4° Ertel
4° Jur Prac
52m (1

<36640395960016

<36640395960016

Bayer. Staatsbibliothek

Anton Wilhelm Ertels JCti

Jhro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät und der Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben Rath und gemeinſchafftlichen Syndici

PRAXIS AUREA

Von der

Niedergerichtbarkeit, Erb-Gericht, vogteylichen Obrigkeit und Hofmarck-Gericht,

Wie dieſelbe heutigs Tags in denen Kayſerlichen Landen, Chur- und Fürſtenthumen, auch andern Provinzien und Herrſchafften durch das gantze Römiſche Reich practicirt, nicht weniger in verſchiedenen vortreflichen Dicaſterien obſervirt wird,

Aufs neue überſehen, von denen in voriger Auflage eingeſchlichenen unrichtigen Allegatis und Druck-Fehlern geſäubert, mit kurtzgefaßten Summarien, neuen nutzlich- und practiſchen obſervationen und Anmerckungen, auch mit einem vollſtändigen Regiſter vermehret und verbeſſert.

Mit Römiſ. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.

Nördlingen und Franckfurth,

Jn Verlegung Georg Gottfried Mundbachs, 1737.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

PRIVILEGIUM.

Wir CARL der Sechſte, von GOttes Gnaden Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. ꝛc. König, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Württenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns Unſer und des Reichs lieber Getreuer Georg Gottfried Mundbach Buchdrucker und Buchhändler in Unſer und des Heil. Reichs Stadt Nördlingen in Unterthänigkeit vorgeſtellet, was maſſen er Willens und Vorhabens ſeye, Antonii Wilhelmi Ertels bekannte Praxin auream von der Niedergerichtbarkeit ꝛc. beſtehend in zweyen Theilen, wiederum von neuem aufzulegen, und ſothanes Buch nicht nur mit kurtzgefaßten Marginalien, und einem der alten Edition abgängigen vollſtändigen Indice zu verſehen, ſondern auch die eingeſchlichene ſehr viele Druck-Fehler in dem Haupt-Contextu ſowol, als vornehmlich denen allegatis nach Möglichkeit zu corrigiren, und unter der Direction eines gelehrten Mannes neue bißhero ungedruckte nutzliche practiſche Obſervationes dieſer neuen Edition einzuverleiben, dabey auch ſonſten überhaupt das Buch dergeſtalt zu vermehren und zu verbeſſeren, daß es zu jedermänniglichs, ſonderheitlich aber der Beamten Nutzen und Gebrauch aptiret ſeyn ſolle: Wann nun aber er Mundbach beſorget, daß ihme bey dieſer zu des publici Beſten intendirender Arbeit allerhand Hindernuſſen in Weeg geleget, oder er gar durch einen Nachdruck in groſſen Schaden und Köſten geſetzet werden dörffte: als hat Uns derſelbe unterthänigſt gebetten, daß Wir ihm zu Abwendung alles deſſen ein Kayſerliches Privilegium impreſſorium zu ertheilen gnädigſt geruheten: Und Wir dann gnädiglich angeſehen jetzt angedeute demüthige Bitte, auch den Nutzen dieſes

Wercks, und die darauf zu wendende Mühe, Arbeit und Unköſten; So haben Wir demnach ihme beſagtem Mundbach dieſe beſondere Gnad gethan, und Freyheit gegeben, daß er obbenannten Praxin auream von der Niedergerichtbarkeit in offenem Druck ausgehen, hin- und wieder ausgeben, feil haben, auch ihme ſolche niemand ohne ſeinen Conſens und Wiſſen innerhalb zehen Jahren, à dato dieſes Briefs an zu rechnen, im Heil. Römiſ. Reich, und Unſern Erb-Königreichen, Fürſtenthumen, und Landen, in was format, vermehrter, oder wie ſonſten es ſeyn kan und mag, nachdrucken und verkauffen laſſen ſolle: Und gebieten darauf allen und jeden Unſern und des Heil. Reichs, auch Unſerer Erb-Königreichen, Fürſtenthum̃en und Landen Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchführern, Buchdruckern und Buch-Verkäuffern, bey Vermeidung fünff Marck löthigen Golds, die ein jeder, ſo offt Er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſere Kayſerl. Cammer, und den andern halben Theil mehrgemeldtem Mundbach, oder deſſen Erben unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich und wollen, daß Ihr, noch einiger aus euch ſelbſt, oder jemand von eurentwegen obangeregtes Buch innerhalb den obbeſtim̃ten zehen Jahren angedeuter maſſen in keinerley format nachdrucket, noch alſo nachgedruckter diſtrahiret, feil habet, umtraget oder verkauffet, noch diß andern zu thun geſtattet in keine Weiß noch Weeg, alles bey Vermeidung Unſer Kayſerl. Ungnad, obbeſtim̃ter Poen, und Verliehrung deſſelben Euren Drucks, den vielgemeldter Mundbach oder ſeine Erben und Befehlshabere mit Hilff und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey einem jeden finden würden, alſogleich aus eigenem Gewalt ohne Verhinderung männiglichs zu ſich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen: Jedoch ſolle er Mundbach von ſolchem Buch die gewöhnliche Exemplaria bey Verluſt dieſer Unſer Kayſerl. Freyheit zu lieffern, und zu jedermanns Wiſſenſchafft und Warnung dieſes Unſer Kayſerliches Privilegium denen Büchern vordrucken zu laſſen ſchuldig ſeyn: Mit Urkund diß Briefs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerl. aufgedruckten Secret-Innſigel, der geben iſt in Unſerer Stadt Wien den ſie-

ſiebenzehenden Decembris Anno Siebenzehenhundert ein und dreyſig, Unſerer Reiche des Römiſchen im ein und zwantzigſten, des Hiſpaniſchen im neun und zwantzigſten, des Hungariſch- und Böheimiſchen auch im ein und zwantzigſten.

CARL mpp.

Vt. J. A. Graf von Metſch.

(L.S.)

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

A. H. v. Glandorff.

Vorrede des AUTORIS an den Leſer.

GEgenwärtiges Buch, ſo ich bey einigen Jahren her mit ſonderbahrem Fleiß und Bemühung ausgearbeitet, tritt nunmehro zum Ruhm und Nutzen des teutſchen Adels an das Liecht: denn da mir wohl bekannt iſt, daß gar viele von Adel zwar in ihren Dörfern und Schlöſſern die niedere Gerichtbarkeit auszuüben haben, dannoch aber die wenigſten ſattſam unterrichtet ſind, was und worzu ſie in krafft dieſer Jurisdiction befugt ſeyen; ſo habe ich zu dem Ende die Feder ergriffen, und mich beſtrebet, mit möglichſtem Fleiß das innerſte dieſer materie zu durchſuchen. Die meiſte halten zwar dafür, daß die Eigenſchafft und Natur der niedern Jurisdiction in deme allein beſtehe, daß die Herren entweder ihren armen Bauren die Haut über die Ohren abziehen, oder etwan ihre geringe Streit-Händel mit einer ohnbeſchränckten Macht ſchlichten können, da doch, wenn man den practiſchen Kern dieſer materie erforſchet, viel herrlichere Vorrechte, und weit treflichere Zierrathen hervor ſcheinen. Weilen nun dieſe materie gleichſam die Perlen aller practiſchen Rechts-Sachen, und als ein Erb-Schatz des teutſchen Adels anzuſehen iſt, ſo hab ich mir gefallen laſſen, in dieſem ſo berühmten Kampf-Platz meine Kräfften zu verſuchen, und dieſes um ſo lieber, und mit deſto emſigerem Fleiß, als ich verſichert bin, daß bißhero noch niemand in einem beſonderen Tractat und mit Fleiß von der niedern Jurisdiction gehandlet habe, maſſen zwar viele

viele Rechts-Lehrer entweder von der Jurisdiction überhaupt, oder auch wohl von der hohen- oder Criminal-Jurisdiction weitläuffige Verhandlungen zuſammen getragen, welche aber gemeiniglich mehr in der Theoria, als Praxi Nutzen ſchaffen. Damit aber diß mein Buch ein ſo gröſſeres Anſehen erlangen möchte, ſo hab ich mir alle Mühe gegeben, daß allenthalben die neueſten præjudicia der höchſten Gerichte den Thron dieſer materie wie Stern erleuchten möchten. Dabey habe ich mich einer leichten Schreib-Art, welche ohne verwirrende Dunckelheit und mit angenehmer Kürtze, damit der Leſer keinen Verdruß bekommen möchte, abgefaßt, bedienet, geſtalten ich mehr geſucht, des Leſers practiſchen Nutzen zu befördern, als mit unnützer theoretiſchen ſubtilitæt zu prangen. Zumalen die Geſtalt dieſer niedern Jurisdiction gar mancherley, und weit von der alten Zeiten Beſchaffenheit entfernet iſt: deßwegen habe ich den heutigen Gebrauch zerſchiedener Provinzien mehr zum Nutzen als curioſitæt vorſtellen wollen. Dann ich habe diejenige ſchon lang für thörichte Leute gehalten, welche die heutige Form der Jurisdiction aus den alten und abgekommenen Rechten, oder des Baldi und Saliceti Schrifften abzuſchildern ſich unterfangen haben. Wie ſich die Zeit verändert, ſo iſt auch die Art der Jurisdiction gar mercklich verändert worden, ſo gar, daß man nicht ſowol auf hohen Schulen, als vielmehr durch eine mühſame praxin und Ubung in Rechts-Händlen zu einer Wiſſenſchafft darinnen gelangen kan. Jedoch die Vortreflichkeit dieſer materie braucht kein weiteres Lob, maſſen offenbar iſt, daß die zwiſchen den Jurisdictional-Herren und ihren Unterthanen ſich anſpinnende Proceſſe gleichſam die tägliche Peitſchen ſind, mit welchen die Richter und Beyſitzer der höchſten Gerichte ſcharf genug gepeiniget werden: dann ich glaube, daß keine Proceſſe ſo koſtbar und den Advocaten ſo einträglich ſeyen, als diejenige, welche über die ſtreitige Jurisdiction geführet werden, geſtal-

ten

ten ſelbige nur unter mächtigen und anſehnlichen Partheyen vorzufallen pflegen. Dahero jemand die Jurisdictional-Strittigkeiten gar geſchicklich eine Laſt der Gerichte, und eine Gold-Grube der Sachwalter genennet hat. Gewiß, wann es wahr iſt, was man vorgibt, daß Baldus allein mit der materie von der Subſtitutione pupillari über 20000. fl. und Carolus Molinæus zu Pariß durch Teſtaments-Strittigkeiten, über 11000. fl. gewonnen habe, ſo könnte ich wohl ſagen, daß dieſe Rechts-Lehrer eine weit reichere und gar goldene Erndte würden gehabt haben, wann die Zeit und das Glück gewollt, daß ſie in der Jurisdictions-materie ihre Feder hätten gebrauchen können. So bediene dich dann aufrichtiger Leſer, dieſer meiner Arbeit, und gedencke, es ſeye ungeſchickt, ein Urtheil zu fällen, ohne das gantze Geſetz oder gantze Buch eingeſehen zu haben. Habe ich etwan geirret, ſo verzeihe es mir, verbeſſere, und belehre mich eines beſſern. Wann ich aber den Zweck erreichet, ſo wirſt du ein Werck, das nicht eitlen Ruhm zu erjagen, ſondern dem gemeinen Weeſen zum Beſten, rühmlich unternommen worden, nicht mit mißgünſtigen Augen anſehen. Ich werde dannoch, du magſt davon urtheilen, was du willt, nicht ermanglen, mich deiner Gunſt durch gehorſame Dienſte hinführo würdig zu machen.

Lebe wohl!

Neue

Neue Vorrede.

So nutzlich und nothwendig die Lehre von der Jurisdiction in unſerm Teutſchland iſt, ſo wenig haben doch unſere Rechtslehrer in vorigen Zeiten ſich bemühet, derſelben auf den rechten Grund zu ſehen, und in ihrem Vatterland die Sache aufzuſuchen. Dann einige Römiſch-Teutſche Jureconſulti haben ſelbige treflich nach den Römiſchen principiis gefoltert und ausgeſpannet; andere haben gar wohl gezeiget, daß der Teutſche Staat in dieſem Capitel mit den intriguen der Römiſchen Judiciorum nichts zu thun habe. Noch andere aber haben wohl geſehen, daß ſie bey der Lehre de Jurisdictione nicht wohl mit den Römiſchen principiis auskommen, allein ſie haben ſich doch aus devotion gegen die Römiſche Jurisprudenz nicht überwinden können, daß ſie nicht eine Vermiſchung unter den Teutſchen und Römiſchen Gebräuchen hätten verurſachen ſollen. In welche Claſſe dieſer nunmehro wieder neu aufgelegte Tractat gehöre, überlaſſe ich eines jeden eigener Beurtheilung; es bleibet dennoch dem Autori der Ruhm, daß er in dieſer Materie ohne einige Vorgänger das Eiß gebrochen, viel gutes und nützliches geſammlet, ſo hin und wider zerſtreut oder wohl gar unbekannt geweſen, und ſich dabey einer ungezwungenen Methode, deren andere zu unſern Zeiten nachgefolget ſind, bedienet, die zwar nach dem heutigen gout, da man auch in der Jurisprudenz anfänget, aus gewiſſen principiis ſo gar methodo mathematica zu decidiren und conſectaria zu ziehen, nicht eingerichtet iſt.; dahero auch ſein Buch mit gutem applauſu aufgenommen, und überall ſtarck gebrauchet worden; worzu dann nicht wenig beygetragen, daß unſer Autor zerſchiedene Aemter, worbey er die Jurisdiction beſorgen müſſen, verwaltet, mithin die Praxin mit der Theorie verbinden können. Obwohlen ich zwar keine beſondere Nachrichten von ſeinen Lebens Umſtänden aufzutreiben vermocht, ſo wird doch dem geneigten Leſer nicht unangenehm fallen, wann man nur kürzlich davon vorausſetzet, daß er

ſonder Zweifel in der Chur-Bayriſchen Haupt-und Reſidenz-Stadt München, allwo ſein Vatter Advocat geweſen, gebohren worden, allda die Praxin als Hofgerichts-Advocat getrieben, und zugleich des Cloſters Rottenbuch Hofmarcks-Richter geweſen, endlich nach obgehabten andern Bedienungen als gemeinſchafftlicher Syndicus und Rath der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben um das Jahr 1708. verſtorben / danebenſt aber ſich durch folgende Schrifften, wie ſie von ihm theils ſelbſten erzehlet werden, berühmt gemacht, als: Suada politica de Imperiorum populorumque fatis; Aula Alexandro-Macedonica criſibus politicis noviter illuſtrata, partes duæ: Idea de modo & ratione referendi in ſummis dicaſteriis uſitata: Relationes curioſæ Bavaricæ, von den gröſten Denckwürdigkeiten des Churfürſtenthums Bayern; Auſtriona Regina Arabiæ: Praxis Aurea vom Anſchlag, Taxation und Schätzung aller hochgültigen Land-Güter ꝛc. Augſpurg a. 1682. Theatrum Superioritatis Territorialis noviter extructum ibid. a. 1684. Palæſtra Aulico-Juridica de Juribus Principum ibid. a. 1686. (welche 3. Tractat den andern Theil dieſes Wercks ausmachen) Churbayriſcher Atlas, Nürnberg a. 1690. Ejusd. P. IIda. Obſervationes Juridico equeſtres Nürnberg a. 1699. und Pars II. Augſpurg a. 1722. die bekannteſte aber iſt endlich: Praxis Aurea de Jurisdictione inferiori &c. ſo zu erſt a. 1695. zu Nürnberg lateiniſch heraus gekommen, nachmals hat es der Autor in die Teutſche Sprach überſetzt, und allda wiederum auflegen laſſen, zuletzt aber iſt ſolche mit vielen Zuſätzen eines unbekannten Autoris aufs neue in Augſpurg a. 1715. und hernach mehr, aber mit ſo vielen Druck- und andern Fehlern hinwieder im Druck erſchienen, daß dadurch das Buch faſt unbrauchbar gemacht, und der alte Ertel gänzlich corrumpiret worden. Nachdeme nun der Verleger auf eine neue Ausgabe den Bedacht genommen, ſo hat man zuforderiſt ſich alle Mühe gegeben, dieſes Werck wieder in ſeinen vorigen Stand herzuſtellen, zu dem Ende ſamtliche editiones mit einander conferiret, die allegata auf-

aufgeſchlagen und verbeſſert, die alten additiones zwar, weil ſie einmal hinzugekommen, und damit nicht jemand ſich möchte einfallen laſſen, ob wäre durch deren Weglaſſung das Buch unvollkommen worden, mit deſſen Appendice und den 3. Imhofiſchen Sendſchreiben beybehalten, aber da die unzehliche Druck-Fehler ſo wohl den Ertliſchen Text als dieſe Zuſätze, welche gröſtentheils von keiner ſonderlichen Wichtigkeit ſind, noch ſich zu der Materie ſchicken, und mit dem Ertel ſelbſten connectirt worden, ſo daß man nicht wiſſen kunte, was alt oder neue Obſervationes ſeyen, verdorben, von dem Ertliſchen Text durch den Druck ſepariret, dabey aber manches ohnverbeſſert geblieben, weil man des Additionatoris (der ſonderlich D. Baſſi Centur. controverſ. ſo zum Theil auch bey des Freyherrn von Schmid Commentario ad Jus Bavaricum befindlich, gebrauchet) Sinn und Meinung ohnmöglich errathen könnnen; ferner auch kurzgefaßte Summarien bey jeder Obſervation vorangeſetzt, den Autorem ſelbſten hin und wieder durch beygebrachte Anmerckungen erläutert, und durch neue, nutzliche und practiſche Obſervationes, welche man gleichergeſtalten durch den Druck diſtinguirt, damit das erſte Werck des Autoris in ſeiner vollkommen alten Geſtalt wieder erſcheinen möchte, vermehret, 2. Jurisdictions-Vergleichs-Receſſe angehänget, und am Ende noch ein vollſtändiges Real-Regiſter beygefüget, wobey dann der Verleger keinen Fleiß noch Coſten geſpahret, ſeiner neuen Ausgabe durch reinlichen Druck und gutes Papier noch ein luſtre zu geben. Da aber die Verbeſſer- und Vermehrung dieſes Wercks durch verſchiedene Hände gegangen, wordurch der Druck einige Jahre her verzögert worden, ſo iſt leicht zu ermeſſen, daß dieſelbe nicht von gleicher Güte und Werth ſeyn können, zumal auch die Amtsgeſchäfften derſelben Verfaſſere manchmal Hindernüſſe verurſachet. Sollten etwan noch hin und wieder einige Druck-Fehler zuruck geblieben ſeyn, wird der geneigte Leſer ſolche leicht ſelbſten wiſſen zu corrigiren, immaſſen man verhoffet, daß ſelbige von keiner Wichtigkeit ſeyn werden. Geſchrieben Nördlingen den 1. Mart. 1737.

Verzeichnuß
Der Materien, ſo in dieſem Werck enthalten.

Lib. I.

Cap. I.

Von der Natur und Eigenſchafft der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey, nach unterſchiedlicher Orten Herkommen und obſervanz in der Praxi . . Pag. 1.

Lit. A. Neue Erklärung der Landes-Freyheit der Stände des löbl. Haußes und Fürſtenthums Ober- und Nieder-Bayern de a. 1516. . . . . 79.

Lit. B. Churfürſt Ludwigs des VI. zu Pfaltz Reſolution auf dero Ritterſchafft der obern Pfaltz zu Bayern gehabte Beſchwehrden a. 1579. . . . . 111.

Lit. C. Landes-Freyheiten des Fürſtenthums Neuburg a. 1554. 1562. und 1607. . . . . 145.

Cap. II.

Von den Wirckung- und üblichen Kennzeichen der Niedergerichtbarkeit, und zwar erſtens von Huldigung der Unterthanen gegen dero Gerichts- oder Vogt-Herrn. 224.

Cap. III.

Der andere Effect oder Wirckung von der Niedergerichtbarkeit, nemlich die Beſtellung einer burgerlichen Gefängniß. 238.

Cap. IV.

Cap. IV.

Der dritte Effect oder Wirckung, nemlich die Obſicht über das Gewicht, Meſſerey und Ehlen. . . 243.

Cap. V.

Der vierte Effect, insgemein der Kirchweyh-Schutz genannt. 263.

Cap. VI.

Der fünffte Effect, die Setzung der Marckſtein und anderer Ausmarckungen. . . . . . 276.

Cap. VII.

Der ſechſte Effect, die Frohndienſt, Robold, Scharwercken. 288.

Cap. VIII.

Der ſiebende Effect, insgemein der Beyſitz bey jährlicher Aufnahm der Kirchen-Rechnungen. . . . 344.

Cap. IX.

Der achte Effect, nemlich die Mühlbeſchau. . . 355.

Cap. X.

Der neunte Effect, die Aufrichtung gemeiner Dorf-Schulen. . . . . 367.

Cap. XI.

Der zehende Effect, die Aufrichtung allerhand gemeinen Gebot und Verbot. . . . . . . 371.

Cap. XII.

Der eilfte Effect, die Obſicht über die Dorf-Ehehafften, als über Tafernen, Gemein-Bad, Mühl und Schmidten. 380.

Cap. XIII.

Der zwölfte Effect, die Aufſtellung eines Richters, Amtmanns und anderer gemeinen Bedienten. - - 403.

Cap. XIV.

Der dreyzehende Effect, insgemein die jährliche Feuer-Beſchau genannt. - - - - - - 431.

Cap. XV.

Der vierzehende Effect, das Streifen auf allerhand loſe Leut. - - - - - - - 437.

Cap. XVI.

Der fünfzehende Effect, die Zuſammenrufung der Gemeinds-Unterthanen. - - - - - - 445.

Cap. XVII.

Der ſechzehende Effect, die Aufnehmung der Gemeinds-Rechnungen. - - - - - - - 449.

Cap. XVIII.

Der ſiebenzehende Effect, die Beſtrafung an Geld wegen allerhand bürgerlichen Verbrechen. - - 459.

Cap. XIX.

Der achtzehende Effect, die Andictirung allerhand bürgerlichen Schand-Strafen. - - - - 476.

Cap. XX.

Der neunzehende Effect, die Aufſtellung der Vormünder oder Gerhaber. - - - - - - - 491.

Cap. XXI.

Der zwantzigſte Effect, die Aufrichtung einer Inventur. 507.

Cap. XXII.

Der ein und zwantzigſte Effect, die Sigill- oder Fertigungs-Gerechtigkeit. . . . . . . 515.

Cap. XXIII.

Der zwey und zwantzigſte Effect, die Compaſs-Brief und allerhand gerichtliche Urkunden. . . . 530.

Cap. XXIV.

Der drey und zwantzigſte Effect, die Haltung eines Gerichts- oder Amts-Protocoll. . . . . 537.

Cap. XXV.

Der vier und zwantzigſte Effect, das Haußſuchungs-Recht. 549.

Cap. XXVI.

Der fünf und zwantzigſte Effect, das Pfand-Recht. 556.

Cap. XXVII.

Der ſechs und zwantzigſte Effect, die Ausruffung des Friedbotts. . . . . 576.

Cap. XXVIII.

Der ſieben und zwantzigſte Effect, das Einzieh-Geld. 579.

Cap. XXIX.

Der acht und zwantzigſte Effect, die Nachſteuer oder Frey-Geld. . . . . 581.

Cap. XXX.

Der neun und zwantzigſte Effect, die Aufrichtung eines Teſtaments vor geſeſſenem Gericht. . . . 594.

Cap. XXXI.

Cap. XXXI.

Der dreyſigſte Effect, der Gant-Proceſs. . . 610.

Cap. XXXII.

Der ein und dreyſigſte Effect, die Aufrichtung einer offenen Schieß-Hütten. . . . . . 644.

Cap. XXXIII.

Der zwey und dreyſigſte Effect, die Aufſtellung allerhand Handwercker. . . . . . . 645.

Cap. XXXIV.

Der drey und dreyſigſte Effect, allerhand zu Ausübung eines gerichtlichen Proceſs, gehörige Sachen und Requiſita. 658.

Cap. XXXV.

Der vier und dreyſigſte Effect, die Aufſtellung der Feldmeſſer und anderer Schatzmänner. . . . 711.

Cap. XXXVI.

Der fünff und dreyſigſte Effect, die Setzung einer Anlag oder Steuer, in gewiſſen Gemeinds-Nothwendigkeiten. 720.

Cap. Novum.

Ein beſonderer Effect der Vogtey in Schwaben und Francken, beſtehend in Anſchlag- und publicirung allerhand Mandaten, Edicten ꝛc. . . . . . 732.

Cap. XXXVII.

Daß in der Juriſdictions-Materi zuforderiſt auf unterſchiedlicher Orten Obſervanz und mannigfaltiges Herkommen fleiſſig Obacht zu haben. . . . . 736.

Lib. II.

Lib. II.

Cap. I.

Worinnen die Differenz und Unterſchied zwiſchen der hohen Lands-Obrigkeit, Regalien oder Herrlichkeiten, hohen Fraiß oder Cent, und der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey gezeiget wird. 745.

Cap. II.

Wie eine Jurisdiction der andern die Hand bieten ſoll. 786.

Cap. III.

Ob der Gerichts-Herr ſeine Unterthanen dahin anhalten könne, daß ſie ihme die Victualien vor andern zu feilen Kauff anbieten und verkauffen müſſen. 790.

Cap. IV.

Ob die Unterthanen ſchuldig dem Gerichts-Herrn vor andern zu dienen oder zu arbeiten. 795.

Cap. V.

Ob die Ernährung eines Findel-Kinds zur Niedergerichtbarkeit oder zur hohen Fraißlichen und Malefiz-Obrigkeit gehöre? 801.

Cap. VI.

Ob ein Gerichts-Herr ſchuldig ſey, zu geſtatten, daß man einen Delinquenten durch deſſen Gerichts-Bezirck führe? 804.

):( ):( ):(

Cap. VII.

Ob die Jagdbarkeit zur Niedergerichtbarkeit oder Vogtey gehörig? . . . . . . 810.

Cap. VIII.

Ob die Annehmung der Judenſchafft zur Niedergerichtbarkeit oder Vogtey gehörig? . . . . 833.

Cap. IX.

Was das Wort Frevel bedeute, und ob deſſen Abſtraffung zur Niedergerichtbarkeit oder Vogtey gehörig? 841.

Cap. X.

Ob der Gerichts-Herr das Einſtand-Recht auf ſeiner Unterthanen Güter habe? . . . . . 848.

Cap. XI.

Auf was Weiße die Niedergerichtbarkeit durch Verjährung erſeſſen werden könne? . . . . 877.

Cap. XII.

Wann ein Fürſt einem ein Schloß mit allen Pertinentien oder Zugehörungen verleihet, ob auch zugleich die Jurisdiction concediret und verliehen zu ſeyn erachtet wird? 884.

Cap. XIII.

Ob und wie fern der Ober-Herr und Richter, denen klagenden Unterthanen, wider ihre Gerichts-Herren zu willfahren habe? . . . . . 889.

Cap. XIV.

Ob der Herr ſeine Unterthanen zwinglich anhalten könne, daß ſie nirgendshin, als in deſſen Wein- oder Bier-Wirthshauß, oder in keine andere Mühl gehen dörffen? 896.

Cap. XV.

Cap. XV.
Ob und auf was Art der Gerichts-Herr, ſo ſich gegen die Unterthanen allzuſcharff erweiſet, zu ſtraffen und abzuhalten ſeye? . . . . . 900.
Cap. XVI.
Ob die Unterthanen wider ihren Gerichts-Herrn ad Juramentum Perhorreſcentiæ zuzulaſſen? . . . 908.
Cap. XVII.
Ob der Gerichts-Herr auf die Gemein-Waid mehr Vieh ſchlagen könne, als ſeine Unterthanen? . . 921.
Cap. XVIII.
Ob bey der gemeinherrſchafftlichen Gerichtbarkeit das Einſtand-Recht Platz finde. . . . 931.
Cap. XIX.
Welchergeſtalt der Gerichts-Herr ſeine widerſpenſtige und ungehorſame Unterthanen züchtigen könne? . . 938.
Cap. XX.
Ob ein Gerichts-Unterthan nach Selbſtbelieben aus dem Dorf ziehen, und anderswo ſich niederlaſſen könne? 947.
Cap. XXI.
Ob die Leibeigenſchafft ein Effect und Würckung von der Niedergerichtbarkeit ſey? . . . . . 957.
Cap. XXII.
Ob der, ſo vom incompetenten oder ungehörigen Gerichts-Herrn cirirt worden, zu erſcheinen ſchuldig? . . 969.

Cap. XXIII.

Mit was Ehrerbietung und Reverenz die Unterthanen ihrem Gerichts-Herrn zu begegnen haben? , , 975.

Cap. XXIV.

Ob auch die Weibs-Perſonen der Vogtey oder Niedergerichtbarkeit fähig ſeynd? , , , , , 986.

Cap. XXV.

Ob der Gerichts-Herr ſich vor ſeinen Unterthanen, der anderswo in Rechtfertigung verfangen iſt, oder ſonſten gedruckt wird, interveniendo einlaſſen könne? , , 993.

Cap. XXVI.

Auf was Weiſe eine fremde Jurisdiction violirt werde, und wie ſolcher Violation zu begegnen und zu ſteuren? 1003.

Cap. XXVII.

Ob die Niedergerichtbarkeits-Marckungen durch Zuwachs und Anflöſung verändert werden. , , , 1021.

Cap. XXVIII.

Welchergeſtalt die Niedergerichtbarkeit oder Vogtey erwieſen werde. , , , , , , , 1027.

Cap. XXIX.

Ob die Jurisdiction cumulative, das iſt, daß der Concedent ſich deren auch mitgebrauchen könne, oder privative, das iſt, daß der, welchem ſie verliehen, ſelbige vor ſich allein zu exerciren habe, concedirt oder übergeben zu ſeyn vermuthet werde? , , , , , 1041.

Cap. XXX.

Ob des Niedergerichts-Herrn Unterthan eines andern Herrn Schutz ſuchen möge? . . . . . . 1048.

Cap. XXXI.

Ob die Unterthanen eines andern Gerichts-Herrn Jurisdiction prorogiren, und vor derſelben ſich in Rechtfertigung einlaſſen können? . . . . . . 1053.

Cap. XXXII.

Ob die Obſicht in Policey-Sachen zur Niedergerichtbarkeit oder Vogtey gehörig? . . . . 1066.

Cap. XXXIII.

Wie zu ſprechen ſey, wann zwey in quaſi-Poſſeſs der Niedergerichtbarkeit ſtehen? . . . . . 1070.

Cap. XXXIV.

Ob die Forſt-Gerechtigkeit ein Effect von der Niedergerichtbarkeit, oder Vogtey ſeye? . . . 1079.

Cap. XXXV.

Allerhand practicable Collectanea von der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey in ſich haltend. . . . 1092.

Neue Collectanea. . . . . . . 1106.

Lib. III.

Cap. I.

Ob die Unterthanen ihrem Gerichts-Herrn, wann er unbillicher oder thätlicher Weiſe wider ſie verfahret, ſich widerſetzen können. . . . . . . 1111.

Cap. II.

Ob ein Unterthan ſeinen Gerichts-Herrn, als verdächtig recuſiren könne? . . . . . . 1119.

Cap. III.

Wie der Gerichts-Herr ſich gegen die Unterthanen zu verhalten? 1131.

Cap. IV.

Worinnen der Unterſchied inter Jurisdictionem voluntariam & contentioſam vorgeſtellet wird. . . . 1144.

Cap. V.

Was bey vorfallendem Zweiffel, ob eine Sach vor den weltlichen oder geiſtlichen Gerichts-Herrn gehörig, zu ſprechen und zu ſchlieſſen ſey? . . . 1155.

Cap. VI.

Ob und wann der weltliche Gerichts-Herr in Zehend-Sachen ſprechen könne? . . . . 1162.

Cap. VII.

Ob der weltliche Gerichts-Herr über das Kirchen-Lehen cognoſciren könne? . . . . 1178.

Cap. VIII
Wann der weltliche Gerichts-Herr in einem Fall die Cognition über eines Geiſtlichen Sach hat, ob er alsdann auch die Execution vornehmen könne? . . 1180.

Cap. IX.
Ob und wann der weltliche Gerichts-Herr den geiſtlichen Arm, und hingegen der geiſtliche den weltlichen imploriren könne? . . . . 1182.

Cap. X.
Ob ein geiſtliche Perſon vorm weltlichen Gerichts-Herrn in Widerklag genommen werden könne? . . . 1189.

Cap. XI.
Dem Gerichts-Herrn lieget ob, keine ſtarcke Bettler in ſeinem gerichtbarlichen Bezirck zu dulten, noch andere böſe Leut aufzunehmen. . . . . . 1205.

Cap. XII.
Ob und was für ein Unterſchied inter Jurisdictionem ordinariam & delegatam, das iſt: zwiſchen der ordentlichen und aufgetragenen Gerichtbarkeit ſeye? . . . 1216.

Cap. XIII.
Ob der weltliche Gerichts-Herr über den, von eines Geiſtlichen Thier zugefügten Schaden cognoſciren könne? 1225.

Cap. XIV.
Ob der weltliche Richter in Ehe-Sachen gantz keine, auch nur incident-cognition habe? . . . 1229.

Cap. XV.

Cap. XV.

Von der Natur und Eigenſchafft der Schied-richterlichen oder Compromiſslichen Jurisdiction. . . . 1234.

Cap. XVI.

Ob einer, der wegen eines Delicti mixti fori vom geiſtlichen Richter geſtrafft worden, noch darzu vom weltlichen Gerichts-Herrn in Straf genommen werden könne? 1240.

Appendix prior enthaltend: Erklärung einiger Wörter und Erörterung 31. Juriſtiſcher Caſuum. . . 1244.

Abdruck eines Sendſchreibens, in welchem die materia Jurisdictionis ſimplicis, das iſt die Nieder- und Gemeinherrſchafftliche Jura compendioſe tractirt werden. . 1277.

Zweytes Sendſchreiben eine compendioſe Deduction des Juris Tabernarum oder Tafernen-Rechts vorſtellend. 1298.

Drittes Sendſchreiben vom Jure paſcendi, oder Wunn-Waid, Rind- und Schaaf-Trieb auch Kuppel-Trieb Gerechtſam. 1307.

Appendix nova: Popfingiſcher Vertrag de A. 1602. zwiſchen der St. Johanniter-Ordens Commenda Erdlingen und den Grafen zu Oettingen. . . . . . 1315.

Hochfürſtlich Brandenburg-Onolzbachiſche Jurisdictions-Declaration ſamt der hierauf gefolgten Erläuterung mit dem Fränckiſchen Ritter-Ort Altmühl de a. 1729. . 1326.

Regiſter aller merckwürdigen Sachen.

)o(

PRA-

PRAXIS AUREA

Von

Der Nieder-Gerichtbarkeit, Erb-Gericht, Vogtey oder Hofmarck-Gericht.

Das Erſte Buch.

CAPUT I.

Von der Natur und Eigenſchafft der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, nach unterſchiedlicher Orten Herkom̃en und Obſervanz in der Praxi.

Obſervatio I.

1. Nothwendigkeit der Definition.
2. Cautel bey den juriſtiſchen Definitionen.
3. Beſchreibung der Nieder-Gerichtbarkeit des Wehneri und Vulteii.
4. Des Auctoris.

EHe und bevor wir den innerlichen Zuſtand oder Eigenſchafft der Nieder-Gerichtbarkeit, Erb-Gericht, * Vogtey oder Hofmarck-Gerechtigkeit, etwas genauer erkundigen, will vor allen Din- 1

A gen

* Erb-Gericht heißt es nicht deßwegen / weil es erblich iſt, ſondern weil die Cauſæ patrimoniales und Civiles dahin gehören: Erbe iſt alſo ſo viel als eigen, und erblich eigenthumlich.

gen nöthig fallen, derſelben, nach gewöhnlicher Richt-Schnur der Rechts-Gelehrten, eine gewiſſe Definition oder Beſchreibung beyzulegen, ſintemahlen in allen diſciplinen die Definition den Weg zur Wiſſenſchafft bahnet, wie hingegen in deſſen Nachbleibung man gar leichtlich bey Abhandlung der Sachen ſelbſt in Irrthum fallen kan.

Colleg. Jurid. Argentor. in l. ſi ager vectigal. thes. 59. *Coler.* in præfat. ad tract. de proceſs. execut. *Cujac.* in paratitl: ff. præf. verſ. etiam jus definit. n. 7. *Cicer.* lib. 1. de offic. cap. 2. & lib. de orat. ſect. 54.

2 Jedoch iſt hierinn und ſonderlich bey den Rechts-Gelehrten unnöthig, ſich bey Abfaſſung dergleichen Definitionen mit ſorgſamen Überfluß lang aufzuhalten, nachdem ſelbige mehrentheils gefährlich, und in den Rechten vielmehr bloſſe Beſchreibungen, als ordentliche und mit Philoſophiſchen ſubtilitäten angefüllte Definitiones anzutreffen ſind, wannenhero der berühmte Legiſt Duarenus in ſeinem Tractat von Gerichten im Anfang, offenhertzig bekennet, daß er einsmahls über Ausfindung einer rechten und eigentlichen Definition des Wort Gerichts, ein ganzes Jahr durchgebracht, und doch endlich damit nicht fortzukommen gewußt habe.

Barboſa in Theſaur. axiomat. lib. 4. cap. 14. axiom. 1. woſelbſt er von dieſer Sach grundmäßig handelt.

3 Vorangeſtellt deſſen, ſo will Wehnerus in ſeinen Obſervationibus unterm Wort: Zennt pag. 514. darfür halten, die Nieder-Gerichtbarkeit, Vogtey, oder Erb-Gericht, ſey nichts anders, als eine ſolche Gerechtſame, welche der Obrigkeit in bürgerlichen Sachen und Fällen zukommet, und zwar mit und neben einiger cöercition oder Beſtraffung, deren vornehmſter Nachdruck in Beſcheiden und ſelbiger Handhabung beſtehe. Der ſcharffſinnige Juris Conſultus Vultejus meldet in ſeiner Ju-

riſpr. Rom. lib. 1. cap. 12. n. 4. die Nieder-Gerichtbarkeit ſey eine Jurisdiction, ſo in rechtlicher Unterſuch- und Entſcheidung der privat-Händel ausgeübet wird. Ich meines Orts aber bin mit Joh. Feldenio in obſervat. pract. l. 7. c. 38. der 4
Meinung, die Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey ſey nichts anders, als eine Gerechtſame, krafft welcher die bürgerliche Sachen erörtert, und geringere Laſter oder Frevel, dem gemeinen Weſen zum beſten, und dem an verſchiedenen Orten befindlichen Herkommen gemäß, abgeſtrafft werden. Daß nun dieſe Juriſtiſche Beſchreibung die bequemſte und richtigſte, ein ſolches wird aus deme, was weiter unten von denen Kennzeichen und Würckungen ſothaner Nieder-Gerichtbarkeit mit mehrern wird angeführt werden, leichtlich abzunehmen ſeyn.

l. cum ſervus 104. ff. de verb. oblig. l. 1. C. de aliment. pupill. *Menoch.* cons. 708. n. 15. *Surdus* cons. 380. n. 34. *Cardinal. Tuſch.* tom. IV. lit. I. concl. 46. *Novarin.* quæſt. forens. lib. 1. quæſt. 9. n. 14.

Neue Obſervation.

1. Warum etwas von dem Urſprung der Nieder-Gerichtbarkeit hier gedacht werde.
2. Alte Teutſchen wußten nicht viel von der Jurisdiction.
3. Wer bey Ihnen die Grafen und Schöpffen geweſen remiſſive.
4. Bey den Francken hatte der König alle Jurisdiction.
5. Mit Beyſtand allerhand Grafen/Richter ꝛc.
6. Generale Eintheilung der richterlichen Gewalt.
7. Das Römiſche mixtum & merum imperium iſt Teutſchland etwas unbekanntes.
8. Wahrer Urſprung der Nieder-Gerichtbarkeit.
9. Benennung derſelben in alten Zeiten.
10. Medium zwiſchen der hohen und niedern Jurisdiction.
11. Superioritas territorialis ſoll in ſtrittigen Jurisdictions-Fällen die præſumtion wider die Nieder-Gerichtbarkeit haben.

 12. Iſt

12. Iſt cum grano ſalis zu verſtehen.
13. Regulativ wornach die Fälle, was zu dieſer oder jener Art der Jurisdiction gehörig, zu beurtheilen.

1 Es iſt allerdings nöthig, daß man etwas von dem Urſprung der Nieder-Gerichtbarkeit, ſo viel nemlich davon zu ſagen möglich iſt, anführe; denn gleichwie dieſes erſte Capitel, ſo den Grund zu dem ganzen Bau dieſer Materie begreiffet, eine viel beſſere und ſolidere Ausarbeitung verdienet hätte; alſo erſcheinet ſothaner Mangel gleich in deſſelben Anfang, da doch der Herr Autor in ſeinem Tractat von der Landes-Fürſtl. Ober-Bottmäßigkeit und Territorial-Superiorität nicht vergeſſen, von dem Urſprung der-
2 ſelben aus der Hiſtorie zu handlen. Um nun dieſem in etwas abzuhelffen, ſo iſt kürzlich zu wiſſen, daß bey unſern alten Teutſchen von der Jurisdiction nicht viel bekannt war, indeme ſie ihre mehriſte Sachen durch die Waffen auszumachen gewohnt geweſen: jedennoch hatten ſie über ſich Seniores, Grauen, wovon das Wort Graf, Grefe herkommt, geſetzt, welchen die Scabini oder Schöpffen
3 zugegeben waren, die vorfallende Händel zu ſchlichten, von welch letztern inſonderheit Frider. Brummer. exercitat. de Scabinis antiquis ævi medii & recentioris kan nachgeleſen werden: als aber hernach fürnemlich die Francken ſich unter ein Reich zuſammen ge-
4 than, ſo war bey dem König alle Gewalt, welche ſich auf alle Theile der Jurisdiction erſtreckte, nur hatte derſelbe insgemein einen Co-
5 mitem palatii, und andere vornehme Herren bey der Hand, welche ihm ſonderlich in wichtigen Sachen beyräthig ſeyn mußten/ dieſe hatten noch ihre ſogenannte Miſſos, in den groſſen Gauen aber waren überall die Grafen, Richter: daher kommen die Cent-Grafen, Cent-Herren, Ober-Vogt, Land-Grafen, Land-Richter ꝛc. ꝛc. unter welchen noch geringere Richter, bißweilen auch Gau-Gra-
6 fen u. ſ. f. ſtunden. Uberhaupt aber war die richterliche Gewalt in die hohe und niedere Gerichte eingetheilt, und wußte man nichts von der Römer mixto & mero imperio, ſondern dieſe Namen

wur-

wurden erſt mit Einführung des Römiſchen Rechts in unſer Teutſch- 7
land gebracht, welche die Doctores auf die teutſche Sachen
ſo unſchicklich appliciret, daß daraus die gröſte Confuſion ent-
ſtanden, und man keine gewiſſe Grund-Sätze haben kan, aus wel-
chen überhaupt und in allen Provintzien Teutſchlandes zu entſchei-
den, was zur hohen oder zur niedern Jurisdiction eigentlich ge-
hörig iſt. Dieſe letztere iſt nicht im 13. Seculo, wie Conring und 8
Hertius dafür gehalten, ſondern am allerwahrſcheinlichſten, wie zu-
erſt der berühmte Thomaſius darauf gefallen, von der alten Gewalt
oder Herrſchafft und Direction über die Knechte oder die Bau-
ren, ſo vorhin mehrentheils in der Leibeigenſchafft ſtunden, welche
der niedere Adel in Teutſchland und zwar jure proprio hatte, her-
gekommen, und hat die Geſtalt der Jurisdiction nach und nach
gewonnen: nicht daß ſolche erſt als ein Lehen demſelben gegeben
worden, und wird dahero in den eigenthumlich-adelichen Gütern
in Schwaben, Francken und an dem Rheinſtrom von Alters
her gefunden; ſie hat aber in alten Zeiten keinen gewiſſen Namen,
(nur haben ſie die Doctores Juris romani jurisdictionem patrimo- 9
nialem aus ignoranz genennet) obgleich die Vogtey oder Vog-
teyligkeit das gewöhnlichſte iſt: allein dieſe iſt öffters eben ſo viel
als die Superioritæt, wie man deßen 2. merckwürdige Exempel in
du Cange gloſſar. T. I. p. 87. init. antrifft, und muß man wohl 10
diſtinguiren, ob nicht unter der hohen und niedern Gerichtbarkeit noch
eine mittlere Jurisdiction fürhanden, dergleichen Schilter in exer-
citat. ad ff. de Jurisdict. §. VII. berühret? dann es iſt nicht ge-
nug, wenn man nach denen hochtrabenden Worten einiger Docto-
rum behaupten will, die Lands-Hoheit ſey gleichſam wie ein Ne- 11
bel, der alles darunter gelegene überfalle, ſo mithin für denjenigen,
welcher die ſuperioritatem territorialem in einem Land præten-
dirt, wider die darinnen angeſeſſene Vogtey- oder Erb-Gerichts-
Herren die præſumtion, in Sachen, da man diſputiret, was
zur Territorial-Gerechtigkeit, Cent, der hohen Fraiß-Gerechtig-
keit, oder Fraißlichen Obrigkeit, oder zur Vogtey gehöret: dann 12

zu geſchweigen, daß die ſuperioritas territorialis in dem teutſchen Reich nicht in einer Provintz beſchaffen / wie in der andern, ſondern verſchiedentlich eingeſchrenckt iſt, vid. Domini de Ludolph Libr. variar. obſervat. forenſ. obſ. XXXIII. ſo hat offt der Vogtey-Herr nicht die bloſe Nieder-Gerichtbarkeit, ſondern etwas mehrers, ſo nicht weit von der höhern abgehet, alſo daß dieſe bißweilen nur die hohen Fälle, da es an Haut und Haar gehet, und einige Rega-
13 lien in ſich begreiffet. Auf dieſe mittlere Art der Jurisdiction iſt bey Abhandlung der Vogteylichkeit mit zu ſehen, und wäre es gut, wenn man gewiſſe Reguln, was an jedem Ort zu jeder Gattung für Fälle, und jura gehören, wie ſolches in Sachſen per legem publicam determiniret iſt, angeben könnte; allein da die Obſervanz hierinnen gar ſehr unterſchieden, indem die Cent- Land-Gerichts- oder andere Herren, welche ein oder andere Regalia auf fremder Herren Gütern zu exerciren haben, vieles mit Gewalt an ſich geriſſen, ſo den letztern zugeſtanden, dieſe vieles verſchlafen, das Römiſche Recht in dergleichen Sachen keinen Troſt gibt, ſondern vielmehr deſſen ungeſchickte Application und Vermiſchung mit teutſchen Sachen mehr Schaden gebracht, ſo iſt dabey nichts anders zu thun, als daß man in jeden Vorfallenheiten dieſer Nieder-Gerichtbarkeit die Obſervanz und Herkommen, Verträge, nebſt der Poſſeſſion vor Augen habe, und zur Richt-Schnur ſetze, wie dieſes mit mehrerm in der unten beygebrachten Brandenburgiſchen Deduction von der Vogteylichen Obrigkeit über das Amt Fürth ausgeführet worden, unſer Auctor auch bereits unten im 37. Capitel P. I. angemercket hat.

Obſervatio II.

1. Synonymia oder mannigfaltige Benennung der Nieder-Gerichtbarkeit.
2. Was Vogtey in zerſchiedenen Provintzien Teutſchlandes bedeute.
3. Deſſen eigentlicher Verſtand.
4. Homonymia als die Caſten-Vogtey.
5. Urſprung derſelben.

6. Der-

6. Derſelben Mißbrauch und Mittel dargegen.
7. Rechtmäſſiger Titul derſelben: die Willkühr des Cloſters.
8. Erſtreckung auf der Stiffter Nachkommen.
9. Verleihung vom Kayſer und Reich.
10. Der Caſten-Vögte Amt aus Mylero und Stumpſio.
11. Ihre Belohnung.
12. Ausübung der peinl. Straffen über die Unterthanen der Clöſter.
13 Der Caſten-Vögte übles Verfahren.
14. Von den Affter- oder Unter-Schirms-Herren und deren Abſtellung.

VOr allen Dingen aber iſt es hie zu beobachten, daß die Nieder-Gerichtbarkeit in Teutſchland ihre mannigfaltige Benennung habe, allermaſſen dieſelbe in Sachſen, und im Churfürſtenthum Brandenburg, deßgleichen in denen am Rheinſtrom gelegenen Provintzien und Ländern gemeiniglich Erb-Gericht, in Oeſterreich aber und Schleſien, Nieder-Gericht genennet wird, welches auch im Churfürſtenthum Bayern ſehr gebräuchlich iſt; aber in Schwaben, Francken und Elſaß heiſts gemeiniglich: Vogtey, dahero dieſes Wort dermaſſen gemein worden, daß die Nieder-Gerichtbarkeit kaum mit anderm Titul, als Vogtey, Vogtey-Gericht, Vogtey-Gerechtigkeit,* belegt wird. Zwar iſt nicht unbekandt, daß unter ſolchem Nahmen dann und wann auch die Ober- oder Hals-Gerichte, und ſo gar die Regalia verſtanden werden: inmaſſen, nach Wehneri Meldung, in Sachſen, Quedlinburgiſchen, Hohenſteiniſchen, und Mülhauſen, auch mehr andern Orten, das Wort Vogtey, den hohen Blutbann, Regalien, Ober-Gericht und hohe Cent-Obrigkeit bedeutet:** mit

1 (margin, beside line 1)
2 (margin, beside "und Elſaß heiſts")

* Niedere Vogtheyligkeit wird ſelbige auch an einigen Orten genennet.

** conf. Hert. de Superior. territ. §. 2. es wird dahero an einigen Orten der Fiſcal der Frevel-Vogt genennet.

3 mit dem allen aber und wann man eigentlich und genau hiervon reden will, ſo verſtehet ſich unter ſolchem Wort in den mehriſten Orten bloß die Nieder-Gerichtbarkeit, wann nemlich geklagt wird in Sachen, ſo Leib und Leben nicht betreffen.

Zobel. gloſſ. 1. ſub. lit. i. lib. 2. de feud. *Mynſing.* decad. 2. reſp. 16. n. 25. *Rebdorf.* de Jurisdict. l. 1. c. 18.

Dieſes aber iſt hiebey wohl in acht zu nehmen, daß vor uralten Zeiten in Teutſchland das Schutz-Recht, welches ein und andere Mächtige über die Kirchen-Güter hergebracht, mit dem Wort Vogtey, bemercket, und gemeiniglich die
4 Caſten-Vogtey, genennet worden, weilen denen weltlichen Fürſten der Schutz über der Clöſter und Gottshäuſer weltliche Caſten-Güter zugehörig geweſen, von welcher Caſten-Vogtey und Schutz-Recht, oder, wie mans damahls nennte, de Advocatia armata, Magerus einen herrlichen Tractat geſchrieben; ich halte auch nicht unangenehm zu ſeyn, wann ich von dieſer hiebevor ſo berühmt und wichtig gewe-
5 ſenen materi diß Orths etwas weniges mit anführe. * Iſt demnach zu wiſſen, daß vor Zeiten und beſonders bey Regie-
6 rung Kayſer Carls des Groſſen ** die Kirchen und Clöſter gleichſam vor minderjährig gehalten, und denenſelben entweder vom Kayſer oder ihren Stifftern, gewiſſe Pfleger, Vögt, oder Caſten-Vögt zu dem End zugeordnet worden, damit ſie jene beſchützen, ſo wohl burgerliche als peynliche Gericht

* vid. des Autoris Tr. von der Landes-Fürſtl. Ober-Bottmäſſigkeit p. 43. ſeq.

** Darum hat dieſer Kayſer ſchon in capitular. II. c. 14. a. 810. ſtatuirt: ut epiſcopi & abbates advocatos haberent, und in concil. moguntino eod. anno c. 50. omnibus epiſcopis, abbatibus, cunctoque clero omnino præcipitur, Vicedominos, præpoſitos, advocatos bonos habere &c.

richt hegen, die Rechnungen durchgehen, und alle burgerliche Sachen, nicht zwar in ſelbſt eigen, ſondern der Kirchen oder Cloſters Namen und Authorität, verwalten möchten; Vor dieſe Mühewaltung und Sorg nun wurde ſothanen Adminiſtranten eine gewiſſe Quantität von Wein und Getraid, dann der dritte Theil aller abfallenden Straffen oder Buſſen, ſamt der Atzung und Beherbergung gewidmet, und diß alles das Vogt-Recht * genennet. Nach der Hand aber, und als 6
bey zunehmender Boßheit der Leuthe dieſe gutwillige Protection zur Gerechtigkeit gezogen, und die Gottshäuſer mit allerhand beſchwerlichen Anforderungen belegt werden wollen, haben die meiſte derſelben, inſonderheit bey Regierung Kayſer Fridrichs des Andern, entweder mit einer groſſen Summa Gelds, oder unter anderm Titul, obberührtes Schutz- oder Vogt-Recht wieder an ſich gelöſet, und ſo mittelſt von dieſem Joch entlaſtet.

Stumpf. in Chron. Helvet. l. 5. c. 5. *Vadianus* de monaſt. l. 1. fol. 103. *Magerus* cit. lib. c. 1. n. 32. *Myler.* Archolog. c. 14. n. 8. fol. 133.

Es ſtunde auch der Kirchen oder dem Cloſter bißweilen zu 7
freyer Willkühr, wen es dißfalls zum Vogt- und Schutz-Herrn annehmen wollen, inmaſſen Cruſius p. 3. fol. 273. hievon

* Confer. Rechenberg. Diſſert. de Advocatis & Advocatiis german. § XXXI. Die Reichs-Stadt Nördlingen hat zu Märdingen (wo jetzund der Märdinger Hof iſt, dann vor dieſem war es ein gantzes Dorf) neben der Jction und Vogtey, auch das Vogt-Recht erkaufft, quær. weilen dieſes Vogt-Recht der Vogtey contradistinguiret iſt, was es dann eigentlich ſeye? ℞. eine inſpectio, defenſio und protectio der Kirchen. Alſo hat auch der Hoſpital zu Nördlingen Anno 1478. von Herdegg von Hirnheim genannt von Kazenſtein, die Kirch-Zehenden und Vogt-Recht zu der Wieden, ſamt dem Vogt-Recht zu der Kirchen St. Leonhart zu Pflaunloch erkaufft.

8 meldet; jezuweilen wurde dieſes Recht auf der Fundatoren Nachkömmlinge extendirt, wie Stengelius in ſeiner Cloſter-Beſchreibung vom Cloſter zum heiligen Creutz in der Stadt Donauwerth aus einer Bulla Pabſt Leonis IX. erzehlet.

Videatur etiam *Hoſpinianus* de Templis l. 5. c. 9. f. 125. *Idem* de origine monachat. c. 23. fol. 130. b. *Conſil. Argent.* tom. I. conſ. 18. n. 19. *Lazius* in Genealog. Auſtriac. fol. 630. da gemeldt wird, daß die Clöſter vor Zeiten Seelhöf genennt worden. *Draco* de Patric. p. 180. ſeq. *Klock.* de ærar. l. 2. c. 92. n. 23.

9 Bißweilen iſt diſe Caſten-Vogtey von den Fürſten einem anſehnlichen Miniſtro zu Lehen gereicht worden. Auf ſolche Weiſe hat Kayſer Sigiſmundus die Fürſten in Bayern zur Zeit des Concilii zu Coſtantz mit der Advocatia oder Vogt-Recht über das Cloſter Steingaden belehnt, und unter gleichmäßigen lehnbaren Titul haben die Grafen von Pogen das Vogt-Recht über das Cloſter Altaichen im Bayerland vom Röm. Reich erlangt, wie Hundius in Metropoli Salisburg. tom. 2. de Altaich. fol. 2. & 3. bezeuget, woſelbſt er auch ſehr viel dergleichen Exempel anführet.

Dan. Heiderus diſcurs von Reichs-Vogteyen lit. K. fol. 43. *Lehman.* Chronic. Spir. l. 2. c. 36.

10 Von dieſem allem handlet gar ſchön Mylerus in obangezogener Archolog. cap. 14. n. 7. folgender maſſen: der Caſten-Vögt Amt iſt geweſen, nicht nur die Stifft und Clöſter ſamt ihren Leuten und Gütern vor ungerechtem Gewalt zu ſchirmen, auch dieſelbe in- und auſſerhalb Rechtens zu vertretten, ihre burgerliche Gerichte zu beſetzen, ſondern auch ihre Haußhaltung des Einnehmens und Ausgebens halber zu beobachten, und dem Kayſer oder Lands-Fürſten deßwegen Rechnung zu thun, damit der Kayſer der Clöſter Vermögens Wiſſenſchafft

ſchafft hätte, und nach Beſchaffenheit ſolches Vermögens
Steur und Reiß-Geld anlegen möchte: worinnen Beyfall
gibt Stumpfius in der Schweitzer-Chronic lib. 5. cap. 3 ſpre-
chend: obwohlen die Aebbt zu ihren Clöſtern groſſe Güter
hatten, beluden ſie ſich doch wegen ſolcher Güter Einkom-
men gantz nichts, ſondern hatten gemeiniglich ihre Caſten-
Vögt und Schirm-Herrn, welche der Kayſer Theodoſius in
ſeinem Geſatz-Buch Procuratores oder Schaffner nennet.
Dieſe Vögt wurden anfangs bey denen Clöſtern mit Speiß 11
und Tranck unterhalten, * und was ein Abbt ohne Vorwiſ-
ſen des Caſten-Vogts gehandlet, ware alles ohne Kräfften.
Darum man gewöhnlich in allen alten Cloſter-Briefen die
Bewilligung des Caſten-Vogts darbey findet, in dieſer form:
Complacuit mihi Abbati, una cum conſenſu fratrum, nec non
Advocato noſtro, das iſt: Es hat mir, dem Abbten, mit Ein-
willigung der Brüder/ wie auch unſerm Caſten-Vogt gefal-
len. Es haben aber bey Zeiten der alten Caroliner Könige in 12
Franckreich, die Biſchöffe und Aebbte gemeiniglich keine Hoch-
Gerichte, Hencker oder peinliche Straff gehabt; denn ob gleich
zu Zeiten der eigen Leuth und Mannſchafft halber, ſchon Ge-
richts-Zwang und Vogt-Recht, Jurisdictio genennt, an die Clö-
ſter, um Kommlichkeit willen, Rent und Gülten einzubrin-
gen, gegeben, und durch die weltlichen Caſten-Vögt verſehen
wurde, ſeynd doch die Hoch Gerichte und Reichs-Verwaltun-
gen denen Aebbten und Biſchöffen niemahls zukommen. vid.
Lehmanas Speyriſche Chronick, l. 2. cap. 36. Es iſt aber 13
unbeſchreiblich, was groſſen Muthwillen und grauſame Preſ-
ſuren nach und nach dieſe Caſten-Vögt über die ihnen anver-

* Manchesmahl wurden ſolche Vogteyen auch umſonſt und propter DEum verwaltet, Hund. metropol. Tom. I. p. 235. Tom. III. p. 45. 248. bißweilen aber ſind ſie auch mit einigen Einkünfften verknüpfft geweſen. Idem Tom. I. p. 259. Tom. II. p. 368. Kettner. in Diplom. Quedl. p. 273. 292.

traute Clöſter ausgeübet, dergeſtalten daß ſie die Münchs-Cellen nicht allein mit ihren Jagd-Hunden und Pferden angefüllet und gleichſam umringet, ſondern auch mit continuirlichen Schwelgereyen und Jauchzen die zum Lob GOttes angeordnete Pſalmen im Chor unterbrochen haben, wovon ausführlich zu leſen.

Klock. de ærar. l. 2. c. 91. n. 18. *Zaſius* Epitom. feud. p. 10. n. 55. *Browerus* antiquit. Fuld. fol. 88. *Hundius* in Metrop. Salisburg. tom. 2. p. 4. woſelbſt er von einem ſolchen unbarmhertzigen Vogt-Herrn über unterſchiedliche Bayriſche Clöſter redet.

14 Bißweilen haben ſolche Schirms-Herren * aus Urſachen, weilen ſie weit höhern Stands und Würdens waren, als daß ſie der Clöſter Händel ſich annehmen könten, oder auch weilen ſie mit Kriegs- und andern wichtigen expeditionen dermaſſen überhäufft geweſen, daß ſie andere Neben-Dinge nicht beſorgen können, einen andern Affter- oder Unter-Schirms-Herrn an ihre ſtatt geſtellet; allein nachdem auch dieſe öffters grauſamer, als die groſſen Vogt-Herren oder Conſtituenten, ſich dißfalls aufgeführt, und die Kirchen eignes Gefallens vexirt, ſo iſt die Affter- oder Unter-Vogtſetzung ebenmäſſig nach und nach ſcharff verbotten worden.

Vid. laudatus *Hundius* in Metropoli tom. 2. p. 6. *Carol. du Freſn.* Gloſſario v. Advocatus, ubi egregie diſcurrit.

* Auch die Reichs-Städte waren vor Zeiten Schutz-Herren und Vögte der Clöſter: alſo war das Cloſter Anhaußen an der Wernitz unter dem Schutz der 3. Städte, Nördlingen, Gemünd und Dinckelſpühl. Beſ. Bruſchii chronol. monaſter. German.

Neue

Neue Obſervation.

1. Urſache dieſer neuen Obſervation.
2. Urſprung des Worts Vogtey.
3. Ob es aus dem Griechiſchen zu deriviren?
4. Warum es von advocatia herkomme?
5. Wird beſtärcket aus den Reichs-Geſetzen.
6. Aus dem Sachſen-Spiegel.
7. Derivatio dieſes Worts aus dem Teutſchen.
8. Was Voget bey den alten Teutſchen anzeige.
9. 10. 11. Synonymia des Worts Vogt.
12. Vogtey hat vielerley Bedeutung.
13. Darunter wird auch die Criminal-Jurisdiction verſtanden.
14. Ingleichem gewiſſe Gefälle.
15. Remiſſion auf nachfolgende neue Zuſätze.

DA der Herr Autor bey der Homonymia, des Worts Vogtey, von denen Caſten-Vogteyen diſcurirет, die übrige Bedeutung aber ſo wohl als Etymologiam dieſes Worts gäntzlich übergehet; Als hat man den erſcheinenden Defectum hierinnfalls zu ſuppliren ohnumhin gehen wollen. 1

Es kommet aber das Wort Vogtey her von dem Lateiniſchen Wort Advocatia, gleichwie das Wort Acciſe an verſchiedenen Orten aber Ziſe ab Accidendo. Dann ob zwar einige des davorhaltens ſind, daß es einen griechiſchen Urſprung habe, ſo ſind dieſes ſehr weit hergeholte Meynungen, welcherhalben der Leſer, ſo mehrere Wiſſenſchafft davon zu haben verlanget, Mageri tract. de Advocat. armat. Cap. 2. n. 203. nachſchlagen kan. 2 3

Die Meinung aber, daß Vogtey von Advocatia herkomme, ist um deßwegen die glaubwürdigſte, weilen dieſe Wörter, it. Vogt und Advocatus vielfältig pro Synonymis gehalten werden. Alſo wird e. g. der Kayſer in A. B. c. 2. §. 3. 4. 5. advocatus univerſalis: das oberſte Haupt und Vogt der Chriſtenheit: Rec. J. d. a. 1518. §. erſtlich, der ganzen Chriſtenheit Schutz und Schirmherr, d. a. 1529. §. und anfänglich der oberſte Vogt der Chriſtenheit &c. und de a. 1530. §. Nachdem aber der Oberſte Vogt und 4 5

Schirmherr der Chriſtenheit, in Capitulationibus hingegen e. g. Cap. Joſeph. art. 1. Cap. Aug. Imp. moderni Art. 1. Advocat der Chriſtlichen Kirchen, welches Wort ſchon in der Capitulatione Caroli V. befindlich iſt / und in denen nachfolgenden alſo continuirt worden, genanndt. Conf. R. J. de 1541. §. Aber Churfürſten 19. allwo abermahlen der Kayſer genandt wird Advocat und Beſchirmer der Chriſtlichen Kirchen; wohin aber dieſe Benennung zu verſtehen, erkläret Schilter de libert. eccleſ. germanic. l. 3. c.
6 12. §. 9. Furſtener. de Supremat. c. 32. In dem Sächſiſchen Weichbild, deſſen neue Edition wir Ludovici zu dancken haben/ heiſet derſelbige art. 8. §. 1. Advocatus Romanus, ſo in der teutſchen Verſion mit dem Synonymo Römiſcher Vogt überſetzet wird; dieſer Meinung ſtimmet bey Goldaſt. in not. ad Burchardi Monachi Caſus, qui habetur T. 1. part. 1. Script. Rer. Germ. it.
7 Hert. de ſuperiorit. territ. §. 2. Diejenige, welche das Wort Vogtey vor ein, ſeinem Urſprung nach teutſches Wort halten, deriviren daſelbige von Voget: Arumæus vol. 2. diſc. 27. theſ. 2. lit. c. leitet es her von Vögen, das iſt fügen, diſponere: Bey denen alten Teutſchen aber hat Voget, Phogat einen Richter oder Obrigkeit beditten, wie ſolches mit verſchiedenen Exempeln erläutert wird in not. Goldasti in Parænesin Tyrolis R. Scotorum ad filium Fridebrandum n. 18. welcher Schatz der teutſchen Antiquitæten wieder und wegen ſeiner groſſen Raritæt neu aufgelegt worden, in Schilteri Theſauro Antiquitatum Teutonicarum Tom. II.

8 Die Bedeutung aber, daß das Wort Voget einen Richter anzeiget, iſt etwas fremder bey denen Alten, als die Bedeutung eines Defenſoris oder Protectoris; Es iſt allhier nicht de tempore & loco weitläufftig hievon Erwehnung zu thun, die Exempla aber finden ſich in Schilteri Gloſſario Teutonico in v. Voget. Adde Hert. de Conſultat. L.L. & Judiciis in ſpecialib. S. R. J. Rebusp. §. 17.

9 Alſo iſt auch noch heutiges Tages Vogt ſo viel als Curator, v. g.

v. g. Ehe-Vogt Curator uxoris, Kriegs-Vogt Curator ad litem. In der Rothweil. Hof-Gerichts-Ordnung P. XI. tit. 1. wird durchgehends und expreſſe gehandelt, wie und wen man auf dem Hof-Gericht zu Rothweil bevogten ſoll? Vrige Vogt iſt mehr als ein Defenſor, ſo 10
durch das Wort Vrige i. e. liberæ conditionis, beditten wird. Eben ſo gewohnlich iſt auch daß ein Præfectus durch das Wort Vogt oder Voget angedeutet worden, und zum Theil noch angedeutet wird; Zu dieſer Bedeutung reimen ſich Burg-Vogt, Reichs-Vogt, Land-Vogt, Ober-Vogt, Unter-Vogt, Kirchen-Vogt, Thum- 11
Vogt, Caſten-Vogt, ꝛc. Daher hat auch heutiges Tages das ſo genannte Vogt-Land ſeinen Namen, welches nach Abſterben der alten Herzogen von Meran mehrern Præfectis zu regieren anvertrauet, und dahero terra advocatorum i. e. præfectorum genannt worden, wiewohlen Herr Profeſſ. Koeler in Diſſ. habita Altt. 1729. de Antiquis Ducibus Meraniæ p. 56. ſtatuiret, daß auch Duces Meraniæ ſelbſten das Vogt-Land von denen Kayſern Advocatorum nomine inngehabt haben.

Gleichwie aber das alte Wort Voget ſo dunckel iſt, daß Spe- 12
ner in Jur. publ. libr. 2. c. 14. §. 2. lit. c. davon ſagt: daß in der Zeit, da die Advocatien im Reich am gewöhnlichſten waren, am wenigſten aus dem bloßen Prædicat, Advocatus, Voigt, Veut u. ſ. w. klug zu werden ſeye, was es eigentlich bedeute; Alſo ergehet es mit dem Wort Vogtey, und hat ſolches nicht weniger vielerley Bedeutungen, dergeſtalten, daß Reinking in ſeinem Tr. de Regimine Secul. & Eccleſ. l. 2. claſs. 2. c. 17. n. 57. ſchreibet: Vogteiam eſſe verbum valde ambiguum, nec ſpecialem ſignificationem admittere, ſed pro cujusque provinciæ, loci & Civitatis conſuetudine uſurpari, welchem auch beyſtimmet Wehner in Obſ. Pract. v. Vogtey und andere, ja es meldet Knichen de Jure territ. cap. 4. n. 513. quod JCti peritiſſimi, quid Vogteja ſit, & quid eam concernat, definire erubeſcant. Dahero lehret Spener l. modo cit. daß das Wort Vogtey bald eigene lehenbare, erbliche, bald obere, bald niedere Gerichte, bald in Stiff-

tern

tern, bald in weltlichen Fürſtenthümern, ja wohl gar eine Lands-Hoheit anzeige. Daß die Criminal-Juriſdiction auch Vogtey über
13 das Malefiz genandt werde, lehret inter alios Beck in aurea praxi de Juriſdictione ſup. L. 1. cap. 1. Obſ. 6. p. 12. welches faſt eben auf die Redens Art, wann man ſagt ein hölzernes Schür-Eiſen heraus kommt.

14 Daß durch das Wort Vogtey vor alters auch Gefälle, ſamt dem zu deren Einbringung benöthigten Zwang i. e. Juriſdictio colonaria beditten worden ſeyen, erweiſet der Autor Deductionis Brandenburgicæ contra Bamberg, occaſione derer von dem Stifft Bamberg in dem Flecken Fürth prætendirenden Jurium, welche aus zweyen Donations-Briefen Conradi Burg-Grafens von Nürnberg de 1303. & 1314. hergeleitet worden wollen, in deren letzteren die Worte befindlich ſind: Die **Vogthey in der Hofmarck zu Fürth**, in der erſtern aber die Worte: **Die Mannſchafft und die Vogtey die wir haben zu Fürth in derſelben Hofmarck.** Der erſtere Donations-Brief befindet ſich in Lunigs Reichs-Archiv. Spicil. Eccleſ. Cont. 1. p. 485. Der andere, Spicil. Eccleſ. 11. Theil, p. 39. die Brandenburgiſche Deduction aber in Fabri Stats-Cantzley Tom. 30. p. 346. it. noch eine andere hujus generis. T. 48. p. 677. allwo dieſe Meinung, daß vor Alters Gefälle, Vogteyen und deren Einnehmer Vögte genannt worden, noch mehrers ausgeführet, und ein Befreyungs-Brief von Kayſer Ludwig dem IV. ſo er in a. 1339. dem Abbt und Convent zu den Schotten und St. Gilgen in Nürnberg ertheilet, angezogen wird, welcher die Worte enthält: daß ihr Gut und Urbar, wo ſie liegend haben **unvogtbar und frey** ſeyn ſollen, **von aller Vogtey, Steuer und Forderung,** und daß einig unſer Land-Vogt oder Amtmann **keine Vogtey** von derſelben Gütern und Urbarn in Unſern und des Reichs Namen nicht fordern oder nehmen ſoll.

Damit

Damit wir aber eine Mühe der vielerley Bedeutungen des Worts
Vogt und Vogtey weiter zu deduciren erſpahren mögen, wollen 15
wir eine darüber verfertigte Brandenburgiſche Deduction, ſo in
Fabri Staats-Cantzley Tom. LIII. p. 369. ſeq. befindlich, mit-
theilen, zuvor aber auch über eben dieſe Worte diejenige Obſerva-
tion einrucken, ſo ſich in des Herrn Autoris Obſervationibus Eque-
ſtribus P. II. p. 264. Obſ. XIX. davon befindet, wiewohlen in jener
allzuwenig, in dieſer allzuviel aus dieſen Worten gemachet wird.

Vorige Addition.

1. Was Vogtey ſey remiſſive.
2. Vogtey in Bayern.
3. Unterſchied derſelben.
4. Wohin Scharwerck zu referiren.
5. Eine Beſchreibung der Vogtey aus Knichenio.

QUid verbo Vogtey, & verbo Vogt intelligatur, abunde 1
ſatis tractatum eſt à Wehnero in Obſ. & Domino Beſoldo, Io. Ru-
dingero obſervat. & aliis DD. Sed addere tamen volui, wann der
Bayriſche Adel vor Jahren Güter zu den Gotts-Häuſern gelegt, 2
haben ſie gewöhnlich eine Vogtey vorbehalten, als Haber, Hühner,
Gelt, in recognitionem, daß ſolche Güter von ihnen herkommen, und
ſie deren Schützer ſeyn wollen. Wigulæus Hund. im hiſtoriſchen
Extract v. Vogtey. Und iſt in Bayern die Vogtey bey den Gütern
zweyerley: Dann es ſeynd Vogt-Güter cum Jurisdictione 3
reſervata, und Vogt-Güter ohne Jurisdiction, wann man
nur bloſſe Vogt-Güter darbey hat. Ita eſt clarus textus in der erklär-
ten Lands-Freyheit Art. 30. p. 2. fol. 424. & 425. ibi. welcher Edel-
mann auf ſeinen Vogt-Gütern Obrigkeit, und Scharwerck zehen
Jahr hergebracht, Et verſic. welcher aber allein Vogt-Güter hätte,
die ihm nur Vogt-Gült zinſen, und darauf die Obrigkeit, und Schar- 4
werck, nit hergebracht ꝛc. Ex quibus evincitur, daß die Scharwerck
ein fructus Jurisdictionis ſeyen, licet Maulius de homag. tit. 4. n. 2. 3.
4. potius ex conventione vel præſcriptione, vel ut Mollerus lib. 2. Semeſtr.
c. 32. n. 1. Pet. Ant. de Petra de poteſt. princ. c. 6. n. 119. & Knichen
de Inveſtit. part. p. 2. c. 3. n. 1. â conceſſione principis herkomme, ver-
meinet. In Bavaria dependet â Jurisdictione, & ſentio cum Gail. c. 10. de
arreſtis in pſ. & n. 2. Vultejus. Conſ. Marpurg. 30. n. 208. Vol. 3. And.
Knichen de ſublimi & regio territ. Jure tract. ſynopt. c. 4. n. 4064. Vog- 5
teiam

teiam definit: quando principi vel etiam pluribus conceditur lege feudi præfectura quædam vel Dynaſtia Jure territorii, **ſo heißt es mit aller Lands-Fürſtlicher und hoher Obrigkeit und Ober-Bottmäßigkeit.** Dicit enim per hoc vocabulum **Vogtey** &c. exprimi territorium, **Grund und Boden**, cum omni cauſa & regaliis: exſtierunt etiam, ut n. 383. idem docet, præfecturæ imperiales, **Kayſerliche Reichs-Vogteyen**, ut **zu Nürnberg und Rothenburg an der Tauber**, porro confertur hoc ius immediate ab Imperatore vel ipſo monaſterio feudi ſeu territorii jure, n. 402. Deinde n. 411. uſu firmatur & experimento ſuperiorem Vogteiam ſecundo modo dictam **Vogteyliche Obrigkeit und Bottmäßigkeit**, unde ſubditis imperitatur ſubjectionis Jure: Subditi enim obſtringuntur præſtare juramentum aſſecurationis, **treu und gewehr ſeyn**, in cujus recognitionem annuatim offerunt **den Vogt-Haber**, vel in univerſum, **zu ſtraffen Dorff und Feld**, vel in prædiis tantum **auf dem Lehen.** Vogteja itaque (quod nomen deſumit à græco βοήθεια, id eſt, adminiſtratio vel auxilium) ſic ſumta quaſi inferior continet omnem omnino Jurisdictonem ad Centenam non ſpectantem vel alias non exemtam aut demtam, nimirum **alle Gebott, Verbott, hohe und niedere Frevel, Buſſen, Steur, Folg, Reiſe, und andere dergleichen Gerechtigkeiten.** Knichen d. loc. n. 419.

Neue Obſervation.

Was abſonderlich in dem Francken-Land unter dem Wort Vogtey, Vogt-Geding, Vogt-Herr und dergleichen verſtanden werde?

1. Bewegniß zu gegenwärtiger Abhandlung.
2. Das Wort Vogtey &c. iſt zweifelhafft.
3. Urſprung des Worts aus dem Hebräiſchen.
4. Auctor derivirt es aus dem teutſchen.
5. Bedeutung des Worts.
6. Zerſchiedene Gattungen der Vögte.
7. Vogtey begreifft bißweilen alle ū jede Gerichtbarkeit unter ſich.
8. Was Kirchen- und Caſten-Vogtey ſeye?
9. Warum ſolche abgekommen?
10. Was die Reichs- Land- und Stadt-Vogtey geweſen?

11. Sind

11. Sind in Abgang kommen.
12. Eigentliche Bedeutung und Obſervanz der Vogtey.
13. Wie ſie abgetheilt werde.
14. Was Ober-Vogtey ſeye?
15. Was in Francken die unmittelbare Vogteyliche Obrigkeit genennet werde?
16. Territorial-Superioritæt wird dem unmittelbaren Reichs-Adel zugeſchrieben.
17. Was niedere Vogtey ſeye.
18. Wie die Centbare Unterthanen anzuſehen.
19. Wie die Uncentbare.
20. General-Vogtey hat nur mit gewiſſer modification auch die Jurisdiction auf den Straßen, Höltzern 2c.
21. Wer dieſe regulariter habe.
22. Woher das Objectum der Vogtey zu colligiren.
23. Wie weit die Zent in Francken zu extendiren.
24. Effect, ſo in Francken zur hohen Vogteyligkeit gezogen werden.
25. Dahin gehört auch das Jus conducendi captivum per alienum territorium.
26. In wie fern der Vogtey-Herr in den 4. hohen Fällen einen Verbrecher zu captiviren befugt.
27. Was er zu thun nicht befugt.
28. Wie ein Vogtey-Herr ſich gegen den Cent-Herrn, in Anſehung der Delinquenten zu verhalten.
29. Unterthanen der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft können nur durch Compaſſ-Brief ans Land- oder Zennt-Gericht evocirt werden.
30. Deſſen Urſach.
31. Vogtey-Herr kan dem Gefangenen eine Urphed de non vindicando carcere abnehmen.
32. Dorffs-Herrſchafft iſt von der hohen Vogtey in Francken unterſchieden.
33. Unterſchied zwiſchen der hohen Vogteylichen Obrigkeit und der Nieder-Gerichtbarkeit
34. In welchen delictis der Nieder-Vogt-Herr zu cognoſciren habe.
35. Kommt hierinn hauptſächlich auf das alte Herkommen 2c. an.
36. Wie ſolche in Schwaben, Bayrn 2c. genennet werden.
37. Verſtand des Worts Vogtey in Francken iſt mit dem in Schwaben different.

Ich habe zwar in meiner durch den Verleger dieſes Tractats in Druck gegebenen Practica aurea, von der Nieder-Gerichtbarkeit, Erb-Gericht, Vogteylichen Obrigkeit und Hof-Marck-Gericht, von dieſer Materie, und wie ſelbige nicht allein in Schwabenland, ſondern auch anderer Orten beobachtet werde, einige Anregung gethan; weilen aber dem glaubwürdigen Vernehmen nach 1

in dem Franckenland die Vogtey und Vogt-Recht gar unterſchiedlich genommen und practicirt wird, als habe mich hierüber aus gehorſamen Regard der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken etwas mehrers und gründlichers informirt machen, und was in dergleichen Sachen für Nachricht münd- und ſchrifftlich zur Hand gebracht, auf das Tapet bringen wollen.

2 Dahero dann anfänglich eine ausgemachte Sach, daß dieſes Wort Vogtey, Vogt-Geding, Vogt-Recht, Vogt-Herr und dergleichen an ihm ſelbſt ganz zweiffelhafft ſeye, auch keine ſpecialem ſignificationem habe / oder etwas gewiſſes importire; ſondern müßte nach Gelegenheit und Gebrauch, oder aus Gewohnheit des Lands, der Herren und Ort, die es gebrauchen, interpretirt, ausgelegt und accommodirt werden.

Mynſinger. Decade 13. Reſponſ. 3. n. 110. *Beſold.* in Theſaur. pract. verbo Vogtey. *Caſp. Klock.* de Ærario Lib. 2. c. 92. n. 30. *Magerus* de Advocat. armat. c. 2. n. 204. *Linck.* de Vogteia per totum. K*nipſchild*. de Jur. Civitat. Imperial. Lib. 2. c. 6. n. 160. *Act. Lindav.* pag. 775. & 829.

Alſo daß auch die vornehmſte Rechts-Gelehrte unſerer Zeiten Bedencken gehabt haben, dieſes Wort Vogtey zu defendiren.

K*nichen* de Jur. territ. c. 4. n. 411. *Act. Lindav.* p. 830. *Pellerus* in notis ad Klock. de Ærario c. 92. n. 30.

3 Es ſind etliche der Meinung, daß dieſes Wort von dem Hebräiſchen Boget, welches einen Præfectum oder Verwalter heißt, herflieſſe. *Mager.* de advocat. armat. c. 2. n. 203. *Speidel.* in ſpeculo Jurid. verbo Vogt. K*lock*. allegat. loc. n. 30.

4 Wiewohlen ich der unvorgreifflichen Meinung wäre, daß dieſes ein pur uraltes teutſches Verbum primitivum ſeye, um deſſen Urſprung man eben ſich nicht viel zu bekümmern hat, wann

man

man nur die Würckung und den Effect des Worts ſelbſten recht
penetrirt; indeme ja unmöglich einer jeden Sprach eigenthumliche
Original-Wort und der Urſprung zu erforſchen, als welches viel-
mehr von denenjenigen dependiret, welche anfänglich eine gewiſſe
Sprach in die Welt gebracht, oder ſich dergleichen unter einander
verglichen haben. Wann man dieſes Wort generaliter nehmen 5
will, ſo bedeut es hauptſächlich eine Procuration, Schutz und Ver-
waltung einer fremden Perſon und Sach, welche jemand von ei-
nem Obern aufgetragen worden.

Knichen de Jur. territ. c. 4. n. 371. *Lehmann.* in Chronico Spirenſ. lib. 5. c. 108. *Vol. 630.*

Dahero diejenige, welche dergleichen Advocatiam, Præfectu-
ram, Curatelam, oder Defenſionem über ſich nehmen, gemeini-
glich Vogt-Herren, oder Vögt benamſet werden, v. g. die Kir- 6
chen-Vögt, Burg-Vögt, und dergleichen, und wann dergleichen
Schutz oder Verwaltung einer weltlichen Perſon aufgetragen wor-
den, dergeſtalt, daß es auf ſeine Erben gekommen, ſo hat man es ge-
nennet eine Erb-Vogtey; ware aber dergleichen Schutz über die
GOttes-Häuſſer, Clöſter oder Spitäler, war ſie genennet eine Erb-
Caſten-Vogtey.

Adam. Struv. Syntag. feudal. c. 4. Aphoriſm. 20. *Herm. Vult.* lib. 1. de feud. c. 8. n. 17. *Mager* de Advocat. armat. c. 2. n. 209.

Dahero der eigenthumliche Verſtand dieſes Worts ex materia ſubjecta, uſu regionis & diverſitate locorum ausgedeutet werden muß.

Gilmann. Deciſ. 2. n. 154. lib. 1. *Reinking.* de Regim. Secul. lib. 2. Claſſ. 2. c. 17. n. 54.

Bißweilen wird dieſes Wort ſo generaliter genommen, daß es 7
nicht nur einen Gradum der Gerichtbarkeit; ſondern auch alle Ju-
risdiction hohe und niedere, Imperium merum & mixtum in ſich

begreiffe, einfolglich alle Herrſchafft ſo einer an einem Ort hat, in ſich ſchlieſſe.

Knichen. de Superioritat. territ. c. 4. n. 409. *Mynſinger.* Reſponſ. 3. Decad. 13. n. 9. 11. & 110. *Wehner.* verbo Vogtey fol. 655.

8 Vor Alters, und auch noch zum Theil an vielen Orten iſt ſehr bekannt die Kirchen- und Caſten-Vogtey, wann nemlich von dem Römiſchen Kayſer, oder aber von einer Kirchen und Gottshauß ſelbſten jemand die Beſchirmung, Verwaltung, oder auch Ubung der Gerichtbarkeit aufgetragen worden; wiewohl durch dergleichen Vogteyen keine Subjection importirt worden; ſondern alles vielmehr auf einen Schutz und Schirm angeſehen geweſen, und dergleichen Vogtey wurde auch vor Alters genennt Mundiburdium, wie man noch heutigs Tags bey denen vornehmſten Dom-Stifftern, Kirchen und Klöſtern zu ſehen hat; über welche ein weltlicher Fürſt oder Reichs-Stand den Schutz genieſſet. Wiewol vor Alters ſich dergleichen Kirchen-Vogtey viel weiter erſtrecket hat; indeme dergleichen Vogt-Herren die Verwaltung aller hohen und niedern Jurisdictionalien getragen, und in Anſehung ſolcher Bemühung, Schutz und Sorgen jährlich gewiſſe Ergötzlichkeiten, an Wein, Frucht, Geld und dergleichen, ſo man insgemein Vogt-
9 Recht geheiſſen, genoſſen hat. Weilen aber theils der Päpſtliche Stuhl, und theils der Römiſche Kayſer vermercket, daß dergleichen Kirchen-Vogteyen zu höchſtem Præjudiz und Untergang der Gottshäuſer gar zu weit extendirt worden, und manchesmal aus einem Beſchirmer ein Beſtürmer und aus einem Beſchützer ein Beſtürtzer worden, alſo ſind nach und nach ſolche Kirchen-Vogteyen theils gar abolirt, theils aber beſchnitten, und nach denen geiſtlichen Rechten in ein beſſers Reglement geſetzt worden; von welchem allem und der gantzen Eigenſchafft dergleichen Kirchen-Vogteyen ſehr weitläufftig und mit beſtem Fundament theils die Acta Lindavienſia, theils Magerus de Advocatia armata, geſchrieben hat: wohin ich mich

mich dann um beliebter Kürtze willen, allerdings bezogen, und wei-
len es zu meinem Intent dermahlen gantz nicht nothwendig, dar-
von abſtrahirt haben will. So iſt auch noch meiſtentheils vor Al- 10
ters eine andere Gattung der Vogtey gebräuchig geweſen, nemlich die Reichs- Land- und Stadt-Vogtey, welche von denen Römiſchen Käyſern über die Reichs-Städte ob cognitionem cauſarum civilium & criminalium earumque cöercitionem hergebracht worden, und meiſtentheils denen weltlichen Fürſten, Grafen und Herren anvertraut geweſen ſind,

Auctor des Berichts von Reichs-Vogteyen, pag. 12. *Act. Lindav.* pag. 572. *Meichſner.* Tom. 3. Deciſ. 33. & Tom. 2. lib. 1. Deciſ. 6. n. 97. ubi ait: tales tamen neque Judicis officium multo minus univerſalem Jurisdictionem habuiſſe.

Heut zu Tag aber ſind die Reichs-Städte bewegt worden, nach 11
dem Exempel der höhern Reichs-Stände ſich dahin zu bearbeiten, wie ſie ſolche Reichs-Vogteyen, item die Käyſerliche Regalia, Zoll, Müntz, und dergleichen ebenmäſſig eigenthümlich und für unablößliche Pfandſchafften an ſich bringen möchten, welches auch letzlich alſo erfolget iſt.

Lehmann. in Chron. Spirenſ. lib. 4. c. 3. *Tractatus* von denen Reichs-Vogteyenpag. 13.

Nunmehro auf die etwas mehr eigentliche Bedeutung und
Obſervanz der Vogtey zu kommen, ſo iſt zu wiſſen, daß bißweilen 12
unter dieſem Wort verſtanden werde, der Diſtrict und Territorium, worauf die Gerichtbarkeit exercirt wird, id eſt, Grund und Boden: bißweilen wird auch das Wort Vogt-Geding, oder Recht-Geding für die Jurisdiction ſelbſt angenommen.

Mynſinger. Decad. 13. Reſponſ. 13. n. 10. *Knichen* de Jure Territ. c. 4. n. 405. & 408.

Haupt-

Hauptſächlich aber und principaliter wird in Franckenland, Sachſen auch andern Orten unter ſolchem Wort die Civil-Juriſdiction oder die Herrſchafft, die einer über ein Ding oder Gut hat, verſtanden.

Acta Lindav. pag. 285. & 829. *Link.* de Vogteja c. 2. §. 5. *Mynſinger.* Decad. 13. Reſponſ. 3. n. 9. *Reinking.* citat. loco lib. 2. c. 17. n. 57.

13 Und wird die Vogtey abermahl abgetheilet in eine ober und untere Vogtey; die obere Vogtey wird von theils Rechts-Gelehrten dahin genomen, daß ſie auch die Lands-Herrligkeit, Ober-Bottmäßigkeit
14 und Regalien begreiffe. Andere aber nehmen die Ober-Vogtey in weit beſſerm und wahrem Verſtand, ſo viel ſie nemlich die Juriſdictionem in genere reſpicirt dahin an, daß ſie nichts anders ſehe, als eine allgemeine Civil-Gerichtbarkeit, welche dem Herrn des Orts zugehörig, auſſer der ſogenannten Zennt, Malefiz, Blut-Bann, und was zu demſelben gehörig iſt.

K*nichen* de Jur. territ. c. 4. n. 408. *Speidel.* in ſpecul. Jurid. verbo Vogtey. *Acta Lindav.* p. 830.

15 Im Franckenland wird die unmittelbare Vogteyliche Obrigkeit genennt, wann die Reichs von Adel non ſolum Imperium mixtum; ſondern auch alle andere Juriſdiction (auſſer was zu der Cent oder Malefiz gehörig und von derſelben ausgenommen iſt) exerciren: in welchem Fall die Ober-Vogtey mit der Territorial-Superioritæt und Lands-Ober-Bottmäßigkeit faſt durchgehends ein Ding iſt.

K*nipſchild.* de Jur. Civitat. Imperial. lib. 2. c. 6. n. 165. *Mundius* de muner. num. 204. *Arumæus* Tom. 2. Diſcurſ. 24. quæſt 6. & Tom. I. Diſcurſ. 13. quæſt. II. *Mayer.* de Juriſd. ſect. 2. Memb. 5. Poſit. 2. *Act. Lindav.* pag. 295. ibi. daß auch die Ober-Vögte von dem Blut-Bann abgeſon-

ſondert, und pro univerſali Jurisdictione tantum & Domino loci dem Vogt-Herrn competente, excepta centena gehalten werde.

Solchen falls aber, und wann die Ober-Vogtey auf ſolche Weiß genommen wird, ſo kan man ſagen, daß man dergleichen Jura 16
nicht eigenthumlich in krafft der Ober-Vogtey; ſondern vielmehr in krafft der Territorial-Superioritæt habe, welche dem unmittelbaren Reichs-Adel in dem Römiſchen Reich auſſer allem Zweiffel competiret.

Mager. dict. loco c. 6. n. 109. *Gail.* lib. 2. Obſerv. 62. n. 2. *Rumelinus* ad auream Bullam P. I. Diſſ. I. theſ. 13. *Lauterbach.* de crim. præſcript. theſ. 8. & alii planè innumeri.

Die niedere Vogtey aber, wird gemeiniglich für die Nieder- 17
gerichtliche Obrigkeit aut pro poteſtate absque ſuperiori Jurisdictione, ohne obere Gericht genommen.

Reinking. dict. loc. lib. 2. Claſſ. 2. c. 17. n. 57. *Acta Lindav.* pag. 830. *Knichen.* de Jur. territ. c. 4. n. 409.

Derjenige, welcher die Vogtey hat, wird Vogtey-Herr genennt, die Unterthanen aber vogteyliche Unterthanen, welche abermal abſonderlich in Franckenland etweder zenntbar oder unzenntbar ſind. Wann die Innwohner eines Dorffs Zenntbar ſind, wann ſchon ein an- 18
derer in dem Dorff die General-Vogtey hergebracht hat, ſo müſſen doch die Cauſæ & delicta auf der Gemeind und Lehen, auch die ſo nicht peinlich ſind, vor dem Zennt-Gericht oder Blut-Bann-Gericht, gerechtfertiget werden. Wann aber die Unterthanen unzenntbar ſind, ſo gehören wenigſt die Crimina atrociora, und die 19
ſo in die Peinlichkeit lauffen, an die Zennt und Malefiz; bißweilen leiden die vogteyliche Unterthanen an allen Zennt-Anlagen, bißweilen allein in peinlichen Fällen, ſo ſich bey ihnen zugetragen; die ge-

ringere Verbrechen aber und Cauſæ civiles reſpiciren den Vogtey-Herrn.

Link. de Vogteia c. 3. §. 1. *Leipold.* de concurrent. Jurisdict. quæſt. 12.

Welches alles meiſtens von der niedern Vogtey verſtanden wird; dann was die hohe Vogtey und unmittelbare betrifft, weilen dieſelbe auſſer den hohen vier Zennt-Fällen alle Jurisdictionen begreifft; alſo kan ſie auch alle Jurisdiction extra caſus reſervatos
20 über ihre Unterthanen exerciren; die General-Vogtey, welche jemand nicht nur auf gewiſſen Lehen, Hofraithen oder Gütern; ſondern durchgehends zu Dorff und Feld competirt, hat keine Jurisdiction weder auf der Landſtraß, noch auf denen Flüſſen, noch in dem Forſt und Wildbahn; es ſeye dann Sach, daß jemand die unmittelbare vogteyliche Obrigkeit, mithin auch die Territorial-Superioritæt hergebracht habe, wie ein ſolches bey der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft in Francken, Schwaben und am Rheinſtrohm alſo hergebracht worden iſt. Dahero alle auf den Land-
21 ſtraſſen und Wildbahnen, & inter eos limites begebende Fälle nicht demjenigen, ſo die Zennt-Gerechtigkeit oder Erb-Gericht, ſondern welcher die forſtliche Obrigkeit hergebracht hat, competiren.

Leipold. citat. loc. quæſt. 12. *Link.* de Vogteja, citat. loc. §. 2.

Sonſten aber und hauptſächlich ſo muß das Objectum der Vog-
22 tey in genere, von der Gewohnheit, alten Obſervanz, Lands-Gebrauch, und uraltem Herkommen colligirt werden, indeme bißweilen an einem Ort in Franckenland dieſer oder jener Actus zu der Vogtey oder niedern Gerichtbarkeit, an einem andern Ort aber zu der Zennt oder Malefiz gerechnet wird, alſo daß unmöglich eine Univerſal-Regul ausgeworffen und feſtgeſtellt werden kan; ſondern

ſondern es heißt hier billich: Tantum præſcriptum, quantum poſſeſſum, vel conſuetudine, aut pacto acquiſitum.

Cap. auditis 15. X. de præſcript. n. 2. l. 1. §. ſi quis. 4. de itinere. *Nicol. Boerius* Deciſ. 58. n. 6. *Maſcard.* de probat. Concluſ. 14. n. 23. *Klock.* Vol. I. Conſil. 28. n. 475. ubi ait: uſum, obſervantiam, & longi temporis poſſeſſionem in Jurisdictionalibus eſſe optimam interpretationem. *Gilmann.* Tom. 5. Relat. 34. pag. 237.

Sonſten aber iſt in Franckenland Herkommens, da ein Stand auf deren vom Adel Unterthanen und Zinnß-Leuth die Zent un- 23 ſtrittig hergebracht, ſo ſoll dieſelbige über die gewöhnliche vier Haupt-Rügen, als da ſind: Mord, Brand, Nothzucht und Dieb-ſtahl (ſo der hochfraißlichen oder hohen Malefiziſchen Obrigkeit zu-ſtehen) in keinerley Weiß noch Weg extendirt oder exercirt werden.

Vid. die Freyheiten der Hochlöbl. Fränckiſchen Reichs-Ritterſchafft von Rudolpho dem Kayſer de non arreſtando, §. da aber ein ſolcher ꝛc. *Limnæus* de Jur. publ. Lib. 6. c. 3. n. 54.

Dahero dann die unmittelbare vogteyliche Obrigkeit alle Jurisdiction, auſſer der Zennt, in ſich begreiffet, und wann etwan noch andere Jura ſind, welche an gewiſſen Orten denen Biſchöffen oder andern Ständen des Reichs zugehörig ſind. Sonſten aber 24 werden zu der hohen Vogteylichkeit, abſonderlich in Franckenland, hauptſächlich hernachfolgende Effect gezogen, als: die Erlaubnuß Gebot und Verbot zu thun, auſſer was die Zennt-Sachen betrifft, Steuer und Schatzung, hohe und niedere Frevel-Bußen, Folg und Reiß, Frohn-Dienſt, Umgeld, Jus patronatus, Gleidts-Recht, Kirchweyh-Schutz, inſpectio über die Maas, Metzen und Gewicht, Marckſtein-Setzen, Handwercker aufrichten, alle Wildfang und alle bona vacantia einziehen, Muſterung der Unterthanen, Anneh-

mung der Juden, Anrichtung der Ehehäfftinen, v. g. Tafern, Bad-Stuben, Schmidten, Mühlen, auch Glas- und Ziegel-Hütten, Vormunder zu ernennen, das kleine Waidwerck zu treiben, und dergleichen mehr.

Wehner. Conſil. francon. 73. n. 2. & 5. *Schurff*. Conſil. 26. n. 5. *Wehner*. in Obſervat. pract. verb. Vogtey. *Knichen*. de Jurisd. Territ. c. 4. n. 422.

25 Ein Vogt-Herr, deme die unmittelbare Vogtey zuſtehet, kan ſeine vogtbare Unterthanen von ſeiner Obrigkeit, durch eines andern Obrigkeit und den zenntbaren Boden wiederum dahin, da er ſeine Obrigkeit hat, führen. Dann obwohlen ein Delinquent in einer andern Obrigkeit Diſtrict ohne deſſen Bewilligung nicht kan gefangen werden; ſo kan ihme doch der Tranſitus, wann nicht ein anders Herkommen, nicht verſagt werden: via publica enim tanquam res innoxiæ utilitatis, cujuscunque etiam territorium attingat, unius ad uſum licitum præſertim ad reipublicæ tuitionem patere debet. Dann wann erlaubet iſt, einen Delinquenten in ſeinem Territorio zu fangen, und alldort wieder ihn zu ſtatuiren; ſo wird vielmehr erlaubt ſeyn, ihn auf offner Straſſen dahin zu führen, wo die Execution endlich geſchehen kan, indeme das Jus ducendi captivum mit dem Jure terrendi, ſubmovendi & capiendi, welches dem Territorio anhängt, nichts gemein hat: cum captivus in loco competente jam ſit ſubmotus.

Arg. l. 2. ff. de Jurisd. *Ioan. Brunn*. ad l. 1. ff. de itinere publ. *Reinking*. dict. loc. lib. 2. Claſſ. 2. c. 17. num. 18. *Fritſchius* de Regal. viar. Jur. c. 8. n. 20. *Maulius* de Jur. conduc. Tit. 3. n. 28. *Myler*. de Princip. & Statib. Imper. c. 48. n. 13. *Linck*. de Vogteia c. 3. §. 8.

Welches um ſo vielmehr Platz hat, als die Vogtey-Herren und die von Adel in Francken Macht haben, ihre Unterthanen in ihren Flecken zu fangen, und in andere ihre Dörffer ihrer Gelegenheit nach, durch der hohen Fraiß- oder Cennt-Herren Obrigkeit, in Verhafft

hafft zu führen: anerwogen ſolche Vogtey-Herren auſſer der obbenannten vier hohen Fäll alles beſtraffen.

Wehner. in Obſerv. pract. verbo Vogtey. *Limnæus* lib. 6. c. 3. num. 54. *Bidenbach.* quæſt. nobil. 11. n. 2.

Ja auch in denen vier oberzehlten hohen Zennt-Fällen, ſi crimen non ſit flagrans; ſed inquiſitione opus habeat, kan ein Vogtey-Herr in Francken, usque dum ex cognitione de crimine conſtet, einen ſolchen Verbrecher gar wohl in die Gefängnuß werfſen, doch daß hernach, wann das Verbrechen erfunden wird, die Aushändigung dem Zennt-Herren geſchehe / wann nur ſolche Incarceration geſchicht absque animo acquirendi actum criminalem. 26
Dahero einem Vogtey-Herrn verbotten iſt, einen todten Leichnam zu erheben, oder auf des Thäters Thor ein Fraiß-Pfand zu nehmen, oder den Stich und Wunden abzumeſſen, weilen ſolches einig und allein dem Zennt-Herrn gebühret. 27

Schwannm. Obſ. Crim. 87. *Mindan.* de Proceſs. c. 36. n. 12.

Kan alſo der Nieder-Gerichts-Herr die Gefängnuß anderſt nicht brauchen, als daß der Delinquent nicht entfliehe. Dahero ſofern es ein kundbahrer und ſcheinlicher Fraiß- und Zennt-Fall, oder ſonſt zennt- und ruchtbar, ſo nicht auf der Inquiſition beruhet, ſondern handhafftig und notoriſch iſt, ſo muß der Nieder-Vogtey-Herr dem Zent-Herren den Delinquenten alſogleich aushändigen. Wann aber das Verbrechen nicht handhafftig, und einem ruchtbabaren Zennt-Fall ähnlich iſt, ſo iſt vorhero von deſſen Qualitæt und Zenntbarkeit eine ſummariſche Unterſuchung vonnöthen, und kan der Delinquent inzwiſchen, jedoch ſalvo Jure der zenntbarlichen Obrigkeit von dem Vogtey-Herrn in der Gefängnuß verwahret werden.

Arumæus Vol. 1. Dicurſ. 13. quæſt. 12. *Thom. Michael.* de Jurisdict. concluſ. 93. lit. B. *Knichen* de Jur. territ. c. 4. n. 44. *Mundius* citat. loco n. 192.

28 So kan auch der Vogtey-Herr gegen den Delinquenten, wann es nur nicht am Leib geſchicht, gar wol eine Coërcitionem vornehmen, wann der Zennt-Herr in mora wäre. So iſt auch der Vogt-Herr nicht ſchuldig, einen Thäter auſſer Verhafft den hohen Zennt-Herrn zu liefern, er ſeye dann zuvor wegen des ihme etwan zugefügten Diebſtahls, Raub, Brand, und dergleichen, contentirt und bezahlet.

Link. de Vogteia c. 3. §. 9. *Wehner.* Obſerv. pract. verbo Vogtey.

29 Obwohlen auch ſonſten wann ein Delinquent inner dem Gebiet des Vogt-Herrn verborgen, und noch nicht gefangen worden iſt, der Fraiß- oder Zennt-Herr, etiam irrequiſito Judice inferiori, und wann ſchon derſelbe mit aller Jurisdiction inveſtirt wäre, denſelben fangen laſſen, weilen die Vogtey nicht eben gleich die Zennt-Freyheit importirt, welche allein die Requiſition vor dem Einfall gaudirt; ſo wird doch ein anders bey der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft hergebracht, deren Unterthanen anderſt nicht, als durch die Compaſs-Brief ans Land-Gericht oder Zennt-Gericht evocirt werden: wird auch ein Delinquent, ſo in dero Territoriis ſich vergriffen, anderſt nicht remittirt, als nach vorheriger
30 Requiſition des Zent-Herrn: Anerwogen die freye Reichs von Adel in Francken ihre habende Vogtey auf und in ihren Diſtricten gar ſelten von denen benachbarten Biſchöffen recognoſciren: Dahero wann ein Delinquent von dem Vogt-Herrn, welcher ein unmittelbarer Reichs von Adel iſt, noch nicht gefangen worden, ſo kan der Zennt-Herr ohne deſſen Requiſition in deſſen Diſtrict nicht einfallen oder angreiffen, weil er an ſolchem Ort die hohe Lands-Obrigkeit nicht hergebracht.

Arumæus dict. loc. quæſt. 12.

31 So kan auch ein Vogtey-Herr (weilen er auſſer der vier hohen Zennt-Fällen alle übrige Verbrechen abſtraffet, und alſo Juris-

dictio-

dictionem criminalem exerciret) von dem Gefangenen gar wohl eine geſchworne Urphed de non vindicando carcere erfordern

Erneſt. Cothmann. Vol. 3. Reſponſ. 47. n. 105. *Dav. Mevius* P. I. Deciſ. 132. n. 1. *Bidenbach* quæſt. nobil. 7. n. 3.

Es wird aber von der unmittelbaren hohen Vogtey abſonder- 32
lich in Franckenland die ſogenannte Dorffs-Herrſchafft mercklich unterſchieden. Dann ob zwar dieſelbige auch etliche Fäll, ſo zu der Vogtey gehören, complectiret, ſo iſt es doch nicht allzeit darmit richtig, und ligt es ſehr viel an dem Herkommen, wie es einer in langem Beſitz hergebracht: Anerwogen es nicht allenthalben gleich gehalten wird, und iſt offt obſerviret worden, daß in einem Dorff einer den hohen Wildbahn, der andere die hohe Land-Obrigkeit, der dritte die Zennt, und Fraiß, der vierte die Vogtey, der fünffte die Dorff-Herrſchafft, und ſo fort hergebracht habe.

Gilmann. Symphor. 1. P. 1. Tit. 3. Vol. 2. n. 15. *Ziegler ad Calv.* 5. Landſaß n. 74. & 75. *Limnæus* de Jur. publ. lib. 4. c. 8. n. 188. *Arumæus* dicta quæſt. 12.

Nachdeme biß dato von der hohen unmittelbaren vogteylichen 33
Obrigkeit gemeldet worden, und was deroſelben wegen ihrer Immedietæt gebühre, beygebracht: So iſt jetzo auch mit gar wenigem von der Nieder-Gerichtbarkeit, ſive Erb- und Unter-Gericht etwas zu melden, welche von einem Domino Territorii ſamt aller Gerichtbarkeit dem Nieder-Vogtey-Herrn, jedoch vorbehältlich der vier hohen Fraiß-Fällen, verliehen wird, durch welche Reſervation der Dominus Territorii alle fraißliche und Zennt-Obrigkeit, und wann ein ſolcher auch die Territorial-Superioritæt in eines andern Gebiet exerciert, auch die Lands hohe Obrigkeit ſich vorbehält. Iſt alſo die niedere Vogtey eigenthumlich zu reden, die 34
Nieder-Gerichtbarkeit, und gehört einem ſolchem Nieder-Vogt-Herrn die Cognitio in cauſis civilibus nec non delictis levioribus.

Rein-

Reinking. de Regim. ſecular. lib. 2. Claſs. 2. c. 17. n. 56. *Berlichius* P. 1. Concluſ. 1. n. 11. *Beſold.* Conſil. 233. n. 131. *Matthias Stephan.* de Juriſd. lib. 1. c. 12. n. 20. *Knipſchild.* de Civitat. Imperial. lib. 2. c. 6. n. 166.

35. Man muß auch hierinfalls abermal hauptſächlich auf das alte Herkommen, Lands-Gebrauch und Obſervanz eines jeden Orts reflectiren; in etlichen Fürſterthümern und Ländern, wie in Sachſen, Braunſchweig, Anhalt, Magdeburg, und dergleichen, ſind durch gewiſſe Lands-Conſtitutiones alle diejenige Actus, welche zu der niedern Vogtey gehörig, ſpecifice exprimirt, und wird man in meiner Practica aurea von der Nieder-Gerichtbarkeit ein gantzes Buch von denen Nieder-Gerichts-Fällen beyſammen finden. Es iſt aber, wie ſchon öffters gedacht, in dieſer Materie vornehmlich auf die alte Verträg, Herkommen, Verjährung und conſuetudinem zu attendiren.

Maſcard. de Probat. Vol. 3. Concluſ. 1055. n. 14. *Bidenbach.* quæſt. nobil. 7. n. 5. *Bald.* lib. 3. conſil. 439. *Gravetta* conſil. 238. n. 7.

36 Anderwärtig, als in Schwaben, Bayren, Oeſterreich, Tyrol und dergleichen, wird die niedere Vogtey genennet Juriſdictio Baſſa, Jmperium mixtum, oder die Nieder-Gerichtbarkeit, welche nichts anders iſt, als poteſtas cognoſcendi in cauſis civilibus & delicta modica coercendi.

Vinnius de Juriſdict. c. 7. *Berlichius* dicta concluſ. 1. n. 11.

37 Was bißhero von dem eigentlichen Verſtand des Worts Vogtey, Vogt-Gericht, ꝛc. gemeldet worden, ſolches iſt meiſtentheils vom Franckenland zu verſtehen, allwo nach Auſſage Bidenbachii, Wehneri, Speidelii und mehr anderer vortrefflichen Practicanten, die Vogtey gantz auf einen andern Verſtand und Weiß, als in Schwaben und anderwärtig, genommen werden muß: wiewohl auch nicht zu widerſprechen, daß ein und anders auch in Schwabenland utiliſſime

liſſim e könnte applicirt werden: Wann nur jedesmal man ſich nicht auf die Principia univerſalia & generalia alleinig præciſe ſteiffen will; ſondern weilen die Materia Jurisdictionis nach Außſag aller rechtſchaffenen Juriſten eine Gleichheit mit dem unbeſtändigen Mond hat, welcher bald voll, bald halb voll/ bald gar unſichtbar iſt; alſo auch und pur alleinig auf jeden Lands, Orts, Gebiets und Diſtricts Herkommen reflectirt werde, indeme durch eine rechtmäſſige Verjährung, durch authentiſche Conventiones und Verträg mit den Benenachtbarten, oder durch die Obſervanz des Lands ſelbſten jemand offt dieſen oder jenen Actum & caſum Jurisdictionis poſſidirt, welcher doch abſolute loquendo nicht ihme, ſondern einem Tertio zugehörig iſt. Heißt es alſo in fine finaliſſimo: Quod conſuetudo dicatur forma rei, æquiparetur legi, ſit alterum Jus naturale, comparetur veritati & convertat arte Chymica nigrum in album.

Surd. de Aliment. Tit. I. n. 7. *Knichen* de pact. veſtit. p. 2. c. 4. n. 203. *Reiſnerus* Diſputat. 2. de feud. theſ. 73. *Bald.* Conſil. 289. lib. 4. *Stephan. Gratian.* Diſcept. Forenſ. 801. n. 11. *Mangilius* de Imput. quæſt. 77. n. 75. *Gravejus* lib. 1. Concluſ. pract. 36. *Gutierez* lib. 3. Quæſt. 29. n. 22.

Neue Obſervation.

Kurze unvorſchreibliche Gedancken und Conſiderationes über die Worte Vogt / Vogtey und vogthafft ſeyn,

Was ſolche in Teutſchland beſonders in Francken, begreiffen, und was ſich davon auf die von einer Hochwürdigen Dom-Probſtey zu Bamberg über das Amt Fürth angemaßte Vogteyliche Obrigkeit appliciren laſſe.

1. Alte Teutſche wußten nichts von geſchriebenen Geſetzen.
2. Wenn man teutſche Geſetze zu erſt antreffe.
3. Kayſer Carl M. läßt die weltliche Sachen in denen Bißthümern durch Comites abhandlen.
4. Wie es dißfalls die Sächſiſchen Kayſer gehalten.
5. Vielerley Arten der Vögte, ſonderlich derer bey den Clöſtern.
6. Vogtey und vogthafft ſeyn hat nicht einerley Verſtand und complexum.
7. Applicatio auf die Vogtey zu Fürth.
8. Was Burggraf Conrad der Dom-Probſtey zu Bamberg daſelbſt vermacht, und wie es zu verſtehen.
9. Beweiß, daß Vogtey rc. auch von Steuren rc. prædicirt werde.
10. Applicatio.
11. Wird weiter ausgeführt.
12. Worauf die intentio fundatorum milder Sachen in dem XIV. Seculo gegangen.
13. Emphyteuſis gibt keine Jurisdiction.
14. Die Dom-Probſtey hat zu Fürth keine poſſeſſ. der vogteylichen Obrigkeit.
15. Was Bauren- oder Ehehaffts-Gerichte ſeyen.
16. Wer die Jurisdiction olim zu Fürth exerciret.

17. Wird

17. Wird weiter wider Bamberg beſtritten.
18. In Francken variirt das Jus Vogteicum.
19. Was Brandenburg daſelbſt zur Fraiſch ziehe.
20. Was für peinlich zu halten.
21. Dahin gehören auch die delicta, ſo mit Geld abgeſtrafft werden.
22. Wird ex jure beſtärcket.
23. Erzehlung mehrerer Herrſchafften ſo ſtupra u. d. g. zur Fraiß ziehen.
24. Ob die Vogtey auch die Territorial-Jurisdiction begreiffe?

Die alten Teutſchen, beſonders wie ſie tempore Taciti beſchrieben werden, hielten nicht viel von geſchriebenen LL. ſondern fußeten mehr auf die Gewohnheit und Herbringen, ſo, daß dahero bey ihnen plus valuere boni mores, quam alibi bonæ leges, und hatten auch deßwegen raras lites, & compoſitu faciles, Conring. Diſſ. de Judic. Reip. Germ. Nach der Hand aber, beſonders temporibus Francorum Regum, findet man hin und wieder diſperſas leges omnium ferme Germaniæ populorum, welche ſub Titulo originum ac Germanicarum Antiquitatum libri, leges videl. Salicæ, Allemannorum, Francorum, Bojoariorum &c. &c. colligiret, und zu Baſel ſine expreſſione anni Editionis in Druck gegeben hat Baſilius Johannes Herold, bey welchen allen man von dem Wort Vogtey oder niedern Obrigkeit noch nichts antrifft. 1 2

Als aber Carolus M. zur Regierung gekommen, der verſchiedene Biſchoffthümer in Teutſchland fundiret und aufgerichtet, hat er ſingulis Epiſcopatibus gewiſſe Comites adjungirt, welche weltliche Sachen tractirten und darinnen Recht gaben, ſo, daß die Biſchöffe gar keine Jurisdiction gehabt, welches auch der ſimplicitati Juris Canon. gleich kommet. 3

C. lator. 4. x. qui fil. ſint. leg. & T. T. no. Cler. vel Mon. *Auctor. act. Lindav.* pag. 823. & 852. *Knipſch.* de Jurib. ac privil. Civit. Imp. l. 2. c. 5. n. 73.

Obſchon nachgehends unter denen Sächſiſchen Kayſern den Epiſcopis etwas mehrers eingeraumet worden, ſo haben doch die Kayſere an den Orten, wo nicht die Grafen ſchon ihre bißhero exercirte Jura 4

erblich erhalten hatten, die Jura Territorialia und Regalia, beſonders die den Fiſcum betraffen, noch lange Zeit durch ihre Advocatos Regios, oder Kayſerl. Caſten-Vögte exerciret.

Lehm. Speyer. Chron. l. 2. c. 36. Author von der alten Reichs-Vogtey pag. 9. Lit. Aa. & Zz. *Act. Lindav.* p. 353.

5 Ad imitationem dieſer Reichs-Vögte, seyn nachgehends auch viele Arten der Vögte entſtanden, als Land-Vögte, Dom-Vögte, Stadt-Vögte, Ding-Vögte, beſonders aber haben die Stiffter und Clöſter theils ſelbſten gewiſſe Advocatos, Schirm-Vögte, oder auch Adminiſtratores über die Cloſter-Gefälle (Granarios) Caſten-Vögte, erkieſet, qui rationem habuerunt, ne reditus Monaſteriorum obſcurarentur, aut dilapidarentur, aut ſine juſta cauſa alienarentur. Wehner. voc. Vogtey ꝛc. oder es haben ihnen die Fundatores ſelbſt gewiſſe Vögte oder Amt-Leute vorgeſetzet, welche den vermachten Gefällen vorſtehen ſollen. Dergleichen auch Conradus Burggraf zu Nürnberg, als er zu ſein und ſeiner Vorfahren Seel-Rettung gewiſſe Gefälle an das Dom-Capitul zu Bamberg vermacht, an. 1307. gethan und verordnet, daß die Dom-Probſtey einen Amtmann ſetzen ſoll über das vermachte Gut / der ſein Pfleger ſeye. Dergleichen Caſten-Vögte aber keine weitere Jurisdiction, als Rent und Gült von denen geſtiffteten Leuten einzubringen, und alſo nur eine Colonariam Jurisdictionem zu exerciren bemächtiget geweſen.

Stumpf. Chron. Helvet. l. 5. c. 3. §. der Caſten-Vögte Amt. *Acta Lindav.* p. 349.

6 Gleichwie aber die Vögte von unterſchiedlichen Namen und Bedeutungen geweſen, alſo iſt auch dem Wort Vogtey, und vogthafft ſeyn, wiederfahren, ſo daß noch niemand aufgeſtanden, welcher ſich vermeſſen hätte, dieſem Wort ein durchgehenden Verſtand und Complexum Jurium zu attribuiren, und was undiſputirlich darzu gehöre, zu exprimiren, ſondern es ſchreiben die Commentatores darüber

über unanimiter, quod verbum Vogteja ſit ambiguum, & ſpecialem ſignificationem non admittat, ſed ex materia ſubjecta, uſuque illius regionis, ſignificatio ſit eruenda,

Mynſ. decad. 13. Reſpon. 2. n. 9. ſeqq. *Mager.* de advoc. arm. c. 2. n. 204. *Knipſch.* de nobilitat. l. 3. cap. 3. n. 382. *Reink.* lib. 2. claſs 2. cap. 17. n. 57.

Und in ſpecie von dem Land in Francken ſchreibet Wehner verb. Vogtey: *In Franconia propter multiplices & diverſas conſuetudines, ac præſcriptiones, valde variat Jus Vogtejæ,* adeo, ut uno in loco hoc ad Vogtejam pertineat, quod alio in loco der Cent zugehörig, und concludirt endlich, daß hier die Regel ſtatt habe: Tantum conceſſum, quantum præſcriptum. Et alibi: Die Unter Vogtey, quæ non principatus vel Territorii Jure competit, & Vogt-Recht, Hof-Marck-Gericht, oder Nieder-Gerichtliche Obrigkeit, dicitur, Superioritate & Imperio ſemper ſalvo competit, et eatenus permittitur, quatenus eſt conceſſa & præſcripta, ubi quædam jura recenſet, & in fine concludit: Quibus in rebus gravati ſubditi Vogteici ad ſuperiorem Principem Territorialem cauſam devolvere poſſunt.

Dieſes nun auf die tempora Conradi Burggravii Norimbergenſis zu appliciren, und zu eruiren, was er einer Löbl. Dom- 7
Probſtey zu Bamberg, wann er ihr die Mannſchafft und Vogtey zu Fürth, die er deren Hof-Marck gehabt hat, vermacht, dadurch wolle zugeeignet haben, ſeyn ſowol die verba Diſpoſitionum als die ſubſecuta praxis anzuſehen und zu obſerviren. Nun iſt nicht
zu laugnen, daß Burggraf Conrad die Vogtey und Hof-Marck 8
Fürth der Dom-Probſtey vermacht habe. Es iſt aber bekannt, daß ein Hof-Marck, Curti Marchia, einen Diſtrict oder Gegend bedeutet, worinn der Hof-Marcks-Herr gewiſſe niedergerichtbarliche Jura exerciren kan. Er vermacht aber dem Dom-Capitul nicht den Hof-Marck ſelbſt, ſondern nur die Vogtey in der Hof-

Marck zu Fürth/ und muß daher die vermachte Vogtey etwas weanigers ſeyn als der Hof-Marck, ne contentum latius ſit continente. Nun iſt aber aus alten Documentis bekannt, daß die Vog-
9 tey und vogthafft ſeyn, auch von denen Præſtationibus Dominicalibus, Steuer, Zinnß und Gült, prædicirt werde. Alſo hat Kayſer Ludwig der IV. dem Abt und Convent zu den Schotten und St. Gilgen in Nürnberg Anno 1339. und alſo 25. Jahr nach des Conradi Donation, einen Befreyungs-Brief ertheilet, „daß ihr Gut und Urbar, wo ſie die liegend haben, unvogtbar „und frey ſeyn ſollen, von aller Vogtey, Steuer und Forderung, „und daß einig unſer Land-Vogt oder Amtmann keine Vogtey „von derſelben Gütern und Urbaren in Unſern und des Reichs Na„men nicht fordern oder nehmen ſollen. Und damit man nicht meyne, daß das Wort Vogtey oder vogtbar ſeyn, eine Gerechtigkeit bedeuten könne, ſo folget bald darauf: auch wollen wir, „daß kein unſer und des Reichs Amtmann/ oder niemand anders, „auf des vorgenannten Abbts und Convents Leuthe, oder Güter, „keinerley Gerichte haben, noch dieſelben Leuthe vor keinerley Ge„richte ziehen noch laden ſollen.

10 Conradus meldet in ſeinem Donations-Brief de an. 1314. ſelbſt, daß er der ſpecificirten Leuthe Gut zu gewiſſen Geld geſetzet, wie hernach ſpecificirt worden, in verbis: Diß ſind die Guthe und das Geld, an Korn und an Pfenningen, an Lämmern und an Hünern, ꝛc. Wobey keiner Jurisdiction oder gerichtlichen Cognition gedacht wird; würde ſich auch durch Exercirung der Vogtey ſo weit ſie etwas gerichtliches begreifft, kein gewiſſes quantum annuatim præſtandum par avançe determiniren laſſen, weil ſich kein gewiſſes Conto auf contingente Gerichts-Caſus machen läſſet: Da hingegen Conradus die vermachte jährliche Gefälle ſpecifice determinirt.

11 Es verordnet auch in eodem Documento Conradus ferner, daß dieſe Determinatio præſtandorum ſeinen Leuthen und ihren Erben

Erben ewiglich obliegen ſoll; doch, daß ihnen auch ſolche nicht ſollen gehöhet, und auch nimmermehr vogthafft werden. Nun muß das Wort vogthafft nothwendig auf die vermachte Gefälle einen Rapport haben, dann die Vogtey, ſo weit ſie eine Speciem baſſæ Jurisdictionis bedeutet, weder gehöhet, noch gemindert werden kan, wohl aber ſolche jährliche Gefälle. Sollte aber vogthafft nicht ſo viel als Gült und Zinnßbar, ſondern ſo viel, als der niedern Gerichtbarkeit unterworffen ſeyn, bedeuten, ſo müßte folgen, daß wo das Wort, nimmermehr, ſo viel als nunquam bedeuten ſoll, das Dom-Capitul nimmermehr eine vogtheyliche Obrigkeit über die vermachte Cenſiten exerciren dürffte: Weil aber dieſe Explication der Löbl. Dom-Probſtey ſelbſt nicht anſtehen würde, und aus dem vorhandenen Originalj des Vermächtnuß-Brieffes klar zu ſehen, daß es heiſſet: die vermachte Leuthe ſollen nimmermehr, das iſt / nimmer höher oder weiter als Conradus determiniret: vogthafft werden; So kan, weil Conradus per totum Documentum kein Wort von einiger Jurisdiction gemeldet, auch keine deren Minder- und Vermehrung, dadurch verſtanden werden, ſondern es bleibt dabey, daß Burggraf Conrad durch das Wort Vogtey anderſt nichts, als die vermachte Gefälle angedeutet haben wolle: Und bleibet es dahero dabey, quod ſi fuerit conceſſus cenſus & reditus, regulari id debeat ſolum ad cognoſcendum inter præbentes cenſum & reditur. Boer. Dec. 227. n. 12. ubi pergit, quod data Jurisdictio coarctari debeat & intelligi conceſſa ad cöercendum tantum debitores cenſus & reditus recuſantes ſolvere, & non porrigi ad cognoſcendum de aliis actionibus perſonalibus. Ita etiam conceſſio facta omnium jurium, ſecundum naturam rei conceſſæ reſtringenda, & ad Jurisdictionem non dilatanda.

Klock. V. 1. Conſ. 8. n. 500. ſeqq.

Und diß iſt auch

Der Praxi iſtorum temporum gemäß, da die fundatores piarum cauſarum, ſo wenig als die beneficiati, auf etwas mehrers, als auf 12

die

die Suſtentation der geiſtlichen Perſonen, und deren Verbeſſerung geſehen, nicht aber, daß man dabey noch einen groſſen Staat führen, und weltliche Jura exerciren wolle: Und bleibet wahr, was der Author Actor. Lindav. pag. 35. & 553. ſchreibet: Antiſtites eccleſiæ ex ſui officii natura Jurisdictione carent, nec ab Origine aliquam exercuerunt. Wie man dann auch

13 Ex Jure ſchwerlich wird erweiſen können, daß einem Eigen- oder Erb-Zinnß-Herrn, in Krafft des Contractus Emphyteutici, auſſer Zinnß und Gült, auch das Jus mulctandi, oder dergleichen andere denen Jurisdictionen anhangende Gerechtigkeiten / zugeſtanden werden, cum Emphyteuſis nullam tribuat Jurisdictionem. d. Act. Lind. pag. 557. poſt med. & pag. 838 med.

14 Es hat auch eine Löbl. Dom-Probſtey bey allen in Camera hangenden Proceſsen, und dabey articulirten Competenz, über die ober- und niedere Obrigkeit im Amt Fürth, nie erwieſen oder erweiſen können, daß es, als ein bloßer geiſtlicher Conventus fratrum ſeu Canonicorum, vor oder nach des Conradi Vermächtnuß in Exercitio der vogteylichen Obrigkeit, beſonders wie es ſolche jetzo verſtanden haben will, geweſen.

Vielmehr iſt

15 Unlaugbar, daß, nach des Conradi Zeiten in Fürth bloß ein von des Amts Innwohnern beſetztes ſogenanntes Bauren-Gericht, welchem man nach der Hand den Namen eines Ehehafft-Gerichts gegeben, in uſu geweſen, worinn meiſtens ihre Dorff-Händel abgehandelt, und keine Frevel, die nicht über 1. oder höchſtens 2 fl. importiret, geſtraffet worden. Nun ſeyn aber ſolche Ehehafft-Gerichte keine ordentliche auf alle Caſus civiles ſich erſtreckende Gerichte, als zwiſchen denen dieſer notable Unterſchied iſt, daß ein ordentlich geſchwornes Gericht, indeterminate, auf alle actus civiles, ſich extendiret: Ein Ehehafft-Gericht aber, nur determinate auf gewiſſe Fälle und Straffen, reſtringirt iſt: wie ſolches

der

der Author Act. Lind. p. 292. & pag. 859. ausführet, und die vorhandene Fürthiſche Ehehafft-Gerichts-Ordnung ſelbſt beſtättiget, als worinn kein einiger Articul befindlich, der in die Civil-Jurisdiction einlauffe, wie ex inſpectione mehrers erhellet. Hingegen iſt

Sowol in denen alten beym Löbl. Kayſerl. und des Reichs 16
Cammer-Gericht, als auch beym Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath ventilirten Proceſſen, mehrmahlen angeführet und erwieſen worden, daß ante & poſt Conradi tempora die Herren Burg- und Marggrafen omnes Jurisdictionum ſpecies, durch ihr Land- und Kampff-Gericht, nach der Hand aber durch dero Ober-Amt Cadolzburg und Hof-Rath exerciret haben, ſo daß eine Löbl. Dom-Probſtey nimmermehr einen qualificirten Titul zu einer vogteylichen Obrigkeit allegiren kan, ſondern bloß uſurpative und mala fide in Kriegs-Zeiten nach und nach zu einiger Cognition über vorgefallene unter-vogteyliche Actus gekommen, wobey doch Brandenburg ſtets ſeine Concurrenz behalten, und über gleiche Actus, ſo in prima, als ſecunda inſtantia judiciret, deſſen man ſich aber amore pacis cæteris paribus, quoad primam inſtantiam per Receſſum noviſſimum erſt begeben.

Was nun die Dom-Probſtey zur Vogtey ziehen und durch 17
den Receſs erhalten haben will, das muß ſie nunmehro, nachdem ſie nicht zugeben wollen, daß man vor der Kayſerl. Commiſſion bey deſſen Aufrichtung ad ſpecies gehen, und ſolche exprimiren dörffen, wie Brandenburg doch mehrmahlen emſig gebetten, und Extractus, wie ſie ſich mit andern benachbarten Reichs-Ständen in ſimili materia verglichen; ja ſo gar auch ein Biſchofflich-Bambergiſches Ausſchreiben, wie es im gantzen Hochſtifft deßwegen zu halten, beygeleget, per Actus poſſeſſorios qualificatos probiren. Dann weil ihre eingebildete Berechtigung zur Vogtey ſich einig und allein auf den unbilligen nichtigen, und wider die ausdrückliche Reichs-Conſtitutiones lauffenden, und dahero der exceptioni nullitatis in per-

 petuum

petuum exponirten an. 1657. emanirten Reichs-Deputations- oder beſſer zu ſagen, der Subdelegatorum erkünſtelten Spruch gründet, derſelbe aber bloß auf die Poſſeſſion, welche doch damahls auch in denen wenigſten Klag-Puncten auf eine Vogtey quadrirt hat, noch weniger aber deren Exercitium, und wie es ante annum 1618. damit beſchaffen geweſen, am wenigſten aber die quaſi Poſſeſſio ſolcher Jurium, die man jetzo vor vogteylich prætendiret, probirt worden / ſo folget, daß eine Löbl. Dom-Probſtey ſolches annoch probiren müßte, damit man wiſſen könne, worauf ſelbige einen fundirten Zuſpruch habe, und poſt annum 1618. eine Turbations-Klage anzuſtellen, berechtiget geweſen, folglich worauf der letztere Receſs zu appliciren ſeye, mithin es auch hier heiſſen möge: tantum præſcriptum quantum poſſeſſum. Um ſo mehr, da wie oben ſchon erwehnet,

18 In dem Land zu Francken weder ein Lex generalis, noch eine uniformis conſuetudo oder Obſervanz circa Jus Vogteicum anzutreffen, und die Variationes in demſelben mehr, als in andern Reichs-Crayſen, ſowol als vielerley wunderliche Species diverſorum Jurium ſich mercken laſſen, beſonders auch dieſes, daß faſt ein jeder Stand des Fränckiſchen Crayſes, ſeine beſondere Statuta und Gewohnheiten eingeführt, und in herbringen hat: Allermaſſen auch beede Hochfürſtl. Häuſer Brandenburg per Secula her, alle delicta publica und privata, welche in den Titulis de Oblig. quæ ex del. naſc. de publicis Judiciis, & extraordinariis Criminibus enthalten, zur Hochfraiſchlichen Cognition und Dijudicatur gezogen, da andere Stände verſchiedene vor vogteyliche anſehen, welches man zwar ihnen nicht wehren, jedoch auch denen Brandenburgiſchen Häuſern nicht verdencken kan, wann ein anders in dero Landen eingeführet, um ſo weniger, da ſie das Jus commune zum Wegweiſer haben.

19 Krafft deſſen ziehet nun auch das Hochfürſtl. Hauß Onoltzbach die Stupra, Fornicationes und ſimplicia adulteria, als delicta publica,

lica, zur Fraiſch, und beſtrafft ſelbige nach Beſchaffenheit der Umſtände, mit Amts- und Lands-Verweiſungen, Staupenſchlag, damnatione ad opus publicum, mit dem Pranger ꝛc. welche genera poenarum alle criminal ſeyn und den Leib afficiren, L. amiſſione 5. de capit. dim. L. Rei 2. L. 17. §. 1. & L. 34. de Poen. Carpz. proc. crim. p. 3. quæſt. 102. n. 3. ſeqq. Wie dann auch ſolche genera pœnarum weyl. Herr Marquard Sebaſtian, Biſchoff zu Bamberg ſelbſt durch ein gedrucktes Ausſchreiben zur Fraiſch gezogen, in verbis: *Straffen an Leib, Leben und Gliedern, ewig oder auf gewiſſe Zeit geſtellte Gefängnuß, Prangerſtellen, Land, Stadt, Marck- und Flecken-verweiſen ꝛc.* und muß man ſich nicht daran ſtoſ- 20
ſen, oder glauben, daß was dem Leib keinen Schmertzen oder Pein macht, nicht vor criminal, oder peinlich zu halten ſey; maſſen in der peinl. Hals-Gerichts-Ordnung vielerley delicta und deren Beſtraffung vor criminal und peinlich gehalten werden, die doch dem Leib immediate keine Pein machen, als da iſt pœna infamiæ, O. C. art. 104. & 110. pœna relegationis ſi ex publico judicio irrogetur, O. C. art. 113. pœna confiſcationis bonorum omnium vel partis in judicio publico irrogata, O. C. art. 104. 110. 111. & 196. junct. rubr. art. 198.

Es iſt ſich auch

21 Nicht irre machen zu laſſen, daß ſolcherley Delicta zuweilen mit Geld gebüßet werden. Nam ut hodie cauſa aliqua dicatur criminalis, (eine peinliche Sache) neceſſarium haud eſt, ut ea præciſe & ſemper pœnam corporis afflictivam ſecum trahat, ſed ſufficit eandem ita eſſe comparatam, ut pœna etiam Corporis afflictiva probabiliter in illa locum invenire poſſit: Origo enim facti, propter quod pœna infligitur, an illud ad crimen publicum ſit qualificatum, an non, attendenda, ac proin non conſiderandum an mulcta pecuniaria, an vero pœna corporalis infligatur, arg. L. 1. C. de lucr. deſcr. imp. L. 8. pr. mand. Coler. de proc. exec. p. 2. c. 1. n. 140. Carpz. pr. Crim. qu. 109. n. 40. & 62.

Vult. de Judic. l. 2. c. 1. n. 60. Mund. Conſ. 1. n. 138. Vol. 2. Harpr. Conſ. 49. n. 150. & 161. cum ſeqq. Mev.
22 4. dec. 363. n. 5. Wem iſt auch unbekannt, daß eine Pœna pecunaria fiſco applicanda pro criminali zu achten, und die Aggratiatio die Natur des committirten delicti nicht mutire?
23 Damit man aber nicht meynen mögte, es wäre das Hochfürſtl. Hauß Brandenburg-Onolzbach allein derjenige, der etwas ſingulares im Fränckiſchen Crayß einführen wollte, ſo iſt zwar bekannt, daß in denen Catholiſchen Höfen und Aemtern die ſtupra und Fornicationes nicht groß attendiret, ja zuweilen gar der geiſtlichen Cenſur bloſer Dings überlaſſen werden. Inzwiſchen finden ſich doch auch in dem Fränckiſchen Crayß Stände und Membra, welche die Fornicationes und ſimplicia adulteria Fraiſchlich tractiren. Alſo exercirt das Hochfürſtl. Hauß Bayreuth die Fornications-Beſtraffung über alle, nicht nur der Dom-Probſtey ſondern auch dem Stifft Bamberg ſelbſt zugethane, und im Brandenburgiſchen Fraiſch-Diſtrict angeſeſſene Unterthanen. Gleiches wird auch im Herzogthum Neuburg beoachtet. Und die Commenthurey Ellingen, hat die Fornicationes ratione des Guts Ramsberg, vor Fraiſchlich articulirt. Dergleichen auch in denen Grafſchafften Hohenlohe und Caſtell, in dem Fürſtlich- und Gräflich-Oettingiſchen, wie auch Fürſtl. Schwarzenbergiſchen Landen, und in der Rothenburgiſchen Landwehr, obſerviret wird. Ja, der Reichs-Adel ſelbſt, wo einige mit der Fraiſchlichen Obrigkeit inveſtirt ſeyn, ziehet die Fornicationes dahin, und kan Pappenheim, ratione eines gewiſſen Diſtrictus, zum Exempel dienen. Was hätte auch das Stifft Bamberg nöthig gehabt/ſich mit dem Adel, Orts Gebürgs, erſt vor wenig Jahren der Fornications-Beſtraffung wegen zu vergleichen, wann es ſich nicht ſelbſt ſolche zuvorn contra nobiles angemaſſet hätte. Will man auch andere Crayſe anſehen, ſo wird ſich finden, daß darinn gleichfalls die Sache nicht klar ſey. Geſtalten ex conſtit. Elect. Saxon. p. 4. c. 27. &. 28. bekannt iſt, daß die

ſtupra

ſtupra und Fornicationes zu dem Obergericht gehören, Carpz. pr. Crim. qu. 109. n. 46. & qu. 20. n. 47. In dem Schwaben-Spiegel l. 1. c. 309. §. 3. wird die Unzuchts-Beſtraffung gleichfalls zur Cent gerechnet, Mager. de advocat. arm. c. 2. n. 108. dergleichen geſchicht auch in dem Hertzogthum Gotha, vid. Sächſiſch-Gothaiſche an. 1667. emanirte Lands-Ordnung p. 2. c. 1. tit. 9. & p. 2. c. 4. tit. 10. p. 244. andere Orthe zu geſchweigen.

Noch finden ſich welche, die ſo weit gehen, es begreiffe die 24
Vogtey auch die Territorial-Jurisdiction, und dahin gehörige Jura, wie dann auch die Dom-Probſtey zu Bamberg dahin adſpiriret, und Krafft des neuen Receſſus, der doch kein Wort von der Territorial-Gerechtſame meldet, ſich deren anmaſſen will. Wer aber nicht wiſſen ſollte, daß die Jura Vogteica toto coelo von den Juribus Territorialibus quaſi Majeſtatis Statuum imperii differiren, müßte gar ein hoſpes von dem ſtatu Germaniæ ſeyn, und keinen Fürſtl. Lehen-Brieff und deſſen wichtige Worte, wodurch die Superioritas Territorialis exprimirt wird, dergleichen kein Vogtey-Herr produciren kan, geleſen haben, ja eine inextricable confuſionem Jurisdictionum in Imperio, non ſine præjudicio communi omnium ejus Statuum einführen wollen. Die Vogtey iſt eigentlich ein denen Magiſtratibus inferioribus proprium Jus, welches ein Territorial-Herr andern concediren kan, nimmermehr aber ein Vogtey-Herr das geringſte Jus Territoriale. So weiß man man auch, daß bloß denen Statibus imperii die Superioritas Territorialis competire, welche ihnen per J. P. art. 8. §. gaudeant confirmirt und ſtabilirt worden. Wie käme aber eine Ehrwürdige Dom-Probſtey zu Bamberg, die ihrem Biſchoff als ordinario unterworffen, darzu, daß ſie ſich Jura Territorialia anmaſſen könne? Und von wem hätte ſie doch ſelbige concedirt bekommen? Ein zeitlicher Biſchoff zu Bamberg kan ſich deren ſelbſt nicht einmal anmaſſen, nachdem weder Henricus der Andere noch Burggraf Canrad ihre Vermächtnuſſe auf das Stifft Bamberg, oder auf den Biſchoff, ſondern auf die Canonicos eingerichtet, und

hat das Biſtum Bamberg über 200. Jahr nach der Fundation ſelbſt nicht einmal poteſtatem in ſecularibus cognoſcendi, ſondern noch ſeine Advocatos Regios gehabt, iſt auch lange Zeit nicht ad Comitia vocirt worden, und kan dahero ſich über dieſe Donationes und Vermächtnuſſe gar nichts anmaſſen. Dahingegen Beringerus Comes Nordgovvæ tempore Imperatoris Henrici II. Dominus Territorii, und nach ihm ſeine Succeſſores von Voburgiſch- und Zolleriſch-Gräflichen Häuſern, über die Terram Furtenſem geweſen, und beſtändig atteſtante continuo exercitio omnium jurium, geblieben, wobey auch der dermahlige Hochfürſtl. Onoltzbachiſche Regent billig zu laſſen, und unterm Vorwand des obenberührten an. 1651. von einer Reichs-Subdelegation emanirten nichtigen, contra manifeſta jura lauffenden Spruchs der ohnehin auſſer die tempore belli & ejus occaſione verurſachte Gravamina nicht zu gebrauchen, noch in futurum auf den totum complexum der Vogtey, da man nur etlich wenige ſpecies worinn man gravirt zu ſeyn/ wiewohl auch dieſes nicht gnugſam erwieſen, klagend angebracht, worüber doch auch noch lis in Camera pendens iſt, wider die LL. fundamentales pacis Oſnabrugenſis zu extendiren, folglich Se. Hochfürſtl. Durchleucht in der völligen Poſſeſſion der ante & poſt bellj tempora exercirten vogteylichen Obrigkeit, billig zu laſſen, und dabey zu ſchützen iſt.

Neue Obſervation.

1. Was in einigen Ländern unter Schutz und Schirm verſtanden werde.
2. Schutz hat unterſchiedliche Natur und Beſchaffenheit.
3. Was Schutz, und was Vogtey involvire.
4. Cautel, ſo hierbey zu beobachten.

1 MAn hat ein bekanntes teutſches Sprüchwort: Schutz und Schirm gibt keine Obrigkeit: ohngeachtet deſſen iſt doch unter

unter Schutz und Schirm in einigen Ländern die poteſtas territorialis verſtanden worden: weil die advocatie, ſo ex ſuperioritate hergerühret, den Schutz-Vögten viel mehr Gewalt und Gerechtigkeit gegeben, als wenn die Stiffter und Clöſter andere gewehlet, oder ihnen die Kayſer dergleichen geſetzet. Es iſt aber der Schutz nicht von einerley Natur und Beſchaffenheit: dann entweder rührt ſol- 2
cher aus einem Vertrag her, von welchem dann vornemlich dieſes Sprüchwort zu verſtehen, oder es gehet ſolcher auf die oberſte Gewalt in einem Land, alſo daß der Landes-Herr nothwendig zugleich auch Schutz-Herr iſt; oder es iſt der Schutz eines Cloſters, Stadt, Gemaind ꝛc. von dem Kayſer einem Herrn aufgetragen worden, wohin man dann auch diß Sprüchwort ziehen kan. Nun iſt manch- 3
mal der Schutz und die Vogtey miteinander verbunden, oder werden ohne Unterſchied ſynonymice gebraucht, dennoch ſind ſolche in der That unterſchieden: der Schutz iſt angeſehen auf die Beſchützung von Anfall und Beeinträchtigungen anderer, die Vögte aber, und ſonderlich der Clöſter, ehe ſie noch ſelbſten die Jurisdiction auszuüben hatten, waren geſetzt, ſolche ſtatt der Clöſter zu verwalten: Wenn nun gleich einige durch dieſen Schutz und Vogtey vollkom- 4
men unter die Landesherrliche Superioritæt gefallen, ſo kan man doch nicht mit Recht von einem auf das andere ſchlieſſen, und gleichwie die Gewalt der Clöſter-Vögte ſehr unterſchieden war, ſo ſind auch daher ſorgfältig die Gerechtigkeit zu diſtinguiren: beſiehe mit mehrern Hertii diſſert. de jactitata Ciſtercienſium libertate. Goebel. JCt. Helmſtadt. diſſert. de advocatia armata, oder von den Schutz- und Schirm-Gerechtigkeiten.

Obſer-

Obſervatio III.

1. Was Dorff-Gerichte ſeyen. 2. Wie hoch und was ſelbige zu ſtrafen befugt.

1 Es iſt auch dieſes wohl zu mercken daß im Churfürſtenthum Bayern, wie auch in den meiſten Schwäbiſchen Dörffern eine gewiſſe Jurisdiction zu finden, welche insgemein das Dorff-Gericht genennet wird. Solches Gericht und Ge-
2 richts-Zwang iſt nur bloß allein um Ubermähen, Uberzäunen, Uberackern, und ſothane geringe Verbrechen; hat auch nicht höher, als um 72. Pfennig nach der ſchweren Müntz, zu ſtraffen: inmaſſen dieſes von Chur-Bayern wider die St. Jacobs-Pfründt in Augſpurg, in puncto der Superiorität im Dorff Mühlhauſen, vor dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath ſehr wohl deducirt worden.

Vid. *Hund.* Genealog. Bavariæ p. 2. fol. 401. *Rebhan.* de Jur. Ruſtic. lib. 2. c. 38. *Joan. à Felde* obſerv. 38. l. 7. woſelbſt er Gryphiandrum und Klockium anziehet.

Neue Obſervation.

1. Dorff-Gericht ſind heut zu Tag abgekommen.
2. Warum?
3. Uberbleibſel derſelben in Schleſien.
4. Bambergiſches Erb-oder Hof-Gericht zu Fürth.
5. Anmerckung aus Hundio von den Dorff-Gerichten.
6. Exempel deſſen in Bayern.
7. Dorff-Gericht zu Teferdingen.
8. Actus Jurisdictionales der Dorff-Gerichte ſind ſchwer zu determiniren.
9. Dorff-Gerichte der Reichs-Stadt Nördlingen.
10. Deren Einrichtung.
11. Was ſolche für Jurisdictions-actus exerciret.
12. Dorff-Gericht und Dorffs-Herrſchafft ſind nicht zu confundiren.

Die

DIe Dorff-Gerichte oder Judicia paganica, wie ſie von Ahaſv. Fritſch. Tr. de Statu & Jure Pagor. Germ. cap. 13. genandt werden, ſind uralt, hingegen aber heutiges Tages meiſtentheils in Abgang gekommen. 1

Die Urſache, warum die Dorff-Gerichte meiſtentheils in Abgang gekommen ſeyen, ſchreibet Ahaſv. Fritſch. tr. cit. dem veränderten Zuſtand Teutſchlands zu, als bey welcher Veränderung auch die Jurisdiction und derſelbigen Exercitium eine merckliche Veränderung erlitten hat. Eine andere Urſach warum ſolche in Bayern ceſſiret haben, gibt Schmid. Comentar. ad Statut. Bavar. Tit. 22. art. 1. n. 5. Tom. III. p. 157. 2

Nichts deſtoweniger aber finden ſich hier und dar annoch davon viele Merckmahle, und Veſtigia, und befindet ſich in Schleſien eine Art dieſer Judicio-Paganicorum, ſo Dreyding genandt wird, wovon nachgeſehen werden kan Beſold. v. Dreyding. Wie nichtweniger auch Schifferdegker l. 3. tract. jur. tract. 29. qu. 2. deſſen Worte angeführet werden von Ahaſv. Fritſch. l. c. §. 2. 3

In dem Flecken Fürth hat die Dom-Probſtey von Bamberg ein Ehe-oder Helff-Gericht eingeführet, ſo in bloſen Bauren beſtehet, und des Jahrs über 3. oder 4.mal nicht gehalten wird, wobey keine Straff über 1. oder 2. Gulden dictiret werden kan. Dieſes Ehe oder Helff-Gericht iſt an ſtatt des ſonſt gewohnlichen Dorff- oder Bauren-Gerichts aufgekommen, wie ſolches anführet der Autor Deductionis Brandenb. contra Bamberg in Fabri Staats-Cantzley T. 30. p. 386. und p. 441. vid. ſupra pag. 40. und hat vieles gemeines mit dem Bayriſchen Ehehafft-Gericht, wovon unten Obſ. 5. huj. capitis ein mehreres. 4

Der von dem Herrn Autore hier allegirte Wig. Hund meldet im Bayriſchen Stamm-Buch part. 2. pag. 401. folgendes davon: 5
„ Dorff-Gericht iſt nicht ſo viel als Hofmarck-Gericht, welches die
„ Nieder-Gerichtliche Obrigkeit durchaus begreifft, laut der Bay-

„ riſchen Lands-Aenderung, diß iſt allein um übermayen, über egen, „ und dergleichen geringe Sachen, hat auch nicht höher, dann um „ 72. Pfennig zu ſtraffen.

6 Ein Exempel dieſes Dorff-Gerichts findet ſich auch in Chlingenſperg. tr. de Jure Hofmarchiali, c. 2. n. 7. in Anſehen eines Dorffs, Namens Gerolfingen, und wird auch Statut. Bavar. part. 2. der erklärten Lands-Freyheit art. 13. expreſſe Vorſehung gethan, daß die Dorff-Gericht ſollen in altem Brauch bleiben, als in den alten Freiheiten auch begriffen iſt.

7 Die Grafen von Fugger tragen von dem Kayſer und Reich das Dorff-Gericht Tefferding zu Lehen, und befinden ſich die Litteræ inveſtituræ hievon in Lunigs Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II. Abſatz von Grafen und Herrn pag. 485. welches Dorff-Gericht ehmahlen Heinrich Portner gehabt, und mit Urthel und Recht wider die Grund-Herren erhalten hat.

8 Inzwiſchen aber iſt ſchwer zu definiren, was für Actus Jurisdictionis vor die Dorff-Gerichte, wo ſolche annoch in uſu ſind, oder einiges Veſtigium nach ſich gelaſſen haben, gehörig ſeyen, ſo daß es bloß auf die Obſervanz ankommet; wie dann auch, was vor dieſem hiezu gerechnet worden ſeye, nicht ausgemachet iſt. Schmid meldet in ſeinem Commentar. loc. alleg. daß ſolche vor dieſem in Bayern minimam ſpeciem Jctionis enthalten habe, quamvis varias formas & figuras habuerit.

9 Dem Leſer einen angenehmen Dienſt zu erweiſen, wird nicht undienlich ſeyn, wann wir die Nachricht von denen Nördlingiſchen Dorff-Gerichtern, wie wir dieſelbige gefunden haben, mittheilen.

Es hat aber die Stadt Nördlingen theils vi Privilegiorum Cæſareorum, deren eines von Lunig in ſeinem Reichs-Archiv P. Special. Cont. IV. zweyten Theil pag. 20. angeführet wird, ſo ſich auch in Moſers Reichsſtädtiſchem Hand-Buch Part. II. p. 242. befin-

det,

det, verſchiedene Dorff-Gerichter ehedeme gehabt, und iſt dieſelben noch zu halten befugt, dergleichen waren zum Exempel zu Groſſelfingen, Goldburghauſen, Nehermemmingen und Trochtelfingen. Sämmtliche haben ihre gewiſſe Diſtrictus gehabt, und ſich nicht juſt über die Unterthanen deß Dorffs, ſondern viel weiter extendiret.

Alſo gehörten erſtlich zu dem Gerichts-Staab nach

Groſſelfingen

Die Nördlingiſche Unterthanen von Enckingen, Möttingen, Appezhofen, Oſtheim, Groſſer-und Kleiner Sorheim, Ebermergen, Zißwing, Hohen- und Nieder-Altheim, Balgheim, Schmähingen, Reimlingen.

2.) Zu dem Gericht von Goldburghauſen

Die Nördlingiſche Unterthanen von Baldingen, Kirchheim, Oberndorff, Itzlingen, Sechtachhauſen, Kerckingen, Seglau, Ober-Schneitheim, Unter-Schneitheim, Weßingen, Dürgenheim, Benzen-Zimmern, Ehringen, Marckt-Offingen, Wengenhauſen, Lebermühl, Schopffloch, Uzwing, Mayingen, Zipplingen, Aumühl, Dürren-Zimmern.

3.) Zu dem Gericht von Nehermemmingen

Die Nördlingiſche Unterthanen von Utzmemmingen, Pflaunloch, Herckheim, Ederheim, Erdlingen, Hohlheim.

4.) Zu dem Gericht von Trochtelfingen

Die Nördlingiſ. Unterthanen von Aufhauſen, Weilermerckingen, Fohrheim, Schweindorff, Dorffmerckingen, Herdveldhauſen, Dehlingen, ſammt annoch einigen andern Unterthanen.

10 Dieſe Gerichter wurden mit bloſen Bauren beſetzt, zu einigen aber konnten nur die Unterthanen des Dorffs / woher das Gericht den Nahmen gehabt, zu andern aber auch die Unterthanen von andern gewiſſen Dörffern erwehlet werden. Alſo mußte das Gericht zu Goldburghauſen mit bloſen Unterthanen von Goldburghauſen, nemlich 6. Bauren und 6. Söldnern beſetzt werden. In das Gericht zu Trochtelfingen hingegen konnten nicht nur allein die Unterthanen von Trochtelfingen, ſondern auch von Schweindorff, Weilermerckingen, Herdveldhauſſen, Dehlingen, Aufhauſſen, ja auch ſo gar von Baldingen, Itzlingen, und Dürgenheim welcher letzteren 3. Orth Unterthanen paſſive unter dem Gericht zu Goldburghauſen geſtanden, erwehlet werden, ingleichem wurden zu dem Gericht von Groſſelfingen auch die Unterthanen von Enckingen, und zu dem Gericht von Nehermeñingen, die Unterthanen von Pflaunloch, Utzmemmingen, Herckheim und Reimblingen (obſchon die Unterthanen von Reimblingen paſſive unter einen andern Gerichts Staab nemlich den Gerichts-Staab zu Groſſelfingen gehöret) admittiret.

So konnten auch fremder Herrſchafften Unterthanen zu Richtern erwehlet werden, e. g. zu Nehermemmingen der daſige Johanniteriſche Müller, it. die Kayſersheimiſche Unterthanen zu Groſſelfingen, allerley Herrſchafftl. Leuth ohn Unterſchied, den Beſitzer des Kirchen-Guts, wie auch der beeden Witdumbs-Güter ausgenommen.

Dieſe Richter, deren bey jedem Gericht 12. waren / wurden von dem Gericht ſelbſten erwehlt / von dem Hoſpital zu Nördlingen aber confirmiret und beeydiget, wann ſie auch gleich einer andern Herrſchafft zugethan geweſen. Bey demſelbigen præſidirten zu Groſſelfingen der Nördlingiſche Vogt, bey denen andern aber der Spitalmeiſter oder Spitalſchreiber unter dem Namen eines Ober-Richters. Sie hatten aber keine ordentliche Seſſiones, ſondern e. g. zu Groſſelfingen mußte das Gericht Sonntags zuvor durch den Gerichts-Knecht in der Kirchen verkündet, am Abend

vor

vor dem Gerichts-Tag aber ſämtl. Aſſeſſoren vor der Sonnen Untergang angeſagt werden.

Bey denen andern Gerichtern mußte in dem Hoſpital um das Gericht angehalten werden, und wann man daſſelbige bewilliget, hat es 3. Tag zuvor verkündet werden müſſen.

Dieſe Dorff-Gericht haben Macht gehabt zu richten und Ur- 11
theil zu ſprechen über alle Frevels-Handlungen zu Dorff und Feld, auf der Gaſſen und allen Gütern, und zwar ohne Unterſchied, wann ſchon wie Z. E. zu Groſſelfingen die Unterthanen und Güter nicht nach Nördlingen allein ſondern auch unter eine andere Herrſchafft gehöret haben, wie dann ſo gar der Pfarrer von dem Gericht zu Groſſelfingen nicht eximirt geweſen iſt, und in a. 1561. Johann Simon damahliger Pfarrer auf Beklagen vor ſelbigem erſcheinen und Antwort geben müſſen.

Nach dem Privilegio Sigismundeo dd. Ulm am Mittwoch nach St. Ulrichs-Tag 1434. extendirt ſich dergleichen Gerichts-Zwang über alle und jegliche Sache, über Erbe, Eigen, Geld-Schuld, Unzucht ꝛc. Von dieſen Dorff-Gerichtern ſind die Appellationes immediate an den Magiſtrat der Stadt Nördlingen gegangen: heutiges Tages aber werden die vor dieſelbige ehedem gehörig geweſene Jurisdictions-Actus von dem Hoſpital zu Nördlingen, biß auf einige wenige Caſus, worunter vornehmlich das Recht Geburts-Brieff zu ertheilen, als welche nicht anderſt als prævia pleniſſima cauſæ cognitione ertheilet werden, wie auch geringe Schlägereyen, Schmäh- und Injurien-Händel zu zehlen ſind, exerciret.

Mit dieſen Dorff-Gerichtern iſt nicht zu confundiren die 12
Dorffs-Herrſchafft, als welche wiederum eine andere Species Jurisdictionis iſt, wovon unten Cap. II §. 3. (wie auch in dem erſtern Imhoffiſchen Sendſchreiben in fine dieſes Wercks) Meldung geſchiehet, allwo wir auch dieſe Materie in mehrerem erläutert haben.

Neue Obſervation.

1. Was Dinghoff im Elſaß ſeye.
2. Wer ſolches beſetze.
3. Cauſæ, ſo für ſelbigem ausgemacht werden.
4. Dinghöff haben groſſe Freyheiten.
5. Erzehlung lächerlicher Sachen, ſo die Ding-Rotuln ꝛc. begreiffen.
6. Meyrdinge haben viel Gemeinſchafft mit dieſem Gericht.
7. Anführung anderer dergleichen Niedergerichte.

1 Im Elſaß gibt es ein judicium emphyteuticum oder Hubarium, zu teutſch Dinghoff, (ab antiquo Ding, quod notat judicium) dieſes hat vieles gemeines mit dem judicio parium Curiæ, wie denn ſolches ſo gar von Schilter Diſs. de Curiis dominicalibus vulgo von Dinghöffen, hab. Arg. 1691. aus dem jure feudali allemannico deduciret werden will. Es wird ſonſten auch genennet Jus Curiæ dominicalis, und definiret, quod ſit Jurisdictio ſingularis, Domino directo cum hubariis ſuis in cauſis emphyteuticis prædiorum ad ſuam curiam emphyteuticariam pertinentium competens.

2 Dieſes judicium iſt beſetzt von dem Dinckhoffs-Herrn oder Domino directo, welcher das præſidium entweder ſelbſten oder durch den Vogt deß Hoffs führet, die aſſeſſores aber beſtehen aus Hubariis Hübnern, welche auch Dinckhofs-Leuthe, Urbars-Leuthe, der vornehmſte unter ihnen aber Hochhüber, genennet werden. Die cauſæ ſo vor dieſes judicium hubarium gehören, verſiren
3 entweder zwiſchen denen Dinckhofs-Herrn und denen Hübnern, oder zwiſchen denen Hübnern unter ſich/ der erſte caſus ergibt ſich/ wann die Hübner in Entrichtung des canonis oder cenſus gegen den dominum directum ſäumig ſind, tunc in ſingulos dies vel horas cenſus iſti duplicantur progreſſione geometrica, dominisque pro cenſibus ceſſis (verfallenen) pignorantibus, poſſeſſorum prædia ex hubariorum cognitione ac decreto adjudicantur. Schilt.

Diſſ.

Diſſ. cit. §. 8. Mehrere caſus anzuführen wird nicht nöthig ſeyn. Die Jurisdictio iſt patrimonialis, ita, ut fundo cohæreat, & tranſeat in domini ſucceſſores etiam ſingulares. Dieſe Dinckhöffe 4
(dann das Wort Dinghoff bedeutet nicht nur das judicium, ſondern auch locum judicii,) haben zum theil groſſe Freyheiten, e. g. der Dinghoff zu Enßheim das jus aſyli, Schilt. Diſſ. cit. §. 12. Die Ding-Rotuln, Dinghoffs-Recht oder Ding-Bücher, worinnen 5
die leges oder ſtatuta dieſer judiciorum emphyteuticorum beſchrieben ſind, begreiffen öffters lächerliche Sachen. Einige Exempel davon befinden ſich an dem Hubrecht zu Heſelach, und der Dingrotul zu Capell, ſo beede von Schilt. der allegirten Diſſertation angehänget worden.

Alſo heiſſet es unter anderm in dem erſtern: würde ouch der „Schöffele deheiner ſumig, und keme nut an das Gerihte, ſo het „der Herre von Ochſenſtein der das Gerihte beſitzet, Gewalt, dem „Schöffele ſin Huß abezebrechende, untze an die vier Pfoſten und „untze an die ufgante bant, die um die Virſt gant, und zunemende alles das in dem Huße iſt, ohne den Pflug, und das Bette zu „veröbende, und ſol man den Schöffele unter der Shwellen uß „dem Huſe ziehen, und zu Büchelingen uffe ein Pferd legen und „zu Gerihte führen ꝛc. Aus der Dinck-Rotul zu Jtelnheim wird auch ein dergleichen Exempel angeführet von dem Autore in dem II.ten Theil cap. 35. allwo derſelbige obiter dieſer Dinghöfen gedencket, wiewohlen er in der Sache ſelbſten irrig iſt, und die von ihm gegebene Definition nicht vor adæquat paſſiren kan.

Mit dieſem judicio emphyteutico haben viele Gemeinſchafft 6
die ſo genandte Mayerdinge, wovon, wie auch wie dieſelbe gehalten und was für Formuln dabey gebrauchet werden, nachgeſehen werden kan der Autor des Dorff- und Land-Rechts Part. 1. p. 45. (al. Edit. 47.) ſeqq.

Wir könnten mehrere dergleichen Nieder-Gerichte beſchreiben/ 7
wann wir ſolche nach denen mancherley objectis conſideriren wollten,

ten, denn alſo könnten wir Erwehnung thun von denen Holtz-Gerichten, welche annoch an vielen Orten in uſu ſeyn ſollen, wie ſolches der erſt angeführte Autor des Dorff- und Land-Rechts p. 51. anführet; Nicht weniger brächte es die Gelegenheit mit ſich, daß von dem Nürnbergiſchen Forſt- und Zeitel-Gericht, von denen Stadt-Cölniſchen Flügels und andern Gerichtern, welche nur ad certum objectum reſtringiret ſind, die dabey ausgehende judicata aber aus der niedern jurisdiction deduciret werden müſſen, geredet werden möchte, wobey dann auch des vor Zeiten üblich geweſenen Knapen-Gerichts Meldung gethan werden könnte / dieweilen aber dieſes ſingularia ſind, welche in einen tractatum generalem von der Nieder-Gerichtbarkeit nicht gehören, als iſt auch davon abſtrahiret worden. Wer aber Nachricht hievon zu haben verlanget, wird ſolche antreffen bey dem Aut. des Dorff- und Land-Rechts in Anſehen des Knapen-Gerichts p. 52; in Anſehen des Nürnbergiſchen Forſt- und Zeitel-Gerichts aber in Joh. Sigm. Schreibers Diſſ. In. de Judicio foreſtali Norico, hab. Altt. 1711. it. in Chriſtoph. Scheurl à Defersdorff Diſs. de Jud. Reip. Norib. hab. ibid. 1690. von denen Stadt-Cölniſchen mancherley Gerichten aber berühret verſchiedenes Ludolph. in app. ad Comment. Syſtem. Jur. Cammeral.

Obſervatio IV.

1. Kennzeichen der Niedergerichtbarkeit.

1 JN den meiſten Länderenen iſt üblich, daß die Unterthanen ihrem Gerichts- oder Vogt-Herrn, zur Recognition und Erkäntnuß des genieſſenden Schutzes und ihrer Subjection oder Unterthänigkeit alljährlich ein gewiſſes Geſchenck offeriren, v. g. zur Faßnachtzeit gewiſſe Faßnacht-Hennen und rauh Futter, item Vogtey-Haber, welches alles ein ohnfelbahres Kennzeichen der Nieder-Gerichtbarkeit iſt.

Nicol. Everh. Iunior. conſ. 47. n. 30. Vol. 1. *Zorer*. quæſt. 11. n. 704. *Mundius* de honor. c. 2. n. 433. *Pruckman*. conſ.

21

21. n. 83. Vol. 1. *Huſanus* de homin. propr. c. 6. n. 64. *Cothmann.* V. 2. conſ. 97. n. 20. *Hering.* de molend. quæſt. 33. *Schepliz.* ad Conſuet. Brandenburg. p. 2. tit. 3. n. 8.

Neue Obſervation.

1. Ob Faßnachts-Hüner ꝛc. ein gewiſſes Kennzeichen der Niedergerichtbarkeit.
2. Dieſe Hüner ſind an manchen Orten ein Zeichen der Leibeigenſchafft.
3. An manchen wird merum Imperium dadurch angedeutet.
4. Rauch-Hüner.
5. Der Hirten Faßnachts-Hüner.
6. Mancherley Species dergleichen Hüner.
7. Woher der Urſprung dieſer præſtationum herzuleiten, und wie deren effectus zu dijudiciren.
8. Mehrere dergleichen Onera Culinaria.
9. Walper-Kühe.
10. Meynung Linkii von dieſen præſtationibus.
11. Application dergleichen Hüner auf die Objecta.
12. Vogt-Haber wird in recognitionem advocatiæ gegeben.
13. Exempel von den Clöſtern Nereßheim und Münchsroth.
14. Objectio wird aus dem Weeg geraumet.
15. Mehrere Exempel remiſſive.
16. Vogt-Haber iſt auch ein Zeichen cujuscumque ſubjectionis &c. absque jurisdictione.
17. Hunds-Forſt-Haber.
18. Conſuetudo locorum gibt in dergleichen Zeichen der Jurisdiction den beſten Ausſchlag.

Was der Autor allhier von denen Faßnachts-Hennen, item vom Vogt-Haber ꝛc. anführet, dieſes iſt nicht allezeit oder 1
wohl gar kein eigentliches Kennzeichen der Nieder-Gerichtbarkeit. Dann was in ſpecie erſtlich die Faßnacht-Hennen anbelanget, ſo 2
ſind ſolche theils Orten ein Zeichen der Leibeigenſchafft Anderer Orten wird merum imperium durch dieſe præſtation angeditten, 3
vid. Cothmann. Vol. 1. conſ. 45. n. 126. Mund. de muner. c. 2. n. 433. Huſan. de hom. propr. c. 6. n. 64. daß alſo dieſe Autores derjenigen Meynung nicht beypflichten, welche ihnen Ertel allhier attribuiret, geſtalten dann der letztere in deme, daß dieſe Hennen auch

 Rauch-

Rauch-Hennen genandt werden, ſo gar eine abgeſchmacke Bedeu-
tung und Raiſon ſuchet, wann er ſagt, quia gallinæ illæ in altum
evolant, & ibi requieſcunt, propterea altitudinem juris ſignificant.
4 An etlichen Orten wird von einer jeden Hofraith jährlich ein Rauch-
Hun für den Hauß-Zehenden gegeben, Beſold. v. Rauch-Hüner.
5 So werden auch die Faßnachts-Hennen theils Orten von denen
Hirten dem Gemeindts-Herren in Anſehen und recognition des
verliehenen Hirtenſtaabs gereichet, wie ſolches aus der Mögeldorffi-
6 ſchen Gemeindt-Ordnung erweiſet Teuffel Diſs. In. de Jctione
communitatis c. 2. §. 34. Es iſt alſo kein Wunder, wann es ſo
vielerley ſpecies dergleichen Hüner gibt, e. g. Faßnachts-Hüner,
Rauch-Hüner, Herbſt-Hüner, Pfingſt-Hüner, Erndt-Hüner,
Zinnß-Hüner, Sommer-Hüner, Heu-Hüner, Aehren-Hüner, Hir-
ten-Hüner, Lauben-Hüner, Garten-Hüner, Leib-Hüner, Haupt-
7 Hüner, Vogt-Hüner ꝛc. Den Urſprung dieſer præſtation aber hat
aus denen alten teutſchen Gewohnheiten hergeleitet Deinlin in Diſſ.
de præſtationibus gallinariis hab. Altorff. 1731. welche Diſſerta-
tion viele Gelehrſamkeit in ſich haltet. Welchemnach dann hiebey es
auf mores cujuscumque loci ankommet nach der Lehre Beſold.
Theſ. pract. v. Rauch-Hüner. Dann obſchon ausgemachet iſt,
daß dergleichen præſtation indicium ſeye alicujus nexus ſubſiſten-
tis inter præſtantem & illum cui præſtatur, ſo iſt doch nicht aus-
gemachet, wie weit ſich dieſer nexus extendire, und was für effectus
juris, directi dominii, Jurisdictionis &c. derſelbige involvire, ſon-
dern dieſes muß aus der Obſervanz eines jeglichen Orts beurtheilet
werden. Deinlin Diſſ. cit. §. 4. So viel aber iſt am wahrſchein-
lichſten, daß der Urſprung keiner Jction, ſondern einer poteſtati
herili & dominicæ zuzuſchreiben ſeye, vermög deren die Güter ge-
gen einem gewiſſen Canone, ſo zu gewiſſen Jahrs-Zeiten oder Feſten
entrichtet werden müſſen, und in allerhand Eß-Waaren öffters be-
ſtanden, an andere per modum emphyteuſeos überlaſſen worden,
welche herilis & dominica poteſtas aber ſucceſſu temporis ut pluri-
mum in eine ſpeciem Jurisdictionis verwandelt worden Hiehero
deri-

deriviren ſich dann die ſogenannte Faßnacht-Pfingſt-Sommer-
Herbſt-Erndt-Lauben-Heu-Aehren-Hüner/ welche letztere von
Mund. l. c. Ehren-Hüner ab honore, aber male geheißen werden,
und a ſpicis oder meſſe den Nahmen haben. Andere dergleichen One- 8
ra culinaria recenſiret Mund. l. c. ſo an Gänßen, Butter, Eyern,
(Weißath-Eyern) Wecken, Käſen, in ſpecie Pfingſt-Käſen, Saltz,
Honig und dergleichen beſtanden ſind, conf. Deinlin Diſſ. cit. §. 2.
allwo zugleich die Worte Weißath und Bauding expliciret wer-
den. Hiehero können auch referirt werden die ſogenannte Walper- 9
Kühe/ welche um Walpurgis geliefert werden müſſen, und dahero
den Namen haben. v. Knich. de Jur. territor. c. 4. n. 411. ubi has
vaccas Jurisdictioni vogteicæ ſed perperam attribuit. Linck. de 10
Vogteia cap. 4. §. 9. thut gleichfalls Meldung hievon, lehret aber
gar wohl, daß alle dergleichen præſtationes vor keine effectus Jctio-
nis zu halten ſeyen, quia cenſus ſolutio jurisdictionem per ſe nec
directo, nec perpetuo probat, ſed ex variis cauſis ſolvi poteſt
ideoque ex illius præſtatione ad Jctionem hanc vel illam con-
cludenter haud infertur. Ja unſer Autor hat in denen in dem letz-
ten cap. des II.ten Theils enthaltenen Collectaneis ein ſolches ſelb-
ſten erkannt, und widerſpricht ſich alſo in hoc paſſu. Bey denen 11
hominibus propriis quadriret intuitu præſtationis gallinariæ der
Name Haupt- und Leib-Hüner, bey denen Emphyteutis der Name
Zinß- oder Erb-Zinß-Hüner u. ſ. w. Die Rauch-Hüner aber können
als eine præſtation, ſo denen Rauchfängen nach gemachet worden,
angeſehen werden. Und ſo viel von denen hier angezogenen
Faßnachts-Hennen, welche zu ganzen, halben, drittheil,
zwey drittheil und viertheil Hennen entrichtet worden, nach-
deme es bey dieſem oder jenem Unterthanen hergebracht iſt.
Daß aber auch Zweytens aus Entrichtung des Vogt-Habers kein 12
Argument auf die Nieder-Gerichtbarkeit, wie der Autor vermeinet,
genommen werden möge, erweißt ſich daher, weilen ſolcher auch
in recognitionem advocatiæ gegeben werden kan. Beſold. v.
Vogt-Habern. Alſo gibt das Cloſter Nereßheim, ſo von einem 13

Grafen von Dillingen geſtifftet worden, an das Hauß Oettingen
tanquam advocatum den Vogt-Habern. Das von einem Gra-
fen von Leiningen geſtifftete, und nunmehro ſeculariſirte Cloſter Roth
hat an das Hauß Oettingen, als deſſen Advocaten, Schutz- und
Schirm-Herrn, jährlich 61. Mltr. Vogt-Habern, wie ingleichem zu
jeglichem Malter Habern 2. Hüner, alſo 122. Hüner zuſammen ent-
richten, und eine Wein-Fuhr in den Neckar thun müſſen. Wollte
man ſtatuiren, daß dieſes in recognitionem Superioritatis geſche-
14 hen ſeye, immaſſen dann aus vielen Advocatis ſucceſſu temporis
Domini territoriales worden ſind, ſo bleibt dennoch unſere Theſis
feſt beſtehen, daß die præſtatio des ſo genannten Vogt-Habers
und der Vogt-Hüner, originarie gar nicht, ex poſt aber nicht
eben præciſe vor einen effectum der Vogteyligkeit oder Nieder-
15 Gerichtbarkeit zu halten ſeye. Plura exempla können gefunden wer-
den in Hundii Metrop. Salisb. und in Lunig. Spicil. Eccl. worun-
ter in ſpecie merckwürdig, was in deſſen 1. Theils Fortſetz. pag.
1067. von dem ehmahligen Cloſter Chiemſer d. a. 1158. enthalten
iſt, die Worte ſind folgende: Advocatus in unum ex noſtra &
fratrum parte recipiat modium tritici & dimidium, modium ſi-
liginis & dimidium, octo modios de pabula, ſajomas vini duas
& tres cereviſiæ, unum porcum ſaginatum, vel in redemptione
60. numos, unum porcum paſcualem, in redemtione 30. nu-
mos, octoginta caſeos, octo anſeres, decem & octo pullos gal-
linarum, ova trecenta & paulo ante, à ſingulis monaſterii man-
ſis qui vulgo appellantur Hubæ præter modium avenæ nullo
genere exactionis aliquid unquam accipiat. &c. Es wird de-
rohalben auch dieſe præſtatio des Vogt-Habers, Schirmhabern
genandt, ſo, daß Vogt- und Schirm-Habern Synonyma ſind. Al-
ſo hat e. g. bey der Commenda Affeltrach der Hertzog von Wür-
temberg 15. Malter Schirmhabern jährlich zu empfangen.

16 So kan auch die Reichung des Vogt-Habern ein Zeichen ſeyn

cujus-

cujuscunque ſubjectionis, defenſionis vel protectionis abſque Jurisdictione.

Link de Vogteia l. cit. *Chlingenſperg.* tr. de Jur. Hofmarch. c. 9. §. 16. allwo ein Exempel angeführet wird von einer Mühl, ſo an einen fremden Hofmarcks-Herrn jährlich 3. Metzen Vogt-Habern zu bezahlen hat, licet illius Hofmarchiæ poſſeſſores neque proprietatem fundi, das Eigenthum, neque Jurisdictionem baſſam die Gerichtbarkeit in eo molendino habeant.

An einigen Orten iſt auch dergleichen præſtation in recogni- 17
tionem jurisdictionis foreſtalis eingeführet, und wird genannt Hunds- oder Forſt-Habern / it. Jagd-Habern. Nun erforderte 18
ſichs, weilen ſolchemnach ceteris paribus dieſe beede von dem Autore angegebene Zeichen, der Nieder-Gerichtbarkeit vor falſa criteria zu halten ſind, daß wir die wahrhaffte criteria derſelbigen bemercken ſollten; Es wird aber der Leſer aus unſerm hier und dar angeführten raiſonnement verſpühren, ob und wie weit dergleichen General-criteria ſtatuirt werden können, anerwogen conſuetudo locorum hierunter den meiſten Ausſchlag gibt.

Obſervatio V.

1. Was das Ruggericht ſey.
2. Jngleichem das Bayriſche Ehehafft-Gericht.
3. Was vor Alters in Beyern dißfalls üblich geweſen.

Es befindet ſich in vielen Orten ein anders Gericht, das 1
Rug-Gericht genannt dann es pflegen die Bauren zu gewiſſer Jahrs-Zeit in ihren Dörffern, und zwar an manchem Ort unter der Dorff-Schmidten, ſich zu verſammlen, und ſo dann ſtehet einem jeden frey, den andern anzuklagen, da dann der Angeklagte, wofern ſichs mit ihm angebrachter maſſen verhält,

ſo bald nach Gutbefinden der Bauren in Straff genommen wird, allermaſſen ſolches zu Schwabach und Ilſendorff, auch hin und wieder in Francken alſo bräuchlich iſt.

Speidel. in ſpec. notabil. unter dieſem Wort, pag. 1086. *Fauſt.* conſil. 381. Obrecht in ſeinem Politiſchen Bedencken fol. 84.

Von gleicher Art iſt faſt das in Bayern befindliche ſogenandte Ehhafft-Gericht*, allwo jährlich an Sanct Stephans-Tag oder am weiſſen Sonntag, ein Pfleger oder Dorff-Richter, der gantzen Gemeind allerhand Articul und Gemein-Verbott, wegen Trieb, Trab, Blumbeſuch, Wäſſerung, Hirtenlohn, Straß, Zäunen, Schmidten, Mühl, Badhauß, und dergleichen, vorlieſet, die dawider begangene Fehler abſtrafft, und alle Gemeinds-Leuth mit ihren habenden Bedencken vernimmt. Vor Zeiten pflegten in Bayern, inmaſſen Aventinus und
3 Hundius bezeugen, am erſten May und Octob. etliche Biſchöffe oder Prälaten zuſamt einigen vom Fürſten hierzu verordneten Edelleuten zu Freyſingen, Regenſpurg oder Oſterhoffen zuſammen zu kommen, und auf offner Wahlſtatt und unter dem blauen Himmel, wie mans zu nennen pflegte, das Gericht und die Jurisdiction über die Unterthanen zu exerciren, welches aber faſt vor fünffhundert Jahren aus trifftigen Urſachen wieder abgeſtellt, und an deſſen ſtatt gewiſſe Gerichte angeordnet worden, in welchen denen Partheyen mit gröſſerem Nachdruck und Anſehen die Juſtiz adminiſtrirt werden ſolle.

Neue

* Von dieſem Ehehafft-Gericht beſiehe Chlingenſperg. Tr. de Jur. Hofmarchiali c. 2. n. 8. ſeq. it. cap. 19. n. 1. allwo auch einer lächerlichen Gewohnheit, dergleichen man bey allen Bauren-Gerichten durch die Banck antreffen wird, Meldung geſchiehet, daß nemlich in dem Pfleg-Gericht Oettingen ein jeglicher Müller in der Ehehafft jährlich einen Thaler entrichten, und einen einäugigten Hahnen halten müſſe.

Neue Obſervation.

1. Objectum der Rug-Gerichte.
2. Etymologia des Worts rugen.
3. Was Rug-Graff ſeye?
4. Allerhand dergleichen Rug-Gerichts-Ordnungen.
5. Synonymia der Rug-Gerichte.

DJe Rug-Gerichte haben pro objecto allerhand Policey-Sachen und kleine Verbrechen, derſelbigen gedencket Carpzov Proc. Jur. tit. 1. Art. 1. num. 67. Sie werden aber Rug-Gerichte genandt von dem Wort rügen, welches wie Io. Chriſtoph. Herbort Diſſ. In. de Judiciis Cenſoriis vulgo dictis die Rüg-Gerichte hab. Arg. 1677. §. 7. meldet, heißet, eine begangene Mißhandlung offenbahren und gehöriger Orten angeben, oder auch wohl Ampts wegen vor ſich ſelbſt erkundigen, damit ſolche gebührender maſſen, um Erhaltung eines frommen, züchtigen und erbarn Wandels möge geſtrafft werden; Ahaſv. Fritſch. tr. de ſtatu & jure Pag. Germ. c. 23. th. 2. lehret, daß rügen eben ſo viel bey denen alten Teutſchen heiſſe, als agere, accuſare, judicare, ereigen, vermelden, fürbringen und anzeigen, auch nach Verhörung beeder Theile und fleiſſiger Nachforſchung erörtern und urtheilen, dahero kommt auch das Wort Rug-Grav, i. e. procurator regis, durch welchen vor dieſem die fiſcaliſche Sachen und Büßen in den jahrzeitlichen Gerichten fürgebracht worden ſind.

1 (margin, line 1) · 2 (margin, "Gerichte genandt") · 3 (margin, "procurator re-")

Ahaſv. Fritſch. producirt unter denen adjectis des erſt angeführten Tractats de Statu & jure Pag. Germ. die Fürſtl. Sächſiſch-Gothiſche Rug-Gerichts-Ordnung, provocirt auch auf eine Ordinat. Provincial. Mechlinburgic. und auf eine Special-Conſtitution in dem Hertzogthum Würtemberg, welche Würtembergiſche Rüg-Ordnung ſich in der Lands-Ordn. des Hertzogthums Würtemberg Tit. CXI. befindet, und vor eine von denen accurateſten und vollſtändigſten Ordnungen in hoc genere gehalten wird, worüber Joh. Chriſtoph Herbort obangeführte Inaugural-Diſp. 4

geſchrie-

geſchrieben, auch Georg Ludwig Lindenſpür in einem Commentario ad Ordinat. Politic. Ducatus Wurtenbergæ verſchiedenes beygebracht hat, welche Arbeit aber meiſtens Beſoldo zuzuſchreiben iſt. Dieſe Würtembergiſche Cenſur oder Rug-Gerichte ſollen alle Quatember gehalten werden, und befindet ſich in dem Würtembergiſchen Land-Recht 1. Theil. tit. 6. eine beſondere Anweiſung vor die Stadt- Ampt- und Gerichts-Schreiber, wie ſie ſich bey den Rug-Gerichten verhalten ſollen.

5 Dieſelbige werden ſonſten auch genandt Policey-Gericht, Züchten-Gericht, Frevelthädigungs-Gericht, und wiewohl ſehr improprie Cent-Gericht. Herbort. Diſſ. cit. in proem. p. 5. adde Beſold Diſc. Politicum Singular. de Magiſtratibus & cenſoribus, allwo cap. 4. die materie von denen Rug-Gerichten berühret, und in fine einen Diſcurs mit anhänget von der Römer-Cenſur, oder wohl angeſehener Rug-Ordnung.

Vorige Addition.

1. Der Rentmeiſter Amt.
2. Daß nicht alle rentmeiſteriſch abgeſtrafft unehrlich werden.
3. Wie weit die Rentmeiſter ſtraffen dörffen.
4. Beſondere Beſchaffenheit des Rentmeiſters zu München.
5. Abſchaffung der Rügungen.
6. Was die Rentmeiſter dermalen bey ihren Umritten in acht zu nehmen.
7. Daß ihnen ihr Amt keine Juriſdiction beylege.
8. Selbige kan nicht verjähret werden.
9. Unterſchied der ordentlichen und Rentmeiſteriſchen Inquiſition.

1 Rentmeiſter, Quæſtores dicuntur â quærendo, ut ſunt in Bavaria quatuor Quæſturæ & 4. Regimina, ut Monachii, Landishuti, Burghuſii, Straubingæ. Acceſſit Amberga in Palatinatu, in quibus Quæſtores Principis reditus colligunt & Magiſtratuum rationes in minoribus civitatibus & oppidis revident, corrigunt, emendant, mulctasque majores exigunt ex gravioribus delictis ortas, item exequuntur Regiminum Sententias contra delicta aut delinquentes, ſo man Rentmeiſteriſch hat abzuſtraffen

ſen, & in annuo circuitu, qui vocatur Rentmeiſteriſ. Umritt. Delinquentes ejusmodi debent à Præfectis, denen Pflegern oder Verwaltern, ſiſti, ut pœnam exequi poſſint, & ex hac impoſitione vel executione pœnæ delinquentes fiunt infames, & dicuntur Rentmeiſteriſch abgeſtrafft. Sed non propter quæſtorem infamantur, quin magis à qualitate delicti ita obſervari, 2
quod non omnes omnino infames fuerint habiti, contra quos quæſtor executus eſt, v. g. illi, qui homicidio cuidam interfuere, ſed non juvere, niſi quod indubio rixæ ſe immiſcuerint. Si quis vero propter crimen exceſſit Provinciam, ſed delicti remiſſionem ex gratia impetrarunt, ſiſtit ſe Quæſtori, & certam pecuniæ Summam pro pœna ſolvit; Quæſtorque dat ipſi literas ſalvi conductus vel Securitatis, ſichere Geleits-Brief, quas etiam delinquentibus dat, qui per ordinariam probationem ſuas innocentias demonſtraverunt, vel quod neceſſariam defenſionem, qua moderamen inculpatæ tutelæ non exceſſerint, probaverunt, pœnæque tales vocantur Rent- 3
meiſteriſ. ſtraffen, & cauſæ Rentmeiſteriſ. Händel, quas ipſe expedire poteſt, quæ vero graviora delicta ſunt, â Vice Dominis in regiminibus deciduntur. Quæſtor porro Monacenſis non ſic revidet rationes, ſicut alii, 4
neque pecuniam ita exigit, ſed ipſi Magiſtratus ad Cameram deferunt, quæ ſingulares Conſiliarios ad rationes diſpungendas & diſtrahendas ordinat, vocanturque Rechnungs-Räth.

Hieraus erſcheinet von ſelbſten, wie weit der Gewalt der Rent- 5
meiſter mit denen ehemaligen in Ubung geweſenen Rüegungen übereinkomme; dann die Rüegungen ſeynd in Bayern vor Zeiten Inquiſitiones geweſen, ſo man jährlich im Land gehalten, und die Leut heimlich auf anderer Mißhandlung inquirirt worden, daraus groſſe Feindſchafft erfolgt, derenthalben durch Herzog Albrechten von Bayern gäntzlich aufgehoben worden,* anno 1365. laut des 11. Freybriefs; die 6
jetzige Rentmeiſter hingegen haben bey ihren Umritten heutiges Tags nur bloß obenher zu indagiren, ob ein Beamter 1.) ſich ſeines Amts halte. 2.) Auf Ihro Churfürſtl. Durchlaucht Obrigkeit, Herrlichkeit, Gerechtigkeit mit Fleiß ſehe. 3.) Die Freyheits-Erklärungen, und 4.) andere Churfürſtl. Land-Bott und Lands-Ordnung

* Daß im Gegentheil zu Erhaltung guter Policey die Rug-Gerichte groſſen Nutzen haben / erweiſet Herbort in vorangezogener diſſertation de Judiciis cenſ. wie auch Ahaſv. Fritſch. tr. cit. ſo gar, daß an denen Orten, wo die Rug-Gerichte nicht gebräuchlich oder in Abgang kommen ſind, es gut wäre, wann dergleichen expreſſe eingeführet oder wieder erneuert würden.

nung juſt halte. 5.) Die arme Leut nit beſchwere. 6.) Zum Amt geſchickt ſeye. 7.) Ob er im Amt nachläßig 8.) oder eigennützlich handle oder nit. 9) Er ſoll ſich fremder Händel ohne Ihro Churfürſtl. Durchl. oder dero Regierungen Heiſſen nit beladen, ſonderlich zu ſeinem Nutzen. 10.) Allein um Ihro Churfürſtl. Durchlaucht Nothdurfft annehmen. v. g. wie es in jedem Amt um Ihro Churfürſtl. Durchl. Pfleg, Gericht, Zoll, Mautt, Käſten, Forſt-Amt, Schloß, Stádt, Márckt, andere Fürſtl. Häußer, Getraid, Urbar, liegend- fahrende Güter, Rent, Gilt, Fäll oder Laudemia, Samels-Nutzung, Scharwerck, Obrigkeit, eine Geſtallt habe, und wie die Gericht-Schreiber die Protocolla halten, viſitiren.

7 Atque hæc omnia indagare licet abſque omni Jurisdictionis præſumptione, wie dann ſelbe auch ſonderbar ſollen in Umritt in Obacht nehmen, ob das Wildpret denen Unterthanen zu groſſem Schaden nit überhand nehme folio 275. Uno verbo ſoll er im Namen Ihro Churfürſtlichen Durchl. Intereſſe beobachten, und Deroſelben Relation thun, und ſich keiner geringſten Jurisdiction unterfangen, ſo gar daß er ohne der Regierung Zuthuung keinen Schergen aufnehmen oder zu beurlauben
8 Macht hat, und thut er darwider, handelt er den erklärten Lands-Freyheiten zu wider, art. 5. prim. P. folio 408. neque unquam poteſt præſcribere, cum obſtet mala fides, ex declarationibus Privilegiorum, dixi ſupra, quod tantum in genere ipſi liceat inquirere, vel quod proprie dicitur indagare, ita pulchre docet Io. Bap. Aſinius in ſua prax. §. 7. cap. 5. limit. 15. n. 6. cum duob. ſeq. ubi tradit, quod talis indagatio non requirat citationem delinquentis neque ordinem Judicii, p. l. 3. §. pen. ff. de bon. poſſ. ſed omnia
9 dicuntur extraiudicialiter & ita procedi ad famam perquirendam, indagationem vero ſpecialiter ſuper certis delictis eſſe veram inquiſitionem, quæ à perſonis benevolis proficiſcatur, & debet præcedere diffamatio inquirendæ Perſonæ, & fama non ab inimicis emanare: Hipp. Marſilio teſte §. conſtante à n. 22. uſque 23. Angel. in §. inquiſitio n. 69. quia inquiſitio eſt remedium extraordinarium. Commun. Canoniſtæ in rubr. 11. de Judic. quippe alias Accuſator debet ordinarie probare, quales proceſſus non poteſt Quæſtor formare, ut quæſtor, ſed foret incompetens Judex, qui obſcuram inquiſitionem non poſſet declarare, ut allegat. Angel. docet d. loco n. 70. in additionibus Hieronymi circa medium, adeo quidem omnes criminaliſtæ præſupponunt famam, ut ſi poſt capturam fama primum ſuperveniret, nihil probaret: Angel. d. loc. n. 30.

Obſer-

Obſervatio VI.

1. Von Frey- und geheimen Gerichten in Weſtphalen.
2. Derſelben Abgang.
3. Wo noch etwas davon übrig.

MAn liſet auch, daß vor Zeiten in Weſtphalen andere Gericht im Brauch geweſen, insgemein die Frey-Gerichte genannt, dann es kunte, wie Gryphiander c. 59. bezeuget, ein jedweder, auch eines andern territorii Unterthan, dahin, und zwar ohngehindert aller Privilegien, vorgeladen werden. Dieſe Art von Gerichten nun hat ſich nach der Hand auch in andere Provintzen eingeſchlichen, und kunten die ſogenannte Frey-Grafen, unterm Königl. Bann, oder im Nahmen des Kayſers alle Unterthanen dorthin citiren. Man hat ſelbige auch geheime Gerichte der Urſachen genennet, weil ſie gemeiniglich ohn Unterſchied der Zeit oder Orths, und unverſehener Dingen gehalten worden, wegen vielerhand groſſer Mißbräuch aber ſind dieſelbige nach und nach wieder gefallen und in Abgang kommen, wiewohlen Speidelius darfür hält, daß in der Chur-Mayntziſchen Diœces oder Territorio noch einige Veſtigia dieſes alten Gebrauchs ſich zeigen. *

(margin: 1 beside the first line; 2 beside "gen gehalten worden"; 3 beside "Chur-Mayntziſchen")

* conf. Marq. Freher. Tract. de ſecretis Judiciis olim in Weſtphalia aliisque Germaniæ partibus uſitatis poſtea abolitis, deßgleichen Schottel. Tr. de ſingularibus quibusdam & antiquis in Germania juribus cap. ult. allwo beſonders von dem Vehm-Recht und Vehm-Gericht, wie dieſe Gerichte ſonſten genennet worden, gehandelt wird; Thomaſ. diſſert. de his judiciis und Datt. de pace publica lib. IV. cap. II. & ſeq.

Obſervatio VII.

1. Eine Provintz oder Stadt iſt offt verſchiedenen Jurisdictionen unterworffen.
2. Exempel davon.
3. Selbige müſſen nicht confundiret werden.

1 Es iſt nichs ungewöhnliches, daß eine Provintz, ja ſo gar eine Stadt, unterſchiedlichen Jurisdictionen unterworffen iſt, dergeſtalt, daß der Eine daſelbſt die Lands- oder Territorial-Herrlichkeit, der Andere die Freiß oder Cent, der Dritte die Steurbarkeit, der Vierdte das Forſt-Recht, der Fünffte die Vogtey, der Sechſte den Juden-Schutz und ſo fort hergebracht hat. *

Arumæus vol. 1. diſcurſ. 13. quæſt. 12. *Beſold.* de famil. origine c. 33. n. 32. *Syring.* de Pac. relig. concluſ. 44.

2 Auf ſolche Art hat v. g. der Hertzog von Würtemberg im Dorff Caſſau das Religions-Recht, der Biſchoff von Speyr aber das Hals-Gericht. Deßgleichen iſt zu Cölln die Territorial-Bottmäßigkeit zwar bey der Stadt, hingegen die Cent oder Freißliche Obrigkeit bey dem Ertz-Biſchoff. Im Land Francken iſt eine gewiße Stadt, allwo der Abbt die Zoll-Gerechtigkeit, und ein gewißer Graf die Freiß, ein Edelmann die Freyung, die Stadt an ſich ſelbſt aber die übrigen Regalia hergebracht hat.

Roſenth. de Feud. cap. 6. concluſ. 85. n. 10. *Gylmann.* l. 2. rerum judicat. fol. 750. *Knichen.* de jure territor. cap. 5. n. 275.

3 Iſt demnach wohl Aufmerckens zu haben, damit die ſo unterſchiedliche Jurisdictions-Arten nicht unter einander verwirret

* vid. infra die XII. Obſervation.

ret oder confundirt werden, anerwogen ſich von einer ſpecie auf die andere dißfalls nicht hupffen oder ſchlieſſen láßt. *

C. Pervenit. 39. 11. quæſt. 11. l. nemo 4. *C.* de jurisdict. c. 2. licet ex ſuſcepto 10. de for. compet. *Gail.* l. 2. de pac. publ. cap. 17. n. 5. *Guido Pap.*, deciſ. 436. n. 3. *Zaſ.* conſ. 1. l. 1. n. 58. *Mynſing.* Decad 2. conſ. 16. n. 11. *Vietor.* de exempt. concluſ 34. *Meichſner* deciſ. 4. n. 20. lib. 2. tom. 2. *Dav. Mev.* l. 1. deciſ. 129. & l. 4. deciſ. 137.

Neue Obſervation.

1. Mehrere Exempel von getheilter Jurisdiction.
2. Auch die niedere Jurisdiction iſt unter mehrere getheilt.
3. Vogtey und Dorffs-Herrſchafft an einem Ort ſtehet unterſchiedlichen Herren zu.
4. Deßgleichen die Dorffs-Herrſchafft, Kirchweyh-Schutz, Vogtey und andere Jura.
5. Die niedere Jurisdiction iſt auch quoad hunc vel illum actum getheilt.
6. Nicht weniger zu Dorff und Feld.
7. Warum nicht mehrere Exempel hievon angeführet werden.
8. Wo von der concurrentia plurium Jurisdictionum an einem Ort, gehandelt werde.

Es können noch mehrere als der Autor zuvor recenſiret hat, an der Jction einer Provintz, Stadt oder Dorffs participiren; 1
Alſo kan e.g. dem Siebenden das jus Epiſcopale zuſtehen, achtens, kan das Forſt-Recht eine diviſion leiden, dergeſtalten, daß die Wildbahn von demſelbigen unterſchieden, und einem andern die Forſtliche Obrigkeit, einem andern aber das jus venandi oder die Wildbahn zuſtändig ſeye, der Neundte kan einige Regalia e. g. die Gleits-Zoll-Gerechtigkeit zu exerciren befugt ſeyn, bey der jurisdictione crimi-

* Wer mit denen Gerichten inveſtirt iſt, quær. qualem Jurisdictionem habeat? v. Felz in Diſſ. de Juridisctione ex uſu fori hodierni.

criminali kan der eine über die vier Haupt- oder hohe Wandel oder Rügen, der andere über die flieſſende Wunden und übrige crimina zu cognoſciren haben, und ſo ferner.

2 Es bleibet aber bey dieſem nicht, ſondern es kan auch die niedere Jurisdiction, welche dahero commode in limitatam & illimitatam unterſchieden wird, unter mehrere getheilet ſeyn / wie wir
3 dann Erſtlich viele Exempel haben, teſte Wehner O. P. v. Zwey- oder drey-herrige Herrſchafft, daß in Francken bißweilen 9. oder 10. Herren die Vogteyligkeit in einem Dorff ſeparatim, die Dorffs-Herrſchafft aber conjunctim haben; Dergleichen finden ſich auch in dem Rieß.

Alſo ſind zu Ober-Schneitheim achterley Herrſchafften, als Teutſch-Orden, Oettingen, Nördlingen, Bopfingen, Anſpach, Kirchheim, Mönchs-Roth, und das Dom-Capitul zu Augſpurg, deren jeder ins beſondere die Vogtey auf ihrer Unterthanen Gütern, ſämtlichen aber in communi die Dorff-Herrſchafft zuſtehet. Zu Oberndorff gehöret die Dorffs-Herrſchafft Kirchheim, Flochberg und der Stadt Bopfingen, jegliche dieſer, wie auch die übrige daſelbſt begüterte Herrſchafften aber exerciren, neben andern ihnen competierenden juribus die Vogtey auf ihrer Unterthanen Gütern,
4 Zweytens finden ſich caſus, daß dieſer die Dorffs-Herrſchafft, ein anderer den Kirchweyh-Schutz, der dritte die Vogtey auf ſeiner Unterthanen Gütern / der vierte einige jura wegen des juris patronatus u. ſ. f. hergebracht hat; alſo gehöret z. E. zu Ober-Riffingen die Dorffs-Herrſchafft dem Hauß Oettingen, der Kirchweyh-Schutz iſt zwiſchen dem Stifft Ellwangen und der Teutſchordiſchen Commenda Kapffenburg ſtrittig, die Vogtey auf denen Gütern aber gehöret jeglicher Herrſchafft, deren daſelbſt 4. ſind, als Ellwangen, Teutſch-Orden, Oettingen und Bopfingen.

5 Es leidet aber auch dieſes wiederum ſeinen Abſatz, dann es kan auch drittens die niedere Jurisdiction quoad hunc vel illum actum

dieſer,

dieſer, quoad alium actum aber jener Herrſchafft zuſtehen. Alſo iſt die Dorffs-Herrſchafft zu Utzwingen dem Hauß Oettingen und denen Freyherrn von Welden zuſtändig, es participiren aber die Freyherrn von Welden nicht an allen actibus der Dorffs-Herrſchafft, haben auch die Frevel auf denen Gaſſen nur in Anſehen der Weldiſchen Unterthanen zu beſtraffen, da die übrige Gaſſen-Frevel hingegen von Oettingen, die Frevel auf denen Gütern aber von jeder daſelbſt begüterten Herrſchafft abgewandelt werden.

Vierdtens geſchiehet es auch, daß die Jurisdiction zu Dorff und 6
Feld oder inner Etters und auſſer Etters, wovon in der folgenden Obſervation Meldung geſchiehet, von einander unterſchieden iſt; Ein Exempel findet ſich zu Möttingen und Reimblingen / allwo die Frevel und Verhandlungen, ſo ſich auſſerhalb der zweyen Dorffs-Ettern begeben, von Oettingen, diejenige hingegen ſo ſich in beeden Dörffern zutragen / von dem Teutſchen Orden beſtrafft werden.

Dergleichen diſtinctiones und diviſiones leidet alſo die niedere Jurisdiction, und hinwiederum die von ſolcher dependirende 7
effectus. Wir könnten mehrere Exempel anführen, inſonderheit aber rat. effectuum Jurisdictionis baſſæ, wie ſolche öffters unter mehrere getheilet ſeyen, und dieſem das exercitium von dieſem, einem andern aber von jenem zuſtehe, uns zimlich diffundiren, weilen aber ab exemplis keine Reguln zu nehmen ſind, und in Specie bey der materia Jurisdictionis vieles, wo nicht das meiſte an dem Herkommen gelegen iſt; als halten wir ein ſolches auch vor unnöthig. Nutzlich und nöthig aber wird ſeyn zu unterſuchen, was bey 8
concurrentia plurium jurisdictionum an einem Ort, zu dieſer oder jener ſpecie Jurisdictionis zu rechnen ſeye, wie auch inſonderheit, weilen wir in der materie von der Nieder-Gerichtbarkeit verſiren, was vor jura zu der Dorffs-Herrſchafft, zu dem Kirchweyh-Schutz, zu der Vogtey und ſo weiter, wenn mehrere dißfalls untereinander concurriren, zu rechnen ſeyen. Von jenem wird gehandelt in des andern Buchs erſten Capitul, allwo der Autor von der Differenz

und

und Unterſchied zwiſchen der hohen Lands-Obrigkeit, Regalien oder Herrligkeit, hohen Fraiß oder Cent, und der Nieder-Gerichtbarkeit weitläufftig raiſonniret, wiewohlen vieles hin- und wieder, auszuſetzen iſt. Eben dieſes wird auch beleuchtet in Caſp. Leipoldi tr. de concurrentia Jurisd. in Imp. Romano-Germ. welcher ſich in Leuchtii collectione tractatuum academicorum de Jurisdictione befindet, allwo quæſt. 12. recenſiret wird, was vor Jura dieſer oder jener ſpeciei Jurisdictionis anhängig ſeyen, wiewohlen es der Autor nicht in allen Stücken gar wohl getroffen hat. Von der niedern Gerichtbarkeit aber und derſelbigen diverſis ſpeciebus handeln die Imhofiſche Sendſchreiben zum theil, und wird es auch in ſequentibus Gelegenheit geben ein mehreres davon zu reden, wohin wir es auch ausgeſetzet ſeyn laſſen.

Vorige Addition.

1. Was Fremde in Rechten heiſſen.
2. Unterſchied derſelben in Bayern.

1 Accipiuntur in Jure nomine Peregrini, * primo Deportati l. ſed ſi conditioni 6. §. ſolemus 2. ff. de hæred. inſtit. Avunis inteſtatus ex l. 1. c. eod. tit. concordat l. ſed ſi hac lege: non tamen ſequitur paſſim in Iure nomine Peregrinorum ſemper deportatione illigandos: nam etſi Peregrini deportatos comprehendere poſſint, tamen cum ſit nomen generale, quo continebantur omnes, qui Jus Romanæ Civitatis non habuerunt ſed amiſere etiam quocunque modo, tunc non ſolum deportatione Jus Civitatis amittitur, ſed pluribus modis: ut tradit Alciatus l. 1. pureng. c. 15. ſed etiam hoſtes Romani Peregrinos nominaverunt, quod Jus Civitatis Romanæ non habuerint, quia velut Extranei, quaſi extra nati extra corpus vel civitatem videantur, Rebuffus de v. ſignif. verbo Extraneus ad l. 5. ff. de V. S.. l. 1. §. 2.

* Plura eaque curioſa nouiſſime de peregrinis congeſſit ill. de Ludevvig. in diſſert. de differentiis Jur. Ro. Gallici & Germanici in peregrinitate, Albinagio atque Wildfangiatu, quæ omnino conferri merentur.

§. 2. ff. de legat. 3. ibi & in Cod. de hæred. inſtit. nemo ſibi poteſt peregrinum aut fratrem adoptare l. 7. d. t. neque ex l. 1. eod. hæres eſſe poteſt, ſed in auth. omnes Cod. Communia de ſucceſſ. libere tam advenæ quam peregrini teſtari poſſunt, ſed in teſtamento teſtes eſſe non poſſunt, uti innuit Gothofred. in not. ad l. hac conſultiſſima 21. C. de teſtamentis ad verbum cives Romani tit. x. in ſumma ſunt extranei **Fremde** ſive ſint **Ausländer** ſive **Fremde** loco contractus vel delicti vel non ſubditi ordinarie, neque ibidem cives aut incolæ, ſed advenæ hoſpites Peregrini, **alſo in Bayern** 2
wer an einem oder anderm Ort kein Burger, Innwohner, oder Unterthan iſt, wird entweder ein Fremder oder gar ein Ausländer genenut, jedoch ſeynd in Bayern offtermals zweyerley Fremde, der Befreyten und Unbefreyten: Dieſe ſeynd allerhand Burger und Hauß-Leuth, die kan ein jeder Burger in Städten um burgerlich und perſöhnlich bekanntliche Sprüch anhalten, verbieten und arreſtiren **laſſen. Landrecht:** ut eſt ſingulare Privilegium, **nach Sag der Chur-Bayeriſchen Freyſtifft.** lib. 1. fol. 4. **aber befreyte Perſonen, als Ritter, und Adels-Perſohnen, Fürſtl. Räth und** Officier, **kan man nit alſo aufhalten, ſondern müſſen vor ihren Churfürſtl. Regimentern den ordentlichen Rechten ſein Lauff laſſen.** Ex quibus apparet, non tamen deportatos nomine Peregrinorum vel Extraneorum intelligi, ſed omnes qui non ſunt locorum inquilini Incolæ, vel civibus annumerandi (quales ſunt in Bavaria **Schwaiger** de quibus ſuo loco) aut æquiparandi.

Obſervatio VIII.

1. **Was Straß-Vogtey ſey?**
2. **Gerichts-Zwang inner und auſſer der Etter.**
3. **Dergleichen in den Hofraiten und auf den Gaſſen.**

IM Bißthum Augſpurg, wie auch im Allgöw, gibts noch eine andere ſpeciem Jurisdictionis, **welche die Straß-Vogtey * heißt; wer nun dieſe hat, der kan alle auf offener Land- und Heerſtraſſen begangene** delicta **ſtraffen, wann gleich jene mit-** 1

K ten

* **Hiehero gehören die Benennungen der Straßen-Gerichte, welchen entgegen geſetzt werden die Zaun- oder Pfahl-Gerichte: es** admittiren **aber jene ſowohl als dieſe jezuweilen** latiorem ſignificatum, **dergeſtalt, daß ſie nicht allezeit auf die Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit zu** reſtringiren, **ſondern nach der** Obſervanz **zu** judi-

ten durch eines andern Herrn Territorium gehet, und hab ich vor zweyen Jahren in dieſer materi einen ſchweren caſum in praxi gehabt / auch den rechtlichen Obſieg darinn erhalten, wovon ich ein andermahl gelegentlicher melden will. So iſt auch
2 dieſes im Schwabenland ſehr herkommlich, daß einer im Dorff oder inner Etters, ein anderer aber auſſer demſelben oder auſſer Etters, auf denen Feldern, Mädern, oder Wieſen, Gehöltz, den Gerichts-Zwang hat, welches ich mit ſehr vielen
3 Exempeln beleuchten könnte * Desgleichen hat an vielen Orten der eine die Jurisdiction in denen Bauren-Häußern des gantzen Dorffs, vulgo in der Hofraiten, ſo weit das Dachtrauff herab laufft, ** aber auf der gemeinen Gaſſen / oder auſſer denen Häußern hat ein anderer die Bottmäßigkeit. ***

Obſer-

citen ſind, in ſpecie auch die criminalem jurisdictionem pro objecto haben können, von welcher letztern nachgeſehen werden kan Stryck in diſſ. de Jurisdictione circumſepta, item der Autor des Dorff- und Land-Rechts T. l. p. 23. & 276. allwo eine Lüneburgiſche Reſolution von den Pfahl-Gerichten, was unter ſolchen in dem Lüneburgiſchen begriffen ſey, angeführet wird. Wir könnten durch Exempel aus der Nachbarſchafft illuſtriren, wie auch allda die Criminal-Jurisdiction, ja ſo gar die jura territorialia hier und dar in den 4. Pfählen eingeſchloſſen ſeyn; wir übergehen aber dieſes, weilen in gegenwärtigem Tractat nur von der niedern Jurisdiction die Frage iſt.

* Wovon in der vorangeſetzten neuen Obſervation Meldung geſchehen iſt.

** Und dieſes zwar limitate oder illimitate: limitate auf ſeine eigene Unterthanen in den 4. Pfählen, als eine mit Thür und Angel beſchloſſene oder mit Pfählen verſtrickte Vogtey, wie man ſonſten zu reden pflegt, wovon vorhero verſchiedenes beygebraucht worden; illimitate aber ohne einigen reſpectum wes Herrſchafft die Unterthanen ſonſten ſeyen / wiewohlen ſich nicht leichtlich ein Exempel finden wird, daß wo mancherley Herrſchafften in einem Dorff ſind, auf allen Gütern indiſtincte einem allein die Vogtey zugehörig ſeye.

*** Dieſe Bottmäßigkeit aber heißt die Dorffs- oder Gemeind-Herr-

Obſervatio IX.

1. Von den Rolands-Säulen.
2. Was durch ſelbige angedeutet werde.
3. Was ſtatt derſelben an andern Orten für Zeichen aufgeſtellet werden.

JN unterſchiedlichen und ſehr vielen Orten deß Sachſen-Thü- 1
ringer- und Weſtphäliſchen Lands, inſonderheit an der Elbe,
findet man groſſe ſteinerne, oder eherne Säulen, die Roland-
Säulen genannt, auf denen Kayſer Carls des Groſſen Bild-
nüß, in der rechten Hand ein Schwerdt, zum Zeichen der Ge-
rechtigkeit, und in der lincken den Adler, als ein Zeichen der
Freyheit, haltend, zu ſehen iſt. Gryphiander und Rhetius ver- 2
meinen, daß durch ſothane Statuen die Ohnmittelbarkeit ſel-
biger Oerter, der Landfried, Marcks-Gerechtigkeit, oder auch
die municipal Jurisdiction angedeutet werde. * In Schwaben, 3
Bayern und Oeſterreich finden ſich dergleichen Säulen nicht,
ſondern es pflegen die Städte an dem Ort wo ſich der Burg-

 fried

ſchafft. Die Gemeind-Herrſchafft muß mit der Gemein-Herrſchafft nicht confundiret werden; denn dieſes letztere bedeutet ein condominium Jurisdictionis: die Dorffs- und Gemeinds-Herrſchafft aber iſt ein Recht über die Gemeind- und Gemeinds-Sachen, qua Gemeind- und Gemeinds-Sachen zu cognoſciren, ohne einigen reſpect auf den Unterthanen in particulari zu machen.

* Die verſchiedene Meinungen, was die Rolands-Säulen vor eine Bedeutung haben, werden weiter ausgeführt von Knipſchild. de Jur. Civit. Imper. lib. I. cap. XII. n. 46. ſeq. Conring diſſ. de urb. Germ. §. 71. ſeq. die materie berühret auch Klock. tom. 3. conſ. 134. n. 76. ſeq. it. tom. 4. conſ. adopt. 88. n. 23. am wahrſcheinlichſten ſollen dieſe Rugland- oder Rolands-Säulen ſo viel heiſſen als locus Judicii: denn Land iſt ſo viel als ein Platz oder Stelle; weil man nun dabey einen geharniſchten Mann,

fried, oder Weichbild, das iſt, der Stadt Jurisdiction, von andern angräntzenden Orten ſcheidet, ſteinerne Säulen, oder ein Creutz, oder Steinhauffen, oder auch eine gemahlte Tafel, worauf der Stadt Wappen befindlich,** aufzurichten.

Obſervatio X.

1. Die Edelmanns-Freyheit in Bayern.
2. Derſelben Urſprung.
3. Was dahin nicht gehöre.
4. Derſelben Erſtreckung über die Grund-Unterthanen.
5. Daß darunter auch der kleine Waidbahn gehöre.
6. Wie weit ſelbiger gehe.
7. Wer davon ausgeſchloſſen.
8. Wem die Nieder-Gerichbarkeit auf einſchichtigen Gütern zuſtehe.
9. Unterſchied der Hofmarcks-Jurisdiction und der Edelmanns-Freyheit.

1 JM Churfürſtenthum Bayern gibt es über die Hofmarcke, * noch eine andere neue Gerichtbarkeit, welche die Edelmanns-Freyheit genennt wird, davon das eine nicht eben das andere gleich einſchließt oder importirt. Dahero zu etwelcher der Sachen Wiſſenſchafft zu mercken iſt, daß vor uralten
2 und zwar noch vor Hertzogs Otto ** in Bayern Zeiten alle ſo wohl hohe, als niedere Jurisdiction, bey dem Fürſten alleinig gehafftet, bis an. 1311. vom *** Ottone denen Land-Ständen, gleichſam zur Vergeltung ihrer Meriten und ſo reichlich gethanen

ſonderlich in Sachſen ſiehet, ſo hat man ſich eingebildet, es bedeute des zu Zeiten Kayſer Carl. M. berühmten Rulands Bild.
** oder auch wohl gröſſere Steine, auf welchen zu beeden Seiten der benachbarten Wappen eingehauen ſind.

* Vom Urſprung der Hofmarcks-Gerechtigkeit conf. Chlingenſp. cap. 3.
** Welcher zugleich König in Ungarn geweſen.
*** Beſiehe hiervon Adlzreit. p. 1. Annal. Gent. Boic. lib. XXV. §. 26. Woraus zu erſehen, daß doch ſchon um ſelbige Zeit die Edelleute eine

nen Geld-Vorſchuſſes * ein Privilegium, insgemein der erſte Freybrief oder Gerichts-Kauff genannt, (welches ich in meinem Bayeriſchen Atlante von Wort zu Wort angeführt) ertheilt worden, krafft deſſen ſie über ihre Unterthanen in allen Fällen, ſo der niedern Gerichtbarkeit anhängig, haben richten können, vid. Aventin. annal. fol. 743. woraus erhellet, daß in Bayern nicht nur der weltliche, ſondern auch geiſtliche Stand die Nieder-Gerichtbarkeit aus bloſſer beneficenz der Fürſten und mithin aus beſonderer Befreyung erhalten haben. Es wurden aber in ſelbiger Verleihung drey Gerichte oder Capital-Fäll, als Todſchlag, Nothzucht und Straß-Raub ausgenommen, deren Beſtraffung die Fürſten in Bayrn ſich vorbehalten hatten; Ja und obwohlen dieſe Jurisdictions-Vergönnung ſich auf der Edelleuth einſchichtige Güter, welche in verſchiedenen Dörffern und Fürſtl. Aembtern oder Pflegen ſituirt, anfänglich nicht erſtreckte, ſondern nur auf die Hofmarck zu verſtehen war, ſo iſt dannoch nachgehends ums Jahr 1557. von Hertzog Albrechten der Bayriſchen Ritterſchafft das Gericht auch über ihre Grund-Unterthanen, welche in Fürſtl. Land-Gerichten oder Pflegſchafften liegen, gnädigſt ertheilt worden, dergeſtalt, daß anjetzo zu der Hofmarckl. Jurisdiction alles gehört, was nicht Vitzdomb- oder Malefiz-Händel ſind.

3

4

Artic. 2. & 3. der Lands-Freyheit. *Everh. Junior.* vol. 1. Cons. 47. n. 13.

Uber dieſe erſt-gemeldte Hofmarcks-Jurisdiction befindet ſich noch eine andere Art, die Edelmanns-Freyheit,** genannt, und

Jurisdiction gehabt: denn er erzehlet, es ſeye damal den Edelleuten diejenige Jurisdiction verkaufft worden, welche bißher bey dem Fürſten verblieben.

* So zu Wieder-Eroberung des Königreichs Ungarn, darauß Er vertrieben war, angewandt werden ſollen.

** Mehrere Nachricht von der ſogenannten Edelmanns-Freyheit gibt Chlingenſperg de Jur. Hofmarchiali cap. 5. & 6.

und importirt dieſelbe nebſt der Nieder-Gerichtbarkeit auch den
kleinen Wildbann, nicht nur auf eignem, ſondern auch andern
Grund und Boden, der mag nun dem Fürſten oder ſonſt jeman-
den zugehörig ſeyn, alſo daß bey ſolchen befreyten Edelleuten
6 ein gemein Sprichwort worden: Sie mögen jagen, ſo weit
ſich das Blau am Himmel erſtreckt. Diejenige von Adel aber,
die der Edelmanns-Freyheit ab an. 1557. nicht fähig ſind, dörf-
fen den kleinen Wildbann nur in ihrem Hofmarcks-Bezirck
brauchen. Die andern Beſitzer adelicher oder anderer Güter,
welche nicht geadelt ſeynd, oder wann ſie je geadelt, vor der-
gleichen aber in Bayern nicht gehalten und publicirt werden,
müſſen auch des kleinen Waidwercks ſich enthalten, und zwar zu-
folg des Churfürſtl. Decrets, von an. 1667. den 4. April datirt,
und den 19.ten an. 1673. confirmirt. Woraus genugſam er-
8 hellet, daß die extenſion der Nieder-Gerichtbarkeit auf die ein-
ſchichtige Güter, ſo in an. 1557. den 22. December beſchehen,
der ganzen Bayeriſchen Ritterſchafft nicht gemein ſey, ſondern
nur denen zukomme, welche dieſelbe in beſagtem Jahr mittelſt
geleiſteter Dienſte vom Fürſten verdient, oder ſolche hierzwi-
ſchen durch ein beſonders Privilegium und Diploma erlangt ha-
ben. Hangt demnach die Hofmarcks-Jurisdiction an dem
9 Grund und Boden, und gelangt ſamt dem Schloß auf jeglichen
Beſitzer; aber die Edelmanns-Freyheit erfordert bey den Beſi-
tzern die Qualität, daß ſie zur ſelben Zeit in Bayern vor Edelleuth
gehalten, oder durch ein ſpecial-Reſcript damit begabt wor-
den; und bey den Gütern wird requirirt, daß ſie ihnen mit
Stifft und Eigenthum zugehören.

Vid. decretum Electorale de an. 1641. erklärte Lands-Frey-heit part. 2. art. 21. *Everh. Junior.* Vol. 1. Conſil. 47. n. 13.

Neue

Neue Obſervation.

1. Wo der Bayriſche Freyheits-Brieff mehr nachzuleſen.
2. Wird hier neben andern eingedruckt.

DEr Bayriſche Freyheits-Brieff, welchen der Autor in vorſtehender Obſerv. allegiret hat, befindet ſich auch in Lünig. Collect. de Nobilitate mediata T. 1. p. 567. cum multis aliis ejusmodi generis, worunter hauptſächlich zu bemercken die Erklärung der Lands-Freyheit von Wilhelmo und Ludovico fratribus Ducibus Bavariæ, de Anno 1516. quam vide ibid. p. 674. It. Churfürſt Ludwigs des VI. zu Pfaltz Reſolution auf der Ritterſchafft der Obern Pfaltz zu Bayern gehabte Beſchwerungen de Anno 1579. ibid p. 730. welche beede Stück, weilen der Lünig nicht in jedwedes Handen, man hier in forma extenſa ſub lit. A. & B. beyzurucken vor dienlich erachtet hat.

Und weilen die von Pfaltzgrav Philipps Ludwig A. 1607. erläutert und vermehrte Lands-Freyheiten des Fürſtenthums Neuburg außweiſen, was die Hofmarcks-Herren in dem Neuburgiſchen zu gaudiren haben, ſo hat man ſelbige aus dem Lünig. d. T. 1. p. 1126. ſub. lit. C. ebenfalls hier inſeriren wollen.

Lit. A.

Neue Erklärung der Landes-Freyheit derer Stände des löblichen Haußes und Fürſtenthums Ober- und Nieder-Bayern, ertheilet von denen Hertzogen Wilhelmen und Ludwigen in Bayern, den 24. April. Anno 1516.

VOn GOttes Genaden wir Wilhelm / und wir Ludwig / Gebrüeder, Pfallentz-Graven bey Reine, Hertzogen in Obern- und

Nidern-

Nidern-Bairn ꝛc. Bekennen als regierendt Fürſten für uns, all unſer Erben und Nachkommen / und thun khunt allermenigclichen, Als uns die Würdigen in GOtt / Wolgebornen, Edln, Ernveſten, Fürſichtigen, Erſamen und Weiſen, unſer lieb getreu Gemaine unſer Landſchafft / von allen Stenden der Prelaten, Graven, Freien, Ritter, vom Adl, Knecht, und derſelben Zugewondte, auch Stet und Merckt unſers Hertzogthumbs in Obern- und Nidern-Baiern, uns als irn rechten natürlichen Erb-Herrn und regierende Lands-Fürſten, yetz gegen unſer Beſtättung irer Handveſſt und Freihait, die wir inen anheut dato Innhalt ains beſondern Beſtat-Brieffs erneuert, und wie unſer Vorfarn confirmirt und beſtät, Erb-Huldigung gethan haben, darauff ſich dann nach Vermüg irer Freihait gebüret, das wir Inen darneben unſer declaration, der wir uns mit vorbemelter gemainer unſer Landtſchafft über allt handtueſt und Freyhait veraint / damit die zu mererm und leutrerm Verſtandt mit unſerm Willen und Wiſſen gebracht ſindt, auch confirmiren und beſtätten ſollen, das wir dann in Bedenckung der getreuen willigen und unterthenigen Dienſte, die ſy weilandt unſern Vorfarn Fürſtn, und Hertzogen von Bairn, auch uns Gebrüdern gutwilliglich gethan haben, und furan uns, und unſern Nachkommen wohl thun mügen, und ſollen / darauf aber ſollich ir allt Handtueſſt und Freyhait nachfolgent declaration, Erclerung und Erleuterung zugelaſſen und geben, confirmirt und beſtät haben, und thun das hiemit rechter Wiſſen und zeittiger Vorbetrachtung in Crafft und nach Außweiſung diß Libels, wie von Wort zu Wort hernach geſchrieben ſtet / und nemlich:

Vicedombhendl.

Fürs erſt mügen die nachuolgenden Fäll und Mißhandlung füran als maleficiſch, und vicedombhendl geſtrafft werden, und ſind in Zwaintzig Artickl hernach geſetzt.

Der erſt, wer ſeinen Herrn in den Tod gibt, oder jme haimlich oder

oder offenlich, weder gethane Aides-Pflicht, ſchedliche Vntrew, thut, die Rechtlich Maleficiſch geſtrafft mag werden.

Der ander, wer wider ſein Herſchafft, Obrigkeit, oder den Landt-Frieden, oder Verreterei yebet und getrieben hat.

Der dritt, wer ſeinen Petgenoſſen on Schuld, die im Rechten gegründt ſindt, vom Leben zum Tod bringt.

Der Viert, wer Vatter oder Mueter vom Leben zum Tod bringt, oder ſonſt mit ſchedlichen Schlegen frävenlich hand daran legt.

Der fünfft, wer im ſelbs den Tod thuet, aus Urſachen ains begangen Maleſitz der peinlich Rechtfertigung und Straff zu empfli-hen, das ſoll Maleſitziſch geſtrafft, und deſſelben gut confiſcirt wer-den; wo ime aber yemandt den Tod ſelbs thut aus vnſinniger wei-ſe, oder auß Vrſachen vnleidenlichs Schmertzens, ſeiner wiſ-ſentlicher Kranckhait, deſſelben Erben, und ſein verlaſſen gut ſollen darumb von eins vicedombhandels wegen nit angezogen noch ge-ſtrafft werden.

Der ſechſt, wer unſer ſelbs, oder unſers Hofmaiſters, Marſchalchs, Vicedombs, oder unſer Räte gelait oder iren angelobten Frid freven-lich bricht.

Der ſibend, wer drolich außtritt, oder yemant bevehet oder nottädigt.

Der achtet, wer jemant haimlich mortprent, oder offenlich und muetwilliglichen prent.

Der newnt, wer ainen fräuenlichen Todſchlag thut, oder mit Gifft, oder in ander Geſtait ain haimlich Mort oder Kind ver-than hat.

Der zehent, wer Brieff, oder Müntz, Gold oder Silber felchſt, ſaigert oder geringer macht, und der wiſſentlich für Gold und Sil-ber ander Kuntterfehde Mettal, dergleichen, wer falſch Edelsgeſtain für gut und gerecht wiſſentlich verkaufft oder hingibt.

Der ailfft, wer Frawen oder Jungfrawen nothzwingt.

Der Zwelfft, wer vnkeuſch wider die Natur als mit ainem Vieh oder ain Mannspild mit dem andern begint.

L Der

Der dreyzehendt, wer falſch Aid ſchweret, und falſch Zeuchknus gibt.

Der vierzehend, wer Zauberey treibt, die zu Schaden kumen.

Der fünffzehendt, ain jeder Diebſtal, der mit Recht peinlich geſtrafft werden mag, darinnen ſoll auch füran diſe nachuolgende Leuttrung und Mäßigung gehalten, und dawieder von niemant zu handlen geſtatt werden, Nemlich wer vber zwen und dreißig Regenſpurger, das iſt achtzig Pfenning ſchwartzer Münß, unſer Landswerung oder so vil wert verſtilet, der mag peinlich und umb einen Vicedombhandl geſtrafft werden; Aber welcher Diebſtal under gemelter Suma iſt, das ſol kain Vicedombhandl ſein, ſonder für ainen Gerichts-Wandel geſtrafft werden, und wo in der Beſteurung, Schatzung oder Anſchlag ſollichs Diebſtals geirrt würde, ſollen unſere Hofräte, und in den Vicedomb Amptten unſer Vicedomb und Räte darumb zu entſchaiden haben.

Der ſechzehendt, die Rauberei für ain Maleſitz-Händel gehalten und geſtrafft werden.

Der ſiebenzehende, wer geweiht Kirchen haimlich bricht, daraus ſtilt, oder auf ainen geweihten Kirchhof fräuenlich rümort, ficht, oder der ir ains mit Pluetvergieſſen enteret.

Der achtzehendt, wer ainem ſein Weib oder Kindt, ainen vnuogtparn Brueder, Schweſter, oder Pfleg-Kindt, haimlich oder offenlich, mit gewalt, vber ſeinen willen raubt oder entpfuert.

Der neunzehendt, wo ainer ainem andern bey nächtlicher weil ine vermeſſenlich zu beſchedigen fürwart, auch ine beſchedigt, und das zu ime bracht wirdet, wie recht iſt. Der Zwaintzigiſt, wer ainem andern ſein Marchſtain, oder andere March haimlich und geuerlich verrückt, ausbricht, oder abthuet, und ſeinen Grund dardurch ſichtiglich erweitert, würde aber von yemant on geverde ain March bewegt, oder ausgeackert, derſelbe ſolle es ſeinem Gerichts-Herrn anſagen, und der Gerichts-Herr alsdann mit wiſſen beder Parthei die Sach ſollicher March halben gütlich vertragen und hinlegen, und darumb kain Straff noch Wandel füran genomen werden, es were dann Sach, das

ſol-

ſollichs dem Gericht nit angeſagt, und geverlich verhalten würde, ſo mag alsdann derſelb Handel doch nit maleficiſch, ſondern wie ein Gerichts-Handel geſtrafft werden.

Doch ſollen obgemelt Artikl all, und ain yeglicher, ſo für Vicedombhendel geſetzt ſind, nit geſtrafft werden, es hab ſich dann zu den Beſchuldigten erſtlich warlichen und gleublichen erfunden, wo aber das Puech liegt, daſelbs ſoll es in obgemelten Fälen, nach Puechs Sage, gehalten werden.

Von den Hofmarchen.

Wer Hofmarch hat, der ſoll in denſelben all Sachen, ſo nit Vicedomb- oder Malefitz-Hendel ſindt, ze richten haben, hindann geſetzt und ausgenommen umb Grundt und Poden, auch umb gant derſelben Sachen, die ſollen in unſerm Fürſtlichen Landt-Gericht berecht werden.

Aber die Gant umb farends Gut ſollen in den Hofmarchen, die dann umb die Schuld ze richten haben, bleiben, dann wer um Schuld ze richten, der hat auch Bezalung derſelben zu uerhelffen, das iſt durch Mittel ainer rechtlichen Gant.

Wo aber der Hofmarchherr nit aigen Hofmarch-Gericht durch ſeine Hofmarchs-Leut beſetzen wolt oder möcht, ſo ſoll er die Pfandt in unſer Landt-Gericht, derſelben Hofmarch, oder zu der Pfanſtat, aus der dann ſollich Pfandt erfordert wirdt, zu uerganten, on Verhinderung antwürten, und ime das darumb hinfüran kain Abpruch ſein

Nachdem aber bißhere zwiſchen unſer der Lands-Fürſten, und unſer Landſchafft, ſo Hofmarch haben, ſich Irrung gehalten hat, wie weit ain yede Hofmarch mit irem Zirgkl oder Anzaigen raichen, des ſol füran die Erclerung gehalten werden, das ſollich Hofmarch ſein ſollen in den Ertthern, und auſſerhalb auf allen Eckhern, Veldern, Wiſen, Aengern, Egärten, Höltzern, Holtz-Gründen, Wegen, Stegen, Paumgarten, Hegken, Traten, und Waſſeren, ſo in Hofmarch gehörn, in und auf den allen ſoll der Hofmarch-Herr ze richten und ze

ſtraffen haben, als umb überetzen, übermäen, überſchneiden/ überzeunen, übergraben, übermaiſſen, und überackeren, auch um Rauffen, Schlahen, werffen und verwunden, und alles anders, das, wie obgemelt, nicht vicedom oder maleficiſch Hendel ſindt.

Und wo zwiſchen unſern Landt-Gerichten und den Hofmarchen Zweifel oder Irrung in den Marchen weren, darinn ſollich Verprechung ſich erhüben, ſo ſol unſer Landtrichter deſſelben Orts mit ſamt dem Hofmarchrichter, darumb die Kundſchafft annemen, und die rechten March entſchaiden, würden Sy aber der Handlung, oder Entſchids unains, ſo ſollen Unſer Vicedomb, und Rete deßelben Orths oder wo ſolches kain Vicedomb-Ammt betreffe, Unſer Hofmaiſter, und Rete darumb zu ſprechen, und zu erkennen haben; würde aber Derſelben Gründe einer gar, oder ainß thailß anſprächig, darumb ſoll Unſer Landrichter richten.

Was ſich auch ander perſondlich Spruch, und Frevel, die nit Vicedomb oder Maleficiſch Händel ſindt, in denſelben Hofmarchen zwiſchen Ihrer inwohnenden Perſonen, und andern auch auf den Gründten, und Güetern dazu gehörig begeben, ſoll der Hofmarchrichter auch ze richten, und ze ſtrafen haben.

Doch mit Vorbehalt, Unß alß Landsfürſten Unſer Fürſtlichen, oder auf Unſern Beuelh, Unſer Vicedomb, und Rete Meßigung in den, und allen andern, der Hofmarchherren Straffen, wo die zu beſchwerlich, und ungebührlich geſchehen, und derhalb klag fürkämen.

Es ſollen auch die Hölzer, und Holz-Wachß, die on Mittl nicht an der Hofmarch-Gründ ſtoßen, in dem Herkumen, und Gebrauch der Gericht-Straff, und Pfändung des, der Sie vorgehebt hat, beleiben, ob auch die Hofmarch-Gründt, an Unßer Panforſt ſtießen, darein die Hofmarch, und andere Güeter, und Dörffer, iren Trieb beſucht, und darauß die Behulzung haben, darauff Wir Unßer Forſter, oder ander Ambt-Leut, die das verhueten, oder verwalt hetten, bei Unßer Landsfürſtlichen Obrigkait

kait, und Straffen derſelben Ende, ſol es beleiben. Doch Unßern Unterthanen, der Enden, an Jren alten Gebreuchen, wie Sy die herbracht haben, ohnvergreiffenlich.

Wir als Landsfürſten, ſollen auch der von Prelaten, Bürger, und Baursleut, Hinterſeßen, und Ambt-Leut, mit den Holzferten, gen Hof nit weiter beſchwehren laßen, dann wie es unuerlich, vor zehen Jahren iſt gehalten worden, auch vor ſollich Fert kain Geldt genommen werden.

Wann aber der Landtgerichts-Grundt, und ain Hofmarch-Grundt, und zwaier Hofmarch-Gründe an einander ſtoßen, und ein nachbauer den andern in obgeſchrieben Sachen überfüere, wo ſich alßdann derſelben Jrrung, die zwen Richter, yedes Tails miteinander nit vergleichen wolten, oder möchten, ſo ſollen Wir oder Unßer Vicedomb, oder Hof-Richter über Dieſelben Spänn, und Grundt, inen ainen Richter ſchaffen;

Wo aber zwen Hofmarch-oder ander Grundt-Herren, inn oder außerhalb Land-Gerichts Jrer Gründe, oder andershalben, ſo nit maleſiziſch-und Vicedombiſch Hendel ſind, miteinander irrig würden, ſo mügen Sy ſich außerhalb der Herrſchafft nit allain ehe, und das rechtlich geclagt würdet, ſondern auch hinach, wenn und wo Sy wöllen, gütlich miteinander wol vertragen, und ſollen darumb, daſ Sy ſich vertragen haben, der Herrſchafft, oder Jrem LandRichter, nichts ſchuldig ſein. Doch ſo fer der Handel, nach Sazung der Rechten, ſtraffber iſt, alsdann dez Gerichts-Herrn an Seiner Straff, auch wo es Grundt-und Poden beryrt, deßelben Grundt-Herrn, wo es on Seinen Willen, und Wißen beſchicht, unuergreiffentlich.

Wo auch ein Gerichts-Mann in ainer Hofmarch, entgegen ein Hofmarchs-mann in ainem andern Gericht, auch wo ain Hofmarchs-mann in den andern Hofmarch wißentlich, außerhalb maleſiz verpricht, iſt der bekannt, und wohl angeſeßen, ſol Jne der Gerichts-Herr, oder Sein Richter, in deß Gericht Er verbrochen

 hat,

hat, darumb nicht annemen, ſondern an deß Verbrechers Gerichts-Herrn, oder Richter, mündtlich, oder ſchrifftlich gegern, Jme denſelben Verbrecher in die ſtraf zu ſchaffen, darinn auch der Verbrechers Gerichts-Herr Sainen Unterthan alßdann, wol beiſtand thun mag; wo aber der Verprecher nit angeſeßen iſt, und kain porgſchafft gehaben, mag Jne, alsdann der Gerichts-Herr, oder Richter in Seiner Obrigkait, darinn Er verbrochen hat, darumb wol aufhalten oder annemen.

Es wäre dann Sach, daß der Verbrecher der Straff, ohnſchuldig ze ſein, vermaint, und daß mit Recht, außzufüren, erbietig wer, darzu ſol Er gelaßen werden, und wo Er nit angeſeßen iſt, das Recht verbürgen, und ſolchs in Jars Friſt mit Recht, wie Sich gebürt, ausfüren, auch der Gerichts-herr, mit einbringung des Wandelß, dieweil ſtill ſteen, darzu der Clager dem Antwurter, vor Seinen Gerichts-Herrn alsdann nachfaren.

Würde aber der Verprecher ſollichs in Jars Friſt, mit Recht nit außführen, oder in recht verluſtig, ſo ſoll Er darnach dem Gerichts-herrn, in deß Gericht Er verbrochen hat, den Wandel ohn ferrern Verzug bezaln.

Dergleichen Mainung ſollen es die von Stett, und Merckten in Sachen, frefel berührend, auch halten, es hetten dann etlich Stett, und Merckt, ſollichs ander Geſtalt, im Gebrauch herbracht, dabej ſol es alßdann auch beleiben, auch, wo das Puech ligt, nach vermög deßelben gehalten werden.

Wo aber der Landſchafft Hinterſeßen, aigen, oder Vogt-Leut, in Unßern Fürſtl. Land-Gerichten ſizendt, umb Bürgerlich Verbrechen, oder Hendl, außer Malefiz, von Yemandt angezogen, oder angeſprochen werden, haben Wir Unßer Landſchafft zur Gnaden zugelaßen, daß alßdann Unßer Pfleger, und Richter dem Herrn, darunter Er beclagt, oder angeſprochen, geſeßen iſt, den Handl mit der kürz zuſchreiben, und begeren ſol, den darumb auf ainen Tag, den Jhme Unßer Ambt-Leut benennen ſollen, vor Sy zur Verhöre, oder Straff zu verſchaffen.

Nach-

Nachdem aber deßelben Angeſprochen, oder Verprechers Herrſchafft, zu Zeiten dem Gericht zu weit möchte geſeßen ſein, ſo ſoll derſelb Angeſprochen oder Verprecher Unßer Amt-Leut Schreiben, ſo Im das von Unßerm Ambt-mann oder Franbotten überantwortt wirdet, annemen, und das Seiner Herrſchafft, auf Sein Coſtung Selbs zuebringen.

Und darauff in Seiner Herrſchafft Willen ſteen, Seinen Hinterſeßen aigen oder Vogt-mann vor Unßern Ambt-Leuten, darfur Er erfordert iſt, auf denſelben angeſezten Tag, durch ſich ſelbs oder ander Beyſtandt zu thun.

Würde dann Sein Herrſchafft auf den angeſezten Tag, und darnach in den nechſten vierzehen Tagen den Verbrecher, oder beclagten für den Richter nicht ſchaffen, oder der Verprecher oder Beclagt Unßers Ambtmanns Schreiben, nit annemen wollen, und darinn auch läſig erfunden, alßdann ſollen und mügen Unſer Pfleger, Richter, und Ambt-Leuth nach Erſcheinung der vierzehen Tag, gegen Derſelben Unſer Landſeßen Underthan aigen oder Vogtmann von Gerichts, und Obrigkait weegen verrer die Notturſt mit Straff, und ander rechtmeßig Wege wol fürnemen, und handeln.

Ob auch yemandt zu ainer Herrſchafft, Paurn, oder Hinterſeßen Spruch ſezt, der in Unſern Fürſtlichen Land-Gerichten, und nit in ainer Hofmarch ſizt, iſt der Landtſchafft, ſonderlich den, die das vor nit gehebt haben, zu Gnaden zugelaßen, daß der Clager, durch Unßer Pfleger, Landrichter, oder ander Unſer Ambt-Leut, an dy ſollich Clag gelangen würden, Amtshalben aus guetem Willen denſelben Clager für des Antwortters Herrn weiſen, darumbe ſchreihen müg, ime in der Guettigkeit zu den Seinen fürderlich zu verhelffen, und zu ſchaffen, wo das alſo beſchähe, ſol es dabei beleiben, doch Unß, wo der Handel gütlich gericht würde, und im Landt-Gericht ſtraffper were, an Unſer Straff unvergreiffentlich.

Würde aber der Herr, dem der Antwortter zueſtuende, darinn

rinn láſig, und ſáumig vermerckt, und wißentlich erfunden, alsdann ſollen, und mügen, Unſer Pfleger, Landtrichter, und ander Unſer Ambt-Leuth, dem der Clager Ambts halben underworffen were, ſolichem Clager gegen dem Antwurter, alß vorſteet / in Unſerm Landt-Gericht dy Pyllichkeit ſchaffen, oder das Recht, nach Geſtalt einer yeden Sachen fürderlich ergehen laßen, ungeuerlich.

Item ob ſich begábe, daß umb Grundt, und Pode in ainer Hofmarch gelegen, ein Irrung were, die gerechtfertigt werde, ſo ſol es, wo anderſt derſelb Hofmarch-Herr, umb Grundt, und Poden, ſelbs nit zu richten hat, anfangs in der Hofmarch angefangen, und mit der erſten Urtail durch den Hofmarch-Richter / in Unſer Landt-Gericht derſelben Ende geſchoben werden, und ob es zu ainer Einſazung kumen, ſo ſol die Volziehung auf Unſers Landt-Richters Verkündung, und Begern durch den Hofmarch-Herrn beſchehen, und gethan werden. Es wer dann Sach, daß der Hofmarch-Herr ſich darüber widern, und die Vollziehung in vierzehen Tagen nit thun würde, ſo mügen Wir, oder Unſer Land-Richter alsdann ſollich Vollziehung thun.

Und alß bißhere an vil Orten in Unſerm Fürſtenthumb ein Mißbrauch geweßt iſt, daß die Richter in bürgerlichen Händeln dy verluſtig Parthei, und denen ain Sach mit Urtail aberkannt wirdet, darumb geſtraft haben, das aber wider Ordnung, und Sazung gemaines Rechtens iſt, demnach wölln Wir, das nun füran kain Richter weder auf dem Land noch in den Hofmarchen, ainich Parthei, umb das Sy in bürgerlichen Sachen mit Recht verluſtig wirdet, mer wandelen noch ſtrafen ſollen doch wo das Buech ligt, nach Vermög deßelben gehalten werden.

Nachdem auch um Erkandtnuß, und Meßigung der Gerichts-Koſten und Schäden bißhere an vil Orten neu Rechtfertigung geübt ſindt worden, wollen, ſezen, und ordnen Wir, das neben den rechtlichen Clagen Antwort, und andern Einfürungen albeg umb Ertailung der Gerichts-Coſten, und Scheden, auch gebeten ſol werden, und darauf Erkandtnuß beſchehen, dazu den Vorſprechen,

ſo

ſo zu den Gerichten beſtelt, in ihren Aiden auferlegt werden, das Sy ſollich Ertailung der Gerichts-Coſten und Scheden in den Rechtſa-zen allweg mit einfüren, die Recht aufs treulichiſt fürdern, unge-uerlich Verzug und ander Verlengerung meiden wollen.

Um Gueter außerhalb der Hofmarch.

Iſt aus vermüg deß alten Herkumens durch Unß zugelaſſen, das die vom Adel auf Iren Guetern, die Inen mit Stifft oder Vogthei zugehören, die Scharberch ſollen haben, doch nachdem die Vogthei in dem Landt ungleich iſt, ſol es der Vogt-Gueter halben, in obver-meldten Fällen alſo verſtanden werden, welcher Edelmann auf Sei-nen Vogt-Guetern Obrigkait, und Scharberch zehen Jahr hat her-gebracht, und der in Gebrauch on rechtlich Anſprach ſo vil Jar gewe-ſen iſt, dabei ſol es beleiben, und on Recht auch nit entſetzt werden, wellicher aber allain Vogt-Guetter hette, die Im nur Vogt-Gült zinſten, und darauf die Oberkait und Scharberg ſo lang, wie obſtet, in Gebrauch nit gehebt hette, ſo ſoll alßdann Unß die Scharberch vorbehalten ſein; Wo aber der Edellmann die gehebt het, ſol es ſteen in dem Fall wie oben.

Wann aber die Edelleut dieſelben Ire Gueter mit dem Aigen-thumb, und Gründen, oder aller Gült, mit Vorbehaltung deß Ai-genthumbs, Prelaten, Bürgern, oder Pauren, verkauffen, oder in ander Weege zuſtellen, ſo ſollen Wir nichts mynder die Fürſtlich Obrigkait, und Scharberch darauf haben.

Es ſollen auch die Prelaten- und Bürger-Güeter, ſo außerhalb der Hofmarch in Unſern Landt-Gerichten ſizen, mit aller Freyhait, und Gerechtigkait, Scharberch, und ander Beſchwerung halber zim-lich zu Unßer Notturfft gehalten werden, wie es mit Unſern Urbars-Leuten, und Caſten Güetern gehalten wirdet, dergleich ſollen es die Hofmarch-Herrn auch halten.

Wo, und was aber Wir, auch die Hofmarch-Herrn auf der Landtſchafft Güetern, geordneter, und geſezter Scharberch, haben, dabey ſoll, es noch beleiben, auch allen Schergen und Ampt-Knech-

ten, in Jr Pflicht, alſo das Sy hinfüran keinen mer für den andern beſchweren, oder umb ainicherlay Miet, abkauffen, Gunſt oder Gab, noch ſunſt in ainich Weiß ſchieben, oder der Scharberch freien oder überheben, aigentlich von unſernt wegen eingebunden, und wellicher Unſer Pfleger, Richter, oder Ambtmann das vberfuere, zu deme es ſich erfünde, der ſol, wy hernach im Beſchluß dieſer Erclerung geordent iſt, Seines Ambts entſezt, und dazu ernſtlich geſtraft werden.

Ob aber etlich von Prelaten des Adelß, oder ander in unſerm Fürſtenthumb die Gericht auf Jrn Underſeßen, Vogt-Leuthen, und Vnderthanen, on rechtlich Anſprach im Gebrauch nemlich zehen Jar hetten herbracht, das kundig, und offenbar were, bei denſelben Jrn Gerichten und alten Gewohnhaiten, und ſollichen Gebreuchen ſollen Sy beleiben, und daran on Recht nit entſezt, noch verhindert werden.

Auf welchen Guetern und Leuten Sy aber die Gericht dermaßen, wie obſtet, in Gebrauch nit herbracht hetten, dieſelben Gericht ſollen Unß volgen, zueſteen, und hiemit vnbenomen ſein.

Wann auch ains Prelaten, oder ains andern Geiſtlichen, auch ains Bürgers, oder Pauren Guet, mit dem Grunt, und Aigenthumb, in ains Edelmanns Gewalt kumbt, ſo ſol daſelb Guet, nachmals Edelmanns Freyhait haben.

Herentgegen kumbt dann ains Edelmanns Guet mit dem Grundt, und Aigenthumb in ains Prelaten oder ains andern Geiſtlichen ains Bürgern, oder Paurns Gewalt, ſo ſol es ain Landt-Gerichtz-Guet ſein.

Doch wo die Bürger von den Prelaten, oder Edelleuten, oder die die Prelaten von den Edelleuten, oder Bürgern Hofmarch kauffen, oder ſonſt mit dem Aigenthumb an ſich bringen, den ſollen Wir ſollich Hofmarch-Gerechtigkeit, wie vorſtet, auch halten.

Dergleich ſol es mit den Sitzen, Sedlhöuen, und Hoffpeuen, wie die in altem Gebrauch herbracht ſindt, auch gehalten werden.

Wie

Wie die Hofmarch-Herrn in den Hofmarchen die Recht halten, und beſezen ſullen.

Es ſollen auch die Hofmarch-Herrn auf Jr Selbs Coſtung und Darlegen die Eehafft, und Hofmarch-Recht halten und beſezen, und von ainicher Parthei ob Sy gleichwol das Recht in der Hofmarch frumbt, oder begert, kain Coſtung, ſo vber den Richter und Rechtſprecher geet, erfordert noch gegeben werden, angeſehen, das der, ſo der Hofmarch mit Wandeln, und andern Sachen geneuſt, ſoll in dem Fall die Hofmarch und Eehafft recht, on Coſtung der Partheien zu beſezen, auch pillich entgelten, wo auch die Sach zwen Gülden, oder darunter betraff, oder was bekenntlicher Schuld ſindt, darumb ſol man nit richten laßen, ſondern nach Pillichait darinn handeln, und ſchaffen.

Deßgleichs ſol es in Unſern Fürſtlichen Landt-Gerichten, und Hofmarchen, mit den Gaſt- und Grundt-Rechten auch gehalten werden.

Wo auch der Hofmarch-Herr nit ſo uil Leut, damit Er das Gericht beſezen möchte, in Seiner Hofmarch hätte, ſo ſol Er etlich erber Nachpaurn oder Vmbſäßen auß dem Land-Gericht, oder andern Hofmarchen erbitten, die Jme das Recht on Coſtung der Parthei, wie obſtet, helffen beſizen, dieſelben ſollen auch alsdann an Aidſtat geloben, und zueſagen, das Sy vmb das, ſo für Sy in Recht gebracht wirdet, mit ſampt den Hofmarchs-Leuten getreulich auf Jr Gewißen erkennen, und rechtſprechen wollen, was Sy rechtlich ze ſein achten vnuerlich, doch dem Gericht-Schreiber, Redner, und Pütteln an Jren zimlichen Solden vnabrüchig.

Wolt oder möcht aber der Hofmarch-Herr auf ainicher Parthei begern Sein Hofmarch-Gericht nit beſetzen, ſo ſol Er ſolch Recht in Unſer Landt-Gericht, darin ſolch Hofmarch ligt, oder in Unſer Hof-Gericht on Verzug, und Verhinderung, zu recht weiſen.

Wo Er aber darinn läßig, und ſäumig ſeyn würde, ſo ſollen Wir, und an Unſer Stat Unſer Hofräte, auch Unſer Vicedomb und ander

Rete, den Landt-Richtern bevelhen, denſelben Partheien, zwiſchen der Rechtens noth iſt, des Rechtens gegenainander fürderlich zuverhelffen, und zwiſchen Jnen ergeen ze laſſen, was recht iſt, doch füran dem Hofmarch-Herrn in andern Sachen an Seiner Hofmarchs-Gerechtigkeit vnuergriffen, und on nachtheil.

Item inſonderhait ſollen die Dorff-Gericht und Eehafft in Irem Gebrauch beleiben, als in den alten Freihaiten auch begriffen iſt.

Umb Holz-Grunde.

Item nachdem ſich auch die Prelaten, die vom Adel, und Stet, und Merckt, und die armen Leut, ſonderlich vor dem Gebürg, beclagt haben, wo Ir Holtz-Grundt, und Wißmader aus Irer Nachleßigkait mit Holz verwachſen das Inen ſolchs abzehauen verboten ſey, darauf iſt zugelaßen, das Unſer Jägermaiſter, Forſter, und ander Unſer Ambt-Leuth inen füran ſollich Holz, ſo auf ſolchen Irn Gründen, und Wißmedern, vnferlich inner zehen Jaren, auf news gewachſen, und nit Aichreis ſindt, abzuhauen, nit mer wern ſollen, ſonder Sy mügen denſelben Holz-Grundt, oder Wißmad zue und nach Irer Notturft, wie obſtet, wol raumen.

Sy mügen auch in Unſern Pan-Forſten vorm Gebirg, auf Irn Holz-Gründen und Wißmadern das klein Reiſach-Holtz, außerhalb der Aichreiß auch wol abhawen und ſchnaiten, damit Sy irer Gründt genießen mügen, und die nit verlieren.

Der aigen Leut halben.

Item die aigen Leut ſollen Wir mit Unſern Prälaten den vom Adel und Bürgern füran tailen, alſo und auf die Mainung, das die Sün den Muetern, und die Töchter den Vätern nachfolgen ſollen.

Verheiratens halb der aigen Leut.

Es iſt auch billich, das die Heyrat Unſer und andern Herrn aigen Leut frey ſeyn, doch daz die mit der aigen Herrn Vorwiſſen beſche-

beſchehen ſollen, auch das ſollich Heyrat vnbeſchwert, und on all Vordrung, ainnicher Schatzung und Bezahlung Guets, oder Geldts gethan werden mügen.

Ander Heirat halben.

Deßgleichen ſullen Wir durch Unß ſelbs, noch yemandt ander kain Frawen, oder Junck-Frauen, on Iren, und Ires Vatters, und Muetern, oder ob die nit in Leben weren, on Irer nechſten Freundt und Gerhaben Willen, verheiraten.

Umb Entſetzung der Gwer.

Es ſol kainer Seins Inhabens on Recht entſetzt, auch umb das alles nach gemain en Rechten gehandelt werden.

Vmb Zoll, Maut und Vngelt.

Item mit den Zölln, Meuten, und Vngelt ſollen Wir es halten, und beleiben laſſen, wie von Alter vnder allen Ständen herkommen iſt.

Was aber deßhalben in Zöllen, Meuten, und Ungelt, in zwaintzig Jaren, Neuung fürgenommen und auferſtanden weren, dy ſollen hinfüran ab ſein, und von Uns nit mer gebraucht, noch Unſern Ambt-Leuten geſtat werden.

Vnd der Prelaten, Stifft, und Gaiſtlichen Perſon aigen Güether zu den Stifftern gehörig, ſollen in Unſerm Fürſtenthumb Baiern allenthalben Zols, Maut, und Ungelt halben bey Päbſtlichen Bullen, und Kaiſerlichen Fraiheiten gelaſſen und gehalten werden.

Vmb Neuerung der Eehafft.

Es ſollen auch all Neuerung der Eehafft, nemlich der Tafern, und Schenckens, auch Schmidt, Mül, und gemains Failpad abgeſchafft, und der außzurichten nit mer geſtat werden.

Von der nachzyl wegen.

Es ſoll auch kein Jäger, und Valckner füran auf ainich Clo-

ſter deß Jars nit mer dann einmal ziehen, mit einer zimlichen Anzall, die Lieferung auf die Perſon, Roß, und Hund ungeverlich drei, oder vier Tag ze ſuchen, und zu nemen, doch wo die Jäger, oder Falckner auf etlich Clöſter in zehen Jarn nit gezogen weren, daſelbſthyn ſollen Sy hinfůran auch nit ziehen, noch geſchickt, auf das die Goz-Heuſer nit ůbermeſig beſchwert werden. Desgleichs ſollen nun hinfůran die Clöſter durch die Vorſter, und Vberreuter, mit nachzil, und anderm unbeſchwert gelaſſen werden.

Von der Fueterſamung wegen.

Item von deß Fueterſamens wegen, wollen Wir, das nun fůran an den Enden, da das Puech ligt kainerlei Fueter geſammt ſol werden, wo aber das Puech nit ligt, und das Fueter daſelbs vor dreyſig Jarn nit geſamet were, ſo ſoll man fůran an denſelben Enden auch nicht ſamen; Wo aber das Fueter vor dreißig Jarn, geſambt iſt worden, daſelbſt ſol man es hinfůran auch ſamen, doch mit der hernach geſchrieben Vnderſchaid, nemlich das es allain unſer Pfleger, wo Er das Gericht hat, auch Unſer Landtrichter, und der Oberſt Franpot ze ſamen macht haben; Wo aber ein Pfleger were, der das Gericht nicht hätte, den ſol das Fueter ze ſamen, nit geſtat werden, es wer dann Sach, das es Jr ainen allein an etlichen Orten die bemelten Jar gegeben were.

Es ſol auch ſollich Fueterſamung nicht mer, dann auf ein mal im Jahr beſchehen, und allain Habern geſambt werden, auch kain Pfleger, Richter, Vorſter, Vberreuter, Ambtmann, Franpot, Scherg, noch yemandt ander ſonſt ainich ander Samlung fůrnemen, in kaine Weiße.

Es ſol auch ſollich Habern Samen nach des armen Manns willen, und nit an den Mäßlein gegeben, und genommen, auch der Arm Mann durch Unſer Pfleger, oder Richter, Franpoten, oder ander, nit verrer, höher, und waiter beſchwert, noch angezogen werden.

Doch

Doch ſol Uns, und Unſern Erben, und Nachkommen, regierenden Fürſten, diße Erclerung des Fueterſamens an Unſern Samöungen in Unſern Vrbarspuechern angezaigt, auch wie Wir und Unſer Vorfarn ob Menſchen Gedechtnuß, im gebrauch herbracht haben, unvergriffenlich ſein.

Der Franpoten Prot-Paurn halben,

Iſt bewillig, und fürgenommen, ſol auch füran dermaſſen gehalten werden, das kain Unſer Amtmann, Landtſcherg, oder Ir unter Knecht, fürter kainen Protpaurn mer haben, noch ſich ders underſteen, des Jme auch Unſer Pfleger, und Richter nit geſtatten ſollen, es ſey dann an den Orten, da es vor Gewonhait geweßt, und den es vorhin geſtat iſt, und dannoch allain den, ſo unſer, oder unſer Gerichts-Gebot, von Irer Haimwonung ains Tages nit erraichen, oder verrichten möchten, ſolen ainem, nemlich dem oberſten Schergen der dann vorhin aus leichter nuzung Seines Amts Protpaurn gehabt hat, vber acht Protpaurn, wie dann dy ainem yeden Ambtmann, nach Gelegenheit, und Geſtalt Seines Amts durch Unſer Rentmaiſter gemeſigt, und angezeigt ſollen werden, zugeben, und vergont, und ſonſt weiter auch Unſern Pflegern, Jägermaiſtern, Richtern, Caſtnern, und allen andern Unſern Amt-Leuthen, Protpaurn ze haben, noch ainen für den andern vmb Gelt, Gunſt, Miet, oder ainich Gab, ze fürdern, oder ze freien, in kain Weiß geſtatt werden.

Von Beſetzung wegen der Rete, Vicedomb, und annder Amt.

Wir ſollen auch füran Unſere Ambt, nemlich Vicedomb, Hofmaiſter, Marſchalch, Cammermaiſter, Küchenmaiſter, Jägermeiſter Amt, auch die Pfleg Unſer Ort, und nahmhaffter Stet, und Schloß, mit tapfern, Edlen, und geſchickten Landt Leuthen, ſo Bayern, oder die mit Schloßen, oder Sitzen im Landt ze Bayern beerbt ſindt, und nit mit Außlendern fürſehen und beſetzen. Vnd

zuvor

zuvor in Unſerm Rate, alwegen mer geſchickt Landt-Leuth vom Adel, ſo Bairn ſindt, dann gelert, haben, und ſetzen.

Darzue ſollen zu Unſern Rentmaiſter Ambten, Edel, oder ander Erber redlich Perſon, ſo Landleut und darzu geſchickt ſindt und nit Frembd, oder Außlender fürgenommen und gebraucht werden.

Wir ſollen auch hinfüran Unſere Gericht-Cäſten, Zöll, und Maut-Amt allenthalben in Unſern Landen, mit Leuten beſezen, dy Edel, oder Erber, redlich erlicher Geburth, und verſtendig ſindt, und angeborn Sigl haben, auch dieſelben Richter mit Sölden, und andern alſo halten, damit fürter kainer in den Wandlen, und Straffen, Tail, oder Nutz habe, auf das die armen Leut, wie bißher beſchehen ſein möchte, und geclagt iſt, unbillicher Weiße mit Wandelen und Straffen nit beſchwert werden, damit Unß aber ſollich Wandel, Verbrechen, und Straffen, ſo Unß, oder Unſern Ambt-Leuten zuſteen, anbracht, und nit verhalten werden, haben Wir Uns vorbehalten den Franpoten, Pütlen, Schergen, oder Ambts-Knechten Ire nachrecht, davon volgen zu laſſen, wie ſolchs läuter angezaigt würdet.

Wir wollen auch zu den Landt-Gerichten geſchickt, und verſtendig Gericht-Schreiber, und auch zu andern gemainen Ambten, Diener, und Knecht die erbers Herkumens, und Weeſens ſindt, auch Franpoten oder Bittel, die vor nit unerber Handlung getriben, oder unleumat auf Ine haben, zu den Ambten aufnehmen, auch Unſern Rentmaiſtern, oder ander Unſer Amt-Leuten, ſollichs zu thun nit mer geſtatten, damit in den rechtlichen Ladungen, Verkündungen, Geboten, und andern der Franpoten Handlungen, nit Unglimpff, Widerſprechen, Schad / Beſchwerung, Verſaumnuß, oder nachthail entſtee, auch füran in Unſern Vicedomb-Ambten, Unſer Vicedomb, und Rete, mit ſampt Unſern Rentmaiſtern, die Franpoten, Pütel, und Schergen, aufzunehmen macht haben, doch da Sy die von kains Zueſtands / oder Gelts ſonder von Frumbkait und guets Wandels wegen zu dem Amten aufnemen, auch Unß im Land darinn freie Handlung vorbehalten seyn.

Ainem

Ainem yeden in Seinem Vicedomb-Ammt fürzunemen.

Es ſoll ein yeder in Seinem Vicedomb-Ampt Seines ordentlichen Gerichts beleiben, ob aber beweglich Urſach aine, oder mer vorhanden weren, dardurch Wir vermainten ain Sach ſelbs, oder durch Unſer Hof-Rete zu hören, ſo mügen Wir alßdann die Partheien erfordern, die ſollen auch durch ſich ſelbs/ oder Jr vollmächtig Anwäld erſcheinen/ und gütlicher billicher Handlung, nach Verhör der Sachen, gewarten. Es würde dann, ſo die Sachen rechtlich fürgenomen, mit Recht, und Urtail erkanndt, das ainer in aigner Perſon kumen, und erſcheinen ſolt, das ſol Er thun.

Es mögen auch Unſer Vicedomb ain Sach aus beweglichen Urſachen ſelbs für Unß gen Hof weiſen, ſo ferr die im Rechten, vor Jme nit verfaßt iſt.

Die Prelaten und der Adel ſollen um perſondlich Spruch nyndert gerechtfertigt werden, dann vor Unß, oder Unſern Vicedomb, doch Unß unbenomen, ob Wir aus beweglichen Urſachen die Rechtfertigung vor Unß, und Unßer Hof-Räte aus dem Vicedomb-Ambt beſchaiden wolten.

Worinn aber Wir/ oder Unſer nachgeſezt Vicedomb, on ſonder Gerichts Proceß, oder Rechtfertigung zwiſchen den Partheien, aus ordentlichem Gewalt, zu ſchaffen haben, alß umb anhellig bekenntlich Schuld/ offenwar Freuel, Entſezung, Vergweltigung, Einſazung, und anders, iſt in offenwaren Rechten ausgetruckt.

Doch ſollen die Einſazung der Erbſchafft halben nach Verhör, und Erkäntnuß der Sachen durch Unſer Rete, auch in Erwegung der formlichen Geſchefft, und lezten Willen geſchehen, und anderſt nit.

Waidwerch.

Item Waidwerchs halben haben Wir bewilligt, und zugelaßen, das nun füran den Prelaten, Stifften, Edelleuten, Bürgern in Un-

ſern Steten, von Geſchlechten, als ſonderlich in Unſern vier Haupt-Steten, München, Landshut, Ingelſtat, Strawbing, und in andern Steten, da Sy es vorhere aus ſonder Freihait, oder ſonſt in gewondlichen Gebrauch von Alter hergebracht haben, Rehe, Schwein, und Pern, zu fahen erlaubt ſein ſol, das Jne auch unßer Jägermaiſter, Vorſter, und annder Unſer Amptleut geſtatten ſollen, doch an Unſern Pan Forſten und derſelben Vorhöltzern, on Mittel daran ſtoßendt, auch in den Auen der Wildfuer ſollen Sy ſollich Waydwerch meiden, und unterlaßen.

Und der Vorhölzer halben ſol es nachfolgenden Verſtant haben: Wo zwiſchen der Vorhölzer, und PanFörſt ſichtige, und unterſchidliche PauFelder, und Haywiſmader ligen, und nit anheng ſindt, dieſelben ſollen für Vorhölzeren, on Mittel an die PanForſt ſtoßent, nit gehalten werden.

Auch die andern freyen Hölzer, und Wälde daran Wir das Gejaid von Alter im Gebrauch herbracht haben, damit nit begeben ſein.

Jne iſt auch vergunt und zugelaßen, das Sy Füchß, Haſen, Hüner, Wachtel, und Fogl fahen, und ſchieſen mögen, ausgenomen umb Meinzing bey München, und wo Wir Unß in der Nähet umb die vorbenenten Unſer vier Haupt-Stet, uns zu ſonderm Luſt zu Zeiten ichts ze haien ſchaffen würden, darinn Wir uns doch unuerlich, und zimlich halten ſollen, daſelbs ſollen Sie alßdann alles Waidwerch, dergleich das Hezen an Unſern PanFörſten, Vorhölzeren, und Auen, wie vorſtet, underlaßen, aber Hüner, Wachtel und Vogel zu fahen, und zu ſchieſen, mit dem Cloben, und auf Vogel-Herdten zu vogeln, auch in den Feldern Fuchß und Haſen zu hezen, ſol Jne unverboten ſein, wie von alter auch geweſt, und herkomen iſt.

Es ſollen auch weder Unſer Jägermaiſter, Vorſt-Knecht, Schergen, noch kain ander Ambtmann füran ainichen klainen Wiltpan, von unſern wegen, weder Paurn, Schergen, oder andern Wildnern mer hinlaßen, ausgenomen zu Handhabung unſer Landt Grenitz mag das hinlaßen geſchehen, doch allain den Inwonern Unſer Lands;

Auch

Auch ſollen Unſer Landt-Leut kainer, weder durch die Schergen, oder ander Knecht, hezen laßen, es haben dann dieſelben Unſer Landt-Leut dy Wind ſelbs im Hauß.

Wo aber daz Hinlaßen hindangeſezt an den Landt-Grenitz, wie vorſtet, darüber geſchehe, ſo mügen dy Prelaten, Stifft, die vom Adel und Burger denſelben Paurn, Schergen und Wildnern ire Armbſt, Hundt oder Nez nemen, und wo das auch nit helffen wolte, Sy darumb fencklich annemen, und zu verrer Straff in die Gericht darinn dy Gefangen geſeßen ſindt, antwürten.

Doch ſo ſoll ſollich Unſer Verwilligung und Zugeben ainem yeden, der erbliche oder andere Gejaid im Gebrauch hat an Seiner Gerechtigkeit, und altem Herkumen unvergriffen ſeyn.

Der Ybeltetter gefengklich Annemung und derſelben Straff berürendt.

Wer ainen Vbeltätter in Fenckhnus pringen will, und ruft das Recht vber ine an, und thuet entgegen alles, das des Gerichts recht iſt, ſo ſol man auf deß Anrueſers Coſtung den Gefangen halten, wirdet aber derſelb Vbeltätter mit Recht geſtraft, oder ſtrafper gefunden, ſo ſollen Wir aus Landts Fürſtlicher Obrigkait die Coſtung, ſo vber die Rechtfertigung gehet, leiden.

Dergleich ſo ein Vbeltätter von Landts Fürſtlicher Obrigkait wegen angenomen wirdet, der ſol auch auf Unſer Coſtung gehalten, und geſtrafft werden.

Wann auch ein Vbeltätter Seinen Anclager hat, ſo ſoll derſelb Vbelthätter auf das fürderlichiſt gerechtfertigt werden, zu zimlicher Zeit, und wie Sich nach Geſtalt der Sachen und Seiner Mißhandlung gepüren, und fuegen will, und das auch der Anclager mit Verkündung deß Rechtens von dem Gericht nit übereilt, verkürzt, oder geuärdt werde.

Der Vbelteter halben ſo in den Hofmarchen betretten, und angenommen werden.

Die Vbelteter ſo in den Hofmarchen betreten werden, ſollen durch den Hofmarch-Herrn wol bewart, bis an den dritten Tag darinn gehalten, und an demſelben dritten Tag durch denſelben Hofmarch-Herrn unſerm LandtRichter der Ende, dem ſollichs vorhin zeitlich verkündet werden ſol, aus dem Hofmarch-Gericht gepunden, und gefangen geantwurt, und demſelben unſern Landtrichter von des Guet, der vmb Diebſtal gefangen wirdet, ſo Er bey Im gehabt, oder in der Hofmarch hat, nichts ze geben ſchuldig ſein, und was bey dem Gefangen/ und in der Hofmarch gefunden wirdet, das ſol, ſo ferr niemant, dem daßelb Guet zugehört hette, hernach käme, und das mit Recht, und wie ſich gepürt, einziehen mag, dem Hofmarch-Herrn unverirt volgen, und zueſteen.

Dergleich ſol es des Gefangen verſtoln oder geraubten Guts halben/ ſo bei Jme, oder in unſern Landt-Gerichten gefunden wirdet, von Unſern Landt-Richtern, oder weme Wir das zueſteen laſſen, auch gehalten werden. Wo aber ein Vbelthäter mit dem Tod geſtraft wirdet, ſo ſol deßelben aigen aufligendt, und varendt Guet, wo Er das hat, daz nit verſtollen oder geraubt iſt, Seinen Weib, Kinden, Gelaubigern, oder Erben, wie ſich gezimbt, volgen und beleiben, und um aller ander Vbelteter Hab, und Gueter ſoll es wie um deß Diebs-Gueter gehalten werden.

Es wer dann ain ſollich verprechen/ darumb der Leib geſtrafft, dazu deß Vbelteters Gut confiſcirt werden möcht.

Es ſol auch den, ſo Jr Guet verſtolen, oder geraubt, wo das bey den Vbeltätern betreten wirdet, ſo ferr ſich dieſelben angegriffen und beſchedigten, und aufs wenigiſt mit Jrn Aiden darzu ziehen, wie recht iſt, daßelb Jr verſtolen, oder geraubt Gut widergeben werden, doch unſern Landt-Richtern, dergleich dem Hofmarch-Richter für all Sach dem Gericht nit mer dann zwen und Siebenzig Münchner Pfennig für Fangs vorbehalten ſein.

Es

Es mag auch ein yeder Sain Guet, ſo Jme verſtolen, oder geraubt worden iſt, Ee und Er deßhalben mit Clag an das Gericht kumbt, in friſcher Tat wol wider annehmen, ime gegen der Herrſchafft, und Gericht, in allweg unentgolten.

Item ob yemandt Mann oder Weib, außerhalb Adelß, von gemainen Perſonen ainen Todſchlag, oder ein ander maleficiſch Ubeltat / die offenwar wär, begienge, und darum entrünn, iſt dieſelb Perſon in ainer Hofmarch geſeſſen, ſo ſol Jr Guet durch den Hofmarch-Herrn alles Vleiß, mit Wiſſen Unſers Land-Richters treulich beſchriben, und inventirt, und des ein Inventari, und Copei durch denſelben Hofmarchherrn unſerm Landt-Richter der Ende auf ſein Begern, von unſern wegen gegeben werden, und das Guet in der Hofmarch verhafft beleiben, biß zu weiter nachfolgender Handlung.

Würde aber der Thäter betreten, und zu Jme gericht, ſo ſol es mit dem Guet gehalten, wie oben von der Ubelthäter Guet gemelt iſt.

Wo aber ain ſolch Perſon der begangen That in Jarsfriſt nit betreten würdet, ſo volgt Unß als Lands-Fürſten das Gut für die Straff des Vicedomb-Handels / doch ſoll der Leib deß Thäters dannocht nit geſichert ſein, wo Er ſich anders mit Unß und des erſchlagenen Fründten nit vertädingt oder vertregt.

Es ſollen auch hierinn, vor der Herrſchafft, und allen Leuten von dem Gut, der Grunt-Herr oder Vogt-Herr Irer Gült, und Guts Berichtung gewert werden, ſein Weib, ob Er die hat, irs zugebrachten Heyrat-Guts, und Morgen Gab, und ander Sein Gleubiger irer Schuld bezalt, und dergleichen durch unſer Landt-Richter in Unſern Landt-Gerichten auch gehalten werden.

Vm Vrfehd.

Wo ſich begibt, das ainer oder mer Gefangen, nit gerechtfertigt, ſondern außgelaſſen worden, ſo ſollen Sy notturfftig verſorckhnus, und Urfehd geben, mit notturftiger Einziehung und Verſe-

hung aller der ihennen, ſo an ſolcher irer Fencknüß Rat, Hilf, oder That, oder Sy aus ainer Hofmarch geantwort haben, darunter verdacht, oder verwant ſind, wie landtleuffig und dergeſtalt der Sachen Eraiſchen iſt, und das auch dem, der einen einbracht, oder, wie vorſtet, Unſerm Landtrichter geantwort hat auf Jr Begern, und Schreiberlohn derſelben Urfehde ein richtige Copei gegeben werden.

Ob auch alſo ainer, der ſtraffwürdig erfunden, durch unß begnadt würd, das alsdann derſelb ſo begnadt, und ausgelaſſen, wirdet, oder aber Wir ſelbs die Azung bezalen, und der Jne eingebracht ſolchs nit entgelten.

Der Edelleut Todſchleg halben.

Welcher Edellmann ainen mutwilligen Todtſchlag thut, wirdet Er betretten, ſo mögen Wir mit Recht wider Jne handlen laſſen, nach Gelegenhait Seines Verprechens / und Sein Gut ſoll Seinem Weib, Erben / und Glaubigern, wo Er die hat, beleiben, entweicht Er aber, ſo ſoll Sein Gut Seinem Weib, Kindern, oder Erben nit mer dann in Verhaft, beleiben, die Abnüzung davon ze nemen, und Jme dem Täter Sein Lebenlang nichts davon ze geben, er vertrag ſich dann mit Unß umb ſollich Verprechen, und der getödtn Fründten, nach Gelegenhait der Sachen, und der entleibtn Perſon, zimlich und nach Unſer Erkäntnuß, und das alles, wie oben begriffen iſt, ſtet nach Unſer Begnadung.

Umb deß Landts-Fürſten Anſprach auf ligenden oder varenden Güetern.

Wo Wir, oder Unſer Amt-Leut von unſern wegen zu yemants Guet, es ſey ligendt oder varendt, icht zu ſprechen hetten, oder gewünnen, darumb Rechtfertigung beſchehen ſollt, ſo ſol ſolch Rechtfertigung beſchehen, vor aines yeden derſelben Sachen ordentlichem Gericht und Richter.

Um

Um deß Unterthans Anſprach zu Seinem Lands Fürſten.

Würde yemant zu Unß, Unſern Erben, und Nachkumen zu ſprechen, oder zu clagen haben, der ſol das thun vor Unſern Reten, vor den ſolten Wir auch gerecht werden, laut deß Artickels in deß Heiligen Reichs Ordnung deßhalben geſetzt, mit Vorbehaltung Uns, auch unſern Widertail die Apellation, wie ſich gebürt, und recht iſt.

Umb Anſprach und Clag der, ſo von deß Landts-Fürſten Ampt-Leut beſchwert werden.

Ob yemandt zu Unſern Pflegern, Richtern, Dienern, und andern Amt-Leuten, die ainen von Irer Ambt oder Dienſt wegen an Seinem Leib, Ern, oder Gut überfarn, beſchedigt, oder zu Schaden bracht, ichts zu ſprechen hette, derſelb Clager mag dieſelben unſer Amt-Leut, oder Diener, vor Uns, oder in Unſerm Vicedomb-Amt vor unſerm Vicedomb und Reten darumb wol beclagen, und rechtfertigen.

Ob aber derſelb Ambtmann und Diener, oder der Clager ſich ob Unſers Vicedombs, und Rete Handlung, und Geſchefften beſchweren würden, ſo ſoll demſelben fürgeſetzt ſein, den Handel, und Sein Beſchwerung uns anzubringen, und verrer nach Billichait in dy Sach geſehen werden.

Wo aber dy oder derſelben unſer Amt-Leut oder Diener ainer in kainem Vicedomb-Amt geſeſſen, ſonder dem Regiment unſers gemainen Hofhaltens underworffen wär, ſo mag Er alßdann denſelben Unſern Amptmann oder Diener, on mittel, vor Unß, Unſerm Hofmaiſter, oder Marſchalch und Räten, daſelbs fürnemen, beclagen und rechtfertigen.

Ob auch die Unterthanen ye zu Zeiten der Straffen, oder Wandel halben über unſer Amt-Leut ſich beſchweren, und darumb

für Unß, oder Unſer Hofmaiſter, oder Vicedomb, und Rete zu clag kumen würden, ſo mögen dieſelben unſer Hofmaiſter, und Rete, und in den Vicedomb-Ampten, Unſer Vicedomb und Rete, mit Wiſſen Unſer Rentmaiſter ſolch Straf, und Wandel wol mäßigen. Es ſullen auch Unſer Rentmaiſter und Landt-Schreiber, die Vicedomb-Wandel, was Sy der in Irm Umbreitn, oder ſunſt erfarn, nun füran mit Unſerm und Unſerer Hof-Rete, und in Unſern Vicedomb-Amten mit Unſerer Vicedomb, und Rete Willen und Wißen, und nach derſelben Mäſigung abteidigen, und die noch ander Wandel zu verteidingen an ſonder Beuelch auf Ir Umbreitn nit mer aufſchieben.

Wo Unſer Rentmaiſter, und Landt-Schreiber füran umbreuten, ſollen Sy das mit Unſerm Vorwiſſen thun ſich frömbder Hendel, und Sachen, on Unſer, und Unſer Hof-Räte, auch Unſer Vicedomb/ und Rete, Haiſſen/ und Inen zu ſonderm Nutz nit beladen, ſonder allain zu Unſer der Fürſten Notturfft ſehen, wie es in jedem Ambt, umb unſer Pfleg, Gericht, Zöll, Meut, Caſten, und Vorſt-Ambt, auch Schloß, Stet/ Merckt und ander unſer Häuſer, auch Unſer Getraid, Urbar, und alle andere ligende und varende Güeter, Rent, Gült, Fall, Ambtnuzung, Scharberg, Gericht und Obrigkait geſtalt hab, auch wie ſich ein yeder Ambtmann merers, und minders Stands in Seinem Amt halt, ob Er Unß auf Unſer Obrigkait Herrlichkait, und Gerechtigkait/ die Er in Seiner Verwaltung hab, mit Vleiß ſehe, dieſe Erclerung, und ander Unſere Landt-Pot/ und Lands-Ordnung halt, die armen Leut nit beſchwäre, und zum Ambt geſchickt ſei, oder nachläßigelich, oder aigennüzlich handel, oder nit, damit Wir, und Sy Unß in den Ambt-Rechnungen, und allen andern unſern Nottürften allenthalb darnach verrer wißen ze richten.

Es ſollen auch die Nachrecht, der Ende die bißher aus altem Gebrauch genommen ſint, auf die Vicedomb, und Gerichts-Wandel unſern Pflegern, Rentmaiſtern, Landtſchreibern, und Richtern füran abgeſchafft werden, auch Wir alß Lands Fürſten, und unſer

Nach-

Nachkomen regirendt Fürſten, verrer unſer Ambt-Leut, ſo ſein merers oder minders Standts auch unſer Rent-Schreiber, Gericht-Schreiber, und all ander Knecht, und Diener, irer nachrecht, und aller derſelben Anfordrung halben ſelbs entrichten laßen, und Ir kainem darüber von den, ſo wandlber ſindt, weiter ichts mer geben werden.

Doch an welchen Enden die Franpoten, Pütel, oder Schergen aus altem Gebrauch in etlichen Wendlen, dy nachrecht gehebt haben, ſol Jne der zehent Pfenning auf dy Wandel geben werden, wo Sy aber dy nachrecht bißher nit gehebt, da ſollen Sy dy füran auch nit haben.

Wo auch das Puech ligt, ſol es in diſem Fall laut deßelben gehalten werden.

Um Abſag und Beuehdung.

Wir ordnen, und ſezen auch, das in Unſerm Fürſtenthumb kain Landtmann den andern mit Abſag, und vedlicher That geweltigilich angreiffen, noch beſchedigen ſol.

Der in des Lands-Fürſten Ungnad, und verſagt iſt.

Ob yemant von Geiſtlichen, Edeln, und Erbern Perſonen ainichs ungepürlichs wider Unß gehandelt zu haben verſagt würde dieſelb Perſon zu verantworten, und zu entſchuldigen erbüte, und das Recht leiden möcht, ſo ſollen Wir denſelben genedigelich zu Verantwortung kommen laßen, und uns nach Gelegenhait des Handelß zimlich, und genedigelich beweiſen, und wider Recht, und Pilligkait nit ſtraffen, noch annemen.

Um der Prelaten, der vom Adel, auch Stet, und Merckt Pfäntung.

Es ſol auch den Prelaten, dem Adel, auch Steten und Merckten in unſerm Ober- und Nider-Lant zu Bairn rc. rc. die Pfändtung

um Ir unleugenbar Gült/ Sy ſey ein- oder mer Jar, vil oder wenig/ angeſtanden, auch umb Guets Bericht vergont werden, und unſern Ambt-Leuten inen die ze wören, nit mer geſtatten, ſonder Sy mogen, durch Sy Selbs, oder Ir Diener, in obvermeldtem Fall pfendten, doch das Sy mit den Pfandten gefarn, wie Recht und der Landts-Brauch iſt, auch den vom Adel Stetn, und Märcktn an Irn Freihaitn, oder Gepreuchen wo Sy die haben, unvergriffen.

Das der Lands-Fürſt das Land zu gewern, oder Pfandt nit ſol verſchreiben, noch kainen nahmhafften Krieg anfahen.

Wir, unſer Erben, und nachkomen, regirendt Fürſten, ambt noch ſunder, ſullen in kainer Verſchreibung, ſo Wir von Schuld oder ander Sachen wegen geben, unſer Landt zu gwern, oder Underpfandt verſchreiben, oder verbinden, aber unſer der Landts-Fürſten aigen Güter ſollen hierinn nit eingezogen, und Wir damit frei ſein.

Wir ſullen auch keinen Land-Krieg anfahen, dann nach Rate unſer Landt Herrn, und Knecht, Stet, und Merckt.

Wie künfftigelich die Beſtattung der Freihait, ſol geben werden.

Wir unſer Erben und Nachkomen regierendt Fürſten, ſollen auch in Eingang unſers Regiments vor, und ee uns ein Landſchafft Erb-Huldung thut, diße gegenwürtige Erclerung, und Meßigung der Frihait genedigelich beſtätn, und von Wort zu Wort in Dieſelb Beſtättung inſerirn, und ſchreiben.

Und diße unſere Erclärung, und Meßigung ſol allen Stenden, dene von Prelaten, vom Adel, den von Stetn, und Mercktn, ainem yeden an Seinen ſondern vorgehabten Freihaitn, Gerichten, Gerechtigkaitn, Wildpanen, Pfändungen, oder Preuchen, es ſey der Enden, do daz Puch ligt, oder in Niderlandt, do das Puch nit iſt, nem-

nemlich vorm Gepyrg, an dem Lechrain an deß Haußruckher dißhalb, und jhenhalb der Tunaw vorm Wald, aufm Norgkaw, und ſonſt allenhalben in unſerm Fürſtenthumb unſchedlich ſein, alſo zu verſteen, ob ainer, oder mer inſonderhait merer Freihait, Gericht, oder Gerechtigkait, auch Lands-Gewohnhait derſelben Ortn Rifirn mit Pfandtung, oder in andere alten Gebrauch, dann hierinn ingemain iſt ausgetruckt, die ſollen Jnen in gemain ir einem oder mer hiemit ungeſchwecht, und ungeendert ſein, und beleiben

Es ſollen auch all- und yede dy alten gemainen Landts Freihait, und gegeben Confirmacion, mit allem dem, ſo in dißer newen Erclerung eingezogen, und dardurch dieſelben alten Freihaiten erclert, und alſo in Leuttrung bracht ſind, außerhalb des, ſo in diſen obgeſchribn Artickln, nit geſezt iſt, in kein Weis weder geändert, gemyndert, noch geſchwecht ſein.

Und damit auch diſe obgeſchribne Erclerung, und newe zuelaßung ſo in etlichen Artickln beſchicht in ewig Zeit beleiblich ſein mog, ſo verpflicht Wir Unß Herzog Wilhelm, und Herzog Ludwig für Unß, auch all Unſer Erben, und nachkomendt Lands Fürſten, daz alles bey der Verſicherung, und Verpündung, wie Wir Unß in oben angezaigten yezt gegeben Beſtättung gemainer Landtſchafft alten Frihait verſchriben und verpunden haben, (die auch in ichts kain Ausleg zu ainicher Schmelerung daher thun ſoll) getreulich on alle Ausred, und Abpruch zu volziehn, und zu halten, auch bey allen Ambt-Leuten gegenwärtigen und künfftigen zu verfügen, und ernſtlich zu verſchaffen, daß diſe Erclerung, und Articl, wie Sy geſtelt, und geleutert ſindt, auch getrewlich gehalten, volzogen, und dawider nichts gehandelt werde, und auf das die auch in peßer Gedechtnus beleiben, ſo ſollen und wollen Wir in yedes Landt-Gericht ſolcher neuen Erclerung zulaßung, und Articl ein glaubwirdig Copei, die auch alweg daſelbſt pleiben, und kain Ambtmann in Seinem Abzug wegkfürn ſol under unſerm Secrete legen, darein die AmbtLeut ſehen, und derſelben deſter ſtattlicher wißen zu geleben.

Es ſoll auch nun hinfüran, in ewig Zeit, dieſe Erclerung in ye-

dem Landt-Gericht, ain Jar zu zwaien malen, nemlich an dem leßten Weinacht- und Pfingſt Feirntag offenlich vor Verſamlung deß Volcks verleßen, und allen Ambt-Leuten, alſo zu volbringen, in Jr Ambts-Pflicht gebunden werden.

Es ſoln auch unß, unßer Erben und nachkomen, Hofmaiſter, Marſchalch, Vicedomb, Haubtmanen, Canzler, Räte, Pfleger, Rentmaiſter, Jägermaiſter, Landtrichter, Secretari, Richter, Caſtner, Mautner, Zollner, Canzlei- und Rentſchreiber, Gegenſchreiber, Vorſter, Uberreuter, Ungelter, und all ander Ambt-Leut, auch Ambt-Diener, dy mit Verwaltung des Landt-Regiment umbgeen, im Anfang als Sy an die Amt, oder Jre Dinſt ſteen, uns ſelbs, und unſern nachkomen, oder wem Wir, oder Sy ſollich Pflicht aufzenehmen bevelhen, offenlich ſchweren, daz Sy ſowol Landt, und Leuten und inſonderhait den Underthanen, ire Ambter, und Dienſt zu Jrn Rechten Freihaiten, Gerechtigkaiten, und dieſer Erclerung, alß zu unſern Rechten richten, und handlen, und dawider bey vermeydung nachbemelter Straff nit thun, noch irn Under-Ambt-Leuthen, und Dienern geſtatten wollen.

Wo Sy aber nicht ſchwern, daz Jne doch in keinen Weg nachgelaßen werden, ſo ſol niemant ſchuldig ſein, auf Jr vordrung gütlich oder rechtlich zu erſcheinen, wo auch darüber ainicherlei Rechtfertigung vor Jnen geſchäh, das ſol ein nichtigkeit, und ganz unkrefftig ſein, auch kainen pinden.

Es ſol auch ein yeder Ambtmann, ſo Er zu dem Ambt geſchworn hat, ein Urkunt untter Unſerm, oder nach Unß des regierendn Lands-Fürſten Secrete mit Jme in das Ambt bringen, und nemlich dy Richter zu dem erſten Rechten vor dem Gericht, das Jme beuolhn iſt, ſolch Schreiben offenlich hören und leßen laßen.

Welcher Ambtmann aber ſo, wie vorſtet, zu diſer Erclerung, und der Landtſchafft verſchriben Rechten, Freihaiten, und Gerechtigkaiten geſchworn hat, wie dann ain yeder von Stundt, on alles verziehen, ſo Er ein Ambt zu verwalten annimbt, oder yetzt in hat, thun ſol, Er ſey hochs- oder nider Stands, dawider in ainem oder mer

mer Artickln handeln, die geuerlich vberfarn, und yemants vber ainer Herrſchafft, oder deß Belaidigten gütlich, oder früntlich erſuechen, ſo darvor durch zwen auß den Stenden der Landtſchafft, oder ſunſt durch zwen erber angeſeßen Mann an denſelben Ambtmann ſchrifftlich oder müntlich beſchehen ſol, darüber beſchwärn würd, wo Sich dann daz zu Jme wiſſentlich erfindt, oder gleublich erfarn wirdet, der ſol alßdann Sein Ambts, zu was Zeitn das im Jar beſchicht zu Stund an entſetzt, und Jme füran Sein Lebenlang kain Ambt mer gelaſſen werden, auch verrer nach unſer Hof-Räte, und in unſern Vicedomb-Ampten, nach unſer Vicedomb und Rete Meßigung, und Erkäntnüß dem Beleidigten Sein Coſt, und Scheden on Verzug abthun, und dazu ſolch Beſchwerung abgeſchafft werden.

Und ob demſelben Ambtmann ſolch Ambt Sein Lebenlang, oder auf Jar verſchriben wär, ſo ſol ine doch ſolche Verſchreibung in diſem Vall dawider nit fürtragen, Und ſolch Vberfarn, und Verprechen, ſol ſich darvor zu denſelben Ambtmann wiſſentlich erfunden haben, alſo das Wir, oder an Unſer Stat Unſer Anwäld, auch ein yeder, der durch unſern Amtmann, wie vorſtet, beſchwert, oder vberfarn iſt, denſelben Ambtmann vor unſern Hof-Räten, und in den Vicedomb-Ambten vor Unſern Vicedomb, und Reten, der aufs wenigiſt ſiben, und der merer Tail Layen, und vom Adel ſein ſullen, mügen fürnemen und beclagen, und darauf dieſelben Unſer Räte nach genugſamer Erfarung, die Sy von Landtsfürſtlicher Obrigkait wegen hierinn thun ſollen, und mögen, und nach verhör der Sachen zum fürderlichiſten auf Jr Aid im Handel erkennen, ob der beclagt Ambtmann dermaſſen verhandelt, und in die aufgeſatzt Peen, und Straffen gefallen ſei, oder nit.

Entgegen wo der belaidigt, ſo den Ambtmann beclagt hat, unrecht erfunden würd, alßdann ſol derſelb den Ambtmann Sein Coſt, Zerung, und Schmach, nach vermelter unſer Rete Erkenntnuß auch widerkehrn, und abthun.

Und darauf yede Partei ſchuldig ſein, was Unſer Hof-Rät, und in den Vicedomb-Ambten unſer Vicedomb, und Rete yedwe-

ders Tails halben in diſem Fall, auf Ir Aid entſchaiden, erkennen, oder ſprechen, Solchs on verrer Wegerung, und Auszug anzenemen, zu halten, und zu volziehen.

Auch dieſe Peen und Straff gen den Ambt-Leuten, erſt ſtat haben umb Hendel, ſo ſich nach aufrichtung, und Beſchluß diſer Ercleruug, und Sazungen, und nach Irer Ambts-Pflicht, die Sy on Verziehen, wie obſtet, thun ſollen, begeben haben, alles treulich, on Geverde. Sollichs alles ſoll auch ganz, nach vermög deß Puechſtabens verſtanden, ſtracks gehalten, und dawider ainig Dißputation nit zugelaſſen werden. Und damit das alles, und yedes, ſo hievor geſchrieben, erclert, und zugelaſſen, und in angeregter Confirmacion, der alten Frihait jez gegeben, auch geſetzt iſt, ſtät, veſt, und in ewiger Zeit unzerprochen beleib, und durch unß, all unſer Erben, und nachkomen, getreulich, und unwiderſprechenlichen gehalten, volzogen, und dem in alweg gelebt, und genug gethan werd, des haben Wir gemainer Unſer Landtſchafft zu warem, und beſtändigem Urkunt dieſen Brif, Libelsweiß / mit unſerm anhangenden Fürſtlichen Inſigeln, beſiglt geben, darunter wir unß bed ſamentlich, und ſonderlich für al unſer Erben, und nachkomen bey unſern Fürſtlichen Worten, und Wirden verpinden, Inhalt, und ausweiſung des Briffs, und Libels getreulich ze halten, und dawieder in kain Waiß zu handlen geſtatten. Geſchehen zu Ingelſtat an Sandt Jörgen Tag, nach Chriſti unſers lieben Herren Geburt, funfzehen hundert und im ſechzehenden Jarn.

Chur-

Lit. B.

Churfürſt Ludwigs deß VI. zu Pfaltz Reſolution auf Dero Ritterſchafft der Obern Pfaltz zu Bayern gehabte Beſchwerungen, d. d. 13. Julij, Anno 1579.

WJr Ludwig von GOttes Gnaden, Pfalzgrave bey Rhein, deß Heyligen Römiſchen Reichs Erztruchſeß, und Churfürſt/ Herzog in Bayern, bekennen und thun kund hiemit allermänniglich; Als bey weiland dem Hochgebornen Fürſten, Herrn Friderich, Pfalzgraven bey Rhein, Churfürſten ꝛc. ꝛc. unſerm freundlich geliebten Herrn, und Vatern Chriſtſeeliger Gedächtnuß hiebevor im Jahr der wenigern Zahl Sechzig, und eins gegen Sr. vätterlichen Lbdn. die Ritterſchafft, unſers Chur- und Fürſtenthums, der obern Pfalz in Bayern in einer zu Wembding derowegen übergebenen Klag-Schrifft allerhand Innträg, und Neuerung wegen, ſo durch Sr. vätterlichen Lbden Beambten, drobigen Landts hin- und wider gegen Ihnen, Ihren Privilegiis, und Freyheiten, auch dem Lands-Gebrauch, und altem Herbringen zu entgegen fürgenommen, und underſtanden worden ſeyn ſolten, ſich unterthänigſt ſupplicando beſchwert, und abſchaffung Deroſelben, auch Sie bey alten Herbringen, und ihren Privilegiis bleiben zu laſſen, und dabey handzuhaben gebetten.

Se. vätterliche Lbd. aber nach allerhand eingenommenen nothwendigen Berichten, und gepflogenen Erkundigung der Sachen, volgendts in Anno ꝛc. ꝛc. 67. ihnen eins Theils ihrer geclagten neuerungen, nicht geſtändig geweſen, doch auch daneben/ was und wie vil Se. vätterliche Lbden bey einem oder dem andern Clag-Puncten ihnen nachzuſehen, und zu Gnaden einwilligen, und willfahren wolten, ſich weitläufftig hinwider in Schrifften reſolvirt, und erclert haben, Mit welcher Erclerung aber gleichwol die clagende

Rit-

Ritterſchafft damals nicht allerdings zu friden geweſen / ſondern eine guthe Zeit hernacher nach Sr. vätterlichen Liebden tödtlichem abgang des verſchienen 77. Jars zu Amberg, uff damahls gehaltenem Landt-Tag zu Eintrettung unſer Chur-Fürſtlichen Regierung ſich gegen Unß abermals ſolcher Irer Beſchwerden wegen noch ferners beclagt, und eine ausführliche Replic Schrifft übergeben / darinnen Sie obangeregte Sr. vätterliche Lbden Reſolutionem und Erklärung eines Theils bey etlichen Puncten zu unterthänigſtem Danck angenommen, bey den übrigen aber eines theilß Erleuterung, und Milderung, eines theils endliche Abſchaffung ihrer geclagten Beſchwerden unterthenigſt geſucht, und gebetten.

Damit denn ſolchen langgewehrten Clagen einmahl im Grund abgeholffen, und Wir deſſen hinfüro geübriget, auch jeder Teil bey dem Seinigen, und was Er von alters wohlhergebracht, gelaſſen werden, und ſich deſſen rühiglichen gebrauchen möge.

So haben Wir demnach der Ritterſchafft zu Gnaden auf Ire erſte übergebene Clag-Puncten, und nachmahls weiters übergebene Replic-Schrifft, unß gegen Ihnen auf deßwegen gepflogene fernere Erkundigung, und Handlung, was bey einem und dem andern Puncten, unſer Will / und Meynung ſeye, auch worinnen, und wie weit Wir Ihnen willfahren können, hinwiderumb hiemit erklert, inmaſſen von Puncten zu Puncten unterſchiedlich hernacher volgt.

Und anfenglich, Als gemelte Ritterſchafft ſich beſchwert hat, Beſuchung der Land-Gericht halber, daß die Land-Gericht-Sizer, zu rechter zeit nit erſcheinen, und Vrſach fürwenden, daß Jnen die Nachtzehrung, ſonderlich denen, die des morgens zu früher Tag-Zeit, die Landt-Gericht nit mögen erreitten, für Sie nicht wolle bezahlt werden.

Daß auch außer deßen bißweilen die Landt-Gericht-Sizer ohne billige Ehehafften die Landt-Gericht nicht beſuchen ꝛc. ꝛc. mit angehefften unterthänigſten Begehren, den weit geſeßenen Land-Gerichts-Beyſizern die Nachtzehrung, wie herkommen bezahlen zu laſſen, auch ſonſten ernſtliche Verordnung, und Einſehens zu thun, damit

damit die Land-Gerichts-Sizer zu Gehorſam erſcheinen, auch Recht, und Gericht im Land erhalten, und befördert werde ꝛc. ꝛc. Und aber höchſtgemeldter Unſer geliebter Herr und Vatter, Lobſeeliger Gedechtnuß ſich in Sr. Vätterl. Lbden Reſolution hinwiederumb erklert, und erbotten, die gnedigſte Verordnung zu thun, damit den Weitgeſeßenen vom Adel, ſo früher Tags-Zeit die Land-Gericht nit erreitten mögen, die gebührliche Nacht-Zehrung, wie von Alters, ausgerichtet und bezalt, daß auch diejenigen, ſo zum Landt-Gericht beſchriben, und ungehorſamblich außenbleiben, dardurch die Landt-Gericht offtmahls gehindert, und die Partheyen deßhalb rechtloß gelaßen mit gebührenden Ernſt angeſehen werden ſollen ꝛc. ꝛc. Mit welchem Sr. V. Lbd. Erbieten die Ritterſchafft auch biß noch zufrieden geweſen, und ſich begnügen laßen.

Und dann auch Wir wenigers nicht alß Unſer geliebter Herr, und Vatter Seeliger, ob ſolcher Sr. V. Lbden gethaner Verordnung hinfüro mit Ernſt zu halten, und Dieſelbe zu continuiren gemeint ſeien, ſo laßen Wir es auch anjezo bey derſelben Anordnung dißmahls bewenden.

Dieweil aber daneben auch inſonderheit, des Land-Gerichts zu Camb wegen, durch die Ritterſchafft anfenglichs geſucht worden, daßelbe wie anders Land-Gericht genzlich, oder wie hernachmalß in Replicis geſchehen, do nicht durchauß, jedoch allein zum halben Theil mit Land-Leuthen vom Adel zu beſezen ꝛc. ꝛc.

Und aber ſowohl Unſer geliebter Herr und Vatter ſeeliger, alß auch Wir ſelbſten, neulich der Ritterſchafft, allerhan derhebliche Motiven, und Vrſachen zu Gemüth führen laßen, warumb ſolches anjezo nicht beſchehen, noch Ihrem Begehren willfahrt werden könne ꝛc. Mit welchem die Ritterſchafft auch geſettigt und zu frieden geweſen, ſo laßen Wir es dabei beruhen.

Dobeneben aber und lezlich nachdem bey diſem erſten Clag-Puncten auf der Ritterſchafft Anbringen die Beſazung der Ampten, Pflegen, und Regiments zu Amberg betreffend, unſer geliebter Herr, und Vatter Seeliger ſich in der Reſolution erbotten, zu Sr.

V. L. Ampten, Pfleg, und Regimenten Dero Landtleut vom Adel, ſo viel Deren jederzeit dazu qualificirt befunden, für Frembden, und Auslendiſchen zu gebrauchen; Mit welchem Erbieten die Ritterſchafft auch wohl zu frieden geweſen, und ſich darzu Ihres theilß Selbſt, unterthenigſt erbotten,

Und dann Wir weniger nicht alß Se. Vätterliche Lbden ſolches zu thun auch gemeint ſeyn, ſo laßen Wir es auch allerſeits darbey verbleiben, und ſeyn demſelben alſo nachzuſezen erbietig.

Ferner und zum andern, nachdem ſich gemelte Ritterſchafft weiters beclagt, daß Ihre Handlehen durch die Churfürſtliche Beampten, wider alt Herkommen, und Gebrauch, nicht allein ſonderbahr mit Steur belegt, ſondern auch durch dieſelbe underſtanden werde, über Dero vom Adel Handlehen zu ſiglen, auch den armen Leuthen zu verbieten, ihnen alß den Lehn-Herrn zu Ihrer ordentlichen heußlichen Wohnung nicht nachzuziehen, daß auch über ſolches Sie denen vom Adel die gebührliche Lehen-Gericht entziehen, und verwehren wollen.

Und aber ſich gemeldter Unſer lieber Herr, und Vatter Seeliger in Sr. V. L. Resolution gegen der Ritterſchafft dahin gnädiglich erklert. Soviel erſtlich die Beſteurung anlangt, waß ein jeder vom Adel der Steuer halb auf Seinen Handlehen, wie recht, hergebracht, oder zu Recht gnugſam darthut, und beſcheinet, daß Ihme daran kein Intrag noch Verhinderung beſchehen ſolle, die aber auf Ihren Hand-Lehen die Beſteurung nit herbracht, daß dieſelben ſich deren auch nit unterfangen, ſondern enthalten ſollen.

Und dann der Siglung halben, daß die vom Adel auf Ihrem Handlehen, darauf Sie neben der Lehenſchafft, auch Mannſchafft, Steur, Reiß, Scharwerck, Zinß, Gülten und andere Gerechtigkeit haben, in Verenderung derſelben an der Beſiglung durch die Beampte ungehindert bleiben, und für ſich allain, ohne die Ampt-Leutt, darüber ſiglen, auch die Underthanen, und Beſizer ſolcher Lehen Ihnen alß den Lehen-Herrn zu Ihren heußlichen Wohnungen deßwegen nachzuziehen nicht abgehalten werden ſollen, doch daß auch die Un-

Unterthanen hinwiederumb mit dem Lehen-Geldt dem herkommen zuwider, nicht beſchwert, noch vergebenlich um die Weeg geſprengt, oder aufgehalten, auch wo von Alters Lehen-Pröbſt von den weitgeſeßenen Herrſchafften in den Aemptern den Unterthanen zu guthem gehalten worden, daß ſolches hinfüro auch beſchehen ſol. Was aber die andere Handlehen anlangt, darauf die vom Adel allein die Lehenſchafften, die ChurFürſtlich Pfalz aber, oder andere Herrſchafften, die Mannſchafft, Steur, Scharwercke, Raiß, und deßwegen die Beſiglung neben der Herrſchafft herbracht haben, daß in Verenderung derſelben die vom Adel die Beſiglung allein nicht haben, ſondern mit, und neben Ihnen auch die Amptleut, über ſolche Contract Verenderungen zugleich mit ſigeln ſollen.

Und dann lezlich auch der Lehen-Gericht halber, daß diejenigen vom Adel, ſo dieſelbe von Alters, wie Recht, herbracht, oder deßen befugt zu ſeyn vermeynen, und daßelbige darthun, und beweiſen werden, darbey nochmahlß gelaßen, und ohne Erkenntnuß Rechtens, deren nicht entſezt werden, die aber Dieſelb nit herbracht haben, ſich deren auch enthalten, und keines Weegs unternehmen ſollen.

Sodann mit ſolcher Reſolution vilgemeldte Ritterſchafft, der Beſteurung halben, wie auch eins theilß der Siglung, und dann auch der Lehen-Gericht halben zu friden geweſen, aber daneben auch doch in ihren Replicis, dann auch nachmahlß ferner bey Unß, unterthenigſt angeſucht, daß Wir die Siglung Ihnen nicht allein auf den Handlehen, auf welchen Sie neben der Lehenſchafft, die Mannſchafft, Steuer, Reiß, Schaarwerck, Zinß, Gülten, und andere mehr Gerechtigkeiten haben, ſondern auch auf denen, darauf Sie allein die Lehenſchafft, und weiters nichts herbracht haben, allein geſtatten, dann auch daß Wir, der Lehen-Gericht halben, unſers geliebten Herrn Vatters Seeligen Reſolution dahin erleuttern, und denſelben inſeriren laßen wolten, daß diejenigen vom Adel, ſo die Lehen-Gericht von Alters herbracht, ob Sie ſchon dieſelbe in 10. 20. 30. und mer Jahren nit gebraucht hetten, dieweil ſich villeicht kein Fall für dem Lehen-Gericht zu rechtfertigen, zugetragen, oder ſonſten daſ-

ſelbig zu thun, nicht vonnöthen geweſen, dennoch um eines ſolchen nit gebrauchens willen, dieſelbe Ihre herbrachte Lehen-Gericht, dardurch nit verlieren, noch deren deßwegen entſezt werden ſolten.

So laßen Wir es demnach aller obgeſezten Fäll, und Puncten halb bey Unſers geliebten Herrn, und Vatters gegebener Reſolution bewenden, und ob Wir wohl deß übrigen ſuchens halb der Beſiglung uff den Handlehen, darauff die vom Adel allein die bloße Lehenſchafft haben, dann auch der begehrten Addition der Lehen-Gericht halben, allerhand Urſachen, und Motiven der Ritterſchafft anzeigen laßen, warumb Unß auf ermelts Unſers Herrn Vatters Lbden Reſolution in ſolchem zu ſchreiten, und ein mehrers zu bewilligen bedencklich ſein will, Nichts weniger aber damit die Ritterſchafft unſern geneigten Willen, ſo Wir gegen Derſelben tragen, deſto mehr ſpüren mögen, So wollen Wir Ihnen zu Gnaden auch auf den Lehen, darauff Sie allein die bloße Lehenſchafft, und mehrers nichts haben, hiemit gewilligt, und zugelaßen haben, daß Sie auf denſelben, gleichwie uff den andern obgemeldten Handlehen, darauf Sie neben der Lehenſchafft, auch Mannſchafft, Steur, Reiß, Scharwerck und andere Gerechtigkeit herbracht, die Beſiglung auf ſich Selbſten allain haben, und behalten, und ſich unßere Beambten hinfüro ſolcher Siglung enthalten, und denen vom Adel daran hinfüro kein Eintrag mer thun ſollen. Deßgleichen wollen Wir auch der Ritterſchafft der Lehen-Gericht halben zu Gnaden zulaßen, und gewilligt haben, daß diejenigen vom Adel, ſo von Alters, wie Recht, Lehen-Gericht hergebracht, und daßelbig darthun und beweiſen können, ob Sie ſchon in 10. 20. 30. und mehr Jaren dieſelbig nicht exercirt hetten, aus Urſachen, daß ſich villeicht kein ſolcher Fall, zu rechtfertigen, zugetragen, oder ſolches zu thun vonnöthen geweſen, daß Sie darumb wegen ſolches nicht Gebrauchs ſolch Ihr Gerechtigkeit der Lehen-Gericht dardurch nicht verloren, ſondern Ihnen Dieſelbe ohnbenommen, und in allweg vorbehalten ſeyn ſollen.

Zum

Zum Dritten; Nachdem auch die vom Adel ſich hiebevor beſchwert, daß die Gütter, ſo durch Sie erkaufft worden, wider Ihre habende Edelmanns-Freyheit, mit Steur, und Reyß belegt werden, ſo doch dieſelbige vermög weiland Herrn Ludwigs, und Herrn Friderichs, beder Pfalz-Graven, Gebrüder, Churfürſten, in Ao. 27. der Ritterſchafft gegebenes Privilegii, die Edelmanns-Freyheit haben und gewinnen ſollen, auſerhalb der daruff ſtehenden Zinß, Gült, und anderer dergleichen Gerechtigkeiten, welche der Herrſchafft, deren Sie vorhin davon gereicht worden, dardurch nicht benommen ſondern hinfüro, wie zuvorn ebner maſſen entrichtet werden, und in allweg vorbehalten ſeyn ſollen.

Und dann Unſer geliebter Herr Vatter ſeeliger, in S. V. L. Reſolution hinwiderumb angezeiget, daß S. V. L. es bey angeregtem Privilegio verbleiben, und durch die Ihrige darwider nichts fürnehmen laſſen, mit welcher Anzeige die Ritterſchafft zufriden geweſen, aber doch nachmahlß in ihren Replicis, wie auch in jüngſter Handlung erſtlich eine fernere Erläuterung begehrt, wie es mit denen Gütern der Befreyung halben gehalten werden ſol, ſo anfenglich in Edelmanns Händen geweſen, aber darauß in eine unfreye Hand einem Bauer, Bürger, oder Prälaten verkauft, und dardurch Land-Gerichtiſch worden, und doch lezlich widerumb an einen vom Adel, und alſo in eine gefreyte Hand verkaufft worden.

Und dann zum andern, daß obangeregt Privilegium Anno 27. ſowohl bey diſem dritten, alß auch bey dem folgenden 12. Puncten allein uff die einſchichtige Güther/ und nicht in gemain uff alle es ſeyen einſchichtige Güter, oder ganze Corpora, Hofmarcken, Schlöſſer, Edelmannß-Siz, und dergleichen gedeutet, und verſtanden werde.

So haben Wir demnach auf eingenommene Relation, und Bericht deren Güter halben, ſo anfenglichs bey einem vom Adel geweſen, und durch Ihne in eine ungefreyte Hand verändert, lezlich aber widerumb durch einen vom Adel an ſich erkaufft worden, unß dahin erklert, und bewilligt, daß dieſelbe ebner Geſtalt wie die, ſo

vormahlß nie in gefreyter Hand geweſen, ſondern erſt von einem Paur, Bürger, oder Prälaten von der Ritterſchafft erkaufft werden, vermög deß 27. jährigen Churfürſtlichen Privilegii doch vorbehaltlich deren zuvor darauff ſtehenden Zinß, Gült, und dergleichen Gerechtigkeiten, welche, wie obgemelt, denjenigen, ſo Sie zuvorn gereicht worden, auch nachmahlß gefolgt werden ſollen ꝛc. ꝛc. frey, und mehr Land-Gerichtiſch ſeyn, und gehalten werden ſollen ꝛc.

Das Privilegium aber an ſich ſelbſten belangend, und von was Gütern daßelbige verſtanden werde; obwohl innhalt deßelbigen Generals, und kein Unterſcheid der Güter/ welche gefreyt, oder nicht gefreyt werden ſollen, darinnen gemacht, und man es auch alſo allerſeits bey ſolcher Generalitæt zu laſſen ſchuldig; So haben Wir doch der Ritterſchafft, aus Gnaden nachgeben, und eingewilligt, daß ſolches Privilegium und Befreyung der Güeter reciproce ſowohl in Erkauffung, alß auch in Verkauffung der Güter, ſo durch die von der Ritterſchafft beſchicht, bey dieſem dritten, wie auch folgendem 12.ten Clag-Puncten, allein von den einſchichtigen Gütern, und nicht von ganzen Hofmarcken, Schlößern, Edelmannß-Sizen, und andern Corporibus verſtanden, und gedeutet werden, noch ſich die Ritterſchafft in Erkauffung der Hofmarcken, Edelmanns-Siz, Schlößern, und anderer ganzen Corporum, ſondern allein, einſchichtiger Güter halb, ſolches obangezogenes Privilegii, und deſſen Befreyung zu behelffen haben ſollen, immaſſen hernacher bey dem 12.ten Clag-Puncten auch der Verkauffung halben fernere Anregung geſchehen ſoll.

Nachdem dann zum vierdten ſich die Ritterſchafft weiters beſchwert hatt, daß Ihnen auf Ihren Gründen, und Gütern, auch Derſelben unterthanen, ſo Sie außer Deroſelben Hofmärck, Schlöſſer, Sizen/ und Dörffern haben, und mit Thür, und Angel beſchließen, und an Sie vermannt ſeyn, die Nider-Gerichtbarkeit, Inventirung, Vormundſezung, Schlichtung, und Verträg zu machen/ und darüber zu ſiglen ꝛc. durch Unſere Ampt-Leut, König

Ottonis

Ottonis in Anno 1311. gegebenen Privilegio zu wider nicht geſtatt will werden. Und dann bey dem dreyzehenden Clag-Puncten daß das Wort (Hofmarckh) Edelmanns-Freyheit, durch gemeldte Amptleutt dermaſſen reſtringirt, und diſputirlich gemacht, daß Ihnen an der Hofmarcks-Gerechtigkeit, und Nider-Gerichtbarkeit gar nichts, oder je wenig davon übrig gelaſſen werde.

Und ſich aber Unſer geliebter Herr Vatter Seeliger in S. V. Lbden Reſolution dahin erklärt gehabt, obwohlen S. V. Lbden der Ritterſchafft, aus allerhand, in ſolcher Irer Reſolution, angezogenen Motiven, daß ſolches Privilegium jemahlß in unſerm obigen Fürſtenthumb der Pfalz im Brauch geweſen, nicht geſtändig ſeyn können, in Anſehung König Otto ſelbſten vor Seinem Todt, daſſelbig caſſirt, und aufgehaben, auch niemands andern, dann allein Seinem eigenen Land-Volck in Nider-Bayern gegeben, oder auch geben hat können. So ſeyen doch S. V. Lbden zu Abſchaffung ſolcher Clagen zu friden geweſen, daß die Hofmarcks- und Nidergerichts-Herrn hinfüro bey Ihrer Nider-Gerichtbarkeit, wie Sie die jedes Orts herbracht, und deren berechtigt ſeyn, in Fällen, ſo von rechtwegen dem Malefiz nicht anhengig, noch für Malefiz gehalten werden mögen, (wie dann dieſelbe malefiziſche Fälle, neben denen, ſo zu der Nider-Gerichtbarkeit zugehörig, in S. V. Lbden Reſolution unterſchidlichen angezeigt, auch hernacher hierinnen erzehlt, und ſpecificirt werden) durch die Ampt-Leut, und ſonſten menniglich von Churfürſtl. Pfalz wegen unbetrübt gelaſſen werden ſollen, nicht allein auff Ihren Hoffmarcken, und derſelben Ettern, Zeunſtäck, und Umbfäng, und Iren darinnen ſitzenden Unterthanen, ſondern auch auf andern Iren Gütern, und Gründen, ſo außer der Ettern, Zaunſtäck, und Umfäng Irer Hof-Marcken gelegen, aber doch von Alters ohne mittel darein erblich gehörig geweſen, und auf denen Sie berürte Nider-Gerichtbarkeit, von Alters, kundlich, und wie Recht herbracht haben, oder aber deren Crafft beſonderer Verträg, Freyheit, oder in andere Weeg berechtigt ſeyn.

Doch

Doch daß der ChurFürſtlichen Pfalz, und anderen Herrſchafften, ſo auch Ire Unterthanen darinne ſizen haben, auff demſelben Jr Recht, und Gerichtbarkeit in allweg vorbehalten ſeyen. Diejenigen aber, ſo ſolche Nider-Gerichtbarkeit dergeſtalt nicht hergebracht, noch dazu Recht haben, daß Sich dieſelben deren von neuem nicht unterfangen, ſondern enthalten ſollen.

Daß auch andere vom Adel auf Iren andern, und einzigen Gütern, Dörffern, Höffen, und dergleichen, darauf Sie die Mannſchafft, Steur, Raiß, und Scharwerck, auch die Gerichts-Straff, und Wandel, oder merer Gerechtigkeit von Alters hergebracht, oder ſonſten wie zu Recht genugſam beweiſen mögen, bey der Nider-Gerichtbarkeit gelaſſen, und ohne recht nicht davon entſetzt werden ſollen.

Welche aber allein die Edelmannß-Freyheit, alß Mannſchafft, Reyß, Steur, und Scharwerckh, aber die Gerichts-Wandel, und Straff, auf ſolchen Ihren Gütern nicht hergebracht, noch die ſonſten zu beweiſen wüſten, auch die, ſo uff Iren Gütern, die Edelmannß-Freyheit nicht, ſondern allein Zinnß, und Gülten einzunehmen hetten, daß auch dieſelben ſich der Nider-Gerichtbarkeit nicht unternehmen, ſondern da ſich Gerichtliche Fäll zutragen würden, dieſelbe an die Landsfürſtliche Gericht, wie von Alters herkommen, ziehen, und folgen laſſen ſollen.

Item und noch weiters, daß denen vom Adel, ſo auf Iren Gütern allein Edelmannß-Freyheit, aber die Nieder-Gerichtbarkeit nicht herbracht haben, nichts deſto weniger aus Gnaden auff denſelben Ihren Gütern in bürgerlichen Sachen zu inventiren, Vormundt zu ſezen, zu verpflichten, Rechnung von Ihnen auffzunehmen, und anders, ſo der Vormundſchafft anhengig, zu verhandlen, Theilung zwiſchen den Erben aufzurichten, Vertrag zu verfertigen, in Schuld-Sachen, und Bürgſchafften Ihre Unterthanen zu verhören, zu vertragen, die Verträg, und Contract über Ihre Güter, ſo ferr Sie deren Grund-Herren ſeindt, zu verfertigen, und zu beſiglen, darzu in berührten Sachen, da die Unterthanen nit können

nen verglichen werden, billige Abſchied zu geben, und do demſelben nicht gelebt, Sie darzu anzuhalten, Ihnen Selbſten zu Iren Gülten, Zinßen Scharwercken, Dienſtbarkeiten, und andern billigen Gehorſam, durch gebührliche Weeg zu verhelffen, zugelaßen ſeyn ſolle.

Doch ſolches alles dergeſtalt, daß Sie Sich mit angeregtem Inventiren, Vormunds-Sachen, und Beſiglung dem Rechten, und der Billigkeit gemeß, und wie inskünfftig durch Unß, oder unſere Erben, mit Bewilligung Unſerer Land-Ständ, derwegen ein Ordnung aufgericht, und angenommen werden möchte, verhalten, daß auch denen Unterhanen, ſo ſich Ires Abſchieds beſchwert befinden, frey ſtehe, ſich deßen für dem Regiment zu beclagen, und daſelbſten endlicher Verabſchiedung zu gewarten.

Daß auch, wann zwiſchen den Beambten / und den Hofmarcks- oder Gerichts-Herrn der nidern gerichtbarn Fäll halber mängel entſtehen würden, dieſelb für das Regiment gebracht, und daſelbſten, uff eingenommenen Bericht billichen Beſchaidts gewarten, aber die Sachen, ſo ohne Mittel Grund, und Boden belangen, und in der Güte nicht mögen vertragen werden, nirgends anderſtwo, dann vor den ordentlichen Land-Gerichten, darinnen die Hofmarckhen gelegen, gerechtfertigt / und da in maleſiziſchen Sachen Inventaria uffgericht, dieſelbe dem Amptmann, in deßen Ampt die Hofmarckhen gelegen, zugeſchickt, und das inventirte Gut in fleißiger Verwahrung gehalten, und darüber deß Landes Fürſten Beſcheid erwartet werden ſolte, immaßen ſolches alles in obangeregter, unſers geliebten Herrn Vatters Seel. Reſolution mit mehrerm ausgeführt, und zu ſehen iſt.

Sodann die Ritterſchafft mit ſolcher unſers Herrn Vatters Seel. Reſolution, ſich nit allerdings begnügen laßen, noch dieſelbe angenommen, ſondern bey einem und dem andern Puncten, ſowohl in ihren Replicis, alß auch hernacher in jüngſter deßwegen mit Ihnen gepflogener Handlung, noch allerhand ferners in ſpecie geſucht, und gebetten haben, So laßen Wir es anfenglich bey ſolcher gemeld-

ter unſers Herrn Vatters Lbden gegebener Reſolution, und gnedigſter Bewilligung, ſo weit Dieſelbe der Ritterſchafft zum Beſten gemeynt, auch von Ihnen acceptirt, und angenommen worden, verbleiben.

Wann aber gemeldte Ritterſchafft in Ihrer Replic-Schrifft vber angeregte Reſolution bey den Malefiziſchen darinnen ſpecificirten Fällen bey einem und dem andern Puncten noch allerhandt Additiones und Erleuterung aus der Beyerſchen LandsFreyheit hinzuzuſezen, auch den in angeregter Reſolution geſezten Puncten, von Abhauung der Händ, Finger, Bein, oder anderer Gliedmaſſen, deßgleichen den Puncten von Hurerey und unehlicher Beywohnung, dann auch den Puncten von irrigen Ehe-Sachen, die vermög Churfürſtlicher Pfalz Ehe-Ordnung nicht mögen verglichen werden ꝛc, ꝛc. von den malefiziſchen Fällen außzuſezen, und unter Dieſelbe nicht zu zehlen, ſondern bey Vorſehung gemeiner Recht, und deß Reichs-Conſtitutionen bleiben zu laßen unterthenigſt gebetten / in Anſehung dabey dieſem Puncten ichtwas Malefiziſch mit unterlauffen ſolte, daß Sich gemeine Ritterſchafft ſelbſten ſchuldiger Gebühr zu erzeigen wißen würde.

Dann auch zum andern, daß zu den Nidergerichtbaren Fällen noch hinzugeſezt, und angehengt werde, wann einer einen andern überäzet, übermehet, überſchneidet, überzainet, übermaißet, und überackert.

Ferners, und zum dritten, daß Ihnen uff allen Ihren Gütern, es ſeyen Hofmärckh, Edelmanns-Sitz, oder einſchichtige Güter, ohne unterſcheid, darauff Sie es zuvorn nit herbracht haben, aber doch vermög König Ottonis Privilegii herbringen mögen ꝛc. ꝛc. die Nider-Gerichtbarkeit übergeben, und zugelaßen werde, ſampt etlichen noch mehrern Anhengen, davon hernach in ſpecie auch meldung beſchehen ſolle ꝛc. So ligen uns gleichwohl allerhand hochwichtige und erhebliche Motiven und Urſachen im Wege, warumb Wir der Ritterſchafft in ſolchem Irem Begern nicht durchauß willfahren können, ſondern es bey obiger unſers geliebten Herrn Vatters Seeligen gne-

digſter Bewilligung, und ausführlicher Reſolution billig verbleiben laßen ſolten.

Wann wir aber gleichwohl gemeiner Ritterſchafft mit ſondern Gnaden gewogen, derenſelben auch, ſoviel unß, unverlezlich unſerer Regalien, und Lands-Fürſtlicher Obrigkeit, der Enden thunlich ſeyn will, in Irem Suchen gern in ichtwas geholffen ſehen wolten / So haben Wir auf eingenommenen genugſamen Bericht, und Relation, auf ſolch Ir Begehren, und oberzelte Puncten denſelben zu Genaden Unß hiemit erklert, wie unterſchiedlich hernach volgt.

Erſtlich ſoviel die Maleſiziſche in unſers Herrn Vatters Lbden Reſolution geſezte Fäll anlangt, ſeynd Wir zufrieden, daß dießelbe, immaßen durch die Ritterſchafft begert worden, aus der Bayeriſchen Lands-Freyheit bey etlichen unterſchidlichen Puncten erläutert, und die Additiones, wie begert, allenthalben hinzugeſezt, und maleſiziſche Puncten hinfüro gehalten werden ſollen, wie dieſelbe mit angeregten Zuſezen, und Erleuterungen hernach geſezt werden. Nemlichen

1. Alle Läſterung, Fluch, und Schelt-Wort, ſo zum drittenmahl durch die wenigere Obrigkeit geſtraft worden, dieſelbe ſollen zum vierdtenmal für maleſiziſch gehalten, und von der hohen Obrigkeit mit Ernſt geſtraft werden.

2. Alle freventliche Schmehung, und Antaſtung der Predigten deß Heiligen Worts, Chriſtlich angenommener Kirchen-Ordnung, und Gebrauch.

3. Alle fürſezliche Aufwicklung, und argliſtige Verführung zu verdampten Kezereyen, und falſcher Lehr wider die Wahrheit Göttliches Worts.

4. Alle Zauberey und Teuffels-Seegen, Wahrſagen, wo Sie zu Schaden kommen.

5. Wer Kirchen heimlich, oder offentlich bricht, daraußer ſtilt, oder vff einem Kirchhoff freventlich rumort, ficht, oder deren eins mit Blut-vergieſen entehrt.

6. Alle Rauberey.

7. Alle Mordt.

8. Mordt Brandt.

9. Vergifftung.

10. Nothzwang.

11. LandFriedBruch.

12. Verrätereyen.

13. Aufruhr.

14. Wer Seine Obrigkeit, Fürſten, oder andere Herren, auch deßen Eheweib, und Kinder/ in den Todt gibt, oder denſelben heimlich, oder öffenlich wider gethane Aydts-Pflicht, ſchädliche Untreu, an deren Leib, Ehr, oder Gütern zufügt, die rechtlichen malefiziſch geſtraft werden mögen.

15. Ehebruch.

16. Jungfrawen, oder Wittwen entführen.

17. Mit zweyen Weibern ſich verloben.

18. Mit unvernünfftigen Thieren Unkeuſchheit treiben.

19. An Vatter, und Mutter die Händ mit Schlägerey legen.

20. Ihme ſelbſt den Tod thun, aus urſachen eines begangenen Malefiz, die peinlich Rechtfertigung und Malefiz zu entfliehen, das ſol Malefiziſch geſtraft, und deßelben Gut confiſcirt werden; Wo aber jemands Ihm den Tod ſelbſten anthut, aus unſinniger Weiß, oder auß Urſachen unleidlichen Schmerzens, deßelben Erben, und verlaßen Gut ſoll darumb nicht eingezogen, oder geſtraft werden.

21. Alle Bepheder, und Außgetrettene, ſo ſich Recht und Billigkeit nicht wollen ſettigen laßen; Item alle Land-Zwinger, und alle deren Helffer, und Fürſchieber.

22. Mainayd, und Vrphedsbrecher.

23. Alle Todſchläg.

24. Kind-Verthuerin.

25. Münz, Edelgeſtein, Briff, Sigel, darzu Waaren, Gewicht, Maaß-Verfälſcher zu Ihrem vorſezlichem Vortheil, und Betrug.

26. Alle

26. Alle Diebſtähl, ſo über 4. ß. Amberger Wehrung ſind.

27. Diebſtahl Verheler, Fürſchieber, und die Diebe wißentlich beherbergen.

28. Starcke Bettler, welche Kranckheit, und offene Schäden fälſchlich, und betrüglich fürgeben.

29. Schmach, und Injurien / in denen peinlich geclagt wird.

30. Der einen an einem befreyten Orth, alß in Kirchen, und Rathhäuſern an Seinen Ehren-ſchmecht;

31. Wann ſich einer vor einen andern betrüglicher Weiß berühmt, und außgibt, oder Sein n Namen, Wapen, und Merckzeichen andern zu Schaden verendert.

37. Welcher einen auf freyer Land-Straßen bey nächtlicher Weil oder ſonſten in vermeßentlich, und mit Fürſaz zu beſchädigen, und zu überfallen verwartet, darauß Malefiziſche Handlung erfolgt.

33. Die Städt- und Schloß-Mauren gefehrlich zu brechen.

34. Der einen andern in dem Seinigen mit Gewalt überfält, und beſchädigt

35. Wer einem andern Seine Marck-Stein, oder andere Gemerckh heimlich, oder fehrlich verruckt, ausbricht, abthut, und Seinen Grund dadurch ſichtiglich erweitert.

Würde aber von jemands ohngefehr ein Marck bewegt, oder außgeackert, derſelb ſoll es Seinem Gerichts-Herrn anſagen, und der Gerichts-Herr alsbalden, mit Wiſſen beyder Parteyen, die Sach ſolcher Marck halben gütlich vertragen, und hinlegen, und darumb kein Straff noch Wandel genommen werden, es were dann Sach, daß ſolches dem Gericht nicht angeſagt, und gefehrlich verhalten würde; So mag alßdann derſelb Handel, doch nicht Maleſiziſch, ſondern wie ein Gerichts-Handel geſtraft werden.

36. Und was weiter vermög geſchribener Recht vor Malefiziſch zu halten, ſoll hiemit auch eingeſchloſſen ſeyn, doch ſoll hiemit denen von der Ritterſchafft, ſo hohe und nidere Obrigkeit herbracht haben / an Ihren Rechten und Gerechtigkeiten, auch von

Alters rechtmeſig hergebrachtem Gebrauch nichts benommen, ſondern derſelben dieſe unſere Erklerung ohne Schaden, Nachtheil, und Abbruch ſeyn.

Wir ſind auch ferners zu friden, wollen auch hiemit bewilligt haben, daß die obangeregten Puncten, erſtlich Abhauung der Finger, Naſen, Ohren, und anderer dergleichen, dann auch ohneheliche Beywohnungen und Hurereyen, oder Fornicationes ſimplices, alß da zwey ledige Perſonen Vnzucht mit einander treiben, und keine Schwängerung darauf erfolgt, noch Annehmung deß Kinds, oder Ehe halben geclagt wirdt, auf welchem Fall gleichwohl die Straff und Wandel ſolcher begangenen Unzucht, der Herrſchafft deß Orths da dieſelb begangen, einzuziehen und zugelaſſen, aber die Erkänntnuß der Ehe und Annnehmung deß Kinds halben an das Churfürſtlich Ehe-Gericht gehörig ſeyn, und dahin gewieſen werden ſoll, dergleichen die irrige Ehe-Sachen, ſo vermög der Churfürſtlichen Pfalz Ehe-Ordnung nicht mögen verglichen werden ꝛc. unter die Maleſiziſche Fäll nicht gezehlt, wie Sie denn auch deßwegen in obiger Erzehlung außgeſetzt worden, auch für Maleſiziſch nicht gehalten, ſondern bey verſehung der gemeinen beſchriebenen Recht, und deß Reichs Conſtitutionen gelaſſen, doch dergeſtalt, do bey ſolchen Puncten, einem oder dem andern ichtwas Maleſiziſch, oder ein ſolches mit unterlauffen ſolte, das für Sich ſelbſten, auch von Rechts-oder Gebrauchs wegen, an das Churfürſtlich Ehe-Gericht gehörig ſeyn ſollte, daß alßdann ſolche Fäll an gebürende Orte, und dahin Sie von Alters-und Rechtwegen gehören, jederzeit gewieſen werden ſollen.

So wollen Wir auch weiters hiemit zulaſſen, und bewilligen, daß die Uberäzung, Ubermehung, Uberſchneidung, Uberzeunung, Ubermaißung, und Uberackerung den nidergerichtbaren Fällen auch hinzugeſetzt, und nunmehr hinfüro für nidergerichtbare Fäll, folgende Perſönliche Sprüch, und Frevel, ſo nicht Maleſiziſch ſeynd, gehalten, gericht und geſtraft werden ſollen, Nemblich

1. Fluchen, Schweren, Gottsläſtern, zum erſten-andern-und drittenmahl.

2. Rauf-

2. Rauffen, Schlagen, Verwunden, Lähmen, Stoßen, und Werffen.

3. Schmehung, die nicht an gefreyten Orten geſchehen, darzu nicht peinlich geclagt worden,

4. Diebſtahl unter 4. ß. Amberger Wehrung, darunter doch nicht gemeint ſeyn ſoll, da etwa einer einen Baum fellet, ein Eßen Fiſch oder Krebs / oder einen Haßen, oder ander Wildpret, ſo über 4. Schilling Amberger wehrt were, ſtele, und darüber begriffen würde, es wäre dann, daß ſolcher Diebſtahl dermaſſen geſchaffen, auch ſo offt beſchehen were, daß der Thäter deßwegen Maleſiziſch, oder peinlich beclagt, und geſtrafft werden könnte.

5. Schuld, Bürgſchafft, alle bürgerliche Sachen, die von Peinlichkeit nicht herrühren.

6. Vberäzen, vbermehen, vberſchneiden, vberzäunen, vbermaißen, und vberackern.

7. Inventiren.

8. Vormundt ſezen, dieſelbe zu verpflichten, Rechnung von Ihnen nehmen, Theilung aufrichten, Seine Vnterthanen verhören, vertragen, Verträg, und Contract über Seine Güter fertigen, und ſiglen.

9. Abſchied Seinen Unterthanen geben, da denſelben nicht gelebt, ſie darzu anhalten.

10. Ihme Selbſten zu Seinen Gütern / Zinſen, Scharwercken, Dienſtbarkeiten, und andern billigen Gehorſam durch gebürliche Weg verhelffen.

11. Und alle andere dergleichen geringe Handlungen, ſo in oberzehlten Maleſiziſchen Fällen nicht begriffen, noch von Rechts oder Gewohnheit wegen, darein gehörig ſeyn, verrichten ꝛc.

Doch ſollen hierunter und für Nidergerichtbare Fäll nicht gemaint noch gehalten werden, alle hebliche Sprüch, und Actiones reales do umb Grund und Boden, auch umb Gant derenſelben Sachen gehandelt wird, dann dieſelben an Ihren ordentlichen Land-Gerichten geclagt / und gerechtfertigt, auch jeder Theil dahin

hin gewiſen, und gezogen werden, aber doch den Hofmarcks-Herrn, oder denen vom Adel zugelaßen ſeyn ſoll, in ſolchen heblichen Sprüchen den Anfang zu machen, zwiſchen den Partheyen die Güte zu verſuchen, dieſelbe in der Güte zu vertragen, und zu verabſchieden.

Wo aber die Gütt entſtünde, ſollen alßdann die Partheyen an das ordentliche Landt-Gericht gewieſen, es were dann Sach, daß ein Hofmarcks-Herr, oder vom Adel ſolche Actiones reales, ſo umb Grund, und Boden beſchehen, zu verrichten, von Alters ruhig, und wie Recht herbracht hette / ſo ſoll Er nachmaln dabey auch ungehindert gelaſſen werden.

Es ſollen auch ſolche nidergerichtbare Fäll, und Nider-Gerichtbarkeit, und Edelmannß-Freyheiten allein auff Ihr, deren vom Adel in Iren Gütern ſizende Unterthanen, und Derenſelben Grund und Güter verſtanden, und exercirt werden, aber unß und andere Herrſchafften, ſo auch bey denſelben Edelmannß-Sizen / und Hofmärcken Vnderthanen haben möchten, Ihre Recht und Gerechtigkeiten darauff vorbehalten ſeyn, es were dann Sach, daß einer vom Adel ſolche Nider-Gerichtbarkeit auch auf eines andern Gutt und Vnterthanen zuvor gehabt, und wie Recht herbracht hette, ſo ſoll Er auch nachmalß darbey unturbirt gelaßen werden.

Da auch der Hofmarcks-Herren oder anderer vom Adel Vnterthanen, einer oder mehr in Fällen der Nider-Gerichtbarkeit anhengig, durch Ihre Herrſchafft, und Derenſelben Entſchaidt ſich beſchwert befinden, ſoll Ihnen hierdurch ohnbenommen / ſondern vorbehalten ſeyn, ſich deßwegen bey der Regierung zu beſchweren, oder an das Hof-Gericht zu appelliren, doch daß auch hinwieder die verluſtige Vnterthanen Ihren Junckern zu Erſtattung der Vnkoſten, und nach Gelegenheit der Vbertrettung zu gebürender Straff angehalten werden.

Dieweilen auch ſolche Vnterthanen bißweilen durch Ihre Procuratores, Rath-Geber, und Schrifft-Steller ihres eigenen Profits, und Gewinns wegen wider Ihre Junckherren / und Obrigkeit

keit gehallſtarriget, auch bißweilen durch Sie Selbſten die Schrifften etwas hitziger geſtelt, und geſchärfft werden, ohne der Vnterthanen Wißen, und Begehren, damit denn ſolchem ſoviel mehr fürkommen, und die Verbitterung, ſo zwiſchen der Obrigkeit, und Vnterthanen aus ſolchen hizigen Schrifften zu erwachſen pflegen, ſoviel möglich abgeſchnitten werde, So ſoll die Verordnung beſchehen, daß die hiebevorn der Procuratorn, und Ihrer, auch der Partheyen in ihren übergebenen Supplicationibus Vnterſchreibens halb ausgegangene Mandata, und Ordnungen nicht allein wiederumb erneuert, ſondern auch in etwas geſchärfft, und mit allem Ernſt darob gehalten werde.

Dabeneben ſo ſollen auch hinwiederumb die vom Adel in Fällen, dardurch Sie inventirt, und dieſelbe Fäll für Malefiziſche erkennt, und ausgeführt werden, alßdann Dieſelbe auffgerichte Inventaria den Churfürſtlichen Ampt-Leuten, in deßen Ampt die Hofmärckh, der Edelmanns-Siz gelegen, überſchicken, und Ihnen bevorſtehen, da Sie wollten, Copias davon zu machen, und zu behalten, doch daß Crafft ſolcher Inventirung des Ubeltheters eigne liegende oder fahrende Gütter, wo Er die hatt, durch Unſere Amptleut nicht alßbald confiſcirt, oder eingezogen, ſondern des Vbelthäters Weib, Kindern, Erben, und Gläubigern folgen, bleiben, und gelaßen werden, es were dann ein ſolch Verbrechen, darumb der Leib geſtraft, und dazu deß Vbeltheters Gutt confiſcirt, oder aber Er ſonſten von wegen Seines Verbrechens an Gelt in Seinen Gütern geſtrafft werden ſolte, oder möchte..

Da auch obbemelter Fäll wegen, ob einer Malefiziſch ſeye oder nicht, ſich zwiſchen den Churfürſtlichen Beampten / und der Ritterſchafft Stritt zutragen würde, ſoll ſolcher Stritt für das Regiment gezogen / und daſelbſten erörtert, doch denen von der Ritterſchafft, do ſich einer daſelbſten beſchwert zu ſeyn vermeinen würde, ſich des bewilligten Auſtrags zu gebrauchen, hierdurch ohnbenommen, ſondern vorbehalten ſeyn, wie dann ſolches alles in vielgemelter unſers Herrn Vatters Seeligen Reſolution auch ange-

regt, und die Ritterſchafft ſowol in denen Replicis, als auch jüngſter gepflogener Handlung damit zu frieden geweſen, und Ihnen ſolches belieben laßen.

Nachdem aber beneben dieſem allem die Ritterſchafft, wie obgemelt, unterthenigſt gebetten, ihnen oberzehlte Nider-Gerichtbarkeit, (darunter doch die Befolgung der Handwercker, Einführung, und Aufrichtung der Tafern, Bier- und Mulz'-Heußer, Schenck-Stätt, Wochenmärck, und andere dergleichen Gerechtigkeiten nicht verſtanden werden ſollen) auf allen Iren Gütern, Schlößern, Edelmannß-Sizen, und andern Haupt- und einſchichtigen Gütern, auf denen Sie die Gerichtbarkeit zuvorn nit herbracht haben, ohne Unterſcheid zu bewilligen, und zu geſtatten.

Ob Wir wol dafür gehalten, es ſolte die Ritterſchafft mit demjenigen, was durch unſern geliebten Herrn Vatter Seeligen in Sr. V. Lbden Reſolution Ihnen ſchon allbereit der Nidergerichtbarkeit halb bewilligt, und zugelaßen worden, ſich begnügen laßen, und ein mehrers nicht begert haben, wie Wir dann auch aus derſelben nicht zu ſchreiten, und ein mehrers zu bewilligen allerhand erhebliche Urſachen, und Motiven haben, zu dem daß Wir eben ſo wenig, alß Unſer geliebter Herr Vatter Seeliger unß an das von Ihnen angezogene Privilegium Ottonis binden, oder daßelbige in unſern obigen Fürſtenthumb gelten laßen können.

Damit aber dannoch gemelte Ritterſchafft auch hierinnen die Gnaden, damit Wir Deroſelbigen gewogen, ſpüren mögen, Sie auch ohne das, was wir dißfals zulaßen, und geſtatten, allein aus Gnaden, und einer erneurten Begnadigung unterthenigſt geſucht, und gebetten.

So wollen Wir denſelben hiemit zu Gnaden zugelaßen, gegeben, und bewilligt haben, daß Sie und ein jeder Derenſelben nunmehr hinfüro auf allen Ihren Hofmärcken, Edelmannß-Sizen, Schlößern, Dörffern, und andern ganzen Corporibus, und Haupt-Gütern, auch in derſelben Gemarckungen, Zwingen, und Bannen, auf ihren darinn ſizenden Unterthanen, und angehörigen Gütern,

wie

wie auch gleichfalls auf ihren einſchichtigen Gründen, und Gütern, wo die in Unſern Land-Gerichten, und Pfleg-Aemptern gelegen, die Nieder-Gerichtbarkeit, inmaßen Dieſelbe durch unterſchidliche Fäll, auch mit unterſchidlichen Conditionibus und Anhengen, der lang nach oberzehlt worden, ruhiglich exerciren, und ſich deren gebrauchen mögen, und durch Unſere Beampte, oder jemandts anders von unſertwegen keineswegs daran verhindert, noch moleſtirt werden ſolle, doch mit Vorbehalt Unſer alß deß Lands-Fürſten, oder auf unſern Beuelch, unſerer Vizthumb und Räht Meßigung, in dem und allen andern der Hofmarcksherren, und anderer vom Adel Straffen, wo die beſchwehrlich, oder ungebührlich beſchehe, und detohalben Klag fürkäme.

Was dann anlangt, daß Sich die Ritterſchafft zum fünften beſchwert gehabt, do ſich einer, oder mehr vom Adel eines Abſchieds, ſo Ihm von der Regierung gegeben worden, beſchwert, daß Ihnen die Austräg für zweyen oder dreyen ChurFürſtlichen Weltlichen Edlen Räthen, und deßelbigen vom Adelß, gleichen Zuſaz der Freund neben einem Obmann nicht zugelaßen, noch geſtattet werden will.

Dann auch zum Sechſten, daß die vom Adel, und Landſaßen, alten Herkommen zuwider, offtmalß vnerfordert, auch vnuerhört, und vnüberwieſen, wider Ihre Freyheit, und zu Ihrem beſchwehrlichen nachtheil, in unadenliche Gefengnuß eingezogen und geworffen, und zur Verantwortung nicht gelaßen werden.

Vnd weiters, zum Sibenden, daß denen vom Adel auf Iren Gütern, und Gründen, die Oedländer, daruff zuvor Dörffer, Heuſer, und Mannſchafften erbauet geweſen, auszuräumen, und wider vffzubauen verwehrt, und nicht geſtattet werden will, ſo doch ſolches dem Land-Gebrauch, und alten Herkommen zuwider ſeye.

Vnd aber Unſer geliebter Herr und Vatter in S. V. Lbden Erklerung darauff der Ritterſchafft eines ſolchen Clagens nit geſtendig geweſen, ſondern ſich hinwieder bey dem fünften Clag-Puncten dahin reſolvirt, daß S. V. Lbden die Sachen für die Austräg gehörig jederzeit dahin kommen laßen wollen.

Daß auch zum Sechſten die vom Adel hinfüro, wie bißhero auch beſchehen, vnerfordert, vnverhört, und vnbewieſen, zur Hafftung nicht eingezogen, noch in vnadenliche Gefängnuß geworffen werden ſollen.

Vnd dann zum Sibenden, daß denen vom Adel Ihre Oedland, darauff vorhin Dörffer, Heuſer, Mannſchafften, und anders gebaut geweſen, dieſelbe wider außzuräumen, und auffzubauen, auff Ihren eigenen Gütern, und Gründen, bißanhero nicht ſeye gewehret worden, auch hinfüro nicht gewehret werden ſoll.

Mit welcher S. V. Lbden Reſolution, und Erklerung die Ritterſchafft allenthalben zu frieden geweſen, und ſich daran ſettigen laßen; So laſſen Wir es Unſers Theils nochmalß bey ſolchem Seiner Vätterlichen Lbden Erbiethen allerſeits verbleiben, und ſoll demjenigen, was alſo S. V. Lbden ſich allda erbotten, und bißanhero im Wercke alſo mit der That præſtirt worden, hinfüro durch Unß, und die Unſern auch feſtiglich gehalten, und demſelben, wie bißanhero, alſo auch hinfüro unſaumblich nachgeſetzt werden.

Alsdann ferners zum achten ſich die Ritterſchafft beſchwert hat, daß die Pfleger und Ambtleuth wider Alt Herkommen, und Edelmannß-Freyheit Ihnen nicht geſtatten wollen auff den Gründen, ſo von weitem in die Aemter ſtoßen, das klein Waidwerck zu gebrauchen, nemblich einen Vogelherd zu richten, einen Haßen, Fuchs, oder Rephun zu fahen, oder ein Antuogel vff einem Weiger zu ſchieſſen, und deßwegen Ihnen ſolchen kleinen Wildbann gehörter maſſen zu geſtatten, unterthenigſt gebetten, Aber gemelter Unſer Herr Vatter Seeliger in S. V. Lbden Reſolution ſolches der Ritterſchafft abgeſchlagen, und Dieſelbe auff die Churfürſtl. Policey-Ordnung des Waidwercks halben gewiſen, Aber nichts deſtoweniger gemeldt Ritterſchafft in deren Replicis, wie auch in jüngſter Handlung nochmahlß auf Irem vorigen Begern beſtanden, und Sie durchauß ohne Vnterſcheid obgehörter maßen, das klein Waidwerck, doch Weidmänniſch, treulich, und ohne Gefährde vnverhindert gebrauchen zu laſſen gebetten.

Damit

Damit aber dannoch auch hierinnen die Ritterſchafft unſern gnedigen Willen, damit Wir derenſelben zugethan, und geneigt ſeyn, ſo viel mehr ſehen, und ſpůren möge, So wollen Wir Ihnen, und ſonderlich denjenigen, ſo keine eigene Jagden haben, zu ſondern Gnaden hiemit gewilligt, und zugelaſſen haben, daß Sie vff den Landt-Gerichtiſchen Gründen ein Vogelherd zu richten, ein Haßen, Fuchß, Rephun zu fahen, und ein Antuogel vff einent Weyher zu Beſſerung Irer Taffel, zu ſchießen, und alſo den kleinen Wildbann zu rechter Zeit Weidmänniſch, beſcheidentlich, und ohne Gefehrd, vnuerhindert unſerer Ambtleuth zu gebrauchen, macht haben ſollen, doch daß unſerer Jagden, Wild-Fuhren, und Vorhölzer, auch Unſerer ſchon allbereit angeſtelten Haßen-und anderer Jägerey, auch deren ſo Wir noch künfftiglich anſtellen möchten, hierinnen verſchonet, auch ſolch Waidwerck (an denen Orten ſo den Amptleuten zu bejagen inſonderheit nicht übergeben worden,) oder ſonſten den Ampt-Heußern zu nahe, nicht vorſezlich getrieben, und ſolches durch die vom Adel, oder die Ihrige Selbſten gebraucht, und nicht andern vmb eine gewiße Anzahl Wildprets, ſolches Weidwerck hingeliehen werde. Auch Unß, und unſern Erben, da Wir künfftiglich, wie es deß Weidwercks halben zu halten, eine Ordnung fürnehmen/ oder einem, oder mehrern vom Adel eine ſondere Freyheit, und Vergünſtigung deßwegen thun würden, ſolches zu thun, dardurch ohnbenommen, ſondern in allweg vorbehalten ſeye.

Doch ſoll einem jeden, der erbliche oder andere von Alters hergebrachte Gejaidt, und Wildbann im Gebrauch hat, ſolches an Seiner Gerechtigkeit und Herkommen vnvergreifflich ſeyn, und bleiben, und wollen Unß hierauff verſtehen, es werde die Ritterſchafft ſolche unſere Bewilligung zu Danck annehmen, und ſich denen durchauß gemeß verhalten.

Nachdem dann weiter die Ritterſchafft zum neunten ſich beſchwert, daß Ihnen von den Städten ihrer Mulz-und Preu-Heuſſer/ Tafern, Scheuck-Stätt, Wochen-Marck, Bierbreuens, und

Verkauffens halben, und ſonſten an Ihren Recht und Gerechtigkeiten wider Ihre aufgerichte Befreyung, allerhand Intrág beſchehen, auch ſich die Stádt und andere mit ungleicher Deutung, und Mißverſtandt, wieder deren vom Adel Befreyungen ſich bey ſolchem Ihrem Fürnehmen, mit Gewalt handzuhaben unterſtehen.

Und aber Unſer geliebter Herr und Vatter Seeliger in S. V. Lbden Reſolution hiebevor ſich dahin gnedigſt erklárt gehabt, daß diejenigen vom Adel, ſo Táfern, Mülz- und Preuheußer, auch Wochenmárckt, und anders lange Zeit, wie Recht, herbracht haben, nochmahlß dabey ungehindert gelaſſen werden.

Die es aber nit herbracht haben, Sich deren ohne Erlaubnus S. V. Lbden enthalten, und die deren befugt zu ſeyn vermeinen, daßelb bey S. V. L. ſuchen, und daſelbſt Beſcheids erwarten.

Und es auch ſonſten bey denen zwiſchen der Churfürſtlichen Pfalz, und der Land- und Ritterſchafft, auch ſonſten allerſeits uffgerichten Vertrágen verbleiben ſoll. ꝛc.

Mit welcher Erklerung damalß die Ritterſchafft zufrieden geweſen, und in Ihren Replicis allein gebetten, daß Derſelben Reſolution angehengt werde, daß Diejenige, ſo ſolche Gerechtigkeit herbracht haben, und Deren befugt ſeyn, ohne Recht davon durch unruhige Amptleut nicht entſezt werden ſollen.

So laßen Wir es bey ſolcher unſers Herrn Vatters Lbden Reſolution bewenden, ſeynd auch zufrieden, und deß gnedigſten Erbiethens, daß diejenigen vom Adel, ſo ſolche Gerechtigkeiten herbracht haben, und Deren befugt ſeyn, durch Unſere Beampte davon keineswegs ohne Recht abgetriben, noch deren entſezt werden ſollen. Nachdem aber in jüngſter Handlung ſich gemelte Ritterſchafft auf ein Churfürſtlich in Anno 1534. aufgericht Land-Gebott, und Ordnung gezogen, und Crafft deßelben zu Notturfft Ihres Geſaß zu Ihrem Gebrauch ein Breuhauß aufzurichten befugt zu ſeyn angeben, dabeneben auch begert hat, daß diejenigen, welche eigene Preuheuſer, und eigene Schenckſtátt, eine oder mehr, und ihr Wirthe Ihr eigen Bier, ſo ſie zu Ihren Haußſtatt nit verbrau-

brauchen, für ihre eigene Unterthanen gegen Entrichtung gebürlichs Ungelts fürzulegen herbracht haben, dabey nochmals gelaßen werden ſolten, ob Sie ſchon ein ſolches nit continue exercirt, dieweil Sie etwan des Ihrigen Biers zu Ihrem Hauß-Gebrauch ſelbſten bedörft, oder etwan ein ſolche Verlaag nicht vermöcht, oder ſonſten daran durch die Beampte wider die Gebühr verhindert worden, und deßwegen die Ihrige Wirth Ihr Bier anderſtwo haben müſſen holen laſſen.

Damit dann nun auch in dieſem die Ritterſchafft eine lautere clare Reſolution, und Austrag der Sachen ihres Bierbräuens, und Verkauffens halber, wiſſen, und haben mögen; So seynd Wir anfenglichs deß Bierbrauens halber zufrieden, wollen auch hiemit widerholt, und eingewilligt haben, daß denen von Adel, oder Hoffmarcks-Herrn vermög deß in Anno 34. aufgerichten Churfürſtlichen Land-Gebotts nochmahlß frey ſtehe / und unbenommen ſeye, zur Notturfft Ihre Geſäß / und zu Ihrem Gebrauch, und weiters nicht ein Preuhauß von neuem aufzurichten, doch daß Sie auch hinwiederumb demſelben ausgegangenen Land-Gebott ſonſten durchauß gemeß ſich verhalten.

Die Schenckſtätt aber, und Tafern betreffend, ſeynd Wir auch zufrieden, und wollen / daß diejenige, welche Ihre eigene Schenckſtätt, und Tafern, eine oder mehr, und Ihr eigen Bier, ſo zu Ihrem Haußſtatt nit verbrauchen, Ihren Wirthen gegen Entrichtung gebürlichs Ungelts fürzulegen, und auszuſchencken, wie recht, und ruhig herbracht haben, nochmalß dabey gelaſſen werden ſollen, ob Sie ſchon ein ſolches nicht continue exercirt, dieweil Sie etwann deß Ihrigen Biers zu Ihrem Haußbrauch ſelbſten bedurfft, oder etwan ein ſolcher Verlag nicht vermöcht, oder ſonſten ohne Fug durch die Ampt-Leut daran verhindert ſeyn worden, und alſo Ihre Wirth ihr Bier anderſtwo haben müßen holen laßen. Daß auch ſolche Schenckſtätt, und Tafernen nicht etwann hiebevorn, vermög, und in Crafft angeregts Churfürſtl. Land-Gebotts de Anno 34.

ab,

abgeſchafft ſeyn worden, dann dieſelbe wüßten Wir von neuem nicht widerum aufrichten zu laſſen.

Welche von Adel aber und Hoffmarcks-Herrn, ſolche Schenckſtätt, und Tafernen und Ihr Bier gehörtermaßen auszuſchencken nit herbracht haben, die ſollen Sich deßen auch von neuen nit unternehmen, ſondern enthalten.

Doch wollen Wir auch den Städten und andern an Ihren habenden Privilegiis und Gerechtigkeiten unverhört derenſelben hierdurch nichts benommen, ſondern Ihnen in allweg dieſelbe hiemit reſervirt/ und vorbehalten haben.

Alsdann/ zum zehenden, die Ritterſchafft auch weiters fürbracht, daß Sie in Empfahung Ihrer Lehen gleich andern Bürgern, nicht allein Hand-Lehen, ſondern auch Lehn-Gelt zu erlegen angehalten werden ſollen, unter dem Schein, alß ob ſolches Geld zu Erlöſung der Lehen-Brieff gereicht werden müſte, ſo doch von Altershero breuchlich geweſen, von einem Ritter-Lehen, es ſey groß, oder klein, mehr nicht, dann ein Gulden für den Lehen-Brieff, und ein Ort des Guldens für den Revers zu erlegen.

Und aber Unſer geliebter Herr und Vatter in S. V. Lbden Reſolution Ihnen eines ſolchen Angebens nicht geſtendig geweſen, und ſich deßwegen gnedigſt erbotten gehabt, die Verordnung zu thun, damit in Abnehmung gebührender Lehen-Tax niemandts wider die Gebür beſchwert, ſondern ein jeder bey billiger tax gelaßen werden ſoll.

Und dann die Ritterſchafft mit ſolchem Erbiethen biß noch zufrieden geweſen, ſo laßen Wir es dabey verbleiben, ſind auch gleichfalß des Erbiethens, die Verordnung nochmahlß zu thun, damit ein jeder bey billiger Tax hinfüro gelaßen, und darüber nicht beſchwert werde.

So dann ferners zum ailfften, die Ritterſchafft ſich beſchwert gehabt, daß auf Abſterben deren vom Adel, auch ſonſten in andere Weg durch die Pfleger, und Ampt-Leut nicht allein die verfallene Lehen, ſondern auch Ihre eigenthümbliche liegende, und fahrende Güter uner-

unerkannts ordentlichs Rechtens zugleich mit dem Lehen eingezogen, und die Innhaber deren ihres Beſizes ſowol in der Lehen, als auch ſonſten ohne Recht entſezt werden; Dagegen ſich aber unſer geliebter Herr, und Vatter in S. V. L. Reſolution erklert gehabt, dieſelb nicht bedacht ſeyn, jemands des Seinigen Lehens oder Eigenthumbs ohne Recht einzuziehen / hinwiderumb da derſelben etwas mit Recht heimfalle, und dieſelbe es der Gebühr einziehen laßen, werde ſich deßelben billig auch niemands zu beclagen haben.

Sodann die Ritterſchafft mit ſolcher S. V. L. Reſolution und Erklerung zufrieden, und in Replicis allein dieſes gebeten, daß in Einziehung der verfallenen Lehen allein der eigenthümblichen Güter verſchonet, und dieſelbe ohne rechtliche Erkenntnuß nicht eingezogen werden, ſo laßen Wir es bey ſolcher unſers Herrn Vatters Lbden gegebener Reſolution beruhen; Wir ſeynd auch unſers theilß jederzeit erbietig, da in Einziehung der verfallenen Lehen ein eigenthümblich Gutt aus Irthumm oder Unwißenheit der Ambt-Leut eingezogen, und ſolches durch die Erben angezeigt, und dargethan würde, daß ihnen alßbald auf gebürliche Docirung, und Ausführung Ihres Eigenthumbs daßelbige ohne Auffenthalt widerum zugeſtelt / und gefolget werden ſoll.

Nachdem aber bey dieſen Puncten gemelte Ritterſchafft auf jüngſtgehaltenem Land-Tag zu Amberg in einer beſondern Supplication, ſo Sie uns beneben Ihrer Replic-Schrifft überantwortet, der Lehen halben ſich noch ferners beſchwert / wann einer vom Adel von einem andern ein alt Stamm-Lehen erkaufft, oder ſonſten an ſich bringt, und mit Seinen Agnatis nicht zugleich und ſimultanee inveſtirt, und belehnet werden, und nachmalß ohne Lehens-Erben mit todt abgehet, daß alßdann ſolche Lehen, alß verfallen, ohne Erkenntnuß Rechtens eingezogen werden.

Item, daß auch wider alt Herkommen denen vom Adel ohne Bewilligung deß Lehen-Herrns Ihre Weiber, deren zubringens halben, auf Ihr Lehen zu verweiſen, desgleichen Ihre Töchter von Ihren Lehen-Gütern auszuſteuren, noch auch Dieſelbe zu Bezah-

S lung

lung Ihrer Schulden zu verkauffen nicht will geſtattet werden, und deßwegen Abſchaffung ſolches Verbotts, und Milderung in ſolchen Fällen fürzunehmen unterthenigſt gebetten.

Wir aber in jüngſter Handlung, was die gemeine beſchriebene Lehen-Recht in ſolchen Fällen vermögen, zudem do Ihnen in ſolchen willfahrt werden ſolte, daß Ihnen ſolches Selbſten, und allen Agnatis zu mercklichem Schaden und Nachtheil gereichen müßte, Ihnen der Länge nach, und mit Vmbſtändten anzeigen, und zu Gemüth führen laßen, beneben Errinnerung, daß doch einem jeden Lehen-Mann bevorſtünde, bey dem Lehen-Herrn jederzeit ſolches und ein mehrers zu ſuchen, und zu erhalten, und dann auf ſolche ausführliche Errinnerung die Ritterſchafft von Ihren oberzehlten Suchen, und Begehren abgeſtanden, und es bey dem, was in ſolchen Fällen die gemeine beſchriebene Lehen-Recht ordnen, und diſponiren, und ein jeder bey dem Lehen-Herrn aus Gnaden oder ſonſten erlangen kann, Selbſten verbleiben haben laßen, ſo thut es nochmalß, unſerthalben auch dabey bewenden, und werden die vom Adel, was Sie in ſolchen Fällen zu erlangen begehren, daßelbe der Gebühr zu ſuchen wohl wißen.

Dieweil auch bey dem zwölfften Clag-Puncten, welcher dem obigen dritten anhengig iſt, ſich die Ritterſchafft beſchwert hat, daß viel Edelmannß-Schlößer, Häuſer, Anſitz, und ganze Corpora ſamt derenſelben zugehörigen Gütern verkaufft, der Ritterſchafft dardurch enzogen, und den Städten eingezogen werden, da doch die Freyheit des obangeregten Privilegii von Verenderung der Prälaten-Edelleut- und Bürger Gütter allein auf die einzige Stuckh, und nicht auf die ganze Corpora gedeut, und verſtanden werden ſoll.

Und aber, wie auch droben bey dem dritten Puncten angezeiget worden, Wir ſowol, alß auch unſer geliebter Herr, und Vatter, bey dieſem zwölften Puncten der Ritterſchafft widerholen, und zu Gemüth führen laßen, aus was Urſachen und Motiven gemelte Freyheit und Privilegia von allen Gütern ingemein verſtanden und gedeutet werden müße; Nichts wenigers aber, dieweil Wir droben bey dem drit-

dritten Clag⸗Puncten von Erkauffung der Güter aus ungefreyter Hand ſchon allbereit bewilligt, und zugeben haben / daß in ſolchem Fall das obangezogene Privilegium allein von einſchichtigen Gütern und nicht von ganzen Hofmärcken, Edelmannß⸗Sizen, Schlöſſern, und andern Corporibus verſtanden werden ſolle, und es dann bey dieſem 12. Puncten tanquam in caſu contrario vigore reciprocationis eben dieſelbige Geſtalt, und Bedeutung haben muß, und ſoll.

So wollen Wir dasjenig / was droben bey gemeldtem dritten Clag⸗Puncten von Erkauffung der Güter aus ungefreyter Hand des Privilegii halben geſezt, und bewilliget worden, alher zu dieſem zwölften Clag Puncten widerholet, und eingewilliget haben.

Nemblich da einſchichtige Güter, eines oder mehr, durch einen vom Adel, einem Prälaten oder andern Geiſtlichen⸗Burger, oder Bauern, laut des Privilegii verkauft, verſezt werden, daß es alsdann mit denſelben wie andern Prälaten⸗Geiſtlichen Burger oder Bauer⸗Güter der Raiß/ Steuer, und anderer Fürſtlichen Obrigkeit halben, hinfüro auch alſo gehalten werden ſolle.

Da aber Hofmarcken, Edelmanns⸗Siz, und andere ganze Corpora durch einen von Adel in eine ungefreyte Hand einem Praelaten, Geiſtlichen, Bürger oder Bauern hingeben, und verkauft werden, ſollen dieſelbe Crafft angeregts Privilegii nit Land⸗Gerichtiſch werden, ſondern mit allen Ihren darauff ſtehenden Hoffmärcklichen und Edelmannß Gerechtigkeiten und Freyheiten, als Gericht, Wandel, Straff, Gebiet, Verbott, Mannſchafft, Steur, Raiß, Scharwerckh, und was von Alters bey ſolcher verkauften Hofmarckhen, und Edelsmanns⸗Güthern, wißentlich, und kundlich mehr herkommen iſt, oder durch Befreyung künfftig noch mehr darauf kommen möchte, allerdings alſo, wie Sie der Verkauffer inngehabt, und beſeſſen, hingeben, und verkauft, und ſolches allein auf die Güter, ſo künfftiglich verkauft aber gar nicht auf die, ſo ſchon albereit in ungefreyter Hand ſtehen, und verkauft ſeyn, verſtanden werden.

Nachdem auch was bey dem dreyzehenden Clag⸗Puncten durch

die Ritterſchafft von Einziehung, und Reſtringirung des Worts Hofmarcks, und Hofmarcklichen Rechts, und Gerichtbarkeit, dann auch von Königs Otto Privilegio clagend fürbracht worden, hiebevorn durch Unſern geliebten Herrn, und Vattern Seeligen in G. V. Lbden Reſolution auch durch Unß Selbſten in jüngſter Handlung droben bey dem vierdten Clag-Puncten der Ritterſchafft gugſam angezeigt, verſehen/ und erklert worden, wie weit die Hoffmarcks-Rechten, und Gerichtbarkeiten, nunmehr hinfüro ſich erſtrecken, und gebraucht werden ſollen, wie es auch mit Königs Otto Privilegio ein Gelegenheit habe, ob, und wie weit daßelbig, im Fürſtenthumb Bayern in eſſe geweſen, und exercirt worden ſeye. So laßen Wir es bey demſelben, was droben bey dem vierdten Puncten derwegen eingewilligt, und zugelaßen worden, anjezo verbleiben.

Als aber, zum vierzehenden, ſich die Ritterſchafft beſchwert: daß Sie durch die Beampte in Ihrer Gerichtbarkeit in dem gehindert, und turbirt werde, dieweil Ihnen diejenigen, ſo auf eines vom Adel Hofmarck oder andern Gütern / darauf Er das Halß-Gericht oder Gerichtbarkeit herbracht, etwas mit Beweinung, Haderung oder ſonſten verwircket, dannoch demſelben vom Adel wider die Gebühr nicht wollen zur Straff eingeſtellt werden.

Und aber ſich Unſer geliebter Herr Vatter Seeliger in G. V. Lbden Reſolution darauf erklert gehabt, da ein Land-Gerichtiſcher in einer Hoffmarckhen, oder einem andern Gutt, darauf einem vom Adel die Gerichtbarkeit zuſteht, in Fällen den Nider-Gerichtbarkeiten anhengig, wiſſentlich verbricht, oder hinwiederumb eines Hoffmarcksherrn Unterthan in einem Land-Gericht, daß alßdann derſelb Verbrecher, wofern Er wol geſeßen, ſolcher Seiner Verhandlung halben weder von den Ampt-Leuten, noch Hofmarcksherrn aufgehalten, noch angenommen, ſondern an Seinen Herrn mündlich oder ſchrifftlich denſelben auf einen benanndten Tag in die Straff zu ſchaffen begert werden, auch derſelb Sein Herr demſelben alſo nachkommen ſolle. Wann aber der Verbrecher nicht dermaſſen angeſeßen, auch keine Bürgſchafft haben kan, ſo ſoll dem Ge-

richts

richts-Herrn ohnverwehrt ſeyn, denſelben in Seiner Obrigkeit anzunehmen, und aufzuhalten, würde aber der Verbrecher vermeinen, der Straff unſchuldig zu ſeyn, und ſich erbiethen, Seine Unſchuld mit Recht außzuführen, auch daßelbig, wo Er nicht angeſeßen, verbürgen, Auf ſolchen Fall ſoll der Gerichts-Herr, Seinen Angehörigen vff beſchehen Erfordern, zu ſtellen nicht ſchuldig ſeyn, ſondern der Kläger, dem Beclagten für Sein ordentlich Gericht nach fahren, und daſelbſt der Beclagt ſich in Jahres-Friſt von der Clage entledigen, auch immittelß der Gerichts-Herr mit Einbringung deß Wandelß ſtill ſtehen, würde Er aber ſolches in Jahres-Friſt nicht thun, oder in Recht verluſtigt, ſoll Er alßdann die Straff ohne weitern Verzug bezahlen, und deßhalb auf ferner Erfordern des Gerichts-Herrn, in deſſen Obrigkeit Er gefreuelt, zu Abtrag und Straff verſchafft werden, mit welcher S. V. L. Reſolution dann auch die Ritterſchafft biß noch zufriden geweſen, und ſich deren genügen laſſen; So laßen auch Wir es bey ſolcher S. Vätterlichen Lbden beſchehener Verordnung dieſes geclagten Punctens halben auch bewenden.

Wann aber gemeldte Ritterſchafft dabeneben, auch in Ihren Replicis noch weiter gebetten, ſolche angeregte unſers Herrn Vatters Lbden Reſolution und Erklerung nicht allein auf die Hoffmärcke, ſondern auch uff andere Edelmannß-Siz, und Güter, darauf Sie die Gerichtbarkeit ſchon allbereit herbracht haben, und noch künfftiglich bekommen möchten, zu extendiren.

Dann auch zum andern in Berechtigung der Land-Gerichtiſchen, und anderer Verbrecher, Ihrer Unterthanen mit Einforderung deß Unkoſtens oder Hencker-Gelts zu verſchonen, und daſelb von Ihnen nicht fordern zu laßen ꝛc. Und dann wir Unß hiebevorn droben bey dem vierdten Clag Puncten, wie weit deren vom Adel Nider-Gerichtbarkeit (außer der Hofmarcken) auf andern Ihren Edelmannß-Sizen, Schlößern, und ganzen Corporibus, und Haupt-Gütern, ſich erſtrecken, und gebraucht werden ſoll, erklärt, So ſeind Wir zufrieden, wollen auch hiemit eingewilligt und zugelaſſen ha-

ben, daß oberzehlte Unſers geliebten Herrn Vatters Lbden Reſolution, Stellung der verbrechenden Unterthanen halben nicht allein von den Hoffmarcksherrn, und Ihren Hoffmärcklichen Gütern, ſondern insgemein von allen Gerichts-Herrn vom Adel, auch uff allen Ihren Edelmannß-Sizen, Schlößer, Dörffer, und andere ganze Corpora und Haupt-Güter, darauf Sie die Nider-Gerichtbarkeit von Alters, auch Vermög dieſer unſerer droben bey dem vierdten Clag-Puncten gegebenen Reſolution und Erklerung herbracht, und bekommen haben, in Fällen, ſo der Nider-Gerichtbarkeit anhengig ſeyn werden ꝛc. extendirt, verſtanden, und gebraucht werden ſolle.

So viel aber anlangt das Hencker-Gelt, obwol daßelbig in Maleſiziſchen Fällen von den Unterthanen zu erheben von Alters üblich herkommen, und Wir daßelbig zu continuiren Urſach hetten, darmit aber die Ritterſchafft auch hierinnen unſern gnedigſten Willen gegen Deroſelben ſo viel mehr ſpüren; So wollen Wir nun hinfüran ſolch Hencker-Gelt fallen, auch die Verfügung bey Unſern Beampten thun laſſen, daß daſelbe in zutragenden Maleſiziſchen Fällen von deren vom Adel, und hinter denſelben ſizenden Unterthanen nicht mehr gefordert, ſondern Sie deßelbigen erlaßen werden ſollen.

Nachdem dann weiters, zum fünfzehenden, die Ritterſchafft ſich beſchwert, wann Sie Iter Ungehorſamen, und Widerſezigen Unterthanen, einem oder mehr, von wegen Seines Vbelhaltens, und Mutwillens erlauben, auch Ihme zu vermeidung Weitläufftigkeit Sein Erb-oder Kauff-Recht abkauffen, und bezalen wollen, daß durch die Pfleger und Ambtleutt alsdann ſolche Ihre ungehorſame Unterthanen wider Sie geſtercket, und gehandhabt werden.

Dann auch, zum Sechszehenden, daß denen vom Adel, ſo Hämmer auff Ihren eigenen und freyen Gründen liegend haben, und für Sich Selbſten nicht, ſondern durch Ihre Hinterſaßen und Unterthanen, Hammermeiſter mit der Hand gearbeitet, und Blech gemacht werden, durch die Geſellſchafft deß Plech-Handelß denſelben

ben gebotten wird / bey einer namhafften Straff das Plech nirgends anderſter zu verkauffen / und zu geben / dann allein der Geſellſchafft deß Zinn = Plech = Handelß / unangeſehen gemeldte Hammermeiſter ihre Plech anderſtwo höher hingeben / und vertreiben könnten / und Ihnen durch die Geſellſchafft deß Plech = Handelß umb Dieſelbe Plech ein mehrers nicht gebotten / und geben wird / dann was der Geſellſchafft ſelbſten beliebet / welches den Hammermeiſtern zu groſ⸗ſen nachtheil und verderben thut gereichen.

Und aber gemeldter unſer geliebter Herr und Vatter Seeli⸗ger in S. V. L. viel angeregter Erklerung bey dem 15. Clag = Pun⸗cten ſich hinwiederumb vernehmen laßen / und erbotten / die Verſe⸗hung zu thun / daß in dem niemandts ichtwas unbilligs zugefügt werden ſoll / da auch einer deßwegen ichtwas Mangels habe / wol⸗len Sich S. V. L. gegen demſelben alſo erzeigen / daß Er Sich mit Fugen Rechtens nicht ſollte zu beclagen haben.

Und dann bey dem Sechszehenden Puncten S. V. L. in Dero Reſolution die Ritterſchafft auff den zwiſchen den Schirammer⸗Meiſtern von wegen deß Teichel = Kauffs durch die Chur = und Fürſt⸗liche Pfalz = Gräffiſche Räth auffgerichten Zehen = Järigen Vertrag / ſonſten Ainigung genanndt / gewieſen / mit dem Anhang / do Sich deswegen Jemands / So ſein Selbſt eigne Hämmer / oder aber an⸗dere Beſtandtsweiß innen / und in Seiner Clag hat zu beſchweren / daß der oder Dieſelbige zu künftiger vorſtehender Berck = oder Ham⸗mer = Wercks Ainigung thun / und fürbringen / und daſelbſten Ih⸗me der Gebür und Billigkeit nach geholffen werden ſolle. Und dann mit ſolcher Erklerung / und Reſolution die Ritterſchafft allerſeits biß noch zu frieden geweſen / So laßen Wir es auch dabey verblei⸗ben / und seynd gleichfalß bey dem fünfzehenden Clag = Puncten we⸗niger nicht / alß Unſer geliebtere Herr Vatter Seliger deß Erbie⸗thens / ſolche von S. V. L. damahlß erbottene / und beſchehene Ver⸗ſehung dermaſſen hinfüro zu continuiren / daß Sich die Ritterſchafft deſſen hinfüro billig nit ſoll zu beſchweren haben.

Die⸗

Dieweil auch, zum Sibenzehenden, die Ritterſchafft, ſich beſchwert gehabt, daß bey der obigen Canzley zu Amberg in Beſchreibung der Ritterſchafft kein Unterſcheid der Ständ, mit Gebung gebürlicher Titul gehalten werde. Und aber ſich angeregte Unſere Canzley, daß ein ſolches fürgangen, ſich nicht zu berichten gewuſt, auch dabeneben angezeigt, und ſich erbotten, daß in Beſchreibung der Ständt, auch ſonſten einen jeden, nach Herkommen Seines Standts, und Weeſens, gebürender Titul gegeben werde, Da auch von jemand ein Wiedrigs angezeigt, ſich deßwegen zur Gebür gnugſam zu verantworten. Mit welcher Anzeig, und Erbiethen ſich in jüngſter Handlung die Ritterſchafft auch begnügen laſſen, So laſſen auch Wir es bey ſolchem beruhen, ſoll auch hinfüro wie bißanhero einem jeden / wer der auch ſeye, nach Gebrauch, und Herkommen unſers Canzley-Stili Sein gebürender Titul zugeſchrieben, und gegeben werden.

Lezlich, und zum achtzehenden, nachdem die Ritterſchafft jüngſten unter anderm ſich auch beſchwert, daß Ihnen, und Ihren Unterthanen nit mer, wie von Alters, notdürftig Bau-Brenn-Zimmer-Seeg-Preu-und ander Holz gegeben, und doch die Vorſt-Recht ein Weg alß den andern von Ihnen erfordert werden, haben Wir, nach eingenommenen Bericht, unſerer Jäger, und Vorſtmeiſter, auch anderer unſerer Ampt-Leut in Erkundigung ſo viel befunden, daß ſchon allbereit eine Holz- und Kohl-Ordnung, wie es mit Hingebung Derſelben in unſerm obigen Fürſtenthum gehalten werden ſoll, aufgerichtet, und ins Werck gebracht ſey worden, bey denen Wir es auch nochmalß verbleiben laßen.

Da aber die vom Adel, einer oder der ander, ein mehrers, dann in gemelter Ordnung verſehen, von Alters herbracht hette, und daſſelbig mit Urkunden, oder ſonſten zu Recht gnugſam darthun, und beſcheinen würd, wollen Wir Unß, nach Befindung der Sachen, gegen menniglichen dermaßen erwieſen, daß Sich deßen niemand gegen Unß mit Fugen zu beſchweren habe, wie Wir dann auch die deßwegen hiebevor zu Unſer Canzley vbergebene Supplicationes erſehen,

erſehen, und nach eingenommenen Bericht allenthalben gebürliech Verfügung darauf thun laßen wollen.

Da auch bey oberzehlten Puncten, einem oder mehrerm, die vom Adel für Ihre Perſonen beſondere Beſchwehrden hetten, und Unß dieſelbe hernacher in Schrifften überreichen würden, wollen Wir dieſelbe beſten Fleiß auch erſehen, Erkundigung derwegen pflegen, wo vonnöthen, den Augenſchein, Kundſchafft, und anders einnehmen, und ſonſten die Verfügung thun laßen, damit ein jeder bey dem, was er von Alters rechtmeßig hergebracht / gelaßen werden, und menniglichen Recht, und Billigkeit widerfahren möge. Welches alles Wir gemeiner Ritterſchafft zu unſer Reſolution, und endlicher Erklerung hiemit angezeigt / und eröffnen wollen. Zu Urkund haben Wir Unß mit eignen Händen unterſchriben, und Unſer Inſiegel hieran laßen hencken. Geben in Heydelberg, den Dreyzehenden Monats-Tag Julii, nach Chriſti unſers lieben Herrn, und Seeligmachers Geburt, im fünfzehenhundert neun und Sibenzigſten Jar.

Ludwig, Pfalzgraff, Chur-Fürſt,
manu propria.

Lit. C.

Landes-Freyheiten des Fürſtenthums Neuburg, wie ſolche deßelben Ritterſchafft, und Ständen A. 1554. gegeben, und hernach A. 1562. auch A. 1607. erläutert, erkläret, vermehret, und verbeßert worden.

WIr Philippus Ludwig, von Gottes Gnaden, Pfalzgraff bey Rhein, Herzog in Bayern, Grave zu Veldenz, und Sponheimb ꝛc. ꝛc. Entbiethen Unſern verordneten Statthalter, Hoffmeiſter, Canzler, und Räthen, auch allen und jeden Unſern Ober-

und Unter-Ambtleuthen, Land-Vögten, Land-Richtern, Pflegern, Hoffmarcksherrn, Landſaßen, und derſelben Verwaltern, Land-Schreibern, Caſtnern, Vögten, Richtern, Burgermeiſtern, Burgern und Gemeindten, von Städten, und Märckten, und ſonſten allen und jeden unſers Neuburgiſchen Fürſtenthums Unterthanen, Verwanndten, und Angehörigen, geiſtlich- und weltlichen Standes, unſer Gruß, Gnad, und alles Guts: und fügen Ihnen hiemit zu vernehmen, waßmaßen Unß gemeine Ständte unſerer getreuen lieben Landſchafft zu mehrmahln unterthänig, und gehorſamlich erſucht, und gebethen, daß Wir die Landes-Freyheit, und Privilegia, wie die Ihnen, den Ständen, von weyland dem Hochgebohrnen Fürſten, unſerm freundlichen lieben Herrn Vettern, Herrn Ott Heinrichen, Pfalzgrafen bey Rhein, ChurFürſten ꝛc. ꝛc. Chriſtſeeliger Gedächtnuß, wegen Ihrer vielfältig, gutwillig, und mitleidentlich (ohngeacht Ihres Schadens, Nachtheilß, auch habenden gemeinen und ſonderbahrer Perſonen Freyheiten, die Sie unvergreifflich beyſeits geſtelt) geleiſten unterthänig, getreuen Dienſt, und Gehorſam, und ander bewegenden Urſachen, Anno 1554. conferirt, bewilliget, und gegeben, und hernacher von weiland dem auch Hochgebohrnen Fürſten, unſerm gnädig und freundlich geliebten Herrn Vattern, Herrn Wolffgang Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Bayrn ꝛc. hochlöblicher Chriſtmildeſter Gedächtnuß, Anno 1559. und dann von Unß Selbs Anno 73. confirmirt, und beſtettiget, auch ſeithero, zum theil auf vorhergehende Vergleichungen, wohlbedächtlich declarirt, und erkläret worden, zu allen und jeden Emptern unſers Fürſtenthumbs zu verordnen, nicht weniger auch allen Ständten von Prälaten, Ritterſchafft, Hofmarcks-Herrn, Landſäßen, Städten, und Märckten, zu communiciren geruhen wolten, alles zu dem Ende, darmit ſich alle Theil darnach deſto unverweißlicher gegen einander zu verhalten, beſorgende Irrungen, und Mißverſtänd, ſo viel müglich verhüthet, und dardurch ohnnöthigem queruliren, und Klagen wider die Ambt-Leuth, und reſpect. Land-Stände inskünfftig ſoviel mehr fürkommen werden mög. Wann Wir dann Ihr, unſe-

unſerer getreuen lieben Land-Ständen, unterthänig, angenehm, und getreu nuzliche Dienſt, die Sie, und Ihr Vorfordern weyland Unſern Vorfahrern in dieſem Fürſtenthumb Neuburg, und Unß offt willig, und unverdroßen erzeigt, und erwieſen haben, Sie auch noch hinfür inskünfftig ſich zu thun, unterthänig, und gehorſamlich erbothen, auch wol thun mögen, und Krafft Ihrer geleiſten Erb-Huldigungs-Pflicht / und voriger ergangner Land-Tags-Abſchied, und Verſprechen thun ſollen, angeſehen, und aus dieſen, und andern mehr erheblichen Urſachen, ſolch Ihr Suchen, und Begehren nicht ohnzimlich, ſondern nüzlich und nothwendig zu ſeyn, ermeßen, uns auch inſonderheit erinnert, was dernwegen vor dieſem Anno 1562. und 94. geſchloßen, verglichen, und verabſchidet worden, und Wir nochmahlen, wie allweg, gnädigt geneigt ſeyn, unſere getreue liebe Land-Stände bey publicirter, erklärter, und confirmirter Lands-Freyheit, Deroſelben ſonderbarn habenden Privilegien, und üblichem altem Herkommen bleiben zu laßen, und darbey mit allen Gnaden zu ſchüzen, und handzuhaben. So haben Wir demnach für Unß, unſer Erben, Erbnehmen, und Nachkommen, ihnen, den Land-Ständen vor dieſem, nicht allein ihr ingemein, und inſonderheit habende Freyheiten, Privilegia, und wohlhergebrachte Gebräuch, allbereit gnädig ratificirt, beſtetiget, und confirmirt, ſondern Wir thun auch ſolches in Krafft dieß, hiemit nochmahlen wißentlich, und wohlbedächtig, haben auch zu würcklicher Vollziehung voriger Vergleichung bemeldte Lands-Freyheit, wie die Anfangs gegeben, hernacher declarirt / confirmirt, und beſtättiget, durch dieſen offnen Druck, zu männigliches, ſo es berühren / und antreffen mag, Nachrichtung, publiciren laßen wollen. Und wie Wir oberzehltes alles (wie bißher ohne Klag geſchehen) auch künfftig nichts davon außgenommen, gnädig, veſt, und unwiderrufflich mit der Hülff GOttes, Fürſtlich zu halten, zu laiſten, und zu vollziehen gedencken; Alſo gebiethen und befehlen Wir hierauf unſern verordneten Statthalter, Hoffmaiſter, Canzler, und Räthen, auch allen und jeden obgedachten unſern Ober- und Unter-Amptleuthen hiemit ernſtlich,

und wollen, daß Sie ſolch gegebene, erklärte, und beſtättigte Lands-Freyheit, wie die hernach zu befinden, und der Buchſtaben, und wortlichen Innhalt und Verſtandt derſelben vermag, ohne einigen Reſpect, gegen männiglich ſteif, und veſtiglich handhaben, und vollziehen derſelben in allen und jeden Puncten, Artickeln, und Innhaltungen, mit allem Fleiß, dem Buchſtaben nach, gehorſamlich geleben, und nachſezen, und obgedachte Unſere Stände und Prälaten, die Ritterſchafft, Hofmarcks-Herren, Landsſäße, Städte, und Märckte, darwider in einige Weiß, oder Weeg, Selbſten nicht turbiren, und beſchweren, noch von andern wißentlich, und fürſezlich betrengen, und moleſtiren laßen, ſondern Sie vielmehr dabey mit Ernſt defendiren, und ſchüzen. Dargegen ſich auch die Ständ unſerer getreuen Lieben Landſchafft von Prälaten, Ritterſchafft, Hofmarcks-Herren, Landſäßen, Stätten, und Märckten, Unſern Beampten an anbefolner Handhabung unſerer Landßfürſtlichen, Land-Gerichtlicher, und anderer Juriſdiction, Ober-Rechten, und Gerechtigkeiten, unfügſamlich einzugreiffen oder Verhinderung zu thun, allerdings und gänzlich enthalten, und wo ſich je einer oder der ander, in einigen Weg, wider die Gebühr beſchwerth zu ſeyn befinden würd, ſolches um gebürliche Abwendung an Unß gelangen, und ſich in allweg deren in mehrberührter Lands-Freyheit heilſamlich bedachten, und verfaſten Mittel, und ordentlichen Austrags gebührlichen gebrauchen, und gutwillig erſättigen laſen ſollen, inmaßen Wir dann hiemit obgedachte Unſere Statthalter, Hofmaiſter, Canzler, und Räthe, alle und jede Unſere Ober- und Unter-Ampt-Leuth, deßgleichen gemeine Ständ, und Prälaten, Ritterſchafft, Hoffmarcks-Herren, Landſäßen, Städten, und Märckten, auf den Buchſtaben, wortlichen Inhalt, und Verſtand, vielberührter, erklärter und confirmirter Lands-Freyheit nochmahln gewieſen; und alles dasjenige, was bißher wider den klaren Buchſtaben derſelben von einem, oder dem andern verhandelt und fürgenommen, aus dapffern Bewegnuſſen, und Landsfürſtlicher Macht, und Hochheit, wiſſentlich und wohlbedächt-

bedächtlich tam in genere, quam ſpecie, allerdings und gänzlich caſſirt, abgethan, und aufgehebt haben wollen.

Darnach ſich menniglich unſers Neuburgiſchen Fürſtenthumbs, bey Vermeidung unſerer ſchwehren Straff, und Ungnad, inskünfftig endlich zu richten.

Der erſte Theil der Lands-Freyheit des Fürſtenthumbs Neuburg.

Der erſte Articul.

Wie die Fürſtlichen Regiment, Vizdomb, und andere Empter mit tauglichen Perſohnen ſollen beſetzt werden.

Wir ſollen füran unſer Ambt, nemlich Vizdomb-Hofmaiſter-Marſchalck-Cammer-Meiſter-Küchen-Meiſter-Jägermeiſter Ambt, auch die Pfleg unſerer Orth, und nahmhaffter Städt, und Schloß mit tapfern, Edlen, und geſchickten Land-Leuten, ſo Bayrn, oder die mit Schloßen oder Sizen im Land zu Bayrn beerbt ſeynd, und nicht mit Außländern fürſehen, und beſezen, und zuvor in unſerm Rath/ allweg mehr geſchickt Land-Leut vom Adel, ſo Bayrn ſeynd, dann gelehrt, haben, und ſezen.

Der 2. Articul.

Von den Rentmeiſtern.

Darzu ſollen zu Unſerm Rentmeiſter-Ambt Edle, oder ander Erbare, redliche Perſohnen, ſo Landleuth, und darzu geſchickt ſeynd/ und nicht Frembde, oder Außländer, fürgenommen, und gebraucht werden.

Der 3. Articul.

Was die Fürſtlichen Rentmeiſter in ihrem umbreuten verrichten, und handlen ſollen.

Wo unſer Rentmeiſter, und Land-Schreiber füran umbreiten, ſollen Sie das mit unſerm Vorwiſſen thun, ſich frembder Händel, und Sachen, ohne unſer, und unſerer Hoff-Räthe, auch Unſer Vizdomb und Räthe Heißen, und Ihnen zu ſondern Nuz, nicht beladen, ſondern allein zu Unſerer Nothdurfft ſehen, wie es in jedem Ambt, umb unſer Pfleg-Gericht, Zoll-Mauth-Käſten- und Forſt-Ampt, auch Schloß, Stätt, Märckt, und andere unſer Häuſſer / auch unſer Getreyd, Vrbar, und alle andere ligende, und fahrende Gütter, Rent, Güllt / Fäll, Ampt-Nuzung, Scharwerck, Gericht, und Oberkeit, Geſtalt hab, auch wie Sich ein jeder Amptmann mehrers, und minder Stands, in Seinem Ambt hält, ob Er Unß auf Unſer Land-Bott, und Lands Ordnung halt, die Armen Leuth nicht beſchwere, und zum Ampt geſchickt ſeye, oder nachläſiglich, oder eigennüzlich handel, oder nicht, damit Wir und Sie, unß in den Ambts-Rechnungen, und allen andern unſern Nothdurfften allenthalb darnach ferner wißen zu richten.

Der 4. Articul.

Von Pflegern, Richtern, Caſtnern, Zöllnern und Mauthnern.

Wir ſollen auch hinfüran unſere Gericht-Caſten-Zoll- und Mauth-Ambt, allenthalben in unſern Landen mit Leuthen beſezen, die edel, oder erbar, redlich, und ehrlicher Geburth, und verſtändig ſeind, und angebohrne Sigel haben, auch dieſelben Richter, mit Beſoldung, und andern alſo halten, damit fürter keiner, in den Wändeln, und Straffen, Theyl oder Nuz hab, auf daß die armen Leuth, wie bißher beſchehen ſeyn möchte, und geklagt iſt, unbilliger Weiß, mit Wändeln, und Straffen nicht beſchwert werden.

Damit

Damit Unß aber ſolch Wändel, Verbrechen und Straffen, ſo Unß, oder Unſern Ambt-Leuthen zuſtehen, anbracht, und nicht verhalten werden, haben Wir unß vorbehalten, den Fron-Botten, Bütteln, Schergen oder Ampt-Knechten ihre nachrecht davon folgen zu laßen, wie ſolches hernach lauter angezeygt wird.

Der 5. Articul

Von Gericht-Schreibern, und was für Perſohnen zu andern Gemeinen, alß Fron-Boten, Schergen, und andern Ambten ſollen aufgenommen werden.

Wir wollen auch zu den Land-Gerichten, geſchickt und verſtändig Gericht-Schreiber, und auch zu andern Gemeinen, Ampten, Diener und Knecht, die erbars Herkommens, und Weeſens ſeind, auch Fron-Boten, oder Büttel, die vor nit unerbahr Handlung getrieben, oder Unleumbd auf Ihnen haben, zu den Ampten aufnehmen, auch unſern Rentmeiſter, oder andern Unſern Ampt-Leuthen darwider zu thun nit mehr geſtatten, damit in den Rechtlichen Ladungen/ Verkündungen, Gebotten, und andern der Fron-Botten Handlungen nit Unglimpff, Widerſprechen, Schad/ Beſchwerung, Verſaumnus oder Nachtheil entſtehen. Es ſollen auch füran in unſern Vizdomb-Ampten, unſer Vizdomb und Räth, mit ſambt unſern Rentmeiſtern, die Fronbotten, Büttel, und Schergen aufzunehmen macht haben, doch daß Sie die von keines Zuſtands oder Gelts, ſondern von Frömmkeit, und guts Wandels wegen, zu den Ampten auffnemmen, doch unß hierinnen freye Handlung vorbehalten ſeyn.

Der 6. Articul.

Einen jeden in Seinem Vizdomb-Ampt fürzunehmen.

Es ſolle ein jeder in Seinem Vizdomb-Ampt Seines ordentlichen Gerichts bleiben: ob aber bewegliche Urſach eine oder mehr vor-

vorhanden wären, dardurch Wir vermeindten, eine Sach ſelbs, oder durch Unſere Hoff-Räthe zu hören; So mögen Wir alßdann die Partheyen erfordern, die ſollen auch durch Sich Selbs, oder Ihre vollmächtig Anwäld erſcheinen, und güttlicher billicher Handlung, nach Verhör der Sachen, gewarten.

Es wurde dann, ſo die Sachen rechtlich fürgenommen mit Recht und Urtheil erkennt, daß einer in eigener Perſon kommen, und erſcheinen ſolt, das ſoll Er thun.

Es mögen auch unſer Vizdomb eine Sache aus beweglichen Urſachen, ſelbs für Unß gen Hof weiſen, ſo ferr die im Rechten vor Ihnen nicht verfaſt wird.

Der 7. Articul.

Daß die Prälaten, und vom Adel in perſönlichen Sprüchen allein von dem Lands-Fürſten, oder Fürſtlichen Regimente, gerechtfertiget ſollen werden.

Die Prälaten und der Adel ſollen umb perſönlich Sprüch nindert gerechtfertiget werden, dann vor Unß, oder Unſerm Vizdomb-Ampt; Doch unß unbenommeneu, ob Wir, aus beweglichen Urſachen, die Rechtfertigung für Unß und unſer Hoff-Räthe, aus dem Vizdomb-Ambt, beſcheiden wolten.

Der 8. Articul.

In was Sachen der Land-Fürſt, und die Fürſtlichen Regiment ex officio, und aus ordentlicher Gewalt zu ſchaffen haben.

Worinn aber Wir, oder Unſer nachgeſezt Vizdomb, ohne ſonder Gerichts-Proceſs, oder Rechtfertigen zwiſchen den Partheyen aus ordentlichem Gewalt zu ſchaffen haben, alß umb anhellig bekanntlich Schuld, offenbar Frevel, Entſezung, Vergwaltigung, Einſazung, und anders, iſt in offenbaren ausgetruckt.

Der

Der 9. Articul.

Von Einſaz in die Erbſchafft.

Doch ſollen die Einſazung, der Erbſchafft halben, nach Verhör, und Erkänntniß der Sachen, durch unſere Räthe, auch in Erwegung der förmlichen Geſchäfft, und lezten Willens geſchehen, und anderſt nicht.

Der 10. Articul.

Daß der Lands-Fürſt Sein Clag, und Anſprach, um ligend oder fahrend Güter vor dem ordentlichen Gericht fürbringen ſoll.

Wo Wir, oder unſer Amptleuth vor unſern wegen, zu jemands Gut, es ſey ligend oder vahrend, icht zu ſprechen hätten, oder gewunnen, darumb Rechtfertigung beſchehen ſolt; So ſoll Rechtfertigung beſchehen, vor eines jeden derſelben Sachen ordentlichem Gericht und Richter.

Der 11. Articul.

Umb deß Unterthanß Anſprach zu Seinem Lands-Fürſten.

Wurde jemand zu Unß, unſern Erben und Nachkommen zu ſprechen, oder zu klagen haben, der ſoll das thun vor unſern Räthen, vor denen ſollen Wir auch gericht werden, laut des Artickels in der Heil. Reichs-Ordnung deßhalben geſezt, mit Vorbehaltung Unß, auch unſerm Wiedertheil die Appellation, wie Sich gebürt, und recht iſt.

Der 12. Articul.

Wie und wo Sich die beſchwehrten Unterthanen, wider die Pfleger, Richter, und andere Amptleuth beklagen mögen.

Ob jemand zu unſern Pflegern, Richtern, Dienern und andern

Amptleuthen, die einen, von Ihrer Ampt, oder Dienſt wegen, an Seinem Leib, Ehrn, oder Gut überfahren, beſchädigt, oder zu Schaden bracht, ichts zu ſprechen hätt, derſelb Cläger mag dieſelben unſer Ampt-Leuthe, oder Diener vor uns, oder in unſerm Vizdomb-Ampt, vor unſerm Vizdomb und Räthen, darumb wohl beclagen, und rechtfertigen. Ob aber Derſelb Amptmann und Diener, oder der Cläger ſich ob unſers Vizdomb, und Räthe Handlung, und Geſchäfften beſchwehren würden, ſo ſoll demſelben fürgeſezt ſeyn, den Handel, und Sein Beſchwehrung uns anzubringen, und ferner nach Billigkeit in die Sach geſehen werden.

Der 13. Articul.

Wo einer Sein Klag wieder die Fürſtlichen Hoff-Diener fürnehmen möge.

Wo aber die, oder derſelben unſer Ampleuth oder Diener einer, in keinem Vizdomb-Ambt geſeßen, ſondern dem Regiment unſer gemeinen Hoffhaltung unterworffen wäre, ſo mag Er alßdann denſelben unſern Amptmann oder der ohne Mittel vor Unß, unſerm Hoffmeiſter oder Marſchalck, und Räthen daſelbſt fürnemen, beklagen, und rechtfertigen.

Der 14. Articul.

Wie der Fürſtlichen unter-Amptleuth Straff und Wändel mögen gemäßigt werden.

Ob auch die Unterhanen je zu Zeiten, der Straffen, oder Wändel halben, über unſere Amptleuth ſich beſchwehren, und darumb für Unß, oder unſer Hoffmeiſter und Vizdomb-Räthe, zu Clag kommen wurden: So mögen Dieſelben unſer Hofmeiſter, und Räthe, und in den Vizdomb-Ampten unſer Vizdomb und Räthe, mit Wißen unſer Rentmeiſter ſolche Straff und Wändel wohl mäßigen.

Der

Der 15. Articul.

Von Vizdomb-Wändeln.

Es ſollen auch unſer Rentmeiſter, und Land-Schreiber die Vizdomb-Wändel, was Sie der in Ihrem Umbreitten, oder ſonſt erfahren, nun füran mit unſerm, und unſer Hoffräthe, in unſern Vizdomb-Ampten, mit Unſerm Vizdomb-und Räthe Willen/ und Wißen, und nach derſelben Mäßigung abthedigen, und die noch ander Wändel zu verthedingen, ohne ſondern Bevelch, auf Ihr Umbreitten nit mehr aufſchieben.

Der 16. Articul.

Was für Vizdomb-Händel gehalten, und geſtrafft werden ſollen.

Es mögen die nachfolgenden Fäll, und Mißhandlungen, füran alß Maleſiziſch, und Vizdomb-Händel geſtraft werden, und ſeind in zweinzig Articul hernach geſezt.

Der erſte: Wer Seinen Herren in Tod giebt, oder Ihme heimlich, oder öffentlich, wieder gethane Aydes-Pflicht, ſchädliche Untreu thut, die rechtlich Maleſiziſch geſtrafft möge werden.

Der andere: Wer wieder Seine Herrſchafft, Oberkeit, oder den Landsfrieden Verrätherey übet/ und getrieben hat.

Der dritte: Wer Seinen Bettgenoßen ohn Schuld, die im rechten gegründet ſeind, vom Leben zum Tod bringet.

Der vierdte: Wer Vatter und Mutter vom Leben zum Tod bringt, oder ſonſt mit ſchädlichen Schlägen freventlich Hand daran legt.

Der fünfte: Wer Ihme Selbſt den Tod thut, aus Urſachen eines begangenen Maleſiz, der peinlichen Rechtfertigung, und Straff zu entfliehen, das ſoll maleſiziſch geſtrafft, und deßelben Gut confiſcirt werden. Wo Ihme aber jemandt den Tod ſelbs thut, aus unſinniger Weiß, oder aus Urſachen unleidenliches Schmerzens Seiner wißentlichen Kranckheit, deßelben Erben und Sein verlaßen Guth, ſoll darumb von eines Vizdomb-Händelß wegen, nicht angezogen oder geſtrafft werden.

Der Sechſte: Wer unſer Selbſt, oder Unſers Hoffmeiſters, Marſchalcks, Vizdombs, oder unſer Räthe, Geleydt, oder Ihren angelobten Fried freventlich bricht.

Der Sibende: Wer untreulich außtritt, oder jemand befehdet, oder nöthiget.

Der achte: Wer jemand heimlich mordbrennt, oder offentlich und muthwilliglich brennt.

Der neundte: Wer einen freventlichen Todtſchlag thut, oder mit Gifft, oder in ander Geſtalt, ein heimblich Mord oder Kind verthan hat.

Der zehende: Wer Brieff oder Münz, Gold oder Silber fälſchet, ſtaigert, oder geringer macht, und der wißentlich für Gold, und Silber andere Conterfeten, Metall, dergleichen Wer falſches Edelgeſtein für gut und gerecht wißentlich verkauft, oder hingibt.

Der eilfte: Wer Frauen, oder Jungfrauen nothzwingt.

Der zwölffte: Wer unkeuſch wider die Natur, alß mit einem Viehe, oder ein Mannßbild mit dem andern begehet.

Der dreyzehende: Wer falſch Eyd ſchwöret, und falſch Zeugnuß gibt.

Der vierzehende: Wer Zauberey treibt, die zu Schaden kommen.

Der funfzehende: Ein jeder Diebſtall, der mit Recht peinlich geſtrafft werden mag, darinnen ſollen auch füran dieſe nachfolgende Läuterung, und Mäßigung gehalten, und darwider von niemand zu handeln, geſtatt werden. Nemblich wer über zween und dreißig Regenſpurger, das iſt, achtzig Pfenning ſchwarzer Münz unſer Landswerung, oder ſoviel werth, verſtilt, der mag peinlich, und umb einen Vizdomb-Handel geſtrafft werden. Aber welcher Diebſtall unter gemeldter Summa iſt, das ſoll kein Vizdomb-Handel ſeyn, ſondern für einen Gerichts-Wandel geſtrafft werden, und wo in der Betheurung, Schazung oder Anſchlag ſolches Diebſtalls geirret wurde, ſollen unſer Hoff Räthe, und in den Vizdomb-Ampten, unſer Vizdomb und Räthe, darumb zu entſcheiden haben.

Der

Der Sechzehende: die Rauberey ſolle auch für ein Maleſiz-Handel gehalten, und geſtrafft werden.

Der Sibenzehende: Wer gewеyhte Kirchen heimblich bricht, darauß ſtiehlt, oder auf ein geweyhten Kirchhof frevenlich rumort, ficht, oder der Ihr eines mit Blutvergießen entehret.

Der achtzehende: Wer einem Sein Weib, und Kind, oder einen unvogtbahrn Bruder, Schweſter, oder Pfleg-Kind heimblich, oder offentlich, mit Gewalt über Seinen Willen raubt, oder entführet.

Der neunzehende: Wo einer einem andern, bey nächtlicher Weyl, ihme vermeßentlich zu beſchädigen, fürwart, auch Ihme beſchediget, und das zu Ihme bracht wird, wie recht iſt.

Der zwanzigſte: Wer einem andern Seinen Marckſtein, oder andere Marck heimblich, und gefährlich verrückt, ausbricht, oder abthut, und Seinen Grund dardurch ſichtiglich erweitert; würde aber von jemand ungefehrd ein Marck bewegt, oder außgeäckert, derſelb ſoll es Seinem Gerichts-Herrn anſagen, und der Gerichts-Herr alßdann, mit Wiſſen beeder Partheyen, die Sach, ſolcher Marck halb, gütlich vertragen, und hinlegen, und darum kein Straff noch Wandel für angenommen werden. Es wäre dann Sach, daß ſolches dem Gericht nicht angeſagt, und gefährlich verhalten würde, ſo mag alßdann derſelb Handel doch nicht Maleſiziſch, ſondern wie ein Gerichts-Handel geſtrafft werden.

Doch ſollen obgemeldte Artickel all, und ein jeglicher ſo für Vizdomb-Händel geſezt ſeind, nicht geſtrafft werden, es habe ſich dann zu den beſchuldigten erſtlich wahrlichen, und glaublichen erfunden. Wo aber das Land-Buch liegt, daſelbs ſoll es in obgemeldten Fällen, nach Buchs Sag gehalten werden.

Der 17. Articul.

Wie es mit den Nachrechten ſoll gehalten werden.

Es ſollen auch die nachrechte der Enden, die bißher aus altem

Gebrauch genommen ſeind, auf die Vizdomb- und Gerichts-Wändel, unſern Pflegern, Rentmeiſtern, Land-Schreibern, und Richtern, füran abgeſchafft werden, auch Wir, alß Landfürſt, und unſer Nachkommen regirend Fürſten, ferner unſer Amptleut ſo ſeyn mehrers oder minder Stands, auch unſer Renth-Schreiber, Gericht-Schreiber, und all andere Knecht, und Diener, ihren nachrecht, und aller Derſelben Anforderung halben/ ſelbs entrichten laſſen/ und Ihr keiner darüber, von den, ſo wandelbar ſind, weiter nichts gegeben werden. Doch an welchen Enden die Frohnbotten, Büttel, oder Schergen, aus altem Gebrauch, in etlichen Wändeln die nachrecht gehebt haben, ſoll Ihnen der zehend Pfenning auf die Wändel gegeben werden.

Wo Sie aber die nachrecht bißher nicht gehabt, da ſollen Sie die füran auch nicht haben. Wo auch das Buch ligt, ſoll es in dieſem Fall laut deßelben gehalten werden.

Folgt der ander Theil der erklärten Landes-Freyheit.

Der I. Articul.

Von den Hoffmarcken, und wie weit ſich ein Hoffmarcks-Gezirck erſtrecke.

Nachdeme bißher zwiſchen Unß und unſer Landſchafft, ſo Hoffmarck haben, Sich Irrung gehalten hat, wie weit eine jede Hoffmarck mit Ihrem Zirckel, oder Anzeigen reichen, das ſoll füran die Erklärung gehalten werden, daß ſolch Hoffmarck ſeyn ſollen, in den Ettern, und außerhalb auf allen Eckern, Feldern, Wieſen, Engern, Egarten, Hölzern, Holz-Gründen, Wegen, Stegen, Pomgarten, Hecken, Tratten, und Waſſern, ſo in die Hofmarck gehören.

Der

Der 2. Articul.

Was die Hofmarcks-Herrn zu richten, und zu ſtraffen haben.

In und auf dem allen, wie obſtehet, ſoll der Hofmarcks-Herr zu richten, und zu ſtraffen haben, als umb überezen, übermähen, überſchneiden, überzäunen, übergraben, übermeßen, und überäckern, auch umb rauffen, ſchlagen, werffen, und verwunden, und alles anders, das nit Vizdomb, und Malefizisch Händel ſind.

Der 3. Articul.

Wie die Hoffmarcks-Herrn umb perſönlich Sprüch, und Frevel zu richten, und zu ſtraffen haben.

Was Sich auch ander perſönlich Sprüch, und Frevel, die nit Vizdomb- oder Malefizisch Händel ſind, in denſelben Hoffmarcken, zwiſchen Ihren innwohnenden Perſohnen, und andern, auch auf den Gründen und Gütern darzu gehörig, begeben, ſoll der Hofmarck-Richter, auch zu richten und zu ſtraffen haben; doch mit Vorbehalt, Unß, als Lands-Fürſten unſer Fürſtlichen, oder auf unſern Bevelch, unſer Vizdomb und Räte Mäßigung, in den und allen andern der Hofmarcks-Herren Straffen, wo die beſchwerlich, und ungebürlich beſchehen, und derhalb Clag fürkommen.

Der 4. Articul.

Wie die Irrung, ſo ſich, der marck halber, zwiſchen der Land-Gerichtiſchen, und Hoffmarcks-Oberkeiten zutrügen, ſollen entſcheiden werden.

Und wo zwiſchen unſern Land-Gerichten, und den Hofmarcken, Zweyfel oder Irrung in den Marcken wären, darinn ſolch Verbrechung ſich erhüben, ſo ſoll unſer Land-Richter deßelben Orts mit ſampt dem Hofmarcks-Richter, darumb die Kundſchafft annehmen, und die rechten Marck entſcheiden.

Wur-

Wurden Sie aber der Handlung, oder Entſcheids uneins / ſo ſollen unſer Vizdomb und Räthe deßelben Orts, oder wo ſolches kein Vizdomb-Ampt betreffe, Unſer Hofmeiſter und Räthe darumb zu ſprechen / und zu erkennen haben.

Wann aber Land-Gerichts-Grund und ein Hoffmarcks-Grund, oder zweyer Hoffmarcks-Gründ aneinander ſtoßen, und ein Nachbar den andern in obgeſchriebnen Sachen überführe, wo Sich alßdann derſelben Irrung, die zween Richter jedes Theils miteinander nicht vergleichen wolten, oder möchten, ſo ſollen Wir, oder unſer Vizdomb, oder Hoff-Richter über Dieſelben Spenn, und Grund Ihnen einen Richter ſchaffen.

Wurde aber derſelben Grund einer, gar oder eines Theilß anſprüchig, darumb ſoll unſer Land-Richter richten.

Der 5. Articul

Von Hölzern, und Holz-Wachſen, die nicht ohne Mittel an die Hoffmarcks-Gründ ſtoßen.

Es ſollen auch die Hölzer, und Holzwachß, die ohne Mittel nicht an der Hoffmarcks-Grund ſtoßen, in dem Herkommen, und Gebrauch der Gericht-Straff und Pfandung des / der Sie vorgehabt hat, bleiben.

Der 6. Articul.

Von des Landes-Fürſten Pann-Förſten, daran die Unterthanen den Trieb, und Behülzung haben.

Ob auch die Hoffmarcks-Grund an unſer Pan-Förſt ſtießen, darein die Hoffmarck, und andere Güter, und Dörffer ihren Trieb, Beſuch, und darauß die Behülzung haben, darauf ſollen Wir, unſere Förſter, oder ander Ambt-Leuth, die das verhüthen, oder verwalt hätten, bey unſer Landsfürſtlicher Oberkeit und Straffen, derſelben Enden auch bleiben.

Doch

Doch unſern Unterthanen der Enden an Ihren alten Gebräuchen, wie Sie die herbracht haben, unvergreifflich.

Der 7. Articul.

Wie umb Grund und Boden in den Hoffmarcken gelegen, gericht werden ſoll.

Wer Hoffmarck hat, der ſoll, wie obſtehet, in denſelben alle Sachen, ſo nicht Vizdomb- oder Malefiz-Händel ſeynd, zu richten haben, hindann geſezt und ausgenommen, umb Grund und Boden auch umb Gant derſelben Sachen, die ſollen in unſern Fürſtlichen Land-Gerichten berichtet werden.

Alſo ob ſich begeb, daß umb Grund und Boden, in einer Hoffmarck gelegen, eine Irrung wäre, die gerechtfertiget werden / ſo ſolle es, wann anderſt derſelbe Hofmarcksherr umb Grund und Boden ſelbs nicht zu richten hat, anfangs in der Hofmarck angefangen, und mit der erſten Urtheil durch den Hoffmarck-Richter in unſer Land-Gericht derſelben Ende geſchoben werden.

Und ob es zu einer Einſazung kommen, ſo ſoll die Vollziehung auf unſer Landrichters Verkündigung und Begern, durch den Hoffmarcksherrn beſchehen / und gethan werden. Es wäre dann Sach, daß der Hoffmarcksherr ſich darüber widern, und die Vollziehung in vierzehen Tagen nit thun wurde, ſo mögen Wir, oder unſer Land-Richter alßdann ſolche Vollziehung thun.

Aber die Gant umb vahrends Gut, ſollen in den Hoffmarcken, die dann umb die Schuld zu richten haben, bleiben, dann wer umb Schuld zu richten, der hat auch Bezahlung derſelben zu verhelffen, das iſt, durch mittel einer rechtlichen Gant.

Wo aber der Hoffmarcksherr nicht eygen Hoffmarcks-Gericht, durch Seine Hoffmarcks-Leut beſezen wolte, oder möchte, ſo ſoll Er die Pfand in unſere Land-Gericht derſelben Hoffmarck, oder zu der Panſtatt, aus der dann ſolch Pfand erfordert wirdt, zu verganten,

ohne Verhinderung, antwortten, und Ihme das darumb hinfüran kein Abbruch ſeyn.

Der 8. Articul.

Wie die Hoffmarcks-Herren in den Hoffmarcken die Recht, ohne der Partheyen Unkoſten, halten und beſezen ſollen.

Es ſollen auch die Hoffmarcks-Herren auf Ihr Selbſt Coſten, und Darlegen, die Ehehafft und Hoffmarckrecht halten, und beſezen, und von einiger Parthey, ob Sie gleichwohl das Recht in der Hoffmarck frümbdt oder begehrt, kein Koſtung, ſo über den Rechter, und Recht-ſprecher gehet, erfordert noch gegeben werden, angeſehen, daß der, ſo der Hoffmarck mit Wändeln, und andern Sachen geneuſt, ſoll in dem Fall die Hoffmarck und Ehehafft-Recht, ohne Coſtung der Partheyen zu beſezen, auch billich entgelten.

Der 9. Articul.

Daß in Sachen unter zweyen Gulden, und umb bekanntliche Schulden nicht ſoll gericht werden.

Wo auch die Sach zweyen Gulden, oder darunter betreff, oder was bekanndtlicher Schuld ſeynd, darum ſolle man nicht rechten laßen, ſondern, nach Billichkeit, darin handeln, und ſchaffen.

Der 10. Articul.

Daß die Recht in den Land-Gerichten gleichermaßen, wie obſtehet, ſollen gehalten werden.

Deßgleichs ſoll es in unſern Fürſtlichen Land-Gerichten, und Hoffmarcken, mit den Gaſt- und Grund-Rechten auch gehalten werden.

Der

Der 11. Articul.

Daß der Hoffmarcks-Herr, zu Erſtattung der Recht-Sizer, Seine umbgeſeßene Nachbarn bitten möge.

Wo auch der Hoffmarcks-Herr nit ſoviel Leuth, damit Er das Gericht beſezen möcht, in Seiner Hoffmarck hätte, ſo ſoll Er etlich erbar Nachbarn oder Umbſäßen aus dem Land-Gericht, oder andern Hoffmarcken erbitten, die Ihme das Recht, ohne Coſtung der Parthey, wie obſtehet, helffen beſizen, dieſelbe ſollen auch alßdann an Aydſtatt geloben, und zuſagen, daß Sie umb das, ſo für Sie in Recht gebracht wird, mit ſambt den Hoffmarcks-Leuthen getreulich auf Ihr Gewißen erkennen, und Recht ſprechen wöllen, was Sie rechtlich zu ſeyn achten, unfährlich; doch dem Gericht-Schreiber, Redner, und Bütteln, an Ihren zimblichen Sölden unabbrüchig.

Der 12. Articul.

Wie der Hoffmarcks-Herr die Partheyen in das Land-Gericht zu Recht weiſen mög.

Wolt oder möcht der Hoffmarcks-Herr, auf einiger Parthey Begehren, Sein Hoffmarck-Gerichte nicht beſezen, ſo ſoll Er ſolch Recht in unſer Land-Gericht, darin ſolch Hoffmarck liegt, oder in unſer Hoff-Gericht, ohne Verzug und Verhinderung zu Recht weiſen.

Wo er aber darinn läßig oder ſäumig ſeyn wird, ſo ſollen Wir und an unſer Statt, unſer Hoff-Räthe, auch unſer Vizdomb, und andere Räthe, den Land-Richtern bevelhen, denſelben Partheyen, zwiſchen der Rechtens noth iſt, des Rechtens gegeneinander fürderlich zu verhelffen, und zwiſchen Ihnen ergehen zu laßen, was Recht iſt: Doch füran dem Hofmarcksherrn in andern Sachen an Seiner Hofmarcks-Gerechtigkeit, unvergriffen, und unnachtheilig.

Der 13. Articul.

Die Dorff- und Ehehafft-Gericht in Ihrem alten Gebrauch zu laßen.

Item inſonderheit ſollen die Dorff-Gerichte und Ehehafft in Ihrem Gebrauch bleiben, als in den alten Freyheiten auch begriffen iſt.

Der 14. Articul.

Daß ſich die Partheyen jederzeit ſelbſt miteinander gütlich vergleichen, und vertragen mögen.

Wo zween Hoff-Marck- oder andere Grund-Herrn inn- oder außerhalb Land-Gerichts, Ihrer Grund- und anders halben, oder Ihr Unterthan / umb burgerlich Sachen, ſo nicht malefiziſch, und Vizdomb-Händel ſeyn, miteinander irrig wurden: So mögen ſie Sich außerhalb der Herrſchafft nicht allein ehe, und das rechtlich geklagt würdet, ſondern auch hinnach, wann, und wo Sie wollen, gütlich miteinander vertragen, und ſollen darumb, daß Sie Sich vertragen haben, der Herrſchafft oder Ihrem Land-Richter nichts ſchuldig ſeyn.

Der 15. Articul.

Daß der Partheyen Vertrag, der Obrigkeit an Ihrer gebührlichen Straff, und dem Grund-Herrn an Seiner Gerechtigkeit unvergriffen ſeyn ſolle.

Doch ſo fern der Handel, nach Sazung der Rechten, ſtraffbar iſt, alßdann dem Gerichts-Herrn an Seiner Straff, auch wo es Grund und Boden berürt, deßelben Grund-Herrn, wo es ohne Seinen Willen und Wißen beſchicht, unvergriffen.

Der

Der 16. Articul.

Daß in bürgerlichen Handlungen die verluſtigte Parthey nicht ſoll geſtrafft werden.

Und alß bißher an vielen Orthen in unſerm Fürſtenthumb ein Mißbrauch geweſt iſt, daß die Richter in bürgerlichen Händeln die verluſtigte Parthey, und denen ein Sach mit Urthel aberkennt wird, darumb geſtraft haben, das aber wider Ordnung und Sazung gemeinen Rechtens:

Demnach wollen Wir, daß nun füran kein Richter, weder auf dem Land, noch in den Hoffmarcken, einig Parthey, umb daß Sie in bürgerlichen Sachen mit Recht verluſtigt wird, mehr wandeln, noch ſtraffen ſollen. Doch wo das Buech liegt, ſoll es, nach vermög deſſelben gehalten werden.

Der 17. Articul.

Daß der Gerichts-Koſten ſamt den Schäden, neben der Haupt-Sach gebetten, und der Rechtlich Proceß gefürdert werden ſoll.

Nachdem auch um Erkandtnuß und Mäßigung, der Gerichts-Koſten und Schäden bißher an vielen Orthen neue Rechtfertigung geübt ſeyn worden: Wöllen, ſezen und ordnen Wir, daß neben den rechtlichen Klagen, Antwortt, und andern Einführungen, allweg um Ertheilung der Gerichts-Koſten und Schäden, auch gebetten ſoll werden, und darauf Erkänntnuß beſchehen. Darzu den Vorſprechen ſo zu den Gerichten geſtelt, in ihren Ayden auferlegt werden, daß Sie ſolche Ertheilung der Gerichts-Koſten und Schäden, in den Recht-Säzen allweg mit einführen, die Recht aufs treulichſt fürdern, und gefährlich Verzug, und ander Verlängerung meiden wollen.

Der 18. Articul.

Wo ein Gerichts- oder Hoffmarcks-Mann in einem andern Gericht, oder Hoffmarck verbrochen, wie gegen Jhme gehandelt werden ſoll.

Wo auch ein Gerichts-Mann in einer Hoffmarck, oder entgegen ein Hoffmarcks-Mann in einem andern Gericht, auch wo ein Hoffmarcks-Mann in des andern Hoffmarck wiſſentlich auſſerhalb Malefiz verbricht, iſt er bekanndt, und wohl angeſeßen, ſoll Jne der Gerichts-Herr, oder Sein Richter, in des Gericht Er verbrochen hat, darumb nicht annehmen, ſondern an deß Verbrechers Gerichts-Herrn oder Richter, mündlich oder ſchrifftlich begern, Jhme Denſelben Verbrecher in die Straff zu ſchaffen, darin auch des Verbrechers Gerichts-Herr Seinem Unterthan alßdann wohl Beyſtandt thun mag.

Wo aber der Verbrecher nicht angeſeßen iſt, und keine Bürgſchafft gehaben mag, mag Jne alßdann der Gerichts-Herr oder Richter in Seiner Oberkeit, darinn Er verbrochen hat, darumb wohl aufhalten, und annehmen.

Der 19. Articul.

Wie es ſolle gehalten werden, wann der Verbrecher Seine Unſchuld mit Recht will ausführen.

Es wäre dann Sach, daß der Verbrecher der Sach unſchuldig zu ſeyn vermeint, und das mit Recht auszuführen erbietig wäre, darzu ſolle Er gelaßen werden, und/ wo Er nicht angeſeßen iſt, das Recht verbürgen, und ſolches in Jahrs-Friſten, mit Recht, wie ſichs gebürt, ausführen, auch der Gerichts-Herr, mit Einbringung deß Wardels, dieweil ſtill ſtehen, darzu der Cläger dem Antwortter für Seinen Gerichts-Herrn alßdann nachfahren.

Wurde aber der Verbrecher ſolches in Jahrs-Friſt mit Recht nicht ausführen, oder in Recht verluſtigt / ſo ſoll Er darnach dem Ge-

Gerichts-Herrn, in des Gericht Er verbrochen hat / den Wandel ohne fernern Verzug bezahlen.

Dergleichen Meynung ſollen es die von Städten, und Märckten, in Sachen Frevel berürend, auch halten.

Es hätten dann auch etlich Städt und Märckt ſolches anderer Geſtalt im Gebrauch herbracht, dabey ſoll es alßdann auch bleiben, auch wo das Buch liegt / nach Vermög deßelben gehalten werden.

Der 20. Articul.

Umb Güter außerhalb der Hoff-Marck, und wie die Prälaten vom Adel, und andere bey Ihren hergebrachten Gerichten auf Ihren Vogt-Leuthen, und Unterthanen ſollen gelaſſen werden.

Ob jemand von Prälaten, des Adelß, oder ander in unſern Fürſtenthum, die Gericht auf Ihren Unterſäßen, Vogtleuthen / und Unterthanen, ohne rechtlich Anſprach im Gebrauch nehmlich zehen Jahr hätten herbracht, das kündig und offenbahr wäre, bey denſelben Ihren Gerichten, und alten Gewohnheiten, und ſolchen Gebräuchen ſollen Sie bleiben, und daran ohne Recht nit entſezt, noch verhindert werden Auf welchen Güthern und Leuthen Sie aber die Gericht dermaßen, wie obſtehet, im Gebrauch nit herbracht hätten, dieſelben Gericht ſollen Unß folgen, zuſtehen / und hiemit unbenommen ſeyn.

Der 21. Articul.

Was die vom Adel auf Ihren einſchichtigen Land-Gerichts-Güttern von Oberkeit wegen handeln mögen.

Inſonderheit aber haben Wir denen vom Adel, und fürnehmlich die ſolches bißhero nicht gehabt, aus Gnaden bewilliget, und zugelaſſen, wo Ihre einſchichtige Gütter, deren Sie Eigenthümber und Grund-Herrn, außer der Hoffmarcken in unſern Fürſtlichen

Land-

Land-Gerichten gelegen ſeyn, daß Sie, auf ſolchen Ihren Güttern, die Inventur, und Vormund-Sazung, Pflicht, Rechnung, und Quittung, Theilung und Verträg zwiſchen den Erben zu machen, und zu verfertigen, und die Irrungen von wegen der Beſizung ſolcher Ihrer eignen Güter, gütlich zu verabſchieden, und welche ſich deßelben Abſchiedts beſchweret ſeyn vermeynen, ſich des für die Fürſtlichen Räthe/ und nicht für das Land-Gericht, zu waigern haben ſollen. Doch ſolle das, ſo von Inventur, Vormund-Sazung, auch Aufnehmung der Pflicht, Rechnung, und Quittung der Vormünder, deßgleichen von Theilung, und Verträgen gemeldt worden, allein verſtanden werden, und ſtatt haben; So der abgeſtorben Hinderſäß und Seine Erben auf einem Edelmannß-Gut, Erb- oder Leib-Recht haben, oder ſo Er ein Frey-Stiffter geweßt/ ſo lang Seine Erben bey dem Gut bleiben; Wann aber Dieſelben Erben nachfolgend in wehrender Vormundſchafft, und ehe Sich Dieſelbe geendet, vom Gut abgeſtifft, und Ihrer Gelegenheit nach hinweg zügen, alßdann und nach ſolchem Abzug, ſoll Derſelbe vom Adel der Vormundſchafft halber, auch kein Oberkeit mehr haben, ſondern es ſoll dem Gerichts-Herrn, darunter bemeldte Erben gezogen ſeyn, zuſtehen, alſo daß Derſelbe die Vormundſchafft-Rechnung, und anderes/ was die Nothurfft, und Billigkeit weiter erfordert, handeln, und verrichten ſoll.

Doch dem vom Adel, als Grundherrn an Seinem Grund, und Boden, auch ausſtändige Gülten ohne Schaden.

Der 22. Articul.

Auf welchen Vogt-Güttern die vom Adel die Inventur und Vormund-Sazung haben.

Wir haben auch weiter zugelaßen, wo die vom Adel auf Ihren Vogt-Gütern, in unſern Land-Gerichten gelegen, Raiß, Steur, Muſterung und Scharwerck, oder noch ein mehrere Oberkeit von Alter hergebracht, daß Sie die Inventur, Vormund-Sazung, und

was

was der Vormunds-Handlung anhängig iſt, auf ſolchen Ihren Vogt-Gütern, wie hie oben von Ihren eigenen Gütern geſezt iſt, auch fürnemmen, und verrichten mögen.

Der 23. Articul.

Die Inventur nicht von Eigennüzigkeit wegen fürzunehmen.

In allweg aber, ſoll die Inventur, durch die Lands-Gerichts-Oberkeit, die vom Adel, und andere Gerichts-Herrn, denen das Inventiren gebührt, und zuſtehet, nicht anderſt dann allein wo es die Billigkeit erfordert, und keineswegs von Eigennüzigkeit wegen fürgenommen, ſondern damit gänzlich gehalten werden, wie in unſrer ausgangnen Lands-Ordnung lauter fürſehen iſt.

Der 24. Articul.

Wie die Land-Gerichtiſch und andere Oberkeiten Ihre Unterthanen zur Vormundſchafft aneinander verſchaffen ſollen.

Und nachdem ſich bißher zwiſchen Unſern Land-Gerichtiſchen Oberkeiten, und den Hoffmarcks- oder andern Gerichts-Herrn zu mehrmahlen ſolche Irrung begeben, wo ein Unterthan unſers Land-Gerichts mit Todt abgangen, und unvogtbare Kinder nach Ihme verlaßen, dero Freund / ſo Ihnen der Billigkeit nach / zu Vormundern gegeben werden ſollen, in den Hoffmarcken angeſeßen ſeind, oder ſo ſich gleicher Fall mit einem Hoffmarcks-Unterthan begebe, daß ein Theil dem andern gedachte Freund zu Vormundſchafft nicht zu verſchaffen vermeint.

Demnach ſo haben Wir Unß in angezogenen Fall, mit unſer Landſchafft alſo verglichen, daß füran Unſer Pfleger und Richter unſere Land-Gerichtiſche Unterthanen, denen vom Adel, und andern

Hoffmarcks-Herren, entgegen, und in gleichem Fall, die vom Adel, und andere Hoffmarcks-Herren, oder Ihre Verwalter, Ihre Hoffmarcks-Leuth in unſer Land-Gericht zur Vormundſchafft ungeweigert ſchaffen ſollen.

Sonſt aber der perſöhnlichen Sprüch, und anderer Sachen, alß Scharwerck, Steuer, Muſterung, und dergleichen Handlung halb, ſo ſich auf der vom Adel einſchichtigen Land-Gerichtiſchen Gütern, außer der Hoffmarcken begeben, und zutragen, ſoll wie es hernach ſtehet, und dem hergebrachten Gebrauch nach gehalten werden.

Der 25. Articul.

Wie die von der Landſchafft, ihre Unterthanen in den Fürſtlichen Land-Gerichten ſizend, von wegen bürgerlicher Verbrechen, außer Malefiz, für das Land-Gericht zu verſchaffen, erſucht werden ſollen.

Wo der Landſchafft Hinterſäßen eigen, oder Vogt-Leuth in unſern Fürſtlichen Land-Gerichten ſizend, umb bürgerliche Verbrechen oder Händel, außer Malefiz, von jemand angezogen, oder angeſprochen werden, haben Wir Unſerer Landſchafft zu Gnaden zugelaßen, daß alßdann unſer Pfleger, und Richter, dem Herrn, darunter der Beklagte, oder Angeſprochen geſeßen iſt, den Handel mit der Kürz zu ſchreiben, und begern ſoll, den, darumb auf ein Tag, den Ihme unſer Ambtleuth benennen ſollen, für Sie zur Verhör, oder Straff zu verſchaffen.

Nachdem aber deßelben Angeſprochen, oder Verbrechers Herrſchafft zu Zeiten dem Gericht zu weit möcht geſeßen ſeyn, ſo ſolle derſelb Angeſprochen, oder Verbrecher, unſer Ambtleuth Schreiben, ſo Ihme das von unſerm Amptmann, oder Fron-Botten überantwortet würdet, annehmen, und das Seiner Herrſchafft auf Sein Coſten Selbs zubringen.

Der

Der 26. Articul.

Daß die Herrſchafft Seinen Hinderſäßen Beyſtand thun möge.

Und darauf in Seiner Herrſchafft Willen ſtehen, Seinem Hinterſäße, eigen oder Vogtmann vor unſern Amptleuthen, darfür Er erfordert iſt, auf denſelben angeſezten Tag, durch ſich ſelbs, oder andern Beyſtand zu thun.

Der 27. Articul

Wo die Herrſchafft, auf gethanes Schreiben, hinläßig ſeyn, oder der Beklagte das Schreiben nicht verführen wolt, wie Sich die Land-Gerichtiſch Oberkeit ferner halten ſoll.

Wurde dann Seine Herrſchafft auf den angeſezten Tag, und darnach in den nächſten vierzehen Tagen, den Verbrecher oder Beklagten für den Richter nicht ſchaffen, oder der Verbrecher, oder Beklagte Unſers Amtmanns Schreiben nicht annehmen wollen/ und darinnen auch läßig erfunden, alsdann ſollen und mögen unſer Pfleger, Richter, und Ambtleuth, nach Erſcheinung der vierzehen Tag, gegen derſelben unſer Landſäßen Unterthan, eigen oder Vogtmann, von Gerichts- und Oberkeit wegen/ ferner die Nothdurft mit Straff und anderer rechtmäßig Wege, wohl fürnehmen, und handeln.

Der 28. Articul.

Wie die Land-Gerichtiſch Oberkeit die, ſo wider der Landſchafft Bauren oder Hinterſäßen in den Fürſtlichen Land-Gerichten ſizend, umb bürgerliche Sachen zu klagen haben, für der Beklagten Herrn weißen mag.

Ob auch jemand zu einer Herrſchafft Bauren, oder Hinterſä-

ßen, Sprüch ſezt, der in unſern Fürſtl. Land-Gerichten, und nicht in einer Hoffmarckh ſizt, iſt der Landſchafft, ſonderlich denen, die das vor nicht gehabt haben, zu Gnaden zugelaßen, daß der Cläger durch unſer Pfleger, Land-Richter, oder ander unſer Ambt-Leuth, an die ſolch Clag gelangen würden, Ambts-halben, aus guten Willen denſelben Cläger für deß Antworters Herrn weiſe, darumb ſchreiben möge, ihme in der Güetigkeit zu dem Seinen fürderlich zu verhelffen, und zu ſchaffen, wo das alſo beſchehe, ſoll es dabey bleiben. Doch uns, wo der Handel gütlich gericht würde, und im Land-Gericht ſtrafbahr were, an unſer Straff unvergrifflich.

Wurde aber der Herr, dem der Antworter zuſtünde, darinn läßig, und ſäumig verſpürt, und wißentlich erfunden, alßdann ſollen und mögen unſer Pfleger, Land-Richter und ander unſer Ambtleuth, dem der Cläger Ambts halben unterworffen wär, ſolchem Kläger gegen dem Antwortter, als vorſtehet, in unſerm Land-Gericht die Billichkeit ſchaffen, oder das Recht, nach Geſtalt einer jeden Sachen, fürderlich ergehen laßen, ungefährlich.

Der 29. Articul.

Daß die vom Adel auf Ihren eigenthümblichen Gütern die Scharwerckh haben.

Es iſt auch, vermög des alten Herkommens, durchaus zugelaſſen, daß die vom Adel auf ihren Gütern, die Ihnen mit Stifft zugehören, die Scharwerckh ſollen haben.

Der 30. Articul.

Auf welchen Vogt-Gütern die von Adel die Scharwerckh haben.

Wo aber die vom Adel allein Vogt-Güter haben, nachdem die Vogthey im Land ungleich iſt, ſo ſoll es damit alſo gehalten werden: Welcher Edelmann auf Seinen Vogt-Gütern, Oberkeit,

keit, und Scharwerkh zehen Jahr hat hergebracht, und der im Gebrauch ohn rechtlich Anſprach ſo vill Jahr geweſen iſt, dabey ſoll es bleiben, und ohne Recht auch nicht entſezt werden.

Welcher aber allein Vogt-Gütter hett, die Ihme nur Vogt-Gült zinßten, und darauf die Oberkeit und Scharwerkh ſo lang, wie obſtehet, im Gebrauch nicht gehabt hette, ſo ſoll alsdann unß die Scharwerkh vorbehalten ſeyn.

Der 31. Articul.

Wo Ein Edelmannß-Gut verändert wird, wie es mit der Oberkeit, und Scharwerkh ſoll gehalten werden.

Wo aber die Edelleuth dieſelben Ihre Güter mit den Eigenthmb und Gründen, oder aller Gült, mit Vorbehaltung des Eigenthumbs, Prälaten, Bürgern, oder Bauren, verkauffen, oder in andere Weeg zu ſtellen: So ſollen Wir nichts münder die Fürſtlich Oberkeit, und Scharwerkh darauf haben.

Der 32. Articul.

Daß der Prälaten und Bürger Güter, mit Scharwerkh, und anderm, wie andere Caſtens- und Urbars-Gütter ſollen gehalten werden.

Es ſollen auch der Prälaten- und Bürger-Gütter, ſo außerhalb der Hoffmarck in unſern Land-Gerichten gelegen ſeyn, mit aller Freyheit, und Gerechtigkeit, Scharwerkh, und ander Beſchwerung halber, zimlich zu unſer Notthurfft gehalten werden, wie es mit Unſern Urbars-Leuthen, und Caſten-Gütern gehalten würd, dergleichen ſollen es die Hoffmarcks-Herrn auch halten.

Der 33. Articul.

Wie es mit den Holz-Fahrten gen Hoff ſoll gehalten werden.

Wür als Landsfürſt ſollen auch der von Prälaten, Bürger,

und Bauers-Leuth Hinterſäßen, und Arm-Leuth, mit den Holzfährten gen Hoff nicht weiter beſchwehren laſſen, dann wie es ungefehrlich vor zehen Jahren iſt gehalten worden, auch für ſolche Fährt kein Geld genommen werden.

Der 34. Articul.

Wie die geordnet, und geſezt Scharwerckh bleiben ſoll.

Wo, und was aber Wür auch die Hoffmarcks-Herren auf der Landſchafft Gütern, geordneter, und geſezter Scharwerkh haben, dabey ſoll es noch bleiben.

Der 35. Articul.

Daß die Ambt-Leuth einen für den andern in der Scharwerck nit beſchwehren ſollen.

Es ſoll auch allen Schergen und Ambt-Knechten in Ihr Pflicht, alſo daß Sie hinfüran keinen mehr für den andern beſchwehren, oder noch umb einigerley Mût abkauffen, Gunſt und Gab, noch ſonſt in einige Weiß ſchieben, oder der Scharwerckh freyen, oder überheben, eigentlich von unſern wegen eingebunden, und welcher unſer Richter, Pfleger oder Ambtmann das überführe, zu deme es ſich befinde, der ſoll, wie hernach in Beſchluß dieſer Erklärung geordnet iſt, Seines Ambts entſezt, und darzu ernſtlich geſtrafft werden.

Der 36. Articul.

Wie der Geiſtlichen, Bürger und Bauren Gütter, durch Veränderung Edelmannß-Freyheit erlangen, und entgegen die Edelmanns-Güter Landt-Gerichtiſch werden.

Wann auch eines Prälaten, oder eines andern Geiſtlichen, auch eines Burgers, oder Bauren Gut mit dem Grund und Eigen.

genthumb in eines Edelmannß Gewalt kombt, ſo ſoll daßelbe Gut nachmalß Edelmannß-Freyheit haben.

Herentgegen kombt dann eines Edelmanns Gut mit dem Grund und Eigenthumb in eines Prälaten, oder in eines andern Geiſtlichen, eines Bürgers oder Bauers Gewalt, ſo ſoll es ein Land-Gericht Gut ſeyn.

Der 37. Articul.

Daß die Hoffmarkhs-Gerechtigkeit bey einen jeden Innhaber unverändert bleib.

Doch wo die Bürger von den Prälaten oder Edelleuten, oder die Prälaten von den Edelleuten, oder Bürgern, Hoffmarkh kauffen, oder ſonſt mit den Eigenthumb an ſich bringen, den ſollen Wür ſolche Hoffmarkhs-Gerechtigkeit, wie vor ſtehet, auch halten.

Der 38. Articul.

Von Sizen, Sedl-Höfen, und Hoff-Bäuen.

Dergleichen ſoll es mit den Sizen, Sedl-Höfen, und Hoff-Bäuen, wie die im alten Gebrauch hergebracht ſeynd, auch gehalten werden.

Der 39. Articul.

Von der Prälaten, der vom Adel, auch Städten, und Markht-Pfandung.

Es ſolle auch den Prälaten, dem Adel, auch Städten und Märkhten, in unſerm Ober- und Nider-Land zu Bayern ꝛc Die Pfandung umb Ihr unlaugbar Gült/ ſie ſeyn ein oder mehr Jahr, vill oder wenig angeſtandten, auch umb Güts Berichts vergönnt werden, und unſern Ambt-Leuthen, ihne die zu wehren, nicht mehr geſtattet, ſondern Sie mögen durch Sich ſelbſt, oder Ihre Diener in obvermelten Fall pfendten, doch daß Sie mit den Pfandten gefahren, wie Recht, und der Lands-Brauch iſt, auch den von Adel,

Städ-

Stådten und Mårkhten an Ihren Freyheiten, oder Gebråuchen, wo Sie die haben, unvergriffen.

Der dritte Theil der erklårten Lands-Freyheit.

Der 1. Articul.

Von Zoll, Maut, und Ungelt.

Item mit den Zollen, Mautten, und Ungelt, ſollen Wůr es halten, und bleiben laßen, wie von Alter unter allen Stånden herkommen iſt.

Was aber deßhalben in Zöllen, Mautten, und Ungelt in zwanzig Jahren Neuerung fůrgenohmen, oder auferſtanden weren, die ſollen fůran abſeyn, und von uns nicht mehr gebraucht, noch Unſern Ambt-Leutten geſtatt werden.

Der 2. Articul.

Daß der Landes-Fůrſt das Land zu Gewehren, oder Pfand nicht ſoll verſchreiben, noch keinen nahmhafften Krieg anfahen.

Wůr, unſer Erben und Nachkommen regierend Fůrſten, ſambt noch ſonder, ſollen in keiner Verſchreibung, ſo Wůr von Schuld, oder ander Sachen wegen geben, unſer Land zu Gewehren, oder Unterpfand verſchreiben, oder verbinden, aber unſer eigne Gůter ſollen hierinnen nicht eingezogen, und Wůr damit frey ſeyn.

Wir ſollen auch kein Land-Krieg anfahen, dann nach Rath unſer Land-Herrn, Ritter, und Knecht, Stådt, und Mårckht.

Der 3. Articul.

Um Abſag, und Befehdung.

Wůr ordnen, und ſezen auch, daß in unſerm Fůrſtenthumb kein Land-

Land-Mann den andern, mit Abſag und Fehdlicher That, gewaltiglich angreiffen, noch beſchädigen ſoll.

Der 4. Articul.

Do einer in deß Fürſten Ungnad und verſagt iſt.

Ob jemand von Geiſtlichen, Edlen und Erbarn Perſonen einiges ungebührlichs wider Unß gehandelt zu haben, verſagt wurde, und dieſelb Perſohn ſich zu verantwortten, und zu entſchuldigen erbütte, auch das Recht leyden möchte, ſo ſollen Wür demſelben gnediglich zu verantworten kommen laßen, und unß nach Gelegenheit des Handelß, zimblich und gnediglich beweiſen, und wider die Recht und Billigkeit nicht ſtraffen / noch annehmen.

Der 5. Articul.

Umb Neewrung der Ehehafft.

Es ſollen auch alle Neuerung der Ehehafft, nemlich der Tafern, und Schenkhens, auch Schmid, Mül und gemeines Failbad abgeſchafft, und der aufzurichten füran nicht mehr geſtattet werden.

Der 6. Articul.

Von der Nachtzil weegen.

Es ſollen nun hinfüran die Clöſter durch die Forſter, und Uber-Reither mit Nachtzil, und anderm unbeſchwert gelaßen werden.

Der 7. Articul.

Von der Fütterſämung weegen.

Item von des Fütterſamens weegen wöllen Wür, daß nun hinfüran an den Enden, da das Buch ligt, keinerley Fütter geſambt ſoll werden. Wo aber das Buch nicht ligt, und das Fütter daſelbs vor dreißig Jahren nicht geſammelt were, ſo ſoll man es füran an denſelben Enden auch nicht ſamblen; Wo aber das Fütter vor

dreyßig Jahren geſamblet iſt worden, daſelbſt ſoll man es hinfüran auch ſamblen, doch mit der hernach geſchribnen Unterſcheid, nembslich daß es allein unſer Pfleger, wo Er das Gericht hat, auch unſer Land-Richter / und der Obriſt Fronbott zu ſambeln macht haben.

Wo aber ein Pfleger were, der das Gericht nicht hett, dem ſoll das Fütter zu ſammlen, nicht geſtatt werden, es were dann Sach, daß es Jr einem allein an etlichen Orten die bemeldte Jar gegeben were.

Es ſoll auch ſolch Füttersamlung nicht mehr dann auf einmal im Jahr beſchehen, und allein Habern geſammlet werden / auch kein Pfleger, Richter, Vorſter, Uber-Reiter, Ammtmann, Fronbott, Scherg, noch jemand anderer, ſonſt einig ander Samblung fürnehmen, in kein Weiße.

Es ſoll auch ſolch Haaber-Samen nach des armen Manns willen, und nicht nach den Mäßlen gegeben werden, und genohmen, auch der Arm-Mann durch unſer Pfleger, oder Richter, Fronbotten, oder andere, nicht ferrer, höcher und weiter beſchwert, noch angezogen werden.

Doch ſoll unß, und unſern Erben, und Nachkommen, regierenden Fürſten, dieſe Erklärung des Fütterſamens an unſern Samungen, in unſern Urbars-Büchern angezeigt, auch wie Wir, und unſer Vorfahren, ob Menſchen Gedächtnuß im Gebrauch herbracht haben, unvergriffenlich ſeyn.

Der 8. Articul.

Von Theilung der Eygen-Leuth.

Item die Eygen-Leuth ſollen Wür, mit unſern Prälaten, den vom Adel, und Burgern füran theylen, alſo und auf die Meynung, daß die Söhn den Müttern, und die Töchtern dem Vatter nachfolgen ſollen.

Der

Der 9. Articul.

Daß der Eygen-Leuth Heyrathen frey ſeyn ſoll.

Es iſt auch billich, daß die Heyrath unſer, und ander Herrn Eygenleuth frey ſeyn. Doch daß die mit der Eygen Herrn Vorwißen beſchehen ſollen, auch das ſolche Heurath unbeſchwert, und ohn all Forderung einiger Schäzung, und Bezahlung Güts, oder Gelts gethan werden mögen.

Der 10. Articul.

Ander Heyrath halben.

Deßgleichen ſollen Wür durch Unß Selbs noch jemand ander keine Frauen, oder Jungfrauen ohne Ihren/ und Ihres Vatters, und Müttern, oder ob die nicht im Leben weren, ohn ihrer nechſten Freund, und Gerhaben Willen verheyrathen.

Der 11. Articul.

Umb Entſezung der Gwehr.

Es ſoll keiner Seines Innhabens, ohne Recht entſezt, auch um das alles nach gemeinen Rechten gehandelt werden.

Der 12. Articul.

Umb Holz-Gründ, wie man dieſelben räumen oder außſtökhen mag.

Item, nachdem ſich auch die Prälaten, die vom Adel, und Städt, und Markht, und die armen Leuth beclagt haben, wo Ihr Holz-Grund / und Wißmäder auß ihrer Nachleßigkeit mit Holz verwachſen, daß Ihnen ſolches abzuhauen verbotten ſey; darauf iſt zugelaßen, daß unſer Jäger-Meiſter, Vorſter, und ander Unſer Ambt-Leuth, Ihnen füran ſolch Holz, ſo auf ſolchen Ihren Gründen, und Wißmädern, unfährlich inner zehen Jahren aufs

neue gewachſen, und nicht Aich-Reiß ſeind, abzuhauen, nicht mehr wehren ſollen, ſondern Sie mögen denſelben Holz-Grund, oder Wißmad zu und nach Ihrer Notthurfft, wie obſtehet, wohl raumen.

Sie mögen auch in unſern Pann-Vörſten, auf Ihren Holz-Gründen und Wißmädern das klein Reißach-Holz außerhalb der Aich-Reiß, wohl abhauen, und ſchnaiten, damit Sie Ihrer Gründ genießen mögen, und nicht verliehren.

Der 13. Articul.

Vom Waid-Werck, auch wo, und wem die Rehe, Schwein und Bärn zu fahen erlaubt ſeye.

Item Waidwerckhs halben haben Wür bewilliget und zugelaßen, daß nun füran den Prälaten, Stifften, und Edelleuthen, Burgern in unſern Städten von Geſchlechtern, die derhalb ſondere Freyheit, oder es ſonſt in gewohnlichem Gebrauch von Alter herbracht haben, Reher, Schwein und Bärn zu fahen erlaubt ſeyn ſoll, daß Ihnen auch unſer Jägermeiſter, Vorſter, und ander Unſer Ambt-Leuth geſtatten ſollen.

Doch an unſern Pann-Förſten, und derſelben Vorhölzern ohne mittel daran ſtoßent, auch in den Auen, der Wildfuhr, ſollen Sie ſolch Waidwerckh meyden und unterlaßen.

Der 14. Articul.

Was für Vor-Hölzer ſollen gehalten werden.

Und der Vor-Hölzer halben ſolle es nachfolgenden Verſtand haben: Wo zwiſchen der Vor-Hölzer und Pann-Förſt, ſichtige und unterſchidliche Bau-Felder, und Hew-Wißmäder ligen, und nicht anhäng ſeynd, dieſelben ſollen für Vor-Hölzer, ohne Mittel an die Pann-Vörſt ſtoßent, nicht gehalten werden, auch die andern freyen Hölzer, und Wäld, daran Wür das Gejaid von Alter im Gebrauch herbracht haben, damit nicht begeben ſeyn.

Der 15. Articul.

Wo und wann die Füchß, Haaßen, Hüner und Vögel zu fahen zugelaßen ſey.

Jhnen iſt auch vergunt, und zugelaßen, daß Sie Füchß/ Haaſſen, Hüener, Wachtel, und Vögel fahen, und ſchießen mögen, ausgenohmen das Land-Gericht Neuburg, und wo Wür unß in der Nähend, unß zu ſondern Luſt, zu Zeiten ichtß zu hayen, ſchaffen wurden, darinn Wir unß doch, unfehrlich, und zimlich halten ſollen, daſelbſten ſollen Sie alßdann alles Waydwerkh, dergleichen das Hezen an unſern Pann-Vorſten, Vorhölzern, und Awen, wie vorſtehet, unterlaßen, aber Hüner / Wachtel, und Vögel zu fahen, und zu ſchießen, mit dem Kloben, und auf Vogel-Herden zu vogeln, auch in den Feldern Füchß, und Haaſen zu hezen, ſoll Jhnen unverbotten ſeyn, wie von Alter auch geweſt, und Herkommen iſt.

Auch ſollen unſer Land-Leuth keiner, weeder durch die Schergen, oder ander Knecht hezen laßen, es haben dann dieſelben unſer Land-Leuth die Windt ſelbs im Hauß.

Der 16. Articul.

Daß die kleinen Wild-Pänn außer der Lands-Gränizen, weeder Bauren, Schergen, noch andern Wildnern nit mehr ſoll hingelaſſen werden.

Es ſollen auch weeder unſer Jäger-Meiſter, Vorſt-Knecht, Schergen, noch kein ander Amptmann füran einigen kleinen Wild-Pann von unſern weegen / weder Bauren, Schergen, oder andern Wildnern mehr hinlaßen, ausgenohmen zu Handhabung unſer Land-Gräniz, mag das hinlaßen geſchehen, doch allein den Innwohnern unſers Lands.

Wo aber das hinlaßen, hindan geſezt an den Land-Gränizen, wie vorſtehet, darüber geſchehe, ſo mögen die Prälaten,

Stifft, die vom Adel und Burger, denſelben Bauren / Schergen, und Wildnern Ihre Büchſen, Arm-Bruſt, Hund oder Nez, nehmen, und wo das auch nicht helffen wolt, Sie darumb fänglich annehmen, und zu ferrer Straff in die Gericht, darinn die Gefangne geſeßen ſind, antworten.

Der 17. Articul.

Von Erb-Gejäiden.

Doch ſo ſoll ſolch unſer Verwilligung, und Zugeben, einem jeden, der erbliche oder ander Gejäid im Gebrauch hat, an Seiner Gerechtigkeit, und altem Herkommen unvergriffen ſeyn.

Anfang des vierdten, und letzten Theilß.

Der 1. Articul.

Daß die Ubel-Thäter auf des Landsfürſten Coſtung gehalten, und gerechtfertigt ſollen werden.

Wer einen Ubel-Thätter in Fängknuß bringen will / und rüfft das Recht über Ihn an, und thut entgegen alles, das des Gerichts Recht iſt / ſo ſolle man auf deß Anruffers Coſtung den Gefangnen halten. Wurd aber derſelb Ubelthätter mit Recht geſtrafft, oder ſtraffbar gefunden, ſo ſollen Wür auß Landsfürſtlicher Oberkeit die Koſtung, ſo über die Rechtfertigung gehet, leyden.

Dergleichen, ſo ein Ubelthätter von Landsfürſtlicher Oberkeit wegen angenohmen würdet, der ſoll auch auf unſer Coſtung gehalten, und geſtrafft werden.

Der 2. Articul.

Daß der Ankläger in Vollführung Seiner Anklag nicht übereylt, oder verkürzt werden ſoll.

Wann auch ein Ubelthätter Sein Anklager hat / ſo ſoll der Ubelthät-

thätter auf das fürderlichſt, gerechtfertiget werden, zu zimblicher Zeit, und wie Sich nach Geſtalt der Sachen, und Seiner Mißhandlung gebühren, und fügen will, und daß auch der Ankläger mit Verkündung deß Rechtens, von dem Gericht nicht übereylt, verkürzt oder gefehrt werde.

Der 3. Articul.

Von den Ubelthättern, ſo in den Hoffmarkhen betretten, und angenohmen werden, und wie der Hoffmarkhs-Herr den Ubelthätter am dritten Tag aus der Hoffmarkh in das Land-Gericht antwortten ſoll.

Die Ubelthätter, ſo in den Hoffmarkhen betretten werden, ſollen durch den Hoffmarkhs-Herren wohl bewahrt biß an den dritten Tag durch denſelben Hoffmarcks-Herrn, unſerm Land-Richter der Ende, dem ſolches vorhin zeitlich verkündet werden ſolle, auf dem Hoffmarckh-Gericht, gebunden, und gefangen geantwortet werden.

Der 4. Articul.

Wem deß Gefangnen Ubelthäters verſtohlen, und geraubt Guth zugehörig, und folgen ſoll.

Und demſelben Unſerm Land-Richter von dem verſtohlnen oder geraubten Gut, welches der ſo umb Diebſtahl gefangen wurdet, bey Ihme gehabt, oder in der Hoffmarkh hat, nichts zu geben ſchuldig ſeyn, ſondern was bey demſelben Gefangnen, und in der Hoffmarkh gefunden wird, das ſoll, ſo ferr niemand, dem daßelbe Gut zugehört hette, hernach käme, und das mit Recht, und wie ſich gebührt, einziehen mag, dem Hoffmarkhs-Herrn unverirrt volgen, und zuſtehen.

Dergleich ſoll es des Gefangenen, verſtohlen oder geraubten Gueths halben, ſo bey Ihme, oder in unſern Land-Gerichten gefunden würdet, von unſern Land-Richtern, oder Wem Wür das zuſtehen laßen, auch gehalten werden.

Der

Der 5. Articul.

Daß deß Ubelthäters eygen Gut, Seinen Erben, und Glaubigern, bleiben ſoll.

Wo aber ein Ubelthäter mit den Tod geſtraft würdet, ſo ſoll deßelben eygen aufligent, und fahrend Gut, wo Er das hat, das nicht verſtohlen, oder geraubt iſt, Seinem Weib, Kindern, Glaubigern, oder Erben, wie Sich gezimbt/ folgen, und bleiben, und umb aller ander Ubelthäter Haab, und Güter, ſoll es, wie umb des Diebs-Güter, gehalten werden.

Der 6. Articul.

Von Confiſcation der Güter.

Es were dann ein ſolch Verbrechen, darumb der Leib geſtrafft/ darzu deß Ubelthäters Gut confiſcirt werden möcht.

Der 7. Articul.

Wie einem Sein Gut, ſo Jhme verſtohlen oder geraubt, gegen Bezahlung deß Fürfangs, zugeſtellt werden ſoll.

Es ſoll auch denen, ſo Jhr Gut geſtohlen, oder geraubt, wo das bey denen Ubeltthätern betretten würdet, ſo ferr Sich dieſelben angegriffen, und beſchädigten, und aufs wenigſt, mit Jhren Ayden darzu ziehen, wie Recht/ daßelb Jhr verſtohlen oder geraubt Gut wider geben werden.

Doch Unſerm Land-Richtern, dergleichen Hoffmarkhs-Richter, für alle Sach, dem Gericht nicht mehr, dann zween und ſibenzig Mönchner Pfenning Fürfangs vorbehalten ſeyn.

Der

Der 8. Articul.

Daß ein jeder Sein Gut dem Thäter in friſcher That wider nehmen mög.

Es mag auch ein jeder Sein Guet, ſo Ihme verſtohlen oder geraubt worden iſt, ehe und er deßhalben mit Klag an das Gericht kombt, in friſcher That wohl wieder annehmen, ihme gegen der Herrſchafft, oder Gericht in allweeg unentgolten.

Der 9. Articul.

Wie es mit dem Guet der flüchtigen Ubelthäter, außer der Adelß-Perſohnen, ſoll gehalten werden.

Item ob jemand Mann oder Weib, außerhalb Adelß von gemeinen Perſohnen, einen Todſchlag, oder eine andere Malefiz-Ubelthat, die offenbar were, begienge, und darumb entrun, iſt dieſelb Perſohn in einer Hoffmarckh geſeſſen, ſo ſoll Ihr Guet durch den Hoffmarcks-Herrn alles Fleiß, mit Wißen unſers Landrichters, treulich beſchriben, und inventirt, und daß deß ein Inventari und Copi durch denſelben Hoffmarkhs-Herrn unſerm Land-Richtern der Ende, auf Sein Begern, von unſertweegen gegeben werden, und deß Guet in der Hoffmarckh verhafft bleiben, biß zu weiter nachfolgender Handlung.

Wurde aber der Thäter betretten, und zu Ihme gericht, ſo ſoll es mit dem Guet gehalten werden, wie oben von der Ubelthäter Guet gemeldt iſt.

Wo aber ein ſolch Perſohn der begangnen That in Jahrs-Friſt nicht betretten würdet, ſo volgt uns als Land-Fürſten, das Guet für die Straff deß Vizdombhandelß, und ſoll der Leib des Thäters dannoch nicht geſichert ſeyn, wo Er Sich anderſt mit uns und deß erſchlagnen Freunden nit verthädingt, oder verträgt.

Jedoch wo ſolcher entwichner Thäter umb Glaid anhalten, ſoll Ihme daßelb von und zu Verhör, von unſernweegen gegeben, und

nicht abgeſchlagen werden, es were dann die That gar offenbahrlich muthwillig, alsdann ſolle Thäter allein zu Recht, und nicht weiter verglait werden.

Der 10. Articul.

Wie der Grund- Vogt-Herr, und Glaubiger von der Ubelthäter Guet ſollen bezaht, und entricht werden.

Es ſollen auch hierin vor der Herrſchafft, und allen Leuthen, von dem Guet, der Grund- Herr oder Vogt- Herr irer Gült, und Guets Berichtung gewehrt werden. Sein Weib, ob Er die hat, ihrs zugebrachten Heyrath- Güts, und Morgen Gab, und ander Sein Glaubiger irer Schuld bezahlt, und dergleichen durch unſer Land-Richter in unſern Land-Gerichten nach gehalten werden.

Der 11. Articul.

Umb Urphed.

Wo Sich begibt, daß einer oder mehr Gefangen, nicht gerechtfertigt, ſonder außgelaßen werden, ſo ſollen Sie notthürfftig Verſorgnuß, und Urphed geben, mit nothtürfftiger Einziehung und Verſehung, aller derjenen, ſo an ſolcher irer Gefängnuß, Raht, Hülff, und That, oder Sie aus einer Hofmarkh geantwort haben, darunter verdacht, oder verwand ſeynd, wie Land- Läuffig, und geſtalt der Sachen Eraiſchen iſt, und daß auch dem, der einen einbracht, oder bevorſtehet, unſerm Land-Richter geantwort hat, auf Ihr Begehrn, und Schreiber-Lohn, derſelben Urphet ein richtige Copi gegeben werde.

Der 12. Articul.

Von Bezahlung der Azung, ſo einer der Straff halber begnadt, und außgelaßen würd.

Ob auch alſo einer, der Straff würdig erfunden, durch unß begnadet

gnadet würd, daß alßdann derſelbe, ſo begnadet/ und außgelaßen würdet, oder aber Wür ſelbſten die Azung bezahlen, und der Ihne eingebracht, ſolches nicht entgelten.

Der 13. Articul.

Von der Edel-Leuth Todſchlägen.

Welcher Edelmann einen mutwilligen Todſchlag thut, würdet Er betretten, ſo mögen Wür mit Recht wider Ihn handeln laßen, nach Gelegenheit Seines Verbrechens, und Sein Gut ſoll Seinem Weib, Erben, und Glaubigern/ wo er die hat, bleiben. Entweicht Er aber, ſo ſoll unß Sein Guet in Arreſt, und verhafft ſeyn. Doch von unſernweegen uninventirt, unverpetſchirt, und unverſpehrt bleiben.

Es ſoll auch alle Nuzung davon Seinem Weib, Kinder oder Erben, zuſtehen, und folgen, doch dergeſtalt, daß Sie Ihm Sein Lebenlang nichts darvon geben, oder raichen, er vertrag ſich dann mit unß umb ſolches Verbrechen, und deß Getödten Freunden, nach Gelegenheit der Sachen, und der entleibten Perſon zimlich, und nach unſer Erkantnuß, und das alles, wie oben begriffen iſt, ſtehet nach mehrer unſer Begnadung.

Begebs ſich dann, daß Er in wehrender Flucht, und ehe er begnadet, tödtlich abgieng, alsdann ſollen die Straff Seines Verbrechens gegen den Erben, vermög gemeiner geſchriben Rechten, gefallen, und abſeyn, aber in ſolchem Fall ſollen deß Entleibten Freunden Ire Sprüch gegen Seinen, des Thäters Erben, vermög gemeiner geſchriben Recht, unbenommen, ſondern fürgeſezt ſeyn.

Wo aber der Thäter ein oder mehr Kinder hett, welche die Zeit Seines Abſeyns, ihrem Alter, und zugetragner Gelegenheit nach/ verheurath werden ſollen: So haben Wir aus Gnaden bewilligt, daß alßdann unverwehrt ſeyn ſolle, dieſelben Kinder von deß abweſenden Thäters Guet, doch mit unſerm Vorwißen, und Willen, auszuſteuern, und zu verheurathen.

Der 14. Articul.

Wie künfftiglich die Beſtattung der Freyheit ſoll geben werden.

Wür, unſer Erben, und Nachkommen regierende Fürſten, ſollen auch in Eingang unſers Regiments, vor und ehe uns ein Landſchafft Erbhuldigung thut, dieſe gegenwärtige Erklärung und Mäßigung der Freyheit gnediglich beſtetten, und von Wort zu Wort und dieſelbe Beſtattung inſerirn, und ſchreiben.

Der 15. Articul.

Daß dieſe Erklärung einem jeden an andern Seinen Freyheiten unvergrifflich ſeyn ſoll.

Und dieſe unſer Erklärung, und Mäßigung, ſoll allen Ständen, denen von Prälaten, vom Adel, den von Städten, und Märkhten, einem jeden an ſeinen ſondern vorgehabten Freyheiten, Gerichten, Gerechtigkeiten, Wildpannnen, Pfandungen, oder Bräuchen, es ſey der Enden, da das Buech ligt, oder im Niderland, da das Buech nicht iſt, nemlich dißhalb, und jenhalb der Thonau, vorm Wald, auf dem Norggau, und ſonſt allenthalben in unſerm Fürſtenthumb unſchädlich ſeyn, alſo zu verſtehen, ob einer oder mehr inſonderheit mehrer Freyheit, Gericht oder Gerechtigkeit, auch nach Lands-Gewohnheit derſelben Orthen, Refirn, mit Pfandung, oder in ander Weeg, alten Gebrauch hette, dann hierinn ingemein iſt ausgetrukht, die ſollen Ihnen ingemein ihr einen oder mehr hiemit ungeſchwächt, und ungeändert ſeyn, und bleiben.

Der 16. Articul.

Daß dieſe Erklärung den alten confirmirten Freyheiten nichts benehmen ſoll.

Es ſollen alle und jede, die alten gemeinen Lands-Freyheit, und

und gegebnen Confirmation mit allem dem, ſo in dieſer neuen Erklärung eingezogen / und dardurch diſelben alten Freyheiten erklärt, und alſo in Läuterung bracht ſeynd, außerhalb deß, ſo in dieſen obgeſchribnen Artikheln nicht geſezt iſt, in kein Weiß, weeder geändert, gemindert, noch geſchwecht ſeyn.

Der 17. Articul.

Von der Fürſten Verpflichtung zu diſer Erklärung.

Und damit auch diſe obgeſchribne Erklährung und neue Zulaßung, ſo in etlichen Artikheln beſchicht, in ewige Zeit bleiblich ſeyn mög: So verpflichten Wür unß Herzog Ott Heinrich Pfalz-Grave ꝛc. für uns, auch all unſere Erben und Nachkommen, Lands-Fürſten, daß alles bey der Verſicherung, und Verbindung, wie Wür unß in obenangezeugten jezt gegebenen Beſtattung gemainer Landſchafft alten Freyheit verſchriben, und verbunden haben, (die auch in ichte kein Auslegung zu einiger Schmälerung daher thun ſoll) getreulich ohn alle Ausrede und Abbruch, zu vollziehen, und zu halten, auch bey allen Ambt-Leuthen, gegenwürtigen und künftigen zu verfügen, und ernſtlich zu verſchaffen, daß dieſe Erklährung und Artikhel, wie Sie geſtelt, und geläutert ſeynd, auch getreulich gehalten, vollzogen, und darwider nichts gehandelt werde.

Der 18. Articul.

Daß bey jedem Land-Gericht ein beſiegelt Libell dieſer Erklärung ſeyn ſoll.

Und auf daß die auch in beſter Gedächtnuß bleiben, ſo ſollen und wollen Wür in jedes Land-Gericht ſolcher neuer Erklärung, Zulaßung und Artikhel ein glaubwürdige Copi, die auch allweeg daſelbſt bleiben, und kein Ambtmann in Seinem Abzueg wegführen ſoll, unter unſerm Secret legen, darein die Ambt-Leuth ſehen, und derſelben deſto ſtattlicher wißen zu geleben.

Der 19. Articul.

Daß dieſe Erklärung zweymahl im Jahr offentlich verleſen werden ſoll.

Es ſoll auch nun füran in ewig Zeit dieße Erklärung in jedem Land-Gericht, ein Jahr zu zweyenmahlen, nemblich an den lezten Weyhennacht, und Pfingſt-Feyer-Tag offentlich vor Verſamblung des Volkhs verleſen, und allen Ambt-Leuthen alſo zu vollbringen, in Ihr Ambts-Pflicht gebunden ſeyn.

Der 20. Articul.

Wie alle Ambts-Verweſer zu dieſer Erklärung ſchwören ſollen.

Es ſollen auch unſer, unſer Erben, und Nachkommen, Hoffmeiſter, Marſchalkh, Vizdomb, Hauptmann, Canzler, Räht, Pfleger, Rentmeiſter, Jäger-Meiſter, Landt-Richter, Secretarii, Richter, Caſtner, Mautner, Zollner, Canzley- und Rent-Schreiber, Gegenſchreiber, Vorſter, Uberreiter, Ungelter, und all andere Ambt-Leuth, auch Ambts-Diener, die mit Verwaltung deß Land-Regiment umbgehen, im Anfange, als Sie in die Ambt, oder Ihre Dienſt ſtehen, unß Selbſt und unſern Nachkommen, oder wem Wür, oder Sie ſolch Pflicht aufzunehmen befelchen, offentlich ſchwöhren, daß Sie ſowohl Landt und Leuthen, und inſonderheit den Unterthanen ihrer Aembter und Dienſt, zu Iren Rechten, Freyheiten, Gerechtigkeiten, und diſer Erclärung, alß zu unſern Rechten richten, und handeln, und darwider bey Vermeydung nach gemelter Straff, nicht thun, noch Ihren Unter-Ambt-Leuthen und Dienern geſtatten wöllen.

Wo Sye aber nicht ſchwöhren, daß Ihnen doch in keinen Weeg nachgelaßen werdten ſoll, ſo ſoll niemand ſchuldig ſeyn, auf Ir Forderung gütlich oder rechtlich zu erſcheinen. Wo auch darüber einicher-

cherley Rechtfertigung vor Ihnen geſchehe, das ſoll ein Nichtigkeit, und ganz unkräfftig ſeyn: auch keinen bindten.

Der 21. Articul.

Daß ein jeder Ambtmann Seines Befelchs ein Uhrkundt unter Fürſtlichen Secret in das Ambt bringen ſoll.

Es ſoll auch ein jeder Ambtmann, ſo Er zu dem Ambt geſchwohren hat, ein Uhrkundt unter unſerm, oder nach unß deß regirenden Landts-Fürſten Secret, mit Ihme in das Ambt bringen, und nemblich die Richter zu dem erſten Rechten vor dem Gericht, daß Ihme bevolhen iſt, ſolch Schreiben offentlich hören, und leßen laßen.

Der 22. Articul.

Von Straff der Fürſtlichen Ambt-Leuth, ſo dieſe Erklärung überfahren.

Welcher Ambtmann aber, ſo wie vorſtehet, zu diſer Erklärung, und der Landtſchafft verſchriebenen Rechten, Freyheiten, und Gerechtigkeiten, geſchworen hat, wie dann ein jeder von Stund / ohne alles Verziehen, ſo er ein Ambt zu verwalten annimbt, oder jezt innen hat, thun ſoll, er ſey hohes oder nieders Standts, darwieder in einem oder mehr Artikheln handeln, die gefährlich überfahren, und jemands, über einer Herrſchafft oder deß Beleydigten gütlich oder freundlich Erſuchen, ſo darvor durch zwen aus den Ständen der Landſchafft, oder ſonſt durch zween erbare angeſeßene Mann, an denſelben Ambtmann ſchrifftlich oder mündtlich beſchehen ſoll, darüber beſchwehren wurdt.

Wo ſich dann das zu Jme wißendlich erfindt, oder glaublich erfahren würdt, der ſoll alßdann Seines Ambts, zu was Zeiten das im Jahr beſchicht, zu Stund an entſezt, und Ihme füran Sein lebenlang kein Ambt mehr gelaßen werdten, auch ferrer nach unſer Hoff-Räthe, und in unſern Vizdomb-Ambten, nach unſer Vizdomb

und

und Räthe Mäßigung, und Erkanndtnuß, dem Beleydigten Sein Coſtung und Schaden ohn Verzug abthun/ und darzu ſolch Beſchwerung abgeſchafft werden.

Vnd ob demſelben Ambtmann ſolch Ambt Sein Lebenlang, oder auf Jahr verſchrieben wär, ſo ſoll Ihne doch ſolche Verſchreibung in dieſem Fall, darwider nicht fürtragen.

Der 23. Articul.

Wie gegen dem Ambtmann, ſo umb Uberfahrung dieſer Erklärung beklagt würdt, ſoll procedirt und gehandelt werden.

Und ſolch Uberfahren und Verbrechen ſoll ſich darvor zu demſelben Ambtmann wißendlich erfunden haben, alſo daß Wür, oder an unſer Statt unſer Anwäld, auch ein jeder, der durch unſern Ambtmann, vor unſern Hof-Räthen, und in den Vizdomb-Ampten, vor unſern Vizdomb, und Räthen, der aufs wenigſt ſieben, und der mehrer Theil Layen, und vom Adel ſeyn ſollen, mögen fürnehmen, und beclagen.

Und darauf dieſelben unſer Räht, nach gnugſamer Erfahrung, die Sie von Lands-Fürſtlicher Oberkeit wegen, hierinnen thuen ſollen und mögen, und nach Verhör der Sachen, zum fürderlichſten auf Ihr Ayd im Handel erfahren, und erkennen, ob der beklagt Ambtmann dermaßen verhandelt, und in die aufgeſazt Peen, und Straff gefallen ſey, oder nicht.

Der 24. Articul.

Wo deß Ambtmannß Anklager ungerecht erfundten, wie Er dem Ambtmann Abtrag thun ſoll.

Entgegen, wo der Beleidigt / ſo dem Ambtmann beklagt hat, unrecht erfunden wurdt, alsdann ſoll derſelb dem Ambtmann Sein Coſt, Zehrung, und Schmach, nach vermeldter Unſer Räht Erkandtnuß, auch widerkehren, und abthuen, und darauf jede Parthey ſchul-

ſchuldig ſeyn, waß unſer Hoff-Räht, jedweders Theilß halben, in dieſem Fall auf Ihr Ayd entſcheiden, erkennen, oder ſprechen, ſolches ohn ferrer Waigerung, und Aufzug anzunehmen, zu halten, und zu vollziehen, auch dieſe Peen und Straff gegen den Ambt-Leuthen erſt ſtatt haben, umb Händel, ſo ſich nach Aufrichtung und Beſchluß dieſer Erklärung, und Sazungen, und nach Ihrer Ambts-Pflicht, die Sie ohn verzihen, wie obſtehet, thuen ſollen, begeben haben, alles treulich ohn Gefehrde.

Der 25. Articul.

Daß dieſe Erklärung ſtracks nach vermöge deß Buchſtabens ſoll gehalten werden.

Solches alles ſoll auch ganz nach vermög deß Buchſtabens verſtandten, ſtrakhs gehalten, und darwider einige Diſputation nicht zugelaßen werden.

Dergleichen Erklärung und Puncten, ſollen der Länge nach in Trukh gebracht, und in ein jedes Land-Gericht ein Exemplar geordnet.

Deßgleichen ſolche Abtrukh einem jeden Landſäßen, auch den Stäten, und Märkhten auf Ihr Begehrn zugeſtelt werden.

Und deß zu wahrem Uhrkundt, haben Wür obgenanndter Herzoge Ott Heinrich Pfalzgrave 2c. 2c. unſer Fürſtlichs Inſigel hieran henkhen laßen. Geſchehen, und geben zu Newburg an der Thonaw, Montags nach Trium Regum den achten Tag Januarii, nach Chriſti unſers lieben Herren Gebuhrt, fünfzehen hundert, und im vier- und funffzigſten Jahr.

Ott Heinrich Pfalzgrave, m. p.

)o(

Vorige Addition.

1. Nieder-Gerichtbarkeit auf einſchichtigen Gütern wird angefochten.
2. Warum?
3. Wird denen von Adel zugeſprochen.
4. Deſſen Urſachen

1 DEr Cammer-Fiſcal machte einem von Adel die Nieder-Gerichtbarkeit auf ſeinen einſchichtigen Gütern diſputirlich, allein derowillen, indeme er von Adel von gemeldt einſchichtigen Gü-
2 tern nit zugleich Stifft und Gilt, id eſt, beede cumulative, hatte, da doch in einer ſub dato 1. Mertzen 1641. über den 60. Frey-Brieff und 21. Art. andern Theil der erklärten Landsfreyh. außgangener Declaration §. wie dann auch fünfftens ꝛc. ausdrucklich ſtatuirt iſt: daß keinem die Nieder-Gerichtbarkeit zu zuſtehen ſeye, welcher von ſeinen einſchichtigen Gütern kein Stifft und Gilt hat ꝛc. Obwohlen zwar dieſe beede Wörtlein Stifft und Gilt, ſtricte von der Sach zu reden diverſas præſtationes, unterſchiedliche Reichnuſſen importiren, alſo zwar, daß dieſes, id eſt, die Gilt die Bedeutnus deß Dominij directi, welches der Grund-Herr ihme vorbehält, jenes aber, die Stifft, die Bedeutnus deß Dominij utilis, welches den Unterthanen verſtifft wirdet, auf ſich hat, ſo iſt doch dieſes nit in conſideration gezogen, und von dem Hochlöblichen Reviſorio wider den Cammer-
3 Fiſcal geſprochen worden, 1. und hauptſächlichen darumben, weilen öffter angezogne 2. vocabula Stifft und Gilt, gar offt und meiſten-
4 theils für Synonima, id eſt, für eins genommen werden, und re ipſa anders nichts, als Canonem, Grundt- und Herrn-Gilt, es beſtehe hernach ſolche in Geld oder Getraid, bedeuten, wie auß dem gantzen 21. tit. abſonderlich den 1. 2. 10. 11. 12. und 13. Art. der Land-Rechte zu colligiren iſt, und daß 2. do dieſe beede copulative wie der Cammer-Advocat wollen, nit requirirt werden, iſt aus dem 60. Frey-Brieff, als erſter Conceſſion der denen der Edelmanns-Freyheit-fähigen auf ihren einſchichtigen Gütern competirenden Nieder-Gerichtbarkeit, zuſehen, allwo das Wörtlein Gilt, gar nit einmahl eingericht iſt, ſondern nur erfordert wird, daß ihnen, id eſt der Edelmanns-Freyheit-fähigen, die einſchichtige Güter mit der Stifft und Eigenthum zugehören ꝛc. Was 3.tio noch mehrers das mehrermelter zweyer Wörtlein in dem 21. Art. 2. tit. der erklärten Lands-Freyheit,

heit, gar keines gemeldt und nur von denen von Adel zur Exercirung der Nieder-Gerichtbarkeit auf ihren einſchichtigen Gütern pro principali requirirt wird, daß ſie derſelben Eigenthümer, und Grund-Herrn ſeyn ꝛc. und in recognitionem hujus jährlichen was nehmen, wie ſolches alsdann Stifft oder Gilt, oder beedes mit einander titulirt werden will. vid. D. Baſſ. ſemicent. Cont. 40. à n. 10. allwo ad n. 3. auch merckwürdig zu leſen, wann, und aus was Urſachen denen von Adel die Nieder-Gerichtbarkeit anfänglichen nur in ihren geſchloßnen Hofmarcken verlihen, hernach aber auf die einſchichtige Güter extendirt worden.

Vorige Addition.

1. Ob ein unbefreyter Hofmarcks-Innhaber über eigene Contract fertigen könne?
2. Ratio dubitandi
3. Deren Beantwortung.
4. Fernere Einwürffe dagegen.
5. Ausſpruch für dieſelben Innhaber.

Cornelius ein unbefreyter Hofmarcks-Innhaber verſchreibet 1
Pompeio ſeinem Glaubiger ein gewißes Stuck; als er zur Gant kommen, wollen die übrige Creditores den Pompeium nit admittiren, vorwendende, die Aufrichtung der Brieffer ey ſeye nit vor der ordent- 2
lichen Obrigkeit geſchehen, gleich der 2. Art. 2. Tit. Gant-Proceſſ. erfordert, denen begegnet Pompeius, ſein unter des Cornelii eigner Hand und Petſchafft verſchriebnes hypothec ſeye nichs deſto weniger gültig 3
und kräfftig, weilen Cornelius nit unter die, welche durch gegenſeitlich allegirten Artic. die Pfand-Verſchreibung vor ihrer ordentlichen Obrigkeit aufzurichten bemüſſiget, ſondern unter diejene, ſo davon eximirt; und unter eigner Fertigung ihre Güter verpfänden und verſchreiben mögen, zu rechnen, welches er dahero probirt, indeme 1.) der Cornelius, und alle Hofmarcks-Innhaber immediate der Regierung unterworffen: Dem Lands-Fürſten das homagium, id eſt den Ayd, gehorſam, getreu, und hold zu ſeyn, præſtiren: Bey denen Land-Tägen erſcheinen, und alſo denen Edlen gleich, und noch in vielen für mehrer, als die gemeinen Leuth, von welchen der 3. Art. ſtatuirt, gehalten werden. 2.) Können dergleichen Hofmarcks-Innhaber über die Contract ihrer Unterthanen fertigen, warum dann nit auch über ihre eigne? ad 1. rationem gäben die Glaubiger replicando wohl zu, daß aller derjenigen privilegien, welche realia, und denen Gü- 4
tern

tern ſelbſten anhängig ſeynd, e. g. die Nider-Gerichtbarkeit / die Scharwerck, und dergleichen ꝛc. wovon part. 2. der erklärten Lands-Freyheiten tractirt wird, die auch unbefreyte Hofmarcks-Innhaber fähig, dahin aber diejenige Freyheit, ſo perſonal genennt, und gewiſſen Perſonen ex ſpeciali privilegio ratione ihrer Dignitäten verlihen werden, nit zu extendiren ſeynd, D. D. ad c. 2. X. de Auth. & uſu pallii, & in c. Privilegium 7. de R. J. in 6. und mit dieſem iſt auch die ander vermeintliche Urſach widerlegt, dann derowegen können die unbefreyte Hofmarcks Innhaber über ihrer Unterthanen Handlungen Brief aufrichten und fertigen, weilen die Fertigung ein Actus Jurisdictionis, welche, wie verſtanden, denen Hofmarcken realiter anhängig, die Fertigung aber über die eigene Contract iſt ein Perſonal-Privilegium, und aus einem vorgehenden, nemblich Real-Privilegio, nit zu inferiren, deren Einwenden und Repliciren ungehindert, iſt den 25. Junii 1661. die Hofraths-Erkandtnuß dahin ergangen:
5 daß die unbefreyte Hofmarcks-Innhaber dißfalls denen Befreyten gleich zuhalten ſeyen, wie dann ein ſolches der gemeine Lands-Gebrauch iſt, und noch darzu aus dem 12. Artickel 1. Tit. der Landr. beſtätiget wird, allwo diejenige Perſonen, welche ohne Mittel dem Hofrath oder denen Regierungen unterworffen ſeynd, Bürgſchafft leiſten, und ihrer Freyheiten ſich verzeihen mögen gleich denen Edlen, die unbefreyte Hofmarcks-Innhaber, ſeynd nun auch dem Churfürſtl. Hofrath, oder denen Regierungen immediate unterwürffig.

Vorige Addition.

1. Daß ein Hofmarcks-Herr nicht ſchuldig ſey, ſeinen groß- oder kleinen Hofbau ausmeſſen zu laſſen.

Wann ein Hofmarcks-Herr von Alters hero ein Hofbau gehabt,
1 klein oder groß ob er ſchuldig ſeye denſelben ad Inſtantiam der Unterthanen ab- und ausmeſſen zu laſſen, und da derſelb ſich zu groß, als über zwey Jauchert winterigs, und zwey Jauchert ſommerigs für einen Unterthanen befindet, die Moderation vorzunehmen & in Conſ. Reviſ. deciſum fuit, quod non, den 1. Auguſti Anno 1643. zwiſchen dem vom Baumgart, und ſeinen Unterthanen zu Sultzenmos, jedoch weil er Baumgartner ſelbſt judicialiter in die Ausmeſſung conſentirt, hat mans darbey verbleiben laſſen, und im Reviſions-Beſcheid ſolches in ſpecie exprimirt.

Vorige Addition.

1. Daß in einer Hofmarck nicht mehr als ein Hofbau aufzuſtellen.

HErr Maximilian Richel hat ein Hofmarck genannt Wühöring, darbey hat er einen Hofbau, iſt ein Schloß und Sitz, als Frauenbihl, und Jurgfrid incorporirt. Bey welchem Schloß Frauenbihl er ebenfalls einen Hofbau anſtellen, und darzu ein Gütl, das Hof-Gütl genannt, legen wollen, ſo ihme die Unterthanen mit der Scharwerck hätten bauen ſollen; Es ſeynd aber dieſe auf ihr Klag bey dem Churfürſtl. Hofrath abſolvirt worden, es wäre dann der Hofbau zu Wühöring nit völlig beſtellt, auf ſolchen Fall ſollen ſie ſo weit zu ſcharwercken ſchuldig ſeyn, daß ihr Robold die 2. Jauchert Ackers über Winter, und 2. Jauchert über Sommer erreiche; Ita Judicatum am Erchtach vor dem Fronleichnambs-Tag Anno 1671. 1

Vorige Addition.

1. Was die Edelmanns-Freyheit ſeye ex Hundio.
2. Der erſte Grad derer vom Adel.
3. Ihre Freyheiten.
4. Wie ein fremder von Adel darzu gelangen könne.
5. Wie weit der neuen von Adel Jurisdiction gehe.
6. Können die Edelmanns-Freyheit erhalten.
7. Wer von dieſer Freyheit ausgeſchloſſen.
8. Extenſion auf die einſchichtige Güter.
9. Einwurff aus dem 60. Frey-Brief
10. Wird beantwortet.

QUid ſit deſcribit D. Wingulæus Hund in ſeinem Bayriſchen Hiſtoriſchen Auszug, verbo Edelmanns-Freyheit, quæ trahit ſecum ſimplicem Juriſdictionem. 1

In Ducatibus Bavariæ ſunt duplicis generis, Nobiles Primi, die alten Ritter, und Turniermäßige von Adel, dieſe, wann ſie ihr Herkommen aus Bayern, wie ſich gebührt dem Adel nach erſetzen, und von den Fürſten aus Bayern für Rittermäßig erkennt werden, durchgehend oder limitate, de ultimo ſenſu verleiht mans bißweilen ſtricte allein dem Vatter, oder nur dem Mannlichen Stammen, quo mortuo, ceſſat privilegium, 2

legium, oder aber late primo ſenſu, dieſelbigen und deren gantzen Familie
perpetuo, Mann- und Weibs-Perſonen haben nicht allein auf allen
ihren Haupt-adelichen Gütern, als Hofmarcken, geſchloß- und unge-
3 ſchloſſnen Edelmanns-Sitzen und Edelhöfen, die Jurisdiction, ſondern
auch auf allen die ſie einſchichtiger weiß in des Lands-Fürſten Land-
Gerichten erkaufft haben, vermög einer ſonderbaren Lands-Freyheit
in Theil 29. Art. ſo aus dem 60.ſten Freybrief gezogen iſt, und dar-
über Anno 1641. ein gantze Declaration ergangen, wie derſelb 60.ſte
Freybrief ſoll verſtanden werden, alſo daß ſie auch cum tota Familia in
perpetuum bey ſolch einſchichtigen Gütern die Scharwerck haben, und
wann ſchon ein Außländiſcher guter Rittermäßiger auch Thurniers-
Genoßiger vom Adel, Adeliche Land-Güter zu Lands Bayern er-
4 kaufft, wird ihm doch die Edelmanns-Freyheit nit, ſondern allein Hof-
marckliche Jurisdiction geſtanden, er erlangt ſie dann von dem Lands-
Fürſten ex ſpeciali gratia, oder er werde für ein gantzen Land-Stand
von Ihr Durchl. erkannt und gehalten.

Secundi generis ſeynd die neue von Adel und Geſchlechter, die ha-
5 ben zwar auff ihren adelichen Gütern die Hofmarckliche Jurisdiction,
Scharwerck, Steur, Muſterung; aber die durchgehende Jurisdicti-
on auf den einſchichtigen Landgerichtiſchen Gütern, ſo ſie eigen er-
kaufft, haben ſie nit, ſondern die Lands-Fürſten, die laſſens durch ih-
re Pfleger, und Pflegs-Verwalter in denſelben Gerichtern, wo ſol-
che einſchichtige Güter liegen, exerciren, und ſeynd ſolche Edelleuth der
durchgehenden Edelmanns-Freyheit nit fähig, ſondern bleiben nur
Grund-und nicht Gerichts-Herrn in ihren Land-Gütern, aber nicht
einſchichtigen, wann ſie gleich von Ihro Kayſ. Maj. weiß nicht wie
hoch privilegirt wären. Doch ſie oder auch andere Doctores, Chur-
6 fürſtl. Räth, und dergleichen wann ſie ſolche Güter kauffen und lang
getreulich dienen, in Fürſtlichen Aemtern ſich wohl verhalten, kön-
nen die Edelmanns-Freyheit bey den Lands-Fürſten mittlerweil er-
langen; Wann aber die neue Edelleuth über hundert und mehr Jahr,
auf den Gütern ſich Adelich gehalten, auch unter Adelichem Geſchlecht
hin und wieder ſich verheurathet, alſo, daß dero Erben alsdann ihre
Aemter, wie ſich gebührt, beederſeiths von Vatter und Mutter er-
ſetzen, bevorab auch zu Fürſtl. Dienſten gezogen, Aempter und Rath-
ſtellen auf der Ritter-Bänck beſeſſen, ſo werden ſolche Erben her-
nach ſucceſſu Temporis dem rechten Adel einverleibt, und zugezehlt,
ſonderlich wanns die Fürſten haben auf die Land-Täg für Edelleuth
citirt, unter dem Adel ſitzen und votiren laſſen, und iſt dieſe Edel-
7 manns-Freyheit allein dem Rittermäßigen Adel verlihen, dann der
Geiſt-

Geiſtliche-und Burgerſtand hats nit, ſondern allein in ihren Hofmarcken, die Hofmarckiſche auf den Edelmanns-Sitzen ſo weit der Tachtrauff deß Adelichen Sitz fällt, oder wann er ein anders præſcribirt und probirt hat, genieſſt er ſo viel, quantum poſſeſſum tantum præſcriptum, aber Anno 1605. im Land-Tag haben Ihr. Fürſtliche Durchl. nachmahlen Chur-Fürſt die Edelmanns-Freyheit wieder amplificirt, wie dann im Land-Tag zuvor Anno 1605. die von der Ritterſchafft in ihrem fünfften Gravamine begehret, man ſoll ihnen vergonnen, ihre Gefangene, die ſie auf einſchichtigen Gütern zu Verhafft nehmen, wann ſie alldort kein Gefängnuß haben, über Landgerichtiſchen Grund und Boden zu führen, wie auch lebendige und todte Pfand (Kloh- und Huf-Vieh, Farnuß und anders bewegliches Pfand) treiben und tragen zu laſſen; darauf haben Ihro Fürſtl. Durchl. unter anderm ſchrifftlich und hauptſachlich alſo reſolvirt, wann die einſchichtigen Güter innerhalb 3. Meilen von ihren Schlöſſern oder Hofmarcken entlegen, ihnen vergunt seyn ſolle, ihre eigne Unterthanen von den einſchichtigen Gütern [hoc eum in ſo Fürſtl. Land-Gericht ſituirt] doch nit von bloſſen Aeckern und Wißmathen, ſondern welche rechte einſchichtige Haupt-Güter, als Höf, und Sölden, mit ihren Zugehören, in cauſis civilibus über die Landgerichtiſche Gründ in ihre Hofmarckliche Gefängnuß zu führen, auch die Pfand darüber zu treiben und zu tragen. 8

Objiciat igitur quis: Der 60.ſte Freybrieff von Hertzog Alberto de Anno 1557. Vers. Damit aber gibe dem Ritterſtand, daß ſie auch mögen die Maleſitz-Perſonen zu Verhafft nehmen, ergo habs den Verſtand, daß ſie ſolche auf ihre Hofmarck dörffen führen, weil ſie ſelten auf den einſchichtigen Gütern Gelegenheiten zu Gefängnuſſen haben, dicit enim textus ibi: Und damit aber das Ubel deſto mehr geſtrafft, haben wir denen von Adel und Ritterſchafft auß Gnaden zugelaſſen, daß ſie durch ihre Ampt-Leuth nach ſolchen Ubelthätern auf ihren einſchichtigen Gütern greiffen, und zu Verhafft bringen, alsdann vermög der erklärten Lands-Freyheiten ꝛc. in unſere Land-Gericht überantworten mögen; 9

reſpondetur quod non: Dann der 60.te Frey-Brieff gibt nit zu erkennen, daß die vom Adel die Malefiz-Perſonen mögen über Landgerichtiſchen Boden führen, ſondern gleich oben vorhero dieſes Verſiculs 5.te Zeil darob ſtehen dieſe Wort ibi: oder die Gefangene über die Landgerichtiſche Gründ führen müſſen: Damit es aber nit geſchehe, haben die Land-Gericht immediate die Malefiz-Perſonen zu fahen, doch iſt dem Adel zugelaſſen, wann ſie die Malefiz-Perſonen wohl verwahren könnten, ſolche auch auf den einſchichtigen Gütern zu fahen, aber daß ſie ſolche hernach 10

ins

ins Land-Gericht antworten und nit zuvor in ihre Hofmarcken führen, welches aus dem Wort, wie aus andern uralten Hofmarcken / klärlich zu ſehen iſt. Fangen ſie ſolche aber auf den Hofmarcken, ſo müſſen ſie es in 3. Tägen auf gewöhnliche Gränitz zu Gericht liefſern.

Vorige Addition.

1. Wer ein Landſaß in Bayern ſey?
2. Wer keiner ſeye?
3. Wird mit einem Exempel erläutert.
4. Zeugniß des Hundii hierüber.
5. Von dern reſpect gegen Kayſer und Reich.
6. Was ein Landſaß im Römiſ. Reich.
7. Was Bottmäſſigkeit bedeute.
8. Wie ſolche erlangt werde.
9. Eintheilung der 3. Ständ in Bayern.
10. Sind alle der Bottmäſſigkeit fähig.
11. Ob es ein perſonal- oder real-Werck ſeye.
12. Was conceſſio principis dißfalls operire.
13. Weitläufftiger Begriff des Worts Bottmäſſigkeit.

1 PAulus Matthias Wehnerus in ſuis Obſervat. pract. pulchre & docte etiam de Bavaricis Landſaſſiis ad Locum diſcurrebat, unum vero non ſatis explicaſſe opinor, quod ut quis dicatur, & habeatur pro Landſaſſio apud Bavaros * requiratur ſpecialiter, talem habere ein Land-Gut ſive ſit Hofmarchia ſive Nobilis poſſeſſio, ſive Sedlhoff, ſi
2 enim non haberet, vel poſſideret ejusmodi nobile bonum, caſtrum, aut oppidum, non haberetur pro Landſaß, ſondern wann er hundert, oder noch mehr einſchichtige Güter hätte, und wäre nit allein ein alter von Adel, ja

* Zu Erleuterung dieſer materie kan folgender Extract aus einer gewiſſen Schrifft dienen:
Sonſt aber iſt der Weiler Trugenhoven unter die Neuburg. Hofmarcken oder Landſaßen-Güter niemals gerechnet worden, maſſen hiervon ſowohl in alt als neuen Matriculn nichts befindlich iſt, und hinderts nichts, daß der Innhaber nach laut Vertrags der Vogteylichkeit oder Nieder-Gerichtbarkeit, gleich andern Landſaßen daſelbſt berechtiget, weilen in dieſer allein die Hofmarcks-Gerechtigkeit nit beſtehet, ſondern zu einer Hofmarck unter andern erfordert wird, daß der Innhaber ein Landſtand ſeye, welcher nach abgelegter Landſaßen-Pflicht der Land-Matricul einverleibet, bey de-

ja wol ein Freyherr, non gauderet der Landſaſſerey, neque der Edel-
manns-Freyheit. Ita in ſpecie obſervatum fuit in Domino Barone Ge- 3
orgio Chriſtoph. de Preiſing, etiamſi fuerit Sereniſſimi Electoris Camera-
rius, quod dignum foret, ut obſervationibus Wehneri adderetur, eo quod
paucis notum, ratio autem reperitur apud Wigulæum Hundium poſt ver-
bum Familiares, von der Edelmanns-Freyheit obiter in ſeinen Bay- 4
riſchen Hiſtoriſchen Außzugen atque ait. 1. daß die Edelmanns-Frey-
heit keinem Auß- noch Inländiſchen vom Adel geſtatt werde, er hab
dann ein Hofmarck, Edelmanns-Sitz, oder Gut, darvon er in die
Landtafel geſchriben werde, (welcher Landtaflen jederzeit über gantz
Bayern bey allen Regierungen ein authentiſirte Copie, darauf der Für-
ſten zu Bayern Wappen aufgedruckt zu finden) und notetur ratio ſe-
quentibus formalibus: alſo gemeine Lands-Burden mit helffen tragen,
ſonſt (pergit in ratione) wurden ſich viel von Adel auf Erkauffung der
einſchichtigen Gütern wollen legen, der Freyheit genieſſen, aber der
Lands-Bürden befreyt ſeyn, cum tamen die Edelmanns-Freyheit ori-
ginaliter per extenſionem Privilegiorum duntaxat Nobilibus à Duce Alberto
piiſſimæ memoriæ fuerat conceſſa, qui de illo conceſſionis 1557. Jure jam
talia bona ut Nobiles poſſedere, & ad illa comitia Bavarica dicti Anni 57.
a Sereniſſimo Principe fuerant citati Monachium auf ſelbigen Land-Tag,
ubi ergo, qui volet uti extenſione, debebit præſuppoſitum poſſidere, cujus
intuitu Privilegii extenſio fuerat conceſſa, ſi quis vero ex Civibus, vel Ru-
ſticis ejusmodi Nobile bonum emeret, fieret Landſäß, etiamſi non gaude-

nen unterweiligen Land-Tägen votum & ſeſſionem haben, auch vermög der Lands-Freyheit neben dem auf ſeinen zur Hofmarck gehörigen Feldern und Wäldern habenden kleinen Waid-Werck auch des Umgelds und noch andern mehr prærogativen gaudiren, welches aber alles bey dem Weyler Trugenhofen bekandtermaſſen abgehet, wie dann auch daſelbſt ein adelicher Sitz, oder Wohnung niemahlen geweſen iſt, und gibt es in dieſem Hertzogthum Neuburg viel dergleichen Güther auf welchen die Innwohner mit der Vogteylichkeit und was davon etwann dependiret, zwar verſehen ſeynd, jedoch aber vor keine Landſaßen und Landtſtände paſſiren, als nemlich beyde Herren Prälaten zu Kayſersheim und bey dem H. Creutz zu Donauwörth wegen ihrer in der Pfaltz habenden Dorffſchafften und Gütern, als welche cum baſſa Jurisdictione denenſelben zuſtehen, und dennoch der Hofmarcks-Freyheit nicht genießen, auch proprie vor keine Landſaßen oder Landſtände gehalten werden ꝛc.

ret Privilegio perſonali Nobilium: non enim ſequitur, eſt Landſaß/ ergo & capax privilegiorum Nobilium? negatur, ſed hoc quidem, eſt Nobilis & Landſäß, ergo genießt er die Edelmanns-Freyheit, dann wann er kein ſolches hochgiltiges Haupt-Gut in Bayern hätte, und doch einſchichtige, obſchon die Edelmanns-Freyheit perſonal iſt/ ziehen ihme doch die Landgerichter die Jurisdiction auf den einſchichtigen Gütern gleich ein, und wann er in vielen Landgerichtern einſchichtige Güter hätte, wurde er in vielen Landgerichten derentwegen ratione Jurisdictionis anderſt nit als ein Landgerichtiſcher Bauersmann gehalten. So bald er aber nur ein Sedlhof, Edelmanns-Sitz oder Hofmarck erkaufft, derenthalben er in die Landtafel geſchrieben iſt, tunc Privilegio perſonali etiam in prædiis particularibus extenſive gauderet, eſt ergo requiſitum vel conditio ſine qua non, ut Nobilis volens gaudere ſingulariter extenſo perſonæ nobilis privilegio in ſuis prædiis particularibus eodem effectu, quo in ſuis Hofmarchiis poſſideat, ejusmodi Haupt-Gut ff. quæ onera provincialia Sereniſſimo præſtare tenetur. Qualia ſunt v. g. Muſtern, Steur, Pferd und Heerwäg, Proviant-Fuhren zu führen, & alia, quæ Reiß und Folg adhærent, Item ſi magna luporum copia, aut alia noxia animalia increpeſcunt, eadem ab illo & ejus ſubditis eradicarentur &c.

5 Im Römiſchen Reich, ſo ſeynd ſie zwar allerdings dem Kayſer und Reich mit Pflicht verwandt, daher ſie auch mittelbare Reichs-Unterthanen heiſſen, weil ſie nemlich durch die Unterwürffigkeit, mit der ſie einem Höhern verbunden, dem Reiche gleichſam einverleibt werden, und heiſſen ſelbige die parentes mediate, von welchen Johann Ehrenfried Zſchackvviz in der 48. Frage deß 2. Buchs 1. Capitels ſei-
6 ner Einleitung zum teutſchen Jure publico, gedacht; ſpecialiter aber gehören die Landſaſſen unter die Zahl der Reichs-Unterthanen nit. Und iſt ein Landſaß derjenige, der dem Reiche nicht unmittelbar zugethan, ſondern einem andern Reichs-Stand Pflicht und Gehorſam zu leiſten ſchuldig, worzu flieſſet, daß alle und jede im Reich verhandene mittelbare geiſt- und weltliche Fürſten, ingleichem alle Gräfliche, Adeliche, und andere Stands-Perſonen hieher zu referiren, und ſelbige in dieſem weiten Verſtand als Landſaſſen regardirt werden müſſen. Volumen Primum deliciar. Juridicar. pag. 417. Joann Ehrenfried Zſchackvviz l. c. lib. 3. cap. 17. n. 25.

7 Bottmäßigkeit, Jus (quod aliqui ex etymologia nominis pro Jurisdictione territoriali ſeu Jure territoriali accipiunt) tenendi, dicitur ratione territorij, quatenus territorium eſt Jurisdictioni ſubjectum, ita tenet Fulv. Pacian. conſ. 3. n. 21. & non tantum quoad certum & particularem fundum, ſed

ſed ad omnia, quæ intra fines territorrii dicuntur pertinere, talis enim dici- 8
tur Dominus territorii. Bald. in Rubr. ff. de rerum diviſ. n. 10. verſ. ſed tol. 3. Natta conſ. 313. incip. viſis col. fin vers ſui autem Afflict. deciſ. 267. n. 5. col. 2. etiamſi quoad proprietatem poſſet bona eſſe eorum qui res poſſident in illo territorio, ita communiter D.D. in c. 30. x. de Jurejur. ex qua doctrina ſequitur, quod translato Caſtro Curtimarchico, Edelmanns-Sitz ipſo videlicet territorio translato & Jurisdictio cenſeatur translata, und ſolche Güter nennen die Beyern Land-Güter, und wird ein Beſitzer darauf ein Landſaß, ſive ſit Civis, ſive Nobilis, ſive Religioſus, aut Status Eccleſiaſticus, geiſtlichen Stands. Da in Bayern 3. Stånd ſeyn, als 9
der Geiſtliche, welcher die Pràlaten, Aebbt, Abbtißinen und Stifft in ſich begreifft. Der ander iſt der Ritter-Stand, der iſt getheilt in novitios, neu- und der Edelmanns-Freyheit unfähige Edelleuth, & in nobiles, Rittermåſſige Thurniers-Genoſſen, und der Edelmanns-Freyheit fähig, de quibus ſuo loco. Der dritte Stand iſt der Burger-Stand, darunter werden begriffen alle Burger in Stådten und Märckten, und wann ſolche Burger eine geſchloſſne Hofmarck kauffen, oder ein Prålat, oder Edelmann, hat er auch die Bottmåſſigkeit; Ut ipſo territorio in ipſum translato, cenſeatur quoque Jurisdictio Hofmar-
chica translata, ita Patritii in urbibus multas Curtimarchias emerunt, etiam 10
Cives in oppidis trigis diſtinguimus Jurisdictione, ratione territorii, mit aller Bottmåſſigkeit, a Jurisdictione ratione perſonæ privilegiatæ, Bart. in l. inter eos 29. ff. de acquir. rerum dom & Bald. in c. 1. n. 16. V. alia quæſtio de Capitan. qui curiam vendid. in uſib feud. nam, ſi ad inferiorem a Principe transferretur territorium, & tantum jurisdictio competeret ratione perſonæ transferentis, tunc veriſſima foret concluſio, quod extincta Perſona transferentis extingueretur Jurisdictio, etiam in illo, ad quem territorium translatum eſt Bart. Bald. locis cit. ſed quando Jurisdictio competit ra-
tione territorii, tunc omnium indubitata eſt concluſio, quod translato ter- 11
ritorio intelligatur quoque translata Jurisdictio, quia cum hæc qualitas co-
hæreat territorio, ſequitur, ut tranſeat in quoscunque, ad quos territorium 12
transferretur. Romanus in l. poſſideri 3. ſub. n. 9. vers. 2. caſu col. ſi ff. de acquir. poſſ. & in conſ. 444. Incip. an dictum caſtrum. Angel. in l 1. §. qui mandatum in f. ff. de Offic. ejus cui mand eſt Jurisdictio, & hoc ſenſu, qui in alterius territorio Jurisdictionem affectat, violare videtur territorium. Jaſon 148. n. 40. v. 2. Gail. de P. P. L. 1. c. 16. n 27. inconveniens namque habetur, falcem in alienam meſſem mittere, l. apparitores urbanæ, c. 1 de apparitor. præfect. annon. Socin Jun. cons 146. n. 26 vol. 3. & ex Alberto de Roſate & Niconitio tenet Raudenſis, quod etiam accidat, ſi quis in ſua Jurisdictione turbetur, nam in alterius territorio quoad Juris-

dictionalia contentioſa habetur, ut privatus, quicunque turbat, ibique forum ſortitur, docet ſic Piſtor. cons. 19. n. 29. cum ſeq. vol. 1. Modeſt. Piſtor. coment. noſtra verba Jus cap. 4. f. 266. & hoc ſenſu verum eſt, quod tale territorium (quantumvis Princeps ex gravi præſumptione quoad Jurisdictionem univerſalem fundatam habeat intentionem,) licet in Principis univerſali territorio etiam ſitum ſit, tamen non ſit de illius territorio, ſed exemptum. Surdus decis. 129. n. 17. pari quippe gradu incedunt, locum eſſe extra territorium & exemptum, vel non eſſe ſubditum. Vide præter Surdum Weſenbec. conſ. 33. n. 20. Damhoud. in Enchirid. par. aut. ſimil. lit. T. v. Territorium, ſic loca exemta ſunt in diœceſi, ſed non de diœ-
13 ceſi, c. ſi propter, de reſcript. Anchoran. conſ. 437. n. 3. Camil. Borell. conſ. 70. n. 39. in ampliori vero ſignificatione accipitur **Bottmäſſigkeit** pro Jurisdictione in genere, & diſtribuitur in altam, mediam, baſſam vel infimam, **ober, mittel, und Nieder-Bottmäſſigkeit**, Bavari **Nider-Gebarkeit.**

Vorige Addition.

1. Wie vor Alter Hofmarck genennt worden.
2. Abtheilung der Hofmarcken.
3. Viererley Meynung von eingeſchloſſenen Hofmarcken.
4. Welches die rechte ſey.
5. Wird mit præjudiciis beſtärcket.

1 A Veteribus **Hofmarch** Cortimarchia vocabatur, **wie aus den alten Briefen von dem Höchſtlöbl. Kayſer Heinrich bey dem** Bruſchio in Centuria Monaſteriorum Montis Monachorum **zu leſen, alſo auch in einem Lateiniſchen Gnaden-Brief von Kayſer** Ottone **dem Ertz-Stifft Saltzburg über Grabenſtatt in Chimſee zu finden Anno 958.** *

Jn

* **Es ſcheinet, daß es heiſſen ſoll** 968. **dann von dieſem Jahr findet ſich von** Ottone I. **eine** Confirmation **über Kayſers** Arnulphi donation **wegen der Abtey Chiemſee an das Ertz-Stifft Saltzburg,** in Lunig. Spicil. eccleſ. **Erſt. thl. Fortſetz.** p. 1063. **worinnen aber das Wort** Curtimarchia **nicht, ſondern das Wort** curtis **befindlich iſt. Jn einer** confirmatione Henr. IV. de a. 1077. **über eben dieſe** donation, **welcher gleichfalls bey Lunig.** p. 1064. **anzutreffen, ſtehet das Wort** Hofmarcha: **iſt alſo dieſer Name ſehr alt;** add. Schilter. in Gloſſar. voc. Churt. it. Hof. it. Marck.

In Bayern giebt es zweyerley Hofmarcken, geſchloſſene, und ungeſchloſſene. Was aber eine geſchloſſene ſey, hat der Adel Anno 1612. ſich nicht recht vergleichen können. Etliche haben vermeint, es ſeye eine geſchloſſne, welche alle 6. Ehehafften in ſich begreifft, als da seynd die Mühlen, Bachſtätt, Schmidten, Bäder, Wirthshäuſer, Tantzhäuſer. Andere haben darfür gehalten, diß ſey eine geſchloſſne Hofmarck, in welcher weder Landgerichtiſche noch anderer Stands-Perſonen einig einſchichtige Güter ligen. Tertia opinio hat gewollt, diß ſeye eine geſchloſſne, welche ihr ausgezeichnete 3. 4. weniger oder mehrere Frieden-Säulen, Gräben, Wäſſer, oder andere naturales limites und terminos haben, in welchem ihr Jurisdictio vermarckt und eingeſchloſſen, und weder Ihro Durchl. noch andere Stände Grund oder Jurisdiction darinnen haben. Die vierdte Meynung hat Clauſam Hofmarchiam gehalten, quæ in omnibus circumquaque ad Curtimarchiam ſpectantibus prædiis, agris, ſylvis, pratis, pomeriis, arbuſtis pomatiis, dumetis verfactis, ſenticetis, aquis, fluviis lambus, litoribus, foſſis, nemoribus aliisque pertinentiis clauſam Jurisdictionem omnino eam habent, ita ut neque Princeps, neque quisque alius Status in illo Hofmarchiali territorio minimum Jus dicere habeat, atque hæc eſt vera, dann es seynd viel geſchloſſne Hofmarcken, die haben aber wol keine / oder etwann nur 2. oder 3. Ehehafften / und werden doch pro clauſis Curtimarchiis auch von Ihro Churfürſtl. Durchl. gehalten. So findt man auch viel geſchloſſne Hofmarcken, darinnen Landgerichtiſche Gründe liegen, wann nur nach Innhalt der Landſchlüß dieſelben Landgerichtiſchen Gründ in ſelbiger Hofmarck ſonderbar eingefangen und von der Hofmarckiſchen entſchieden ſeyn, und dannoch hat der Hofmarcks-Herr die durchgehende Jurisdiction: ita ſententiatum fuit pro Nobili von Reindorff, contra das Land-Gericht Moſpurg, wegen der Hofmarck Jnkoffen, Anno 1625. Referente d. Petro von Byring, poſtea Electorali Cancellario in Curia Landishutana, obwohl Ihro Churfürſtl. Durchl. Anno 1629. den 22. Jenner Befelch an die Regierung Landshut / wie auch an andere, abgehen laſſen, daß ſie auf dero Lehen-Gütern niemand einige Jurisdiction (niſi ſolemniter antea fuerit præſcripta aut ſingulariter conceſſa) beſtändig noch fürohin beſtehen oder verſtatten wollen noch kundten, tamen me referente, Anno 1641. Jurisdictio Nobili Seniori de Vierek in feudali prædio quod ad SS. Electorem ſpectavit, adjudicata fuit, ex ratione, quod fundus ille feudalis concluſa Hofmarchia Genzing. ſituatus fuerit, ut ſic Jurisdictio Hofmarchiis clauſis conceſſa privative intelligatur. Dorff und Landrecht §. 42. & ſeq. *

Margin numbers: 2 (line 1), 3 (line 4), 4 (line 19)

* Die diſtinction zwiſchen geſchloſſenen und ungeſchloſſenen Hofmarcken iſt wohl ausgeführet worden von Chlingenſp. tr. ſæpe laudato.

Vorige Addition.

1. Was Hueb in Bayern ſeye?
2. Bedeutung des Worts Curia, Burg.
3. Was ein Lehner ſey?

1 HUba, proprium Manſum, dann ein Huber iſt in Bayern ein halber Hof oder Bauer, ein gantzer Bauer oder Hof, iſt ein doppelter Huber, ratio eſt, daß er mit 4. Rössern kan ſcharwercken, oder Robaldten, ſintemalen er auch bey ſolchem Gut 4. Pferd wohl erhalten, und offt mehrer hinbringen kan. Curia iſt pro-
2 prie ein gantzer Hof Curtil aber ein Burgſtall, vel Comopolis barbare. Ein Burg. Wigulæus Hund. in ſeinen Hiſtoriſchen Extract. lit. c. wer aber nur ein Roß bey ſeinem Heimet oder Gut erhalten kan, der wird ein Lehner genannt: und muß zu einer Scharwerckfuhr 4. zu-
3 ſammen ſpannen. Videatur Articul. 4. der Landrecht tit. 22. folio 302. und kan ein gantzer Hof oder Baur Underſäſſen hinder ihm haben/ aber mehr nit dann zween, Artickul 9. tit. 25. folio 313. de nominis derivatione vocis Huba vel Hova Wehner in obſervation. vid. Hub. *

de Jure Hofmarchial. c. 3. n. 5. 6. 7. & 8. wornach zu einer geſchloſſnen Hofmarck erfordert wird, daß einer zugleich Jurisdiction- und Grund-Herr ſeye welche Meynung daſelbſt erläutert wird ex decreto electorali de 1. Mart. 1641. §. 14. ex verbis: „wie dann auch „der Unterſchied zwiſchen geſchloſſenen und ungeſchloſſenen Hofmarcken fleißig ſolle obſervirt, und keinem der nur ein unbeſchloſſenen Hofmarck hat die Jurisdictio auf denjenigen Gütern, welche ihme mit dem Eigenthum nit zugehörig, verſtattet werden 2c.

* Add. *Schilteri* Gloſſar. voc. Huba. it. Churt. conf. *Chlingenſperg*. d. Tr. c. 18.

Vori-

Vorige Addition. *

1. Was Domicilium bey den Lateinern heiſſe?
2. Was in Bayern Haußwohnung bedeute?
3. Wie das domicilium acquiriret werde.
4. Was Domicilium origini ſeye?

LAtinis domicilium proprie denotatur, quod eſt duplex, originis & habitationis, & quandoque miſcetur, ut unum pro eodem habeatur. Haußwohnung proprie apud Bavaros domicilium ſignificat, ubi quis ſibi propoſuerit habitare, & Domicilium conſtituere, ſicut cives præſumuntur domicilium contraxiſſe, in qua civitate habitaverint, quia ibi onera ſuſtinent, & libris civium inſcripti ſunt. Menoch. de præſumpt. lib. 6. præſ. 42. & 30. ſic ſi quis bona in patria vendit, & reemat bona in alia provincia ibi ſtabilia ad inhabitandum domicilium ſortitur. Ricc. coll. 267. Paris. conſ. 12. n. 17. in 3. vol. videatur Rebuffus fuſiſſime in convenit. de Elect. domicil. Gloſ. 1. n. 3. 4. 5. 6. dixi latinis, non grammaticis, illi enim materiam tantum iſti vero Jus quo quis utitur, cum civibus alicujus civitatis, oppidi, &c. indigitant, Paurmaiſt. lib. 2. de Jurisd. Imp. Rom. c. 9. n. 33. 1 2 3

4 Domicilium originis eſt locus, in quo quis natus eſt, vel originem ſuam habet l. 4. ff. ad municip. quod requirit, ut Pater illius eo in loco domicilium habuerit, non per modum tranſeuntis, ſed permanentis conſtanter. l. aſſumtio 6. §. 1. ff. ad Municip. & ut pater ibi fuerit ortus l. 1. d. l. aſſumptio §. 1. l. ordine 15. §. fin. vide exemplum apud Henning. Göden. conſ. 1. rubr. an elig. poſſ. in Regem Rom. qui non eſt natione Germanus n. 3. de Frid. Imper. Lex vero 4. ff ad municip. loquitur de domicilio habitationis ibi: Sed ubicunque ipſe domicilium conſtituit, ex quibus verbis voluntas eſt apud conſtituentem in domicilio originis, aut etiam neceſſitatis, quia à natura conſtitutum pro arbitrio mutare non poteſt. l. 4. ad de municip. l. aſſumptio 6. l. ordine 15. ult. ff. eod. Propterea dicitur locus in quo quis eo habitat anno ut ibi conſtanter permanere velit. l. domicilium. 20. ff. ad Municip. l. cives 7. C. de Incol. pupillus 239. §. Incola ff. de v. ſ. 2. do eſt, quia in iis rebus, quæ a nuda voluntate regentis dependent, inprimis ejus voluntas ſpectanda ſit. L. quæſitum 12. §. Si quis ff. de fund. inſtructo leg. Iſte vero animus vel voluntas aut expreſſe aut tacite patet. 1. verbis vel facto

* Dieſe und die folgende Additiones kommen ſehr ungeſchickt heraus, und ſchicken ſich gar nicht hieher.

facto ut ſi quis ſe declaret eo loco conſtanter manſurum, Menoch. n. 2. de A. J. Q. Paris. conſ. 12. n. 17. vol. 3. facto ſi quis Magiſtratui jurat juramentum ſubjectionis, ſe in album inſcribi curet munera perſonalia & realia præſtet Obrecht de Jurisd. l. 3. c. 11. n 21.

Tacite conſtat ex duabus coniecturis, ſiquis per decem annos cum ſua Familia aſſidue certo loco fuerit commoratus l. 2 cap. ubi ſenat. gloſſ. in cap. 2. &. 3. c. de Incolis non rigide continuo intelligendo, ſe, ſecundum majorem partem moraliter, quia quis uno & eodem tempore poteſt in duobus locis domicilium habere l. ejus qui 27. § celſus ff. ad Municip. videatur. l. 5. Labeo ff. d. tit. quæ conſulenti Romano repugnat.

Secunda coniectura ſi quis majorem partem bonorum in aliquem locum transtulerit d. l. 7. c. ubi ſenat. Bart in l. de Jure 37. n. 2. ff. ad Munic. Ved. Rovel. lib. 17. comment Jus Civil. c. 42 vers. qui ſi.

Vorige Addition.

1. Wo Jauchert herkomme?
2. Was es in Bayern bedeute.
3. Wie ſelbige angeſchlagen werden.

1 A Jugero vel jugo derivatur was ein paar Ochſen oder Pferdt in einem Tag umackern kan. Quæritur: wie mans in Bayern verſtehet, wie viel man zu einem Tagwerck oder Jauchert rech-
2 nen, und vertheilen ſoll? Præſupponendum igitur, daß das Wort nit nur von Aeckern und Wiſen, ſondern auch von Höltzern und Wäldern zu verſtehen, in quibus proprie utimur verbo Tagwerck von Wiſen und Aeckern aber reden wir teutſcher,* wann wir das Wort Jauchert brauchen, uneracht es in der Weſenheit ein Ding iſt, ein Jau-
3 chert ſoll haben 25. Ruthen oder 250 Münchner Werckſchuh in der Länge, und nach der Breite 16 Ruthen, oder 160. Schuh thut der gantze Platz oder area eines Jaucherts, 40000 Creutzſchuh, Münchner Schuh zu rechnen, welches alſo zu verſtehen:

Die

* Wie Herr Additionator nach ſeiner Landes-Art vermeint. An anderen Orten in ſpecie in Schwaben aber wird das Wort Jauchart (welches daher den Namen haben mag, nehmlich So viel man mit einem Joch Ochſen in einem Tag arten, das iſt, pflügen, oder umackern kan) von Höltzern und Aeckern, das Wort Tagwerck aber von Wiſen gebraucht. conf. *Schilter*. Gloſſar. voc. Jauchert.

Die Länge hat 25. Ruthen oder 250. Schuh und die Breite 16. Ruthen oder 160. Schuh, man multiplicir 16. mit 25. kommen 400. Ruthen heraus.

Multipliciet man aber die Creutzruthen 250. und 160. miteinander, ſo kommen 40000. Creutzſchuh herauß.

Dann ein Ruthen in Bayrn hält 10. Münchner Schuh, das ſeynd einfache Maß genandt, weil aber ein Jauchert nit allein die Länge, ſondern auch die Breite in ſich begreifft, hält es Creutzſchuh.

Damit man aber von denen Bayriſ. Wörtern mehrere Wiſſenſchafft habe, ſo ſeynd bey den Aeckern viel Wörter, als Einſatz, Furch, Rainböttl, Piſanng, Leuthen, Oedtfeld, Hart, Anger, Wiſen, Traidfeld, Riet, Röret, Neu-Gereuth, Brachfeld, Ettetn, Ehegärten, und dergleichen.

Einſatz wird genennt ein halbe Tagwerck, und kommt her, daß der Ackermann, die Roß zu Morgens in der Frühe und nach Mittag die Roß 2. mahl ein- und abſpannt, und den Pflug alſo 2. mahl einſetzt, hat alſo ein Tagwerck oder Jauchert zwey Einſätz. Dorff- und Landrecht erſten Theil 3. cap. §. 50.

Vorige Addition.

1. Was Sedlhöf in Bayern ſeyn? 2. Was ſelbige für Jurisdiction haben.

IM Churfürſtenthum Bayern ſeynd unter andern hochgültigen
Gütern auch die Sedlhöf vor Jahren Samblhöf, oder Amt- 1
höf, und die Sitzer darauf Ammänner genannt worden, das ſeynd vor Jahren, wie Herr Wigulæus Hund in ſeinem Hiſtoriſchen Auszug lit. A. gleich am Anfang bezeugt, die fürnemſten Höf und Bauren geweſt in Dörffern und in Flecken, bey denen hat man die Landrecht gehalten, und die Ammann die erſte Anfrag gehabt. Iſt dem Dorffgericht gleich geweſen, dahero es in erklärten Landsfreyheiten noch bey den alten Dorff- und Ehehafft-Rechten verbleibt,
und haben die Edelleuth ſo ſolche Sedlhöf beſitzen die Jurisdiction 2
regulariter weiter nit, als ſo weit ſich des Sedlhofs Tachtropff erſtreckt, er gehöre hernach einem Edelmann, Burger, oder geiſtlichen Stand zu, ſo behält er die Jurisdiction, wie ers hergebracht:

dann etliche Sedlhöf haben die Jurisdiction durchgehend hergebracht, wie in ſpecie die Steinhauſer Patricii, von Saltzburg auf dem Sitz und Sedlhof zu Wünckel, ſo ſie hernach Cyriaco Thanner verkaufft, aber das Landgericht Erding hat ihme die Jurisdiction ſtrittig gemacht, alſo wie es lang herum gangen, hat die Chur-Fürſtl. Regierung Landshut für den Thanner erkennt, weil er probirt, daß die Venditores Steinhauſer ein mehrers hergebracht, und ihnen als Geſchlechtern nichts iſt ſtrittig gemacht worden, vide 39. art. 2. Theil der erklärten Lands-Freyheit fol. 423. & art. 13. des andern Theils fol. 418. deßgleichen den 60. & 62. Freybrief. *

Vorige Addition.

1. Materie von Pertinenzen haben die DD. noch nit recht ausgeführt.
2. Was ein Pertinenz ſeye?
3. Extenſion und Verbeſſerung der Beſchreibung deſſelben.
4. Deſſen Urſachen.
5. Einwurff wird beantwortet.
6. Rechte definition der Pertinenzen.
7. Was die Rechte dahin referiren.
8. Verſtand des Worts acceſſio in Rechten.
9. Was man in Bayern unter Pertinenzen verſtehe.
10. Wie vielerley die Pertinenzen ſeyn.
11. Wie ſelbige müſſen bewieſen werden.
12. Durch was für eine Action ſelbige zu erweiſen.

1 Es haben viel DD. von den Pertinentien geſchrieben, * oder davon Meldung gethan, doch aber dieſe nothwendige, und in praxi gar viel gebräuchige Materie zu genügen nit zuſammen getragen, oder hat einer etwa ein quæſtion, hat er etwann die allervornehmſte nit angerührt, oder hat er dieſe tractirt, entweder davon gehandlet, oder doch die andern daraus entſpringende folgende Fragen ausgelaſſen. Derowegen ſeynd ſolche ſchon vorlängſten von einem Hochverſtändigen Rechtsgelehrten verzeichnet/ und in 6. Fragen eingetheilet worden. Die

* Add. Chlingenſperg. d. Tr. c. 15. woraus dieſe Materie erläutert werden kan.

* Inter quos imprimis Mich. Henr. Kraut. in Diſp. inaugur. de Pertinentiis, Erfurti, 1675. habita, & Schvveder, Diſp. de Clauſula Inveſtituræ feudalis: cum Pertinentiis.

Die erſte Frag, was eigentlich ein Pertinenz ſey?

Zum andern, was in Rechten darvon verſehen, und zu dieſer Materie ſich appliciren laſſe?

Drittens, was gewöhnlich unter dieſem Wort dem gemeinen modo loquendi nach, bey Bayren darunter verſtanden wird?

Viertens, wie vielerley Zugehörungen oder Pertinenzen ſeyn?

Zum fünfften, wie ſolch Ein- und Zugehörungen müſſen probirt werden?

Letztens und ſechſtens, durch was für ein Mittel oder Action ſelbige zu erſetzen, und zu erweiſen iſt?

Betreffend die erſte Frag, werden die Eingehören Pertinentiæ genennt, und beſchreibens insgemein, quod ſint: quæ ſtatuto aut lege, aut conſuetudine ſunt deputatæ, ut tradit Matth. Weſenb. conſ. p. 2. conſ. 78. n. 7. Crotti. p. 1. conſ. 54. & p. 2. conſ. 293. Gail. lib. 1. de pac. publ. c. 6. n. 29. 2

Aber die Ritterſchafft und ſonderlich die Hofmarcks-Herrn ſeynd nit darmit zufrieden, ſondern weil ihnen die pertinentien durch die Fürſtliche Gerichts-Beamten offt aus lauter Neid ſtrittig gemacht werden / haben ex Molinæo ein Argument genommen, quod præcedens definitio vel deſcriptio non ſit adæquata, eo quod non membra conſtituentium comprehendat, ſondern ſoll dabey ſtehen, aut Domino directo ſunt deputatæ. L. videatur Molinæus in conſuet. Pariſiens. tit. 1. §. 1. in verb. le Fief. glos. 5. ſub n. 15. L. quod in rerum natura. 24. §. ſi quis poſt. 2. ff. de leg. 1. L. dotale prædium 13. §. 1. ff. de fundo dotali. L. locus 60. ff. de v. ſ. alſo daß ein jeder Eigenthums-Herr ſelbige auch zu machen haben ſolle, es ſeye durch Contract, oder Letzten Willen, in eigen, oder in Lehen, und iſt jener Rechts-Gelehrter der Meinung, daß ſie auch nicht unrecht daran ſeyen, aber hält darvor, daß dannoch nit genug ſeye, ſondern es ſollte auch darbey ſtehen, a longiſſimo tempore ſunt deputatæ &c. Sonſt möchte ein jeder Hofmarcks-Herr heut oder morgen wollen einſchichtige Rechtgelegne Güter kauffen, und der Hofmarck zulegen, alſo zu Pertinentien machen, und dem Lands-Fürſten, ſonderlich wann ſie der Edelmanns-Freyheit fähig, wie deren viel Hofmarcks-Herrn, und ſo auf Edelmanns-Sitzen und Sedlhöfen ſeynd, die Jurisdiction entziehen wollten, oder wurden; wann aber einer auf 30 oder 40. Jahr hätte ohnverhindert des Landgerichts dergleichen Gut unperturbirt mit allem Nutzen, Recht, und Gerechtigkeiten, und Niedergerichtbarkeit, zu der Hofmarck genoſſen, hat er ohne Mittel ſolches zu einer Pertinenz durch Verjährung gemacht, 3 4

dann die erklärte Freyheit 20. Art. im andern Theil, gibt allen Prälaten, und denen von Adel, auch andern Eigenthums-Herrn, dieſe Freyheit, daß wann ſie das Gericht 10. Jahr hergebracht, NB. das kund und offenbar, darbey ſollen ſie bleiben, und deren ohne Recht nit entſetzt, noch verhindert werden, ex quo privilegio natus eſt ipſis titulus poſſeſſionis, ut in quieta poſſeſſione conſtituti ſint: ſi deinde ultro per 30. vel 40. annos ita poſſederint una cum titulo hujus privilegii, juſta præſcriptione contra ſuum principem ſe tuebuntur, qua præſumuntur, eam ſcientia & patientia principum præſcripſiſſe, welches aus dem Wörtl (das kundtlich und offenbar) unſchwer zu ſchlieſſen: Dann hat der Chur-Fürſt, und deſſen Höchſt-anſehnliche Vor-Eltern, dieſe Freyheit ihren Landſäſſen gegeben, und beſtättiget, da einer ſolche Unterthanen notorie & publice 10. Jahr beſeſſen, wie viel mehr wird die ſcienz, und patienz, der Chur-Fürſtl. Beamten operiren, in 30. 40. Jahren, inner welchen ſie Zeit genug gehabt, die poſſeſſionem dergleichen neuen Pertinentien ſtrittig zu machen, bevorab da der damahlig regierende Chur-Fürſt, gleich nach An- und Eintrettung ſeiner Regierung, und alsdann Anno 1600. wiederum ſcharff wiederholt, daß kein Pfleger, Pflegs-Verwalter, und Land-Richter, oder Gerichtsſchreiber, das wenigſte Gut in ſeinem Land-Gericht, darinnen er an ſtatt ſeiner Churfürſtl. Durchl. ammtirt, quocunque titulo nit an ſich kehren, alſo nichts heimliches erkauffen oder unwiſſend ſeiner Churfürſtl. Durchl. oder deſſen Beamten unter ſich bringen können, Ita ut tanto fortius cum titulo privilegii per poſſeſſionem longiſſimo tempore vel quaſi ſcientia & patientia principis præſumatur, ſi tam longo tempore ab ipſis officialibus nihil fuerit in litem deductum, quæ ſcientia officialium ſufficit. Ita teſtatur Peregrinus de Jure fiſci lib. 6. c. 8. a n. 27. uſque 29. Idem enim eſt ſcire vel ſcire debere: Und hindert nichts
5 daran, obgleich fürgeworffen wollt werden, quod ad præſcribendam Juriſdictionem contra Principem ſubditus teneatur probare tempus immemoriale, dann dieſer Rechts-Gelehrte hat zur Antwort gegeben, daß erſtlich nit vonnöthen, ubi Juriſdictio tantum conſequentiam præſcribit, qui enim vult antecedens, etiam vult conſequens l. 2. ff. de Juriſdictio. Jud. ſic qui dat titulum poſſeſſionis, poſt lapſum decem annorum cum ſcientia & patientia notoria, ipſe dat anſam præſcribendi. Exinde tradit Abbas ad c. quamvis decimis in c. cum apoſtolic. n. 12. de his, quæ fiunt a Prælat. quod data incapacitate perſonæ plus operetur privilegium quam præſcriptio immemorialis, quia privilegium a ſummo conceſſum ſtabilitat incapacem c. quamvis x. de decimis. Darum antwortet der abermahlig verſtandene Rechts-Gelehrte, zum andern, daß in Verjährung mit

einem

einem Titul die Zeit der unverdencklichen Jahren zu probiren gar nit vonnöthen ſeye / und hat er zu ſelbiger Zeit noch keinen Autorem gefunden, welcher der Meynung wäre, quod ad probationem pertinentiarum debeat tempus immemoriale probari, quia eſſet contra definitionem pertinentiarum, de qua quidem infra pluribus agam.

Optime igitur definiri pertinentias arbitror, Quæ ſtatuto, aut lege, aut conſuetudine, aut Domini ultima voluntate inveſtituris, contractu aut longiſſimo tempore deputatæ ſunt, ut accedant. Obijcies in L. quod in rerum natura 24. §. Si quis poſt 2. ff. de leg. 1. & aliis Juribus quæ Knich. tract. de veſt. pact. p. 2. cap. 4. §. 2. allegat, voluntas teſtatoris facit pertinentias, ergo ſtatim a morte teſtatoris fiunt pertinentiæ: Reſp. Ibi tractari de corporalibus & non incorporalibus, quæ deputatione ſimplici non ſtatim fiunt pertinentiæ, niſi conceſſione, Privilegio aut ex præſcriptione factæ ſint. 6

Die andere Frag belangend, heißt das Wort in denen Rechten acceſſiones, verbum vero accedere vel pertinere de prima definitione omnes allegant, Innocent. in c. cum ad ſedem de reſtit. ſpoliat. aber in ſubſtantivo fœminini wirds in Rechten nit gefunden, ſondern die textus brauchen darfür das Wörtlein acceſſiones, ſummi Pontifices vero nomine hoc ſubſtantivo uti cæperunt, teſte Roberto tr. de v. ſ. ad L. 1. 181. eodem L. pecuniæ L. 2. ff. de pecul. leg. Sonſt hat dieſes Wort zugehören in den Rechten viel Verſtand. Der hochgelehrte Profeſſor und Advocat zu Paris Petrus Rebuffus ad l. 181. de v. ſ. hat drey und zwantzigerley Verſtand. 7

1. Dominium denotat. 2. Poſſeſſionem. 3. Jurisdictionem. 4. Jus. 5. Debitum. 6. Patronatum. 7. Intereſſe. 8. Utilitatem, commoditatem. 9. Conſanguinitatem vel Familiam. 10. Eum qui retinere nequit. 11. Jus ſcriptum, non ſcriptum, privilegium, præſcriptionem. 12. Poſſibilitatem pertinendi. 13. Pertinentes particuli. 14. Rem cum pertinentiis. 15. Subſtitutiones. 16. Dominum & hæredes. 17. Extendere ſignificat. 18. Pro competere vel ſpectare. 19. Pro reſpicere. 20. Pro affici. 21. Pro dirigitur, pervenit. 22. Pro transmittere. 23. Pro officii ſui eſſe. Zum Beſchluß aber ſagt er, daß in Franckreich meiſtens das Eigenthum in ihrer Sprach verſtanden werde.

Sonſt wird das Wort Acceſſio auch mit mehrerm Verſtand in Rechten gefunden. Als 1. für Borgen 2. für Zunehmung. 3. für Zugab der Zeit. 4 für ein Vergäntzung deß Innhabens. De 1. l. ſi ſervum 91. §. nunc. videamus in 4. ff de V. O. hinc legimus fidejuſſores, acceſſiones in l. ex perſona 32. ff. de fideiuſſ. De 2. habemus l. ſiquis, cum fundum 26. l. quicquid venditor 27. ff. de act. empt. De tertia ſignificatione l. 8

 l. Pom-

l. Pomponius 13. §. cum quis 1. ff. de acquir. poſſ. l. obligationum fere §. acceſſio ff. de act. & oblig. In quarto modo ſignificandi legitur l. ſi ſervus communis §. idem dicendum ff. de furt. & in rubr. ff. de divers. & temp. præſcript. Welches viel berührter Rechtsgelehrte darum gemeldt, da nu nit einer vermeinen ſolle, wo er das Wort Acceſſio in Rechten finde, er vermeinen wollt, daß gleich allzeit der ſenſus der Pertinentzen dardurch wölle verſtanden werden. Non enim corticem verborum intelligere debemus, prout jacet, ſed nucleum. Iudæi enim ſoli teſte Uranio in conſ. 19. tom. 1. n. 21. corticem eligunt.

9 Auf die dritte Frag zu kommen ſagt erſt verſtandner Rechtsgelehrte, verſtehet es ſich in Bayern mehrentheils von beweglichen, ſo wohl als unbeweglichen Gütern, die man verleihen, verlaſſen, verteſtiren, verkauffen, verwechßlen, und durch waſſerley Contract verändern kan, darum kommt in den Chur-Bayriſchen Briefen gewöhnlich ein, mit allen Recht und Gerechtigkeiten, Ein- uud Zugehörungen, was gewiedt, und geniedt iſt, mit Nagel und Band, nichts darvon außgenommen, ligend, oder fahrend ꝛc. Damit auch die incorporalia Jura & ſervit. begriffen ſeyn. Was aber dieſe clauſulæ für eines Innhalts, das kan bey dem Wehnero in ſeinen Obſervationibus, wie auch Theſauro pract. Beſoldi. verb. Zugehör mit weitläuffiger Außführung geſucht, und geleſen werden. Alſo wann ein Handwercks-Mann einem Sohn übergiebt ein Mühl, ein Schmidten, ein Dräxelbanck, ein Bachſtatt, ein Brenn-Ofen, Schuſterſtatt ꝛc. mit allen ſeinen Zuhörungen, ſo verſtehet ſich alles darunter, ohne welches das Handwerck nit kan geübt, oder getrieben werden, ſondern aller Werckzeug, ohne den der Handwercks-Mann nicht ſeyn kan.

10 Die vierdte Frag iſt kurtz, dann ſie werden gewöhnlich getheilt, in ſubſtantiales vel propinquas, & integrales: und accidentales, remotas, & facile ſeparabiles. Das erſte Membrum diviſionis begreifft ſolche Eingehörungen, ſine quibus res principalis vel non vel vix ſubſiſtere poteſt. And. Knichen de veſt. pact. p. 2. c. 4. n. 1. & 2. & ſeqq. Das andere Membrum halt diejenige in ſich, ohne deren das Haupt-Weſen wohl beſtehen kan. Ita Knichen d. loc. n. 40. Roſencorbius pract. forens. c. 104. 8. Mindanus de proceſ. extrah. lib. 3. c. 20. und ſeynd die Wort mit allen Zugehörungen und Gerechtigkeiten ſo general, daß ſie auch ad caſum improprium & in ſolutum können gezogen werden. Gl. in l. 2. verbo alios c. de quadr. præſcript. ſic conceſſo caſtro cum pertinentiis, quod non tantum territorium ſed etiam merum & mixtum imperium comprehendatur, tenet Paris. vol. 1. conſ. 9. n. 16. 17. & 20. Richard. conſ. germ. 29. n. 10. etiam Petr. Barboſa ad. l. divortio §. fin. ff. ſoluto matrimon. n. 126.

Curtius

Curtius Junior arbitratur, conceſſo caſtro intelligi per pertinentias tantum Jurisdictiones; non prædia, conſ. 158. n. 26. & conſ. 41. n. 9. conſ. 159. n. 26. Roland. à Valle, Vol. 2. conſ. 42. n. 30.

Wie die Pertinentien müſſen und ſollen probirt werden, iſt die fünffte Frag, der fürtreffliche Juriſten-Fürſt Baldus conſ. 468. v. 3. n. 1. & conſ. 420. vol. 1. hat natürliche Mittel und Rechts-Titul. Und meldet conſ. 420. n. 4. quod pertinentiæ non ſolum ſint in poſſeſſione, ſed & in Jure; habet vero 7. modos, 1mus eſt natura per fines naturales, uti Hiſtorici diſtinguunt Provincias & Regiones, ut fluviis, montibus, vallibus, foſſis, arboribus, terminis lapideis & ligneis ut not. Joannes Andreas ſecundum Goth. x. de probat. c. cum cauſam. 2dus modus per expreſſas vel tacitas aſſertiones partium ut not. C. de contrah. & committ. ſtipl. l. optimam ibi. 3tius modus per vulgi opinionem & judicium circum colentium, qui in hac materia ſunt teſtes magis idonei, quam alii, ut in l. 1. §. 1. ff. de flum. Kundſchafften Recht apud Bavaros vocatur. 4tus modus per ſententias Judicum & arbitrorum l. inter caſtellianum ff. de recept. qui arbitr. & §. ſi interdum, Inſtit. de Offic. judic. 5tus modus per cuſtodes finium, quibus quis tradita immobilia defendit, ſe in poſſeſſione legitima l. ita §. mulier villæ cuſtos ff. de fund. inſtr. ſi enim adverſarius non reſiſtat per taciturnitatem fatetur pertinere ad demandantem cuſtodiam ſui defenſivam. Sextus modus per exercitium Jurisdictionis in re pertinenti, puta exactiones, pœnas, tam in aere, terra, quam aqua vel igne: comburendo maleficos, in culeo in aquam projicere, piſcando, venando, fures ſuſpendendo in aere vel aucupio avium, &c. Septimus modus per inſtrumenta contractuum & ultimarum voluntatum, qui omnes modi mea deſcriptione comprehenſi ſunt, excepta octava præſcriptione, qua titulo proprietario ſe tuebitur, cum præſcriptio non ſolum poſſeſſionem ſed & proprietatem tribuat. Inſtrumenta vero ſunt optima ſuper iis quæ facta ſunt de conſenſu partium, quæ pro tempore erant, in quorum loco (ait Bald. d. conſ. n. 4.) novelli ſucceſſerant tanquam palmites ex radice l. cos ff. fin. regund. & l. cenſus ff. de probat. 11

Die ſechſte Frag, quali ratione petendæ probandæ ſint? R. vel condictione ex Lege vel moribus vel ſtatuto vel illis contractibus ex quibus prætenditur, 12 vel petitione hereditatis aut famil. herciſc. vel rei, vel tanquam acceſſorii ad principalem vel pro materiæ deſiderio aut titulo præſcriptionis. De pertinentiis vide etiam eleganter Tapiam de Privilegiis.

Obſervatio XI.

1. Was das Gaſtrecht ſey? 2. Wo ſolches üblich.

1 JN den mehriſten Städten Teutſchlands wird ein gewiſſes Gericht den Frembden zum beſten gehalten, und das Gaſt-Recht * insgemein genennt: welches nichts anders iſt, als wenn ein frembder Gaſt wider einen Burger eine Klag führt: weilen aber derſelbe Gaſt weit entlegen und ohne groſſe Unkoſten den Ausgang des völligen Proceſs nicht wohl erwarten kan, als ſoll man ihme das Gaſt-Recht öffnen, das iſt, in der Sach ſummariſch, levato velo und ohne rechtlichem Umſchweiff verfahren. Ja an etlichen Orten werden ſolche Strittigkeiten noch vor Untergang der Sonnen beygelegt.

Modeſt. Piſt. vol. 1. conſ. 58. n. 1. *Mevius* ad Jus. Lubec. p. 3. tit. 1. art, 1. n. 52. *Authæus ad Wehner.* hoc verbo fol. 29. *Speidel.* in ſpecul. notab. p. 428. *Rennem.* Jurispr. Roman. de Judiciis. diſput. 55. n. 22.

2 Und daß ſolcherley Statuta im Tyrol, Sachſen, Schleſien, Würtenberg, Preuſſen, Mecklenburg, Dänemarck, Hollſtein und Maynß vorhanden, meldet Dietherr. in continuat. ſpecul. Speideliani fol. 135. woſelbſt er Schottelium ſehr gelehrt refutirt, und die Billigkeit obiger Gewohnheit heraus ſtreicht.

* Hiervon handlet auch Jac. Wencker. Fil. in ſeiner gelehrten diſquition, de juſtitia indilata p. m. 72. ſeq. von dergleichen Gattung iſt auch an zerſchiedenen Orten das Meßgericht: denn da ſonſten um ſolche Zeit die Gerichte insgemein verſchloſſen ſind, ſo wird dieſes den fremden Handels-Leuten zu gut gehalten.

Obſer-

Obſervatio XII.

1. Von der Mit- oder Gemein-Herrſchafft in einem Dorff. 2. Daß ſolche den Unterthanen ſchädlich.

Es trägt ſich öffters zu, daß ein Dorff zweyen Herren zugleich oder cumulative mit der Niedergerichtbarkeit zugethan iſt, und jene daſelbſt einen gemeinſchafftlichen Gerichtszwang * haben, geſtalten in Schwaben viel dergleichen Dörffer antrefflich ſind, ja ich hab ſelbſt unter meinem Amt und Pfleg das Dorff Weicht gehabt, welches mit der Niedergerichtbarkeit zum Cloſter Steingaden, und zu des Heil. Reichs-Stadt Kauffbeyren gehörig iſt, wiewohlen, die Wahrheit zu bekennen, dergleichen Mit- oder Gemein-Herrſchafften ſehr verdächtig fallen, angeſehen die Communion oder Gemeinſchafft eine Mutter alles Mißverſtands und Irrungen / auch ein Deck-Mantel alles Haders heiſſen mag, dann es iſt ein angebohrner Fehler, daß dasjenige, was mehrere beſitzen, nachläßig tractirt wird. 1 2

l. cum pater. 77. §. 20. ff. de legat. 2. *Prukmann.* vol. 1. conſ. 6. num. 10. *Vultej.* conſil. marpurg. vol. 2. conſ. 22. n. 99. *Beſold.* conſ. 249. n. 9. *Carpz.* p. 3. conſt. 15. def. 43. n. 1.

und iſt den Unterthanen viel daran gelegen, daß ſie nicht vielerley Herren haben, und folglich doppelte Beſchwehrungen tragen müſſen, denn was der eine Herr vor Nutzen mittelſt eingehender Steur oder Buſſen ſuchet, das trachtet der andere auf gleiche weiß heraus zu preſſen, und ſolchergeſtalten wer-

Ee

* An einigen Orten gibt es auch Geſammt-Gerichte, über welche Pacta Ganerbinatus errichtet, ſo eine immerwehrende Obligation haben. Kyllinger. de Ganerb. diſc. 15. n. 15.

werden die Unterthanen gleichſam zum Schlacht-Opffer des doppelten Geitzes gemacht.

Dav. Mev. p. 2. decis. 342. n. 3. *Covarruv.* tit. 1. de Reg. Jur. *Menoch.* conſ. 609. vol. 7. n. 35. *Brunnem* ad l. 2. C. quand. & quibus quarta pars. n. 2. *Fabius* de Anna. conſ. 59.

Obſervatio XIII.

1. Unterſchied der Römiſchen Jurisdiction und der heutigen.

1 HJer iſt wohl zu mercken, daß die alte Römiſche Jurisdiction, wie ſelbige in den gemeinen weltlichen Rechten beſchrieben, von der heutigen ſehr unterſchieden ſey; und zwar erſtlich wegen der Daurung, denn die Römiſche währte nur ein gewiſſe Zeit, die unſrige hingegen iſt erblich und beſtändig; zum Andern wegen der unterſchiedlichen Arten und Abtheilung, ſintemalen vor alters die heutigs Tags gebräuliche diſtinction zwiſchen der Hoh- und Niedergerichtbarkeit unbekannt war, und ſich faſt niemand davon träumen laſſen; Drittens wegen der Modi und Weiſe, weilen vor Zeiten die Jurisdiction nur ſecundario und gleichſam durch Mittheilung zuſtunde, heut zu Tag aber hauptſächlich oder primario zugeeignet wird, und dahero patrimonialiſch oder eigenthumlich iſt.

Andler. Jurispr. publ. lib. 1. tit. 10. p. 3. n. 1. 2. 3. *Rumelin.* ad Aur. Bull. p. 2. diſſert. 1. n. 19.

Neue

Neue Obſervation.

1. Was Jurisdictio bey den Römern geweſen.
2. Wie das mixtum imperium damit verknüpfft.
3. Was merum imperium in ſich begriffen.
4. Unrechte application des mixti & meri imperii auf die teutſche Gerichts-Sachen.
5. Unterſchied derſelben.
6. Frevel Beſtraffung gehört nicht zur Criminal-Jurisdiction.
7. Woher dieſes komme.
8. Was aus Vermiſchung der teutſchen und Römiſchen Sachen in dieſer materie entſtanden.
9. Imperium mixtum iſt nicht das teutſche Dorff-Recht.
10. Das teutſche Wort Gericht und lateiniſche Jurisdictio bedeutet die Vehmſtätte.
11. Jngleichem den Dingſtuhl oder locum judicii.
12. Ferner das Recht Recht zu ſprechen.
13. Wie dieſes in Lehenbrieffen zu verſtehen.
14. Gericht wird auch von der Landshoheit angenommen.

BEy den Römern war die Jurisdiction nichts anders / als 1
ein Recht zu erkennen und zu entſcheiden in burgerlichen Sachen / welches jure magiſtratus geſchahe: Zu dieſem kam offt das ſogenannte mixtum imperium, ob es wohl nicht ſelbſt unter 2
der jurisdiction enthalten: Dann es mußte jedweder magiſtratus romanus etwas davon haben, um ſeinen Beſcheiden die benöthigte Krafft und Nachdruck geben zu können. Wie die Jurisdictio eingetheilt wurde, weiß ein jeder aus ſeinem compendio juris ci- 3
vilis: von aller Gattung der Jurisdiction aber war unterſchieden das merum imperium, ſo das jus gladii in ſich begreiffet, und zwar nicht nur das jus vitæ & necis, ſondern alle ſchärffere Beſtraffungen, die derjenige, ſo mixtum ſeu temperatum in oppoſitione ad vehemens imperium hatte, nicht exerciren kunte.
Diß imperium mixtum haben die alten Doctores für die hohe 4
malefiziſche Obrigkeit, das mixtum aber für die niedergerichliche Obrigkeit gehalten: es iſt aber unter der Römiſch- und teutſchen Art ein mercklicher Unterſchied, welchen zu entwerffen angefangen

 Thomaſ.

Thomaſ. in diſſ. de differentia Jurisdict. & Magiſtratuum veter.
Rom. a moribus patriis: Dann (zu geſchweigen, daß bey den
5 Römern alle Jurisdictio perſonalis war, dahingegen bey den
Teutſchen dieſelbe dem patrimonio oder territorio anhänget, und
wie andere jura realia ratione vindicationis & aſſertionis anzuſe-
hen iſt,) ſo begreifft das imperium civile insgemein etwas
mehrers und gröſſers als das mixtum, und unſere criminal-ju-
risdiction etwas wenig- und geringers als das merum imperium:
ſintemal an viel Orten Teutſchlandes nach dem gemeinen Land-
6 brauch und alten Herkom̃en die Beſtraffung der Frevel von der cri-
minal-jurisdiction abgeſondert, alſo daß dieſe nur die Hauptmale-
fiz, ſo Leib und Leben berühren, jene aber die andern geringen Ver-
handlungen, als Schlägereyen, Verwundungen, werffen, rauf-
fen, ſchmähen, überackern, übermehen u. d. g. zu beſtraffen hat,
7 und dieſes rühret daher, weil in alten Zeiten auch die ſchwehreſte
Verbrechen zur niedern Jurisdiction gehörig geweſen: dann auſſer
den 4. peinlichen oder Fraiſchfällen als 1.) Mord 2.) Raub 3.) Noth-
zucht 4.) Brand kein Verbrechen mit dem Leben beſtraffet, und
zu hohen Gerichten gerechnet worden: wie dann die ohne Vorſatz
jemand umzubringen, geſchehene Entleibungen, wie auch der
Diebſtahl, die obere Hurerey oder Ehebruch und andere Ubeltha-
ten, worauf jetzo eine Todes-Straffe geſetzet, ehemals mit einem
Wehrgeld oder Wedde verbüſſet worden: die Fraiſchfälle aber an
ſich in vorigen Zeiten, zum Kayſerl. und des Reichsblutbann ge-
8 hörig geweſen: Weil man aber das Römiſche mixtum imperium
pur allein auf die Teutſche Fraiſchlich- malefiziſch ꝛc. Obrigkeit ge-
zogen, und miteinander vermiſchet, ſo iſt daraus viele Unordnung,
Proceſs und andere Widerwärtigkeit entſtanden, da man insge-
mein zu weit gegriffen, und denen Gerichts- oder Vogthey-Herrn
alle Beſtraffung der Frevel diſputiren, auch ihnen nach dem Römi-
ſchen Recht den Beweiß, daß ſie dergleichen Frevel zu beſtraffen
befugt, aufbürden wollen, worzu die Teutſche Rechte und Gewohn-
9 heiten ſie keineswegs gebunden. Und auf eben dieſe Art iſt es mit
dem

dem imperio mixto gegangen, welches man z. E. für das Dorff-
Recht oder Dorff-Obrigkeit nehmen wollen. Sonſten iſt nicht 10
undienlich anzumercken, daß das lateiniſche Wort Jurisdictio ſo
wohl, als auch das teutſche Gericht in verſchiedenem Verſtand ge-
braucht und mißbrauchet wird, Boecler in notit. S.R.J. lib. 1.
c. 1. dann öffters wird daſſelbe bloß von der Vehmſtätte, d. i. dem
Ort genommen, da die peinliche Rechts-Sachen zur wircklichen
execution auf dem Halßgericht, Rabenſtein, Galgen und Rad
gebracht werden/ 2.) hat man auch die Gerichte in Teutſchland vor 11
den Dingſtuhl oder den Ort angenommen, da man die Gerichte
halten und Recht ſprechen dürffen: 3.) ſind die Gerichte das Recht
genennet worden, Recht zu ſprechen, zu ſolchem Ende Gerichtsleute 12
und Schöpffen zuſammen zu ruffen, und ein Urtheil zu fällen, und
dieſes überhaupt entweder in burgerlichen und peinlichen Sachen
zugleich, wiewohl im Fall die Gerichte beedes die hohe und niedere,
die peinliche und burgerliche bedeuten ſollen, in denen darüber ertheil- 13
ten Lehenbrieffen das Wort Gericht nicht allein, ſondern mit dem
Zuſatz: allen und jeden Gerichten, Zwingen und Bännen ꝛc. vor-
zukommen pfleget/ oder nur von einem allein entweder den nie-
dern Gerichten, der Cent oder Untervogtheyligkeit, wenn nur das
Wort Gericht allein ſtehet, oder auch denen hohen Gerichten al-
lein, da gleichwohl insgemein die Wörter Halsgericht, Malefiz,
Blutbann, Fraiſchliche Obrigkeit, hohe Vogtheylichkeit, oder der-
gleichen, nach eines jeden Lands Art und Gewohnheit zu befinden:
4.) haben endlich mehr die Rechtsgelehrten, als die Kayſerliche Cantz- 14
leyen, und mehr das lateiniſche Wort Jurisdictio, als das teut-
ſche Gericht, auch ſo gar von der Landeshoheit angenommen und
gemißbrauchet, und daher wohl mancher ſich traumen laſſen, aus
den letzten Büchern des Codicis Juſtinianei das teutſche Staats-
Recht zu erläutern.

Neue Obſervation.

1. Monzambano hat mit Recht das teutſche Reich für irregulair ausgegeben.
2. Die Irregularitæt zeigt ſich in beſondern diſtricten und wie?
3. Applicatio auf die Jurisdictionalien.

1 MAn hat zwar vor Zeiten den bekannten Monzambano oder Puffendorff getadelt, und es ihm gar übel ausgedeutet, daß er unſer teutſches Reich nach ſeiner Verfaſſung für ganz irregulair ausgegeben: allein es iſt doch in der That, wenn man die Sache in rechtem Verſtand nimmt, nicht anderſt, und zumal ſolche Irregularitæt offt in beſondern Diſtricten und territoriis am ſichbarlichſten:
2 dann manchmal iſt einer Territorial-Herr, der andere aber hat die malefiziſche Obrigkeit in einerley territorio: es gibt in Teutſchland diſtricte, Güter der Reichs-Ritterſchafft angehörig, Städte, Dörfer, welche in gewiſſer Maaß eine politiſche Freyheit von der Unterwürfigkeit genießen, dennoch aber in anderer Conſideration unter einem Herren ſtehen: dahero iſt es dann kein Wunder, daß die Jurisdiction in manchen Territoriis ſo ſehr durcheinander läufft; ſo
3 wenig man alſo in dem teutſchen Reich die Form dieſer oder jener Stadt, Collegii, Communitæt u. ſ. f. nach den alten ſcholaſtiſchen Reglen abmeßen kan, ſondern vielmehr darauf zu ſehen hat, was die Geſetze/ Gewohnheiten und Beſitz dißfalls mit ſich bringen; ſo wenig kan die Jurisdiction nach ihrer diverſitæt durchaus nach gewiſſen Grundſätzen beurtheilet werden, ſondern wenn es deßhalb zu ſtreiten kommt, ſo kan zumal in poſſeſſorio keine andere Regel ſtatt haben, als daß ein jeder bey dem geſchützt werde, was er von actibus jurisdictionalibus bißhero hergebracht, wohin dann die Mandat-Proceſſe in ſolchen Fällen bey den hohen Reichs-Gerichten insgemein zu gehen pflegen.

Obſervatio XIV.

1. Daß dem Jurisdictions-Herrn auch alle die Mittel zuſtehen, ohne welche er zur würcklichen Ubung der Gerichtbarkeit nicht gelangen kan.

JN Praxi iſt in behutſame Obacht zu nehmen, daß deme, ſo die Jurisdiction hat, auch all dasjenige zuſteht, ohn welches er zu beſitzlicher Ubung der Gerichtbarkeit nicht gelangen kan, anerwogen die Mittel zu dem Endzweck abziehlen müſſen, weiln dieſer ohne jene nicht beſtehen oder erreicht werden mag. 1

DD. ad tit. Inſt. ex quibus cauſ. manumitt. non liceat. *Hugo Grot.* de jure bell. & pac. l. 3. c. 1. n. 2. §. 1. l. ſcimus 36. §. fin. c. de. inoff. teſtam. *Gail.* lib. 1. obſ. 122. n. 8. *Mev.* p. 7. dec. 407. n. 7. ubi pro ſe citat. l. 2. ff. de jurisd.

Vorangeſtellt deſſen allen, und weiln, die eigentliche Beſchaffenheit der Nidern Jurisdiction oder Gerichtbarkeit nicht beſſer zu erklären ſtehet, als wann man derſelben effectus und Nachfolgen ordentlich erzehlet, ſo wollen wir ohn fernern Umſchweiff dis weitläuffige Werck mittelſt Göttlichen Beyſtands hiemit angehen.

CAPUT II.

Von den Würckungen und üblichen Kennzeichen der Nieder-Gerichtbarkeit, und zwar Erſtens von Huldigung der Unterthanen gegen dero Gerichts- oder Vogt-Herrn.

Obſervatio I.

1. Daß man hier nicht von der Lands- oder Erb-Huldigung handle.
2. Von welcher Huldigung die Rede ſey.
3. Daß ſolche Huldigung unterſchiedlich ſey.
4. Derſelben mancherley Benennung.
5. Wie der Huldigungs-Eyd zu interpretiren.
6. Grund der Huldigung.

1 Albier wird nicht von einer ſolchen Huldigung gehandlet, welche die Unterthanen ihrem Lands- oder Territorial-Herrn bey Antritt ſeiner Regierung leiſten, insgemein die Lands- oder Erb-Huldigung genennt, als die unter die Kennzeichen der Lands-Herrlichkeit billig gezehlt wird. *

Georg. Ritter. de Homag. c. 1. n. 21. *Vietor.* de exempt. concluſ. 29. n. 36. *Myler.* de Stat. Imp. 2. c. 38. n. 2.

2 Sondern dis Orts redet man von derjenigen Huldigung, welche die Unterhanen einer Stadt, Schloſſes, Dorffs oder Weilers

* Ein anders iſt auch die Zennt-Pflicht, ſo von denen in der Zennt geſeſſenen Unterthanen dem Zennt-Herrn geleiſtet werden muß. de qua conf. J. Jod. Beck. de Juriſd. Crimin. L. 1. cap. 3. p. tot. Cæterum, de Homagio multa egregia habet Joh. Nic. Hert. in Diſſ. de ſubjectione territoriali. §. 13. ſeqq. Tom. 2. & Lynker. in diſſ. de religione obſequii.

Weiters, ihrem neuen Gerichts- oder Vogt-Herrn, auf den ſolche Oerter unter rechtmäßigen Titul und Ankunfft gelanget ſeynd, abzuſchwöhren pflegen, denn es müſſen alle Burger, Innwohnere, Ingeſeſſene, ſchwöhren, daß ſie denen Gerichts- und Vogt-Herrn getreu, gehorſam und gebottwärtig ſeyn, deren Schaden wenden, und Nutzen befördern wollen. * Iſt alſo die Huldigung, nach Beſchaffenheit 3
und Mannigfaltigkeit des objecti und der Wörter, wie auch der Abſchwöhrenden intention oder Meinung, unterſchiedlicher Gattung, und kan unter verſchiedenem Abſehen oder mit gewiſſer Maß ein Kennzeichen der Obern- und Nieder-Gerichtbarkeit ſeyn, dahero und obwohlen alle Unterthanen die Huldigung zu leiſten gehalten ſind, ſo geſchicht doch ſolches unter anderm Verſtand, und mit ungleichen formuln oder Wörtern, wird auch einfolglich nach Mannigfaltigkeit des objecti 4
eine Huldigungs-Pflicht, Vogtey-Pflicht, Lehen-Pflicht, Friedens-Pflicht, Pfandſchillings-Pflicht, genennt. **

Vultei lib. 1. de feud. c. 9. n. 4. *Molin.* ad Conſuet. Pariſiens. tit 1. §. 2. gloſſ. 3. *Zas.* in. l. rogaſti 11. n. 5. ff. ſi. cert. pet. *Iacobin. de S. Georgio* de homag. n. 32.

Wannenhero und in Betrachtung, daß die Eyds- oder 5
Pflichtleiſtungen einem zu beyden Seiten verbindlichem Contract gleich ſeynd, ſo iſt vor allen dingen wohl dahin zu ſehen, was zwiſchen allerſeitigen Theilen abgehandelt worden, weilen der Eyd alle Eigenſchafften und Bedingnuſſen

* Dann das homagium gehört ad Jurisdictionem civilem: vid. Knipſchild. Tr. poſth. de nobilit. lib. 3. cap. 3. n. 282. & ſeqq.

** Es kan auch derjenige, welchem die Dorffs-Herrſchafft zuſtehet, die Huldigungs-Pflicht von denen Gemeinds-Leuthen quoad res & negotia univerſitatis einnehmen. Teuffel. de Jdict. Communit. c. 2. §. 14. quod tamen cum grano ſalis accipiendum.

desjenigen Handels in ſich ziehet, bey welchem er abgeleiſtet worden.

l. fin. C. non num. pecun. c. quemad. X. de jureiur. *Sixtin.* vol. 3. conſil. Marp. 12. n. 46.

Deme zufolg, und wann die Pflichtleiſtung den Gehorſam und Unterthänigkeit nur auf gewiſſe Stück, als zum Exempel, auf die Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, einſchrencken thäte, und man wolte deſſen ohnbetrachtet, die Sach verkehren, und die Pflicht, wider der Abſchwörenden Meynung oder Verſtand, auf die hohe Obrigkeit, oder etwas mehrers ausdehnen, ſo würde es unbillig fallen, anerwogen die Huldigung auf das, woran man nicht gedacht hat, keineswegs zu ziehen ſtehet.

l. qui cum tutor. 9. ff. de tranſact. l. mater decedens 29. ff. de inoff. teſtam. *Pantſchmann.* lib. 1. quæſt. 10. n. 15. *Weſenb.* conſil. 23. n. 12. *Zas.* l. 2. conſ. 9. n. 29. *Bartol.* in l. 2. ff. de reſcind. vendit.

Daß aber alle Unterthanen ihren Herren huldigen müſſen,
6 ſolches ſcheint aus dem Herkommen, wie weniger nicht aus Heil. Göttlicher Schrifft, worinnen dergleichen Exempel ſehr vielmahl befindlich, hergefloſſen zu ſeyn. *

Specul. in §. quoniam vers. 2. quærit. de feud. *Maul.* de homag. c. 1. n. 2. *Joſ.* 1. vers. 17. 2. *Samuel.* 5. vers. 3. 2. *Paralipom.* 23. vers. 16. 1. *Macchab.* 14. verſ. 46. *Stephan. Bertrand.* conſ. 311. l. 3 p. 1. *Cravett.* conſ. 27. n. 1. *Bald.* de pac. Conſtant. & alii.

* Homagium præſtatur ſaltem ratione habitationis & domicilii, non autem reſpectu & contemplatione bonorum, quæ forte quis ibi poſſidet. Inde infertur, ut, ſi quis bona in territorio alicujus domini poſſideat, ipſe vero in territorio domicilium non habeat, homagium præſtare non teneatur. Maul. d. Tr. Tit. 1. n. 16. niſi conſuetudine aliud ſit inductum. Maul. l. c. Lyncker. Deciſ. 870.

Obſer-

Obſervatio II.

1. Was die Unterthanen bey Vorkommung neuer Clauſuln der Huldigung zu thun.
2. Wann ſolche neuerliche Huldigung geleiſtet werde, ob ſelbige verbindlich ſeye?
3. Neuerungen ſind hierinnen zu meiden.

WAnn ein Gerichts-Herr über die gewöhnliche Pflichts-Form * neuerliche Clauſuln und ſolche Dinge anhängen wollte, worunter einige von ihme bisher nicht beſitzlich hergebrachte Gerechtſame verborgen wären, ſolchenfalls können die Unterthanen ſich ſothaner Huldigung verweigern; 1

c. dilecti X. de majorit. & obedient. c. ſane. X. de exceſſ. Præl. c. conſuetum X. de conſuet. *Everh. Junior*. vol. 2. conſ. 1. n. 180. *Rudolph. Schrad.* de feud. p. 10. ſect. 5. n. 98.

Ja, wann gleich die Unterthanen dergleichen Huldigung würcklich leiſten, ſo wird gemuthmaſſet, daß ſolches aus Forcht geschehen ſey, und iſt weder dem Pflichtleiſtenden noch ſeinem Erben oder Nachfolger nachtheilig, 2

Albert. Brun. conſ. 12. n. 116. *Socin. conſ.* 257. lib. 2. col. 3. verſ. ſecundo infero. *Schrad.* p. 10. ſect. 9. n. 99. ** *Iaſon.* in l. teſtament. n. 5. C. de teſtam.

* Unter die Juraments-Form gehört auch dieſes mit, daß die Unterthanen dabey zu nichts ohngewöhnliches, ſo ihrer Religion zuwider, angehalten werden, geſtalten ſonſten der Eyd dardurch annullirt wird. Thulemar. relat. & deciſ. cameral. P. II. Rel. XXIV. 28.

** Dahero ſtatuiret auch Schrader. l. c. und aus demſelbigen Maul. de Homagio. tit. 1. n. 19. quod Subditi poſſint agere contra dominum, atque prætendere, ſe illud Juramentum per metum, impreſſionem, vel errorem præſtitiſſe, ideoque petere, hoc juramentum, quatenus formam ſolitam excedit, vel retractari, vel declarari, quod ipſi illo juramento non obligentur, quodque ipſi & poſteri ipſorum id juramentum præſtare non teneantur.

5 Dann es iſt in dergleichen Fällen, da man die Treu-Verſprechung abnimmt oder fordert, alle Neuerung zu vermeiden, damit es nicht das Anſehen gewinne, als wären die Eyds- oder Pflichtleiſtungen aus Forcht geſchehen,

l. quod ſi nolit. §. quia aſſidua 20. ff. de ædil. edict. *Bald.* in l. ſi per impreſſionem C. quod metus cauſa. *Iaſon.* in l. rebus ff. de conſtit. princip. *Roland. a Valle.* l. 1. conſ. 1. n. 104. *Gloſſa* in l. moveor. C. ſi ſervus export. ven. *Everh. Iunior.* vol. 2. conſ. 1. n. 180. *Knipſchild.* de Civit. Imperial. l. 2. c. 9. n. 44. *Iacob. de S. Georg.* in tract. de feud. urb. & cum mero & mixto Imperio. n. 16.

Alſo hab ich ſelbſt vor acht Jahren in einer wichtigen Sach am hochpreißlichen Bayriſchen Hof-Gericht den Obſieg Rechtens davon getragen.

Neue Obſervation.

1. Welcher Herr bey einem ſtrittigen Gut die Huldigung abfordern könne?
2. Der ſo nicht poſſeſſor, wird davon ausgeſchloſſen.

1 Wann zwey Herren über einem Gut ſtreiten, fragt ſichs: welchem die Unterthanen indeßen biß zu Austrag der Sache huldigen ſollen? die Rechtslehrer halten davor, daß es demjenigen Herrn geſchehen müſſe, ſo ſich würcklich in der Poſſeſſion befindet, Guid. Pap. ſingular. 326. n. 1. Ægyd. Boſſ. tit. de plurib. violent.
2 n. 53. mithin alſo der andere, ſo nicht poſſeſſor iſt, darvon ausgeſchloſſen ſeye: Roſenth. cap. 6. ſynops. feud. concl. 89. Vultei. 1. de feud. c. 7. n. 77. Celſ. Hugo conſil. 120. n. 44. Cothmann. 4. reſponſ. 3. n. 205.

Obſer-

Obſervatio III.

1. Ob die Huldigung könne aufgehoben werden, wann die Unterthanen mit ihren Erb- oder Gerichts-Herrn wegen der Frohndienſt im Streit liegen?
2. Rationes decidendi pro negativa.

HJebey ereignet ſich ein herrlich und in praxi ſehr nachdencklicher Fall, nemlich: Es hat Julius, als Erb- und Gerichts-Herr des Adelichen Dorffs N. um willen er bey Antritt ſeiner Herrſchafft gehört hat, daß die Dorffs-Unterthanen mit ſeinem verſtorbenen Vatter wegen der Frohndienſt, Roboldt und Scharwerck, in Streit geſtanden, von jenen, ſeinen Unterthanen, die Huldigung nicht annehmen wollen, biß ſo lang die Sach durch gerichtliche Erörterung ihre Endſchafft erreichet habe; fragt ſich demnach, was hierinnenfalls zu ſagen? hierauf will mich nebſt einigen ſehr berühmten hier untenbenannten Autoribus beduncken, es ſey die Huldigungsleiſtung wegen deß noch unerörterten privat-Streits keineswegs aufzuſchieben, wohlerwogen, des Erb- und Gerichts-Herrn geleiſteter Eid (daß er nemlich ſeiner Unterthanen Gerechtſame und Freyheiten aufrecht erhalten wolle) nur dahin, daß derſelbe nichts mit Gewallt und eigenthätig wider Recht unternehmen wolle, nicht aber von deme zu verſtehen iſt, was auf eine in Rechten erlaubte Weiß geſchiehet, v. g. daß er ſeine Klagen und Forderungen gegen die Unterthanen durch rechtliche Mittel anſtellen wolle. * Deßgleichen iſt die Pflicht, welche die Unterthanen ihrem Herrn ableiſten, mit der Clauſul und Anhang zu verſtehen, daß

(margin: 1 at line 1; 2 at "unerörterten privat-Streits" line)

Ff 3 ſelbi-

* Dann es hat die Verweigerung der Pflicht nur in dieſem Fall ſtatt, ſi dominus mala utitur ſubſtantia dominii, & tales ſunt controverſiæ, ut ſubditi ſalva & illæſa conſcientia ipſi homagium præſtare non poſſint: tunc enim ad exitum litis præſtatio homagii differenda eſt Klock. tom. 1. conſ. 19. n. 43. & ſeqq. Myler. de princip. & ſtatib. Imper. c. 38. n. 12.

ſelbige allen ihren Gerechtigkeiten ohnabbrüchig ſeyn ſolle, wannenhero und ſo lang weder der Herr gegen ſeine Unterthanen, noch dieſe gegen jenen nicht gewalthätig und de facto verfahren / ſo lang können ſelbige zu beyden Seiten nicht vor meinendig geachtet werden, ob ſie ſchon nachgehends ihre Rechts-Sach verliehren, es wäre dann, daß er oder ſie gewuſt hätten, daß ſie eine ungerechte Sach führen, weilen ſonſten kein Meineyd ohne Vorſatz und arge Liſt begangen wird.

Cagnol. in l. ſi quis Major. n. 185. C. de tranſact. *Jul. Clar.* l. 5. ſentent. §. perjurium. n. 9. *Covarruv.* in c. quamvis p. 1. n. 19. *Knipſchild.* de civit. imper. l. 2. c. 9. n. 40. *Knichen* Encyclopæd. c. 1. n. 63. *Maul. n.* 15. tit. 1.

Neue Obſervation.

1. Wer auſſer ſeinem domicilio anderwärts Güter hat, muß die Erb-Pflicht deswegen ablegen.
2. Einwurff wird beantwortet.
3. Wie im Weigerungsfall gegen ihn zu verfahren.

1 WAnn einer an einem andern Ort ſeine Wohnung hat, in dem andern aber ererbte oder erkauffte Bauren-Güter beſitzet, ſo iſt er dem Gerichtsherrn auch dieſerwegen die Erb-Pflicht abzulegen ſchuldig; dann ob zwar die Doctores ſonſten ſtatuiren:
2 quod ratione bonorum alibi ſitorum, ut quis ibidem homagium præſtet, nemo teneatur, Maul. Tit. 1. de Homag. n. 16. dieweil aber die obſervanz ſolcher Orten mit ſich bringet, daß ein Eigenthumsherr ſeiner Güter wegen, ſich dem Erb-Gerichtsherrn, der die ordentliche Jurisdiction hat, und jener von ihm in der Gerichts-Unterthänigkeit dependiret, dienſtpflichtig und mit dem Unterthanen Eid verbündlich machen müſſe, quam conſuetudinem approbant DD. ap. Maul. d. T. 1. n. 16. etenim ſancta ſubdito perſona domini, cujus tutamine fruitur, licet ſolum bonorum ratio-

ratione fuerit, eſſe debet; ſo kan ein ſolcher zu Ablegung der Pflicht durch gehörige Mittel im Weigerungsfall, als Pfandung, auch Beſteck- und endlicher Einziehung ſeiner Güter angehalten werden. 3

Obſervatio IV.

1. Endzweck der Huldigung.
2. Die Huldigung macht die Leiſtende zu Unterthanen.
3. Eydliche Huldigung kan nicht neuerlich eingeführet werden.

Gleichwie der Endzweck der Huldigung darinnen beſtehet, daß in Abſicht der Pflicht die Ruhe und Einigkeit zwiſchen dem Herrn und Unterthanen deſto beſſer erhalten, und ſo mittelſt der Herr vor der rebelliſchen Unterthanen Aufruhr und Faction geſichert werde, 1

l. 2. tit. 5. & ibi Iſern. Alvarot. & Præpos. qualit. vaſall. jur. cap. petitio X. de Jurejur. *Bertrand.* l. 3. conſil. 311. n. 1.

Alſo iſt dieſes der hauptſächlichſte Effect oder Würckung der Huldigung, daß alle diejenige, welche ſolche thun, vor Unterthanen deſſen, dem ſie ſchwören, gehalten werden. 2

Speculator. tit. de Feud. §. 2. Dd. in capit. 17. ex diligenti X. de Simonia. *Huſan.* de homin. propr. c. 6. n. 36. *Alvarot.* in prooem. Feud. 7. *Decius.* conſil. 413. n. 2.

Denn es können alle, die da eine ſtets währende Jurisdiction haben, ihre Unterthanen zur Huldigungsleiſtung anhalten,

Surd. conſ. 47. n. 39. *Petrus de Petra* de jure quæſit. c. 10. n. 38. *Beſold.* Theſ. pract. v. Huldigung fol. 402.

Wann aber die Unterthanen von alten Zeiten her niemahlen geſchworen, ſondern nur die Hand-Treu von ſich gegeben haben 3

ben, und mithin von ihren Herrn als Unterthanen aufgenommen worden, ſolchenfalls iſts billich, daß ſie auch in Zukunfft bey ſolcher Huldigungs-Art gelaſſen werden. *

Caſp. Ziegl. in §. Nobiles concluſ. 1. n. 6. *Schrad.* conſ. 21. n. 182. *Reink.* de Regimin. ſecul. l. 1. claſſ. 5. c. 4. n. 28. *Berlich.* P. 3. Deciſ. 308. n. 31.

Obſervatio V.

1. Huldigung oder Vogtey-Pflicht kan durch einen Gevollmächtigten abgelegt werden.
2. Deſſen exempel.

1 Es hat ſich vor zehen Jahren am Hochlöbl. Hof-Gericht zu München die wichtige Frag erhoben: ob die Huldigungs- und Vogtey-Pflicht nit könne durch einen Gevollmächtigten, ſo mit beſonderm Gewalt dazu verſehen, an ſtatt und im Namen des Unterthanens abgelegt werden? worauf die einmüthige Entſcheidung dahin ausgefallen, daß ſolches zuläßlich ſey, und iſt ſich dißfalls auf die allgemeine praxin in Teutſchland demnechſt bezogen worden, krafft derer auch bey der Lands-Huldigung, welche einem Fürſten zu leiſten ſtehet, dergleichen Gewalthabere, wann ſie anderſt mit Special-Vollmacht dazu verſehen, ohne difficultät zugelaſſen werden.

Supplem. conſil. *Klok.* Tom. IV. conſ. 45. n. 3. 4. *Cæpolla.* de jure emphyteut. reſolut. 3. n. 436. *Dietherr.* in continuat.

* Dieſe Huldigungs-Art können die Unterthanen nicht allein per Conſuetudinem hergebracht haben / ſondern auch in einer Zeit von 40. Jahren præſcribiren; Es kommet aber allezeit das onus probationis denen Unterthanen zu, und hat der Herr die Regul und præſumtion ſo lange vor ſich, biß die Unterthanen Exceptionem a Regula erweiſen können, vid. Maul. de Homagio. tit. 1. §. 8. ſeq. Schvveder. Jus publ. part. ſpec. Sect. 2. c. 11. §. 3.

tinuat. theſauri Beſoldiani v. Huldigung fol. 287. *Sanſovin.* l. 3. conſ. feudal. 38. n. 201. *Molin.* de jure congrui, concluſ. 16. n. 38.

Alſo bin ich ſelbſten vor wenig Jahren, als der Durchlauchtigſte Chur-Fürſt in Bayern, Herr Maximilian Emanuel, von denen Land-Ständen die Huldigung auf dem Rath-Hauß zu München eingenommen, von einem gewiſſen Freyherrn und Abbt (welche beederſeits aus erheblichen Urſachen nicht perſönlich erſcheinen konnten) dahin abgeſchickt und zur Erb-Huldigungs-Pflicht gelaſſen worden. 2

Obſervatio VI.

1. Huldigungs-Form iſt anderſt in Schwaben.
2. Anderſt in Oeſterreich und anderswo.
3. Welches die gewöhnlichſte.

DJe Form oder Weiß die Huldigungs- und Vogtey-Pflicht abzuſchwören, iſt nach Mannigfaltigkeit der Oerter und Länder unterſchiedlich. In Schwaben wird an etlichen Orten von denen Unterthanen kein Eid geleiſtet, ſondern ſtatt deſſen des Erb-Herrns Handſchuh, ſo aufm Tiſch ligt, geküſſet. Anderſtwo pflegt der Gerichts-Herr einen Stecken hinzureichen, welchen die Unterthanen mit zweyen Fingern anrühren müſſen. In Oeſterreich iſt bey vielen Grafen und Edelleuthen, inmaſſen Halbritter de feud. l. 1. c. 7. bezeuget, der Gebrauch, daß der Herr ſeinen Unterthanen das Saal-Stifft- oder Grund-Buch, vorlegt, und dieſe mit zweyen auf erſtbeſagtes Buch gelegten Fingern die Huldigung und Vogtey-Pflicht ablegen; Ja es pflegen an vielen Orten die Unterthanen nicht ehender ſolcherley Pflicht zu thun, biß der Herr bey ſeinen adelichen Treu und Glauben die Handhab- und ohnverſehrte 1 2

3 Schützung der alten Gerechtigkeiten verſprochen hat. * Dieſes iſt richtig, daß wann kein anders durch Gewohnheit, Geding oder Verjährung hergebracht, die Unterthanen ihre Huldigung vermittelſt eines leiblichen Eids leiſten müſſen.

c. 1. qualit. debet jurare Vaſall. dom. fid. lib. 2. tit. 5. & ibi *Iſernias, Baldus, Alvarot. Matthæus de Afflict. Jacob. de Belviſo.*

Obſervatio VII.

1. Pflicht der Unterthanen aus der Huldigung.
2. Könen ihren Herrn in peinlichen Fällen nicht angeben.
3. Aber in burgerlichen Sachen wider ihn verfahren.

1 Aus der Huldigung, welche die Unterthanen ihrem Herrn alſo eidlich thun, entſpringet die Reverenz oder Ehrerbietung, Gehorſam, Lieb und Treue, womit ſie ihrem Herrn allwegen begegnen ſollen, ſintemalen deſſen Perſon ihnen allzeit gleichſam heilig ſeyn ſoll. *

Ziegl. in §. civitas. concluſ. 1. n. 16. *Becht.* de ſalvo conductu, c. 2. n. 1. & concluſ. 126. ſeq. *Ritter.* de homag. cap. 7. n. 193.

Dahe-

* vid. Maul. de Homagio, Tit. 1. n. 11. 12 & 13. & Hert. d. Diſſ. §. 19. Und wann dergleichen Obligatio von Seiten des Herrn hergebracht iſt, können auch die Unterthanen ſich ſo lange der Huldigung entäuſſern, biß der Herr ſeiner Obligation ein Genügen leiſtet. vid. caſus varios a Maulio citatos.

* De Reverentia & obſequio, quod ſubditi Dominis debent, & quouſque ſe utrumque extendat, vid. Maul de Homagio, Tit. 2. & 3. v. infr. L. 2. cap. 23. & cap. 16. add. Kauffmanni Tr. de Domino & Subdito, P. 2. Tit. 3.

Dahero ſoll ein Unterthan ſeinen Herrn nicht leichtlich ange- 2
ben, vornehmlich aber in peinlichen Fällen. **

l. 7. C. de delat. l. 8. in fin. ff. de accuſat.

In bürgerlichen Sachen aber iſt ihnen unverwehrt, gegen ih- 3
re Herrn in Rechten, auch ſonder Erlaubnuß-Begehrung, zu
handeln und zu verfahren,

l. prætor. 7. §. præterea ff. de injur. lib. 2. tit. 2. §. ſi vero Vaſallus n. 3. *Weſenb.* conſ. 45. num. 15. *Nicolaus Everhard. Junior.* conſ. 1. vol. 2. n. 14. *Knipſchild.* de Civit. Imperial. l. 6. c. 4. n. 22. *Mindan.* de Mandat. l. 1. c. 13. n. 1. *Roſenthal.* de feud. c. 10. concluſ. 23. n. 23.

So können auch hingegen die Unterthanen zu Nachtheil ihrer Herrn nichts unternehmen. ***

Brunnem. conſ. 2. n. 189. *Gylmann.* tom. 1. Symphoremat. p. 1. tit. 2. n. 62. *Toming.* conſ. 28. n. 26.

Obſervatio VIII.

1. Ob gehuldigte Unterthanen zu Bezahlung ihres Herrn Schulden können angehalten werden?
2. Rationes pro negativa.
3. Exceptio.
4. Sind nicht ſchuldig ihren Herrn zu erhalten.
5. Doch zu mehrerm verbunden, als Vaſallen gegen den Lehen-Herrn.

HIer entſtehet eine hübſche Frag, ob die Unterthanen aus 1
dieſem Grund, daß ſie geſchworen haben, ihres Herrn

 Leib,

** Sic non poteſt actionem famoſam contra dominum inſtituere, ſed loco actionis famoſæ, vel exceptionis dolum continentis verba debet in factum temperare, Maul. l. c. n. 8. ſqq. ex hoc etiam fluit, quod Juramentum Calumniæ a Domino exigere non poſſit. Id. l. c. n. ult.

*** Welches auch auf die nächſte Verwandte des Herrn zu extendiren iſt. Maul. d. Tr. Tit. 2. n. 4.

Leib, Leben und Ehr ſich angelegen ſeyn zu laſſen, zu Abtilgung der von ihm gemachten Schulden gehalten ſeynd, wann derſelbe nicht bezahlen kan? Ich beantworte ſolches mit Nein, und zwar darum, weilen ſonſten Gelegenheit zu mancherley
2 Schalckung und Zwietracht dardurch gegeben würde, indem mancher Herr in ſolcher Zuverläßigkeit all das Seinige durchbringen und verzehren möchte.

Arg. l. ſi quis 5. §. ſi mater 14. ff. de liber. agnoſc. l. curatotores 3. §. filium 3. ff. de adminiſtr. rerum. l. ſi pater 3. C. qui bonis cedere poſſ. *Hering.* de fidejuſs. c. 29. n. 29. *Rittersh.* de feud. l. 2. c. 1. n. 42. *

Dafern aber die Schulden zu der Unterthanen kundbaren
3 Nutzen gemacht wären, ſo erfordert die Billigkeit, daß ſie das Ihrige mit beytragen,

Argum. l. plane ſi filium 94. §. 1. ff. de legat. 1. l. 2. ff. ad leg. Rhod. de jactu. l. ſi. & me & Titium ff. 32. de Reb. cred. *Bartol.* in l. his ſolis, n. fin. ff. de condict. indeb. woſelbſt ſtehet, daß ein Sohn ſeines Vatters Schulden, womit er ſich und die Seinigen aus der Armuth errettet, zu bezahlen gehalten ſey.

Aus welchem Schluß auch dieſes ſich entſpinnet, daß die
4 Unterthanen ſo ſchlechter Dingen ihren Herrn zu ernähren nicht verbunden ſeyn, bevorab wann ſie ſelbſt Mangel leiden. **

Surdus de aliment. tit. 7. quæſt. 30. n. 5. 6. *Bald.* in. l. 1. C. de inoff. dotib. *Weſenbec.* de feud. c. 9. num. 27. *Roland. a Valle.* Conſil. 5. volum. 3. n. 20. *Vultei.* de feud. c. 10.

* Add. Maul d. Tr. Tit. 6.
** Maul. d. Tr. Tit. 7.

c. 10. n. 35. *Suarez.* in Theſauro receptarum ſentent. lit. f. n. 75.

Dieſes iſt bey obiger und mehr andern Fragen fleißig zu beob- 5
achten, daß regulariter oder ordentlicher weiß zu reden, die geduldigte Unterthanen wegen des genieſſenden Schutzes, Recht- und Gerechtigkeits-Ertheilung und anderer gerichtbarlichen Nutzungen, ihrem Herrn weit mehrers und genauer verbunden seynd, als ein Lehenmann ſeinem Lehen-Herrn. ***

Cravetta conſ. 517. n. 3. *Gail.* de Arreſt. c. 7. n. 10. & 11. & de Pignor. Lib. 1. c. 15. n. 3. & 4. *Roland. a Valle.* conſil. 1. n. 30. volum. 3. *Bald.* in l. 1. circa fin. C. de hæred. *Decurion. Nevizan.* inter conſil. Bruni. 12. num. 101. *Burſat.* conſ. 147. num. 33.

*** Dann ein Lehen-Mann leiſtet nur die Lehens-Pflicht, ſeu Vaſallagium, welches Wort der Uberſetzer der güldenen Bull auf Teutſch Dienſtbahrung/ in ſenſu nimis lato, vertiret hat. So erhellet auch der Unterſchied inter Homagium & Vaſallagium aus denen Formulis Juramentorum; wiewol nicht zu läugnen iſt, daß auch die Formulæ Vaſſallagii nach der unterſchiedenen Qualitæt der Vaſallen unterſchieden ſeyen, und deren einige dem Huldigungs-Eyd zimlich nahe kommen. vid. Eyben. Elect. jur. feud. cap. XI. §. 13. add. Roſenthal. Synops. Jur. feud. c. 6. §. 5. ſeqq. & Hert. d. Diſſ. §. 11.

CAPUT III.

Der andere Effect oder Würckung von der Gerichtbarkeit, nemlich die Beſtellung einer burgerlichen Gefängnuß.

Obſervatio I.

1. Burgerliche Gefängniß gehört zu der Vogtey.
2. Beſchwehrlichkeit der Gefängniſſe.

1 Gleichwie demjenigen, ſo das Malefiz-Recht oder Blutbann hat, frey ſtehet, ein Malefiz-Gefängnuß oder Fronveſt anzuordnen, welches nit nur zur Verwahrung, ſondern auch öffters zur Straff des Verbrechens dienen ſolle; alſo iſt nicht weniger einem Vogtey-Herrn an theils Orten zugelaſſen,* ein bürgerlich Gefängnuß, insgemein ein Keuchen, bürgerlicher Gehorſam, Schuld-Thurn genannt, zu haben, worinnen die in Schulden muthwillig vertieffte, ungehorſame und ſonſten wegen geübter Frevel ſtraffbare Unterthanen verwahrt werden / denn ſolcherley Gefängnuß, wann es von geringer Beſtraffung iſt, und wegen geringer Verbrechen oder Geld-Streits auferlegt wird, zu der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey gehörig iſt,

Schneidevv. in epitom. feud. p. 2. obſ. 28. *Zaſ.* in. l. 3. ff. de Jurisdict. p. 31. *Beſold.* p. 5. conſil. 211. n. 5. & in Theſ. pract. hoc. verbo. fol. 296. Ein

* Hierbey müſſen das XVIII. und XIX. Capitul unten conferiret werden, ſo von dem Jure mulctarum und andern bürgerlichen Straffen handlen: wenn man die Sache etwas genauer anſiehet, hat der Autor ohne Noth die entia multipliret, indem nach der obſerv. XIV. cap. I. die Gefängniß, Geld- und andere Straffen am Leib nothwendig bey der jurisdictione civili ſeyn müſſen, am Ende alſo nur einen effect der Niedergerichtbarkeit conſtituiren.

Ein Gefängnuß aber an ſich ſelbſt iſt ſehr beſchwerlich, eine Art von Dienſtbarkeit und Peinigung, ein Grab der Lebendigen, ꝛc. welches aber vornehmlich vom peinlichen Gefängnuß zu verſtehen. 2

Riccius deciſ. 182. p. 2. n. 3. *Roland.* vol. 3. conſ. 57. n. 40. *Scaccia* de Judiciis l. 1. c. 86. col. 1 & *Angel.* conſ. 213. n. 58.

Obſervation II.

1. Ob ein Richter wegen unbillig angelegten Gefängniß könne injuriarum belanget werden?
2. Ratio pro affirmativa.
3. Der Richter ſolle dem Beleidigten Satisfaction thun.
4. Auſſer wann die Gefangenhaltung nicht lang gewehret.

HJer fragt ſich nicht unnutzlich, ob der Richter oder Gerichts-Herr mit einer Injurien- oder Schmäh-Klag könne angefaßt werden, wann er einen Unterthanen mit unrechtmäßigem Gefängnuß belegt hat? Obwohlen nun, inmaſſen Freherus de infam. l. 3. c. 5. n. 12. bezeuget, die Einfangungen an ſich ſelbſt niemanden ehrloß oder anrüchtig zu machen ſcheinen, ſo iſt dannoch nicht zu läugnen, daß durch dergleichen unrechtmäßige Carcerirung eine groſſe Schand nebſt unwiderbringlichem Nachtheil zugezogen werde, weilen eine jegliche gefängliche Enthaltung etwas ſchmählich iſt.* 1 2

Bald. in l. per diverſas 22. C. de mandat. *Damhouder* in pract. crimin. c. 15. n. 8. *Hering.* de fidejuſs. c. 10. n. 183.

Dannenhero ein ſolcher Herr nicht allein ſtrafffällig, ſondern auch dem alſo unſchuldiger Dingen gefänglich eingezogenen zu Wiederkehrung Koſten und Schäden verbunden iſt. 3

Gloſſ.

* Non carcer, cuſtodia publica vel vincula irrogant infamiam, ſed cauſa infamat. Speckhan. cent. 1. quæſt. 16.

Gloſſ. in l. 2. §. ſimili, ff. ſi quis cautionibus &c. *Farinac.* quæſt. crimin. 27. n. 141. *Carpz.* Lib. 6. Tit. 9. reſponſ. 95. n. 7. 8. & ſqq. *Peguer. decis.* *Catalaun.* 74. n. 2.*

4 Es wäre dann Sach, daß ſolche Gefangenhaltung eine kurtze Zeit gewährt hätte, weilen in ſchlechten Sachen denen Rechten ſo genau nicht nachgegangen wird, & minima non curat Prætor.

Per l. ſcio 4. ff. de reſtit in integr. cap. cum deputati 16. x. de judic. l. ſi quis affirmavit. 9. §. f. ff. de dol. mal. *Bald.* in l. quicunque ff. de ſerv. fugit. l. Senatus 43. §. qui 3. ff. de legat. 1. *Tiraquell.* in tract. de iudicio in exiguis.

Obſervatio III.

1. Wer ſich eines Privat-Gefängniſſes anmaſſe.
2. Recht derer von Adel in Bayern über ihre ehebrecheriſche Weiber.
3. Wie die Gefängniß beſchaffen seyn ſollen.
4. Exempel von grauſamen Gefängniſſen.
5. Sind nicht mehr üblich.

1 WEr einen über 24. Stunden eingeſchloſſen hält, der wird dafür angeſehen, daß er ein Privat-Gefängnus habe, und iſt dahero ſtrafffällig.

l. 1. C. de priv. carc. inhib. l. 25. ff. ad. l. Jul. de adult. *Farin.* quæſt. 27. n. 21. *

2 In Bayerland aber iſt einem von Adel erlaubt, ſeine Frau/ wann

* Es hat nemlich wider ihn ſtatt die actio de ſyndicatu, Lauterb. coll. pract. §. 13. Tit. de cuſtod. & exhibit. reor. In Sachſen wird ein ſolcher Richter um Geld geſtrafft, Carpzov. lib. 6. reſp. 95. n. 12. & in pract. crim. p. 3. qu. 111. n. 71. er kan auch wohl injuriarum belangt werden, ſi de animo injuriandi aliquatenus conſtat, Gilhauſ. in arb. crim. cap. 2. tit. 34. de injur. & famoſ. libell. §. 3. n. 16. fol. 211.

* Es wird ſolches unter die crimina vi publica commiſſa gezehlet.

wann er ſie im Ehebruch betritt, in ſein Hauß oder Schloß auf Lebenslang vermauren zu laſſen.

Bayriſche Polizey-Ordnung, l. 5. tit. 9. art. 9. *Richter.* vol. 2. conſ. 351. n. 11. p. 1025.

Es iſt aber wohl dahin zu ſehen, damit ſolch Gefängnuß 3
nicht allzugrauſam und unmenſchlich ſeye, angeſehen es nicht zur Straff, ſondern nur zur Verwahrung gerichtet ſeyn ſoll. Dergleichen barbariſche Gefängnuſſen waren vor alters ſehr im
Brauch, maſſen die Grafen von Calw im Würtenberger Land 4
auf ihrem Schloß ein Gefängnuß gehabt, darinnen, wie Cruſius meldet, der Gefangene ſtets aufrecht ſtehen muſte. Die Grafen von Iſenburg hatten vor alters ein Gefängnuß voller Krotten und hundert Klaffter unter der Erden gegraben. Die Grafen von Oldenburg haben eben dergleichen gehabt, in welchen ohnzahlbare Omeißhauffen ſich befunden, und das geringſte Licht nicht hinein ſcheinen kunnte, ja es haben die entſetzliche Geſpenſter die armen Leute ſowohl Tags als Nachts dermaſſen geplagt, daß niemand darinnen leben können. Allein
heutiges Tags haben ſich ſolcherley barbariſche Gebräuch in et- 5
was wieder verlohren.

Obſervatio IV.

1. Wer von der Straff, ſo auf die Privat-Gefängniß geſetzt, befreyet.

Die Straff, ſo auf die privat- oder eigne Gefängnuſſen 1
in Rechten geſetzt iſt, findet keinen Platz, wann einer zur Correction oder Beſſerung ſeines Lebens an einem privat-Ort enthalten wird, v. g. wann ein Vatter ſeinen ungehorſamen Sohn, oder ein Herr ſeinen Dienſtbotten einſperret.*

Hh l. 3.

* Plures exceptiones vid. apud Stryck. U. M. ff. Tit. de Cuſt. & Exhib. reor. §. ult. & Coccejum in Diſp. de Jud. mor. conf. etiam Stryck. diſſ. de carcere ad cuſtod. c. 1. n. 9.

l. 3. §. 1. & 2. ff. de lib. homin. exhib. l. ex facto 35. §. rerum 3. ff. de hered. inſtit. *Paris de Puteo* de Syndic. v. captura, c. 8. *Boerius* deciſ. 275. n. 1. *Carpz.* p. 3. crim. quæſt. 111. n. 82. *Gigas* de crimin. læſ. Majeſt. 1. tit. 2. quæſt. 35. n. 7.

Obſervatio V.

1. Wie lang ein Vogt-Herr jemanden gefangen halten könne? 2. Was dißfalls in Sachſen üblich.

1 HJer entſtehet die Frag, auf wie viel Täg, oder Wochen der Gerichts- oder Vogt-Herr die gefängliche Einziehung auferlegen könne? Ich halte mit Carpzovio p. 3. pract. crimin. qu. 109. n. 63. & ſeqq. darfür, dieſe Sach als nirgends determinirt, ſey dem richterlichen Ermeſſen anheim zu ſtellen.
2 Es bezeugt aber erſtwolgedachter Autor, daß in Sachſen der Gerichts-Herr ſelten über 8. Tag die Gefängnuß-Straff zu extendiren pflege, und allegirt an obangezogner Stell ein Exempel oder præjudiz von Anno 1630.

Obſervatio VI.

1. Was der Schuld-Thurn ſey. 2. Von peinlichen Gefängniſſen remiſſive.

1 JN den meiſten Städten und Flecken, ſo die Niedergerichtbarkeit oder Vogtey hergebracht haben, findet man einen Schuld-Thurn, allwo die Schuldner ſo lang, biß ſie bezahlen, aufbehalten werden; und diß geſchicht nicht zur Straff oder Buß, ſondern nur zu dem End, damit der Gefangene aus Verdruß ſothaner Verwahrung ſeine Schuld-Herrn oder Glaubiger deſto ehender befriedige, maſſen dieſes Carcer

dahero

dahero insgemein Carcer tædialis, oder das verdrießliche Kummer-Gefångnuß genennet wird,

Speckhan. cent. 1. quæſt. 19. §. 2. in fin. *Antonius* de liter. morat. c. 1. n. 9. *Forſter.* de Jurisdict. p. 2. fol. 425. *

Von den peinlichen Gefångnuſſen oder Kerckern und deren requiſiten will ich hier nichts melden, weilen ich nur bloß von der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey zu ſchreiben mir vorgeſetzt habe. Wer aber davon zu wiſſen verlangt, kan Carpzovium, Farinacium und andere bewehrte Criminaliſten aufſchlagen, und darinnen ſein ſattſames Vergnügen finden. 2

CAPUT IV.

Der dritte Effect oder Würckung der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey, nemlichen die Obſicht über das Gewicht, Meſſerey und Ellen.

Obſervatio I.

1. Einführung der Maß 2c. gehört eigentlich zur hohen Jurisdiction.
2. Die Obſicht darüber dem Gerichts-Herrn.

Es iſt zwar nicht ohne, und muß ichs geſtehen, daß die erſtmahlige Einführung und Beſtellung der Maaß, Ellen 1

* Bene diſtinguit Manz. in patrocin. debit. dec. 1. qu. 5. eumque ſecutus Ziegler. apud Richter de carcer. velit. acad. 38. membr. 5. inter debitores, carceres & modum carcerandi: debitores moroſos, qui veriſimiliter ſolvere poſſunt, carceri tædiali, calamitoſos, notorie non ſolvendo exiſtentes, nulli, propria ſua culpa, prodigalitate & malitia ad paupertatem redactos, ut banco ruptores & fallitos, etiam aſperiori & pœnali mancipari poſſe ſtatuentes.

len und Gewicht, der hohen Lands-Obrigkeit oder höchſten Hoheit anhängig und dahin gehörig ſey,

Camill. Borell. de Magiſtr. l. 3. c. 15. *Ruding.* Obſervat. Cameral. cent. 2. obſerv. 16. *Knipſchild.* de Civit. Imperial. l. 1. c. 12. n. 77. *Limnæus* l. 4. Juris. publ. cap. 8. n. 257. *Reinking.* de Regim. ſecul. & Eccleſ. l. 1. claſſ. 5. cap. 4. n. 112.

2 Wann aber jedoch ſolche Beſtellung und Einrichtung einmahl geſchehen, alsdann gehöret die Obſicht, Vorſorg und Beſichtigung des Gewichts, Maaß, und der Ellen nicht mehr vor die alleinige Lands-Superiorität oder Hoheit, ſondern vor den Nieder-Gerichts-oder Vogt-Herrn.

Wehn. v. Vogtey. p. 485. (al. 489.) *Beſold.* conſ. 211. num. 1. *Quid. Papa* deciſ. 490. *Stephan.* de Jurisdict. l. 1. c. 12. n. 22. *Caſp. Klock.* vol. 1. conſ. 11. num. 46. & de ærario lib. 2. cap. 36. num. 3. *Michael* de Jurisdict. in gen. th. 103.

Neue Obſervation.

1. Die diſtinctio inter conſtitutionem juris & inter inſpectionem iſt wohl zu attendiren.
2. Warum?
3. Wird aus der Bayriſchen Lands- und Policey-Ordnung mit etlichen exemplen illuſtrirt.
4. Autor hat vergeſſen eine General-Regul, wie dem Vogtey-Herrn die Obſicht in Policey-Sachen zuſtehe, beyzubringen.
5. Dieſer Mangel wird ſupplirt.
6. Exceptiones a regula.

1 Es iſt überhaupt allezeit wohl zu diſtinguiren inter conſtitutionem juris, & inter inſpectionem, welche bloß pro conſervanda conſtitutione abzwecket: dieſe Diſtinction aber muß nicht allein bey dieſem Capitul, ſondern bey allen folgenden, ſo ejusdem generis

generis ſind, in Acht genommen werden; dann, gleichwie der Urſprung aller Jurisdiction ex jure Majeſtatico herrühret, alſo hat 2
zwar auch die Jurisdictio vogteica oder die Nieder-Gerichtbarkeit ſich dahin zu referiren, anderſt aber verhält ſichs mit der conſtitutione juris, und anderſt mit dem exercitio juris, & perſonis hujus exercitii capacibus: Nun iſt aber hier nicht de conſtitutione, ſondern von dem exercitio die Frage. Dieſes zu illuſtriren dienet uns 3
die Bayriſche Lands- und Policey-Ordnung, dann in ſolcher wird libr. 4. tit. 3. art. 2. jure territorialis Superioritatis diſponiret, daß in dem gantzen Fürſtenthum einerley Ellenmeß ſeyn ſolle, der darauf folgende tit. 4. art. 8. aber weiſet unß, wie weit das exercitium huj. juris zu der Nieder-Gerichtbarkeit gehöre, wie die Obſicht hierüber neml. ſamt dem Jure puniendi gegen denen Ubertrettern auch von denen Hofmarcks-Herren exerciret werde: mithin dieſe Verordnung zu manuteniren ſeye. Eben alſo verhält ſichs bey der Fleiſch- und Metzger-Ordnung, worüber tanquam ordinationem conſtitutam libr. 4. tit. 6. art. 1. ſeqq. die Inſpection denen Hofmarcks-Herren gleichergeſtalten überlaßen wird, welche Bewandnuß es dann auch bey der Mühlbeſchau hat, als wovon in tit. 8. art. 15. in Anſehen der Hofmarcks-Herren ebenfalls diſponiret iſt, da die Mühl-Ordnung an ſich ſelbſten von dem Lands-Fürſten dependiret. Mehrere Exempel anzuführen wird ohnnöthig ſeyn.

Gleichwie aber die Obſicht über Ellen und Gewicht in die materie von der Policey einſchlägt, wovon der Autor in dem II. Theil 4
cap. 32. handelt, und daſelbſten die Obſicht in Policey-Sachen dem Vogtey-Herrn expreſſe attribuiret, ohnerachtet die Einführung und Einrichtung der Policey regulariter und a potiori ein effectus Superioritatis territorialis iſt, woraus dann abermahlen erſt-gedachte diſtinction inter jus conſtituendum, & jus conſtitutum, oder inter conſtitutionem & exercitium juris erhellet: Alſo würde derſelbige wohlgethan haben, wenn er die General-Regul, nach welcher dem Vogtey-Herrn die Obſicht in Policey-Sachen zuſte-

 het,

het, præmittiret, und hernach ad ſpeciem gegangen wäre, was dann für effectus dieſes jus inſpectionis Politiæ nach ſich zu ziehen pflege.

5 Dieſes nun zu ſuppliren, ſo gehöret hiehero 1.) die Obſicht über Ellen, Maaß und Gewicht, wovon in dieſem Capitul gehandelt wird. 2.) Die Fleiſchſchau, daß kein unbeſchautes Fleiſch zum Verkauff gebracht werden ſolle. 3.) Die Mühlbeſchau, wovon in dem 9.ten Capitul dieſes erſten Theils. 4.) Gehört hieher die Feuerbeſchau, wovon in dem 14ten Capitul Meldung geſchiehet, 5.) gehöret unter die Obſicht über die Policey die Obſicht über die Ehehafften, wovon das 12. Cap. des erſten Theils nachzuſehen, dabey iſt 6.) zu dieſer Claſs überhaupt zu rechnen die Handhabung der Lands-Fürſtlichen zu deß geſamten Lands Beſten gereichenden Ordnungen, alſo wird e. g. die Handhabung der Fiſch-Ordnung, als eines Landbotts vermittelſt Beſtell- und Verpflichtung beſonderer Aufſeher, denen Hofmarcks-Herren nicht ſo wohl imperative allein befohlen, ſondern auch tanquam ap pertinentia der Obſicht in Policey-Sachen zugeſtanden, nach ausweiß der Bayriſ. Land- und Policey Ordnung libr. 4. tit. 9. art. 18. Deßgleichen gehöret 7.) hiehero alles was zu Erhaltung des äuſſerlichen Wohlſtands, und guter Ordnung, vornemlich aber der Gemeind Nutzen vorträglich ſeyn kan, und mag derohalben der Vogtey-Herr, oder derjenige, welcher bey concurrentia plurium jurisdictionum die Dorffs-Herrſchafft hat, Vieh-Schauer, Roß-Schauer, Schaaf-Schauer ꝛc. ꝛc. beſtellen, damit kein unreines Vieh auf die Wayd getrieben werde, angeſehen die cura paſcuorum, wovon unten Lib. 2. cap. 17. demſelbigen in ſpecie zuſtehet. Nicht weniger hat auch 8.) der Vogtey-Herr, oder in erſtgemeldtem caſu derjenige, welchem die Dorffs-Herrſchafft zuſtehet, die Befugnuß alles liederliche Geſind auß dem Dorff zu treiben, de quo infr. c. 15. Solcher kan auch 9.) in krafft der Obſicht über die Policey allerhand dem Dorff oder anderm Ort nutzliche Handwercks-Leut aufnehmen, jedoch keine Handwercks-Zünffte aufrichten, wie ſolches

ſolches lehret Chlingenſp. de jur. Hoffm. c. 11. n. 12. 13. Auch müßen an den meiſten Orten ſolche Handwercks-Leut, wann Sie ein geſchencktes Handwerck treiben, bey einer Zunfft oder Laden einge-ſchrieben und immatriculirt ſeyn, ſonſten werden Sie nicht paſſirt. Dieſer Chlingenſperg hat auch 10.) die inſpectionem circa cultum divinum, wie auch 11.) was bey Kirchweyh- Hochzeit- und andern Täntzen, (wohin auch die Hochzeit- und andere Mahl- oder Gaſtungen referiret werden können) der Vogtey- oder Hofmarcks-Herr zu exerciren befugt ſeye, ex hoc capite deduciret.

Gleichwie aber oben gemeldt worden, daß zwar die Handhabung über die eingeführte Policey-Ordnung regulariter der Nieder-Gerichts-Herrſchafft zuſtehe, alſo gibt es hingegen auch Exempla in 6
contrarium, da exempli gratia ein gewiſſes Reichs-Gotts-Hauß in einigen Ihme mit dem Jure collectandi zugehörigen Dörffern auch die Nieder-Gerichtbarkeit hat, und gleichwohlen hat der benachbarte Reichs-Stand nebſt der Malefiz-Obrigkeit auch die Inſpection über das Maaß, Ellen und Gewicht. Auch geſtattet v. gr. die Stadt Ulm die Abſtraffung derjenigen, ſo wider ihre Land-Policey-Ordnung handlen, denen Nieder-Gerichtlichen Herrſchafften nicht in allen, ſondern nur in einigen Puncten.

Neue Obſervation.

1. Wie in dem Jure puniendi die Malefiz- und Vogtey- oder Hofmarcks-Herren concurriren.
2. Warum dieſes Jus dem Nieder-Gerichts-Herrn zukomme.
3. In welchem Fall der Zennt-Herr zu beſtraffen habe.
4. Bey Verfälſchung Ellen.
5. Jngleichem bey der Mühlbeſchau.
6. Vogt-Herr hat allenfalls nur die captur zu exerciren.
7. So auch in Frevlen der Marckſtein halb.

IN dem jure puniendi concurriren der Malefiz- und Vogtey- oder Hofmarcks-Herr öffters, nachdeme das Verbrechen bey 1
einer

einer Sache groß oder klein iſt. Ohne das jus puniendi kan die
2 inſpection über die Policey-Sachen nicht erhalten werden, und alſo ſtehet dieſes Jus bey allen ſich hiehero referirenden caſibus, deren bey der vorigen Obſervation mehrere ſpecificiret worden ſind, dem
3 Nieder-Gerichts-Herrn zu. Es mag aber gar leicht geſchehen, daß aus dem kleinen Frevel, ſo der Nieder-Gerichts-Herr abzuwandeln hat, ein crimen atrocius hervorkommet, deſſen Beſtraffung alsdann dem Cennt- oder Malefiz-Herrn zuſtehet, immaſſen dann allhier bey der
4 Verfälſchung Ellen, Maaß und Gewichts zu obſerviren iſt, welches dann auch mit der P. H. O. art. 113. übereinkommet, in verbis: welcher böſer und gefährlicher weiſe Maaß, Wag, Gewicht &c. &c. fälſchet, der ſoll zu peinlicher Straffe genommen werden. Alſo er-
5 gehet es auch bey der Mühlbeſchau, wobey die vorkommende crimina atrociora der Müller in Betrügung und Beſtehlung der Mahl-Gäſte, gebrauchender Verfälſchung &c. criminaliter, die kleinere Verbrechen aber von dem Vogtey-Herrn civiliter beſtraffet werden, wovon unten in dem 7ten Cap. obſ. 5. dieſes erſten Theils ein meh-
6 rers. Dann obſchon dergleichen delicta occaſione der Obſicht, ſo dem Nieder-Gerichts-Herrn gebühret, offenbahr werden können, ſo kommet demſelbigen doch hierunter weiter nichts als captura, wovon an einem andern Ort mehrers geredet werden ſolle, dem Malefiz-
7 Herrn aber die Beſtraffung zu. Alſo verhält es ſich auch mit Setzung der Marckſteine, und Obſicht über dieſelbige, ſo dem Vogtey-Herrn gebühret, wobey aber leichtlich das crimen termini moti vorfallen kan, wie ſolches in dem 6. Capit. gezeiget wird, welches dann abermahlen in die Cennt einſchlägt, wie aber dieſes bey jeglichem Capitel in ſpecie vorkommet, alſo wollen wir auch des weitern halber den Leſer auf jegliches Capitul in ſpecie verwieſen haben.

Neue

Neue Obſervation.

1. Wie der Dorffs- und Vogtey-Herr in der Aufſicht über Ellen ꝛc. concurriren.
2. Viererley Species Jurisdictionis bey dieſem Obſicht-Recht.
3. In wie fern der Lands- oder Malefiz-Herr die Viſitation der Ellen ꝛc. vornehmen können.

IN denenjenigen Dörffern, wo die Dorff-Herrſchafft und die Vogtey auf der Unterthanen Gütern unterſchiedenen zuſtehet, 1
können der Dorffs- und Vogtey-Herr in dem Obſicht-Recht über Ellen, Maaß und Gewicht concurriren, ſo, daß der Dorffs-Herr die Viſitation zum Nutzen und in Anſehen der Gemeind, der Vogtey-Herr aber auf ſeiner Unterthanen Gütern, quia actus ſe exerit extra communitatem, verrichtet. v. Teuffel. Diſs. In. de Jurisdictione communitatis c. 2. §. 15. Wir haben alſo bey dieſem jure circa 2
P. & M. viererley Species Jctionis, circa conſtitutionem den Dn. territorii, circa inſpectionem, und die dabey vorfallende geringe Frevel den Dorffs-Herrn, und den Vogtey-Herrn, bey denen dabey vorfallenden criminibus atrocioribus aber den Cennt- oder Malefiz-Herrn.

Nun entſtehet die Frage: Ob der Dominus territorii deßglei- 3
chen auch der Malefiz-Herr, und zwar ein jeder pro ſuo intereſſe nicht auch die Viſitation der Ellen, Maaß und Gewichts vornehmen könne? In Anſehen des Malefiz-Herrn nun iſt dieſe quæſtion ſimpliciter mit Nein zu beantworten, weilen dem Domino Vogtejæ die ſummariſche Inquiſition nach L. 2. cap. 26. obſ. 4. ſammt der captura zukommet, wiewohlen Philop. Kl. Beamten T. I. c. 40. §. 10. lehret, daß in Sachſen dem Cennt-Herrn auch die Inſpection zuſtehe, auch dergleichen Exempel in Schwaben zu finden.

Obſervatio II.

1. Was in Bayern hierinnfalls üblich.
2. Wer groſſe Verbrechen und Betrug da zu ſtraffen habe.
3. Einführung einerley Ellen und Gewichts in Bayern.
4. Ausnahm an denen Grentzen.
5. Beſchaffenheit der Meſſerey ꝛc. in Bayern.

1 OBiges alles iſt nach Bayriſchen Rechten auſſer allen Zweiffel, wie ex lib. 4. tit. 4. artic. 8. der Land-Policey-Ordnung zu ſehen iſt, als woſelbſt die Beſichtigung der Maaß, Gewicht und Ellen nicht allein zweymahl im Jahr, bey Städten und Märckten anbefohlen, ſondern auch die Straff dem Hofmarcks-Herrn adjudicirt wird. Es wäre dann Sach, daß
2 das Verbrechen gar groß, und ſo gefährlicher Betrug gebraucht würde, daß ein ſolches delictum auch in das Criminal, oder Malefiz einliefe, wesfalls dem Lands-Fürſten die Lands-Fürſtli-
3 che Obrigkeit vorbehalten wird. Damit aber durch die unterſchiedliche Beſchaffenheit des Gewichts, Maaß, und der Ellen keine Anlaß zum Betrug und Schalckung gegeben werde, ſo iſt in den Bayriſchen Land-Rechten, lib. 4. tit. 3. artic. 2. der Policey-Ordnung, ausdrucklich verſehen, daß im Land Bayern, ſo wohl von Fremden, als Innländern, ein Gewicht, ſo nach dem Wiener-Gewicht gerichtet, und ein Ellen, ſo Landshuter Maaß, gebraucht werden ſolle.

Aber auf den Grentzen mag denen Ausländern, wann ſie
4 es begehren, nach ihrer Ellen wohl verkaufft auch von ihnen nach der Bayriſchen Ellen eingekaufft werden. Die
5 Meſſerey aber an Wein, Bier, Brandwein und dergleichen (welches die augenſcheinliche Erfahrung bezeiget) iſt in Bayern, wie auch die Meſſerey an Korn, Haber, Weitzen, Gerſten, ꝛc. gantz ungleich und in groſſer difformität.

Obſer-

Obſervatio III.

1. Die Obſorg über Ellen ꝛc. iſt ein Anhang der Obrigkeitlichen Autoritæt.
2. Warum?

DJe Obſorg über Ellen, Maaß und Gewicht iſt jederzeit, auch vor uralters, der Obrigkeitlichen Autorität anhängig geweſen, wannenhero die Obrigkeiten und Gerichts-Herren alle wachſame Sorg dahin fürgekehret, damit nicht einiger Betrug darunter einlauffen möchte. 1

l. quoties 2. C. de ponderat. l. ab his oneribus 10. ff. de vacat. muner. l. menſores 26. ff. de excus. tut. Nov. 128. c. 15. l. jubemus 9. in pr. C. de defenſ. civit. *Mev.* ad Jus Lubec. p. 4. tit. 12. art. 1. n. 26. *Myler.* Metrolog. c. 1. §. 1. *Joann. Bodinus* de Republ. l. 1. c. 10. *Gregor. Tholoſ.* l. 36. Syntagm. c. 1. n. 17.

Denn es ligt einer Obrigkeit ob, diejenigen Handlungen und Gewerbe, deren das menſchliche Leben alltäglich bedarff, auf alle Weiſe und Weeg zu befördern, und von denſelben allen Betrug und Ungleichheit möglichſt abzuhalten. 2

l. quia 3. C. quæ res venire non poſſ. *Beſold.* de ærar. c. 3. §. 6. n. 1. *Menoch.* l. 2. de arbitr. J. Qu. caſ. 384. *Köppen.* deciſ. 59. n. 1. *Brautlacht.* Epitom. Jurispr. univ. l. 6. c. 6. n. 1. ſeqq.

Obſervatio IV.

1. Nutzen der Gleichheit des Gewichts ꝛc.
2. Wird in unterſchiedenen Ländern die Gleichheit obſerviret.

DUrch Gleichheit des Gewichts und der Maaß in einer Provintz oder Land, werden ohnzählich viel Betrügereyen 1

reyen verhütet, dahero Kayſer Carl der Groſſe, nach Aventini Meldung, zu Einführung ſothaner Conformitæt im gantzen Reich bewogen worden.

Avent. Hiſtor. Bavar. l. 4. fol. 574.

2 Deßgleichen wird insgemein geſagt, daß in Franckreich alles, nach dem Exempel der Königlichen Maaß (welche zu Paris in des Burgermeiſters Hauß zu finden, in allen materialien gerichtet und entſchieden werde.

Myler. cit. loco c. 4. §. 3. num. 4. *Matth.* in addit. ad Quid. Papæ decis. 490.

Ein gleichmäßiges hat auch Richardus I. im Königreich Engelland angeordnet, allwo ſolches auch noch heutigs Tags aufs genaueſte beobachtet wird.

K*nich.* de jur. territ. c. 4. n. 292. *Myler.* cit. loc. §. 2. n. 5.

Im Churfürſtenthum Brandenburg iſt nach Innhalt derer in Anno 1540. 1572. 1602. ausgeſtellten reverſalen verſehen, daß im gantzen Land eine gleichförmige Maaß und Elle angeordnet werden ſolle. Welches auch im Würtembergerland fleißig in Acht genommen wird, denn auf ſolche Weiſe wird nicht nur Handel und Wandel in beſſere Gewißheit geſetzt, ſondern auch die Vervortheilung der Einfältigen und Unvorſichtigen deſto leichter verhütet.

Ioann. Bodin. de Republ. l. 1. c. 10. n. 169. Reichs-Policey-Ordnung an. 1530. §. von Meſſerey. *Limnæus* de Jur. publ. l. 4. c. 8. n. 257. *Ioann. Althus.* polit. c. 32. fol. 481.

Neue

Neue Obſervation.

1. Warum die Reichs-Stände die Einführung einerley Ellen und Gewichts im Röm. Reich nicht geſtatten wollen remiſſive.
2. Exempel zu Reutlingen und Heilbronn.

WAnn wir Liebhaber von digreſſionen wären, ſo könnten wir hier 1
anführen, daß mehrere Status ex rationibus politicis die Einführung einerley Ellen und Gewichts in dem Römiſchen Reich verhindert, und derſelbigen ſich widerſetzet haben, dergleichen Urſachen werden zum theil berühret von Myler tr. cit. de Metrologia c. 11. §. 2. allwo er lehret, daß die Stadt Reutlingen (ſo auch Knipſch. de Nob. Lib. III. c. 2. n. 173. von denen vom Adel bey- 2
bringet) niemahlen das Würtembergiſche Maaß und Gewicht einführen wollen, ja, daß ſo gar die Stadt Heilbronn die Würtembergiſche Meſſerey expreſſe abgeſchaffet habe, ſo ex autonomia hergekommen, damit es nicht ſcheinen mögen, als ob ſie dem Hertzogthum Würtemberg in einige Weiſe unterworffen wären. Gleichwie aber allhier nicht die Rede iſt de jure conſtituendi P. & M. ſondern de jure inſpectionis in pondera & menſuras, alſo übergehen wir auch ſolches, und verſpahren dieſe materie zu einer andern Zeit und Gelegenheit.

Obſervatio V.

1. Das erſte Mittel wider die Gewicht- und Maaß-Verfälſcher.
2. Alter Gebrauch die Maaß ꝛc. in den Kirchen aufzubehalten.
3. Deſſen beſonderes Exempel.
4. Gewohnheit anderer Orten ſolche aufzubehalten.
5. Das andere Mittel die Merckmahl der Gewicht ꝛc.
6. Das dritte Gegenmittel iſt ein beſonderer Aufſeher darüber.

ES ſeynd aber unterſchiedliche heilſame Gegenmittel wider die Maaß- und Gewicht-Fälſcher in Rechten geord- 1
net,

net, wovon man etwas weniges diß Orts berühren will, weilen auß deren genauen Erkundigung diß gantze Werck deſto beſſer und leichter fället. Iſt alſo das erſte Mittel zu Erlangung einer Gleichförmigkeit in Maaß, Ellen und Gewicht dieſes, daß nemlichen die Ellen, Maaß und Gewicht, unter Obrigkeitlicher Autorität und Verordnung in allen Städten angeordnet, und nach deren form oder Richtſchnur die übrige Ellen und Gewicht geſetzt werden. Vor alters hat man dergleichen
2 Ellen und Maaß in den Kirchen pflegen aufzubehalten, damit dieſe Sachen, als woran dem menſchlichen Leben ſonders gelegen, durch öffentliche Satzung in der Kirchen beſchützet ſeyn möchten.

Novell. Juſtin. 128. c. 15. *Ritterſh.* ad Novell. p. 3. c. 15. n. 2. *Zaſius* cons. 20. n. 1. *Gothofr.* ad l. penult. ff. de leg. Cornel. de fals. *Tholoſan.* in Syntagm. l. 33. c. 4. & 14.

3 Es werden auch noch heutigs Tags in vielen Abten-Kirchen einige Merckmahl ſothanen alten Gebrauchs gefunden, und hab' ich ſelbſt im Dorff Kolshauſen, zum Kloſter Steingaden gehörig, dergleichen höltzern Scheffel, mit eiſern Ketten an den Kirchthurn angehenckt, geſehen, welcher alljährlich dazu gebraucht wird, damit die Innwohner eine gewiſſe Maaß Weitzen, zufolg der alten gottſeligen Stifftung, in den Spital zum Heil. Geiſt, in die Stadt Kauffbeurn liefern.

4 An theils Orten werden ſolche ſteinerne oder eherne Scheffel aufm Rath-Hauß oder Börſe, wie zu Amſterdam, anderswo in deß vornehmſten Burgermeiſters Hauß, oder in des Lands-Herrn Archiv, verwarlich enthalten.

Mev. ad Jus Lubec. p. 4. tit. 12. art. 1. n. 22. *Franſc. Niger* controvers. 131. num. 4.

Die Urſach aber, warum ſolche Maaß und Gewicht öffentlich zu männigliches Geſicht dargelegt werden, iſt dieſe, damit die

die Verfälſcher keinen Vorwand einiger Unwiſſenheit thun können, ſintemahlen in Rechten gleichgilt, etwas wiſſen, oder wiſſen können.

l. 1. Cod. de peric. tut. l. ſi Titius 48. ff. de fidejuſs. *Pruckmann.* cons. 21. n. 128. vol. 1. *Gratian.* diſcept. forens. 631. n. 1. *Cacheran.* decis. 101. n. 28.

Das andere Mittel beſtehet meiſtens darinnen, daß die Ellen, Maaß und Gewicht mit einem öffentlichen Merckmahl, oder deß Gerichts-Herrns Wappen, bezeichnet werden, damit die rechten von den verfälſchten deſto leichter zu unterſcheiden ſtehen. 5

text. in l. diurnos 2. C. de frument. *Alexand. Tholoſ.* in Synt. l. 36. c. 1. n. 10. *Chriſtinaeus* decis. Belgic. 79. n. 9. vol. 5. *Mevius* ad Jus Lubec. p. 4. tit. 12. artic. 1. n. 22. *Maſcard.* de probat. conclus. 1049. n. 5. *Guid. Pap.* dec. 490. n. 2.

Das dritte Gegenmittel iſt, wann ein gewiſſer Aufſeher beſtellt wird, der jährlich einmahl oder öffters die Maaß, Ellen und Gewicht dererjenigen, ſo die Märckt oder Meſſen bauen, und daſelbſt kauffen und verkauffen, beſchauet, und nach dem öffentlichen Zeiger examinirt, und erkundiget, ob ſie mit dem gemeinen Merckmahl bedruckt oder nicht. 6

arg. l. modios 9. C. de ſuſcept. & præpos. lib. 10. *Chaſſanæus* ad Conſuet. Burgund. rub. 1. tit. de juſtit. n. 97. fol. 78. *Rittersh.* ad Novell. p. 3. c. 15. n. 2. *Mingius* de jur. territorial. concl. 72. *Sixtin.* de Regal. l. 1. c. 5. n. 132.

Obſer-

Obſervatio VI.

1. Straffen deren Verfälſcher.
2. Die erſte Art derſelben.
3. Die andere.
4. Die dritte.
5. Die vierte.
6. Die fünfte.
7. Was in Sachſen üblich.

1 Nachdem durch Verfälſchung der Ellen, Maaß und Gewicht, Handel und Wandel ſehr gekränckt, und zu der armen Leuthe Unterdruckung alles in Verwirrung geſetzt wird, als ſind auf ſolcherley Verfälſcher ſehr ſcharffe Straffen zu
2 Recht verordnet; dann Erſtlich wird ein ſolcher Betrüger mit Wiedererſetzung der Helffte und einer Straff, ſo viel die Sach an ſich gilt oder wehrt iſt, ſammt der Lands-Verweißung belegt.

text. l. penult. ff. §. 1. de L. Cornel. de fals. l. annonam. 6. §. fin. ff. de extraordin. crim. *Farinac.* quæſt. crimin: 150. n. 6. *Colerus* de aliment. l. 1. c. 19. n. 34. & deciſ. 179. p. 1. ubi affert præjudicium.

Zum Andern, können ſolche ehrvergeſſene Leute mit einer
3 gewiſſen Action, zu Recht in factum pœnalis genannt, angefaſt werden.

l. qui nomine 25. ff. de L. Cornel. de fals. l. annonam 6. §. 1. ſtateræ adulterinæ ff. de extraord. criminib.

4 Drittens, werden dergleichen gefälſchte Maaß zu deß Verfälſchers Spott öffentlich unterm freyen Himmel oder vor des Thäters Thür, zerbrochen, oder wohl gar verbrennt, oder an den Pranger gehefftet.

l. item quæritur 13. §. ſi quis menſuras 8. ff. locat. *Molin.* de Juſt. & Jure tom. 2. diſput. 701. n. 10. *Lindenſpur.* ad Ordinat. Würtenberg. tit. vom Gewicht, fol. 262. n. 6. *Camill. Borellus.* de Magiſtr. l. 3. c. 15. n. 22.

Vierd-

Vierdtens, müſſen die Verfälſcher nach geiſtlichen Rech- 5
ten dreyßig Tag mit Waſſer und Brod Buß thun.

cap. ut menſuræ 2. X. de empt. vendit. can. menſuram autem de pœnit. diſtinct. 1. *Menoch.* l. 2. arbitr. cas. 317. n. 3.

Fünfftens, wenn dergleichen öffentliche Dieb gar zu ſehr 6
excediren, und öffters ihren Betrug wiederholen, können ſie wohl gar mit Lebens-Straff angeſehen werden.

arg. l. dardanarios 37. ff. de pœn. l. ſunt quædam 9. ff. de extraordin. crimin. Lex Julia 7. ff. ad L. Jul. repet. Peinliche Halß-Gerichts-Ordnung, artic. 113. *Coler.* l. 1. decis. 179. n. 11.

Gewißlich in Sachſen und andern Orten mehr, iſt öff- 7
ters auf dergleichen Verbrechen die Lands-Verweiſung oder der Staupenſchlag zuerkennt worden.

Carpz. pract. crim. P. 11. quæſt. 93. n. 82. *Ant. Fab.* in Cod. tit. de fals. def. 6. & 13. *Chriſtinæus* vol. 4. dec. 199. n. 19.

Obſervatio VII.

1. Meſſerey iſt jezuweilen ein Kayſerlich Lehen.
2. Deſſen Exempel der Nuſſen-Züber in Ober-Schwaben.

Es iſt ſehr curios, was der hochgelehrte Mylerus in ſeiner 1
herrlichen Metrologia c. 2. §. 2. dahin meldet, daß die Meſſerey jezuweilen vom Kayſer zu Lehen gereichet werde:
denn alſo lieſet man in den Lindauiſchen Actis, daß der Nuſ- 2
ſen-Zuber, oder die Meſſerey der Nuſſen, in Ober-Schwaben ſo viel geachtet werde, daß die Herren Erbtruckſeſſen von Waldburg den Nuſſen-Zuber in dem Territorio der Stadt Lindau, und in ſelbiger Nachbarſchafft vom Römiſ. Reich zu Le-

 hen,

hen, und von derſelben die Reichs-Stadt Lindau etliche 100. Jahr zum Affterlehen trage; welches jährlich wenigſt 60. Viertel Nuſſen trägt, und dem Viertel Korn gleich gehalten wird. Haider. in Actis Lindavienſibus fol. 339.*

Obſervatio VIII.

1. Nach welchem Meeß das jährliche Zinß- oder Gült-Getrayd, ſo ein ausländiſcher Herr zu fordern, zu meſſen ſeye.
2. Warum nach dem innländiſchen Meeß.

1 Es fragt ſich: wann v. g. ein Oeſterreichiſcher Graf oder Freyherr im Churfürſtenthum Bayern ligende Güter beſitzt, auß welchen die Zinßleut etliche Malter Getrayds jährlichen reichen müſſen, ob ſodann die Frucht nach dem Bayriſchen oder Oeſterreichiſchen Malter oder Scheffel auszumeſſen ſey? ℞. wann kein beſonders Geding, Gewohnheit oder Verjährung obhanden iſt, ſo erachte ich, daß auf die Bayriſche Meſſung dißfalls zu ſehen ſey, anerwogen die fremden Contracte nach dem Statut oder Recht deßjenigen Orts, wo die Güter gelegen, regulirt werden müſſen.

I. 2.

* Alſo trägt eine gewiſſe vornehme Reichs-Stadt die Silber-Waag von Kayſer und Reich zu Lehen: worinn aber dieſes Lehen vor Alters beſtanden, iſt nicht mehr bekannt. So hat auch die Stadt Erfurt iuxta Gylm. Symph. p. 1. tit. 2. p. 81. n. 66. das jus circa pondera & menſuras pignoris loco von dem Dom-Capitul zu Mayntz erhalten, und gibt es auch noch mehrere titulos, wodurch dergleichen jus acquirirt werden kan. Gleichwie aber von ſolchen allhier nicht die Rede iſt, alſo gehören auch alle dieſe tituli in keinen Tractat von der Nieder-Gerichtbarkeit, geſtalten dann der Autor in dieſer und den folgenden Obſervationibus dieſes Capitels zimlich extravagiret hat, obſchon ſonſten an ſich die Obſervationes viel gutes und curioſes enthalten. Sonſten hat von dem jure circa pondera & menſuras pro gradu in Straßburg diſputirt Balth. Friedr. Salzmann.

l. 2. C. quemod. teſtam. aper. l. ſi fundus 6. ff. de eviction. *Bartol.* in l. 1. C. de ſumm. Trinit. *Bald.* in ſpecie cons. 461. lib. 1. n. 2. *Beſold.* cons. 34. num. 8. *Menoch.* conſil. 80. n. 8. *Ant. Theſſaur.* quæſt. forens. 8. n. 10.

Denn die Statuta localia afficiren die Sachen oder Güter an ſich ſelbſt, es mögen nun gleich Burger oder Außwärtige dieſelben beſitzen. 2

l. forma 4. §. 15. vero 2. ff. de cenſibus. l. pupillo 27. ff. de tut. dat. cap. fin. extr. de for. compet. *Carpz.* p. 3. conſtit. 12. def. 12. n. 4. *Joſeph. Seſſe.* decis. Arrag. 100. n. 16. *Zanger.* de Except. p. 2. c. 1. n. 107.

Obſervatio IX.

1. Daß die Weinmeſſung nach der Gewohnheit des loci contractus anzuſtellen? 2. Warum?

Es fragt ſich weiter: wann v. g. ein Bayriſcher Wirth in der Stadt Ulm zwey Wägen mit Neckar-Wein kauffte, ob alsdann die Weinmeſſung nach der Ulmiſchen Gewohnheit, oder nach dem Herkommen des Würtenbergerlands, als woſelbſt der Wein gewachſen, anzuſtellen ſey? Dieſen Caſum oder Fall, worüber auch ich einsmahls mein rechtliches Gutachten außſtellen müſſen, erlediget gar ſchön Myler. metrolog. c. 6. §. 7. woſelbſt er ſagt, daß die Maaß desjenigen Orts, wo der Kauffhandel geſchloſſen worden, nemlichen der Stadt Ulm, zu beobachten ſey, und diß darum, weil der Ort des getroffenen Contracts vornehmlich zu attendiren, wie dann Gratianus ſagt, daß in Sachen, die Erörterung eines Kauffhandels betreffend, das Statut des Orts, wo der Contract geſchloſſen, anzuſehen ſey, ohnerachtet die Außzahlung anderswo bedinget worden, gleichwie es zu geſchehen pflegt, wann von der Abmeſſung gehandelt wird; denn alsdann tractirt man von 1 2

Vollziehung des Contracts und derer von demſelben verurſachten Effecten, oder Würckungen.

Steph. Gratian. diſcept. forens. 11. num. 21. *Roland. à. Valle*, conſil. 300. vol. 3. da er ſpricht, daß ers alſo in praxi erhalten habe. *Matth. de afflict.* deciſ. 363. n. 5.

Obſervatio X.

1. Ob nach dem Verkauff etlicher Morgen Ackers ſolche erſt zum Nachtheil des Verkäuffers können abgemeſſen werden.
2. Dreyerley Fälle hievon, und was zu obſerviren.

1 Es iſt die Frag: wann ein Baur dem andern zwantzig Morgen Ackers verkaufft hat, ob nach getroffenem Kauff-Contract der Käuffer den Acker zu des Verkäuffers Nachtheil noch könne abmeſſen laſſen? der berühmte Juriſconſultus An-
2 ton. Theſſaur. in deciſ. 185. will hier dreyerley Fäll unterſchieden haben: Erſtlich, wann das Gut oder der Acker, ungemeldet einiger menſuration oder Abmeſſung, verkaufft worden, weilen die Contrahenten einander getrauet; ſolchenfalls mag ein oder der ander Theil, wann ihme wegen der quantität oder Gröſſe ein Zweiffel beywaltet, daran ſeyn, damit die Abmeſſung inner 60. Tagen erfolge.

Ulpian. in l. quod ſi nolit. 31. §. ſi quid ita 22. ff. de ædilit. Edict. *Natta* conſil. 569. n. 10.

Zum Andern, wann der Kauff unter ausgedruckter Bedingung der Abmeſſung geſchloſſen worden, ſo muß ſolches inner Jahres-Friſt geſchehen.

l. qui gravatos 5. C. de Cenſibus.

Wann aber drittens, die Condition oder Bedingnuß hinzugeſetzt worden, daß die Abmeſſung zu aller Zeit frey ſtehen ſolle,

als-

alsdann werden zu deſſen Ausſchlieſſung dreyßig Jahr erfordert.

Dd. in cap. per tuas X. de donat. & ibi plures. *Covarruvias* pract. quæſt. c. 3. n. 8. *Natta* conſil. 569. *Berous* quæſt. famil. 5. n. 1. *Theſſaur.* in ſua dicta decis. 185. n. 1. *Decius* conſ. 347.

Und ſolcher geſtallt iſt im Hofrath zu München Anno 1672. ein ſchwerer Rechts-Streit abgeurtheilt worden.

Obſervatio XI.

1. Wem der Schaden im Abzehlen ꝛc. zugehe.
2. Wann dem Käuffer.
3. Wann dem Verkäuffer.
4. Ein anderer Caſus, da der Käuffer den Schaden zu tragen hat.

Es fragt ſich: wann etwas, ſo im Abzehlen, Abwägen oder Abmeſſen beſtehet, zu latein res fungibilis genannt, verkaufft wird, und ſo fort zu Schanden gehet oder verdirbt, wer den Schaden über ſich gehen zu laſſen habe, der Käuffer oder Verkäuffer? mich will mit Berlichio decis 346. & 347. beduncken, es ſey dißfalls ein Unterſchied zu machen: denn wann der Kauff überhaupt geſchehen, v. g. ein ganzes Faß Wein erkaufft worden, ſolchenfalls iſt der Schad des Käuffers, weilen der Contract ſo gleich zu ſeiner Vollkommenheit gediehen, und folglich der Verkäuffer zum Schuldner einer gewiſſen ſpeciei geworden iſt: wann aber nur ein oder anderer Eymer oder Maaß aus dem Faß gekaufft worden, alsdann hafftet die Gefahr bis zu beſchehender Abmeſſung bey dem Verkäuffer, weilen dergleichen Handel nicht eher vollkommen iſt, biß die Sachen zugezehlt oder abgewogen ſeynd.

l. quod ſæpe 35. §. in his 5. ff. de contrah. empt. l. 2. C. de peric. rei vendit. *Stephan. Gratian.* diſcept. forens. 549. n. 14. *Ludov. Poſtius* reſolut. 114. num. 6. & 7.

Falls aber ein Wirth ein gantzes Faß Wein, unter Sez-
4 zung eines gewiſſen Preißes auf jeden Eymer kaufft, und ſich
zuträgt, daß, nachdem er ſolches verſiegelt oder gezeichnet,
ſelbiges aus Unvorſichtigkeit eines andern, als etwann des Fuhr-
manns, ſo dem andern hat vorfahren wollen, zu Schanden,
und mithin der Wein verlohren gehet, alsdann hat der Käuffer,
nach meiner Meynung, den Schaden zu gelten, weilen dißfalls
die Abmeſſung nicht zur ſubſtantial- oder weſentlichen Vollkom-
menheit, ſondern nur zu Erfüllung des Verkauffhandels erfor-
dert wird. Dahero ſagt Brunnemann, es ſey wohl Aufmer-
ckens zu haben, ob die Quantitæt oder Anzahl demonſtrationis
gratia, das iſt, zur bloſſen Anzeig- und Darlegung, oder aber
reſtringendæ venditionis ergo, das iſt, zu Einſchränckung des
Kauff-Contracts beygeſetzt werde, dergeſtallten, daß letztern-
nicht aber erſtern-falls, der Verkäuffer die Gefahr zu büſſen
hat.

Brunnem. ad l. quod ſæpe 35. n. 5. ff. de contrah. empt. *D. Arnold. Rath.* quæſt. illuſtr. aſſert. 51. n. 3. wo er zwar auf das Gegenſpihl zu incliniren ſcheinet.

CAPUT V.

Der vierdte Effect oder Würckung von der Gerichtbarkeit, insgemein, der Kirchweyh-Schutz genannt. *

Obſervatio I.

1. Was Kirchweyh ſey?
2. Einweyhung bey den Heyden.
3. Heutiger Gebrauch.
4. Warum der Kirchweyh-Schutz zur Vogtey gehörig.

DJe Kirchweyhe iſt nichts anders, als eine jährliche Ge- 1
dächtnuß der geſtiffteten Kirchen. Vor Zeiten wurden bey 2
den Heyden die Tempel, die offentliche Bibliothecquen,
gegoſſene oder ausgehauene Bilder der Kayſer und Fürſten, des-
gleichen die offentliche Bäder und Schauplätz mit groſſem
Pracht eingeweyhet, wie ſolches Roſinus bezeuget. Heutigs 3
Tags aber iſt dieſer Gebrauch nur allein bey den Kirchen geblie-
ben, als welcher Gedächtnuß alljährlich mit groſſem Frolocken
feyerlich begangen wird. Weilen dann nun bey ſolchen Kirch- 4
weyh-Feſten nicht allein die Herren in den Städtlein und Dörf-
fern ihr Wein oder Bier mit groſſem Gewinn bey ſo häuffiger
Zuſammenkunfft der Bauren ausſchencken zu laſſen pflegen,
ſondern auch mehrfaltig wegen entſtandener Zänckerey und
Schlaghändel anſehnliche Geld-Buſſen einziehen, als iſts faſt
durch ein durchgehendes Herkommen dahin gelanget, daß der
Kirch-

* De Protectione Encæniorum, ſ. vom Kirchweyh-Schutz, conf. etiam Ahasv. Fritſchii Tr. de Statu & Jure Pagorum Germaniæ, cap. 21.

Kirchweyh-Schutz zur Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit gehörig iſt.

Ruland. de Commiſſ. P. IV. l. 2. de interrog. c. 16. n. 34. *Knichen.* de Territor. c. 4. n. 478. *Klock.* de ærar. l. 2. c. 100. n. 5. *Linck.* de Templis. c. 7. n. 15. *Manz.* Decis. Palat. 91. n. 25. *Dietherr.* in addit. ad Beſold. theſaur. pract. v. Kirchweyh. *Mager.* de advoc. armat. c. 15. n. 19. *Georg. Everhard.* vol. 1. conſ. 56. n. 98. *Lindenſpür.* c. 33. n. 14. fol. mihi 152.

Neue Obſervation.

1. Wohin von einigen der Kirch-Weyh-Schutz referiret werde.
2. Regulariter gehört er der Dorffs-Herrſchafft oder Vogtey, cum exceptione.
3. Argumenta derjenigen, ſo ſelbigen zur Landes-Superioritæt referiren.
4. Noch eine andere Urſach aus Dedelio.
5. Dieſe wird refutirt.
6. Wie auch die erſtere.
7. Einige referiren ſolche zur Criminal-Jurisdiction.
8. Wird widerlegt.
9. Kirchweyh-Schutz gehört zur Nieder-Gerichtbarkeit, nach der Lehre vieler Dd.
10. Nach der Obſervanz in Francken.
11. Auch in Bayern.
12. Nicht weniger im Rieß.
13. Kommt dißfalls vieles auf das Herkommen an.

1 Es wird der Kirchweyh-Schutz von einigen zur Territorial-Superioritæt, von andern hinwiederum zur Fraiß referiret, Philop. Klug. Beamt. T. I. c. 27. §. 16. Regulariter aber gehö-
2 ret er zu der Dorffs-Herrſchafft oder der Vogtey, wiewohlen es auch Caſus gibt, daß einem andern die Dorffs-Herrſchafft, einem andern hinwiederum der Kirchweyh-Schutz zuſtändig iſt, wie ſolches oben pag. 69. von uns erinnert worden, ſo, daß auch jezuweilen einer in eines
3 andern territorio den Kirchweyh-Schutz exerciren kan. Diejenige, ſo dieſes Recht zur Lands-Superioritæt referiren wollen, fundiren ſich

ſich darinnen, daß bey Kirchweyhen es ohne Schläge und andere Frevel nicht abgehe, welche beſtraffet werden müſſen, nun aber ſeye die Beſtraffung unter die Regalia zu rechnen 2. f. 56. allwo in recenſione regalium mulctarum pœnarumque compendia mit enthalten ſind, dieſer Meinung ſtimmet bey Knipſch. de Nobilit. l. 3. c. 2. n. 111. ſeqq. welcher zwar in vielen Stucken ſehr irrig daran iſt, und die effectus variarum jurisdictionum zum öfftern untereinander confundiret, weßhalben auch auf denſelbigen, da er wegen ſeiner beſondern principiorum faſt alles ad Superioritatem territorialem referiren will, nicht zu fußen iſt. Noch eine andere Urſach, wormit 4
dieſe Meynung beſteiffet werden will, berühret Jo. Seb. Joſ. Dedell. in ſeiner zu Altdorff 1728. de Protectione Encæniorum gehaltenen Differt. Inaugurali §. VI. welche darinnen beſtehet, quod protectio generalis, defenſio ac cuſtodia territoriorum tam juris quam facti ſit de potioribus juribus jurisdictionis & Superioritatis, & ſoli Principi vel ei qui jura Principis obtinet, talis protectio competat, ita, ut ad officium ejus ſpectet ſubditorum bona, res & perſonas aliaque jura protegere, defendere &c. Allein 5
wann dieſe letztere raiſon einigen Platz finden könnte, ſo würden gar viele Sachen zu der Superioritate territoriali gerechnet werden müſſen, welche nicht dahin gehörig ſind; So müſten auch alle Advocatiæ über Stiffter, Clöſter &c. welche jedoch ex cauſis plane diverſis als e. g. fundatione, dotatione, ſpontanea receptione, infeudatione &c. herrühren, und manchmahlen über ein, in eines andern Herrn Territorio gelegenes GOttes hauß exerciret werden, ex jure territorii deduciret, und als effectus Superioritatis territorialis angeſehen werden, welches aber kein vernünfftiger Menſch ſtatuiren kan: Was aber hinwiederum das erſtere Argument belan- 6
get, ſo iſt in jure publico & praxi Imperii ausgemachet, daß a Regalibus ad Superioritatem territorialem nicht bündig und concludenter argumentirt werden könne, dabey iſt auch das Straff-Recht unter die fructus jurisdictionis zu zehlen, ſo auch diejenige, welche keine Regalia haben, genießen können, daß derohalben der ange-

zogene textus feudalis, vornemlich bey dem veränderten Zuſtand im dem teutſchen Reich, des Knipſchilds und deſſen aſſeclarum Meynung nicht erweiſet, wie dann auch über dieſes, wann ſolches argument gültig ſeyn ſollte, ſehr wenig übrig bleiben würde, welches man zu der niedern Jurisdiction referiren könnte, weilen zu Behauptung der niedern jurisdiction überhaupt dem Vogtey-Herrn das jus mulctandi & coërcendi zukommet. Es bleibet alſo dabey, daß der Kirchweyh-Schutz der Lands-Superioritæt nicht zuzuſchreiben ſeye.

7 Diejenige aber, welche ſolchen als einen effectum der Criminal-Jurisdiction ausgeben, worunter ſich Beſold. Theſ. Pract. v. zenntbarliche Obrigkeit befindet / kommen damit aufgeſtochen, daß bey denen Kirchweyhen öffters groſſe Händel zwiſchen denen Bauren entſtehen, ſo auf Mord und Todſchlag ausgehen: dieſe Meynung hat ein gewiſſes Gräfliches Haus ohnlängſtens gegen eine gewiſſe Reichs-Stadt ſouteniren wollen, dieſelbige aber findet um
8 deswegen nicht ſtatt, weilen aus Vogtey-Freveln öffters delicta atrociora werden können, wie wir in dem Capitul de jure circa pondera & menſuras gezeiget haben, es muß alſo dem Vogtey-Herrn das Seinige, gleichwie auch dem Cenntherrn gelaſſen werden, à contingenti aber ſ. eo quod contingere poteſt kan kein argument auf die Criminal-Jurisdiction hergenommen werden, weilen die accidentia die Sache ſelbſten nicht aufheben, oder alteriren können.

9 Dieſemnach dann iſt diejenige Meynung wohl fundirt, welche den Kirchweyh-Schutz der Nieder-Gerichtbarkeit attribuiret, welcher Meynung über die allhier allegirte Autores annoch beyſtimmen Linck. de Centena c. 3. §. 22. Georg. Herpfer. de controv. jurisdictionalibus (ſo ſich in Leuchtii collect. tractat. de jurisdict. befindet,) dec. 2. quæſt. 7. & ex eo Dedel. in ſeiner Diſſ. de Protect. Encæn. §. 6.
10 Imhof in ſeinem erſten Sendſchreiben circa finem. Philop. Kl. Beamt. l. ſupra cit. wie dann de Praxi Franconiæ expreſſe teſtiret Mager. l.c. in verbis, quando in pagis & vicis feſti dies dedicationis templorum celebrantur, ſolent in Franconiæ Saxoniæque partibus &

aliis

aliis vicinis locis Domini territoriorum inferiorem jurisdictionem habentes per certos officiales nundinationes tueri den Kirchweyh-Schutz vertretten: Alſo exerciren auch in Bayern die Hofmarcks-Herrn dieſes Recht nach der Bayriſchen Lands- und Policey-Ordnung libr. 5. tit. 6. art. 6. Von der Obſervanz in dem Rieß zeugen die excerpta exceptionum in cauſa Schenckenſtein contra Oettingen pto. mandati den Kirchweyh-Schutz zu Herdveldhaußen betreffend, an dem höchſtpreißl. Cammer-Gericht übergeben, welche angeführt werden von Klock. de ærar. l. c. und alſo lauten: Der „Kirchweyh-Schutz und was dem anhängig, iſt mit nichten dero „Land-Gerichtlichen und hohen Obrigkeit (NB. dieſes iſt conditio-„nate zu verſtehen, poſito nemlich, es hätte mit dieſer Land-Ge-„richtlichen und hohen Obrigkeit ſeine Richtigkeit) ſondern dem „mixto Imperio oder Nieder-Gerichtlichen Obrigkeit anhängig, „dann alſo und in krafft der Nieder-Gerichtlichen Dorffs-Obrig-„keit und uralten Gebrauch und Herkommen nach hält der Löbl. „Teutſche Orden den Kirchweyh-Schutz zu Ober- und Unter-„Reimblingen 2c.2c. Wiewohlen nicht zu läugnen iſt, daß auch vieles an dem Herkomen, als worauf in materia jurisdictionis hauptſächlich geſehen werden muß, gelegen ſeye, welches auch in dem zwiſchen dem Hoch-Stifft Würtzburg und der Ritterſchafft Orts Baunach an. 1717. errichteten Receſs §. 20. verſehen iſt, in v. wird wegen des „Kirchweyh-Schutzes und was darvon dependiret, in denen Or-„ten allwo dem Hoch-Stifft die Cennt, denen vom Adel aber die „Vogteyligkeit zuſtehet, es bey der Obſervanz gelaſſen, wie „es jedes Orts hergebracht, und bißhero exercirt worden.

11 12 13

Obſervatio II.

1. Erſter Effect des Kirchweyh-Schutzes, als das Fried-Gebott.
2. Aushängung eines Fahnens auf den Thurn.
3. Der Bann-Wein.
4. Aufſtellung allerley Crame-reyen.
5. Haltung eines offenen Tantzes ꝛc.
6. Gewohnheit in Oeſtrereich.

1 Dieſer Kirchweyh-Schutz, welcher nach oberzehlter Dd. Meynung zur Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey gehörig iſt, begreiffet vielerley Actus in ſich, welche auß einer Quelle oder Urſprung herflieſſen, als Erſtlich begreifft dieſer Schutz die Außruffung des Fried-Botts,* welche von dem Gerichts-Diener nach dem Gottesdienſt vorm Wirths-Hauß beſchiehet. Im Land zu Francken geſchiehet ſolches an manchem Ort mit Trommeln und Pfeiffen.

2 Zum Andern, die Aushängung eines Fahnens auf dem Thurn, welches ſo viel bedeutet, daß es an ſolchem Tag fried- und ſchiedlich zugehen ſolle.**

videat. Bayriſche Policey-Ordnung l. 3. tit. 7. & lib. 5. tit. 6. art. 6. allwo dieſer Kirchweyh-Schutz denen Hofmarcks- und einem jedweden Gerichts-Herrn zu erkannt wird.

3 Drittens, den Bann-Wein auszuſchencken. Dann in Schwaben, Oeſterreich und Francken, pflegen die Herren durch ihre

* vid. infra. cap. XXVII. P. 1. allwo hiervon noch weiters gehandelt wird.

** Die Aushängung des Fahnens kan vor keinen beſondern Actum bey dem Kirchweyh-Schutz angegeben werden, ſondern gehört zu dem Fried-Bott, und iſt ein modus, wie daſſelbige auch an theils Orten verkündigt wird.

ihre darzu beſtellte Leuthe den Wein Maaßweiß den Bauren verkauffen oder außzapffen zu laſſen.

Mager. de advoc. armat. c. 15. n. 107. & 109. *Beſold.* in Theſaur. v. Kirchweyh, §. cum jure. & *Speidel.* in ſpecul. h. v. §. hodie. *Wehner.* v. Bann-Wein. cum aliis. Add. *Beck.* de Jurisdict. Super. c. 35. obſ. 10.

Vierdtens die freye Auffſtellung allerley Kramereyen, bey welchen in der Kirchweyhe der Gerichts-Herr das Stand-oder Laden-Geld einfordert. * 4

Fünfftens, die Haltung eines offenen Tantz, ** Kugelplatz, Spiel-Tiſch, auß welchen allen der Gerichts-Herr ſeinen gebührenden Antheil zu ſuchen hat. 5
In Oeſterreich hab ich ſelbſt öffters geſehen, daß die Bauren auß uraltem Gebrauch bey Kirchweyhen vor ihres Gerichts-Herrns Schloß einen Tantz anſtellen, und deſſen Frau mit etlicher Maaß Wein nebſt Butter und Blumen-Kräntzen beſchencken. 6

Neue Obſervation.

1. Ob ein Herr in ſeinem Wirths-Hauß von einem andern den Kirchweyh-Schutz ausruffen zulaſſen gehalten ſey.
2. Dedelīi rationes pro negativa werden taxirt.
3. Die eigentliche und vornehmſte Urſach deſſen wird ausgeführt.

* Dieſes Recht aber allerley Cramereyen aufzuſtellen, iſt kein Marck-Recht: dann das jus nundinarum oder Jahr-Märckt anzuordnen dependiret von der ſuperioritate territoriali, nicht aber von der Nieder-Gerichtbarkeit, oder in ſpecie von dem Kirchweyh-Schutz, ohnerachtet öffters gebräuchlich iſt / daß die Jahr-Märckte an den Kirchweyhen gehalten werden.

** An manchen Orten wird ein beſonderer Tantz, der Hahnen-Tantz genannt, gehalten, ſo ſind auch eigene Kirchweyh-Schützen beſtellt, welche ihr Gewehr zu gewißenmahlen loßſchieſſen.

1 Es iſt allhier die Frage zu berühren, wann in einem Dorff ſich mehrere Wirths-Häußer befinden, welche nicht unter einerley Jurisdiction ſtehen, ob derjenige, welchem das Wirths-Hauß zuſtändig iſt, gehalten ſeye, in ſolchem das Fried-Bott und Kirchweyh-Schutz von dem andern ausruffen zu laſſen? dieſe Frag iſt in allweg mit Nein zu beantworten: verſchiedene rationes werden angeführet von Dedell. in Diſſ. de Protectione Encæniorum §. 9.
2 welche aber nicht alle ſtringiren, dazumahlen derſelbige dieſe Meynung auß verſchiedenen textibus Juris und außwärtigen JCtis beſteiffet hat, von welchen jedoch auf unſere praxin von der Nieder-Gerichtbarkeit in Teutſchland, als eine Geburt unſerer Zeiten kein argument oder Authoritæt hergeleitet werden kan; die eigentliche
3 und vornehmſte raiſon beſtehet darinnen, daß dem Domino Jurisdictionis in dem Wirths-Hauß ein groſſes præjudiz zuwachſen würde, wann ein anderer das Fried-Bott darinnen außruffen dörffte, dann, da in dergleichen Dorffſchafften ein jeglicher Vogtey-Herr diejenige Frevel beſtraffen kan, welche auf ſeinen Gütern vorfallen, ſo muß derjenige, welcher die Straf-Gerechtigkeit in einem Wirths-Hauß hat, auch das Recht haben, zu Erhaltung Friedens in demſelbigen mit inhibitionibus, und comminationibus, als welches die eſſentialia des Fried-Botts ſind, darein zu gehen, ohne ſich an des andern Ge- oder Verbott zu kehren, ſo gar, daß er ſub prætextu der territorial-Gerechtſame nicht einmahl hierinnen beeinträchtiget werden kan.

Neue Obſervation.

1. Exempel, da jedermann an Kirchweyhen Wirthſchafft treiben darff.
2. Beſonder Exempel hievon zu Sechtachhauſſen.
3. Bann-Wein und Gebühr des Fried-Bott Ausruffers.

Es gibt auch Ort, wo an denen Kirchweyhen jedermann Wirth- 1
ſchafft treiben darff; alſo iſt lange zu Enckhingen, allwo der
Stadt Nördlingen die territorial-jura, dem Hoſpital daſelbſt aber
die Dorffs-Herrſchafft zuſtändig iſt, keine eigene Tafern geweſen;
bey der Kirchweyh aber hat jedermann Wirthſchafft treiben dörffen,
jedoch hat der Hoſpital zu Nördlingen die Köpff durch ſeine Abge-
ordnete zum Kirchweyh-Schutz aichen und anſchütten laſſen, und die-
ſes bey ſämmtlicher Herrſchafften Unterthanen, ſo wohl Nördlingi-
ſchen als Außwärtigen, wie dann expreſſe zu dem Ende die Köpff
aus dem Hoſpital mit nach Enckhingen hinauß gebracht werden müſ-
ſen, worinnen ſich alſo der effectus von dem Kirchweyh-Schutz zei- 2
get: Auf gleiche Weiſe hat erſtbeſagter Nördlingiſcher Hoſpital den
Kirchweyh-Schutz zu Sechtachhaußen, allwo vor Zeiten ebenfalls
keine Wirthſchafft oder Tafern geweſen, und dahero an der Kirch-
weyh von dem Nördlingiſchen Dorff Itzlingen auß, der Wein dahin
gebracht worden iſt; da ſich aber einſtens ein Kirchheimiſcher Un-
terthan daſelbſten Wein auszuſchencken unterſtanden hat, iſt ein ſol-
ches ihme von dem Nördlingiſchen Hoſpital niedergeleget, auch nicht
ehender vergünſtiget worden, biß er die Gebühr, welche man von
dem Wirth von Itzlingen genommen, beſtehend in einem Viertel
Wein vor den Knecht, welcher das Fried-Bott außgeruffen, eben-
falls zu entrichten ſich anerkläret hat, worauf ihme von Kirchweyh-
Schutz wegen erlaubet worden, den Wein wiewohl nur auf der Gaſ-
ſen außzuſchencken. Aus dieſen Exempeln erhellet, was der Bann- 3
Wein ſeye, und wie weit ſich dieſe Gerechtigkeit erſtrecke, wovon auch
nachgeſehen werden kan Beck. de Jct. Crim. libr. 1. c. 35. obſ. 10.
allwo auch wegen der Gebühr vor denjenigen ſo das Fried-Bott
verrichtet, Meldung geſchiehet, add. Wehner. Beſold. Speidel. h. v.
Schilter. in Gloſſar. pag. 83. Hert. de Sup. Territ. §. 54. in not.

Neue

Neue Obſervation.

1. Zu welcher Jurisdiction die Verſtattung der Tänz gehöre?
2. Knipſchildii Meynung hiervon.
3. Gehört nicht zur Malefiz-Obrigkeit.
4. Steht in ſpecie dem ſo die Dorffs-Herrſchafft hat, zu.
5. Wie es mit dem Tantz gehalten werde, wo Wirthshäuſſer zerſchiedener Herrſchafften befindlich ſind.
6. Die Auffühꝛung des Tantzes hangt von dem jure concedendi choreas ab.
7. Ob der Nieder-Gerichts-Herr an das Verbott des Landes- oder Territorial-Herrn, nicht zu tantzen, gebunden ſeye?
8. Warum dieſe Frag zu negiren.
9. Ex quo Capite ſelbige affirmirt worden.
10. Anführung anderer Luſtbarkeiten an den Kirchweyhen remiſſive.

1 Es iſt die Frage, ob die Verſtattung der Täntze zu der territorial-Superioritæt, oder aber zu der Nieder-Gerichtbarkeit, 2 zu rechnen ſeye? der territorial-Superioritæt wird ſolche zugeeignet von Knipſchild. de jur. Civit. Imper. l. 2. c. 5. n. 160. welcher ſich aber ſelbſten wiederum contradiciret, indem er tr. de Nob. Immediat. l. 3. c. 3. n. 329. dieſelbige dem mixto Imperio attribuiret, welcher Meynung auch beyſtimmen Otto Conſil. Exotic. 2. p. 42. cum Aa. a Knipſch. cit. it. Merkelbach. in Conſil. Klock T. 1. cons. 34. n. 26. allwo zugleich ein præjudicium Cameræ Imperialis recenſiret wird: die Worte ſind folgende: Sonſten weiß ich mich zu errinnern, daß die Tantzens-Gerechtigkeit nicht dem mero Imperio, ſondern mixto Imperio in Sachen Herrn Teutſchmeiſters contra Brandenburg (darinnen die Urthel den 30. Mart. 1565. publiciret:) zugeſchrieben worden. Die Urthel ſelbſten befindet ſich in Barth. Sent. Cameral. T. IV. pag. 291. it. in Dedell. Diſſ. Inaug. de Protectione Encæniorum §. 15.

3 Sehr ſtarck aber fehlen diejenige, welche dieſes jus gar zu der maleſiziſchen Obrigkeit ziehen wollen v. Bek. de Jurisd. Criminali l. 1. 4 c. 35. obſ. 13. Harppr. conſ. 49. qu. 11. Es bleibet alſo dabey, daß daſſelbige zu der Nieder-Gerichtbarkeit, oder Vogtey gehörig ſeye,

ſeye, und ſtehet in ſpecie demjenigen zu, welcher die Dorffs-Herr-
ſchafft hat. An denjenigen Orten, wo mehrere Wirths-Häuſſer ſind,
deren jedes einer beſondern Jurisdiction unterworffen iſt, exerci- 5
ret jegliche Herrſchafft in ihrem Wirths-Hauß ihre Gerechtigkeit,
und läßt den Tantz durch Ober- oder Nieder-Beamte an theils
Orten auch nur durch Gerichts-Knechte und andere Leuthe auf-
führen; die Aufführung des Tantzes aber hanget von dem jure con- 6
cedendi choreas ab, und darff durch niemand anders, als durch den-
jenigen welchem die Dorffs-Herrſchafft und der Kirchweyh-Schutz,
oder bey mehr herriſchen Wirths-Häuſſern in einem Dorff, demje-
nigen, welchem die Jurisdiction in dem Wirths-Hauß zuſtehet,
geſchehen, dergeſtalten, daß, wo ſich ein anderer Herrſchafft Un-
terthan unterſtünde, den erſten Tantz zu thun, derſelbige dem Dorffs-
Herrn oder protectori Encæniorum in die Straf verfallen ſeyn
würde.

Hier wollen wir noch eine quæſtion berühren: ob, wann 7
vermög eines Land-Gebotts e. g. wegen einer Land-Trauer, oder
wegen Kriegs-Zeiten die Täntz verbotten ſind, in Krafft des ha-
benden Kirchweyh-Schutzes an der Kirchweyh, oder in Krafft der
Dorffs-Herrſchafft auch bey anderer Gelegenheit, das Tantzen er-
laubt werden könne, oder, ob der Dominus Jurisdictionis baſſæ an
das Verbott des Domini Territorii gebunden ſeye? Ich erinnere mich, 8
daß einem gewiſſen von Adel quæſtion hierüber gemachet worden;
Es hat ſich aber derſelbige nicht daran gekehret, ſondern bey der
Kirchweyh Spielleut und Tantz erlaubet, und dieſes aus dem
Fundament, weilen anſonſten in des Domini Territorii Mächten
ſtünde, dem Domino Jurisdictionis baſſæ pro lubitu in dem
exercitio jurium ad jurisdictionem baſſam pertinentium Einhalt
zu thun, welches dann confuſionem jurisdictionum nach ſich ziehen
würde. Hingegen, da ein gewiſſer Reichs-Stand ein General- 9
Gebott oder Verordnung gemacht, daß alle Kirchweyhen in deſ-
ſen gantzen Territorio auf einen Sonntag mit der Haupt-Kirchen
in dem Land gehalten werden ſollen, auch das Tantzen ſelbſt an de-

nen Sonntägen verbotten, ein anderer mit Gütern darinn und darauf habender Nieder-Gerichtbarkeit angeſeſſener Herr aber, ſeinen Unterthanen erlaubt, die Kirchweyh nach der alten Zeit zu halten, auch am Sonntag zu tantzen, hat erſterer ſolches nicht gelitten, ſondern die Bauren deßwegen abgeſtrafft: worgegen zwar dieſer proteſtirt; nachdem aber jener ex capite Juris Epiſcopalis ſeu circa ſacra, weilen die Heiligung des Sonntags anzuordnen, und die Entheiligung abzuſtraffen, dieſem nurgedachten Juri zukomme, behauptet, ſo hat alsdann der letztere ſich weiter nicht movirt.

10 Unter die Luſtbarkeiten, ſo derjenige, welchem der Kirchweyh-Schutz zukommet, anſtellen kan, gehöret auch das Scheibenſchieſſen, wovon unten in des I.ſten Buchs XXXII.ſten Capitul Meldung geſchiehet, und dieſes Recht nebſt der Aufrichtung einer Schieß-Hütte expreſſe der Nieder-Gerichtbarkeit zugeeignet wird. So kan auch derſelbige Marckt-Schreyer, Seiltäntzer, Klopf-Fechter und Comœdianten aufſtellen: wovon nachzuleſen Beck. Aur. Prax. de jurisd. ſup. l. 1. cap. 35. obſ. 10. Dedell. diſſ. cit. §. 19.

Obſervatio III.

1. Mord- und Todtſchläger auf Kirchweyhen muß der Vogtey-dem Cennt-Herrn ausliefern.

1 WAnn auf Kirchweyh-Tägen Mord und Todtſchlag unter denen Bauren und andern ſich zuträgt, ſo können ſolche Verbrecher drey Tag lang von dem Vogtey-oder Gerichts-Herrn gefänglich enthalten, nachmahls aber müſſen ſie dem Cennt-oder Fraiß-Herrn ausgeliefert werden, und heißt es insgemein; man muß ſolche Maleficanten auf denen Hofmarcks-Gräntzen aushändigen; es wäre dann durch widrige Gewohnheit oder Recht ein anders eingeführt.

Erklärte

Erklärte Bayriſche Lands-Freyheit. p. 4. artic. 3. in terminis. *Beſold.* p. 4. conſil. 211. n. 2. & fin. *Manzius* cit. loc. quæſt. 91. n. 29.

Obſervatio IV.

1. Ordnung der Kirchweyhen in Bayern remiſſive.

EIne herrliche Anweiſung und Satzung von dergleichen Kirchweyhen iſt in den Bayriſchen Land-Rechten befindlich, welche weil ſie allzulang zur Anführung anhero fallen würde, ſo will ich die remiſſion dorthin gethan haben. 1

Bayriſche Policey-Ordnung. lib. 3. tit. 7. artic. 1. & 11. item lib. 5. tit. 6. art. 6. fol. 692.

Obſervatio V.

1. Unterſchied des Kirchweyh-und Kirchen-Schutzes.

2. Von Mißbrauch der Kirchweyhen remiſſive.

ES iſt wohl zu mercken, daß ein anders der Kirchweyh-Schutz, und ein anders der Kirchen-Schutz ſey, dann jener iſt nur alljährlich, dieſer aber ſtetswährend, und kan auch einem ſolchen zuſtehen, der ſonſten gantz keine Jurisdiction über die Kirch hat, v. g. dem Kirchen-Patron, oder Kirchen-Lehen-Herrn, oder dem Fürſten und dergleichen. 1

Beſold. thes. pract. h. verb. fol. 469. *Jacob. Schultes.* conſil. 67. num. 17. part. 2. *Joan. à Felde* obſerv. pract. lib. 5. obſ. 101. §. 18.

Und dieſes vor dißmahl von dieſer materi. Wer von dem ſchändlichen Mißbrauch dergleichen Kirchweyhen weitere Nachricht zu haben verlanget, kan bey Caſp. Manz. dec. 91. und Speidel. in Speculo Juridico unter dieſem Titul ein mehrers finden. 2

CAPUT VI.

Der fünffte Effect oder Würckung der Gerichtbarkeit, nemlich die Setzung der Marckſtein, und andere Ausmarckungen.

Obſervatio I.

1. Abmarckung der Territorien gehört dem Landes-Herrn.
2. Marckſtein bey privat-Gütern gehört dem Vogtey-Herrn.
3. Deſſen Urſach.

1 WAnn die Frag von denen Marckungen waltet, durch welche gantze Territoria und Lands-Herrlichkeiten voneinander, und von den benachbarten Territoriis unterſchieden werden, ſolchenfalls iſts gewiß, daß dergleichen Abmarckung dem Lands-Herrn alleinig, Krafft habender Landsbottmäſſigkeit, zuſtehe, als welcher ſein Land und Gebiet am beſten zu hüten und zu ſchützen weiß.

Arg. l. 2. §. poſt originem 13. ff. de orig. Jur. l. 1. §. 12. de Officio præfect. urb. *Knipſchild*. de Civit. Imperial. l. 5. c. 12. per tot. *Maſcard*. concluſ. 402. n. 2. *Myler*. Metrolog. c. 14. n. 16. *Gylm*. l. 1. deciſ. 1. num. 24.

2 Wann aber von Marckſteinen bey privat-Gütern geſagt, oder darüber geſtritten wird, ſo gebührt die Setzung und Obſicht derſelben dem Niedergerichts- oder Vogtey-Herrn. *

Bidem-

* Man kan aber auch hiehero referiren die Marckungen e. g. wie weit eines jeden Orts Feldung ꝛc. gehe, wenn etwan 2. oder mehr Dörffer damit aneinander ſtoſſen: dann in dieſem Fall pflegen die Benachbarte entweder untereinander oder mit Zuziehung eines dritten ohnpartheyiſchen Untergangs die vorfallende Strittigkeiten auseinander zu ſetzen, oder auch der Erneurung Marck- und Grentz-Zeichen halb ſich zu vergleichen.

Bidembach. quæſt. nobil. ultim. *Wehner.* Obſervat. v. Vogtey, pag. 485. *Camill. Borell.* conſ. 201. Churbayriſche Lands-Freyheit. p. 2. artic. 4. *Ioannes à Felde.* obſerv. forens. 17. num. 69. [*Beck.* de Jure Limitum. L. 1. c. 3. obſ. 2.]

Denn ſolcherley privat-Marckſteine treffen gemeiniglich nicht 3
das territorium an, ſondern entſcheiden nur der Unterthanen Gerechtſame und Strittigkeiten, es gehet auch der Lands-Obrig- oder Herrlichkeit nichts darunter ab, ob dieſer oder jener Acker, oder Wald, dem Titio oder Cajo zugehörig, ſintemahlen beede in dem Territorio ſich enthalten, und die zwiſchen ihnen vorgenommene Abmarckung keine exemption oder Ausnahm vom Territorio, ſondern nur einige particular-Gerechtſamen, als die Waid oder Blumſuch, Fiſcherey, Zehend, Jagtbarkeit, Bergwerck ꝛc. anbetreffen thut.

Obſervatio II.

1. Die alte Teutſchen haben nichts von Marckungen gewußt.
2. Woher ſolche entſtanden.
3. Untermarckungen ſind zweyerley.
4. Heutige Obſervanz.

BEy den erſten uralten Zeiten, da die Leut alle Felder und 1
Wieſen gemeinſchafftlich und nach Belieben genoſſen, hat es keiner Marckſteinſetzung bedörfft, inmaſſen Tacitus, von den Sitten der Teutſchen cap. 16. meldet, daß ſelbige Völcker unterſchiedliche Gegenden bewohnt und angebauet, nachdem ihnen etwan ein Brunnen, Wald oder Feld gefallen hat. Aber 2
nachdem die Anzahl der Menſchen vermehret worden, und der Geitz ſamt der Ehrſucht täglich je mehr und mehr eingeriſſen, hat man angefangen, die Eigenthume der Sachen, mittelſt Setzung gewiſſer Gräntzſtein zu unterſcheiden, iſt alſo bey zunehmender Boßheit und Feindſeligkeit der Menſchen die Un-

3 termarckung geſchehen. Es ſind aber ſolcher Untermarckungen insgemein zweyerley Gattungen, als erſtlich die Natürlichen, welche von GOtt und der Natur geſetzt worden, v. g. die Berge, Hügeln, Thäler oder Klingen, Landſtraſſen, Felſen, Bronnen, Flüſſe ꝛc.

Bald. vol. 1. conſ. 420. *Gryphiander* de Inſulis c. 24. n. 91. *Oettinger.* de Finib. l. 1. c. 2. lit. I. *Garſias* de Expenſ. c. 27. n. 44. *Maſcard.* de probat. concluſ. 393. num. 9. *Bald.* in cap. cum cauſam. n. 3. X. de probat.

Zum andern, diejenige, ſo durch Menſchen Hülff und Hände geſtellt worden, als da ſeynd die Säulen, Bäume, Gräben, Creutz, Steine ꝛc. und dieſe Marckungen können, wie es der tägliche Augenſchein gibt, durch Ausbruch des Waſſers, Ackerung, Erdbeben, und auf andere Weiſe gar leichtlich verruckt, oder gar ausgehoben werden.

arg. l. fin. ff. finium regund. l. 1. & 2. C. de fund. limitroph. lib. 11. cap. longinquitate, cauſ. 12. quæſt. 2. cap. ex litteris X. de probat. *Bald.* conſil. 286. vol. 2. & in l. in finalib. 11. ff. finium regund.

4 Heutigs Tags ſeynd vornehmlich zweyerley Arten ſolcher durch menſchliche Hand gemachter Abmarckungen, nemlich die Gräntz- oder Marckſtein, und dann die Gräntzbäum, Lauhen oder Lagbäum, welche letztere insgemein mit einem Creutz pflegen bemerckt, und in deren Mitten ein Loch gemacht zu werden:

Beſold. theſaur. pract. v. Marckſtein, p. 623. *Oetting.* de Jur. limit. lib. 1. c. 18. n. 13. woſelbſt er die practic, wie es mit dergleichen Lagbäumen gehalten wird, an Hand gibt

Die Steine aber werden zuförderſt bey ereignenden Irrungen über Felder, Wieſen und Flüſſe, gebraucht; dergleichen Exem-

empel findet man auch in Heiliger Schrifft, 1. Buch Moſe 35. Cap. v. 4. Joſuæ cap. 24. v. 26.

1. B. der Könige am 7. cap. *Quid. Pap.* decis. 183. n. 1. *Gloſſ.* in cap. cum cauſam X. de Probat.

Und ſolche Steine werden, wie obermeldt, Marckſtein, Mahlſtein, Weichbild, genennet.

Oettinger. l. 1. c. 2. num. 9. *Myler.* cit. loc. c. 14. §. 8. woſelbſt er zwölfferley Gattungen ſolcher Stein erzehlet, deren Benennung von ihren verſchiedenen effectibus oder Würckungen hergenommen wird, als Zehendſtein, Forſtſtein, Weidſtein, Jagtſtein ꝛc. [add. Beck. cap. 2.]

Obſervatio III.

1. Wie die Untergänger beſchaffen ſeyn ſollen.
2. Zur Marckeinſetzung müſſen alle Intereſſenten vorgeladen werden.
3. Die Gräntz-Steine muſten ein gewiß Zeichen haben.
4. Was Haupt-Stein ſind.
5. Was Lauffer ſind.
6. Was man in Francken ꝛc. unter die Marckſtein lege.
7. Was anderswo gebräuchlich.
8. Nothwenigkeit der Inſtrumenten über die Ausmarckung.

In dieſer ſehr üblichen Materi, mit welcher ich in Schwaben viel zu thun gehabt, will ich etliche beſondere obſervationes aus Mylero, Oettingero, Paride de Puteo, und andern Rechts-Lehrern anführen, wohl wiſſend, daß ſelbige auch andern, gleich mir öffters geſchehen, ſehr nützlich fallen werden. Und zwar Erſtlichen, ſo ſoll ein jeder Gerichts-Herr gewiſſe Leut, insgemein Marckungs-Untergänger, Feldmeſſer, oder Schider genannt, die guten Leumuths, und abſonderlich darauf verpflichtet ſeynd, erwählen, und zu Setz- und Hebung der Marckſteinen beſtellen. 1

Oettin-

Oettinger. de finib. l. 1. c. 16. n. 4. *Ruland.* de Commiſſar. p. 2. lib. 6. c. 3. n. 13. *Adam* Keller. de Officiis juridico-politicis lib. 1. c. 11. pag. 87. [*Beck.* c. 3. obſ. 5. & 6.]

2 Zum Andern, muß ſolche Marckſteinſetzung auf vorgangene Ladung aller deren, welche dabey intereſſirt ſeynd, geſchehen.

l. ſi quis ſuper 3. C. fin. regund. l. ſi irruptione 8. ff. ibid. *Matth. de Afflict.* decis. 316. n. 4. *Borellus* controverſ. 84. n. 11. *Tholoſan.* Syntag. l. 30. c. 13. [*Oettinger.* c. 17. n. 36. *Beck.* c. 4. O. 5.]

3 Drittens, müſſen vornehmlich die Gräntz-Steine mit einem gewiſſen Zeichen, als mit einem Creutz, Buchſtaben, Schnitt oder Wappen bemerckt werden, um die rechte und wahre von den falſchen unterſcheiden zu können.

Hieronym. a Monte de finib. regund. c. 18. n. 3. *Ruland.* de Commiſſ. p. 2. lib. 6. c. 3.

4 Diejenige Stein nun, welche beym Ein- oder Ausgang v. g. eines Ackers oder Walds ꝛc. geſetzt werden, heiſſen Haupt-Eck, 5 oder Ortſtein, welche aber in Mitten zu ſtehen kommen, die nennt man Lauffer, und pfleget ſie nicht zu bezeichnen.

6 Vierdtens, iſt in Francken und Oeſterreich gebräuchlich, daß man unter die Marckſtein kleine Steinlein zum Kennzeichen leget, die insgemein Marckzeichen, Steinayr genennt werden.

Oetting. l. 1. c. 17. §. 9. *Paris de Puteo* c. 1. n. 12. *Menoch.* conſ. 21. num. 30. *Maſcard.* concluſ. 400. n. 2. *Hieronym. a Monte.* c. 19. n. 2. *Speidel.* verbo: Marckſtein, 49. *Franciſc. Marcus* p. 2. quæſt. 416. *Cornæus* conſil. 313. vol. 1. n. 12. [*Beck.* c. 5. obſ. 6. ſeqq.]

7 Anderswo pflegt man ſtatt ſolcher kleinen Steinlein, Ziegel-

gelſtein, Kohlen, Gläſer, Kalch, ꝛc. mit beyzulegen, welches auch vor vielen ſeculis öffters im Brauch geweſen.

S. Auguſtin. de Civit. Dei. l. 21. c. 4. *Damhoud.* pract. Criminal. c. 127. n. 8.

Fünfftens, iſt nöthig, daß man zu Beſtärckung der Gräntz-Sachen alles in ein Inſtrument oder ordentliche ſchrifftliche Urkund verfaſſe, und den gantzen Ort mit ſeinem Umſchweiff, Anſtöſſern und Gräntzen entwerffe, welches vor Zeiten bey den Römern auf eherne Tafeln geſchehen; denn dazu seynd ſolcherley Inſtrumenta oder Urkunden gewidmet, daß dadurch das ewige Gedächtnuß der Sachen erhalten werden ſolle. 8

l. 1. C. de Edict. D. Hadriani. l. divus. 9. ff. de quæſtion. *Menoch.* conſ. 147. n. 4. *Cuiacius* l. 10. cap. 2. lit. F. l. in finalibus ff. finium regund. *Zas.* conſ. 16. num. 4. [*Beck.* cap. 6.]

Obſervatio IV.

1. Wie die Marckungen zu einem rechten Beweiß zu ſetzen.

DAmit die Gräntz-Stein und Lagbäume, wie auch andere Untermarckungen, ihren rechten Beweiß thun können, 1
ſo iſt nöthig, daß ſie in gleicher Linie auf die andere Stein zeigen, und zwar einer auf den andern ganz gerad, nicht aber auf der Seiten und krum: wann nun zwey ſolche Grentz-Stein oder Bäum erwieſen ſind, ſo werden auch die mittlere Gräntz- oder Marckungen vor probirt gehalten.

Maſcard. concluſ. 400. num. 5. vol. 1. *Myler.* Metrolog. c. 14. §. 19. n. 6. *Franciſc. Vivius* Commun. opinion. 1070. num. 11. *Cæſar Urſillus* ad Afflict. decis. 23. num. 11.

Obſervatio V.

1. Straf deſſen ſo Gräntz-Stein ꝛc. ausgräbt, nach dem geiſtlich- und weltlichen Recht.

1 WEr gefährlich und boßhafftiger Weiſe einen Gräntz-Stein oder Baum ausgräbet oder verderbt, oder ſonſt dergleichen zu des andern groſſen Nachtheil unternimmt, der wird de Jure Canonico, oder nach geiſtlichen Rechten an ſeinen Ehren anrüchtig und fällt in den Bann, de Jure Civili aber, oder nach weltlichen Rechten ſoll er willkührlich, entweder an Gut oder an Leib, geſtrafft werden. *

Cap. tanta 24. diſtinct. 86. *Julius Clar.* lib. 5. ſentent. §. fin. quæſt. 83. n. 10. *Farinac.* quæſt. 168. n. 92. p. 5. *Carpz.* Pract. Crim. P. II. quæſt. 83. n. 68. Bayriſche Lands-Freyheit, p. 1. art. 16. da ein ſolches Verbrechen für einen Vitz-Domb-Handel gehalten wird, und pflegt Rentmeiſteriſch abgeſtrafft zu werden.

* Dergleichen Beſtraffung aber gehört vor den Cennt-Herrn; dann es muß die Steinſetzung und Ausmarckung, Viſitation und Cognition uber derſelbigen Beſchaffenheit wohl unterſchieden werden von der Verfälſchung, Remotion, und Verwirrung der Gräntzen, dieſes letztere heiſſet Crimen termini moti, worauf de Jure civili juxta l. 1. & 2. ff. de termin. moto, relegatio, nach dem Sächſiſchen alten Land-Recht L. 2. art. 28. eine Geld-Straff von 30. Schilling, nach der P. H. O. aber art. 114. concurrentibus circumſtantiis ſo gar die Lebens-Straf, dictiret wird. conf. Beck. cap. 14. per tot.

Neue

Neue Obſervation.

1. Caſus von einer umgehauenen Marck-Eichen.
2. Wem deßwegen die cognitio und Beſtraffung zuſtehe?
3. In welchem Fall der Vogt- und Dorffs-Herr ſolche zu exerciren.
4. In wie fern der Nieder-Gerichts-Herr in delictis zu ſtraffen habe.

Als ein Baur ohngefähr eine Eichen an ſeinem Hof-Gut umgehauen, welche ſein Nachbar für ein Marck-Zeichen und Acker-Schied angegeben, wolte derjenige Herr, ſo die Landes-Hoheit und Criminal-Jurisdiction an dem Ort prætendirte, alſo gleich zufahren, und den Bauren deßwegen, wiewohl nur um Geld beſtraffen, weil dieſes factum pro maleficio zu achten ſeye. Gleichwie aber der Bauer läugnete, daß dieſe auf ſeinem Grund und Boden geſtandene Eich jemahlen ein Marck geweſen, mithin ſeinem Gegentheil das onus probandi dißfalls zuſtunde, ſo contradicirte auch die angemaßte Beſtraffung deſſelben Herrſchafft mit allem Recht, einmahl weil die Territorial-Superioritæt an dem Ort ſtrittig, anderns aber, wenn es auch damit ſeine Richtigkeit hätte / die cognitio cauſæ dem Vogt- und Dorffs-Herrn allerdings gebührete, maſſen die diſtinction allhier wohl zu attendiren: ob dergleichen Grentz-Zeichen privatim (da bey gegenwärtigem Caſu ſich ehemahl die 2. Nachbarn möchten verglichen haben, die Eiche quæſt. für eine Marckung ihrer Hof-Aecker zu halten) oder publica auctoritate geſetzt und beſtimmt worden; jenenfalls, wenn ſich ein Unterthan etwas zu Schulden kommen laſſen, iſt es nicht pro maleficio anzuſehen, ſondern civiliter zu beſtraffen, da hingegen in dieſem Fall nach Geſtalt der Sachen, erſt der Frevel vergröſſert, und alſo ad pœnam criminalem procedirt werden kan, wiewohl hierbey dieſes noch zu obſerviren iſt, daß in denenjenigen delictis, ſo ſonſten peinlich oder malefiziſch zu tractiren und zu beſtraffen, wann ſelbige nach dem Lands-Gebrauch auch civiliter e. g. um Geld können angeſehen werden, allerdings auch

Nn 2 der

der Nieder-Gerichts-Herr ſtraffen kan, welches wider den oben pag. 43. allegirten auctorem der Deduction von Vogt, Vogtey ꝛc. ꝛc. anzumercken.

Obſervatio VI.

1. Daß einer, ſo etliche Marckſtei-ne ꝛc. auf einmahl ausgehoben, mehrfache Straffe verdienet.
2. Ratio dubitandi.
3. Wird refutirt.

1 Es entſtehet die Frag: Wann Sempronius auf einmahl etliche Marckſtein ausgehoben, ob er ſolchenfalls nur eine eintzige Straff verwürckt habe, oder aber von jeglichem Stein eine eigene und neue Straf ausſtehen müſſe? Ich halte dafür, daß in ſolchem Fall, (dergleichen einsmahls in favor eines gewiſſen vornehmen Herrn, dem ich hierunter advocando bedient war, rechtlich erörtert worden) die Straff nach Anzahl der ausge-
2 grabenen Marckſtein zu multipliciren ſey. Dann obwohlen Alexander Imola und Angelus in l. inficiando §. infans ff. de furtis. vermeinen, daß, wann einer etliche Marckungen auf einmahl continuo actu ausgrabet oder verrucket, er nur mit einer Straf anzuſehen, aus Urſachen, weilen den Rechten nach, die Diebſtähl, ſo an einer Sach und zu gleicher Zeit begangen, nur vor ein delictum oder Verbrechen, wie ingleichen viel injurien oder Schmähungen, ſo zugleich ausgefallen, nur vor eine eintzige injuri gehalten werden.

l. inficiando 67. §. infans 2. ff. de furt. l. cum duobus 52. ff. pro ſocio l. hæredes 25. §. de pluribus 3. ff. fam. erciſc. *Jul. Clar.* ſentent. lib. 5. §. furtum. n. 14. *Menoch.* caſ. 295. n. 18.

3 Dieweilen aber dannoch hierinnfalls ſo viel delicta oder Verbrechen obwalten, als vielmahl die Verruckung der Grantz-Stein oder Lagbäum geſchehen iſt, ſo ſeynd die Straffen wegen

gen Wiederholung des Verbrechens in allweg zu ſchärffen und zu multipliciren, inmaſſen ſolches bezeuget,

text. expreſs. in l. 3. in princip. ff. de term. mot. *Duar.* ad tit. de termin. mot. tit. 21. thes. 8 n. 3. *Perez.* eod. tit. finium regund. n. 8. *Oetting.* l. 2. c. 9. §. 9. *Bocerus.* Diſput. P. I. Cl. IV. Diſp. 1. n. 95. 96. [*Beck.* c. 14. Obſ. 9.]

Obſervatio VII.

1. Daß Marckungen præſcriptione immemoriali können verändert werden.
2. Ratio decidendi.
3. Praxis.

HJer fragt ſichs, ob die Hofmarcks- oder Dorffmarckungen, woſelbſt die Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey im Herkommen iſt, durch Præſcription oder Verjährung können verändert werden? Ich bin mit dem gelehrten Mylero in Metrolog. c. 14. §. 29. n. 1. der Meynung, daß ſolches mittelſt einer immemorial- oder unabdencklichen Verjährung geſchehen könne, anerwogen durch ſolche Præſcription alles das, was ſonſten einer Eigenſchafft nach keiner Verjährung unterwürffig iſt, erobert werden mag.

(1 … 2: marginal numbers beside the lines "Dorffmarckun-" and "geſchehen")

Schurff. cons. 72. num. 24. cent. 1. *Coler.* in cap. quanta num. 63. X. de præſcript. *Gryphiand.* de Inſul. c. 25. n. 38. *Menoch.* conſ. 147. n. 43. *Franciſc. Curtius* conſ. 56. *Cardinal. Paris.* in cap. quia indicante, n. 17. X. de præſcript. [*Beck.* c. 9.]

Zumahlen da auch wider die Römiſche Kirch eine ſolche Præſcription gültig iſt, wie viel mehr dann wider die Dorffs- und Gerichts-Marckungen,

Covarruv. ad reg. poſſeſſ. §. 2. num. 6. *Barboſa* in cap. ad aures 6. num. 3. X. de præſcript. *Brunnem.* in l. 6. C. de finib.

finib. regund. *Molina* de Juſt. & Jure, tract. 2. diſput. 79. *Struv.* ad ff. tit. de finib. regund. Ex. 14. th. 60.

3 Alſo ſiehet man, wie öffters ein Herr mit dem andern wegen der Gräntzen in Irrung ſtehet, und mittelſt einer unabdencklichen Verjährung des einen Gut vermehrt, des andern hingegen vermindert wird.

Joan. à Felde obſerv. 17. n. 30. ibique plures.

Obſervatio VIII.

1. Daß die Bauren ohne Vorwiſſen des Niedergerichts-Herrn Stein ſetzen und heben mögen.
2. Wann ihnen ſolches erlaubt.
3. Ratio decidendi.
4. Præjudicia in groſſen Gerichten.

1 Es iſt die Frag: ob die Bauren eigenes Gefallens, jedoch mit Einwilligung der Intereſſenten, ohne Vorbewußt des Niedergerichts-Herrn, die Marckſtein ſetzen und heben mögen? worauf ich mit Ja antworte: wofern anders die geſchworne und von den Niedergerichts-Herren in Pflichten genommene Feldmeſſer dazu gebraucht werden, und diß iſt in
2 den beſchriebenen gemeinen Rechten ausdrücklich zuläſſig.

l. ſucceſſionum 2. C. finium regund. l. in finalibus 11. ff. eod. ibique *Brunnem.* n. 2. *Gothofred.* ad l. 2. C. fin. regund. [*Beck.* c. 3. obſ. 3.]

3 Dann es iſt ein jeglicher ſeines Guts Meiſter und Regierer; wann es nur dem Nachbarn oder Oberherrn ohne Nachtheil geſchehen kan, welches dann obigen falls geſchiehet, weilen die Untergänger oder Schieder an ſtatt des Gerichts-Herrn bey ſolchem Werck zu ſeyn ſcheinen,

l. in re mandat. 21. C. mandati. *Tabor.* lib. 4. c. 47. axiomat. 14.

Und

Und alſo ſagt Carpzov. ſey einsmahls im Churfürſtenthum 4
Sachſen abgeurtheilt worden, daß von denen Unterthanen zu Grunberg wegen Marckſteinſetzung einige Straf nicht möge genommen werden.

Carpzov. Part. 2. conſt. 41. def. 17. per tot.

Gleichermaſſen iſt am Reichs-Hofrath zu Wien An. 1668. in Sachen Baron M. contra die Eingeſeſſene der drey Dörffer R. I. L. geſprochen worden,

Halbritt. de finib. regund. lib. 2. c. 18.

Item im Parlament zu Touloufe Anno 1659. in Sachen des Abbts del Champ. wider die Innwohner des Dorffs M.

Joan. à Felde obſerv. forens. 38. p. 1. n. 75. allwo er auch ein præjudiz vom Hof-Gericht in Holland allegiret, *

Neue Obſervation.

1. Wie die Grentzen oder Marckungen müſſen bewieſen werden.
2. In caſu dubio iſt pro poſſeſſore zu ſprechen.

WAnn über die Grentzen diß oder jenes Guts Streit vorfällt, 1
ſo werden ſelbige durch die Marck-Stein, Pfähl, und andere Zeichen am beſten und vollkommenſten erwieſen l. 1. §. 4. de falſis poſt gl. Maſcard. vol. 1. de probat. concluſ. 400. n. 1. Oettinger lib. 1. de jure & controverſ. limit. cap. n. 3. ita ut veluti de ſua natura involvant, quicquid intra ea continetur, l. 20. C. de evict. Decian. 4. reſp. 40. n. 27. zumahl wann auch der Benachbarten Zeugniß darzu kommt l. 1. §. 1. ff. de flumin. Gail. 2. obſ. 62. n. 11. nicht weniger der gemeine Ruff beytritt, arg. l. 3. de offic.

* Flur-Steine iſt an manchem Ort dem Eigenthums-Herrn der Aecker zu ſetzen erlaubt, ohne dieſerhalb den Gerichts-Herrn zu gebrauchen. Oettinger. de finib. lib. 1. c. 2.

fic. Prætor. c. 9. X. de fid. inſtrum. und die Beyſtimmung derjenigen, ſo dergleichen fundos und Güter vorhero inngehabt l. penult. ff. fin. regund. l. 1. C. eod. Weſemb. in parat. d. t. n. 7. bey welch: allen aber die ocularis inſpectio den beſten Ausſchlag gibt: daher Natta conſ. 269. n. 6. & 9. ſagt: probationem, quæ fit per inſpectionem ocularem, eſſe optimam, & ſuperlativam omnium probationum cum illi ſermones ſint veriſſimi, qui concordant rebus ſenſuatis ſive ſenſibus corporis perceptis & comprehenſis.

2 Sonſten aber muß ein Richter in cauſa confinii, wenn gleich die Sach noch etwas dunckel wäre, gleichwohl pro poſſeſſore ſprechen, ſiquidem & hic obtinet regula de poſſeſſoriis: cum obſcura ſunt partium jura, pro poſſeſſore iudicandum eſſe, per can. in pari de R. J. in. 6.

CAPUT VII.

Der Sechſte Effect oder Würckung der Nieder-Gerichtbarkeit, nemlich die Frohndienſt, Robold, Scharwercken.

Neue Obſervation.

1. Autores, ſo von dieſer materie handlen.
2. Synonyma der Frohndienſte remiſſive.
3. Urſprung des Worts Frohn ꝛc.
4. Urſach dieſer Benennung.

1 Es wird dieſe materie zwar auch von denen Scriptoribus de Hominibus propriis & ſervis berühret, ex profeſſo aber haben annoch darvon geſchrieben Frommann. Diſſ. de operis Subditorum et Ruſticorum, welche ſich in dem volumine der Frommanniſchen Diſputationen befindet, deßgleichen haben Wolffg. Ph. Heberer de Angariis & Perangariis a. 1682. zu Straßburg/ wie auch Ern. Cregel. de Servitiis Ruſticis zu Altdorff a. 1683. inauguraliter diſputiret.

2 Mehrere Synonyma, womit die Frohndienſte beleget werden, finden

finden ſich bey Cregel. Diſſ. cit. poſ. 1.ma, allwo auch expliciret wird, woher der Urſprung des Worts Frohn, und Frohndienſt komme, ab antiquo vocabulo Germanico nehmlich, welches ſo viel iſt, 3
als commune, publicum, populare, it. ſacrum, ita ut Frohn, opus vel opera publica dicatur, quia præſtanda eſt ab omnibus ob publicum intereſſe, & vocatur etiam opus Sacrale, wie ſolches ex Velſer. annotiret Schilt. Gloſſar. v. Frohn. add. omnino Hert. Diſſ. de Hominib. propriis, Sect. 3. §. 5.

Eine andere Urſach, daß ſie deßwegen Frohndienſte heiſſen, 4
weilen ſie zu einem Andencken und recompens der heiligen Freyheit geleiſtet worden ſeyen, berühret der Autor des Dorff- und Land-Rechts Lib. I. Part. II. c. 3. §. 20. welche etymologia aber nichts tauget, conf. Kaufmann. Domin. & Subd. Part. 3. n. 30. allwo auch die etymologia des Worts Schaar-Werck und Robolt angeführet wird, ſo zwar auch nicht viel beſſer herauß kommet.

Neue Obſervation.

1. Warum der Urſprung der Frohndienſte insgemein von Bekriegung und Einnahm der Länder her deriviret werde.
2. Beſſere Meynung von dieſem Urſprung.
3. Wird beſteiffet.

Daß mehriſtentheils der Urſprung der Frohndienſte von Bekriegung und Einnahm der Länder her deriviret wird, dieſes 1
kommet daher, daß man denen Römiſchen Rechten hierinnen nachlevert, welche das Wort Servus, v. §. 3. J. de Jure perſ. a ſervando herleiten. Es ſchreibet dahero gar wohl Thomaſ. diſſ. de hom. propr. & liberis Germanor. §. 84. quæ JCti noſtri tradunt de operis ruſticorum, ob admixtionem textuum Juris Romani plerumque non bene cohærere. Dann die operæ libertorum Juris Romani und operæ Ruſticorum haben keine Gemeinſchafft miteinander, illæ fiunt in gratiam manumiſſionis und zu einer Erkänntlichkeit, nicht aber dieſe. Beſſer werden wir es treffen, 2

wann wir, gleichwie die Frohnen fructus jurisdictionis ſind, alſo auch den Urſprung derſelbigen ad jurisdictionem ipſam referiren, von welcher man nicht ſagen kan, wie ſie nach und nach in die heu-
3 tige Form erwachſen iſt. Dieſe Meynung wird daher beſteiffet, weilen nach denen mancherley Gattungen der jurisdiction auch die Frohnen ex diverſis cauſis exigiret werden, dann alſo kan der Lands-Herr krafft hoher Lands-Obrigkeit ſ. Superioritatis territorialis denen Unterthanen Frohndienſte auflegen; Klug. Beamt. Part. 1. cap. 33. § 17. Hert. Diſſ. de Sup. Territ. §. 53. deßgleichen auch der Dominus Jurisdictionis foreſtalis, oder Wildbanns-Herr, vermög der Jagd- und Wildbanns-Gerechtigkeit, ſo dahero Jagd-Frohnen genannt werden, Beck. de Jct. foreſt. cap. 17. die Gemeinds-Frohnen werden von demjenigen, welchem die Dorffs-Herrſchafft zukommet, ordiniret; Teuffel Diſſ. de Jurisd. Communit. c. 2. §. 28. Diejenige Frohndienſte, wovon hier die Rede iſt, exigiret der Vogtey-Herr zu ſeinem Nutzen und Nothdurfft vi Jurisdictionis Baſſæ &c. wiewohlen nicht zu läugnen iſt, daß dieſelbige auch jezuweilen ex conventione, præſcriptione, it. dominio directo &c. herrühren, wodurch aber tanquam exceptionem a regula unſere theſis nicht alteriret wird.

Obſervatio I.

1. Vornehmſter effect der Nieder-Gerichtbarkeit ſind die Frohndienſt.
2. Deren unterſchiedliche Benennung.
3. Auctores ſo davon gehandelt.
4. Was Frohndienſte ſeyn.
5. Urſprung derſelben von den alten Francken her.
6. Sind auch ex pacto hergekommen.
7. Sind ex precario neceſſitatis worden.
8. Warum die Unterthanen zu denſelben verbunden.
9. Gehören nicht zu der Landes-Hoheit.

1 Unter allen Würckungen der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, iſt meines Erachtens keine edler und berühmter, als die

die Leiſtung der Frohndienſten, alſo daß dieſe Materie wohl das Kleinod der Nieder-Gerichtbarkeit heiſſen mag. Es werden aber 2
dieſelbe in Oeſterreich Robold, in Schwaben und Francken Frohndienſt, in Bayern Scharwerck genennet, von welcher Materie meines Wiſſens niemand, auſſer Jacobin. de S. Geor- 3
gio, Johann. Franc. Balthaſar, und Jon. Euchar. Erhard. biß daher geſchrieben hat, da ſie doch alltäglich und in vielen Hof- und andern Gerichten ſehr berühmt iſt, ſo daß man wohl ſagen mag; die Strittigkeiten über Leiſtung der Frohndienſte ſey eine Stütze der Gerechtigkeit. Es ſeynd aber ſolche Frohn- 4
dienſte nichts anders, als ein täglicher Dienſt, ſo zu des Gerichts- oder Vogt-Herrn Leibs- und Hauß-Nothdurfft, mit Viehe oder eigener Hand, mit oder ohne gewiſſe Maaß verrichtet wird.

videatur l. 1. 3. 22. ff. de Oper. libert. Churbayriſches Land-Recht art. 1. tit. 22.

Nachdemmahl aber in allen Sachen der Urſprung wohl zu beobachten, und nach deſſen Geſtaltſam von dem gantzen Werck zu urtheilen iſt,

Per l. 1. ff. de orig. Jur. l. ſi procurat. 8. ff. mandat. *Klock.* vol. 3. conſ. 182. num. 682. *Cothm.* vol. 3. reſponſ. 29. num. 96. *Pet. Heig.* p. 1. quæſt. 1. num. 2.

Als iſt zu wiſſen, daß der eigentlich und wahrhaffte Ur- 5
ſprung der Frohndienſte vornehmlich den alten Francken zuzuſchreiben: denn nachdem dieſe Franckreich, Teutſchland, benebenſt mehr andern Ländern bekrieget, und ſo fort eingenommen, haben ſie mit und neben dem Eigenthum der Güter vielerhand Gerechtigkeiten ſich vorbehalten, und die Grundſtück denen Unterthanen nur unterm Erbzinns Recht überlaſſen, auch zugleich allerhand Dienſtleiſtungen ihnen auferlegt, alſo daß ſolche Dienſt eine Vergeltung der Freylaſſung von dem Joch der alten Dienſtbarkeit füglich genennt werden mögen.

Beſold. de Regalib. c. 9. n. 6. *Klock*. vol. 1. conſ. 10. n. 730. *Hartm. Piſtor*. obſ. 101. num. 11. *Dav. Mev*. ad Jus Lubec. l. 1. tit. 3. art. 2. n. 4. *Huſan*. de homin. propr.

6 An andern Orten, wo die Fränckiſchen Siege nicht ſo berühmt waren, iſt ſolche Frohndienſtleiſtung aus aufgerichteten Pacten oder Geding zwiſchen Herren und Unterthanen hergefloſſen, und nachmahls zur durchgehenden Gewohnheit erwachſen, ſo daß ich dafür halte, daß gleichwie der Urſprung der Steur, Schatzung oder Beed, erſtmahls daher gerühret iſt, weilen die Herren ihre Unterthanen anfänglich Bitt-weiß darum belanget, heutigs Tags aber dieſelbe Befehls-weiß anfordern, alſo auch an vielen Orten von den Frohndienſten geſagt werden möge, daß deren Ableiſtung anfangs an Seiten
7 der Unterthanen freywillig und willkührlich geweſen, mittler Zeit aber aus reſpect, Furcht und groſſem Anſehen der Herren, zu einer gedrungenen, immerwährenden und verbindlichen Sach worden,

Carpz. l. 1. tit. 6. reſponſ. 56. per tot. *Comitiolog. Ratisbon*. p. 390. *Fromman*. de operis. §. 11. cap. 1.

8 Es haben auch die Unterthanen nicht Urſach, ſich groß zu ſperren, wann ſie zu Verrichtung ſothaner Frohnen (wobey die Herren ein erlangtes Recht und Fug haben) angehalten werden: dann weilen ſie aus dem Herrſchafftlichen Schutz, ſo zu Fried- als Kriegs-Zeiten, groſſen Nutzen genieſſen, warum wollten ſie dann nicht auch zur Nothdurfft und Behuf ihres Herrn mit ihrem Vieh oder auch Hand-Arbeit gern frohnen?

arg. l. 14. C. de ſuſcept. l. 3. C. de quadrienn. præſcript. Novell. 1. & 8. in præfat. item Novell. 43. & 46. *Reinking*. de Regim. ſec. l. 1. claſſ. 5. c. 4. n. 132. *Tabor*. de Metat. p. 2. c. 1.

9 Es gibt zwar etliche berühmte Rechts-Lehrer, worunter

Pruck-

Pruckmannus, Meichſnerus und andere, welche vermeinen, daß die Frohndienſtsleiſtung von der Lands-Superiorität oder Hoheit dependire; allein ich meines Orts halte, in Betrachtung der allgemeinen kundbaren Gewohnheit in Teutſchland, darfür, es ſey die Anforderung der Frohndienſte vielmehr eine Frucht der Nieder-Gerichtbarkeit, angeſehen die Jurisdiction eine Wurtzel aller Beſchwerden und Dienſten iſt, welche ein Herr ſeinem Unterthanen krafft geleiſteter Huldigung abfordern mag und kan. *

Erneſt. Cothman. vol. 1. reſponſ. 11. num. 43. *Montan.* de Feud. l. 5. c. 3. *Klock.* conſ. 8. vol. 1. n. 123. *Gail.* de Arreſt. c. 10. num. 2. *Vulteius* vol. 2. conſ. 30. n. 208. *Petr. Frider.* de Proceſſ. l. 1. c. 45. n. 7. *Stephan.* de Jurisdict. l. 2. c. 7. p. 1. n. 185. Bayriſche Land-Recht, tit. 228. art. 1.

* Diſtinguendum inter operas, quæ vel inſunt regalibus majoribus, vel iis expediendis inſerviunt, & operas œconomicas. Illæ ex ſuperioritate territoriali recte deducuntur. Hæ vero debentur vel ex jure antiquo ſervitutis, & hactenus operarum exactionem neque ad ſuperioritatem neque ad regalia eſſe referendam conſtat propterea, quoniam & privati ſub Francis Imperatoribus ſervos poſſederunt, adeoque quæ præſtantur ab hominibus propriis ad Jus potius familiæ ſpectant: vel debentur ex conceſſione populi expreſſa aut tacita: Has Imperatores noſtros, cum regia uterentur poteſtate, exegiſſe a ſubditis, nusquam licet deprehendere. Jus igitur circa easdem ſuperioritati territoriali adſcribi nequit. Quodſi ad regalia referre velis, nobis fiet non repugnantibus, quia regionum Domini eas paſſim ſibi vindicant, quanquam multis in locis easdem etiam Nobiles Jurisdictionis compotes exigere videamus. Quamobrem nonnulli Jurisdictioni aſſignant, utut perperam, ſi operarum exactio ex Jurisdictione perpetuo quaſi fluere putatur. Hert. de Sup. Terr. §. 53. add. ejusd. Reſp. 168.

Obſervatio II.

1. Daß auch ein Grund-Herr ꝛc. bisweilen Frohndienſt fordern könne.
2. Aus welchem fundament.
3. Haben keine Gemeinſchafft mit der Vogtey.

1 Es hat aber nicht allein der Nieder-Gerichts-Herr, ſondern auch der Grund-Herr, Gült- oder Sack-Herr, dann und wann vermög eines beſondern Gedings die Gerechtigkeit, von ſeinem Unterthanen oder Gültmann gewiſſe und gemeſſene Frohndienſte zu begehren, welche ſodann ein Stück der jährlichen Gült oder Erbzinnſes zu ſeyn pflegen, und in Bayern die Gült, Scharwerck genennt werden: denn es kan der Grund-Herr bey Verſtifftung des Guts ſeinem neuen Unter-
2 thanen oder Zinnßmann etwas gewiſſes vorſchreiben, und ſich mit eindingen.

Vultei vol. 2. conſ. 30. n. 209. *Jacobin. de S.Georg.* de Homag. num. 33. *Maulius* de Homag. tit. 9. n. 39. *Stamm.* de ſervit. perſonal. l. 3. c. 12. Bayriſch Land-Recht, tit. 22. artic. 12.

Und ſolcherley Frohndienſte kan jedweder Burger oder auch geringern Stands, als Grund-Herr, von ſeinem Unterthanen oder Hinterſaſſen fordern, es haben auch ſelbige keine Gemein-
3 ſchafft mit der Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit, ſondern werden ohne einige von dieſer letztern habenden dependenz gefordert.

Obſervatio III.

1. Abſehen der Frohndienſte bey den Herren.
2. Bey den Unterthanen.

1 Die Endurſach oder Abſehen der Frohndienſte iſt an Seiten des Gerichts-Herrn dieſes, daß er deren zu ſeiner ſon-

ſonderbahren Nothdurfft und Nutzen in krafft der ihme ſchuldigen Subjection genieſſe, gleich als wie ein Lehenmann wegen abgeleiſteter Lehenpflicht ſeinem Lehen-Herrn die Lehensdienſte thut.

l. quoties 24. ff. de oper. libert. & l. medicus 26. §. eod. *Roſenth.* de feud. c. 8. concl. 4. n. 2.

Dahingegen waltet von Seiten des Unterthanens hiebey 2
dieſes Abſehen, daß der Gerichts-Herr hinwieder deſſen Güter, Gerechtſame und Freyheit beſchützen ſolle, dergeſtalten, daß zum Fall der Herr ſeine Gegentreu nicht hält, die Unterthanen ſodann zu den Frohndienſten nicht gehalten ſeynd.

c. fruſtra 75. de reg. Jur. *Mynſ.* decad. 11. reſponſ. 7. num. 2. *Weſenbec.* p. 1. conſ. 9. n. 3. *Kohl.* de ſervit. feudal. p. ult. num. 3.

Obſervatio IV.

1. Abtheilung dieſer Dienſte. 2. In welchem Verſtand ungemeſſene Dienſte zu nehmen.

Dieſe Dienſte nun werden abgetheilet in gewiſſe oder ge- 1
meſſene, und dann in ungewiſſe, ungemeſſene, aber doch Lands-gebräuchige Frohndienſte, welche letztere man nicht dahero ungemeſſen nennt, gleich müſten ſelbige ohn Abſicht auf 2
die Zeit, Art, und qualität, und gleichſam unendlich, nach des Herrn Selbſtgefallen, geleiſtet und extendiret werden, ſondern ſie nehmen ihr Abſehen auf den Lands-Gebrauch (von deme die hin und wieder vorhandene Land-Rechte und Statuta handlen) und ſtehen nach billigen Dingen und Erkanntnuß ehrlicher verſtändiger Leute, auf richterliche Ermeſſigung, zuforderſt aber nach Beſchaffenheit der Unterthanen, dann letztlich nach den Provincial-Statuten zu reguliren, dependiren alſo ſolche

Frohn-

Frohndienſte nicht von der Herren bloßer Willkühr, ſondern vom Lands-Gebrauch.

Beſold. conſ. 189. num. 20. *Brunnem.* ad. l. 30. ff. de oper. libert. *Bechtius* de ſalv. conduct. theſ. 52. *Limn.* l. 1. Jur. publ. c. 4. *Carpz.* l. 1. reſponſ. 54. tit. 6. num. 13. *Græveus* concluſ. pract. 17. conſid. 1. n. 1. *Gylman.* decis. 4. lib. 12. n. 10. *Balthaſar.* de operis. c. 12. fol. 315. *Gallinus* de verbor. ſignif. l. 1. c. 5. n. 9.

Neue Obſervation.

1. Was gemeſſene Frohndienſte ſeyn reſpectu objectorum.
2. Was ungemeſſene.
3. Subdiviſio derſelben.
4. Diſtinctio zwiſchen Wage- oder Spann- und Hand-Dienſten.

1 DIeſe Diſtinction deutlicher zu expliciren, ſo haben die gemeſſene, oder gewiſſe Frohndienſte, operæ determinatæ, ihren reſpectum ad objectum, it. ad numerum vel tempus, und ſind diejenige, welche ihre gewiſſe Zahl haben, oder zu einer gewiſſen Zeit, und gewiſſen beſtimmten Tagen e. g. in der Erndt, in der Heuet, item in gewiſſer Maaß, zu dieſem oder jenem Ende geleiſtet
2 werden müſſen: ungemeſſene oder ungewiſſe, operæ indeterminatæ aber, ſind weder auf ein objectum reſtringiret, noch an eine gewiſſe Zahl oder Zeit gebunden, ſondern müſſen ſo offt, als ſie von
3 dem Herrn begehret werden, geleiſtet werden: dieſe aber werden wiederum eingetheilet in lands-gebräuchige und ohnlands-gebräuchige, in operas conſuetas & inconſuetas. Hiehero muß auch erriñert werden,
4 die diſtinction zwiſchen Wagen- oder Spann-Dienſten und Hand-Dienſten, deren jene mit dem Anſpann, dieſe aber mit dem Leib und der Hand geleiſtet werden müſſen, dahero auch diejenige, welche die-

ſe

ſe letztere Dienſte præſtiren, Hand-Fröhner genannt werden: den Urſprung dieſes Unterſchieds der Dienſte lehret der

A. des Dorff- und Land-Rechts lib. I. Part. II. cap. 3. §. 24. *Cregel*, Diſſ. cit. Poſit. 3.

Obſervatio V.

1. Effect der gemeſſenen Dienſte.
2. Können im Fall der Uberſetzung actione negatoria beſtritten werden.
3. Andere Geſtalt der ungemeſſenen Dienſte.
4. Hat darwider keine Verjährung Platz.

DIe gewiſſe Frohnen haben dieſen effect, daß über die gemeſſene Dienſte den Unterthanen weiter nichts angemuthet werden kan, weil eine ſolche Determination oder gewiſſe Anſetzung, ſie ſey nun entweder aus einem Geding oder aus langwühriger Obſervanz eingeführt, die Schuldigkeit eingeſchräncket, und auſſer denen gemachten Schrancken die Freyheit läßt, welcher die Abforderung der Frohndienſte entgegen ſtehet, wannenhero wider denjenigen, ſo andere als gemeſſene Frohndienſte begehret, die verneinliche Ausred und Klag, zu latein Exceptio & Actio negatoria genannt, in Rechten zu ſtatten kommt, bey welcher deme, ſo mehr prætendirt, der Beweiß obligen thut. Wann aber die Frohndienſte keinen gewiſſen Satz haben, alsdann ſteht der Niedergerichtbarlichen Gewalt frey, auch andere, als vorher gewöhnliche Dienſte, aufzulegen,

1 (margin, beside line 1 of this paragraph); 2 (margin, beside "latein Exceptio & Actio negatoria genannt")

Natta, conſil. 979. n. 27. *Surd.* cons. 393. num. 22. *Mev.* p. 4. decis. 131. num. 2.

Und obgleich die Bauren oder Unterthanen vormahls dergleichen Dienſte nicht geleiſtet hätten, ſo können ſie ſich doch deren nicht entbrechen, weilen genug iſt, daß an Seiten des Herrn die

Gerechtſam zu derſelben Anforderung aus dem fundament der obwaltenden obligation oder Schuldigkeit vorhanden, welche, falls kein anders geſetzt und determinirt iſt, den Unterthanen und Zinnßmann zu Ableiſtung der Frohndienſte abſolute und gantz ungemeſſener Dingen verbindet. * Gleichwie auch die Forderung in des Herrn Willkühr ſtehet, alſo und wann gleich
4 ſelbige über undenckliche Zeit unterblieben wäre, ſo hätte dannoch der ſchuldige Unterthan und Gültmann dadurch ſo wenig einig Recht erlangt, als wenig die unterlaſſene Anforderung dem Herrn ſeine Befugnuß abzuſtricken vermag, und gewinnet alſo die Verjährung dißfalls keinen Platz.

Klock. vol. 1. conſ. 26. n. 25. *Mevius*. cit. decis. 131. n. 4. *Huſanus* de Homin. propriis. c. 5. quæſt. 3. num. 4.

Obſervatio VI.

1. Bey Mäßigung der Frohndienſte iſt auf eines jeden Orts Gewohnheit zu ſehen.
2. Wie auch auf die Möglichkeit.
3. Und die Nahrung.
4. Auf der Unterthanen Schuldigkeiten für andere Herren.
5. Frohndienſt ſollen nicht late interpretiret werden.
6. Was ein Herr dißfalls zu beobachten.
7. Roboth in Oeſterreich.
8. Præjudicium.

1 BEy Mäßigung der Frohndienſte, wann nichts gewißes in den Land-Rechten oder Statuten dißfalls verſehen iſt, hat man genau zu beobachten, daß der Richter ſein fleiſſiges Abſehen auf deßjenigen Orts Gewohnheit nehme, an welchem

* Denn, wo determinatio certa nicht bewieſen werden kan, da hat jeglicher Lands-Herr fundatam intentionem, ungemeſſene Dienſte zu fordern. Lyncker. V. 2 Reſp. 77. n. 3. 4. & Reſol. 36. de Ludolf. V. 1. Conſult. 10. pag. 306. Lauterbach. Vol. 2. Conſ. Tub. 23. n 25. Chlingenſperg. de Jure Hofmarch. cap. 27. n. 9. 10. Harpprecht. Conſult. Nov. 4. n. 385. 397. 734. ſq.

chem die Unterthanen ihre Frohndienſte oder Scharwerck zu leiſten haben, und laſſen ſich dieſelbe über das gewöhnliche nicht beſchweren, ſondern wie es bishero damit gehalten worden, alſo ſetze und ſchreibe er den modum und Weiß ferner vor,

Gail. lib. 1. obſ. 17. num. 3. *Nicol. Boerius* decis. 304. num. 5. *Mynſing.* cent. 5. obſ. 8. num. 13.

Nechſtdeme ſo muß auch bey deme, was dißfalls gewöhnlich iſt, die Möglichkeit in acht genommen werden: dieſe aber iſt 2
nach Beſchaffenheit der Güter, welcher wegen die Dienſte zu thun ſind, zu urtheilen, ſintemahlen dieſe Frohndienſte oder Scharwerck nicht in Abſicht der Perſonen, ſondern der Güter geleiſtet werden,

Weſenb. in paratitl. ff. de operis libert. per tot. *Garſias* de expens. c. 9. n. 53.

Uberdiß iſt auch auf die Nahrung zu ſehen, damit man die 3
Bauren nicht mit ſo vielen continuirlichen Frohnen belege, daß ſie darüber ſich und ihren Kindern das Brod nicht erwerben können,

Renat. Choppinus. ad l. And. 1. c. 37. num. 10. *Mevius* p. 4. decis. 133. n. 4.

Endlichen muß man auch auf andere der Unterthanen Schuldigkeiten und Beſchwerden, mit denen ſie auch andern 4
Herren verfangen seyn, ein Aug ſchlagen, damit ſie nemlich denenſelben gleichmäßiges Genügen leiſten können,

cit. *Mev.* decis. 133. num. 5.

Dannenhero hier ferner zu erinnern iſt, daß dergleichen Dienſtanforderungen, weilen ſelbige verhaßt und wider die na- 5
türliche Freyheit ausgeſonnen worden, nicht leichtlich auszudehnen, ſondern auf alle Weiſe einzuſchräncken, und wider den,

welcher ſie begehrt, dahin zu interpretiren und auszulegen ſeyn, ſeyn, als ob ſie mit Gewalt und Furcht erpreßt wären. *

Johan. And. in cap. 1. de præſcript. *Speidel.* in ſpecul. Jur. lit. F. n. 98. *Finſtervvalder.* obſerv. 54. lib. 2. num. 23. *Franciſc. Balthaſ.* c. 12. *Carpz.* lib. 1. tit. 6. reſp. 54. num. 7.

6 Soll alſo ein Herr ſeine Unterthanen hegen, nicht aber ausſaugen, und an den Bettelſtab bringen, und wie ſich ein Vatter gegen ſeinem Kind, ein Hirt gegen die Schaafe, ein Vormund gegen ſeine Mündlein, ein Schutz-Herr gegen ſeinen Schutz-Verwandten aufführen ſoll, alſo hat ſich auch ein Herr gegen ſeine Unterthanen zu verhalten.

Petr. Frider. de Proceſſ. l. 2. 6. 44. num. 1. *Gylman.* decis. 4. n. 11. *Gail.* lib. 2. obſ. 62. num. 13.

Dahero pflegen die Unterthanen in Oeſterreich, nach Inn-
7 halt eines von Kayſer Rudolph dem andern in anno 1607 publicirten Decrets, ihrem Herrn in dem Land ob der Enß alljährlich nur 14. Täg zu frohnen, und werden in Oeſterreich die vierzehentägige Roboth, oder Robold, für Land-gebräuchlich gehalten. Alſo iſt von dem löblichen Hauptmanns-Gericht Anno 1646. der Beſcheid ergangen, in Sachen der Untertha-
8 nen zu Graitsraithen, wider Herrn von Cronbühl: mit dem ausdrucklichen Zuſatz, daß denen weitentlegenen Bauren diejenigen Täg, ſo ſie zur Obrigkeit und wieder nach Hauß zu kommen vonnöthen haben, unter die Roboth-Zeit gerechnet werde.

* Diſſentit Dn. Aſſeſſ. de Ludolff. in Vol. 1. Conſult. 10. p. 307. & cum Dn. Krebſio de ligno & lapide, rem ita explicat: Materia operarum quas ruſtici, non ut ſubditi, ſed ex conventione vel præſcriptione debent &c. ad inſtar conventionum & præſcriptionum, eſt ſtricti juris, & reſtringenda, etiamſi eſſent indeterminatæ. Aliud ergo, ſi debentur tanquam a ſubditis & jure Dominii perſonarum. Conditio enim Dominorum æque debet eſſe favorabilis, ut fruatur jure ſibi competente.

Obſer-

Obſervatio VII.

1. Die gewiſſe Frohndienſte können nicht in gleichförmige verändert werden.
2. Deſſen Urſache.
3. Exceptio a regula in alternativis.

DEr Gerichts-Herr kan die gewiße und gemeſſene Frohndienſte wider der Unterthanen und Bauren Willen, in andere etlicher maſſen gleichförmige nicht verändern, v. g. er kan an ſtatt der Feldanbauung keine Frohnfuhr auf drey Tag lang begehren, weilen die Geding oder Pacten nach dem Buchſtaben zu halten, und enges Rechtens ſeynd; und die expreſſion oder ausdruckliche Meldung eines gewißen Dienſts, ſchließt andere aus, ob ſie ſchon etlicher maſſen gleichförmig. Muß alſo mit gemeinſamen diſſens dasjenige, was durch einmüthige und gemeinſame Einwilligung eingeführt, wieder aufgehoben werden. 1 2

l. cum ſatis 23. C. de Agricol. *Carpz.* l. 1. tit. 6. reſp. 56. n. 10. *Menoch.* vol. 1. conſil. 32. n. 62. *Joan.* Köppen. deciſ. 13. num. 1. *Weſenb.* p. 1. conſ. 45. num. 14.

Wann aber die Unterthanen alternative, entweder zu würcklichen Dienſten, oder aber zu Dienſt-Geldern, vermög der alten Ding notul, verbunden ſeyn, und es will ſich, ob dem Herrn oder den Unterthanen dißfalls die Wahl zuſtehe, aus den alten Stifft- und Gült-Brieffen nicht ergeben, ſo ſcheinet, daß in ſolchem zweiffelhafften Fall, und in alternativis, das iſt, da man entweder eines oder das andere zu leiſten hat, die Wahl bey denen Unterthanen, als Schuldnern, haffte. 3

l. 10. §. ult. ff. de Jur. dot. l. adigere 6. §. 1. ff. de Jur. patron. *Carpz.* p. 2. conſtit. 4. defin. 5. num. 3. *Anton. Fab.* l. 4. tit. 24. def. 3. num. 1. [vid. tamen *Carpzov.* L. 1. Reſp. 52. n. 12.]

Obſervatio VIII.

1. Von einem gantzen, aber viel Jahr nur für einen halben gehalten Bauren-Hof können auch gantze Scharwerck gefordert werden.

1 WAnn man einen gantzen Bauren-Hof viel Jahr nacheinander nur für einen halben Bauren-Hof gehalten hat, da er doch eben ſo viel Felder, Mäder und Boden, als ein gantzer Bauer hat, ſo iſt er eben ſo viel Scharwerck ſchuldig, als ein gantzer Baur: denn es werden die Frohndienſte nach Proportion und Beſitz der Güter determinirt: und gilt das, was ſich in Wahrheit verhält, mehr als das, was in bloßer opinion und Meynung beſtehet,

Knich. de pact. veſtit. p. 2. c. 5. num. 27. *Weſenb.* p. 1. conſ. 40. num. 4. *Berous* conſil. 15. vol. 2. num. 9. *Balthaſ.* c. 12. fol. 333. woſelbſt er ein præjudiz allegirt, welches am Churfürſtl. Hof-Gericht zu München ergangen. *Beſold.* theſaur. pract. verb. Häcker.

Obſervatio IX.

1. Der öd liegenden Güter Frohndienſt ſind die übrigen nicht zu leiſten ſchuldig.

1 WAnn in einem Dorff 40. Unterthanen ſitzen, welche miteinander des Nider-Gerichts- oder Vogt-Herrns ſeinen Feldbau durch Scharwerck verrichten müſſen, durch den Krieg aber 10. Bauren-Güter ungebaut und öd darnieder liegen: alsdann ſeynd die übrige Unterthanen nicht ſchuldig, den völligen Hofbau alleinig anzubauen, ſondern der 10. öd ligenden Bauren-Güter Robold oder Frohndienſt wird davon abgezogen: denn die Laſt der Frohndienſte verbindet die Unterthanen Kopff für

für Kopff, und iſt demnach keiner ſchuldig, vor den andern den Laſt zu tragen, und mithin ſich ſelbſten in Schaden zu ſetzen; zudem ſo kan ein Herr keine Dienſte abfordern, wo kein Beſitzer des Guts vorhanden iſt.

Cravetta conſil. 945. n. 14. *Felin.* in c. accedentes 11. n. 8. de præſcript. *Meichſn.* tom. 2. lib. 1. deciſ. 6. n. 28. *Marta* de Jurisdict. p. 4. cent. 1. caſ. 96. *Cabedo* p. 2. deciſ. 113. n. 3. *Gail.* l. 2. obſerv. 62.

Dann es wäre höchſt unbillich, einen vor oder wegen des andern zu beſchwehren.

l. 1. ff. de alien. judic. l. ſi 4. ff. de divers. temp. præſcript. *Montan.* de Feud. lib. 6. c. 4. *Sixtin.* de Regal. l. 2. c. 2. num. 23. *Panormit.* in cap. pervenit. num. 20. X. de Immunit. Eccles.

Neue Obſervation.

1. Ob durch Abgang eines Bauren-Guts auch deſſen Dienſt vermindert werden?
2. Warum es zu negiren?
3. Diſtinctio nonnullorum inter operas determinatas & indeterminatas.
4. Wird beurtheilet.
5. Wie einem Gut wegen Zuwachs mehrere Dienſt auferlegt werden können.

HIer läſſet ſich auch die quæſtion ventiliren, ob, wann ein Bauren-Gut ſtarck in Abgang gerathen, welches auf vielerley 1
Weiſe geſchehen kan, die Dienſte deßwegen vermindert werden? Hierauf iſt mit Nein zu antworten, weilen durch dergleichen dam- 2
num partiale rei ipſius ſubſtantia nicht verändert oder aufgehoben wird, argumento deſumpto ab emphyteuta l. C. 1. de jur. emphyteut. Andere und unter ſolchen Cregel. Diſſ. cit. Poſit. 3. di-
ſtinguiren inter operas determinatas & indeterminatas, und ſta- 3
tuiren, daß dieſe abnehmen, jene aber nicht. Es hat aber dieſe Leh-

re

4 re keine raiſon, und wann nach ſolcher geurtheilet werden ſollte, könnte vielmehr das Gegentheil ſtatuiret werden: dann, wo der Dominus operas indeterminatas fordern kan, ſo kan ihm ja niemand auferlegen, wie viel er fordern ſolle, ob er auf diminutionem fundi regardiren ſolle, oder nicht: hingegen aber wo ihm operæ determinatæ gebühren, ſo können e. g. auf 20. Morgen Ackers beßer 12. Frohnen als nur auf 12. Morgen begehret werden, und iſt billig, daß, wann der Unterthan leidet, dieſen Schaden der Dominus mit empfinde.

5 Mit dieſer quæſtion cohæriret, ob, wann ein fundus ein groſſes augmentum bekommet, wegen dieſes Zuwachſes ſ. augmenti dem Beſitzer des Guts mehrere Dienſt auferlegt werden können? Hierauf wird von Cregel. l. c. wiederum cum diſtinctione geantwortet, daß nehmlich die operæ indeterminatæ, nicht aber die determinatæ vermehret werden können, welche diſtinction ſich in ſeiner Maaß hören läſſet.

Neue Obſervation.

1. Was in Fällen von ungemeſſenen Dienſten nicht könne zu Rath gezogen werden.
2. Was dabey zu beobachten.
3. Caſus von geleiſteten Dienſten zu Wieder-Anbauung eines wüſtgelegenen Feldes.
4. Warum die Unterthanen hierzu nicht können gezwungen werden.

1 WAnn von ungemeſſenen Dienſten der Unterthanen die Frage oder Zweiffel fürkommt, kan man ſich keineswegs der gemeinen Weidſprüche aus Balthaſaris, Erhardi und anderer Schrifften wider die Herren bedienen: daß die Abforderung der Dienſte dem juri communi zuwider ſeye u. ſ. f. oder was man etwann ſonſten noch aus ohngereimter application des titul. Codic. Juſtinian. Lib. XI. ne ruſtican. ad ullum obſequium devocentur, auf das teutſche Recht herzuholen pfleget.

Es iſt dabey hauptſächlich auf den morem regionis das Augenmerck zu richten, damit man verſtehe, was dahin zu referiren, ein vernünfftiger Herr wird darinnen niemahl zu viel thun, weil er ſich dardurch nur ſelbſten in Schaden brächte: und findet alſo auch hier Platz, was die DD. ſagen: quod uti in aliis quibuscunque rebus, ita præprimis operarum exceſſus in lubrico, moderatio vero in tuto & laude poſita ſit, Brunnem. ad. l. 30. de op. lib. Frommann. de oper. ſubd. §. 9. in fin. daher es kommt, daß an viel Orten mit den Unterthanen um ein Stuck Geld ſtatt derſelben accordiret wird: wann es demnach geſchicht, daß eine bißhero wüſtgelege-Feldmarck theils ausgereutet theils angebauet worden, worzu dann die zu ungemeſſenen Dienſten verbundene Unterthanen, welche auf Aeckern und Wießen die Harcken- und Senßen-Arbeit alſo zu verrichten haben, willig geholffen, und ſo dann der Herr prætendiret, daß dieſelbe ihrer ungemeſſenen Dienſte wegen verbunden ſeyen, ſolche nunmehro auch auf denen neuangelegten Aeckern und Wießen zu verrichten/ dieſe aber ſolches weigern, können ſie dazu nicht gezwungen werden, in Betrachtung, daß ob zwar intuitu dierum & temporis die operæ pro indeterminatis zu achten, gleichwohl aber ſelbige ratione loci und deſſen eigentlichen Stücken, worauf ſie dienen müſſen, Maaß und Ziel haben, folglich intuitu agrorum & pratorum die operæ potius pro determinatis zu achten ſind, welche deßwegen um ſo viel weniger eine Vermehrung zulaſſen, dahero dann dasjenige, was die Unterthanen ein für allemahl in Ausreutung der wüſten Oerter gethan, nicht auf die alle Jahr recurrirende Felddienſte gezogen werden mag. conf. infr. Obſerv. XXIII.

Margin numbers: 2 (beside line 1), 3 (beside "Feldmarck"), 4 (beside "werden, in Betrachtung").

Obſervatio X.

1. Einmahl bewilligtes Dienſt-Geld ſtatt der Frohndienſte kan nicht wieder revociret werden.
2. Verwandlung der Frohndienſt in Geld iſt dem Herrn erlaubt.
3. Præjudicium in Praxi.

1 Wann die Unterthanen an ſtatt der Scharwerck oder Frohndienſte ihrem Herrn ein gewißes Dienſt-Geld verſprochen haben, ſo ſtehet ihnen nach verfloſſener Jahrs-Friſt annoch frey, ob ſie das Geld ferner entrichten, oder die Dienſte in natura leiſten wollen, falls ſie aber dieſem beneficio oder Willkühr auf ewig renuncirt und loßgeſagt haben, alsdann ſtehet bey ihnen nicht mehr, dem Herrn die alternativ-Auswahl entgegen zu ſetzen, anerwogen ein jeglicher ſich deſſen, was zu ſeinem Favor und Beſten dienet, verzeihen kan, und vermag niemand zu deme, was er einmal nachgelaſſen, ſich wieder zu wenden. *

Brunnem. ad l. 1. C. de oper. libert. *Fromman.* de oper. num. 36. *Sixtin.* de Regal. lib. 2. c. 13. n. 75.

Auf dieſe Weiße iſt einsmals eine mühſame Rechts-Sach am Reviſions-Gericht zu München a. 1678. per Majora abge-
2 urtheilt worden. Es kan auch bey niemanden einiger Zweiffel walten, daß einem Herrn nicht ſollte zugelaſſen ſeyn, mit ſeinen Unterthanen ſich dahin zu vergleichen, daß er ſtatt der Frohndienſte ein gewiß Stuck Gelds oder etwas anders erlegen ſolle. **

Balthaſ. de oper. c. 16. *Huſan.* de homin. propr. c. 6. n. 76.

Alſo

* Qu: Wann 30. Jahr lang vor die Frohndienſte das Geld bezahlt worden, ob die Unterthanen ſich auf eine præſcription fundiren, und prætendiren können, daß der Herr vor die Dienſt das Geld nehmen ſolle? Reſp. neg. Huſan. de Hom. propr. c. 2. n. 32. Lyncker. Reſ. 36. & Dec. 844. Manz. Decis. Qu. 29. Richter. P. 2. Dec. 98. n. 37. verſ. Et hoc. Mev. P. 4. Dec. 131. n. 4. vid. tamen Lynckeri Deciſ. 202. & Kauffmanni Dom. & Subd. p. 3. t. 4. n. 29. ſqq. wann der Herr, wegen weiter Entlegenheit / oder ſonſten der Dienſte nicht füglich gebrauchen kan, ſo iſt er, ein billiches an Geld davor zu fordern wohl befugt. Carpzov. P. 2. C. 4. d. 4. Lyncker. Dec. 532.

** Es wäre dann das Gut ein Lehen, quo caſu Filius Vaſalli non tenetur ſervare Conventionem Patris, in Feudi præjudicium, non adhibito conſenſu Domini directi initam. Lyncker. Dec. 704.

Alſo iſt in Oeſterreich Anno 1662. der Beſcheid in Sachen der Unterthanen zu Radmögen, dahin ausgefallen, daß andere Schäringer, wegen der bekanntlich für die Robold gegebene zwey Ochſen, der Robold billich befreyt gelaſſen werde. 3

Finſtervvald. obſerv. 58. l. 2. fol. 397. num. 4.

Obſervatio XI.

1. Scharwerck zu einem baufälligen Hauß an einer Stadt auſſer der Hofmarck können von Unterthanen nicht gefordert werden.
2. Præjudicia.

WAnn ein Herr auſſerhalb ſeiner Hofmarck in einer benachbarten Stadt ein baufällig Hauß erkaufft, und ſelbiges wieder zurichten und ausbeſſern laſſen will, ſo ſeyn die Unterthanen nicht ſchuldig, mit ihren Wägen, Händen oder auf andere Weiße darzu zu frohnen, angeſehen, daß dergleichen Häuſſer nicht zur Nothdurfft, ſondern um beſſeres Nutzens und Bequemlichkeit, ja wohl öffters um bloßen Gewinns willen eingehandelt und reparirt werden; ſeynd alſo die Frohndienſte in ſolchen Fällen alleinig von reparirung der Herrſchafftlichen im Dorff gelegenen Häuſer zu verſtehen. 1

Carpz. p. 2. conſtit. 52. def. 1. & 5. *Clariſſimus D. Baſſus* ſemic. 1. controvers. 33. n. 10. da er meldet, daß Anno 1660. im Churfürſtl. Hof-Rath zu München alſo ſey geſprochen worden. *

* Lyncker. Reſol. 184. Sed de quibusnam ædificiis operæ vectoriæ ad ædificandum ruſticæ ad prædium Nobile incumbentes, accipiendæ ſint: & quid nomine der Ziegel-Steine veniat. ibid. operæ ad reparationem ædificii nobilis reſtringendæ non ſunt ad ſpecies in libro operarum prædii expreſſas; ſed in quolibet genere neceſſario præſtandæ ſunt. Id. Reſ. 289.

2 Auf gleiche Weiße iſt in Sachen der Unterthanen E. & I. wider den Baron D. worinnen ich advocando gedienet / ſowohl am vorgedachten Hof-Rath, als am Reviſion-Gericht zu München abgeurtheilt, und Anno 1685. decidirt worden.

Obſervatio XII.

1. Ungemeſſene Frohndienſte, ſo der Herr etliche Jahr nicht gefordert, können nicht nachgeholet werden.
2. Præjudicium.

1 WAnn ein Herr in etlichen Jahren von den Unterthanen, welche zu ungemeſſenen Frohndienſten gehalten geweſen, keine Scharwerck oder Dienſte gefordert hat, ſo kan er ſie nachmahls nicht dahin anhalten, daß ſie die ungeleiſteten Dienſte erſetzen, oder auf andere Weiße ſuppliren ſollen: denn es ſcheinet gleichſam verglichen und bedungen zu ſeyn, daß die Frohndienſte nicht ehender abzuleiſten, ſie ſeyen dann zuvor begehrt, * und kan denen Unterthanen kein Saumſaal beygemeſſen werden, wann die Zeit und Weiße der Dienſtleiſtung von dem alleinigen Willen des Herrn dependirt und berühret.

l. 22. ff. de oper. libert. *Gail.* de Arreſt. c. 10. §. 3. *Struvius* Syntagm. feud. c. 11. §. ult. *Zieglerus* §. Nobiles. n. 127. *Brunneman.* ad l. 1. ff. de oper. libert. *Roſenth.* de feud. c. 8. concl. 26.

2 Alſo iſt vor wenig Jahren bey der Regierung zu Inſpruck, ein Urthel wider die Stadt Ehingen ausgefallen, als welche das

* Dahero kein Unterthan ſchuldig ſich zu dem Dienſt anzubieten / oder einzuſtellen, es werde ihm denn angeſagt, l. 1. ff. de oper. ſerv. l. 3. 9. & 24. ff. de oper. Libert. Dorff- und Land-Recht P. 2 c. 9. §. 68.

das Cloſter Urſperg zu Erſetzung der Frohndienſte, ſo dieſes jenem ſchuldig geweſen, aber in vielen Jahren nicht geleiſtet hat, anhalten wollen.

Neue Obſervation.

1. In wie fern operæ præteritæ können gefordert werden.

2. Wird mit Diſtinction beantwortet.

WAnn von operis præteritis und per aliquot annos omiſſis ac non præſtitis die Rede iſt, ſo iſt bekannt, daß in quæſtione: ob ſelbige mit Recht exigiret werden können? die Dd. diſtinguiren: ob der, dem ſie zu præſtiren geweſen, dieſelbe erfordert gehabt, und der, ſo ſie præſtiren ſollen, auf beſchehene Interpellation in Abſtattung derſelben ſaumig geweſen / oder ob jener ſelbſt in mora ſie zu exigiren conſtituirt geweſen: in jenem Fall kan der ſaumſelige debitor operarum billig ad ſupplementum aut æſtimationem angehalten werden, in dieſem Fall aber, ubi nempe ipſe dominus eas exigere ſuperſedit, deren Erſetzung mit Recht nicht erfordert werden möge, wann die ſchuldige Frohnen indeterminatæ ſind arg. l. 23. ff. de oper. libert. ibi: abſurdum eſt credere alio die deberi officium quam quo is velit, cui præſtandum: quia in his id actum videtur ne antecederent, quam indictæ fuiſſent. Wenn aber die zu erfordern habende Frohnen determinirt, und auf gewiße Zeit, Tage, Monat ꝛc. zu præſtiren ſeyen, ſollen ſie auch ohnerheiſchen abgeſtattet werden, quia tunc dies pro homine interpellat l. 12. C. de contrah. ſtip. daher die æſtimation derſelben auch alsdann erfordert werden kan; wie alſo dieſe quæſtion reſolvirt Ziegler. ad aur. prax. Nic. Calvol. §. nobiles concl. 1. n. 125. ſeq. Frommann. de oper. ruſtic. th. 35.

(Margin: 1 beside line 1 of the paragraph; 2 beside line 4.)

Obſervatio XIII.

1. Wach auf den Herrſchaffts-Schlöſſern iſt ein Frohndienſt.
2. Ingleichem das Waſſerführen.
3. Wann und von wem die Wach könne gefordert werden.

1 Unter die Lands-gebräuchliche Scharwerck oder Frohnen, wird auch die Wacht auf dem Herrſchafftlichen Schloß, vorab in Kriegs-Zeiten, gezehlt, dafern anderſt ſolche Wacht zu des Herrn und der gantzen Gemeind beſten gereichig iſt.

Bayriſch Lands-Ordnung, tit. 22. art. *Sixtin.* de Regal. l. 2. c. 13. num. 69. *Huſan.* de hominib. propriis. c. 6. num. 98. *Petrus de Petra* de poteſt. Princip. c. 6. num. 37. Carpz. p. 2. conſtit. 51. defin. 2. n. 2. ſeqq. *Berlich.* p. 2. concluſ. 64. n. 18. *Nicol. Boerius* decis. 212. n. 18. [Dorff- und Land-Recht, P. 2. c. 7. §. 40.]

2 Ja, das Waſſerführen auf die Berg-Schlöſſer oder Berg-Veſtungen, iſt auch ein Land-gebräuchige Robold.

Alſo iſt An. 1644. am Hofrath zu München zwiſchen dem Pfleger des Berg-Schloſſes Auerburg, und deßen Amts-Untergebenen decidirt worden.

3 In Oeſterreich hat man An. 1583. in Sachen Wilhelm Bader und Ludwig Huber dahin geſprochen, daß das Wacht-Geld auf dem Schloß zu keinem Urbargefäll oder Robold gezogen, ſondern allein auf den Nothfall verſtanden werde, und ſo lang es unentbehrlich vonnöthen.

Weingarten in inſtitut. de locat. conduct.

Darnach iſt wohl zu bemercken, daß die Wacht-Beſchwehrde ein perſonal-Ding ſey, und kan dahero derjenige, wel-

welcher in einer Stadt oder Dorff kein eigen ſondern nur ein gemietes Hauß bewohnet, dazu nicht angehalten werden.

l. non tantum 17. §. inquilini ff. de excuſat. *Quid. Pap.* decis. 9. num. 1. *Carpz.* citat. loc. defin. 4. *Gail.* de Arreſt. c. 10. num. 6. *Berlich.* p. 2. conclus. 64. num. 15.

Obſervatio XIV.

1. Erzehlung der auſſerordentlichen Frohndienſte.
2. Rechts-Befugniß ſolche zu fordern.
3. Exceptio a regulis communibus.

DJe extraordinair- oder auſſerordentliche Frohndienſte,* zu welchen alle Unterthanen, Mittel- und Unmittelbare, ohngehindert aller Befreyung und exemption, von dem Lands-Herrn können angeſtrengt werden, ſeynd folgende: Als, die nöthige Fuhrwerck zu denen Lands-Fortificationen, Streifferey auf groſſe Ubelthäter, Jagt der Wölff und dergleichen ſchädlichen Thiere, Stellung der Pferd in den Heerwagen: zu dieſen und dergleichen Frohnen nun mögen alle Unterthanen, inmaſſen es die Erfahrung bezeugt, ohn Unterſcheid des Alters, Mann- oder Weiblichen Geſchlechts, Stadts oder Amts gezwungen werden, ** und ſolches wegen des gemeinen Beſtens, deſſen autorität allen Privilegien, Gedingen, Gerechtſamen und Einwürffen vorzuziehen iſt. 1

l. 3. C. de primipil. l. fin. C. de Caduc. tollend. l. 14. C. de operib. publ. *Gail.* 2. obſ. 59. num. 3. *Rauchbar.* quæſt. 27. n. 46. *Pruckmann.* de ſolut. Princip. poteſt. c. 3. n. 53.

* Dieſe Obſervation gehörte eigentlich nicht zu dieſem Tractat von der Nieder-Gerichtbarkeit.

** conf. Dorff- und Land-Recht. d. c. 7. §. 41. ſeqq.

n. 53. *Barbat*. in l. cum acutiſſimi. colum. 29. C. de fideicommiſſ. *Bolognetus* in auth. habita colum. 1. C. ne filius pro patre. *Carpzov*. p. 1. conſtit. 32. def. 41. num. 5. *Surdus* conſil. 210. num. 29.

2 Dann es gibt die natürliche Vernunfft, daß alles, was gemeinnützlich iſt, von allen durchgehends geſchehen müſſe, und hierinfalls keiner frey ausgehen könne,

l. 2. ff. ne quid in loco. publ. l. 1. C. de Navibus non excus. *Pacianus* conſil. 7. num. 58. *Weſenb*. conſ. 42. vol. 2. n. 6. *Zaſius* vol. 2. conſ. 1. n. 23.

Und das gemeine Beſte iſt in der Billigkeit begründet, und die Mutter aller Gerechtigkeit und æquität,

Novell. 7. c. 9. §. oportet. *Hondedæus* conſ. 51. vol. 1. num. 1. *Daniel. Otto* de Jur. publ. c. 8. pag. 136.

Was auch zu allgemeiner Erſprießlichkeit gereichig, das iſt deme, ſo nur etlichen inſonderheit nützlich fällt, in allweg vorzuziehen,

Novell. 20. c. 1. *Beſold*. vol. 1. conſ. 19. num. 9. Klock. de Contribut. c. 12. n. 146. *Jaſon*. in l. non dubium. n. 35. C. de Legib. l. jubemus 14. ubi *Bartol*. & *Bald*. C. de SS. Eccleſ.

3 Dannenhero zum öfftern wegen des gemeinen Nutzens, von gemeinen Rechts-Reguln nicht ſonder Vortheil abgegangen, und das, was dazu behuffig, ohnerachtet durch das ſubtile diſputiren ein anders behauptet werden möchte, eingeführt wird.

l. 16. ff. de legib. l. ita vulneratus 51. ff. ad L. Aquil. cap. Abbat. 6. de ſentent. & re judicat. *Gail*. 2. obſ. 56. n. 3. *Decius*. conſil. 244. n. 7. l. unic. §. 1. C. de offic. Comit. Sacrat. Largit. Conſil. Marpurg. 5. n. 49. V. 1.

Obſer-

Obſervatio XV.

1. Cautel für die Herren bey Auflegung der Frohndienſte.
2. Derſelben Urſach.
3. Teſtimonia auctorum von unbilligen Frohndienſten.
4. Mittel der Unterthanen gegen ſelbige.
5. Des Richters Amt dabey.

IN dieſen Frohndienſts-Sachen hat ein Herr fleißig zu beobachten, daß er aus Begierd zur Neuerung die Unterthanen nicht allzuſehr vexire und übernehme, mithin ſeine willkührliche Befugnuß in tyranniſche Unbarmhertzigkeit nicht verkehre: dann die Beherrſchung oder das Eigenthum der Sachen, wie auch alle Jurisdictions-Nutzungen ſeynd nit ſo wohl zu der Herren, als Unterthanen beſten erfunden worden. 1 2

l. cum ſatis. 23. §. caveant. C. de agricol. l. 1. & 2. C. ne ruſtici ad obſequia. *Gail.* de arreſtis c. 10. num. 7. *Huſan.* de homin. propriis. c. 6. n. 68. *Roſakorb.* Obſerv. pract. 37. n. 12. *Sixtin.* de Regal. lib. 2. c. 13. n. 49.

Alſo klagt Colerus, daß die Unterthanen die gantze Woche hindurch mit ſtetigem Arbeiten beſchwehrt werden, und noch dazu an den Sonn- und Feyertägen Botten-weiß lauffen müſſen. 3 Es bezeuget auch Montanus, daß, wann gleich die Bauren aus Herrſchafftlicher Erlaubnus jezuweilen ſich erhohlen, dieſelbe dannoch von den Beamten keine Ruhe hätten, als welche mit Bitten dermaſſen anhalten und in ſie ſetzen, daß es auf nichts anders, als eine gewaltſame Befehls-Art endlich auslauffet.

Colerus de Proceſſ. execut. p. 1. c. 9. num. 58. *Montanus* de Feud. lib. 6. c. 8. vers. expoſuimus. *Zaſius* ſingul. intellect. lib. 1. c. 3. n. 20.

Solche Unterthanen nun können mit Auslaſſung der weitläufftigen Rechts-Mittel, das Oberrichterliche Amt ſo gleich an- 4

ruffen, damit es die von ihrem Herrn empfindende Unterdru⸗ckung hintertreibe: ja es iſt der Richter ſchuldig, denenſelben
5 auch ohne vorgehende imploration oder Anruffung, von Amts wegen zu Hülff zu kommen.

Specul. tit. de exaction. num. 3. *Surdus* conſ. 83. n. 8. *Hartman.* obſerv. 43. n. 1. *Vaſquius* Controv. c. 8. n. 18. *Gylmann.* rer. judicat. l. 2. decis. 3. n. 5. *Gail.* 1. obſ. 17. n. 3.

Dann die ungewöhnliche und allzuharte Dienſte ſcheinen mit Gewalt und eingejagter Furcht erpreßt zu ſeyn,

Boerius decis. 132. n. 4. *Colerus* d. loco. p. 1. c. 9. num. 58. *Schrader.* de Feudis p. 10. ſect. 5. n. 109. *Chaſſenæus* in conſuetud. Burgund. rub. 1. §. 4. n. 15. *Bening.* Syntagm. 2. decad. 4. vol. 1. ubi ait, in Camera Spirenſi ita conſideratum fuiſſe contra quendam Abbatem.

Obſervatio XVI.

1. Die Frohndienſte zu einem tempore belli eingeriſſenen Schloß kommen nach deſſen Wiederbauung in vorigen Stand.
2. Deſſen Urſach.

1 WAnn eines Edelmanns Schloß, * deme die Bauren mit Frohndienſten zugethan geweſen, zu Kriegs⸗Zeiten eingeriſſen, hernachmahls aber wieder gebauet wird, ſo kommen die hierzwiſchen unterbliebene Frohndienſte auch wieder in vori⸗

* Solche werden an einigen Orten Burgdienſte genennet, und begreiffen diejenige Dinge in ſich, quæ ad caſtri ædificationem, ſtructuram & ejus conſervationem aut reparationem pertinent, Berlich & alii citat. a Kyllinger. Ganerb. diſc. 4. n. 168. & ſeq. können alſo ad ſervitia plane ſeparata & generis diverſiſſimi nicht ausgedehnet werden: denn gleichwie Jagd⸗Dienſte keine andere in hac ſpecie expreſſa ſeyn kön⸗

gen Stand: weilen ein ſurrogatum, oder das was an des andern Stelle kommt, ſich mit deme, cui ſurrogatur, oder an weſſen Platz es geſtellt wird, allerdings vereinbahren thut, und die Schuldigkeit der Frohndienſte hafftet nicht ſo wohl an dem Schloß und Mauren, als an der Macht, Befugnus und Willen des Herrn, deme das Schloß zugehörig iſt. 1

l. ſi cum. §. qui injuriam ff. ſi quis caution. judic. ſiſti & l. ſi duo §. 1. ff. de jurejuran. *Caſtrens.* conſ. 72. n. 3. *Decius* conſ. 50. num. 2. *Gabriel.* commun. Concluſ. lib. 6. concluſ. 2. n. 28. *Boerius* Deciſ. 212. n. 14. *Jacob. de S. Georgio*, de Roiidis, n. 50. *Gail.* l. 2. obſ. 61. n. 8. (*Lyncker.* Deciſ. 326.)

Obſervatio XVII.

1. Frohndienſte können nicht von einem Ort zum andern verlegt werden.
2. Warum?
3. Præjudicia in foro.

Es kan der Herr die Frohndienſte, ſo zu einem gewißen Ort oder Schloß gewidmet, anderswohin nicht transferiren oder verlegen, damit er nicht durch ſolche Freyheit oder eigen Belieben die Macht überkomme, die Dienſte oder Scharwercke in infinitum oder unendlich, zu der Unterthanen höchſten Nachtheil, zu extendiren und erſtrecken. * 1

Richter. Dec. 98. p. 2. allwo er meldet, daß An. 1617. vom Schöppenſtuhl zu Leipzig in Sachen Joachim von Rei- 2

 bold

nen, als Dienſte, die immediate zur Jagd gehören; alſo können auch Burgdienſte keine andern ſeyn als welche in ſpecie zu der Burg und dero Bau gehören: nam certarum operarum expreſſio eſt aliorum excluſio, Carpz. 1. Reſp. 56. n. 13.

* Niſi Subditorum conditio non fiat deterior. Beſold. Conſ. 189. n. 18. Lyncker. Dec. 1442.

hold, wider die Unterthanen zu Straßberg alſo ſey geſprochen worden. *

Ein gleichmäßiges iſt auch an einem hohen Gericht in Bayern An. 1670. in Sachen des Grafens S. contra T. geſchehen.

Obſervatio XVIII.

1. Obſervanz leget am beſten die alten Gerechtigkeiten aus.
2. Was zur Obſervanz ad interpretationem alter Gerechtigkeiten erforderlich.
3. Was zur Obſervanz neuer Gerechtigkeiten gehöre.
4. Wem der Beweiß obliege?
5. ratio decidendi.
6. Wie die articul bey Beweiß der alten Obſervanz einzurichten.
7. Cautel für die Advocaten.

1 HIer ereignet ſich eine hübſche Frag: wann e. g. in den Land-Rechten und Statuten, oder in alten Stifft- und Gült-Büchern die gewöhnliche Worte ſtehen: wie es vor alters herkommen, oder hergebracht worden; was ſolch altes Her-
2 kommen nach ſich ziehe, und wie deſſen Beweiß zu führen ſey? Gewiß iſts, daß die nachgefolgte Obſervanz ** gleichſam eine Königin aller andern Interpretationen und Auslegungen heißen mag, und durch dieſelbe aller Zweiffel gehoben; auch durch deren Folg zu erkennen gegeben werde, worinn das vorhergegangene

* Add. Lyncker. Dec. 298.

** Nam ex conſuetudine locorum controverſiæ ratione operarum potiſſimum definiendæ ſunt, quas nempe ceteri ejusdem conditionis homines in vicinis locis præſtant; Boer. dec. 164. n. 9. Weſemb. conſ. 95. n. 22. & in tota operarum materia conſuetudo & obſervantia primas tenet: & longævus rerum uſus pro jure allegari poteſt: Carpz. 1. Reſp, 55. n. 12.

gene Jus oder Gerechtſam beſtanden, und was zwiſchen den Parthenen verglichen worden ſey.

l. minime 23. l. ſi de 37. ff. de legib. *Nicolaus Everhard.* vol. 1. conſ. 38. num. 31. *Beſold.* p. 5. conſil 199. n. 50. *Cravetta* cons. 933. n. 29. *Caſtrens.* vol. 1. conſ. 347. n. 4. *Diether.* in addit. Theſaur. pract. lit. O. n. 3. *Menoch.* cons. 341. n. 23. l. 4. *Tuſchus* pract. conclus. lit. O. concluſ. 58. *Weſenb.* cons. 1. n. 61. part. 1.

Zu einer ſolchen obſervanz nun, die da in die Auslegung und Interpretation einer alten Gerechtigkeit einlauffet, (von welcher wir aber hier nicht handeln) wird keine pluralitas actuum oder Vielheit der Fälle und Handlungen, auch nicht ſo viel Zeit, als ſonſten zu Einführung einer Gewohnheit oder Verjährung vonnöthen iſt, erfordert, ſondern es ſeynd zu derſelben Beweiß wenigere actus oder Fäll genug.

Alexand. cons. 187. lib. 2. num. 21. *Sylvanus* cons. 66. num. 12.

Allein zur obſervanz oder Herkommen, wodurch ein neue 3
Gerechtigkeit eingeführet werden ſoll (davon wir diß Orts reden) iſt nöthig und gehörig, daß wenigſtens ein Ablauff von 40. oder 50. Jahren erwieſen werde; daher und wann der Herr vorgibt, daß ihm ſeine Unterthanen im Dorff zu einer gewieſen Art von Frohndienſten, wider die Land-übliche Gewohnheit, verbunden ſeyn, ſich hierinnen auf das alte Herkommen beziehend, und aber die Unterthanen deſſen in Abrede ſeyn, ſolchenfalls muß der Herr ſothanes Herkommen und obſervanz, 4
und zwar daß ſelbiges eben in gleichmäßigem Fall und Beſchaffenheit beobachtet worden, erweißlich beybringen.

l. ab ea ff. de probat. l. ſuus 4. §. 1. ff. de hæred. inſtituend. *Schraderus* de Feud. p. 10. Sect. 20. n. 176. *Klockius* cons. 4. tom. 2. n. 185. *Balthaſar.* de operis. c. 11. fol. 276.

5 Und diß aus Urſachen, weil die Unterthanen, wegen der vor ſich waltenden Lands-Gewohnheit, eine begründete intention und Meynung vor ſich haben, und folglich den Beweiß ihrem Herrn auffſattlen können.

Roland. a Valle l. 4. cons. 5. num. 5. *Mynſing.* cent. 5. obs. 68. n. 1. *Pacianus* de probat. l. 1. c. 8. n. 12. *

6 Auf was Weiße aber die alte obſervanz bey führendem Beweiß wohl zu articuliren ſey, das lehret Balthaſar: und zwar Erſtlich, muß articuliret werden, daß die angebende Gerechtſame durch eine wenigſtens 40. oder 50. jährige obſervanz beſtärcket worden ſey: Am andern, daß etliche gleichförmige actus bey ſolcher Gerechtſame vorgangen, dann aus verſchiedenen ungleichen actibus kan weder einige Verjährung, noch obſervanz geſchloſſen oder eingeführt werden.

Alexand. cons. 5. num. 7. vol. 5. *Mynſing.* cent. 6. obſervat. 42. n. 3. *Natta* conſil. 575. vol. 3. num. 27. *Schrader.* de feud. p. 10. ſect. 20. num. 157.

7 Dannenhero und weilen zum Beweiß der obſervanz die Beybringung nur etlicher gleichförmigen actuum oder Fällen erfordert wird, gantz ohne, daß man auf die Verjährungs-requiſita dißfalls zu ſehen (welches gleichwohl bey Beweißung einer Gewohnheit ſeyn muß) als pflegt ein vorſichtiger Advocat das Klag-Libell vielmehr auf die obſervanz, als auf die Gewohnheit zu ſtellen.

Menoch. cons. 49. num. 21. *Balthas.* dict. loc. *Finſtervvalder.* in noviſſimis obſervat. lib. 2. obſ. 106. n. 14. *Decianus* l. 3. cons. 69. n. 8.

Obſer-

* vid. tamen Annot. ſupra ad Obſ. 5. & 6.

Obſervatio XIX.

1. Was man in Bayern für ohngewohnliche Frohndienſt halte.
2. Præjudicium deßwegen.
3. Auflesung der Eicheln iſt in Oeſterreich ein gewohnliches Scharwerck.
4. Erzehlung mehr ungewohnlicher Frohndienſt in Bayern und Oeſterreich.
5. Præjudicia.

DJe Frohndienſte, welche ſonſten in den Herrſchafftlichen Gärten zu leiſten, werden in Bayern vor ungewönlich gehalten, deßgleichen auch die ſ. v. Ausmiſtung der Ställ, Ausräumung und Säuberung der Schlaf-Gemächer, wie auch das Waſchen des Leinen-Geräths: weilen ſolche Dienſte nicht eben des Herrn nothdürfftigen Unterhalt betreffen, ſondern vielmehr durch die gebrödte Ehehalten zu verrichten ſeyn: können alſo der Bauren Frohndienſte, als welche vornehmlich zum Ackerbau, und was deme anhängig, gehörig ſeynd, auf häußliche Dienſte, die durch Diener und Mägde zu thun, nicht gezogen werden. 1

l. cum 23. §. 1. C. de Agricol. & cenſit. l. 2. C. quib. in cauſ. colon. *Cravetta* Conſil. 826. num. 3. *Forſtner.* de Jurisdict. p. 2. l. 3. num. 165. *Balthaſar.* cap. 11. fol. 275.

Alſo iſt am Hof-Rath zu München in Sachen des Abbts zu Schieren wider die Unterthanen Anno 1647. und vorher Anno 1643. in cauſa des Barons von Sandizell, wider die Unterthanen zu Sulzemos geſprochen worden. 2

In Nieder-Oeſterreich wird die Aufleſung der Eicheln vor ein gewöhnliches Scharwerck oder Frohn gehalten: die Korn-Ausdreſchung hingegen iſt weder in Oeſterreich noch in Bayern ein Land-gebräuchlicher Frohndienſt, es wäre dann durch ein Geding oder Herkommen das Gegenſpiel vorhanden. Gleiche Bewandtnuß hats auch in Bayerland mit dem Spinnen; 3

nen; ſo wird auch daſelbſt unter die ungewöhnliche Dienſte gezehlet, daß die Unterthanen das Waſſer zu des Herrn Küchen tragen, Brod backen, Beſen binden, und das gefällte Holtz in kleinere Stück ſpalten ſollen.

5 Alſo iſt einsmahl am Bayriſchen Gericht Anno 1669. in cauſa der Abbtißin H. wider die Unterthanen im Dorff M. & S. abgeurtheilt worden. Ein gleichmäßiges iſt auch am Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath in Sachen des Grafens von S. wider die Eingeſeſſene der ſiben Dörffer Anno 1639. geſchehen.

Halbritter. de Feud. lib. 13. c. 37. num. 15. & 17.

Obſervatio XX.

1. Bey den Frohndienſten muß der Herr eine Gleichheit unter den Unterthanen halten.
2. Præjudicum.

1 Es haben die Herren wohl zu beobachten, daß ſie bey Genieſſung der Frohndienſte unter den Unterthanen eine Gleichheit halten, damit es nicht das Anſehen gewinne, gleich wollte der Herr einen vor dem andern mehr begünſtigen, woraus dann allerhand ſchädliche Argwohn und Strittigkeiten zwiſchen den Baurs-Leuthen erwachſen würden, dannenhero der Herr von einem nicht kan das Dienſtgeld, vom andern aber die Dienſte ſelbſten in natura fordern. *

Bayriſche Lands-Ordnung tit. 22. artic. 8.

2 Alſo iſt Anno 1645. im Hof-Rath zu München in Sachen des Abbts zu Baimburg, und Anno 1654. in cauſa des Graf Fuggers zu Zinnenberg, und deſſen Unterthanen geſprochen worden.

Obſer-

* Dieſe obſervation findet man weiter ausgeführt in Er. Maurit. conſil. P. II. conſil. VI. n. 12. & ſeq. woſelbſten auch n. 27. und folgenden von Ergötzung der Frohndienſte mit Imbißeſſen, Veſper Brod und zimlichen, Trunck, ſo an einigen Orten gebräuchlich, gehandelt wird.

Obſervatio XXI.

1. Wohin in Bayern der kleine Wildbann gerechnet werde.
2. Wann die Unterthanen zu Jagd-Frohnen verbunden.
3. Præjudicium.

DEr kleine Wildbann * iſt in Bayern nach ſeiner Eigen- 1
ſchafft mehr zur Edelmanns-Freyheit als Hofmarcks-Gerechtigkeit gehörig; alſo iſt im Reviſions-Gericht An. 1649. geſprochen worden: Ja nach dem neuen Beſcheid de An. 1667. hat der kleine Wildbann mit der Vogtey oder Hofmarck-Gerichtbarkeit gar keine Verwandtſchafft. Wann aber einer 2
krafft der Edelmanns-Freyheit, oder aus einem andern rechtmäßigen Titul und Befugnuß, den kleinen Wildbann beſitzlich wohl hergebracht hat, ſo ſeynd deßen Unterthanen auch zu den Jagt-Frohnen verbunden,

Myler. de Stat. Imper. p. 2. c. 73. num. 14. *Joan. a Felden* obſerv. 37. lib. 7. n. 123. allwo er *Fritſchium* und *Weizeneggerum* allegirt.

Jedoch können ſie am Sonntag vor geendigter Veſper da- 3
zu nicht angehalten werden. Alſo iſt Anno 1647. am Hof-Rath zu München wider den Abt zu Nideraltaich, und vor zehen Jahren in einer andern mühſamen Sach die Sentenz ausgefallen.

* Ob der kleine Wildbann anderswo zu der Vogtey gerechnet werde? v. Auctor. infr. L. 2. c. 7. Obſ. 1.

Vorige Addition.

Genaden-Geiaider, Erb-Geiaider. *

1. Was Gnaden-Jagen ſeyn.
2. Was erbliches Jagen ſey.
3. Was zum kleinen Waidwerck gehöre.
4. Wo ſolches in Bayern verbotten.

1 QUando Principes in Conceſſionibus Venationem ex gratia profectis, vulgo Gnaden-Revers-Geiaider concedunt, nil aliud habent Nobiles, quam venationem precariam conceſſam, qua de re pulchre Hennin. Solden conſ. 3. Inter qua decima relata tom. 4. & univerſit: Jngolſtadt conſ. 18. to. 5. dann ſie müſſen jährlich dem Fürſten ein gewiß Gelt darfür geben, ſive fruantur, ſive non, ſondern man laßts den Benachbarten von Adel um einen gewißen jährlichen recompens, darnach einer viel oder wenig in ſeinen Bogen bekomt, wie ſie dann auch dieſer Verleyhung halber revers von ſich geben müſſen 4. Cap. der Geiaids-Ordn. fol. 770. & plerumque ubi leguntur Gnaden-Geiaider etiam adjunctio. reperiuntur venationes hereditariæ, quas nobiles
2 ab immemoriali tempore & prius Jure hæreditario avitas habuere, quam principes ſibi omnino vindicaverunt, & in illis propriis nullus alius Nobilis facultatem habet, nequidem das kleine Weidwerck zu treiben, niſi antiquitus abſtinuiſſe probaverit. C. 12. Geiaids-Ordnung. fol. 785. §. 1. poſt medium, das kleine Waidwerck aber comprehendit, Reh, Schwein,
3 Bärn, Füchs und Haſen, auf denen freyen Feldern durch ſeine eigene Hund, ſo er zu Hauß erhaltet, und darff kein Scherg darzu noch zu andern gebraucht: Weniger in grünen Kleidern verkleidet werden, und iſt das klein Waidwerck in allen Fürſtl. vorbehaltnen Orten. Item an den Bann-Forſten, und derſelben Vorhöltzern in den Auen in welchen ein Wildfuhr iſt, verbotten. Hic nota, quod Bann-Förſt ſint foreſtæ,
4 welche expreſſe verbannt ſeynd, daß niemand darein weder von Holtz noch Wildprätt auſſer ſeiner Churfürſtl. Durchl. zu Nutzen etwas erlaubet, & ita adjecto Ban etiam uſurpatur, Bann-Waſſer, Bann-Zeün ꝛc.

* Dieſe neue addition gehört hieher nicht. Wer aber von dieſer Materie der Gnaden- und Revers-Jagen ausführlich leſen will, der ſchlage nach, des Harpprechti Diſſ. de Venationibus precariis, welche in des Fritſchii Corp. Jur. Foreſt. P. I. fol. 531. befindlich.

Obſer-

Obſervatio XXII.

1. Frohndienſt ſind eine Frucht der Juriſdiction.
2. Cautel für die Herren.

Gleichwie in Bayern die Hofmarcks-Herren die Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey haben, alſo haben ſie auch die 1
Frohndienſte, als eine Frucht der Juriſdiction, von denen Herzogen in Bayern durch ſonderbar ertheiltes * und abgetrettenes Recht erlangt: und gebrauchen ſich dahero bey Anforderung der Scharwercke gleiches Rechtens, deſſen die Fürſten in ihrem Caſten, Urbar oder bey Landgerichtlichen Unterthanen ſich prævaliren. Welchem nach die Herren ſich wohl in
acht zu nehmen haben, damit ſie dißfalls weder in quali noch 2
in quanto ihre Unterthanen mehr und härter, als die Fürſten ihre Bauersleuth, beſchweren; dann es iſt auf ſie kein mehrers Recht erwachſen, als die abtrettende Fürſten ſelbſt gehabt.

Lands-Freyheit art. 32. p. 2. *Zaſius* lib. 1. reſponſ. 3. n. 82.

Obſervatio XXIII.

1. Zu dem Uberſchuß mehrerer Jauchert Ackers, dann in Bayriſchen Rechten verſehen, ſind die Unterthanen keine Scharwerck ſchuldig.
2. Præjudicium.
3. Exceptio, wenn der Herr in einer Stadt wohnet die nicht weit von ſeinem adelichen Sitz entlegen.
4. Præjudicium.

Wann ein Hofmarcks-Herr einen kleinen Feldbau hat, und
kaufft etliche Grundſtück, welche er zum Hofbau legt, 1
alsdann, wann deſſelben Hofbau mehrer Jauchert Ackers in

* Poſſes concludere: ergo operæ non inſunt Juri Hofmarchiali. Sed vid. Chlingenſp. Tr. de Jur. Hofmarch. c. 27. n. 2.

ſich begreifft, als die Bayriſche Lands-Ordnnng tit. 22. art. 4. auswirfft, ſo ſeynd die Unterthanen nicht ſchuldig, zu dem
2 Uberſchuß ein Scharwerck zu leiſten. Alſo iſt am Hof-Rath zu München An. 1643. in Sachen des Abts zu Baimburg wider die Unterthanen in Kleining der Entſcheid ergangen.
3 Wann aber ein Hofmarcks-Herr in einer Stadt wohnet, welche nicht weit von ſeinem adelichen Sitz entlegen iſt, ſo ſeynd die Unterthanen ſchuldig, Brod, Mehl, Fleiſch und dergleichen victualien, zu ſeiner Hauß-Nothdurfft in die Stadt zu führen.

4 Alſo iſt An. 1645. am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath geſprochen worden in Sachen Herrn Graf Fuggers von Zinnenberg, entgegen und wider deſſen widerſpenſtige Unterthanen. Welches mit einem anderweiten Oeſterreichiſchen præjudiz de A. 1668. von *Halbritt.* de feud. p. 2. lib. 5. cap. 17. & 18. beſtättigt wird.

Obſervatio XXIV.

1. Nachlaß der ungemeſſenen Frohndienſt, oder Veränderung derſelben in gemeſſene, bindet nicht den ex titulo emtionis ſuccedirenden Herrn.
2. Præjudicia.

1 WAnn ein Herr gegen Empfang eines gewißen Gelds ſeinen Unterthanen die ungemeſſene Frohndienſte nachläſſet, und paciſcirt oder bedingt vor ſich und ſeine Nachkommen, daß Er ſich allein mit den geſetzten oder gemeſſenen begnügen laſſen wolle, ſolchen falls und wann er hernach ſeinen Hofmarck verkaufft, iſt der Käuffer an ſothane pacta nicht gebunden, ſondern kan deſſen ohngehindert die ungemeſſene Frohnen begehren, wofern er anderſt derſelben aus einem rechtmäßigen Titul oder Ankunfft, fähig iſt; dann ein ſolcher Käuffer prætendiret die ungemeſſene Dienſte krafft eines perſonal-privilegii, und aus eignem

Recht

Recht, und hat der Verkauffer durch ſein privat- und perſonal-Geding denen Gerechtſamen ſeines particular-Nachfolgers, als welcher nicht durch Erbſchaffts-Recht, ſondern mittelſt des getroffenen Kauff-Contracts, und alſo durch einen particular-Titul ein erlangtes Recht bekommen, nicht præjudiciren können.

Alſo iſt in einem ſehr ſchönen Fall am Reviſions-Gericht 2
zu München An. 1678. in Sachen des Grafen von Wahl, wider die Unterthanen zu Aurolts-Münſter, und An. 1649. in Sachen des Baron Lerchenfelders wider einen Unterthanen im Dorff Hormating, geſprochen worden.

Obſervatio XXV.

1. Frohndienſt können nicht vermiethet werden.
2. Warum?
3. Exceptio.

Es kan ein Herr ſeiner Unterthanen Frohndienſte keinem 1
andern vermiethen oder abtretten: * weilen dieſelbe der Juriſdiction oder Gerichtbarkeit, wie der Schatten dem Leib an- 2
hängig ſind, und iſt zumaln den Unterthanen daran gelegen, daß ſie nicht vielerley Herren haben.

l. unic. §. ne autem 9. C. de caduc. tollend. l. operæ 9. ff. de oper. libert. *Colerus* de proceſſ. execut. p. 1. c. 9. num. 70. *Larrea.* alleg. fiſcal. tom. 2. alleg. 120. num. 12. *Tiraquell.* de primogenit. quæſt. 4. num. 30. *Roland. a Valle* l. 1. conſ. 1. n. 39.

Falls aber der Herr in groſſen Schulden-Laſt verfallen wä- 3
re, ſo könnte er an ſtatt ſolcher Frohndienſte ein gewiſſes Subſidium

* Contrarium aſſerit A. des Dorff- und Land-Rechts. L. 1. P. 2. cap. 4. §. 27.

dium oder Beyhülffe, nach billiger Schätzung, begehren, und die Unterthanen dahin anweiſen, daß ſie jemanden anderm die ſchuldige Frohndienſte leiſten thäten.

Berlich. p. 1. dec. 67. num. 12. *Sixtin.* de Regal. l. 2. c. 13. n. 31. *Alphonſ.* de Olea, de Ceſſione, tit. 3. quæſt. 6. num. 20. fol. mihi 129. *Manz.* decad. 1. quæſt. 6. num. 154. de patrocin. debitor. *Giurba* de ſucceſſ. feud. præslud. 2. n. 13. *Felinus* in c. delecti n. 1. extr. de majoric. & obedient. *Zelora*, in praxi verb. Barones vers. 2. *Ludoviſius* decis. 456.

Obſervatio XXVI.

1. Grund- und andere Bücher operiren bey irrigen Frohndienſten wider die Unterthanen keinen Beweiß.
2. Warum?
3. Wann ſelbige zum Beweiß gültig.
4. Præjudicium.

1 Die Grund-Bücher, Erb- oder Saal-Bücher, Stifft-Regiſter, Scharwercks-Bücher, welche die Herren gemeiniglich wider ihre Unterthanen, bey erhobenen Irrungen über die Frohndienſte, vorzulegen pflegen, würcken regulariter und ordentlicher Weiße, keinen Beweiß, theils, weil ſolcherley Bücher zu ungewißer Zeit, von ungewißen und vielerhand
2 Leuten, ohne Beywesen einiger Zeugen, zuſammen geſchrieben seynd, und dahero mehr vor ein privat-Inſtrument gehalten werden: *

l. inſtrumenta 5. C. de probat. l. rationes 6. & l. exemplo 7. C. eod. Auth. ſi quis C. qui pot. in pignor.

theils

* Aliud tamen obtinet, ſi ſint confecti à Domino territorii, qui Jus Archivi habet. Dn. de Ludolf. Conſult. Camer. 10. column. 291. ſeq. plures limitationes vid. apud Berlich. Dec. 284. conf. quoque Lynckeri Dec. 844. & Dec. 961.

theils auch, weil es damit auf eine aus eignem Haus genommene Kundſchafft, zu latein teſtimonium domeſticum genannt, auslauffen thut, und ſolcher geſtallt die Herren zu der Unterthanen Nachtheil allzeit etwas zu ihrem ſelbſt eignen beſten hinein ſetzen laſſen, und allerhand ſchädliche Neuerungen einführen könnten.

Piſtor. obſ. 159. n. 2. *Colerus* in cap. ad audient. 13. n. 8. extr. de præſcript. *Ruland.* de Commiſſar. p. 2. lib. 5. c. 13. n. 2. & ſeqq. *Carpz.* l. 1. tit. 7. reſponſ. 61. n. 6. *Moller.* Semeſtr. lib. 4. cap. 37. *Nicol. de Paſſerib.* de ſcript. privat. l. 4. quæſt. 1.

Wann aber ſolche Bücher in Gegenwart eines hierzu erforderten Notarii, mit Einwilligung der Unterthanen, ordentlich gefertiget * und dieſe zu denen darinn geſezten Dienſten ſich bekannt, darauf auch den Erbhuldigungs-Eyd abgelegt hätten, alsdann könnten ſie pro Scriptura publica und vor ein öffentliches Document paſſiren. 3 Alſo iſt in Sachen des Freyherrns von S. wider den Abt zu S. und deſſen Unterthanen am Hofrath zu München An. 1663. decidirt worden. 4

Alexand. vol. 2. conſ. 179. num. 1. *Piſtor.* obſ. 159. n. 7. *Pruckman.* vol. 1. conſ. 29. n. 50. *Jaſon* in l. ſciendum 30. n. 39. ff. de V. O. *Carpz.* cit. loc. reſponſ. 62. n. 1. *Coler.* de proceſſ. execut. p. 1. c. 3. n. 99.

---

* adde: ihnen alles von Stück zu Stück klar vorgeleſen, alſo daß ſie alles und jedes wohl verſtanden, und nichts nach ihrer Einbekänntniß, ſo man ihnen nicht vorgeleſen, hineingeflickt worden, wie dieſe und andere requiſita anführet Balthaſar. de oper. ſubditor. p. 424.

Vori-

Vorige Addition. *

1. Doppelte Bedeutung der Wort Stifften und Gülten.
2. Was ſtifften in genere heiße.
3. Was dadurch verſtanden werde.
4. Bedeut auch Zinnß.
5. Was Stifft in ſpecie heiße.
6. Was proprie ſtifften nach Bayriſchen Rechten ſey.
7. Stifft und Eigenthum ſind Synonyma.
8. Was Stifft und conjunctim bedeuten.
9. Andere Denominationes der Gült.
10. Allerhand Gülten in Bayern
11. Wein Gülten in Italien, Weinzehend in Bayern.
12. Digreſſion von Zehenden.
13. Was Urbar-Gült in Bayern ſey.

Sicuti verbum Stifften und Gülten ſunt generalia & ſpecialia, ita etiam ab illis derivata ſubſtantiva ſunt tam in genere, quam in ſpecie intelligenda. In genere Stifften dicitur de omni locatione &
1 conductione mixtim, qui cenſu comprehendit contractum Emphytheuticum localem annuum ad 3. vel plures annos etiam ad vitam conducentis & interdum vita locantis extenduntur, wie in den Neu-Stifften der Pfarr-
2 herrn, quin imo etiam ad Contractum emti cenſus, uti noviſſime tenet Menoch. de præſumpt. & Ludovicus de Beca in Congregat. 9. de vendit L. de caſibus conſcientiæ. Daß alſo ſo wohl ein Kauff, Gült, oder Zinnſen oder Frücht, als auch ein Frey-Stifft, Leibgeding, Erbrecht, Neu-Stifft, veranleite Frey-Stifft, Contractus liberarius, und die Stiffter
3 allerley cultores & agricolæ tam cenſiti quam glebarii dardurch verſtanden werden. Desgleichen auch die Intereſſe, alſo wird cenſus der Zinnß das Interreſſe genannt, in Conſultationibus Saxon. p. 5. q. 30. n. 8. f. 146. L. B. daß demnach unter dergleichen Zinnßen, Stifft und Gülten,
4 generaliter & late loquendo kein Unterſchied iſt, ſed magis ſpecifico & ſtrictionis ſenſu verbum Stifft dicitur de Collegialibus & Cathedralibus Eccleſiis & Cænobiis, de quibus Petreius de Monaſteriis fol. præſertim 56. &
5 ſic Stifften nihil aliud eſt, quam fundare, vide: Hadr: Junii Bataviens. c. 20. fol. 342. & ſeqq. & de hoc ſenſu non intelligantur Bavari wann ſie wöllen Stifft und Gült verſtehen, ſed alio ſenſu. Proprie nomen Stifft importat locatori proprietatem vel dominium directum Conductori utilitatem,

* Additio nova, minime huc congrua, & maxime obſcura; Man hat auch die darinn befindliche Druck-Fehler nicht corrigiren können.

tatem, vel utile Dominium & ipſa locatura vocatur ein Stifft oder Ver-
ſtifftung art. 6. & 7. 21. tit. der Landrecht ſub fin. Conductores vocem
vocantem Stiffter art. 7. Lin. 7. de loc. & inſtrumentum contractus vo-
catur ein Stifft-Brief art. 17. tit. 21. lin. 4. art. 20. d. tit. lin. 6. &
locatore verleihen oder ſtifften, oder aufſtifften, art. 13. in princip. d. t.
& locator Stifft-Herr art. 18. tit. 21. ſub fin. Sic Wann einer einem
Herrn Stifftbar iſt, ſo erkennet er denſelben als ſeinen Directum Do-
minum, und zur Erkanntnuß gehet er jährlich in die Stifft, in welcher
er nicht allein ſeinen Stifft-Pfenning erlegt, ſondern auch die Gült,
ſo er jährlich ex conducto, ſeinem Herrn ſchuldig reichen muß: uti repe-
rire in dem 60ſten Freybrief: darinnen das Fürſtliche Hauß zu Bay-
ern und damahl der Hertzog Albertus Anno 1557. der Ritter- und
Adelſtand auf deren einſchichtigen Gütern dieſe Edelmanns-Freyheit
verliehen, NB. welche ihnen mit Stifft und Eigenthum zugehören,
de cujus verbo pertinere quivis ubivis apud Interpretes Juris & verborum
reſcire poteſt, ſicque Stifft und Eigenthum ſunt Synonyma, ſic explica- 7
tur etiam in declaratorio über den 60ſten Frey-Brief 1. Martii Anno
1641. emanato §. Vierdten Ibi. l. 2. einſchichtige Güter eigenthum-
lich zugehören. Et §. ſeq. propinquius ad iſtam materiam ibi, welcher
von ſeinen einſchichtigen Gütern NB. kein Stifft und Gült hat. Ubi
excluduntur bona a privilegio jurisdictionis, quæ aliis in feudum conce-
duntur, ratio eſt ibidem. Zumahlen ihnen ſolche Güter und Untertha-
nen nicht Stifftbar, concordat art. 3. 21. tit. Landrecht. lin. 3. Ibi zu
rechter Stifft-Zeit von ſeinen Grund-Herrn abgeſtifft werden. Adde
art. 10. ibid. ſub fin. & med. 1. & 13. in parentheſi ſub finem ubi dies Pu-
rificationis ſanctiſſimæ Virginis Mariæ habetur pro ordentliche Stifft-
Zeit: imo in eodem declarationis ſupra memoratæ textu, explicatur conceſ-
ſio privilegii Albertini ſub verbo Gült, daß allein dieſe Verleyhung den
Verſtand habe, von den Grund-Gülten und nicht von den Gatter-
Gülten, ratio fundamenti talis, daß das Wort Gülten, quando conjun-
gitur cum nomine Stifft, ſicut Stifft denotet proprietatem & illum, cui ſol- 8
vuntur ejusmodi cenſus verum proprietarium, quoniam ipſa nominis etymo-
logia Grund-Gült, ſecum a tergo portat, quod tamen intelligatur de cenſu
propriſſime dicto, quem locator percipit. Landrecht art. 1. tit. 7. non de
cenſu improprio quem ex re aliena percipere poteſt, qui proprie ein Gat-
ter-Gült vocatur, welche einer neben den Grund-Gülten auf andern
Güttern haben kan, Conſil. Altorff. Conſ. 103. §. 6. fol. 630. Qui etiam
nach Zinnß vocantur, Wehnerus v. Eigenſchafften in prin. Die rech- 9
ten Grund-Gülten werden auch Herrn-Gülten, Herinforderungen
genannt, qua ex re propria Domini directi competunt & percipiuntur Weh-

ner in v. Gold-Gulden §. und iſt ein vers: fit etiam mentio des Herrn
Gelts, Item vocantur eigen Zinnß-Gült oder Weiſet Wehner. d. obſ. &
verbo. Eigen Herrſchafft eigen Zinnß/ & hanc differentiam habent
etiam Conſult. Saxon. q. 13. a n. 6. uſque ad finem: propterea in generico
ſignificatu ſupra primitus intellecto ſeyn vielerley Gülten in Bayern
10 Grund-Gült, ewige Zeit-Gült, Gatter-Gült, Gült als
intereſſe über Gült, Trayd-Gült, Scharwerck-Gült, Vogt-
Gült, Wein-Gült, Urbar-Gült, und dergleichen noch mehr,
von dem erſten redt der Text. art. 1. 2. tit. 21. der Landrecht
& art. ibi an der gedingten Jahrs-Gült, und an mehr unterſchied-
lichen Orten, 2do. habemus text. in Land-Rechten art. 1. tit. 7. circa fi-
nem. Gandt Proceſs. art. 9. & 28. tit. 2. de tertio effato allegato tit. 7. art.
1. der Land-Recht vers. iſt aber. ſuper quarto legatur textus 27. art. 2.
tit. Gandt-Proceſs. & vix differt a Gatter-Gült, & tit. 1. Lib. 2. art.
4. der Polizey: & 5to habemus textum in 15. art. 21. tit. Lin. 1. fol. 296.
antepenultimum quod ad textum videre eſt, art. 3. tit. 1. andern Buchs
der Policey, de Septimo legimus in art 12. 22. tit. fol. 307. von den Vogt-
Gülten Legatur art. 9. §. fin. 2. tit. Gandt-Proceſs qui etiam art. 19. ejuſ-
dem tit. fol. 74. ubi linea 7. vocantur Vogtey-Forderung aber Vog-
tey-Gülten, im 30. art. 2. tit. der erklärten Lands-Freyheiten fol. 425.
& 3. von den Wein-Gülten ſein ſelbige teſte Benedicto Bonco de cenſi-
11 bus art. 64. im Welſchland ſonderlich in Etruria gebräuchig, man wolle
dann in Bayern den Wein-Zehend, welcher Ihro Churfürſtl. Durchl.
aus vielen Wein-Bergen jährlich muß gereicht werden, für ein
Wein-Gült halten, und ſchätzen, non denegaverim, vorab, daß ſolche
Zehend nit allzeit der zehende Theil, ſondern an etlichen Orten ein
trittel, ſiebende, zehende mehr und weniger ſolche Emer, quæ poſ-
12 ſunt vocari decimæ Curiales etiam origine tales. Ita ſentit Gregor. Tholos.
in ſyntagm. lib. 2. c. 20. & 22. ubi de Pyſiſtrato Tyranno, qui decimas agro-
tum ab Athenienſibus petivit & exegit, incipit, & decimas diſtinquit, in
profanas & Eccleſiaſticas, illas dari principibus quaſi tributi nomine, has
tanquam Sanctuarium ex inſtitutione Divina viris cultui divino deſtinatis
Geneſ. 14. ad Hæbræ. 7. Geneſ. 28. Exod. 22. Levit. 27. ita ut etiam Rab-
bini Hæbræorum dicant idem, decimas eſſe ſepem divitiis poſitum, ne vi-
delicet diffluant, ex quibus ad longum demonſtratis patet, quod verba in
Bavarorum contractibus & obligationibus inſerta, mit Stifft und Gült,
ſint ſynonyma, & intelligantur de contractibus a proprietario Domino ini-
tis vel cenſibus ex re propria conſtitutis & non cenſiticis proprie & ſpeci-
fice acceptis, pro ſtationibus vel perſolvendis penſionibus, vide Maſcard. de
prob. vol. 1. conclus. 538. n. 5. & conclus. 544. p. tot. attamen, quia de-

cimo

cimo loco nominavi Urbar-Gült addere volui, daß ſolche Churfürſtl. 13
Durchl. Caſten-Gült ſeyen, und der mehrere Theil ſolcher Urbars-Unterthanen Erbrechter ſeyn, jedoch nicht gar alle, und geben ihre Urbars-Gülten jährlich den Churfürſtl. Caſtnern.

Obſervatio XXVII.

1. Nach der Praxi in Oeſterreich und Schwaben muß ein Edelmañ, ſo einen Baurenhof kaufft, davon Frohndienſt leiſten.
2. Warum?
3. Er verrichtet ſolche durch einen Subſtituten.
4. Warum ſolches in Bayern nicht Platz finde.

WAnn ein Edelmann einen Bauren-Hof kaufft, ſo iſt er 1
dem Gerichts-Herrn gleichmäßig zu den Frohndienſten verbunden, als wann ein anderer Bauer den Hof beſitzlich innhätte. Und diß bezeugt die tägliche Erfahrung in Oeſterreich und Schwaben: Dann die Dienſte werden in Anſehung des
Guts, worauf ſie hafften, für real gehalten, und wachſen ge- 2
folglich einem jeden Beſitzer deſſelben zu, weilen alle Sachen mit ihrer Beſchwerde von einem Beſitzer zu dem andern gelangen,

l. res 10. C. de remiſſ. pignor. l. ſi debitor 12. C. de diſtract. pign. l. ult. 18. ff. de muner. *Modeſt. Piſtor.* vol. 2. conſ. 9. num. 48. *Klock.* tom. 1. conſ. 10. n. 732. *Roſenth.* de feud. c. 8. concluſ. 5. num. 1. *Surdus* conſ. 262. n. 2. & 3. [Dorff- und Land-Recht P. 2. c. 5. §. 32.]

Es hat auch der Verkäuffer ein mehrers Recht, als er ſelbſt vorhero gehabt, auf den Käuffer nicht bringen können,

l. 31. ff. de pignor. l. traditio. 20. ff. de aquir. rer. domin.

Anderſt würde des Gerichts-Herrn Zuſtand ohne ſein Zuthun und Verſchulden verringert und verſchmählert; Es

kan auch dieſe Dienſtslaſt den andern Unterthanen nicht zuwachſen, weilen ſonſten der Weg zu vielen Hintergehungen dadurch gebahnet würde.

Ioan. Köppen. decis. 61. n. 10. *Beſold.* p. 3. conſ. 233. n. 68. *Petr. Surd.* decis. 20. n. 11.

3 Muß alſo ein ſolcher von Adel durch einen Subſtituten oder Nachgeordneten die Frohndienſte dem Gerichts-Herrn leiſten, weil er ſolchen falls nicht als ein Edelmann, ſondern als ein Bauer conſiderirt und angeſehen wird: Maſſen nichts ungewöhnliches iſt, daß eine einige Perſon wegen verſchiedener Betrachtung in unterſchiednem Recht gehalten wird.

c. cum. 16. extr. de privileg. c. ex litteris 3. extr. de probat. *Gail.* lib. 1. obſ. 37. num. 3. *Cravetta* conſ. 642. n. 21. *Reinking.* de regimin. Secul. & Eccleſ. lib. 1. claſs. 4. c. 9. n. 18.

4 Wiewohlen obiges in Bayern nicht wohl Platz finden kan, weil die daſelbſtige Land-Rechte vermögen, daß, wann eines Edelmanns Schloß einem Prälaten, Burger oder Baurn mit dem Eigenthum und Gründen, oder aller Gült, mit Vorbehalt des Eigenthums, verkaufft, oder in andere Weeg zugewendet wird, ſolchen falls die Frohndienſte oder Scharwerck ſamt der Obrigkeit dem Lands-Herrn zuſtehen ſollen. Wann aber eines Prälaten oder eines andern Geiſtlichen, auch eines Burgers oder Bauren Gut mit dem Grund und Eigenthum, in eines Edelmanns Gewalt kommt, ſo erlangt daſſelbe nachmahls die Edelmanns-Freyheit.

Erklärte Lands-Freyheit, im zweyten Theil, im 31. und 37. Articul.

Obſer-

Obſervatio XXVIII.

1. In Bayren müßen die Unterthanen das Gült oder Zehend-Getraid auf 6. oder 7. Meil in die Scharwerck führen.
2. Præjudicium und conſequentia.

IN Bayern ſeynd die Unterthanen ſchuldig, * ihrer Ge- 1
richts-Herrſchafft ihr erbaut Gült- oder Zehend-Getrayd auf 6. oder 7. Meil, zu einer Traidſchrannen, Marck, Anſchütt, oder auch einem, der es ſonſten vom Herrn erkaufft hat, zu führen: werden alſo in ſelbigem Land die Dienſte auch auſſer dem Gerichtbarkeits- oder Jurisdictions-Ort extendirt und erſtreckt. Alſo iſt Anno 1656. in Sachen der Frauen N. wider
ihre Hofmarcks-Unterthanen zu N. geſprochen worden. Land- 2
Recht tit. 22. artic. 5. Dannenhero und wann eine Herrſchafft mehr als eine Hofmarck hat, welche nicht über 7. Meil von einander gelegen, ſo ſeynd die Unterthanen ſchuldig, von einer Hofmarck zu der andern zu ſcharwercken.

D. Baſſus ſemicent. 1. controvers. 33. num. 6.

Obſervatio XXIX.

1. Die Frohndienſt ſeind nur zu der Herrrſchafft Nothdurfft zu leiſten.
2. Præjudicia.
3. Was bey den Unkoſten der Frohndienſte zu bemercken.

DIe Frohndienſte werden nur im Hofmarcks-Bezirck und 1
gemeiniglich in ſolchen Dingen geleiſtet, welche der Herrſchafft und deſſen Hauß-Weſens Nothdurfft, nicht aber
deren Gewinn anbetreffen. Alſo iſt An. 1660. am Hof-Rath 2
zu München abgeurtheilt worden, daß die Unterthanen nicht ſchuldig ſeyen, Holtz und Stein zu der Herrſchafft-Mühl, ſo

* vid. Dorff- und Land-Recht. p. 2. c. 7.

auſſer der Hofmarck gelegen, beyzuführen. Auf gleiche Weiſe hat man am höchſten Reviſions - Gericht decidirt, daß die Unterthanen zu Räumung der Weyher nicht gehalten, anerwogen ſolche Weyher nicht zur Leibs- und Hauß-Nothdurfft, ſondern zum Gewinn gehalten werden.

Contra artic. 1. tit. 22. *D. Baſſus* cit. controvers. 33. num. 14. allwo er ſolches auch von Getraid- oder Miſtführen, wann es um bloßen Gewinns Willen geſchiehet, verſtehet.

3 Darneben iſt auch dieſes wohl zu mercken, wann die Unkoſten, ſo auf die Frohndienſte gehen, den Preiß der Sachen, um welcher willen ſie geleiſtet werden, überſteigen, als wann die Fuhrwercks-Koſten zu Beyführung Holtzes oder Stroh, ſich doppelt ſo hoch belieffen, als dieſes letztere an ſich ſelbſt, ſolchenfalls ſeynd die Frohndienſte, (als welche den Unterthanen zu gröſſerm Schaden, weder der Herrſchafft zu Nutzen gereichen) nicht anzunehmen oder zu leiſten: Alſo hat das Reviſions - Gericht zu München in einer wichtigen Sach zwiſchen mächtigen Partheyen An. 1669. geſprochen.

Obſervatio XXX.

1. In Bayern gehört das Halten der Jagd-Hunde nicht unter die Scharwerck.
2. Præjudicium.

1 Nach Bayriſchem Land-Recht wird die Haltung der Herrſchafftlichen Jagt-Hund unter die Landbräuchiche und gewöhnliche Frohnen nicht gehalten, es wäre denn Sach, daß die Herrſchafft eine dreißig- oder vierzigjährige obſervanz, und daß ſie es an ſelbigem Ort von alters alſo hergebracht, erweißlich beybringen könnte: zu deſſen Beweiß nicht eben eine unabdenckliche Zeit erfordert wird, ſondern, wie gedacht 30. oder 40. Jahr

40. Jahr genug ſeynd. Auf ſolche Weiße iſt am Reviſions-Rath An. 1655. in Sachen N. wider den Verwalter zu N. geurtheilt worden. Dann eine alte Zeit verſteht ſich in wichtigen Sachen von 30. oder 40. Jahren. 2

Gail. de arreſt. c. 7. num 17. *Mynſing.* reſp. 11. n. 17. *Meiſchner.* decis 4. l. 2. tom. 2. fol. 246. n. 85. *Berlich.* l. 2. concluſ. 6. per tot.

Obſervatio XXXI.

1. Wem der Beweiß obliege, wenn die Unterthanen die Frohndienſt als ein precarium, der Herr aber als eine Schuldigkeit anſehen.
2. Diſtinctio ex Richtero inter poſſeſſorium & petitorium.
3. Warum der Gerichts-Herr, wenn er in poſſeſſione, dabey nicht geſchützt werde.
4. In petitorio iſt die rechtliche Vermuthung für die Unterthanen.
5. In actione negatoria muß die Herrſchafft Beweiß führen.
6. Exceptio.
7. Was zum precario erfordert werde.
8. Was ſolches nicht operire.

Wann die Bauren vorgeben, ſie hätten ihrer Herrſchafft die Dienſte eine Zeitlang zur Beed oder Bittweiß geleiſtet, die Herrſchafft hingegen behaubtet, daß ſie dieſelben von Rechts- und Schuldigkeit wegen gefordert habe, ſo erſpinnt ſich die Frag, welchem Theil in ſolchem zweiffelhafften Fall der Beweiß obliege? Dieſe Frag hab ich vor zwey Jahren an einem höchſten Kayſerlichen Gericht gewaltig ventiliren hören, wird auch dieſer Streit aus ſeinen heimlichen Urſachen wohl unerörtert bleiben. 1

2 Mich will mit dem berühmten Juriſconſulto Chriſt. Philipp. Richtero decis. 98. p. 2. n. 58. beduncken, es ſey hierinnfalls ein Unterſchied zu machen, inter judicium poſſeſſorium, & petitorium, das iſt, zwiſchen der Frag vom Beſitz oder beſitzlichen Herkommen, und dann vom Eigenthum oder

oder Gerechtigkeit einer Sach. Dann wann der Richter ſie-
3 het, daß der Jurisdictional-oder Gerichts-Herr in der poſſeſ-
ſion vel quaſi, das iſt im Beſitz der angegebenen Gerechtſam
iſt, ſo muß er ihn dabey handhaben, jedoch mit Vorbehalt
des Rechtens, welches die Unterthanen in petitorio, und durch
ordentlichen Weeg zu haben vermeinen: denn es kan keiner,
auch ein öffentlicher Rauber, ſeiner poſſeſſion oder Beſitzes,
unerkannten Rechtens nicht entſetzt werden.

c. conquerentes, ubi Canoniſtæ, de reſtit. ſpoliat. l. meminerint. 6. C. unde vi. l. cum fundum 18. ff. de vi armat. *Carpz.* lib. 3. tit. 12. reſp. 108. n. 7. *Mollerus* l. 4. Semeſtr. c. 38. n. 9.

Und der Beſitz wältzet den Beweiß auf den Gegentheil: dahero es insgemein heißt: Seelig ſeynd die Beſitzer, dann ſie ziehen den Nutzen.

Cap. ſæpe de reſtit. ſpoliat. l. 14. & 22. ff. de probat. l. 2. & 15. C. eod. *Carpzov.* lib. 1. tit. 1. reſp. 1. num. 12. alſo iſt An. 1637. am Hof-Gericht zu Jehna geſprochen worden, wie Richter. c. l. n. 59. meldet.

4 Wann es aber ad judicium petitorium kommt, da man
über dem Eigenthum oder Gebührnuß eines Dinges ſtreitet,
und ſelbiges erwieſen werden muß, alsdann iſt bey obwaltendem Zweiffel die rechtliche Vermuthung, daß die Unterthanen vielmehr aus gutem Willen und zur Beed, als aus Schuldigkeit die Frohndienſte geleiſtet haben. *

Cæpoll. de ſervit. ruſtic. præd. c. 1. num. 26. *Gylmann.* tom. 4. p. 1. vol. 8. n. 53. *Mollerus* d. l. c. 38. wo er meldet, daß die berühmteſte Juris conſulti alſo geſprochen. *Carpz.* p. 2. conſtit. 41. def. 18. n. 2. *Arnold. Reyger.* in theſaur. Jur. v. libertas. n. 3.

Falls

* vid. tamen Lyncker. Deciſ. 859.

Falls aber die Unterthanen eine actionem negatoriam, das iſt, verneinliche Klag anſtellen, und die Herrſchafft darauf verſetzet, daß ihro die Frohndienſte gebühren, ſo muß ſie ſolches erweiſen. 5

Carpz. l. 1. reſp. 67. num. 1. tit. 7. per. tot.

Dieweil wann der Kläger negative oder verneinlich agirt und handelt, der Beklagte hingegen affirmative, oder mit ja darauf einwendet, ſo ſtehet die affirmation, und nicht die negation erweißlich darzuthun: dann es mag in Sachen, eine Gerechtſame betreffend, die quaſi poſſeſſion, oder der gleichſame Beſitz, von dem Beweißthum des Tituls oder Ankunfft, krafft deſſen die Dienſtbarkeit ſoll eingeführet worden ſeyn, nicht entheben, und diß darum, weil ein jegliches Ding nach rechtlicher Vermuthung vor frey und undienſtbar gehalten wird, wannenhero deme, ſo das Gegenſpiel behauptet, der Beweiß oblieget. Wann aber die Unterthanen in den Schrancken der 6 verneinlichen Klag oder actionis negatoriæ nicht verbleiben, ſondern vorgeben, die Herrſchafft habe aus unrechtmäßigem Titul und Vorwand, heimlicher Weiſe, mit Gewalt oder nur zur Beed, die Dienſte genoſſen und eingezogen, oder ſie, die Unterthanen, hätten nur aus gutem Willen gefrohnet, ſolchenfalls müſſen die Unterthanen den Beweiß führen, wie

Carpz. loc. citat. p. 2. reſponſ. 68. tit 7. per tot. meldet, *Richter.* dict. decis. 98. num. 64. allwo er ein præjudicium von An. 1614. und 1631. anführet. [*Hert.* Diſſ. de quaſi poſſidente probante.]

Es wird aber zu einem Precario oder gutwilligen Handel 7 insgemein erfordert: Erſtlich die vorgehende Anſuchung oder Bitt: Zweytens, die gutwillige Vergünſtigung; Drittens, daß es nicht über eine Sach geſchehe, ſo nicht eigen iſt, ſondern einem andern zuſtehet; Vierdtens die Hinterziehung nach

genem Belieben; und Fünfftens eine beſondere Caution und Verſicherung, daß man das alſo Erlangte reſtituiren, und wieder zuſtellen wolle.

Oldendorp. claſſ. 4. action. 16. num. 5. *Rofredus* de ordin. judic. rubric. de precario n. 3. fol. 100.

8 Aus einem ſolchen gutwilligen actu nun kan kein præjudiz oder Nachtheil und Verbindlichkeit gezogen werden, weil durch denſelben keine poſſeſſion erwieſen wird.

l. voluntariæ 12. C. de excuſ. tut. *Alb*. in l. ſi pater C. de donation. *Angel*. in l. quædam mulier. num. 1. ff. de rei vindicat. *Aretin*. in l. interdum n. 3. de acquirend. poſſeſſ.

Vorige Addition. *

1. Die Unterthanen ſind den Hofmarcks-Herrn die Scharwerck auf 6. Meil Weeg zu führen ſchuldig.
2. Ratio dubitandi.
3. Præjudicium.

1 EIn Hofmarcks-Herr begehrt von ſeinen Hofmarcks-Unterthanen, daß ſie ihme die Victualien, als Trayd, Fleiſch, Schmaltz, Bier ꝛc. an ein von ſeiner Hofmarck ſechs Meil Weegs entlegenes Ort zuführen ſollten, deſſen weigern ſich die Untertha-
2 nen der Urſachen, weilen die Scharwerck (verſtehe ſo nit pactirt) ein effect und fructus der Nieder-Gerichtbarkeit iſt, wie aus den Worten des 22. tit. 1. art. die Scharwerck ſeye ein Dienſt, welche ein Unterhan ſeinen Gerichts- oder Vogt-Herrn ꝛc. Item tit. eodem art. 12. §. Es ſoll aber ſolche Gült-Scharwerck alſo und mit ſolcher Beſcheidenheit bedingt werden, daß dannoch der Unterthan ſeinem Gerichts- oder Vogt-Herrn die Landgebräuchig oder gemeſſene Scharwerck ꝛc. zu

* Additiones novæ, usque ad finem cap. die aber meiſtens in antecedentibus ſchon berühret, und deßwegen nichts ſonderliches ſind.

zu ſehen, derohalben ſeyen ſie weiter nicht, als ſich die Jurisdiction des Gerichts- oder Vogt-Herrn erſtreckt, zu verrichten, und alſo lehren Caſpar Ziegler §. nobiles n. 141. Roſenthal. de feudis cap. 5. conclus. 71. n. 5. Joannes Brunnem. ad l. 1. C. ne ruſtici ſamt andern mehr. Allein das 3
Reviſorium hat den 5. Febr. 1656. wider die Unterthanen geſprochen, daß ſie, ſintemahlen der Weeg nit über 7. Meil laut 5. art. 22. tit. Landr. die Scharwerck dem Hofmarcks-Herrn an das begehrte Ort nachführen ſchuldig seyn ſollen.

Vorige Addition.

1. Wann die Unterthanen Getraid zu führen ſchuldig, können ſie auch zu Führung anderer Victualien angehalten werden.

Und obwohlen die condemnirte Unterthanen ſich nur zu Führung des Getrayds allein, und zwar der Urſachen bequemen wollen, weilen die Reviſions-Erkänntnuß auf den 5. art. 22. tit. des Landre. ſich bezogen, an gemeldter Stell aber nur von dem Getrayd Meldung geſchicht, ſeynd ſie doch dieſer Ausflucht ungehindert, weilen das Wort Getraid exempli potius, quam reſtrictionis cauſa geſetzt, zur Führung auch anderer victualien per ſententiam angehalten worden, worinnen ſich doch die Grund- oder Vogt-Herrn der Beſcheidenheit nach Ermahnung und Lehr J. Brunnem. ad l. fin. ff. de oper. libert. werden zu gebrauchen wiſſen. 1

Vorige Addition.

1. Unterthanen ſind nicht ſchuldig Bau-Materialien zu einer auſſer der Hofmarck gelegenen baufälligen Mühl zu führen.

Einſtens begehrte ein Hofmarcks-Herr von ſeinen Unterthanen, daß ſie ihme Stein, Holtz, und dergleichen Bau-Materialien zu Reparirung ſeiner auſſer der Hofmarck entlegenen baufälligen Mühl in der Scharwerck führen ſollten; es iſt ihm aber ein ſolches auf der Unterthanen eingelangte Beſchwerde von dem Reviſorio den 14. Jenner Anno 1660. verwieſen: und die Unterthanen mit der Scharwerck zu dergleichen Sachen, welche mehrers zu ſei- 1

 nem

nem Nutz und Gewinn / dann der Leibs- oder Hauß-Nothdurfft gereichen, unangelangt zu laſſen, befohlen worden, obwohlen ſonſten die Unterthanen zu Zuſammenführung des Holtzes, und anderer Bau-Materialien zu ihres Hofmarcks- oder Vogts-Herrn Gebäu auch aus andern Gerichtern oder Hofmarcken ſchuldig ſeyn, ut habet Benedict. Carpzov. Jur. for. p. 2. conſt. 52. def. 5. per tot.

Vorige Addition.

1. Holtz, Heu ꝛc. ſind die Unterthanen auf 7. Meil Weegs beyzuführen nicht ſchuldig.

1 EIne dergleichen abſchlägig- und widrige Reviſions-Erkanntnuß hat jener Hofmarcks-Herr, der ſeine Unterthanen dahin anhalten wollen, daß ſie ihme das Holtz, Heu und Stroh, auf ſieben Meil Weegs in der Scharwerck zuführen ſollten, erhalten, deſſen diejenig, und eigentliche Urſach war, weilen die Scharwercks-Unkoſten 2. bis 3. Meil ſich auf ein mehrers belauffen, als die Sach an ſich ſelbſten werth.

Vorige Addition.

1. Zu einem baufälligen auſſer der Hofmarck gelegenen Hauß ſind die Unterthanen Scharwerck zu thun unverbunden.

1 IN einer andern Reviſions-Erkanntnuß iſt diß merckwürdige ergangen, daß wiewohlen die Wohnungen unter diejenige Sachen zu rechnen, welche zur nothwendigen Unterhaltung Leib- und Lebens erfordert werden, Bart. ad l. ſi cum dotem §. ſin autem, ſolut. matrim. Dahero dann die Unterthanen ſchuldig ſeyn, zu Reparirung ihrer Gerichts- oder Vogt-Herrn baufälligen Wohnungen in der Scharwerck zu concurriren, caſu quo aber ein Gerichts- oder Vogt-Herr auſſer ſeinem Gerichts- oder Hofmarcks-Diſtrict in einer Stadt, Marckt, oder Flecken ein Hauß hätte, welches er nur zu gewißen, als Sommers-Herbſt- oder Winters-Zeit ꝛc. bewohnte, zu einem dergleichen Hauß, weilen es nur um mehrerer commodität, Nutzen, oder auch Gewinn willen, dann Nothwendigkeit halber reparirt würdet.

det, ſeynd die Unterthanen mit Zuführung der Bau-Materialien zu Scharwercken unverbunden.

Vorige Addition.

1. Ob die Weyher-Raumung eine Landsgebräuchige Scharwerck.
2. Rationes pro affirmativa.
3. Ratio pro negativa.
4. Exceptio bey Säuberung der Teiche / worinn die Fiſche zum täglichen Gebrauch aufbehalten werden.

EIn dubium wurde auch einſtens movirt, ob die Weyher-Raumung ein Landsgebräuchig- oder ungebräuchige Scharwerck ſeye? die, welche das erſtere vermeinet, haben pro primo fundamento gehabt: Daß juxta art. 6. tit. 22. Landr. alljenige Arbeit ungebräuchige Scharwerck ſeye, welche ein jeder Hauß-Vatter täglich durch ſein beſtellte Diener oder Ehehalten pflegt verrichten zu laſſen ꝛc. Das Weyherraumen aber ſeye keine dergleichen Arbeit, ergo kein gebräuchige, ſondern ungebräuchige Scharwerck: 2do. weilen ob allegirter 6. art. völlig in Erzehlung der Landsungebräuchigen Scharwerck begriffen, von dem Weyherraumen aber eintzige Meldung nicht thut, ſeye folglichen ſolche unter die gebräuchige Scharwerck zu rechnen: das Reviſorium hat den Ausſpruch dahin geben, daß das Weyherraumen ein unlandsgebräuchige, ungemeſſene Scharwerck ſeye, und diß hauptſächlichen darum, weilen die See, und dergleichen groſſe Weyher mehrern Theils Gewinn und Loßlaſſungs halber, weder zu eigner Leibs- oder Hauß-Nothdurfft zugericht, und gehalten werden. Ein anders aber, und das widrige wäre zu halten von Raum- und Säuberung der Teichen, allwo man die Fiſch nit verkaufft, oder verhandlet, ſondern zu verſpeiſen zur täglichen Hauß-Nothdurfft behaltet, in welchem Fall es nach laut 1. art. 22. tit. der Landrichter eine eigentlich Lands-gebräuchig gemeßne Scharwerck wäre.

(Margin numbers: 1 at "EIn dubium"; 2 at "fundamento gehabt"; 3 at "nen: das Reviſorium"; 4 at "Ein anders aber")

Vorige Addition.

1. Hundshalten gehört in Bayern nicht zur Scharwerck.
2. Welche Zeit zum Beweiß, daß ſolches von Alters hergebracht, erfordert werde.
3. Meynung zweyer Inſtanzen.
4. Ausſpruch des Reviſorii.

1 DAs Hundshalten wird in Bayriſchen Landen laut tit. 22. art. 6. vor kein, id eſt, gebräuchige Scharwerck (wie hie oben in der 30. Obſervation verſtanden) gehalten, gleichwolen paſſirt,
2 wo ein ſolches jemand vor alters hergebracht: Nun entſtehet die Frag, wie viel dann Zeit erfordert werde, daß die Hundshaltung von alters hergebracht zu ſeyn, könne behauptet werden? Die Regierung Burghauſen, wie dann der Hofrath haben einem gewißen Vogt-Herrn wider ſeine Unterthanen die Prob von unverdencklichen
3 Jahren auferladen, hauptſächlichen darum, weilen die Hundshaltung alſo beſchaffen, daß derer Gebrauch nicht ſtets, und ohne Unterbruch in des Menſchen Ubung ſtehet, Balthaſar de operis ſubdit. capite 11. vers. quamvis autem &c. dergleichen ſervitutes diſcontinuæ aber werden durch Verjährung anderſt nit erlangt, dann in ſolcher langen Zeit, welche über Menſchen Gedencken ſich erſtreckt tit. 26. art. 4. Landr. das Reviſorium hergegen hat den 11. Decembr. 1655. den
4 Vogt-Herrn von ſolcher Prob abſolvirt, und eine 30. oder 40. jährige genug zu ſeyn erkennet, weilen der in oben allegirt. 6. art. 22. tit. geſetzte terminus von alters, zu latein tempus longum, insgemein nur 10. oder 20. Jahr in ſich hält, Gloſ. & DD. ad rub. Cod. quæ ſit longa conſuet. oder in gar wichtig, und ſchweren Sachen aufs mehriſte 30. oder 40. Jahr, Gail de arreſtis cap. 7. n. 17. cum aliis, zu dem ſeye die Hundshaltung kein real- ſondern mehrers eine perſonal-ſervitut. teſte Frideric. Huſano de homin. propr. cap. 5. qu. 3. n. 30. oder wahrhaffter eine ungebräuchige Scharwerck, daß alſo, was tit. 26. art. 4. Landr. ad finem von Verjährung der Grund-Dienſtbarkeiten ſtatuirt, dahero nit zu ziehen.

Vori-

Vorige Addition.

1. Hopfen-graſen ꝛc. ꝛc. ſind keine Landsgebräuchige Scharwerck. 2. Ratio decidendi.

Chriſtoph Heinrich, und Wolff Jacob von Cloſen zu Arm- 1
ſtorff, haben an die gantze Gemein alldort das Hopffen-graſen,
Diſtel-ausſtechen, und Hopffen-häufflen begehrt, ſeynd aber
bey Churfürſtl. Hofrath den 5. Jenner A. 1654. damit abgewieſen, und
iſt die Erkanntnuß für die Gemein gethan, denen von Cloſen gleich-
wol der Vorſatz, daß es, ihren Berühmen nach, von Alters herkom-
men, gegeben worden: Eben obbemeldter Wolff Jacob von Cloſen,
hat vom Hannß Praunhuber B. und Bindern zu Armſtorff ſub præ-
textu einer Landsgebräuchigen Hand-Scharwerck, die Rothe- und
wie mans zu nennen pflegt, Johannes-Beerlein brocken im Garten
begehrt, der Churfürſtl. Hof-Rath aber auf das von Cloſen beſchehe-
ne Appellation neben der Regierung Landshut den 5. Dec. A. 1654.
daß es keine ſeye, aus dieſen rationibus, vornemlich weilen ohne das 2
die Scharwerck in Jure nit, ſondern nur in conſuetudine fundirt ſeyen,
zu deme, daß es Materia odioſa, odia vero reſtringenda ſint, und wurden
dergleichen ſervilia, ſo mehrers den Hauß-Ehehalten, als Untertha-
nen obgelegen ſeyn zu verrichten, für Scharwercken erkennt werden
ſollten, endlichen ſo wol eins als anders ungereimt in die Schar-
werck zu ziehen,, und alſo die arme Unterthanen gar zu hart gehalten
werden, doch hat man denen von Cloß den Vorſatz gegeben, daß
ihme bevorſtehe, ſein Anrühmen, daß es vor alters
herkomme, zu erweiſen.

CAPUT VIII.

Der ſiebende Effect oder Würckung der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, insgemein der Beyſitz bey jährlicher Aufnahm der Kirchen-Rechnungen.

Obſervatio I.

1. Wo dieſer effect der Vogtey üblich ſeye.
2. Ein Gerichts-Herr wird wegen Schutz und Schirms zu den Kirchen-Rechnungen gezogen.
3. Wie ſolches Jus auf die Reichs- und Land-Stände gekommen.
4. Zweyte Urſach die Verhelfſung zu ausſtändigen Zinnßen oder Einkunfften.
5. Fürſten und Herrn ſind befugt ſich bey Stifftung der Kirchen jura vorzubehalten.
6. Unter das Schirm-Recht gehört auch das Obſicht-Recht.
7. Wer in Oeſterreich die Kirchen-Vögte ſind.

1 Dieſer Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, oder Vogtey, iſt zwar ſehr anſehnlich, jedoch nicht durchgehends und an allen Orten herkomlich.* Zwar in Schwaben und Francken läßt er ſich faſt überall; in Sachſen und Oeſterreich aber gar nicht finden. In Bayern iſt er faſt aller Orten bräuchlich, mehr aber aus ſonderbarer Befreyung des Stuhls zu Rom, oder des Lands-Fürſtens, als aus Eigenſchafft der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey. An denen Orten nun

* De Juribus Dominorum Hofmarchialium circa Eccleſias, vid. Chlinſperg. de Jure Hofmarch. c. 37. ex quo hoc caput ſuppleri poteſt. Ad Jus circa Eccleſias pertinet etiam Jus circa Scholas, & Jus conſtituendi Ludimagiſtrum, de quo cap. 10. it. Jus conſtituendi ÆditIuum &c.

nun, wo man ſolchen Actum zur Gerichtbarkeit rechnet, ſcheint eine zweyfache Urſach obzuwalten, warum der Gerichts-Herr 2 zu den Kirchen-Rechnungen gezogen wird. Erſtlich, wegen des Schutz und Schirms, krafft deſſen ein Gerichts-Herr befugt iſt, bey Verwaltung der weltlichen Kirchen-Güter ſein Amt zu beobachten: dann es iſt gar wahrſcheinlich, daß vor alters, wann die Herrſchafften gewiße Stifftung und Schenckungen gegen die Kirch aufgerichtet, ſie ſich die Verwaltung und Obſicht über ſothane weltliche Kirchen-Güter vorbehal- 3 ten haben: welche vorbehaltene Jura dann nach der Hand von den Kayſern auf die Reichs-Stände, oder von denen Fürſten auf die Land-Stände gelanget und transferirt worden, wie Magerus in ſeinem groſſen Tractat de Advocatia Armata darthut. Am Andern, ſcheinet auch der Vogtey- oder Gerichts-Herr 4 aus dieſen Urſachen zur Aufnahm der Kirchen-Rechnung gezogen zu werden, damit er als Gerichts-Herr, durch ſeine Autorität und Anſehen dem GOttes-Hauß zu ſeinen ausſtändigen Zinnß-Geldern, oder andern Einkünfften verhülfflich ſeye. Dahero dann mit der Zeit der Gebrauch aufkommen, daß in den meiſten Provintzen, etliche wenige ausgeſchiden, ſothaner Beyſitz der Kirchen-Rechnungen vor ein Effect und Kennzeichen der Nieder-Gerichtbarkeit gehalten worden.

Bidenbach. quæſt. nobil. ultim. *Joan. a Felde*. obſerv. 307. n. 11. allwo er von der Praxi und Herkommen im Elſaß, Niederland und Francken weitläufftig diſcurrirt. *Wehner*. verb. Vogtey. *Frontinus* de Jurib. Eccleſ. parochial. lib. 3. c. 7. §. 20. wo er Baronium und Molinæum citirt. [add. *Beſold*. v. Kirchen-Rechnung.]

Und zwar bezeugen ſehr berühmte Autores, daß Fürſten * und 5 Herren

* Das Jus eines Landes-Fürſten circa Sacra muß ex alio fonte, als das Beyſitz-Recht bey der Rechnungs-Abhör, deduciret werden, dahero quadriret dieſe Urſach, ſo der Autor allegiret, nicht hieher.

Herren bey Stifftung der Kirchen gantz füglich, rechtmäßig und nützlich etliche jura und Gerechtſame bey Verwaltung der weltlichen Kirchen-Güter ſich haben vorbehalten können.

Layman. tract. 9. c. 5. *Molina* de Juſtit. & Jure tract. 5. diſput. 6. *Pirhing.* ad tit. 49. lib. 3. decret. ſect. 3. §. 3.

6 Und das Schirm-Recht, ſo die Fürſten oder dero Nachkommen rechtmäſiger Weiße erlangt, verſtehet ſich nicht allein auf die Beſchützung, ſondern auch auf das Obſicht-Recht, damit die Kirchen-Güter nit unnützlich verſchleifft oder übel verwaltet werden.

Redoanus de Reb. Eccleſ. non alienand. rub. de cauſ. 109. num. 31. *Panormit.* tit. de jure patron. n. 4. in fin.

7 In Oeſterreich haben faſt alle Kirchen ihre gewiße Advocatos und Schirms-Herren, insgemein Kirchen-Vögt genannt, welche, ob ſie ſchon keine Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit haben, gleichwohln über die Kirchen-Güter Rechnung fordern können.

Finſtervvald. Obſerv. pract. lib. 2. obſ. 70. *Walter.* de Conſuet. Auſtriac. l. 4. tit. 49.

Neue Obſervation.

1. Warum von Abhör der Kirchen-Rechnungen der Patronus oder Collator wollen ausgeſchloſſen werden.
2. Wenn dem Lands-Herrn dieſes Jus zukomme.
3. Die Gerichts-Herren, auch wohl die Gemeind unter ſich, nehmen dergleichen Rechnung auf.
4. Soll ein geiſtlich Recht ſeyn.
5. Davon hangt gemeiniglich die Kirchen-Pfleger Beſtellung ab.

1 Die Abhör und Aufnahm der Kirchen- oder, wie ſelbige auch genennet werden, der Heiligen-Rechnungen haben ſich an einigen

nigen Orten diejenige mit Ausſchluß des Kirchen-Patrons oder Gerichts-Herrn anmaßen wollen, ſo die Landes-Hoheit prætendiret; alſo hat in vorigen Zeiten das Haus Oettingen der Reichs-Stadt Bopffingen in einem Dorff Durgenheim genannt, allwo ſelbige das Jus patronatus, Lehenſchafft und Jus advocatiæ unſtrittig hergebracht, ſothanes Recht bey den Rechnungen ſub prætextu der hohen Obrigkeit diſputirlich gemacht, und wenigſtens die Direction dabey verlangt, ſo an andern Orten mehr geſchehen. Obwohlen man nun einem Landes-Herrn, wann ſelbiger an einem Ort dafür 2
ſine contradictione agnoſciret wird, ex capite Juris circa Sacra dergleichen gar wohl vindiciren kan, niſi cum injuria alterius conjunctum ſit, welches aber geſchehen würde, wenn ſich ſelbiger neuerlicher Dingen, da zuvor entweder der Kirchen Patronus oder Dorffs-Herr dieſes jus privative exerciret, darein miſchen wollte; ſo haben doch insgemein und ſonderlich in Schwaben die Gerichts-Herren 3
(ſo insgemein zugleich Patroni Eccleſiæ ſind) entweder allein oder doch conjunctim die Kirchen-Rechnungen abzuhören, (in den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen iſt deßfalls durch beſondere Edicten deutliche Vorſehung geſchehen, welche anführet Herr Bœhmer. in Jur. Eccleſ. Proteſt. Lib. III. Tit. XXXVIII. §. CXLIII.) wiewohl auch hin- und wieder ſich exempla finden, daß nicht der Collator oder Patronus eccleſiæ, ſondern die Gemeind unter ſich ſelbſt dergleichen Rechnung aufnehmen, wie vor Zeiten in dem ohnfern der Stadt Nördlingen gelegenen Dorff Ehringen, deſſen Kirche eine Filial von der daſelbſtigen Pfarr-Kirche iſt, üblich geweſen, woraus alſo zu erſehen, daß es auch in dieſem Punct gröſtentheils auf die Obſervanz und Poſſeſſion ankomme. Andere haben gar ein geiſtliches Recht daraus machen, und den Herrn davon aus- 4
ſchlieſſen wollen. Sonſten aber hangt insgemein von dieſem Recht ab die Kirchen-Pfleger Beſetzung, welche nemlich die Einkünffte der 5
Kirchen oder des Heiligen verwalten, worzu an manchen Orten der Parochus loci concurriret.

Obſervatio II.

1. Wer bey Kirchen-Rechnungen ſeye.
2. Was zu einer ſolchen Rechnung gehöre.
3. Kirchen-Pröbſte ſollen nichts von Kirchen-Gütern zu ihrem eignen Nutzen verwenden.
4. Wie in Bayern es mit ſolchen Rechnungen gehalten werde remiſſive.

1 DIeſe Kirchen-Rechnungen nun werden alljährlich angeſtellt, beywesens des Kirchen-LehenHerrns, Pfarrers, Vogtey-Herrns und zweyer Kirchen-Pröbſte: wird auch ordentlich die jährliche Einnahm und Ausgab der Kirchen beſchrieben; dann der jährliche Empfang eines Gottes-Hauß be-
2 ſtehet in dem ferndigen, oder verbliebenen Reſt, und kommt alsdann von neuem hinzu der Zinnß von denen Capitalien, Grund-Zinnß oder Graß-Geld, von Häuſern oder andern Grundſtucken, Feldern, Höltzern, Wißmädern: Item, der Empfang von verkaufften Korn-Gülten: Item, was etwan das Jahr hindurch an neuen Beſtand-Geldern, Laudemiis, ſich erzeigt: Item, was man für Geld aus dem Stock erhebt: was man aus Flachs, Liecht, Stuhl, oder andern ungewißen Verehrungen, erlöſet; Item, was an geſtifften Jahrtägen gefallen, ꝛc. Hingegen werden auch die Ausgaben beygeſetzt: als v. g. die Zehrung bey Aufnahm der Kirchen-Rechnungen, Erkauffung des Wachs, Oel, Opffer-Wein, Oblaten, Kinder-Sachen, Waſcher-Lohn, Kirchen-Zierath, Kirchen-Bau, Beſoldung des Schulmeiſters, Vorſinger, Meßner ꝛc. Es haben aber
3 die Kirchen-Pröbſt wohl zu beobachten, daß ſie von denen Kirchen-Intraden nicht das geringſte in ihren eignen Nutzen verwenden, oder unterſchlagen; dann ſolches Kirchen-Gut hat eiſerne Zähn, die freſſen eines mit dem andern hin, und

brin-

bringen denen Erben keinen Gewinn ; ja ein ungerechter Pfenning frißt auch tauſend gerechte Gulden hinweg.

Der getreue Rechnungs-Beamte p. 2. c. 9. n. 34.

Was bey dergleichen jährlicher Rechnungs-Aufnahm über Kirchen-Güter vornemlich in acht zu nehmen ſey, das belehren gar ſchön die Bayriſche Statuten, in der Policey-Ordnung, tot. tit. 9. art 2. & 5. 4

Obſervatio III.

1. Wem der Vorſitz bey dieſen Rechnungen gebühre?
2. Was der Vorſitz überhaubt ſeye?
3. Billigkeit deſſelben.
4. Vorſitz gebühret dem Patrono eccleſiæ.
5. Deſſen doppelte Urſachen.
6. Præjudicium.
7. Exceptio.

HJer entſtehet eine ſchöne Frag, welche öffters zwiſchen 1
mächtigen Parthehen genau unterſucht worden: ob nemlich der Niedergerichts- oder Vogtey-Herr bey Aufnahm der Rechnungen den Vorſitz vorm Kirchen-Lehenherrn habe? denn nachdem die Ehr im Vorſitz beſtehet, und derjenige, ſo oben an 2
ſitzt, vor den Vornehmſten geachtet wird, als trachtet jedweder alles Fleiſſes dahin, wie er den oberſten Sitz einnehmen möge,

Riminald. l. 2. conſ. 181. n. 11. *Schraderus* l. 1. conſ. 4. n. 232. *Mazarius* conſ. 26. n. 4. *Ant. Quetta* conſ. 1. n. 4.

Und diß nicht unbillich; ſintemahlen dem gemeinen Weſen 3
daran gelegen iſt, daß männiglichen ſeine Ehr ungekränckt gelaſſen, und alle Unordnung hierunter verhütet werde: denn wer ſich ſeine Reputation abkürtzen läßt, der iſt alles Aufnehmens und Glücks unwürdig, es kan auch das Præcedenz-Recht mit gewehrter Hand behauptet werden.

Caſſanæus in Catal. glor. Mundi p. 1. conſider. 2. n. 7. *Pancirollus* conſ. 6. n. 2. *Fabius de Anna* conſ. 40. n. 10.

4 Jch meines Orts halte, hintangeſetzt der Obſervanz, und wann kein anders durch Gewohnheit, Geding oder Verjährung herkommen iſt, dafür, daß dem Kirchen-Lehenherrn der
5 Vorgang vor dem Gerichts-Herrn gebühre: dann erſtlich, hat jener den Vorzug in krafft des Kirchen-Lehens, oder Kirchen-Satzes, und durch Autorität der Geſetze, hingegen der Niedergerichts-Herr nur mittelſt der an verſchiedenen Orten üblichen Gewohnheit,

c. cum plantare, §. in Eccleſ. X. de Privileg.

Zum andern, ſo iſt der Kirchen-Satz von weiterm Begriff, als das Schutz-Recht, welches der Gerichts Herr prætendirt, denn der Kirchen-Lehenherr, oder derjenige, ſo da die Kirche geſtifftet oder dotirt und ausgeſteurt, hat das Recht, jemanden zu dem verledigten Beneficio und Pfründ zu præſentiren, deßgleichen die Ehr des Vortritts und vornehmſten Platzes in der Kirch; Jtem die Aufſicht über die weltliche Kirchen-Güter, und wann er in Armuth geräth, muß ihm die Kirch Unterhalt ſchaffen rc.

c. nobis 25. de jur. patron. *Barboſ.* Jur. Eccleſ. univerſ. l. 3. c. 12. n. 215. *Proſper. Fagnan.* in c. nobis. n. 26. n. filiis 16. quæſt. 7. *Lambertinus* de jur. patron. 3. q. princip. art. 1. usque ad 16. *Hoſtienſ.* de jur. patron. n. 1. & 3. *Panormit.* in c. quia Clerici n. 2. eod.

Welches alles bey dem Gerichts-Herrn nicht anzutreffen, als deſſen Autorität in weltlichen Kirchen-Sachen nur willkührlich, oder durch Gewohnheit und beſondere Privilegien wider die beſchriebene Rechten eingeführet iſt,

Mandoſius l. 2. conſ. 317. n. 28. *Albericus de Roſate* ad l. 3. C. de SS. Trinit. & in l. 3. C. de Nuptiis.

Aus

Aus dieſen und andern Fundamenten iſt vor wenig Jahren vom Biſchoff zu Freyſingen in Sachen zweyer Aebbte, R. und E. die Erörterung dahin ausgefallen, daß der Vorſitz dem Kirchen-Lehenherrn gebühre, und der Gerichts-Herr bey Aufnahm der Rechnungen zu weichen habe. 6 Jedoch und wann die Nieder-Gerichtbarkeit dem Lands-Fürſten zuſtehet, ſo pflegt 7 dieſem und deſſen Commiſſarien der Kirchen-Lehenherr freywillig und aus politiſchem verborgenen reſpect öffters zu cediren. Alſo iſts, wie ich ſelbſt geſehen habe, zwiſchen dem Churfürſten in Bayern und dem Cloſter S. in der Kirchen J. obſervirt worden.

Obſervatio IV.

1. Ordnung des Concilii Tridentini, wem die Reparation der Kirchen zukomme?
2. Weitere Ausführung dieſer Sache.
3. Præjudicia.

Es iſt eine gantz gemeine Frag, wem die Reparir- und Ausbeſſerung einer eingegangenen und ruinirten Kirch obliege? 1
Dieſes hat das Concilium zu Trient Seſſ. 21. n. & c. 7. mit Hintanſetzung vielerhand diſtinctionen, dahin gantz klar erörtert, daß die Kirchen, wann ſie gleich Kirchen-Lehenherrn haben, von ihren Einkünfften, wie ſie Namen haben, wieder zugerichtet werden ſollen, und wann dieſe nicht zulänglich, ſo können alle Kirchen-Lehenherren und andere, die Gefälle und Nutzungen von der Kirch zu genieſſen haben, oder in deren Abmangel, die Eingepfarrte zu ſothaner Reparirung angehalten werden, und diß ohngehindert einiger Exemtion, Befreyung oder Appellation. Dieſe Sach hat noch deutlicher erklärt Paul. Layman. l. 4. c. 13. n. 10. allwo er ſagt, daß dem Kirchen-Patron 2
die Reparation der Kirchen obliege, aber nicht auf ſeine eigene Unkoſten; Dann wann keine gewiße und genannte Speſen zu der-

dergleichen Gebäuen deputirt und ausgeworffen ſeynd, noch eine andere Gewohnheit obhanden iſt, ſo müſſen diejenige, welche gewiße Einkünfften von den Kirchen haben, von deren Uberfluß dazu beyſteuren; falls aber dergleichen überflüſſige Gefälle oder Pfründ nicht vorhanden, muß man dißfalls das Abſehen auf die Zehendhabere oder Eingepfarrte richten. *

c. 1. de Eccleſ. ædificiis c. decernimus. 10. quæſt. 1. c. de his 4. X. de Eccleſ. ædif. *Tuſchus* lit. F. concluſ. 3. *Manzius* deciſ. quæſt. 5. *Speidel.* in ſpecul. lit. K. n. 43. *Peck* de reparat. Eccleſ. per tot. *Paul de Cittadinis*, de Patron. art. 5. n. 4. *Conſil. Argent.* 34. vol. 3. **

3 Alſo iſt im Freyſingiſchen Vicariat geſprochen worden, a. 1679. in cauſa des Barons L. und Dechants in O. und a. 1681. in Sachen der Aebbtiſſin zu S. und des Pfarrers zu M.

Obſervatio V.

1. Wo die Prærogativen der Fürſten in Bayern bey den weltl. Kirchen-Gütern herkommen?
2. Der Lands-Fürſt kan von dem Prälaten Rechnung fordern.
3. Sein Conſens wegen Verkauffung der Kirchen-Güter, auch cognition über dieſelbe.
4. Praxis dieſes Vorzugs.
5. Deſſen Urſachen.
6. Præjudicia.
7. Cognitio des Fürſten in andern Fällen.
8. Præjudicia.

Die

* Hierzu aber ſind die Filialiſtæ nicht verbunden, welche eine eigene Kirche haben, wohl aber zu reparation des Pfarrhaußes: ob die Zehendhabere zu dem Kirchen-Bau concurriren müſſen? hat es in jungen Jahren groſſe Strittigkeiten abgegeben, worvon gedruckte reſponſa JCtorum und andere Schrifften vor Augen liegen.

** add. Additionat. ad Werndle Tr. vom Zehend-Recht. ad c. 9. Syring. ſ. Anonym. in Praxi Decimandi. cap. 9. §. 3. ſeqq.

DJe Fürſten in Bayern * haben, theils vermög gewißer 1
mit dem Römiſchen Stuhl An. 1583. aufgerichter Concordaten, theils in krafft alter Privilegien, ſo ſie vom Kayſer Carl dem Groſſen, der gantz Bayerland einsmahls ſich unterwürffig gemacht, erhalten, gar herrliche Freyheiten, oder vielmehr Prærogativen und Vorzüge bey den weltlichen Kirchen-Gütern erlanget, ſo gar, daß die Fürſtl. Commiſſarien nicht allein der Rechnungs-Aufnahm beyzuwohnen pflegen, ſondern es kan auch der Lands-Fürſt, wann die Prälaten we- 2
gen übler Verwaltung verdächtig werden, um ſeines Intereſſe und Nutzens willen, von ihnen Rechnung fordern, ** und diß krafft des unabdencklichen Gebrauchs und abſonderlichen Indults oder Vergünſtigung, auch in Abweſenheit des Ordinarii. Ja es muß bey vorgehendem Kauff, und andern Hand- 3
Yy lun-

* Es gehöret zwar die Gewalt der Bayeriſchen Hertzogen in keinen Tractat von der Nieder-Gerichtbarkeit. Da aber der Autor allhier ſo ſehr extravagirt, will man aus Hertii Diſſ. de Super. Territ. §. 11. & Speneri Jur. Publ. Lib. II. cap. 5. §. 3. lit. b. das Exempel Arnulphi Ducis Bavariæ anführen, cui, ut Luitprandus L. 2. c. 7. ap. Hert. d. l. in not. ait, Henricus Rex conceſſit, ut totius Bavariæ Pontifices ejus ſubjacerent ditioni, ejusque poteſtatis eſſet, uno defuncto alium ſubrogare. Henricus Patriarcham de Aquileja caſtrari, & Archi-Epiſcopum Salzburgenſenem excœcari præcepit. Cauſas ponere nolo, quia ad hæc promerenda non eſſe idoneas in veritate ſcio. Da alſo die Hertzoge von Bayern ſo groſſen Gewalt über die Perſonen der Biſchöffe gehabt, ſo haben ſie deſto mehrere Macht auf derſelbigen Güter gehabt.

** En effectum Juris Sacrorum! wie ſolches einem Landes-Fürſten a priſtina origine zugehöret, auch von denen Proteſtanten poſtliminio recuperiret worden. Es gehöret aber dieſes mehrmahl angemerckter maßen wiederum nicht in den Tractat von der Nieder-Gerichtbarkeit, es wäre dann, daß man ſagen wollte, daß ex recenſione der Lands-Fürſtlichen Jurium man erkennen lernen könne, was dem Nieder-Gerichts- oder Vogtey-Herrn nicht gebühre.

lungen über die Kirchen-Güter, ſo wol des Fürſtens, als des Ordinarii Einwilligung, wann anderſt alles abgehandelte, und geſchloſſene Rechts-gültig ſeyn ſoll, requirirt und ausgebracht werden, und kan man die Aebbte und Prälaten in Sachen, die weltliche oder zeitliche Güter betreffend, vor den Fürſtlichen Hof-Gerichtern rechtlich belangen. Welches al-
4 les, ohnbeſchadet der Geiſtlichen Immunitäten und Freyheiten, hin und wider auf das genaueſte dergeſtalten beobachtet wird, daß hierunter der geringſte Zweiffel nicht walten kan; deſſen
5 Urſach man nicht allein daher nehmen kan, daß ein unabdencklicher Gebrauch an ſtatt eines Privilegii gilt, ſondern auch weilen die Fürſten Beſchützer und Advocaten derer in ihrem Landsbezirck liegender Kirchen ſeynd.

Videantur in eam rem c. Principes ſeculi 20. cauſ. 23. quæſt. 5. c. venerabilem ubi *Gloſſ.* & *Dd.*. de electiõn. Regula Cancellariæ 43. *Concil. Trident.* Seſſ. 22. c. 8.

6 Ja, weilen die Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey in Bayern, obausgeführter maſſen, von den Fürſten allein, und zwar von An. 1311. her, denen andern Land-Ständen (unter welchen die Prälaten den Vorzug haben) abgetretten und mitgetheilt worden, ſo iſt leicht zuerachten, daß, wann die Prälaten ſolche Jurisdiction gegen ihren Unterthanen mißbrauchen, die Erkanntnuß darüber nicht dem Biſchoff, ſondern dem
7 Lands-Fürſten zuſtehe. Dahero ſiehet man, daß unterſchiedliche Proceſſe in der Materi von Frohndienſten, Erbzinnß-Gütern, und andern dergleichen Dingen, wider die Prälaten an den Bayriſchen Gerichten rechtlich ausgeübet worden. Nechſtdeme iſt gewiß, daß auch in all andern real- oder dinglichen Anſprüchen, wobey des Geiſtlichen Perſon nicht, ſondern nur das weltliche Gut, welches Er beſitzt, verhafftet iſt, oder, wie man insgemein redt, wo es Gut und Geld, und nicht eines Prälaten Perſon antrifft, die Cognition und Erörterung denen

nen Fürſten in Bayern zukomme: wie man deſſen ein offen-
bares Exempel in denen ewigen Geld-Zinnſen der Stadt Mün-
chen, und andern dergleichen Anſprüchen hat. Alſo iſt auch 8
bekannt, daß das Churfürſtl. Hof-Gericht zu München eine
Sach, welche zwiſchen zweyen Prälaten am Biſchofflichen
Gericht rechthängig worden, avocirt und vor ſich gezogen
habe, aus Urſachen, weilen der Streit aus einer Real-Obliga-
tion herrührig geweſen. Und dieſes hab ich von gegenwärti-
tiger delicaten und ſchwehren Materi beyrucken wollen; Denn
mein Vorhaben nicht dahin gehet, von der Kirchen-Freyheit
und Jmmunität zu reden, ſondern nur zeigen, was vor Ge-
rechtſame dem Nieder-Gerichts-Herrn bey Aufnahm der Kir-
chen-Rechnungen zuſtehe.

CAPUT IX.

Der achte Effect und Würckung der Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit, nemlich die Mühl-Beſchau. *

Obſervatio I.

1. Die Beförderung des gemeinen Nutzens lieget denen Ober-Herren ob.
2. Was dahin gehöre.
3. Ungrund des dominii eminentis.
4. Beſchaffenheit dieſes Rechts in Anſehung auf das gemeine Weſen.
5. Auf was es ſich erſtrecke.
6. Wie es ſolle exerciret werden.

Es iſt bey allen Politicis unſtrittig, daß der Nutz und I
die Wohlfahrt des gemeinen Weſens oder einer Com-
munität, von Fürſten und aller Obrigkeit vor allen

* Hic effectus coincidit cum jure circa Ordinationem Politiæ ſeu potius Inſpectionem in Politiam, item cum jure circa Inſpectionem in pondera & menſuras, de quo v. cap. IV.

Dingen wohl zu beobachten ſey, als wozu ſie ſo wohl vor GOtt
2 als der Welt verbunden ſind. Aus dieſer hóchſten Verbind-
lichkeit nun hat das gemeine Weſen ein hóchſtes Recht auf al-
les, was wir haben und beſitzen, dergeſtallt erlanget, daß auch
weder Leben noch das unſchätzbare Kleinod der Freyheit da-
von ausgeſchieden iſt; und reden diejenige nicht unrecht, wel-
che da dem gemeinen Weſen und deſſen Adminiſtratorn ein ge-
wißes übertreffliches Recht über aller Burger und Untertha-
nen Haab und Gut, zu latein Dominium eminens genannt, zu-
3 legen. Dieſes Recht nun iſt gleichſam eine Beherrſcherin und
Richtſchnur aller Satzungen. Dannenhero, was demſelben
anſtändig und gemäß iſt, das muß in einer Stadt oder Ge-
meind recht ſeyn, und was hingegen deme zuwider laufft,
4 das iſt unrecht. Jenem müſſen alle Obrigkeitliche Edicta und
Befehle, gerichtliche Solennia, wie auch Handel und Wandel
unterwürffig ſeyn; Es legt auch ſelbiges die Gewalt über der
Burger und Unterthanen Leib, Leben und Güter zu, ſo daß,
wann etwas dem gemeinen Weſen erſprießlich fällt, nichts un-
rechts darunter geſchiehet.

Mevius in diſcuſſ. levam. inop. debit. c. 2. n. 3. & 26. *Hugo Grot.* de Jur. Bell. & Pac. l. 2. c. 25. n. 3. *Anton. Petra* de Poteſt. Princip. c. 23.

5 Muß alſo der gemeine Nutz von Fürſten und Obrigkeiten be-
fördert, und allen privat-Angelegenheiten vorgezogen werden,

l. communium 9. in princip. C. de natural. lib. l. unic. §. pen. C. de Caduc. tollend. l. ita vulneratus 51. §. 2. ff. ad L. Aquil. *Schurff.* conſ. 9. cent. 2. n. 9. *Covarruvias* l. 2. reſolut. 3. n. 5. *Enenck.* de privileg. l. 3. c. 6. num. 33.

6 Weil dann nun die Obrigkeit wegen der Unterthanen, und
nicht dieſe wegen jener geordnet ſind, als haben alle Obrigkei-
ten

ten und Gerichts-Herren möglichſten Fleiß dahin vorzukehren, damit alles zum alleinigen Nutz und Erſprieſſen ihrer Burger und Unterthanen angeſehen ſey.

l. ſi quis filium 34. C. de inoff. teſtam. Novell. 8. in princip.

Dannenhero werden die Fürſten und Obrigkeiten Lands-Vätter, Hirten des Volcks und GOttes Stadthaltere auf Erden, deßgleichen Beſchützere der Armen und Elenden genennet.

Nov. 98. c. 2. in fin. can. ne 13. can. qui 13. quæſt. 1. can. non ſolum 23. quæſt. 5. *Roland. a Valle* conſ. 18. n. 18. l. 2. Koeppen. deciſ 59. *Giurba* deciſ. criminal. *Cornæus* conſ. 162. n. 25. *Morla* in Emporio Juris de Legibus n. 16. *Franciſc. de Amaya* l. 1. obſ. 1. per tot.

Obſervatio II.

1. Obſicht und Beſchau der Mühlen gehört zu dieſem Recht. 2. Deſſen Urſachen.

DIeſes alſo voraus geſtellt, ſo haben Fürſten und andere Gerichts-Herren alles Fleiſſes dahin zu ſehen, daß die Obſicht und Beſchau der Mühlen aufs genaueſte und ſchärffſte verrichtet werde, und diß vornehmlich um zweyerley Urſachen willen: Erſtlichen, weilen es dißfalls um die Nahrung, Getraid und der armen Leuthe Brod, (welches ja das allerkoſtbarſte und zum menſchlichen Unterhalt das nöthigſte) zu thun iſt, 1

arg. l. 3. §. effractura 2. ff. de offic. Præf. Vigil. *Langlæus* de Semeſtr. l. 8. c. 3. *Myler.* fuſe Metrolog c. 16. §. 5.

Zum andern, weilen die Müller ſo vielerhand Betrug im Mahlen ausüben, daß ſie faſt aller Orten vor Diebe gehalten werden. 2

Fulgoſius in l. Julianus colum. 2. ff. de act. empt. *Frideric. Scotus* reſpons. 6. l. 4. tom. 1. *

Dahero der gemeine Mann ein guten Schluß bey dem Müller macht: Er iſt ein Müller, ergo auch ein Dieb: denn ſie nehmen die Gloſſam in §. ſi tres 2. de Pac. tenenda, gar wohl in acht, als woſelbſten ſtehet: Beatus, qui tenebit, das iſt, ſeelig, wer da hält: weßwegen dieſe Leuthe nehmen, und ſteiff halten, wie hierüber ſchertzet

Cit. Myler. c. 16. §. 3.

Obſervatio III.

1. Mühl-Beſchau gehört zur Vogtey.
2. Warum?
3. Wann ſolche zum Malefiz-Recht gehöre.
4. Meynung der DD. welche die Obſorg der Mühlen zur Lands-Superioritæt rechnen.
5. Von was ſelbige eigentlich reden.

1 DAß aber die Mühl-Beſchau nach heutigem Recht und Obſervanz, meiſtentheils ** zur Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey gehörig ſey, das lehren die Autores ausdrucklich.

Conſil. Argent. 2. n. 156. *Beſold.* Part. 5. conſ. 211. *Lindenſpur.* in Ordinat. Würtemberg. fol. 278. lib. 1. n. 1. *Manz.* decis. Palat. quæſt. 92. per tot. *Bidenbach.* quæſt. nobil. 7. fol. 56. *Wehner.* v. Vogtey & verb. Zennt, fol.

* Molitor enim perfidus furti pœna tenetur Carpz. p. 4. conſt. 41. def. 5. Myler in Metrolog. c. 17. §. 11.

** Autor ait. meiſtentheils: dann es geſchiehet auch dergleichen Viſitation jezuweilen Jure terriroriali, wie ſolches lehret Manz. loc. cit. und mit Exempeln zu beweiſen. Welchenfalls jedoch denen Müllern keine Unkoſten aufzubürden ſind. Chlingenſperg. de Jure Hofmarch. c. 22. n. 15. add. Beſoldum Conſ. 211. p. tot.

fol. mihi. 517. Bayriſche Policey-Ordnung lib. 4. tit. 8. artic. 15. *

Die vornehmſte Urſach aber, warum die Mühl-Beſchau 2
dahin gehörig, mag dieſe ſeyn, weilen faſt alle Policey-Sa-
chen ** (welches ein jeder leicht begreiffet) zu ſothaner Gericht-
barkeit pflegen gezogen zu werden, unter denen die Mühl-Be-
ſchauung faſt die vornehmſte iſt. Wann aber bey ſolcher Be-
ſchau ein groſſer Betrug, oder offt wiederholtes Verbrechen an 3
Seiten des Müllers zum Vorſchein kommt, alsdann halt ich
darfür, gehöre die Beſtraffung zu dem Criminal- oder Malefiz-
Recht.

Knich. de Superior. territor. c. 4. n. 315. *Colerus* de proceſſ. execut. p. 2. c. 1. n. 13. *Hering*. de Molend. quæſt. 9. [add. *Philoparchi* Kluger Beamt. P. 1. tit. 40. §. 9.]

Ich bin zwar nicht in Abred, daß ſehr viel Autores vorhan- 4
den, die da vermeinen, die Obſorg der Mühlen gehöre zur
Lands-Superiorität oder Obrigkeit, welches in Sachſen, in der
Marck Brandenburg, und im Herzogthum Würtemberg, auch
an andern Orten mehr, alſo üblich ſeyn ſoll, ***

Hering. de Molend. quæſt. 45. n. 43. *Myler*. Metrolog. c. 16. §. 9. n. 2.

Jedoch beliebt mir mit denen von mir oben allegirten Rechts-
Lehrern die Meynung, ſo dahin gehet, daß erſterwehnte Au- 5
tores

---

* verba der Bayeriſchen Policey-Ordnung exhibet Chlingenſperg. loc. cit.

** De Inſpectione Politiæ ad Jurisdictionem Hofmarchialem v. Chlingenſperg. c. 11. ubi potiores effectus huc trahendos enumerat.

*** Es ſind deswegen an manchen Orten eigene Waſſer-Gericht beſtellet, welche alle bey den Mühlen vorkommende Nothdurfft beſorgen, und werden die Richter Waſſer-Grafen genennet.

tores und deren Beypflichtere vielmehr von Aufrichtung neuer Mühl-Ordnungen * (welches auſſer Zweiffel zum Territorial-Recht gehörig iſt) als von der bereits in Stand gebrachten Mühlen Beſchauung reden: eben als wie die Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey radicaliter und urſprünglich zwar aus der Lands-Obrigkeit flieſſet, jedoch aber derſelben exercitium und Ubung dem Nieder-Gerichts-Herrn zuſtehet, welches wohl zu mercken iſt.

Obſervatio IV.

1. Beſtellung der Waſſer- oder Mühl-Grafen.
2. Auf was ſelbige zu ſehen.
3. Wie die Mühlbeſchau zu verſtehen.

1 DAmit nun dieſe Mühl-Beſchau gehöriger maßen und mit Nutzen bewerckſtelliget werde, ſo pflegt der Nieder-Gerichts-Herr meiſtentheils gewiße geſchworne Waſſer- oder Mühl-Grafen dazu zu nehmen, welche ihm alle der Müller Gebrechen, um ſich bey Andictirung der Straf darnach richten zu können, eröffnen müſſen; Dann einem jeglichem Erfahrnen iſt in ſeiner Wiſſenſchafft zu glauben,

arg. text. in. l. ſi irruptione 8. §. 1. ff. fin. regund. *Theſaurus*

* Es ſoll vielmehr heiſſen: von Aufrichtung neuer Mühlen. Dann das Jus molendinorum iſt als ein effectus Juris fluminum unter die Jura territorialia zu zehlen. vid. Leucht. Addit. ad Hering. de Molend. Qu. 9. n. 57. & 61. vid. tamen Lynckeri Deciſ. 567. & Dec. 540. nec non Reſol. 613. add. Dorff- und Land-Recht, Reſol. 1. pag. 206. ſeqq. ubi Autor diſtinguit inter flumina publica, die ſchiffbar, und unter ſolche, die nicht ſchiffbar ſeyn. Da hingegen die Einführung einer Mühl-Ordnung dem Vogtey-Herrn, als welchem das Recht, allerhand Ordnungen zu machen, nach cap. 2. zukommet, nicht ſo ſchlechter Dings ab- und dem Territorial-Herrn zugeſprochen werden kan.

rus decis. 41. n. 24. *Annæus Robert.* l. 2. rer. judicat. c. 16. *Gratianus* diſcept. forens. 572. n. 49. *Riccius* deciſ. 136. id quod ulterius roboratur per text. in cap. propoſuiſti X. de probat. l. ſemel. 6. C. de re milit. l. in bonorum 10. ff. de bonor. poſſeſſ. l. fin. C. de Jurisdict.

Bey ſolcher Inſpection beſichtiget man gemeiniglich die Mühlſtein, Sarch, Beutelkappen, Waſſerlauff, Fenſter, Mühl-Mäſſerey, und anders: Dann in einer Mühl kan man tauſend liſtige Vortheil gebrauchen, welche niemand, als genug experimentirte, erkundigen können. Und ſolche Mühl Beſchau verſtehet ſich auch auf die Schleif-Hammer-Polier- und Säg-Mühl: Dann wo einerley Verdacht der Boßheit und gleiche Urſach obwaltet, da muß auch gleiches Recht gelten. * 2 3

l. his ſolis 7. C. de revocand. donat. *Menoch.* conſ. 290. n. 7. *Beſold.* conſ. 112. n. 43. *Coler.* conſ. 60. num. 57. *Barboſa* axiomat. 197. v. ratio n. 7. *Finckelth.* obſerv. 67. n. 7.

Obſervatio V.

1. Wie die betrügliche Müller zu beſtraffen.

DIe Straf der Müller ſo ihre Mahl-Gäſt betrüglich, * und vorſetzlicher Weiſe hintergehen, ist gemeiniglich will- 1

* Verſchiedene Informationes, die Mühl-Beſchau betreffend, und wie ſolche vorzunehmen, befinden ſich beym Chlingenſperg de Jure Hofmarch. cap. 22. Einige Mühl-Ordnungen aber befinden ſich in der neuen Edition vom Hering. de Molendin. in fine. Wie auch in dem zu Leipzig ohnlängſt heraus gekommenen Theatro Molinar.

* Dieſe Obſervation gehöret eigentlich nicht hieher, weilen dergleichen Beſtraffung von Criminibus atrocioribus vor den Cennt- oder Ma-

willkührlich, indem ſie ſo wohl des Diebſtahls als der Verfälſchung ſchuldig ſeynd; jedoch ſchickt ſich der Strang vor ſolche Diebe am beſten, inmaſſen hievon ein Sächſiſch Præjudiz zu finden beym

Carpzov. p. 4. conſt. 41. def. 5. *

Obſervatio VI.

1. Ob ein Gerichts-Herr eine Zwang-Mühl anzulegen befugt.
2. Streit hierüber.
3. Rationes pro negativa.
4. Præjudicia.
5. Præſumptio pro ſubditis.
6. Zwang-Mühlen können præſcribiret werden.
7. Tempus immemoriale erweiſet ſolche.
8. Cautel für die Unterthanen.

1 HIer ereignet ſich eine nachdenckliche Frag: ob nehmlich ein Gerichts-Herr, wann er nahe an ſein Schloß eine Mühl bauen läſt, ſeine Unterthanen zwinglich anhalten könne, daß ſie nirgends anderswo, als in ſolcher neu aufgerichteten
2 Mühl** mögen mahlen laſſen? Dieſer Streit hat vor vier Jahren dem Herrn Graf K. in Schwaben groſſe Widerwärtigkeit mit

leſiz-Herrn gehörig iſt. Es können aber gleichwohlen dergleichen Delicta occaſione der Mühl-Schau offenbar werden, welchenfalls dem Vogtey-Herrn die Captura, gleichwie bey andern Delictis majoribus, wie Lib. 2. c. 26. obſ. 4. und beym Beckio de Juriſd. Crim. L. 1. Cap. 16. Obſ. 2. das mehrere gelehret wird, zuſtändig iſt. conf. Cap. IV. Obſ. 2. wegen Verfälſchung Ellen, Maaß, und Gewichts.

* Item Quæſt. Crim. 85. n. 46. welche Straff auch in dem Hertzogthum Würtemberg Platz findet, nach Art. 22. 23. & 31. der Würtembergiſchen Mühl-Ordnung. add. Leiſer. in Jur. Georg. L. 3. cap. 4. n. 124. & Leucht. in Addit. ad Hering. de Molend. Quæſt. 58. in fin.

** Dergleichen Mühlen werden Molendina bannaria, zu Teutſch Bann- oder Zwang-Mühlen, genennet. De quibus vid. Hering

mit ſeinen Unterthanen erreget, ſo daß die Sach kaum ohne gewehrter Hand hat können geſchlichet werden. Eine gleichmäſſige Controvers habe auch ich in praxi gehabt, in Sachen des Prälatens R. wider die Unterthanen des Dorffs L. welche aber, der richterlichen Entſcheidung unerwartet, gütlich beygelegt worden. Ich halte mit Hindanſetzung aller Schmeicheleyen dafür, daß die Unterthanen zu Beſuchung einer ſolchen Mühl nicht gehalten seyn, und zwar Erſtlichen, weilen dergleichen Zwang wider die natürliche Freyheit laufft, krafft derer ein jeder hingehen mag, wohin er will. 3

Arg. L. in bello 12. §. manumitt. 9. ff. de captiv. l. nihil eſt 31. ff. ad. Municip. l. nemo exterus. 9. C. de judiciis. c. ſignificante ibi: Abbas. X. de appellat. Clement. paſtoral. vers. cœterum, de re judicat. *Menoch*. conſil. 20. n. 4. *Nicol. Boerius*. decis. 125. *Teſſaur*. decis. 16. n. 4.

Zum andern, würde eine ſolche Nöthigung auf eine Art von Dienſtbarkeit hinaus lauffen, und den Unterhanen ſehr unrecht geſchehen, wann ſie mit ihren eignen Sachen widerwillig zu ſchalten haben ſollten.

l. dudum; 14. C. de contrah. empt. *Bocerus* de Regalib. c. 2. n. 182. *Piſtor*. obſerv. 200. *Quid*. *Pap*. quæſt. 299. *Myler*. d. l. c. 29. §. 3. *Klockius* de ærar. l. 2. c. 14. n. 14.

Drittens, verwirfft das Canoniſche oder Geiſtliche Recht dergleichen Zwang.

c. ſignificaſti. X. de appellat. Clement. unic. de exceſſ. Prælat. *Hering*. de Molendin. quæſt. 11. num. 49.

de Molendin. cap. XI. per tot. & ibi Leucht. in Addit. it. Leiſeri Jus Georg. III. 15. 84. ſeqq. Autor des Dorff- und Land-Rechts pag. 213. ſeqq. Müller. diſp. de molendino bannario, & Born. diſſ. de eo quod juſtum eſt circa molend. maxime in Provinc. Saxon.

Viertens, kan dieſe Meinung mit ſchönen exemplis und Præjudiciis bewähret werden.

Alſo ſagt *Ruland.* de Commiſſariis quæſt. 24. daß in Sachen Pappenheim contra Elgau am Cammer-Gericht zu Speyer auf dieſe Weiß geſprochen worden, und *Cancerius* p. 3. reſolut. 13. quæſt. 22. citat præjudicium Catalauniæ: & *Carolus de Tapia*, de Gravam. Vaſs. l. 6. tit. 28. citat præjudicium Curiæ Neapolitanæ.

Fünfftens, und wann gleich der Gerichts-Herr dergleichen Nöthigung durch ein Special-Statut veſt ſtellen wollte, ſo wäre es dannoch ungültig, angeſehen alle willkührliche Actus weder einige Verbindlichkeit noch poſſeſſion nach ſich ziehen können.

l. Lucius 88. ff. de legat. 2. l. et habet. 15. ff. de precario. *Carpzov.* l. 1. tit. 5. reſpons. 43. n. 5. *Borellus* de Edict. Magiſtrat. l. 4. c. 7. n. 24. *Cravetta*, de antiquit. tempor. p. 4. n. 22.

Sechſtens, würde ſolche coaction nichts anders als ein unzuläßliches Monopolium, das iſt, eine ſolche Sach ſeyn, da einer allein allen Gewinn an ſich zu reißen trachtet; dann es geziemet ſich nicht, alles vor ſich zu nehmen, und dem andern nichts zu laſſen.

Socinus, vol. 2. conſ. 272. n. 5. *Covarruv.* in c. poſſeſſor. p. 4. c. 4. n. 7. *Beſold.* de Ærario, c. 3. n. 6. *Fritſchius*, de Monopol. c. 3. n. 13.

4 Alſo iſt im Hochlöbl. Hof-Gericht zu München An. 1668. in Sachen N. R. V. wider die Dorffs-Einwohner zu M. und An. 1680. am hochpreißlichen Cammer-Gericht zu Speyr in Sachen des Grafens von S. wider die Unterthanen zu P. decidiret worden.

Ja

Ja wann gleich die Unterthanen viel Jahr die neue Mühl beſucht hätten, ſo wird doch vermuthet, daß es mehr aus freyem Willen und zu Beybehaltung der Herrſchafftlichen Gunſt, als aus Schuldigkeit beſchehen ſey. 5

l. 2. ff. de via publ. l. ſi in meo 21. ff. de aqua pluv. cap. poſſeſſiones. cauſ. 16. quæſt. 1. *Boerius* dec. 125. *Modeſtin. Piſtor.* p. 2. quæſt. 84. n. 2. *Trentacinq.* l. 1. reſolut. 1. de ſervit. n. 5. *Covarruvias* in c. poſſeſſor. p. 2. §. 4. n. 6. *Menoch.* in terminis conſil. 201. n. 61. *Hering.* de Molend. quæſt. 11. n. 66. ubi infinitos allegat. * Vivius decis. 183.

Dafern aber der Herr ſeinen Unterthanen den Zugang auf andere Mühlen verbotten, und dieſe bey ſolchem Verbott es bewenden haben laſſen, ſolchenfalls erlangt der Herr eine quaſi poſſeſſion der reſpective Gerechtigkeit und Dienſtbarkeit; und wann eine Rechts-verwährte Zeit darzu kommt, ſo haben die Unterthanen ſich ihrer Freyheit verluſtiget, und müſſen hinfort die neue Herrſchafftliche Mühl beſuchen: iſt auch genug, wann ſothanes Verbott auch nur auſſergerichtlich angelegt worden. 6

arg. l. hæc autem 6. ff. de ſervit. præd. urban. l. ſi quisquam 7. ff. de divers. temp. præſcript. *Roſenthal.* de Feud. c. 5. concluſ. 25. n. 3. *Cancerius* p. 2. decis. 2. n. 106. ubi allegat præjudicium. *Ruland.* de Commiſſ. p. 4.

 lib.

* vid. tamen Leucht. in Addit. ad d. Qu. 11. n. 65. reſtringitur enim jactata libertas Subditorum vel per conſuetudinem, ſi tacitus ſcil. eorum conſenſus accedit, & temporis diuturnitas, & tunc hoc jus conceſſum præſumitur Domino, nullus contrarius actus ſi intervenit: arg. c. fin. X. de conſult. l. fin. C. quæ ſit long. conſuet. nullum enim eſt dubium, quin per patientiam hoc jus confirmetur, cum patientia & ſcientia ſubditorum, optimi ſint interpretes. Decian. vol. 3. conſ. n. 4. qualis conſuetudo dominum ab omni coactione vioelnta excuſat.

lib. 2. c. 13. n. 13. *Bald.* in l. lapilli. quæſt. 3. ff. de rer. divis. *Weſenb.* conſ. 67. n. 29. * *

7 Wann auch der Gerichts-Herr darthun kan, daß die Unterthanen von undencklichen Zeiten her allwegen zu ſeiner Mühl gegangen, alsdann darff weder einiger Titul, noch die patienz des Gegentheils erwieſen werden, ſondern es ceſſirt nach Ablauff einer ſolchen Zeit alle Vermuthung, daß es Jure familiaritatis, oder frey- und gutwillig geſchehen ſey.

Maſcard. de probat. conclus. 1221. n. 14. *Köppen.* decis. 57. n. 57. *Gratian.* diſcept. forens. 681. n. 33. *Ant. Fab.* lib. 3. tit. 24. Cod. def. 9. *Textat.* decis. Sardin. 83.

8 Dahero rathen die Rechts-Lehrer den Unterthanen, daß, wann die Herrſchafft ſie dißfalls zwingen wolle, ſie nicht nur mit Worten ſolches widerſprechen, ſondern auch andere Mühlen würcklich beſuchen, und ſo mittelſt difformes oder ungleiche actus exerciren ſollen.

Cancerius, l. 3. reſolut. 4. n. 157. *Novarius*, tom. 1. de gravam. vaſall. 59. n. 5. *Brunneman.* ad l. 2. C. de ſervit. & aqua.

* * add. Chlingenſperg. de Jur. Hofmarch. cap. 20. ubi hanc quæſtionem de Molendinis etiam ad Cauponas applicat, et diſquirit, utrum Dominus Hofmarchialis Subditos poſſit cogere, ut ſua Molendina et Cauponas frequentent? So tractiret auch hiervon der Autor ſelbſt in Obſerv. Jurid. Equeſtr. Part. 11. Obſ. 25. weitläufftig, und extendiret dieſelbige zugleich auf die Bräu-Häuſſer. conf. infra L. 2. c. 14. wo die Quæſtion von den Wirths-Häuſſern eigentlich ventilirt wird.

CAPUT

CAPUT X.

Der neundte Effect oder Würckung von der Nieder-Gerichtbarkeit, nemlich die Aufrichtung gemeiner Dorff-Schulen.

Obſervatio I.

1. Aufrichtung hoher Schulen iſt ein Kennzeichen der hohen Superiorität.
2. Der Vogtey-Herr kan Dorff-Schulen aufrichten.
3. Hat die Viſitation, und aus welchem Grund?
4. Meldung einiger Schulen in Corpore Juris, und heutiger Gebrauch.
5. Was Schulen ſeyn?

Ich rede hier nicht von hohen Schulen oder Univerſitäten, 1
als welche auſſer Zweiffel ein Kennzeichen und Symbolum der hohen Lands- oder Territorial-Superiorität ſeynd, und nicht leichtlich ohne des Kayſers oder auch des Pabſts Autorität und Einwilligung pflegen aufgerichtet zu werden.

Per annotata *Choppini*, de Domanio l. 3. tit. 27. *Bocer.* de Regalib. c. 2. num. 121. *Bechtius* de Salvo Conduct. §. 233. lit. A.

Sondern ich rede von Trivial-* Stadt- oder Dorff-Schu- 2
len, deren Aufrichtung nach Schwäbiſcher, Oeſterreichiſch-Fränckiſch-Sächſiſch- und Elſaßer Gewohnheit, meiſtentheils

* Trivium oder trivialis ſchola heißt diejenige, wo die Grammatic, Rhetoric und Logic, hingegen Quadrivium, wo zugleich die Gründe der Matheſis gelehret werden.

theils ** der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey anhängig iſt,

Dav. Mevius, p. 7. decis. 79. n. 6. *Erneſt. Cothmannus* conſil. 64. reſp. 64. num. 25. ſeq. vol. 2.

3 Unter dieſer Aufrichtung nun wird auch die Viſitation und Verbeſſerung der Schulen, ſamt zugehörigen Rechten, verſtanden: welches alles aus dem Kirchen-Lehen-Recht oder Kirchen-Satz, und der Schirms-Gerechtigkeit, die der Jurisdictions-Herr über die Kirche und Schulen, als die insgemein unterm Kirchen-Corpore verſtanden werden, ſeinen Urſprung hat.

4 In unſerm Corpore Juris Juſtinianæi wird unterſchiedlicher Schulen gedacht: v. g. de Schola equitum & peditum, ſcriniariorum, ſilentiariorum, ſacrarum largitionum, &c.

In l. 6. C. de Advocat. divers. judic. l. 13. C. de Judiciis. l. 4. C. de Silentiariis.

5 Aber dieſe Schulen ſeynd alle ab- und an derſelben Stell die Hohen: wie auch Trivial-Schulen aufgekommen, in welchen die jungen Leut ſo wohl in Wiſſenſchafften, als guten Sitten unterwieſen werden ſollen. Dann die Schulen ſeynd ein Seminarium der Kirchen und des gemeinen Weſens, es können auch dieſe nicht beſtehen, wann jene ſich nicht wohl angerichtet und beſchaffen befinden.

** Der Autor hätte billich ſagen ſollen: wenigſten theils: dann die Aufrichtung der Trivial-Schulen regulariter bey den Proteſtanten der Jurisdictioni Eccleſiaſticæ zugeſchrieben wird. vid. Carpzov. L. 1. Def. Conſtit. 9. Schilteri J. Canon. L. 1. T. 9. §. 2. Lyncker. Diſſ. de Superiorit. Sacra. §. 19. Dahero auch die Examination der Schulmeiſter, und Viſitation der Schulen wenigſt mit Concurrenz der Conſiſtoriorum geſchiehet.

Obſer-

Obſervatio II.

1. Die Pfarr-Herren werden gemeiniglich zu Beſorgung des Schulweſens aus guten willen gezogen.

Es pflegen die Gerichts-Herren mehrfältig aus freyem Willen und ihren Rechten ohnabbrüchig, mit Zuziehung der 1
Pfarr-Herren, und alſo mit gemeinſamen Einrath, auf der Schulen Wohlſtand bedacht zu ſeyn, welches in Francken gar gebräuchlich iſt.

Alſo lobt dieſe Weiſe *Ziegler*, de jurib. Majeſt. l. 1. cap. 23. per tot.

Obſervatio III.

1. Gewohnheit der Schulen halben in Schwaben.
2. In Bayern.
3. In Oeſterreich.

IN Schwaben pflegen die Gerichts-Herren auf ihren Dörf- 1
fern alljährlich in beyderley Geſchlecht die Nahmen derer, welche zum Schulgehen Winters-Zeit tüchtig zu ſeyn ſcheinen, aufzeichnen zu laſſen, und werden ſo wohl von der Pfarr-Kirch als dem Gerichts-Herrn, etliche Malter Getraydes dem Schulmeiſter vor ſeine Mühwaltung und zum Unterhalt gereichet.

In Bayerland will es, nach Ausweiß des 10. Tituls der 2
Policey-Ordnung, im 3. Buch, das Anſehen haben, als wann die Aufrichtung und Viſitation der gemeinen Schulen (auſſerhalb an Orten, wo ſie ſchon vorhero gehalten worden, wie der 1. und 3. Articul beſagt) dem Gerichts-Herrn nicht allein zuſtünde, ſintemahln ſo wohl bey deren Aufrichtung, als Viſitation der Fürſtliche Conſens und Beyfall erfordert wird. Allein wie dem allen, ſo ſehen wir doch hierinnfalls alltäglich

das Gegenſpiel, indem der Lands-Fürſt ſolches nachſihet, und der Gerichts-Herren Vigilanz wenigſtens nicht öffentlich unbilliget.

3 In Oeſterreich gehört die Aufrichtung und Obſicht dergleichen Schulen dem alleinigen Nieder-Gerichts- oder Vogtey-Herrn, alſo, daß in dieſem Fall die Lands-Herrlichkeit denenſelben gantz keine Hinderung bringet. Halbritter de feudis lib. 10. cap. 23. n. 18.

Neue Obſervation.

1. Auch die Gemeinde beſtellen manchmahl den Schulmeiſter.
2. Wie derſelbe zu Ergersheim beſtellet werde.
3. Dieſes Recht originirt nicht hauptſächlich aus dem Jure patronatus.
4. Wer Küſter ꝛc. zu beſtellen habe.

1 An einigen Orten haben auch die Gemeinden das Recht, einen Schulmeiſter zu beſtellen, oder wenigſtens in Vorſchlag zu bringen, welches ihnen dann billig gelaſſen werden muß. Ob die
2 Gemeinde zu Ergersheim in Francken füglich zu einem Exempel deſſen könne angeführet werden, will ich nicht entſcheiden; es iſt aber den 19. Febr. 1731. an dem höchſtpreißlichen Reichs-Hofrath, in puncto die Beſtellung eines Schulmeiſters allda, die Kayſerliche Proviſional-Verordnung biß zu rechtlicher Erörterung der Haupt-Sache & ſalvo jure cujuscumque dahin ergangen, „daß die von „beeden Theilen einſeitig vorgenommene Erſetzung des ledigen „Schulmeiſter-Dienſtes nicht attendirt, ſondern in conformitate „des letztern an. 1703. exercirten Actus, ohngeſäumt ein neuer „Schulmeiſter von dem dermaligen Pfarrer, Fürſtlich-Branden-„burg-Onoltzbachiſchen Schultheiß und einer gantzen Gemeinde „zu Ergersheim in Einigkeit, Ruhe und Frieden erwehlet, als-„denn zu dem Uffenheimiſchen Decanat ad examen geſtellet, wann „er tüchtig erfunden wird, von dem Fürſtlich-Onoltzbachiſchen Con-

„ Conſiſtorio gewöhnlich confirmirt, und durch den Ergersheimer „ Pfarrer introducirt werden ſolle „ Uberhaupt aber iſt zu mer- 3
cken, daß dieſes Recht nicht nothwendig aus dem jure patronatus herfließe, vid. Bœhmer. Jus Eccleſ. Proteſt. ad tit. de offic. cuſtod. §. 6. 7. woſelbſt auch die dißfalls bey den Evangeliſchen obtinirende praxis angeführet wird. Sonſten gehören auch unter die Beſtel- 4
lung und Aufſicht der Schulmeiſter die Küſter oder Meßner, wiewohl an vielen Orten es einerley Perſon verſiehet, ferner die Kirchenhüter, Organiſten u. d. g. welche alle in delictis communibus jurisdictioni ſeculari unterworffen ſind.]

CAPUT XI.

Der zehende Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey; nemlich die Aufrichtung allerhand gemeinen Gebott und Verbott.

Obſervatio I.

1. Wichtigkeit dieſes Effects.
2. Ein Gerichts-Herr kan Gemein-Ordnungen machen.
3. Aus welchem fundament.
4. Nothwendigkeit der Ordnungen und Geſetze.

Dieſer Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit iſt von groſſer Wichtigkeit, und wegen der darunter ſteckenden Herrſchafftlichen Autorität und Anſehens ſehr berühmt. 1
Dann gleichwie die Territorial-Herren zu des gemeinen Be- 2
ſtens und der Unterthanen Aufnahm gewiße Lands-Statuten und Ordnungen einführen können, alſo kan auch ein jeder Vogt-Herr oder Gerichts-Herr, krafft ſeiner zukommenden Autorität, eine Gemein-Ordnung und allerhand Gebott und

bott (doch ohne Præjudiz der Lands-Fürſtl. Ober-Herrlichkeit) ſeinen Unterthanen publiciren, und in loco publico, etwann an der Tafern oder Schmidten, * affigiren laſſen.

Tileman. de Benign. ſupplicat. Cameral. 39. num. 3. *Gylman.* l. 1. tom. 1. Symphorem. fol. 291. n. 41. *Wehner.* v. Gebott. *Meichſner.* tom. 3. decis. 9. n. 135. *Peregrin.* de Jur. fiſci tit. 8. *Carol. de Tapia* de conſtit. princip. p. 2. c. 2. n. 48.

3 Dann wem die Jurisdiction zuſtehet, der vermag auch alles das vorzunehmen, ohne welches er ſeine Gerichtbarkeit nicht füglich ausüben, und erhalten kan: ſintemahlen, wer den Endzweck erreichen will, auch die Mittel verlanget, ohne welchen zu jenem nicht zu gelangen iſt,

Grotius l. 3. c. 1. n. 11. §. 1. de Jur bell. & pac. §. 2. Inſtit. ex quib. cauſ. manumitt. l. ſcimus. 36. §. fin. C. de inoffic. teſtam.

4 Dann es iſt eine lautere Unmöglichkeit, ein Reich, Provintz, Stadt oder auch ein Dorff wohl zu verwalten, und böſe Sitten wie auch Aufruhr darinnen zu verhüten, wann nicht der, ſo die Jurisdiction darüber hat, heilſame Gebott und Ordnungen ſetzet, welche zu gemeinnützlichem Wachsthum und Verhütung der Laſter und Verbrechen ausſchlagen können. Die Geſetze ſeynd der politiſche und weltliche Zaum, wordurch die unruhige wilde Gemüther und verborgne Rottirungen der Unterhanen, inſonderheit aber des Bauren Volcks, zuruck gehalten werden. Dannenhero einer jeden Obrigkeit, oder Gerichts-Herrn, zu ſolchem End frey ſtehet, allerhand Gebott und Verbott, und zwar meiſtens unter Androhung gewißer Straff anzulegen, damit auf ſolche Weiß die öffentliche Zucht und

* Oder auch wohl in des Beamten Bewohnung.

und Diſciplin unverſehrt erhalten werde, und alles fein ordentlich zugehe.

l. non tantum vers. Rempubl. ff. ad Municipal. l. per omnes C. de defend. Civitat. *Cujacius* in paratitl. C. de Magiſt. & Municip. *Molinæus* de obligat. ſubditor. lib. 3. cap. 7. §. 108. ubi citat. *Imolam & Baldum*.

Obſervatio II.

1. Die Gemeind-Ordnungen mancherley.
2. Cautelen bey deren Errichtung.
3. Verbeſſerung derſelben ſtehet der Vogtey zu
4. Warum?

Nachdemmahlen aber nicht allein in allen Provintzen, ſon- 1
dern auch in Städten, ja ſo gar in Dörffern, vielerhand
Gebräuche und Herkommen bey den Gemeind-Sachen im
Schwang gehen, als würde unmöglich, ja fruchtloß ſeyn, ei-
nen gewißen Entwurff von ſolchen Ordnungen zu machen.
Dann was an einem Ort löblich und nutzlich iſt, das wird öff-
ters anderwerts tadelhafft und ſchädlich ſeyn. Dannenhero 2
in dieſem Werck behutſam zu verfahren, und forderiſt auf die Sitten der Unterhanen, und alte Gebräuche zu richten, damit ſolchergeſtallt die Ordnungen nach Beſchaffenheit jedes Orts abgefaßt und eingeführt werden. Vornehmlich aber iſt auf das, was dem gantzem Corpori oder Gemeind, und nicht einem deſſen Glied allein, nutzlich oder ſchädlich fallen mag, ein genaues Aufmercken zu haben, dann dem gemeinen Nutzen muß alles weichen, weil die allgemeine Wohlfahrt nicht von eines einigen Gliedes Wohlſtand, ſondern von guter Einigkeit und Gleichſtimmung des ganzen Leibs dependiret. Es geſchicht öffters, daß eines einigen Dinges oder Perſon Schaden durch den Gewinn und Vortheil, welchen die gantze Gemeind ziehet, wieder erſetzt wird, und extendirt ſich die gericht-

liche Autorität mehr auf die allgemeine, als eigene oder Privat-
3 Wohlfahrt. Gleichwie aber die Einführung ſothaner Ord-
nungen der Vogtey zuſtehet, alſo iſt auch derſelben Verbeſſe-
rung und Einſchränckung dahin gehörig, welches alles an eines
klugen Mannes Ermeſſen hafftet, als der nach Gelegenheit und
Unterſcheid der Leut, Zeiten, auch anderer Umſtände, alles
nach der Waag des gemeinen Beſtens zu richten hat. Dann
4 es iſt mehrmals das, was ehedeſſen nutzlich und heilſam gewe-
ſen, mit der Zeit und anwachſender Boßheit der Menſchen
dergeſtallt verächtlich worden, daß es ohne Nachtheil der ge-
meinen Wohlfahrt nicht mehr practicirlich ſeyn will, ſintemah-
len, und gleichwie alles auf der Welt vergänglich iſt, alſo
wird auch das Band der menſchlichen Societät öffters laxirt,
auch dann und wann reſtringirt.

Obſervatio III.

1. Worüber die Gemeinds-Ordnungen abgefaſſet werden.

1 Es pflegen aber dieſe Gemeinds-Ordnungen * meiſtentheils
über folgende Materien abgefaßt zu werden: Erſtlichen,
von Beſuchung der Vieh-Weyd, Blumbeſuch, oder Frätzung:
wann man nemlich auf denen Mädern und Aengern abſchlagen,
und Roß und Viehe auf die Gemein-Waid treiben ſolle.
Zum andern, von Wäſſerung der Aenger und Gärten. Zum
dritten von der Holtzfällung, Eichelklauben, Laubbrechen.
Zum vierdten, von Machung der Weeg und Steeg, innerhalb
und auſſerhalb des Dorffs; von Klaubung des wilden Obs in
denen

* Dieſe Gemeinds-Ordnungen werden vermög der Gemeinds- oder Dorffs-Herrſchafft errichtet, und iſt die Dorffs-Herrſchafft eine beſondere ſpecies Jurisdictionis, differirt von der Vogtey, tanquam genus & ſpecies; vid. Diſſ. inaug. Teuffel. Altorffii habita A. 1729. add. Philoparchi Kluger Beamter. T. 1. p. 681.

denen Hölzern, Auen, und im Dorff. Zum fünfften, von denen verbottenen Gunckelhäuſern, Fluchen, Gottsläſtern. Zum ſechſten, von Haltung Roß und Viehe, wie viel nemlich ein jeder Bauer oder Söldner auswintern könne, damit die gemeine Viehwaid nicht überſchlagen oder überſetzet werde. * Zum ſiebenden, von Machung der Zäun, und Verfriedung der Felder. Zum achten, von Reichung des Zehends, der Herren-Gült und Kuchen-Dienſt. Zum neundten, von Spielen und Zechen in den Wirths-Häuſern. Zum zehenden, von denen öffentlichen Täntzen und Hochzeiten. Zum eilfften, von Anlegung des Hirten-Lohns. Zum zwölfften, von Verbott ſchädlicher Mißbräuchen, und allerhand Laſtern, bey einer gewißen Geld-Straff und Pöenfall. Zum dreyzehenden, von verbottenen Rottirungen und heimlichen Zuſammenkunfften, bey Tag und Nacht. Zum vierzehenden, von Obſicht des Feuers ** in denen Flachsſtuben, Bachküchen, und in den Stallungen. Zum fünffzehenden, von Streiffen auf die Mörder, Dieb und dergleichen Vaganten. Zum ſechzehenden, von andern alten Gewohnheiten eines jeden Dorffs oder Hofmarcks. Zum ſiebenzehenden, von jährlicher Erwählung einiger Dorffführer *** und deroſelben Ampt und Verrichtungen. Zum achtzehenden, von Beſuchung des gemeinen Brunnens. Zum neunzehenden, von andern Strittigkeiten, Verträgen oder Gerechtigkeiten mit denen benachbarten Dorffſchafften. Zum zwantzigſten, von Haltung der Feyertäg, Kirchweyhe, Creutzgäng, und andern Chriſtlöbl. gemeinen Ordnungen. Mir würde zwar gar leicht

* **Hieher gehören auch theils Orten die Tauben.**

** vid. infra cap. XIV.

*** vid. cap. XIII. Huc etiam pertinent **Gerichts-Diener, Nachtwächter, Flur-Knecht oder Oeſchayen, Untergänger ꝛc. ꝛc.** Teuffel. Diſſ. cit. cap. 2. §. 18.

leicht fallen, eine groſſe Verzeichnuß oder Schema ſolcherley Ordnungen heraus zugeben, aber weiln nicht jedes ſich an alle Ort ſchicket, ſo hab ich genug zu ſeyn erachtet, nur mit wenigen und gleichſam von weitem zu berühren, was in dergleichen Dingen in acht zu nehmen ſeyn möchte. *

Neue Obſervation.

1. Definitio der Dorffs-Herrſchafft remiſſive.
2. Wen ſolche angehe.
3. Was krafft derſelben dem Herrn zuſtehe.
4. Objectum der Gemeinds-Ordnungen.
5. Was dabey zu obſerviren.
6. Die mancherley objecta dieſer Ordnungen werden recenſirt.

1 DIe Dorffs-oder Gemein-Herrſchafft iſt oben bereits pag. 75. not. definiret worden; Sie gehet eigene und fremder
2 Herren Unterthanen an.
3 Krafft derſelbigen kan der Gemeinds-oder Dorffs-Herr allerhand Gemeinds-Ordnungen, Ge- und Verbote machen, ſolche ändern ja gar abſchaffen, wie es dem Nutzen der Gemeind gemäß iſt. Teuffel c. 2. §. 2. Das objectum derſelbigen aber reſtrin-
4 giret ſich auf die negotia et res univerſitatis. Hujus loci iſt hauptſächlich zu unterſuchen, was zu der Dorffs-Herrſchafft qua Dorffs-Herrſchafft ſich vor effectus referiren; e. g. es befinden ſich vielerley Herrſchafften Unterthanen in einem Dorff, jede Herrſchafft hat die Vogtey auf derſelben Hofreithen hergebracht, ein anderer aber hat die Dorffs-Herrſchafft, quæritur ergo was für Actus dem Dorffs-Herrn zukommen? Einen Catalogum davon ſihe bey Philop. Klug. Beamt. T. I. c. 38. §. 13. allwo auch zugleich eine Formul einer Dorffs-Ordnung enthalten, adde Eund. T. I. c. 38. §. 44. it. das Im-

* De ſtatu et jure Pagorum vid. Tract. Ahasv. Fritſchii, qui exhibetur inter ejus opera Tom. II. ubi etiam inter adjecta ad hunc Tractatum producitur eine Schultheißen-Ordnung, wie auch eine Dorffs-Ordnung 2c.

Imhoffiſche Sendſchr. in fin. op. Es gehen alſo die Gemeinds-Ord-
nungen bloß auf negotia univerſitatis ſ. communionis qua com-
munionis, und haben zum Endzweck den Nutzen der gantzen Ge-
meinde. Bey dieſen Ordnungen aber iſt derjenige, ſo die Dorffs-
Herrſchafft genießet, ſchuldig, auf den Gebrauch und obſervanz zu 5
reflectiren Teuffel. c. 2. §. 2. in hoc ſuppoſito aber kan derſelbe
Ordnungen machen, ſo viel er will, omnibus enim, qui Jctione ſunt
præditi, conceſſum eſt varias leges publicare, quia hoc eſt Ju-
risdictionis conſequens Dieſe Ordnungen auch kan der Dorffs-
Herr pœnaliſiren, und gewiſſe Straffen auf deren Ubertretter ſe-
tzen, conceſſa enim Jurisdictione omnia media conceſſa eſſe vi-
dentur, ſine quibus jurisdictio commode exerceri non poteſt: l. 2.
ff. de Jctione. cap. 30. x. de off. & pot. Jud. deleg. und aus dieſer
raiſon kan auch der Dorffs-Herr dergleichen Ordnungen publice af-
figiren abſque præjudicio Domini territorialis. Das objectum,
worauf dergleichen Ordnungen gerichtet ſeyn ſollen, begreifft über die 6
von dem Autore erzehlte materien a) die receptionem perſona-
rum in dem Dorff, daß keine verdächtige Perſonen aufgenommen
werden ſollen, b) daß bey Zuſammenkunfft der Gemeinde niemand
mit Waffen erſcheinen ſolle, c) daß niemand Flachs oder Hanff,
Schleißen oder Holtz in oder auf denen Oeffen dörren, noch mit
Schleiſſen, Kühn oder Strohlicht in dem Dorff herumb- oder in den
Stall gehen ſolle, ferner daß kein Holtz innerhalb des Dorffs in Menge
gelegt werde. * d) Beyſitz bey der Gemeind- item e) bey
der Kirchen-Rechnung. Von Ablegung der Kirchen-Rechnung, vid.
Bœhm. de jure Parochiali Sect. 6. C. 3. f) Aufrichtung gemeiner
Dorff-Schulen, it. Annehmung der Dorff-Schulmeiſter, quod in
Franconia in ſpecie pertinet ad Dominum Univerſitatis, Teuff.
c. 2. §. 11. g) an illi, qui ſunt de communitate, etiam obſtringi poſ-
ſint ad juramentum ſ. homagium Domino Univerſitatis præſtan-
dum? R. aff. Id. c. 2. §. 14. ubi etiam ingredientia juramenti ad-
ducit, quod tamen ita limitatum velim, wenn dergleichen jurament

* Hoc pertinet ad curam circa incendia, idem etiam dicendum von dem Toback.

hergebracht iſt, de novo enim kan es der Dorffs-Herr nicht einführen, weilen Er bey denen Dorffs-Ordnungen an die alte Gewohnheiten gebunden iſt. h) Die Fleiſch-Beſchau, it. viſitation Ellen und Maaß, wobey jedoch der Vogtey-Herr concurrirt, quoniam actus nempe ſe exerit extra communitatem in domibus alienæ jurisdictioni ſubjectis, Teuffel c. 2. §. 15. i) Setzung der Gräntz-Steine & terminatio lapidum, ſi inter Conſortes univerſitatis ratione agrorum, pratorum, fundorum, ſylvarum, viarum &c. &c. ad communitatem pertinentium lis exorta ſit. Id. c. 2. §. 16. 17. k) Kan der Dorffs-Herr auch denjenigen, ſo dergleichen Stein beſchädigt oder verdirbt, es ſey mit reuten, überackern, überfahren, übermähen, überzäunen &c. behörig abſtraffen. Teuffel. c. 2. §. 19. excluditur hic dolus, qui caſus pertinet ad crimen termini moti. l) Ob der Gemeind-Herr ein Narren-Hauß oder Korb, da man die Frevler in das Waſſer wirfft, aufrichten könne? cum diſtinctione reſpondet Teuff. c. 2. §. 20. huc pertinet etiam das Verpfählen, Id. l. c. it. die pignorationes. m) Die Haußſuch, wann einer der Gemeinds-Leute Huren, Zigeuner und Herrenloſes Geſind aufnimmt, als welche der Dorffs-Herr austreiben kan. Dieſe Haußſuch aber muß cum magna circumſpectione geſchehen, es kan auch der Dominus Vogteiæ hiebey mit dem Dorffs-Herrn concurriren ratione domus, worinnen ſich dergleichen Leute befinden. Id. c. 2. §. 21. n) Die Aufrichtung einer Schieß-Hütte: Id. §. 22. wobey jedoch caute umzugehen, ne habeat ſpeciem luſtrationis, welche dem Domino territoriali zukommet. o) Die Aufſicht über Gemein-Bäder, Gemein-Schmidten, Wirths-Häuſer, Mühlen, Kirchhof, Schul-Häuſer, Rath- und Gemein-Häuſſer, Gemein Bronnen, Id. c. 2. §. 23. Imhofiſches Sendſchr. n. 1. p. 32. Philop. Klug. Beam̃ter P. II. tit. 38. §. 13. p) Die Feuerbeſchau id. c. 2. §. 24. q) Der Kirchweyh-Schutz; Id. c. 2. §. 25. r) Jus intradæ das Einzug-Geld, wann ein neuer Gemeinds-Mann aufgenommen wird: Id. c. 2. §. 26. Das Abzug-Geld aber kan Dominus communitatis nicht fordern. s) Die Setzung gewißer Anlaagen in Gemeinds-Noth-

wendigkeiten, Id. c. 2. §. 27. t) Die Gemeinds-Frohn, cujus objectum docet Id. c. 2. §. 28. u) Das Recht 1.) Grund-Bücher, 2.) Schuld-Bücher 3) Marckt-Bücher 4.) Lager-Bücher ꝛc. ꝛc. zu halten; Id. c. 2. §. 31. x) Bräuſtädte, Schenck-Städte ꝛc. aufzurichten, welches jedoch nicht univerſal iſt, ſondern auf die obſervanz reſtringirt werden muß, Id. c. 2. §. 32. Dahero wolte ich lieber ſagen, es ſeye dieſes kein effectus der Dorffs-Herrſchafft, ſondern vielmehr ein effectus der obſervanz, oder poſſeſſionis vel quaſi, auf welchen titulum ohnedem in materia Jurisdictionis viel, will nicht ſagen das meiſte, ankommet. y) Handwercks-Zünffte aufzurichten, Handwercks-Lehr-Brief und articul zu ertheilen; Id. c. 2. §. 33. Dieſes aber gehöret mehr ad Superioritatem territorialem, und iſt dahero, wo man ja hierunter dem Domino communitatis alles einraumen will, die Sache bloß dahin zu nehmen, daß derſelbige ad communem utilitatem & neceſſitatem ein- und andere Handwercks-Leute, deren die Gemeinde nicht wohl entbehren mag e. g. Schneider, Schuſter ꝛc. ꝛc. ohne jedoch daß ſolche einiges Zunfft-Recht zugenießen haben, annehmen darff. z) Das Recht den Hirten-Stab zu verleihen, quæ præcipua nota characteriſtica eſt Domini communitatis; Id. c. 2. §. 34. ubi etiam pluribus tradit, in quo hoc jus conſiſtat. aa) von denen Wayden, quid circa ea Dominus communitatis obſervare debeat, vid. Id. c. 2. §. 35. bb) Roß-Schaaf-ꝛc. Schauer zu beſtellen, wird auch an einigen Orten zu der Dorffs-Herrſchafft gerechnet. cc) Die Auferbauung einer neuen Sölden oder Haußes, zu geſtatten: dann auch den neuen Innwohner zum Genuß der Gemeinds-Gerechtigkeiten zuzulaſſen. dd) die Untergänger ꝛc. aufzuführen, u. a. m.

Caput XII.

Der eilffte Effect von der Vogtey; nemlich die Obſicht über die Dorff-Ehehafften, als über Tafernen, Gemein-Bad, Mühl und Schmidten.

Obſervatio I.

1. Ehehafft hat einen mannigfaltigen Verſtand.
2. Heißt eine redliche Verhinderung in einer Sache.
3. Gerichts-Verſammlung unter freyem Himmel.
4. Bedeut gewiße Dorffs-Gerechtſame und wo?
5. Urſach dieſer Benennung.
6. Was in Schwaben Gemeinds-Diener ſind.
7. Verbott neuer Aufrichtung der Ehehafften in Bayern.
8. Können præſcribiret werden.
9. Præjudicium und wohin diß Verbott nicht zu extendiren ſey.

1 DAs Wort Ehehafft, * hat nach Mannigfaltigkeit der Oerter heutigs Tags vielerhand Bedeutung, ſo daß es anderſt in Schwaben, anderſt in Bayern, und anderſt im Allgöw genommen und verſtanden wird. Meiſtentheils aber gewinnt es einen dreyfachen Verſtand. Erſtlichen heißt Ehehafft eine redliche Urſach und erhebliche Verhin-
2 derung, warum einer diß oder jenes nicht habe thun können, v. g. warum der Vorgeladene nicht erſchienen; warum die Vormundſchafft nicht angenommen; warum er den peremptoriſchen Termin verſtreichen laſſen,

vid. Bayriſche Gerichts-Ordnung tit. 3. l. 14. 15. 16. & 17.

* De hoc voc. vid. Schilteri Gloſſar. voc. Euua. pag. 277.

17. Item. tit. 7. l. 15. Item Summariſcher Bayriſcher Proceß, tit. 3. art. 12. Item Sächſiſche Land-Recht, l. 2. artic. 7. & l. 2. art. 24. *Colerus* deciſ. 104. & de Proceſſ. execut. p. 1. c. 2. n. 11. *Piſtor*, l. 1, q. 3. n. 15. *Beſold*. verb. Ehehafften.

Zum andern, wirds vor eine ſolche Gerichts-Verſammlung genommen, welche in Bayern und Oeſterreich alljährlich in allen Dörffern unterm freyen Himmel gehalten zu werden pfleget, allwo der Unterthanen Fehler geſtrafft, und andere Ordnungen der gantzen Gemeind zur Nachachtung vorgeleſen werden, und heiſſen ſolche Gerichte, die Ehehafft-Gericht, in welchen man denen Unterthanen allerhand Articul, gute Zucht, Fried- und Schiedlichkeit betreffende, vorhält, wovon Hundius nachzuſchlagen, 3

In dem Bayriſchen Stamm-Buch p. 2. fol. 407. *D. Baſſus*. ſemic. 1. controvers. 40. n. 5. [v. ſupra c. 1. obſ. 5.]

Drittens, und vornehmlich bedeutet diß Wort ſo wohl in Bayrn, als im Allgöw, Oeſterreich und Schwaben, etliche 4 gewiſſe Dorffs-Gerechtſamen,* deren die Gemeind nicht wohl entbehren kan, insgemein Tafern, Bad, Schmidten, und Mühl. Sie werden aber Ehehafften darum genennet, dieweil es keine willkührliche Sachen ſeynd, ſondern dererſelben 5 Einfuhr- und Beſtellung, als zu der gantzen Gemeind Nutzen gereichig, in krafft der Vogtey** geſchehen muß; oder aber, weilen ſie ihrer Natur und Eigenſchafft nach, eine Verbindnuß und Treu bedeuten, welche diejenigen der gantzen Gemeind leiſten müſſen, ſo in ſolchen Dörffern Wirthſchafft, oder das Schmid-Handwerck treiben, oder eine Mühl und Bad-Stuben innhaben.

* Ingleichem auch die Dorffs-Ordnungen, von welchen in vorigem Capitel gehandelt worden.

** Oder Dorffs-Herrſchafft.

Martin. Uranius vol. 2. conſ. 21. n. 6. *Magerus* de Advocat. armat. c. 10. n. 163. *Wehner.* verb. Ehehafften, ibique *Beſold.* in theſaur. pract. fol. mihi 299. *Speidel.* in ſpeculo v. Tafern, *Joan. a Felde* obſervat. 78. n. 36. ubi citat alios Neotericos.

Weilen derohalben alle Dorff- und Gemein-Unterthanen ſich der Nothdurfft obbeſagter vier Sachen gebrauchen müſſen, und keinem, bey Straf, erlaubt iſt, in einem fremden Dorff die Ehehafften zu beſuchen: Entgegen auch die Ehehaffts-Innhabere, und Beſitzere verbunden ſeynd, ſo wohl in Friedens- als Kriegs-Zeiten denen Dorffs-Innwohnern die Ehehafft getreulich zu reichen: dieſer Urſach halber werden ſie Ehehafft,
6 propter neceſſitatem & fidem mutuam genennt. Weilen auch dergleichen Ehehaffts-Innhabere gemeiniglich von der gantzen Dorff-Gemeind eine gewiſſe pactirte Beſoldung an Korn, Holtz und Geld haben, (welches meiſtens bey dem Dorff-Schmidt und Bader beobachtet wird) als werden ſie gemeiniglich in Schwaben Gemeinds-Diener benahmſet, und müſſen einem jeden, nach Außzeig ihres Ehehafft-Brieffs, zu allen Zeiten verhülfflich ſeyn.

7 In Bayrn* iſt die neue Aufrichtung der Ehehafftinnen, wo dergleichen vor Alters nicht geweſen ſeynd, ſcharff verbotten, damit nicht denen alten dardurch Nachtheil zugezogen, und diejenigen, ſo von Alters hero den Gewinn daraus gezogen, in Abfall der Nahrung geſetzt werden.

Erklärte Lands-Freyheit, art. 5. p. 3. *Baſſus* c. l. n. 7.

8 Wobey aber wohl zu mercken iſt, daß, obwohlen die neue Aufrichtung der Ehehafften verbotten, jedoch dergleichen wohl durch Verjährung, und zwar mittelſt unabdencklicher Zeit, erlangt werden könne, dann dieſe Zeit iſt zu Begründung einer

* conf. Chlingenſperg. de Jure Hofmarch. cap. 19. Schmid. ad Jus. Bavar. Controv. XL. n. 7.

ner zu recht ſonſten verbottenen Præſcription zulänglich. Ja, was die jährliche Gebührnuß, welche die Bauren ſolchen Ehehaffts-Innhabern zu reichen pflegen, anbetrifft, ſo iſt gewiß, daß dieſelbe inner 30. oder 40. Jahren rechtmäßig verjährt werden können.

Alſo iſt am Reviſions-Rath zu München etlichmahl ver- 9
abſchiedet worden, wie *Baſſus* n. 9. bezeugt, allwo er auch beyfüget, daß das Verbott der neuen Ehehafftinnen auf andere unterſchiedene ſpecies, als, Sägmühl, Oelmühl ꝛc. nicht zu extendiren ſey, quia hæc facere, non eſt actus Juriſdictionis, ſed dominii, und kommen dieſelbe auch nicht jeglichem aus der Gemeind zu ſtatten. *Weſenb.* p. 2. conſil. 67. n. 17.

Obſervatio II.

1. Was Tafern ſey.
2. Aus was für einem Recht ſolche herrühren contra Magerum und andere.
3. Praxis in Bayern wird mit einem præjudicio beſtärcket.
4. Praxis in Oeſterreich.
5. Die Land-Stände haben die Freyheit neue Tafern aufzurichten.
6. Praxis in Schwaben und anderſtwo.
7. Viſitation der Tafernen iſt ein ein effect der Nieder-Gerichtbarkeit.
8. Nothwendigket derſelben.

WAs nun die erſte Art der Ehehafftin, insgemein die Ta- 1
fern genannt, belanget, ſo gehört zu derſelben auch die Gerechtigkeit und Freyheit, Wein, Bier, Brod, Saltz, Fleiſch Schmaltz und Liechter zu verkauffen, auch Hochzeit, Stuhlveſt, und Leukauff zu halten. Wobey aber dieſes vorſichtig zu 2
mercken, daß, obwohlen Magerus de Advocat. armat. c. 210. n. 263. Thom. Michael. de Juriſdict. thes. 103. Piſtor. obs. 49. dafür halten, es gehöre die Aufrichtung der neuen Ehehafftin allein zur Vogtey, ſo flieſſet doch ſolches Recht, nach dem in Bayern, Oeſterreich und Sachſen befindlichen Herkommen, 3
nicht aus der alleinigen Nieder-Gerichtbarkeit, ſondern viel-

mehr

mehr aus einem beſondern Privilegio oder anderer Vergünſtigung. Gewißlich in Bayern werden vermög der Policey-Ordnung l. 3. tit. 1. art. 13. ſolche neue Tafern nicht geduldet, wann ſie nicht auf der Fürſtl. Hof-Kammer, als befreyte alte Tafern / immatriculirt ſeynd, oder der Landſchafft ein gewißes Compoſition-Geld reichen. Alſo iſt in Sachen des Prälatens
4 zu R. und Freyherrns T. am Hof-Rath, An 1689. und vor wenig Jahren in Sachen der Stadt L. wider einen von Adel N. im Dorff O. verabſchiedet worden. Deßgleichen iſt in Oeſterreich nicht nur die Verſetzung der öffentlichen Tafern von einem Ort zum andern, ſondern auch derſelben neue Aufrichtung ſcharff verbotten.

vid Decret. Imper. Maximil. II. An. 1569. & Imperat. Leopold. An. 1662.

Denn ſolche neue Aufrichtung gereichet denen alten Tafernen zum Nachtheil, und würden es gemeiniglich nur Winckels-Häuſſer werden, allwo allerhand grobe Schand-Thaten im Schwang zu gehen pflegen. Ein ſolches Præjudicatum, wel-
5 ches in An. 1643. zwiſchen dem Pfleger zu Elach und Wolffgang Huebern ausgefallen, erzehlet Finſtervvald. l. 2. obs. 85. n. 8. Jedoch ſtehet den Land-Ständen in Oeſterreich, nicht
6 aber in Bayern, frey, neue Tafern aufzurichten, und diß nach Innhalt eines Decrets von Kayſer Maximilian dem andern An. 1569.

Alſo iſt An. 1670. in Sachen zwiſchen denen geſamten Land-Badern im Land ob der Enß, wider Herrn Grafen von Schalenberg von der Oeſterreichiſchen Regierung geſprochen worden, jedoch mit dieſem Abfall: wann nur ſolche Werckſtätt nicht gar zu nahe bey Städten und Märckten der Burgerſchafft zu allzugroſſem præjudiz, aufgerichtet werden.

Jedoch pflegen in Schwaben, und an etlichen Orten Francken-Lands, wie auch gegen den Rheinſtrohm, wo die Land-

ſäſſe-

ſäſſerey nicht im Brauch iſt, ſolche Tafern und deren neue Aufrichtung hin und wieder zur Vogtey gezogen zu werden, immaſſen obangezogner Magerus, Thom. Michaël, Bidenbach und andere Pragmatici bezeugen, denen auch die tägliche experienz beyfället, ſo daß es ſeine klare Bewandtnuß damit hat.

Ja es iſt nicht nur die Aufrichtung neuer Tafernen an den meiſten Orten, gedachtermaſſen, ein Effect der Nieder-Ge- 7
richtbarkeit, ſondern auch deren Aufſicht und Viſitation dahin gehörig: wie es denn im Bayriſchen Recht und Gewohnheit alſo ausgemacht iſt. Alſo pflegen die Vogt- oder Nieder-Gerichts-Herren jährlich ihre Tafern zu beſichtigen, nemlich ob allda die Mäſſerey an Wein und Bier,* ob das Gewicht an Brod und Fleiſch, und alles dergleichen, wohl beſtellt ſey: denn die Wirthe, Schiffer und dergleichen Beherberger wer- 8
den vorhin in Rechten verdächtig und darfür gehalten, daß ſie mit den Dieben ſich leichtlich in Verſtändnuß einlaſſen.

Speidel. verb. Tafern *Coler.* de Proceſſ. execut. p. 1. c. 2. num. 220.

Vorige Addition.

1. Was das Zapffen-Recht ſeye.
2. Begreifft nicht das Gaſt-Recht unter ſich.
3. Was die Geſetze in Bayern hiervon diſponiren.
4. Was epiſtomion ſeye.
5. Ehe und Gaſt-Tafern ſind Synonyma.
6. Was Tafern in Franckreich bedeute.
7. Was nach gemeinen Rechten.
8. Diſtinctio inter cauponas & popinas.
9. Was caupona ſey.

* Daher an vielen Orten zu Verhütung Betrugs eigene Maaß-Köpffe eingeführet ſind, den Wirthen auch nicht erlaubt iſt, andere Maaß, als die mit einem gewißen Zeichen marquirt, zu führen.

10. Nutzen der Diſtinction zwiſchen Tafern und Ehe-Tafern in einem Rechts-Stritt.
11. Was Taberna meritoria ſeye.
12. Was zur Ehe-Tafern gehöre.

1 UNter dem Getränck-Ausſchencken iſt ein Unterſchied, das Gaſt- und Zapffen-Recht * wer das Zapffen-Recht hat, der darff mit Recht mehr nicht thun, als Wein und Bier ꝛc. Maaß oder halb Maaß, Schöpffel- oder Viertel-weiß, ausſchencken, und von der Pippen oder Zapffen verleuth geben, aber gantz keine
2 Leut beherbergen, angedingte Mahlzeiten, Stuhlfeſt, oder Häfftlwein, Hochzeiten, und dergleichen offentliche Gaſtungen halten, noch andere gantze Fäſſer unviſirt verkauffen, oder dardurch Winckel-Wirth verurſachen, und diß Schenck- oder Zapffen-Recht wird genennt Jus Epiſtomiale, ab Epiſtomione ſive Pippen, oder Zapffen, darab das Getränck Maaß-weiß gelaſſen wird, und von dieſem Recht
3 iſt in den alten Land-Rechten fernere Erklärung, ſo Anno 1678. beſchehen im 4. Buch 7. Blat ein eigner Titul von den Wirthen, die allein vom Zapffen ſchencken, und gleich ein Artic. darvor, ſtehet ein andere Rubric die lautet alſo: Die Wirth, die Gaſtungen halten, ubi proprie intelligunt Hoſpitatores, die Gaſtgeben, ſo offentlich die Gäſt behalten, ſeyn, und ſowohl von alten als neuen Lands-Ordnungen von einander unterſcheiden werden. In der Policey iſt der Text clar. 15. art. 1. tit. 3. Buchs fol. 537. quibus præſcitis, daß in Fürſtenthumen Bayern das Schenckrecht kein Wirthſchafft oder Taferns-Gerechtigkeit macht: dann auf dem Gey heiſen ſolche Ehe-Tafern oder Gey-Wirthſchafften, ſo neben dem Wein, Bier, Meth, und Brandweinſchencken, auch Hochzeiten, Häfftlwein, Leykauff, Vergleich, Commiſſiones, Zeiten, Täg, und dergleichen, aushalten, vom Schenck-Recht ita loquitur Padæus in annot. ad l. fundi §. ſi. Ruta ff. de art. empt. dicit. epiſtomion eſſe quaſi oris obturaculum, hoc ad hauriendum ad quotidianum uſum & vinum in Hypogeis utimur, ubi plura poſſunt ex
4 Vitruvio & Varrone legi, und dieſer der Context in der neuen Policey-Ordnung bey art. 1. tit. 1. 3. Buchs der Policey in fine princ. ibi: das Schenck-Recht erlangen, aber von dem Meth und Geywirthen hernach der 7. Artic. und mehr nachfolgende, wiederum der 15. art. angeregten Titels, klaren Unterſchied zeigt fol. 537. Dahero wo in der alten

* Dieſer Unterſcheid unter offentlichen Gaſt-Herbergen, und unter bloßen Zapffen-Wirthſchafften, iſt auch in zerſchiedenen Reichs-Städten üblich.

alten Policey-Ordnung das Wort Ehetafern, geſetzt worden,
ſonderlich in Rubricis, hat man in den neuen das Wort Geyta-
fern geſetzt, alſo daß Synonyma ſeynd Ehe- und Gey-Tafern, 5
bevorab, weil ſich beede alt und neue Ordnungen auf die erklärten
Landsfreyheiten, davon der 13. artic. 3. Theils fol. 429. redet, und aus
dem neunten Freyheits-Brief gezogen worden, allda Hertzog Ste-
phan der alte, und Stephan Friederich, und Hanß die Junge Prin-
tzen aus Bayern, An. 1358. am H. Creutzerfindungs-Tag circa me-
dium die neue Ehe-Tafern abgeſchafft, ibi: wir wollen auch ꝛc. & hæc 6
differentia videtur etiam in Galliis & apud Juriſconſultos aliquid reperire
habemus. Tabernæ, teutſch Tafernen, eſt locus, in quo vinum venditur
L. palam 43. ff. de ritu nupt. Galli faciunt hanc differentiam (atteſtante
Petro Rebuffo comment. ad L. Tabernæ 183. ff. de V. S.) quod unam vo-
cent Tabernam ſimpliciter, in qua & in quam admittunt hoſpites quos-
cunque, & vendunt vina, und mit dieſem Verſtand kommen ſie
mit den Baytiſchen Ehe-Tafernen und Wirthſchafften oder Gay-Ta-
fernen übereins, Alteram vocant, cum adjuncto, Tabernam Burgenſem,
eorum ſcil. qui honeſtioris ſunt conditionis, & absque illa promiſcua hoſ-
pitum vilique receptatione vendunt vinum duntaxat, qui certe æquiparan- 7
tur Bavaris Zäpfflen und Zapffen-Recht & ſunt proprie vinivendi, vel
latinius vinivendaces appellantur Cato de re Ruſt. c. 2. 4. ait patrem famil.
magis vendacem quam emacem eſſe oportere. Gloſſ. in L. taberna ff. de
fundo inſtr. & Albericus in verbo Taberna: Concordant hæc etiam Juri-
bus communibus, quia Tabernæ in genere ſunt plurimæ, atque ſic late pro
omni ædificio utili ad habitandum. L. 183. ff. de V. S. ſtrictius pro merito-
riis uti ſequens tabula demonſtrat.

Tabula Tabernarum.

Sutrina)
Lanionis) L. 3. ff. de orig. Jur.

Caſearia L. ſicut §. ariſto. ff. de ſervit. vendic.

Argentaria L. qui tabernas 32. ff. de contrah. empt.

Terraria L. pen. §. quisquis ff. de leg. 2. Purpuraria L. prædiis §. pater filio 2. ff. de legat. 3.

Cauponaria L. tabernæ 13. C. ſi ita 15. ff. de fund. Inſtruct.

Diverſoria L. qui bona 13. §. ceterum ff. de dam. inf.

Vinaria Nonnus Marcellus c. in ſect. 55. Brechæus ad l. 103. ff. de V. S

Cæterum eodem fere modo diſtinguit Ludovicus a Peguera inter 8
Cauponas & Popinas; nam Deciſione 44. Cauponam vocat Tabernam vi-
nariam, vel ipſam fæminam, quæ vinum vendit, qua cum concordat noſtra

9 Zepffen-Recht. Ita Cic. in Piſon. 41. Ibi Caupona pro oppido & n. 8.
Inſtitutionem illarum cauſa neceſſitatis non voluptatis factam, in quibus
duo genere ſunt Hoſpitum, voluntariorum, qui habitandi cauſa ibi ſunt
vocanturque Wirth, Gaſtgeb, & Viatorum, qui ex itinere ſuſcipi debent.
L. 1. §. namque viatorem ff. furti advers. naut. caup. ſtabul. & has Popi-
nas vocat diverſoria & hoſpites diverſores, Gäſt und die Gaſtgeben, ſo
die Gäſt halten. Eandem differentiam habemus alibi in Jure quoq. Aliæ
Tabernæ vocantur Vinariæ, aliæ Cauponæ Cauponarum proprie Taberna-
rii Caupones vocantur, qui publicam Cauponariam habent, ſicut Imp. ex-
preſſe vocat in l. humilem 7. C. de inceſt. nupt. licet illi turpes Perſonæ
fuerint, ſed tamen etiam in L. 1. §. Caupones illos vocat, qui publicam Cau-
ponam exercent & hoſpites ſuſcipiunt. L. 156. ff. de R. J. L. 2. ff. nau-
tæ caup. ſtabul. & ipſa Taberna vocatur Caupona L. tabernæ ff. de fundo,
& eſt locus non tantum, quod in eo vinum vendatur, ſed in qua viatores
pernoctare & permanere poſſint. Caius in L. 5. Nauta ff. naut. caup. ſtab.
& apud Græcos latius extenditur, quam Jus epiſtomiale, uti ex Platone
deprehendi poteſt, ubi de legibus tractans, omnes cauponas, ut proſint
quam plurimis, naturaliter adinventas eſſe, lib. ſeu dialogo 11. Et ideo
dicta eſt Caupona à copiis (quæ illis ad divertentium viatorum ſufficientem
tractationem neceſſariæ ſunt) parentur atque diſtrahantur, ita Feſtus L. 3.
tradit ſimiliter, Taberna accipitur à tabulis, quæ ſternuntur, & proprie
eſt domus, in qua panis & vinum, venduntur, idem Gloſſ. in clem. 1. vers.
Tabernas de vita & honeſt. Cleric. qui vero plura de vitandis ejusmodi
popinis habere vult, legat d. deciſ. Pegueræ 44. ſed Tabernæ vinariæ in
ſpeciem intelligantur ædes, in quibus vina venduntur, vide L. 2. ff. de pe-
ric. & commod. rei. vend. ubi de mercatoribus & venditoribus vinorum
tractatur. Sed obſervatu dignum eſt, quod Anno 1643. in Regimine Lan-
10 dishutano lis vertebatur, & hoc dubium in quæſtionem venerit: ob durch
die Wort des 10. Artickels erſten tit. der Land-R. ibi: oder offne
Gaſtgeben & ſeqq. ihr beyder Gewerb und Nahrung damit treiben.
Et in fine princ. ibi: Die wegen gemeiner Hanthierung gemacht wor-
den rc. auch die Tafern ſelbſt, das iſt das Wirths-Hauß verſtanden
werde, dann etliche der Meynung geweſen, man treibe die Wirthſchafft
nit mit dem Gaſthauß, ſonder ſeye nur accidens neceſſarium, dahero
man das Wirthshauß, wenn die Hypothecarii bezahlt, und die Current-
Schuldner nit wollen vertheilen, ſed poſt deliberationem datam diſtinxe-
ramus inter Tafern und Ehe-Tafern, in priori verum eſſe, quod cum Taber-
na non exerceatur Cauponaria, dann ſolche, als bloße Weinzäpffler, dürf-
fen niemand ſetzen oder beherbergen, quia non cenſetur taberna inſtructa,
ſed ſimpliciter & magis ex accidenti propter conſervandum vinum in cella.

Verum

Verum inſtructa Taberna eſt, quæ rebus & hominibus ad negotiationem pa-
ratis conſtat. L. inſtructam 185. ff. de verb. ſign. L. tabernam ff. de fund.
inſtruct. leg. & proprie eſt meritoria talis Taberna. Barth. in conſil. ſtatuto-
rum p. I. cum tabernam 34. ff. de pignor. l. cum pater §. 77. menſæ 16. ff.
de leg. 2. & turpe, inquit Rebuffus, ad d. L. 184. eſt dicere homines eſſe
inſtrumenta tabernarum, quaſi nobiliſſimum accederet ignobiliori, ſed a 11
negotiatione tabernam meritoriam appellari propter operandum & meren-
dum in illa, ita ut tam homines quam inſtrumenta ad inſtructam tabernam
requirantur: ait enim Rebuffus ibidem, nomine hominis intelligi tam Virum
quam fæminam, ergo ſi Taberna indiget muliere, ſine illa non eſt inſtructa,
alſo wo keine Frau oder Köchin im Hauß iſt, non poteſt exerceri ne-
gotiatio tabernaria: Taberna itaque eine Ehe-Tafern, etiam locum &
ipſas ædes comprehendit, ſine quibus non poteſt exerceri Cauponaria, dann
wo keine Ställ, Keller, Kammern, Better, Fleiſch-Gewölb, Schupf-
fen, Kuchel, Stuben ꝛc. da kan man die Viatores nit recht beher-
bergen, niemand legen, keine Pferdt oder Wägen ſtellen ꝛc. An-
dere Fahrnuß und Zugehören, werden auch Inſtrumenta genannt, als
vaſa, dolia, quidquid ad vehendum vel divertendum vel ſerviendum homi-
ni & animalibus neceſſarium eſt, allerley Hauß-Rath, Leinwatt, Ge-
wandt, Bettſtatten, vectiones, ancones, calices, vitra, trullæ, phialæ,
congiaria, urnæ æneæ, ſextaria & ſimilia. Und wann ein Wirths-Hauß 12
alſo beſchaffen, und als Ehe-Tafern zugelaſſen, ſo heiſſt mans ein
rechte Gey- oder Ehe-Tafern, wie dann eben ſonderbar verbo: Ehe-
hafft mehrers kan hiehero erholt werden, nennen wir alſo inſtructam
Tabernam ein rechte Gey-Tafern, (dann in Städten mögen Burger-
meiſter und Rath Wirthſchafften, nach des Orts Beſchaffenheit, er-
lauben, ſo viel ſie wollen, wann nur die Negotiation nit überlegt, und
zuviel angenommen, daß anderen das Brod vor dem Maul abgeſchnit-
ten wird) ex omni genere cauſarum compoſitam.

Cauſa materialis, alle Zugehör zu Treibung der Wirthſchafft, mit Wießen, Aeckern/ Hauß und Hof, Ställ, Städlen, Gründen, Futter, Fahrnuß/ Eſſen und Trincken, & quæ ſupra recenſuimus &c.

Obſervatio III.

1. Umgeld gehört nicht ad regalia nach einiger Meynung.
2. Andere ziehen es zur Vogtey.
3. Meynung des Autoris.
4. Was in Bayern und Pfaltz dißfalls diſponirt.
5. Wer Umgeld geben müſſe.
6. Umgelds-Neuerung iſt den

Reichs-

Reichs-Ständen nicht erlaubt.
7. Einwilligung der Unterthanen dazu nöthig.
8. Wem in Francken und andern Orten des Umgeld gehöre?
9. Von welchen Wein-Umgeld gefordert werde.

1 Es fragt ſich: ob die Einforderung des Umgelds, oder Aufſchlags, welchen ein Wirth von Wein, Bier, Brandtwein, und dergleichen Tranck reichen muß, zur Lands-Herrlichkeit, oder aber zur Vogtey gehörig ſey? Nun halten etliche darfür, es ſeye eine Art von Zoll, und dahero ein Stuck von den Regalien des Territorial-Herrn.

Fauſtus de ærar. claſſ. 17. ordin. 1346. *Ziegler*. verb. Landſaſſii concluſ. 1. n. 150. *Fritſch*. verb. Weinſchenck-Recht, fol. 134. Bayriſche Lands-Freyheit, pag. 3. artic. 1.

2 Andere hingegen ſeynd einer beſſern und dieſer Meynung, es competire ſolches als ein Effect und Nachfolge des Tafernen-Rechts, dem Nieder-Gerichts-Herrn, inſonderheit aber in Schwaben, und theils Orten in Francken.

Ruland. decis. 12. *Gylman*. ſupplic. Camer. p. 1. tit. 2. de reconvent. n. 209. *Zahn*. de Jure Municip. c. 54. *Lindenſpur*. de mutat. Imperior. c. 33. fol. 571. *Klockius* de Jur. vectigal. conclus. 1. n. 11. & ſeq.

3 Ich meines Orts aber halte dafür, es ſey dieſes Umgeld-Recht aus der Obſervanz, Verjährung, Vergünſtigung, und Vergleichung, oder aus der alten Gewohnheit zu beurtheilen.* Gewißlich, in ſolchen Provinzen, wo die Aufrichtung der Tafernen dem Gerichts-Herrn zuſteht, da gebühret dieſem auch das Umgeld, als ein Effect, ſo von der Urſach herrühret; Wo aber ſolche Aufrichtung vorderiſt von der Verwilligung des Territorial-Herrn dependirt, da wird ſothaner Aufſchlag oder

* add. Myler. de jurib. princip ac Sat. Imper. c. 65. in fine.

oder Umgeld meiſtentheils, jedoch nicht allezeit, dieſem letzten, nemlich dem Lands-Herrn, zukommen.

Rutg. Ruland. deciſ. 12. *Ziegler*, v. Landſaſſii conclus. 1. num. 150. *Klockius*, de contribut. c. 5. num. 121. ſeqq.

Nach Bayriſch- und Pfältziſcher Gewohnheit ſoll es mit 4
dem Umgeld alſo gehalten werden, wie vor alters unter allen Land-Ständen herkommen; und was in 20. Jahren für Neuerungen fürgenommen worden, ſollen abgeſtellt werden.

Lands-Freyheit, p. 3. art. 1. *Manzius*, decis. Palat. 96. n. 11. Reichs-Abſchied de anno 1576. §. weiters ſeynd wir. *Sixtinus*, de Regal. l. 2. c. 6.

An vielen Orten geben nur die Wirth, und welche Wein 5
ausſchencken ein Umgeld; und iſt die Schenckmaß deſto klei-
ner. An etlichen Orten iſt das Umgeld die zehende, an etli-
chen die dreyzehende Maaß. Es wird aber das Umgeld ge-
nennet, weiln es umgelegt wird: * oder Accis weilen es vom
verkaufften Gut geſchnitten wird. Ja es ſagt Klockius an
angezogenem Ort, n. 150. daß dergleichen Umgelds-Neuerun- 6
gen ſo gar von denen Reichs-Ständen, ohne Bewilligung des
Kayſers nicht paſſirt werden. Dahero Beſoldus in ſeinem The-
ſauro practico, der neuen Edition fol. 967. dieſe Wort ſetzet: Ich
weiß, daß einige von Adel bey Kayſerl. Majeſtät um Erhal- 7
tung dieſes Regals ſupplicando nachgeſucht, aber nichts erlan-
get haben, bis ſie ihrer Unterthanen Einwilligung beygebracht.
In Franckenland zwar gehört das Umgeld gemeiniglich zu der
Nieder-Gerichtbarkeit, Wehnerus pag. 484. Meichſner. tom. 1. 8
lib. 1. decis. 48. In Sachſen aber, Meiſſen und Thüringen,
gehört das Umgeld dem Lands-Fürſten zur Recognition deſſen
Supe-

* Alii derivant a voc. Ohm. Hinc Ohmgeld. Scribitur etiam Ungeld. vid. Beſold, Wehner. Speidel. voc. Umgeld.

Superiorität, wie Klock. cit. loco n. 150. & ſqq. redet, allwo er auch beyſetzet, daß dergleichen Umgelds-Steigerung nicht ohne Bewilligung des Reichs könne geſtattet werden. Conſil. Argentor. 1. conſ. 2. n. 23. Supplementum Wehneri, pag. 70. Dietherr. in Continuat. Theſaur. Beſold. hoc verbo fol. 606. An
9 etlichen Orten wird das Umgeld ſo gar auch von dem jenigen Wein gereicht, der nicht verzäpfft, ſondern von den Burgern in ihren Häuſern, ausgetruncken und conſumirt wird; wie es zu Speyer, Augſpurg, Ulm, Nürnberg und in mehr Städten, aus erheiſchender Nothdurfft, hergekommen iſt.

Neue Obſervation.

1. Wem das Umgeld im Rieß zuſtehe.
2. Vogtey-Herr kan ſeinen Unterthanen verbieten, anderſtwo den Wein ꝛc. zu hohlen.
3. Umgeld des eigen-erbauten Weins.
4. Die Umgelds-Betrüger können beſtrafft werden.

1 DAs Ohmgeld, Bier-Steuer ꝛc. pflegt von einigen zu der Landes-Hoheit referirt zu werden / wie dann in dem Rieß e. g. zu Appetzhofen, Oehlingen ꝛc. ſich diejenige Herren, ſo die ſuperioritatem territorialem prætendiren, ſolches manchmalen wider die Edelleute und andere Güter-Innhabere anmaſſen wollen. Andere referiren ſelbiges ad regalia Principis ordinaria, Rhetius de ac-
2 ciſia c. 2. n. 13. Gleichwie aber ſonderlich nach der Obſervanz in Schwaben, wie der Autor bereits angemercket, dem Vogtey-Herrn die Auflag und Erforderung des Ohmgelds gebühret, welches auch viele in contradictorio an den höchſten Reichs-Gerichten erſtritten / alſo fragt ſich: ob derſelbe befugt ſeye, ſeinen Unterthanen zu verbieten, daß ſie an andern Orten zum Abbruch dieſer revenüe ihr Bier, Wein ꝛc. hohlen oder trincken? welches allerdings zu affirmiren. vid. Knipſchild. de Jurib. Civ. Imper. lib. 2.
3 c. 19. n. 65. & ſeq. Ferner ob derſelbe das Umgeld von eigen-erbau-

bauten Wein fordern könne? dieſe quæſtion iſt zwiſchen denen von Lentersheim und Brandenburg-Culmbach an dem höſtpreißlichen Reichs-Hofrath ventilirt und für die erſtere geſprochen worden. Iſt nun dieſemnach der Vogtey-Herr befugt das Umgeld zu erfordern, 4
ſo kan er auch diejenige, ſo damit betrüglich umgehen, beſtraffen.

Obſervatio IV.

1. Bayriſche Praxis beym Wein-Umgeld.
2. Iſt mancherley.
3. Praxis beym Aufſchlag.
4. Aufſchlag iſt dreyerley Gattung.
5. Urſprung derſelben.
6. Land-Stände haben auch Umgeld von ihrem Fürſten.

DIe Bayriſche Praxis bey dem Wein-Umgeld oder Accis,
iſt folgende: Die Fürſten in Bayern thun dieſe Art 1
vom Zoll ſich vornehmlich zueignen, auch zum öfftern der Obrigkeit ein und andern Orts und Städtleins aus ſonderbahrer Gnad und Conceſſion ſolches nachſehen. Alſo werden zu
München, in meinem Vatterland, von jedem Eimer Weins 2
oder andern Trancks, ſechs, zu Ingolſtadt aber vier Maaß, oder vielmehr ſtatt deren das Geld, worum das Getränck verkaufft wird, vom Stadt-Rath eingezogen, und hernach ein Theil deſſelben in die Fürſtl. Rent-Kammer, ein Theil aber in der Stadt Steuer-Stuben geliefert. Die andere Art vom
Accis, insgemein der Aufſchlag genannt, wird von den Land- 3
Ständen eingenommen, und ſeynd deſſen gemeiniglich dreyerley
Gattungen: Erſtlich, der Gräntz-Aufſchlag, welcher vor die 4
Ausländiſche in Bayern gebrachte Wein bezahlt wird, ob ſie gleich darinnen nicht verzehrt, ſondern anderwertshin geführt werden. Zum andern gibts eine beſondere Art Accis, ſo dem Umgeld verglichen wird, weilen denen Land-Ständen ebenmäßig, wie dem Lands-Fürſten, der Preiß von der ſechſten Maaß zukommt. Drittens, ſeynd die Geld-Acciſe: dann es müſſen, über die oberzehlten Acciſe, auch von jeglichem

5 chem Eimer Weins, zwey Gulden den Land-Ständen erlegt werden. Dieſe Arten von Aufſchlägen mögen in Bayern erſtmahls an. 1543. zum Vorſchein gekommen ſeyn, als in welchem Jahr Hertzog Wilhelm und Ludwig von ihren Land-Ständen die Macht und Einwilligung erlangt haben, zu Abtilgung derer im währenden Türcken-Krieg gemachten Schulden, vor jeglichen Eimer Wein einen Achtels-Gulden, oder einen Schilling-Pfenning ſchwartzer Müntz einzufordern; bis endlich mit der Zeit dieſe Sach an Gewicht, Zahl und Maaß
6 hoch und verwunderlich zugenommen hat. Diß iſt aber curios, daß auch die Fürſten von Bayern ihren Land-Ständen, in krafft alter vorhandenen Pacten, einen Accis, von 2. Gulden auf jeglichen Eimer, ſo nach ihrer Hofſtatt gebracht wird, zu erlegen pflegen. [vid. D. Baſſus controverſ. 24. p. 2. n. 2.]

Vorige Addition.

1. Was Raifen ſeye.

1 DEn Wein unter den Raiffen verkauffen, iſt gantze Fäſſer voll verkauffen, alſo daß nichts davon abgehe, oder darum, daß der Wein mit Raiffen und Faſſen verſtanden, verbunden, und das Continens durch das contentum wohl verſtanden werde, Ita in Bavaria intelligitur gantz Fäſſer voll, ſamt dem Faß und Raiffen. vide 2. art. dritten Buchs 1. tit. der Policey-Ordnung fol. 539. & paſſim in der Aufſchlags-Inſtructione c. 23. Wigulæus Hund. in ſuo Hiſtorico Compendio lit. C. ſcribit, quod ſagina vini apud veteres vocabatur, ein Saum-Wein, ſed uſitatius accipitur de vinis, quæ adhuc in muſto ſunt, vel Italica ex Coctione manent, aut natura dulcia permanent, von Tyroler- und Etſchwein, und die ſüſſe Oeſterreicher. vid. paſſim de ea ordinatione der Aufſchlag & Policey-Ordnung fol. 530. Ulpianus in l. 1. §. 4. ff. de peric. & commod. rei vend. cominas vinum doliare ibi: ſi doliare vinum emeris &c. concordat. l. 15. ff. de trit. vin. apud Rebuffum de V. S.

Neue

Neue Obſervation.

1. In Sachſen ſoll in einem Dorff nur eine Schmidtſtatt ſeyn.
2. Schmidt-Recht wird zu Lehen gegeben.

JN Sachſen iſt eingeführt, daß in einem Dorff nur eine Schmid- 1
ſtadt ſeyn ſolle: dann ſo lauten hiervon die Worte in der ordinatione politic. Churf. Ernſt und Herzogs Albrecht: „ in einem jeglichen Dorffe, das denen Städten eine viertel-Weeges entlegen, da „ mag man zu gemeinen Nutzen, denen armen Leute zu gute einen „ Schmidt doch zu nichts anders, dann denen armen Leuten um „ ihr Lohn und grobe Dinge zu ihrer Nothdurfft, Arbeit haben„
ſo noch a. 1705. confirmiret worden. Etwas beſonders iſt, daß 2
der Biſchoff Marquard Rudolph zu Conſtantz einem zu Dettingen das Schmiede-Recht auf ſein Hauß zu Lehen gegen Darlegung jährlich ein Pfund Pfennig, ſelbiges Landes Wehrung verliehen, mit dieſer Bedingung, daß er ſchuldig ſeyn ſolle, gegen Einheimiſche und Fremde ſich gantz willig zu erzeigen, ſeine Schmiede-Arbeit, gut und förderlich zu machen, ſolche auch ſich in gebührender Tax bezahlen laſſen, noch jemand darwider zu beſchwehren. vid. Lunig. in corp. Jur. Feud. Germ. p. 1627. ſub. n. 11.

Vorige Addition.

1. Durch Præſcription kan eine neue Ehehafft erlangt werden.
2. Ob Præſcriptio temporis immemorialis ad annua erfordert werde.
3. Rationes pro præſcriptione XXX. aut XL. annorum.
4. Obſervatio ſingularis Baſſii.
5. Bedeutung des Worts Ehehafften in Gerichten.
6. In Bayern.
7. Was Ehehafftsleiſtung ſey?
8. Was Ehehafft-Recht ſey?

JN der Bayriſ. erklärten Lands-Freyheit iſt zwar art. 5. p. 3.
verbotten, daß kein neue Ehehafft füran nit mehr geſtattet werden 1
ſolle ꝛc. daß aber wider ſolches Verbott eine Præſcription ſtatt

 habe,

habe, und einer, welcher von unverdencklichen Jahren in poſſeſſione ſeines e. g. berühmten Ehehafft-Bads, Mühl, Schmidte, oder Tafern, zu manuteniren ſeye, iſt einhellig in dem Churfürſtlichen Rath geſchloſſen worden, weilen dann auch in etlichen Orten die Bauers-Leut dem Bader (ſo von denen andern gleichfalls zu verſtehen) jährlich ein gewißes geben, wurde einſtens diſputirt, ob zu Verjährung des
2 ſo jährlich NB. gewißen auch eine Zeit von unverdencklichen Jahren erfordert werde? etliche habens darum ſagen wollen, weilen zu Er-
3 langung der Ehehaffts-Gerechtigkeit ſelbſt, wie gehört, eine Zeit über Menſchen-Gedencken requirirt wird, conſequenter auch zu dem dasjenig NB. daraus kommt, nemlich die jährlich gewiße Reichung; das widrige aber, und daß 30. oder 40. Jahr genug ſeyen, iſt erkennt worden, und diß weilen alle jährliche penſiones, gleichförmige Reichung, und andere Jura in ſolcher Zeit præſcribiret werden, zudeme ſeye von der jährlich gewißen penſion auf die Gerechtigkeit ſelbſt kein conſequenz zu machen, weilen dieſe de novo zu erigiren ausdrucklich in
4 Statutis verbotten, nit aber jene. Baſſ. ſemic. contr. 40. n. 8. & 9. allwo er ad finem diß zu notiren gibt, daß die oberzehlt- und im 5. art. 3. Theils erklärten Lands-Freyheit angeregte 4. genera der Ehehafften dergeſtalt beſchaffen, daß denenſelben keine andere, obſchon darzwiſchen eine ähnliche Gleichheit wäre, können zugezehlt werden, dahero einer wohl befugt ein e. g. Säg- oder Oel-Mühl auf ſeinen Grund aufzurichten, ohne Irrung der Ehehafft-Mühl auf ſeinem Grund aufzurichten, ohne Irrung der Ehehafft-Mühl, weilen ſelbe, id eſt, die Säg- oder Oel-Mühl vor keine Ehehafft-Mühl zu halten.

Bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht zu Wetzlar, und allen an-
5 dern wohl beſtellten Ordinari-Proceſſen, wird Ehehafft genennt, Juſtum impedimentum, quo citatus comparere impeditur, alſo auch in Bayern, ſed additur particula Noth-Ehehafft, quaſi legitimum im-
6 pedimentum neceſſitas, quo minus citatus compareat. 14. 15. 16. 17. Geſatz, dritten Tituls der Gerichts-Ordnung, welcher in ordinario muß obſervirt werden, prout ſtatuit tit. 8. 1. Buchs 8. Tituls der Polizey-Ordnung folio 481. aber in Bayern werden auch Ehehafften anderſt genennet und gehalten, ut art. 5. p. 3. der erklärten Lands-Freyheit fol. 429. ubi accipitur pro jure hoſpitandi, molendi, balneandi, ſolum Jus
7 tabernam fabro concedendi, pinſendi &c. aliter accipitur pro ſervitutibus perſonalibus Ehehaffts-Leiſtung, quomodo ſubditi pro certo ſervientis fabri, piſtoris, balneatoris, molitoris, annuo ſervitio, certum quid, vel in frumenti variam generibus vel conſtitutæ pecuniæ certum compenſationis

loco

loco retribuunt, dicitur Bader-Zinß, Müller- und Bach-Korn, quo caſu debent molitores vicinis ibidem molere, quoties veniunt, & extraneos poſtponere, ſimiliter Balneatores ejusdem viciniæ vicinos lavare, tandem ſacrificare, & certis temporibus inſervire, faber equos ſoleis providere, currus & ciſia munire ferro, & aratra præparare. Ad uſum Piſtor pinſere, panem proprium ante extraneos vicinis vendere &c. Et pro hoc ſervitio alibi alia pacta, alia Jura obſervantur. De quibus erklärte Lands-Freyheit, fol. 418. art. 13. ubi Ehehafften pro ſingularibus Juribus accipiuntur, quatenus quovis loco obtinuere. Cæpolla haltet es pro ſervitute uſus, videatur And. Knichen de veſtit. pact. p. 2. c. 4. n. 46.

Ehehafft-Recht.

Iſt faſt wie Dorff-Gericht, ſonderlich aber werden in Ehehafft-Rechten jährlich den Unterthanen etliche und die fürnehmſte an jedes Ort taugliche und nöthige Articul aus der Policey-Ordnung, und anders dergleichen, mit Ernſt / und bey Straf fürgehalten, und auferlegt. 8

Vorige Addition.

1. Ob ein Gerichts-Herr ein Back-Hauß vor ſich aufzurichten befugt, wo ſonſt keines geweſen?
2. Augumenta pro negativa, præſcriptio vicinorum.
3. Cujus magna vis eſt.
4. Illuſtratur per exempla.
5. Prohibitio in conſtitut. provincialibus.
6. Argumentum von den verbottenen Bräu-Häuſſern.
7. Expreſſa diſpoſitio de piſtorum juribus.
8. Prima ratio decidendi pro affirmativa a libertate naturali ædificandi & utendi ſuo.
9. Refutatio contrariorum.

QUæſtio, ſuper qua nos Decanus, Doctores, & Profeſſores Facultatis Juridicæ in Alma & Electorali Ingolſtadienſi Univerſitate conſulimur, ita ſe habet:

In der Hofmarck N. welche im Land-Gericht N. gelegen, werden über die 100. Herdſtätt gezehlet, iſt aber niemahlen kein Bach- oder Becken-Hauß aufgericht worden, deſſen man aber allda, ſowohl zu deme an offner Land-Straß gelegenen Wirths-Hauß, und Ehe-Tafern, als den Hofmarcks-Innwohnern, und dem Cloſter ſelbſten 1

ſelbſten zu gutem, voraus zur leidigen Peſt, und andern abſcheulichen Contagions-Zeiten, zu welchen die Bachſtätten von N. fleißig anheims bleiben, und ſelbige Noth leyden laſſen, hochbedürfftig wäre. Derowegen dann bey berühmter Juriſten-Facultæt der Churfürſtl. hohen Schul zu Ingolſtatt werden angefragt, ob Herr Præpoſitus oder Probſt deß würdigen Gotts-Hauß und Cloſters N. ſine expreſſa licentia Principis, oder ungefragt deſſen Regierungen Authoritate propria ein Bach-Hauß in berührt ſeiner Hofmarck allerley Brod, Pfenwerth auf den offnen Kauff zu machen, aufzurichten von Rechtswegen befugt ſeye? Oder ihme von andern umliegenden Stådt-Márckt- und Dorff-Becken, auf beſorgliches Widerſetzen, nuntiando novum opus, vel ex alio remedio juris, Hinderung oder Abſtellung, & ex quibus cauſis, inſpecto tam jure Bavarico, quam communi beſchehen möchte?

2 Quibus in facto præmiſſis, ut ad propoſitam quæſtionem reſpondeamus, in primis pro negativa ſententia fortiſſime ſtringit, quod in ipſa facti ſpecie expreſſe proponatur, in prædicto pago nullum unquam furnum ab hominum memoria fuiſſe, Panes in eo coctos publice vel ipſis pagi ruſticis, vel etiam peregrinis, & tranſeuntibus divendendos, ſed in quaſi poſſeſſione juris hujus coquendi & vendendi panes ipſos piſtores vicinæ civitatis N.
3 & oppidi N. perpetuo & ultra hominum memoriam fuiſſe, quæ proinde communitates, quo piſtoribus veluti civibus ſibi incorporatis videntur jus hoc immemoriali præſcriptione acquiſiviſſe, proinde eodem jure habendo, ac ſi titulum vel privilegium prohibendi novos ejusmodi furnos in vicinis locis extrui a principe obtinuiſſet, cum in confeſſo ſit, præſcriptionem tem-
4 poris immemorialis, cujus originem annorum ſeries & vetuſtas plane obruit, non modo haberi pro veritate præſumpta, & quaſi indubitabili (ſicut ex Gloſſ. in l. 1. Cod. de ſervitut. & aqua Bald. Felin. Maſcard. & aliis loquitur Dominus Joachim. lib. 1. cas. 10.) verum & privilegii vices ſuſtinere, ejusque præſumtionem inducere, & ſicuti interpretes dicere ſolent, tantum poſſe, quantum poteſt ſpecialis Imperatoris conceſſio, cap. 1. de præſcript. in 6. & cap. ſuper quibusdam de verb. ſignificat. l. hoc jure, 3. ff. Aquæductus de quotid. & æſtiva facit ſecundo, quod Part. in pluribus locis & inter alia in L. quo minus. ff. de fluminibus tradit, cumque interpretes communiter ſequi teſtatur, Auguſt. Boerius vol. 3. concl. 144. n. 30. quo ſi quis ex privilegio, vel alio juſto titulo prius molendinum habeat, non poſſit poſtmodum aliis novum molendinum ædificare, per quod lucrum molendini poſſeſſoribus auferatur, aut minuatur, maxime ſi lucrum illud fuerit radicatum, & per plurimos annos præſcriptum, eo quod ejusmodi lucrum amittere & idem ſit, ac verum damnum pati Gloſs. in l. 2. §. 1. ff. ne quid in loco. publ. & in l. ſi. quis uxori. §. penuet. ff. d. Furt. Bald. Angel,

Angel. & Alexander in l. non. amplius in princ. ff. de legat. 1. quo etiam faciunt tradita Hieronymi Schurff. cent. 3. conſ. 38. in fin. cum text. in l. ſi quis quam. 7. ff. de divers. temporal. præſcript. l. præſcriptio. 45. ff. in fin. princip. de uſurpat. & uſucap. ex quibus evincitur, quod is, qui in fine publici diverticuli jus piſcandi acquiſivit, alterum eodem Jure prohibere poſſit; Præterea in publico quid poſſe permittere, quatenus ſine injuria, ideſt ſine incommodo, cujusquam id fieri queat, cum ergo novus ille furnus in N. ſine incommodo & damno piſtorum N. & N. qui hactenus panes ſuos ibidem diſtraxerunt, extrui nequeat, ſequitur ejusmodi extructionem per ſe injuſtam, & prohibitam eſſe. text. & Interp. in l. id, quod noſtrum 11. ff. de Reg. Juris & l. fin. cod. de pactis.

Quin imo & ſi propoſita novi furni in prædicto Domino ſive Hofmarchia extructio de jure communi licita ac permiſſa foret, ea tamen variis conſtitutionum provincialium locis ex ſequentibus motivis videtur prohibita. 5 Inprimis enim Statutis Bavaricis **Lands-und Policey-Ordnung** lib. 3. tit. 1. art. 13. novæ domus coquendæ cereviſiæ etiam ad uſum propriarum cauponarum extrui prohibentur, & illæ ſolummodo permittuntur, quarum jus a plurimis retro annis legitime introductum doceri poteſt **und haben darbey**, inquit conſtitutio, **die rechte, alte, befreyte, unſtrittige Bräu-Häuſſer, oder welche ſonſten unzweifflich ſeyn, gnädigſt verbleiben laſſen, diejenige aber, welche der Innhabern eigener Bekanntnuß nach von neuem ohne allen unſern** Conſens, **und** conceſſion **zu Verkauffung des Biers aufgerichtet, oder erbauet, zu ſolchem Brauch gar abgeſchafft**, cum ergo ratio prohibendi novas ejusmodi ædes & loca pro coquenda cereviſia extrui etiam imo magis locum habeat, in novis furnis ſive piſtrinis ædificandis, ſiquidem per confectionem panis antiquis piſtrinis plus incommodi & damni, quam vetuſtis braxatoriis ædibus per confectionem cereviſiæ inferatur, ſequitur eandem quoque prohibitionem locum habere; text. & interp. in vulgat. l. illud. 32. ff ad leg. aquil. facit, 6 præſertim quod jam citatis ſtatutis Bavaricis **Lands-und Policey-Ordnung** lib. 4. tit. 8. art. 9. receptum. piſtorum jus panes in foris publicis vulgo **an offnen Märckten** diſtrahendi apertis verbis confirmatur, **aber die Gey-Becken**, ita ſonant verba formalia, **laſſen wir bey ihrem Bachen allerley Brods, und daſelb bey ihren Häuſſern, auch an offnen Märckten, und ſonſten zu verkauffen, wie von alters herkommen iſt, noch verbleiben**, quæ certe antiqui eorum Juris confirmatio cum eo conſiſtere nequit, ſi in quolibet pago & aliis locis nova piſtrina ſive furni extrui, & panes in iis cocti ibidem diſtrahi, nec ſine magno antiquorum piſtrinorum præjudicio ac damno vendi poſſent. 7

Verum

8 Verum hiſce, et ſimilibus aliis non attentis, cenſemus D. Prælato ſive Præpoſitio N. omni jure permiſſum eſſe, ut in ſuo pago ſive Hofmarchia novum ac proprium Piſtrinum ſive Furnum extruere, & panes in eo coctos absque ulla píſtorum vicinorum injuria & contradictione libere vendere, haud minus quam v. g. novum furnum pro figulo, ſive etiam novam officinam pro fabro, vulgo **eine neue Schmidtſtatt**, vel pro aliis Mechanicis artificibus ædificare poſſit. Movemur, quod cum quilibet rei ſuæ moderator ſit, & arbiter, l. in re mandat. 21. cod. mandati nemo in re ſuaque vicino nullam ſervitutem debet, pro arbitrio ſuo ædificare prohiberi queat, quamvis etiam vicinis inde aliquod incommodum obveniat, & illi notabile inde damnum patiantur, veluti ſi quis altius tollendo vicini ſui ædes obſcurret, & l. altius 8. & l. ſeq. 9. cod. de ſervit. & aqua; l. cum eo 9. & l. cujus ædificium 24. ff. de ſervit. præd. urban. ordinata enim charitas incipit à ſe ipſa Dur. in l. præſes 6. cod. de ſervit. & aq. quemadmodum & alias unicuique licet conditionem ſuam meliorem facere, quamvis id per accidens in alterius detrimentum l. Pupillus ff. de in fraudem credit. l. ſi in meo 21. ff. de aqua pluvia arcend. & ibidem Gloſſ. damnum quidem nemo alteri inferre poteſt, ſed qui in re ſua aliquid facit, non debet videri damnum aut injuriam facere, cum ſuo jure utatur. l. fluminum 24. §. ult. & l. procul. 26. ff. de damn. infect. ubi priori loco JC. docet, quod quilibet in fundo ſuo novum puteum aperire poſſit, eſto etiam venæ vicini putei hoc ipſo præſcindantur, & aqua ei intervertatur, quod idem quoque confirmatur in l. 1. §. denique Marcellus 12. & l. ſi in meo 21. ff. de aq. & aqu. pluvia attend.

Accidit, quod durum & crudelitati proximum eſſe dicatur, aliquem prohiberi, eo uti commodo, quod ex re ſua percipere poteſt, text. & interp. indict. l. præſes 6. cod. de ſerv. & aqua.

Ex quibus interpretes unanimi fere conſenſu tradere ſolent, licere unicuique in ſuo privato Flumine ædificare novum molendinum, etiam cum alterius antiquæ molæ Domini magno incommodo & detrimento, & quod non ſit amplius tantus ad prius molendinum accurrentium numerus, eaque ratione, maguum ei lucrum auferatur. Nec putandus eſt talis ædificator dolo facere, quaſi alienum commodum intervertat, ſiquidem nec fraudem, nec dolum, aut etiam cauſam ullam, committere cenſeatur, qui jure ſuo utitur. l. merito 51. ff. pro Soc. Bec. in l. nullus 26. ff. de reg jur. & late conſ. 621. num. 3. & quisque præſumitur potius ad propriam utilitatem ædificare in ſuo, quam ad alterius æmulationem aut injuriam. Gloſſ. in l. fluminum 8. fin. ad verbum committit. ff. de damno infect. Bald. in l. item Lapidem 4. ff. de rer. divis. Jaſon. in l. quo minus n. 33. ff. de fluminibus.

Cæpol.

Cæpol. ad tit. de aquæductu n. 52. & ſeq. Alexand. conſ. 194. n. 4. & Schurff. conſ. 42. in fine. Quod ſi illud ex omnium fere interpretum ſuffragio locum obtinet in Molendino, certe idem quoque procedet in novo Piſtrino ſive Furno exſtruendo, adeo, ut cum Iacob de S. Georgio, Bart. Cæpol. Jaſon. & Becio, Schrader. de feud. part. 6. cap. 6. n. 115. in ſpecie etiam vaſſallo jus hoc concedat, quantumvis inde magnum præjudicium Domino antiquiorem furnum habenti inferatur.

Atque huic noſtræ ſententiæ nec quidquam refragantur argumenta ſu- 9
pra in contrariam partem allegata; Etenim, quod de præſcriptione objiciebatur, propterea parum aut nihil momenti habet, quia hic in actibus meræ facultatis verſamur, qui per ſe, & quamdiu meræ facultatis manent, non magis ullam præſcriptionem, quam obligationem, ſive Juris neceſſitatem recipiunr, text. in cap. Abbate extr. de verb. ſignifi. l. 2. ff. de via publ. cum poſſeſſione cauſ. 16. q. 1. Azor. inſtit. moral. l. 5. cap. 18. vers. 3. & Covar. ad cap. poſſeſſor. de reg. iur. n. 6. part. 2. 84. n. 6. niſi forte prohibitio & acquieſcentia contrariæ partis acceſſerit, ac proinde is, non amplius quid faciat ex mera facultate, ſed ex putativa Obligationis neceſſitate & jure ex ejusmodi prohibitione & acquieſcentia ipſi prohibenti quæſito, Gloſſ. & Interpret. in l. quæ luminibus ff. de ſervitut. urban. prædior. Bald. de præſcript. part. 4. Quint. princip. q. 6. n. 3. Boer. decis. 125. n. 5. & Covar. ad dict. cap. poſſeſſor part. 284. n. 6. licet & in hiſce ipſis prohibitionis & acquieſcentiæ terminis & pluribus rationibus, & inter alias ex mala prohibentis fide diſſentiat, Bocer. in tract. de regal. cap. 2. n. 82.

Præterea recte cum Zaſio, Balbo, Schurff. & aliis obſerv. Weſenb. conſ. 34. quod, etſi quis in ſuo jure aquæ molendini vel furni præſcripſiſſet non tamen inde ſequeretur, penes eum voce jus prohibendi in alieno ne Dominus in ſuo ædificare poſſit, eſt enim argumentum hoc à ſeparatis, ex quo nihil infertur, l. fin. ff. de calumniatoribus, præſertim in præſcriptionibus quæ ſunt ſtrictiſſimi Juris. cap. auditis. extr. de præſcript. n. 11. & Schurff. cent. 2. conſ. 861. & jam ſupra oſtenſum eſt, jus quod quis habet in ſuo, non impedire, quo minus vicinus in proprio etiam cum incommodo alterius eodem jure uti poſſit, dict. l. fluminum 24. ff. de damn. infect.

Atque parum valoris habet, quod de lucro radicato dicebatur, quamvis enim nemini jus ſuum & lucrum principaliter ac directe ſit auferendum, dict. l. id quod noſtrum, 11. & ibi Decius cogno, ac paſſim interp. ff. de reg. jur. nequaquam tamen ex eo ſequitur, quin quisque ex ſuo poſſit lucrari, etiamſi alteri inde per accidens & in conſequentiam lucrum decedat,

ſiquidem tale lucrum ſive intereſſe non conſideretur, præſertim quando l. inde Neratius l. 23. idem Julianus, 3. & ibidem Gloſſ. ad verb. quia retrorſum ad leg. aquil. Weſenb. dict. cons. 34. n. 22.

Quæ hactenus dicta, ſicuti de jure communi noſtro judicio nullam difficultatem habent, ita nec iis conſtitutiones Bavariæ refragantur; Nam cum Statuta ſint ſtricti juris, & ex unanimi D.D. opinione ita accipienda, ut quantum fieri poteſt, minus juri communi derogent, utpote cujus correctio non ſit admittenda, niſi ſpecialiter fiat. arg. l. proſcimus cod. de appellat. nec proviſio contra jus, quod exprimit Part. in l. Cæſar. vers. quarto quæro ff. de publicanis, Jaſon. in l. filium, quem ad finem ff. famil. & Andr. Gail. lib. 2. obſ. 29. n. 5. non poteſt, nec debet ſtatutum provinciale jus coquendæ cereviſiæ contra juris communis diſpoſitionem adimens, aut certo modo limitans ad jus piſcendi ulla ratione porrigi, & ultra ipſa verba ampliari, præſertim quod in Conſtitutionibus provincialibus, Forſt-Ordnung. act 39. licet furnorum in pagis expreſſa mentio facta, & in ſpecie cautum ſit, quod non in omnibus ac ſingulis pagis piſtores habitent, nulla tamen eos introducendi, aut novos furnos extruendi prohibitio fiat, ſed tantum numerus communium furnorum, quantum fieri poteſt, ob periculum imminentis damni, & inutilem lignorum conſumptionem avertendam reſtringi iubeatur.

Et licet jus piſcendi in publicis foris, vulgo an offnen Märckten, diſtrahendi panes ruralibus piſtoribus, vulgo den Gay-Becken, Conſtitutionibus patriis datum, ac confirmatum ſit, inde tamen nullo modo inferri poteſt jus prohibendi, ne Dominus alieni pagi, ſive Hofmarchiæ proprium furnum, ſive piſtrinum pro ſubditorum ſuorum & peregrinorum tranſeuntium commodo extruere, aut etiam per novi operis nuntiationem impertiri poſſit, tum quod ea impune ſpernatur, ſi clare & omnino compertum ſit, Nuntiationis jus ipſi nuntianti non competere, l. 1. §. fin. & l. ſeq. 2. ff. de oper. novi nuntiat. And. Gail. lib. 1. obſervat. 16. & Ferrar. in forma libelli, jam dict. tit. n. 2. & ſeq. tum etiam, quod ex ipſa furni exſtructione nulli jus auferatur, utpote cum uſus ejus prætendi, & adhiberi poſſit, ad piſcendum ſine jure panes publice vendendi.

Atque hæc ſunt, quæ nobis ſupra dictis Decano Doctoribus, & Profeſſoribus ſuper præmiſſa facti ſpecie & quæſtione ei annexa juris eſſe viſa ſunt, ſalvo tamen cujusque rectius ſentientis judicio, & in fidem maiori noſtræ facultatis ſigillo ſubimpreſſo. Actum in facultate noſtra 12. Junii anno. 1652.

CA-

CAPUT XIII.

Der zwölffte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, nemlich die Aufſtellung eines Richters, Ammtmanns und anderer gemeinen Bedienten.

Obſervatio I.

1. Ein Gerichts-Herr hat Macht allerhand Beamte zu ſetzen.
2. Werden ſpecificirt.
3. Warum ſolche nöthig.
4. Urſprung derſelben aus den Römiſchen Rechten.
5. Wie deren Gewalt beſchaffen.
6. Beweiß der Befugniß Beamten zu ſetzen remiſſive.
7. Was an Orten, wo die Landſäſſerey iſt, üblich.
8. Wie ſich ein ſolcher Beamter zu verhalten.
9. Können vor ihren Herren belanget werden.

ES iſt bey jedermann unſtrittig, daß der Gerichts-Herr 1
in ſeinem Dorff, Schloß oder Gerichts-Bezirck, allerhand Beamte erwählen könne, die das gemeine Beſte ſelbiger Orten beobachten, und in Verwaltungs-Namen auf der Unterthanen Nutzen ſorgfältig ſehen ſollen, und haben dieſe Leut keinen Theil an der Gerichts-Gewalt, ſondern nur an den obliegenden Sorgen: welches vornemlich von den forderſten und vornehmſten Beamten, ſo die Herren in ihren Dörffern beſtellen, zu verſtehen iſt, als da ſeynd: Die Ober-Rich- 2
ter, Hof-Richter, Hofmarcks-Richter, Vögt, Ober-Amtmänner, Schultheiſſen, Schöpffen, Keller, Ober-Vögt, Pfleger, Verwalter, wie ſelbige unterſchiedliche Namen haben.
Denn es kan der Obrigkeit und Unterthanen Eintracht und 3
conſens, als worinnen die Glückſeligkeit beſtehet, in einem et-

was weiten Territorio nicht erhalten werden, wann nicht die Jurisdiction und deren exercitium gleichſam durch viel Canál oder Röhren geleitet wird, und weilen die Herrſchafft allen Sachen ſelbſt nicht vorſtehen kan, ſo müſſen andere zur Hand genommen, und durch ſelbige die Obrigkeitliche Amtsſorg erleichtert werden. Dann gleichwie bey einem weitſchweiffigen Hauß-Weſen eine gewiße Abtheilung zu geſchehen pflegt, und einem diß, dem andern jenes vom Hauß-Vatter angeſchaffet wird, welche doch alleſamt unter deſſelben Direction ſtehen, alſo und wo viel Familien ſich zuſammen gethan haben, v. g. in einer Stadt, Dorff oder Marck-Flecken, da können ſelbige nicht wohl anderſt, als durch unterſchiedliche vom Gerichts-Herrn dependirende und nachgeordnete Beamten regieret werden; welches, aus den Römiſchen weltlichen Rechten entſprun-
4 gen zu ſeyn ſcheinet, dann vor Zeiten pflegte der Magiſtrat, ſo die Jurisdiction hatte, nicht ſelbſt über die Rechts-Sachen zu cognoſciren oder Erkanntnuß einzuziehen, ſondern an ſeine Stell einen Richter denen ſtreitenden Partheyen zu verordnen, arg.

l. a Divo Pio 15. ff. de re judicat. l. cum Prætor. 12. & l. judicium 58. ff. de judic. l. 2. C. de pedan. judic. l. ult. §. 3. ff. quod metus cauſa. *Cujacius* l. 21. obſ. 30. *Duarenus* l. 1. diſput. 53. *Coraſius* miſcellan. 18. lib. 5. num. 6.

5 Und dieſe nachgeſetzte Beamten nennt man Prætores vicarios, Judices delegatos, Pedaneos, welche, ob ſie ſchon einige Bottmäßigkeit über ihre Amts-anbefohlene Unterthanen haben, ſo iſt doch ſelbige, in Vergleichung gegen dem Gerichts-Herrn, von geringem Anſehen, dann all ihre Gewalt dependirt, ſowohl urſprünglich als ſonſten, vom Gerichts-Herrn, und können ſie ohne deſſelben (als bey deme die Jurisdiction radicaliter, oder gleich einer Wurtzel hafftet) ausdrucklichen oder ſtillſchweigenden Conſens nichts ſetzen oder befehlen, der-

geſtal-

geſtalten, daß ſolche Beamte, vielmehr bloße Werckzeuge und Gehülffen, als fundamenta und Gründe der Jurisdiction, heiſſen mögen. Daß aber ein jeglicher Gerichts-Herr Krafft ſeiner zuſtehenden Gerichtbarkeit dergleichen Beamten in ſeinen Dörffern zu treuer Verrichtung der obliegenden Geſchäffte annehmen, und mithin andere zu Ertheilung der Juſtiz anordnen und delegiren könne, das laßt ſich gantz klar erweiſen. 6

arg. L. 2. ff. de jurisdictione c. præterea X. de offic. deleg. *Knichen* de Jure territor. c. 4. num. 453. *Bocer.* de Jurisdict. c. 8. num. 99. *Laurent. Kirchov.* conſ. 41. num. 1. quæſt. 1. *Beſold.* de Jurib. Majeſt. c. 3. n. 3. *Stephan.* de Jurisdict. l. 2. p. 1. c. 1. n. 25.

An denen Orten und Provintzen aber, wo die Landſäſſerey im Herkommen iſt, als in Bayern, Oeſterreich, Würtemberg ꝛc. da iſts an deme, daß, wann ein Edelmann in ſeinem Dorff dergleichen Beamte in Beſtallung nimmt, ſolches nicht anders, als mit ausdrücklichem oder ſtillſchweigendem Vorbewußt und Einwilligung des Lands-Fürſten oder Herrn geſchehen zu ſeyn erachtet wird, dieweilen der Fürſt die Quell aller Jurisdiction und Urſprung aller Obrigkeit in ſeinem Land iſt, denn die Landſaſſen haben alle ihre Bottmäßigkeit oder Gerichtbarkeit vom Territorial- oder Lands-Herrn, und diß entweder aus beſonderer Abtrettung, Freyheit, oder vermög eines ſpecial-Indults und Privilegii oder aus rechtmäſſiger Præſcription und Verjährung. 7

Gregor. Tholoſan. de Republ. l. 4. c. 5. num. 24. *Hillig.* in Donell. enucleat. l. 17. c. 7. *Marta* de Jurisdict. p. 1. c. 42. *Panormitan.* p. 2. lib. 2. conſ. 6. & ſeqq.

Es ſollen aber ſolcherley Richter, Vögt, Pfleger, oder wie die ſonſten Namen haben, auſſer den Schrancken, ſo ihnen von ihrer Gerichts-Herrſchafft geſetzet, nicht ſchreiten, 8

oder etwas ſolches unternehmen, deſſen ſich der Gerichts-Herr ſelbſt zu enthalten hat,

l. fin. ff. de Jurisdict. l. 239. ff. de verb. ſignif. c. 13. X. de Judiciis. *Clement.* quamvis de foro compet. *Finckelthaus* obſerv. 49. n. 11. & ſeqq.

Dann ſie werden auſſerhalb ihrem Gerichts-Bezirck nur für Privat-Perſonen geachtet.

l. fin. ff. de offic. præfect. l. 1. ff. de offic. urbic. l. 3. ff. de offic. proconſ. *Aleman.* Palæſtr. conſ. 5. pag. 193. *Coler.* de proceſs. execut. p. 3. c. 7. n. 33.

Und müſſen die Nieder-Gerichtbarkeit nach der von ihrem Herrn vorgeſchriebnen Maaß, oder wie es die proportion und Gröſſe ihrer Bottmäſſigkeit mit ſich bringt, verwalten.

l. 2. ff. ſi quis in jus vocat. l. 3. ff. de minoribus. *Vultejus* ad l. 1. ff. de jurisdict. omn. judic. n. 15. & ſeqq.

9 Derowegen, und wann die Unterthanen ſich von einem ſolchen Beamten beſchwert befinden, können ſie ihren Recurs und Zuflucht zum Ober-Herrn nehmen, als der ſeine Jurisdiction nicht völlig hat von ſich geben können, eben wie das Feur nicht kan aufhören warm zu ſeyn.

Pet. Heig. p. 1. quæſt. 9. n. 18. *Anton. Faber* l. 3. tit. 12. defin. 17. *Leupold.* de Concurrent. Jurisdict. quæſt. 1. *Parladorius* rer. quotidian. l. 2. c. 1. n. 7.

Obſervatio II.

1. Wie die Beamte beſchaffen ſeyn ſollen.
2. Welche nicht darzu ſollen angenommen werden.

1 Es hat aber ein Gerichts-Herr alles Fleiſſes dahin zu trachten, daß er ſolche Beamten in Beſtallung nehme, welche,

che, wie Seneca ſagt, im Urtheilen gerecht, in Worten wahrhafftig, in all ihrem Thun erbar, und in Ubung oder Verwaltung der Gerechtigkeit ſanfftmüthig ſeynd. Er ſoll keine ſolche 2
Beamte annehmen, welche nur eine Politiſche, oder wohl gar Atheiſtiſche Religion haben, deren GOtt ihr Bauch und Beutel iſt; welche aus einem Mund kalt und warm reden, welche das Intereſſe privatum oder Eigennutz für ihren Abgott halten, und Pflicht, Treu und Ayd um einen Löffel voll auri potabilis verkauffen. Vornemlich aber hat er ſich vor denen zu hüten, die da allerhand unbilliche Arten, die Unterthanen zu beſteuren, an Hand geben; Dann ſolche Fuchsſchwäntzer und Erfinder neuer Auflagen ſeynd nichts anders, als der Unterthanen Blut-Egel, Wölffe, der armen Leuthe Mörder, des Teuffels Werck-Zeug, GOttes Geiſel und Ruthen, und Leibeigne des Geitzes; keine Juris-Conſulti und Rechts-Gelehrte, ſondern Diener der Boßheit, keine Prieſter der Gerechtigkeit, ſondern Heuchler.

Ut ait *Roland. a Valle*, vol. 2. conſ. 91. n. 5. *Tholoſanus* de Republ. l. 3. c. 2. n. 10. *Petrus Rebuff.* ad l. eum qui 16. ff. de verb. ſignif. fol. 98. *Beſold.* de Ærar. c. 7. §. 1. n. 3.

Obſervatio III.

1. Beamte müſſen beſoldet werden.
2. Warum?
3. Wie die Beſoldung ſeyn müſſe?

Es ſoll aber ein Herr ſolchen Beamten eine billichmäßige 1
Beſoldung ſchöpffen, damit ſie nicht gemüſſiget werden, durch allerhand unzimliche Ränck und Vervortheilungen von den armen Unterthanen Geld zu erpreſſen. Dannn es ſeynd 2
diejenige belohnens würdig, welche dem gemeinen Nutzen zur Hand ſtehen,

l. fin.

l. fin. ff. de in rem. verſo, l. cum hi 8. §. 23. ff. de tranſact. c. oportet. 1. &c. non permitras. 5. §. *Feſtina* l. 1. Novell. 17. de mandat. *Vasquius* l. 1. controvers. 1. n. 2. *Maſtrillus* de Magiſtr. l. 1. c. 21. n. 17. *Menoch.* arbitr. cas. 514. n. 1.

Es laufft auch wider die geſunde Vernunfft, daß derjenige, den anderer Leute Arbeit abmattet, von eignen Koſten leben, und der, ſo zu fremden Geſchäfften das Seinige mit beyträgt, keinen Vortheil an ſeinem Vermögen oder Haabſeligkeit empfinden ſolle,

l. unic. C. de præb. ſalar. l. 10. c. charitatem. 45. caus. final. quæſt. 2. Novell. 42. cap. 9. *Toloſan.* Syntagm. l. 27. c. 2. n. 7. *Winther* de Aſſeſſor. p. 1. c. 8. n. 12.

3 Es muß aber die Beſtallung ſo beſchaffen ſeyn, daß der Beamte über den nöthigen Unterhalt und alltägliche Ausgaben, auch etwas zu ſeiner Kinder beſten und Behuff ſeines künfftigen Alters, und damit er nach ſo vielen rühmlichen Fatiguen und Arbeiten nicht endlich darben müßte, ſondern etwas zuruck legen könne,

l. per hanc. 7. §. ſexcenti 4. C. de Advocat. divers. judic. *Maſtrillus* de Magiſtrat. l. 1. c. 21. *Larea* allegat. fiſcal. 104. n. 7. *Creſpus de Valdaura*, decis. 108. n. 5.

Dann ein übel gefüttert Pferd, gehet und ziehet übel.

Joan. de Platea, in l. animalia C. de curs. publ. *Tuſch.* concluſ. practic. 15. n. 8. lit. S. *Paris de Puteo*, de Syndicat. v. ſalarium.

Obſervatio IV.

1. Unterſchied zwiſchen den Beamten nach der diverſitate Juriſdictionum.

1 Es iſt aber ein groſſer Unterſchied zwiſchen den Beamten wel-

welche der Territorial-Herr annimmt, und zwiſchen denen, ſo der Niedergerichts-oder Vogtey-Herr beſtellet; dann jenes geſchicht Krafft der Lands-Herrlichkeit und Regalien,

Uldalr. Zaſius in l. imperium. num. 27. ff. de Jurisdict. *Roſenth.* de Feud. c. 5. concluſ. 2. num. 4. *Klockius*, vol. 1. conſ. 14. num. 38. *Meichſner* decis. 4. l. 2. tom. 2. n. 120.

Dieſes hingegen vermög der Vogtey: ſintemalen alle Jurisdictions-Verleyhung und Conceſſion nicht nur nach Beſchaffenheit der Perſon, welche ſie erlangt hat, ſondern auch nach der Natur und Eigenſchafft der Gerichtbarkeit an ſich ſelbſten, ob ſie nemlich die Höhere oder Niedere iſt, regulirt und unterſchieden werden muß,

Per l. plenum. 12. §. equitis. 4. ff. de uſu & habitat. l. etſi ſuſceperit. 52. ff. de Judiciis. *Tabor* axiomat. c. 38. lit. C. num. 8. *Stamm.* de ſervitut. perſonal. l. 3. c. 10. n. 32.

Obſervatio V.

1. Wann ein Beamter in denen ihm zugefügten Injurien richten könne.
2. Wann er ſolches nicht thun könne.
3. Für welche Injurien die Vermuthung ſey.
4. Præjudicia.

WAnn ein ſolcher Beamter von jemanden hoch geſchmäht oder injurirt worden, ſo kan er ſelbſt darüber richten, und den Injurianten oder Schmäher abſtraffen, dafern anderſt die Injuria in Betrachtung ſeines Amts geſchehen iſt, 1

Cynus ad l. unic. C. n. 6. ne quis in ſua cauſa. *Oldradus de Ponte*, conſil. 7. *Vivius*, decis. 278. n. 2. *

Fff Dann

* Vid. etiam Harprecht. diſſ. de injuria Magiſtratui illata: obſtare quidem videtur l. 1. C. ne quis in ſua cauſa jud. ante allegata: in re enim

Dann ein ſolche Schmach ſcheinet dem Lands-Herrn ſelbſt oder dem Amt zugefügt zu ſeyn,

Cap. 1. verb. punire. in 6. l. illud. 8. & ibi *Caſtrens.* ff. de appellat. l. ſi familia. 9. ff. de Jurisdictione. *Gail.* l. 1. obſ. 39. n. 2. *Fachinæus* l. 2. conſ. 59. *Greven.* l. 1. concluſ. 39. per tot. *Carpz.* l. 6. Tit. 10. reſponſ. 97. per tot.

2 Falls aber die Schmähung nicht in Abſicht des obhabenden Amts, ſonderen nur als gegen eine privat-Perſon geſchehen iſt, alsdann kan der Beamte ſein Selbſt-Richter nicht ſeyn, ſondern muß die Sach an den Obern, deme die Cognition und Unterſuchung in Rechts-Sachen zuſtehet, bringen, ſintemahlen dieſes nur Perſonal-Injurien ſeynd.

l. unic. C. ne quis in ſua cauſ. l. 16. *Senatus Conſulto* ff. de offic. Præſid. Novell. 15. cap. 4. §. ſi egerint. l. eum. qui 18. §. ſi injuria mihi. 3. ff. de injur. *Clar.* prax. criminal. lib. 5. quæſt. 35. n. 26. *Roland. a Valle* l. 2. conſ. 16. *Berlich.* p. 2. concluſ. 66. num. 38. *Riccius.* p. 1. decis. 54.

3 Stehet alſo dißfalls zu muthmaſſen, ob die Injurien in Anſehung

propria iniquum admodum foret, licentiam ſententiæ alieni tribuere l. 17. de Judic. l. 10. de Jurisd. propria autem cauſa illa dicitur, cujus emolumentum vel damnum ad aliquem ſuo nomine pertinet l. 1. §. 11. quando appell. ſit &c. regula vero hæc exceptionem tunc patitur, ſi judici ratione ſui officii injuria inferatur, officio enim judicis quidem incumbit, patientem eſſe, ſed cum ingenio, ne contemtibilis videatur, nec plus juſto diſſimulare l. 9. §. 1. de Offic. Proconſ. & Legat. ejusmodi autem injuriam ipſe cognoſcere & punire poteſt non tamquam ſuam, ſed pro tuendo officio & jurisdictione ſibi delegata, ne ludibrio exponatur, quia jurisdictio absque imperio nulla eſt l. un. ſi quis jus dic. non obtemper. l. 2. C. de except. rei judic. & licet æquo judicio Brunnemannus ſuadeat, rectius expoſci in tali cauſa ab extraneo ſententiam, nulla tamen lege hoc jubetur, vel contrarium prohibetur, modo judex officio ſuo recte utatur, & habena non remittatur affectibus.

ſehung des Amts, oder aber der Perſon zugefügt worden, und wird meiſtens dafür gehalten, daß ſolches ratione des Amts geſchehen ſey, wann der Beamte auf dem Rath-Hauß, vor Amt und vor Gericht geſchmäht wird.

Bartol. in l. ſi quis obrepſerit. ff. ad L. Cornel. de falſ. *Paris de Puteo*, de Syndicat. v. injuria officiali. c. 3. n. 4. *Guazzinus* in defens. reor. c. 18. n. 5. *Myler* in Hyparcholog. c. 8. §. 42. n. 64.

Alſo iſt vor etlichen Jahren am Holländiſchen Hof-Gericht im Haag decidirt worden, als Jacob von Graf, den Cornelium de Witte, der vereinigten ſieben Provincien Penſonarium, wie er eben aus dem Rath gegangen, verwundete. Gleichmäßig hat man vor ungefehr zwölff Jahren am Hofrath zu München geurtheilt, da einer den Oberſten Cantzler mittelſt eines Piſtolſchuſſes zu tödten getrachtet: Wiewohlen nachgehends aus andern Urſachen, und wegen vermutheten Aberwitz oder Wahnſinnigkeit, die Straf gemildert worden. 4

Obſervatio VI.

1. Des Beamten Wiſſenſchafft 2c. bey Verjährung der Gerechtſame ſchadt dem Herrn.
2. Warum?
3. Was der Herr für ein Remedium habe?
4. Præjudicia.

DIe Wiſſenſchafft, das Nachſehen und Fahrläßigkeit der Beamten bey Verjährung der Gerechtſamen, welche ſie zu verwalten haben, kan auch dem Gerichts-Herrn ſchädlich und nachtheilig fallen; Dann eines Gewalthabers oder Gevollmächtigten Unachtſamkeit, Wiſſenſchafft und Gefährde, ſchadet dem Principalen und Herren in allweg, 1

l. ſed ſi 3. §. fin. & l. procurator. 5. ff. de tribut. act. l. apud. *Cel-*

Celſum 4. §. quæſitum. 12. ff. de except. dol. *Vultejus* conſil. 36. n. 99. *Menoch.* conſil. 51. num. 38. *Giurba* obſervat. practic. 91. n. 1. *Franchis.* decis. forens. 345. num. 3.

Und was einer durch einen andern verwaltet oder verſäumt, das iſt ſo viel, als wann ers ſelbſten gethan oder verwahrloſet hätte.

l. ſi quis 7. ff. de Jurisdict. l. idem eorum. 6. §. 1. ff. quod cujusque univerſitat. nom. *Bald.* l. 5. conſil. 340. *Barboſa* ad c. cum ad ſedem. 15. X. de reſtit. ſpoliat. *Paul. Caſtrenſis*, conſil. 262. lib. 2. §. 68.

2 Dann es mag ſich der Gerichts-Herr die Schuld dißfalls ſelbſten beymeſſen, daß er einen ſolchen fahrläßigen und ſchädlichen Diener erwählt hat.

Novell. 8 c. 8. Novell. 82. c. 7. *Surdus*, conſ. 566. l. 4. num. 14. *Gail.* lib. 1. obſ. 45. n. 2. *Larrea*, allegat. Fiſcal. 87. *Guttierez.* quæſt. civil. 85. l. 1. num. 3. *Burſatus*, vol. 1. conſ. 104. n. 19. K*lock.* vol. 1. conſil. 29. n. 444. allwo er meldet, daß auf ſolche Weiſe die Stadt Landau die Jagtbarkeit wider Chur-Pfaltz præſcribirt und verjähret habe.

3 Jedoch kan ſolchenfalls der Territorial- oder vielmehr Jurisdictional-Herr ſeinen regreſs wider den nachläſſigen Beamten und deſſen Erben nehmen, und die Wiederkehr alles Schadens und Verluſts daſelbſt ſuchen.

l. 1. C. ut in poſſeſs. legat. l. ſcientiam. 45. ff. ad. L. Aquil. *Menoch.* conſil. 246. n. 61. *Farinac.* p. 1. decis. 493. n. 4. *Alciatus* reſponſ. 319. n. 1. *Bald.* in c. 1. §. judices. de pace juram. confirmanda.

4 Alſo iſt meines Wiſſens anno 1679. in einer wichtigen Sach eines gewiſſen Prälatens, und Churfürſtlichen Amtmanns oder

oder Pflegers, an einem höchſten Bayriſchen Gericht: wie ingleichem anno 1677. am Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath in Sachen der Gräfin von L. wider die Stadt S. geſprochen worden/ immaſſen Joan. a Felde decis. 317. bezeuget, allwo er auch noch zwey andere præjudicia anführet.

Obſervatio VII.

1. Beſchönigung der Beſtechung eines Beamten.
2. Ob die Annehmung der Geſchencke einem Richter erlaubt?
3. Gedancken Petri Aurelianenſ. hiervon.
4. Meynung, daß Geſchencke können angenommen werden.
5. Was vorſichtige Beamten thun.
6. Was für ein Laſter die Geſchencknehmende Beamten begehen.
7. Beſchreibung der Juſtiz.
8. Wenn Geſchenck anzunehmen erlaubt.

Nachdemmahlen der Unterthanen tägliche Klagen dahin gehen, daß die Beamte von den Bauren und ſtrittigen Partheyen groſſe und fette Schenckungen annehmen, und ſich ſo mittelſt beſtechen laſſen, als will Ich etwas genauer und ausführlicher diß Orts betrachten, Ob ſolche Beamte können und mögen von denen in Rechts-Streit verfangenen Parthenen einige Verehrungen empfangen? Was groſſe Gewalt nun bey heutigen böſen Zeiten im Geld ſtecke, iſt jedermänniglich bekannt, ſo, daß Joannes Caſus in ſeiner Sphæra Politica nicht uneben geſagt, die groſſe Macht des Goldes übertreffe alle Kräffte der Natur. Aber auf die Frag ſelbſt zukommen, ſo iſt zwar nicht ohne, daß die mehreſte Officianten dergleichen übel-anſtändige Geſchencks- und Gabs-Annehmung mit dieſem Vorwand beſchönen wollen, wie ſie nemlichen ſolche nicht der Meynung acceptiren, daß ſie die gerechte Sache unterdrucken, und hingegen die Ungerechte hegen wollten, ſondern nur damit die Sentenz oder Urtheil deſto ehender geſchöpfft werde,

und deßwegen pflegten ſie einige Ergötzung gleichſam zur Erkanntnuß vor die eilfertige Expedition anzunehmen. Andere nehmen zu ihrer noch gröſſerer Schand von beeden Theilen Verehrungen, damit ſie als beeden Partheyen wohlwollende, deſtoweniger Verdacht ſich aufladen, daß ſie einem Theil vor dem andern zu favoriſiren begehrten. Allein diß ſeynd Larven, worunter ein gottloſes geitziges Gemüth verborgen ſtecket, dann es iſt der Richter, ſowohl als der Beamte, nicht nur von tragenden Amts, ſondern auch Gewiſſens wegen ſchuldig und verbunden, die Rechts-Streite abzukürtzen, und bald möglichſt zu expediren, wie weniger nicht dem Recht-habenden Theil zu favoriſiren, und den Unrechten hingegen zu condemniren und verdammen. Iſt alſo die Annehmung der Geſchencke eine Verkehrung der Wahrheit, Verblendung der Augen, und Verkauffung der Juſtiz.

Can. qui recte. caus. 11. quæſt. 3. *Eccleſ.* c. 20. *Exod.* cap. 23. *Larrea*, alleg. fiſcal. 47. n. 1. Novell. 8. & 17. l. omnes. 3. C. ad. L. Juliam. repetund. *Riccius*, p. 2. decis. 260. n. 1. & 5.

3 Und ſagt Petrus Aurelianenſis bereits vor 300 Jahren in ſeiner Pract. rubric. de Statu Curiæ, n. 2. c. 110. daß er, wann auch gleich die gantze Welt ein anders ſagte, doch nicht glauben könnte, daß ein Richter demjenigen Theil, ſo Geſchenck bringt, nicht werde mehr favoriſiren, als deme, ſo da nichts bringt. Und wann ſchon endlich ein ſolcher Richter kein ungerechtes Urtheil fället, ſo wird er doch den Geber im Proceſs unterrichten, oder Ihme günſtige und annehmliche dilationes und Aufſchub ertheilen, welche dem Gegentheil ſchädlich fallen.

Myler. Hyparcholog. c. 12. §. 1. n. 4. *Menoch*. retinend. poſſeſs. remed. 3. n. 763.

4 Ich weiß zwar wohl, daß ſich etliche Autores finden, welche

che die Lehr geben, es ſolle ein Beamter nur dahin ſehen, damit er nicht alles ohne Unterſcheid, auch nicht von allen, noch überall annehme,

Text. ſingul. in l. ſolent. 6. §. 2. ff. de offic. ProConſul. & l. plebiſcito. 18. ff. de offic. Præſid.

Und könnten ſie ſicherlich und mit gutem Gewiſſen etwas von Speiß- und Tranck-Waaren acceptiren, weilen dergleichen geringe Gaben nicht ſcheinen von der Würckung zu ſeyn, daß ſie das Richterliche Gemüth wanckend machen ſollten, indem bey ſolchen Dingen ſchlechter Gewinn aufzuheben ſey, und ſelbige nur aus guter Zuneigung gegeben werden.

C. etſi quæſtiones. X. de Simonia. *Molina* de Juſtit. & Jure, tract. 2. diſp. 84. n. 1. *Damhoud.* in pract. criminal. c. 130. n. 9. wo er von Haaſen und Fiſchen redet. *Bertazoll.* lib. 1. conſil. 71. da er von zweyen mit Heu beladenen Wägen redet. *Gratian.* diſcept. forens. 56. n. 48. *Farinac.* quæſt. crim. 111. n. 255. *Langlæus* l. 6. ſemeſtr. c. 1. pag. 249.

Allein, wie dem allen, ſo pflegen dannoch vorſichtige Be- 5
amte und die da allen widrigen Verdacht der Ungerechtigkeit von ſich abzuwenden begehren, auch ſolcherley Geſchencken ſich zu enthalten; weilen mit dergleichen Speiſen die Gerechtigkeit verſchluckt wird, und unter den Gebeinen der Eß-Waaren die Ungerechtigkeit ruhet.

Beſold. de Conſiliar. c. 11. n. 27. c. *Riccius* p. 2. deciſ. 260. n. 5. wo er ſpricht: Wer dem Richter eine Henne gibt, der thuts meiſtentheils deßwegen, damit er einen Ochſen dagegen bekomme, und ſo bald das Geſchenck durch des Richters Thür eintritt, ſo bald ſchleicht der Teuffel zum Fenſter hinein. [Novell. 124. c. 4.]

Dan-

6 Dannenhero andere vermeinen, daß ein Beamter oder Richter auch durch Annehmung eines eintzigen Pfennings ſich des Laſters Barattariæ und Criminis repetundarum theilhafftig mache.

Franciſcus Vivius deciſ. 113. n. 15. *Wameſius* conſ. Canonico 561. n. 3. *Mylerus* d. loco, fuſe alios allegans.

7 Iſt demnach die Juſtiz die allerkeuſcheſte Jungfrau, welche wie Plato l. 34. dialog. 12. de legib. bezeugt, durch keine Geldbeſtechung, Gunſt, Furcht oder Haß deflorirt und zum Fall gebracht werden ſoll. Dann der Richter ſoll nicht nur vom Böſem an ſich ſelbſt, ſondern auch von deſſen Verdacht gantz entfernet seyn.

2. Buch Moſis am 18. cap. *Prov. Salom.* 17. cap. v. 15. 5. B. Moſis am 1. v. 13. *Eſai.*, c. 5. vers. 23. 5. Buch Moſis 27. v. 25. Amos am 2. Capitel vers. 6. und c. 5. vers. 7. 10. 12. &c. qui recte 11. quæſt. 3. c. non licet eod. c. non ſane 14. quæſt. 5. jungatur l. 3. C. ad L. Jul. repetund. l. fin. C. de pœn. Jud. male judicant. L. venales 7. C. quando provocare non eſt neceſſe. *Tholoſanus* Syntagm. lib. 36. c. 28. *Cardinal Lugo* de Juſtit. & Jure, diſput. 37. ſect. 9. *Andler* Jurisprud. publ. l. 2. tit. 1. p. 1. §. 47.

8 Dieſes aber hab ich zum Beſchluß dieſer nutzlichen Quæſtion noch anmercken ſollen, daß in Fällen, die keine Juſtiz, ſondern pur lautere Gnaden- oder Policey-Sachen betreffen, und worinnen keinem Theil das allergeringſte præjudiz oder Schaden zuwächſet, ſondern des Beamtens bloße Vergünſtigung einem nutzlich fällt, mit gutem Gewiſſen etwelche Geſchencke zur Vergeltung der ertheilten Gnad und Einwilligung mehrfältig können angenommen werden, wie dann ſolches die Theologi nicht verbieten: Dann ein Favor und Conceſſion, die niemanden

den abbrüchig, ſondern nur dem Impetranten erſprießlich iſt, mag wohl um Geld, ohne Gefahr des Laſters, Barrataria genannt, verkaufft werden.

Joan. a Felde, obſerv. forens. 238. num. 18. *Mauclerus* de Regimine Polit. lib. 3. tract. 1. n. 36. ubi citat. innumeros.

Vorige Addition. *

1. Ob der Gerichtshalter, wenn der Pflegs-Verwalter einen eingenommenen Steuerhinterſtand nicht mehr wieder erſtatten kan, dabor hafften müſſe?
2. Ratio pro affirmativa.
3. Negativa wird in reviſorio erkannt und warum?

Es begabe ſich, daß ein Pflegs-Verwalter von der eingenommenen Steuer 500. fl. zu ſeinem Privat-Nutzen applicirte, 1
ohne daß deſſen ſein Gerichts-Schreiber einige Wiſſenſchafft hatte, als nun gedachter Pflegs-Verwalter um ſolches Geld hinterſtellig, und nit mehr ſolvendo ware, iſt der Gericht-Schreiber zu Gutmachung ſolchen Hinterſtands der 500. fl. von der Churfürſtl. Cammer angehalten worden, und diß neben viel andern ex legibus deducirten argumenten und Urſachen, meiſtentheils auch derowillen, weilen 2
nach Brauch des Bayerlands die Gericht-Schreiber mit dem Pflegs-Verwalter über die Amts-Gefäll nicht allein gemeine ſpörr zu haben: ſondern auch der Steuer-Einnahm beywesend zu seyn: die Rechnung zu unterſchreiben, und ſubſigniren pflegen ꝛc. Welches alles mit ihren Pflegs-Verwaltern/ gleiche Obligation zu importiren ſcheinet: Es iſt aber diß, und anders ungeacht, der Gericht-Schreiber von der angeſuchten Gutmachung durch das Reviſorium abſolvirt worden aus denen Urſachen, weilen der Gericht-Schreiber ihr Function und Amt 3
meiſtens in deme, worauf ſie auch den Eyd abgelegt, beſtehet, daß ſie nemlich in Gerichts-Sachen, als da ſeynd, die partes citiren, dilationes zu ertheilen, Zeugen zu verhören und dergleichen, ſo in einem Proceſs vorfallen können, rechtlich handlen, und das ordentliche Protocoll halten ꝛc.

* Dieſe ſamt denen folgenden 5. Additionibus ſind von dem Bayriſchen Additionatore, welche ſich zwar zu dieſem Tractat von der Nieder-Gerichtbarkeit nicht wohl ſchicken, gleichwohlen aber, wie alle übrige deßen Additiones beybehalten worden ſind.

Vorige Addition.

1. Wenn 2. Beamte ſammt und ſonders ſich verbündlich, und einer wegen eines gemachten Ausſtandes hafftet, ob der ander ſich des beneficii ordinis bedienen könne?
2. DDres. denegiren ihm ſolches Beneficium.
3. Wird ihm von D. Baſſ. vindicirt.

1 Aus erſt ſolvirtem Caſu entſpringt eine andere Frag, daß, wann zwey Beamte ſimultaneè ſamt und ſonders hafften, und einer aus ihnen eines Ausſtands wegen ankommen wird, ſolcher aber vorſchützt, daß nicht er, ſondern ſeine Mitbeamte das Geld e. g. eingenommen, derowegen ſelber vorhero anzuſuchen, und alſo in effectu der Beklagte ſich des beneficii ordinis, oder excuſſionis gebrau-
2 chen will, ob es ihme vorträglich/ oder nicht; Molinæus, Math. Berlich. und andere denegiren einem ſolchen gemeldtes Beneficium per tex. in l. ſi plures 3. ff. de curat. bon. dand. item in L. de Curatore 2. §. 5. ff. eod. und endlich per l. ex facto 30. ff de negot. geſt. Doctor Baſſus hergegen
3 refutirt dieſe opinion mit ſolvirung ihrer beygebrachten Texten an dieſem Ort gar ſchön, und ſagt mit Munoz. de Eſcobar. Nicol. Boer. und andern, daß in geſetztem Fall der Beklagte ſich des beneficii ordinis, ſeu excuſſionis ſo lang und viel gar wohl bedienen könne/ biß ſein Mitbeamter, durch ſeine fahrläßige Amtierung, oder andere Schuld ſolcher Ausſtand erfolgt, nicht mehr ſolvendo, welchen Sentenz gemeldter D. Baſſus behauptet per tex. expreſſ. in l. Imperator 11. ff. ad municipal. cum ſequen. item per l. etſi duobus C. quo quisque ord. conven. und andere authoritäten mehr. D. Baſſ. ſemicent. 1. Controv. 16.

Vorige Addition.

1. Wie lang ein Amts-Bürg zu hafften ſchuldig?
2. Drey Fäll, da ein Bürg ſeinen Schuldner um Entledigung der Bürgſchafft belangen kan.

1 Es begehrte ein Amts-Bürg, welcher ſchon lange Zeit in der Bürgſchafft geſtanden, krafft des 8. art. 14. tit. der Landr. ſeiner Bürgſchafft entlaſſen zu werden, der Beamte verweigert, einen

einen ander Bürgen zu ſtellen, vorgebend, daſj nige, ſo in angezogňem Titul, zwar generaliter ſtatuirt, ſeye auf die Ampts-Bürgen nicht zu extendiren, die Sach wird ſtrittig und den 12. Febr. Anno 1661. erkennet: der Bürg ſeye ſchuldig, ungeachtet ſeines Vorbringens, in der Bürgſchafft zu hafften, aus dieſer hauptſächlichen Urſach, weilen die Amts-Bürgſchafften, alſo zu ſagen conditionate biß dahin in ſuſpenſo und alsdann erſt effectuirlich ſeyn, wann nemlich der Beamte hinterſtellig wird, in denen Conditional-Bürgſchafften aber, ob ſolche ſchon auch longiſſimo tempore, das iſt 30. Jahr continuiren, hat nichts deſtoweniger keine Action zur Entledigung ſtatt. Bald in l. ſi pro ea C. mand. Gail. l. 2. obſ. 29. n. 7. Menoch. de arbitr. jud. quæſt. cent. 1. caſ. 41. dann es abſurd wäre, daß der Bürg ehender ſolle entledigt werden, bevor er obligirt. Caſpar Manz. de Fidejuſ. cap. 6. n. 147. & ſeq. auſſer deſſen, id eſt, der Amts-Bürgſchafft, mag ein Bürg ſeinen Schuldner um Entledigung von der Bürgſchafft in nachgehenden 3. Fällen klagen: Wann 1. die Bürgſchafft, auf ein gewiſſe Zeit geſchehen, inner ſolcher aber der Schuldner nit bezahlt, l. ſi pro eo 10. C. mand. c. conſtitutus X. de fidejuſſ. 2do wann der Schuldner Verſchwenderiſch, und zum Verderben hauſet. Joan. Schneid. ad. §. ſi quid autem Juſtit. de fidejuſs. und 3. wann der Bürg ſchon lange Zeit, welche zu determiniren in des Richters Willkühr ſtehet, in der Bürgſchafft geſtanden iſt, ſupra cit. art. 8. tit. 14. l. Lucius 38. §. 1. ff. mand. Gail. lib. 2. obs. 29. n. 3. D. Baſs. Semic. 2. Cont. 46. 2

Vorige Addition.

1. Ob der Fiſcus in der Caution den Vorzug habe für den Bürgen?
2. Differente deciſiones in hoc Caſu.

NUper incidebat hæc quæſtio in Conſ. Aulico, a quo tempore Hypotheca fiſci in bonis Adminiſtratoris, ſeu Officialis incipiat. Anne ſtatim a tempore collati, ſeu conceſſi officii, an vero demum a tempore cæptæ Adminiſtrationis? Das iſt, von Zeit der würcklichen Antrettung des Amts den Anfang nehme? Und dieſe Frag iſt dahero entſtanden, da der Gartzweiler zu Straubing Regiments-Rath worden, hat man ihme auch zugleich das Mauth-Amt verliehen, doch darzu würcklich nicht kommen laſſen, er thue dann zuvor Bürgſchafft leiſten; Nun hat er ſich um Bürg beworben, ſelbige auch bekommen, nemlich den 1

von Neuhauß, und den Tabertshofer, dieſe haben ſich erbotten, vor 2000. fl. Bürg zu werden, doch daß Gatzweiler ihnen zuvor deß-wegen auch Caution, und Sicherheit leiſte, diß iſt geſchehen, und hat ihnen die 2000. fl. ſo Tabertshofer ihme an einem Kaufſchilling noch ſchuldig ware, verſchrieben, darauf ſeynd ſie beede Bürg worden, und Gartzweiler zum Maut-Amt würcklich gelaſſen: Dieſer iſt ex
2 poſt facto um etlich tauſent Gulden hinterſtellig worden, dahero die Bürgen die 2000. fl. würcklich bezahlen müſſen, der Fiſcus aber wollte nicht content ſeyn, ſondern auch den Uberreſt, zwar nit bey ihnen: aber bey des Gartzweilers Vermögen haben, und weilen angezogne 2000. fl. beeden Theilen, dem Fiſco, und denen Bürgen verſchrieben, wollte ein jeder Theil den Vorzug haben, Quærebatur, uter alteri eſſet præferendus? a Regimine Straubingenſi concludebatur pro Fiſco, Conſilium Aulicum vero contrarium decidit, & pro fideijuſſoribus, utpote anteriorem Hypothecam habentibus, reſpondit &c.

Vorige Addition.

1. Ob ein Beamter als Commiſſarius über ſein Deputat auch Schreib- und Fertig-Geld fordern könne?
2. Ratio pro negativa.
3. Deciſio pro affirmativa.

1 EInem Beamten wird auſſer ſeines Gerichts einen Augenſchein einzunehmen, Commiſſions-weiß aufgetragen, ſelber nimmt ſeiner Verrichtung halber, als Commiſſarius, das Deputat der täglichen 7. fl. prætendiret auch für Ausſchreibung der Commiſſion, und für den Commiſſions-Bericht, das Schreib- und Fertig-Geld; war die Frag, ob er ſolche Gelder, in Anſehung der eingeheiſchten Deputat,
2 zu fordern berechtigt? Pro negativa objiciebatur, daß er auf ſolche Weiß mehr, als ein Churfürſtlicher Rath hätte, deſſen aber ungeacht, ware in Pleno, als wo man ſich ex ſeparato angefragt, geſchloſſen, quod ſic: ob communem ſtylum, & diverſitatem laboris, den 13. Sept. 1670. im
3 Churfürſtl. Hof-Rath.

Vori-

Vorige Addition.

1. Exceptio judicis ſuſpecti wegen Verwandſchafft mit einer der Partheyen kan auch ex poſt opponiret werden / wenn ſie erſt kund worden.

Nachdem Adam Praun / Martin Praunen um eine gewiſe Schuld beklaget, und in ſolcher Klag biß zur Replic verfahren, bringt endlich der Beklagte in ſeiner Duplic vor / daß er erſt in Erfahrung gebracht, wie daß der Richter dem Kläger mit naher Verwandtſchafft zugethan ſey, derowegen er Beklagter vor gedachtem Richter nicht mehr zu antworten ſchuldig, Kläger hergegen ſagt, daß dieſe aufzügliche Einred nit mehr ſtatt habe, weilen ſie nicht gleich Anfangs, wie der 3. art. 5. tit. ſummariſchen Proceſs erfordert, eingeworffen worden, Beklagter replicirt, daß eben gegenſeitig allegirte 3. art. 5. tit. vor ihn militire, weilen ſelber mit dieſer limitation redet: er hätte dann erſt, nachdem er in der Hauptſach Antwort gegeben, ein ſolche Einred von neuem bekommen ꝛc. Er aber habe ſein Exceptionem dilatoriam erſt erfahren, ſo eben ſo viel, als wann ſolche von neuem ſich erhoben hätte, nam juſtâ ignorantia, error, vel dubitatio facti nemini debet eſſe nociva, l. error 7. C. de jur. & fact. ignor. und darbey iſt er auch verblieben. I

Obſervatio VIII.

1. Beſtellung der geringern Bedienten gehört zur Vogtey.
2. Erſte Gattung derſelben.
3. Sind nicht infam, ausgenommen die Blut-Schergen ꝛc.
4. Worinnen ihr Beruff beſtehe.
5. Lateiniſche Benennung derſelben.
6. Ihre Kinder können in Handwercks-Zünfften aufgenommen werden.
7. Scherg iſt vor dieſem ein ehrlich Wort geweſen.
8. Was in Bayriſchen Rechten ihrenthalben verſehen.
9. Wann ihre Kinder Handwerck erlernen können.
10. Amt-Knecht bekommen den Nachwandel.
11. Was ſolcher ſey.
12. Was in Bayern dißfalls üblich.
13. Und in Schwaben auch in Francken.

1 Biſher hab ich von den vornehmſten Beamten der Gerichts-Herrn Meldung gethan, als denen die Verwaltung der Juſtiz, und was ſonſten dahin gehörig, anvertrauet wird, nehmlichen von Pflegern, Richtern, Vögten, Schult-
2 heiſſen ꝛc. Nun aber iſt auch etwas von denen ſchlechtern und geringern Bedienten anzuführen, deren Beſtellung eben ſo wohl der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey anhängig, und ihre Dienſte der gantzen Gemeind, Dorff und Stadt nutzlich seynd. Es gibt aber derſelben, nach Unterſchied der Oerter mannigfaltige Gattungen: Am erſten finden ſich gleich die Frohnbotten, Gerichts-Diener, Amts-Knecht, Schergen, ꝛc. deren Aufnehmung, wie gedacht, dem Vogtey-Herrn billig zu-
3 ſtehet. Mir iſt zwar nicht unbekannt, daß dieſe Leut, wenigſtens bey dem gemeinen unverſtändigen Mann, mit einiger Macul beſudelt werden wollen; Allein, ich bin der Meinung, daß ſolche Perſonen (ausgenommen diejenige, welche der Fraiß- oder Cent-Herr beſtellet, insgemein die Blut-Schergen, Galgen-Knecht, und dergleichen genannt) auch nit einmahl infamia facti laboriren oder ehrloß ſeyen: Es mag auch der Pöbel ſagen, was er will, ſo können doch ſolche Gerichts-Diener bey rechtſchaffenen Leuten nicht vor anrüchtig gehalten wer-
4 den: Es iſt zwar ihr Amt ſchlecht und etwas verdächtlich, aber doch nicht famos und unehrlich. Der Amts-Knecht und Schergen Beruff beſtehet vornehmlich darinn, daß ſie der Obrigkeit an Hand ſtehen ſollen, und werden zu latein Lictores
5 benahmſet, a lino vel licio, vom Lein oder Flachs, als womit vor Alters die, ſo vor dem Magiſtrat hergiengen, umgürtet waren. Sie heiſſen auch, Servi publici, oder gemeine Knechte, und iſt ihr Amt keineswegs ehrloß, wie bey Carpz. decis.
6 112. num. 8. zu ſehen. Dannenhero es richtig zu ſeyn ſcheinet, daß der Amts-Knechte Kinder in die Handwercks-Zunfften aufgenommen werden können, ſintemahlen die Ausſchlieſſung von

von einem Recht oder Amt nicht Platz findet, es ſeye dann, das ſolches durch ein austrucklich Geſetz alſo eingeführet.

Tiraq. in l. ſi unquam C. de revocand. donat. *Felin.* in cap. ex parte 2. X. de Reſcript. *Bald.* in authent. ex teſtamento C. de ſecund. nupt. num. 3. *Carpz.* cit. loco. ubi præjudicium Scabinorum Lipſienſium de A. 1646. citat. *

Das Wort Scherg oder Frohnbott, iſt vor Zeiten bey den alten Teutſchen ein ehrlicher Nahm geweſen, und hat man zu ſolchem Amt nur ehrbare, fromme, reiche, wohlgeſeſſene Leuth, ſo von männiglich ein gut Lob und Geſchrey gehabt, gebraucht. 7

Schilter exerc. ad Pandect. 10. pag. 296. ubi plures citat. *Dietherr* in continuat. ſpecul. *Speidel.* hoc verbo fol. 367.

Im Bayriſchen Land-Recht iſt verſehen: daß man zu Schergen und Frohnbotten keine nehmen ſolle, welche vorhero unehrbare Handlung getrieben, oder böſen Leumuth auf ſich haben. 8

Bayriſche Gerichts-Ordnung, tit. 1. art. 1.

Und können ſolcher Schergen ihre Kinder zu denen gemeinen Handwerckern eingelaſſen werden, wann nur ihr Vatter mit Malefiz-Perſonen nichts zuthun hat, oder die Kinder, ehe er zu ſolchem Amt kommen, ſchon gezogen werden. 9

Bayri-

* Dieſes iſt heutiges Tages gar keinem Zweiffel mehr unterworffen, immaſſen in dem a. 1731. publicirten Reichs-Geſetz wegen Abſtellung der Handwercks-Zünfften Mißbräuche §. IV. klar ſtatuiret und verſehen iſt, daß nahmentlich die Kinder der Land-Gerichts- und Stadt-Knechten, wie auch derer Gerichts-Frohn-Thurn-Holtz- und Feld-Hütern ꝛc. bey den Handwerckern ohne Weigerung ſollen zugelaſſen werden.

Bayriſche Policey-Ordnug, lib. 4. tit. 1. art. 2. & lib. 1. tit. 5. art. 4. allwo der Schergen-Lohn taxirt wird.

10 Damit aber die Amts-Knechte und Schergen ſich um deſto wachſamer auffuͤhren: und, wann ſie etwas, ſo gemeinſchaͤdlich und guter Zucht entgegen lauffet, erfahren, es deſto fleiſſiger anzeigen, als wird ihnen an vielen Orten ein gewiſſer Antheil an den abfallenden Geld-Buſen zugeeignet, und heißt es insgemein: Man gibt den Schergen den Nachwandel.

Arg. l. 25. ff. de Sc̃to Sillan. Bayriſche Forſt-Ordnung, art. 18. Lands-Freyheit p. 1. art. 4.

11 Der Nachwandel * iſt bißweilen der dritte, bißweilen der zehende Pfenning einer Geld-Straf, nach Unterſchied der Oerter, und alten Obſervanz.

Bayriſche Forſt-Ordnung, art. 81. fol. 773. Lands-Freyheit art. 17. p. 1. in fin.

12 In Bayern werden dieſe Nachwandel nur an denen Orten zugelaſſen, wo ſie vor Aufrichtung der erklaͤrten Lands-Freyheit herkommen, wie im 17. Articul zu End ſtehet: dann es iſt hart, daß der Verbrecher uͤber die ordentliche Straf, auch etwas dem Gerichts-Diener erlegen ſolle, deme doch der Gerichts- oder Vogt-Herr ſelbſt ein billichmaͤßige jaͤhrliche Belohnung reichen zu laſſen ſchuldig iſt, zugeſchweigen, daß die Gerichts- oder Amts-Diener, aus Hoffnung dergleichen Vortheils, oͤffters unſchuldige Perſonen faͤlſchlich angeben wuͤrden.

Manz. decis. Palat. 77. allwo er ſub. n. 16. ein Neuburgiſches Præju-

* In vicinia nehmen die Beamten den Nachwandel. Im Ulmiſchen haben die Beamte von den Policey-Straffen 20. kr. das uͤbrige bekom̃t die Herrſchafft. Von geringen ſogenan̄ten Schilling-Straffen (oder Ohnrecht) bekom̃t der Amtmann und der Amts-Knecht jeder die Helffte. Von Holtz- und Forſt-Freveln aber bekommen die Amt-Leuthe nichts.

Præjudiz de an. 1665. von einer adelichen Wittib anziehet, welche dieſen Nachwandel von neuem hat einführen wollen.

In Schwaben und etlichen Orten in Francken iſt der Nachwandel ſolchergeſtalt geſetzt, daß um ſo viel Pfund Pfenning jemand geſtrafft wird, ſo viel Schilling, (insgemein 7. Kreutzer 2. Pfenning) muß er dem Gerichts-Diener bezahlen.

Obſervatio IX.

1. Was Dorff-Führer ſeyen.
2. Was in Schwaben und Oeſterreich ihrenthalben gebräuchlich.
3. Der Gerichts-Herr hat die Aufſicht über dieſelbe.

Hiehero gehört auch die Aufſtellung der Dorffführer, welche gleichſam die Burgermeiſter * im Dorff ſeynd, und die gantze Gemeind repræſentiren, auch vermög derer vom Niedergerichts-Herrn und deſſen Beamten erhaltenen Prærogativen und Vorzüg, ein und anders in den Gemeinds-Sachen anordnen können. Es pflegen zwar dergleichen Dorff-führer in Schwaben und Oeſterreich alljährlich von der gantzen Gemeind ** benennt und vorgeſchlagen zu werden, allein die

(Margin: 1 beside "Hiehero gehört…"; 2 beside "Es pflegen zwar dergleichen Dorff-")

* Theils Orten werden Sie auch alſo genannt, ingleichem Hauptmänner.

** Es hat ſeine ſehr gute raiſon, daß die Dorffs-Führer (oder Vierer, a numero) von der Gemeind ſelbſten erwehlet werden, weilen die Gemeind am beſten weißt, wer dazu tauget. Wo nun die Gemeind dergleichen Recht hergebracht hat, muß nach geſchehener Wahl der erwehlte dem Gerichts-Herrn præſentirt, und von ſolchem confirmirt und beeydiget werden. Es fragt ſich aber: Ob ein alſo erwählter das Führer-Amt nothwendig übernehmen müße, oder ob Er ſolches decliniren könne? Prius affirmatur, quia eſt munus publicum. In quo conſiſtat das Amt der Vierer, vid. Teuffel, Diſſ. de Jurisdictione Communitatis, c. 2. §. 7.

die Erwähl- und Beſtellung derſelben iſt vor den Vogtey-Herren gehörig.

Quid: *Pap.* decis. 631. §. ad tertium punctum n. 7. per l. 2. C. de Decurion. l. 10. & l. exactores. 8. C. de ſuſcept. præpoſit. *Maulius* de Homagio tit. 12. n. 9. fol. mihi 225. *Bartol.* in l. item eorum, §. ſi ita decreverint. ff. quod cujusque univerſit. nomine *Bald.* conſ. 327. n. 13. *Curt. Senior*, conſ. 16. n. 3. *Cornæus*, vol. 1. conſil. 299. n. 26. *Cynus*, in l. ea lege, C. de condict. ob cauſam.

3 Deßgleichen ſtehet die Obſicht und Erkundigung, ob die Dorff-Führer die gemeine Sachen recht und aufrichtig verhandlen, dem Gerichts-Herrn zu.

l. congruit 13. de offic. Præſid. c. decrevimus &c. Epiſcopum &c. placuit. 10. quæſt. 1. c. Romana. de cenſibus lib. 6. *Bald.* conſil. 158. lib. 3.

Obſervatio X.

1. Was des Nacht-Wächters Amt ſeye?
2. Gewohnheit in Oeſterreich und Elſaß.
3. Unterſchiedliche Benennung derſelben.

1 Hieher wird ebenmäßig die Beſtellung des Nachtwächters gezogen, der nächtlicher Weil die Stadt- und Dorff-Gaſſen durchgehen, die Stunden ausruffen, und die nächtliche Feuers-Brunſten und Einbrechung von Dieben offenbaren
2 muß. In Oeſterreich und Elſaß gehen die Wächter mit Hacken herum, womit ſie bey auskommender Feuers-Brunſt die im Brand ſtehende Häuſſer deſto leichter niederreiſſen können, damit das Feuer die benachbarte Gebäud nicht ergreiffe.

l. 10. §. 3. & 21. ff. de Inſtrum. legat. *Cujacius* l. 5. obſerv. 8. *Biccius* in tract. de clamore: & ex eo *Dietherr.* in Sup-

Supplem. Specul. *Speidel.* h. verb. fol. 466. *Koch* de Jur. viciniæ p. 113. *Wehn.* obſerv. pract. h. v. p. 488.

An etlichen Orten und vornehmlich in Städten werden dieſe Wächter, die Schar-Wächter genennt: Anderswo, wie zu Ingolſtadt, die Oelberger, welche gantz geharniſcht gehen, und der Studenten nächtliche Zanckerey- und Balgereyen unterbrechen. 3

Obſervatio XI.

1. Beſtellung des Caminfegers.
2. Straf deſſen, ſo das Caminfegen unterläſſet.

Anhero gehört die Beſtellung eines Caminfegers, oder Caminkehrers. * Dann es ſollen zum öfftern, und zwar wenigſtens viermahl des Jahrs über, die Schlöth oder Rauchfäng ſo wohl in Städten, als Dörffern gekehrt werden. 1

arg. l. ſi ſervus ſervum. 27. §. ſi furnum 10. ff. ad L. Aquil. l. fluminum, 24. §. præterea ſi furniſ. 7. de damn. infect. *Koch* de Jure viciniæ. c. 5. n. 12.

Anderſt, und wann eine Feuers-Brunſt entſtehet, iſt der, ſo das Caminfegen unterlaſſen hat, den Schaden zu erſetzen ſchuldig. 2

Bald. vol. 2. Conſ. 174. *Magonius*, decis. Florent. 3. n. 12. *Mylerus*, hyparcholog. c. 16. §. 15. n. 64. *Raudenſis* p. 1. deciſ. 6. n. 56. *Bald.* in volum. 2. conſil. 148. *Spekhan* d. incendio pag. 45.

* Diß gehöret vielmehr in das folgende Capitel.

Obſervatio XII.

1. Was Hebammen heiſſen.
2. Was ihre Auſſagen gelten.
3. Warum ſie gelten.
4. Iſt offt irrig, wird mit exemplis erwieſen.
5. Straf der Hebammen ſo fremde Kinder ſupponiren.
6. Deſſen Exempel.
7. Hebammen ſind offt böſe Weiber.

1 DIß Orts kan auch wohl von Auffſtellung der Hebammen und deroſelben Verpflichtung gehandelt werden. Es heiſſen aber Hebammen diejenige, welche die gebährende Kinder mit ihren Händen empfangen, und denen in Kinds-Nöthen arbeitenden Weibern mit Artzneyen an Hand ſtehen.

Dietherr. in continuat. theſaur pract. *Beſold*. p. 634. *Speidel*. in ſpecul. notab. hoc verbo. n. 66.

2 Und dieſer Hebammen Auſſagen werden vornemlich attendirt, wann die Frag von Geburt der Zwilling, von Impotenz des Manns oder Weibs, von Schwächung einer Jungfrau, von Zeitigung der Geburt ꝛc. vorfällt: dannenhero, wann in ſolchen und dergleichen Fällen die Hebammen einen Eyd abſchwören, und ſonſten guten erbaren Wandels und erfahren ſeynd, ſo iſt ihnen in Sachen, ihre Wiſſenſchafft und profeſſion betreffend, glauben zuzuſtellen.

Carpz. p. 4.. conſt. 31. def. 1. n. 12. *Farinacius*, p. 5. criminal. quæſt. 147. n. 141. *Stryckius* de Jure ſenſuum c. 2. de modo viſus n. 36. *Maſcard*. de probat. vol. 3. concluſ. 1175. n. 6. wo er ſagt, daß ſie unter die Medicos zu zehlen ſeyn. *Ruland*. de Commiſſ. p. 1. l. 4. c. 17. n. 11. & ſeqq.

3 Und werden dieſe Weiber dahin angeſehen, daß ſie eine Kunſt profitiren, und zur Medicin mit gehören.

l. 1. princip. ff. de ventr. inſpiciend. l. 1. §. 2. ff. extraordinar. cognit. *Gotofredus*, ad l. item ſi Obſtetrix. 9. ff. ad L. Aquil. *Paulus Zachias*, quæſt. Medico-Legal. l. 6. tit. 1. quæſt 1. n. 1. & lib. 6. tit. 3. quæſt. 2. n. 26.

Daß aber der Hebammen Ausſagen, vornehmlich wanns 4
um Schwächung der Mägdel zu thun iſt, gar offt irrig und ein lauteres Geſchwätz ſeyn, ſolches beſtättigt Bajardus ad Jul. Clar. quæſt. criminal. 4. n. 7. mit einem ſchönen Exempel, ingleichem auch Thomas Bartholinus, de inſolitis Partus viis, c. 18. allwo er meldet, daß zu Spoleto ein Mägdel über 2000. mal ſtuprirt, und dannoch von der Hebamme noch vor eine Jungfrau gehalten worden ſey. So weiß auch ich mich zu errinnern, daß vor ungefehr 8. Jahren an einem gewißen berühmten Conſiſtorio eine Jungfer, nach endlicher Ausſag einer alten Hebamm, vor untüchtig zum Eheſtand wegen allzu enger Geburts-Glieder gehalten und erklärt worden, von welcher man doch kurtz darauf gehört, daß ſie auswärtig ſchon drey Kinder zur Welt gebracht gehabt *

Dieſes iſt bey den meiſten Autoribus richtig, wann eine 5
Hebamme der Kindbetterin ein frembdes Kind ſupponirt, und an ſtatt eines Mägdleins einen Knaben aufbringt, daß ſie ſodann das Leben verwirckt habe; dergleichen Exempel ſich ge- 6
genwärtigen Jahrs im Königreich Engelland ſoll zu getragen haben.

Cujac. ad l. 2. tit. 24. ff. de lib. agnoſcend. *Speidel.* in ſpeculo Juridico. h. v. fol. 579.

Es pflegen aber die Hebammen öffters nicht nur Kupplerin- 7
nen, ſondern auch Hexen abzugeben, und bezeugt der Autor Mallei

* Dahero auch auf ihr judicium keine attention zu machen nam & oculus & manus obſtetricum ſæpe fallitur c. nec aliqua. quæſt. 1. 27. ſondern vielmehr erfahrne Medici und Chirurgi zu Rath zu ziehen ſind. Tulch. pract. concl. 288. lit. P.

Mallei Maleficarum, oder Hexenhamers, p. 2. quæſt. 1. cap. 13. daß im Biſtum Baſel und Straßburg einsmahls zwey Hebammen verbrannt worden, deren eine 40. die andere über 100. Knaben in der Geburt getödtet, und dem Teuffel aufgeopffert hat.

Obſervatio XIII.

1. Annehmung der Hirten und Brunnenmeiſter gebühret den Gerichts-Herren.
2. Oder aus deſſen connivenz der Dorffs-Gemeind.
3. Doch gehört ihm die Obſicht über ſelbige.
4. Beſtellung eines Holtzwarts gehört den Forſt-Herrn.
5. Von Pfändern remiſſive.

1 ANhero wird auch nicht unfüglich die Beſtellung der Roß- Küh- Schwein- Schaaf- und Geiß-Hirten: desgleichen eines Brunnenmeiſters, oder Waſſer-Meiſters, gerechnet: deren aller Erwählung urſprünglich vom Conſens und Macht
2 des Niedergerichts-Herrn dependiret; wiewohlen meiſtens die Dorffs-Gemeindē ſelbſten, aus ſtillſchweigen der Connivenz und Zulaſſung ihrer Herren dergleichen Leute anzunehmen pflegen.
3 Jedoch iſt gewiß, daß die Erwählung, Viſitation, Obſicht und Abſetzung dieſer Diener dem Niedergerichts- oder Vogt-Herrn alleinig gebühre, ob er ſchon nicht allezeit und aller Orten ſich deſſen annimmt.

Nortmann. de Jure Communit. lib. 2. c. 18. §. 7. *Wehn.* v. Vogtey, qui plures citat. *Halbritter* de Feud. lib. 10. obſerv. 3. num. 18.

4 Die Beſtellung aber eines Holtzhay, oder Holtz-Warts ſcheint mehr vor den Forſt- als Gerichts-Herren zu gehören.* Von

* Conf. Beck. de Jurisd. foreſt. c. 17. §. 6. doch gibt die Erfahrung insgemein, daß der Eigenthums-Herr des Walds, einen Holtzwart, der Forſt-Herr aber einen Forſt-Knecht oder Jäger beſtellt.

Von Beſtellung eines Pfänders * wird es beſſer unten, all- 5
wo von Arreſten und Kummern auch wird gehandelt werden, zu reden Gelegenheit geben.

CAPUT XIV.

Der dreyzehende Effect der Nieder-Gerichtbarkeit, insgemein die jährliche Feuer-Beſchau genannt.**

Obſervatio I.

1. Was die Feuer-Beſchau ſeye?

Ein höchſtnützlich und gebräuchlicher Effect der Vogtey iſt die Feuer-Beſchau: wann nemlich ein Niederge- I
richts-Herr in ſeinem Gerichts-Zwang aller Unterthanen Feuerſtätt, Camin, Backöfen, Badſtuben, jährlich durch einen Richter, mit Beyziehung der Dorff-Führer, an einem ungewiſſen Tag, unverhofft viſitiren läßt, und die erfundene Fehler zur Straf ziehet; welcher Effect dann aller Orten im Schwang gehet.

Bayriſche Policey-Ordnung, lib. 3. tit. 17. *Wehner.* verb. Vogtey. Getreuer Rechnungs-Beamter, p. 1. pag. 475. wo er von Beaydigung der Feuer-Beſchauer in denen Dorffſchafften handlet. *Joan a Felde*, obſervat. forenſ. 68. lib. 3. n. 18.

* oder auch Flur-Knechts, Schayen, Feld-Schützen ꝛc.

** De ſingulari cuſtodiendorum ignium cura & inſpectione diſputavit Altorff. 1731. Deinlinus Reſp. Oelhafen.

Obſer-

Obſervatio II.

1. Feuer-Ordnungen.
2. Gebrauch in Schwaben und Francken.
3. Aufrichtung ſolcher Ordnung gehört dem Vogtey-Herrn.
4. Kan auch Brand-Briefe ertheilen.
5. Was an zerſchiedenen Orten gebräuchlich, und wer abgebrandten Unterthanen Holtz zu Wiederbauung austheile.

1 Zu ſolchem End und damit Feuers-Brunſten vorſorglich verhütet, oder die entſtandene zeitlich und glücklich gelöſcht werden / ſo ſeynd in allen wohlbeſtellten Städten und Dörffern vielerley heylſame Ordnungen und Gewohnheiten abgefaßt und aufgebracht: Erſtens, pflegt man in Schwaben- und Francken-Land, in denen vornehmſten Dorffſchafften, auf alle Vorſorg, allerhand Laitern, Hacken, Sail und Waſſer-Geſchirr in dem Gerichts-Hauß, oder auch bey der Dorff-Schmidten aufzubehalten. Zum andern, ſetzt man die Backöfen und Back-Stuben gemeiniglich auſſerhalb der Dörffer, oder doch etliche Schritt von denen Häuſſern hinweg. Drittens, thut man den Rauchfang und alle Feuer-Stätt alle Quatember fleißig ſäubern, und weder Heu noch Stroh, Scheiter, Aſchen, Kohlen und dergleichen Sachen, nahend darzu legen. Vierdtens, in die Städel, Scheuren und Stallungen nimmt man keine Spähn, ſondern wohlverſorgte Laternen. Fünfftens, wann ſtarcke Sturm-Wind entſtehen, läßt man im Dorff durch jemand bey Straf Leibs und Guts, die Feuer-Hut ausruffen. Sechſtens, jährlich am Frühling und Herbſt, beſichtiget der Richter und Dorff-Führer alle Feuer-Stätt. Siebendens, wann eine Feuers-Brunſt entſtanden, ſchlägt man eilfertig an die Sturm-Glocken, damit auch alle benachbarte Dörffer zur Beyhülff kommen mögen. Achtens, wann eine Feuers-Brunſt entſtanden, ſeynd einige Leuth beſtellet, wel-

welche theils löſchen, andere, die Mobilien austragen/ andere, das geflüchte Gut bewahren.

Vid. ulterius *Fritſch.* vol. 2. conſ. 9. n. 22 & 24. *Koch* de jure viciniæ c. 4. n. 15. *Richt.* vol. 2. conſ. 32. *Baro de Hochberg* Georgicorum Curioſorum p. 1. c. 82. fol. 176. *Sebaſt. Otto* in conſil. Exoticis conſ. 29. pag. 321. *Becherus*, von Auf- und Abnahm der Republiquen cap. 19. *Dietrich* vom Zehend-Recht, c. 8. *Speckhan* de incend. c. 2. Bayriſche Policey-Ordnung, lib. 3. tit. 12. art. 1. & ſeq.

Dahero gehört die Aufrichtung einer Feuer-Ordnung eigentlich vor den Vogtey-Herrn.* 2

Fritſch. in Senat. peccante concluſ. 22. *Joan. a Felde* obſ. 38. c. 7. n. 17. & 18. ubi duo præjudicia allegat.

Ja, wann einem Unterthanen ſein Hauß entweder aus Verwahrloſung, oder ſonſten ungefehr abgebrandt iſt, ſo kommt 3 es dem Niedergerichts- oder Vogtey-Herrn zu, demſelben einen Brand-Brief zu ertheilen, auf deſſen Vorweiſung er aller Orten etliche Monat eine Beyſteuer zu Wiedererbauung ſeines Haußes ſuchen und bitten kan. An etlichen Orten, und beſonders im Churfürſtenthum Brandenburg, wird zur Reparation der abgebrandten Häuſſer eine Freyheit von allen Aufla-

 gen

* Dieſes kommt mehr auf die Gewohnheit an/ und läßt ſich eigentlich der Natur der Vogteylichkeit nicht zuſchreiben, ohnerachtet die Feuer-Beſchau von denen Vogtey-Herren an vielen Orten exercirt wird. Kluger Beamter p. 1. Tit. 40. §. 14. Da hergegen die Errichtung der Feuer-Ordnung meiſtens dem Territorial-Herrn zugehört. Und gleichwie zur Aufrichtung der Feuer-Ordnung auch regulariter die Abſtraffung der Feuer-Verwahrloſung gehört, alſo gebührt auch die Abſtraffung derjenigen, ſo Flachs, oder Hanf, wider Verbott im Ofen, oder in der Stuben, dörren, oder ſonſten mit Feuer und Licht unvorſichtig umgehen, dem Territorial- und nicht dem Vogtey-Herrn.

gen auf 6. Jahr ertheilet. Anderswo geben die Gerichts-Herren das Holtz zum Auf-Bau umſonſt her. An manchem Ort pflegt die gantze Gemeind die Unkoſten zur Wieder-Auferbauung zuſammen zu ſchieſſen, welches letztere jedoch hin und wieder in Abgang kommen iſt, weilen etliche loſe Leuth mit allem Fleiß ihre Häuſſer in Brand gebracht haben, damit ſie auf ſolche Weiße ohne einigen Unkoſten zu neuen Häuſſern kommen möchten.

Obſervatio III.

1. Wo eine Feuers-Brunſt ausgebrochen zu ſeyn vermuthet werde.
2. Wer zu Erſetzung des Schadens angehalten werde.
3. Was für eine Action anzuſtellē.
4. Wer die Unkoſten der eingeriſſenen Häuſſer, um der Feuers-Brunſt zu ſteuren, tragen müſſe?
5. Præjudicium.
6. Billigkeit des deciſi.

1 BEy dieſer ſo practicablen Materi iſt dieſes noch zu berühren, daß die Feuers-Brunſt an dem Ort ausgebrochen zu ſeyn vermuthet werde, woſelbſt ſie am erſten geſehen worden: und wann man nicht eigentlich und gewiß den Urſprung des Feuers weißt, ſo wird gemuthmaſſet, daß ſelbiges aus
2 Fahrläßigkeit der Innwohner und des Hauß-Vatters entſtanden ſey. Wer aber etwas verbottenes ins Hauß bringt oder legt, und mithin etwas unzuläßliches unternimmt, der iſt zu Erſetzung des Schadens gehalten, wann gleich die Brunſt nur zufälliger Weiß daraus entſtanden, dafern anderſt aus ſolcher Gelegenheit, tanquam ex cauſa ordinata, das iſt, als aus
3 einer dazu gereichigen Urſach, der erlittene Schad entſprungen iſt. Es kan aber die Erſetzung ſolchen Brand Schadens durch die actionem Legis Aquiliæ von dem Zufüger oder Verurſacher gefordert werden.

Fritſch. p. 2. conſ. 9. *Dietherr*. in cont. Speidel. ſpecul. v. Feuer-Ordnung, fol. 118. *Richter*. cons. 32. vol. 2.

Fari-

Farinac. quæſt. criminal. 110. n. 111. *Brunnemann.* ad Proceſs. Inquis. c. 8. membr. 5. n. 8. ubi agit de ſuſpicione incendii doloſi. *Koch* de jure viciniæ, c. 4. n. 15. ubi plures citat Autores. *

Hier fragt ſich aber: Wann die nahe ligende Häuſſer der Urſachen eingeriſſen worden, damit die Feuers-Brunſt nicht weiter um ſich greiffe, wer ſolchen falls die Unkoſten zu tragen habe? Insgemein iſt bräuchlich, daß der Schad, mittelſt Beyſchieſſung von der gantzen Gemeind, wieder erſetzt werden, oder wenigſtens diejenigen dazu contribuiren müſſen, auf die das Feuer vermuthlich und wahrſcheinlich hätte kommen mögen. 4

Arg. l. 1. & 2. ff. de leg. Rhod. de jactu. *Joannes a Sande* deciſ. lib. 5. tit. 7. defin. 3. *Struv.* de ædif. privat. t. 69. *Farinac.* quæſt. crim. 110. & n. 144. **

Alſo iſt meines Erinnerns anno 1678. am höchſten Bayriſchen Gericht in Sachen eines Beckers und zweyer Nachbarn 5
zu N. decidirt worden. Dann es iſt billich, daß mittelſt gemeinſamen Beytrags das erſetzt werde, was allen zum beſten angewendet worden, und diejenige, deren Sachen durch den Verluſt anderer Leuth erhalten worden, den Schaden auch mittragen helffen. 6

Gail. l. 2. obſerv. 22. n. 4. *Argentræus*, ad Conſuetud. Britannicas artic. 600. *Modeſt. Piſtor.* conſil. 16. n. 9. citatus *a Sande* defin. 3. n. ult. ubi ait, ita non modo An. 1611. ſed poſt aliquoties in ſimilibus cauſis, ab Ordinibus Belgii, deciſum & judicatum fuiſſe.

* Und kan derſelbe nicht nur ex propria culpa, ſondern auch ex negligentia familiæ ſuæ & culpa domeſticorum belangt werden. Carpz. conſt. 14. p. 4. def. 13. n. 3. & 4.

** conf. Lauterbach. diſſ. de æquit. & extenſ. L. Rhod. th. 14. & ſeq. Stryck. in V. M. add. Tit. §. 12.

Neue Obſervation.

1. Nachläßigkeit in Herbeyſchaffung der nöthigen Inſtrumenten in Feuers-Brünſten iſt an einem Herrn ſtrafbar.
2. Worauf die Obſorg bey dem Feuer ankomme.
3. Innwohner, ſo in Feuers-Brünſten nicht retten helffen, verdienen Straf.

1 Ob ein Vogtey- oder anderer Gerichts-Herr, welcher nicht die zu Abwend- oder Verhütung einer Feuers-Brunſt benöthigte Inſtrumenta, deren zum theil auch in l. 12. §. 18. ff. de inſtr. vel inſtrum. und in l. 3. §. 3. de offic. præfect. vigil. gedacht wird, als Feuer-Spritzen, Feuer-Eymer, Aext und Beil, Feuerhacken ꝛc. angeſchafft oder dafür nicht geſorget, deßwegen könne actionirt oder beſtrafft werden? iſt allerdings zu bejahen, weil er darunter einen Theil ſeiner obligenden Obrigkeitl. Fürſorge unterlaſſen. conf. Speck-
2 han. de cura & culpa circa ignem: denn die cura circa ignem begreifft eigentlich 4. Stuck in ſich, als 1. die Obſorg von Verhütung der Feuers-Brünſte 2. deren Steurung im Fall der Noth, durch Einreiſſung der noch ohnangegriffenen Häuſſer 3. deren Dämpffung, und endlich 4. die Beſtraffung derjenigen, durch deren Verwahrloſung das Feuer entſtanden, wiewohl dieſe letztere eigentlich nicht
3 zur Nieder-Gerichtbarkeit gehöret: ſonſten aber ſolle ein Gerichts-Herr auch die Innwohner ſeines Orts zu Rettung in ſolchen Fällen ernſtlich anhalten, auch die Saumſeligen willkührlich beſtraffen.

CAPUT

CAPUT XV.

Der Vierzehende Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit: nemlich das Streiffen auf allerhand loſe Leuth.

Obſervatio I.

1. Das Streiffen auf loſe Leut iſt ein Effect der Nieder-Gerichtbarkeit.
2. Urſprung deſſen aus dem Alterthum.
3. Wie die Ganerben-Schlöſſer entſtanden.
4. Wo dergleichen Schlöſſer geweſen.
5. Was Gan-Erben ſeyen.
6. Sollen ſich ihrer Macht nicht mißbrauchen.
7. Haben offt eines mächtigen Herrn Schutz ſich als Vaſallen unterworffen.
8. Die alten Ganerben-Häußer ſind mehrentheils abkommen.
9. Burgſtall in Schwaben und Francken.

Es iſt ein herrlicher und der allgemeinen Ruhe ſehr vorträglicher Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, daß ein Niedergerichts-Herr kan mit gewaffneter Hand, auf gegebenen Sturm-oder Glocken-Streich, in ſeinem Gerichts-Bezirck, auf die Straſſen-Rauber, Mordbrenner, Vaganten, und allerhand heilloſe liederliche Leuthe ſtreiffen, und dieſelbe einziehen. 1

l. 13. de offic. Præſid. l. 7. ff. de incend. ruina & naufrag. *Schvveder.* ad Jus public. p. 960. *Fritſchius* de Viis public. c. 12. num 23. Reichs-Abſchied, de An. 1548. §. ferners & An. 1559. §. wofern aber ꝛc. *Orth.* de jur. conducendi p. 189. *Diether.* in continuat. ſpecul. Speideliani v. Streiffen, ubi Beſoldum allegat.

2 Und zwar ſeynd ſolche Streiffungen allſchon vor uralters,*
inſonderheit zu denen Zeiten ſehr gebräuchlich geweſen, als die Streifferey- und Raubereyen oder Plackereyen der Edelleuth alltäglich waren. Maſſen dann Rudolphus von Habsſpurg, primum illud Auſtriacæ Proſapiæ ſidus, ** nicht allein in Thüringen, Meiſſen, und am Rheinſtrohm 48. adeliche Schlösser, worinnen der gemachte Raub zuſammen gebracht, und auf einmahl zu Erfurt 60. ſolcher räuberiſchen Edelleuth hinrichten
3 laſſen. Dahero nach der Hand die Ganerben-Schlöſſer ihren Urſprung genommen, weilen viele von Adel, welche zu Hintertreibung ſolcher räuberiſchen Violenz allzuſchwach waren, ſich verbindlich zuſammen gethan, und wann in der Nachbarſchafft ſolche Räuber herumgeſtreifft, aus ihren Schlöſſern einander hülffliche Hand gebotten, und dieſe Leuth mit gewaffneter
4 Macht angefallen haben. Solche Ganerben-Schlöſſer waren Friedberg, Rothenberg bey Nürnberg, Gellnhauſen, Berneck, Beinheimb, Entringen bey Tübingen, und mehr andere Ort, ſo von Daniel Otto, in ſeinem Jure publ. c. 19. fol. 672. benen-
5 net worden. Dergleichen Edelleuth nun, die eine ſolche Verbindnuß wider die Räuber unter ſich errichtet, wurden Ganerben- oder Burg-Lehen-Leut benahmſet, und hatten nicht nur eine gemeinſame Jurisdiction auf ihren Schlöſſern, ſondern ſie erbten auch einander gemeinſamlich, wohero auch das Wort Ganer-
6 ben, velut gemeine Erben, entſproſſen ſeyn mag. Es erfordert aber die Erbarkeit und Billichkeit, daß ſolche zuſammen verbun-

* Nach dem Zeugniß Jul. Cæſar. de Bello Gall. lib. IV. cap. 23. apud Germanos latrocinia nullam habent infamiam, quæ extra fines cuiusque civitatis fiunt &c. conf. etiam lib. VI. c. 1. 2. 3.

** Welcher Kayſer zu erſt durch promulgation des Land-Friedens dieſem Ubel abzuhelffen geſucht; worinnen die folgends regierende Kayſer, als Adolphus, Carolus IV. Fridericus III. Maximilianus I. und Carolus V. ihm nachgegangen, unter leztern aber hat allererſt der heilſame Zweck deſſelben erreichet werden können.

bundene Edelleuth ihre Macht nicht mißbrauchen, und denen Schwächern nachſtellen oder beſchwerlich fallen.

Reichs-Abſchied de An. 1495. & 1500. *Ordin. Camer.* An. 1555. p. 2. tit. 3. *Stephan.* de Jurisdict. l. 2. p. 1. c. 7. *Leuker.* de Ganerbiatu per tot. *Schoenborn.* l. 2. Polit. 13. *Friedlieb.* de modeſt. Jurisconſ. p. 120. [*Kyllinger.* de Ganerbinat.]

Vor Zeiten haben ſolche Ganerben, wann ſie ſich vor Verge- 7
waltigung der Mächtigern nicht gnugſam geſichert zu ſeyn erachtet, eines mächtigen Herrn Schutz, unter Lehnbaren Titul und als Vaſallen ſich untergeben.

Mager. de Advocat. armat. c. 15. num. 36. *Stephan.* de Jurisdict. l. 2. c. 1. p. 1. membr. 3. n. 4. *Rittersh.* de feud. cap. 17. Caſpar Lerch de Ordin. Equeſtr. Germ. fundam. 2. fol. 69. *Cruſius*, annal. Suevic. l. 2. p. 3. fol. 97. & ſeqq.

Aber weilen nachgehends ſothane Ganerben von der alten 8
Tugend ſehr abgewichen, und ſo gar ihre eigene Mit-Brüder und Bundsverwandte zu unterdrucken ſich nicht entblödet, ſo ſeynd viel ſolche Ganerben-Schlöſſer geſprengt und deſtruirt worden, mit angehencktem Verbott, daß die Nachkömmlinge ſelbige nimmermehr wieder aufbauen ſollen: Dahero es komt, 9
daß es heutiges Tags in Teutſchland ſo viel alte ruinirte Schlöſſer gibt, welche man in Schwaben und Francken Burgſtall nennet.

Obſervatio II.

1. Praxis bey dem Streiffen in Schwaben und Francken.
2. Was in Sicilien ehemalen gebräuchlich geweſen.
3. Was in Japan.

So

1 SO viel das Streiffen auf allerhand heilloſe Leut betrifft, ſo wird in Francken- und Schwabenland folgende Praxis beobachtet: Wann in eines Edelmanns oder Niedergerichts-Herrn Gerichts-Zwang oder Diſtrict dergleichen Delinquenten vermerckt werden, ſo pflegt man anfänglich an die benachbarte Herrſchafften und Gräntzen ſchleinigſte Kundſchafft-Brief ablauffen zu laſſen, worinnen der Delinquenten Statur, Alter, Kleidung, Angeſicht und dergleichen, aufs genaueſte abgezeichnet werden, damit, wann ſolche loſe Tropffen dahin fliehen, ſie zeitlich vorhero ſchon ſeyen ausgekundſchafft worden, und alſo ohnverzüglich mögen handveſt gemacht werden. Hernach ſo ſitzt der Edelmann, oder deſſelben Vogt, mit ſeinen Unterthanen, ſelbſt, nach gegebenen Sturm- oder Glockenſtreich, zu Pferdt, und läſſet alle Straſſen, Höltzer, Brucken, Furth, und Auen beſetzen, die Schranckbäum bey denen Dörffern ſchlieſſen, und alle Winckel durchſuchen; welches ich ſelbſt in einem gefährlichen Fall zweymahl alſo practicirt hab. An etlichen Orten, wo die Schlöſſer auf den hohen Bergen ſeynd, und nicht weit von einander ſtehen, pflegt man gewiſſe Zeichenſchuß zu thun, damit auch die benachbarte Herrſchafften ſich zum Nacheilen fertig machen.
2 Vor alters hat man in Sicilien auf allen hohen Bergen ein groſſes Feuer angezündet, wodurch man in einer einigen Stund im gantzen Königreich hat wiſſen können, wann Feind, Aufruhr, oder dergleichen ſchädliche Empörungen, entſtanden. Im Königreich Japan hat jeder Innwohner ein Horn im Hauß, welches er alſobald, bey Lebens-Straff, blaſen muß, ſo bald er ſeinen Nachbarn blaſen
3 hört: Dahero, wann Feuer, Aufruhr, oder dergleichen ſich ereignet, in einem halben Tag, auf 100. Teutſche Meilen im Königreich ſolches erſchallet; wie Hapelius und Montanus erzehlen.

Obſer-

Obſervatio III.

1. Praxis in Bayren.
2. Bey den Türcken ſind die Glocken nicht üblich.
3. Abſchaffung der Glocken in Franckreich.
4. Was in Tyrol üblich.
5. Was mehr in Bayren ſtatuirt.

JM Churfürſtenthum Bayern ſeynd von dergleichen heillo- 1
ſer Leuth Verfolgung oder Nacheil, unterſchiedliche
heilſame und hübſche Vorſorgen in der Policey-Ordnung lib:
3. tit. 10. per totum befindlich; und zwar darf der Glocken-
oder Sturmſtreich nicht ehender geſchehen, als biß ſolches der
Gerichts-Herr befohlen und erlaubt hat: Dann weilen auf
dergleichen Zeichen das Volck zuſammen zu lauffen pflegt, ſo
ſoll aus Forcht und Beyſorg eines Aufruhrs die Glock nicht
ohne Vorbewußt des Ober-Herrn angezogen oder geſchlagen
werden. Dannenhero bey den Türcken keine Glocken üblich 2
ſeynd, damit das Volck nicht leichtlich zum Tumult erreget wer-
de: und erzehlt Tholoſanus de Republ. lib. 23. c. 8. daß bey de-
nen Maranenſern, (einem gewieſen Volck in Franckreich) we-
gen vormaliger Rebellion alle Glocken abgeſchafft ſeynd, wel- 3
ches auch Ludwig der XIII. König in Franckreich, öffters ge-
than hat. In Tyrol iſt, Krafft eines ſpecial-Statuts verſehen,
daß zu Verhütung des Sturm-Streichs, bey denen Glocken- 4
Thürnen, eine ſtarcke verſperrte Thür gemacht, und die Schlüſ-
ſel von denen Meßnern oder auch Kirchen-Pflegern, wohl ver-
wahrt ſeyn ſollen, damit ohn Vorwiſſen der Obrigkeit, kein
Sturm-Streich geſchehen möge, bey Straf Leib und Guts.
vid. Tyroliſche Lands-Ordnung, lib. 9. articul. 6. & 11.

Es iſt auch überaus wohl bey denen geſchriebenen Conſul- 5
tationen über das Bayriſche Land-Recht angemerckt, daß an
denen Päſſen und Land-Gräntzen heilloſe Leut alſobald zu-
ruck gewieſen werden ſollen. Ja man ſolle, ſo viel möglich,

die ungewöhnliche Weeg und Stege, Holtzweg und dergleichen, ſo bald man ſich ſchädlicher Leut beſorget, vergraben, verſchlagen, oder wohl bewahren: weil ſolche Leuth nicht leichtlich bey der rechten Land-Straß bleiben, ſondern gemeiniglich in die Schlupfwinckel austretten.

Obſervatio IV.

1. Unterthanen ſind ſchuldig ihren Gerichts-Herren in ſolchen Fällen beyzuſpringen.
2. Warum?
3. Statuta deßwegen.

1 DAß aber die Unterthanen ſchuldig ſeyn, ihrem Gerichts-Herrn in ſolchen Fällen beyzuſpringen, und dieſe Sach auf alle mögliche Weiße befördern zu helffen, ſolches iſt bey den Rechts-Lehrern eine ausgemachte Sach.

Text. in l. 2. C. de his, qui latron. *Farinac.* quæſt. crim. 24. n. 132. *Damhoud.* pract. crimin. cap. 15. n. 14. & l. 3. §. fin. ff. de re milit. *Hagen.* de defenſ. privat. & publ. l. 2. c. 36.

2 Dann die Lieb zum Vatterland, gemeiner Ruh und Beſtem, verbindet jeden Unterthanen zur eiligſten Hülfleiſtung wider ſolche böſe Leut. Dergleichen Statutum iſt in Franck-
3 reich, Engelland, Pohlen und Sachſen, anzutreffen.

Teſte, *Hagen.* cit. loc. cap. 32. ubi citat *Molinæum & Beſoldum.*

Obſervatio V.

1. Ein Gerichts-Herr kan auf des andern Territorio loſe Leuth verfolgen.
2. Warum ſolches erlaubt.
3. Was Bayriſchen Rechtens.
4. Gewohnheit in Oeſterreich und Francken.

1 OBwohlen einer der violirten Jurisdiction ſchuldig wird, wann

wann er in einem fremden Territorio einen gerichtbarkeitlichen Actum exercirt, ſo wird doch, deſſen ohngeachtet, hin und wieder practicirt, daß ein Gerichts-Herr auch auf des andern Herrn Territorio dergleichen loſe Leut verfolgen kan, * wann nemlich die Gefahr auf dem Verzug ligt, und kein ſicherer und füglicher Weeg zu Niederwerffung ſolchen Geſindels ſich zeigen will.

L. in condemnatione 173. ff. §. unicuique 2. de Reg. Jur. *Carpzov.* p. 1. conſt. 29. def. 15. n. 1. Moller. l. 3. ſemeſtr. c. 44. n. 8. *Weſenbec.* ad ff. de tutel. n. 6. *Gail.* l. 1. obſerv. 78. n. 7.

Dann wo die Sach keinen Anſtand leidet, da darf man weder auf den Ort, noch auf die Zeit Abſicht nehmen, ſondern man kan gar wohl von den gemeinen Rechts-Reglen abtretten. 2

L. 5. §. ſi quis rivos. 11. ff. de nov. oper. nunciat. l. 2. & 3. ff. de ſervitut. l. ſi quis filio 6. §. hi autem 8. ff. de teſtam. irrito l. 1. ff. de damn. infect. l. 1. ff. de exercit. act. l. 2. de feriis. cap. ubi periculum. 3. de elect. in 6. *Petr. Surdus*, conſil. 163. n. 20. *Gratianus*, deciſ. 133. n. 19. *Menoch.* conſil. 149. n. 4.

Alſo iſt im Bayriſchen Recht verſehen, wann ein Sorg iſt, es möchten ſolche Leuth gähling entweichen, ſo dörffen die Beamte des Lands-Fürſten gar wohl der Landſaſſen Unterthanen, und entgegen die Land-Ständ, der Landsfürſtl. Beamten Unterthanen jedesmahl, unerſucht der Obrigkeit, in ſolchen Fällen aufbieten: doch ſoll der Thäter hernach der Obrigkeit, in deren Gerichtbarkeit er betretten worden, und welche das Malefiz-Recht hat, eingeantwortet werden. 3

* Dieſes wird die Nacheile in den alten Geſetzen vom Land-Frieden genennet, nach welcher man auch in einem fremden Territorio die Rauber, Freygarter rc. verfolgen kunte; Gail. lib. 1. de pac. publ. c. 4. n. 36. & ſeqq. Mynſing. 2. obſ. 18.

Bayriſche Policey, lib. 5. tit. 10.

4 In Oeſterreich und Francken hab ich gehört, Herkommens zu ſeyn, daß ſolche Herren, die wegen höchſter auf dem Verzug liegender Gefahr die Delinquenten auch biß ins fremde Territorium verfolgen, dem Lands- und Gerichts-Herrn jezuweilen Reverſales des Innhalts ausſtellen, daß ſie ſolches nicht in Gemüth und Meynung, die Jurisdiction zu violiren, gethan haben, ſondern aus tringender Noth dazu gezwungen worden:* dann ſolcherley Proteſtationes erhalten des andern ſein Recht ungekränckt, und ſchlieſſen allen widrigen Verdacht und Gefährde aus.

L. 1. C. uti poſſidet. l. 1. & 13. C. de Suſceptor. *Bald.* in authent. ſed cum C. de fals. *Anton. Fab.* Cod. l. 8. tit. 29. def. 51. n. 1. *Conſil. Marpurg.* vol. 1. 28. n. 276. *Hondedæus*, vol. 1. conſ. 89. n. 11.

* In denen gedruckten Schwäbiſchen Crayß-Patenten wegen Ausrottung der Jauner, Straſſen-Räuber, Zigeuner ꝛc. wird allerweg eine Clauſula declaratoria eingerückt, daß wann im Streiffen, oder ſonſten, die Noth erfordere, dergleichen Geſind propter periculum in mora in des andern Stands Territorio zuverfolgen, ſolches dieſem an ſeinen Juribus unpræjudicirlich ſeyn ſolle.

CAPUT

CAPUT XVI.

Der fünffzehende Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, nemlich die Zuſammenruffung der Gemeinds-Unterthanen.

Obſervatio I.

1. Die Unterthanen können ohne Bewilligung des Gerichts-Herrn keine Zuſammenkunfft halten.
2. Warum?
3. Rechtliche Vermuthung wider die Unterthanen, wenn ſelbige Conventicula halten.
4. Præjudicia.

Zu obigem Effect kan auch gar füglich die Zuſammenruf- 1
fung der Gemeinds-Leut * gezogen werden: dann es können die Gerichts-Unterthanen ohne ausdrückliche Bewilligung des Gerichts-Herrn, weder heimlich noch öffentlich, eine gemeine Zuſammenkunfft haben; entgegen aber ſtehet allein dem Gerichts-Herrn bevor, durch den Glocken-Streich, oder durch den Gerichts-Diener die Dorff-Leut zuſammen zu ruffen, und denſelben allerhand Herrſchafftliche Befehl mündlich oder ſchrifftlich zu eröffnen. Dann es wird zu Recht vermuthet, daß der Unterthanen heimliche Zuſammenkunfften und Privat-Unterredungen dieſelbe zur Aufruhr verleiten,

Farinac. quæſt. criminal. 113. inſpect. 4. *Cravetta*, conſil. 4. num. 1. *Roland. a Valle*, lib. 30. conſ. 17. n. 20. & 21.

Und iſt dem Gerichts-Herrn viel daran gelegen, daß Er 2

 als

* In Sachſen heißt mans Burger-Geding, Lagus in comp. Jur. civ. & Sax. lib. 1. c. 4. inf.

als das Oberhaupt der Gemeind, alles deſſen Wiſſenſchafft habe, was von denen Unterthanen auf einige Weiß und Vorwandt gehandelt wird.

Molinæus ad l. 3. ff. de vi armat. *Aretinus*, vol. 5. conſ. 29. §. 68. *Hottomann.* de Jure Univerſit. lib. 2. c. 18. num. 39. Bayriſche Policey, lib. 5. tit. 6. art. 3.

3 Wann alſo die Unterthanen, unerſucht ihres Herrns, ſcheinliche Conventicula halten / ſo waltet wider ſie die Vermuthung, daß ſie etwas ſchädliches und neuerliches machiniren oder unter handen haben, und können demnach von dem
4 Herrn wohl geſtrafft werden. Alſo iſt an einem vornehmen Bayriſchen Gericht Anno 1668. in Sachen des Freyherrns L. wider die Unterthanen M. und am Reichs-Hofrath zu Wien, wie Hagen bezeugt, An. 1680. in cauſa der Stadt M. (allwo einer, der ohne des Raths Erlaubnus die Bürger zuſammen beruffen hat, auf Lebens-lang des Lands verwieſen worden) das Urtheil ausgefallen.

Albericus de Roſate, ad l. 1. & 2. C. de ſeditios. & c. 1. §. conventiculis. de pace Jurament. firmand. *Hagen.* de Communitat. theſ. 38. §. 17. Reichs-Abſchied de An. 1555.

Obſervatio II.

1. Ein Gerichts-Herr kan die Gemeind vor ſich zuſammen ruffen.
2. Nicht erſcheinende werden geſtrafft.

1 DAß aber der Herr eine ſolche Zuſammenruffung, auch ohne vorher eingeholten Conſens von der Gemeind, und zwar mittelſt Glockenläutens, Trompetenſchalls, oder auch Menſchen-Stimm, verfügen laſſen könne, das wird hin und wieder gelehret und behauptet,

In l. obſervare 2. C. de Decurion. c. ſi quis Clericorum 11. quæſt. 1. *Quid. Pap.* decis. 631. num. 5. *Brunus* conſil. 138. *Cravetta* conſil. 134. n. 5. *Socinus* conſil. 59. colum. 3. n. 3.

Und wann die Unterthanen nicht ſtracks erſcheinen, vermag der Herr die Ungehorſamen in Geld oder andere willkühr- 2
liche Straff zu nehmen,

L. 2. §1. ff. ſi quis in jus vocat. *Maulius* deHomagio tit. 14. num. 2. *Oldradus* conſ. 95. *Bartol.* in l. obſervare C. de Decurion. lib. 10. *Bald.* conſil. 278. l. 5.

Obſervatio III.

1. Wann den Unterthanen erlaubt, wider ihres Herrn Willen zuſammen zu kommen.
2. Befugnuß darzu.
3. Cautel für den Gerichts-Herrn bey ſolchen Verſammlungen.
4. Wer ein Aufrührer zu nennen.
5. Warum ſie Rädleinsführer genennt werden.

Falls aber zwiſchen dem Gerichts-Herrn und deſſen Unterthanen ſich Spähn und Irrungen enthalten, alsdann ſte- 1
het ihnen frey, auch wider des Herrn Willen zuſammen zu kommen, und wegen des anzuſtellen habenden Proceſſus ſich zu unterreden, wann ſie nur vorhero dem Herrn ſolches kund machen, und bey ſothanen Verſammlungen nichts aufrühriſches zuſammen ſchmieden. Dann wann der Herr ſolchen mit ihme im Streit verfangenen Unterthanen die freye Unterredung
nicht vergönnen wollte, würde es das Anſehen haben, als 2
wann er ihnen die natürliche Freyheit abzuſtricken ſuchte, welches gleichwohl wider alle Rechte lieffe,

Bayriſche Policey-Ordnung, l. 5. tit. 6. artic. 3. *Oldradus* vol. 6. conſ. 301. num. 11. *Roland. a Valle* conſ. 17. n. 18. & 28. *Mindan.* de Proceſſu informat. lib. 7. c. 38.

Ein-

Sintemahlen die Defenſion niemanden weder directe noch indirecte zu benehmen iſt, ſo gar, daß dieſelbe, nach dem gemeinen Sprichwort, auch dem Teuffel, wann er vor Gericht erſcheinen könnte, zu vergönnen wäre. Nachdem aber bey der-
3 gleichen Zuſammenkunfften der Unterthanen meiſtentheils ein oder anderer ſich befindet, der die übrigen zu Fortſetzung der Strittigkeiten, unter allerhand aufrühriſchen Anrathen, animirt und verhetzet, ſo hat der Herr ſolche Anhetzer, wann ſichs ergibt, daß ſie nicht wegen vermeinter gerechten Sach, ſondern aus unzeitiger Zanck- und Streitſucht die andern ruhigen Unterthanen erregen, mit empfindlicher Gefängnuß oder Geldſtraf zu belegen, und heißt es insgemein: Man muß ſolchen Rädleinsführern oder Bauren-Königen das Maul ſtopffen,

Carpzov. p. 1. conſt. 1. def. 9. per tot: Bayriſch-Summariſcher Proceſs. lib. 1. tit. 1. articul. 2. in notis: allwo ſtehet, daß Anno 1626. Simon Länzinger wegen ſolcher Urſach, aus Befehl des Hofraths zu München auf den Falckenthurn condemnirt worden ſey. *

Dann man muß der menſchlichen Boßheit nicht nachſehen, ſondern vielmehr auf alle Weiſe vorbauen, damit dergleichen Aufbläſer, unter Hoffnung ihres Privat-Nutzens, das gemeine Weſen nicht ſtören.

L. in fundo 38. §. conſtituimus. ff. de rei vindicat. l. 2. ff. ſolut. matrim. l. ſi cui 9. ff. de ſervitut. c. ſedes X. de Reſcript.

* Bey Gelegenheit dergleichen Zuſammenkünfften könnte man auch wohl etwas von denen collegiis oder conventiculis pietatis, welche zu Anfang dieſes Seculi, ſo groſſes Aufſehen gemacht, ingleichem von den Verſammlungen, wo in der Stille ein in dem Land ohngebräuchlicher Gottesdienſt ausgeübet wird, wie in den Saltzburgiſchen Landen beſchehen reden; allein weil ſolche Materie in dieſen Tractat ſich nicht ſchicket, wollen wir die ſo von der Moralitate dergleichen Zuſammenkünfften Unterricht verlangen, ad ſcripta publica verwieſen haben.

ſcript. & c. quando 7. X. de divort. *Berlich.* part. 1. concluſ. 9. num. 42.

Und iſt derjenige vor einen Aufrührer zu ſchelten, der zwiſchen Nachbarn, oder zwiſchen Herren und Unterthanen Zwi- 5
tracht anrichtet.

Boerius, de Seditioſ. §. præſuppon. num. 1. *Baldus*, conſ. 59. lib. 5. & *Bonifacius de Vitalis*, de Seditionibus lib. 1. c. 18. *Dietherr.* in continuat. theſauri *Beſoldiani* v. Aufruhr, fol. 57. ubi citat leges quæ pœnam infligunt ſeditioſis.

Dergleichen ſchlimme Geſellen heißt man insgemein Rädleinsführer: weilen die Rebelliſche Bauren im vorigen Secu- 5
lo ein gemahltes Rad in ihrem Fahnen geführt haben.

Auth. Symphorem. tom. 4. vol. 30. num. 303. *Lectius* ad l. 3. §. qui ſeditionem ff. de re milit. *Speidel.* in ſpeculo Hiſtorico, verbo Rädleinsführer, ubi Limnæum citat.

CAPUT XVII.

Der ſechzehende Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, nemlich die Aufnehmung der Gemeinds-Rechnungen.

Obſervatio I.

1. Die Dorffführer müſſen vor dem Gerichts-Herrn Rechnung thun.
2. Weil ihm die Beſorgung des gemeinen Nutzens obliegt.
3. Iſt in jure fundirt.
4. Den Schaden der Unterthanen zu verhüten.
5. Die widrige Meynung Maulii wird refutirt.
6. Weil der Herr die Dorfführer beſtellet.

7. Wann dem Herrn die Rechnungs-Beywohnung nicht gehöre.

1 DEr Gerichts-Herr kan auch die Dorfführer dahin anhalten, daß ſie ihme jährlich die Rechnung über allerhand Gemeind-Gefäll und auch Ausgaben ablegen müſſen, und diß geſchicht aus allerhand Urſachen:

2 Erſtlich, weil dem Gerichts-Herrn obligt, der gantzen Gemein Beſtes und Nutzen zu ſchaffen, das Verſaumte zu recuperiren und wieder herbey zu bringen, und das Beſchadete wieder zu erſetzen. Diß kan nun nicht geſchehen, wann er der Rechnungs-Aufnahm nicht beywohnet, damit er ſehen könne, ob das gemeine Weſen durch der Dorfführer Verwaltung nicht hintergangen,* und zu was Ende die jährliche Gemeinds Einkunfften hinwieder veräuſſert worden: denn ihme, dem Gerichts-Herrn, ſtehet Krafft ſeines Amts zu, fleißig zu erkundigen, ob die gemeine Geſchäfft in guter oder üblen Verwaltung geſtanden.

Arg. l. congruet. ff. de offic. Præſid. *Quid. Pap.* decis. 631. n. 1. c. conquerente, de reſtit. ſpoliat.

Dann gleichwie ein Vatter vor ſeine Kinder ſorgt, wie ſie in ihrem Thun und Laſſen ſich aufführen, alſo hat auch ein Herr bey ſeinen Unterthanen dahin ſorgfältig zu ſehen, ob die, welche die Gemeind-Gelder eingehoben, in ihrer Adminiſtration fleißig, oder untreu und verthunlich geweſen.

L. 2. in fin. C. de debit. civit. §. ſancimus in Auth. de armis. gloſſ. in c. 3. de except.

3 Zum andern, weilen der text. in l. 2. C. de Jure Fiſci ausdrücklich lehret, daß die von denen Verwaltern des gemeinen Weſens

* Zumahlen da ſolcherley Leute offt vieles an die naſſe Waar hängen, und dardurch offt verurſachen, daß compenſando in der Rechnung nichts übrig bleibet.

Weſens gefertigte Rechnung keine Execution oder Vollſtreckung haben könne, wann ſie nicht vom Richter oder Kayſerl. Procuratore vorher juſtificirt iſt.

Drittens, weil dem Gerichts-Herrn daran gelegen iſt, daß 4
er vermögliche Unterthanen habe, damit ſie ihme auf den Nothfall beyſpringen, und unter die Arm greiffen können. Dahero will zu Erlangung ſolchen Zwecks ſehr nöthig ſeyn, daß der Herr in Perſon, oder ſein Beamter, der Rechnungs-Aufnahm beywohnen, damit nicht andern falls die übrige einfältige und unerfahrne Unterthanen durch der Dorfführer Argliſtigkeit
und Boßheit in Schaden geſetzt werden. Es folgt aber hieraus 5
gar nicht (wie Maulius de Homagio tit. 13. argwohnen will) daß der Gerichts-Herr auf dieſe Weiſe das Eigenthum aller unter ſeiner Jurisdiction liegenden Sachen affectire und ſich zueigne. Dann es weiß männiglich, oder ſolls doch wiſſen, daß der Städt und Dörffer Güter, ſo viel das in dem Gerichts-Zwang und Protection liegende Univerſal-Dominium oder die allgemeine Herrſchafft betrifft, dem Herrn zuſtehen, aber doch, ſo viel das Eigenthum derſelben belanget, denen Particular-Perſonen aus der Gemeind zugehörig ſeyn. *

L. in tantum 6. §. univerſitas 1. ff. de rer. divis. l. 1. §. fin. cum. l. ſeq. ff. de acquirend. poſſeſſ. l. neque ſocietas. §. quod ſi nemo 2. ff. quod cujusque univerſit. nomine. *Alexand.* conſ. 76. vol. 2. *Bald.* in l. penult. in 6. columm. C. de condit. inſert. *Bertachinus de Gabellis* p. 1. col. 4. num. 10.

Vierdtens, gleichwie die Erwähl- und Beſtellung der 6

* Aus dieſem fundament hat/ wie ich mich erinnere, eine gewiße Gemeind ihrem Vogtherrn verüblet, daß er ohnangefragt ein neu Hauß in dem Dorff auf die gemeine Gaſſen zu Behuff ſeiner Oeconomie bauen laſſen, indem ſie davor gehalten, daß die Gaſſen im Dorff der Gemeind zugehören, ſo aber ohne Grund iſt.

Dorfführer obausgeführter maſſen, dem Gerichts-Herrn cumulative und zugleich gebühret, alſo kan und ſoll ihm auch die Unterſuchung der geführten Adminiſtration zuſtehen; denn die Gemeind iſt dem Gerichts-Herrn, eben wie ein Mündlein oder Pfleg-Kind dem Vormund, unterworffen,

Conſil. Marpurg. vol. 1. conſ. 7. num. 5. *Gæddæus* conſ. 31: *Naurat.* de Ratiociniis c. 1. fol. 10. *Eſcobar*, de Ratiocin. c. 3. *Mindan.* de Mandat. l. 2. c. 49.

7 Müſſen alſo die vom Maulio cit. loco n. 24. Hauffenweiß angezogene, und der Gegenmeinung beypflichtende Doctores von dem Fall verſtanden werden, wann die Obſervanz und Gewohnheit in contrarium waltet, oder wann dem Gerichts-Herrn durch ausdruckliche Statuta die Rechnungs-Beywohnung benommen iſt.

Obſervatio II.

1. Geldſchrein, ſo in Schwaben und Bayern üblich.
2. Gewohnheit in Francken und Oeſterreich.

1 IN Schwaben und Bayerland iſt gebräuchlich, daß eine jede Dorff-Gemeind einen eignen Geldſchrein habe, welcher bey dem Gerichts-Herrn in depoſito ligt; die Schlüſſel aber zu ſolchem Schrein haben die Dorfführer, welche jährlich, in Beyſeyn des Gerichts-Herrn und der gantzen verſammleten Gemeind, an dem heiligen Neuen Jahr ein ordentliche Rechnung über alle Empfang und Ausgaben erſtatten müſſen.
2 In Francken pflegen die Dorfführer, nach abgelegten jährlichen Rechnungen, der gantzen Gemeind einen Trunck Weins zu zahlen. In Oeſterreich ſtellt die Dorffs-Gemeind an etlichen Orten, an dem Tag da die Dorfführer ihre Rechnungen vorgelegt haben, einen Tantz vor der Dorff-führer

führer Häußern an, wie ichs ſelbſt an zwey Orten alſo obſervirt hab.

Obſervatio III.

1. Practicabilia bey Rechnungs-ſtellung.
2. General notamina zu richtiger Fertigung der Rechnungen.
3. Wann eine abgelegte Rechnung zu wiederhohlen.

BEy Ablegung der Rechnungen ſeynd folgende Practicabilia zu mercken: und zwar, ſo pflegen die Dorfführer in ihre Rechnungen allen Empfang zu bringen, als: den Reſt von ferndiger Rechnung, den Empfang von einer gemachten Anlag auf die Häußer, Roß, Viehe, Aecker und Wieſen: Item, was man aus verkaufftem Gemeind-Holtz erlöſet, was aus denen im Beſtand verlaſſenen Mädern, Wäſſern, Auen, gefallen ꝛc. Dargegen kommt auch die Ausgab, an allerhand in Gemeinds-Sachen vorbeygegangenen Zehrungen, was man zu Reparirung der Weeg und Steg, für Taglohn ausgeben; was für die Creutzgäng, Meſſen und anders, der Kirchen bezahlt worden; was man in andern Gemeinds-Sachen für Unkoſten aufgewendet; was man denen Dorfführern für ein jährliches Deputat gereichet, ꝛc. In genere aber, und damit die Rechnungen recht gefertigt, und alles widrigen Verdachts befreyt ſeyn mögen, ſo ſeynd folgende Dinge zu notiren: Erſtlich, ſoll der Rechnungs-Geber dieſelben in ſpecificirter form und nicht über Pauſch und unordentlich exhibiren.

1 2

L. cum ſervus, 82. ff. de condit. & demonſtr. *Alciat.* de V. S. l. 4. num. 4.

Zum andern, muß er die Einnahm mit der Ausgab computiren und zuſammen rechnen.

L. cum ſervus 82. eod. *Angelus*, conſ. 277. *Socinus junior* lib. 1. & 3. conſ. 47. num. 1.

Drittens, muß er das Reſiduum oder jeniges, was er von der Einnahm noch bey ſich hat, reſtituiren.

L. Lucius Titius. 53. ff. de manumiſſ. teſtam. l. ſi cui libertas: 50. ff. de condit. & demonſtr. l. ſi creditor. 26. ff. de ſolut.

Vierdtens, muß er Rechenſchafft von deme thun, was er zu verwalten unterlaſſen, und aus Nachläßigkeit überſehen, oder nit eingenommen hat.

L. 1. & gloſſ. ff. de tut. & rat. diſtrah. l. 1. & 2. C. de hered. tut. l. ſine 32. §. Modeſtinus 2. ff. de adminiſtr. & peric. tut.

Wann aber einer, fünfftens, einmahl Rechnung abgelegt hat, ſo iſt er zu derer Wiederholung nicht gehalten, damit nicht eine Arbeit doppelt verrichtet, und die Geſchäffte gleichſam unſterblich werden,

L. ſemel. 2. C. de apoch. publ. *Decius*, conſ. 94. num. 4. *Weſenb.* conſ. 3. vol. 1. num. 8. *Bald.* in l. ult. §. 1. n. 18. C. de Jur. deliber. *Chaſſenæus* ad Conſuetud. Burgund. rubr. 6. §. 6. n. 5.

3 Es wäre denn Sach, daß ein offenbahrer Betrug mit untergeloffen,

D̄d. in l. 1. ff. de error. calc. *Caſtrens.* conſ. 342. column. 2. *Jaſon.* conſ. 219. n. 2. *Carpzov.* p. 2. conſtit. 11. def. 8. ubi alios allegat.

Oder wann ſich ein Irrthum im Calculo oder rechnen ergeben thäte, als welcher bis auf 30. Jahr, auch nach juſtificirten Rechnungen, dargethan werden kan.

L. unic. C. de error. calcul. l. ſi ſponſus. 5. §. ſi quis 15. ff. de donat. int. vir. & uxor. l. *Aurelio* 20. §. *Cajus* 1. l. *Lucius* 12. ff. de liber. legat. *Anchoranus* conſ. 330. num. 5. *Caſtrenſis*, conſil. 377. n. 2. part. 2.

Obſer-

Obſervatio IV.

1. Verſchreibung einer Ehe-Frau für ihren in der Rechnung übel beſtandenen Mann kan nicht revocirt werden.
2. Rationes decidendi.

HJer ereignet ſich ein ſchöner Caſus, den ich vor etlich Jah- 1
ren in praxi gehabt, und darinnen, als Advocatus cauſæ, an einem hohen Gericht den Obſieg Rechtens erhalten. Nemlich es hatte ein gewießer Vogt in die 8. Jahr ſein Amt ſo leichtfertig verwaltet, daß ſein Herr C. M. auf die 2000. fl. Schaden darüber gelitten. Die Ehe-Frau des Vogts, Sempronia, damit ſie ihren Mann aus dem gefänglichen Arreſt bringen möchte, verſchreibt dem Herrn all ihre Güter unterpfändlich und entſaget in Beywesen eines Notarii und Zeugen allen weiblichen Freyheiten, beſonders aber dem S. C. Velleiano. Als nun hierauf der entledigte Mann flüchtigen Fuß geſetzet, wollte ſie, unterm Vorwandt der ehelichen Lieb, und mit unterloffener Forcht, in integrum reſtituirt ſeyn. Allein der rechtliche
Spruch fiel gantz widrig aus. Dann weilen die Frau des 2
Effects und Nachtrucks der weiblichen Freyheit vorhero gnugſam certiorirt und erinnert worden, und ſie dännoch deſſen ungeachtet, ſich derſelben zu wiederholtenmahlen verziehen, ſo hat ſie ſich ſelbſt der rechtlichen Wohlthat unfähig gemacht.

Stephan. ad Novell. 134. n. 8. *Naurath.* de ratiocin. in termin. fol. 254. al. 345. *Hahn.* ad S. C. Velleian n. ultim. [Lauterbach. Concl. For. Ex. 28. Th. 22.]

Nechſtdem iſt ausgemachten Rechtens, daß die weibliche Interceſſion und Bürgſchafft vor den gefangenen Ehe-Mann gültig, weil dergleichen weibliches Verlangen löblich iſt.

L. mutus 73. §. 1. ff. de jur. dot. l. quamvis. 20. ff. ſolut. matrimon.

mon. *Anton. Fab.* cod. L. 4. T. 21. def. 16. *Conſil. Marpurg.* 24. vol. 1. *Francus,* de Fidejuſſor. c. 2. n. 187.

Und in Betrachtung, daß der Vogt das abbetrogene Geld, zu ſeines gantzen Haußweſens Nutzen verwendet, und mithin ſich, nebſt Weib und Kindern, durch ſolche Entwendung, zu Recht Peculatus genannt, alimentirt hat, ſo iſt die Frau billicher Dingen zu Bezahlung obigen 2000. fl. angehalten worden.

l. 5. ff. ad S. C. Vellejan. Novell. 134. cap. 8. *Carpzov.* l. 2. reſpons. 75. tit. 6. n. 9.

Obſervatio V.

1. Rechnungs-Materie dependirt ex æquo & bono. 2. Cautel dabey für die Gerichts-Herren.

1 DIe gantze Rechnungs-Materi dependirt ex æquo & bono, und muß mit höchſter Billichkeit entſchieden werden: dannenhero die Richter oder Ober-Herren ſo vernünfftig ſeyn ſollen, daß, wann ſie keinen handgreiflichen Betrug oder Ver-
2 wendung zu ſelbſt eignem Nutzen bey dem verrechneten Diener antreffen, nicht ſo gar ſcrupulos, ſpitzig und hart erzeigen.

L. ne ſupina. 6. ff. de jur. & fact. ignorant. c. 1. de offic. cuſtod. & c. quærenti de offic. legat. *Naurath.* de Ratiocin. fol. 207. (al. 253.) *Weſenb.* conſil 47. num. 32. &. 33.

Ja wann ein Verwalter oder Beamter die Intention gehabt, etwas nutzliches auszugeben, und dannoch die Sach übel ausgeſchlagen iſt, ſo kan ihm hierunter kein dolus oder Gefährde beygemeſſen werden, ſondern es mag ihn eine geringe und nur in etwas beſcheinte Urſach entſchuldigen und der Straf entheben.

L. qui

L. qui mutuam. 56. §. fin. ff. mandat. l. Prætor. ait. 9. §. quod de fructibus 1. ff. de reb. Author. Judic. poſſidend. *Capoll.* conſ. 13. n. 17. *Cacher.* deciſ. 71. n. 17.

Und wegen eines gar geringen Fehlers iſt ein Beamter eben nicht zu ſtraffen / weilen in ſchlechten Dingen eine Herrſchafft zur Gelindigkeit incliniren ſoll.

L. 11. §. 1. ff. de poen. arg. l. 1. §. abigei. 1. ff. de abig. *Abbas* in cap. ea quæ, colum. 1. de ſtatu Monach. *Paris de Puteo,* de Syndicat. verb. Judices. p. 8. num. 23. *Bald.* in l. 1. C. ſi advers. ſolut. *Sprenger.* de modico, cap. 5. § 52. pag. mihi 98. *Bald.* in l. quamvis, ff. de condict. & demonſtrat.

Obſervatio VI.

1. Die Erben eines Beamten, ꝛc. können ex actione de ſyndicatu nicht condemnirt werden.
2. Præjudicium.
3. Ratio decidendi.

WAnn ein Beamter oder anderer Sach-Verwalter de Syndicatu, das iſt / daß er doloſe gehandelt / und ſich mit 1
Geld oder ſonſten beſtechen laſſen / belanget und zur Kriegsbefeſtigung angehalten worden / vorhero aber / und ehe er den Krieg Rechtens befeſtiget / verſtirbt und deſſen Erben den Proceſs reaſſumiren und continuiren / ſo können dieſelbe dannoch definitive und endſprüchlich nicht condemnirt werden. Alſo iſt im Kayſer- 2
lichen Cammer-Gericht zu Speyer 1659 in Sachen des Grafen V. wider deſſen Vogts N. Erben geſprochen worden. Denn 3
es iſt kein Erb ſchuldig / ſich vor den Verſtorbenen ad Syndicatum ſtellen zu laſſen /

Bald. in l. ſi filius famil. 15. ff. de Judic. num. 3. & in Auth. ſed cum teſtator. C. ad L. Falcid. *Paris de Puteo,* de Syndicat.

cat. verb. Hæres. verſ. an hæres. n. 4. *Paul. Caſtrens.* & *Anton. Gomezius* variar. Reſolut. tom. 3. c. 1. num. 85. *Hartm. Piſtor.* quæſt. 27. l. 1. n. 1.

Anerwogen dergleichen Action aus einem quaſi delicto oder Verbrechen herrührt, und an Seiten des Beklagten pœnal iſt, ob ſie ſchon ex parte des Klägers perſecutoria; die Pœnal-Actiones aber erſtrecken ſich nicht auf die Erben, es wäre dann der Krieg Rechtens befeſtiget worden.

L. ex judiciorum 20. ff. de accuſat. l. unic. c. ex delict. defunct. *Bartol.* in l. filius famil. 15. ff. de judic. §. his autem 9. Inſtit. ad L. Aquil. in § 1. eſt enim certiſſima. Inſtit. de perpet. & temporal. action.

Obſervatio VII.

1. Vermuthung für einen am Vermögen zunehmenden Beamten.
2. Exceptio.
3. Strafe eines ungetreuen Beamtens remiſſive.

1 WAnn ein Beamter, Zeit ſeiner Adminiſtration, am Vermögen zunimmt, ſo wird nicht vermuthet, daß er ſolchen Reichthum aus übel gewonnenem Gut erlangt habe,

Text. elegans in l. ſi defunctus. 10. C. arbitr. tutel. *Baldus*, in l. facultas C. de jure fiſci. *Gothofred.* in l. 6. C. de donat. int. vir. & uxor. *Mindan.* de Mandat. lib. 2. c. 13. n. 20.

2 Es ſey dann Sach, daß das Gegenſpiel wegen der Unterthanen vielen Klagen, die er unterm Deckmantel ſeines Amts ausgeſogen, zu præſumiren ſtunde.

Farinac. conſ. 96. lib. 1. *Moller.* ad Conſtit. Saxon. p. 4. conſtit. 41. n. 11. ubi præjudicium allegat. *Virgil. Pingizer.* quæſt. 49. n. 24. *Berous* conſil. 191. n. 59. lib. 1. *Maſcard.* de

de probat. l. 3. concluſ. 1340. n. 13. ubi plures præſumptiones adducit.

Auf was Weiſe aber ein ſolcher Beamter, der die Herrſchafftlichen Gefäll in eignen Nutzen verwendet, abgeſtrafft werden könne, ſintemahlen bey dergleichen Verbrechen der Meineyd, Verfälſchung und peculatus zu Schulden kommt, das kan man bey andern Rechts-Lehrern finden. 3

Hondedæus conſ. 82. vol. 2. *Beſold.* de Ærario c. 2. n. 4. §. ult. *Mindan.* de Proceſſ. cap. 13. num. ult. *Kæppen*, obſerv. 2. cap. 139. *Caballus*, reſolut. crimin. 139. n. 68.

CAPUT XVIII.

Der ſiebenzehende Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, nemlich: die Beſtraffungen an Geld, wegen allerhand Bürgerlichen Verbrechen.

Obſervatio I.

1. Unterſchied der Straf von Geſetzen und Buß.
2. Gehört die Geldbeſtraffung den Gerichts-Herren remiſſive.
3. Worzu ſolche dienlich.

Dieſer herrliche und wegen ſeiner angenehmen Nutzbarkeit faſt alltägliche Jurisdictions-Effect beſtehet in der Geld-Beſtraffung.* Da dann erſtlich zu mercken, daß die Straf vom Geſetz oder Recht, die Buß aber nach Richter- 1

 lichen

* Denn es ſagt mit Recht Herpfer. de controverſ. Jurisdict. decad. 2. q. 7. pœnarum atque mulctarum compendia, cum commoda pecuniaria concernant, moribus noſtris communiter inter fructus Jurisdictionis civilis ſimpliciter numerantur.

lichen Ermeſſen aufgelegt werde, und jene öffters am Leben und Ehr, dieſe aber gemeiniglich an Geld beſchehe,

L. ſi qua. 244. ff. de V. S. & l. aliud. 71. eod. §. 1. *Feudiſtæ* in cap. 1. quæ ſint regal. *Claſſen.* de jur. aggrat. c. 1. p. 4.

2 Daß aber die Geldſtraf eine Frucht von der Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit, erweiſen die Doctores hin und wieder gar ſchön.

Bald. in l. 1. n. 10. C. de fruct. & litium expenſ. *Alexand.* in l. divortio §. ſi vir. ff. ſolut. matrim. *Chaſſenæus* ad Conſuetud. Burgund. rub. 9. §. 18. n. 35. *Menoch.* conſ. 56. n. 5. *Nicol. Boerius* decis. 180. n. 4. *Tiraquell.* de Legib. Connub. gloſſ. ult. n. 10. *Benedict. Carpz.* deciſ. 299. per tot.

Es iſt auch dieſelbige ein herrliches Mittel, die widerſpenſti-
3 gen Unterthanen zum Gehorſam zu zwingen.

Caſtrens. in l. un. §. 1. ff. ſi quis jus dicenti. *Boſſius* in pract. criminal. tit. de mulcta n. 8. & 17. *Alexand.* conſil. 35. n. 5. 6. & 7. *Weſenb.* conſ. 43. n. 98.

Obſervatio II.

1. Coleri General-Regul zu welcher Art der Jurisdiction die Beſtraffung der Verbrechen gehörig ſeye.
2. Welches die beſte Meynung hierinnen ſeye.
3. Was für Verbrechen zur Nieder-Gerichtbarkeit in Bayern ꝛc. gehörig.
4. Fernere Erzehlung aus den Bayriſchen Rechten.
5. Verwundung gehört nach ſolchen Rechten zur Vogtey, cum exceptione.
6. Welche Verwundung in Schwaben zur Malefiziſchen Obrigkeit gezogen werde.
7. Unterſchied in Francken zwiſchen Fraiß und Frevel.

1 Es hält zwar Colerus in ſeinem herrlichen Werck de Proceſſi-

ceſſibus executivis p. 2. c. 1. n. 146. dafür, daß zur Malefiz oder hohen freißlichen Obrigkeit die Unterſuch- und Beſtraffung aller Verbrechen biß auf die Verwundungen incluſive: hingegen zur Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, auſſer den ſchweren Injurien oder Schmäh-Sachen, all andere Fälle, die eine geringe Geld- oder Leibs-Straf auf ſich haben, gehörig ſeyn. Nachdemmahlen aber dieſe des Coleri general Regul weder Carpzovio, noch Mevio, noch Brunnemanno gefallen will, weil ſie allzu weitſchichtig und obſcur, als bin ich mit dem hochgelehrten Brunnemanno der Meinung, daß bey dieſer Materi 2
vornehmlich auf jedes Ort Particular-Gewohnheiten, Statuta, und altes Herkommen das Abſehen zu richten ſey. Betrachtet man nun die heutige Gewohnheit in Bayern, Oeſterreich, 3
Schwaben, Sachſen, wie auch in Tyrol, Schleſien, Algey, und im Ertzbißthum Saltzburg, ſo gehören vornehmlich folgende Verbrechen der Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit abzuſtraffen, nemlichen: „Das Haar Ausrauffen: Schläge, die „nicht tödtlich ſeyn, oder Lähmung der Glieder nach ſich zie„hen; Wunden, ſo verſchwollen, und braun und blau ſeynd; „Naſenbluten, Maulſchellen, Zähnbluten, Blutrunſt mit „Näglen gekratzt: falſcher Ayd, ſchlechte Lugenſtraf, zu Bo„den werffen; Schmähwort, welche nicht an freyen Orten, „oder wider befreyte Perſonen, geſchehen, noch auch peinlich „geklagt werden; unzüchtig und muthwillig nächtliches Ge„ſchrey; Ungehorſam, Ubertrettung des Friedbotts, Entblöſ„ſung des Meſſers, verbottene Waar feil haben, verbottenes „Spiel treiben, Leichtfertigkeit, Hurerey, Kupplerey, Ehe„bruch, geringer Diebſtall, falſches Gewicht oder Meſſerey, und dergleichen. In dem Chur-Bayriſchen Land-Recht und Policey-Ordnung werden noch mehr andere Buß- oder Straf- 4
würdige Fälle aufgezeichnet, deren Pœnaliſirung und Abwandlungen einem jeden Gerichts-Herrn, oder Bürgerlichen Ma-

giſtrat, zugehörig iſt: als wann man einen andern zu muthwilligem Streit anhetzt; wann man eine Schuld ablaugnet, wann man fahrende Pfand ohne Vorwiſſen des Verſetzers brauchet; wann man einen ſeines Innhabens, oder der fahrenden Haab entſetzet; wann einer in einem Bauholtz einen Baum hauet; wann einer ſeinen Nachbarn übermähet, überzäunet oder überackert; wann man einem Schaden an ſeinem Vieh thut, oder an ſeinen Früchten; wann einer den Zehend nicht redlich gibt; wann einer ſeines Herrn Gut verſpielt, wann ein Wirth verbottene Pfand nimmt, wann einer eine angenommene Arbeit nicht vollendet, wann ein Ehehalt ohne Urſach aus dem Dienſt ſtehet, wann einer vor Gericht die Waffen zuckt, heimliche Fürwartungen oder Heimſuchungen bey Tag oder Nacht; wann einer ſchädliche Thier zu eines andern Schaden hält; und tauſend andere Fäll, von denen an angezogenen Stellen mit mehrerm gehandelt wird. Wobey zu mercken, daß nach Bay-
5 riſchem Recht regulariter und ordentlich alle Verwundung zur Vogtey gehöret, auſſer, wann ſelbige an einem geweyheten oder heiligen Ort geſchicht, wesfalls die Straf der Malefiz-Obrigkeit zuſtehet.

Tit. 47. Land-Rechts, artic. 5. Bayriſche Lands-Freyheit p. 1. artic. 16. §. der Siebenzehend.

6 In Schwaben und Algey, wann einer mit verbottenen Inſtrumenten, als mit Meſſern, Brügeln, geſtoſſen oder geſchlagen: oder am Kopff, Geſicht oder Augen verwundet, und ein Schandmahl daraus wird, ſo pflegen ſolcherley Verwundungen öffters zur Malefiz oder Fraißlichen Obrigkeit gezogen zu werden, welches auch in Francken mehrfältig geſchicht, wann eine Hand, Finger, Bein, Fuß abgeſchlagen wird, oder wo offene, blutige, Beinſchrötige Kämpffer-Wunden gemacht werden.

7 In erſtberührtem Francken wird zwiſchen Fraiß und Frevel gemeiniglich folgender Unterſchied obſervirt, daß nehmlich

das Schelten, Schmähen, Injurien, Rauffen, Werffen, Schlagen, Hauen, Stechen, Verwunden, Lähmen, und darzu gemeiniglich alle Sachen, darum einer an ſeinem Leib, Leben oder Gliedern mit Billichkeit und ordentlichen Rechten, peinlich nicht geſtrafft werden mag, für Frevel geacht und gehalten worden. Hingegen, daß das Handabhauen und Schmäh-Sachen, die de jure eine peinliche Straf nach ſich ziehen, v. g. wann einer den andern einen Mörder, Rauber, Nothzüchtiger, Dieb, Brenner, &c. hieß und beſchuldigte, dergleichen That-Handlung denn eine Leib- oder Lebens-Straf verdienten, und man auf der Bezüchtigung beharrete, und ſie beweiſen wollte, und ſolche Beſchuldigung nit aus bloſſem Zorn, Rach und Hitz, ohne Beharrung, ausgeſtoſſen würde, beedes unter die fraißliche Fälle, ſammt allen andern peinlichen Miſſethaten, gerechnet und von denen Fraiß- oder Cent-Herrn, an vereinigten Orten, ordinarie abgeſtrafft wird.

vid. *Wehner.* obſerv. pract. verb. Zent. *Joan. a Felde*, obſ. 12. n. 38. ubi citat. Sprengerum, Colerum & alios neotericos plurimos.

Obſervatio III.

1. Welche Geld-Straf dem Vogt- und welche dem Malefiz-Herrn gehöre.

Wann wegen eines Verbrechens, deſſen Beſtraffung eigentlich zur Vogtey gehörig iſt, eine Geld-Straf andictirt wird, ſo ſtehet dieſelbe als eine Jurisdictions-Frucht, dem Niedergerichts- oder Vogtey-Herrn zu. Wann aber die, wegen eines ſchweren delicti, auferlegte Leibs-Straf vom Fraiß- oder Malefiz-Herrn in eine Geld-Buß verwandelt wird, ſo gehört ſie auch demſelbigen, und nicht dem Vogtey-Herrn. 1

Bartol.

Bartol. in l. interdum 56. §. qui furem. ff. de furt. *Coler.* de proceſs. execut. p. 2. c. 1. n. 139. *Carpzov.* pract. criminal. p 3. quæſt. 109. n. 40. [*Beck.* d. Juriſd. Crim. L. 1. c. 19. obſ. 22.

Obſervatio IV.

1. Wann der entblößte Degen verfallen.

1 Wann einer den Degen vorm Richter oder Amtmann entblößet, ſo gehört der Degen dem Vogtey-Herrn: wird aber einer auf ſolche Weiße verwundet, ſo gehört der Degen dem Malefiz-Herrn.

Coler. deciſ 163. p. 1. n. 11. ubi citat elegans præjudicium. *Carpzov.* dict. loc. n. 52. 53. 54.

Obſervatio V.

1. Die Geld-Straf kommt auf die Willkühr des Gerichts-Herrn an.
2. Wie die Geld-Strafen einzurichten.
3. Heutige böſe praxis bey Geld-Strafen.
4. Geld- wird in Gefängnuß-Straf verwandelt.
5. Was dabey zu obſerviren.
6. Obſervanz in Sachſen.
7. Wann die Geld-Strafen aufgehoben.
8. Ein Verbrechen kan nicht doppelt geſtrafft werden.
9. Widrige praxis in Schwaben und Oeſterreich.
10. Wie ſolche zu verſtehen.
11. Refutatio Zileſii.
12. Der Vatter gibt für ſeinen Sohn nicht mehr Straf, als ſeine legitima beträgt.
13. Geld-Straf bringt keine infamiam
14. Exceptio.
15. Was der Gerichts-Stylus mit ſich bringe.
16. Richter ſoll mehr zur Gelindigkeit als Schärffe inclinirn.
17. Exceptio.

1 Nachdem die Materi von Geld-Bußen ſehr berühmt und gemein iſt, als will ich zu derſelben mehrern Erläuterung etliche ſchöne

ſchöne Obſervationes beyrucken, ab welchen die Art, Eigenſchafft und Ermäßigung der Geld-Straffen in etwas zu erkennen ſeyn wird. Und zwar

Erſtlich, ſo wird die Geld-Straf gemeiniglich in willkührlichen Verbrechen dictirt, wann nemlichen keine gewiße Straf in Rechten oder durch Gewohnheit auf das Verbrechen geſetzt iſt, ſondern zu des Richters Ermeſſen ſtehet, wie er den Delinquenten abſtraffen will: dann ſolchen falls ſetzt der Richter oder Gerichts-Herr nach Beſchaffenheit der That-Handlung und Perſon die Straf auf.

Carpzov. pract. criminal. p. 3. quæſt. 130. num. 4. *Finſtervvald.* obſerv. 120. lib. 2. ubi fuſe diſcurrit.

Zum andern, weiln der Arme mittelſt eines Thalers härter/ 2
als der Reiche mit 10. Thalern, geſtrafft wird, ſo müſſen die Geld-Bußen nach dem Vermögen commenſurirt und eingerichtet werden. Dannenhero ſagt Zilleſius, es ſey etwas ungereimtes, wann der Richter einen ſehr reichen Crœſum mit einem armen Maſurio Sabino wegen eines delicti in der Geld-Straf gleich halten wolle, welche wann ſie hoch anſteiget, daß ſie jenem, nemlich dem Reichen/ weh thun ſolle, ſo bringt ſie den Armen hingegen entweder ins äuſſerſte Verderben, oder es kan der Fiſcus derſelben nicht habhafft werden; iſt dann die Straf nach des Reichen Beutel proportionirt, ſo achtet ers nicht ſonderlich, und wird mithin auf ſolche Weiſe zu beeden Seiten contra Juſtitiam diſtributivam gehandelt.

Zilleſius de jur. mulct. c. 9. n. 113. *Fritſchius*, von Geld-Buſſen, c. 4. §. 4.

Allein heutigs Tags iſts leider dahin kommen, daß der Vor- 3
nehmen und Reichen Verbrechen aus Schmeicheley gemeiniglich vertuſcht und diſſimulirt, hingegen der Armen Ubertrettungen mit den ſchärffſten Straffen angeſehen werden, nach

dem gemeinen Sprichwort: die arme kleine Dieb henckt man an Strick, die groſſe Dieb an guldene Ketten. Die ſchwachen Mucken bleiben nur in dem Spinnengeweb hangen, die groſſen hingegen fallen durch.

Vid. Obrecht, in ſeinem Politiſchen Bedencken von der Beſſerung Land und Leut. c. 10. n. 83.

4 Drittens, iſt eine gemeine Regul, daß der, ſo nicht Geld und Gut hat, am Leib büßen müſſe, und die Armen mehrfältig an ſtatt des Gelds ins Gefängnus * geſetzt werden,

L. ſi quis 7. §. 3. ff. de jurisdict. l. 1. §. 3. ff. de pœn. *Harprecht*. ad. §. 10. n. 33. Inſtit. de injuriis.

5 Es iſt aber dahin zuſehen, damit die Zeit der Gefangenſchafft die rechtmäßige Geld-Summ nicht überſteige, oder, wann die Gefängnus-Straf in Geld-Buß verwandelt wird, die Summa die rechtmäßige Zeit der gefänglichen Enthaltung nicht übertreffe, welches alles dem Richterlichen Ermeſſen und Diſcretion am ſicherſten heimgeſtellt wird, dann es fällt v. g. einem erbarn und rechtſchaffenen Mann eine ſtündige gefängliche Verwahrung weit beſchwehrlicher, als eine Straf von 20. fl. wie hingegen ein ſchlechter Kerl lieber drey Tag im Gefängnus ſitzen, als nur einen Gulden zur Straf erlegen würde.
6 In Sachſen wird, inmaſſen Carpzov. pr. criminal, p. 3. quæſt. 133. n. 47. bezeuget, ein dreytägige Gefängnus gemeiniglich einem neuen oder Silber-Schock, ein achttägiges aber vier ſilber- oder neuen Schocken gleich geſchätzt.

7 Wann aber der Delinquent die Leibs-Straf ausgeſtanden, und nachmahls zu Mitteln kommet, ſo iſt er zu einiger Geld-Buß weiter nicht gehalten, weil durch Vollſtreckung der Leibs-Straf alle Obligation und Schuld abgethan worden.

Marta,

* Theils Orten müſſen Sie die Geld-Straff mit Schantzen in Springen abverdienen, oder werden gar auf einige Jahre relegirt.

Marta, in digeſt. Noviſſim. tom. 2. tit. pœna, c. 7. 8. *Zilleſius*, d. libro, c. 12. n. 362. *Finſtervvald.* obſerv. 120. lib. 2. num. 23. ubi præjudicium des Oeſterreichiſchen Lands-hauptmänniſchen Gerichts zu Lintz, de An. 1589. citat.

Vierdtens, ſo ſoll ein Verbrechen nicht doppelt geſtrafft wer- 8
den, v. g. die Hurerey kan der Gerichts-Herr des Orts, wo ſie begangen worden, und der andere Gerichts-Herr in deſſen Bezirck der Delinquent gebohren oder wohnhafft iſt, nicht miteinander ſtraffen.

c. de his. de acuſat. l. 40. ff. de pœn. *Gail.* de pac. publ. Lib. 2. c. 11. n. 24. *Modeſt. Piſtor.* p. 2. quæſt. 56. n. 52. *Jul. Clar.* §. fin. quæſt. 51.

Und obwohlen ich weiß, daß in Schwaben und Oeſter- 9
reich das Gegenſpiel faſt täglich practicirt wird, ſo iſt doch ſolche Gewohnheit mehr eine Corruptel, und kan von Rechtswegen nicht behauptet werden. * Es bezeigt auch die Oeſterreichiſche Land-Gerichts-Ordnung, daß es in Oeſterreich vermengte Criminal-Fäll gibt, welche nach daſelbſtiger Lands-Gewohnheit nicht allein die Grund-Herrſchafft, ſondern auch der Land-Gerichts-Herr abſtraffen kan.

Oeſterreichiſche Landgerichts-Ordnung, p. 1. art. 3. & 5. part. 2. artic. in fin.

In dieſen Fällen nun wird die Straf auf einen unterſchie- 10
denen Effect und unterſchiedene Jurisdiction gerichtet, dahero es nicht dahin angeſehen werden kan, als würde einer mit doppelter Ruthen gezüchtiget.

Mev. p. 8. dec. 42. *Gail.* dict. loc. n. 25.

* In dergleichen Fällen kommt es auch viel auf die Prævention an. Sonſten iſt theils Orten auch dieſes angeführt, daß zwar der Nieder-Gerichts-Herr die Geld-Straf von denen Fornicanten einzieht, der Territorial-Herr aber dennoch die Fornicanten incarcerirt.

11 Desgleichen hält Zilleſius dafür, daß der frühe Beyſchlaf zweyer Verlobten vor der Prieſterlichen Einſegnung, nicht allein von der weltlichen Obrigkeit, ſondern auch vom Pfarrer, wegen des der Kirchen-Gemeind gegebenen Aergernüſſes, geſtrafft werden könne, woran ich aber noch zweiffle *

12 Fünfftens, iſt ein Vatter vor ſeinen Sohn zu keiner gröſſern Geld-Straf gehalten, als ſo viel deſſen legitima oder Pflicht-Theil nach des Vatters Abſterben beträgt.

Zilleſius, c. 8. n. 36. *Covarruv.* pract. quæſt. l. 2. c. 8. vers. hinc apparet. *Mevius*, ad Jus Lubecens. p. 2. tit. 2. artic. 11. n. 29. *Jul. Clar.* quæſt. 86. num. 8. *Finſtervvald.* d. obſervat. 120. n. 46. *Renat. Choppinus*, de privileg. ruſticor. lib. 3. c. 11

13 Sechſtens bringt die Geld-Straf zwar dem Beutel, aber der Leumuth keinen Nachtheil, vorab wann ſelbige nur wegen einer Fahrläßigkeit irrogirt wird;

L. 1. C. de mod. mulctarum. *Mevius* p. 2. dec. 340. n. 7. *Zilleſius* c. 11. n. 57.

14 Es wäre dann Sach, daß einer wegen eines famoſen und eine Anrüchtigkeit nach ziehenden Verbrechens, als: Diebſtahl, Ehebruch ꝛc. in Geldſtraf genommen würde. Wiewohlen der
15 faſt durchgehende Gerichts-Stylus mit ſich bringt, daß die Richter gemeiniglich dem abfaſſenden Urtheil die Clauſul: jedoch an den Ehren unnachtheilig, anzuhängen pflegen.

Gail. 1. obſ. 65. n. 6. *Boerius* decis. 64. n. 10. *Blarer*, ad l. diffama-

* Und zwar nicht ohne raiſon, weilen nemlich dem Pfarrer keine Juriſdiction zukommt. Wo aber die Kirchen-Buß hergebracht iſt, ſo competirt die Auflegung derſelben in hoc caſu ſimplicis ſtupri theils Orten dem Niedergerichts-Herrn, an einigen Orten aber dem Territorial-Herrn. Sed plura von der Kirchen-Buß vid. apud Petr. Müller. in Diſp. de Pœnitentia Eccleſiaſtica, nec non apud Beſold. & Dietherr. voc. Kirchen-Buß.

famari, 5. n. 3. C. de ingen. Manumiſſ. *Harprecht.* ad §. 10. n. 117. ff. de jur. *Carpz.* p. 2. quæſt. criminal. 49. n. 79.

Siebendens, hat der Richter bey Andictirung der Straffen allwegen auf den gelindern Weeg zu incliniren; dann es iſt beſſer, wegen Barmhertzigkeit, als wegen gebrauchter allzu groſſer Schärffe Rechenſchafft zu geben; und beſſer den Schuldigen loß zu laſſen, als den Unſchuldigen zu verdammen. 16

C. alligant. 12. cauſ. 26. quæſt. ult. l. abſentem. 5. ff. de pœn. l. Imperialis 23. C. de nuptiis.

Es wäre dann vonnöthen, wegen einreiſſender Laſter ein Exempel zu ſtatuiren, und die Straffen nach Beſchaffenheit der Verbrecher, wohin viele gar geneigt ſeynd, zu vermehren oder anzuſchärffen, damit ſolcher Geſtalt die Straf auf einen, die Forcht aber auf alle gelange. 17

L. aut facta. 16. ff. de pœnis. l. 1. C. ad L. Jul. repetund. l. 31 ff. depoſit. Clement. unica de Baptiſmo.

Obſervatio VI.

1. Nach welcher Müntz die Straffen in Bayern ꝛc. dictirt werden.
2. Wie viel ein Schilling und ein Pfund Pfenning.
3. Der Werth deſſen in Francken.
4. In Sachſen.
5. In der Schweitz.
6. Zu Nürnberg und vor alters, auch im vorigen Seculo.
7. Was Solidus nach alt und neuem Gebrauch ſey.
8. Werth anderer neuen Sorten.
9. Wie viel ein Marck Silbers und Golds vor Zeiten und jetzo gelte.
10. Meynung Richteri von dem valor der Heller.
11. Beſchaffenheit der Müntzen iſt different.

In Bayern, Tyrol und Schwaben, werden die Geld-Buſſen gemeiniglich Pfund- oder Schilling-weiß dictirt, an 1

ſolchen Orten iſt ein Schilling gemeiniglich 7. Kreutzer und
2 2. Pfenning. Ein Pfund Pfenning aber wird 1. fl. 7. Kreutzer und 2. Pfenning taxirt.

3 In Francken iſt ein altes Pfund 20. Pfenning, ein neues Pfund aber iſt 30. neue Pfenning.

Ein Schilling iſt gemeiniglich drey Dreyer. *

4 In Sachſen iſt ein Schilling 4. Kreutzer; ein Pfund aber macht allda 20. Schilling.

5 Im Schweitzerland iſt ein Pfund Pfenning ſo viel als ein Thaler.

6 Zu Nürnberg iſt ein Schilling 3. Kreutzer.

Vor alters und vor 300. Jahren, iſt ein Pfund Heller ſo viel geweſen, als ein Rheiniſcher Gülden.

Im vorigen Seculo iſt ein Pfund Heller geweſen 15. Kreutzer oder ein viertel Gulden. * *

7 Solidus, aut quod idem eſt, Aureus, iſt ſo viel als ein Rheiniſcher Gulden, zu 60. Kreutzer, ja die Rheiniſche Goldguldiner haben vor alters mehrers nicht golten als 60. Kreutzer, wie Alemannus, conſult. 8. part. 9. ſagt. *** Heutiges Tags pflegt man loco Aurei Florenus zu ſagen, welche Benahmſung ihren Urſprung a flore, von einer Blumen hat, ſo vor alters auf ſelbige Müntz geprägt worden, wie Plotus ad Conſilia Laudens. 52. meldet Es bezeuget aber Freher. de Monetis, daß vor 300. Jahren ein ſolcher Floren oder Gulden eben ſo viel als ein Ducat geweſen ſey.

Heut zu Tag iſt ein Solidus, oder Aureus ſo viel als ein Ducat, teſte Gylmann. Symphorem. tom. 3. p. 111. es wird aber dann

* Oder theils Orten zwey Creutzer.

** Diß würde der Autor ſchwerlich erweiſen können. Theils Orten wird heutiges Tags vor 1. Pfund Heller gerechnet 40. Creutzer, theils Orten aber 34. Creutzer, und 2. Heller.

*** Auch nach denen alten Documentis richtig iſt. conf. Thomani Acta Monetaria.

dann und wann das Wort Solidus, oder Aureus für einen Rheiniſchen Goldgulden per 75. Kreutzer genommen.

In Ungarn iſt ein Gulden 100 Pfenning, teſte Wagnero, 8
in der Ungariſchen Land-Ordnung p. 2. tit. 69.

Im Würtenbergerland gelten 28. Schilling ſo viel als ein Gulden.

Im Lüneburgerland, iſt ein Schilling 9. Pfenning.

In Tyrol, iſt ein Pfund ſo viel als 12. Kreutzer.

In denen alten Briefſchafften findet man das Wort Pfund Heller, welches teſte Limnæo, Juris publ. lib. 5. c. 7. n. 8. ohngefehr 4. Gulden ausmacht.

In Schwaben machen heutigs Tags 7. Heller einen Kreutzer. *

Vor ungefehr 300. Jahren hat ein Marck Silber nicht 9
über 3. Gulden, jeder zu 60. Kreutzer golten. Acta Lindavienſia pag. 486. Jetziger Zeit hält die Marck Silber 14. Loth und 16. Gran, und müſſen daraus 9. und ein halber fl. gemacht werden. Eine Marck Golds macht 67. Ducaten, und hält 23. Gran an Korn, und 10. Gran am Schrot. Reichs-Abſchied de An. 1570. §. Dieweil ferners.

Chriſtoph. Philipp. Richter. part. 1. dec. 34. pag. 285. ſagt: 10
daß vor alters ſechs Heller einen Schilling, und dieſer dreyſig, das iſt 180. Heller ein Pfund Heller gemacht haben, ein Pfund Heller aber galte 3. Rheiniſche Gulden, und 60. Heller einen fl. Daraus ſich zeigt, daß dazumahl ein Heller ſo viel als anjetzo ein Kreutzer gegolten habe. Es waren aber weit andere Heller, als man jetzo in Schwaben von Kupffer ſiehet, weilen dazumahl dritthalb Pfund Heller ein Marck Silber austrugen.

Aus welchem allen erhellet, daß die Beſchaffenheit der 11
Müntz an innerlich- und äuſſerlicher Güte, ſowol vor Zeiten, als heutiges Tags, unterſchiedlich geweſen, und eines Orts Gewohn-

* Nach der ſogenannten ſchwartzen Müntz.

wohnheit auf andere Oerter nicht extendirt werden könne. Immittelſt laß ich mich begnügen, etliche wenige practicabilia von fern gezeigt zu haben, ſintemahlen mein Vorſatz nicht geweſen, diß Orts die ſchwerwichtige und zerrüttete Müntz-Materie aus dem Grund zu tractiren.

Obſervatio VII.

1. Unterſchied der alten und neuen Zeiten in dictirung der Straffen.
2. Geld-Straf ſoll nicht unmäßig ſeyn.
3. Cautelen für ein Gerichts-Herrn bey Setzung der Straffen.

1 Vor Zeiten waren die Geld-Straffen auf ein gewißes geſetzt, wie ex l. 6. C. de modo mulct. zu ſehen, allein die heutige Gewohnheit iſt von ſolchem heilſamen Geſetz abgegangen, und an Höfen und in Amts-Stuben nichts mehr davon zuhören, indem die Gerichts-Herrn nur nach ihrem eigenen ohnbeſchrenckten Gutduncken, ohnbetrachtet der Quantität, ſo in vorangezogenem Geſetz enthalten, die Geld-Bußen andictiren.

Klock. com. 1. conſ. 11. n. 176. *Speculat*. in tit. de ſentent. prolat. §. ſpecies. *Alexand*. conſ. 35. n. 5. vol. 2. *Oldradus* vol. 2. conſ. 47. n. 14. *Farinac*. pract. crim. quæſt. 18. n. 31.

2 Dann es ſoll von Rechtswegen die Geld-Straff nicht exceſſiv und unmäßig ſeyn, als welches an ſich ſelbſt null und nichtig iſt.

Franciſc. Vivius deciſ. 350. n. 3. *Natta*, conſil. 594. n. 4. *Klock*. cit. conſil. n. 103. & 104. *Farinac*. d. l. n. 58. *Coraſius* in tit. de offic. Præſid. n. 1.

3 Damit nun der Gerichts-Herr nicht beſchuldigt werden könne, daß er ſich dem laſterhafften Geitz mancipire und ergeben ſey,

ſey, auch die armen Unterthanen auf Marck und Bein ausmergle, als hat er auf folgende Stück wohl zu mercken:

Erſtlich, daß er das Verbrechen nach allen ſeinen Umſtänden wohl überlege, und deſſen Beſchaffenheiten unterſuche, damit er ſo fort nach Geſtalt der Wichtigkeit oder Geringheit deſſelben, die Straf commenſuriren und abmeſſen könne.

L. 11. C. ad L. Cornel. de fals. l. 41. ff. de pœn. & c. 5. de pœn. in Sexto.

Zum andern, hat er zu examiniren, ob nicht die Gefängnuß-Straf dem Verbrecher zu künfftiger Beſſerung nutzlicher, als die Geld-Buſſe fallen und dienen möchte, dann wann ein rechtſchaffener Beamter ſiehet, daß der Delinquent gantz arm an Geld, ſo iſts ja beſſer, er laſſe denſelben in der Gefängnuß, oder in einem andern Ort opere publico, mit Scharwercken, Frohnen, Schantzen, ꝛc. das Verbrechen abbüſſen, als wann er durch Erpreſſung der Geld-Straf, denſelben dahin dringet, daß er Felder oder Wißmäder um ein Spott verkauffen, und alſo ſamt ſeinen unſchuldigen Weib und Kindern an den bittern Bettelſtab gebracht werden muß. Von erarmten Unterthanen hat ein Gerichts-Herr keine Ehr, noch Nutzen.

Drittens, iſt einem Richter ſehr wohl anſtändig, daß er, ehe er zur Geld-Straf eilet, vorher etliche gradus admonitionis verſuche, und alsdann erſt zur Straf des Ungehorſams, und nicht zu hoffen habender Beſſerung, die ſchärffere Straffs-Mittel ergreiffe. Aber leyder! mancher Beamter, abſonderlich wann ihm etwan der Kopff ſonſten nicht wohl aufgeraumt, oder er aus einer ungleichen Paſſion erhitzt iſt, pflegt alſo gleich, durch ein ſcheltwürdige Præcipitanz, auch die geringſte Frevel aufs allerärgſte auszudeuten: Ja, weilen er etwan nach des Delinquenten Garten oder Acker trachtet, und wohl weiß, daß der arme Tropff von Geld entblößt iſt, ſo heißt

es, man ſolle in ſolutum den Garten hergeben. An manchen Orten, weilen man alle delicta nur mit Geld abſtrafft, iſt die Gefängnuß offt mit Spinnengeweb ſo verwachſen, daß kaum die Sonne mit dero Licht durchdringen könnte.

Obſervatio VIII.

1. Zerſchiedene Mittel die Exceſſe bey Straffen abzuwenden/ als durch genaue Aufſicht über die Beamte.
2. Setzung gewißer Straffen.
3. Denen Beamten ſoll kein Theil davon gelaſſen werden.
4. Sollen rechtſchaffene Beamten geſetzet werden.
5. Geld-Straffen ſollen nicht admodiiret werden.

1 Alle dieſe Exceſſe nun können gar vorſichtig auf folgende Weiſe abgewendet oder verbeſſert werden: Erſtlich, wann der Gerichts-Herr auf ſeiner Beamten Thun und Verrichten fleißig inquiriret, und bey den Unterthanen Erkundigung einziehet, ob ſie nicht vom geitzigen Beamten mit ungewöhnlichen Straffen übernommen und geplagt werden, und ob man nicht aus köpffiſcher Eigennützigkeit, auch die geringſten Fehler alſogleich pro Crimine læſæ Majeſtatis ausſchreye, und alſo mit Geldhungeriger violenz die taxam mulctarum überſchreite.

2 Am andern, wann auf jedes Verbrechen, ſo viel immer thunlich iſt, eine gewieße Straf, nur in genere geſetzt wird, damit auf ſolche Weiſe der Beamten allzuweit ſchweiffendes und unbändiges Arbitrium und Willkühr beſchräncket und gezähmet werde:

3 Drittens, daß denen Beamten kein Theil an den abfallenden Geld-Buſſen zukomme, damit ſie nicht in Abſicht des gemeinen Gewinns die armen Unterthanen mit den Straffen deſto kühner übernehmen: dann wann die jährliche Beſtallung auch die Nutzungen der Geld-Straffen in ſich begreifft, ſo iſt

zu

zu beſorgen, daß die Beamte, unterm ſcheinbaren Vorwand des Herrſchafftlichen Intereſſe und deſſen eifriger Beobachtung nur auf ihren Selbſt-Nutzen bedacht ſeyn.

Vierdtens, seynd ſo viel möglich ſolche Perſonen zu den Aemtern zu beſtellen, die, wo ſie nicht Rechtsgelehrte, gleichwohlen wenigſtens der natürlichen Billichkeit und Land-Rechten oder Statuten Wiſſenſchafft tragen, und von gutem Verſtand ſeynd, damit ſie eines jeden delicti ſchwere oder geringe Beſchaffenheit wohl erkennen, und ihr Vornehmen nicht allein mit dem Saltz der Wiſſenſchafft, ſondern auch des Gewiſſens gewürtzt ſey. Solche erfahrne Leut ſollen ſtets bedencken, was maſſen der Effect von den Straffen nur dahin gehen ſolle, daß der Unterthan gebeſſert und das Verbrechen abgeſtrafft, mithin die andere aus Forcht der Straf vom böſen abgehalten werden. 4

Fünfftens, iſt vornehmlich dieſes abzumeiden, daß ein Gerichts-Herr die Geld-Straffen ſeinen Beamten nicht um ein gewißes Geld, nach Form einer Frantzöſiſchen Admodiation, ſolle verlaſſen: dann ſonſten geht es, wie die Juden mit dem Müntz-Regal handeln, wann ihnen daſſelbe verpachtet wird, da man zwar viel Geld, aber wenig Silber macht. 5

CAPUT XIX.

Der achtzehende Effect von der Niedergerichtbarkeit, nemlich die Andictirung allerhand Bürgerlichen Schand-Straffen.

Obſervatio I.

1. Wer in Bürgerliche Gefängniß zu bringen
2. Deren Benennung in Schwaben.
3. Unterſchied zwiſchen den Malefiz-und dieſen Gefängniſſen.
4. Wie ſolche Gefängnüß beſchaffen ſeyn ſollen.
5. Rechts-Mittel wider ſchwere Gefängniß.
6. Eingeriſſener übler Mißbrauch des Fang- und Schleß-Gelds, auch bey Speiſung der Gefangenen.
7. Angedrohete aber nicht dictirte Straf wird in einem Jahr verjähret

1 NEben den Geld-Straffen hat der Gerichts-Herr auch andere Mittel, womit er die Verbrechen verbüſſen laſſen kan, welche vornehmlich an den Leib gehen, und in Bürgerlichen Exceſſen oder Muthwillen gar füglich adhibirt werden. Unter ſolchen nun iſt das Vornehmſte der bürgerliche Gehorſam oder Gefängnuß; es werden aber darinnen die ungehorſame, widerſpenſtige und in Schulden vertiefften Unterthanen, und zwar nicht ſo ſehr zur Verwahrung, als vielmehr zur wohlverdienten Straffe enthalten.
2 In Schwaben heißt mans die Gehorſams-Gefängnüſſe, und pflegen dieſelbige in groſſen Städten gemeiniglich über den Stadt-Thoren und Mauren, als wie zu Augſpurg, Regenſpurg, und an andern Orten, angerichtet zu werden.
3 Woraus dann der Unterſchied zwiſchen denen finſtern und unter der Erden ſich befindenden Gefängnuſſen, welche in Criminal-Fällen von der Malefiz-Obrigkeit gebraucht werden, und

dann zwiſchen denen, ſo die Nieder-Gerichtbarkeit in bürgerlichen Fällen zu adhibiren pflegt, ſich von ſelbſten zum Vorſchein leget.

Zahn. de Jur. Municip. c. 9. n. 4. *Lindenſpur* de Jurisdict. c. 33. n. 20. *Beſold.* p. 5. conſil. 211. n. 5. Autor des Diſcurs von Verbeſſerung des Juſtiz-Weſens, p. 396.

Man hat aber hiebey wohl zu mercken, daß dergleichen Gefängnüſſe dergeſtalt beſchaffen ſeyn ſollen, damit dem Gefangenen an ſeinem Leib, oder Geſundheit kein Schaden zugefügt werde. 4

Bartol. tract. de Carcer. n. 2. *Weſenbec.* conſ. 96. n. 16. *Köppen.* deciſ. 29. n. 21.

Anderſt können die inhafftirte appelliren, und vom Territorial-Herrn Commiſſion zu Beſichtig- und Linderung des Gefängnuß ausbitten. 5

Ruland. de Commiſſariis p. 2. lib. 4. c. 1. n. 7. *Naurath.* de Ratiociniis, fol. mihi 309. (ſ. 406.) [*Beck.* d. Jurisd. crim. L. 1. c. 15. obſ. 3.]

Sonſten iſt noch ein anderer ſehr eingeriſſener Mißbrauch, daß die Gefangene, neben der Straf, noch ein Fang- oder Schließ-Geld geben, auch ihre Speiſen ſelbſten kauffen müſſen: woraus entſtehet, daß um des Speiſens willen, mit welchem diejenige, ſo darauf beſtellt ſeyn, ihre Schinderey treiben, mancher um ſchlechter Urſach willen ins Loch kriechen muß. Wird aber den Gefangenen von den ihrigen Eſſen und Trincken gebracht, ſo bekommen ſie es ſelten, ſondern es freſſens die Gefängnuß-Verwahrer auf, und laſſen den armen Gefangenen darben. Welches aber alles bey GOtt nicht zu verantworten iſt. 6

Auth. des Diſcurs von Beſſerung des Juſtiz-Weſens dict. pag. 396.

7 Es ereignet ſich aber hiebey eine feine Frag: Wann einem eine Geld- oder Gefängnuß-Straf zwar angedrohet, aber noch nicht würcklich andictirt worden, ob dieſelbe nach Verflieſſung einer Jahrs-Friſt könne vollzogen werden? Mich will glaublicher zu ſeyn beduncken, daß nach Ablauff ſolcher Zeit dergleichen Strafen ſich verjährt haben.

Ita cenſet *Bald.* in. l. 2. ff. de origin. Jur. ubi ait, ſe id ex *Bartoli* ore audiviſſe. *Alex.* in l. fin. ff. de pœn. *Quid. Pap.* deciſ. 359 *Rebuff.* in l. aliud fraus. ff. de verb. ſignif. *Borchold.* in cap. unic. quæ ſint regalia. n. 65. per l. unic. ubi Dd. ff. ſi quis jus dicent. non obtemp. *Roſenthal* de Feud. 5. concluſ. 51. n. 1. *Peckius*, de jure ſiſtendi, c. 30. n. 2.

Obſervatio II.

1. Pranger, Stock und Halß-Eiſen, Laſter-Stein gehören zur Malefiz-Obrigkeit.
2. Wann die Strafe des Stocks zur Vogtey gehöre.
3. Item die Geigen-Strafe.

1 Es iſt zwar nicht ohne, daß der Pranger, item Stock- und Halß-Eiſen zur Malefiz-Obrigkeit gehörig.

Beſold. theſ. pract. v. Pranger pag. 763. *Lindenſpur.* de Imperiorum origin. c. 33. n. 14. *Manzius* deciſ. Palatin. 94. n. 2. 3. *Mynſing.* decad. 2. reſponſ. 16. n. 29. *Wehner.* obſerv. pract. v. Stock fol. 713. *Bidenbach.* quæſt. 7. § Nachdem fol. 30. *Beſold.* l. 5. conſil. 233. n. 38. *Carpzov.* p. 3. pract. criminal. quæſt. 109. n. 73. [*Ertel.* d. Tr. L. 1. c. 27. per tot.]

Welche Meynnug es auch mit dem Laſterſtein hat, womit die ſ. v. Huren und Kupplerinnen beſtrafft zu werden pflegen; denn die Tragung ſolches Steins præſupponirt eine Malefiz oder Criminal-Autorität,

Matth.

Matth. Steph. de Jurisdict. l. 1. c. 10. n. 57. *Beſold.* conſil. 233. n. 38. [*Beck.* d. Tr. L. 1. c. 19. obſ. 8.]

Aber die Straf des Stocks, an welchem der Verbrecher Händ und Füße angeſchloſſen werden, belangend, weil dieſelbe weder an Ehren verkleinerlich iſt, noch an Haut oder Haar gehet, oder einigen ſondern Schmertzen verurſacht, ſo gehört dieſelbe, wann es nicht etwas lang währt, zur Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit, 2

Carpzov. cit. loco. n. 56. *Manzius* cit. deciſ. n. 9. allwo er meldet, daß ſolches über eine halbe Stund nicht dauren ſolle.

Welches ſich auch bey der bekannten Geigen-Straf verificirt, wann nemlich die Huren oder zänckiſche Weiber mit einem höltzern Kragen ausgeziert werden, welche Straf in Bayern und Schwaben ſehr gebräuchlich iſt, und nach der allgemeinen praxi zur Vogtey referirt wird. 3

Obſervatio III.

1. Schellen, u. d. g. gehören zur Nieder-Gerichtbarkeit.
2. Wohin die Schrägen zu referiren.
3. Variirt in Bayren und Oeſterreich.
4. Iſt dabey auf die Beſchaffenheit des delicti zu ſehen.

Gleichmäſſige Beſchaffenheit hat es mit den Schellen oder Fuß-Eiſen, item mit den offnen Schand-Säulen, ſo vor oder an den Kirchen ſtehen, und woran die Ehebrecher oder Gottsläſterer mit entblößtem Arm, eine Ruthen und brennende Kertzen in der Hand haltend, pflegen geſtellt zu werden: welches alles ohnfehlbare Kennzeichen der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey seynd. 1

Joan.

Joan. a Felde obſerv. 18. n. 36. citans *Wehner.* & *Speidel.* [*Beck.* d. obſ. 8.]

Was aber die Schrägen anbetrifft, auf welche der Ver-
2 brecher ſammt den Schergen oder Bütteln zu männigliches Hohn und Spott geſtellt wird, da iſt die Praxis mancherley und unbeſtändig; dann in Bayern wird ſothane Straf gemei-
3 niglich zur Malefiz- in Oeſterreich aber zur Niedern Obrigkeit gezehlet. Wannenhero in dieſen und dergleichen Straf-Arten und Fällen dieſes als eine Regul und Richtſchnur zu mer-
4 cken, ob die Auflegung wegen eines Criminal- oder peinlichen, oder aber bürgerlichen und ſchlechten Verbrechens geſchiehet; daß alſo nach Mannigfaltigkeit und Unterſchied des Delicti, nicht aber der Inſtrumenten, die hohe Malefiz-Obrigkeit von der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey zu unterſcheiden ſtehet.

Emer. a Roſbach. pract. civil. tit. 2. de Jurisdict. n. 11. *Hagen.* de pœn. lib. 3. c. 18. §. 307. *Molinæus.* de rigor. legum, c. 28. §. 16. & 22.

Obſervatio IV.

1. Daumenſtock gehört zur maleſiziſchen Obrigkeit.
2. Warum nicht zur Vogtey.

1 BElangend aber die Straf des Daumenſtocks, wann nemlich die Finger biß aufs Blut hart zuſammen gebunden werden, da iſt gewiß, daß dieſelbe, wann zumahlen die würckliche Anlegung oder Application geſchiehet, und nicht bloß zum Schrecken gewieſen wird, zur Malefiz- oder Freißlichen Obrigkeit gehörig ſey, anerwogen dergleichen Straf und Marter meiſtentheils nicht allein zu Erkundigung der ſchweren Verbrechen zur Hand genommen, ſondern auch ſelten ohne Bluten verrichtet wird.

Manz-

Manz. ad Conſtitut. Carolin. Criminal. articul. 58. n. 21. *Carpzov.* p. 3. pract. criminal. quæſt. 117. n. 52. 53. [add. *Beck.* d. Tr. L. 1. c. 16. obſ. 19.]

Dahero und wann der Daumenſtock auch in ſchlechtern oder bürgerlichen Delictis angelegt werden könnte, ſo würde folgen, daß das remedium oder Mittel ſchärpffer als der End-zweck, und die Tortur ſchwerer wäre, als die Straf, welche auf das erwieſene Verbrechen gehörig iſt.

Wider das Bayriſche Land-Recht, tit. 3. art. 9.

Obſervatio V.

2. Ein Nieder-Gerichts-Herr kan ſeinen ohnanſtändigen Unterthanen aus dem Dorf ſchaffen.
2. Warum?
3. Gegentheilige Meynung.
4. Wird refutirt.
5. Præjudicia.
6. Widrige Obſervanz im Chur-fürſtenthum Brandenburg wie weit ſelbige zu extendiren.

Es iſt eine ſehr ſtrittige Frag: Ob ein Niedergerichts-Herr 1
könne einen ungehorſamen oder ſchädlichen Unterthanen zu Verkauffung ſeines Guts zwingen, und aus dem Dorff aus-ſchaffen? Mir hat allzeit die affirmativa beliebt, weil man nicht ſagen kan, daß ein ſolcher Herr eigentlich einen Landsverwei-ſungs-Actum exercire: denn ein anders iſt, einen des Lands oder Heimat verweiſen, ein anders, einen zu Verkauffung ſei- 2
nes Guts, und daß er ſich anders wohin begebe, zu zwingen.

L. conſentaneum. 8. ubi gloſſa & *Bartolus*, C. quomodo & quando judex. *Boſſius* de Mulct. n. 17. *Huſanus* de Hominib. propr. c. 7. n. 75. & c. 2. n. 31. *Stephanus*, de Juriſdict. l. 2. p. 1. c. 7. n. 206. Conſtit. Saxon. p. 2. conſtit. 8. *Berlich*, p. 2. concluſ. 9. n. 20. & deciſ. 56. vers 8. ubi

 elegans

elegans affert præjudicium. *Carpz.* p. 2. conſt. 51. def. 16. *Manz.* decis. 19. n. 22. ubi citat præjudicium Neuburgenſe de An. 1654.

Es iſt ſich auch darüber nicht zu verwundern, weilen auch ein Gerichts-Herr, wann er ſeine Gerechtſamen mißbraucht, und die Unterthanen unleidentlich tractirt, zu Verkauffung ſeiner Gerichtbarkeit oder Jurisdiction angehalten werden mag.

Laymann. l. 3. Theolog. Moral. tract. 4. cap. 17. *Mynſing.* cent. 5. obſervat. Cameral. 8. *Alberic. de Roſate* in l. bene a Zenone C. de quadrien. præſcript.

3 Es halten zwar viel berühmte Lehrer dafür, weil unſere Bauren heutiges Tags meiſtentheils keine Leibeigenſchafft auf ſich haben, ſondern ihre Güter, als Acker und Stifft-oder Miethleut beſitzen, und nur das nutzbare Eigenthum an ihren Gütern haben, daß ſie ſolchemnach aus den Dörffern nach Belieben nicht gejagt werden könnten.

Kæppen, deciſ. 44. n. 1. *Zaſius* lib. 2. conſil. 9. n. 1. *Carpzov.* p. 2. conſtit. 34. def. 16. n. 1. [*Beck.* d. Tr. c. 19. Obſ. 19.]

4 Allein, wie dem allen, und wann eine erhebliche Urſach, als: beſtändiger Ungehorſam, verthunlich oder verſchwenderiſches und ärgerliches Leben, obwalten thut, ſolchen falls ſcheints, daß ein ſolcher Unterthan ſich ſelbſt untüchtig gemacht, und die Ausbietung verurſacht habe.

Fried. Müllerus, reſolut. practicar. reſolut. 100. n. 10. allwo er meldet, daß es im Churfürſtenthum Brandenburg nach den Lands-Abſchieden de An. 1602. und 1611. alſo gehalten zu werden pflege *Mev.* ad Jus Lubecenſe lib. 1. tit. 1. artic. 6. n. 28. wo geſagt wird, daß dieſes

nach

nach Anleitung des gemeinen Nutzens alſo eingeführt ſey. *Garſias Maſtrillus* p. 2. deciſ. 193. n. 11.

Alſo hab ich von vornehmen Leuten gehört, daß An. 1673. 5
am Cammer-Gericht zu Speyer in Sachen des Freyherrns von M. & S. wider die Unterthanen decidirt worden ſey. Desgleichen Anno 1670. am Hof von Holland in cauſa M. contra O.

Joan. a Felde, decis. 57. lib. 8. n. 38. *Hagen* de concurrent. Jurisdict. l. 2. c. 68.

Es vermeint zwar der berühmte Brandenburgiſche Ca- 6
meraliſt, Herr Friederich Müller, in ſeiner Practica Rerum forenſium, reſolut. 100. n. 14 daß, wann ein Edelmann in ſeinem Dorff kein Hauß, Schloß oder andere Wohnung habe, derſelbe einen Bauren dahin zwingen könne, ihm ſein Gut zu verkauffen: welches im Churfürſtenthum Brandenburg durch langwürigen Gebrauch und eingewurtzeltes Herkommen alſo eingeführt ſeyn ſoll, dafern anderſt ein ſolcher Edelmann den Kauff-Schilling in einer unzertrennten Summ, und nicht einzelnweiß oder particulatim anbietet, zu welchem End er unterſchiedliche Landtägs-Abſchiede de an. 1572. und 1604. nebſt ſchönen præjudiciis allegiret. Allein dieſe Local-Gewohnheit kan nicht durchgehends auf andere Ort ausgedehnt werden, ſondern mag nur innerhalb Brandenburgiſchen Landes gültig und paſſirlich ſeyn; denn aus den gemeinen beſchriebenen Rechten will ſich kein ſolcher dringender Text zeigen, der ſolcherley Zwang rechtfertigen könnte. *

* Allein, weilen die Römiſche Geſetze in dergleichen Jurisdictions- und Vogtey-Materien, indem heutiges Tages in Teutſchland es eine gantz andere Bewandnuß/ als zu den uralten Zeiten, damit hat, nicht wohl applicirt werden können, ſo leſſen ſich des Mülleri ſeine Rationes noch wohl auch auf andere Lande appliciren.

Obſervatio. VI.

1. Was Landsverweiſung ſey.
2. Was Deportatio und wer ſolche verhängen könne.
3. Wer deſſen nicht befugt.
4. Was in Bayern dißfalls herkommen.

1 NAchdem wir nun etwas von der bürgerlichen Lands- und derſelben faſt gleichfallenden Verweiſung / (welche nemlich alsdann geſchicht, wann der Unterthan zu Verkauffung ſeines Guts gezwungen wird) erklärt haben, ſo wollen wir auch von der eigentlichen und peinlichen Relegation oder Lands-Verweiſung, * etwas, gleichſam in vorbeygehen, mit anhen-
2 gen. Iſt alſo die Lands-Verweiſung nach heutiger Gewohnheit, eine Verbietung einer gewißen Stadt oder Provintz, die Deportation aber, wann einem das gantze Reich verbotten wird, und geſchiehet dieſes letztere heutigs Tags über die 4. Wälder, nemlich den Hartz, Thüringer, Böhmiſchen und Steyriſchen Wald, welche Deportation aber niemand als der Kayſer
3 und die Churfürſten verhengen können. Ja, wann einer ſchon die Malefiziſche oder Fraißliche Obrigkeit hat, ſo kan er deswegen doch nicht deportiren, angemerckt, das Relegations- oder Deportations-Urthel über oder auſſer des Verweiſers oder Relegantis Bezirck keine Würckung hat: dannenhero die Land-Ständ in Bayern, welche die Fraiß hergebracht haben, die Macht aus dem gantzen Land zu verweiſen von den Durchl.
4 Churfürſten, ſo offt ſich der Fall ereignet, impetriren und ausbitten müſſen. Desgleichen iſt an die hohe Schul zu Ingolſtadt, (welche Krafft Indults de an. 1605. nicht nur aus der Academie, ſondern auch aus dem gantzen Burgfried, relegiren kan;) aus Urſachen, weil ſie vor dieſem die Studenten, ſo andere entleibet, auſſer gantz Bayern verwieſen hat, Befehl ergan-

* Plura von der Lands-Verweiſung und Relegation vid. apud Beck. d. Tr. L. 1. c. 19. Obſ. 11. usque 19.

gangen, ſich deſſen fürters zu enthalten, und ohnerſucht des Lands-Fürſtens dergleichen Urtheil nimmer zu fällen, inmaſſen beym Manzio deciſ. Palat. 100. n. 19. & ſeqq. hübſch davon zu leſen iſt.

Vorige Addition.

1. Welchen Herren die Beſtraffung der Concubin zu komme, wird diſputirt.
2. Diſpute in Bayern darüber.

QUæritur, wie Concubinæ abzuſtraffen, ob ſolche Beſtraffung, dem Land- oder Pfleg-Gericht, oder dem Hofmarcks-Herrn, in deſſen Hofmarck und Jurisdiction das Verbrechen geſchehen, gebühren thut. Dieſe Quæſtion hat ſich zwiſchen dem Pfleg- 1
Gericht N. dann dem Hofmarcks-Herrn zu N. ventilirt, die Regie- 2
rung N. hat für das Pfleg-Gericht, der Hofrath aber zu München für den Hofmarcks-Herrn An. 1646. geſprochen. An idem procedat ſecundum Bavarica mandata propter concubinas lata, daß nemlich die Concubinen neben der Fürſtellung für die Kirchen, ſechs Meil ſollen fortgeſchafft werden, acriter fuit diſputatum in Conſ. Aulico in utramque partem ſed nil certi deciſum.

Vorige Addition.

1. Zweymal begangene Unzucht und Schwängerung einer Pfaffen-Köchin wird mit Aufſtellung für die Kirch und Relegirung auf 6. Meil in Bayern beſtraft.
2. Objectiones wider ſolche Beſtraffung cum refutatione.

ELiſabetha Lehrin hat an. 1660. mit Leander Moßl, Pfarr-Herrn zu N. als deſſen Köchin peccirt, iſt derentwegen mit 1
Geld- und Geigen-Straf abgeſtraft worden, auch auf 3. Meil Wegs weggeſchafft, deſſen ungeacht iſt er zu ihr und ſie zu ihm öffters kommen, ſie iſt auch An. 1669. wiederum zu ihme wider das Gebott in Dienſt kommen, und abermahl wie zuvor geſchwängert worden, war die Frag, wie ſie zu ſtraffen ſeye? Auf gethane Propoſition hat der Churfürſtliche Hofrath geſchloſſen/ man ſolle ſie in Krafft des den

Oct. An. 1663. wegen der Geiſtlichen Concubinen-Beſtraffung ergangenen Decrets, 3. mahl, wie ein Ehebrecherin für die Kirchen ſtellen, und auf 6. Meil von dannen ſchaffen;
2 Objiciebatur, man könnte ſie als ein Concubin nicht abſtraffen, weil ſie mehr nicht bekennt, als daß, nachdem ſie Anno 1669. wieder zu ihme in Dienſt kommen, er ſie zweymal beſchlaffen, und darum geſchwängert, alſo, daß de Concubinatu continuo man nicht verſichert. 2. Wann mans als eine Concubin abſtraffen wollt, müßt man ſie das erſtemahl auch pro tali gehalten, und ſie dieſemnach in Krafft erſagten Decrets anjetzo offentlich, utpote 2da vice, auf den Pranger geſtellt, und der Churfürſtlichen Landen indefinite verwieſen haben. R. bate, daß man ſie billich pro Concubina zu halten habe, angeſehen ſie öffters einen ſteten Zugang zu ihme zu haben erſehen worden. 3. Weilen die Bauren deſſen den Pfarrer ſelbſt gewarnet, und weil ers nicht laſſen wollen, die Sach ſo gar beym Ordinario zu Freyſing angebracht, allwo man ihne darauf der Pfarr, ehe man gewußt, daß ſie das anderemahl ſchwanger, entſetzt, das letzteremal aber er ſich ſelbſt davon, und flüchtig gemacht hat, zu deme, wann ſie auch nur ein leichtfertiges Menſch, und nicht ſein Concubin geweßt, wäre es doch res peſſimi Exempli, ſo um ſo vielmehr wohl empfindlich zu ſtraffen, weil dergleichen Caſus gar zu ſtarck einſchleichen, und die Erfahrung giebet, daß dergleichen Laſter unter denen Geiſtlichen auf dem Land ziemlich offt ſich ereignen thun. Ita Judicatum den 27. May. Anno 1670. in Churfürſtlichen Hofrath ꝛc.

Vorige Addition.

1. Ein fremder kan nicht wegen des in ſeinen Vatterland began- gen- und in der Fremde wiederholten Verbrechens zugleich beſtraffet werden.
2. Ratio decidendi.
3. Exceptio bey einem auſſerhalb peccirenden Lands-Kind.

1 GEorg Wibmer, im Saltzburgerland gebohren, iſt daſelbſt zu Stauffeneg, wegen 2. mahlig-begangener Leichtfertigkeit ordentlich abgeſtrafft worden: kommt in Jahren, und in ſpecie in das Gericht Reichenhall, vergreifft ſich alldort wiederum, auch mit einer ledigen Magd, Euphroſina Loſeyrin, des Müllers zu Melck Tochter; wird nach Inhalt Chufürſtl. Mandat de An. 1615 vom Pflegsverwalter zu Reichenhall des Rentamts verwieſen. Quæritur, utrum

bene

bene? R. quod non, ex ratione, weil das Gericht nicht angehet, was ein ſolcher Extraneus in tali Caſu extra Provinciam verbrochen, und darüber vor ſeiner ordentlichen Obrigkeit ſein Straf ausgeſtanden hat: Et ſic concluſum eſt proponente Domino Reichmayer mecum Informationes quatembres variorum delictorum, cauſa ab Officialibus data pro An. 1671. expediente in Pleno, mit dieſem Befehl, daß dem Pflegsverwalter von Reichenhall nicht gebührt habe, gemeldten Widmer des Rent-Amts zu verweiſen, ſondern denſelben ſeines im Land begangenen Verbrechens halber, mit der, auf die für das erſtemohl verbrechende Perſonen, geordneten Leichtfertigkeits-Straf, als 14. tägiger Gefängnuß, ſammt 2. oder 3. Pfund Pfenning angeſehen ſollte haben, ꝛc.

Ein anders wäre/wann ein Land-Kind, extra Provinciam 2. mal 3
leichtfertig, wie in jetzt ermeldten Fall geſchehen, nemlich mit einer ledigen ſich vergriffen, und dann im Land das drittemahl alſo peccirt hätte; Cum enim talis ſubiectus ſit legibus Bavaricis, putabatur, daß er auch nach ſolchen geſtrafft, und alſo für das dritte Verbrechen des Rent-Amts verwieſen werden ſolle; Concluſum in Pleno den 4. Junii Anno 1672.

Vorige Addition.

1. Ein debitor iſt nur Land-bräuchige Zinnßen zu bezahlen ſchuldig.
2. Meynung der Canoniſten von erlaubter pactirung einer Erkänntligkeit über die ordentliche Zinßen.
3. Widrige diſpoſitio Innocentii XI. und der Bayriſchen Statuten.
4. Rationes creditoris.
5. Refutantur.
6. Excuſatio des Wucheriſchen contracts zu Verwahrung für der Straf.
7. Wird widerlegt.
8. Replica rei.
9. Duplicando refutantur.
10. Rationes dubitandi daß in wucheriſchen contract kein anderer Iudex denn loci contractus competens ſeye.
11. Wird ſolchen begegnet.

Ein Kauffmann zu Regenſpurg hatte einem Bayriſchen 1
Edelmann 12000. fl. unter Verſchreibung all ſeiner in Bayern entlegener Haab und Güter, und gegen gewohnlichen Intereſſe, quinque nemlichen pro cento geliehen, darbey aber in einer abſonderlichen obligation mit dem Edelmann pactirt, daß ihme dieſer zu einer

Er-

Erkanntnus der in Vorſtreckung des Gelds erwieſenen Gutthat neben denen obermeldt pactirten quinque pro cento jährlichen von jedem 100. noch zwey Gulden darzu geben ſolle. Als aber der Edelmann wegen viele der auch anderwärtigen Schulden, weder mit dem Intereſſe, noch der beynebens gedingten alſo genannten Erkanntnuß penſion zugehalten, iſt er bey dem Churfürſtl. Hof-Rath von dem Kauffmann klagbar vorgebracht, und in Sachen geſprochen worden: der Beklagte ſolle die Lands-gebräuchige Intereſſe der quinque pro cento zu bezahlen ſchuldig: von denen neben pactirten, als einer würcklichen penſion aber abſolvirt ſeyn.

Nachdeme ſolches der Fiſcus in Erfahrung gebracht, hat er ſich darein gelegt, und die gantze Schuld Krafft lib. 1. tit. 12. art. 1. der Lands und Policey-Ordnung ihme zu zuerkennen begehrt, dannenhero folgende Quæſtiones ſich erhoben haben:

Erſtlich ob dieſer Contract vor wucheriſch zu halten ſeye oder nit? die Canoniſten halten zwar insgemein, daß einer wohl leihen möge
2 mit der Intention und Hoffnung, neben dem Lands-gebräuchlichen Intereſſe aus gutwilliger Freygebigkeit von dem Entnehmer zu einer Erkanntnuß noch was zu erhalten, doch würdet in einem ab Innocentio XI. den 2. Mertzen 1679. emanirten Decret unter Straf des Wu-
3 chers ein mehrers als die gebräuchige quinque pro cento aus einer Schuldigkeit anzunehmen, aber zu fordern verbotten, und viel minder dergleichen zu pactiren geſtattet Laymann. Theol. mor. lib. 3. tr. 4. cap. 16. n. 4. wie dann ein ſolches pro uſura palliata, das iſt, einen vermentleten Wucher gehalten, und in unſern Statutis loc. ſup. alleg. ausdrucklich verbotten würdet, dieſer aber ſetzet der Kauffmann ent-
4 gegen Doctrinam Bartol. quam tradit in l. quis ſit fugitivus 17. §. apud Labeonem L. 11. ff. de ædilit. Edict. daß ein Actus welcher in ſich ſelbſten zwar wucheriſch, jedoch wann er insgemein nicht vor einen ſolchen gehalten wird, auch nicht vor wucheriſch zu ſchätzen ſeye. Und dieſes bekräfftiget Socin. conſ. 83. p. 2. n. 21. allwo er ſagt, daß einer kein Wucherer könne genennt, auch als ein ſolcher condemnirt werden, wann nit der Contract in jenem Ort, allwo er celebrirt, vor Wucheriſch gehalten werde, nun aber ſeye zu Regenſpurg unter denen Kauffleuthen gebräuchig, daß man ratione lucri ceſſantis, und damni emergentis 7. pro cento nehme.

5 Dieſem vermeintlichen Einwurff der in der Stadt Regenſpurg unter denen Kauffleuthen üblichen Gewohnheit begegnete der Fiſcus folgender geſtalten, daß der allegirte Brauch nit einmahl bewieſen, zu dem auch ſolcher Leuth gegenſeitlich eigner Bekanntnuß, nur unter

ter denen Kauffleuthen üblich, und alſo auf andere nit zu extendiren ſeye Jul. Clar. §. uſura. n. 3. & ſeqq. nächſt dieſem, obwohlen der Contract zu Regenſpurg vorbey gangen, und alldort der Schuld-Brief aufgericht, ſo ſeye jedoch dieſe Clauſul inſerirt worden, daß die Obligation, und Contract ſeine Krafft, und Würckung haben ſolle nach denen Bayriſchen Land-Geſatzen, in welchen, in welchen / wie verſtanden, dergleichen vermäntelte Wucher höchſt verbotten: Endlichen wann in Regenſpurg auch durchgehends ſolle gebräuchig ſeyn, und gehalten werden, daß man ohne Wucher vom 100. mehr dann 5. fl. nehmen möge, warum hat dann der Kauffmann ſolches dem Haupt-Schulden-Brieff nit einverleibt, ſondern in einer Privat-Obligation von jedem 100. Jährlichen noch 2. fl hinzu zugeben ſubdole pactirt; woraus ja manifeſte erhellet, daß er das Licht geflohen, und ipſo facto erkennt habe, die pactirte Penſion der 2. fl ſeye unzuläßig. Nachdeme alſo der Kauffmann vor einen Wucherer erkennet, wurde die andere Frag 6 monirt, ob, und was geſtalten er zu ſtraffen ſeye? daß er unſtraffbar, wollt deſſelben Patrocinant dahero behaupten, weilen er Beklagter die wucheriſche Penſion der 2. fl. niemahlen noch empfangen, oder eingenommen habe, da doch ſum. Pontif. c. 2. de uſur. in 6. allwo er von Straf der Wucherer ſtatuirt, von denen Wuchern meldet, welche den Wucher empfangen ꝛc. quas receperant &c. weiters würde ex Reformatione Polit. ſo zu Augſpurg Anno 1540. aufgerichtet, dasjenig vor wucheriſch erkennt, was darüber, id eſt, über 5. pro cento gegeben, und genommen worden ꝛc. Endlich obwoolen nach den gemeinen Geſätzen in etlichen Laſtern auch nur der Will, und conatus geſtrafft würde, ob ſchon das vorgehabte delictum nit würcklich begangen worden, ſo iſt doch ſolcher legibus teſte Carrer. in pract. Crim. § homicidii n. 8. verſ. in tantum in der gantzen Welt per generalem deſuetudinem derogirt, alſo daß kein Delinquent, auſſer der 2. Laſter criminis læſæ Majeſtatis, und hæreſeos mehr ordentlich geſtrafft werde, welcher das crimen nit würcklich begangen. Jul. Clar. in pract. Crim. quæſt. lib. 5. §. fin. quæſt. 92. n. 1. Auf dieſes aber, 7 und zwar ad cap. 2. de uſur. in 6. wurde von dem Fiſco replicirt, allegirtes cap. ſtatuire nur von der geiſtlichen Pön, dannenhero es hiehero nit zuziehen: ſo ſeye die Augſpurgiſche Reformatio politica nit fideliter extrahirt, als welche nit allein von Beſtraffung deren, die den Wucher actualiter empfangen, ſondern allen denen, welche wucheriſche contract eingangen, ſtatuirt, wie die klare Wort lauten: was darüber gegeben, genoſſen, oder gehandelt ꝛc. nechſt dieſem ſeye genug die abſonderlich contrahirte obligation von jedem 100. noch 2. fl über das gebräuchige intereſſe zu bezahlen, wordurch der wucheriſche Contract in ſich ſelbſten

gantz vollkomen worden, addantur verba Art. 1. die wucheriſche Händel ꝛc. bey welcher Beſchaffenheit der ſolchergeſtalten contrahirende Kauffmann auf keine Weiß von dem Wucher zu eximiren, folglichen dann/ und zwar durch confiſcirung der völligen Summa der 12000. fl. zu beſtraffen geweſen, wider welches abermahlen ſehr ſtarck excipirt worden.
8 Erſtlich weilen an jenem Ort, allwo der condemnirte delinquirt, nur der 4.te Theil von dem wucheriſchen Gut pflegt confiſcirt zu werden. 2.do beſtehe excipientens ſeine gantze Subſtanz und Vermögen in dieſem Capital, deſſen er durch die angemaßte Confiſcation beraubt wurde, da doch unerhört, daß die Confiſcirung aller Güter, auſſer der zwey obangeführten delicten hæreſeos, & criminis læſæ Majeſtatis, jemahlen practicirt worden 3.tio ſey dem gemeldten Capital der 12000. fl. ſein Delinquenten Weibs Heurath-Gut, deſſen dieſelbe teſt. Jul. Clar. in pract. crim. quæſt. 82. n. 4. ihres Manns Verbrechen halber nit könne
9 privirt werden, und was dergleichen mehr. So man aber folgender geſtalten beantwortet, und zwar das erſte, habe man ſich nit anfechten zu laſſen, wo contrahirt, oder delinquirt worden, ſondern Urſach, nach denen Bayriſchen Land-Geſetzen. 1. tit. 1. Art. 2. Buchs der Lands- und Policey-Ordnung die Confiſcation der völligen Summa zu begehren, weilen in der Haupt-Obligation, gleich oben gemeldt, ausdrucklich beygeſetzt worden: der Contract ſolle gelten, nach denen Bayriſchen Land-Statutis. Ad 2.dum werde ein mehrers nit gefordert, als ſich verfallen, wann nun darinn die gantze Subſtanz des Beſtraffenden beſtehen ſolle/ ſeye dieſes per accidens, und 3.tio dem Weib der Regreſs contra den Fiſcum frey geſtellt. Uber dieſes ſuchte der Kauffmann noch eine Ausflucht, und excipirte contra competentiam fori, wurde alſo

10 Drittens gefragt, ob der Churfürſtl. Hofrath in dieſer Sach Richter ſeyn könnte? Quod non möchten einen dieſe fundamental-rationes bewegen, weilen der Kauffmann den Churfürſtl. Hofrath weder ratione ſeiner Haimet, noch domicilii, viel minder contractus, oder delicti, welche beede zu Regenſpurg, allwo er auch anſäßig/ und gebürtig ware/ begangen worden, unterwürffig ergo;

11 Deſſen aber ungehindert, iſt das widrige defendirt und behauptet worden, aus dieſer Haupt-Urſach, weilen der Zeiten nach bekanntem Brauch des gantzen Teutſchlands die Verſchaffungen der Delinquenten weder an das Ort des Verbrechens, noch der Wohnung gar nit mehr, oder rariſſime zugeſchehen pflegen, Nicol. Everhard. Jun. vol. 1. Conſ. 24. n. 13. Carpz. prax. crim. p. 3. quæſt. 110. n. 54. Wann aber die Verſchaffung nit ſtatt hat, kan der Delinquent aller Orten, allwo er betret-

betretten wird, zur Straf gezogen werden, ſo dißfalls um ſo viel fugſamer geſchehen könnte, weilen in der Hauptſach der Kauffmann den Edelmann vor den Churfürſtlichen Hofrath klagbar gebracht hat, und alsdann der Fiſcus nechſt entzwiſchen kommen, welche intervention ex capite continentiæ von der Hauptſach nit hat können ſeparirt werden, ſondern mit derſelben unter einem Richter zu ventiliren geweßt iſt, prout habet Mynſ. in obſ. ſuis Cent. 1. obſ. 97. per tot. Andr. Gail. 1. obſ. 32. per tot. vid. ad has 3. quæſtiones D. Baſſus ſemic. 2. contr. 36. & 37.

CAPUT XX.

Der neunzehende Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, nemlich die Aufſtellung der Vormunder oder Gehrhaber.

Obſervatio I.

1. Alle burgerliche Sachen gehören zur Nieder-Gerichtbarkeit.
2. Dahin iſt vornehmlich die Aufſtellung der Vormunder zu referiren.
3. Wer Vormunder ſeyn.
4. Heutiger Mißbrauch der Vormunder.
5. Rettung rechtſchaffener Vormunder.
6. Exempel eines böſen Vormunds.
7. Streit der Alten, zu welcher Jurisdiction die Bevormundung gehöre.
8. Heutiger Gebrauch.

Wer die gantze Sach eigentlich und recht genau unterſuchet, der wird ſogleich finden, daß der vornehmſte und hauptſächlichſte Effect oder Würckung der Nieder-Gerichtbarkeit darinnen beſtehet, daß der Gerichts-Herr den Gewalt zu Anlegung Gebotts und Verbotts, wie auch alle bürgerliche Sachen zu verfechten habe, angeſehen, weil ihme die Nieder-Gerichtbarkeit aus eigner Obrigkeitlichen Gerecht- 1

ſamme zuſtehet, und dieſe Macht oder Befugnus zu deſto beſſerer Beſchützung der Jurisdiction eingeraumt worden iſt.

L. jubere. 4. ff. de Jurisdict. l. 1. & 2. ff. quibus. ex cauſ. in poſſeſſion. eatur l. 4. ff. de officio ejus cui mandata eſt Jurisdictio. l. dies 4. ff. de damno infect. *Cujac.* l. 21. obſerv. 3. cap. 30. *Petr. Caſtalius* ad. l. 3. n. 33. ff. de Jurisdict.

2 Unter denen wichtigſten gerichtlichen Handlungen aber, welche ein Gerichts-Herr, entweder krafft ſeines adelichen oder gemieteten Richter-Amts auszuüben hat, wird faſt den vornehmſten und forderſten Platz gewinnen, die Aufſtellung der Vormunder oder Gerhaber, welche denen Unvogtbaren vorſtehen, und mit Verſtand und Rath vorgehen: ſie werden zu latein Tutores gleichſam als tuitores oder Beſchützer genen-
3 net, weilen ſie der Pupillen Perſon ſchützen, und deren Güter in Obacht nehmen ſollen, denn es ſollen die Unvogtbare wegen ihres ſchwachen Alters nicht ohnbeſchützt gelaſſen werden, ſondern es iſt dem gemeinen Weſen daran gelegen, daß denen, ſo ſich ſelber nicht helffen können, von andern unter die Arme gegriffen werde.

§. impuberes. 6. Inſtit. de Attil. tutore. l. 1. ff. de minorib. l. 1. ff. de tutel. & ibi Dd. ad literam.

Heutigs Tags aber iſt leyder die Boßheit ſo hoch angeſtie-
4 gen, daß öffters die Vormunder ihre Benahmſung dahero zu haben ſcheinen, weil dieſelbe denen armen troſtloſen Pupillen das Brod vor dem Mund abſchneiden. Man heißt ſie auch Gerhaber, weil ſie der Pupillen Güter gern haben oder hätten.
5 Aber dieſe ſatyriſche und ſpöttliche Etymologia oder Benahmſung iſt den ehrlichen und aufrichtigen Vormundern ohnabbrüchig, denn was ein oder ander böſer Mann handelt, kan nicht durchgehends allen beygemeſſen werden. Welche ſich anderſt verhal-

halten und der Wayſen Güter zu ſich reiſſen, und mit dero Schaden ſich bereichern, die habens hier zeitlich mit Anrüchtigkeit an Ehren und ſonſt anderm Unheil, auch nach dem Tod mit ewigen Straffen zu büßen.

Es erzehlet Franciſcus Alvarottus ad. l. 2. ff. de tutel. daß 6
zu ſeiner Zeit in einer berühmten Stadt in Welſchland ein Kauffmann gelebet, der Zeit obgehabter Vormundſchafft 50000. fl. gewonnen zu haben bekennt, aber nachgehends ſich ſelbſt erhenckt habe, vor welchen Fluch dann GOtt jeden behüte.

Aber nun wollen wir zur Sach ſelbſten ſchreiten. Vor 7
alten Zeiten hat ſich, inmaſſen Coraſius, Donellus, Baldus und Duarenus bezeugen, ein ſchwerer Streit zwiſchen denen Rechts-Gelehrten enthalten: ob nemlich die Bevormundung ein actus Imperii, oder der höchſten Gewalt, oder nur der ſchlechten Jurisdiction ſey? Allein heutiges Tags iſt nach faſt einmüthiger 8
Meynung und Beyſtimmung aller Nationen dieſe Macht und Befugnus einer jeden Obrigkeit und Gerichts-Herrn zuſtändig, wann gleich des Pupillen Vermögen noch ſo groß und mühesam wäre.

Reichs-Abſchied de An. 1548. item de An. 1557. tit. 32. *Beſold.* de tut. & curat. c. 17. n. 2. *Harprecht.* n. 2. Inſtit. de Attilian. tut. ubi plures citat. Bayriſches Land-Recht, tit. 5. art. 2. *Gaſtel.* de ſtatu publico Europæ fol. n. 1294.

Obſervatio II.

1. Wer von Vormundſchafften gehandelt remiſſive.
2. Ob das Beneficium reſtitut. in integrum denen im 21.ſten Jahr majorenn werdenden noch biß zu der in gemeinen Rechten geſetzten Zeit, zu guten komme.
3. Wird negirt.
4. Rationes decidendi.

1 MEin Vorhaben iſt niemahls geweſen, diß Orts die ſehr weitläuffige materi von Vormundſchafften zu tractiren, als welches ſchon längſt vor mir von andern zwar hochberühmten Leuthen, als von Borgnino, Cavalcano, Montano, Guttierezio, Damhoudero, Werndlio, Piaggio, Manzino, Beſoldo und andern geſchehen iſt: dann mir beliebt nur zu einer nutzlichen und curioſen digreſſion dann und wann einige practicable und mit höchſter Gerichten præjudiciis oder rechtlichen Ausſprüchen be-
2 währte Frag zum Vorſchein zu bringen. Hier ereignet ſich nun gleich zum erſten die berühmte und offt ventilirte quæſtion: wann v. g. die Minderjährigkeit an einem Ort vermög vorhandenen Land-Recht abgekürtzt, und biß aufs 21. Jahr incluſive geſetzt iſt, ob dadurch auch das beneficium reſtitutionis in integrum, oder die rechtliche Wohlthat und Freyheit der Wiedereinſetzung in vorigen Stand, biß aufs 25.te Jahr ſonſten zu gutem komme, ebenfalls abgekürtzt und abbrevirt ſey? oder, ob ohngehindert der auf kürtzern termin geſetzten Minderjährigkeit die reſtitution nichts deſtoweniger nach Innhalt
3 der Kayſerlichen Rechten, biß aufs 25.te Jahr competire? Bey dieſem ſehr wichtigen Streit nun will mit einigen hochberühmten Rechts-Lehrern mich beduncken, es ſey dahin zu ſchlieſſen, daß in ſolchem Fall, die Zeit zur Begehrung der Wiedereinſetzung in vorigen Stand, auch abgekürtzt ſey, anerwogen ſothane Abkürtzung mit der venia ætatis oder Alters-Erlaubung gleiche Würckung hat: nun wird aber durch dieſe
4 letztere die Reſtitutio in integrum, oder der Wiedereinſatz in vorigen Stand, dergeſtalten arctirt, und kürtzer gefaßt, daß die Zeit von vier Jahren, welche ſonſten denen Minderjährigen zu Erlangung der reſtitution, nach Ablauff des 25.ten Jahrs, vergönnt iſt, von dem Augenblick und Punct der erhaltenen veniæ ætatis oder Alters-Erlaubung an, gerechnet wird und ihren Lauff gewinnet. Ja es würde andernfalls diß ungereimt darob folgen, daß niemand in einer ſolchen Provintz

vintz mit denen, ſo das 21.ſte Jahr ihres Alters angetretten, aber das 25.ſte noch nicht zuruck gelegt haben, ſicher contrahiren könnte, ob ſie auch gleich die völlige und freye Verwaltung ihrer Güter hätten, wider den klaren text in l. eos. C. qui veniam ætat. Alſo weiß ich, daß am hochpreißlichen Bayriſchen Reviſions-Gericht An 1660. in Sachen der N. Kinder, wider die N. Erben einsmahls geſprochen worden.

Sforz. Odd. de Reſtit. in integr. p. 1. quæſt. 15. artic. 9. n. 28. *Molina* de Juſtit. & Jur. tract. 2. diſput. 573. n. 4. *Weſenb.* ad tit. ff. de minorib. n. 3. allwo er ſagt, daß es in Sachſen täglich ſo practicirt werde, Magnificus *D. Baſſus* controverſ. 24. n. 9. wo er gründlich diſcurirt.

Obſervatio III.

1. Wann die Güter und Wohnung der Pupillen unterſchiedlicher Herrſchafften, welche Vormunder beſtellen könne?
2. Judex domicilii kan ſolche beſtellen.
3. Ratio decidendi.
4. Wie domicilium zu verſtehen ſeye.
5. Exceptio.
6. Præjudicium.

WAnn ein Pupill in Francken wohnhafft iſt, aber in Schwaben ſeine Güter und Vermögen hat, ſo erhebt ſich öffters die Frag, welcher von dieſen beyden Obrigkeiten die Aufſtellung der Vormunder zukomme? Ich hab dergleichen Fall in praxi gehabt, und will deſſen rühmliche Erörterung beſſer unten anführen. Mich will bey obwaltendem Zweiffel bedüncken, es liege dem Richter des Orts, wo der Unmündige gebohren oder wohnhafft iſt, ob, einem ſolchen Vormund zu verordnen, der die in anderer Gerichtbarkeit liegende und befindliche Güter auch verwalte: denn der Vormund wird vornem-

(Margin numbers: 1 beside the first line, 2 beside "duncken", 3 beside "findliche".)

4 nehmlich und principaliter der Perſon, ſecundario aber und nachgängig denen Gütern geſetzt.

Roſenth. de feud. cap. 12. concluſ. 10. n. 57. *Anton. Fab.* Codic. lib. 5. tit. 20. defin. 3. *Guttierez.* de Tutel. p. 1. c. 16. n. 4. *Wurmſer.* lib. 1. tit. 38. obſerv. 9. n. 3.

Es iſt aber das Domicilium oder die Wohnung dahin zu verſtehen, daß nemlich diejenige Obrigkeit die Vormunder ordnen ſolle, unter welcher der Unmündigen Vatter mit Weib und Kindern, zur Zeit ſeines Abſterbens, ſein häußlich Anweſen gehabt, ob gleich die Kinder damalen, oder hernach an andern Orten in Dienſten, oder ſonſten wohneten.

Gloſſa, *Bartol. Angelus*, *Albericus de Roſate* in l. unic. C. ubi petant. tut.

5 Da ſich aber an ſolchem Ort kein tüchtiger Vormund finden ſolte, alsdann iſt der Obrigkeit unverwehrt, aus den benachbarten Orten, vermittelſt gewöhnlicher Compaß-Brieffe einen andern Vormund zu ſuchen und zu beſtellen; nicht zwar, daß ſie ſich einiger Bevormundung in einer andern Stadt oder Gerichts-Bezirck anmaſſen thue, ſondern nur der Obrigkeit ſelbigen Orts die Namen derer, ſo zu Vormundern erkießt ſeynd, mit dem Erſuchen zuſchicke, dieſelbe in die vormundſchafftliche Pflichten zu nehmen. Alſo iſt in Sachen R. & T. wider den
6 Burgermeiſter M. zu M. worinnen ich patronicirt hab, an. 1683. an einem hohen Bayriſchen Gericht geſprochen.

L. Divi. 24. ff. de tutor. & curat. l. etiam non Municeps 10. ff. de tutel. *Quirinus* Kubach. cent. 2. decur. 4. quæſt. 7. *Franciſc. Balthaſ.* tit. 5. reſolut. 2. lib. 1. n. 4. *Treutl.* vol. 2. diſput. 8. theſ. 6. Bayriſch Landrecht, tit. 5. art. 2.

Obſer-

Obſervatio IV.

1. Ob ein Minorennis wegen ſeines im Gant verlohrnen Mutter-theils per reſtitutionem in integrum das Einſtand-Recht vor andern Glaubigern hab.
2. Wird affirmirt.
3. Ratio dubitandi.
4. Wird refutirt.
5. Was zu ſolchem Einſtand-Recht erfordert werde.

WAnn einer wegen Schuldenlaſts auf die Gant kommt, 1
und deſſen Güter einem aus den befreyeten Glaubigern
verkaufft, und zugeſchlagen werden, ſo fragt ſichs: ob ein Min-
derjähriger, deſſen prætenſion oder Forderung wegen ruckſtän-
digen Mutter-Theils verlohren gangen iſt, nach etlichen Jah-
ren die beſchehene öffentliche Vergantung widerfechten, und
dahin in integrum reſtituirt, oder in vorigen Stand wieder geſetzt
werden könne, daß er dem vorgängigen Glaubiger die Schuld
und Bezahlung anbieten, und die vätterliche Güter durch Ein-
ſtand-Recht wieder an ſich bringen möge? Dieſe Quæſtion iſt
an. 1656. den 9. Auguſti in einer wichtigen Sach dahin erör-
tert worden, daß, weilen der Minderjährige die gäntzliche Auf-
hebung des öffentlichen und gantlichen Verkauffs nicht: ſondern 2
nur die Wiedererſetzung der Zeit (inner welcher er die vergandte
Güter durch Einſtand wieder hätte an ſich löſen können) be-
gehrt hat, derſelbe, unbeſchadet der gerichtlichen Verkauffung,
und weilen nur ein anderer Käuffer an des vorigen Stelle tritt,
admittirt und dazu gelaſſen werden ſolle. Dann obſchon in 3
offentlichen Vergantungen die Aufhebung des Kauffs unter
keinerley Vorwand Platz findet.

L. 1. vers. deniq. C. de prædiis decurion. l. quæcunque 5. C. de fide & Jure haſt. fiſcal. *Berlich*. p. 2. concluſ. 39. n. 63. Bayriſch Land-Recht tit. 7. artic. 4.

So iſt doch fleißig zu mercken, daß bey verganteten Gütern 4
zwey-

zweyerley Einſtand ſich ereignen könne, deren einer vermög der Anverwandſchafft geſchiehet, und dieſer iſt diß Orts gantz ausgeſchloſſen; der andere aber wegen der Schuldforderung, und dieſer letztere iſt zuläßig. Dann wann ein Gut oder Ding, ſo mehrern unterpfändlich verſchrieben, einem v. g. aus den Glaubigern verkaufft wird, ſo hat der nachgängige Creditor, deſſen Forderung in Gefahr ſtehet, Fug und Macht, das verkauffte oder einem andern bereits zugeeignete Gut, gegen Erſtattung oder rechtsgültige Darbietung des ausgezahlten Kauffſchillings an ſich zu löſen. Dannenhero dann und damit ein Glaubiger
5 oder Schuld-Herr den Einſtand bey ſolchen verganten Gütern prætendiren und ſuchen könne, ſo wird erſtlich erfordert, daß der Verkauff mit Gutheiſſen der Glaubiger getroffen worden; zum andern, daß ein oder ander Creditor oder Glaubiger in den Kauffhandel unter gleichmäßigen Bedingungen ſtehen wolle: Drittens daß der Retrahent oder Einſteher der erſte ſey nach denen Glaubigern, die völlig bezahlt worden, oder wenigſtens ihme keiner, ſo ſich des Einſtands auch gebrauchen will, vorgehe.

Carol. Antonell. de tempor. legal. l. 1. c. 17. n. 9. *D. Baſſus* controvers. 25. Bayriſcher Gant-Proceſs, tit. 4. art. 5.

Obſervatio V.

1. Præſumptio und Straf wider einen Vormunder, ſo kein Inventarium gemacht.
2. Was dabey zu beobachten.
3. Præjudicium.
4. Unterſchied zwiſchen dem Juramento litis deciſorio und judiciali.
5. Was der Meyneid in einem Stück hierbey operire.

1 WAnn ein Vormund kein Inventarium über alle des Pupillen Haab und Güter aufgerichtet hat, ſo wird vermuthet, daß er Gefährde gebrauchet, und anderer Leut Güter genoſ-

genoſſen habe, kan und ſoll dahero als verdächtig, nicht nur von der Vormundſchafft, mit Schimpff und Ehranrüchtig weggeſchafft, ſondern auch vom Pupillen, auf vorher abgelegtes Juramentum in litem, zu Erſetzung alles Schadens rechtlich belangt werden.

L. tutor qui repertorium 7. ff. de adminiſtr. & peric. tut. l. fin. §. ult. C. arbitr. tutel. *Cacheran.* deciſ. 58. n. 22. *Guttierezius*, de tutel. p. 2. c. 1. *Wurmſer.* l. 1. tit. 38. obſervat. 8. n. 3. *Molina* de jur. & Juſtit. tract. 2. diſput. 223. n. 9. *Roland. a Valle* l. 2. conſ. 73. n. 43.

Es wird aber hiebey erfordert, daß der Pupill die Sach oder 2
Geſchicht, worüber er ſchwören will, durch ſeinen leiblichen
Sinn erfahren habe. Alſo iſt an. 1678. in einer ſchwehrwich- 3
tigen Sach, nach hoch vernünfftigem Ausſpruch der Juriſten-Facultät zu Ingolſtadt, von einem Pupillen, nach erlangter Mündigkeit, wider den Vormund obiger Eyd abgelegt worden, jedoch mit dieſem Anhang, das wider ſothanes Jurament, als de viſu, oder über eine Sach, ſo man geſehen haben will, abgeſtattet, der Gegenbeweiß zuläßig seyn, und der Vormund, wann er ſeinen geweſenen Pupillen des Meyneyds überführen könne, damit gehört werden ſolle. Dann in juramento litis de-
ciſorio, oder bey ſolchen Eyden, woran die Erörterung des 4
Streithandels hafftet, wird zwar nach deſſen Abſchwörung anders nichts gefragt, als bloß, ob geſchworen worden: allein bey andern Juramenten die vom Richter, Geſatz oder Statuten zuerkannt werden, wird der Beweiß wider den abgelegten Eyd zugelaſſen,

Carpz. p. 1. conſtit. 15. defin. 5. *Ant. Fab.* Cod. l. 4. tit. 1. def. 37.

Und wann ein ſolcher Pupill in einem Stuck des Meineyds 5
überwieſen iſt, ſo fällt deſſen gantze Auſſag als ungültig dahin,

 aner-

anerwogen der Glaub, ſo wegen abgelegten Eyds beygemeſſen wird, ohnzertrennlich iſt, und dahero, wann derſelbe einmahl durch Falſchſchwören verletzt, durchgehends nichts mehr gelten kan. Auf ſolche Weiſe hat in vorerzehltem Fall die Juriſten-Facultät ferner judicirt.

Menoch. de præſumpt. l. 5. quæſt. 22. num. 3. *Farinac.* de Teſtib. l. 3. tit. 7. quæſt. 67. n. 113. *Maſcard.* de probat. vol. 1. concluſ 343. n. 4. *Magnif. D. Chlingenſperger* p. 1. Inſtit. Imper. p. 1. tit. 24 quæſt. 7. ubi ita in terminis erudite & ſolide concludit.

Vorige Addition.

1. Ob ein Pfleg-Sohn reſtitut. in integrum ex capite læſionis in einem Kauff wenn er gleich im 21. Jahr majorenn worden, biß ad a. 29. ætatis ſuchen könne?
2. Ratio negantis.
3. Refutatur.
4. Wird behauptet.
5. In reviſorio abgeſprochen.

1 GEwiße Vormunder verkaufften ihrem 20. jährigen Pfleg-Sohn Petro einen Hof, pr. 600 fl. nach 6. Jahren kommet Petrus begehrend reſtitutionem in integrum, um daß er ſich lædirt befunde, der beklagte Käuffer gibt die læſion wohl zu, wiſſe auch wohl, daß vermög gemeiner Rechten die minderjährigen erſt im 25. Jahr Majorennes, und ſo dahero ſie unter ſolcher Zeit lædirt werden, die Wiedereinſetzung in vorigen Stand biß ad annum 29. incluſive begeh-
2 ren mögen, doch ſeye in ſtatutis bavaricis, laut welcher tit. 5. art. 5. Land-Recht die minderjährigen gleich nach erfülltem 21ſten Jahr majorennes werden/ ein anders, und die Wiedereinſetzung in vorigen Stand nur biß ad annum 25 incluſive zuverſtehen, nun aber ſeye er Kläger ſchon im 26 Jahr ſeines Alters, und 6. Jahr ſeyt des vergangnen Kauffs verfloſſen, folglich en ſein Begehren zu ſpat. Klagender
3 Petrus allegirt cum Franciſ. Balthaſaro pract. reſol. tit. 5. reſol. 5. tex. l. ea quæ. 5. C de temp. reſtit. in integ. und ſagt replicando cum Arnold. Rhat. de Jur. commun. & Bavar. ad tit. 5. art. 5. Land-Recht aſſert. 49. daß erſtgem. lit 5. tit. 5. art. (welchen Gegner pro ſe angezogen, und ſtatuiren thut die Curatores ſollen verbleiben biß die Kinder 21. Jahr ihres Alters

Alters vollkommentlich erreichen, und alſo nit mehr für minderjährig gehalten werden ꝛc. Nur auf die Vormundſchafft, von welcher an erſtgemeldtem Ort geſagt wird, der ſeye minderjährige nach vollkommentlich 21.ſten Jahr frey werden, und nit auch quoad alios effectus zuverſtehen ſeye. Duplicirend begegnet Beklagter mit dem in Bayern all- 4
gemein obſervirlichen Brauch, daß die welche das 21.ſte Jahr erfüllt, durchaus, und nit nur allein ſo viel die Vormundſchafft belanget, vor majorennes gehalten werden, ſo er dann in dieſem demonſtrirt, daß ein dergleichen 21.jähriger ohne von ſeiner Obrigkeit ſonſten erfordertes Decret ein beweglich Gut veralieniren kan / zu deme wurde jedweder mit einem ſolchen majorenni, der de reliquo all freye diſpoſition mit dem ſeinigen hat, zu contrahiren Scheu tragen, ſo fern er juxta doctrinam Balthaſ. & Arnold. Rhat. wegen der Wiedereinſetzung in vorigen Stand 5
bis gar ad annum 29. unſicher ſtunde, andere rationes mehr, welche den Beklagten zu abſolviren, wie dann ſolches vom Reviſorio An. 1660. geſchehen, Semicent. 1. controv. 24. zu leſen.

Vorige Addition.

1. Ob die victoria in reſtitut. propter læſionem in contractu minorennis auch den majorennen litis conſorten verträglich.
2. Ratio pro affirmativa.
3. Wird refutirt.
4. Exceptio.

EIn aus erſt ſolvirt andere quæſtion entſtehet, daß wann ein Minderjähriger, und ein Majorennis mit einander, verbi gra- 1
tia, in einem Contract lædirt worden, der Minderjährige alsdann reſtitution begehrt, und dieſe erhalt, ob ein ſolches dem mit ihme im Contract geſtandnen majorenni auch verträglich? affirmativa wäre zu behaupten durch das argument von der Appellation genommen, dann wann in einer Strittſach bey erſter Inſtanz ihr etliche / welche der Stritt concernirt, verluſtigt werden, aus denen complicen aber einer appellirt und triumphirt, werden ſolchen Siegs all ſeine Mitconſorten theilhafftig per text. in l. 1. & 2. C ſi unus ex plur. appellaver. folglichen ſolle auch dieſe Wiedereinſetzung in vorigen Stand, ſo der Minderjährige erhalten, ſeinem Mittgeſellen dem Majorenni zu Nutzen kommen; Es iſt aber deſſen ungeacht der widrigen Meinung D. Baſs. loco ſupra allegat. ad finem, Urſachen zwiſchen der appellationem, und reſti-

4 tution in integrum kein parität; dann dieſe mehrers ein perſonal-privilegium iſt, jene aber merita cauſæ concernirt, es wäre dann, daß der Minderjährige der reſtitution nicht genieſſen kunte, ohne daß der Majorennis ſolcher auch theilhafftig werde v. g. die Sach, in welcher die læſion beſtehet, ſeye unvertheilig, auf welchen Fall affirmativa prævalirte.

Vorige Addition.

1. Ob das Einſtand-Recht denen bey ihres Vatters Vergantung minderjährigen Kindern contra tertium emtorem bonorum zukomme.
2. Rationes pro negativa.
3. Deciſio pro affirmativa.
4. Ratio hujus deciſi.

1 Chriſtoph Vogel lieſſe ſich wegen Viele der Schulden auf die Gant ſchreiben, deſſen Hab und Güter ein Glaubiger Nahmens Wolffgang Prenner auf der Gant angenommen, und ordentlicher Weiß an ſich käufflichen erhalten hat, unter denen verluſtigten Creditorn waren des Vogels minderjährige Kinder ratione Mütterlichen Guts, dieſe begehrten nach etlichen Jahren wider den bey ihres Vatters Vergantung vorgegangenen Kauff reſtituirt zu werden, alſo und dergeſtalten, daß ſie gemeldt ihres Vatters Güter, gegen Darreichung des von Wolffen Prenner ausgelegten Kauff-Schilling,
2 Einſtands-weiß kunten habhafft werden, der Prenner excipirt darwider, und ſagt, die Kläger können præter textus l. 1. vers. denique nihil erit C. de præd. decur. ſine decret. non alien. & l. quæcunque 5. C. de fide & Jure haſtæ Fiſc. auch derowegen nit reſtituirt werden, weilen in unſern Statutis art. 4. tit. 7. Landr. wohl verſehen: daß ſo ein Gut durch den Richter mit Vorwiſſen der Glaubiger, oder durch offne Gant verkaufft wird, ein ſolcher Kauff in allweg beſtändig bleibe, und wider denſelben einige læſion nit möge angezogen werden ꝛc. Noch ſeyen ſie Kläger unter dem Vorwand des Einſtands, welcher in dem auf der Gant erkaufften Gut (es wäre dann Lehen, oder Erbzinnß, in welchem ſuo modo das Einſtand-Recht denen agnatis, und Domino directo bleibet,) durch den 19. art. 10. tit. der Landr. ausdrucklich aufgehebt, zu
3 hören; dieſes aber ungehindert, iſt den 9. Auguſti 1656. dieſe Erkantnus ergangen: daß ſo viel die Reſtitution belangt, welche nemlich nit zu Umſtoſſung des Kauffs, ſondern Einſetzung in die verfloßne Zeit, inner welcher die Kläger den Einſtand begehrt haben ſollen, intentirt geweſen, ſie Kläger als minderjährige ſolcher, verſtehe die Reſtitution, ſol-

ſolten zugenieſſen haben, und alsdann weiters zu dem Einſtand admitirt ſeyn, auf daß aber dieſer ergangene Sentenz nit unbillich ſcheine, iſt 4
zuwiſſen daß bey denen auf der Gant verkaufften Gütern ein doppeltes Einſtand-Recht conſiderirt werde, eines ſo denen nechſten Blutsbefreundten; und das andere denen nechſt-verluſtigten Glaubigern verliehen, deren das vordere zwar durch den vom Prenner allegirt. 4. art. 7. tit. Landr. aufgebebt, das letztere aber krafft 5. art. 4. tit. Gant-Proceſs wann die alldorten beygeſetzte requiſita concurriren, deren D. Baſſus ſemicent. 1. Cont. 25. n. 8. drey extrahirt, ſeine Würckung hat.

Vorige Addition.

1. Wie lang dem Vatter die Nutznieſſung in bonis maternis ſeiner Kinder gebühre.
2. Gebühret ihm, wann die Kinder auſſer ſeinem Hauß in Dienſten ſind, biß zu ihrer Verheurathung.
3. Urſach deſſen.
4. Præjudicium.

EJner begehrt an ſeines Weibs Vatter ihr Mütterliches 1
Gut v. g. 200. fl. ſamt dem Intereſſe, von der Zeit an, daß ſie nit in deſſen Nuß und Brod, ſondern in Dienſten ſich aufgehalten, der Vatter wollte ſich zu keinem Intereſſe verſtehen, weilen ihme die Nutznieſſung gebühren thäte vi patriæ poteſtatis, der Eydam aber replicirte, daß ihme die Nutznieſſung gebühren ſolle, ſo lang die Kinder in ſeinem Unterhalt ſeyn; Quærebatur, quid Juris? & R. daß der Vatter die Intereſſe nit ſchuldig, zumahlen die Nutznieſſung des Mütter- 2
lichen Guts ihme gebühre, wann ſie gleich nit mehr in ſeinem Unterhalt ſeye, ſondern in Dienſten oder anderwerts ſich aufhalte, bis ſie ſich verheuraten, oder ſonſt eine eigne Haußhaltung anſtelle; ſintemah- 3
len die Haupt-Urſach der Nutznieſſung nit eben præciſe in der Unterhaltung, ſondern principaliter in patria poteſtate beſtehen thue, welcher Gewalt alsdann erſt aufgelößt werde, Land-Recht 3ten tit. 2. art. dahero der Vatter nit ſchuldig die Intereſſe zu bezahlen, ita judicatum in conſ. reviſorio in cauſa Melchior Lechner Burger und Beckens allhier, 4
contra ſeinen Schwager N. Khienaſt den 18. Nov. An. 1656.

Obſer-

Obſervatio. VI.

1. Wann ein Vormund ſeiner an den pupillen habenden Schuld-Forderung verluſtigt werde.
2. Deſſen Urſach.
3. Exceptio.
4. Præjudicium.

1 Es iſt eine ausgemachte und kundbare Sach, wann der Vormund zu der Zeit da er die Vormundſchafft annimmt, nicht Meldung thut von ſeinen Schulden oder Forderungen, womit ihm ſeines Pflegkinds Eltern oder Vorfahren verhafft geweſen, und die er wohl gewußt hat, daß er ſo dann derſelben
2 verluſtigt wird, Novell. 72. cap. 5. & auth. Minoris C. qui dare tutor. poſſ. und diß hat ſeine trifftige Urſachen / damit nemlich der Vormund, wann er des Pupillens Glaubiger iſt, die Quittungen und andere etwan über die beſchehene Bezahlung lautende Urkunden, Rechnungen und Beweißthümer, nicht unterſchlagen oder auf die Seiten bringen könne, und mithin der Unmündige und Unvogtbare um ſeinen Behelff oder Ausrede gebracht werde.

Guttierez de tut. p. 1. c. 20. n. 2. *Finckelthaus* obſ. 28. n. 6. *Carpz.* deciſ. 119. n. 2. *Montan.* de Tutel. c. 9. n. 55.

3 Wann aber die Schuld nicht groß, ſondern in Gegenhaltung des übrigen Vermögens des Pupillen, gering iſt, ſo hat dieſer Poenfall nicht ſtatt.

L. ſcio 4. ff. de reſtit. in integr. l. ſi quis 9. §. fin. ff. de dol. mal. l. res. 54. ff. de contrah. empt. *Bartol.* in l. cum in eo. n. 2. ff. de pact. *Bald.* in Novell. 72. & ibi *Rittersh.* p. 8. c. 4. n. 3. *Wurmſerus* in Nucleo Juris controverſ. l. 1. tit. 21. n. 8.

4 Alſo iſt in einer wichtigen Streitſach vom Hof-Rath zu München vor ungefehr 12. Jahren dieſe deciſion ausgefallen, und

und der Vormunder, ſo dem Pupillen, welcher 8000. fl. im Vermögen gehabt / 100. fl. ſchuldig war, loß geſprochen worden.

Obſervatio VII.

1. Wann die Churfürſten majorenn werden.
2. Wer ihre Vormunder ſeyen.
3. Exempel.
4. Der nechſte Agnat iſt allezeit Vormund.
5. Beweiß aus der A. B. und K. Sigismundi Conſtitut.
6. Beweiß aus der geſunden Vernunfft.
7. Exempel.

DIeſes iſt bey des Heil. Röm. Reichs Churfürſten etwas beſonders, daß ſie nach Erfüllung des achtzehenden Alter-Jahrs ſo gleich aus der Vormundſchafft und Pfleg-Sorgung tretten, und ſolches in Krafft der güldenen Bull c. 7. Es 1
pflegt auch gemeiniglich des abgeleibten Churfürſtens áltiſter 2
Bruder, oder in deſſen Manglung, der náheſte Agnat und Vetter, die Vormundſchafft und Adminiſtration zu übernehmen. Alſo hat unſer jetziger Durchleuchtigſter Churfürſt nach 3
hingelegtem achtzehenden Jahr die Regierung angetretten, wie uns ſolches zu gröſter Conſolation erinnerlich iſt. Und daß der nechſte Agnatus allzeit der Vormundſchafft ſich unterziehen 4
müſſe, iſt dergeſtalt gewiß, daß, nach der meiſten Doctorum wahrſcheinlichen Meynung, der verſtorbene Churfürſt nicht einmahl durch den letzten Willen ſeinem Sohn einen Vormunden ordnen kan. Dann alſo iſts nicht nur in der guldenen Bull Kayſer Carls des Vierdten de An. 1366. buchſtáblich 5
verſehen, und daſelbſt der nechſten Agnaten oder Vettern tutel und Vormunds-Verwaltung, zu Vorkommung vieler Zwiſtigkeiten im Reich, ausdrucklich feſtgeſtellt, auch ſolches nachgehends in Kayſers Sigismundi Buch de An. 1413. wiederholet worden, ſondern es hat auch die Vernunfft ſelbſten dieſe Nothwendigkeit an die Hand gegeben, anbetrachtet dieſe Chur- 6

fürſtliche Vormundſchafft ex jure Majoratus, oder aus dem Recht des Alters herrühret, ſintemahlen die Rechte oder die Geſetze dieſelbe dem Nechſten und Aelteſten auftragen; was nun alſo einem vermög des Majorats, oder der meiſten Lebens-Jahre zuſtehet, das kan ihm wider ſeinen Willen durch teſta-
7 mentliche Verordnung nicht entzogen werden. Alſo weiß man, daß Churfürſtens Ludwig des Dritten zu Pfaltz Bruder, Friederich, mit Verwerffung der brüderlichen letzten Willens-Diſpoſition, ſeines Bruders Sohns, Philippi, Vormundſchafft getragen und verwaltet habe. Deßgleichen hat Joann Caſimir, ungehindert der von ſeinem Bruder Ludovico V. Churfürſten zu Pfaltz, errichteten teſtamentlichen Verordnung, deſſen Sohns, Pfaltzgraf Friederichs, tutel adminiſtrirt.

Roſenth. de feud. c. 12. concluſ. 10. n. 19. *Reuſnerus* vol. 1. conſ. 11. n. 9. *Rumel*. ad Aur. Bull. p. 1. diſſert. 7. n. 3.

Obſervatio VIII.

1. Der Gerichts-Herr iſt allezeit Ober-Vormunder.
2. Wie er deßwegen an manchen Orten benennt worden.

1 Es kan aber der Gerichts-Herr nicht nur Vormunder und Pflegs-Verwalter verordnen, ſondern er wird auch vor den Ober-Vormund aller in ſeiner Gerichtbarkeit befindlichen Pupillen gehalten, als deme obliget, der Vormunder Leben und Wandels fleißig ſich zu erkundigen, alle Verrichtungen wohl zu unterſuchen, die Rechnungen aufzunehmen, und eine General-
2 Aufſicht auf alle des Vormundens Thun zu tragen. Dannenhero wird der Gerichts-Herr in etlichen Provintzien, als in Sachſen und Würtenbergerland, der obriſte Pfleg-Vatter oder Ober-Vormund genennet, welcher ohne obhabender Verwaltungs-Laſt der andern Vormunder Aufſeher iſt, und die Un-

Unvogtbaren wider derſelben Gefährde, oder Fahrläßigkeit, beſchützet.

Mager. de Advocat. armat. c. 7. n. 272. *Ant. Fab.* in Jurispr. Papinian. tit. de Tutel. princip. 1. illat. 49. *Weſenb.* ad. tit. ff. de tutel. n. 5. ibique in notis Hahn. *Colleg. Jurid. Argentor.* de Tutel. th. 6.

CAPUT XXI.

Der zwanzigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, die Aufrichtung einer Inventur.

Obſervatio I.

1. Allgemeine Gewohnheit in Beſchreibung der Unterthanen Verlaſſenſchafft.
2. Deſſen zerſchiedene Namen.
3. Warum das beneficium Inventarii eingeführt worden.
4. Was das neue Recht hievon ſtatuirt.
5. Gewohnheit in Franckreich und Niederland.
6. Heimliche Urſach, warum die Inventaria in Bayern eingeführt worden.

Es iſt faſt bey allen Nationen gebräuchlich, daß die Gerichts-Herren, wann einer ihrer Unterthanen ſtirbet, I
pflegen alle Hinterlaſſenſchafft / an liegenden und fahrenden Gütern, Schulden und Gegenſchulden, beſchreiben zu laſſen, und ſolche Beſchreibung nennt man in latein Inventarium, Repertorium, Regeſtum, vulgo eine Inventur, wie wir 2
hievon klare textus haben in l. ult. C. de jure deliber. & Novell. 1. cap. 2.

Vid. *Beſold.* in theſaur. pract. v. Inventur. pag. 447. *Everhard.*

hard. Junior. vol. 1. conſ. 47. Bayriſche Policey-Ordnung, tit. 6. lib. 1. Würtenbergiſch Land-Recht, p. 3. tit. 9. *Choppinus* de Inventario lib. 1. c. 1. n. 103.

3 Dann weilen die Erben öffters eine Erbſchafft vor profitabel gehalten haben, die hernachmals anderſt und ſchädlich ſich befunden, ſo haben die Geſetzgeber neben dem jure deliberandi (das iſt, neben dem Recht, vermög deſſen ein Erb bey ſich überlegen kan, ob er die Erbſchafft antretten wolle oder nicht) auch das beneficium Inventarii eingeführt, damit bey ſolcher ordentlichen, ſolennen und gerichtlichen Beſchreibung, alle des Verſtorbenen Haabſeeligkeit, zuſammt allen Schulden und andern Oblagen, dem zweifflenden Erben zu ſeinem Entſchluß vor Augen gelegt werden möge; iſt demnach dieſe rechtliche Wohlthat etwas neues und von Juſtiniano aus ſonderbarer Vorſorg und Wohlwollen gegen die Unterthanen erfunden worden.

L. fin. C. de Jure deliber. ibique *Brunnem.* & §. 5. Inſt. de hæred. qualitat. *Hilliger.* ad Donell. enucleat. l. 7. c. 3. lit. E.

4 Und obwohlen ehdeſſen, nach dem Juſtinianiſchen Recht, denen Erben frey ſtunde, ob ſie ein Inventarium aufrichten wollten oder nicht, ſo iſt jedoch heutigs Tags faſt in allen Provintzien durch heilſame Verordnung zur durchgehenden obſervanz gediehen, daß, ſo offt es die Noth erfordert, der Gerichts-Herr auch gegen der Erben Willen, inventiren läſſet.
5 Ja in Franckreich und Niederland müſſen die Erben das beneficium Inventarii, als eine beſondere Gnad, von dem Fürſten und Rath ausbitten und erlangen.

Joan. Paponius lib. 21. tit. 20. arreſt. 1. *Gudelinus* de Jure noviſſ. l. 2. cap. 18. *Joan a Sande* l. 4. deciſ. tit. 12. def. 1. *Perez.* in Cod. de jure deliber. n. 9.

Die

Die heimliche Urſach aber, um welcher willen die Inventaria und dergleichen Erb-Regiſter in Bayern, Schwaben und an etlichen Orten in Francken, ja faſt in gantz Teutſchland von der Obrigkeit jeden Orts aufgerichtet werden, iſt dieſe, damit man wiſſe, wie hoch ſich die Verlaſſenſchafft belauffe, und ob der Verſtorbene ſeine Güter bey Umlegung der Steuren oder Beed treulich angezeigt habe. 6

Rittersh. ad Novell. p. 6. c. 8. n. 20. *Biccii Collegium Juridic. Argentorat.* tit. 8. n. 22. et ſeqq. ubi alios citat.

Neue Obſervation.

1. Inventur bey Lebendigen.
2. Iſt dem Vogt-Herrn erlaubt.
3. Iſt nutzlich.

AN unterſchiedlichen Orten haben die Gerichts-Herren eine beſondere Art der Inventur eingeführet, da ſie nemlich bey zuſammenheurathung ihrer Unterthanen, zumal lediger Perſonen, all ihr eingebrachtes in ein richtiges Inventarium bringen laſſen: daß ein Vogtey-Herr hierzu befugt ſeye, wird wohl niemand zweiflen, indeme ihm von ſeiner Unterthanen Vermögen genaue Wiſſenſchafft zu tragen und einzuziehen nirgends verwehret iſt: nutzlich aber iſt auch dergleichen Inventariſirung, weil eine der andern auf den Todes-Fall die Hand bieten, und daraus erſehen werden kan, wie der Unterthan in ſeinem Vermögen ab- oder zugenommen: dann auch in Nothfällen ein Herr mit Anlegung dieſer oder jener auſſerordentlichen Auflagen, worzu er berechtiget iſt, hernach deſto richtigere reflexion auf die proportion eines jeden Mittel und Nahrung machen kan.

(Margin: 1 … 2 … 3)

Obſervatio II.

1. Was dem Inventario ſolle einverleibt werden.
2. Das Inventarium hat præſumptionem Juris vor ſich.

3. Was Juſtinianus dißfalls ſtatuiret. 4. Præjudicium.

1 DEm Inventario müſſen alle Sachen und Güter, liegend und fahrend, cörperlich und uncörperlich, Schulden und Gegenſchulden, was ſich in der Erbſchafft überall befindet, ſamt denen vor angetrettener Erbſchafft eingehobenen Nutzungen und andern Zugängen, einverleibt werden.

Richter part. 1. deciſ. 59. n. 1. per tot. *Bachov.* ad Treutler. vol. 2. diſput. 12. thes. 8. *Collegium Jurid. Argentorat.* tit. 8. de Jure deliber. thes. 22. & ſeqq.

2 Wann aber in der Erb- oder Verlaſſenſchafft etwas ausgelaſſen worden, ſo waltet die Vermuthung vor das Inventarium.

Gudelin. de Jure noviſſimo l. 2. c. 18. *Berlich.* p. 2. deciſ. 160. n. 15. *Richter* deciſ. 59. n. 2. & ſeqq.

3 Und iſt dieſe præſumptio nur Juris oder rechtlich, welche den Beweiß des Gegenſpihls nicht ausſchlieſſet: und gibt Juſtinianus denen Glaubigern und Legatarien, oder denen, ſo ein Geſchenck aus der Erbſchafft zu fordern haben, jedoch zur Zeit der Inventirung abweſend geweſen, die Freyheit, mittelſt peinlicher Frag der Knechte und Ehehalten, deßgleichen durch des Erbens und der Gezeugen Eydsleiſtungen dißfals zu inquiriren.

Novell. 1. cap. 2. §. 1. *Rittershuſ.* p. 6. c. 8. n. 31. *Berlich.* part. 2. deciſ. 160. n. 7. *Carpzov.* Part. 3. conſt. 33. def. 11. *Bocerus* claſs. 3. diſp. 11. n. 68. & ſeqq. wo er meldet, daß im Würtenberger Land alſo judicirt worden ſeye.

4 Alſo iſt am Reichs-Hof-Rath zu Wien An 1673. in Sachen des Freyherrns von V. und S. wieder den Baron M. abgeurtheilet worden.

Obſer-

Obſervatio III.

1. Die Art und Form der Inventarien iſt unterſchiedlich.
2. Wann es ſolle gefertiget werden.
3. Wie die Zeit lauffe.
4. Was in Bayern üblich.

DJe Art und form der Inventarien iſt nach unterſchiedli- 1
chen Orten mannigfaltig und ungleich, meiſtentheils
aber beſtehet dieſelbe in einer ordentlichen und ſpecificirten ſo-
lennen oder zierlichen Beſchreibung, welche darum erfordert
wird, damit die Anzahl und Beſchaffenheit der Sachen ſich
deſto beſſer zu Vorſchein legen möge: Solenn oder zierlich ſoll
ſie ſeyn, damit dem Inventario deſto gewiſſerer Glaub zuge-
legt, und aller böſe Verdacht verhütet werde. Muß alſo ein
Inventarium inner rechtmäßiger Zeit und auf gehörige Weiſe
gefertigt ſeyn. Die rechte Zeit erfordert 3. Monat oder 90. 2
Täg, dergeſtalten, daß inner dem erſten Monat die Verferti-
gung den Anfang nehme, und inwendig der übrigen 2. Mo-
nat zum völligen Stand und End gebracht werde,

L. fin. §. 1. 2. & 11. C. de Jure delib. *Joan a Sande* ad regul. Juris 101. *Rittershuſ.* ad Novell. p. 6. c. 8. n. 7.

Der erſte Monat aber fangt an zu lauffen oder gerechnet 3
zu werden, nicht von dem Tag der Erbſchafft-Antrettung,
ſondern von der Zeit an, da der Erb erfahren, daß ihm die
Erbſchafft angefallen.

Coler. de Proceſs. Execut. p. 2. c. 3. n. 380. *Carpzov.* p. 3. conſt. 33. def. 13.

In Bayern wird in Abweſenheit der Erben, oder wann 4
ſie noch minderjährig ſeynd, die Inventur mit Autorität und
Vorbewußt der Obrigkeit vorgenommen.

Bay-

Bayriſche Policey-Ordnung, l. 1. tit. 5. artic. 1. & ſeq. tit. 43. artic. 1. & ſeq.

Obſervatio IV.

1. Wer bey Aufrichtung eines Inventarii ſoll gegenwärtig ſeyn.
2. Der Erb muß ſich unterſchreiben.
3. Nach welchem Recht die Form der Inventarien zu theilen.

1 EJn Inventarium ſoll in Gegenwart aller deren, welchen daran gelegen iſt, als: Gläubiger und Legatarien ꝛc. aufgerichtet werden, anderſt kan daſſelbe ihnen, wann ſie nicht dazu beruffen worden, auf keine Weiſe præjudiciren oder nachtheilig fallen.

Novell. 1. c. 2. §. 1. *Joan a Sande*, l. 4. deciſ. tit. 12. defin. 4. *Anton Fab*. l. 7. Cod. tit. 19. def. 17. *Harprecht*. ad §. ſed noſtra. Inſtit. de hæred. qualit n. 1. & 4. *Hartm. Hartman*. l. 2. tit. 41. obſ. 2. n. 18. *Richter*. part. 1. deciſ. 59. n. 9. ubi citat præjudicium Juriſconſultorum Lipſienſium.

Nechſtdeme muß auch der Erb ſich unterſchreiben, oder an deſſen ſtatt die Obrigkeit.

2 L. fin. §. 2. C. de jur. deliber. *Lauterb*. de Invent. hæredit. §. 15. n. 1.

Alldieweilen aber, ſo viel die form der Inventarien belanget, verſchiedener Länder und Provinzien Gewohnheiten von den gemeinen beſchriebenen Rechten abgewichen, und denenſelben entweder etwas beygeruckt oder entzogen haben, ſo, daß an vielen Orten, als in Bayern, Tyrol, Schwaben, die Verſperr vorhergehet, ſo müſſen ſolchemnach die Inventaria nach jedes Orts Gewohnheiten und Statuten aufgerichtet, oder in deren Manglung den Juſtinianiſchen Geſetzen aufs genaueſte nach-

nachgegangen werden. Alſo haben die Juris Conſulti zu Leipzig geſprochen, wie bey Richter. part. 1. deciſ. 59. n. 22. zu ſehen.

Obſervatio V.

1. Fünf Würckungen der Inventarien.
2. Der Sohn behält die legitimam, wenn auch kein Inventarium aufgerichtet worden.
3. Præjudicium.

Es ſind aber unterſchiedliche nutzbare Effectus und Würckungen, welche der Inventur, als wie der Schatten dem Cörper, nachfolgen. Denn erſtlich iſt ein Erb, der inventirt, zu Abtrag der Schulden weiter und mehrer nicht gehalten, als ſich die Verlaſſenſchafft erſtrecket. Zum andern, wann ihm der Verſtorbene mit einer Schuld verhafftet geweſen, ſo wird dieſelbe durch Antrettung der Erbſchafft nicht confundirt und vermengt, ſondern ſie bleibt ihme unverſehrt und unvermiſcht. Drittens, kan er dem zu erſt kommenden Bezahlung thun. Vierdtens, kan er einem Glaubiger eins oder das andere, auch wider deſſen Willen, zahlen. Fünfftens, bleibt er dergeſtalten ſchadloß, daß er auch die allſchon angetrettene Erbſchafft mittelſt dieſes beneficii wieder ausſchlagen und repudiiren kan. 1

Carpzov. part. 1. deciſ. 25. per tot. *Dom. Chlingenſperg.* ad l. 2. Inſtit. tit. 19. quſt. 10. fol. mihi 517. *Struvius* Exercit. 27. theſ. 24. *Petr. Surd.* deciſ. 30. n. 14.

Wann aber ein Sohn kein Inventarium aufgerichtet, ſo verliert er deßwegen ſeinen Pflicht- oder Noththeil nicht, zu latein Legitima genannt; weil nicht vermuthet wird, daß er zu deren Nachtheil geſchalckt haben werde; obwohlen nun er alſo ſeiner activ Schulden verluſtigt wird, ſo behält er jedoch ſeine Legitimam, als die abſonderlich dißfalls ausgenommen bleibt. Alſo iſt an. 1668. am hohen Bayriſchen Gericht in Sachen Johannis V. contra die Wittib M. decidirt worden. 2 3

Andr. Fachin. l. 4. cap. 34. Novell. 1. c. 2. §. 2. *Gail.* l. 2. obſerv. 138. n. 12. *Sarmient.* ſelect. interpret. l. 2. c. 7. n. 1.

Neue Obſervation.

1. Welche Herrſchafft des Unterthanen in fremder Steuerbarkeit liegende Güter beſchreiben könne.

1 MAncher Unterthan beſitzet, zumahl an Orten, wo die Herrſchafften untermenget ſind, öffters auch Güter, Feldlehen u. d. g. ſo unter eines andern Herrn Steurbarkeit ꝛc. gelegen ſind: wann es nun zum Sterb-Fall und Inventur kommt, iſt derjenige Gerichts-Herr, unter welchem der Verſtorbene eigentlich angeſeſſen und domiciliirt, allerdings befugt, auch deſſen fremde Güter dahin bringen und beſchreiben zu laſſen, geſtalten es alſo an viel Orten in Schwabenland ohne Widerſpruch gehalten wird.

Vorige Addition.

1. Wer das Inventarium aufrichte bey einem, ſo in der Stadt und dem Gericht Güter beſeſſen.

1 JOhann Reindl Burgermeiſter zu Neumarck in der Pfaltz Amberg, iſt geſtorben, der hat nit allein in der Stadt ein Vermögen, ſondern auch im Gericht Neumarck ein oder anders Grund-Stuck hinterlaſſen / die von Neumarck haben nit nur in der Stadt, ſondern auch im Gericht die Inventur vornehmen wollen, ſo ihnen aber das Gericht nicht beſtanden, hingegen die Stadt bey der Regierung Amberg geklagt, und ſich auf ihre alte Inventur-Bücher, und daß ſie es über Menſchen Gedencken hergebracht, vorgeben hat; die Regierung hat das Gericht ſimpliciter abſolvirt, der Hofrath aber der Stadt zu Erſetzung ihres berühmen ein Vorſatz geben, im Jenner Anno 1671.

Vorige Addition.

1. Der Magiſtrat hat in bonis deßjenigen ſo von der Bürgerlichen Jurisdiction für ſeine Perſon exempt, das Jus obſignandi & inventandi.
2. Ratio decidendi,

WAnn einer Burgerliche Gründ und Häußer hat, ſeiner 1
Perſon halben aber von der burgerlichen Jurisdiction ex ſpeciali
gratia exempt iſt, cui competat Jus obſignandi, & Inventandi?

Johann Vogel zu Straubing, hat allda burgerliche Gründ und
Häußer gehabt/ und iſt zugleich Landrichter geweſen, gleichwohl vor
ſeinem Abſterben wieder entlaſſen jedoch von der Churfürſtl. Durchl.
Hof-Cammer ſeiner Perſon halber von der burgerlichen Jurisdiction
eximirt worden, nach ſeinem Abſterben hat die Regierung obſigniren
laſſen, der Stadt-Rath ſich darwider opponirt, die Sach iſt in den
Hofrath, endlich gar ins Reviſorium kommen; Quærebatur, weme das
Jus obſignandi gebühre? und iſt an beeden Orten für Burgermeiſter
und Rath geſchloſſen und erkennt worden. Ratio decidendi inter alias 2
præcipua erat hæc, daß ermeldter Vogel ſeine Verlaſſenſchafft und Güter zu Straubing gehabt, und ſein Privilegium mere perſonale geweſen, alſo mit ihme erloſchen und gefallen, conſequenter auf ſeine Wittib und Erben nit tranſmittirt worden, den 1. Jenner An. 1642.

CAPUT XXII.

Der ein und zwantzigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, nemlich die Sigill-oder Fertigungs-Gerechtigkeit.

Obſervatio I.

1. Was Sigill- oder Fertigungs-Gerechtigkeit ſeye.
2. Was vor alters üblich geweſen.
3. Wer heut zu Tag mit rothem Wachs ſiglen dörffe.

4. Wer ſich des weißen Wachs bediene.
5. Wer ſchwartzes Wachs gebrauche
6. Wer gelb- und grünes Wachs führe.
7. Bey Sigillen wird auf das Wachs geſehen.
8. Wie die Capslen vor Zeiten beſchaffen geweſen.

1 EJn ſehr nutzbarer und herrlicher Effect der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey iſt die Sigill- oder Fertigungs-Gerechtigkeit, krafft welcher der Gerichts-Herr allerhand gerichtliche Inſtrumenta und Urkunden fertigen, und mit ſeinem Innſigel bekräfftigen kan, dann wann das obrigkeitliche Secret oder Sigel in einer Brieffſchafft oder Urkund aufgedruckt iſt, ſo gewinnet dieſelbe gröſſern Beweiß, Krafft und Autorität.

Cap. inter delectos. de fid. inſtrum. *Weſenb*. conſ. 12. n. 3. *Theſaur*. lib. 2. quæſt. forenſ. ult. n. 10. *Zaſius* l. 1. conſ. 2. n. 37. *Coler*. conſ. 28. n. 220. Bayeriſch Policey-Ordnung, l. 1. tit. 3. artic. 5. & 6. *Hæpping*. de inſignib. c 11. n. 252.

2 Es iſt aber merckwürdig, daß wie Vadianus bezeuget, vor alters niemand, als der alleinige Kayſer oder Fürſt habe ſiglen können; die andere Obrigkeiten und Burger aber haben nur allein unterſchrieben, bis nach und nach der Gebrauch entſtanden, daß die Urkunden und andere Brieffſchafften mit dem offentlichen und gemeinen Innſigel beſtärckt worden. Nachdem aber nicht nur vor alten Zeiten, ſondern auch noch heutigs Tags der Fürſten und Obrigkeiten Sigill meiſtentheils in Wachs gedruckt werden, als habe mir fürgenommen, von dieſer curioſen und nicht jedermann bekannten Sigel-Materi beſondere Anregung zu thun.

3 Iſt alſo zu wiſſen, Erſtlich, daß heut zu Tag die Kayſer, Päbſte in ihren Apoſtoliſchen Breven, die Könige von Engelland, Dännemarck, Schweden, die Chur-Fürſten und übrige Reichs-

Reichs Fürſten, das Kayſ. Cam̃er-Gericht, etliche Reichs-Städte, Kayſerl. Hof-Pfaltz-Grafen oder Comites Palatini, Hohe Schulen, Notarii und andere, denen es vom Kayſer vergönnt, des rothen Wachſes zu gebrauchen pflegen, und dieſe Gerechtſam haben auch, vermög eines Kayſerl. Special-Indults, die Städte: Bieberach, Nürnberg, Hamburg, [Nördlingen,] Bremen, Coſtantz erhalten. vid. Stryck. de Cera rubra c. 3.

Zum andern, haben die Könige in Franckreich vor alten 4
Zeiten in denen Schreiben, welche vornemlich die Königliche Hoheit betroffen, wie auch in den Befehlen, von dem Königlichen Ritter-Orden ausgangen, weiß Wachs zu adhibiren gepflogen, wie Limnæus, Knipſchild, und Ranchinus bezeugen. Ja es hat Ludovicus XI. König in Franckreich an. 1468. denen Königen in Sicilien das Recht, mit weißem Wachs zu ſiglen ertheilt. Deßgleichen iſt vom Kayſer Friederich dem III. gegen die Hertzoge von Modena geſchehen. Nicht minder iſt bekannt, daß das Hof-Gericht zu Rothweil und die Grafen von Mannsfeld aus beſonderm Indult ſich des weißen Wachs bedienen.

Drittens, braucht niemand in Teutſchland ſchwartzes 5
Wachs, es ſey dann wegen Ableiben der Eltern, Kinder und anderer Anverwandten. Jedoch pflegt der Hochmeiſter der Maltheſer-Ritter, gleichfalls ſchwartzes Wachs nebſt dem ſilbern Sigel zu gebrauchen, wie Thulemar. de Bulla argent. c. 3. p. 1. n. 20. bezeuget. So meldet auch Cruſius l. 9. Turco-Græciæ, pag. 188. daß die Conſtantinopolitaniſche Patriarchen ſich öffters des ſchwartzen Wachſes in ihren Diplomatibus bedient haben.

Vierdtens, ſiglen die Könige in Franckreich heutigs Tags 6
meiſtentheils mit gelbem Wachs, wie ab der gevollmächtigten Geſandten zu den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten überreichten Gewalt und Credentialen, welche dem Friedens-Inſtrument an. 1648. zu Münſter aufgerichtet, angehenckt ſeynd, deut-

lich zu ſehen iſt. Stryck. d. l. c. 1. n. 39. Es ziehet aber Borichius etliche Diplomata an, die von den Königen in Franckreich mit grünem Wachs beſigelt worden; welches auch die Univerſität zu Oxfort in Engelland zu thun pflegt.

7 Gleichwie nun vor Zeiten der Unterſchied und Vorzug von Farben auf denen Wappen-Schilden in acht genommen wurde, alſo pflegte man auch an den Sigillen auf das Wachs zu ſehen, wie Borichius de Inſtrument. l. 1. c. 20. Hopping. de Inſignib. & de jure Sigill. c. 3. n. 87. bezeugen.
8 Es ſeynd aber vor Alters die Sigel in eine Bull oder Capſel gelegt: und dieſe von Gold, Silber, oder, wie bey den Römiſchen Päbſten gebräuchlich, von Bley gemacht worden. Von welchen Bullen und deren Mannigfaltigkeit Thulemarius und Carolus du Freſne in ſeinem Gloſſario ſehr ſchön und gelehrt geſchrieben haben.

Vorige Addition.

Beyſtand, Anweiſer, und Mitfertiger.

1. Beyſtand Anweiſer und Mitfertiger ſind in Bayern unterſchieden.
2. Was ein Anweiſer ſeye.

1 AN ſint vel fiant ſynonyma, ſæpe Bavaros germanos latinitatis imperitos confundunt, ut pro iisdem unumquodque habeant, veluti fieri poteſt, ut unus idemque omnium provincias ſubire poſſit. Wie bey verzicht der weiblichen Freyheiten der adelichen Perſonen geſchehen kan, tenore art. 12. tit. 1. D. Rathius Ingolſtadienſis Profeſſor, ein beyſtehender nuncupat aſſiſtentem, & bene. Anweiſer vero nominarem inſtructorem, Rath. centuriatorem. Mitfertiger conſigillatorem. Wann nun bey den weiblichen Verzichten eine gefreyte Perſon will zugleich einen Anweiſer vertretten, ut communiter nominant, das kan die gefreyt Perſon wohl verſehen, doch muß er ſein Jnnſigel oder Pettſchafft
2 zweymahl mit ſeinem Namen unterfertigen, ut fungens duplici perſona, dupliciter ſe ſubſcribat & obſignet argm. tit. Inſt. de teſtam. & hoc caſu iſt ein Anweiſer auch ein Beyſtänder, welches Wort doch mehr Verſtand hat,

hat, und eigenthumlich vor der Wittiben Beyſtänden zu verſtehen iſt, art. 3. tit. 5. fol. 223. & 24. qui proprie ſunt curatores voluntarii abſque obligatione de quibus Sfortias Oddo in tract. de reſtit. in integr. pluribus agit. ſonſten werden bey ſolcher weiblicher renunciation 3. Sigilla erfordert, 1. der adelichen Frauen, ſo ſich verzeicht und mit ihr 2. privilegiatæ Perſonæ, 3. des Anweiſers ꝛc. ut ex ſupra cit. art. 3. patet.

Obſervatio II.

1. Was in Bayern bey Vergleichen üblich.
2. Wann ein ohninſtrumentirter Vergleich nicht könne revociret werden.
3. Præjudicium.
4. Wann von einem auſſergerichtlich errichteten Vergleich abzugehen erlaubt.
5. Præjudicium.

JM Churfürſtenthum Bayern, wann zwiſchen gemeinen Perſonen, Burgern oder Bauren, ein Vergleich gemacht worden, muß derſelbe innerhalb 14. Täg der ordentlichen Obrigkeit angezeigt, und wann die Summa unter 50. fl. aufs wenigſt ins Gerichts-Protocoll, wo aber darüber, deßwegen ein ordentlicher Vertrags-Brief aufgericht werden. Sigelmäßige Perſonen aber können ſelbſten ſolche Briefe verfaſſen und fertigen. 1

Bayriſcher Summariſcher Proceſs. l. 2. art. 3. *Widmont* de Tranſact. p. 1. c. 1. num 3.

Wann aber dergleichen Verträg ordentlich, und v. g. vor einem vom Gerichts-Herrn dazu deputirten Commiſſario, getroffen worden, ob gleich noch kein öffentlich Inſtrument und Urkund darüber abgefaßt iſt, ſo kan derſelbe dannoch nicht hinterzogen werden. Alſo hat vor wenig Jahren das Churfürſtliche Reviſions-Gericht in cauſa Lorentz Donauer contra den Lehnkhner zu Straubingen decidirt. Falls aber der Vergleich auſſer gerichtlich errichtet worden, ſodann kan ein und anderer Theil, biß etwas ſchrifftliches darüber abgefaßt, pœnitiren und 2 3 4

und wieder abgehen, dafern anderſt von den tranſigirenden Parten die gerichtliche Inſinuation nicht ſchon geſchehen, oder zu Erfüllung des tranſacts oder Vertrags bereits ein würckli-
5 cher Anfang gemacht worden iſt. Auf dieſen Schlag hat das Reviſions-Gericht zu München in Sachen Barbara Prändlin zu Neumarck geſprochen, teſte Magnifico D. Chlingenſperger. quæſt. illuſtr. 12. n. 13. allwo er die Sach gründlich explicirt.

Obſervatio III.

1. Ein bloſer Grund-Herr kan in actione mere reali über ſeines unter einem fremden Gerichts-Herrn ſitzenden Unterthanen Handlungen Brief und Sigel aufnehmen.
2. In actionibus mere perſonalibus gehörts dem Gerichts-Herrn.
3. Wie auch in actionibus mixtis.
4. Præjudicium.
5. Conſectarium aus vorigen Sätzen.

1 Es iſt eine ſchöne und wichtige Frag, die alltäglich an hohen Gerichten diſceptirt wird: ob ein bloſer Grund-Herr, Gülther, Sackherr, über ſeines Unterthanen, welcher unter einem fremden Gerichts-Herrn ſitzt, Handlung- und Wandlungen, möge Brief und Sigel aufnehmen? Hierauf antworte ich erſtlich, daß, wann die Frag über einer actione mere reali, oder ſächlichen Klag, waltet, als: wann einem Unterthanen von ſeinem Grund-Herrn das Herrn-Gut verſtifftet wird, oder wann ein Unterthan einem andern Nachbarn, mit conſens des Grund-Herrn, eine Gerechtigkeit auf ſeinem Gut, v. g. des Waſſerſchöpffens, Sandgrabens ꝛc. vergünſtiget, ſolchenfalls der Grund-Herr die Urkund darüber aufrichten könne. Zum andern, ſag ich, wann es um eine bloſe perſöhnliche
2 Klag, die nicht des Grund-Herrn Perſon oder Sach, ſondern lediglich den Unterthanen betrifft, zu thun iſt, v. g. wann ein Unterthan ſeine Gerechtigkeit und das Herrn-Gut verkaufft, ver-

vertauſcht, verwechslet: oder wann er ein Anlehen aufnimmt, &c. alsdann gehört die Sigel-Fertigung allein vor den Gerichts-Herrn, weil der Grund-Herr aus bloſem Eigenthums-Recht keiner Gerechtigkeit über eines ſolchen Unterthanens Perſon ſich anzumaſſen hat, ſondern es müſſen dergleichen Handlungen und Contractus von deme, ſo die Gerichtbarkeit hat, authentiſirt und beſtärckt werden. Drittens: In actionibus mixtis oder vermengten Sprüchen, als: wann einer ſein Herrn-Gut 3
hypothecirt oder verpfändet &c. da iſt das Sigel-Recht und die gerichtliche Beurkundung ebenfalls dem Gerichts-Herrn zuſtändig. Alſo iſt an. 1683. den 12. Novemb. am Reviſions- 4
Gericht zu München geſprochen worden.

Land-Recht, tit. 12. art. 7. Bayriſche Policey-Ordnung, l. 1. tit. 3. artic. 9. *Magnif. D. Baſſus* controvers. 48. *Nicol. Everhard.* vol. 1. cons. 47. n. 9. & ſeq.

Woraus erhellet, daß die Aufrichtung Briefs und Sigels 5
über die Güter an ſich ſelbſt, vor die grundherrliche Gewalt: was aber über Contract oder ſolche Handlungen, die in Anſehung der Güter getroffen worden, aufgerichtet werden muß, vor die gerichtbarkeitliche Poteſtät gehörig ſey. Auf ſolche Weiſe iſt in cauſa des Prälatens zu Altaich wider den Amtmann zu Hengersperg geſprochen worden. Ein gleichmäßiges belehret auch der Landtag-Schluß de an. 1577. allwo ſtehet, daß die Gerichts-Herren im Kauffen, Wechslen, Verheurathen, Verſätzung der Grund-Güter, gar wohl ſiglen und Brief aufrichten mögen. Alſo iſt auch an. 1607. in Sachen Straubingen contra das Cloſter Windberg decidirt worden, daß, wann ein Unterthan einem andern auf ſeinem Erbzinnß-Gut einen jährlichen dinglichen Zinnß verſchreiben will, der Grund-Herr die Sigill-Gerechtigkeit habe: wann aber gleich anfänglich eine hypothec oder Unterpfand nebſt der perſöhnlichen Haupt-Obligation conſtituirt wird, alsdann gehört die Sig-

lung dem Gerichts-Herrn zu. Endlichen iſt auch meines Wiſſens am Bayriſchen höchſten Gericht An. 1661. der Spruch dahin ausgefallen, daß ein jeder, auch unbefreyter Hofmarcks-Innhaber, das Sigill-Recht über ſeine contracte und Handlungen habe, und eine giltige hypothec verſchreiben könne, welches ſehr merckwürdig zu ſeyn erachte.

Obſervatio IV.

1. Der Grund-Herr kan ſeines Unterthanen Handlungen mit ſeinem eignen Sigel bekräfftigen.
2. Was die Praxis in Bayern dabey erfordere.
3. Præjudicium und Exempel.

1 DJß iſt unlaugbar, daß dem Grund-Herrn, ſo das Sigel-Recht hat, frey ſtehe, die von ſeinen Unterthanen aufgerichtete Handlungen und Verträge, um mehrer Bekräfftigung willen, auch mit ſeinem eignen Sigel zu bedrucken, und diß zwar nicht zum Zeichen einiger Gerichtbarkeit, ſondern ſeines conſenſus oder Einwilligung, daß alſo dergleichen Sigel-Anhen-
2 ckung an ſtatt eines abſonderlichen Willenbriefs dienen kan, jedoch daß, wenigſtens nach Bayriſchem Recht, ſolchen Herrn keine ſportula oder anders Geld dafür bezahlt werden dörffen. Alſo iſt an. 1678. in cauſa Alberti Forſtenhofers, wider den Prälaten zu S. geſprochen worden. Dahero hab ich öffters zu
3 München, Ingolſtadt und in andern Bayriſchen Städten geſehen, daß, wann ein Burger ſein Hauß Contracts-weiß einem andern überlaſſen, der Stadt-Rath ſodann die Sigill- und Fertigungs-Gerechtigkeit gehabt, der Grund-Herr aber, ſo gleiches Rechtens fähig geweſen, zugleich mit unterſchrieben und ſein Petſchafft beygedruckt habe.

Obſer-

Obſervatio V.

1. In Verpfändung liegender Güter gehört das Siglungs-Recht dem Gerichts-Herrn. 2. Wann ſolche der Grund-Herr prætendiren könne.

BEy Verpfändung der ligenden Güter iſt auch ferner merck- 1
würdig, daß, wann die hypothec gleich anfangs mit und neben der Haupt-Obligation über das Erbzinnß-Gut, verſchrieben wird, das Siglungs-Recht dem Gerichts-Herrn zuſtehe. Da aber ſolches nach der Hand erſt, (wann etwan 2
der Schuldner in Abfall ſeines Vermögens gerathet, und der Glaubiger ſich mittelſt Beſtellung einer hypothec vorſehen will,) beſonders und ſpecifice geſchiehet, ſolchenfalls kan der Grund-Herr, meines Ermeſſens, bey einer ſolchen, von der erſten Obligation abgeſondert errichteten Verunterpfändung, die Sigel-Gerechtigkeit wohl prætendiren.

Obſervatio VI.

1. Die Fertigung über eine von denen unterſchiedlichen Obrigkeiten unterworffenen Unterthanen verſchriebene hypothec gehört dem zu, unter welchen die verpfändete Güter gehören.

ES fragt ſich, wann einer unterſchiedlicher Obrigkeit un- 1
terworffen iſt, ob das Sigill-Recht über eine vom Unterthanen verſchriebene hypothec, dem Richter des Orts, wo der hypothecant oder Verpfänder ſein häußlich Anweſen hat, oder aber demjenigen unter deſſen Gerichtbarkeit die verpfändte Güter liegen, zuſtehe? Ich vermeine, es gehöre deme zu, unter welchem die verfändte Güter liegen.

Text. in l. a divo Pio. 15. §. 1. ff. de re judicat. l. 1. C. de bon. autoritat. judic. poſſid.

Obſervatio VII.

1. Wer in Bayern ſeine Güter ohne obrigkeitliche autorität zum Unterpfand verſchreiben könne.
2. Welchen Officianten ſolches Recht zukomme.

1 Es werden etliche Perſonen nach dem Bayriſchen Recht ausgeſchieden, welche auch mit ihren bloſen Handſchrifften ohne Obrigkeitliche autorität, ihre Güter gültiger Dingen unterpfändlich verſchreiben, und die darob errichtete Urkunden mit ihren eignen Petſchafften beſtärcken können. Als da ſeynd die Edelleut, Doctores, Fürſtliche Räth, Geſchlechter und die vornehmere Beamten des Fürſtens. vid. Bayriſcher Gant-Proceſs, tit. 2. art. 20. Nachdem aber in verwichenen Jahren, bey denen Bayriſchen Gerichten ſich mehrfältig Zweiffel und Irrung erhoben, was dann vor Officianten oder Diener unterm Wort: vornehme Beamten, begriffen ſeyn möchten, als iſt An. 1668. den 2. May mittelſt eines Churfürſtlichen Decrets die Erläuterung dahin ergangen, daß diejenige für vornehme Beamten gehalten werden ſollen, welche andere Unter-Beamten unter ſich haben, und ſonderbar, welche immediate vor Ihro Churfürſtl. Durchlaucht (das iſt, entweder im Hof-Rath, oder auf denen Regierungen) mögen convenirt und belangt werden: als Pfleger, Landrichter, Pflegverwalter, Caſtner, Mautner, Zoller, (zu verſtehen, bey den Haupt-Zollämtern) die Saltzmayer zur Reichenhall und Traunſtein, item die Saltz-Beamte zu Paſſau, Landſperg, Ingolſtadt und Donauwörth. Item, die Forſtmeiſter an Orten, welche vor dieſem allzeit mit adelichen, oder ſonſten guten Leuten beſetzt worden, und deren Verrichtungen eine Jurisdiction nach ſich

ſich ziehen, als zu Landshut und Burghauſen, Maurkirchen und Oettingen ꝛc. allwo diejenige Forſtmeiſter ausgeſchloſſen ſeynd, welche die bloſe Ab- und Aufſicht über Forſt- und Wildbann haben. Item, unter die vornehme Beamten werden auch gezehlt die Zahlmeiſter, auch Bräuverwalter zu München, Kehlheim, Weil, Schwartzach, und Goſſerſtorff. Item, diejenige, welche in Bayern für Edelleut erkennt und angeſchafft worden, oder noch werden möchten, auch andere Edelgebohrne welche ſich ihrem Stand gemäß verhalten, ob ſie ſchon der Edelmanns-Freyheit nicht fähig ſeynd. Item die Herren Burgermeiſter in denen Bayriſchen Haupt-Städten, weilen ſelbe ohne das entweders Geſchlechter ſeynd, oder doch ſolchen zum theil gleich gehaltenwerden, die Gerichts-Gegenſchreiber, und andere dergleichen Neben- oder Unter-Beamten müſſen ihre Brief vor dem Hofrath oder Regierungen aufrichten, welches alles ad praxin dienlich iſt, und erinnere ich mich, daß mein lieber Vatter ſeel. vierzigjährig geweſener Churfürſtl. Advocat, in eben dergleichen Sach den rechtlichen Obſig erhalten.

Vorige Addition.

1. Aus was Urſach die Grund-Herren und Prälaten über die Contractus ihrer Grund-Unterthanen die Fertigungs-Gerechtigkeit geſuchet.
2. Was für puncten bey Entſcheidung dieſer materie zu obſervi-ren.
3. In Real-Handlungen gehört die Fertigung dem Grund-Herrn, und warum?
4. In perſonalibus gehört ſolche dem Vogt-Herrn.
5. Iſt billich.
6. Weil der Gerichts-Herr fundatam intentionem vor ſich hat.
7. Fundirt ſich auf die Receſs mit den Land-Ständen.
8. Muß denen Pfleg-Gerichten angehörig ſeyn.
9. Præjudicium.
10. Endlicher Ausſpruch.
11. Ratio dubitandi für den Grund-Herrn der Brieferey halb in vermiſchten Handlungen.
12. Deciſum für die Gerichts-Herren.
13. Exceptio.
14. Præjudicium.

1 Aus dem 3.ten tit. 1. Buch der Lands- und Policey-Ordnung, wollten die Grund- und abſonderlich die Herren Prälaten erzwingen, daß ſie über ihre Grund-Unterthanen all- und jede dero Grund und Boden concernirende Handlungen und Contráct indiſtincte zu fertigen haben, ſo lang und viel von denen Gerichts-Hofmarcks- oder Vogt-Herren kein wiſſentlich anderer Gebrauch und widrige obſervanz docirt werden kan / ihr Fundament in des angezognen Art. klare Worten, die ſie ihnen einbilden, fuſſete; Es findet ſich aber ihrer irrigen Meynung nach die Sach ſo gar richtig, nicht, ſondern hat eines mehrern indaginis vonnöthen, dannenhero in dieſer diſputierlichen Materi einen rechten Entſcheid zu machen, ſeynd nach-

2 folgende 3. Puncten, und diſtinctiones wohl einzunehmen und zu obſerviren, obs

Erſtlich um Grund und Boden zu thun, und alſo eine pure real-Handlung ſeye, als da geſchicht, wann e. g. ein Prälat ein dem Cloſter heimgefallnes Gut zu Erb- Leibrecht: oder veranleithen Frey-Stifft, und dergleichen einem de novo wiederum verleihet, oder der Grund-Herr mit des Grund-Unterthanen Conſens andern eine real-ſervitut v. g. einen Fußſteig, Weeg, Waſſerſchöpffen ꝛc. verlaubet? oder

Fürs ander, obs ein pure perſonal-Handlung ſeye? da nehmlich der Unterthan mit conſens des Grund-Herrn ſeine Gerechtigkeit durch Kauff, Tauſch, Wechſel, Ubergab, Austrag, Verſtifft und Verſatzungen, Schanckung, Verheurathung, in ſolidum, und andere dergleichen perſöhnliche Contract einem andern überlaſſet, oder endlichen

Drittens, ob die Fertigung geſchehen ſolle über vermiſchte Contráct und Handlungen, welche ſeynd, wann ein real- und perſonal-Obligation, oder Action zuſammen kommen, gleich ſich begibet, ſo in perſöhnlicher Handlung zugleich um Verpfändt- und Hypothecirung der Gerechtigkeit pactirt würde, dann in ſolchem Fall aus dem principal-Contract eine perſonal-Obligation und Action, welche die Contrahenten verbindet, und aus Verſchreibung der Gerechtigkeit ein Real-Obligation, und Action, durch welche die Gerechtigkeit hafftet, entſpringt.

3 Daß nun in dem erſten Fall, in welchem nichts unterlaufft, ſo des Vogt-Herrns Jurisdiction erforderte, ſondern des Grund-Herrns Perſon, und deſſen Grund und Boden allein concerniren thut, die Briefs-Aufricht- und Fertigung dem Grund-Herrn gebühre, iſt auſſer allem Zweiffel.

In

In dem andern aber, allwo es des Grund-Herrns Perſon, oder 4
Sach, nemlich, den Grund ſelbſten nit, ſondern des Unterthans Per-
ſon und Sach, das iſt, ſeine in dem Grund habende Gerechtigkeit
angehet, wird niemand in Abred ſtellen können, daß nicht der Hof-
marck-Gerichts-oder Vogt-Herr die Aufrichtung habe, zumahlen
es um ein, reſpectu des Grund-Herrns fremde, und zwar perſonal-
Obligation, welche nach unſern Statutis anderſt nit, dann vor der or-
dentlichen Obrigkeit gültig und verbindlich aufgerichtet werden kan,
zu thun iſt, neben dem wann der Grund-Herr Jure proprietatis eini-
gen Gewalt nicht hat, ſeinen contrahirenden Grund-Unterthanen 5
den mit einem andern gemachten Contract halten zu machen, mit was
für Autoritæt, und Recht wird er dann die Briefs-Aufrichtung, und
Fertigung über ſelbigen Contract, welcher als ein perſonal-Handlung
ohne dem von jemand andern, dann der die Jurisdiction hat, appro-
birt, und ſolenniſirt werden kan, ihme eignen, und ſeine Fertigung
manuteniren können? Und dieſes wird mit nachfolgenden rationibus
mehrers confirmirt.

Dann 1. iſt denen gemeinen Rechten ähnlich, daß der Gerichts- 6
oder Vogt-Herr intentionem fundatam, über aller in ſeinem Gericht,
oder Hofmarcks diſtrict entlegenen Unterthanen vorbeygehende Con-
tract-Brief, aufzurichten, und zu fertigen, vor ſich habe, wie Nicol.
Everhard. vol. 1. conſ. 47. weitläuffig deducirt, und n. 9. 10. & 12. pro-
birt, daß in hac parte die Landr. mit denen Gemeinen übereinſtimmen.

Die andere ration wird genommen aus denen vor 100. und mehr 7
Jahren mit denen Land-Ständen aufgerichten receſſen, aus welchen
klar erhellet, daß denen Prälaten, und andern Sigelmäſſigen Grund-
Herren die Aufrichtung der Briefferey nur in oben am erſten geſetzten
Fall, nemlich in pure realibus verliehen worden ſeye, dann nur ein
und anderen receſs kürtzlich anzuziehen, indem Anno 1577. gehaltenen
Land-Tag hat der Prälaten-Stand in dieſem ſein Beſchwerde ge-
ſtellt, daß die Gerichter über die ob im andern Fall geſetzte Hand-
lungen, nemlich Kauffen, Tauſchen, Verſtifft und Verſätzungen ꝛc.
Brief aufrichten und fertigen ohne ihren der Prälaten conſens &c.
ſich unterfangen, woraus nun ein jedwederer zu erſehen, daß die Prä-
laten denen Gerichtern die Brief-Aufricht-und Fertigung über erſt-
gemelte Contract, durch welche principaliter die Contrahenten, und
dero Güter nur acceſſorie obligirt werden, nit diſputirt, ſondern allein
begehrt haben, daß ſolches nicht ohne ihr NB. Wiſſen beſchehe ꝛc.
bey dem Anno 15. und endlich 20.ſten Land-Tag hat der Prälaten-

Stand-

Stand abermahlen circa hoc punctum in dem 19. gravamine, von denen Conſens-Brieffen zwar abſtrahendo, beſchwers-weiß vorgebracht, daß ſich die Hofraths-Herren unterſtehen, denen Clöſtern in den oberzehlten Contract- und Handlungen die Briefferey und Siglung abzunehmen ꝛc. Auf welches aber ihnen kein andere Reſolution erfolgt, dann wann ſie ihre Beſchwerden ſpecialiter, und abſonderlich werden vorgebracht haben, der Lands-Fürſt gnädigſt intentionirt ſeye zu remediren: Anno 1583. & 88. ſeynd die Prälaten auf wiederholen der circa hanc materiam vorigen Beſchwerden ad judicem competentem: Anno 1593. auf vorigen Beſcheid, und endlich Anno 1605. & 1612. auf die Policey-Ordnung gewieſen worden, welche ſo vielmahlige repulſen der Gerichts- und Vogt-Herrn ihre Gerechtſame dergeſtalten confirmiren, daß von derſelben einiger Zweiffel nit mehr übrig ſeyn kan, abſonderlich wann man conſideriren will, daß die Wort des Eingangs angezognen 3. art. 3. tit. 1. Buchs (worauf die gegenſeitliche Grund-Herrſchafften all ihr Fundament ſetzen) aus dem 3. art. 2. Buchs der alten Anno 1553. publicirten Statuten de verbo ad verbum genommen, und nit einiges Wörtl, welches denen Grund-Herren zum Behilff ſeyn kunte, zugeſetzt worden iſt / und zumahlen ſie Grund-Herren vor Editung der neuen Lands- und Policey-Ordnung [wie oben ſattſam demonſtrirt] die Siglung und Briefferey in dieſen ſtrittigen Fällen nit (und caſu quo daß ſie es auch begehrt hätten, wenigſtens iſt ihnen niemahlen darmit deferirt worden) ſondern nur verlangt haben, daß ſelbige ohne ihren conſens nit vorgenommen werden, alſo gibet ſich von ſelbſten, daß eines andern auch anjetzo mit Fug ſich nit werden anmaſſen können.

8 Vor die dritte Urſach dienet das, wann denen Herrn Prälaten circa jus ſigillandi ein ſo uneingeſchränckt, und vollkommnes Privilegium, gleich ſie es prætendiren, und ihnen einbilden, Krafft öffters allegirt 3. art. zuſtunde, dieſelbe dem Ritterſtand quoad Jurisdictionalia, welches ſie bißhero eyfrig geſucht, aber dato nicht gefunden, wo nit völlig, jedoch mehrern theils gleich waren, dann wann dieſelbe in allen mit ihren Grund-Unterthanen ſich ereignenden Handlungen, Irrungen, und Aufſtöſſen, allein dieſer Urſachen halben, weilen ſelbe intuitu ihren Grund ſich erhebt, zu erkennen, und die Entſcheidung hätten, was wurd endlich denen Gerichtern übrig bleiben, als blos etwann die real- und verbal-injurien? alſo daß hierdurch denen Pflegern, welchen aus höchſt Churfürſtl. Gnaden und ihrer Meriten halber, die Pflegen gnädigſt verliehen worden, von denen Pfleg-Gfällen der halbe,

de, wo nit noch mehrere Theil entgienge, welches fürwahr des Lands-
Fürſten gnädigſte Intention in Aufrichtung der Landr. und Policey-
Ordnung nit wird geweßt, und dahero der darinn enthaltene mehr-
mahlen angezogne 3. art. mit ſo höchſtem der Churfürſtl. Pfleg-Ge-
richtern erfolgten præjudiz nit wird zu interpretiren ſeyn.

Vierdtens, und endlich können ſicher allegirt werden, die zwi- 9
ſchen dem Cloſter Alteich, und der Pfleg Hegenſperg in allhier ordent-
lich geſtrittnen Jurisdictions-Fällen ventilirte Acta, nach Zeig welcher
der Herr Prälat von einer Jurisdiction bey ſeinen einſchichtigen Gü-
tern das geringſte nit erhalten, auſſer in pure realibus was allein Grund
und Boden angehet, nit aber in Perſonal-Handlungen, in welchem
dem Gerichts-Herrn oder ordentlichen Obrigkeit allein zu erkennen
gebührt, und nothwendiglich, auch die darüber bedürfftige Brief-
Aufricht- und Fertigung, als ein Actus Jurisdictionis ihme zuſtän-
dig iſt.

Bleibt alſo darbey, daß die Aufrichtung der Brief, um Grund
und Boden (worvon der erſte Fall zu verſtehen) ein Actus der Grund- 10
Herren Gewalts: die Aufrichtung hergegen über die contract, welche
um Grund und Boden vorbey gehen teſte Nicol. Everhard. conſ. 47. n.
7. ein Actus Jurisdictionis ſeye, welcher nit der Jurisdiction unfähige
Grund- ſondern Gerichts-Herr zu exerciren hat, und diß von dem
andern Fall.

Im dritten nun belangend, wem nemlich die Briefferey in vermiſch-
ten Handlungen gehöre, möchte einem gar nit zweiffelhafft vorkom- 11
men, daß nit dem Grund-Herrn, weilen die Wort des vielmahls be-
ruffnen 3. art. lauten: daß ſie (id eſt die Grund-Herren) wohl ferti-
gen mögen, ſo ſich Aenderung mit dem Grund zuträgt, oder etwas dar-
aus verpfändt und verſchrieben wird, ꝛc. allein es hat den 13. Nov.
An. 1683. das Hochlöbl. Reviſorium ein anders/ und auch denen Ge- 12
richts-Herren die Brieferey und Siglung zu erkennt, und einhellig ge-
ſprochen, daß erſt extrahirter 3. art. zu verſtehen ſeye, und nur allein
von puren Real-Handlungen, von welchen in öffters gedacht erſten
Fall Anregung geſchehen, von der Verpfänd- und Verſchreibung
aber anderſt nit, es ſeye dann Sach, daß ſolche ſeparat, und allein ſtehe,
und nit per modum acceſſionis einer andern Perſonal-Obligation anhän- 13
gig ſeye, als da geſchehen kan, wann ein Glaubiger anfangs auf cre-
dit leihet, über eine Zeit aber um ſeiner Schuld ſich zu verſichern von
dem debitore die Verſchreibung der Gerechtigkeit begehrt, in hoc caſu,

zumahlen, die hypothec erſt nach dem contractirten debito, und Principal-Obligation folget, und alſo gantz allein, und ſeparat aufgericht würdet, kunte zu Genugthuung der obangezogenen Wort des 3.ten Art. die Brieferey dem Grund-Herrn concedirt werden, auſſer dieſem aber nit.
4 Und ein ſolches wird in cauſa der Pfleg Straubing contra das Cloſter Weindtberg den 10. Jan. 1607. ausgegangener Decret mit mehrerm confirmirt, deſſen tenor iſt: Wann von denen Unterthanen die Güter verpfändt, verſchrieben, oder dem Weib verheurathet werden, welche Verſchreibung Anfangs allein, und ſeparatim beſchiehet, hat die Aufrichtung der Policey-Ordnung gemeß der Grund-Herr, wofern aber die Güter nur in genere dem Schuld- oder Heuraths-Brief einverleibt, oder auch in ſpecie, doch aber mit, und neben andern Allodial-Gütern völlig, oder nicht was daraus verſchrieben wird: oder da die Briefs-Aufrichtung principaliter wegen der Schuld, und alſo die Guts- oder Gerechtigkeits-Verſchreibung nur acceſſorie darzu kommet, ſo gehört die Brieferey zu Gericht ꝛc. Welchem nun jenes, ſo bishero geſagt worden, dem buchſtäblichen Verſtand des letzt-gemeldt 3. art. 3. tit. nit allerdings ähnlich vorkommen möchte, der würde ſich mit denen an- und ausgeführten rationen, dann der gnädigſten Reviſions-Erklärung und emanirten Decret, begnügen laſſen müſſen.

CAPUT XXIII.

Der zwey und zwantzigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, oder Vogtey, nehmlich, die Compaß-Brief und allerhand gerichtliche Urkunden.

Obſervatio I.

1. Was ein Compaſs-Brief ſeye.

1 Compaß- oder Bitt- und Hülffs-Brief seynd, wann ein Richter, ſo über einen andern Gerichts-Unterthanen keine Juriſdiction hat, dieſes Unterthanen Herrſchafft erſu-

erſuchet, daß er etwas wider denſelben, entweder durch ſich, oder durch den Richter ſelbſten, vornehmen dörffe. Alſo und obwohlen man regulariter und ordentlicher Weiſe einer Obrigkeit, die auſſerhalb ihres Gerichts-Zwang etwas befiehlet oder rechtlich anordnet, zur Folgleiſtung nicht gehalten iſt, ſo kan jedoch von dem auswärtigen Richter ein Decret erhalten werden, in Krafft deſſen man etwas in fremdem Gerichts-Zwang zu thun die Erlaubnuß überkommt.

Vid. l. 1. §. hoc autem. 2. ff. de ſerv. fugit. l. 12. ff. de accuſ. l. 7. ff. de cuſtod. reor. Novell. 17. c. 14. & Novell. 134. c. 5. l. 3. ff. de teſtib. l. ſolent ff. de cuſtod. reor. *Ruland.* p. 2. l. 1. c. 2. *Fornerius* rer. quotid. l. 5. c. 12.

Obſervatio II.

1. **Werden bey Verfolgung der Verbrecher gebraucht.**
2. **In welcherley Verbrechen.**
3. **Grund deſſen.**
4. **Iſt in peinlichen delictis nicht ſo herkommlich.**

Werden demnach dieſe Compaß-Brief, erſtlich bey Verfolgung der Verbrecher gebraucht, wann nemlich eines 1
fremden Gerichts Unterthan in des Sempronii Jurisdiction delinquirt, und man deſſen Obrigkeit durch ordentliche Compaß-Brief begrüſſet, ob dieſelbe den delinquenten auf einen beſtimmten Tag ad locum delicti, zur gebührenden Abhandlung ſtellen möchte, mit ausdrucklicher Proteſtation, daß ihro dergleichen Stellung an ihrer habenden Nieder-Gerichtbarkeit unpræjudicirlich ſeyn, und bey andern dergleichen Amts-Begebenheiten mit gleicher Willfährigkeit reciprocirt werden ſolle.
Welches vornemlich in ſchlechten Verbrechen, und worauf nur 2
eine Geld-Buß oder andere leichte Straf geſetzt iſt, angehet.
Das Fundament aber dieſer requiſition und Anſuchung beſte- 3
het darinn, daß einer nicht nur wegen des Verbrechens ſich

dem fremden Gerichts-Zwang unterwürffig machen könne, ſondern auch damit durch die in loco delicti vornehmende Beſtraffung, andere von Verbrechungen abgeſchreckt werden mögen.

Cadæus in Syllog. variar. lit. §. 74. *Dietherr.* in Orbe novo lit. v. Bitt-Brief fol. 108. *Zanger.* de exception. p. 2. c. 1. n. 247. *Carpz.* pract. criminal. p. 3. quæſt. 110. n. 48. *Gail.* de Pac. publ. c. 16. n. 31.

4 In ſchweren und ſolchen delictis aber, die man peinlich abſtraffet, ſeynd dergleichen Stellungen heutigs Tags nicht ſo herkommlich.

Jul. Clar. l. 5. ſentent. quæſt. 38. n. 19. *Rauchbar.* p. 1. quæſt. 50. n. 23. *Richter.* part. 1. deciſ. 15. n. 1. & ſeqq. *Mevius* deciſ. 86. part. 7.

Obſervatio III.

1. Compaß-Brief werden gebraucht um execution der Urthel willen.

1 Zum andern, pflegen ſolche Compaß-Briefe adhibirt zu werden, wenn ein Gerichts-Herr den andern implorirt, daß er die Urthel ſo wider ſeinen Gerichts Unterhanen ausgefallen, vollſtrecken möge: denn es muß eine Jurisdiction der andern die Handbieten.

Gail. 1. obſ. 115. n. 2. *Berlich.* p. 1. concluſ. 79. n. 25. *Richt.* deciſ. 105. n. 22. *Tabor.* de offic. Judic. c. 3. §. 2. *Mynſing.* Centur. 3. obſerv. 68. *Suttinger.* obſerv. 138. n. 1. & ſeqq. vid. novell. non nulli Judicum & c. Romanæ, & c. contrahentes, de for. compet. *Emericus a Rosbach*, in Proceſſ. judic. tit. 26. n. 25.

Obſer-

Obſervation. IV.

1. Jngleichem Zeugen zu ſtellen, ſo unter anderer Jurisdiction angeſeſſen.
2. Evocationes fremder Unterthanen ſind abkommen.
3. Was das privilegium de non evocando ſubditum ſey.
4. Præjudicia

DRittens, braucht man die Compaß-Brief, wann der Ge-
richts-Herr in einer Sach Zeugen, ſo auſſerhalb ſeines 1
Gerichts-Zwang in einem andern Gericht ſich aufhalten, auf-
nehmen will: denn in ſolchem Fall muß er den andern Ge-
richts-Herrn durch Reverſales requiriren demſelben die Be-
weiß-Articul, ſamt des Gegentheils Fragſtücken zuſchicken, mit
Erſuchen, die Zeugen darüber zu verhören und deren Ausſag
unter ſeinem Jnnſigel verſchloſſen wieder zuruck zu ſenden; wel-
ches alltäglich alſo practicirt wird.

Berlich. p. 1. concluſ. 42. *Rauchbar.* l. 1. quæſt. 13. *Beſold.* in Proceſſ. judic. c. 13. ad. lit. T. *Everhard.* conſil. 54. num. 84.

Denn nachdem die Gerichtbarkeit in Teutſchland unter-
ſchieden worden, ſo ſeynd die evocationes oder Vorladungen 2
fremder Unterthanen zur Bekundſchafftung, nicht mehr üb-
lich, * ſondern es muß ein jeder von dem Richter, welchem
er unterworffen, examinirt, und dieſer darum erſucht werden.
Es haben nemlich heut zu Tag die Obrigkeiten und Herrſchaff-
ten eines Gebiets das Privilegium de non evocando ſubditum, 3
das iſt, daß niemand ihre Unterthanen vor Gericht citiren

* Das Gegentheil, da nemlich fremde Burger und Unterthanen von ihrer Herrſchafft einer andern zu Ablegung Zeugniſſes geſtellet werden, könnte mit vieler Orten, ſonderlich in Schwaben, Gewohnheit leicht dargethan werden, wenn ſolches nicht auf der notorietæt beruhete.

4 darff, deme ſie dann genau nachgehen. Und dieſes hab ich ſelbſt An. 1687. in cauſa Baronis D. contra deſſen Unterthanen, erfahren, da der Biſchoff von Augſpurg einen Zeugen, ſo unter ihme wohnhafft, nacher Landſperg zur Kundſchafft zu ſchicken, verweigert hat. Alſo iſt auch am Hof-Rath zu München An. 1673. in Sachen der Frauen von M. wider einen Neuburgiſchen Amtmann geſprochen worden.

Vid. *Hartmann*. lib. 2. obſerv. 17. tit. 15. n. 13. *Mevius* deciſ. 259. p. 4. *Manzius*, deciſ. 54. n. 19. ſeqq. wo er bezeugt, daß es in Schwaben, Würtemberg, Mayntz, Trier und anderer Orten mehr, alſo gehalten werde.

Obſervatio V.

1. Zu Rechnungs Ablegung kan ein fremder Unterthan evocirt werden.
2. Muß die requiſition vorhergehen.
3. Warum ſolche nöthig.

1 Es iſt zugelaſſen, einen aus einem andern Gerichts-Zwang zur Rechnungs-Ablegung zu beruffen, und diß ohngehindert des Privilegii de non evocando ſubditum, worvon hieroben Meldung geſchehen; denn es müſſen die Rechnungen an dem Ort der obgehabten Verhaltung abgelegt werden.

L. hæres. 19. §. 1. ff. de judiciis. l. 1. C. ubi de ratiocin. *Mevius* p. 7. deciſ. 392. wo er bey n. 3. ſagt, daß einsmahls alſo ſey geurtheilt worden.

2 Hiebey aber wird erfordert, daß die requiſition durch ſubſidial- oder Compaß-Brieffe vorher gehe, und ein ſicher Geleit über die An- und Ruckkunfft verſprochen und ſchrifftlich ausgeſtellt werde. Denn es ligt der Obrigkeit ob, ſorgfältig da-
3 hin zu ſehen, daß keiner ihrer Unterthanen in Gefahr ſeiner Wohlfahrt geſetzt werde, und eine fremde Herrſchafft einige Gewalt, auſſer was nach dem Völcker-Recht zuläßlich iſt, über

die-

dieſelben ſich anmaſſe: dannenhero im widrigen Fall, und wann dergleichen Gefahr oder Nachtheil ſich hervor thun will, die Obrigkeit ſich ſolcher evocirten Unterthanen interveniendo anzunehmen pflegt. *

Mev. p. 7. dec. 393. n. 10.

Obſervatio. VI.

1. Wann die remiſſio eines flüchtig delinquenten könne verlangt werden.
2. Deſſen Urſach.

1 Wann ein Miſſethäter, nach bereits wider ihn erhobenem Gericht und nach geleiſter caution oder Vorſtand, flüchtig wird, oder auf andere Weiſe dem fernern Proceſs ſich entziehet, ſolchenfalls und obwohlen in Verbrechen, ſo peinlich abgeſtrafft werden, die Stellungen der delinquenten nicht mehr üblich ſeynd,

Teſte *Covarruvia*, pract. quæſt. 11. n. 14. *Gail.* de pac. public. l. 1. c. 16. n. 30. *Weſenb.* in Paratit. ff. de requir. reis. §. 4. 5.

2 So iſt doch der Richter befugt, die remiſſion oder Stellung des delinquentens zu begehren, dann wo die gerichtliche Unterſuchung angefangen, da ſoll ſie auch vollendet werden. Wann nun in bürgerlichen Sachen, ſofern die Jurisdiction

kun

* Ein ſolcher, ſo ſeinem vorigen Herrn noch nicht Rechnung abgeleget, mithin darüber von ihme noch nicht quittirt iſt, kan ſich ſothaner Schuldigkeit, wann er ſich gleich unter eines andern Schutz und Jurisdiction begeben, nicht entziehen, dahero wider dergleichen auch wohl mit publiquen citationen verfahren werden kan: ja in einigen Reichs-Städten iſt der Gebrauch, daß ſich die abziehende Bürger verbinden müſſen, noch Jahr und Tag daſelbſt Recht zu geben und zu nehmen.

fundirt und begründet iſt, die Vorladungen von ſolcher Würckung ſeyn, daß die Obrigkeit auch ihren eignen Unterthanen zu Erſcheinung vor fremdem Gericht anhält, wie Coler. de Proceſſ. execut. p. 3. c. 7. n. 35. bezeuget, warum wollte dann dieſelbe in peinlichen Fällen eine ſolche Perſon, die ihro eigentlich nicht unterthan iſt, ſondern nur ſich dahin ſalvirt hat, zur Wiederkehr an das Gericht nicht anhalten, und mittelſt ſolcher denegation verurſachen, daß die gerichtliche Cognition eludirt würde, da doch eine Obrigkeit der andern wider die Verbrecher hülffliche Hand bieten ſoll?

L. ſi quis 2. C. de his qui latron. l. ſi Prætor 75. ff. de judic. *Mevius* p. 9. deciſ. 109. ubi præjudicium affert. l. 30. ff. de judic. l. ſi quis poſteaquam 7. ff. de de judic. c. propoſuiſti X. de for. compet. *Carpzov.* lib. 2. tit. 2. reſponſ. elect. 24. n. 13. ſeqq. cui etiam adſtipulatur auth. qua in provincia. C. 69. ubi de crimin. Novell. 69. c. 1. & Novell. 134. c. 4. & 5.

Obſervatio VII.

1. Allerhand gerichtliche Brief als Urkunden ꝛc. ſind ein Kennzeichen der Gerichtbarkeit.

1 Es ſeynd aber nicht allein die Compaß-Briefe oder reverſales, ein gewißer und eigentlicher Effect oder Kennzeichen der Gerichtbarkeit, ſowohl an Seiten des Ablaſſers, als Empfangers, ſondern es werden auch darunter allerley gerichtliche Brieff, Urkunden, Atteſtata und Fertigungen begriffen. Dann aus dieſen allen wird die Nieder-Gerichtbarkeit füglich erwieſen, wie ein jeder, ſo die Sach recht überlegt, gleich faſſen kan. Es ſeynd aber ſolcherley Brief-Gattungen in Bayern, Schwaben und Oeſterreich gemeiniglich folgende: Die „Geburts-Brief, Vertrags-Brief, Quittungen, Kauff-„Brief, Tauſch-Brief, Pfand-Brief, Fede oder Paß-Brief,

„Ver-

„ Verzicht-Brief, Schuld-Brief, Gant-Brief, Amts-Sig-
„ naturen oder Gerichts-Befelch, Brand- oder Bettel-
„ Brief, Abſchieds-Brief, Einſtands-Brief, Compaß Brief,
„ Zwang-Brief, Heuraths-Brief, Gleits-Brief, Gewalts-
„ Brief, Gräntz- oder Marckungs-Brief, Lehr-Brief, An-
„ ſtands-Brief, Revers-Brief, Extract aus denen Amts-Proto-
„ collen, Uhrphed-Brief, Zinnß-Brief und mehr andere, wo-
„ von die alltägliche Praxis lehret.

CAPUT XXIV.

Der drey und zwanzigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, oder Vogtey; die Haltung eines Gerichts- oder Amts-Protocoll.

Obſervatio I.

1. Die Haltung eines Gerichts- oder Amts-Protocolls gehört der Nieder-Gerichtbarkeit.
2. Wann das Wort Protocoll aufkommen.
3. Derivatio & definitio nominis.
4. Homonyma.
5. Was Rapular ſeye.
6. Was Matrix.
7. Unterſchiedlicher Gebrauch Protocolla zu halten.
8. Was an den Höchſten Reichs-Gerichten dißfalls üblich.
9. Was in das Gerichts-Protocoll ſolle eingetragen werden.
10. Gewohnheit im Churfürſtenthum Mayntz.
11. Im Churfürſtenthum Brandenburg.
12. Was für Perſonen die Protocolla führen.
13. Wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen.

EIn vortrefflicher Effect und Kennzeichen der Nieder-Ge- 1
richtbarkeit iſt, die Haltung eines Gerichts- oder Amts-
Protocoll, deme alle Rechtfertigungen, Verträge, Con-

tracte und andere gerichtliche Handlungen zu ſtets währendem Gedächtnuß eingezeichnet werden.

Rittersh. ad Novell. p. 9. c. 4. & 24. n. 4. *Stephanus* ad Novell. 44. n. 25. 26. *Bald.* ad rubric. Cod. de fid. inſtrument. n. 39. *Coler.* de proceſs. execut. l. 3. c. 2. n. 20. *Brunneman.* Proceſs. Civ. c. 20. n. 75.

2 Es iſt aber das Wort Protocoll bey jüngern Zeiten aufgekommen und bey den Römern unbräuchlich geweſen, dahero es auch weder in Pandectis, noch im Codice befindlich, ſondern vom Griechiſchen herrühret, auch in der alleinigen Novella 44. vier-
3 mahl ſtehet. Es derivirt ſich dieſes vocabulum vom griechiſchen Wort πρῶτος, welches erſt heiſſet, und dann von κόλλα, ſo Leim bedeutet, daß alſo ein Protocoll gleichſam die erſte Zuſammenfügung derjenigen Schrifft iſt, welche hernachmahls eine beſſere Ausarbeitung erfordert; dann was vor Alters auf Wachs, oder Leim, welches man über die Tafeln gezogen, geſchrieben wurde, das hat man Protocoll genennt, auf teutſch, der Entwurff, Project, Concept.

Vid. *Jac. Blum.* Proceſs. Cameral. tit. 63. n. 3. *Covarruvias*, pract. quæſt. cap. 19. n. 2. *Tuſchus*, pract. concluſ. lit. P. concluſ. 945. n. 4.

4 Ferner hat das Protocoll in praxi auch noch andere Nahmen, denn es wird öffters Imbreviatura, Notula, Matrix, Re-
5 geſtum ſeu Regiſtrum, Scriptura Fori genennt. So gibts auch heut zu Tag zweyerley Protocoll: Eines heißt man Rapular, worinnen ſich alle Umſtände der gerichtlichen und anderer Handlung nur oben hin und perfunctorie eingezeichnet finden; Das
6 andere heißt Matrix, allwo hingegen alle Umſtänd der vorgegangenen Handlungen ordentlich, mit ihren Zierlichkeiten, ſauber beſchrieben werden, wovon der Gerichts-Herr den Partheyen auf Begehren Extracte, Tranſumpta, Copeyen oder Abſchriff-

ſchrifften ertheilet läſſet: und diß letztere Protocoll iſt nichts anders, als eine vom Gerichtsſchreiber kurtz gefaßte Beſchreibung aller gerichtlichen Handlungen.

Vid. c. quoniam 11. X. de probat. *Blum.* in Proceſs. tit. 63. n. 12. *Damhouder.* Prax. Civil. c. 194. n. 1.

An etlichen Orten iſt der Brauch, daß man ſo viel Protocolla hält, als viel Acta am Gericht rechthängig und in ſolenner Ausübung ſeynd, wie ſolches im Hildesheimiſchen und Hertzogthum Braunſchweig obſervirt wird. In Bayern und Schwaben aber werden alle Proceſſe in ein Buch, mit Unterſchied der Jahrgäng und Ordnung der Sachen, aufgezeichnet. 7
Am Kayſerl. Cammer-Gericht und Reichs-Hofrath zu Wien pflegt jeglicher Aſſeſſor oder Reichs-Hofrath ein gewieſes Protocoll vor ſich privatim zu halten, deme er ſeine abgefaßte Relationes nebſt den rationibus decidendi fleißig und accurate einverleibet. Damit aber der höchſten Gerichten Heimlichkeiten verſchwiegen bleiben mögen, ſo iſt verſehen, daß der Aſſeſſorum ihre privat-Protocolla bey Gericht in Gewölben ſollen verwahrt werden. 8

Ordin. Camer. p. 1. tit. 17. §. 1. Receſs. Imper. de An. 1654. §. 143.

In das Gerichts-Protocoll aber ſollen nicht nur alle actus contentioſæ Jurisdictionis, das iſt, Rechts- und Streithändel, ſondern auch voluntariæ Jurisdictionis, oder was zur freywilligen Jurisdiction gehörig iſt, und ohn Unterſchied alles, was vorm Gerichts-Herrn verhandelt worden, jedoch mit beygeſetzter Zeit, wann diß oder jenes geſchehen, zu Verhütung aller Unordnung, eingetragen werden. vid. Chur-Trieriſche Gerichts-Ordnung, rubrica von Gerichts-Schreibern. 9
Im Churfürſtenthum Mayntz, werden vermög der Ordnung, tit. von Gerichts-Büchern, alle actus voluntariæ Jurisdictionis, als Geburts- 10

Briefe, Compaß-Schreiben, Einkindſchafften, Adoptiones, Schenckungen ꝛc. dem Schöpffenbuch einverleibet: aber die actus contentioſæ Jurisdictionis, v. g. alle Rechtshändel pflegen
11 in ein ander Protocoll aufgezeichnet zu werden. Im Churfürſtenthum Brandenburg werden krafft Landtags-Receſſus de An. 1638. in das eine Protocoll alle Supplicationes und Beſcheide eingetragen, damit die Räthe ſich daraus informiren können, und denen Partheyen keine gegeneinander lauffende decreta ertheilen, im andern aber pflegt man die eingeführte Rechts-Sachen mit denen darinn ausgefallenen Abſchie-
12 den aufzuzeichnen. Fürſten und Herren haben meiſtentheils in ihren Gerichts-Stuben einen Protonotarium oder Protocolliſten, die Städt aber ihre Secretarios: Die geringere Gerichte haben Syndicos und Actuarios, Stadt-Schreiber, Ge-
13 richts-Schreiber, Amt-Schreiber. Solche Perſonen nun, denen die Gerichts- und Amts-Bücher vertraut, müſſen ehrlich, getreu und verpflichtet ſeyn.

Fulv. Pacian. de probat. lib. 1. c. 65. n. 72. *Berlich.* p. 1. concluſ. 8. n. 18. *Joan. Philipp.* obſerv. 2. n. 5. ad deciſ. Saxon. noviſſ.

Obſervatio II.

1. Form eines rechten Protocols.
2. Warum ſolche erfordert werde.
3. Iſt genug den wahren Verſtand der Worte zu protocolliren.

1 Zu der Form eines vollſtändigen Gerichts-Buchs wird erfordert, daß es nicht allein von einer dazu beſonders beſtellten Perſon verfertigt ſey, ſondern auch, daß es die vorgefallene gerichtliche Handlung mit allen Umſtänden, treulich, ordentlich, und deutlich nebſt Aufführung der Zeit, Perſonen, des Orts, wie auch die Gerichts-Beſcheide in ſich begreiffe:

und

und diß hauptſächlich um vielerley Urſachen willen: Erſtlich, 2
damit man die wahrhaffte Geſchichts-Erzehlung habe, und ſo mittelſt das Recht ad factum appliciren könne; Zum andern, damit man wiſſe, ob der Beklagte etwas bekennt habe; Drittens, damit das verfaßte und gefällte Urthel aus deme, was durch die Advocaten, in Beywesen der Partheyen, gerichtlich verhandelt worden, seine interpretation und Auslegung erlange: Vierdtens, damit der Richter wiſſen möge, ob billichmäſſige Vorſchläg zur Güte gethan worden; Item, ob er in die Unkoſten condemniren ſolle, und was der nützlichen Dinge mehr iſt, welches alles mit höchſtem Verſtand ſich aufgezeichnet findet bey Brunnemanno

In Proceſſ. Civili c. 1. n. 81.

Es iſt aber nicht nöthig, daß alle von den Partheyen aus- 3
gefallene Worte nachgeſchrieben werden, ſondern genug, wann deren wahrer Verſtand genau in acht genommen, und kürtzlich aufgezeichnet iſt.

Obſervatio III.

1. Was ein rechtes Protocoll würcke.
2. Braucht keine recognition und warum?
3. Præjudicium.

WAnn das Gerichts-Protocoll ſolchergeſtalt recht einge- 1
richtet iſt, ſo würckt es im Gericht vollſtändigen Glauben: dann was alſo verhandelt und in öffentliche Bücher eingetragen worden, das hat ſeinen unverrucklichen Beſtand und Krafft,

L. fin. C. de re judic. *Berlich.* p. 1. concluſ. 31. n. 1. & ſeq. *Carpz.* p. 3. deciſ. 201. n. 23. *Kæppen.* deciſ. 46. n. 16. *Mundius* p. 3. conſil. 27. n. 120. *Pruckm.* vol. 2. conſ. 9. n. 69. *Schulz.* proceſs. p. 1. c. 8. n. 6.

2 Und iſt das Protocoll von ſolcher Autorität, daß es keiner Recognition bedarff, auch wider daſſelbe keine endliche diffesſion oder Abläugnung zugelaſſen wird, in Betrachtung, es ſehr hart fallen würde, einen Beweiß wider ein öffentliches Inſtrument zu admittiren,

Arg. l. cenſus 10. ff. de probat. l. ſcripturas 11. C. qui potior. in pign. *Menoch.* de arbitr. quæſt. lib. 2. caſ. 113. n. 8. *Carpzov.* p. 3. deciſ. 201. n. 23.

3 Und alſo iſt am Reichs-Hofrath zu Wien an. 1668. in Sachen des Grafens von V. S. T. wider den Prälaten zu M. geſprochen worden, wie zu ſehen bey Joan. a Felde obſervat. 58. lib. 3. n. 39.

Obſervatio IV.

1. Das Gerichts-Buch hat mehrern fidem als der Richter ſelbſten.

1 WAnn der Gerichs-Herr einen Vortrag zwiſchen ſtreittenden Partheyen in Schrifften verfaſſen läßt, und darinnen etwas anders zu ſtehen ſcheinet, als im Gerichts-Protocoll enthalten, ſolchenfalls iſt dem Gerichts-Buch mehr, als dem Richter ſelbſten, zu glauben, weilen jenes fidem actorum judicialium vor ſich hat, und in des Richters Mächten nit ſtehet, von deme, was gerichtlich gehandelt worden, wieder abzuweichen.

Mevius p. 1. deciſ. 120. *Damhoud.* Prax. Civil. c. 149. n. 12. *Felin.* ad c. cum cauſam 37. n. 32. X. de teſtib. *Coler.* de Proceſs. execut. l. 3. c. 2. n. 20.

Obſer-

Obſervatio V.

1. Wenn ein Gerichts-Protocoll auch in einem andern Gericht Beweiß operire.
2. Wenn ſolches nicht gelten könne.
3. Fälle da es gelten muß.

Es fragt ſich: ob das Gerichts-Protocoll auch an einem andern Gericht einen Beweiß würcken könne? Meines Ermeſſens iſt dißfalls auf Bartoli diſtinction, in l. 2. n. 12. C. de edend. wohl zu ſehen. Denn es waltet die Frag entweder darüber, ob etwas geſchehen, oder aber, von was Würckung das Geſchehene ſey; Erſtern falls probiren die in einem Gericht vorgefallene Acta auch in dem andern, nicht allein zwiſchen eben denſelbigen Theilen, ſondern auch zwiſchen männiglich. 1

Per l. fin. C. de re judicat. *Mev.* p. 7. dec. 155.

Letztern falls aber und wann man de effectu facti, oder von Würckung des Gehandelten fraget, da iſt zu wiſſen, daß etliche Dinge die Anordnung des rechtlichen Proceſſes, etliche die Erkundigung der Wahrheit, und dann etliche die Erörterung des Streits anbetreffen. Was zu Anordnung des Proceſſus gehört, betrifft entweder die Inſtanz oder den Gerichts-Stand, als da iſt die Kriegs-Befeſtigung, Ladung und dergleichen, und dieſes alles hat ſeinen Effect nur in dieſer, aber keiner andern Inſtanz, auch nicht zwiſchen andern Perſonen: oder aber es betrifft die Sach an ſich ſelbſt, daß nemlich dieſelbe litigioſ werden ſolle, ꝛc. und dieſe Dinge gelten auch in einer andern Inſtanz oder Gericht. Was die Erkundigung der Wahrheit anbelangt e. g. Bekundſchafftungen der Zeugen, das wird auch auf die andere Inſtanz gezogen, weilen bey dieſer ſowohl, als bey erſter auf die Wahrheit zu ſehen iſt. Anreichend aber die Erörterung und deciſion des rechtlichen Streits, ſo wird alles darbey vorgegangenes auch auf andere Gerichte und 2 3

Per-

Perſonen in ſo weit extendirt, als weit ſonſten eine Sententz pflegt extendirt zu werden.

Bartol. l. 2. n. 12. C. de edend. *Bologn.* ibid. *Pacian.* de probat. l. 1. c. 65. n. 105.

Obſervatio VI.

1. Das Gerichts-Protocoll ſoll allen vorgeleget werden.

1 Es iſt der Richter ſchuldig, das Gerichts-Protocoll und deſſen Extract nicht allein auf Anhalten der Partheyen, ſondern auch aller deren, welchen daran gelegen iſt, vorzulegen und wiederfahren zu laſſen, weilen die acta publica, oder öffentliche Verhandlungen, in ſo weit gemeinſam ſeynd.

Damhoud. prax. civil. c. 149. n. 3. *Ruland.* de comiſſ. p. 2. lib. 5. c. 19. n. 25. *Schurffius* cent. 2. conſ. 85. n. 1. *Brunman.* Proceſs. civil. c. 28. n. 62. *Pacian.* de probat. l. 1. c. 65. n. 109.

Obſervatio VII.

1. Abolitio protocolli &c. auf bloſes Anlangen der Partheyen iſt nicht zuläßig.
2. Warum.
3. Cautel hierbey.

1 Es wird gefragt: ob die abolition oder Abthuung des Protocolls und der gerichtlichen Handlungen, auf bloſes der Partheyen Verlangen geſchehen müſſe? Hiervon handelt gar ſchön Mevius p. 7. dec. 193. wo er der Meynung iſt, daß dergleichen caſſirung nicht zuläßig ſey, aus Urſachen, weilen diejenige, denen die Juſtiz-Verwaltung obligt, über die gerichtliche Acta und Inſtrumenta nicht dergeſtalten frey zu diſponiren haben, daß ſie ſolche Sachen, die dem Gericht gleichſam übereig-

übereignet ſeyn, von demſelben nach Belieben wieder weg thun könnten: Nechſtdem ſo iſt auch dergleichen abolition der Urſachen wegen nicht zu geſtatten, weilen ſich in künfftigen Zeiten ein Fall ereignen könnte, der die Inſpection der vormahligen Acten erforderte, und dahero auch wohl einem Dritten daran, und daß ſothane Abthuung nicht erfolge, gelegen ſeyn möchte. Iſt alſo rathſamer, daß dergleichen Acta (v. g. worinnen groſ-
ſe und empfindliche Injurien zwiſchen hohen oder vornehmen 3
Perſonen enthalten) zwar nicht abgethan, ſondern verpittſchiert werden, damit dieſelbe in Zukunfft niemanden mehr zu Geſicht kommen mögen. Durch welches Mittel und Cautel dann die Sicherheit der Partheyen, feſtgeſtellt, und alles aus abolition der Acten etwan zu befahren habendes Nachtheil, verhütet wird.

Alſo iſt An. 1659. im Tribunal zu Wißmar, in einer wichtigen Sach decidirt worden, wie Mevius p. 7. deciſ. 193. n. 6. bezeuget.

Obſervatio VIII.

1. Was Saal-Bücher ſeyen und derivatio nominis.
2. Erzehlung allerhand in Gerichten üblichen Bücher.

1 HEutigs Tags haben die mehreſte von der Ritterſchafft und Gerichts-Herren in Schwaben und Oeſterreich, neben den Gerichts-Protocollen, auch andere Bücher, ſo zu ihrer Haußhaltung und vollkommener Juſtiz-Adminiſtration dienſam und gehörig ſind. Und zwar Erſtlich findet ſich nebſt dem Ordinari-Gerichts-Buch ein Saal- oder Grundbuch, worinnen der Unterthanen jährliche Zinnß, als Stifft-Gült-Graß-Geld, Eiſen-Gült und dergleichen Reichnuſſen, beſchrieben
ſeynd; ſie werden Saalbücher genennt a ſala, das iſt, vom Hof, 2
weilen darinnen die Güter, ſo dem herrſchafftlichen Hof jährli-

chen Zinnß reichen, aufgezeichnet werden. Zum andern, Schuldbücher, allwo die Capitalia, Zinnß und andere Ausſtänd begriffen ſeynd. Drittens, Strafbücher, in welchen die jährlich-abfallende Strafgelder aufgeſchrieben ſeynd. Vierdtens Vormundſchafft-Bücher, worinn die Vormundſchafften und der Pupillen Vermögen nebſt den Vormundſchafftlichen Rechnungen enthalten. Fünfftens, die Frohn- oder Scharwercks-Regiſter, in welchen der Unterthanen Hand- und Vieh-Frohnen beſchrieben. Sechſtens, Heuraths- oder Ubergabs-Bücher. Siebendens, Kundſchafft-Bücher, in welchen allerhand gerichtliche Urkunden, Zeugſchafften, Geburts-Brief, Quittungen und dergleichen enthalten ſeynd. Achtens, Lager- oder Marck-Bücher, worinnen die liegende Güter, Waldungen, Waſſer, Waiden, Weingärten, Aecker, Felder, Gärten, Fiſchereyen, mit ſammt dero Anreinen oder Angräntzen, gegen Aufgang der Sonnen, Abend, Mittag und Mitternacht, begriffen. * Neuntens, herrſchafftliche geheime Inſtructions-Bücher, allwo eines Gerichts-Herrn all ſeine Jura, Einkünfften und anders befindlich ſeynd: als Korn-Gült, Zehend, Graßgeld, Steuer, Scharwerck, Jagtbarkeit, Forſtrecht, Leibeigenſchafft, Kuhldienſt, Vogtey, Tafern-Umgeld, Lehenſchafften, Fiſcherey, Schäferey, Waidbeſuch und dergleichen mehr: welche Bücher gemeine Cammer-Bücher genennt werden. **

Obſervatio. IX.

1. Das Protocoll hat mehr fidem in caſu diſcrepantiæ als die daraus genommene Abſchrifft.
2. Ob dem Rapular oder Einſchreibbuch mehr zu trauen.
3. Præjudicium.

Es

* Sie werden auch Fluhrbücher an einigen Orten genennt, von welchen verdient nachgeſchlagen zu werden der berühmte Herr von Seckendorff in addit. des teutſchen Fürſten-Staats.

** Hieher gehören auch die Pfandbücher, worein alle Verfändungen der Unterthanen liegenden Güter eingetragen werden; ingleichem auch die Contract- oder Beſtandbücher u. ſ. f.

Es iſt eine ſtrittige Frag: Wenn das Gerichts-Protocoll vom Inſtrumento exemplato, oder von der aus dem Protocoll genommenen Abſchrifft, diſcrepant und nicht gleichlautend iſt, auf welches unter beeden zu gehen und ſich zu lenden ſey? Uber dieſer quæſtion haben ſich neulicher Zeit in einem wichtigen Fall vielerhand Zweiffel erhoben. Ich meines theils bin mit dem berühmten Herrn Manzio, in deciſione Palatina 55. n. 27. der Meinung; wann zwey Schrifften vorgezeigt werden, deren eine das Original oder Protocoll, die andere aber exemplirt, oder das aus dem Protocoll genommene und in beglaubter Form aufgerichte Inſtrument iſt, daß alsdann, wann das Protocoll dem Inſtrument nicht gleich ſtimmet, dieſes letztere, als verdächtig, nichts erweiſe, ſondern hingegen dem Protocoll, als der Original- und Haupt-Schrifft völliger Glaub, beygemeſſen werde. 1

Nicol. Boerius, deciſ. 252 n. 7. *Maſcard.* de probat. vol. 2. concluſ. 1099. n. 31. *Tuſchus*, concluſ. 202. n. 3. lit. O.

Welcher Schluß ferner dahin erweitert wird, daß er nicht nur von dem Einſchreib- und Eintragbuch, ſondern auch von der Imbreviatur oder Rapular zu verſtehen ſey, dafern anderſt das Rapular ordentlich und recht eingerichtet, nicht durchſtrichen, mangelhafft oder mit Neben- oder Uberzeilen marginirt iſt. Ja weilen das Eintrag-Buch ſeine Krafft und Würckung vom Rapular ſelbſten hat, ſo will es das Anſehen haben, daß in zweifelhafften Fällen der Imbreviatur oder Rapular mehr, als dem Einſchreib-Buch zu trauen ſey. 2

Tuſchus, concluſ. 202. n. 7. & concluſ. 201. n. 1. *Farinac.* de Inſtrument. quæſt. 153. n. 129. 3

Dannenhero iſt a. 1658. den 16. Aug. am Hofrath zu Neuburg in cauſa der Gerliſchen Erben das deciſum dahin aus gefallen, daß der in forma authentica gefertigte Kaufbrief dem marginirten Protocoll, (allwo in margine beygeſetzt worden, als ob das verkauffte Hauß einer piæ cauſæ mit Zinnß verpflichtet wäre)

 vor-

vorzuziehen ſeye: Es könnte dann der Gegenſacher erweiſen, daß der ad marginem Protocolli beſchehene Zuſatz, mit beyderſeits Contrahenten Wiſſen und Belieben, vorgangen ſeye.

Vorige Addition.

1. Unterſchied unter denen contractibus nominatis & innominatis.
2. Exempel deſſen.
3. Heutiger Gebrauch.

1 UNter denen Contracten ſo einen gewiß eignen Namen haben, als da ſeyn emptio, & venditio, mutuum, commodatum, depoſitum &c. zu latein nominati genannt, und unter denen, welche unbenamßt, innominati ſeyn, iſt in gemein weltlichen Rechten dieſer merckwürdige Unterſchied, daß in jenen die Reu nit mehr ſtatt findet;
2 wohl aber in dieſen, zum Exempel Titius ſagt zu dem Cajo, ich will dir 100. Thaler geben, daß du vor mich nacher Rom geheſt, der Cajus placidirts, wann nun der Cajus nit angefangen hat zu gehen: noch der Titius ichtwas von denen 100. Thalern hergeben, ſtehet jedem frey von dem Contract zu reſiliren, ut eſt text. in l. 1. §. 2. ff. de rer. permut. oder auch wann der Titius an gemeldten 100. Reichs-Thal. etwas erlangt, der Cajus hergegen nicht angefangen zu gehen, hat derſelbe, als welcher ſeiner ſeits den Contract adimplirt, ehe und bevor dieſer ihme auch zu adimpliren oder zu gehen angefangen, zweyerley Mittel, deren das Erſte, daß er den Cajum dazu bringen könne, den Contract zu halten, id eſt zu gehen, das andere, daß er das an denen 100. Thalern anticipando ausgelegte wiederum eintweders der Urſachen willen, weilen der Cajus den Contract noch nicht gehalten oder weilen es ihne Titium gereuet, ungehindert, daß der Cajus alsdann den Contract auch noch halten und geben wollte, concediren könne, l. 3. §. 2. & l. 5. ff. de cond. cauſ. dat. Bachov. ad Treutl. vol. 1. diſp. 30. thes. 3. lit. D. nun iſt die Frag, ob das, ſo bißhero von denen unbenamſten Contracten ratione der Reu geſagt worden, annoch zu dieſen Zeiten ſtatt habe,
3 Ludov. Molin. de Juſt. & jur. tract. 2. diſp. 258. n. 9. widerſpricht es durchaus, deme auch einſtens die majora Conſilij Academici zu Ingolſtatt beygefallen. D. Baſſus, ſemic. 1. contr. 47. jedoch ſaget, und behauptet durch dasjenige, ſo P. Joan. de Dicaſtillo de Juſt. & jur. lib. 2. tract. 5. diſput. 1. dub. 4. n. 48. und P. Chriſtoph. Haunold de Juſt. & jur. tract. 10. 11. controv. 2. lehren, daß in dieſer quæſtion tanquam facti vorderiſt die Gewohnheit, und was bißhero practicirt worden, zu beobachten ſeye.

ſeye, alſo zwar, daß wann nit in ſpecie von dergleichen practicirten Gewohnheit, welche in denen unbenamſten Contracten eine Reu nit zulaſſet, kund ſeye, dasjenige, was oben nach längs von denenſelben de Jure communi gebräuchlich zuſeyn geſagt worden, zu obſerviren ſeye, doch daß darvon in ſpecie der Vergleichs-Contract propt. expreſſ. l. 6. & 39. C. de tranſact. ausgenommen ſeyn ſollte.

Caput XXV.

Der vier und zwantzigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, oder Vogtey, nehmlich, das Haußſuchungs-Recht.

Obſervatio I.

1. Wann das Haußſuchungs-Recht Platz finde.
2. Gehört zur Nieder-Gerichtbarkeit und was ſie ſeye.

Es hat der Nieder-Gerichts- oder Vogtey-Herr, neben anderen Würckungen, auch das Recht, ſeiner Unterthanen verdächtige Häuſſer zu durchſuchen, wann ihme v. g. ſcheinbare Muthmaſſungen beygehen, daß in einem Hauß allerhand ſ. v. Huren, flüchtige Weiber, herumſchweiffende Leut, aus der Gefängnuß gebrochene Perſonen und ander loſes Geſindel ſich verberglich aufhalten, und wird diß Recht die Haußſuchung genennt. 1

Bartol. in l. 2. C. de ſerv. fugit. *Vultei.* ad Inſtit. pag. 571. n. 11. *Sichard.* ad l. 1. C. de ſerv. fugit.

Dieſe Haußſuchung nun gehöret nach heutiger praxi zur Nieder-Gerichtbarkeit und wird geſchrieben, daß ſie ſey, eine in anderer Leuth Häuſſer, aus billichmäßigen Urſachen angeſtellte Erforſchung, damit die Obrigkeit, unter deren Gerichts-Zwang 2

die That gehörig iſt, deſto ehender zur Sach gelangen und procediren möge.

Boerius, deciſ. 174. n. 20. *Jul. Clar.* lib. 1. in §. furtum, n. 3. *Caſtrenſ.* conſ. 349. *Carpz.* pract. Criminal. 109. n. 3. *Leupold.* de perſcrut. domeſt. c. 6. n. 7. Conſultationes Saxonicæ, p. 4. tom. 3. quæſt. 1. *Wehner.* hoc verbo. fol. 208. *Dietherr.* in continuat. ſpec. Speidel. fol. 167. verbo hoc, allwo er diß auch auf ein entwichenes und ihren Mann verlaſſenes Ehe-Weib ziehet.

Obſervatio II.

1. Alter Gebrauch bey den Römern. 2. Iſt abgeſtellt.

1 DIeſe Haußſuchung war ſchon bey der Römer Zeiten bekannt, und üblich, allermaſſen Gellius, l. 11. Noct. Atticar. cap. ult. & lib. 16. cap. 10. ein herrlich Fxempel von einem Diebſtahl dißfalls anführet. Dann wann man vor Alters etwas Verlohrnes oder ſonſt entwendtes in einem fremden Hauß ſuchen wollte, ſo mußte man nackend mit Beyziehung einiger Zeugen, hinein gehen, und mit einer leinenen Binden den Bauch ſamt den Genitalibus umwinden, nechſt deme auch eine kupfferne Schalen vor die Augen thun, damit man die im Hauß ſich enthaltene Weiber und Knechte nicht anſchauen kunnte, wobey der Sucher ſchwören mußte, daß er dasjenige gewiß zu finden ſich einbildete, was er ſuchen wollte. Hingegen war der Hauß-Vatter ſchuldig, alle Gemächer aufzuſchlieſſen. Wann nun jemand auf vorgegangene ſolche Durchſuchung das entwandte Gut wieder fande, ſo wurde
2 es furtum per lancem & licium conceptum genennt. Allein

der-

dergleichen Haußſuch iſt ſchon zu Zeiten Kayſers Juſtiniani abgeſchafft worden, wie er ſelbſt bekennet

In §. ſed hæ actiones. 4. Inſtit. de oblig. ex delict. *Gothofred.* in fragm. 12. tab. tit. 24. §. 6. de furto per lancem lit. B. *Leupold.* dict. lib. cap. 1.

Obſervatio III.

1. **Die Haußſuchung iſt** regulariter **verbotten.** 2. **Wann ſolche nöthig und unſchädlich.**

REgulariter und ordentlicher Weiſe iſt zwar die Haußſuchung verbotten, weilen unter ſolchem Vorwand unſere Häuſſer zu männigliches curioſität dienen würden, welche gleichwohl einem jeden den ſichern und freyen Aufenthalt geben ſollen, ſo gar, daß auch wider den, welcher in anderer Leut Häuſſer gegen der Innwohner oder Eigenthums-Herren Willen eindringt/ eine Injurien-Klag angeſtellt werden mag. 1

L. plerique 18. ff. de in jus vocand. l. qui in domum, 23. ff. de injuriis l. 2. in princ. C. quando & quibus quarta.

Deſſen ungeachtet aber kan der Gerichts-Herr entweder ſelbſt, oder durch einen andern, in Fällen, da wider jemanden einige Anzeigungen dahin vorſcheinen, daß er einen Verbrecher in ſeiner Behauſſung verbergen thue, dergleichen Erkundigung vornehmen, und diß wegen obwaltenden gemeinen Nutzens, damit viel delicta nicht ungeſtrafft hingehen: Wann nur hiebey die Verſicherung geſchiehet, daß dieſe Durchſuchung aus keinem Haß, etwan in eines Feinds Behauſſung aus bloſſer Boßheit vorgenommen werde; dann müſſen auch einige Anzeigungen vorhanden ſeyn, weil dergleichen Hausſuchung der guten Leimut in etwas zu nahe zu tretten ſcheint. 2

Arg. l. 101. & 105. de Reg. Jur. *Cujac.* ad *Paul.* lib. 2. ſentent. 31.

31. *Boerius* deciſ. 174. *Mevius* ad jus Lubec. l. 4. Tit. 1. n. 13. *Harprecht.* ad §. 4. Inſtit. de obligat. ex delict. n. 4. *Hillig.* ad Donell. l. 15. c. 29. *Tabor.* Racemat. crim. §. 38. *Alciatus* conſ. 462. *Paponius* Arreſt. Gallic.. 23. arreſt. 6. n. 3.

Obſervatio IV.

1. Haußſuchung iſt nur eine Vorbereitung zur Inquiſition.
2. Gehört nicht zur hohen Malefiz-Obrigkeit.
3. Præjudicium.

1 DIeſe Hausſuchung kan eigentlich keine Inquiſition, ſondern vielmehr eine vorläuffige Erkundigung und Vorbereitung zu derſelben genennt werden, denn es geſchiehet ſelbige bloß zu des Richters Information, und wird dabey die in peinlicher Inquiſition gewöhnliche Form nicht beobachtet. Oder man mag ſie auch wohl nur eine gantz generale und gemeinſte Erforſchung oder Inquiſition nennen, ſintemahlen ſie nur allein zu Erkundigung der Verbrecher, nicht aber zum Abſtraffen ange-
2 ſehen iſt. Und dahero kommts, daß, wann gleich dergleichen Haußſuchung in gröſſern Verbrechen vorgenommen wird, dieſelbe dannoch nicht zur hohen freißlichen Malefiz-Obrigkeit, ſondern zur Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey gehörig iſt, welches viele Rechts-Lehrer einmüthig dafür halten. Maſſen dann an. 1622. von der Facultät zu Leipzig, auf requiſition des
3 Herrn von Haugwitz, der Spruch dahin ergangen: daß die Haußſuchung, als eine allgemeine, ungefährliche extrajudicial-Erforſchung, wann man nur der Beſtraffung ſich nicht anmaſſen thut, ohngeachtet man über groſſe Verbrechen die Suchung angeſtellt, dannoch unter die Nieder-Gerichts-Händel möge gezogen werden.

Berlich. lib. 1. deciſ. 120. n. 6 *Farinac.* quæſt. 1. n. 4. *Damhoud.*

houd. pract. criminal. c. 8. n. 1. & ſeq. *Colerus*, de Proceſs. execut. p. 2. c. 1. n. 140. *Moller.* l. 4. ſemeſtr. c. 45. *Bald.* conſil. 178. n. 3. *Beſold.* in theſaur. pract. hoc verb. fol. 370. Speculator. l. 3. p. 1. tit. de inquiſ. n. 9. *Rittersh.* in differ. Jur. Civ. & Canon. l. 6. c. 3.

Obſervatio V.

1. Wie die Haußſuchung anzuſtellen.
2. Praxis des Autoris.

DJe Praxis dieſes Wercks beſtehet darinnen, wann ein Gerichts-Herr, mit Beyziehung zweyer ehrlicher Männer, 1
dergleichen Haußſuchung, aus erheblichen Urſachen und Motiven vornimmt, ſo muß man denſelben alle Better, Zimmer, Kammer, Keller, Küſten und Kaſten, Scheuren, Stallungen, eröffnen: Er mag hernach alle verborgene Winckel, Brunnen, Gärten, Kuchel und alles anders nach ſeiner Gelegenheit, durchſuchen. Welches ich zu zweyenmahlen in Hexerey- und 2
Diebſtalsfällen ſelbſt alſo practicirt, und den Miſſethäter unterm Miſthauffen ſteckend, gefunden habe.

Obſervatio VI.

1. Cautel für einen Gerichts-Herrn bey der Haußſuchung.
2. Wann die Haußſuchung ohne Bedencken vorzunehmen.
3. Straf der nachläßigen Richter.
4. Mißbrauch etlicher Handwercker / ſo ſich der Haußſuchung anmaſſen.
5. Wann die Haußſuchung absque Judiciis erlaubt.

JN Veranſtaltung dieſer Haußſuchung hat der Richter vor- 1
ſichtig und behutſam zu gehen, damit er dieſelbe nicht ohne Unterſcheid und erhebliche Urſachen zulaſſe. Dannenhero ich

höflicher zu ſeyn erachte, wann der Gerichts-Herr, ehe er in eines ehrlichen und ehrbaren Manns Behauſſung nach einem Dieb oder andern Miſſethäter ſuchen läßt, den Hauß-Herrn vorhero darum begrüſſet.
2 Falls aber der Hauß-Herr ſelbſt einer üblen That verdächtig wäre, oder ſonſten die Vermuthung walten thäte, daß er mit böſen Leuten verdächtige Gemeinſchafft pflegte, alsdann iſt dergleichen Erforſchung nach aller Schärffe anzuſtellen.

Chaſſanæus in conſuet. Burgund. res de Juſtices §. 1. n. 85. *Gail.* lib. 1. obſerv. 17. n. 8. *Bald.* in l. ait Prætor. §. ſi debitor. ff. de his quæ in fraud. credit. *Stryck.* in diſput. de facto judicis de facto c. 7. n. 44.

3 Ja, wann vor Zeiten der Richter eine rechtmäßige Nachſuchung verweigert hat, ſo wurde er um 100. Ducaten geſtrafft, wann auch die Gefahr auf dem Verzug lag, ſo kunnte ein jegliche Privat-Perſon, eignes Fürnehmens, anderer Leut Häußer durchſuchen,

L. 1. §. hoc. ff. de ſerv. fugit. l. 54. C. de Decurion. l. 10. §. 16. ff. quæ in fraud. credit. *Leupold.* dict. libr. c. 5. circa finem.

4 Es iſt aber diß Orts etlicher Handwercker Mißbrauch zu reſtringiren, die da, vermög ihrer berühmenden Privilegien, dergleichen Haußſuchungen durchgehends ſich anmaſſen wollen.

Zieriz. in Conſtit. Criminal. Carol. art. 40. *Supplement. Wehneri*, pag. 36. *Dietherr.* in orbe novo literat. h. v. fol. mihi 275.

5 Sonſten iſt, meines Erinnerns, bey gegenwärtiger materi auch dieſes angemerckt worden, daß die Kayſer in Fällen, da der gemeine Nutz offenbarlich miteingeloffen, die Haußſuchung, auch ohne vorhergegangene Anzeigungen, erlaubt haben: v. g.

bey

bey einem flüchtig gewordenen Knecht / oder Frau ſo von ihrem Mann geloffen.

L. quosdam 6. in fin. C. de metall. l. requirendi 2. C. de ſervit. fugitiv. *Speidel.* in ſpecul. hiſtorico h. v. fol. 579.

Neue Obſervation.

1. Ob eine verdächtige Perſon auch in eines ehrlichen Mannes Hauß von dem Gerichts-Knecht könne beygefangen werden?
2. Wann ſolches geſchehen könne.
3. Die Haußſuchung iſt keinem Unterthanen bey dem andern erlaubt.

Es geſchicht, daß manchmal eine Diebſtals oder anderer Verbrechen halb in Verdacht gekommene Perſon nicht in ihrem Hauß 1
bey angeſtellter Beyfahung angetroffen wird, ſondern ſich in eines andern unverleumten ehrlichen Mannes Innwänd ohngefähr aufhält: fragt ſich demnach: ob dem Gerichts-Diener, Amt-Knecht 2c. erlaubet ſeye, in ſolches hinein zu gehen, und die verdächtige Perſon herauszunehmen? Regulariter ſolle dieſes nicht geſchehen; wann aber 2
die Flucht derſelben zu befahren, oder noch andere Umſtände / ſo keinen Verzug leiden, beytretten, ſehe ich keine Urſach, warum nicht auch ſothaner Angriff in eines tertii Hauß vorgenommen werden könnte. Hingegen hat kein Burger oder Unterthan die Macht, 3
ſeinen Mitburger zu zwingen, daß er ihm ſein Hauß oder Küſte eröffne, oder eine Durchſuchung geſtatte, quoniam domus cuivis tutum debet manere receptaculum, nec ulla violentia inferri, & par in parem non habet imperium.

CAPUT XXVI.

Der fünff und zwantzigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, nemlich das Pfand-Recht.

Obſervatio I.

1. Was Pfand-Recht ſeye.
2. Arreſt ſind regulariter unzuläſſig.
3. Praxis in Teutſchland.
4. Deren Urſach.
5. Und Nothwendigkeit.

1 EIn herrlicher Effect der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey iſt auch das Pfand-Recht, Verkümmerung, Kummer-Recht, Arreſt, Zuſchlag ꝛc. wann nemlich vom Gerichts-Herrn einem verbotten wird, von dem Ort, wo er ſich befindet, nicht zu weichen, biß er denjenigen, ſo wider ihn Klag erhoben, befriediget habe; oder wann eines ſeine Sachen mit gerichtlicher Autorität und Macht zu unſerer Sicherheit dergeſtalten angehalten werden, daß er wider unſern Willen vor Austrag der Sachen, nichts von ſelbigem Ort wegnehmen oder wegführen kan. Alſo wird dieſes von den Rechts-Lehrern hin und wieder erklärt.

Beſold. in theſ. pract. v. Arreſt. n. 90. pag. 48. *Speidel.* ibidem n. 156. *Peckius* de Jure ſiſtendi c. 1. n. 4. *Colerus* de Proceſs. execut. p. 1. c. 2. n. 159. *Rosbach.* in Proceſs. civil. tit. 28. n. 9.

2 Es ſeynd zwar regulariter die Arreſta in gemeinen beſchriebenen Rechten unzuläſſig und verhaßt, angeſehen der Proceſs von der execution nicht kan angefangen werden, ſondern es ſoll der Kläger vorhero ſeine Forderung legitimiren und rechtsgiltig beſchei-

beſcheinen, und alsdann erſt der Beklagte vor ſeinem ordentlichen Richter condemnirt werden,

L. unic. C. de prohibit. ſequeſtr. l. 9. ff. de O. & A. l. fin. C. de execut. rei judic. *Schurff.* centur. 3. conſil. 15. n. 1. & ſeqq. *Weſenb.* volum. 1. conſ. 7. per tot. text. in c. 2. de ſequeſtr. poſſeſſ. & ibi Panormit. c. cum teneamur. de appellat. Reichs-Abſchied de An. 1570. §. wann auch die Arreſta &c.

3 Jedannoch iſt in Teutſchland faſt zur durchgehenden Gewohnheit gediehen, daß die Arreſta von der Obrigkeit angelegt und verſtattet werden, nicht zwar, als ob dieſelbe eine competentiam Fori würcken, ſondern damit der arreſtirte, aus Verdruß des angelegten Kummers, entweder bezahle, oder genugſamen Vorſtand de judicio ſiſti & judicatum ſolvi, das iſt, ſich vor Gericht zu ſtellen, und das Zuerkannte zu bezahlen, durch Unterpfand oder Bürgen beſtelle,

Gail. de arreſt. Imperii c. 1. n. 15. *Berlich.* Part. 1. concluſ. 50. n. 4. 5. *Joan. a Sande* l. 1. tit. 17. defin. 2. *Knipſchild*, de Civitat. Imperial. l. 2. c. 6. n. 115.

4 Die Urſach aber, warum heutigs Tags die Arreſta faſt durchgehends eingeführt seynd, mag zum theil die Nothwendigkeit seyn, nemlich die flüchtige und umſchweiffende Schuldner zu bezwingen, zum theil die Bequemlichkeit, weil man auf ſolche Weiſe die debenten eher zum Stand bringen und mit wenigern Unkoſten zu dem Seinigen gelangen kan, da ſonſten die boßhaffte Schuldner ihre Creditores mit vielerhand kahlen Ausflüchten und Entſchuldigungen lang umzutreiben pflegen.

L. ait Prætor. ff. ibique DD. quæ in fraud. credit. *Peck.* cit. loc. c. 2. n. 6. *Rosbach*, d. l. tit. 28. n. 11.

5 Wann alſo die Arreſta nicht verſtattet würden, müßte man-

cher auf Verfolg und Einmahnung ſeiner ausſtehenden Schuld offt mehr, als dieſelbe beträgt, aufwenden, dahero beſſer iſt, den kürtzern Weeg zu gehen, und die Rechten unbeſchädigt zu laſſen, als nach vielen aufgewandten Koſten ein weitläufftiges Mittel zu erwehlen.

Carpzov, p. 1. conſtit. 29. def. 7. & 8.

Neue Obſervation.

1. Ob mit einem Wechſel-Schuldner an einem Ort, wo kein Wechſel-Recht eingeführt, nach ſelbigen mit Arreſt könne verfahren werden.
2. Warum man dieſe Frag negiren wolle?
3. Warum ſelbige affirmative zu decidiren.

1 Die Abhandlung nachfolgender Frag: ob man an einem ſolchen Ort, wo kein Wechſel-Recht, wie in denen vornehmen Handels-Städten, eingeführet iſt, wider einen Wechſel-Schuldner mit der execution nach Wechſel-Recht, oder Perſonal-Arreſt verfahren könne? iſt ſo nöthig als nutzlich. Es ſuchen ſich dergleichen Leute
2 insgemein unter anderm auch mit der Exception zu ſchützen, daß an dem Ort, wo der Wechſel-Brief ausgeſtellet, kein Wechſel-Recht in vigore ſeye, mithin auf erhobene Klag wider den ſaumſeligen Wechſel-Schuldner und Imploration um Arreſt ſeiner Perſon, nur wie in einer ſimplen Schuld-Sache nach den gemeinen Rechten or-
3 dinario proceſſu müſſe gehandlet werden: allein es hält dieſes keinen Stich: dann einmahl iſt richtig, daß derjenige, ſo einen Wechſel-Brief von ſich gibt, und keine gemeine Schuld-Verſchreibung, als mit welcher dem Glaubiger nichts gedient geweſen, ſich eo ipſo alle demjenigen unterwerffe, was das Wechſel-Recht zumalen in Anſehung bereiteſter execution mit ſich bringt, immaſſen dieſes das negotium cambiale ex natura contractuum und die ſecuritas crediti erfordert, anſonſten würde der creditor mit einer ſim-

ſimplen obligation zufrieden geweſen ſeyn; dahero unſtreitig, daß das Wechſel-Recht in gantz Teutſchland an allen Orten, es mögen Handels-Städte und eigene modificirte Wechſel-Ordnungen vorhanden ſeyn / oder nicht, müſſe obſervirt werden, wo man auf Wechſel-Brieffe negotiiret: dann die cambia in bonum mercatorum & conſervationem commerciorum ac negotiationum, quæ dicuntur rerumpublicarum anima von Rechts-wegen und ſonderbar ſecundum pleraque Statuta locotum & univerſalem Germaniæ ac Romani Imperii praxin & conſuetudinem privilegirt worden, ut & vim ſententiæ & rei judicatæ præter alia ſingularia atque ſic etiam paratam executionem habeant. Klock. de ærar. publ. L. 2. c. 21. n. 18. & n. 26. Freher. de jure mercat. lib. 2. cap. 12. n. 59. & ſeq. An der praxi in foro iſt dißfalls nicht zu zweiflen, wovon viele præjudicia hin und wieder bey den DD. anzutreffen ſind. conf. Ludovici Einleitung zum Wechſel-Proceſs cap. I. §. XXI. und cap. XI. §. XXIIX.

Obſervatio II.

1. Was ein Glaubiger zu thun, ſo dergleichen Arreſt erlangen will.

2. Wo der Arreſt regulariter kan angelegt werden.

Wann nun ein Glaubiger zu dem geſuchten Arreſt beym Richter gelangen will, ſo muß er wenigſtens ſummariſch und muthmaßlich erweiſen, daß der Schuldner in groſſen Schuldenlaſt gerathen, in Abfall ſeiner Nahrung und Vermögens kommen und nicht mehr ſolvendo ſey, oder ſo wenig unbewegliche Güter beſitze, daß ſie der Schuld nicht gleich kommen; * zu 1

* Es muß alſo ein Richter bey Erkennung des Arreſts zweyerley Dinge vornehmlich wiſſen: erſtlich die Gewißheit der Schuld, anderns daß deßwegen periculum in mora ſeye: bey dem erſten wollen die DD. insgemein erfordern es müſſe gezeigt werden, das debi-

zu deſſen allen Beybringung, eine eydliche affirmation oder Bejahung, in Manglung andern Beweiſſes, Platz findet und gnugſam iſt.

Carpz. p. 1. conſtit. 29. def. 7. n. 1. *Berlich.* p. 1. concluſ. 50. n. 63. 64. & ſeq. Gail. 2. obſ. 44. n. 7. *Richter.* deciſ. 77. per tot.

2 Und kan der perſöhnliche Arreſt regulariter und ordentlicher Weiſe nirgendwo anderſt, als an dem Ort, wo der Schuldner wohnhafft iſt, erlanget, gefolglich ein fremder Unterthan ohn Vorbewußt und conſens ſeiner ordentlichen Obrigkeit nicht angehalten werden, oder es wird wenigſtens dieſe ins Mittel tretten und ſich zu ſchleuniger Rechts- und Gerechtigkeits-Ertheilung anerbiethig machen.

Felin. in c. licet ratione delicti. 20. extr. de for. compet. n. 23. *Coler.* de proceſs. Execut. p. 2. c. 1. n. 29. *Weingarten*, in Jure Auſtriac. l. 4. tit. 16. *Finſtervvald.* l. 1. obſerv. 32. n. 5. ubi refert præjudicium des Oeſterreichiſchen Landshaubtmann-Gerichts, de An. 1661. *Frider. Müller*, in Reſolut. forens. reſol. 30. n. 4. wo er Churfürſtlich Brandenburgiſche Schreiben de an. 1668. an die Stadt Hamburg, anziehet.

Obſervatio III.

1. Zu Arretirung eines Schuldners gehört die gerichtliche Autorität.
2. Exceptio.
3. Straf deſſen ſo eigenmächtiger Weiß Arreſt anlegt.
4. Straf des nachläſſigen Richters.
5. Præjudicium.

Es

tum ſeye verum & liquidum, Struv. Jurispr. l. 4. tit. 16. §. 2. und Martini in Proceſſ. tit. 51. §. 3. n. 8. & 39. allein letzteres iſt nicht nothwendig, wie ſolches durch vielerley caſus leicht zu erweiſen wäre; wegen des andern requiſiti aber beſiehe Mev. de arreſtis cap. 6.

Es kan niemand regulariter eigenthätiger Weiſe ſeinen Schuldner arreſtiren, ſondern es muß mit Vorwiſſen und autorität des Gerichs Herrn geſchehen, 1

L. ſi pacto 14. C. de pact. l. prolatam 4. C. de ſentent. & interlocut. judic. l. ult. ff. de Jurisdict. *Rosbach*, tit. 28. n. 16.

Wann aber die Gefahr aufm Verzug ligt und man des Richters nicht leicht habhafft werden kan, der Schuldner aber auf flüchtigem Fuß ſtehet, alsdann mag ein Glaubiger wohl eigenmächtig den Arreſt ankündigen, 2

L. 10. ff. ſi quid in fraud. cred. *Hillig.* in Donell. enucleat. l. 17. cap. 2. *Mevius* p. 2. deciſ. 274. n. 5.

Auſſer dieſen Motiven und Urſachen wird der, ſo unerſucht und ohnwiſſend des Gerichts-Herrns einen andern arreſtlich anhält, ſeiner Schuldforderung verluſtigt, und noch dazu in Leibs-Straf gezogen, 3

L. fin. ff. de exhib. reis. *Rebuff.* ad Conſtit. Reg. tom. 3. gloſſ. 4. n. 10. *Matth. de Afflict.* ad Conſtit. Regias incipit: duram. n. 3.

Falls aber der Richter, ſo um Anlegung des Arreſts rechtmäßig belangt worden, ohn genugſame Urſach damit aus Handen geht und nicht willfahrt, ſo iſt er ſchuldig, dem in Schaden geſetzten Theil allen Abtrag zu thun, und das Schuld-quantum, womit der inzwiſchen entwichene oder ins Verderben gerathene Schuldner dem Creditori verhafft geweſen, zu bezahlen. Alſo iſt an. 1679. am höchſten Bayriſchen Gericht in Sachen M. Handelsmanns zu M. wider den Obriſten T. abgeurthelt worden. 4 5

Carpz. part. 1. conſt. 29. def. 24. per tot. *Goddæus* conſil. 106. n. 7. *Berlich.* p. 1 concluſ. 50. n. 67. *Richter.* part. 2. deciſ. 77, n. 27. *Finſtervvald.* l. 1. obſ. 33. wo er ein præjudicatum

tum allegirt de an. 1622. am höchſten Oeſterreichiſchen Gericht in cauſa des Barons Stubenberg contra Valentin Schlöſſer.

Obſervatio IV.

1. Cautel für die Richter bey Anlegung der arreſten.

2. Præjudicium.

1 Es ſollen die Richter in Erkennung der Arreſten ſich nicht übereilen, * auch nicht leichtlich wider einen ſolchen etwas dißfalls verhengen, der vor ſeiner ordentlichen Obrigkeit unſchwer zubelangen ſtehet, und ſo viel in Grundſtücken oder anderen ligenden und fahrenden Gütern hat, daß er gar leicht das Capital ſamt dem Zinnß und andern Unkoſten bezahlen kan.

L. ait Prætor, 12. §. ſi debitorem. ff. quæ in fraud. credit. l. ſi creditores, 31. ff. de reb. auctoritat. jud. poſſidend. l. ſi fidejuſſor. 7. ff. qui ſatisdare. *Peckius* de jure ſiſtend. c. 16. *Rosbach*. tit. 28. n. 39.

Dahero ſoll man in Geldſchulden, wann der debitor angeſeſſen und wohl zu bezahlen hat, nicht leichtlich auf deſſen Perſon, ſondern auf die Güter greiffen. Alſo iſt an der hohen
2 Oeſterreichiſchen Regierung An. 1687. decidirt worden, wie Suttinger, in obſerv. pract. nove bezeuget.

Obſervatio V.

1. Der Grund-Herr kan ſich um Gült und Zinnß eignen Gewalts verſichern.

1. Praxis in Oeſterreich.

3. Præjudicium.

4. Praxis in Bayern.

Es

* Die arreſtirung des Cörpers eines verſtorbenen Schuldners, dergleichen ſchon manchmal geſchehen, iſt in Rechten verbotten per l. fin. C. de ſepulcr. violat. & Auth. ſequent. vid. Brunnem. dec. C. cent. IV.

Es iſt ſehr merckwürdig, daß wann ein Gült- oder Grund- 1
Unterthan in Entrichtung ſeines jährlichen Zinnßes ſaumſee-
lig iſt, der Grund-Herr ſodann, wann er gleich keinen Gerichts-
Zwang hat, eignes Gewalts ſich der Zinnße und Gülten verſi- 2
chern könne. Alſo wirds in Oeſterreich täglich practicirt, wie
Finſtervvald. l. 2. obſ. 48. n. 2. bezeugt: denn daſelbſten,
wann einer wohl zahlen könnte, und es doch nit thut, ſondern
lieber das Geld dem Wirth zum Wein, als dem Grund-
Herrn zuträgt, auf ſolchen Fall pflegt die Grundherrſchafft, auf
vorgehende genugſame Ermahnung, die Scheuren, ſo bald
das Getraid darein geführt worden, ex officio zu ſperren,
das Getraid ausdreſchen zu laſſen, und, mit Hinterlaſſung
der Nothdurfft, was dem Unterthanen das Jahr hindurch zu
Hauß und Feld möchte vonnöthen ſeyn, mit dem übrigen, nach
billiger Schätzung, die Grundherrſchafftliche Forderung gantz,
oder zum theil, abzuzahlen. Alſo iſt von der Oeſterreichiſchen 3
Regierung An. 1671. in Sachen des Grafens von Salm und
Chriſtoph von Königsberg decidirt worden. vid. Suttinger, v.
Grund-Herr, n. 307.

Im Churfürſtenthum Bayern, allwo der gantze fünffze- 4
hende Titul in der Lands-Ordnung von denen Pfandungen
handelt, wird obiges ebenfalls, wie in Oeſterreich, alſo gehal-
ten: denn es ſteht, vermög eines beſondern Privilegii, einem je-
den Grund-Herrn aus denen drey Ständen, der Prälaten vom
Adel und Städt und Märckt, frey, auf ihren gült- und zinnß-
baren Güteren die Pfandung für unlaugbare ausſtändige Gült
und Stifft durch ſich ſelbſt, oder ſeinen Diener, vorzuneh-
men,

Vid. Bayriſch Land-Recht, tit. 15. art. 3. und erklärte Lands-
Freyheit part. 2. artic. 40. & 41.

Aber in andern Schulden, welche nicht von Gült oder Her-

ren-Forderung, ſondern anderwertig herrühren, ſeynd die obvermeldte Stände dißfalls nicht privilegirt, ſondern ſie müſſen ihre Klag vor dem Gerichts-Herrn anſtellen, wie ſie dann auch in andern dergleichen Schuldforderungen keines Vorgangs ſich zu erfreuen haben.

Bayriſche Gant-Proceſs, tit. 2. art. 9. *Arnold. Rath.* in different. Juris Cæſarei & Bavarici, different. 74. ad tit. 15.

Neue Obſervation.

1. Soldaten-Sold iſt vom Arreſt befreyt.
2. Unrechte Auslegung des leg. 4. C. de exec. rei jud.
3. Ratio.
4. Dahin gehören auch die Beſoldungen ꝛc.

1 Es wird in l. 4. C. de execut. rei judicat. ausdrücklich verbotten eine execution auf die ſtipendia der Soldaten zu verhängen, mit dem Zuſatz: quum rem judicatam poſſit aliis rationibus
2 exequi. Hieraus ſchlieſſen die Rechts-Lehrer argumento tamquam a contrario ſenſu bey dem Menochio lib. 2. A. I. Q. caſ. 378. n. 11. es könnten alsdann die ſtipendia mit arreſt belegt oder innen behalten werden, wenn nichts anders übrig ſeye, worauf man die execution vollſtrecken könne: allein dieſe limitatio legis hält
3 keinen Stich: dann die ratio illius legis beſtehet in favore reipublicæ, als welchen daran gelegen, daß die Soldaten auf keinerley Weiß gehindert, oder ihre alimenta, wie der l. 31. C. de locato den Sold nennet, geſchmehlert werden: und dieſe Urſach findet um ſo mehr ſtatt, wenn der Soldat keine andere Güter hat; dann da kan er
4 um ſo weniger des Solds entbehren: dieſen legem nun erſtrecket man gemeiniglich auf die milites togatæ militiæ. vid. Brunneman. ad iſtam L. n. 3. und dahero entſpringet die ratio decidendi in der folgenden obſervation.

Obſer-

Obſervatio VI.

1. Diener Beſtallungen ſind regulariter von Arreſt befreyet.
2. Urſach.
3. Exceptio.
4. Præjudicia.

REgulariter hat der Arreſt auf der Beamten oder Diener 1
jährlichen Beſtallungen nicht Platz, denn gleichwie ſonſten alles was zu der Schuldner Unterhalt gehörig iſt, nicht 2
anderſt, denn nur in Abmanglung anderer Güter, zur execution gezogen werden kan, alſo wirds auch mit den Arreſten auf gleiche Weiſe gehalten, und hiehero gehören, wie geſagt, die Beſoldungen der Bedienten, welche aus erſtvermeldter Urſach nicht leichtlich zu verkümmern ſeynd.

Coler. de aliment. l. 1. c. 13. n. 20. *Mollerus*, ad conſt. Saxon. conſt. 29. n. 13. p. 1. *Colerus*, de Proceſſ. Execut. p. 2. c. 3. n. 122. *Mev.* p. 8. deciſ. 430. *Carpzov.* p. 1. conſtit. 29. def. 32. n. 2.

Wann aber keine andere Güter vorhanden, ſo können auch 3
dieſe mit Arreſt beſchlagen werden, dafern nur dem Bedienten ſo viel übrig bleibt, daß er ſein Leben hinbringen mag, denn auſſer deme könnte er ſeine Dienerſchafft nicht continuiren.

Coler. dict. tract. p. 1. c. 3. n. 148. *Virg. Pingizer*, quæſt. 88. n. 22.

Alſo iſt in Sachen M. G. vom Hofrath zu München an. 4
1678. unter meiner patrocinirung der Arreſt zu zweyenmahlen auf des Barons von T. Beſoldung geſchlagen worden, der doch am Churfürſtlichen Hof eine anſehnliche Charge bekleidete. Ein gleichmäßiges ſoll auch daſelbſt an. 1669. in Sachen des Grafens von M. und Gaſtwirths zu G. ergangen ſeyn.

Obſervatio VII.

1. Wie in zweifelhafften Fällen bey Anſuchung um Arreſt zu verfahren.

1 DEr Arreſt ſoll in zweiffelhafftem Fall, ohngehört des andern Theils nicht leichtlich erkannt werden, bevorab wann des Anſuchenden ſein Recht nit klar iſt, oder wann der Richter aus deſſelben Anbringen, des Gegentheils, wider den um Arreſt angeſucht wird / Befugnuß, Befreyung oder rechtmäßige Ein- und Ausreden vorſehen und abnehmen kan. Muß alſo in ſolchem Fall der andere Theil vorhero darüber gehört, und ihme von des Anbringers rechtlichem Begehren Copey ertheilt, auch ein gewißer termin zu Einbringung der Gegen-Urſachen, warum der geſuchte Arreſt abzuſchlagen ſey, anberaumt werden, vornemlich, wann einige Beyſorg des Außtrettens, Verſchleiffung der Güter / oder deren Veräuſſerung in mächtigere Hände, nicht obwaltet.

L. 2. C. de execut. *Peck*. c. 6. n. 4. l. de unoquoque 47. ff. de re judicat. *Mevius* p. 2. deciſ. 262. allwo er ein præjudicium anführet. *

Obſervatio VIII.

1. Arreſt wider fremde Unterthanen iſt vorſichtig anzulegen.

2. Sichere Cautel dabey.

Was

* Wenn der Arreſt einmal angelegt, wird ſolcher nach geleiſteter zulänglichen Caution de judicio ſiſti & judicatum ſolvi. Rec. Imp. de an. 1594. §. 81 & Martini in Proceſſu tit. 51. §. 1. n. 151. wieder aufgehoben: im Gegenſtand aber kan ein Creditor zu Annehmung der Caution nach bereits verhängten Arreſt, wenn die Schuld offenbar und unſtreitig, und nur auf der Execution beruhet, nicht angehalten werden.

WAs dorten Nevizanus conſil. 63. n. 17. vernünfftig erinnert, daß nemlichen die Arreſta mit ſonderbarer Behutſamkeit und ſo zu reden mit bebender Hand deretiret werden ſollen, das iſt forderſt in ſolchem Fall zu beobachten, wann dergleichen wider Ausherriſche und anderer Fürſten Unterthanen begehrt wird, dann da brauchts eine abſonderliche Vorſichtigkeit, damit man mit Auswärtigen nicht in Streit und unruhige Weiterung verfalle, wozu alle Gelegenheit möglichſt zu vermeiden, weilen man nicht ſo leicht, wie man darein gerathen, wieder heraus kommen kan, ſintemahlen die Mächtigere in dergleichen Fällen nicht nur ihr Recht, ſondern auch die Ehre zu handhaben ſuchen, und dahero ein verwirrter Proceſs und ſchwerer Ausgang ſich entſpinnet. Iſt demnach das heilſamſte Mittel, wann man beſorget, es möchte der fremden Unterthanen Herrſchafft ſich darzwiſchen legen, proteſtiren und mithin zu öffentlicher Widerwärtigkeit ausbrechen, daß derjenige, gegen welchen der Arreſt geſucht worden, durch Bürgen oder Pfand caution beſtelle, die Erörteruug der Hauptſachen aber an den ordentlichen Richter verwieſen werde. 1 2

Mev. p. 8. deciſ. 233. wo er ein Præjudiz de an. 1660. allegirt.

Obſervatio. IX.

1. Wann der Arreſts - Impetrant die alimentation des arreſtirten zu leiſten ſchuldig
2. Was die Bayriſch-und Pfaltz-Neuburgiſche Rechte dißfalls diſponiren.
3. Præjudicium.

WAnn jemand auf des andern Begehren, arreſtlich angehalten, oder ſonſten verwahrlich geſetzt wird, ſich ſelbſten aber nicht ernehren kan, ſolchenfalls iſt billich, daß der Arreſt-Impetrant oder der den andern ſetzen und verwahren läßt, die Unkoſten darſchieſſe. 1

Weſenb.

Weſenb. n. 3. in fin. ff. de poſtuland. *Rosbach.* prax. Civil. tit. de Advocat. 18. n. 3. *Manzius*, ad Carolin. Ordinat. art. 47. n. 43.

Nach Bayriſchen und Pfaltz-Neuburgiſchen Rechten, wann einer einen Miſſethäter oder delinquenten in Verhafft will nehmen laſſen, und darum anſuchet, auch im übrigen alles, was nach Gerichts Art und Gewohnheit ſich gebühret, præſtiren thut, ſo muß der inhafftirte auf des Anruffers Unkoſten verpflegt werden. Wird er aber vor ſchuldig erkannt, und zur Straf gezogen, ſo trägt der Lands-Fürſt die Atzungs-Unkoſten. Deßgleichen ſo ein Ubelthäter von Lands-Fürſtlicher Obrigkeit wegen gefänglich angenommen wird, pflegt derſelbe auch auf des Lands-Fürſten Koſtung gehalten, und geſtrafft zu werden.

Erklärte Lands-Freyheit, p. 4. artic. 1.

Alſo iſt zu meiner Zeit an einem hohen Bayriſchen Gericht An 1679. in Sachen eines arreſtirten Kauffmanns R. S. decidirt worden, daß demſelben, weilen er all ſein Gut durchgebracht, der Unterhalt Zeit währenden Arreſts vom andern Kauffmann M. S. T. gereicht werden ſolle.

Vid. *Felin.* in c. 1. n. 9. extr. de libell. oblat. *Coler.* p. 2. deciſ. 281. & in Proceſſ. Execut. c. 6. n. 106. *Manzius* deciſ. Palatin. 64. n. 5. & de patrocin. debit. decad. 1. quæſt. 5. n. 70.

Vorige Addition.

1. Ein Bürg muß in foro domicilii ex actione perſonali belangt werden.

1 Zween Unterthanen aus dem Gericht Creyburg, Jacob Kinthaler, und Adam Lindacher, ſeyn gegen Wolffen Huber, Gerichts Cling, um ein gewiße Summ Gelds Bürg worden, der

der Hueber als Creditor beklagt dieſelbe beym Gericht Cling, und begehrt die Bezahlung, das Gericht begehrt an den Pfleger zu Creyburg die Verſchaffung, Q. ob ſolche ſtatt habe? Bey der Churfürſtlichen Regierung Burckhauſſen iſt den 18. Aprilis An. 1654. erkennt worden, quod non, ſondern es müſſen ermeldte Bürgen von dem Pfleg-Gericht Creyburg, tanquam in actione perſonali beklagt, und die Sach alldorten verbſcheidet werden.

Vorige Addition.

1. Schwürigkeit der Clauſul unverſcheidentlich.
2. Meynung etlicher Dd.
3. Deren Fundament.
4. Meynung des Autoris.
5. Die gegneriſche argumenta werden refutirt.
6. Unverſcheidentlich hat einen doppelten Verſtand.
7. Præjudicium.
8. Statuta Bavarica derogiren dißfalls dem juri communi.
9. Wie diß Wort nach ſolchen Statutis zu verſtehen.
10. Deciſum.

TAnta eſt clauſulæ unverſcheidentlich difficultas, ut quo peritior quis 1
& leges & Dd. intueatur, tanto majori dubietate ſe viderit involu-
tum iri. Regner. Sixtinus allegat Conſil. Marpurg. l. 2. conſil. 12. n.
128. &c. Modeſt. Piſtor. Paul. Caſtrens. Weſenb. conſil. und iſt der Mey- 2
nung, daß wann mehr Bürgen ſich unverſcheidentlich verſchrieben, ſeye es ſo viel als wann ſie es mit klaren Worten ein jeder für die gantze Summa verſchrieben, und mit einander dem Adrianiſchen Beneficio verzihen, darzu gebraucht er 2. rationes, das erſte iſt ſi requiratur ut expreſſa mentio alicujus rei fiat, tunc id habetur pro expreſſo, quod talibus profertur verbis, quæ non poſſunt alium habere ſenſum, quam id ipſum, cujus expreſſio requiritur per alleg. Paul. Caſtrenſ. conſ. 15.

2. Ratio eſt quod, ut inquit illud habeatur pro expreſſo, quod per æquipollens exprimitur und gilt gleich was aus dem entſpringe, welches dem andern gleichgiltig ſeye. L. mulier in Pr. ff. ad rebell. æquipollentiam quippe eandem eſſe diſciplinam & idem Judicium c. in his de V. S. D. Beſoldus in thes. pract. verbo unverſcheidentlich oder unverſchiedne Bürgen pag. 972. ejusdem eſt opinionis & D. Rath. in diſſertat. Jurid. de different. Jur. Commun. & Bav. theſi 60. ſed ſibimet ipſi contrarius eſſe videtur.

4 Ego tamen pace cujusque aliter ſentio, atque pro mea opinione in dicaſterio Landishutano bis judicatum fuiſſe oſtendere volo quod in verbum **unverſcheidentlich** ſimpliciter prolatum non æquipolleat formæ a Sereniſſimo Electore expreſſæ **in Landrecht** tit. art. 3.

5 Et ad Sixtini primum argumentum reſpondendo nego quod particula **unverſcheidentlich** non poſſit habere alium ſenſum, quam renunciationem beneficii. Etenim ſi quis etymologiam nominis quæ ſæpe ſubſtantiam rei denotat (teſtante Vigelio tract. de teſtam. n. 6. tit. 1. & ad L. 2. ff. ſi cer-
6 tum pet. v. appellata n. 87. & 93.) velit indagare reperiemus, quod to **unverſcheidentlich** duplicem habeat ſignificationem, vel ſenſum, unum **ohne Unterſcheid**, hoc eſt indifferenter aliam **ungeſcheiden** indiviſim indiviſibiliter de priori concedo quod ſi quis hoc modo obligans cenſeatur renunciaſſe beneficio diviſionis & in ſolidum ſe obligaſſe quemadm. colligitur ex appoſitis aliis verbis in tex. **Landrecht** tit. 1. art. 10. vers. **wo man ihr ſolchen** ibi: **ſoll Mann und Weib beederſeits unverſcheidentlich ein jeder für die gantze Schuld, und** NB. **als für ein Perſon zu bezahlen**, id eſt quod ſine differentia quælibet pars teneatur ſic in terminis noſtris **Bürgſchafft-**
7 **Verſchreibung betreffend Wilhelmens Manii des innern Raths und Churfürſtlichen Hof-Apothecker in München, wider Ihro Fürſtl. Durchl. zu Freyſing** in cauſa fidejuſſionis Anno 1628. ſententiavit Magiſtratus Cruſius Landishuti, & An. 29. ab inclyto Regimine Landishutano comprobata fuit ſententia. Poſteriori modo id eſt ſi pro indiviſim accipiatur nego, quod includant renunciationem cujus rei clarum habemus textum de hæredibus **Landrecht** art. 3. tit. 40. folio 369. ubi linea 9. habetur **alle Haab unverſcheidentlich, je ein Perſon ſo viel als die ander, das iſt eins ſo viel als das ander**, adeoque non in ſolidum ſed pro parte, quod provide idem in fidejuſſione dici poteſt.

8 Ad ſecundam Sixtini rationem quod ſcil. illud habeatur pro expreſſo, quod per æquipollens exprimitur ſecundum concedo in quibusdam ſecundum Jus commune, nego ſecundum ſtat. Bavar. ipſo D. Rath. ad theſ. 56. in Jure allegatis adſtipulante, & eſt cauſa ne ſubtilitas clauſularum contra ſimplicium contrahentium mentem in illorum damnum retorqueretur. Rationem Ser. Elector de ſpeciali renunciatione ex allegato ſupra art. ſpecialibus verbis concepta voluit prævidere, ne generalitate renunciationis beneficio huic tam facile detur repulſa, ergo debet hoc caſu ſtatutum plus operari quam Jus Commune part. in l. 2. verſ. quid ſi in ſtatuto ff. de uſucap. quod eſt verum etiamſi ſtatutum idem diceret, quod Jus nihilominus in talibus plus deberet operari ne fruſtra emanaverit gl. notab. in auth de exhib. reis §. quia vero verbo cauſa quod refert & ſequitur Alex. conſ. 257. in vol. 5.

adeo

adeo ut etiam vim definitivæ habeat, varior JCtor. tract. de ſtatut. 904. n. 40. præſertim ſi ſtatutum plura deſiderat, tunc enim ſingula debent impleri Gail. lib. 2. obſ. 19. n. 14. cum ſequent. & de pace publ. lib. 1. c. 7. n. 20. & ſtatutum eſt intelligendum ut jacet Mev. deciſ 253. p. 7. n. 5.

Manet ergo conſtans mea opinio ex ſtatutorum verbis demonſtrata 9
daß das Wörtlein oder Clauſul unverſcheidentlich in fidejuſſionibus non habeat ſecundum ſtatuta Bavarica ſenſum diviſum diviſioni renunciationum, ſed tunc primum ſi cum alia ſupra requiſita & allegata forma conjungatur, indifferentem ubi autem ſine appoſita forma ſtatutorum ſimpliciter ponitur propter omiſſam formam non inducere renunciationem beneficii Adrianiei ſed magis ejuſdem reſervationem. Alſo hat auch Herr D. Grems 10
Collega meus An. 1645. in cauſa Balthaſar Hofbinders contra des Gericht Teuſpach fidejuſſionem ſimpliciter ſub hac clauſula unverſcheidentlich concernentem decidirt, und wie es zu mehrer deliberation über die Oſter-Ferien gezogen worden, wiederum An. 1646. ex iisdem fundamentis den 17. May von ihme geſchloſſen, und von der Regierung mit ihme einhelliglich concludirt worden, weil die Form im Landrecht nicht darin gefunden war; forma enim dat ſubſtantiæ ſuum ens vel eſſe, ita ut ſubſtantiæ fidejubendi cum effectu renunciativo inter plures fluat ex præſcripta forma ſtatuti Ens vero per ſe exiſtens incipiat exiſtere a formalitate ex qua ens proficiſcitur. Und darum hat mans An. 1650. generaliter ausgeſchrieben auf alle Gerichter, daß man die clauſulam in Landrechten Brauch, und den Unterthanen vor der Verzicht wohl zu verſtehen geben ſoll.

Vorige Addition.

1. Ein glaubiger kan von 2. ad ſolvendum condemnirten correis debendi nur den halben Theil von jedweden verlangen.
2. Ratio decidendi.
3. Cautel für die Glaubiger.

WAnn ihrer 2. correi debendi, das iſt 2. Schuldner, deren jedwederer in ſolidum hafftet, als da ſeyn die Fidejuſſores, tutores &c. klagt, und zur Bezahlung per ſententiam, angehalten werden, iſt die Frag, ob der klagende Glaubiger poſt ſententiam, welchen er aus beeden wollte um das völlig eingeklagte quantum: 1
oder jedwedern um halbe Theil ankommen möge? Das letztere wird 2
deducirt ex l. 1. C. ſi plur. una ſent. condem. ſunt, alſo zwar, daß wiewohlen einer, welcher ihrer mehr inſolidum häfftende klagbar vorgebracht

und begehrt hätte, es ſolle ein jedwederer der Beklagten in das völlige verurtheilt werden. Doch wann der Sentenz nur ſimpliciter gefällt, hafften die condemnirte allein pro partibus, ut teſtatur Cæſar Urſillus in addit. ad deciſ. Afflict. 215. Ant. Faber. conject. lib. 16. cap. 14. dahero D. Baſſus ſemicent. 1. Contr. 46. ad finem einem jedwedern Glaubiger folgende cautel vorſchreibt, daß wann einer wider ſeiner Schuldner mehrer deren jedweder ihme in ſolidum verobligirt, klagen will, er begehre, daß die condemnation in ſolidum gegen jedwederen beklagten Schuldner NB. expreſſe beſchehe, und bis dahin nit acquieſcire.

3 (margin)

Vorige Addition.

1. Ein Glaubiger ſo wider einige Bürgen mit Auslaſſung der andern klagt, bekommt auch nur die Theile pro rata an der Schuld.

1 Es haben zum Exempel ihrer acht 400. fl. mit renuncirung des Beneficii diviſionis entlehnet, der Glaubiger klagt vier darauß, deren jedwederer in ſolidum condemnirt: nur aber von einem allein in executione alle 400. fl. gefordert, wie auch bezahlt worden, nun iſt die Frag, ob der welcher allein bezahlt hat, gegen ſeinen 3. mit condemnirten den Regreſs gegen jedwedern um 50. fl. id eſt dem 8. Theil, weilen ihrer acht zur Nehmung des Anlehen geweſt, oder weilen ihrer nur vier geklagt: und per ſententiam condemnirt worden, alſo um den 4.ten Theil id eſt, 100. fl. habe? das letztere iſt einſtens nach Zeugnuß Ant. Fab. in ſuo Cod. lib. 8. tit. 26. def. 10. erkennt worden, die Urſach beſihe bey D. Baſſ. Semicent. 1. Contr. 46. n. 8.

Vorige Addition.

1. Der Glaubiger muß ſich vor ſein Capital mit Landſchaffts ꝛc. Briefen contentiren laſſen.
2. Præjudicia.

1 Quæſtio hæc jam ſæpius occurrit, & agitata fuit, wann einer dem andern ein oder mehr 1000. fl. ſchuldig, ob er ſolches Capital / auf vorgehende Aufkündigung mit bar Geld zu bezahlen ſchuldig, oder aber der Creditor ſich mit Bunds-Landſchaffts- oder andern annehmlichen Brieffen müſſe bezahlen laſſen, und iſt in der-

dergleichen Fällen, wann ein Creditor das Capital ſelbſten aufkündt, ſchon öffters erkennt worden, das derſelb entweder das Capital noch länger gegen gebührende Verzinnſung ſtiligen; oder ſich mit Landſchafft Bunds oder andern annehmlichen Brieffen contentiren zu laſſen, ſchuldig ſeyn ſoll; Ita judicatum in conſ. Reviſorio in cauſa Herr Victor Adam von Seibaltſtorff, contra den von Hochenkirchen, wegen 4541. fl. Capital, dann in cauſa Fürſten von Hohenzollern wider Herrn von N. 5000. fl. Capital betreffend, den 18. Febr. An. 1651.

Vorige Addition.

1. Einen Zahlungs-Vergleich ſo auf gewiße conditionen geſchloſſen worden, kan man auf den Nicht-Erfüllungs-Fall revociren.

EIn Creditor vergleicht ſich mit ſeinem Debitore dergeſtalten, wann er ihme an den Ausſtänden und Zinnſung v. g. 200fl. bezahlen werde zu gewiß verglichnen Friſten, daß ihm die übrige zuruck ausſtehende Intereſſe nachgelaſſen ſeyn ſollen, doch mit dem Beding, wann er mit ein oder anderer Friſt nit zuhalten werde, daß alsdann der Creditor befugt ſeyn ſoll, den völligen Ausſtand zu erfordern, unangeſehen der Debitor ſich erbietet, den Vergleich annoch zu adimpliren, und die verglichne Friſten zu bezahlen, mit dem Vorwand daß er aus gewiſſen Verhindernuſſen den Vergleich, wie gern er auch gewolt, nicht habe halten können, dieſer Fall hat ſich begeben zwiſchen dem Herrn Lieutenant Piſenet Regiments Rath zu Straubing, und Herrn Hanß Heinrich von Haßlang, in cauſa debiti; Quærebatur, weil der von Haßlang weder mit ein noch andern Friſt zugehalten und der Piſenet deßwegen auf den völligen Ausſtand geklagt hat, ob ſeinem Begehren zu deferiren. Und iſt darauf im Reviſorio geſchloſſen worden, quod ſic: Bevorab, weilen man die an Seiten des von Haßlang eingewendte Impedimenta tranſactionis non impletæ nit für erheblich und genugſam gehalten, den 23. Novembr. Anno 1649. I

Vorige Addition

1. Der Käuffer eines Guts muß die darauf hafftend- und übernommene Schulden mit barem Geld bezahlen.

1 EIner hat bey einem Gut 5000. fl. zu ſuchen, das wird verkaufft, auf bar Geld, der Käuffer übernimmt die Schulden/ und verſpricht die Bezahlung, trifft unter andern auch mit dieſem Glaubiger der 5000. fl. halber ſolchen Accord, daß der Creditor die Haupt-Summa in 3. Jahren nit aufkünden, hernach aber alle Jahr mehr nicht als 1000. fl. aufkünden ſolle; Nun hat er poſt elapſum Triennium die 1000. fl. aufgekündet, in Hoffnung, ſolche in baarem Geld einzunehmen, der ander aber hat ihm einen Brief offerirt, und ſich deſſentwegen auf das ergangne Decret gelendet & reſpondebatur quod non: tam in conſ. Aulico, quam in reviſorio, in Cauſa Wartmann, contra den von Egglof, & concludebatur, daß der Debitor die 1000. fl an baarem Geld zu bezahlen ſchuldig, den 18. Junii Anno 1644.

Vorige Addition.

1 Ein Dienſtbott ſo von ſeinem ausſtehenden Lidlohn Zinnß nimt, verliehrt das Jus prælationis.
2. Ratio decidendi.

1 OB zwar zu recht verſehen, daß der Lidlohn ein ſtillſchweigendes Unterpfand hat, und zwar cum Privilegio prælationis, jedoch aber, wann ein Ehehalt, oder Dienſtbott ſein Geld, oder Lidlohn ſeiner Herrſchafft aufſchlägt, und Zinns davon nimmt, ſo verliehrt ein ſolcher Dienſtbott ſeine Hypothec, und Freyheit des Vorzugs/ und wird den andern Glaubigern gleich gehalten, quia cau-
2 ſa hujus prælationis tunc per totum cenſetur mutari in ſimplex creditum. Berlich. de Jure prælationis L. 1. C. 29. Arnoldus Rhat. in ſua diſſert. ad Proceſſum Edictalem part. 1. Theſ. 39. ubi dicit, quod & alia Jura ejusmodi uſuras, ſeu Intereſſe accipientibus, ſua Privilegia denegare ſoleant, & ita ſæpius judicatum.

Vorige Addition.

1. Verfallene Gült ſo man zum Capital geſchlagen, kan nicht verzinnſt werden.
2. Was anatociſmus ſey.
3. Rationes dubitandi.
4. Diſſenſus DD.
5. Meynung D. Baſſi.

Titius

Titius iſt dem Sempronio 2000. fl. erkauffte jährliche Gült juxt. art. 3. tit. 1. lib. 2. der Bayriſ. Lands-und Policey-Ordnung ſchuldig worden, nachdeme aber Titius die Gült etliche Jahr nit bezahlt, iſt er von dem Sempronio klagbar vorgebracht und auf Zuſprechen des Richters die Sach dahin verglichen worden, daß von denen verfallenen und nit bezahlten Gülten der Sempronius den 3.ten Theil fallen laſſen, hingegen die übrige 2. Theil zu dem Capital geſchlagen, und neben demſelben fürtershin auch vergültet werden ſollen / nun entſtehet eine Frag, ob ſolches ſine anatociſmo (welchen man, ſo die Intereſſe zu der Haupt-Summa geſchlagen werden, begeht und in Rechten verbotten iſt, auch per l. improb. 20. C. ex quib. cauſ. infam. infamiam nach ſich ziehet) geſchehen mögen. reſp. quod non, iſt ein vornehmer text. in l. ut nullo 28. C. de uſur. allwo der Juſtinianus verbietet / daß auf keine Weiß von denen Schuldnern uſuræ uſurarum gefordert werden, es haltet zwar dieſem entgegen Berlich. p. 2. deciſ. 208. n. 2. cum Erneſt. Cothman vol. 1. conſ. 18. n. 218. davor, daß wann ein Schuldner ſeine Schuld ſamt denen Intereſſen auf gewiße Zeit zu bezahlen gerichtlich condemnirt worden, mit der Bezahlung aber nit zuhaltet, alsdann die Intereſſe wegen der per ſententiam geſchehenen novation zu dem Capital geſchlagen, und darvon die Intereſſe genommen werden mögen: oder wie David Mev. part. 4. Deciſ. 213. lehret: daß ein Glaubiger mit ſeinem Schuldner wohl ſolchergeſtalten handlen, und pactiren könne, daß im Fall ihme dieſer die verfallene Intereſſe nit bezahlen thue, oder kan, ſolle er Glaubiger ihme Schuldnern wiederum quaſi brevi manu unter Verzinnßung leihen, oder vielmehrers borgen wolle, nit anderſt, als wann ihme Glaubigern die Intereſſe würcklich wären erlegt worden, und er dieſelben gleich wiederumen hinum geben hätte, dann, wie gemeldter Autor ſaget, kein Unterſchied zu ſehen, warum erlaubt ſeye, die in paratis bezahlte Intereſſe ſeinem Schuldner, gleich wiederum ſtante pede unter der Verzinnßung zu leihen, und herentgegen verbotten ſeyn ſolle, die Verfallene bey dem Schuldner, als wann ſie würcklich erlegt worden wären liegen zu laſſen, und darvon, als gleichſam einen neuen Anleben, auf Intereſſe zu nehmen. Es wird aber ſowohlen des Berlich. & Cothm. doctrin. als der bey dem Mevio angeführte von denen Geld-Juden und zu ihrem Vortheil ſolchergeſtalten excogitirte modus per Ant. Fabr. de error. pragmat. Decad. 20. error. 1. n. 5. & Caſpar Roderic. de annuis redit. lib. 3. quæſt. 4. n. 23. circa finem improbirt, und dieſer Urſach wegen iſt auch der zwiſchen dem Titio und Sempronio von dem

Margin numbers: 1 (line 1), 2 (line "den ſollen"), 3 (line "2. deciſ. 208"), 4 (line "ter der Verzinnßung").

Richter erſter Inſtanz verſtandner maſſen gemachte Vergleich höherer
Orten vor ungültig erkennt worden, ſo viel die zwey Theil der verfall-
5 nen, und zu dem Capital geſchlagnen jährlichen Zinnßungen betroffen;
deſſen aber iſt einer andern Meynung D. Baſſ. welcher contr. 38. ſemic.
2. n. 6. defendirt, daß der Vergleich gültig, und die 2. drittel der verfall-
nen ablößlich jährlichen Gülte gar wohl zu dem Capital der 2000. fl. ha-
ben geſchlagen, und von dem ſamtlichen die gebräuchige Jahrs-Gült der
5. pro cento genommen werden könnten, zumahlen weit ein anders
iſt ein erkaufft jährliche Gült, und ein anders die Intereſſe oder uſuræ,
indem jene aus einem Kauffs- dieſer aber Lehens-Contract herkom-
men, daß aber zwiſchen dieſen beeden ein Unterſchied ſeye, zeiget ſich
dahero, daß l. ult. C. de uſur. die Intereſſe das geliehene Capital nicht
überſteigen könnten, alſo wann einer 20. Jahr die Intereſſe bezahlt hät-
te, ſelbige fürters denen Grund-Rechten, nicht aber dem jetzigen Ge-
brauch nach, nicht mehr zu geben ſchuldig wäre, add. l. ſi non ſortem 26.
pr. & §. ſupra duplum 1. ff. de condict. indeb. hingegen mag einer durch
die erkauffliche Gülten ſein Capital zwey oder dreymahl, und öffters
herausbringen, gleich bey denen ewigen Geldern geſchicht, ſeynd dan-
nenhero die oben in contrarium von denen uſuris beygebrachte autorita-
tes zu denen erkaufft jährlichen Gülten gar nicht zu appliciren Ioan.
Brunnem. ad l. 28. C. de uſur. ſondern es mögen dieſelbe gar ſchier zum
Capital geſchlagen werden, welcher Meynung cum multis aliis auch iſt
Petr. Fontanella Deciſ. 205. per totum, bey welchem die mehrere rationes
pro hac ſententia zu finden ſeynd.

CAPUT XXVII.

Der ſechs und zwantzigſte Effect von der Nie-Gerichtbarkeit, oder Vogtey, nemlich die Ausruffung des Friedbotts.

Obſervatio I.

1. Gewohnheit in Schwaben ꝛc. den Frieden auszuruffen.
2. Wem ſolches Recht zukomme?
3. Auf welche Art dieſe Ausruffung geſchehe.
4. Was nach Bayriſchem Recht üblich.
5. Præjudicium.

In

JN Bayern, Schwaben und Francken iſt gar ein gebräuchlicher Effect der Gerichtbarkeit, daß der Niedergerichts- oder Vogtey-Herr das Recht hat, den öffentlichen Frieden * ausruffen zu laſſen, wann ſich Zanck und andere ſchädliche Zwiſtigkeiten zwiſchen denen Gerichts-Unterthanen erheben; und wird ſolche Ausruffung zu Latein Fredum ** genennt, ſcheint auch, dieſelbe ſey dem Straf-Recht anhängig, in Betrachtung, daß deme, welcher verbieten und ſtraffen kan, auch das inhibiren und die Strafs-Androhung zuſtehe, 1 2

Rutger. Ruland. deciſ. Juris controvers. quæſt. 13. *Reinking.* de Regimin. ſecul. & Eccleſiaſt. l. 1. claſſ. 5. cap. 4. n. 114. 115. *Ritterus* de Homagio c. 7. n. 175. *Beſold.* in theſ. pract. v. Gebott und Verbott.

Es geſchiehet aber ſothane Ausruffung oder Friedgebott auf zweyerley Art: Erſtlich, mit Vorſetzung eines gewißen Poenfalls an Geld: Zum andern, ſchlechthin mit Androhung der Straf, ohnbenannt einer gewißen quantität oder qualität, das iſt, was oder wie viel. Erſtenfalls gehört dergleichen Ausruffung dem Gerichts-Herrn, und deſſen Schergen und Frohnbotten zu. Andernfalls aber kan ein jegliche Privat-Perſon, 4 wenigſtens nach Bayriſchem Recht, ſolche Friedgebott thun, ſo daß der, welcher darüber nicht von Stund an ſich zu Frieden geben will, als ein Friedbrecher und Aufrührer von männiglichen ergriffen und zur Gefängnuß gebracht, oder, da er ſich 3

* conf. ſupra cap. 5. obſ. 2. allwo ausgeführet iſt, wie das Friedbot bey Kirchweyhen ausgeruffen werde.

** Fredum ſolle nach einiger Meynung ſo wohl einen Frieden, einen gemeinen Frieden, einen Land-Frieden oder Friedſtand / als auch die Straf auf die Friedensbrecher bedeuten: in dieſem letztern Verſtand wird es in Capitularibus & Legibus Francorum & Alemannorum hin und wieder angetroffen: des Auctoris application aber von dieſem Wort ſchickt ſich hiehero nicht.

des Friedens mit Gewalt zu erwehren trachtet, ohngefrevelt verwundet, und geſtalten Sachen nach gar entleibt werden kan.

Bayriſche Policey-Ordnung, l.5. tit. 6. artic. ult. & tit. 6. artic. 7.

5 Daß auch erſternfalls ſowohl das Friedbott, als die Einforderung angedroheter Straf, und Erkanntnuß der gantzen Sach, dem alleinigen Nieder-Gerichts- oder Vogtey-Herrn zuſtehe, das iſt am Reviſions-Rath zu München, in Sachen Burgermeiſter und Rath zu E. contra das Churfürſtl. Pfleg-Gericht allda judicando bewährt worden.

Teſte *Magnifico D. Baſſo* ſemic. 1. controvers. 50. n. 8.

Obſervatio II.

1. Geſchärffte Straf der wider das Friedgebot Handlenden.

1 Wer nach ausgeruffenen Friedbott den andern zu ſchlagen oder zu ſchmähen fortfähret, der oder dieſelben werden ihrer Widerſetzlichkeit und Gebotts-Verachtung halber, und als Friedensſtöhrer ſchärffer geſtrafft.

Bayriſch Land-Recht, tit. 45. & Policey-Ordnung tit. 6. lib. 5. art. 7. *Beſold.* in theſaur. pract. v. Friedbruch, wo er die Würtembergiſche Gewohnheit anführet. *Fauſt.* de Ærar. claſſ. 2. conſ. 29. ordin. 87. *Bartol.* tom. 2. conſ. 5. fol. 19.

CAPUT

CAPUT XXVIII.

Der ſieben und zwantzigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, oder Vogtey, nemlich das Einzieh-Geld.

Obſervatio I.

1. Was das Burger-Recht ſey?
2. Was das Einzieh-Geld auf den Dörffern heiſſe.
3. Gewohnheit im Brandenburgiſchen.
4. In Schwaben.
5. An Fürſtlichen Höfen.

GLeichwie in allen Städten bräuchlich iſt, daß die, ſo in die Bürger-Anzahl aufgenommen zu werden verlangen, nebſt andern requiſitis auch ein gewiß Stuck Gelds erlegen müſſen, welches man das Bürger-Recht nennt: 1

Stamm. de ſervit. perſonal l. 3. c. 8. *Kæppen* lib. 1. deciſ. 11 n. 4. *Arumæus* de Jure publico, diſcurſu 13. quæſt. 10. * K*nichen*. de Inveſtitura, c. 4. n. 245.

Alſo iſt auch bey den Bauren in Schwaben, Francken und 2
vielen andern Orten herkommlich, daß einer beym erſten Eintritt ins Dorff oder Marckt, (wann er daſelbſt ſich haußheblich niederlaſſen will) dem Gerichts-Herrn ein gewiß Geld zur recognition bezahlt, ſo insgemein das Einziehgeld heißt.
Alſo iſt im Churfürſtenthum Brandenburg bräuchlich, daß ein 3
gantzer Baur dem Gerichts-Herrn 8. Thaler, ein Coſſat oder Söldner aber 4. Thaler gibt, wie Müllerus Reſolut. 17. lib. 1. bezeuget; Ja wann ſchon daſelbſt ein Sohn auf ſeines Vatters Gut kommt, muß er doch das Einziehgeld geben: darvon 4
ſich

* vid. Wehner. obſerv. v. Burger, Bürger-Recht.

ſich aber in Schwaben niemand traumen läßt. Hingegen pflegt in Schwaben und Allgey ein ſolcher angehender neuer Beſitzer nicht allein dem Gerichts-Herrn, ſondern auch der gantzen Dorffs-Gemeind ein gewiß Geld v. g. einen Thaler oder Gulden zu erlegen, insgemein heißt es: er muß einen Ein-
5 zieh-Gulden bezahlen. Welche Gewohnheit auch bey Fürſtlichen Höfen ſich eingeſchlichen hat, ſo daß an manchem derſelben, abſonderlich in Sachſen, wann einer ein neues Amt antritt, denen übrigen Mitbeamten ein gewißes Geld von ihm gegeben werden muß.

Fritſch. tom. 1. conſ. 4. n. 89. *Beſold.* vol. 4. conſ. 148. n. 38. Idem *Fritſch.* in addit. *Dietherr.* v. Anzug-Geld fol. mihi 572.

Neue Obſervation.

1. Was Graben-Gulden ſeye.
2. Aufhaltung des Burger-Rechts in Reichs-Städten.

1 AN manchen Orten iſt gebräuchlich, daß wenn ein Burger aus der Stadt entweder auf das Land oder in ein ander Ort zeucht, er ſeiner Obrigkeit jährlich muß einen Graben-Gülden in recognitionem Magiſtratus und zu Erhaltung ſeines Burger-Rechts geben. vid. plur. Zahn Ichnograph. jur. municip. c. 14. In man-
2 chen Reichs-Städten wird auch einem abziehenden Burger gegen jährlichen Erlag einer gewißen Tax das Burger-Recht aufgehalten, ſo daß ſeine Kinder, wenn ſie ſich wiederum darinn anſäßig machen, ohne Entgeld wieder auf genommen werden.

CAPUT XXIX.

Der acht und zwantzigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, oder Vogtey, nemlich die Nachſteuer oder Freygeld.

Obſervatio I.

1. Nachſteuer 2c. gehört mehr zur Lands-Obrigkeit.
2. Und nach der Obſervanz auch zur Nieder-Gerichtbarkeit.
3. Nachſteur wird an etlichen Orten getheilt.

Ich bin zwar nicht abredig, ſondern beſtättige vielmehr ausdrucklich, daß die Nachſteuer, Abzug, Freygeld, Abſchoß, Weglaſſung, Abfahrt, regulariter zu reden, vielmehr von der Lands- oder Territorial-Hoheit, als von der Vogtey dependire, und ein wahres Symbolum oder Kennzeichen der obern Herrlichkeit ſey,* 1

Receſſ. Imper. de An. 1654. §. 9. *Mindanus* de Mandat. l. 2. cap. 45. n. 5. *Weſenb.* conſ. 27. n. 20. late *Knipſchild* de Civit. Imper. l. 2. c. 17. n. 9.

 Aber

* Wenn man der Sache recht auf den Grund ſiehet, ſo fließet dieſes Nachſteuer-Recht, eigentlich zu reden, weder ex ſuperioritate territoriali, noch ex jurisdictione, ſondern nimt lediglich aus den Statutis, Herkommen und Gewohnheit ſeinen Urſprung. Horn cl. 2. reſp. 20. n. 1. Lyncker. in reſol. 37. Berger. Oeconom. jur. p. 88. n. 1. dann der erſte Urſprung deſſelben muß von dem alten Zuſtand der Knechte und Leibeignen hergehohlet werden, welche wann ſie aus der Herren Gewalt ausgiengen, einen gewißen Theil ihrer Güter zum recompens der Freylaſſung mit dem Rucken anſehen mußten: deßwegen ſollte billich in denjenigen Provinzien, wo man die Leibeigenſchafft aufgehoben, auch dieſes Recht nicht beybehalten wor-

2 Aber wie dem allem, ſo iſt doch dieſes Nachſteuer-Recht, nach der in Schwaben, Francken, ja auch in Oeſterreich üblichen Obſervanz, vielmahls der Nieder-Gerichtbarkeit anhängig, und auch einer Municipal oder niedern Obrigkeit zuſtändig.

Reichs-Abſchied de an. 1555. §. wo aber unſere. *Schvvanman.* de jure detract. c. 4. §. 39. *Müllerus* in pract. civil. marchic. reſolut. 2. n. 2.*

3 An etlichen Orten iſts bräuchlich, daß man die Nachſteuer theilt, und einen Theil dem Lands-Fürſten, das übrige aber dem Gerichts-Herren gibt.

Wehner. obſerv. pract. v. Nachſteuer p. 520. *Schvvanman.* compend. jur. emigrand. c. 4. n. 8.

Obſervatio II.

1. Wann und warum die Abzugs-Gelder eingeführet ſind.
2. Mannigfaltigkeit der Nachſteuer.

1 WAnn demnach jemand ſeine häußliche Wohnung ändert, oder auch Geld von ſeinem Wohnungs-Orth anders wohin führet, ſo muß er dem Gerichts-Herrn eine gewiße Summ Gelds erſtatten, und diß nicht nur zur Danckbarkeit vor

den ſeyn; ſo aber iſt es in den meiſten geblieben, und nunmehro zu einem univerſal-Werck worden, mithin kan man nicht mehr ex conditione hominum propriorum dieſes Recht deriviren, ſondern es hat ſolches weder der Landes- noch Gerichts-Herr, wohl aber derjenige, deme es entweder ein neues Geſetz oder langwührige Gewohnheit beylegen, welches allerdings in den Reichs-Geſetzen gegründet iſt, beſ. Inſtr. P. O. art. V. §. 37.

* Deßgleichen im Hertzogthum Magdeburg, vid. die Policey-Ordnung cap. 56. §. 2. in der Marck Brandenburg, Schepliz. conſuetud. march. lib. 3. tit. 8. §. 5. In Sachſen u. a. O. m.

vor den geleiſten Gerichtbarkeitlichen Schutz * und zur compenſation oder etwelcher Gleichmachung der künfftig abgehenden Steuer und anderer Oblagen, als welche von den anderswohin transferirten Gütern nicht weiter abgerichtet werden, ſondern auch und vielmehr der Urſachen, damit durch dieſes Extraordinar-Mittel das viele Wegziehen und die Wohnungs-Veränderungen (wordurch die Anzahl der Innwohner und gemeine Einkunfften mercklich gemindert werden) unterbleiben und deſto ſchwerer fallen mögen.

Mev. ad jus Lubec. l. 2. tit. 2. art. 4. n. 12. *Cothmann.* Reſponſ. 19. n. 20. *Rhetius*, de ſarcina emigrat. c. 3. n. 6. *Müller.* cit. reſolut. 2. n. 1. *Brunnem.* deciſ. 99. cent. 4.

So unterſchiedlich aber der Ort iſt, ſo mannigfaltig iſt auch die Nachſteuer. In der Marck Brandenburg wird der fünffzehende Pfenning entrichtet; anderſtwo, und zwar in Weſtphalen wird vor die Nachſteuer eine doppelte ordinari-Steuer genommen. An etlichen Orten, und zwar in Nieder-Sachſen gibt man vom hundert fünff Floren. Meiſtentheils aber werden in Schwaben, ** Bayern und Francken von jedem hundert zehen Floren genommen. 2

Obſervatio III.

1. Woher die Nachſteuer rühre.
2. Was Freyzugs-Revers ſeyn.
3. Exempel deſſen.
4. Wie es Bayern gegen Oeſterreich ꝛc. halte.

Es kan niemand laugnen, daß die Nachſteuer nicht aus gemeinen Rechten *** ſondern vielmehr aus einer alt hergebrach- 1

* Dieſe raiſon ließe ſich hören, wann die Herrſchafften ihre Schutz umſonſt ertheileten, ſo aber bekannter Dingen nirgendswo leicht geſchiehet.

** Vor Zeiten war im Rieß der vierte Pfenning gebräuchlich.

*** Das Recht der Natur weiß hiervon gantz nichts, ſondern iſt deme

brachten Gewohnheit und der Völcker Sitten herrühre, dahero es auch bey den Interpretibus Juris Publici das Zehend- oder Kronen-Gold, durch der Völcker Gebrauch eingeführt, genennt wird.

Bornitius, de Ærario. cap. 8. *Rauchbar*. quæſt. 15. n. 3. *Kœppen*, quæſt. pract. 11. n. 10. *Pruckmann*. conſ. 48. n. 13. *Berlich*. p. 3. concluſ. 51. n. 8. **

Doch iſt bekannt, daß in den meiſten Provinzien und terri-
2 toriis gewiſſe Verträg mit den Benachbarten vorhanden, Krafft derer ein Gerichts-Herr von des benachbarten Territorii Innwohnern keine Nachſteuer begehrt, in Hoffnung, daß ſeinen Unterthanen gleichmäßige Befreyung in begebenden Abzugs-Fällen wiederfahren werde, und heißt man dergleichen Pacta, einen Freyzugs-Revers, weßfalls dann ſolche Gedinge ohn-
3 verbrüchlich zu halten ſind. Alſo weiß ich, daß von den Unterthanen, ſo aus Bayern in Tyrol oder ins Hertzogthum Neuburg ziehen, vermög an. 1559. aufgerichter und an. 1654. erneuerter Verträg, kein Abſchoß genommen wird, und hab ich vor zwey Jahren dergleichen caſum in Praxi gehabt, da ein Burger und Handelsmann von Mindelheim ſeiner in Tyrol gebohrnen Haußwirthin Ehe-Geld oder Heurath-Gut als Nach-

vielmehr als einer mit der natürlichen Billigkeit und Freyheit ſtreitenden Sache zuwider: Nam liberrimum eſt cuilibet ſtatuendi figendique domicilii arbitrium, wie Grotius de J. B. & P. lib. 2. cap. 5. § 24. ſagt, folglich ſtehet es auch einem jeden frey, ſeine Sachen hinzubringen, wo er will: das jus commune ſtimmet mit bey in l. 12. §. 9. ff. de captivis.

** Es wird auch dieſes Recht öffters nicht ex jure proprio, ſondern per retorſionem exercirt, daher kommts auch, daß ein Unterthan, welcher von einem Fremden, ſeine angefallene Erbſchafft kaufft, der Nachſteuer davon, weil er in des Fremden, ſo ſelbige ſchuldig, Stelle eintritt, unterworffen iſt, per. l. 5. C. de hered. vel act. vend.

Nachſteuer frey begehrte. Deßgleichen haben die, ſo in die Grafſchafft Schwabeck ziehen, krafft Churfürſtlichen Decrets de an. 1670. freyen Abzug. Von denen, welche ins Bißthum Freyſing ſich wenden, werden vermög eines beſondern Churfürſtlichen Befehls de an. 1656. nur fünff von hundert zum Abzuggeld genommen. Diejenige aber, ſo in Oeſterreich oder ins Saltzburgiſche ziehen, müſſen Innhalts eines Churfürſtl. Special-Decrets de an. 1618. vollſtändige Nachſteuer entrichten, weilen daſelbſten gegen die Unterthanen, ſo von dannen in Bayern ſich begeben, ein gleichmäßiges practicirt wird.

Neue Obſervation.

1. Ob die durch Verträg feſtgeſetzte Freyzügigkeit könne aufgehoben werden?
2. Zweyerley caſus.
3. Deciſio und Exempel.

Ob ein Herr nicht Macht habe, den mit ſeinem Nachbar gemachten Vertrag wegen Nachſteuer-Freyheit beederſeitiger 1
Unterthanen wiederum auch ohne des andern Willen aufzuheben? iſt eine Frage, welche vor weniger Zeit unter 2. benachbarten Reichs Ständen ventiliret worden. Wenn in dergleichen Vertrag, 2
wie es manchmahl geſchiehet, ſothane mutuelle Aufhebung ſtipuliret worden, leidet ſolche keinen Widerſpruch, in Betracht die Rechte diſponiren, quicquid mutuo conſenſu ſancitum eſt, id mutuo diſſenſu omnino iterum tolli poteſt, per vulgata: wo aber dergleichen Clauſul nicht fürhanden, möchte es das Anſehen gewinnen, daß hier Platz greiffe, was die DD. ſagen: quod ab initio eſt voluntatis, ex poſt facto fit neceſſitatis; allein es laſſen ſich die ge- 3
meine brocardica auf dieſe beſondere Nachſteuer-Materie nicht appliciren, ſondern es bleibet wohl hierinnen, als in particula juris mere poſitivi bey eines jeden convenienz, wie er es mit ſeinen Unterthanen, wann ſie in fremde Herrſchafft ziehen, dißfalls hal-

ten will, und ſind alſo in dieſer Landesgegend gantz friſche exempel vor Augen, da dieſe Freyzügigkeit wiederum aufgehoben worden.

Obſervatio IV.

1. Welchenfalls die Nachſteuer nicht gefordert werde. 2. Praxis in Bayern.

1 WAnn aber einer aus einer Stadt oder Ort, woſelbſt die Nachſteuer herkommlich iſt, an einen andern Ort, ſo in eben derſelben Provinz unter einerley Lands-Obrigkeit gelegen, ziehet, ſolchenfalls iſt er regulariter des Abzugs-Geld befreyet, ſintemahlen es ſehr beſchwerlich und odios fallen würde, bey ſolcher Begebenheit, da einerley Jurisdiction an verſchiedenen
2 Orten vorhanden, Nachſteuer zu begehren. Dahero hat der, ſo in Bayern aus einer Churfürſtl. Stadt oder Amt, ins andere ziehet, freyen Abzug, weilen die Nachſteuer nicht nur auf die Veränderung der Wohnung, ſondern auch der Gerichtbarkeit, ihr Abſehen richtet.

Rauchbar. quæſt. 51. n. 5. *Fritſchius*, de jure emigrandi, vol. 1. Diſp. aſſert. 21.*

Obſervatio V.

1. Wann Proteſtanten oder Catholiſche Unterthanen, ſo auf Befehl ihres Landes-Herrn emigriren, von der Nachſteuer befreyt. 2. Exceptio. 3. Grund des freyen Abzugs.

1 WAnn zum Exempel ein Augſpurgiſch-Confeſſions-Verwandter auf Befehl des Römiſch-Catholiſchen Lands-Für-

* An einigen Orten in Thüringen aber wird dennoch in ſolcherley Fällen die Nachſteuer genommen, nach dem Zeugniß Fritſch. in ſupplement. ſpeidel. Beſold. p. 126.

Fürſten, oder hingegen ein Römiſch-Catholiſcher auf Befehl des Augſpurgiſch-Confeſſions-Verwandten Lands-Fürſten, ſeine Wohnung ändern und aus dem Land ziehen muß, ſo ſcheint probabel zu ſeyn, daß ein ſolcher Abziehender zu einiger Nachſteuer nicht gehalten, * anerwogen derſelbe nicht freywil- 2
lig ab- und ausziehet, es wäre dann Sach, daß er ſich durch ſein Verſchulden einen gezwungenen Abzug ſelbſt aufgebürdet hätte.

Arg. l. 36. ff. de judic. *Myler.* de ſtatib. Imperii Rom. part. 2. n. 6. & 7. c. 63. *Kæppen*, deciſ. 11. n. 15. *Berlich.* p. 3. concluſ. 52. n. 13. *Gylmann.* tom. 1. p. 1. vol. 1. n. 4. wo er meldet, daß am Cammer-Gericht zu Speyer, in cauſa Heilbronn contra Schwäbiſch-Gemünd, alſo geſprochen worden.

3 Denn nachdem im Römiſchen Reich, vermög des Münſteriſchen Friedensſchluß, im achten artic. die Römiſch-Catholiſche, Augſpurgiſch-Confeſſions-Verwandte und Reformirte das freye Religions-Exercitium haben, ſo iſt ein ſolcher Burger, der ohn all ſein Verſchulden (als welches bey ihm, aus Urſachen, weil er ſeiner eignen ewigen Wohlfahrt, nach ſeinem Gewiſſen, deme er nicht befehlen kan, eingedenck iſt, oder doch aus Chriſtlicher Lieb und zu Erhaltung gemeiner Ruhe nicht zu vermuthen ſtehet) aus Oberherrſchafftlichem Befehl das Land räumen muß, ohn diß genugſam geſtrafft, und alſo unbillich, daß Er wegen ſeines nehmenden Abzugs, den er wohl, wanns

* Doch finden ſich viele DD. welche das Gegentheil ſtatuiren, als Wehner. in obſ. pract. Knipſchild. de Jurib. & privil. Civit. Imp. l. 2. c. 20. n. 38. & 39. Burgold. diſcurſ. ad Inſtr. P. 2. diſc. 13. §. 5. f. 987. Wie es in dem Saltzburgiſchen occaſione der weltbekannten emigration gehalten worden, iſt noch in friſchem Gedächtniß.

ſeyn könnte, auch unter härtern conditionen von ſich gern abwenden thäte, mit neuer Beſchwerde belegt werde,

Citat. *Fritſch*. aſſert. 23.

Obſervatio VI.

1. Kinder ſind nach einiger DD. Meynung von ihrer Eltern Verlaſſenſchafft keine Nachſteuer ſchuldig.
2. Praxis iſt contrair.
3. Præjudicium.

1 OBwohln ein Erb mit ſeinem Erblaſſer eine Perſon repræſentirt, und nicht ſowohl die Verlaſſenſchafft, als vielmehr die freye Verwaltung darüber zu erlangen ſcheinet, (aus welchem Grund viel bewährte Rechts-Lehrer vermeinen, daß die Kinder wegen ihrer vätterlichen Erbſchafft einige Nachſteuer zu erlegen nicht ſchuldig, und zwar aus beywaltender commiſeration, und damit ſie der Eltern Thränen nicht gleichſam verzollen müſſen,)

Mev. ad jus Lubecenſ. p. 2. tit. 2. articul. 4. n. 20. *Rauchbar*. quæſt. 15. n. 15. wo er meldet, daß vom Schöpffenſtuhl alſo geſprochen worden ſey. *Berlich*. p. 3. concluſ. 52. n. 23.

So wird jedoch das Gegenſpiel alltäglich practicirt und iſt
2 der Sohn, wann er ſeines Vatters Verlaſſenſchafft anderswohin transferirt, der Nachſteuer keineswegs befreyt. Alſo
3 iſt An. 1669. am Reichs-Hof-Rath zu Wien, in Sachen des Freyherrn von S. wider die Stadt S. decidirt worden.

Joan. Hagen. in Idea feudali p. 3. concl. 7. n. 38. allwo er mehr als zwantzig Doctores anziehet, welche dißfalls gleicher Meynung ſind.

Obſer-

Obſervatio VII.

1. In Oeſterreich gibts dreyerley Nachſteuer.
2. Woher das Freyfallgeld entſtanden.
3. Was dißfalls in Schwaben gebräuchlich.
4. In Böhmen.
5. In Weſtphalen.

IM Ertzhertzogthum Oeſterreich ob der Enß, ſeynd dreyerley Freygeld oder Nachſteuren. Erſtlich, der Todtfall: I.
wann einer ſtirbt, ſo bleibt der zehende Theil ſeines Vermögens in liegenden und fahrenden Gütern der Obrigkeit, es nehmen gleich die Erben das Gut an ſich oder nicht/ und heißt Jus Caduci, oder das Fall-Freygeld. Zum andern, wann ein Gut durch Kauff und dergleichen Contract, in eines andern Hand kommt, ſo folgt der Obrigkeit gleichfalls der zehende Theil, wegen ſolcher Veränderung, und wird Laudemium, oder Kauff-Freygeld genennt. Zum Dritten, wann einer eine Erbſchafft, oder ein anders Gut aus einer Herrſchafft in eine andere bringt, gebührt der Obrigkeit das Hebgeld, vulgo jus detractionis, das iſt, zehen pro cento.

Oeſterreichiſche Land-Staffel. part. 3. tit. 10.

Anlangend den Todtenfall, oder Freyfall-Geld, ſo ſcheint, 2
daß ſolches anderwerts, auſſer Oeſterreich, ſeinen Urſprung mehr von der Leibeigenſchafft, als Vogtey habe: und mit dieſem Freyfallgeld wirds unterſchiedlich gehalten. In Schwa- 3
ben, wann der Mann ſtirbt, ſo das Gut beſitzt, ſo gehört dem Herrn das beſte Pferd, dem Richter aber ſeine Kleider: Stirbt das Weib, ſo gehört dem Herrn die beſte Kuh, dem Richter aber ihre Halß-Kleider: und bezeugt Martin. Cruſius in Annal. Svevic. part. 3. l. 10. daß bey den alten Schwaben, ſo offt ein Knecht oder Magd geſtorben, ihre liegende und fahrende Güter geſchätzt, und ein gewißes Geld vors Haupt erlegt worden. In 4

Böheim gehört an etlichen Orten auf Abſterben des Knechts, deſſen Degen Pflug und Beutel dem Herrn, welche Stück ſodann die
5 Kinder mit 100 fl. löſen müſſen. In Weſtphalen pflegt der Herr, inmaſſen Franciſcus Aymonius de jure mortuarii bezeugt, dem verſtorbenen Knecht oder Magd, die Haar abſchneiden zu laſſen, welche nachgehends von den Erben um eine genannte Summ Gelds ausgelöſet werden müſſen.* Allein weilen dergleichen Jura mehr zur perſöhnlichen Dienſtbarkeit gehörig seynd, ſo wollen wir diß Orts ein mehrers nicht davon anführen.

Obſervatio VIII.

1. Worauf bey der Nachſteuer-Materie zu ſehen.
2. Was in Oeſterreich üblich.
3. In Francken.
4. In Bayern und Schwaben.

NAchdem in dieſer Nachſteuer-Materi unterſchiedliche Gewohnheiten, nach Unterſchied der Oerter, im Schwang
1 gehen, als iſt alles Fleißes auf jegliches Orts Obſervanz, Pacta, Privilegia und Befreyungen dißfalls zu ſehen.

Speidel. verb. Abzug n. 28. *Thoming.* deciſ. 27. n. 38. *Carpzov.* p. 3. conſtit. 38. def. 19. *Cothmann.* conſ. 19. *Rauchbar.* p. 2. quæſt. 15. n. 6. *Kæppen*, deciſ. 11. n. 3.

In Oeſterreich werden, krafft Decrets von Kayſer Rudol-
2 pho II. in an. 1597. ertheilt, von der Nachſteuer folgende Sachen ausgeſchieden: Erſtlich, das Heurath-Gut. Zum andern, das Feld- und Acker-Geſchirr, und was zum Ackerbau gehörig iſt: Zum dritten, wird von Manns- und Weibs-Kleidern, ausgenommen, was von Gold und Silber iſt, kein Freygeld, gegeben.

In Francken seynd bey den meiſten Grafen und Herren nachfol-

3

* Vid. Harprecht. de jur. mortuar.

folgende Stuck freyzügig: als, die Legata oder Geſchäfft zu milden Sachen: Stipendia, Ubergab auf den Todesfall; Diener-Beſoldungen; Zinnß-Gelder, und dann die fideicommiſſ- oder Wiederfalls-Erbſchafften.

In Bayern muß ſowohl das Heurath-Gut, als alle ande- 4
re Erbſchafften und Geſchick vernachſteuert werden. In Schwaben * hab ich öffters erfahren, daß die Heurath-Güter der Nachſteuer befreyt ſeynd, welches auch viel berühmte Rechts-Lehrer vor billich erachten.

Cruſius de Jur. detract. c. 9. n. 11. *Beſold.* de Ærario c. 4. n. 4. *Berlich.* p. 3. concluſ. 52. n. 63.

Obſervatio. IX.

1. Wie die Verlaſſenſchafft eines Verſtorbenen zu vernachſteuren.
2. Praxis in Oeſterreich.

Die Verlaſſenſchafft eines Verſtorbenen darff nicht an- 1
derſt, als auf Abzug der Schulden, vernachſteuert werden, weilen das Vermögen erſt nach ſolcher deduction zu ſchätzen iſt,

Text. in l. ſubſignatum 39. §. bona 1. ff. de V. S. l. non amplius 29. in princ. ff. de legat. 1. *Gail.* lib. 1. obſerv. 119. n. 13.

Alſo iſt an. 1678. von den löbl. Oeſterreichiſchen Land- 2
Hauptmann-Gericht, zwiſchen Chriſtoph Schröfel und Conſorten, contra das Cloſter Baumgartenberg geſprochen, und ſolches noch kürtzlich durch einen Niederöſterreichiſchen Landtags-

* Wiewohl auch an viel Orten contraria conſuetudo obtiniret, ſo daß der ausheurathende Vatter, damit deſtoweniger Betrug unterlauffen möge, alles, was er ſeinen Kindern zum Heurath-Gut an Geld und Fahrniß mitgibt, beſchwöhren muß.

tags-Schluß de anno 1679. tit. 4. §. 5. confirmirt worden, als woſelbſt verordnet, daß von der Erbſchafft alle Schulden, welche mit Obrigkeitlicher Fertigung beſchehen, wie auch die Waiſen-Gelder, Lidlohn, und andere privilegirte, oder liquidirliche und paßirliche Sprüch, vorhero ſollen abgezogen und von dem übrigen Gut das Pfand-Geld, oder Abfahrt-Geld, gereicht werden.

Finſtervvald, obſerv. forenſ. 63. n. 6. fol. mihi 416. wo er meldet, daß man etlicher Orten aus unerſättlichem Geitz das Gegenſpiel unrechtmäßig practicire.

Neue Obſervation.

1. Nachſteur muß von auswärtigen Activ-Schulden erlegt werden.
2. Ratio dubitandi.
3. Rationes decidendi.

1 Ausländiſche Erben ſind ſchuldig den Abſchoß auch von den Activ-Schulden, die in andern Gerichten ſtehen, und zu der Erbſchafft gehören, demjenigen Herrn, unter welchem der Erblaſſer
2 ſein Domicilium gehabt, zu geben: denn ob zwar wohl diejenige Gewohnheiten und Statuta, ſo die Nachſteur verſtatten den Gemeinen Rechten zuwider lauffen, alſo quam ſtrictiſſime erkläret werden müſſen, ſo werden doch die Schulden nicht ex perſona debitoris,
3 ſondern creditoris æſtimirt, und dieſes letztern domicilii jura in ſelbigen obſerviret / bey welcher Bewandniß des Jus detractus nicht derjenigen Obrigkeit, worunter der Schuldner geſeſſen, ſondern unter welche der Glaubiger gehört, zukommen kan, weil die nomina den mobilibus beygezehlt werden arg. l. 86. ff. de Leg. 3. & l. 35. §. 3. de hæred. inſtituend. und dieſes auch in praxi recipiret iſt. vid. Conſil. Altdorfin. vol. II. conſ. 48. n. 20.

Neue

Neue Obſervation.

1. Nachſteuer wird in 5. Jahren nach einiger Meynung præſcribirt.
2. Dieſe Meynung wird widerlegt.

DAß die Abforderung der Nachſteuer durch Ablauff 5. Jahr 1
erlöſche, ſtatuiren einige DDres mit Mevio P. 2. dec. 163.
und Cruſio in opuſc. hiſtor. Jur. Tr. 3. cap. 18. und zwar aus dem
fundament, weil per l. 2. C. de vectigal. nach ſolcher Zeit der Zoll
nicht mehr gefordert werden kan. Es iſt aber das Abzugs-Recht 2
nicht aus der Römiſchen Lehre de vectigalibus, ſondern aus den
Gewohnheiten der Teutſchen und anderer benachbarten Völcker
herzuleiten, folglich läßt ſich dieſe præſcriptio quinquennii nicht
darauf ziehen, immaſſen Lyncker. P. 1. Reſp. 33. n. 5. bereits angemercket: zu dem hebt nur dieſe Zeit die Straf der Confiſcation
auf, ſchließt aber die Erforder- und Eintreibung des Zolls ſelbſten
nicht aus, weil dergleichen publiquen Dingen zu keiner Zeit præſcribiret wird l. 6. in f. C. de præſcript. 30. vel 40. ann. weil nun
alſo die Nachſteuer keine Straffe iſt, ſo kan auch die fünffjährige
Zeit auf ſolche nicht applicirt werden.

CAPUT XXX.

Der neun und zwantzigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, oder Vogtey, nemlich die Aufrichtung eines Teſtaments, vor geſeſſenem Gericht.

Obſervatio I.

1. Die Aufrichtung eines Teſtaments vor der Obrigkeit iſt ein Effect der Nieder-Gerichtbarkeit.
2. Warum dergleichen teſtamenta eingeführet worden.
3. Was ein ſolch teſtament ſey.
4. Wie das ſitzende Gericht zu verſtehen.
5. Sedes hujus materiæ in jure.

1 ES iſt auch dieſes ein anſehnlicher Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit, daß jedem erlaubt iſt, vor ſeinem oder einem andern Gerichts-Herrn und Obrigkeit ein
2 gerichtlich Teſtament aufzurichten. Dann nachdem die vormahlige Kayſer geſehen, daß bey Verfaſſung der zierlichen Teſtamenten ſich groſſe difficultäten und ſubtilitäten ereignet, haben ſie heilſamlich verordnet, daß männiglich frey ſtehen ſolle, ohne ſondern Umſchweiff ſeinen letzten Willen vor dem Gerichts-Herrn und ſitzendem Gericht zu begreiffen und zu machen, denn es iſt gemeiniglich, daß der Menſchen letzte Verordnungen ihren Ausgang gewinnen; und weilen diß zum Sterbens-Troſt mit gereichet, ſo erfordert die Billichkeit, daß jedem eine freye und unbeſchränckte letzte Willens-Verfaſſung vergönnt werde.

L. 5. ff. quemadmod. teſtament. aper. l. 1. C. de SS. Eccleſ. l. 30. princ. C. de inoffic. teſtam. *Mev.* ad Jus Lubec. p. 2. tit. 1. art. 2. n. 78. *Carpzov.* l. 6. tit. 2. reſponſ. 12. per tot. *Berlich.* p. 3. concluſ. 4. per tot.

Es

Es iſt aber dergleichen Teſtament nichts anders, als ein letz- 3
ter Will für Gericht, oder ein gerichtlich Teſtament. Die
gerichtliche Acta oder das ſitzende Gericht aber wird generali- 4
ter an demjenigen Ort zu ſeyn erachtet, wo man etwas unter
des Richters Autorität vollziehet, wanns auch gleich auſſer-
halb des gewöhnlichen Gericht-Orts geſchiehet.

Beſold. in delib. Jur. lib. 28. quæſt. 7. *Carpz.* l. 6. tit. 2. reſponſ. 9. n. 3.

Und dieſe materi hat ihren Sitz in l. omnium 19. C. de 5
Teſtam. & in Novell. Valentin. lib. 1. tit. 4. de Teſtament.

Obſervatio II.

1. Was zu einem ſolchen teſtament erfordert werde.
2. Kan auch implicite geſchehen.
3. Praxis verſtattet ſolches wider die gemeine Rechte.

OBgleich nun ſolcherley gerichtliche Teſtamenta (wie beſſer 1
unten mit mehrerm folgen wird) ſo genaue ſolennitäten, als andere zierliche Erb-Verordnungen, nicht erfordern/ * ſo iſt dennoch nöthig, daß wer alſo teſtiren will, an Perſon und Alter zu Errichtung eines letzten Willens tüchtig und fähig ſey, angemerckt die Richterliche Autorität und Anſehen dergleichen inhabilität und Untüchtigkeit nicht erſetzen kan. Nechſtdem muß des Teſtirers Will bey Gericht entweder münd- oder ſchrifftlich declarirt werden: denn ein bloſer uneröffneter Will, hat keinen Effect, und iſt mit der menſchlichen Societät gantz incompatibel.

L. 19. C. de Teſtam. *Carpzov.* p. 2. deciſ. 149. n. 13. Reichs-

* Alſo iſt bey dergleichen Teſtament nicht præciſe die ſubſcriptio des teſtatoris nöthig, ſondern es iſt an der Unterſchrifft des Notarii judicialis oder actuarii genug/ wie per multas autoritates ausführet Nic. Reuſner, de teſtam. c. 26. n. 16. & 17.

Abſchied de An. 1512. tit. von Teſtamenten. *Bocer.* claſſ. 3. diſput. 2. theſ. 7.

2 Jedoch kan auch ein letzter Will implicite und mit Beziehung auf etwas ſchrifftliches eröffnet werden, wann v. g. der Teſtirer dem Richter den Innhalt ſeiner letzten Willens-
3 Meynung verſchloſſen zuſtellt, mit Bedeuten, daß darinnen ſeine teſtamentliche diſpoſition begriffen; und obwohlen de Jure Civili ſehr geſtritten wird, ob dergleichen verborgene Willens-Declaration rechtsgültig ſey, wie Vultejus conſil. Marpurg. 34. und Berlich. p. 3. concl. 4. n. 33. geſtehen, ſo iſt jedoch ſolche nach heutiger Gewohnheit zu recht paßierlich, und weiß ich, daß an einem hohen Bayriſchen Gericht An. 1673. in Sachen Agnetis Romüllerin alſo geſprochen worden.

Weſenb. conſ. 29. n. 21. *Tabor*, in diſput. ad tit. 1. lib. 28. paratit. *Weſenbec.* quæſt. 8. *Lauterbach.* ad hunc locum aſſert. 11. *Carpzov.* p. 3. conſtit. 3. def. 26. *Richter.* p. 1. deciſ. 30 n. 4.

Obſervatio III.

1. Vornehmſtes requiſitum dergleichen teſtaments.
2. Das andere requiſitum.
3. Braucht keine Zeugen.
4. Præjudicium.
5. Des Richters Gegenwart iſt allein genug.
6. Gewohnheit in Sachſen, Weſtphalen und dem Hertzogthum Würtemberg.

1 Unter andern notablen Requiſiten, woran die Gültigkeit der gerichtlichen Teſtamenten hafftet/ iſt dieſes die vornehmſte, daß darinnen ausdrückliche Meldung der Erbſatzung geſchehen muß, angeſehen in deſſen Manglung kein Teſtament, wann es auch gleich mit tauſend ſolennien ausgeziert wäre, zu recht beſtändig ſeyn kan,

L. 19. C. de Teſtam. l. 3. in fin. ff. de his, quæ in teſtam. delent. l. fin. ff. de Jur. codicill. l. 1. §. fin. ff. de Vulg. & pupill. ſubſtitut.

So dann muß der Teſtator ſelbſt gegenwärtig * vor Gericht ſeinen Willen declariren, die Erbſatzung thun, und ſolche den Gerichts-Acten einzuverleiben bitten: dannenhero kan dergleichen Inſinuation durch einen Gewalthaber oder andern gevollmächtigten Diener füglich nicht geſchehen. 2

Beſold. p. 3. conſil. 230. n. 16. *Carpz.* p. 3. conſt. 3. defin. 23. *Berlich.* p. 3. concluſ. 4. n. 28. *Reuſner.* p. 4. vol. 2. conſ. 19. n. 24. *Mev.* ad Jus Lubec. p. 2. tit. 2. n. 89. *Moller.* l. 1. ſemeſtr. c. 5. ubi Scabinatus Lipſienſis præjudicia allegat.

Uber diß und weilen des Richters Gegenwart und autorität allen ungleichen Verdacht einiger argen Liſt und Gefährde excludirt und die Zahl der Zeugen ſupplirt, als werden zur Gültigkeit eines ſolchen gerichtlichen Teſtaments dieſe letztere nicht erfordert, angemerckt, daß die Privat-Bekundſchafftung überflüßig iſt, wann eine Sach den Gerichts-Bücheren eingezeichnet, und ſo mittelſt in unverbrüchlichen Stand geſetzt worden. 3

L. 31. de donat. l. fin. C. de re judicat. l. 19. C. de teſtament. *Richter.* p. 1. deciſ. 30. n. 1. *Mynſing.* cent. 6. obſervat. 29. n. 5. ubi ait, ita in Camera Spirenſi judicari. *Conſil. Argentorat.* 60. n. 44. *Carpzov.* p. 3. conſtit. 3. def. 11. *Schurffius* cent. 2. conſ. 71. n. 1.

* Es ſey dann, daß er Kranckheit halb nicht ſelbſt erſcheinen könne, welchenfalls die Gerichts-Perſonen in des Teſtatoris Hauß abzufertigen, damit ſie ſeinen letzten Willen von ihm aufnehmen. Plebſt. ad Jus Wurtemberg. p. 238.

4 Alſo hat man am Reichs-Hof-Rath zu Wien An. 1668. in Sachen Franciſci Adam de W. auf vorgegangene lange ventilirung geſprochen,

Teſte *Joanne a Felde*, l. 3. obſervat. 68. n. 36. & 37.

5 Es iſt aber eben abſolute nicht nöthig, daß neben dem Richter und Gerichts-Herrn auch andere Gerichts-Leut, oder Gerichts-Beyſitzere zugegen ſeyn, ſondern genug, wann der gantze actus vorm Richter vollzogen wird.

Carpz. p. 3. conſtit. 3. defin. 15. & lib. 6. tit. 2. reſponſ. 12. per tot. *Richter*, p. 1. deciſ. 30. n. 24. ubi citat præjudicium.

6 In Sachſen aber und Weſtphalen, wann dergleichen Teſtament in des Teſtirers Hauß errichtet werden ſoll, müſſen nebſt dem Richter auch zwey Schöpffen oder Rathsherren gegenwärtig ſeyn. Im Hertzogthum Würtenberg, wann einer vor Gericht teſtiren will, wird ein geſeſſenes Gericht, oder wenigſt vier Rathsherren ſamt dem Stadtſchreiber dazu erfordert.

Obſervatio IV.

1. Meynung etlicher DDr. daß ein gerichtlich Teſtament vor dem Dorff-Richter ꝛc. nicht gültig könne gemacht werden.
2. Wird refutirt.
3. Und mit rationibus beſtärckt.
4. Die Gerichts-Herren können ihren eigenen Schöpffen ihre Teſtamenta inſinuiren.
5. Cautel dabey.

1 Es hat ſich vor vier Jahren in Schwaben bey einer ſehr wichtigen Sach Zweiffel erhoben: Ob ein gerichtlich Teſtament auch vor einem Dorff-Richter, Schultheiß, Vogt oder Dorff-Schöpffen aufgerichtet werden könne? Obwohlen nun einige anſehnliche Rechts-Lehrer auf die negativam dißfalls und zwar der Urſachen incliniren, weilen beſagte Perſonen

nen vor ſich keine Jurisdiction haben, ſondern derer, welchen die Gerichtbarkeit radicaliter und urſprünglich zuſtehet, bloſſe Diener ſeynd. *

Berlich p. 1. deciſ. 93. n. 9. *Richter.* p. 1. deciſ. 30. n. 31. *Coler.* p. 1. deciſ. 161. n. 31. *Finckelthaus* obſ. 78. n. 6.

So bin ich dennoch mit Hintanſetzung der in Meiſſen und Thüringen üblichen Gewohnheit, von welcher die angezogene Autores melden, der Meynung, daß vor ſolchen Dienern, die da ihren Gerichts-Herrn repræſentiren, dergleichen teſtamenta zuläßlich- und gültiger Dingen aufgerichtet werden: denn weilen andere, von der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey dependirende actus und Wirckungen von ihnen rechtmäſſig exercirt werden, ſo finde nicht, warum ſie in dieſem Stuck ſchlechterer condition ſeyn ſollten, vornehmlich, da ſie ſolche Teſtamenta nicht in eignem, ſondern ihres Gerichts-Herrn Namen und von Amts wegen annehmen, auch ſonſten in allen bürgerlichen Sachen das Recht ſprechen. 2

Lauterbach. de Teſtament. judiciali, aſſert. 18. volum. 3. wo er von des Hertzogthums Würtemberg Gewohnheit diſcurirt. **

Und diß wird auch ferner dadurch beſteiffet, weil eben nicht nöthig iſt, daß ein ſolch Teſtament vor eignem Richter erzeugt werde, ſondern daſſelbe auch vor einer andern und fremden Obrigkeit aufzurichten ſtehet, daß alſo ſolche delegirte und nachgeſetzte Miniſtri die letzten Willens-Verordnungen apud acta und bey Gericht wohl und auſſer Zweiffel annehmen können. 3

Richter. p. 1. deciſ. 30. n. 29. *Gebhard.* diſput. de Teſtam. 2. theſ.

* Und dahero erfordert werden will, daß die Herrſchafft zuvorhero um ihrer Abſendung requirirt werde.

** vid. Berger. Oecon. Juris lib. 2. tit. 4. §. 2. n. 9.

2. theſ. 12. *Berlich*. p. 3. concluſ. 4. n. 31. *Weſenbec*. ad Pandect. de Teſtam. n. 10.

4 Ja es behaupten einige Doctores, weilen die Teſtaments-Aufrichtung ad voluntariam Jurisdictionem gehörig, * daß dahero die vom Adel und Freyherren, ſo eine Gerichtbarkeit haben, vor ihrem eignen Gericht und Schöpffen ihre Teſtamenta inſinuiren und aufrichten können, ſintemahlen in dergleichen actibus voluntariæ jurisdictionis einer ſein ſelbſt Rich-
5 ter ſeyn kan, wiewohl ich ſicherer zu ſeyn erachte, daß obige Perſonen ihren Ober-Herrn hierunter angehen und mithin allerhand Verdacht von ſich abkehren. **

Carpz. p. 3. conſtit. 3. defin. 14. *Mev*. ad Jus Lubec. p. 2 tit. 1. art. 2. n. 109. ſeq. *Berlich*. p. 1. deciſ. 93. n. 11.

Obſervatio V.

1. Was ein Richter oder Gerichts-Herr bey dergleichen Teſtament zu beobachten.
2. Würtembergiſches Recht.
3. Wie mit einem in Schrifften verfaßten Teſtament zu verfahren.

1 WAnn nun der Richter oder Gerichts-Herr ein Teſtament ſolchergeſtalt angenommen hat, ſo iſt nicht eben nöthig, daß ers dem Gerichts-Buch einſchreiben laſſe, ſondern es ſtehet ihm frey, ob er ſolches zu künfftiger Gedächtnuß thun will

* Aus dieſem Fundament alſo wird behauptet, daß ein dergleichen Teſtament nicht nur für einem Judice non competente ſondern auch die feriato. oder wann kein Gerichts-Tag iſt, könne aufgerichtet werden. Lauterb. d. diſp. theſ. 19. & 20.

** Zumahlen wenn in einem ſolchen Teſtament diſpoſitiones von Gütern, Majorats-Anordnung und d. g. fürkommen: Maurit. conſil. Tubingenſ. P. I. p. 559. n. 48.

will. Es iſt aber genug, wann ſothaner letzter Will vom Gerichts-Schreiber ſchrifftlich verfaßt, vom Richter unterſchrieben, und dem Teſtirer ein Recognitions-Schein dagegen ausgeſtellt wird. Nach Würtembergiſchem Recht muß des Teſtirers mündlich ausgeſprochner Will in Beywesen des Richters und Teſtirers aufgezeichnet und ihme vorgeleſen werden.

Würtembergiſch Land-Recht p. 3. tit. 3.

Falls aber der Teſtirer ſeinen letzten Willen in Schrifften 3
verfaßt hat, ſo iſt unnöthig, ſelbigen dem Richter vorzuleſen, ſondern genug, wann er ſagt, daß in dieſer Schrifft ſeine letzte Willens-Verordnung enthalten ſey.

Berlich. p. 3. concluſ. 4. n. 26. ubi citat Reſponſa Juris-Conſultorum Lipſienſium. *Carpz*. p. 3. conſt. 3. def. 28. & lib. 6. tit. 2. reſp. 9. n. 14. *Beſold*. p. 6. conſ. 267. num. 6.*

Obſervatio VI.

1. Abforderung eines gerichtlichen Teſtaments hebt deſſen Gültigkeit nicht auf.
2. Warum.

WAnn der Teſtirer ſein bey Gericht hinterlegtes Teſtament
wieder von dannen abfordert, und daſſelbe auf deſſen 1
Ableiben nicht mehr bey Gericht, ſondern etwan in ſeinem Hauß gefunden wird, ſo iſt deſſen ungeachtet nicht dafür zu hal-
ten, ob wäre ſothaner letzter Will revocirt und abgethan, da- 2
fern nur das Teſtament an ſich unverſehrt iſt. Denn derjenig

* Ein anders aber iſt, wenn ein Teſtator gar des Schreibens oder Leſens unerfahren wäre: dann in ſolchem Fall kan ein in Schrifften verfaßt- und den Gerichten inſinuirtes Teſtament nicht gelten, es ſeye dann zuvor dem Teſtirer im Gericht vorgeleſen worden. Bœhmer. diſp. de teſtam. no nprælecto.

nig ſtehet ſicher, welcher ſeinen Willen gerichtlich publicirt hat, gantz ohne, daß eben das verfaßte Teſtament bey Gericht hinterlegt und beſtändig daſelbſt gelaſſen werden müſſe, ſintemahlen die Krafft und Gültigkeit deſſelben vornehmlich von des Richters autorität, nicht aber von dem Ort dependiret: Ja wann der Teſtirer gewollt, daß ſeine diſpoſition nimmer gelten ſollte, hätte er ſelbige ohne Zweiffel cancellirt und durchſtrichen, nicht aber bis an ſein End unverſehrt aufbehalten.

Berlich. p. 3. concluſ. 4. n. 34. *Carpz.* p. 3. conſtit. 3. defin. 30. n. 1. *Beſold.* p. 4. conſil. 144. *

Vorige Addition.

1. Aufdruckung des Pettſchaffts bey einem zierlichen Teſtament will nothwendig ſeyn. 2. Wird refutirt.

1 Einer macht ein zierliches Teſtament in Schrifften, adhibirt alle Solennitäten und Subſtantial-requiſita, deren im 34. tit. 1. art. der Bayr. Landr. Meldung geſchicht, ſein Pettſchafft aber unterläſſet er aufzudrucken, iſt die Frag ob es nicht deſtoweniger gültig? Roland a Valle vol. 1. conſil. 36. n. 4. & Jaſon. in Conſ. 67. n. 7. ſagen
2 zwar cum Beſoldo in theſ. pract. verb. Sigill ꝛc. de eſſentia zu ſeyn, daß auch der Teſtirer das Teſtament in ſcriptis ſolemne mit ſeinem Sigill ſignire; das widrige aber iſt im Hochlöbl. Reviſions-Rath erkennet worden, und diß hauptſächlichen darum, weilen weder in l. hac conſultiſſima 21. noch in l. cum antiquitas 28. C. de teſtam. wie auch nicht in dem 1. art. 34. tit.

* Jedoch muß hierbey obſervirt werden: ob nicht einige Anzeigungen der per hunc actum veränderten Willens, Meynung des Teſtatoris concurriren, Finckelth. obſ. 12. per tot. ja es kan unterweilen der Verdacht eines vorgeloffenen Betrugs verurſachen, daß dergleichen ab actis removirtes teſtament nicht beſtehen kan. Carpz. d. conſt. def. 31. geſchicht es aber, daß ein Teſtator uneingedenck ſeines vorigen teſtamenti judicialis ein anders apud acta deponiret, ſo wird dafür gehalten, daß er das erſtere geändert habe. Modeſt. Piſtor. qu. 17. ibique Schultes.

tit. der Bayriſchen Landr. an welchen Orten jedoch alle zu einem zierlichen Teſtament in Schrifften gehörige ſolemnitäten, und ſubſtantial-requiſita auf das genaueſte angezogen werden, von nothwendiger Vordruckung aber des Teſtirers Pettſchafft mit einigem jota nicht was melden, wie gar wohl advertirt D. Caſpar Manz. in ſuo tract. de teſtam. tit. 4. n. 115. D. Baſs, ſemic. 1. Controv. 37. ab initio uſque ad n. 5. excluſive.

Vorige Addition.

1. Wann ein Teſtaments-Zeug ein fremd Sigill vordruckt, iſt deſſen Meldung nicht nöthig.
2. Ratio decidendi.
3. Die contrair anſcheinende diſpoſitio des Bayriſchen Land-Rechts wird ſalvirt.
4. Wann die Meldung nöthig ſey.
5. Caſus.

BEy oballegirtem D. Baſſo iſt an der angezognen Stell ad 5. auch die- 1
ſe quæſtion circa punctum ſigillationis zu leſen, ob ein Zeug, wel-
cher in einem Teſtament nit ſein, oder ſeiner Mitzeugen eines,
ſondern eines fremden Sigill vordruckt, deſſen in dem Unterſchreiben
Meldung thun müſſen; Alſo wollen zwar Nicol. Boer. deciſ. 240. n. 3.
& Schneidevv. ad §. 4. Inſtit. de teſtam. ord. Das widrig und gewiſ-
ſere aber colligirt D. Baſſ. aus der Conſtitution des Kayſers Maximi- 2
liani in der Ordnung der Notarien zu Cölln de Anno 1512. Rubr. von
Teſtament §. penult. laut welcher ein Zeug eines Fremden Pettſchafft
ſich bedienen mag, darbey aber nit vi Conſtitutionis bemüſſet iſt, ſol-
ches in der ſubſcription zu melden, welches, ſofern es ein eſſential-re-
quiſitum wäre, gewiß in der Conſtitution würde beygeſetzt worden
ſeyn. Und obſchon im Chur-Bayriſchen Landr. 1. art. 14. tit. ver- 3
ſehen, daß wann ein Zeug nicht eigen Innſigel, oder Pettſchafft hät-
te, wohl ein anderer Zeug ſein Innſigel für ihne, und in ſeinem Na-
men gebrauchen möge, doch daß in dem Unterſchriebnen ſolches ge-
meldet werde, wie nehmlich ſein Mitzeug kein Inſigel gehabt ꝛc. So
iſt doch ſolche Conſtitution nur dahin, und auf einen Fall zu deuten,
wann einer das Innſigel ſeiner Mitzeugen eines, nit aber wann er ei- 4
nes andern, oder fremden ſich gebrauchte; Wann aber ihrer 2. Zeu-
gen ſich zwar eines fremden, doch eines Innſigels miteinander bedien-
ten, ob gleichwohlen deſſen keine Meldung geſchehen müſſe, iſt eine
andere quæſtion, worinnen ich der Meynung, in der ſubſcription ſol-
ches vonnöthen zu ſeyn aus eben der Urſache, welche denjenen, ſo
ſeines Mitzeugen Sigill gebraucht, zu der Meldung deſſen verbind/

und zuſehen iſt bey D. Baſſ. in allegirter Stell n. 6. circa medium. Pro
5 coronide dieſer Controvers muß ich beyſetzen, daß einſtens ein Te-
ſtament der Urſachen hat wollen diſputirt werden, weilen der Gezeu-
gen einer ſeines verſtorbenen Vatters Pettſchafft vorgedruckt: Es
iſt aber nichts deſtoweniger und ungeacht diß eintzig leeren Einwurffs
das Teſtament vor gültig erkennt worden.

Vorige Addition.

1. Eines Vatters Teſtament inter liberos ſine die & conſule wird angefochten.
2. Præjudicium Piſtoris.
3. Ratio dubitandi.
4. Das Gegenſpiel wird behauptet.
5. Deciſum in praxi.

1 EIn Teſtament, welches ein Vatter unter ſeinen Kindern
hatte aufgericht, wurde einſtens aus dieſem diſputirlich gemacht,
weilen weder Monat-Tag/ noch Jahr beygeſetzt worden/ und
diejenigen zwar die es aus der eintzig angeregten Urſach annulliren
wollen, hatten vor ihr Fundament tex. Novell. 107. cap. nos igitur 1.
aus welchem text. die D.D. colligiren, daß in einem der Eltern zwi-
ſchen ihren Kindern aufgerichten Teſtament appoſitio diei, & conſu-
2 lis, das iſt die Beyſetzung Jahr und Tags unausläßlich vonnöthen
ſeye, wie dann Hartm. Piſtor. lib. 1. qu. 2. n. 1. & 14. von einem der-
gleichen Teſtament, welches propter hunc ſolum defectum vor ungil-
tig erkennt worden, meldet, und die Urſach dieſes requiſiti glauben
3 etliche zu ſeyn, auf daß nehmlich, weilen der Teſtamenten mehrer
gemacht werden können, man gleichwohl wiſſe, welches das letztere,
und dem fordern derogire, weilen aber allezeit dahin zu trachten, auch
4 teſte Jaſon in l. Gallus §. & quid ſi n. 14. de lib. & poſthum. derer,
wiewohlen an der Zahl weniger Meynung beyzufallen, welche vor
das Teſtament, daß ſolches in ſeinem vigor bleibe, ſprechen, abſon-
derlichen auch und indeme im 8. art. 34. tit. der Landr. ſtatuirt wür-
det, was zur Aufrichtung eines giltigen Teſtaments der Eltern unter
ihren Kindern gehörig, die Beyſetzung aber des Tags und Jahrs in
keinem Fall erfordert würde, welche doch, wanns ſo hoch vonnöthen,
gewißlich nicht aus acht, und unterlaſſen worden wäre, hat dannen-
5 hero der Hof-Rath, und das Reviſorium der adverſanten Einwürff
ungeachtet, das Teſtament den 15. Febr. Anno 1663. vor giltig erkennt,
wie bey D. Baſſ. ſemicent. 1. cont. 37. n. 9. zu ſehen.

Vori-

Vorige Addition.

1. Die Mutter teſtirt valide unter ihren Kindern.
2. Groß-Eltern teſtiren valide inter nepotes.
3. Exceptio, wann inter nepotes des Diſponirenden Kinder ſind.
4. Fundamentum in jure.
5. Praxis iſt contrair.
6. Wann Eltern extraneis in teſtamento inter liberos etwas verſchaffen, ſind 2. Zeugen genug.
7. Diſſentit Brunnemann.

IN obiger Teſtaments-Stritt-Sach wurde beynebens auch dieſes movirt, ob auch die Mutter unter ihren Kindern nach laut 1
des angezogenen 8. art. 34. tit. teſtiren möge? Item ob die in mehr gemeldtem Articul vorgeſchriebene Weiß zu teſtiren, ſich gleichfalls auf die nepotes extendire? Das erſte belangend, iſt wegen des klaren texts in l. hac conſultiſſima 21. §. ex imperfecto 1. C. de Teſtam. dann Urſachen der Lands Conſtitution, ſo in genere von denen Eltern redet, undiſputirlich, vid. Hartm. Piſtor. l. 1. qu. 1. n. 15. Ein eben ſo wenige difficultät hat auch das andere membrum, zumahlen unter den 2
Kindern gemeiniglich auch die Enckel verſtanden werden, wie bey erſt allegirten Hartm. Piſtor. loco citat. zu leſen, ob aber e. g. ein Anherr oder Anfrau unter ihrem Enckel, im Fall dero Eltern, und reſpective des
Diſponirenden Kinder ſelbſt noch bey Leben, einen letzten Willen auch 3
auf ob angedeute Art, id eſt, ohne erforderte Zierlichkeit nach Gebrauch des öffters angezogenen 8. art. aufrichten mögen, iſt nicht ſo richtig propter tex. in l. fin. C. famil. erciſcund. wie dann ein ſolches nit zuläſſet, Simon Piſt. ad Patrem Hartm. lib. 1. quæſt. in addit. litt. T. Deſſen ration er dieſe giebt, daß derowegen der Eltern unter ihren Kindern auf-
gericht letzte Willen keine ſondere Zierlichkeit erfordere, weilen die 4
Kinder ohne dem ab inteſtato ſuccedirten, die Enckel hergegen, deren Eltern noch bey Leben, ſuccediren ihrem Anherrn oder Anfrau nit / ſondern werden von ihren Eltern, und reſpective der Teſtirer Kinder ausgeſchloſſen, ergo: welche Meynung wiewohlen es in puncto Juris unableinig ſcheinet: So hat doch das Reviſorium ein widriges erkennt deſſen Motivum D. Baſs. ſemic. 1. Controv. 37. n. 12. anreget, bey de-
me n. 14. auch weiters zu finden, daß communiſſima ſententia, alſo 5
Hartm. Piſt. obſ. tit. 38. obſ. 5. Carpzov. Jur. for. p. 3. conſt. 5. deciſ. 20. und andere mehr, daß zwey Gezeugen genug, da die Eltern einem extraneo, oder andern in ihrem zwiſchen den Kindern aufgericht letzten
Willen etwas vermachen wollen; deſſen widrigs aber cum Joann. 6

 Brun-

7 Brunnem. in auth. quod ſine C. de teſtam. n. 18. zu halten, abſonderlich weilen der klare text des letztgemeldt 8. art. 34. tit. §. Wann aber ꝛc. verlangt, daß ſo fern die Eltern in dem zwiſchen ihren Kindern mit ſonderbarer Freyheit aufgericht letzten Willen, einer andern Perſon etwas verordnen wollten, ſolches (verſtehe nur allein was das der andern Perſon verordnete betrifft) nicht Krafft habe, es ſeye dann die codicill-clauſul darinn begriffen, ſæpe citat. D. Baſs. loco cit. ad finem.

Vorige Addition.

1. Statuta können in Teſtaments-ſolennitäten frey diſponiren.
2. Deſſen Exempel.
3. Ob ein Hofbedienter nach der Stadt München Gewohnheit teſtiren könne?
4. Rationes pro negativa.
5. Rationes pro affirmativa.
6. Deciſum Baſſi für die affirmativam.

1 Daß die Solennitäten, welche die gemeine Recht zu Aufrichtung eines Teſtaments requiriren, können durch Statuta und Gewohnheiten in ein ſo andern reſtringirt oder gemindert werden (gleich in gantz Oeſterreich, und zu Wien forderiſt, zwey Zeu-
2 gen zu einem Teſtament genug zu seyn, Laym. c. 2. n. 18. tit. de ult. volunt. bekräfftiget) lehret nit allein Mynſinger. cent. 5. obſ. 20. ſondern ein ſolches iſt auch in unſern ſtatutis provincialibus tit. 34. art. 16. & tit. 37. art. 1. löbl. verſehen, wie dann in der Haupt-Stadt München dieſer hergebrachte Gebrauch, daß einer vor zwey Zeugen Legata verſchloſſen oder codicill machen möge: dieſes Gebrauchs, und Gewohnheit bediente ſich auch einſtens ein Hof-Bedienter in Aufrich-
3 tung eines codicills, welchen aber etliche vor nichtig und null aus folgend nit verwerfflichen Urſachen und Rechts-Gründen zu erkennen gebetten: weilen 1.) der codicillant (was in dieſer facti ſpecie von dem Hof-Bedienten, mit welchem ſich der Caſus begeben, pro und contra gemeldt würdet, iſt auch von einem jeglich andern Ausländer zu verſtehen) kein dem burgerlichen Magiſtrat unterwürffiger, dahero als ein Ausländer zu conſideriren ſeye, folgſchließlich der Stadt Gewohnheiten, und ſtatuta auf ihne nit zu verſtehen ſeyn werden, per tex. in l. fin. c. de Jurisdict. omn. Jud. zu deme ſey 2). nit kund, noch wißlich, daß ein einzigesmahl ein Ausländer nach Gewohnheit der Stadt München ein letzten Willen aufgericht, dahero das Recht vor 2. Zeugen zu codicilliren, welches die Burger durch ihre Actos frequentatos in eine Gewohn-

Gewohnheit gebracht, nit auf diejenige, welche dergleichen actum nie-
mahlen exercirt, zu extendiren ſeyn würde, juxta illud: tantum præſcrip-
tum quantum poſſeſſum, daß ſo viel præſcribirt würde, ſo viel einer be-
ſitzt l. 1. §. ſi quis 4. ff. de itin. 3.) Seye ein gemeine Lehr der DD. daß
wann ein Statutum oder Gewohnheit eines Orts den gemeinen Rech- 4
ten entgegen, einem, welcher noch vätterlichen Gewalts, von allen ſei-
nen Gütern tam profectitiis, adventitiis, quam caſtrenſibus, & quaſi ca-
ſtrenſibus zu teſtiren erlauben, ſo ſeye ſolches Statutum oder Gewohnheit
nur auf die Burgerliche Innwohner, jene nemlich, welche ſelbigen
Orts Obrigkeit unterwürffig, und nit auch auf die Ausländer zu ver-
ſtehen, wie Gail. lib. 2. obſ. 124. n. 11. cum ſeqq. lehret, ergo ſeye die
Münchneriſche Gewohnheit, vermög welcher den gemeinen Rechten
zuwider ein vor zwey Zeugen aufgerichtes codicill gültig, auch nur
auf die Münchneriſche Burger, und nit andere zu deuten, letztlichen
4.to wäre ja wider die natürliche Billigkeit, daß einer der von ſeinen
Gütern zu der Steuer und andern dergleichen Anlagen nit contribuirt,
noch andere des Orts Bürden tragen hilfft, gleichwohlen ſelbigen
Orts Privilegien, und Commoden ſich gebrauchen wollte, welche und
dergleichen Motiva mehr And. Faſchinæ. Cont. Jur. lib. 5. C. 90. und
Math. Steph. de Juriſdict. l. 1. c. 33. n. 54. bewegt, den Sentenz wider
den Codicill zu halten: vor ihne hergegen ſeynd And. Gail. lib. 2.
obſ. 123. & Mynſing. cent. 5. obſ. 20. n. 5. neben vielen andern haupt- 5
ſächlichen Urſachen darum: daß, ſo offt ein Geſatz oder Gewohnheit
die ſolemnität und Form eines Acts concernirt und darin etwas di-
ſponirt, allzeit ſelben Orts Gewonheit und ſtatuta, in welchem Ort
der Act celebrirt wird, zu obſerviren ſeye, wie dann allwißlich, daß
der in einem andern Ort contrahirt, nach Brauch und Geſatz deß je-
nigen Orts, allwo contrahirt worden, er den Contract zu halten
ſchuldig ſey, alſo auch von denen letzten Willen zu reden, zumahlen
das Argument von denen Contracten zu denen letzten Willen gültig zu
ſeyn, Nicol. Everhard. in loc. legal. fol. 172. bezeuget, weilen dann bee-
derſeits die Rationes ſehr conſiderabel, die autoritates ſehr groß, und
die Fundamenta wohlbegründt, hat ſich begeben, daß in dieſer ſtritti-
gen quæſtion das Reviſorium in dreymahlige Seſſion in keinen endli-
chen Beſcheid gegangen, Urſachen die Vota jederzeit in utramque par-
tem gleich waren, dannenhero es an Ihro Churfürſtl. Durchl. ſelbſt
gelangt den Entſcheid zu machen, was aber eigentlich ergangen, mel-
det D. Baſs ausdrucklich nicht, er doch haltet die letztere Meinung, daß
nemlich der zu München von einem Innwohner, oder auch Auslän- 6
der vor zwey Zeugen gemachte codicill, ſowohl ratione der unter
dem Münchner Stadt-Magiſtrat, als anderwärtig entlegnen Güter

halber

halber gültig ſeye, vor gewißer, und beantwortet zugleich, die wider dieſe ſeine Meinung oben angeführte Einwürffe more ſolito doctiſſime, wie zu ſehen D. Baſs. cont. 38. ſemic. 1. per totum.

Vorige Addition.

1. Unterlaſſung der ſolennitäten in teſtamento wo legata ad pias cauſas ſind; ſchadet der Gültigkeit nichts.
2. Præjudicium.

1 LEandra Fauſtin macht einen letzten Willen, absque ſolemnitate, ſchreibt den mit eigner Hand, unterſchreibt, und fertigt ihn mit ihrem Pettſchafft, darinn vermacht ſie pia legata, nach Abſterben kommt der Heres ab inteſtato, impugnirts ex capite ommiſſarum ſolemnitatum, Q. utrum bene judicatum ſit in conſ. Aulico. den 19. Decembris Anno 1667. in cauſa Doctor Andreas Huebers Medici zu Freyſing, uxorio nomine, und des Koſthauß St. Georgii allhier, reſpective P. Rectoris N. Schorrers, ℟. quod ſic; quia ſufficere putabatur, quod conſtet de
2 ſcriptura quamvis Sigillum non eſſet appoſitum, alſo, daß dem Koſthauß die ihm von Maria Magdalena N. legirte 100. fl. zuerkennt, und Doctor Hueber uxorio nomine, (dann ſein Frau der N. Schweſter war) auch in expenſas condemnirt worden.

Neue Obſervation.

1. Mehrere actus voluntariæ jurisdictionis werden angeführt.
2. Unterſchied derſelben.
3. Ob ein Richter extra territorium ſuum ſolcherley actus verrichten könne?
4. Ratio dubitandi.
5. Wird affirmative decidirt.

1 UNter den actibus voluntariæ jurisdictionis iſt wohl der gemeinſte die Aufrichtung der Teſtamenten, welches den Autor mag bewogen haben, ein eigenes Capitul darvon zu formiren. Es gehören aber auch dahin andere actus, ſo einem Nieder-Gerichts-Herrn nicht können diſputiret werden, welche aber ſeltener vorzukommen pflegen, nemlich die adoptio und die inſinuatio der donationum

tionum. vid. infr. cap. XXXIV. obſ. 1. Alle dieſe erfordern keine 2
vorgängige cauſæ cognitionem, und können alſo coram incompetente judice vollzogen werden, wie dann insgemein davor gehalten wird, daß die actus voluntariæ jurisdictionis bey einem jeden Richter oder Obrigkeit anzuſtellen erlaubt ſeyen. Es muß aber ein Unterſchied gemacht werden, unter den Handlungen, welche cauſæ cognitionem erfordern, oder ohne ſolche können expedirt werden: jene müſſen nothwendig apud competentem judicem geſchehen, als das obrigkeitliche Decret und Einwilligung zu Veräuſſerung der minderjährigen Güter: die Beſtättigung eines Vergleichs wegen der alimenten: die unio prolium, oder Einkindſchafft, u. a. m. 3
Ob nun ein Richter die actus voluntariæ Jurisdictionis auch auſſer ſeinem Gerichtsbezirck exerciren könne/ iſt occaſione deſſen/ daß ein gewißer Gerichts-Verwalter in einem benachbarten Dorff, ſo unter der Gerichtbarkeit eines andern von Adel gehörte, auf Erfordern das Teſtament eines ſterbenden Innwohners aufgenommen, und ſeinem Amts-Protocoll einverleibet, diſputiret worden, da man über die Gültigkeit dieſes Teſtaments geſtritten? viele behaupten die negativam, e. g. Coler. in proc. execut. P. 2. c. 1. 4
n. 9. zumalen, weil nach dem L. 20. ff. de jurisd. L. 1. §. 4. & L. 3. de off. præſ. urb. ein Richter auſſer ſeinem territorio pro privato gehalten wird. Allein wenn man den in Geſetzen ſo hoch privilegirten favor der Teſtamenten anſiehet, ſo iſt allerdings mit Carpzov. in proceſſu tit. 2. art. 1. n. 49. & Deciſ. 293. n. 11. wie auch 5
Lyncker. reſponſ. 13. n. 15. zu ſtatuiren, daß dergleichen Teſtament und ein jeder actus voluntariæ jurisdictionis, welcher keine richterliche Erkanntniß erfordert, für einem Richter auch auſſer ſeinem Gerichtsbezirck könne füglich vollzogen werden: es wird dieſes mit dem L. 1. & 2. pr. ff. de offic. proconſ. beſtärcket, wo geſagt wird, daß der Proconſul, ob er gleich in die ihm zugedachte Provinz noch nicht gekommen, dennoch ſo bald er aus Rom ausmarchire/ die voluntariam jurisdictionem erlange: add. L. 36. §. 1. ff. de adopt. & l. 17. pr. de manumiſſ. vindicta. Die vor-

hero in contrarium angeführte Geſetze aber reden nicht von dieſen, ſondern von actibus contentioſæ jurisdictionis, welche dem judici competenti niemand abſprechen kan.

Caput XXXI.

Der dreyſſigſte Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, nemlich der Gant-Proceſs.

Obſervatio I.

1. Wie ſich ein Glaubiger in Einmahnung ſeiner Schulden verhalten ſolle.
2. Was die Geſetze dißfalls diſponiren.
3. Warum der Gant-Proceſs eingeführt worden.
4. Gehört zur Nieder-Gerichtbarkeit.
5. Warum?
6. Dreyerley Mittel der creditorum zu ihrer Befriedigung.
7. Urſprung des Worts ſubhaſtatio.
8. Gewohnheit in Sachſen.
9. und Nürnberg.
10. Effect des Spahn-Ausſchneidens in Sachſen.
11. Wie es in Bayern gehalten werde.

1 Es finden ſich in den geſchriebnen Rechten allerhand Geſetze, welche denen unglücklichen Schuldnern wider ihrer Glaubiger ſcharffe Anforderungen etwas Erleichterung zu geben ſcheinen: dann es iſt forderiſt gewiß, daß der Creditor ſeinen Schuldner nicht ſogleich mit dem Sack überlauffen, wie dort in l. quod dicimus. 105. ff. de ſolution. ſtehet, noch ſich in Einmahnung der Schuld allzu hart und ſchimpfflich, ſondern moderat und gütig erzeigen ſolle, per l. ſi bene. 33. ff. de uſur. und ein beſchwerlicher Glaubiger iſt nicht zu gedulten, per l. ſi ſervos. 25. ff. de pignorat. act. auch muß den Credito-

ditoribus dergeſtalt geholffen werden, daß gleichwohlen die 2
Schuldner ſich nicht allzuhart gravirt befinden, per Novell. 4. c. 3. de fidejuſs. Und obwohlen dieſes etlichen Glaubigern nicht gar angenehm fällt, ſo iſts doch vom glorwürdigſten Kayſer in erſt angezogener Novell. 4. c. 3. alſo aus ſonderbarer Gütigkeit verordnet. Nachdem aber auch der Schuldner Muthwillen 3
und verthunliches Weſen offtmahls ſo groß iſt, daß, weilen der Creditor ſich gern auſſer Schaden geſetzt ſehen, und der Debitor hingegen lucriren wolte, jener, nemlich der Glaubiger, nicht anderſt geſichert ſeyn kan, als wann alle des Schuldners Güter angegriffen und excutirt werden, ſo haben die Rechte den Gant-Proceſs eingeführt, Krafft deſſen des Debitoris Haab und Güter dem Creditori entweder in ſolutum und an ſtatt der Bezahlung eingeraumt, oder gegen baar Geld käuff- 4
lich hingegeben werden; und dieſer Edictal- oder Gant-Proceſs dependirt von der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, und folgt demſelben nach, wie der Schatten dem Cörper. Denn 5
es ſeynd alle Urthels-Schöpffungen umſonſt, wann man ſie nicht zur execution bringt, und vileſcirt die Obrigkeitliche autorität, wann die ergangene Beſcheide nicht vollſtreckt werden, und ein Geſetz ohne execution, iſt wie eine Glocke ohne Schwengel.

Maranta, in ſpecul. p. 6. articul. de execut. ſentent. n. 1. *Thoming.* vol. 1. conſil. 27. n. 6. *Ariſtot.* lib. 6. politic. *Auguſt. Barboſa* theſaur. axiomat. v. executio. *Speculator*, de execut. ſentent. in princip.

Wird alſo nach verfloſſener Friſt, die man von Zeit der 6
ausgefallenen rechtskräfftigen Urthel denen Schuldnern mitleidig zu indulgiren pflegt, die execution billich zur Hand genommen und in die Güter gegriffen: wann nun über deren Anſchlag die Partheyen ſich nicht vergleichen können, alsdann ſtehen denen Creditoren dreyerley Mittel bevor: Erſtlichen, daß

ſie entweder die alſo angegriffene Güter ſo lang nützen und genieſſen, bis die eingehobene Nutzungen das Capital ſamt den Zinnßen erreichen, oder zum Andern, und wann ſie auf ſolchen Weg etwas zu langſam zu dem Ihrigen gelangen möchten, daß ſie die öffentliche ſubhaſtation oder Vergant- und Verkauffung an den Meiſtbietenden begehren, und ſodann vom erlößten Kauffgeld nach Grösſe ihrer Schuldforderung abgefunden werden: Drittens, daß, wann ſich auf vorgegangene ordentliche ſubhaſtation und Failbietung kein Käuffer finden will, Sie, die Creditores ſelbſten, zum Kauff um billiger licitation und Bott zu admittiren ſeyn.

Maranta de ordin. Judic. p. 6. v. executio n. 19. *Azorius*, in pract. judiciaria §. 7. c. 5. limit. 9. n. 10. *Alberic. de Roſate* in l. a divo. §. ſi pign. n. 1. ff. de re judicat.

7 Das Wort Subhaſtatio hat ſeinen Urſprung, ab haſta, als von der Ruthen, welche man vor alters deme, welchem ein Gut übereignet wurde, zu geben pflegte. Zu teutſch heißts
8 Gant, item, Aufſchlag der Güter. In Sachſen und zu Nürnberg wirds ein Entſpänt Gut genennt, weilen durch den Frohnbotten aus dem Hauß ein Spahn, aus einem Acker oder Wieſen ein Erdſcholl oder Waſen genommen, und auf das nechſtfolgende Gericht aufgebotten, darauf die Vergantung vorgenommen, auch, in Verbleibung der Bezahlung, etlicher Or-
9 ten Spähnbrief darüber ertheilt werden. Wie aber zu Nürnberg von an. 1509. her die ausgetragene und verwahrte Pfand eines Schuldners, in Executions-Fällen, offentlich unter dem Paner vergant, verfailßt und verkaufft werden ſollen, item wie durch den Frohn- oder Land-Botten, aus eines Schuldners Hauß ein Spahn, aus einem Acker oder Wieſen ein Erdſchroll oder Waſen, genommen und vor Gericht aufgebotten, die Güter geſchätzet, und mit der Vergantung ferner procedirt werden ſolle, das iſt aus der Nürnbergiſchen Reformation,

tion, tit. 11. leg. 1. & 2. zu erſehen / wovon auch Wehner. in voce, Entſpähnt Gut, und Spahn ꝛc. pag. 91. & 448. handlet, allwo er auch derer Sächſiſchen Gewohnheit, wie man einen Spahn aus der Thür ſchneiden laſſe, Meldung thut, von deſſen effect Richter. p. 1. conſ. 65. per tot. zeuget. Dieſe Solennität wird auch in Bayern täglich obſervirt, auſſer in II Gant-Sachen derer vom Adel, der Fürſtlichen Räthen, Doctorn, Licentiaten, fürtrefflichen Officirern und alten Geſchlechtern.

Bayriſcher Gant-Proceſs. tit. 3. artic. 1. & 2.

Neue Obſervation.

1. Univerſal-concurs zieht alle particular-Proceſs an das forum concurſus.
2. Hierzu wird eine edictal-citation erfordert.
3. Wer judex competens in concurſu ſeye.

Nach erſtandenem univerſal-concurs müſſen alle Klagen in dasjenige forum oder Gericht, wo der Concurs anhängig, ge- I zogen werden, und wenn gleich einer wegen eines geſchloſſenen contracts in foro contractus, der andere wegen einer verſchriebenen Hypothec in foro rei ſitæ, noch ein anderer wegen einer begangenen Mißhandlung in foro commiſſi delicti geklaget, u. ſ. f. ſo kan man dennoch in dergleichen particular-Proceſſen nach ereignetem concurs nicht ferner fortfahren, ſondern es werden die Kläger zu dem concurs verwieſen, um ihre Sache allda propter connexitatem cauſarum neben andern Glaubigern zur Endſchafft zu bringen: vid. Brunnem. ad. l. 44. ff. de religioſ. n. 4. Franc. Salgado de Samoza in labyrintho creditor. P. 1. c. 4. & 5. Hierzu nun iſt 2 nicht nöthig, daß der Judex concurſus durch inhibition oder requiſitorial-Schreiben die vor andern Gerichten hangende Proceſſe an ſich ziehe, wie Ludovici aus angezogenem Salgado in der Einleitung zum Concurs-Proceſs cap. 1. §. 4. vermeinet, ſondern es iſt dieſes genug, wann eine edictal-citation an alle creditores er-

gangen: dann ſolche ſiſtirt alſogleich alle andere Proceſſe, und bringt zu wegen, daß was hernach in andern Gerichten dißfalls ge-
3 handlet worden, von Unkräfften iſt, welches aber bey einem particular-concurs nicht Platz findet. Ordinarie gehört der concurs demjenigen Richter, unter welchem der Debitor ſein domicilium hat oder gehabt hat: wenn aber deſſen Güter entweder alle oder doch gröſtentheils extra forum domicilii gelegen ſind, ſo wollen einige Rechts-Lehrer, daß derjenige Herr, unter welchem die Güter gelegen, den concurs-Proceſs zu dirigiren habe.

Obſervatio II.

1. Form und ſolennität des Gant-Proceſſes iſt unterſchiedlich.
2. Wie es in Straßburg gebräuchlich.
3. Im Hertzogthum Würtemberg.
4. In unterſchiedlichen Orten Schwabenlandes.
5. In Bayern.

1 Die Form und Solemnität des Edicts und Gant-Proceſſus iſt nach Mannigfaltigkeit der Provintz uud Orts unterſchiedlich, wie Mangilius und Damhouder bezeugen, und gleichwie der Proceſs ungleich, alſo variirt auch der Vorgang der Glaubiger. Zu Straßburg war ehedeſſen der Gebrauch, daß
2 der, ſo mit einer vorgängigen general-Hypothec verſehen, allen nachgehenden, welche ein ſpecial-Unterpfand hatten, weichen mußte, immaſſen dieſes in Sachen Hanau wider die Marſtalleriſche Creditores diſputirt worden. Im Hertzog-
4 thum Würtenberg werden die einheimiſche Glaubigere den Ausländiſchen vorgezogen. Zu Biberach haben die Burger, ſo bloſe perſonal- und nur mit Handſchrifften verſehene Glaubiger ſeyn, vor allen andern Ausländiſchen, waßerley hypothec die auch haben mögen, den Vorzug. Zu Kauffbeyern und dort herum ligender Orten (welches ich ſelbſt in praxi erfahren) iſt Herkommens, daß keiner eine Verpfandung aus

der

der in Handen habenden Verſchreibung erweiſen kan, es ſey denn ſolche vor dem Stadt-Schreiber aufgerichtet.* In Bayern wird zur gültigen Verpfändung, und zwar wider die diſpoſition gemeiner Rechten, erfordert, daß ſolche ſchrifftlich, und wann es Erbzinnß-Güter betrifft, mit conſens des Grund-Herrn geſchehe.

Gant-Proceſs, in Bayern, tit. 2. artic. 20. Gerichts-Ordnung tit. 7. artic. 15. Land-Recht, tit. 15. art. 6.

Obſervatio III.

1. Der Gant-Proceſs in Bayern ſoll ſummariſch ſeyn.
2. Was bey der appellation beſonders.

OBwohlen im Churfürſtenthum Bayern der Edictal- und Gant-Proceſs An. 1578. vor ordinari gehalten worden, 1
ſo iſt doch aus anſehnlichen Urſachen, und zumahlen wegen ſo vieler dabey concurrirenden Creditoren, die eine ſummariſche Erkanntnuß über ihre Forderungen verlangen, durch ein beſonderes Privilegium in den Bayriſchen Land-Rechten feſt geſtellt worden, daß ſolcher Proceſs ſummariſch ſeyn und heiſſen, auch das Fatale interponendæ appellationis, oder die Zeit, binnen welcher die appellation einzuwenden iſt, in 90. Tagen abſolvirt und kein regreſs zum ordentlichen Proceſs verſtattet werden ſolle, und diß zu Abkürtzung der Streithändel, und damit der Sachen Eigenthümer nicht in Ungewißheit ſchweben.
Ja es hat in Bayern bey dieſen Gant-Proceſs die appellation 4
mit der Reviſion auch dieſes etlicher maſſen gemein, daß gleich wie in andern Sachen die Sentenz in Reviſione aus den zuvor einkom-

* Zu Nördlingen gl ichwie an vielen andern Orten mehr gilt keine V rſchreibung eines liegenden Guts, es ſeye dann darüber eine Fertigung vor offenen Rath abgeleſen, und dem Stadt-Buch einverleibt worden.

kommenen Acten gefällt, alſo auch dißfalls bey der appellation ſelbſten die Erledigung aus denen in voriger Inſtanz ventilirten Handlungen, mit Ausſchluß aller neuer und vorhero nicht eingebrachter Beweiſen oder Rechtsbelehrungen, gegeben werden ſolle.

Gant-Proceſs, tit. 3. artic. 9. & Summariſcher Proceſs, tit. 10. art. 3.

Obſervatio IV.

1. Warum etliche reguln zum Nutzen der licitanten auf fail-ſtehende Güter angeführet werden.
2. Woraus der rechte Valor eines Land-Guts abzunehmen.
3. Wie die calculation zu machen.
4. Wie hoch ſolche in Schwaben und Francken getrieben werden.
5. Ein Land-Gut ſolle das Kauff-Capital in gewißer Zeit wieder eintragen.
6. Was beſtändige Einkünfften.
7. Was unbeſtändige.
8. Wie der Anſchag der Gebäude zu machen.
9. Situation des Orts iſt bey dem pretio in acht zu nehmen.
10. Ingleichem die Jurisdiction.
11. Was den Valor verringere.
12. Cautelen für einen Käuffer um ein Land-Gut.
13. Die Bauren-Gerechtigkeiten müſſen conſiderirt werden.
14. In Bayern haben die Bauern ſiebnerley Gattungen der Gerechtigkeit bey ihren Gütern.
15. Beſchaffenheit der Bauren iſt mannifaltig.
16. Wie vierlerley deren in Bayern.
17. In Schwaben.
18. In Sachſen.
19. In Brandenburg.

Nachdem in täglicher Praxi ſich mehrfältig difficultäten und
1 Zwiſtigkeiten dahero ereignen, daß man bey ſubhaſtation offentlicher Ausfailung der Dörffer, Schlöſſer, Herrſchafften, Edelmanns-Sitz ꝛc. den wahren und billichen Preiß und Anſchlag derſelben nicht eigentlich weiß, und die creditores gleich in Zweiffel gerathen, ob v. g. diß Dorff oder Schloß ſo viel werth ſey, als es vom Schuldner fail gebotten wird, als will ich

ich diß Orts etliche ſehr nutzliche und curioſe reguln anführen, nach welchen ein Licitant, oder der, ſo ein Bot legen will, den rechten valor und Preiß der Güter etlicher maſſen wird judiciren können.

Anſchlag der Adelichen Güter *

Weilen es zum öfftern zu geſchehen pflegt/ daß man auf denen gerichtlichen Vergantungen der Adelichen Güter einen gewißen Anſchlag und Taxation machen muß; als iſt in reiffe Obacht zu nehmen, daß man in Schätzung dergleichen adelichen Güter hauptſächlich auf hernach folgende Puncten ſich ſteuren ſolle.

Erſtens, iſt der rechte eigentliche valor eines jeden Land- 2
Guts abzunehmen aus deſſelben jährlichen Nutzung, Intraden, Gefällen und Einkommen:

l. penult. in fin. ff. de reb. eorum, qui ſub tutela, ibi: fructuum modo pretium inventurus & l. qui bonis. 6. ff. de ceſſione bonor. ibi: pro utilitate, quæ ad ementem redit.

Derohalben muß eines ſolchen Land-Guts jährliche Nu- 3
tzung calculirt und dabey obſervirt werden, ob das Capital ſeine gebührende Zinnßung zuruck heraus werffe, dergeſtalt, daß wo einer e. g. 12000. fl. hinaus legt, in gewißer richtiger Ein-

* Dieſe Materie, hat der auctor in einem beſondern Tractätgen: Praxis aurea vom Anſchlag, Taxation und Schätzung aller hochgültigen Landgüter ꝛc. ſo zu erſt an. 1682. 4. zu Augſpurg gedruckt worden, weiter ausgeführet: nicht weniger hat auch Chr. Herm. Schvveder eine Nachricht von Anſchlagung der Güter nach dem jährlichen Abnutz ediret: man kan auch hierbey des berühmten Tübingiſchen JCti Mich. Graſſi Schrifften: de modo & Jure taxandi Jurisdict. &c. mit Nutzen conferiren.

nahm jährlich wenigſt 600. fl. heraus gehe: und pflegt man dieſen reſpectum, ob das Einkommen dem Capital proportionirt ſey, gemeiniglich alſo zu exprimiren, ob man den Gulden um 20. 30. 40. oder noch mehr anſchlage, welches a parte rei, anderſt nichts iſt, als ob von jeden 20. fl. Capital jährlich 1. fl. und alſo 5. pro cento, zuruck heraus gehe. In Schwaben und
4 Franckenland hat man bey Friedens-Zeiten gar offt in Erkauffung der Land-Güter, den Gulden um 40. und 50. fl. erhandlet. Wann man in Erkauffung eines Land-Guts profitirlich hand-
5 len will, ſo muß man ſehen, daß man innerhalb 30. oder 40. Jahren ſo viel Zinnß und Nutzen aus dem Land-Gut erhebe, als das Kauff-Capital geweſen iſt, und daß ſich alſo das Gut ſelbſten abzahle. Die Einkünfften eines Land-Guts aber ſeynd zweyerley.

Erſtlich beſtändige jährliche Nutzungen, v. g. an der Unter-
6 thanen Korngült, Graßgeld, Kucheldienſt und aus Verlaſſung oder beſtändiger Verſtifftung der Fiſcherey, Wieſen, Aecker und dergleichen. Zum andern, ſteigende und fallende Nutzungen,
7 welche ein Jahr mehrer oder weniger, als das andere ertragen. Zu ſolchen unbeſtändigen und veränderlichen Gefällen gehören der Hof-Feld-und Ackerbau; die Nutzung des Holtz, oder Bann-Forſt; die Nutzung der Viehzucht an Roſſen, Kühen, Maſtviehe, Schäferey, Immen; die Nutzung der Jagtbarkeit, Vogelfang, Fiſcherey: die Nutzung an Gerichts-Straffen, an Laudemiis, oder Güterbeſtändten, an Pfandungen: die Nutzen an Metallgruben, Kalchofen, Bräuhauß, Eiſenhammer, Gartenbau und dergleiche Domeſtication.

8 Zum andern, pflegt man bey Schätzung dergleichen Land-Gut auch das Schloß und Gärten, ſamt andern Herrſchafftlichen Gebäuen, anzuſchlagen; doch, weilen dergleichen Ædificia jährlich an Tach und Fach zu erhalten, zimliche Unkoſten erfor-

erfordern, als pflegt man nur den mittlern, nicht aber den höchſten Preiß dißfalls zu nehmen.

Zum dritten, pflegt auch ſituatio loci das pretium bißweilen zu erhöhen oder zu ringern. Man beobachtet, ob an einem ſolchen Ort gute Wäſſerung, fruchtbare Beholtzung, milder Lufft, ſchöne planities der Felder ſeye: ob ein ſolch Land-Gut nicht den Erdbeben, Hochgewitter, wilden Thieren, feindlichen Einfällen, Straſſenraubern unterworffen ſey. 9

Zum vierdten, pflegt man auch fleißig zu beobachten, was für Jurisdiction auf dem Land-Gut ligt; ob das Malefiz oder Blutbann, oder nur die Niedergerichtbarkeit darauf haffte: ob das decimandi, oder das Zehend-Recht, das jus præſentandi Parochum, h. e. der Kirchen-Satz, und dergleichen Jura dabey findig: dann ſolche ſchöne Jura pflegen das pretium mercklich zu augmentiren. 10

Zum fünfften, pflegt der valor eines ſolchen Land-Guts ſehr verringert zu werden, wann man nur Jurisdictionem ſimultaneam, ein Gemein-Gericht dabey hat; oder, wann das Gut mit ſchweren Proceſſen angefochten wird: wann es mit falſchen Nachbarn umgeben iſt: wann es ſchwere Ausgaben an Ritterſteuren und dergleichen oneribus auf ſich trägt: wann es nur fideicomiſs oder Lehen iſt; wann es wegen der eviction oder Gewähr, in Gefahr ſtehet. 11

Zum ſechſten, wer ein ſolches Land-Gut kauffen will, ſoll caute und vorſichtiglich obſerviren, mit wem er benachbart, und ob alle Marckungen, Rein und Stein richtig; ob er nicht allerhand Geſträuß und Gebüſch ausraiten, faule Moß austrucknen, und allerhand feyrende Boden zu fruchtbaren Feldern, Weinbau, Mayrhöfen möge aufrichten, damit nicht allein die Mannſchafft trefflich vermehrt wird, ſondern man auch viel Boden-Zinnß, Umgeld, Zehend, Gülten, Frevel, 12

Scharwerck, Bräuhäuſſer, Fiſchweyher möge anlegen: ob nicht ein Weinberg möge angerichtet werden: ob nicht gute Steinbrüch unter der Erden mögen eröffnet werden: ob nicht ſchöne Vieh-Zucht und Stutterey zu halten ſey: Ob das Land-Gut nahe an einer Stadt, Veſtung oder Waſſerſtrohm liege: Ob es geſunde milde Lufft und gute Beholtzung habe?

13 Zum ſiebenden, pflegt man genau zu beobachten, ob und was die Bauren vor Gerechtigkeit bey dero verſtifften Gütern haben, was ſie für Frohndienſt und Scharwerck præſtiren, oder
14 ſonſten für Herrſchafftliche Onera tragen müſſen. Im Churfürſtenthum Bayern haben die Bauren ſibnerley Gattungen der Gerechtigkeiten bey ihren Gütern, erſtlich, ſeynd etliche Grund-eigen, allodial, gegen niemanden mit Gült oder Graß-Geld verpflichtet. Zum andern, ſeynd Lehen-Güter. Zum dritten, bona emphyteutica, vulgo: Erbzinnß-Güter, Erbrecht, Erbſtand, Baurenlehen, Hofgut, welche auf die Erben fallen, und von dem Grund-Herrn, deme man jährlich Stifft und Gült reichet, nicht mögen eingezogen werden, es begehe dann der Bauer caducitatem, oder mache ſich deren verluſtigt wegen deterioration, Verwüſtung, Weigerung des jährlichen Zinnßes ꝛc. Zum vierdten, ſeynd Leibrecht oder Leibgeding, Contractus vitalitius: Wann nemlich ein ſolches Gut nach des Bauren Todt dem Grund-Herrn lediglich heimfallt, es ſey dann, daß er mit Grundherrlichem Conſens ſein Gut noch in Lebszeiten einem andern verkaufft, allwo, bey jedesmahliger Veränderung des Guts, dem Grund-Herrn ein Beſtand, Anfall oder Laudemium gereicht wird. Zum Fünfften, ſeynd veranleite Freyſtifft oder Herren-Gunſt; wann nemlich ein Grund-Herr allzeit das Gut an ſich löſen mag, wann er nur dem Beſitzer gibt, was derſelbe für ſeine Gerechtigkeit, ſamt den meliorationen, ausgelegt hat. Zum ſechſten, ſeynd Neuſtifft, wann nemlich ein Gut biß auf Hintritt des Domini directi oder Ober-Eigenthums-Herrn verſtifftet wird, nach deſſen Todt ein neuer Haupt-

Haupt-Anfall muß gereicht werden. Zum ſiebenden bloſe Freyſtifft und Beſtand ſeu locatio & conductio, welche dem Beſitzer kein Jus reale, oder dinglich Recht, ſondern die bloſe poſſeſſion und Fruchtnieſſung einraumen. Welches alles in praxi táglich vorkommt.

Sonſten aber iſt wohl zu mercken, daß die Beſchaffenheit 15
der Bauren, nach Mannigfaltigkeit derer Oerter, mercklich
unterſchieden ſey: In Bayern gibt es Urbar- oder Caſten- 16
bauren, welche denen Churfürſtlichen Land- und Pfleg-Ge-
richten unterworffen ſeyn. Es gibt in Bayern gantze Bau-
ren-Hóf, halbe Hóf, drittel Hóf, viertel Hóf, Hauß-Sólden,
oder Bau-Sólden, ſchlechte einfache Sólden, oder Auſtrag-
Háuſſer. In Schwabenland gibt es freye Hof-Güter, wel- 17
che die Nieder-Gerichtbarkeit gaudiren, Bauren-Gü-
ter, welche mit vier Pferden, Huben, welche mit drey Pfer-
den gebauet werden; Sólden, welche mit der Hauen und Hand
ſcharwercken müſſen. In Sachſen gibt es Bauren, Pferd- 18
ner oder Kuffner, welche Pferd und Zieh-Ochſen bey dem Gut
erziehen kónnen, und Háußer, Caſtaten oder Gártner, welche
Handfrohnen leiſten. In Brandenburg gibt es Bauren, 19
welche Freyſchultzen genannt werden und eigne Güter haben.
Item coloni, gemeine Bauren, welche ratione ihres Stands
vor frey, ratione der Frohndienſte aber vor Knechte gehalten
werden.

Vorige Addition.

1. Wie in Bayern die Güter geſchätzt werden.
2. Wann der Gulden geringer anzuſchlagen.

WAnn man in Bayern die Güter ſchätzet, ſo macht man 1
darüber einen Anſchlag wie hoch der Gulden Gelds ſoll æſtimirt werden, vide de æſtimatione Köppen deciſ. 44. n. 29. in Bavaria variat pro bonorum qualitate & circumſtantiarum diverſitate, offt wird der Gulden Gelds angeſchlagen pr. 45. 40. 30. 25. 20. fl. dieſes

iſt alſo zu verſtehen, ſi annui proventus facta multiplicatione ad ſummam redigantur. Alſo muß man wiſſen, wann die prædia, Heimmeter, oder Grund verleiht oder vererbrecht, oder Lehen, oder mehrer dann ein Leib daraus verlaſſen worden, daß der Gulden allzeit ringer: Deßgleichen unter Befreunden ſo hoch nicht angeſchlagen wird, oder ſchlägt mans hoch an, ſo muß man deſtomehr Eingaben geben, welche nit in die æſtimation principaliter kommen ſeyn, als e. g. das Schloß-Gebäu, ein Gehöltz, ein Weyer, gewiße Wayden, die Scharwerck, oder andere unbeſtändig und ungewiße Nutzungen, vide Borgn. Cavalc. tr. de uſufr. mul. relict. In Indice, Item Caſp. Cab. tract. de uſuris. ad l. 2. c. de pact. inter empt. hoc nota quod æſtimatione definite facta non faciat emptionem. Magon. decis.

Vorige Addition.

1. Apotheckers Schuld wird im Gant admittirt.
2. Exceptiones der creditorum dargegen.
3. Deciſum für die Schuld.
4. Funeral - expenſen haben den Vorzug.
5. Apotecker-Schulden, müſſen in der Kranckheit woran der Schuldner verſtorben, gemacht worden ſeyn.

1 ALs Johann Baptiſta Ungerer auf die Gant geſchrieben wurde, fande ſich unter andern Glaubigern auch ein, Frantz Perſchl Apotecker, mit dem Begehren, daß er mit ſeiner liquidirten prætenſion, ſo auf 100. fl. ſich erſtrecke, nicht allein 1.) admittirt, ſondern auch 2.) krafft 4. art. 2. tit. Bayr. Gant-Proceſs in die andere Stell geſetzt werde; die andere Mitglaubiger hergegen excipiren
2 wider beedes, und ſagen vors erſte, daß ihres Gegners Schuld nicht von dem verganten, oder ſeinetwegen, ſondern ſeiner verſtorbnen Haußfrauen willen ſeye gemacht worden, der gegenſeitlich allegirte 4.te art. aber meldet nur von deme, was in des, und nit der Abgeſtorbenen wehrender Kranckheit, an welcher er und nit ſie geſtorben, aufgangen ꝛc. 2.) Daß wann je der Apotecker wieder Verhoffen zu admittiren, ſeye er doch nicht mit völliger Schuld zu præferiren, ſondern
3 nur derjenen, welche in der Kranckheit, woran der Erkranckte geſtorben, gemacht worden, und dieſe erſtrecke ſich nur auf dreyßig Gulden quæritur jam quid juris? Ein gewißes Dicaſterium hat vor die Excipienten

ten-Glaubiger völlig geſprochen, das Reviſorium aber hat es dergeſtalten reformirt, daß, erſtes membrum belangend, der Apotecker billich zu der Gant gelaſſen, und ſolches der Urſachen willen juxta ſupra allegat. art. 4. tit. 2. Gant-Proceſs das in des Verſtorbnen Kranckheit in der Apotecken aufgangen, den Begräbnus-Koſten wird allerdings gleich gehalten ꝛc. Die funeral-expenſen aber, ſie ſeyen gleich 4
durch den Vergandten ſelbſten, deſſen Weib oder Kind gemacht worden, gaudiren bey Vergantung cæteris paribus den Vorzug, und ſeynd folglichen zu admittiren per text. expreſſ. in l. ſi quis ſepulchrum 12. §. prætor ait 6. ff. de Religios. & ſumpt. funer. conſequenter auch die Medicinal-Unkoſten, als welche jenen, wie gehört, gleich gehalten werden. Das 5
andere Membrum betreffend, iſt es bey des dicaſterii Erkanntnuß gelaſſen worden, weilen der Gegner exception in Land-Rechten klar fundirt.

Vorige Addition.

1. Die Erben des Weibs werden um der zu ihren von den Mann gemachten Schulden angeſprochen.
2. Exceptio der Erben.
3. Wird abgeſprochen.
4. Alimentations-Gelder müſſen ebenfalls die Erben præſtiren.

WEilen, wie verſtanden, der Apotecker nur mit 30. fl. in die 1
andere Stell, und mit denen übrigen 70. fl. unter die chirographarios geſetzt worden, welche aber mit ihren Sprüchen verluſtig gangen, als hat er ſeinen Regreſs wider die Erben des Vergandten Haußfrauen genommen, ſich fundirend, daß wann der Ehemann nicht mehr ſolvendo ſeye, ſo müßte das Weib ſo viel als zu ihrem Nutzen angewendt worden, bezahlen arg. l. his ſolis 49. ff de condict. indeb. ſeine übrige Schuld aber ſeye auch daher kommen, ergo: Es ha- 2
ben ſich zwar die ankommende Erben darwider geweigert, weilen die Action de in rem verſo ſonſten allein contra patrem, aut Dominum ex contractu filii fam. vel ſervi ſtatt hat, tot. tit. de in rem verſo, jedoch ungehindert deſſen, ſeyn ſie condemnirt worden, worbey dieſes wohl zu notiren, daß was erſt erkennt worden von medicinal-Koſten, auch zuverſtehen ſeye von denen alimentis, als geſetzt, einer leiht einem Erarmten, Geld, der wendet ſolches an zur Erhalt- und Ernährung ſeines Weibs, 3
und

und Kinder, es kommt aber dahin, daß er nicht mehr ſolvendo, und in ſolchem Fall kan der Glaubiger ſeine Schuld wohl fordern an die Kinder, da ſie gleich von der Erbſchafft ihres Vatters ſich enthalten, oder ſo keine vorhanden, an des Schuldners Weibs Erben: quod tenet etiam Bart. per l. ſupra citatam his ſolis ff. de condict. indeb.

Vorige Addition.

1. Die Medici &c. ſind wegen ihrer prætenſion den Apotheckern gleich.
2. Rationes warum die Advocaten dergleichen ihres Verdienſts-halb prætendiren.
3. Praxis ſpricht ſolches ab.
4. Welcher Lohn eigentlich in Gant-Proceſſen privilegirt.

1 Zumahlen was oben in der 11. Controvers von dem Apotecker geſagt worden, auch von dem Doctor der Artzney, Barbierer, oder andern zugelaſſnen Aertzten laut öffters angezogenen 4. art. 2. tit Bayr. Gant-Proceſs zu verſtehen, iſt nun die Frag, ob auch die Doctores der Rechten, oder Advocaten in einem Gant-Proceſs ratione ihres verdienten Salarii eine prælation verdienen? obwoh-
2 len ſolches zu probieren ſich etliche bemühet, aus dem 5. art. 2. tit. Gant-Proceſs, allwo die dritte Stell dem Lidlohn zugeeignet wird, der Advocaten Salaria aber öffters in unſern Statutis ein Lohn, oder Belohnung genennet wird, alſo tit. 6. lib. 1. der Lands-Policey-Ordnung, allwo art. 8. von Belohnung der Advocaten die in Sachen ſchrifftlich dienen ꝛc. 9. art. von Belohnung mündlicher Handlung, und Tagſatzung ꝛc. art. 10. Was ihnen zu Verehrung annehmen mögen ꝛc. art. 8. tit. 4. daß ſie armen Partheyen ohne Belohnung dienen ſollen ꝛc.
3 Folglichen auch des Lohns Privilegii zu genüſſen haben müſſen, ſo iſt doch ein anders, und daß die Advocaten ratione ihres Salarii ein Privilegium einiges Vorzugs nicht haben, den 24. Januarii 1660. bey einer gewißen Gant erkennt, und denen ſo das widrige behaupten wollen, geantwortet worden, daß ihr allegirter 5. Art. 2. tit. nicht von
4 allem, ſondern nur der Dienſtbotten, Taglöhner, und aller deren Lohn, welche Zeit ihrer Arbeit des Herrn Brod genüſſen, zu verſtehen ſeye, dahero auch die Wagner, Fuhrleuth, Buchbinder, Bader, Schneider, auch die ſo neben ihrer Arbeit noch darzu die Materi hergeben, als da ſeynd Schreiner, Kirſchner, und dergleichen Handwercks-

werckſ-Leut einiges Privilegium prælationis krafft obangezognen 5. art. 2. tit. nicht haben, auſſer da ſie (wie etlicher Orten gebräuchig) auf der Stöhr ihr Arbeit gemacht, und mit denen andern Ehehalten deſſen der ſie gedingt, Zeit verdienten Lohns, Koſt genommen hätten.

Vorige Addition.

1. Ob eine general-hypothec privilegirt ſeye.
2. Exceptiones der Glaubiger.
3. Replica wird verworffen.

SEmpronius verkaufft ſeinem Nachbarn ſeinen Hof per 400. fl. und weilen an dem Kauffſchilling nur 200. fl. bezahlt worden, verſchreibt der Käuffer dem Verkäuffer all ſein Haab und Güter zu einem Unterpfand, da nun gedachter Käuffer auf die Gant geſchrieben wurde, kame Sempronius auch mit ſeinen reſtirten 200. fl. Kauffſchilling, begehrend in die 4.te Stell geſetzt, krafft 7. art. 2. tit. Gant-Proceſs, und andern Glaubigern wenigſt in dem von ihme verkaufften Hof vorgezogen zu werden, dieſe kommen darwider proteſtando ein, vorgebende ſein Sempronii Begehren könne derowegen nit ſtatt haben, weilen der von ihm angezogene Art. erfordert, daß auf dem verkaufften Gut in ſpecie, und nit nur in genere in allen des Käuffers Gütern (gleich da geſchehen) das Unterpfand ihme reſervirt werde, ſo aus denen Worten obangezognen Art. verbo: NB. bey welchen Gütern ihnen um den unbezahlten Kauffſchilling ein Unterpfand ausdrücklich vorbehalten ꝛc. ermeſſen würdet, wiewohlen nun Sempronius ſupplicando ſein Anbringen weiters behaupten wollte mit dem Vorgeben genug zu ſeyn, daß er ihme in all ſeines nunmehr verganten Kauffers Güter mit einer general-hypothec Vorſehung gethan indeme unter dieſer auch die verkauffte Sach ſpecialiter begriffen, per text. l. quamvis 17. C. de pig. & hypoth. So iſt es doch bey ſeiner Gegner Einwenden verblieben, und darauf den 21. Auguſt. Anno 1651. erkennt worden.

(margin: 1 beside "Sempronius verkaufft"; 2 beside "ſtando ein"; 3 beside "drücklich vorbehalten")

Vorige Addition.

1. Ob das laudemium ſo über 3. Jahr geborgt worden, das privilegium prioritatis verliere.
2. Rationes pro affirmativa.
3. Wird cum limitatione in reviſorio negirt.
4. Wie das Wort, drey, hierbey zu verſtehen.
5. Ein Geiſtlicher kan propter laudemium vor der Obrigkeit rei ſitæ belangt werden.

1 Zumahlen in Bayriſchen ſtatutis art. 9. tit. 2. Gant-Proceſs verſehen, daß der Grund-Herr mit ſeiner Grund- oder Herrn-Gült, und andern Herren-Forderungen in die 4. Stell zu ſetzen, doch wofern er Grund-Herr über 3. Jahr borgte, ſolches Privilegium nit mehr zu genieſſen haben ſollte, iſt nun die Frag, ob ſölche Limitation auch von dem Laudemio, zu teutſch Anfall und Abfahrt zu verſtehen? Etliche haben unter andern auch die Urſachen von ja ſprechen
2 wollen, weilen obangezogne 9. art. 2. tit. nicht allein von der Gült, ſondern all andern Herrenforderungen meldet, daß alſo was in dem hernachfolgenden §. doch wofern &c. für eine Ausnahm von der Gült ſpecialiter geordnet, zugleich auch von denen übrigen Herren-Forderungen, und alſo den Anfall, und Abfahrt ſeu laudemio zuverſtehen ſeye;
3 Im Reviſorio aber iſt den 31. Junii 1664. das widrige erkennt worden, jedoch mit dieſem Beyſatz, daß wann der Herr den ihme ausſtändigen Anfall oder Abfahrt, verintereſſiren lieſſe, er dardurch ſein Privilegium ebenfalls verliere, und es darmit gleich der Grund- oder Herrn-Gült wie oben angehengt, zu halten wäre.

4 Hiebey iſt nicht ungemeldet zu laſſen, daß in dem angezogenen 9. art. 2. tit. §. doch wofern der Grund-Herr über 3. Jahr &c. das Wort drey mehrers auf die jährliche Schuldigkeiten, als die Jahr gedeutet ſeye, als e. g. einer borget ſeinem Unterthanen freywillig 2. 3. Jahrsgülten (canones) etliche Jahr, verliert dannoch ſein privilegium prælationis nit, wann er nur nit mehrere Gülten borget.

5 Occaſionaliter wird auch beygeſetzt, daß ein Geiſtlicher, welcher das Laudemium zu bezahlen ſich verweigert, könne vor derjenigen weltlichen Obrigkeit, verklagt werden, unter welcher der Grund worvon dieſe Gefäll zu reichen, liget.

Vori-

Vorige Addition.

1. Der locator eines Guts prætendirt wegen ſeiner jährlichen Gült oder penſion das Privilegium prælationis.
2. Exceptio der Creditorum wird für recht erkennt.
3. Wenn die Grund-Herren keinen Vorzug wegen ihrer Gülten haben.

Cajus hat Titio ein gewiſſes Gütel Beſtands-weiß zu bauen verlaſſen / gegen jährlicher Reichung 30. fl. als Titius auf die Gant geſchrieben wurde, meldete ſich auch Cajus an mit einer anſtändig jährlichen penſion, begehrend nit allein unter die hypothecarios vermög l. in prædiis ff. in quib. cauſ. pig. vel hypothec. tac. cont. ſondern ſo gar auch in die 4. Stell geſetzt zu werden, ſich fundirend in art. 9. tit. 2. Gant-Proceſſ. item art. 11. tit. 21. der Landr. denen an jenem Ort alle Herrenforderungen neben der hypothec auch das privilegium prælationis haben: und an dieſem ſtatuirt wird, daß ein Herr wegen ſeiner Gült, und Bericht des Guts der erſt gewehr ſeyn ſolle ꝛc. Nun aber ſeye ſeine Prætenſion auch ein Herrnforderung, und Gült zu nennen, folglich deren privilegien theilhafftig. Die übrige Creditores excipiren darwider / und ſagen, daß an keinem Ort ausdrücklich von dergleichen Beſtands-Gült, ſondern an gegenſeitlich allegirten Stellen nur gemeldt wird von Grund-Gült, Gerechtigkeit, Gut ꝛc. Dergleichen ein bloſer Freyſtiffter ſich keines zu berühmen, ergo; und bey dieſem Einwenden iſt es gelaſſen, und Cajus abgewieſen worden, welches wohl zu notiren an jenen Orten, allwo die Bauren keine Gerechtigkeit haben, ſondern bloſe Freyſtiffter ſeyn, in deren jährlichen Gülten die Grund-Herren keines Vorzugs ſich zu tröſten.

(Randziffern: 1 bei Zeile 1; 2 bei „Die übrige Creditores“; 3 bei „welches“.)

Vorige Addition.

1. Das Heurathgut der Frauen wird im Gant erſetzet.
2. Die Frau prætendirt die Nutznieſſung der ſtipulirten Widerlag ex relictis des an Gant gekommenen Mannes.
3. Einwürffe der Glaubiger dargegen.
4. Wird ihr zugeſprochen.

1 DJe Berta bringt ihrem Ehemann 2000. fl. Heurathgut zu, dieſer widerlegt ſolche hingegen mit 2000. fl. unter einem general-Unterpfand all ſeiner künfftig, und gegenwärtigen Haab und Güter; auf Abſterben des Manns wurden wegen Viele der Schulden deſſelben Güter vergant, worbey der Bertæ ihrer 2000. fl. Heurath-
2 gut halber Satisfaction beſchehen. Als ſie aber auch von denen 2000. fl. Widerlag die lebenlangliche Nutznieſſung krafft 1. tit. 1. art. Landr. forderte, wurden in der von denen Creditoribus ſchon erſchöpfften Erbs-maſſa nit mehr übrig gefunden dann 1000. fl. dahero entſtund zwiſchen
3 der ermeldten Berta, und denen noch übrigen Glaubigern ein Streit: dieſe ſagten Berta müßte ſich begnügen laſſen, mit der Nutznieſſung der noch übrigen 1000. fl. id eſt jährlichen mit 50. fl. ohne daß ſolche 1000. fl. an ihrer Subſtanz um ein Heller geringert werden, und diß der Urſachen, weilen ſie laut allegirten 1. tit. 1. art. Landr. die Widerlag nur nutznießlichen (uſufructuarie) zu genieſſen hab, die Nutznieſſung oder uſusfructus Eigenſchafft aber ſeye daß der Nutznieſſer oder uſusfructuarius cavire der nutznießlichen Sache ſich nit anderſt zugebrauchen, als daß nemlichen die Hauptſach unverletzt, und unzergäntzt verbleibe juxt. l. 1. ff. quemadmodum uſufr. cau. die Berta herentgegen prætendirte die Nutznieſſuug vor die ihr widerlegte 2000. fl. völlig, id eſt jährlichen 100. fl. es möge alsdann mit denen 1000. fl. Capital ergehen wie es wolle, dann ſie præter alias rationes mehr vor eine Glaubigerin als eigentliche Nutznieſſerin ratione dieſer jährlichen Nutzung zu halten, quæritur quid juris? den 5. Februarius An. 1661. iſt durch die majora ergangen, daß der Bertæ die Nutznieſſung vor 2000. fl. völlig, das iſt jährli-
4 chen 100. fl. gereicht werden ſollen, wiewohlen ſie auch ſo lang lebte, daß hierdurch das gantze Capital der 2000. fl. erſchöpfft wurde, D. Baſſ. ſemicent. 1. Contr. 13.

Vorige Addition.

1. Die Frau prætendirt das erweißlich eingebrachte paraphernal-Gut bey Vergantung des Mannes.
2. Exceptiones creditorum.
3. Wird der Frau zugeſprochen.

1 ES begehrte ein Weib bey Vergantung ihres Manns neben andern heurathlichen Sprüchen auch das Paraphernal-Gut, ſo ſie ihme laut deſſen eigenhändigen Bekanntnuß zugebracht zu ha-

haben beweiſet, zuruck herauß, die andere Creditores wendeten dar⸗ 2
wider ein exceptionem non numeratæ pecuniæ und ſagten, daß ſie ihren Spruch der Urſachen annoch nit zu Genüge erwieſen, weilen ſie neben der producirt⸗von ihrem Mann eigenhändig unterſchriebnen Bekanntnuß nit zugleich auch dargethan, daß ſie mit ſelbem zehen Jahr im Eheſtand gehaußt, oder in Abgang deſſen gemeldte Bekanntnuß, und Quittung des empfangenen Paraphernal-Guts halber von einem Sigillmäßigen nit gefertiget war, denn ein gleiches der 12. art. 2. tit. Gant-Proceſs erfordert: das Weib replicirt, es ſeyen die Solennitäten des
erſt allegirt 12. art. &c. nur auf das Heurath⸗ und nicht auch parapher- 3
nal-Gut zu deuten, weiters habe die exceptio non numeratæ pecuniæ nur gegen der Bekanntnuß geliehenen Gelds, und eingebrachten Heurath⸗ nit aber auch paraphernal-Guts ſtatt, und auf dieſes Repliciren iſt vor das Weib erkennt worden, den 15. Junii An. 1661. D. Baſſ. l. c. contr. 14.

Vorige Addition.

1. Caſus, da 2. Glaubiger ein Pfand anſprechen.
2. Rationes für, ſo das Pfand ehemalen ſchon beſeſſen.
3. Exceptiones deſſen, ſo einen alten Gerichts⸗Brief über das Pfand hat.
4. Werden refutirt.
5. Wird dem erſten der Vorzug zuerkannt.

CAjus, und Sempronius zween Glaubiger treffen bey einer 1
Gant zuſammen, jener begehrt dieſem in der ihme durch gerichtliches Pfand eingeantworteten Wieſen vorgezogen zu werden, weilen er ſolche ſchon einmahl im würcklichen Beſitz gehabt, dieſer hergegen verlangt von jenem den Vorzug der Urſachen, weilen er
um obgemeldten Wieſen einen ältern Gerichts⸗Brief habe: Cajus 2
fundirt ſich in l. non eſt mirum 26. ff. de pignorat. act. l. ſi & Jure judicatum 10. ff. qui pot. in pig. hab. item in text. l. cum Rempublicam 3. C. qui pot. in pig. hab. und des Mynſinger ſeiner Doctrin cent. 1. obſ. 28. an welchen Orten geſagt wird, daß ſofern einer ſeinen Mit⸗Glaubiger in dem gerichtlich jedwederm zuerkenntem Pfand will vorgezogen werden, vonnöthen ſeye, daß er ſolches Pfand würcklich beſitze, oder wenigſt einmahl in poſſeſſione deſſen geweſen ſeye, deme entgegen bringt Sempro-
nius zu ſeinem Behilff vor tit. 16. art. 4. Land⸗Recht, und ſagt, daß 3

aus den Worten: doch ihrer keiner das Pfand würcklich beſitzt, und innen hat, der vorgehen ſolle, der ältere Brief hat, ꝛc. ſo viel zu ſchlieſſen, daß zu einem offentlichen Pfand die Beſitzung oder würckliche Einhabung deſſelben unvonnöthen, ſondern genug ſeye, wann einer
4 über das ihm zuerkennte Pfand einen Brief habe, Cajus ſagt replicando, daß gegenſeitlich allegirte Stell mit keinem Wort melde, daß einem Pfand ohne würckliche Ergreiffung deſſelben beſtellt werde, ſondern allein von dem Fall ſage, wofern ihr etliche um Pfandſchafft, die ihnen eingeantwort [und alſo ſolche ſchon NB. eingehebt] des Vorzugs halber zu Streit kommen, doch ihrer keiner daſſelbe würcklich, id eſt, dazumahlen beſitzt (verſtehe doch einſtens beſeſſen hat) der vorgehe, welcher ältere Brief ꝛc. Mit welchen er nemlich das ihm ein-
5 mahl rechtlich zuerkennte Pfand wird erweiſen können, daß alſo der Brief in ſolchem Fall mehrers zur Weiſung des ſchon beſtellten Pfands, als rechtlicher Beſtellung ſolches dienlich ſeye, und bey dieſer Meynung iſt es verblieben.

Vorige Addition.

1. Sonderbahre Diſpoſition der Bayriſchen Rechten, wenn auf hochgültige Güter geklagt wird.
2. Ob das Bot auf ſolche Güter mehrers ſeyn müſſe, als der Glaubiger Anforderung.
3. Wird affirmirt.
4. Wird negirt und warum?
5. Meynung D. Baſſi.

1 In denen Bayriſchen Statutis iſt im Gant-Proceſs art. 3. tit. 8. löbl. verſehen, daß, ſo auf hochgiltig anſehentliche Güter, als Hofmarcken, Edelmanns-Sitz ꝛc. geklagt wurde, curatores zu erkieſen ſeyen, die auf abgelegte Pflicht vor die eingeklagte Güter einen tauglichen Kauffmann bekommen ſollten, und diß glaublich datum, weilen die Vergantung etwas Schimpfs bey der Gemeinde nach ſich laſſet, wo aber [ſtatuirt obangezogener 2. art. §. 3. weiter] je über all angewendten Fleiß kein Käuffer zu bekommen, ſoll alsdann, wie bey denen gemeinen Gütern, die offentliche Vergantung mit dem Glockenſtreich vorgenommen werden, ꝛc. nun entſtunde dieſer Zweif-
2 fel / ob auf ſolchen Fall, gleich wie bey Vergantung der gemeinen Gütern, daß auf das vergante Pfand gelegte Bot mehrers ſeyn ſolle, als der Glaubiger Anforderungen nach laut 1. art. 4. tit. Gant-Proceſs, dieſes auch bey Vergantung der adelichen hochanſehnlichen Güter

ter vonnöthen, oder nicht; Die Räth in Landshut haben von ja ge- 3
ſprochen, bewegt durch die Wort des ob allegirten 3. art. 4. tit § 3. ſoll alsdann die offentliche Vergantung, NB. wie bey denen gemeinen Gütern fürgenommen werden ꝛc. Der Churfürſtl. Hof-Rath herentgegen hat von nein geſchloſſen, folgender Urſachen, weilen vors erſt 4
im Land ein widrige Gewohnheit obſervirlich: dann fürs ander, wann der Kauff, welcher durch die Curatores beſchicht, ob auch ſchon der Kauffſchilling der Creditorum prætenſion nit gleichet, gleichwohlen gültig wie abzunehmen aus dem öffters angezognen 3. art. 4. tit. §. 2. verbis kunten aber die Curatores &c. wie vielmehr aber ſollte jener Kauff gültig ſeyn, ſo bey offentlicher Gant beſchicht, der D. Baſſus jedoch vermeinet, es wäre der Räth Meynung nit gar zu verwerffen, was 5
Urſachen aber, iſt bey demſelben zu ſehen ſemicent 1. controverſ. 19. ad finem.

Vorige Addition.

1. Ob ein Glaubiger mit dem Beweiß, daß er von der Vergantung nichts gewußt, nach den 3. Edicts-Tägen zu hören?
2. Rationes pro affirmativa.
3. Wird negirt,
4. Autoritates DD. remiſſive.

EIner meldet ſich bey Vergantung ſeines Schuldners erſt 1
nach Verflieſſung der 3. Edicts-Täg mit ſeinem Spruch an, und begehrt Reſtitution wider den ergangenen Prioritäts-Sentenz, vorwendend, daß er von der Vergantung einige Wiſſenſchafft nit gehabt, diß ſein Einwenden mit einem leiblichen Eyd zu beglauben ſich erbietend, iſt nun die Frag/ ob er noch zu hören? pro affirmativa militirt 1. daß regulariter einem Unwiſſenden die Zeit nit fließte 2. die ſo abweſend und die welche unwiſſend, werden in Jure verglichen, per l. un. C. de uſu cap. transf. jenen aber ertheilt das Beneficium reſtitutionis l. 1. ff. ex quibus cauſis, folglich auch dieſen 3. iſt pro hac ſententia l. 6. C. de remiſſ. pignor. und 4. Conſtitutiones patriæ, welche ordnen, daß die præfigirte Zeit reviſion zu ſuchen jenen, ſo des im Hof-Rath ergangnen Beſcheids keine Wiſſenſchafft hatten, nit lauffe, tit. 3. Summariſcher Proceſs, noch wiſſentlich gemachten Abſchied ꝛc. Gleiches iſt verordnet von Antrettung des ord. tit. 11. art. 10. Summariſcher Proceſs warum ſoll dann nit eben dieſes auch im Gant-Proceſs ſtatt haben? dieſes aber alles ungehindert iſt negativa amplectirt worden,

wei-

weilen eine dergleichen Unwiſſenheit affectirt, und dahero culpabel ſcheinet, daß einer nit wiſſen ſoll diß, ſo offentlich angeſchlagen, und ausgeruffen wird, zu deme folgten daraus viel Unordnungen, die Autoritates welche vor dieſe letztere Meynung ſeyn, ſiehe bey D. Baſſ. ſemicent. 1. contr. 20. ad finem.

Vorige Addition.

1. Caſus da im Gant ein Beſcheid wegen locirung eines Creditoris ergangen.
2. Warum ſolcher den übrigen Creditoribus nicht præjudicire.
3. Einwurff dargegen.
4. Deciſum pro Creditoribus.

1 CArl Gruener überreicht bey einer gewißen Gant zur Behauptung ſeiner beſtellten prætenſion die art. dieſe werden einem aus denen Glaubigern, um ſeine Verantwortung, und bedencken darwider ſub termino peremtorio einzubringen, beſtellt, als aber gedachter Glaubiger, welcher ohne dem ſeine current-Schuld zu erhalten keine Hoffnung hatte, den termin verſtreichen laſſen, iſt deſſen, 2 und der articulant in die begehrte Stell geſetzt worden, darwider die, denen er vorgezogen, excipirt ſo gleich, es könne ihnen jenes ſo zwiſchen dem Gruener, und deme, welchem die articul ad reſpondendum beſtellt worden, vorbey gangen, kein præjudiz generiren, zumahlen ein ohne das bekannte Regul, daß ein Beſcheid, ſo unter andern ergangen, dem dritten ohne Nachtheil tot. tit. C. Res inter alios acta &c. 3 Deme entgegen ſetzt Carl Gruener zu Behauptung ſeiner per ſententiam erhaltenen Stell entgegen l. ſæpe conſtitutum 63. ff. de re judicat. & cap. quamvis 25. X. de ſent. & re Judicata: deſſen doch ohngeacht iſt 4 vor die excipirende Glaubiger den 29. art. 1660. geſprochen worden/ die Urſachen, und wann krafft der allegirten zwey Rechts-Stellen ein zwiſchen andern ergangener Sentenz dem dritten præjudicirlich, ſiehe bey dem Baſſ. ſemicent. 1. contr. 21.

Vorige Addition.

1. Ob die ſententia contra Vaſallum aut poſſidentem majoratum auch den agnatis und proximis ſucceſſoribus ſchade.
2. Rationes pro negativa.
3. D. Baſſ. behauptet das Gegentheil.

Ein

EIn aus ob allegirten textibus gleiches dubium kan movirt werden, ob die wider den Vaſallen verbeſcheidte Sach deſſelben agnaten, oder der Sentenz, ſo über ein majorat ergangen, denen ſucceſſoribus proximis, dafern jene, oder dieſe, als welche es per conſequentiam auch concernirt, zu der ventilirten action nit citirt worden, oder ſie von dem gefällten Beſcheid einige Wiſſenſchafft nit gehabt, præjudicirlich ſeye? Bart. in l. filiusfam. §. Divi. ff. de leg. 1. n. 9. P. Haunold. de Juſtitia & Jure tom. 3. tract. 9. capite 5. num. 980. halten negativam, vor derer Meynung militirt 1. daß der im majorat, oder Lehen nechſt folgende ſolches nit immediate von dem Verſtorbenen, als deſſen Erb, ſondern dem primo acquirente, oder der das majorat geſtifftet, erhalte: 2. iſt Doctrina Bart. in l. filius famil. §. divi ff. de legat. daß der ergangene Sentenz in einer Sach derer Veralienirung verbotten, jenen nit ſchädlich ſeye, deme gemeldte Sach nach des Veralienirten Tod zufällig, 3. wann ſich der Vaſall des ſtrittigen Lehen halber vergleichet, iſt ein ſolcher Vergleich denen agnaten ohne præjudiz, ut habet Roſenthal. de feud. c. 9. membr. 1. concluſ. 27. n. 17. folglichen auch der Sentenz. Der D. Baſs haltet deſſen allem ungeacht per legem ſæpe conſtitutum & cap. quamvis 25. ſupra citat. das widrige, loco ſuperius alleg. n. 16. cum Andrea Fachin. Roſenth. de feud. cap. 9. membr. 2. concluſ. 97.

(Margin: 1, 2, 3)

Vorige Addition.

1. Ob ein Vatter, ſo ſeinem Sohn gegen Austrag eines gewißen jährlichen ſeine Güter übergeben, bey deſſen Vergantung ſich zu melden ſchuldig.
2. Creditores affirmant.
3. Negatur per rationes.

1 EIn Vatter übergibt ſeinem Sohn all beweglich und unbewegliche Haab und Güter, dargegen er ihme austragt, bevorderiſt die Wohnung, dann jährlich etliche Metzen Trayd, und gewißes Obs, ꝛc. Es kommt dahin, daß der Sohn vergant, und deſſen Güter von einem Glaubiger auf der Gant kaufflichen angenommen worden, von dieſem begehrt des Verganten Vatter ſeinen fürders jährlich verfallenen Austrag, den der Käuffer weigert, mit dem Vorwand, der klagende Austrägler hätte in währender Vergantung ſeines Sohns vor keinem Glaubiger ſich angemeldt, nun aber ſeye ſowohlen dem Gant-Proceſs gemäß als der DD. Math. Coler. 2

de proc. execut. p. 3. cap. 9. n. 96. Carpzov. p. 1. conſt. 28. def. 138. n. 1. & ſequentibus und anderer mehrer gemeine Lehr, daß der welcher bey offent-währendem Gant inner denen gegebnen terminen nit erſcheinet, hernach nit mehr zu hören; deme entgegen ſaget der Austrägler, die ex adverſo angezogne doctrin der Doctorn verſtehe ſich nur auf diejenige welche zu dem Gantweſen, als Creditores, wie Ant. Faber. de error. pragmat. Decad. 2. error. 1. n. 5. ſagt, Recht zu ſprechen und
3 etwan perſonales, oder hypothecarias actiones haben, ein anders aber wäre es mit denen, ſo durch pure real-actionen; gleich er replicirender Austrägler per actionem confeſſoriam, welche juxt. l. 1. §. 4. ff. de remiſſ. & l. ei 16. ff. de ſervit. auch eine ſolche iſt, das Ihrige perſequiren, und vindiciren, und dahero bey der Gant zu erſcheinen und mit andern Glaubigern ſich zu zancken, nit bemüßt ſeynd Berlich. p. 1. concl. 46. n. 1. 2. Fab. loc. cit. Arnold. Rath. ad proceſſ. edict. p. 1. th. 12. & ſequentibus ingeſtalten dann bekannten Rechtens, daß auch der Lehen- oder Grundherr, bey Vergantung ihres Vaſallen, oder Unterthans ratione der künfftigen Gült-Anfall ꝛc. wie nit weniger derjenig, welcher auf einem verganten Stuck ein Servitut, Wohnung, Gebrauch, und Nutzung, oder jährliche Gült hat (welchem allen er Replicant gleich zu halten iſt) ohne periclitirung ihres Rechts bey der Gant mit andern Glaubigern nit nothwendig concurriren müſſen.

Vorige Addition.

1. Der eine ewige Gült auf dem Gut hat, iſt bey deſſen Vergantung ſich anzumelden ohnverbunden.
2. Widrige Praxis in Bayern.
3. Conſectarium auf den vorigen Caſum.

1 Zu End der vorgehenden controvers iſt geſagt worden, daß bey Vergantung eines Stucks auch derjenig, welcher darauf ein jährliche Gült hat, nit nothwendig erſcheinen und vor einen Glaubiger ſich angeben müßte, ſondern dieſelbe von einem jedwedern poſſeſſore deß auf der Gant eingekommnen Guts prætendiren könne, welches aber nur in gemeinen Rechten ſtatt findet, wie Poſthius de ſubhaſt. 52. n. 15. Leſſius de juſtit. & jur. l. 2. c. 22. dub. 5. n. 35. Layman. de cenſib. cap. 18. n. 2. & 4. Joan. Philipp. in ſuo tr. de ſubhaſt c. 4. conſ. 18. n. 32.
2 mit klaren Worten bezeugen; in Bayern hergegen wird das widrige, und diß practicirt, daß wann ein Glaubiger einer ewig oder jähr-

jährlichen Gült bey Vergantung des Guts worauff die Gült iſt, ſich
nit anmeldet, derſelben er dardurch ſich verluſtig mache, welcher
wegen dann D. Baſſus darvor haltet, daß was oben vor den Austreg- 3
ler beygebracht worden, auch nur de jure communi ſtatt habe, herge-
gen in unſerm Land ſich nit practiciren lieſſe, die häuffig, und erudirte
Urſachen deſſen, beſihe bey demſelben Semic. 2. Cont. 44. per totum.

Vorige Addition.

1. Wann gemeiner Leut Bürgſchafften gültig.
2. 50. fl. werden für eine wichtige Bürgſchafft gehalten.
3. Diſſentit D. Baſſus.
4. Rationes diſſenſus.

VErmög des 7. art. 14. tit. der Landr. werden der Bauers-Leut, 1
oder gemein ſchlechten Burger ihre Bürgſchafften für nichtig,
und krafftlos gehalten, es ſeyen dann hierum da die Bürg-
ſchafft wichtig, ordentliche Bürgſchafft-Brief aufgerichtet ꝛc. Die-
ſes gabe einſtens Urſach der Frag, welche Bürgſchafft dann vor wich- 2
tig zu halten? Franc. Balthaſ. pract. reſol. tit. 14. reſol. 7. n. 12. geden-
cket, daß die Regierung Landshut eine Summa von 50. fl. vor wich-
tig erkennt, und die Urſach deſſen genommen habe aus dem 3. art. 2.
tit. ſummariſchen Proc. allwo expreſſe verſehen, daß, ſo bey denen Ver-
trägen die Summa 50. fl. oder darüber betrifft ordentliche Vertrags-
Brief hierüber aufgericht werden ſoll, folgſchließlich auch in denen
Bürgſchafften, und dieſe Landshuteriſche Regiments-Erkanntnuß
hat das conſ. Reviſ. in einer andern Sach approbirt D. Baſſus aber iſt 3
Semic. 2. Cont. 45. der Meynung, daß weilen in denen Verträgen die
Summa juxt. alleg. art. 3. tit. 2. expreſſe determinirt, nit aber in denen
Bürgſchafften, es in dieſen des Richters Gutgeduncken zu überlaſſen
ſeye, welcher nach Beſchaffenheit der Perſonen, des Orts, oder nach-
deme das Vermögen, ermeſſen ſolle, welche Summa vor wichtig zu
halten ſeye, arg. l. ſed etſi. 52. §. ſi libert. & ſequentibus ff de Jud. Me-
noch. de arbit. Jud. quæſt. lib. 2. conſ. 2. c. 145. n. 1. und könnte das/
ſo von denen Verträgen austrücklich ſtatuirt, auf die Bürgſchafften 4
der Urſachen nit gezogen, und applicirt werden, weilen unſere Statuta
provincialia in jenen viel ſtrenger, in dieſen aber laxer procediren, dann
1. können auch die Sigilmäßige ſich nicht gültig vertragen, es ſeye
dann der Vertrag in Schrifften verfaßt, und mit ihrer der Tranſigen-
ten Innſigel gefertiget art. 3. tit. 2. ſummariſchen Proceſs, da der-

 glei-

gleichen Sigillmäßige Perſonen hergegen nur mit bloſſen Worten fidei-jubiren können juxt. art. 5. tit. 14. Landr. So müſſen 2. über der gemeinen Leut Verträg, deren Summa 50. oder mehr Gulden betrifft, die Brief bey der vertragenden Theilen Obrigkeit dict. art. 3. tit. 2. die Bürgſchafft-Brief hergegen mögen vor jedwederer aufgerichtet werden ſupr. cit. art. 5. tit. 14. und ſchließlich muß der Vertrag, ſo zwiſchen gemeinen Perſonen fürgehet, innerhalb 14. Tagen der ordentlichen Obrigkeit inſinuirt werden, dergleichen bey denen Bürgſchafften nit ſtatuirt iſt.

Vorige Addition.

1. Caſus, da bey einem Gant dreyerley privilegirte creditores zuſammen treffen.
2. Rationes pro uxore dotem repetentis.
3. Rationes creditoris, der eine expreſſe Hypothec hat.
4. Ratio des pupillen.
5. DD. Variant.
6. Etliche præferiren das Weib mit dem Dote.
7. Wie die Statuta bavarica dißfalls zu verſtehen.
8. Wird per caſum illuſtrirt.
9. Applicatio ad caſum ſubſtratum.
10. Was Favor Dotis operire.
11. Wie die prælatio uxoris zu verſtehen.

1 Es begibt ſich, daß bey einer Gant dreyerley Glaubiger zuſammen treffen, deren der erſte ein Pupill, oder andere cauſa pia mit einem ſtillſchweigenden, Cajus der andere mit einem austrucklichen Unterpfand, und drittens das Weib mit 1000. fl. Heurath-Gut, dieſe begehrt beeden vorgezogen zu werden, dem erſten oder Pupillen juxt. art. 11. tit 2. Gant-Proceſs, Krafft welches des Weibs Heurath-Gut in die fünffte, die pupillen, Kirchen, Spitäler aber erſt
2 in die ſechſte Stell zu ſetzen art. 15. loc. cit. und eben aus der Urſach, weilen ſie dem pupillen vorgehet, dieſer aber, wie nachgehends zu vernehmen, den Vorzug vor dem Cajo hat, prætendire ſie auch Cajo vorgezogen zu werden per regulam: ſi vinco vincentem te, multo magis vinco te: wann ich jenen überwind, der dich überwind, wie viel mehrers dann dich ſelbſten? Der ander Glaubiger Cajus begehrt nit we-
3 niger vor allen den Vorzug, vor dem Weib zwar per textum expreſſum art. 11. & 19. tit 2. Gant-Proceſs und vor dem erſten Glaubiger dem pupillen, weilen ihme pupillen, wie obgemeldt, das Weib, aber Cajus dem Weib vorgehe, folgſchließlich dann auch dem pupillen per regulam alleg. ſi vinco &c.

So

So will auch der erſte keinem, um willen er ein befreythältere Schuld mit einem ſtillſchweigenden Unterpfand hat, abſonderlichen ſeinem nachfolgenden Glaubiger propter art. 19. Gant-Proceſs nit nachgeſetzt: und eben aus der Urſach, und obangezognen Regul, aus welcher dieſer, id eſt der Cajus ihme den Vorzug, und dieſem hergegen das Weib vor dem Cajo begehrt, dem Weib vorgezogen werden, iſt nun die Frag, was in dergleichen und nit auflößlichen circulo (ſuppoſito des Verganten Vermögen erſtreckte ſich zu contentirung aller) einem Richter zukomme? Es seynd dißfalls unterſchiedliche Meinungen der Rechts-Gelehrten, und haltet D. Caſp. Manz. ad §. fuerat. 29. inſtit. de act. n. 20. davor, man ſollte des Verganten Vermögen unter dieſen Glaubigern nach proportion jedweders Schuld austheilen Matth. Berlich. pr. concl. p. 1. concl. 49. n. 30. vermeinet, weilen dergleichen verwirrte Fäll die Jura nit expreſſe decidiren, es des Richters Willkühr, welcher jedwedern Theil nach deſſelben condition, und Vermögen ſeinem Gutbefinden nach etwas zuerkennen kan, zu überlaſſen ſeye, juxt. l. 1. §. ult. ff. de Jur. deliber. und was dergleichen mehr. 4 5

D. Baſſ. behauptet ſemic. 2. Cont. 49. n. 7. cum Andr. Rauchb. 6
quæſt. Jur. part. 1. q. 4. n. 12. & ſequentibus, & Bened. Carpzov. in ſua jur. for. p. 1. conſt. 28. def. 175. per tot. das Weib ſeye allen zu præferiren, dem pupillen zwar ex art. 11. ſup. alleg. dem Cajo aber, weilen denen gemeinen Rechten nach per textus inevitabiles in l. aſſiduis 12. C. qui pot. in pig. hab. & Nov. 97. cap. 3. das Weib mit ihrem Heurathgut allen Glaubigern indiſtincte, ſie haben gleich ſtillſchweigend, oder ausdruckliche Unterpfand, vorgehet, wie neben andern bezeuget Arnold. Rath. ad proceſſ. Edict. bavar. aſſert. 132. Und obwolen unſere Statuta 7
Provincialia dißfalls von denen gemeinen Rechten diſcrepiren, da ſie art. 11. & 19. tit. 2. Gant-Proceſs das Weib denen, ſo ein ausdrucklich älters Unterpfand haben, nachſetzen. So iſt dieſes nur zu verſtehen, wann das Weib, und ein dergleichen mit einer expreſſen hypothec begabter Glaubiger NB. allein zuſamm treffen, nit aber, wann noch ein anderer Glaubiger darzu kommt, und daß dieſem alſo ſeye, wird aus dem 22. art. 2. tit. Gant-Proceſs beſtättigt, in angezogener Stell iſt verſehen, daß die ſtillſchweigende Unterpfand, welche kein Freyheit des Vorzugs haben, (den im 24. art. 2. tit. Meldung geſchicht) in die achte Stell, und unter diejenige, ſo ausdruckentliche Pfand-Verſchreibungen haben, gehören, alſo zwar da ſie, die ſtillſchweigende Unterpfand, älter ſeynd, als die ausdruckliche ſeye, id eſt, die ſtillſchweigende diß verſtehe denen ausdruckentlichen vorgehen,

 doch

doch (ſo wohl zu notiren) daß ſie, das iſt, die ſtillſchweigend unbefreyt/ und jährige Pfandſchafften, welche im 24. art. begriffen, denen ſtillſchweigenden Pfandſchafften, ſo die Freyheit des Vorzugs haben,
8 alsdann wiederum weichen müſſen, e. g. bey einer Gant treffen zuſammen erſtlich ein Glaubiger mit einem ſtillſchweigend unprivilegirten Unterpfand, dergleichen in erſt angezogenen 24. art. gedacht wird, anderns Sempronius mit einer ausdrucklich aber jüngern Hypothec weder der erſte, und drittens der Fiſcus, in dieſem Fall wird der erſte dem andern dem Sempronio nemlichen ratione ſeiner ältern Hypothec zwar vorgeſetzt, jedoch müßt er alsdann dem Fiſco, welcher neben dem ſtillſchweigenden Unterpfand noch darzu Krafft 16. art. Gant-Proceſs den Vorzug hat, laut angezogener Wort des 22. tit. doch daß ſie wiederum weichen, gleichwie nun allda der Fiſcus eine Urſach iſt, den der erſte glaubiger von dem andern ſeines, da ſie allein wären, ihme competirenden Vorzugs nit genieſſen kan, alſo und gleicher geſtalten iſt in
9 unſerm Caſu der Pupill auch in ratione, daß der andere Glaubiger der Cajus nemlichen, mit ſeinem auſſer deſſen vorziehenden ausdrucklichen Unterpfand dem Weib nachgehen muß. Und dieſes um ſo viel billicher, weilen kein Theil ſich darab zu beſchwehren hat, nit der Pupill, als deſſen ſtillſchweigenden Unterpfand das Heurathgut laut anfangs alleg. 11. & 15. art. 2. tit. Gant-Proceſs ohne das vorgehet: noch auch der Cajus, vor welchem der Pupill, Krafft 19. art. Gant-Proceſs den Vorzug hätte, wann das Weib nit wäre; neben bißher angeführtem iſt noch eine andere Urſach, warum wir in gegenwärtiger Controvers
10 das Weib vorziehen, nemlichen favor dotis, die Gunſt mit welcher die Recht dem Heurath-Gut alſo und dergeſtalten zugethan ſeynd, daß in zweiffelhafftigen Fällen allzeit vor daſſelbe zu ſprechen iſt l. in ambiguis 70. ff. de Jur. dot. Bart. in l. 1. ff. de ſol. matr. Andr. Gail. lib. 2. obſ. 81. n. 6. & 7. doch giebet D. Baſſus loc. cit. n. 19. was bißhero aus ihme
11 deducirt worden, ſolchergeſtalten zu verſtehen, daß in unten geſetztem Fall das Weib dem Caio juxta deducta zwar vorgehe, jedoch ein mehrers nit ziehe, als der pupill an deſſen Statt ſie kommen, vor dem Cajo zu ziehen prætendirt hat/ zum Exempel der Vergante ſeye dem pupillen 500. dem Cajo und dem Weib jedwedern 1000. fl. ſchuldig blieben, das gantze Vermögen aber erſtrecke ſich auf ein mehrers nicht dann 1500. fl. nach mehrgemeldten D. Baſſus Lehr gebührt dem Weib ein mehrers nit dann 500. fl. als welche der pupill an deſſen ſtatt das Weib kommen iſt, vor dem Cajo gezogen hätte, das übrige bleibt dem Cajo gleichergeſtalten, wann des pupillen Spruch 1000. und des

des Weibs 500. fl. ware, ſo hat dieſe allererſtens ihre 500. fl. welche von dem pupillen interim defalcirt, mit denen andern 500. fl. aber er dem Cajo vorgezogen, und wann alsdann noch was übrig, der Cajus admittirt wird.

Vorige Addition.

1. Der Vorzug des Weibs wird weiter beſtärcket.
2. Privat-Verſchreibungen werden denen vor der Obrigkeit aufgerichteten nachgeſetzt.

DIe in vorgehender Controvers gemachte Austheil- und 1
Vorziehung des Weibs würde neben denen angeführt- und
deducirten rationibus mit noch mehrern confirmirt aus dem
21. art. 2. tit. des Gant-Proceſs allwo verordnet: daß die Privat-Ver-
ſchreibung zwar gültig ſeyn; doch denen vor der ordentlichen Obrigkeit
aufgerichten nachgeſetzt werden ſollen, wann (wie zu End der Land-
Recht die in der contractur beygeſetzte Wort ausdrucklich lauten) zwi-
ſchen ſolchen der Stritt NB. allein wäre ꝛc. dafern aber noch ein an- 2
derer darzu kommet, als zum Exempel Titius ein Burger hat vor zwey
Jahren einem all ſeine Güter unter einer dergleichen Privat-Verſchrei-
bung verpfändet, vorm Jahr iſt er ein Vormunder und hinterſtellig
worden/ und heuer richtet er einen andern vor der ordentlichen Obrig-
keit auf, in ſolchem Fall wird dieſe letztere hypothec der ihr ſonſt, caſu
quo ſie mit dem erſten allein rechtete/ juxta alleg. art. 21. zuſtändigem
prærogativ verluſtig, und denen gemeinen Rechten nach, der erſte
Glaubiger mit ſeiner privat- als ältern Hypothec vorgezogen, wie gar
ſchön lehret Arnold. Rhat. ad proceſs. edict. Bavar. aſſert. 124. gleichwie
nun in erſterörterten caſu die darzukommen ſtillſchweigende Hypothec
der Vormundſchafft eine Urſach iſt, deñ die von der ordentlichen Obrig-
keit aufgerichte der privatæ nachgehet, welche auſſer derſelben vorgan-
gen wäre, gleichergeſtallten auch kan geſagt werden, daß in vorgehen-
der controvers der pupill mit ſeinem Unterpfand verurſacht habe, daß
das Weib dem Cajo welchem ſie ſonſten vorſtehe, wann dieſe beede
letztere allein wären, wegen der ausdrucklichen Hypothec weichen müß-
te, vorgezogen worden iſt.

Vori-

Vorige Addition.

1. Wenn von drey oder mehr in ungleiche Claſſen geſetzten Gläubigern der letztere appellirt, und wider den erſten obtinirt, ob er auch den andern, wider welchen er nichts erhalten, vorzuziehen?
2. Caſus in praxi.
3. Deciſum.
4. Ratio illius.

1 EXempli gratia drey oder mehr Creditores werden in einer priorität-Erkanntnuß mit ihren prætenſionen, doch in ungleiche Stellen geſetzt, der dritte appellirt wider die Vorgehende, erhaltet aber das Recht nicht wider alle, ſondern nur wider den erſten, dem andern bleibt es nachgeſetzt, wie es zur Execution und dahin kommt, daß dasjenige Geld, welches dem erſten zu erkennt war, ausgetheilt ſollte werden, will es der dritte haben, tanquam ſuccedens in locum primi, quem excluſit, und entgegen wills auch der ander haben, utpote jam præpoſitus, & contra quem in judicio appellatorio nihil eſt obtentum, ſed quod ipſa ſententia prioritatis tranſit in rem judicatam, quærebatur, quid Juris?
2 fuit ventilata hæc quæſtio inCauſa der Nöthingeriſ. Vormunder ꝛc. die Nöthingeriſ. Bürgen, allda die Vormunder, und andere mehr jenen in der Priorität-Erkäñtnuß vorgeſetzt worden, ſie die Bürgen, haben was wider alle vorgehende Creditores appellirt, aber wider die Vormunder nichts, ſondern allein ſo viel erhalten, daß etliche andere Vorgehende mit 387. fl. zuruck unter die current-Schulden geſetzt worden; wie es zur execution kommen, haben beede Theil angeregte 387. fl. haben wollen, die Bürgen zwar tanquam ſoli appellantes, & in locum priorum excluſorum ſuccedentes, die Vormunder aber, tanquam illis jam antea præpoſiti, & ex capite rei judicatæ; Die Regierung Landshut hat darfür
3 gehalten, daß die Bürgen vorzuziehen, der Hofrath aber ein widriges erkennt, und die Vormunden den 6. Junii An. 1644. den Bürgen vorgezogen, dergeſtalt, daß ſie darbey ſo lang, biß die Vormunder ihres erkennten Fruchts völlig entricht worden, nichts zu ſuchen ha-
4 ben ſollen, ex illa præcipue ratione, daß ſo wohl von denen von Vilshofen erſter Inſtanz, als hernach in Appellatorio bey der Regierung Landshut, die Vormunder ihnen, den Bürgen vorgeſetzt, und ſelbe Erkenntnuß allerſeits in rem judicatam erwachſen, dahero vor unbillich gehalten worden, daß gemeldte Vormunder contra rem judicatam ſollten, der

Re-

gierung Meynung nach, bey obangeregten 387. fl. nachgehen, welches dann geſchehen, wann die Bürgen in locum excluſorum tretten ſollten, welches aber wider den clarum textum in l. Claudius 16. ff. qui pot. in pign. hab. & ibi conſtat ubi expreſſe dicitur quod tertius Creditor (quales hoc in caſu ſunt, die Bürgen,) non ſuccedat in locum ejus, quem excluſit, ſed quod maneat ſine præjudicio prioris ſententiæ, totum jus alii creditori ſalvum & integrum, und bey dieſer Hofraths-Erkanntnuß hats auch der Reviſions-Rath, den 11. Jenner 1646. allerdings verbleiben laſſen, ꝛc.

Vorige Addition.

1. Wie lang der Gant-Proceſs in Bayern dauren ſolle.
2. Wann der Gant-Proceſs länger währet, wie lang die Intereſſen lauffen.
3. Caſus in Praxi.
4. Deciſum.
5. Rationes.

JM Gant-Proceſs 3. tit. 8. art. iſt ſtatuirt und geordnet, daß der Edicts-Proceſs völlig, mit Einſchließſung der Priorität-Publication, inner 32. Wochen volvirt, und zu End gebracht werden ſolle; Nun begibt ſich aber offtermahls, daß der Edicts-Proceſs, Prioritát-Erkanntnuß, und denn publication, partim ex culpa debitoris, partim Creditorum, partim ex culpa etiam ipſius Judicis über die beſtimmte Zeit, und wohl etliche Jahr lang protrahirt, und aufgezogen wird, und dahero erfolgt, daß der Schulden-Laſt wegen der Intereſſe dermaſſen aufſchwellen thut, daß der jüngern, und nachgehenden Creditorn Capitalia, allein von der ältern, und vorgehenden Glaubigern immerdar fortlauffenden Intereſſen, gantz abſorbirt werden; iſt derohalben die Frag, an curſus uſurarum indifferenter biß zu würcklicher publication der ſo lang per culpam etiam ipſorum Intereſſentium, aut judicum aufgezognen Erkanntnuß, oder aber allein biß auf diejenige Zeit, und Limites, welche im Gant-Proceſs præfigirt seynd, zu verſtehen ſeye, und wie weit er nicht ſtatt habe? dieſe Frag iſt fürgefallen in cauſa des Seyboldsdorfferiſchen Schuldenwercks zu Ritterswert, allda die Würtenbergiſche, und Mexliſche Erben zu Jngolſtatt ſich wider die vorgehende Creditores, denen die Intereſſe neben dem Capital seyn zuerkennt worden, im Hof-und Reviſions-Rath beſchwert haben, mit dem Vorgeben, daß wann die ältere Creditores auf ſo viel lange Jahr die Zinnſungen erhalten ſollten,

Mm mm die

die jüngere die Capitalia, und Intereſſe verliehren müſſen, welches der Vernunfft, und Billichkeit zuwider, und Zweiffels ohne mens, & Intentio Legiſlatoris dahin nicht gangen, daß die Intereſſe auch ultra præfixum Juris terminum extendirt worden; Es iſt aber nit allein bey der Regierung, und Hof-Rath, ſondern auch im Reviſorio den
4 22. Febr. An. 1648. ein anders erkennt worden 1. quod de jure communi in concurſu Creditorum uſuræ cum ſorte ſecundum Prioritatem temporis ſint adjudicandæ L. Lucius Titius 18. ff. qui potior. in pig. hab. L. ſi plures 9. §. ult. ff. de pactis 2. Daß es im Gant-Proceſs 2. tit. 21. art. ebenmäſſig ſtehe. 3. Daß der obangezogne 3. tit. 4. art. nichts diſponire, ſo den vorigen Titul- und Articuln zuwider, dahero demſelben in allweg zu inhæriren. 4. Daß ſolches ſowohl bey der Regierung und Hof- als auch Reviſions-Rath in dergleichen Fällen bereit öffters obſervirt worden / und diß 5. Darum auch nicht unbillich, weil ſowohl die gemeine, als Land-Recht hierdurch denjenigen Creditorn, welche ihnen tam de ſorte, quam uſuris mit Unterpfanden, zeitliche
5 Fürſehung thun vigiliren, und der Zeit und Vorzugs halber einen Unterſchied machen ſollen, daß ſelbe den Schaden, und Verluſt nit alle zugleich tragen, und büſſen, ſondern einer vor dem andern beym übrigen Vermögen den Vorzug haben, und zu dem Seinigen gelangen möchte, Ita Judicatum in Conſ. Reviſorio den 22. Februarius 1648.

Vorige Addition.

1. Ein anderer Caſus. 2. Zinnß werden abgeſprochen.

1 IDem fuit Judicatum in ratione des Leibſingl. Schulden-Werths. Alda ſich die Verfaſſung / und Publicirung der Prioritát-Erkanntnuß ebenfalls nach den gehaltnen Edicts-Tägen etliche Jahr lang verzogen, und dahero die jüngere Creditores, ſo ſich des Verluſts ihrer Capitalien beſorgt, gleichergeſtalt procurirt, und Reviſion geſucht, und gebetten, ob man die poſt tres dies Edictales verfallne Zinnſungen zum Capital nit ſetzen wollte, veracht aber ihrer
2 Einreden, iſt ein widriges erkennt, und generalis, ac indefinita diſpoſitio des obangezognen 27. art. 2. tit. in acht genommen worden.

Vori-

Vorige Addition.

1. Eingeklagte Intereſſen, ſo nicht geſchafft worden, ſind beym Gant mit der Haupt-Summ zu bezahlen.
2. Ratio dubitandi.
3. Rationes decidendi.

HErr Rudolph von Sandizell, hat Herrn von Röning zu 1
Ranck, um ausſtändige Intereſſe klagt, de annis 1635. 36. & 37.
datum eſt mandatum cum clauſula, Indeſſen wird der Herr von
Röning vergant, werden darbey bemeldte Intereſſe prætendirt, es ex-
cipiren aber die Creditores, daß dieſe Intereſſe nur klagt, nicht aber 2
auch geſchafft worden, dahero nicht privilegirt ſeyen; Concludebatur
in conſ. aul. daß ſie neben dem Capital zu erkennen, weilen das man- 3
datum cum clauſula auch die geſchaffte Zahlung involvirt, als er ſoll
zahlen, er hätte dann Bedencken, ſein Verantwortung überſchrie-
ben, Item verziehen ſich manchesmahl die Proceſs lang, ſo Kläger
nit zu büſſen, wann indeſſen der Schuldner ad haſtam kommt. 3. Vi-
debatur Gant-Proceſs 2. tit. 27. art. welcher allein von klagten, nit
auch expreſſe von denen geſchafften Schulden redet, den 14. Septembr.
1671.

Vorige Addition.

1. Der Fiſcus, wann ſolcher juri alieno im Gant ſuccedirt, wird andern Creditoribus nicht vorgezogen.
2. Rationes decidendi.

N. Kherl hat einen Debitorem den Höltzel, per 1400. fl., Kherl 1
delinquirt/ fliehet, kommt nit in Jahr und Tag, Fiſcus præ-
tendirt, und unterfangt ſich ſeines Vermögens, Höltzel wird
vergant, Fiſcal gibt dieſen Spruch an, producirt weiter pro liquida-
tione nichts, wird in die 10. Stell geſetzt; Ein Zeit nach publicirter
Erkanntnuß bewürfft er ſich ad Inſtrumentum noviter repertum, (das
war ein Vergleich, Hypotheca generali firmatum,) begehrt reſtituirt
und in die achte Stell geſetzt zu werden; Dominus referens Ranpeck wollt
ihms mit ſeyn, Doctor Schmidt fuit contra. 1mo quia non erat proprie 2
Fiſcalis prætenſio, ſed Fiſcus ſucceſſit Juri alieno, & nomine privato,
wie er dann ſelbſt nicht in des Fiſci, als in die dritte, ſondern nur in
die achte Stell begehrt. 2do Subrogatum poſcit naturam hujus, in cu-

jus locum eſt ſubrogatum, weil dann ex confeſſione Domini referentis der Kherl nicht hätte reſtituirt werden können, Ergo nec Fiſcus. 3tio Certat Fiſcus de lucro captando, cæteri Creditores de damno vitando. 4to Iſt in pari cauſa Fiſci conditio deterior. 5to Vide hanc in rem den Bayriſchen Gant-Proceſs 2. tit. 16. art. 6to Gehört viel darzu, ut probetur Inſtrumentum noviter repertum, wiewohl Herr Referens einen Textum allegirt, quod ſufficiat, modo Fiſcus allegat, ex ſeparato. 1669. &c.

CAPUT XXXII.

Der ein und dreiſſigſte Effect von der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey, nehmlich die Aufrichtung einer offenen Schieß-Hütten.

Obſervatio I.

1. Uralte Gewohnheit an etlichen Orten der Gerichts-Herren, Schieß-Hütten aufzurichten.
2. Muſterung der Unterthanen gebührt den Landes-Herren.
3. Das Scheiben-Schieſſen als ein bloß Exercitium iſt ein actus der Nieder-Gerichtbarkeit.

1 IN etlichen Provinzen, abſonderlich in Oeſterreich und Francken, pflegen die Gerichts- oder Vogtey Herren aus einem uralten Herkommen, eine offene Schießhütten aufzurichten, * und werffen allerley Verehrungen auf, daß ihre Unterthanen an Feſt- oder Sonntägen mit einem Zihlrohr nach der Scheiben ſchieſſen, und ſo mittelſt, gleichſam die Kriegs-Præparatoria erlernen müſſen. Es iſt zwar nicht ohne,
2 daß die Muſterung und Folg nicht zur Niedergerichtbarkeit, ſondern zur Territorial-Hochheit gehörig ſey, und kan kein Niedergerichts-Herr, ſondern nur ein Lands-Fürſt, zwiſchen ſeinen Unterthanen eine militariſche Muſterung und kiegeriſche Exercirung vornehmen.

Knihen

* Conf. Dedel, diſſ. Inaug. de protect. encænior. §. 18.

Knichen Encyclopæd. c. 11. Reichs-Abſchied, de anno 1564. *Mingius*, de ſuperior. Territor. §. 76. *Quid. Pap.* dec. 437. n. 7.

Wann aber ein Gerichts-Herr nur ein bloſes Exercitium in dem Scheiben-Schieſſen anſtellt (welches in der Schweitz gár lóblich practicirt wird,) auf ſolchen Fall, und weilen dergleichen Actus nicht poſitive und grad zum Krieg, ſondern vielmehr auf ein ehrbare Ubung angeſehen iſt, damit die Unterthanen zu Kriegs-Zeiten ſich deſto beſſer zu defendiren lernen, ſo iſt ſolch Scheiben-Schieſſen ein Actus der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey. 3

Ita expreſſe teſtatur *Quid. Pap.* deciſ. 631. n. 11. *Klockius* Tom. 1. per tot. conſ. 34. ubi ait, An. 1565. ita deciſum fuiſſe in camera Spirenſi, in cauſa Teutſchmeiſters contra Brandenburg & *Joan. a Felde*, lib. 8. obſerv. 37. n. 103. ubi ait, in Camera Spirenſi ita fuiſſe deciſum, in cauſa Comitis de Fürſtenberg, contra Abbatem Salmont vilanum.

Caput XXXIII.

Der zwey und dreyſſigſte Effect von der Nieder Gerichtbarkeit oder Vogtey, nemlich, die Aufſtellung allerhand Handwercker.

Obſervatio I.

1. Ein Gerichts-Herr kan allerhand Handwercksleut aufnehmen.
2. Deſſen exempel in Francken u. a. w.
3. Aufrichtung der Zünfften iſt ein actus der Territorial-Hoheit.
4. Ausſchlieſſung davon des Gerichts-Herrn.
5. Præjudicia und exempel.

6. Handwercks-Articul-Brief werden von dem Territorial-Herrn ertheilt.
7. Beſondere Freyheit der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben.
8. Dem Gerichts-Herrn gehört die Inſpection über die Handwercksleut.
9. Ingleichem der Municipal-Obrigkeit die Aufſicht der Handwercks-Articul.

1 Es kan der Gerichts- oder Vogtey-Herr zur gemeinen Nothdurfft in ſeinem Dorff oder Schloß allerhand Handwercksleut aufnehmen, v. g. Becken, Metzger, Schneider, Schuſter, Sattler, Wagner, Schreiner, Maurer ꝛc.

Ita docet *Bidenbach*, quæſt. nobil. 7. *Wehner*. obſerv. pract. v. Vogtey pag. 478. ſeq. *Joſeph. Ramonius*, c. 1. reſolut. n. 142. *Fontanella*, tom. 2. deciſ. 512. ſub n. 5. *Joan. à Felde*, lib. 5. obſerv. 28. n. 3. & 10.

2 Alſo ſiehet man, daß in Francken, Schwaben und Weſtphalen die Gerichts-Herren ſolcherley Handwercksleut in ihren Dörffern * aufnehmen ** und die Obſicht über ſelbige haben, damit ſie niemanden mit allzu groſſen Lohn übernehmen, und die gantze Gemeind dererſelben Arbeit ſich nützlich bedienen
3 möge. Es iſt aber hiebey inſonderheit zu mercken, daß der Gerichts-

* Die Handwercker gehören nach den alten teutſchen Rechten und Gewohnheit nicht auf die Dörffer, ſondern in die Städte, wie ſolches gründlich ausgeführet hat der fürtreffliche JCtus Herr Cantzler von Ludewig zu Halle in diſſ. de opifice exule in pagis, a. 1724. allein nach dem heutiges Tages in Teutſchland ſo ſehr veränderten Zuſtand werden die Privilegia ſonderlich der Reichs-Städte dißfalls wenig geachtet, ſondern die Handwercker nehmen zum Abbruch der Städte je länger je mehr auf den Dörffern überhand.

** Hingegen in Sachſen, Brandenburg und anderen Provintzien iſt die Aufnahm derſelben behörig reſtringiret, ſo daß nur einige wenige Handwercker auf den Dörffern ſollen geduldet werden.

richts-oder Vogtey-Herr zwar dergleichen Handwercksleut zu
der Gemeind beſtem conſtituiren, aber dieſelben in gewiße
Zünfften nicht eintheilen könne, weilen die Aufrichtung der
Handwercks-Zünfften ein actus der Territorial-Hoheit iſt, und
dahero ohne Vorwiſſen des Lands-Fürſtens nicht geſchehen
kan, welches auch in verſchiedenen Reichs-Abſchieden alſo ver-
ſehen iſt. Kan alſo ein Gerichts-Herr wohl allerley Hand- 4
wercksleut unter einem freyen Gewerb aufſtellen, aber nicht
unter ihnen geſchloſſene Zunfften, wordurch das freye Gewerb
geſperrt wird, aufrichten. Alſo iſt, meines Wiſſens, in Bayern, 5
in Sachen des Prälatens E. wider die Unterthanen in A. und
An. 1668. in cauſa Baronis M. contra Subditos in T. und S. deci-
dirt worden. Deßgleichen iſt in Oeſterreich vermög Kayſerl.
Decrets de an. 1617. ſub dato den 23. Jan. durchgehends ſta-
tuirt, daß man ohne Kayſerl. und Landsfürſtl. conſens und Be-
richts-Abforderung, keine neue Handwercks-Zunfften, denen
alten zu præjudiz im Land aufrichten ſolle. Alſo hab ichs auch
in Schwaben gehalten geſehen, daß ein gewiſſer Hertzog, bey
Einführung neuer Zunfften in ſeiner Grafſchafft, Kayſerli-
chen Conſens adhibirt hat, * und iſt nunmehro heutigs Tags
zur durchgehenden Gewohnheit in gantz Teutſchland gediehen,
daß die Zünffte- oder Handwercks-Articuls-Brief vom Terri- 6
torial- nicht aber vom Gerichts- oder Vogtey-Herrn pflegen
ertheilt und confirmirt zu werden. In Schwaben aber hab ich 7
öffters geſehen und gehört, daß die Reichsbefreyte Ritter-
ſchafft, auch ohne Kayſerlichen Conſens, dergleichen Hand-
wercks-Zunfften aufgerichtet. ** Dieſes iſt hiebey unſtrittig, 8
daß

* Von dergleichen Conceſſion findet man gantz neue exempel: alſo wurde a. 1718. dem Gotteshauß Zweifalten ein privilegium generale über die Handwercks-Zünfften in daſiger Herrſchafft und a 1726. dem Cloſter Söfflingen eine confirmation der Zunfft-Gerechtigkeit ertheilet.

** Nachdem die Reichs-Ritterſchafft in Francken und Schwaben

daß, obwohlen ein Gerichts-Herr, abſonderlich in denen Provintzen, wo die Landſäſſerey herkommlich, ohne Conſens des Lands-Fürſtens keine Zunfften zu errichten vermag, derſelbe jedoch die inſpection über die in ſeinen Dörffern wohnhaffte
9 Handwercks-Leut haben könne und ſolle. Ja es gebührt auch in denen Provintzen oder Städten, wo die Zünffte unter Lands- und territorial-Obrigkeitlicher Autorität eingeführt worden, der Municipal-Obrigkeit die Aufſicht und Genehmung der Zunfft-Sätz, Zunfft-Brief, oder Handwercks-Articul, inmaſſen von Bayern die Land-Policey-Ordnung, tit. 1. lib. 4. artic. 1. & 14. bezeugt. ***

Obſervatio III.

1. Unterſchied der Handwercks-Leut.
2. In ohngehinderter Treibung des Handwercks.
3. In Aufnahm zum Meiſter-Recht.
4. In Aufrichtung der Lade, Freyheit u. a. m.
5. In Setzung eines gewißen Taxes der Arbeit.

1 Es waltet aber ein groſſer Unterſchied zwiſchen denen Handwercks-Leuten, die unter einer gewißen Zunfft ſtehen, und zwiſchen denen, welche unter des Gerichts- oder Vogtey-Herrns Schutz in einem Dorff oder Schloß, ihr freyes Ge-
2 werb treiben. Dann erſtens, wo eine geſchloſſene Handwercks-Zunfft

a. 1688. ein Kayſerl. privilegium die Handwercks-Zünffte betreffend erhalten, ſo brauchen ſie zu Aufrichtung neuer Handwercks-Zünffte keinen Special-Conſens; an denenjenigen Orten aber, welche dieſer und jener Reichs ohnmittelbahrer von Adel mit der Superioritate territoriali omnimoda unſtreitig beſitzet, wie man dergleichen in Schwaben und Francken antrifft, iſt ſothane confirmation oder conſens ſo wenig de neceſſitate, als in der Reichs-Stände Territoriis.

*** Conf. Mev. ad Jus Lubec. Lib. IV. Tit. XIII. art. III. n. 6.

Zunfft iſt, da läſſet man keinen fremden Stöhrer ein Gewerb mit treiben: aber auf dem Land kan regulariter keiner dem andern ein Gewerb niederlegen, und mag jemand wol von einem Dorff in das andere arbeiten. Zum andern nimmt man durch gewiſſe Policey-Satzungen, nur ſolche Leut in die Zunfft, 3
welche ſich ordentlich eingekaufft; welche das Handwerck bey rechten Meiſtern erlernet; welche einen ordentlichen Lehr-Brief vorzeigen: welche auf das Handwerck gewandert und die Meiſterſtuck gemacht haben: aber auf dem Land braucht man keine ſolche ſubtilitäten: man darff weder mit Hauß noch Hof anſäßig ſeyn, und wann einer nur in gerichtlichen Schutz genommen iſt, mag er hernach treiben was er kan.

Zum dritten, bey einer rechtmäßigen Handwercks-Zunfft 4
gibt es ein gemeine Laden, oder Caſſa, ein Articul-Brief, gewiſſe Freyheiten, Zunfft-Täg, Straffäll: welches alles aber bey denen Handwercksleuthen aufm Land nicht attendirt wird.
Zum vierdten, wann Burgermeiſter und Rath ſehen, daß die 5
Zunfftmeiſter heimliche Verbündnuß oder Taxirung der Arbeit machen, ſo kan man ihnen einen gewiſſen Tax ſetzen: Aber auf dem Land pflegt ſolches ſelten zu geſchehen, dann man thut allda ohne das wolfeiler arbeiten, nicht allein, weilen die Victualia in beſſerm Preiß, ſondern auch, weilen die Handwercks-Leut auf dem Land keine burgerliche onera zu tragen pflegen.

Obſervatio III.

1. Handwercker ſind Juris gentium.
2. Warum den Gerichts-Herren die Obſicht auf die Handwercksleuth und ihre Arbeit zukomme.
3. Auf welche puncta hierbey fleiſſige Obſicht zu halten.

Es iſt vor eine Regul zu halten, daß die Handwercker Juris Gentium, und aus dem Völcker-Recht herrührig ſeynd, 1

 und

und dahero männiglich frey ſtehen, ſofern die Geſätze oder Sitten einer Provintz ſothane libertät nicht reſtringiren oder einſchräncken.

L. ex hoc jure 5. ff. de juſtit. & jur. *Mevius* p. 1. deciſ. 56. n. 6. *Carpzov.* reſponſ. Elect. 42. lib. 1. Tit. 5. n. 16.

2 Und weilen dem Gerichts-Herrn die Sorg vor das gemeine Weſen und ſeine Unterthanen obliget, ſo hat er auch billich Macht, die Obſicht dahin fürzukehren, damit die Handwercksleuth, wann ſie gleich in keine gewiſſe Zunfften eingetheilt seynd, ihre Arbeit recht verrichten, niemanden überſetzen oder betrügen, auch mit billichem Lohn zu frieden ſeyn: Denn wer die Gerichtbarkeit hat, der hat auch auf die Policey-Sachen zu ſehen,* als welche eigentlich in der Obſorg und fleißigen Anordnung derjenigen Dinge, ſo zu der Gemeind Beſtem gehörig, beſtehen.

Mevius p. 1. deciſ. 55. n. 2.

3 In denen Städten und Orten aber, allwo die Inſpection über die Zünfft, oder ſchwebende Handwercker, der Municipal-Obrigkeit und mithin der Nieder-Gerichtbarkeit anhängig iſt, da muß der Gerichts-Herr oder die Obrigkeit, auf folgende puncta fleißige Obacht werffen:

Erſtens, damit die Handwercksleut nicht heimliche Zuſammenkunfften anſtellen, verborgene Sätz oder Anſchläg ihrer Arbeit unter ſich machen. **

Speidel. in ſpecul. Hiſtorico v. Handwercker. *Ordinat. Politic. in Auſtria* An. 1527.

Zum

* Man kan hierbey zu Rathe ziehen, was oben pag. 244. in der neuen obſervation im Anfang geſagt worden.

** Oder ſich von gemeinen Bürden zu entziehen, wider welches Anmaſſen die Reichs-Abſchiede ſchon Vorſehung gethan.

Zum andern, daß ihre Statuta und Ordnungen vorhero von der Obrigkeit approbirt werden, * dieſelbige auch vernünfftig und guten Sitten nicht entgegen ſeyn, ** oder ſonſten zu niemandens Nachtheil abzihlen.

Stephan. de Jurisdict. l. 2. p. 2. c. 8. n. 24. *Mollerus* ſemeſtr. lib. 2. c. 15. n. 2. *Berlich*. part. 1. deciſ. 26. n. 3. *Carpzov*. Jurisprud. forens. p. 2. conſtit. 6. defin. 9. n. 6. wo er meldet, daß ſolche Statuta nur diejenigen, ſo unter der Zunfft ſtehen, verbinden. *Hermann. Vultei*. in l. ult. 6. de Jurisd. n. 19.

Drittens, ſollen die Gerichts-Herren wiſſen, daß die Jurisdiction *** denen Handwercks-Zunfften nur cumulative ertheilt

 ſey,

* Dieſes iſt zu verſtehen von neuen ſtatutis, nicht aber von den alten, welche autoritate & uſu imperiali beſtättiget ſind; wiewohl auch die reviſion der alten Innungs-articul zu Abſtellung allerhand eingeſchlichener Mißbräuche allerdings billig und nöthig iſt.

** Hierzu gehört, daß ſie auch keine ſolche Sachen enthalten, welche zum theil in den Reichs-Geſetzen verbotten ſind: z. E. die Ausſchlieſſung der Kinder der Weber, Bader, Schäfer, Müller ꝛc. item derjenigen, ſo mit dem Nachrichter getruncken, oder von einem andern ſind geſchimpfft worden, das Tauffen der Jungen ꝛc. das Verbot: daß keiner die Sache um weniger verkauffen wolle, das Handwerck-Niederlegen, wenn ein tertius mit dem Handwercksgenoſſen in Händel gerathen, oder ihm ſchuldig iſt, u. d. g. m. Ein beſonderer Caſus von einem Metzger, welcher 2. ſeiner Hunde, um das Schmaltz von ihnen warm über ſeinen Fuß ſchlagen zu können todgeſchlagen und abgezogen, hernach aber, als man es erfahren, von dem Handwerck wollen für unredlich erkannt, und nicht mehr paſſirt werden, befindet ſich in Collect. nov. conſil. Juridic. Tubingenſ. Vol. VI. conſ. IX.

*** Wann man der Sache recht auf den Grund ſihet, ſo haben die Zunfften nach dem Teutſchen Recht gar keine Jurisdiction, ob man ihnen gleich aliqualem coercitionem wenigſtens conventionalem bey-

ſey, und dahero jeglichem Kläger frey ſtehe, einen ſolchen Handwercks-Mann entweder vor der ordentlichen Obrigkeit, oder vor der Handwercks-Zunfft zu belangen, gantz ohne, daß die Handwercksleut einig privilegium Fori oder Ausrede dißfalls vorzuſchützen haben.

Fritſch. de colleg. opific. p. 1. c. 3. n. 11. *Knipſchild.* de civitat. Imper. l. 5. cap. 2. per tot. *Stephan.* citat. loc.

Vierdtens, kan der Gerichts- oder Vogtey-Herr die Handwercks-Leuth dahin anhalten, daß ſie männiglichen um billichen Lohn arbeiten müſſen, dann ſobalden ſie das Zunfftrecht erlangen, wird ihre Arbeit jedermann gemein.

Arg. l. pupillus 239. §. 3. de V. S. l. 9. ff. de muner. & honor. *Fritſchius*, citat. loc. n. 6. *Mevius* part. 1. deciſ. 56. *Ordin. Polit. in Auſtria* an. 1527. darinnen verſehen iſt, daß ſie auch die Inſtrumenta und Zeug zu Gefängnuſſen und Straffen der Ubelthäter machen müſſen.

Fünfftens, ſoll die Obrigkeit nicht geſtatten, daß die Handwercks-Leut ihre Arbeit allzuhoch nach Selbſt-belieben anſchlagen, oder ſich heimlich miteinander unterreden, wie ſie ihre Arbeit verkauffen, und ſetzen wollen: dann dergleichen Gedinge und heimliche Unterredungen ſcheinen ein Monopolium zu ſeyn, und werden in der Reichs-Policey-Ordnung de anno 1577. tit. 37. und vorhero de anno 1548. §. 16. ſcharff verbotten.

Sechſtens, ſeynd der Handwercks-Leuth Statuta giltig, welche da ſetzen, daß kein unehelich Gebohrner, oder der durch erfolgten Eheſtand nicht legitimirt worden, in die Zunfft aufgenommen werden könne.

Carpz:

legen kan: wo aber dergleichen ihnen ſpeciali indultu zukommt, ſo iſt ihnen ein Zunfft-oder Berghauptmann, Hanß-Graf, wie zu Reſpurg, Ober-Richter, wie zu Nördlingen, oder ſogenannte Handwercks-Herren zugeordnet, welche in Handwercks-Vorfallenheiten das directorium führen.

Carpz. p. 2. conſt. 6. def. 12. *Beſold.* de Jure colleg. c. 2. n. 2. *Fritſch.* cit. l. p. 3. c. 5. n. 2. *Richter* p. 2. deciſ. 80. n. 10.*

Deßgleichen gelten die Statuta, Innhalts deren keiner Zunfftmäßig werden kan, der ſich zu fruhe zu ſeinem Weib gefunden; und diß zur Straf, wie auch zu dem Ende, damit man ſich vor dergleichen Aergernuß hüten, und durch ſothane Verachtung der unehlichen Kinder die Leuth von fleichlichen Verbrechen abgehalten werden mögen, indem ſie ſehen, daß ihre Ubertrettung auch an den Söhnen geſtrafft wird.

Alſo iſt am Reviſions-Gericht zu München decidirt worden, wie D. Baſſ. Controv. 44. n. 4. bezeuget. **

Neue Obſervation.

1. Ob einer in 2. Collegiis seyn könne, wird negirt.
2. Affirmirt.
3. Objectio aus dem Weeg geraumt.

Ob einer in 2. collegiis, oder Handwercks-Zünfften zugleich ſeyn könne, iſt eine Frage, welche von den Rechts-Lehrern unter- 1

* Es iſt das teutſche Sprüchwort bekannt: die Zünfften müſſen ſo reine ſeyn, als wann ſie von Tauben geleſen wären: dieſes rühret zwar nicht her von den abergläubiſchen Ordnungen der Handwercker/ ſondern vielmehr von der alten teutſchen Erbarkeit, nach welcher man viele Sachen für unerbar anſahe, ſo die Römer ohne Scheu begangen: daher ſind die Handwercker auch nach der hand, als ſonderlich die principia von dem Sacrament der Ehe in der Chriſtlichen Kirchen Wurtzel ſchlugen, auf ſolcherley Statuta verfallen; es wird demnächſt inſonderheit die freye Geburt, weil kein Knecht oder Leibeigner ihre Zünfften verunehren ſollte, bey ihnen erfordert, weßwegen ſich noch die angehende Lehrlinge mit Geburts-Brieffen legitimiren müſſen, deſſen Urſache auch dieſe mit iſt, weil die Burgermeiſter und Raths-Herren in den Städten aus den Handwerckern genommen wurden, von welcher Dignitæt die unehlich gebohrne ausgeſchloſſen ſind.

** Uberhaupt aber hat ein Gerichts-Herr vornehmlich nunmehro auf das oben pag. 423. angeführte neue Reichs-Geſetz in Handwercks-Sachen mit zu ſehen.

unterſchiedlich beantwortet wird. Diejenige, ſo ſolche verneinen, beziehen ſich auf den L. 1. §. 2. ff. de collegiis L. 10. §. 1. C. de prox. ſacror. ſcrin. L. 14. §. 1. C. de Adſeſſor. wie auch c. 5. X. de præbend. und c. 3. X. de Clericis non reſidentibus. Und iſt dieſer Meynung Brunnem. ad L. 1. de colleg. n. 5. und Schilter.
2 ex. 49. §. 54. Hingegen bejahet ſolche Carpzov. dec. 194 mit dem Zuſatz: daß die allgemeine obſervanz bezeuge, daß einer in zweyen collegiis ſich gar wohl befinden könne: oder welches eben ſo viel: daß einer nicht mit einer oder mit mehrern Zünfften halten möge:
3 wie viele Apothecker und Gewürtzkramer oder auch Zuckerbacker. Man berufft ſich zwar dißfalls auf das bekannte teutſche Sprüchwort: vierzehen Handwercker, ſechzehen Unglück: allein dieſes redet nur von demjenigen, was einem zu rathen, und nicht von dem was recht iſt: dahero finden ſich Exempel, daß einer zugleich Uhren, Büchſen, Schlöſſer ꝛc. machen kan, und ihm auch ſolches erlaubt iſt, obgleich beſondere Zünfften, der Schmid, Uhr- Büchſenmacher ſind: überhaupt kommt in dieſer Sache vieles auf das arbitrium des Herrn an, und daß man die Römiſchen Geſetze nicht auf die teutſche Sachen ohne Noth ziehe.

Vorige Addition.

1. Wie die Geſetze der Handwercks-Zünfften, ſo ſie unter ſich machen, beſchaffen ſeyn ſollen.
2. Welche Geſatz darinnen unverbündlich.
3. Zwey beſondere quæſtiones von einem ſtupratore, welcher die ſtupratam heurathet und in die Zunfft aufgenommen werden will.
4. Wer ſich verheurathet vor Machung des Meiſterſtücks iſt zum Handwerck ungültig.

1 DIe Handwercks-Zünfften können teſte Berlich. part. 1. deciſ. 26. n. 3. unter ihnen mit Gutheiſſen der ordentlichen Obrigkeit zwar Geſatz machen, doch daß ſolche nicht wider die göttliche, noch natürliche, oder auch gemeine Recht, noch andern zum Nachtheil, nicht wider die guten Sitten, weder Mißbräuch ſeyen, dahe-

dahero (etliche wenige in ſpecie zu gedencken, deren in dem 4. Buch der Lands- und Policey-Ordnung allwo ſonſt von dieſer Materi ex inſtituto tractirt wird, kein Meldung geſchicht] iſt unverbündlich das Ver- 2
bott, daß einer was der andere angefangen, nicht ausmachen ſollte dörffen, l. unica C. de Monopol. Ebenfalls gilt nicht das Geding, welches einer Zunfft die Meiſter machen, daß in ihrem Handwerck kein anderer, weder ihre eigne Söhn, oder Enckel gelehrt werden, Steph. de Juriſdict. lib. 2. part. 2. c. 8. n. 30. gleichergeſtalten iſt für null und nichtig zu achten, daß keinem in diß, oder jenes Handwerck ſich einzukauffen ſollte verlaubt ſeyn, er nehme dann diß oder jenes Mitmeiſters Tochter zur Ehe, oder verheurathe ſich mit des aus der Zunfft verſtorbnen Mitmeiſters hinterlaſſnen Wittib, Id. Steph. loc. cit. n. 153. Vielweniger iſt zu gedulden der beſtialiſche Mißbrauch daß der, welcher unfürſehens einen Hund, Katz, oder anders Thier umbringt/ oder ein Todten anrühret, oder auch die, welche ihren Gruß nit beſſer, als etwan das Vatter unſer, oder Engliſchen Gruß auswendig wiſſen, ihres Handwercks entſetzt ſeyn ſollten, und dergleichen, wie bey D. Baſſ. ſemic. contov. 44. zu ſehen, allwo folgende quæſtion principaliter tractirt wird: Ob ein Handwercks-Zunfft dieſes Sta- 3
tutum machen könne, daß keiner in ihre Zunfft auf- und angenommen werde, welcher eine geſchwängert, uneracht er dieſelbe hernach ehelichte; Nach Lehr David. Mev. p. 3. deciſ. 39. & ea, quæ tradit Carpzov. p. 2. Conſtit. 6. def. 13. wäre es vor ungültig zu halten, das Reviſorium hergegen hat nit allein für kräfftig, ſondern auch löblich erkennt, auf daß dadurch die Handwercks-Burſch, welche ihre Handwercks-Bräuch offtmahlen mehrers in obacht nehmen und kräfftiger halten, weder die zehen Gebot, von denen unzüchtigen Handlungen, abgehalten werden, und iſt des Carpzovii, und Mevii doctrin dißfalls derowegen nicht zu amplectiren, weilen gedachte Autores die Schwängerung, ſo mit dem Verſprechen der zukünfftigen Ehe beſchicht, vor keine Sünd noch Schand zu halten, * deſſen widrige vor ſo unzweiffelhafft

* Dieſes zu behaupten iſt beeden Autoribus nie in Sinn gekommen; dann Mevius ſagt ausdrücklich, daß von der Zeit an, da das Kirchen-Gebot die prieſterliche Copulation eingeführet, der frühzeitige Beyſchlaf verlobter Perſonen unter die Verbrechen zu zehlen ſeye und geſtrafft werde: allein daß ſolche Leuthe deßwegen mit einer infamia ſollten behafftet und dardurch untüchtig gemacht ſeyn, in Handwercks-Zünffte zu kommen, mithin von Erwerbung eines Stuck Brods abgehalten zu werden, ſeyen eben ſo hart als wann ein Menſch umgebracht wird. Nicht minder ſetzt Carpzov.

hafft von jeglich Catholiſchen zu halten, als gewiß es iſt, Covar. in c. peccatum de R. J. in 6. bey gedachtem D. Baſſ. loc. citat. iſt auch die-
4 ſe controvertirte Frag zu leſen, ob dieſer Gebrauch unter denen Handwerckern gültig, daß derjenige zum Handwerck vor untüchtig zu halten, und nicht anzunehmen ſeye, welcher ſich verheurath, ehe er das Meiſterſtuck machte, affirmative ſchlieſſet ermeldter Autor n. 11.

Vorige Addition.

1. In wie ferne eine Handwercks-Zunfft Anlagen machen kan.
2. Welche proportion dabey zu obſerviren.
3. Fundamenta pro proportione geometrica.
4. Rationes pro arithmetica.

1 WEilen etwas von denen Handwercks-Zünfften gemeldet worden, will ich kürtzlich folgend einſtens ſtrittig gemachte quæſtion erörtern, daß wann ein Zunfft zu denen mit einer andern Zunfft etwa habenden Strittigkeiten aus der Lad nit mehr erkleckliche Mittel hat, und dahero ein Anlag (welches, wanns 1. der gemeine Nutz und Nothdurfft, ſo aller Anlagen das Fundament und und haupt-Urſach teſt. Mund. de cauſ. efficient. muner. & contrib. c. 5. n. 521. & 29. ſeyn muß, erfordert: und 2. keine andere Mittel obhanden
2 3. Mit dem Conſens der Obrigkeit wohl geſchehen kan) machen will, ob ſolche Anlag proportione arithmetica, das iſt, nach Zahl der in die Zunfft einverleibten, oder proportione Geometrica, id eſt, nach eines
3 jedwedern Vermögen und Einkunfft angelegt werden müßte? dieſes letztere wäre nicht zu verneinen, weilen alle Anlagen dieſer Eigenſchafft ſeynd, daß ſie nach dem Innhaben und Vermögen. l. Munerum 1. §. patrimonii 1. & §. illud tenendum 3. ff. de muner. & honor. & l. forma 4. §. 1. ff. de cenſ. oder nach der intrada und Ertrag l. in his 2. C. de prædiis & omnib. reb. nav. gemacht werden, darzu auch, wann e. g. zwo Gemeinden in ein gewiſſes quantum miteinander condemnirt werden, ſo hat nit jedwedere halben

an allegirtem Ort voran: quamvis omnis culpæ expers non ſit &c. und zieht endlich pro ratione decidendi ex jur. can. den favorem matrimonii an, welcher ja nach des additionatoris Religions-Sätzen noch weit gröſſer iſt als bey den Evangeliſchen: dahero man billig bewundern muß, daß derſelbe hier nicht daran gedacht / ſondern blindlings ſeinen Vorgängern gefolget.

den Theil, ſondern jeder nach ihrem Vermögen und Gewerb, alſo daß jene, welche vermöglicher, mehrer geben, und die Aermere übertragen muß, zu erlegen, per text. in l. omnes 12. c. 4. de oper. public. ergo; Es hat aber das Hochl. Reviſorium nach reiffer Uberlegung, die andere Meynung / daß nemlich die Anlag nach der arithmetiſchen proportion zu machen, den 17. Junii an. 1659. vorgezogen, die Urſachen deſſen, und Beantwortung der dieſer Meynung obangeführt widrigen Einwurff beſihe bey D. Baſſ. ſemicent. 1. cont. 45. allwo n. 16. zu ſehen, daß das Hochl. Reviſorium in einer zwiſchen denen Handwerckern entſtandnen Strittigkeit über das poſſeſſorium zu ſprechen nicht admittirt haben, auch daß res judicata in Policey-Sachen in etlichen curiis nit attendirt werde.

Vorige Addition.

1. Warum ein freye unverburgerte Perſon unverburgerte Handwercksleut gebrauchen möge.
2. Occaſio dieſer Frag und deciſion.

Ob ein gefreyt unverburgerte Perſon allerley unverburgerte Handwercksleut brauchen möge?

1 ℟. Quod ſic: formalia Signaturæ ex conſilio arcano aulico ſonant: Weil einer jeden gefreyten, und unverburgerten Perſon allhier erlaubt iſt, in ſeinem Hauß unverburgerte, oder andere Handwercks-Genoſſen zu gebrauchen, ſo iſt auch dieſes den Theotinern frey zu ſtellen. Signat. den 24. Martii An. 1670.

2 NB. Dieſer Beſcheid iſt ergangen, nachdeme unterſchiedliche Küſtler-Geſellen ihren Meiſtern aus der Arbeit geſtanden, und zu denen Herren Theotinern in die Arbeit eingetretten, deſſen ſich die Meiſter aus vielen Urſachen beſchwert, und gebetten, ſolches abzuſtellen, weil ſie ſelbſt allein ihre Arbeit nicht fürdern können, doch eben das, was man den Geſellen geb, nehmen, ſelbſt mit ihren Geſellen die Arbeit verſehen, und die erſagte Geſellen wochentlich Handwercks-Gebrauch nach befriedigen wollen, der Hofrath hat dieſes im erſtatteten Bericht / und Gutachten für billich gehalten, und vermeint die Herren Theotiner ſoll man darzu diſponiren, aus dem geheimen Rath aber iſt hingegen obige Reſolution erfolgt.

CAPUT XXXIV.

Der drey und dreyſſigſte Effect von der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey, nehmlich, allerhand zu Ausübung eines gerichtlichen Proceſs, gehörige Sachen und Requiſita.

Obſervatio I.

1. Ein Gerichts-Herr kan den burgerlichen Proceſs expediren.
2. Legitimi actus poſſeſſorii ſind der beſte Beweiß der Jurisdiction.
3. Eintheilung der Jurisdiction.
4. Was ad contentioſam gehöre.
5. Autores ſo davon geſchrieben.
6. Was ad voluntariam gehörig.

1 Dieſes iſt, wo nicht der gröſte, jedoch gleichwohl der anſehnlichſte Effect von der Niedergerichtbarkeit, daß der Gerichts- oder Vogtey-Herr den gantzen bürgerlichen Proceſs vor ſich expediren, und was deme, wie auch der Jurisdiction anhängig iſt, dirigiren und anordnen kan. *

2 Dannenhero und wann der Herr wider einen andern erweiſen will, daß die Gerichtbarkeit ihme in ſeinem Dorff zuſtändig ſey, ſo thut er am beſten, wann er alle actus und requiſita des Proceſſes deutlich zum Vorſchein bringt, und, welchermaſſen dieſelbe in ſeinem Dorff ausgeübt worden, darthut; denn die Jurisdiction und derer poſſeſſion vel quaſi, wird am beſten durch rechtmäſſig exercirte actus poſſeſſorios probirt.

Bartol. in l. 1. §. hoc interdicto 7. ff. de itiner. actuque privat. Doctor. in c. cum Eccleſia Sutrina de cauſ. poſſeſſ. *Menoch.* remedio 3. recuperand. poſſeſſ. num. 585. *Socin. Jun.* conſil. 182. col. 7. lib. 2. *Roman.* conſil. 70. n. 13.

Die

* Daher kommt es, daß dieſe Art der Gerichtbarkeit Jurisdictio civilis in oppoſitione ad criminalem genennet wird.

Die Jurisdiction wird aber meiſtentheils in contentioſam & voluntariam abgetheilt. Contentioſa iſt die, welche gegen oder zwiſchen denen, ſo über einer Sach vor Gericht im Streit ligen, exercirt wird; und, generaliter zu reden, ſo offt der Gerichts-Herr zwiſchen ſtreitenden Partheyen aus dem beſchriebenen Recht etwas entſcheidet oder befihlt, ſo offt exercirt Er Jurisdictionem contentioſam. 3
Es gehören aber anhero ſpecialiter folgende actus, als: Vorladung oder citation der Partheyen: Zeugen-Ausſagen oder Bekundſchafftungen: Erſtreckung der Terminen: Gerichtliche Juramenta: Erklärung in Straff des Ungehorſams: Endliche Erörterung der Rechts-Sachen: Vollſtreckung der Urthel: Leuteration, und anders mehr. 4
Von deme allen beſonders zu leſen Beſoldus, Carpzovius, Gilhauſen, Maranta, Rosbachius, Ayrer, Krauthius, Gaſtelius und andere neue Autores, die vom Civil-Proceſs geſchrieben haben. 5

Jurisdictio voluntaria iſt, welche gegen die, ſo in keinem rechtlichen Streit miteinander verfangen, ausgeübt wird: und gehören hiehero nachfolgende actus, als: Annehmung an Kinds-ſtatt: Bevormundung: Freylaſſung aus der Dienſtbarkeit und Vätterlichen Gewalt: Annehmung des Güter-Beſitzes, zu latein / agnitio bonorum poſſeſſionis: Einkindſchafft: Inſinuation einer Ubergab oder Schenckung: Verträg, Wiederherſtellung in vorigen Stand: Von welchen materien verſchiedene Autores verſchiedentlich geſchrieben, ich aber diß Orts nur einen Fingerzeig habe geben wollen. ** 6

Obſervatio II.

1. Nutzliche Frage zum gerichtlichen Proceſs.
2. Deren Nothwendigkeit um der vorkommenden ſchwehren Caſuum willen.
3. Auf die Billichkeit iſt fürnehmlich zu ſehen.
4. Warum zu wiſſen nöthig, was æquitæt ſey.
5. Definitio aus Ariſtotele.

** conf. unten P. III. cap. IV. wo der Autor hievon weitläufftig handelt.

6. Alia definitio.
7. Was æquitati entgegen geſetzt werde.
8. Beweiß ex legibus, daß die æquitæt zu attendiren.
9. Woraus dieſe Billigkeit entſpringen müſſe.
10. Unterſchied zwiſchen dem jure ſtricto und der æquitæt.
11. Applicatio hujus diſcriminis.
12. Was zu thun, wenn für beede Theil æquitas fürhanden.
13. Meynung des Auctoris.
14. Was ein Richter zu thun, wenn die partes ſich nicht vergleichen wollen.
15. Wie die Sentenz einzurichten.
16. Es kan auch das Looß gebraucht werden.
17. Annuthung zum Compromiſs.

1 Nachdem nun vor jetzo gewieſen worden, wasmaſſen der Gerichts-Herr die Macht und Obligenheit habe, den gantzen gerichtlichen Proceſs zu dirigiren und all jeniges zu verrichten, was zu deſſen Ausübung gereichen mag, ſo will ich, denen Gerichts-Herren zu lieb, ein und andere nützliche Frag mit anhefften, ab deren reiffer Überlegung man ſonder Zweiffel vielen
2 Gewiſſens-Scrupeln entgehen wird. Und zwar iſt männiglichen, der in praxi nur etwas weniges gethan hat, bekannt, wasmaſſen einem Gerichts-Herrn offtmals ſolche verwirrte und ſchwehre caſus zu handen ſtoſſen, daß Er in Manglung ſowohl der geſchriebenen Rechten, als Gewohnheit, nicht unbillichen Zweiffel trägt, was im obwaltenden Fall zu judiciren und abzuſchlieſſen ſeyn möchte. Denn es thun ſich manchmal zu beyden Seiten ſehr ſcheinbare rationes, anſehnliche autoritates Doctorum, und trifftige Muthmaſſungen hervor, die das richterliche Gemüth in tauſenderley Sorgen ſetzen. In ſolchen und dergleichen Fällen nun gibt es vielerhand zur expedition erſprießliche Mittel, wovon, und weilen es in praxi ſehr dienlich fällt, etwas ausführlicher diß Orts zu handlen ſeyn wird.

3 Hat demnach, und zwar Erſtens, der Richter aufs genaueſte ſich zu erkundigen, welcher Theil oder Sentenz auf mehrerer

rer Billichkeit gegründet zu ſeyn ſcheinet. * Weilen aber das 4
Wort Æquität oder Billichkeit, zwar bekannt iſt, aber die we-
nigſte deſſen wahre Eigenſchafft capiren und erkennen, da
doch dieſe materi der rechte Schlüſſel gleichſam iſt, mittelſt deſ-
ſen die geheimſte Dinge in der Jurisprudenz eröffnet werden
können. Iſt alſo die Æquität, nach Ariſtotelis Beſchreibung 5
l. 5. Eth. c. 10. nichts anders, als eine Aender- oder Verbeſſe-
rung des beſchriebenen Rechtens, in ſo weit, als ſelbiges auf
einen gewißen caſum nicht zu ziehen iſt, welchen caſum
gleichwohl der Geſetzgeber, da er gegenwärtig gewe-
ſen wäre, gewiß adjungirt und dazu gezogen hätte. An- 6
dere beſchreiben die Æquität beſſer, und alſo, daß ſie ſey eine
durch Mitleiden gleichſam angeſüßte Gerechtigkeit und gerechte
Milderung aller Sachen, aus der natürlichen und vollkomme- 7
nen Vernunfft entſpringend, teſte Coraſio l. 2. c. 18. Dieſer
Tugend nun wird Jus ſtrictum, oder das genaue Recht, gerad
entgegen geſetzt, als welches die in Rechten befindliche ſubtili-
täten dermaſſen beobachtet, daß es keines Nagels breit davon
abgehet, weniger etwas zu- oder davon thut.

L. ſi alii 19. ff. de uſu & uſufr. l. ſi ita ſcriptum 13. ff. de lib. & Poſthum. l. in bello 12. §. codicilli 5. ff. de cap tiv.

Daß aber die Æquität, allwegen attendirt werden ſolle, das iſt 8
in unterſchiedlichen Geſetzen unſers Corporis Juris ausdrucklich

* Dieſes iſt eine gar ſchwere Sache, weil man unter dem Schein der Billigkeit gar leicht den Weeg Rechtens verfehlen, des Geſetzgebers Meynung und intention verkehren, mithin von der Perſon und Amt eines Richters auf die Perſon eines Geſetzgebers hierunter verfallen kan: dahero ein Richter ſich ſorgfältig zu hüten daß er nicht unter dieſem Schein etwas ungerecht- und unbilliges begehe: inſonderheit aber, daß er ſich nicht durch der Sachwalter argumenta perſuaſoria, welche ſie de æquo & bono nach ihrer Einbildung herzunehmen pflegen, verführen laſſe.

verſehen. Alſo ſteht in l. in omnibus 14. ff. de Reg. Juris, daß in allen Dingen, beſonders aber in Rechten, auf die Billichkeit, das Abſehen zu richten ſey. In l. placuit 8. C. de Judiciis, wird gebotten, daß in allen Dingen mehr auf die Gerechtigkeit und Billichkeit, als aufs ſcharffe und genaue Recht zu ſehen. In l. quod ſi Epheſi 4. ff. de eo quod certo loco, ſtehet folgendes: Ein Richter ſoll die Æquität vor Augen haben, dieweilen ſonſten unterdeſſen, daß man über deme, was gut und billich ſeyn möchte, ſtreitet, unter Autorität der Jurisprudenz ſchädliche Irrthumer erwachſen. & in Novell. 97. c. 1. die Æquität ſey in allen Stucken hoch zu ehren. Alſo findet ſich in l. 13. §. fin. ff. de reb. dub. in l. rapienda 168. ff. de Reg. Jur. l. ſi ita 13. ff. de lib. & poſth. und in l. 56. ff. de Reg. Jur. wann es ungewiß, noch durch die gerichtliche Spitzfindigkeit nicht kan klar gemachet werden, ſo muß man in zweiffelhafften Dingen der gelindern Meynung folgen.

9 Hier iſt aber wohl zu mercken, daß nicht eine jede eingebildete und im bloſen Hirn entſponnene Billichkeit genug ſey, ſondern dieſelbe entweder aus dem natürlichen Recht, oder aus der Quell der Jurisprudenz ihren Urſprung haben müſſe, anderſt könnten unterm Vorwand einer jeglichen Æquität und eingebildeter oder muthmaßlicher Gütigkeit, leichtlich alle Geſetze aufgehoben werden,* da doch zu wiſſen iſt, daß auch der Special rigor des geſchriebenen Rechts eine Billichkeit in ſeiner Art begreiffe, und was in jenem verordnet, auch mit dieſer vereinbahret ſeyn müſſe.

Pet. Heig. p. 1. quæſt. 36. n. 12. *Cothmann.* vol. 5. reſponſ. 45. *Althuſ.* Dicælog. l. 1. c. 105. n. 20. *Hugo Donell.* l. 1. comment. c. 12.

Es

* Dann ohne Geſetz kan man keine Billigkeit fingiren, oder ſich gelinder als das Geſetz ſelbſt bezeugen. conf. Ant. Faber. in ep. dedicat. præmiſſa Libris de erroribus pragmaticorum.

Es beſtehet aber der Unterſchied zwiſchen dem Jure ſtri- 10
cto und der Æquität darinnen, daß die Æquität, ſo dem
rigoroſen oder ſcharffen Recht entgegen geſetzt zu wer-
den pflegt, ein gültigers Recht eingeführet, ſintemalen ei-
ne Billichkeit die andere übertreffen kan, und in Jure ſcri-
pto die Gütigkeit der Æquität öffters um des gemeinen Nu-
tzens Willen præponderiren muß. Vid. l. exigendi 12. C. de
Procurat. ibi: ſed multo juſtius fuit & in l. ſervus 61. ibid. Mul-
to æquius eſt? atque in l. obſervare 14. ibi: melius autem eſt.
Dannenhero wol zu notiren iſt, daß bey den Rechtsgelehr- 11
ten diejenige Meynung vor billich paßire, die den Kirchen, Schu-
len, Pupillen und Heurath-Gütern oder Ehegeldern favora-
bel iſt, item welche eine ungereimte interpretation der Geſätze ver-
hütet, die dem reo oder Beklagten zum Beſten gereichet: die
alles was odioſ oder verhaßt iſt, reſtringirt und einziehet, hin-
gegen was favorabel iſt, erweitert und amplirt: welche denjeni-
gen, ſo bloß den Schaden von ſich abzukehren trachtet, mehr
begünſtiget, als den, der Gewinn zu ziehen ſich bemühet: item
welche macht, daß ein Sach ehender zur conſiſtenz gelanget,
als zu nichte gehet, item, die mehr auf liberation als condem-
nation anziehlet. *

Zum andern, wann der Gerichts-Herr ſihet, daß die Æqui- 12
tät beyden Theilen favoriſiret, und weder dieſer noch jener,
wichtigere rationes, autoritates, oder mehrere Billichkeit vor
ſich hat, ſolchenfalls halten viel hochberühmte Rechtslehrer
darfür, daß er die eingeklagte Sach adjudiciren könne, wem er
wolle. Ich meines Orts aber (obwohlen Cardinalis de Lugo, 13
D. 37. fol. 10. n. 115. erſtgemeldte Meynung ſehr defendirt)
ſtehe

* Hiehero kan auch referirt werden die materia editionis actorum, welche lediglich auf die æquität ankommt, und von dem Richter, der ſich dißfalls an keine gewiſſe Regul bindet, ex officio auferlegt werden mag, wie dieſes in L. 1. C. de edendo gegründet iſt: add. Menoch. de A. J. Q. lib. 2. caſ. 175. n. 5.

ſtehe in den Gedancken, es ſolle ein ſolcher Richter die Partheyen zum gütlichen Vergleich diſponiren, mit Vorhalt- und zu Gemüht-führung, daß die merita cauſæ in gleicher Waag ſtehen, und der Ausſchlag Rechtens ungewiß ſey, inmaſſen dieſes Haunoldus, de Jure & Juſtit. tom. 5. tract. 2. c. 1. controverſ. 3. n. 9. alſo lehret.

14 Drittens, wann die Partheyen ſich nicht vergleichen wollen, ſo kan der Richter die ſtrittige Sachen würcklich oder auch virtualiter dergeſtalten abtheilen, daß er diß, was ſich nit wohl
15 theilen laſſet, einem allein übereigne, und dieſer hingegen dem andern die Halbſchied mit baarem Geld oder gleichem Werth vergnüge: Dieſer Meynung ſeynd Gobat. in Clypeo Clement. Judicis n. 213. Dicaſtillo n. 287. Granad. l. 22. tract. 12. diſput. 4. n. 39. denn es ſoll der Richter die Sententz nicht nach affecten, und aus ſolchen motiven fällen, welche in den Meritis cauſæ nicht gegründet, ſondern es muß das Urtheil alſo beſchaffen ſeyn, daß wann die Partheyen, des Richters Gemüth und Meynung wüßten, kein Theil ſich mit Fug darüber zu beſchweren Urſach haben würde.

16 Vierdtens, wann auch eine ſolche Abtheilung ſich nicht füglich practiciren läßt, ſo hat der Richter die gantze Sach durchs Looß zu entſcheiden, wie ſolches täglich geſchicht. Haunold. citat. loco n. 9. fol. mihi 87. oder aber und

17 Fünfftens, ſoll der Gerichts-Herr zu einem Compromiſs oder Schiedgericht, wozu er die Perſonen in ungleicher Zahl zu erwehlen hat, rathen, damit ſolchergeſtalt der Streit durch die mehrere Stimmen entſchieden werde. Und dieſen letztern modum hab ich einsmals in einer ſtrittigen Erbſchafft-Sach mit gutem ſucceſs und zu beeder Partheyen Zufriedenheit practicirt.

Neue

Neue Obſervation.

1. Ein Richter muß hauptſächlich das factum conſideriren.
2. Warum.
3. Was dabey zu beobachten.
4. Was quæſtio Juris und facti ſeye.
5. Wie in quæſtionibus facti zu verfahren.
6. Wie in quæſtionibus juris dubii.
7. Urtheil von dieſer gantzen Materie.

DIeweilen nach dem Ausſpruch des JCti Alfeni in L. 52. §. 2. 1
ff. ad leg. Aquil. in cauſa Jus poſitum eſt, ſo muß ein Richter hauptſächlich bey einem vorfallenden Gerichts-Handel das Factum oder den Caſum nach allen ſeinen Umſtänden wohl betrachten, und ſich davon einen deutlichen uud vollkommenen concept machen, damit er nicht hierinnen durch die Liſt der Partheyen, weil jede ihrer Sache eine Farb anzuſtreichen ſuchet, hintergangen werde. Dann es trachten die Streitende oder ihre Rathgeber vornehmlich 2
ihre Sachen durch Verſchweigung der dienlichſten Umſtände, durch Verdrehung, durch Anführung ohnnothwendiger Dinge, welche ſie weitläufftig ausführen, u. ſ. f. zu intriciren, und dadurch dem Richter einen blauen Dunſt für die Augen zu machen; bey welchen Umſtänden derſelbe dahin zu ſehen hat; ob in dem facto etwas noch 3
zweiffelhafft und zu erweiſen übrig, oder ob über ein noch ſtreitiges punctum juris, z. E. von Einwerffung der Güter, von Teſtamenten, von dem jure accreſcendi u. a. m. die Partheyen different ſeyen:
dieſes nennen einige die quæſtionem juris & facti, oder jus in theſi, 4
& hypotheſi: in jenem Fall iſt der Richter von dem facto ſchon gewiß, und gehet alſo der Streit dahin: ob recht oder nach denen Geſetzen gehandlet worden: in dieſem aber, wann noch nicht ausgemacht iſt, ob die Sache entweder nach dem Bericht des Klägers oder nach denen Ausflüchten des läugnenden Beklagten fürgefallen:
dann da kan der Richter nichts ſuppliren oder vorausſetzen, was die 5
acten nicht bezeugen, ſondern er muß darinnen auch minutiſſima, ſo in

factum einſchlagen, ausforſchen, zumal wann es um die Ehre und guten Leymuth, oder um den gröſten Theil des Vermögens eines
6 Menſchen zu thun iſt. Wenn aber quæſtiones juris dubii zu entſcheiden vorfallen, muß er eines theils dahin ſehen / ob nicht dergleichen Caſus ſchon vorgekommen, und wie in demſelben erkannt worden; iſt dieſes nicht, hat er ſich zu bemühen, ob nicht aus dem gewiſſen Recht ein bündig- nothwendig- und ſtringirender Schluß, durch welchen der Streit konnte gehoben werden/ ſich formiren laſſe; worbey er dasjenige / worüber geſtritten wird, auf ſeine principia revociren muß, z. E. ob die action ex reali oder perſonali jure angeſtellt worden, ob ein dominium, hæreditas, legatum, ſervitus, verus vel quaſi contractus, delictum dolo vel culpa commiſſum das objectum litis ſeye; andern theils aber kan er die analogiam juris, da man das Recht auf die in den Geſetzen ausdrücklich nicht decidirte caſus, nach deren Krafft und Urſach durch eine richtige Folgerung und proportion appliciret / mithin daraus ein conformes deciſum herhohlet, zu Hülffe nehmen: conf. Kulpiſ. de analogia Juris: dann da hat die bekannte Regul Platz: ſimilis cauſa ſimilem generat effectum.
7 Hätten wir in Teutſchland nicht einen ſo gräßlichen Miſchmaſch von allerhand Rechten und Geſetzen, wäre das Römiſche Recht nicht durch Juſtinianum, die Gloſſatores und alte commentatores ſo ſehr verdorben, wären auch aller Orten gute Proceſs - Ordnungen eingeführet, und mehr die alte teutſche Sitten und Recht denn ein fremdes Geſetzbuch geachtet, ſo würde man dieſer Dinge alle nicht gebrauchen, welche ohnehin, weñ man auch alles was der Autor und andere hiervon an die Hand geben, ehender können geſagt, dann practicirt werden: die geſunde Vernunfft, das Jus naturæ & morum nebſt einer Wiſſenſchafft und Erfahrenheit der üblichen Rechte und Gewohnheiten kommen wohl in dem Juſtiz-Weeſen einem Richter am beſten zu ſtatten.

Obſer-

Obſervatio III.

1. Nach welcher Richtſchnur ein Gerichts-Herr die Proceſs und andere nicht gar wichtige Sachen abzuhandlen.
2. Ratio.
3. Zeugniß Baldi u. a. m.
4. Welche ſubtilität nicht zu verwerffen.
5. Welche zu verhüten.

DEr Gerichts-Herr hat in Proceſs- und vornemlich denjenigen Sachen, die nicht von allzugroſſer Wichtigkeit und Nachtheil ſeyn, ſich wohl zu hüten, damit er nicht auf die allzu ſpitzfindige Schul-Subtilitäten ſehe, ſondern vielmehr nach an Hand-gebung der wahren Geſetz-Gründe und des natürlichen Vernunfft-Lichts das Urthel abfaſſe. Dann es gibt dergleichen Leuth, die ſich bey den geringſten, weder kalt noch warm gebenden Umſtänden verwunderlich aufhalten, und immittelſt die merita cauſæ und ſubſtantiam facti obenhin überlegen. Soll alſo der Richter ſo viel die Juſtiz und Æquität immer zulaßt, mehr auf den mildern Weeg, als auf die allzugroſſe ſchulhafftige Scharffſinnigkeit ſich befleiſſen. 1 2

Vid. l. ſi fidejuſſor 29. ff. mandati. ibi. §. 4. de bona fide &c. l. ita vulneratus 51. ff. ad. L. Aquil. ibi §. 2. multa Jure Civili, &c. l. 7. C. de inſtit. & ſubſtit. ibi: Ne, dum nimia utimur &c. L. ſicut 8. §. 16. ff. quib. mod. pign. vel hypoth. ibi: hæ ſubtilitates &c. l. ult. C. de jur. dot. §. 2. ibi: quod ſatis ſcrupuloſum &c. §. ſed quia, 7. Inſtit. de fideicommiſſ. ibi: Nobis in legibus magis ſimplicitas &c. l. 4. C. de recept. arbitr. §. 6. ibi: nuper legibus &c.

Dahero ſagt Baldus, daß die, ſo in Worten ſubtiliſiren, der Wahrheit Aergernuß geben. Denn die allzugroſſe Spitzfindigkeit verletzt die Wahrheit und verleitet zum Irrthum. 3

Pppp 2 Dec.

Dec. conſil. 666. *Ant. Fab.* Codic. l. 5. tit. 21. def. 1. n. 7. *Carpz.* p. 2. conſtit. 11. n. 5. *Bald.* vol. 4. conſ. 280. wo er die Subtilität zwar im diſputiren aber nicht im Richten zuläſſet. *Nevizan.* l. 5. ſylv. Nupt. n. 67. ſagt, daß die mit allzugroſſer Subtilität ausgeſonnene interpretation; mehr auf einen Wörter-Gewinn, als wahre Auslegung, auslauffe.

4 Hier iſt aber zu notiren, daß ich bey Verwerffung der übermäßigen Subtilität, einen nachdencklichen, ſcharffſinnigen und mit rechtlichem Beyſtand unterſtützten Fleiß, in Ergründung des wahren Verſtands und application der Geſetze beſtehend, keineswegs ausſchlieſſe. Dahero errinnert Zaſius, daß ein Legiſt auch ſubtilia wiſſen müſſe, damit ſeine Wiſſenſchafft nit hincke, und Erneſtus Cothmannus vermeint, daß eine jegliche vernünfftige Subtilität, welche zu rechter interpretation der Geſetze Anleitung gibt, nicht zu verachten ſey: Mit einem Wort, ſo iſt diejenige Subtilität lobenswürdig, welche auf Erkundigung der Geſchichts-Warheit befliſſen iſt.

L. un. C. de profeſs. qui in urbe. Novell. 89. c. 12. l. properandum 13. C. de judic. l. 15. C. de legit. hered. *Thoming.* conſil. 2. n. 57.

5 Hat man ſich alſo vor ſolcher Subtilität eintzig zu hüten, die nicht die merita und Grund der Sachen, oder wahre Bewandnuß der Geſchicht, betrachtet, ſondern zu vergeblich- und gefährlicher Verdrehung der Geſetze verleitet.

l. ſed hæc nimium ff. de execuſ. tut. l. ſancimus. 7. C. ad S. C. Trebell. l. ſi ſervum 91. ff. de V. O. l. un. C. de indict. viduit. toll. l. 13. in fin. C. de contrah. ſtipulat. Gloſs. in c. judicantem. 30. quæſt. allwo ſtehet, daß der Richter in allem nicht curios ſeyn ſolle.

Obſer-

Obſervatio IV.

1. Nothwendigkeit der rationum decidendi in Sentenzen.
2. Teſtimonia legum.
3. Meynung Arnold. Rath.
4. Der Gelehrten Autoritæt iſt dabey nicht auſſer Augen zu ſetzen.
5. Weil auch in corpore juris dergleichen autoritates allegirt ſind.
6. Auf Deciſiones iſt mehr zu ſehen als conſilia.
7. Wann den deciſionibus anderer Gerichten zu inhæriren.
8. Simile Petr. Fontanell.
9. Nutz der deciſionen.
10. Cautel der practicorum.

DEr Richter und Gerichts-Herr hat ſich ſorgfältig zu beſtreben, daß er mit und neben Autorität gelehrter tapfferer Männer, auch eine trifftige und befugte ration oder Urſach * bey der Urthels-Abfaſſung vor ſich haben möge. Alſo 1
ſteht in tit. C. de veter. jur enucl. daß man nicht nach Vielheit 2
der Autorum das Beſte und billichſte judiciren ſolle, weilen eines eintzigen ſchlechten Manns Meynung villeicht die mehrere und

* Dieſes erläutern nachfolgende Worte aus der Churfürſtl. Braunſ. Lüneb. Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung p. II. tit. 12. §. 12. gar ſchön: „Wann auch wahrgenommen worden, daß hin und „wieder in den Gerichten der ſchädliche Mißbrauch eingeriſſen, „daß man in judicando zu viel auf opiniones Doctorum ſiehet und „dabey offt faſt wenig um textus juris, leges oder deren rationes „und argumenta ſich bekümmert, vielmehr genug zu ſeyn vermeinet, der Doctoren autorität bey decidirung der Sachen zu folgen „und nachzugehen, wodurch dann veranlaſſet wird, daß, da faſt „nichts in der Welt ſo übel fundirt ſeyn kan, ſo nicht dennoch bey „ein oder andern Autore und Scribenten Beyfall finde, durch ſolche auf dergleichen opiniones ſich gründende judicaturen viel irrige principia in die Gerichte einſchleichen, und als præjudicia, „ja gleichſam als ordentliche Rechts-Reguln eingeführet werden, „oder auch daß die Richter irre gemacht und zweiffelhafftig werden, welcher unter ſolchen diverſen und öffters gegeneinander „lauffenden opinionen ſie folgen ſollen, wenigſt aber dadurch eine „arbitraria juſtitia eingeführt wird: ſo finden wir nöthig, ſolchem

und vornehmere in gewießem Stuck übertreffen könne. Und in l. 21. ff. de teſtib. wird eingebunden, daß man nicht auf die Menge der Kundſchafften, ſondern auf deren ſinceren Nachdruck, und wie weit ſelbige das Licht der Wahrheit zur
3 aſſiſtenz haben, das Abſehen nehmen ſolle. Dahero der um die Jurisprudenz hochverdiente Mann D. Arnold. Rath, ſehr verſtändig erinnert, daß, weilen die meiſte Scriptores auf allerhand abſurde Meynungen ſich ziehen laſſen, und eine des andern opinion, eben als ein Kranich dem andern nachfolget, der Richter dasjenige erwählen ſolle, was mit beſſern Gründen bewähret iſt.

L. 1. C. de vet. Jur. enucl. Clement. 1. in fin. de S. Trinit. cap. ſuborta X. de ſentent. & re judic. *Arnold. Rath.* ad Proceſs. Edict. quæſt. 132. p. 1.

4 Ich bin aber hiebey nicht abredig, daß der Richter auch auf gelehrter Leut Autorität zu reflectiren habe, denn hundert Augen ſehen mehr, als eines, und diejenige Meynung, welche durch mehrere unterſucht und überlegt worden, hat die Vermuthung vor ſich, daß ſie der Wahrheit conform ſey.

Vid. l. 1. de Officio Quæſt. ibi: Sane crebrior opinio &c. l. 4. de his qui not. infam ibi: & generaliter ita omnes, &c. l. 5. ff. de impenſ. in rem dotal. ibi: Etſi plerique negent, propter æquitatem tamen, &c. l. quæſitum 12. ff. de inſtrum. ibi: Sed ego puto &c. l. 10. C. de condict. indeb. ibi: ſententia Juliani, &c.

5 Und weilen ein gewiſſer Grillenfänger und gehäſſiger Urtheiler

„Mißbrauch bey unſerm Ober-Appellations-Gerichte vorzukommen: wollen alſo, daß gedachtes ꝛc. in judicando an die opiniones Doctorum überall ſich nicht kehren ſolle, es haben dann ſolche „Doctores entweder klare leges und conſtitutiones oder auch ſolche „trifftige rationes, die ſie mit klaren aus den Rechten und Geſetzen „genommenen argumentis behaupten können, vor ſich allegirt ꝛc.ꝛc.

theiler meiner Sachen vor 10. Jahren, als ich in einem Product oder Gerichtlichen Schrifft einen text aus dem Horatio angezogen, mich zu carpiren ſich angemaßt hat, ſo kan er ſich dismahlen belehren laſſen, daß auch im Corpore Juris hin und wieder des Platonis, Ariſtotelis, Ciceronis, Homeri, * Virgilii und Hippocratis Autorität allegirt werde. vid. l. 2. ff. de Nundin.

L. ſi pater 36. ff de ſolut. l. Cicero 39. ff de pœn. l. 1. ff. de contrah. empt. l. in tantum 6. ff. de rer. diviſ. l. 12. de ſtat. homin.

Es hat aber der Richter zu wiſſen, daß er viel ſicherer ge- 6
he, wann er derjenigen Meynung, die bey deciſion und endlicher Erledigung einer Rechts-Sach von den Doctoribus ausgefallen iſt, beypflichtet, als wann er das erwählet, was dieſelbe in Academiſchen Rechts-Belehrungen oder privat-Reſponſis ſtatuirt und behauptet haben, anerwogen in dergleichen Conſiliis aus Lieb des profits und affection gegen die conſulirende Parthey offtermahls gefehlt wird, da hingegen die Deciſiones, ſo an höchſten Gerichten von mehrern Rechtsgelehrten verfaßt worden, ohne Zweiffel eine weit gröſſere præſumtionem Juſtitiæ vor ſich haben.

Myns. cent. 6. obſ. 6. *Wurmſer.* in Nucleo Juris controverſ. lib. 1. tit. 2. controv. 6. n. 54.

Dannenhero und wann ſothanen deciſionibus auch an an- 7
dern Gerichten mehrfältig nachgegangen und dieſelbe judicando

* Man kan hiervon nachleſen eine gelehrte Diſputation Frid. Strunz. de Poetarum ſigillatimque Homeri autoritate apud JCtor. Witemberg. Anno 1717. in welcher mit vielen Exemplen erwieſen worden, daß die Römiſche Juriſten ſich der autoritæt der oratorum, philoſophorum, Medicorum, Comicorum und inſonderheit auch der poeten bedienet haben.

do beſtärckt worden, ſo thut man ſolchen, als durch langwührigen Gebrauch bewährt, billicher Dingen inhæriren. vid. l. filius emancipatus. 14. ff. ad L. Cornel. de fals. ibi: Sic enim jnveni Senatum &c. Et in l. 1. ad SC. Syllan. §. 27. ibi: ſic eſſe ſæpius judicatum. in l. Stichum 39. ff. de ſtat. lib. §. 3 in fin. ibi: ſed hoc jure utimur. In §. 6. quæ omnia J. de ſatisd. ibi: quæ om-
8 nia apertius & perfectius &c. In dieſer Betrachtung nennet Petrus Fontanella, ein berühmter Practicus, in der Vorrede über den andern Theil ſeiner Deciſionen, die an höchſten Gerichten ergangene Deciſiones, Sonnen-Uhren, welche, indem ſie von der höchſten Sonne der Juſtiz gleichſam überſchattet werden, nicht leichtlich irren, auch niemanden verführen können, ſey alſo billich, daß ſie zu männigliches Wiſſenſchafft gelangen, damit man nicht durch andere unrichtige Zeiger oder Uhren,
9 von der rechten Straß abgeleitet werde. Wird dahero heutigs Tags nichts nützlichers, als dergleichen Deciſiones oder abgeurthelte Fälle, der Nachwelt in Schrifften hinterlaſſen, wie dann dergleichen viel tauſend bereits in groſſen Voluminibus vorhanden seynd, und ſo wohl den litigirenden Partheyen, als dem Richter nützlich fallen; Jenen dienen ſie zu Erſparung der Unkoſten und vergeblicher Bemühungen, ſintemalen man ſich aus ſolchen deciſionibus die Rechnung über der Sachen Ausgang leichtlich machen kan: dieſem nemlich, dem Richter, nützen ſie dahin, daß ſie ihm ein gewiſſe Regul und Richtſchnur vorſchreiben, nach deren er ſich bey gleichmäſſigen Vorfallenheiten richten kan; dahero rathen viele Practici, daß man nicht ruhen ſolle, biß man eine deciſion in terminis terminan-
10 tibus gefunden habe.

Franciſcus Beccius, l. 2. conſ. 129. n. 36. *Bertazoll.* conſil. 15. n. 20.

Denn ein eintzige ſolche deciſion gilt mehr als tauſend allegationes und general-argumenta.

Moli-

Molinæus, conſil. 45. n. 5. *Weſenbec.* vol. 1 conſ. 18. n. 20. *Cavalcan.* deciſ. 26. n. 1. *Franciſc. Vivius*, deciſ. 135. n. 4. *Thom. Trevis.* deciſ. Venet. præf. n. 2. *Rota. Genuens.* de Mercat. diviſ. 20. n. 5. *

Obſervatio V.

1. Urthel müſſen den Acten conform ſeyn.
2. Warum.
3. Worauf ein Richter in Abfaſſung der Sentenz ſehen ſoll.
4. Was in peinlichen Sachen zu thun.
5. Wie dem Angeklagten zu helffen.
6. Caſus da ein Richter den Angeklagten wann er ſeine Unſchuld wider ſein beſſer Wiſſen probirt, abſolviren ſolle.
7. Ratio decidendi.
8. Caſus da ein wahrhafftig Unſchuldiger nach des Richters Wiſſen, zu condemniren.
9. Im Fall es Geld-oder andere nicht Lebens-Straffen betrifft.
10. Warum.
11. Aber nicht in peinlichen Sachen, die am Leib und Leben ſträfflich.

Ein Gerichts-Herr ſoll in bürgerlichen Sachen das Urthel 1
nach Innhalt der Acten und darinn geführten Beweiſſes
fällen, wann er auch gleich ſelbſt die ohngezweiffelte Wiſſen-
ſchafft hätte, daß des einen litigirenden Theils Beweiß auf
offenbahrer Unwahrheit beruhe: denn der Richter kan nicht 2
zugleich einen Zeugen mit abgeben, anderſt würde er Gele-
genheit finden, ſich privatim an ein-oder andern Parthey we-
gen tragenden Haſſes und etwan empfangener Schmach, zu
Qq qq rächen,

* Es verdienet von den deciſionibus cameralibus der hochberühmte Herr Cammer-Gerichts Aſſeſſor von Ludolph in lib. obſervat. nachgeleſen zu werden; man muß ſich aber hierbey wohl in acht nehmen, daß man denen obſervantiis judicialibus und rebus judicatis nicht zu viel oder autoritatem juris zueigne: conf. Leyſer. diſſ. de ſuperſtitione juridica in foro & extra forum obvia. Helmſt. 1720. cap. 2. it. Griebner. de obſervantiis collegiorum juridicorum. Vitemberg. 1713.

rächen, es würde auch dem Beklagten ſeine defenſion ſolcher-geſtalt abgeſtrickt. Ja, wann er auf dieſe Weiſe nach ſeiner privat-Wiſſenſchafft procediren könnte, möchte er die Schuldigen gar leicht ungeſtrafft ausgehen laſſen, dieweil er, mit Hintanſetzung des ausgefallenen Beweiſſes, allzeit ſagen könnte, er wiſſe gewiß, daß der Unſchuldige frey geſprochen worden. Hat Er alſo bey Aburtheilung einer Sach auf das zu
3 ſehen, was ihme, als perſonæ publicæ, die er in judicando repræſentirt, davon bekannt iſt, ohn Abſehen auf ſeine privat-Perſon und was ihm etwan ſeine privat-Wiſſenſchafft dißfalls an Hand geben mag: Und dieſes erfordert der allgemeine Nutz, weilen andernfalls ſich groſſes Unheil und Verwirrung ereignen würde, indem des Richters privat-Kundſchafft nicht jedermann bekannt iſt, auch ſonſten der, ſo offentlich und wie recht überwieſen worden, zu männigliches Aergernuß juridice abſolvirt würde.

Menoch. conſ. 92. n. 80. Jul. Clar. l. 5. §. fin. part. crimin. quæſt. 66. *Maſcard.* de probat. q. 1. n. 21. *Navar.* in cap. 8. ſi quis autem. n. 121. *Covarruv.* l. 1. reſolut. cap. 1. n. 3. *Ludov. Engel.* Jur Canon. l. 2. tit. 27. *S. Thomas*, 22. quæſt. 64. artic. 6. *Dominic. Soto*, de Juſt. l. 5. quæſt. 4. art. 4.

4 In peinlichen Sachen aber, die zu Haut und Haar gehen, (nicht aber in bürgerlichen und wo es um eine leichte Straff zu thun iſt) darff der Richter nach ſeiner privat-Wiſſenſchafft nicht verfahren, ſondern iſt aus Chriſtlicher Lieb ver-
5 bunden, dem Angeklagten zu helffen: und zwar erſtlich, kan Er den Ankläger mit guter Manier auf andern Weeg bringen: Zum andern kan er vermittelſt mehrfältiger Fragſtück bey den Zeugen, und darauf erfolgender interlocuten oder Beyurtheln, ſeine Gemüths-Meynung entdecken, und hingegen der Widerwärtigen ihre Gedancken ausnehmen, auch die Stund, Ort

und Weiſe des Verbrechens aufs genaueſte erkundigen: Drittens, kan er auf eine Zeitlang, unter anderm zuläßlichem Vorwand, die richterliche Perſon und function von ſich legen: Vierdtens, kan er bey dem Ober-Richter Erlaubnnß ausbitten, daß er in der Sach einen Zeugen und keinen Richter mehr, abgeben dörffe: Fünfftens, kan er ſprechen, daß er nicht wiſſe, was in der Sach zu judiciren ſey: Sechſtens, kan er heimlicher Weiſe, das Gefängnuß zu des Unſchuldigen Entrinnung eröffnen laſſen,

Scaccia, de re judicat. gloſſ. 14. quæſt. 18. n. 44. wo er ſagt/ daß alle hierinnen übereinſtimmen.

Meines Darfürhaltens aber, ſeynd dißfalls um mehrer Erläuterung willen, (weilen vorangezogene Authores unterſchiedliche Fälle ſehr confundiren) vornehmlich zwey caſus mit guter Vorſicht zu diſtinguiren, deren erſter folgender iſt: Ob 6
nehmlich der Richter denjenigen condemniren könne, der zwar ſeines Wiſſens ſchuldig: jedoch aber vor Gericht des Verbrechens weder überwieſen, noch geſtändig iſt, und villeicht durch eingeführte Zeugen ſeine Unſchuld gerichtlich dargethan hat? Hierauf antworte ich, daß ein ſolcher vom Richter, als unſchuldig, loß zu ſprechen ſey, per l. 6. §. 1. de Offic. Præſidis. Denn 7
es kan der Unter-Richter denen Geſätzen des Ober-Richters nicht derogiren oder Abbruch thun, als die da wollen, daß man die rechtliche Ordnung beobachten, und nach deme, was gerichtlich an- und eingebracht worden, judiciren ſolle. Weilen nun der Richter, oberwehntermaſſen, in bürgerlichen Sachen denjenigen condemniren ſoll, der überwieſen iſt, ohngehindert, daß er deſſen Unſchuld privatim und für ſich weiß, hat derſelbige gegen über den zu abſolviren, welcher ſeine Unſchuld erweißlich beygebracht hat, oder ſonſten des angeklagten Verbrechens nicht überführt und ſchuldig befunden worden; denn es wäre unzuläßlicher, einen unterm Vorwand des privat-Wiſſens zu

condemniren, als denſelben loßzuſprechen. Iſt alſo GOTT der alleinige Richter des Verborgenen, und würde wider alle gute Ordnung und Regiment lauffen, wann ein einiger Menſch die Macht über des andern Leben, ohne anderweiter Zeugſchafft, als ſeiner ſelbſteignen, haben ſollte.

8 Der andere Fall iſt dieſer: Ob der Richter den verdammen könne, von dem er weiß, daß er wahrhafftig unſchuldig und die eingeführte Zeugen fälſchlich wider denſelben bekundtſchafften? Hierauf erachte ich, daß ein Unterſchied dahin zu machen ſey, ob das Verbrechen nur eine Geld-Buß, oder andere, nicht an das Leben gehende Straff, nach ſich ziehe, oder aber obs um eine Lebens-Straff, zu thun ſey: Erſternfalls kan der Richter, meines Ermeſſens, juxta acta & probata procediren, ohngeachtet ihme ein anders privatim bewußt iſt, und diß lehret nach vielen angezogenen Doctoribus Haunold. de Juſtit. & Jure, tom. 5. tract. 2. c. 1. n. 38.*

9 Denn das gemeine Weſen hat ein gewißes hohes Dominium und Herrſchafft über ihrer Unterthanen Haab und Güter, dergeſtalten, daß, wann es der allgemeine Ruheſtand und Ordnung erfordert, dieſelbe ihnen können gar entzogen werden: Nun erfordert aber die Ruhe des gemeinen Weſens, daß in ſolchem Fall dergleichen Güter dem Unſchuldigen durch Richterlichen Spruch abgenommen werden, dieweilen ſonſten der gerichtliche reſpect und authorität mercklich fallen wurde.**

10 Allein in ſolchen pein-

* Im Gegentheil ſagen einige Dd. judicis religio non patitur, ut ſecundum acta judicet, quando de veritate ſibi aliter conſtat. conf. Georg. Phil. Olear. diſſ. de malitioſa juris interpretatione §. 21. hab. Lipſ. 1720.

** Ob ein princeps oder Herr ein Dominium eminens oder imperium über ſeine Unterthanen habe, iſt in vorigem ſeculo zwiſchen Wilhelm Leiſer. und Joh. Frider. Horn. in Schrifften geſtritten worden: es gehen hierinnen viele JCti zu weit, indem ſie das dominium eminens oder imperium bona civium occupandi nicht auf den Fall der Noth und der höchſten Nutzbarkeit des gemeinen Weſens reſtringiren, ſondern ſolches auf den bloſen Willen und Gutdüncken des

peinlichen Sachen, die Leib oder Lebens ſträfflich ſeyn, kan man den Unſchuldigen nimmermehr condemniren, weilen die Hinrichtung des Unſchuldigen unter menſchlicher autorität, eine Sünd iſt, und das gemeine Weſen keine Oberherrſchafft über den menſchlichen Leib oder Leben hat.

Vid. dicto loco, doctiſſimus Jeſuita, *Haunold.* n. 39. ubi rationibus & inſtantiis concluſionem probat.

Obſervatio VI.

1. Schaden der Streithändel in einer Republic.
2. Ein Gerichts-Herr ſoll dieſelbe abzuſchneiden ſuchen.
3. In geringen Sachen ſoll kein Proceſs verſtattet werden.
4. Boßheit mancher Leute in Proceſſen.
5. Exempel ſolch unnöthiger Rechtshändel.
6. Langwührigkeit des Proceſſes iſt beſchwerlich.
7. Exempel langwühriger Proceſs
8. Simile.
9. Der beſte Gewinn von der gerechten Sach abzuſtehen.
10. Raiſonnement Olorini hiervon.
11. Eine unrechtmäßige Klag iſt gleich von Gericht abzuweiſen.
12. Das Urtheil kan in gewißen Fällen ſuſpendirt oder die partes zum Vergleich angetrieben werden.
13. Wo vornehmlich.
14. Wie die Partheyen am beſten zum gütlichen Vergleich zu bewegen.
15. Können auch mit Zwangs-Mitteln dahin angehalten werden.

Herrn erſtrecken: der ſonſten berühmte Rhetius hat neben andern dieſe gefährliche Meynung in diſs. de abſoluta principis poteſtate c. 3. §. 168. ſeq. allein es ſtreitet ſolche mit dem Endzweck der höchſten Gewalt in der republic, und macht aus einem Herrn einen Tyrannen / wie von cordatis JCtis zur Genüge dargethan worden: dahero der Autor nicht wohl gethan, daß er dieſes jus auf bürgerliche Strittigkeiten, woran ſelten der allgemeine Ruhſtand hafftet, appliciren wollen, vielweniger kan behauptet werden, daß ein Niedergerichts-Herr oder ſein nachgeſetzter Beamter dergleichen exerciren könne.

16. Wann nicht zum Vergleich anzurathen.
17. Cautelen für einen Richter die Langwührigkeit der Proceſſe abzuſchneiden.

1 Nachdem bekannter maſſen die Streithändel in einer wohlbeſtellten Republic nichts anders als ein tödliches Gifft ſeynd, ſintemahlen die Eintracht der Burger nicht allein dadurch gekränckt und mehrmahls der Weeg zu groſſem Haß und Aufruhr gebahnt, ſondern auch groß Geld und Gut unnutzlich zu vieler familien unauslöſchlichem Schimpff verzehrt wird, als hat der Gerichts-Herr, ſo viel ſich immer ohn Abbruch der
2 Juſtiz thun läßt, allen Fleiß zu Abſchneidung alles Streits und Irrungen, oder doch zu deren förderſamſten Erledigung, vorzukehren: Zu welchem End und guter Erinnerung ich etliche gute
3 Monita hier beyrucken will. Und zwar erſtlich, ſoll ein Gerichts-Herr die Partheyen über einer ſchlechten Sach nicht zum gerichtlichen Streit und Verhör kommen laſſen, denn es iſt ein ſchändlicher Mißbrauch, daß man manchmal um ein liederlich Ding, v. g. um ein Huhn oder Haaſen und andere ſchlechte Waar, einen koſtbaren Proceſs antrieflet, und ſo zu reden, gantze Wägen mit Acten darüber anfüllet, dannenhero
4 kützlen ſich manche nur damit, wann ſie ihren Widerpart mittelſt verdrießlichen Streits durch viel Gerichts-Ständ umtreiben können, und wollen lieber Unkoſten zahlen, und den Proceſs ſamt der execution aufhalten, als bonam fidem agnoſciren und von der muthwillig-angezettelten Klag abſtehen. Dieſe und dergleichen Leut nun, wann ſie den Schaden und Verdrüßlichkeit der gerichtlichen Proceſſe recht überlegten, wurden ſich in Wahrheit ein Gewiſſen machen, um ſchlechte und nichtswürdige Dinge ſo nachtheilige Streithändel anzufangen.
5 Alſo weiß ich ſelbſt zwey vornehme Prälaten zu nennen, die um eines abgefangenen Haaſens willen fünffzehen Jahr mit groſſen Koſten litigirt haben, und als ſie, ihrer eignen Bekannt-

nuß

nuß nach, über 4000. fl. darüber verrechtet, iſt ihnen endlich vom Richter anſtatt des Sentenz, ein gütlicher Vergleich auferlegt worden. So kenn ich auch einen reichen Bauren, der gegen ſeinen Nachbarn, wegen etlicher Aepffel, ſo dieſer von einem überhängenden Baum abgebrochen hatte, ein ſolchen harten Streit erhoben, daß er, nach aufgewendten gantzem Vermögen, endlich das liebe Brod bettlen müſſen. Desgleichen hat in Oeſterreich eine gewiße Gräfin, wie mir von einer glaubwürdigen Perſon erzehlt worden, einsmahls mit einem Benachbarten von Adel über einen ausgetrettenen Bienenſchwarm dermaſſen hart geſtritten, daß der Kayſer beyden unter Confiſcations-Androhung das Stillſchweigen auflegen zu laſſen bemüßigt worden. Wann ſolche verwegene Leute die Ungelegenheiten und Gefährlichkeiten der Proceſſen recht überlegten, wurden ſie niemahlen die edle Zeit mit ſolchen Geſchäfften zubringen. Gewißlich, es ſeynd öffters diejenige, welche 6
den Obſig Rechtens auch mit Erſtattung aller Unkoſten erhalten haben, über den langwürigen Proceſs dermaſſen ermüdet und erſchöpfft worden, daß ſie vielmehr bedaurt, nicht gleich anfänglich ihre gerechte Sach abandonirt zu haben, als daß ſie ſich über den bloſen und zumahlen ſo theuer erkaufften Nahmen des Obſigs erfreuet hätten, wie Carpz. p. 1. conſtit. 1. def. 1. n. 3. gar ſchön redet. Dann zugeſchweigen, daß der ſo das Urthel vor ſich hat, wegen der neuen Weiterung und vielerhand Ausflüchte gegen die execution, kaum der Helffte des glücklichen Ausſchlags ſich berühmen kan, ſo iſt die Langwürigkeit der Proceſſe an ſich ſelbſt höchſt beſchwerlich. Es bezeugt Vultejus, 7
vol. 1. conſ. 17. n. 6. daß am Kayſerlichen Cammer-Gericht, in einer gewißen Erbſchaffts-Sach, dreyßig Jahr verfloſſen, biß man zur Kriegs-Beveſtigung gelangt iſt, und vol. 3. conſ. 30. n. 41. erzehlet er, daß von einer neuen Belehnung biß zur litis conteſtation einsmahls 73. Jahr vergangen. Ich habe ſelbſt an einem vornehmen Gericht geſehen, daß, nachdem die

Sen-

Sentenz vor den Kläger ausgefallen war, die Execution derſelben biß gegen 9. Jahr ſich verzogen hat. Wannenhero kein Wunder, daß viele Autores ſagen, die rechtlichen Strittigkeiten währen länger als der Menſchen, ja der Hirſchen und Krahen Leben.

Petr. Frider. de Mandat. c. 13. ſect. 15. *Pruckm.* conſil. 16. n. 47.

8 Dergleichen Litiganten vergleichen ſich den Alchymiſten, welche in Suchung eines unbekannten fremden Steins ihr eig-
9 nes Gut verthun: Sagt alſo jener nicht uneben, daß derjenige genug gewonnen habe, der auch von ſeiner gerechten Sach abgeſtanden iſt.

Henr. Temmen. diſp. de litium expenſis, c. 1. n. 19. *Anton. Fab.* l. 9. Cod. tit. 22.

10 Am allerbeſten raiſonnirt vom Unheil der Strittigkeiten Olorinus in ſeiner Welt-Beſchreibung, part. 4. folgender maſſen: Die Materi des Rechtens kan nicht mit ſchwartzer Dinten, ſondern mit rothem Blut genugſam beſchrieben werden. Man gibt im Rechtshandel dem Hertzen Urſach zum Seufftzen, den Augen zum Weinen, den Füſſen zum Gehen, der Zungen zum Klagen, den Händen zum Geld-ausgeben, den Freunden zum Bitten, den Dienern zum ſollicitiren, dem Leib zum Arbeiten. Das Recht macht den Reichen arm, den Fröhlichen betrübt, den Freyen eigen, den Gelehrten unwerth, den Friedſamen unruhig, den Unruhigen veracht, den Verachten verzweiffelt. Ich ſage, daß die Rechtsführer nicht Sünder, ſondern fromm ſeynd, dann unter den ſiben Todſünden begehen ſie nur drey, die übrige können ſie nicht begehen, ob ſie ſchon wollten. Es kan ein ſolcher ſich nicht verſündigen mit der Hoffart, weilen er von einem Hauß ins ander, von einem Advocaten zum andern laufft mit dem Hut in der Hand. Er kan ſich nicht verſündigen mit

mit dem Geitz, ſintemahl er dermaſſen Koſtfrey ſeyn, und dem einen für dem andern immer ſchencken, ſchmieren, und die Hand füllen muß, daß er offtmahl kaum einen Kreutzer im Beutel behält, Brod zu kauffen, oder einen Befehl aus der Cantzley zu erheben. Er kan ſich nit verſündigen mit der Trägheit, weil er die meiſte Zeit muß wachen, ſeuffzen und trachten, wie er den andern Tag abermahl ſollicitiren wolle. Er kan ſich nicht verſündigen mit dem Fraß, weil er das Panquetiren gern unterwegen lieſſe, wann er nur des Mittags eine Suppen zu eſſen hätte. Aber im Zorn muß er ſich verſündigen, weil man ihm faſt täglich verſchranckte Beſcheid und böſe Wort gibt. Im Neid muß er ſich ſchwer verſündigẽ, weil man offt einen abfertigt, welcher vor zwey Tagen kommen, ihn aber nach zwey Jahren noch ſchmertzlich warten läßt. Die Egyptier ſeynd mit zehen Plagen geſchlagen worden; aber die arme Rechtsführer werden mit zehen tauſend Plagen angegriffen, dann ſie über alle Plagen, ihr Seel noch in der Cantzley vergraben, und doch das Gut, darum ſie rechten, nicht erlangen. Hat demnach Democrates wohl geſagt, daß er ſeinem Feind kein gröſſers Ubel, als einen ſchweren Rechts-Streit an Hals wünſchen könne; und iſt dahero gar wohl daran derjenige, welcher ſich lieber in der Güte mit ſeinem Gegenpart vergleicht: dann es iſt ein magerer Vergleich beſſer als ein feiſter Beſcheid: und diß wegen der beſchwerlichen execution und deren Verzögerung.

Zum andern, kan der Richter eine unrechtmäßige Klag ſo gleich von Gericht abweiſen: Es erfordert zwar deſſen Amt, einen jeden Kläger anzuhören, aber nicht einen jeden ohn Unterſcheid zu admittiren, ſondern er ſoll vielmehr ein ungeſchicktes Klag-Libell mit den Zähnen zerreiſſen, dann das richterliche Amt ſoll alle Strittigkeiten abſchneiden. 11

Gloſſ. in l. 1. *Bartol.* ff. de aſſeſſor. l. Labeo 3. ff. de recept. arbitr. *Mevius* p. 1. deciſ. 42. & 43.

12 Drittens, wann die Rechtsfertigung lang gewähret hat, und zu beſorgen ſtehet, die Partheyen dörfften zu Thätlichkeiten greiffen, oder das gemeine Weſen in ſchädliche Trennungen gerathen, ſo hat der Richter das Urthel entweder gar zu ſuſpendiren, oder beede Theil zum Vergleich zu compelliren. Dann, wann nicht rathſam iſt, der Sach einen gehäßigen Ausſchlag zu geben, ſo iſt vernunfftmäßig, daß man die hitzige Klag mittelſt einer Verlängerung zurück halte, und die verbitterte Gemüther allmählich erweiche: welches inſonderheit bey injurien-Klagen, oder in Sachen turbatæ poſſeſſionis, ſeinen Nutzen hat, damit nemlich die Partheyen entweder ſich gütlich ſetzen, oder auf andere Weiſe vom beſchwerlichen Rechtführen abgeleitet werden,

Ant. Fab. C. lib. 9. tit. 20. defin. 10. *Parthenius litigioſus* l. 2. c. 4. n. 22. *Ant. Theſaur.* deciſ. 89. n. 1. *Matth. de Afflictis* deciſ. 149. n. 7. & 8.

13 Und diß zumahlen, wann der Streit zu männigliches Aergernuß gereichet, oder anſehnliche und in vornehmen Aemtern ſtehende Perſonen gegeneinander Recht führen, ſo, daß auch deren Functiones darüber in Gefahr gerathen.

Dominicus de Soto de Juſtit. & Jure p. 3. q. 5. n. 2. *Paris de Puteo* de Syndicat. verb. Concordia n. 1. *Keller.* de officio Juridico-Politici c. 6 n. 6.

14 Es werden aber die Partheyen am allerbeſten zum gütlichen Vertrag bewegt, wann der Richter den Proceſs mit Fleiß in etwas aufhält, und die ſtreitende Theil durch anderer Leut
15 interpoſition zur Güte anmahnet. Wann dann ſolchenfalls nichts verfangen, und der Zanck-Eyfer noch weiter vorſcheinen will, ſo kan er ſcharffe Zwangsmittel zur Hand nehmen, und unter einem Poenſatz die Partheyen zu gütlicher Hinlegung der Sachen anhalten; verſteht ſich, wann die Unbefugnuß des

erho-

erhobenen Streits, das allgemeine Aergernus, Verwirrung des gemeinen Weſens und violirung des Land-Friedens vor Augen ligt.

Vid. l. 84. ff. de legat. 1. Novell. 80. c. 3. cap. fin. X. de tranſact. *Bapt. Aſinius*, de Execut. §. 3. c. 134. *Riminaldus*, conſ. 74. n. 41. *Rutg. Ruland.* de commiſſ. part. 3. l. 7. c. 4. n. 3. *Gail.* l. 2. de pac. publ. c. 18. n. 9. *Petra* de poteſt. Princip. c. 3. n. 9. *Valeronius*, de Tranſact. in proem. n. 26. *Mevius* p. 1. dec. 224.

Wann aber dergleichen Gefahr nicht vorwaltet, und der Rich- 16
ter aus Verhandlung der Sachen bereits erſehen hätte, welcher Theil in Rechten hinaus langen möchte, ſolchenfalls würde Er übel handlen, ja gar eine Todtſünd begehen, wann er den gütlichen Vergleich anrathen thäte,

Vid. *Gædd.* in Proceſſ. rubric. 2. in fin. Reichs-Abſchied de an. 1654. §. zweytens. 110. *Andler*, in Jurisprud. publ. & privat. l. 2. tit. 4. §. 8.

Vierdtens, ſoll der Richter dasjenige in rechtliche conteſta- 17
tion nicht ſetzen laſſen, was zu der Sachen Befugnuß keinen Behuff gibt, auch nicht leichtlich der Partheyen Vor- und Einwendungen Glauben beymeſſen: Ja, wann er vorher ſihet, daß Ihnen einig rechtlich Mittel zuſtehet, v. g. reſtitutio in integrum, das iſt, die Widerherſtellung in vorigen Stand, ꝛc. ſo kan er ſolches auch ohnbegehrter Dingen præveniendo indulgiren und nachſehen, weil es doch endlich zu erhalten ſtehet, wie ſolches Mev. p. 1. deciſ. 134. n. 5. bezeuget. Dannenhero mag Er auch zwiſchen den Partheyen dasjenige anordnen, was zu Ausmachung der Sachen gereichig iſt, und ſolchergeſtalt Mittel und Weg an die Hand geben, wordurch mit weniger Koſtſpilterung und aufs eheſte aus dem Proceſſ zu gelangen.

Petr. Surd. deciſ. 120. n. 78. *Gail.* lib. 1. obſ. 61. n. 10. *David. Mevius.* p. 1. deciſ. 80. n. 4. *Carpzov.* l. 3. tit. 1. reſponſ. 17. n. 13.

Vorige Addition.*

1. Ob wegen angehängter General-Clauſul ein Richter alle articul erſter Inſtanz in appellatione examiniren und darüber ſprechen ſolle?
2. Ratio pro negativa.
3. Similis caſus cum deciſo.

1 Ein Glaubiger will a ſententia prioritatis, ſo in dem Edicts-Proceſſ wider ihn ergangen/ appelliren, und als er in ſeiner appellations-Schrifft meiſtentheils 2. puncta, durch welche er ſich gravirt vermeinte, ausführlich eingericht, hat er endlich in dem Beſchluß eine general-Clauſul beygeſetzt, krafft welcher er gebetten, nicht allein wider angeregte zwey puncta den Sentenz erſter inſtanz zu reformiren, ſondern auch allenthalben, allwo ſolcher ex Actis unbillich zu ſeyn erſcheinen wurde, zu caſſiren, nun wäre die quæſtion, ob der Richter krafft angehenckter Clauſul die übrige Articul erſter Inſtanz, für welche der Sentenz ergangen, darwider aber von dem Appellanten kein Beſchwerde in ſpecie, ſondern nur per clauſulam generalem angehengt worden, examiniren/ und darinnen ſprechen ſolle? etliche meinten von ja,
2 das Widrige aber iſt geſchloſſen worden, und diß darumen, weilen obangezogner 1. art. 9. tit. ſummariſcher Proceſſ, damit die Appellation recht beſchehe, für nothwendig erfordert, „die Uberreichung einer „ausführlichen Schrifft, darinnen ſeine, des Appellanten gravamina, „oder Beſchwerden der Nothdurfft nach ſollen ausgeführt, und nicht nur obenhin bloß, und crude angezogen, oder nur per clauſulam generalem darinnen zuerkennen, begehrt werden: Dahero als auch ein-
3 ſtens gezweifflet wurde, ob krafft dem Klag-Libell angehenckter Clauſul: Ich begehre, daß mir Recht und Gerechtigkeit ertheilt werde, der Richter ex officio müßte das juramentum in ſupplementum auftragen, iſt per majora, contra And. Gail. pract. obſ. lib. 1. obſ. 108. und andere

* Es handlen dieſe und folgende obſervationes alle von Appellations-Sachen, welche aber in dieſem Tractat keinen ſonderlichen Nutzen ſchaffen werden.

andere das Widrige ergangen, und diß, weilen im 19. art. 7. tit. Summariſchen Proceſs, die Wort: daß der, ſo dieſen Eyd leiſten ſoll, ſich zu demſelben gelaſſen zu werden, ehe in Sachen beſchloſſen, ſelbſt begehrt, und gebetten habe, erfordern, daß die Parthey zu dem Eyd gelaſſen zu werden, ausdrucklich begehre. D. Baſſ. ſemic. 1. contr. 4. n. 1. 6.

Vorige Addition.

1. Warum den Armen die Fatalia appellationum nicht lauffen.
2. Contraires deciſum des reviſorii.
3. Deſſen Urſach.

WEilen in gemeinen Rechten denen Armen die fatalien zu Einbringung ihrer Appellation nit lauffen, ut docet Gail. lib. 1. pract. obſ. 142. Mynſing. cent. 4. obſ. 97. Urſachen ſelbe Armuth halber ihre Sachen nicht proſequiren, rechter Zeit an und einbringen mögen, ſo iſt doch ein widriges, nehmlich, daß ſowohl die erarmten, als vermöglichen ihre Sprüch, Appellationes, und dergleichen zu rechter Zeit einbringen, ſchuldig ſeyn ſollen, im Reviſorio den 29. Maij. Anno 1660. erkennt worden, weſſen denen gemeinen Rechten entgegen ergangener Erkanntnuß Urſach iſt, daß die Armen ihre Unvermögenheit nicht mehr vor eine Unmöglichkeit, rechter Zeit, gleich anderen mit ihren Appellationen, und dergleichen einzukommen, vorſchützen mögen, zumahlen ſelben das Recht gratis, und umſonſt laut 4. art. 8. tit. 1. Buchs der Land- und Policey-Ordnung ertheilt wird. Baſſ. l. c. 2. n. 9.

(Margin: 1 … 2 … 3)

Vorige Addition.

1. Wann von dem ſubdelegato nicht an den ſubdeleganten ſondern den ordinarium zu appelliren.
2. Contraires deciſum.
3. Urſache.

ES geſchahe daß ein Churfürſtl. Regierung einem gewiſſen Pflegs-Verwalter eine Gant-Sach vorzunehmen, und darinnen, was Rechtens, zu handlen, befahle, nachdem alſo der delegirte Pflegs-Verwalter prioritát-Stellen verfaßt, befande ſich ein Theil darwider beſchwert, appellirt derowegen zur Regierung, die übrige Glaubiger hergegen excipiren, begehrende, des Appellanten ſeine 1

Sachen vor deſert zu erkennen, zumahlen ſelber an den Hof-Rath, und nicht die Regierung appellirt haben ſolle, Urſachen die Räth ſelbſten nur delegirt, und folglichen der Pflegs-Verwalter von ſelber ſubdelegirt ſeyn müſſen: daß von dem ſubdelegirten aber zu ſeinem ordinario, und nicht deme, der ihne ſubdelegirt, zu appelliren, iſt ausge-
2 machten Rechtens, ergo. Es iſt aber dieſer ihr Vorbringen im Hof-Rath ab und von dem Pflegs-Verwalter an die Regierung die Appellation recht geſchehen zuſeyn erkennt, und widerneint worden, daß die Regierung nur delegatam, ſondern eben ſowohl als der Hof-Rath jurisdictionem ordinariam habe, welches neben viel andern, abſonderlich
3 aus dem Wort 8. art. 1. Theils der erklärten Lands-Freyheit aus ordentlichem Gewalt erwieſen wird. Baſſ. l. c. contr. 5. n. 11. ſeqq.

Vorige Addition.

1. Warum von einer ſententia nulla zu appelliren nöthig ſcheine.
2. Warum ſolche appellation nöthig.
3. Deciſum pro appellatione.
4. Exceptio in 2. Fällen.

1 Ob von einem Sentenz ſo nichtig und null iſt, auch müßte innerhalb 3. Monath, gleich von einem gültigen appellirt, oder Reviſion begehrt werden? auf die Frag können 2. Ort aus unſern Statutis gezogen werden, deren erſtes art. 2. tit. 11. Summariſ. Proceſs ſagt, daß die Nichtigkeit des Sentenz könne auch in executione opponirt werden, verb. ſondern allein die Vollziehung deſſelben Sentenz entweders gehindert, oder auch die Nichtigkeit des Abſchieds angezogen wird ꝛc. Aus welchem unnöthig zu ſeyn erſcheinet, daß von einem nichtig und nullen Sentenz ſolle appellirt werden, derentwegen iſt deme ſchnurgrad zuwider der 3. art. 10. tit. allwo denen, die ſich
2 wider känntlich Recht, und Billichkeit beſchwert zu ſeyn, oder daß nichtiglich gehandlet worden vermeinten, zugelaſſen wird, daß ſie ihre Beſchwerden nur ſcheinbar, und rechtmäſſigen Urſachen innerhalb 3. Monathen zu des Lands-Fürſten eignen Handen (ſo anjetzo von dem Reviſorio zu verſtehen) fürbringen ꝛc. Aus welchem aber erhellet, daß die Appellation- oder Reviſions-Suchung auch von dem nichtigen Sentenz müſſe rechter Zeit angebracht werden, dieſe zwey widrige Stel-
3 len haben ſich zwar die D.D durch unterſchiedliche interpretationen zu reconciliiren bemühet, es iſt aber endlich und zwar öffters geſchloſſen wor-

worden, daß auch der Sentenz ſo null und nichtig, da von ſolchen nit in rechter Zeit appellirt wird, in rem judicatam erwachſe, jedoch mit dieſem Anhang, und limitation, daß ſolches in zweyen Fällen, nit ſtatt hab, wann nemlichen 1. die Nichtigkeit des Sentenz ex defectu citationis, als da einer nit citirt und folglichen nit gehört, condemnirt 4
wurde, oder 2. aus Mangel der Jurisdiction deſſen ſo den Sentenz gefället, entſproſſen. Baſſ. l. c. contr. 6.

Vorige Addition.

1. Ob in reviſorio wann der letzte Tag des Termins ein Feyertag iſt, die Uberreichung der Schrifft den folgenden Tag admittirt werde.
2. Ratio pro affirmativa.
3. Exceptio dargegen.
4. Wird per deciſum verworffen.

Es klagte ein Kauffmann den Mevium um eine gewiſſe 1
Schuld, und als er bey dem Richter erſter inſtanz verluſtig worden, appellirt ſelber in Hof-Rath, nachdeme aber auch das Conſilium aulicum des appellanten ſeine Sach vor irrelevant erkennt, will Kläger das äuſſeriſt tentiren, reviſion ſuchen, da er nun den letzten Tag ſeines zu Antrettung des Reviſorii ihme gegebenen termins einlangen wollte, würde er von einem hochgebottnen Feyer- oder Feſt-Tag verhindert, welcher Urſachen er mit Ubergebung ſeiner Schrifft biß folgenden Tag verzoge, und alsdann ſolche übergabe, der Gegentheil excipirte darwider, ſagend, daß das Reviſorium zu ſpath ſeye angetretten worden, und folglich die gantze Sach vor deſert zuhalten, deme be- 2
gegnet der Kauffmann, vorbringend, daß derowillen ſeine Reviſions-Suchung nach rechter Zeit beſchehen ſeye, weilen auch die Appellation wegen eingefallener Feyertäg kan auf nächſtfolgenden Tag verſchoben, eingebracht werden, gleiches in dem zu Speyr Anno 1570. 3
gehaltnen Reichs-Abſchied §. obwohl auch ꝛc. decidirt worden, der Beklagte Mevius ſaget replicando, daß von ſeinem Gegner darum die Sequela ſeye unrecht formirt worden, weilen es mit dem appelliren viel ein andere Beſchaffenheit, dann mit dem Reviſions-Suchen, zumahlen, daß nach ſolchergeſtalten könne appellirt werden, die Urſach iſt, daß die einfallende Feyer- oder Feſt-Täg eine ehehaffte Verhindernuß indem oballegirten Reichs-Abſchied §. obwohl, gehalten werden, allwo: Darum ordnen wir, wie daß ſolche eingefallne impedimenta zu Reproduction keinem Appellanten nachtheilig ſeye ꝛc. So aber im

Reviſi-

Reviſions-Suchen darum nit iſt, weilen die geheime Cantzley, allwo dergleichen libell pro reviſione impetranda mit ihren gravaminibus producirt zu werden pflegen, allzeit offen ſtehet, alſo daß ſowohl an Feyer- als Wercktägen die Eingebung geſchehen möge; Es iſt aber des
4 Mevii all eingewendten exceptionen ungehindert den 20. Octobr. 1663. vor den Kauffmann geſprochen, und dieſes weilen der meiſte Theil unwiſſend, daß in dergleichen Feſt-Tägen die geheime Cantzley offen, und dahero Reviſion begehrt werden möge. Baſſ. l. c. n 9. ſeqq.

Vorige Addition.

1. Wie der Termin zu Antrettung des ordinar-Proceſſes lauffe.
2. Wann nicht Jahr und Tag verfloſſen.

1 Hanns Brunner hatte mit Petro Gaſt einen Streit, und nachdeme dieſer in all dreyen Inſtanzen verluſtigt worden, reſolvirt er ſich endlich nach verfloſſnen 13. Monathen, angeraith von dem Tag da der Sentenz in letzter Inſtanz ergangen, das ordinarium anzutretten, Hannß Brunner excipirt darwider, und ſagt, es wären ſchon Jahr und Tag verfloſſen, inner welcher laut 10. art. 11. tit. Summar. Proceſs das Ordinarium muß angetretten werden, diß widerneint Petrus Gaſt, indeme in allegirten Ort zwar Jahr und Tage aber erſt von der Zeit an zu rechnen als der End-Abſchied in ſeine Würckung gangen, requirirt werden, der Sentenz aber gewinnet ſeine völlige Würckung nit a die Supplicationis, ſondern nachdeme die fatalia appellationis, oder gantze drey Monath, welche pro introducenda appellatione vergönnt, folglich verfloſſen ſeyn, von welcher Zeit nun waren erſt 10. Monath vorbey, folglichen das Ordinarium nach rechter Zeit an Hand genommen worden, deſſen jedoch allen ungeachtet
2 iſt vor dem Excipirenden Hanns Brunner geſprochen worden, mit dieſer Anmerckung, daß wofern auch in dieſem Fall gemeldter Hanns Brunner nicht excipirt hätte, ſolches von dem Richter ex officio zu ſuppliren geweßt. Baſſ. c. l. c. 1. contr. 7.

Vorige Addition.

1. Appellatio oder Reviſio in proceſſu ordinario ſoll intra decendium geſchehen.
2. Wird per decretum der Termin auf 4. Monat geſetzt.
3. Præjudicium.

Man

MAn haltet im Reviſorio dafür, es müſſe die Appellation oder Reviſion nit, wie in Summario, intra trimeſtre, ſondern intra decendium geſchehen, und begehrt werden, ſo befinde ſich doch aus einem Decret Anno 1625. an die Regierung Burghauſen abgangen, ein anders, und ſo viel, daß, wann jemand ſich von einem Urthel im Ordinari-Proceſs beſchwert zu ſeyn, ob das richtig gehandelt worden, vermeinte, denſelben zugelaſſen ſeyn ſolle, daß ers innerhalb drey Monath in Form und Geſtalt, wie in denen Land-Rechten vom Summariſchen Proceſs 10. tit. 3. art. mit mehrerm verſehen, zu des Lands-Fürſten eignen Handen fürbringen mögen, & ita primum nuper ſecundum hoc decretum eſt a Regimine Burghuſiano in cauſa Balthaſar Mägeris zu Pertenham, & conſ. contra Balthaſarn Maytinger, ein ſtreitige Anlag betreffend ꝛc. 1 2 3

Vorige Addition.

1. Ob in Jahr und Tagen von dem Sentenz einer Regierung an das Hof-Gericht zu München ad ordinarium proceſſum appellirt werden könne.
2. Exceptiones wider ſolche appellation.
3. Werden für gültig erkennt.

WAnn in einer Regierung ſummarie, oder ordinarie procedirt worden, und ein Sentenz ergangen, ob von demſelben ins Churfürſtliche Hof-Gericht hieher nacher München könne appellirt, oder nach Ausgang der verſaumten Appellation ſaltem zum Ordinari-Proceſs noch in Jahr, und Tag möge geſchritten werden? Dieſe quæſtion hat ſich geſtritten zwiſchen der Amermillerin Wittib allhier in München, contra Dorotheam Vogtin zu Heydelberg in cauſa debiti, allda beſagte Amermillerin von der Regierung-Erkanntnuß im Chur-Fürſtl. Hofrath appellirt, aber zu ſpat, derowegen dann ſie das Ordinarium an die Hand genommen, es ſeynd ihr aber etliche Exceptiones fori declinatoriæ ex adverſo opponirt worden, 1. daß allbereit bey der Regierung Heydelberg, oder bey dem Landſchreiber daſelbſt ordinarie wäre procedirt worden, dahero der Ordinari-Proceſs allhier weiter nit ſtatt habe. 2. Wäre der Summariſch Proceſs dort in uſu, und da es gleich wäre, ſo müſſe der Ordinari-Proceſs nicht allhier, ſondern alldorten angeſtellt und volvirt werden / und weilen dieſe Exceptiones nicht ſeynd elidirt worden, hat man beym Hof-Gericht allhier 1 2

hier den 7. Aprilis Anno 1645. erkennt, daß die Sach an das allhieſige Hof-Gericht nit erwachſen, ſondern an Richter voriger Inſtanz zu remittiren, und zu weiſen ſeye.

Vorige Addition.

1. Beweiß durch einen Eyd der in Termino ergriffnen Appellation.
2. Appellant muß die Fatalia juſtificiren.
3. Ob ſolches durch einen Eyd geſchehen könne?
4. Wird pro und contra diſputirt.
5. Præjudicium.

1 DAß nach Unterſchied der Sach und der Umſtänden, einer auch mit einem leiblichen Eyd probiren möge, daß er zu rechter Zeit appellirt, oder das Reviſorium geſucht habe, und der Sentenz des Richters a quo, ihme erſt dieſen oder jenen Tag ſeye publicirt worden, da es anderſt nit zu erweiſen ſeyn ſollt, rc.

2 Quod Appellans, vel Reviſionem petens fatalia juſtificare teneatur, eſt tam in Communi, & in Praxi recepta Sententia, quod ſi vero dubium incidat, an quis legitimo tempore appellaverit, vel Reviſionem petierit, v. g. ſi quis dicat, Sententiam Judicis a quo, primum hac, vel illa die ſibi publi-
3 catam eſſe, hocque aliter probare non poſſit, quam Juramento, ad id ſit admittendus? ℞. Regulariter & indifferenter id non obtinere; Extant enim Præjudicia, quod offerentibus ſe ad Juramentum id fuerit denegatum;
4 pro varietate Caſus, & Circumſtantiarum autem, ex quibus appellantis, vel Reviſionem petentis aſſertio valde probabilis redditur, Juramento locus eſſe poterit; Ita Judicatum in ratione P. und Rath zu Landshut contra die Frau von Sandizell den 18.ten Octobr. 1649. Allda der Beſcheid dahin ergangen, wann der oder diejenige, denen die Einſperrung der Hofraths-Erkanntnuß beſchehen, deren die von Landshut berühmtes Vorgeben, mit einem leiblichen Eyd betheuren können, und ſolchen würcklichen præſtiren, und leiſten werden, daß alsdann ferner geſchehen ſolle, was Recht iſt.

Vorige

Vorige Addition.

1. Wann die Appellations - Fatalien in Herrſchaffts - Sachen anfangen zu lauffen.
2. A die notitiæ cameræ facta.
2. Præjudicium.
4. Idque vigore decreti electoralis.

WAnn es zwiſchen einem Beamten oder der Churfürſtl. Hof = Cammer ein Intereſſe - Sach, wie im nächſt vorgeſetztem 1
Fall mit Mattighofen ſich ereignet, und bey der Regierung, oder im Hof - Rath, darinn ein Beſcheid ergehet, iſt die Frag, von was Zeit die fatalia ad Appellandum, vel reviſionem petendam anfangen zu lauffen, ob ſolche von der Zeit, und Tag an, da die Inſinuatio dem
Beamten geſchehen, oder erſt a die notitiæ Cameræ factæ zu rechnen 2
ſeye? & hoc poſterius judicatum fuit in dicta cauſa Wolffen Widmer, contra das Pfleg = Gericht Mattickhofen, ubi ſententia Regiminis fuit
lata, den 23.ſten Auguſti 1641. inſinuatio perfecta in Sept. ejusdem An- 3
ni facta, ſed appellavit primum den 9 ten Julii 1642. ad Conſilium Aulicum, dicens, inſinuationem, ſeu notificationem ſententiæ primum 5. Maij Ejusdem Anni factam eſſe, & ſuppoſito hoc in facto, concluſum fuit, appellationem factam debito tempore recipiendam eſſe. Idque vigore De-
creti a ſereniſſimo Domino Electore ſub dato 28. Novembr. Anno 1648. 4
quod ſe ad idem antea dubium refert; idque non tam in ſententiis a conſ. Aulico quam & in Regimine latis locum habet, quantumvis id cum Præfectis, vel Camera litiget, quia moleſtum, & grave ſit tamdiu in ſuſpenſo hærere.

Vorige Addition.

1. In proceſſu ſummario kan intra 3. menſes appellirt werden aber nicht in ordinario.

DUbitari poſſet, an hic a ſententia in ſummario lata ubi datur ſpacium
3. menſium ad appellandum, vel reviſionem petendam hoc idem 1
obtineat in proceſſu ordinario, & ſæpius ac primum nuper judicatum fuit quod non, ſed reviſionem intra decendium petendam eſſe, ſi quidem tantum locum habeat in proceſſu ſummario, in ordinario autem obſervari debeat jus commune & Gerichts = Ordnung 10. tit. 2. Geſatz.

Vorige Addition.

1. In proceſſu ſummario gilt die appellatio oder reviſio intra 3. Menſes.
2. In proceſſu ordinario muß es intra decendium ſeyn.
3. Præjudicium.
4. Ratio decidendi.

1 NOtum & indubitatum eſt, quod a ſententia in Summario lata, ad appellandum, vel reviſionem petendam 3. menſes conceſſi ſint, ſummariſcher Proceß tit. 9. art. 1. item tit. 10. art. 3. & ita
2 quotidiana praxis obſ. ſed quæſtio eſt, an idem quoque obtineat in proceſſu ordinario, ita, ut, ſi in illa ſententia lata ſit, appellatio, vel reviſio pariter intra 3. Menſes fieri, & peti poſſit, vel utrum hi actus intra decendium ſecundum jus commune, & Statutarium in der Gerichts-Ordnung expediendi
3 ſint, & hoc ultimum primum nuper in cauſa Catharina Vogtin, contra Amermüllerin judicatum fuit, welche weilen ſie von des Hofraths in ordinario ergangnen Beſcheid intra decendium die Reviſion nit, ſondern erſt hernach geſucht hat, mit ihrem Begehren abgewieſen worden: ratio hu-
4 jus deciſionis præcipue hæc aſſignata fuit, weilen hie vor dieſem die appellationes von denen Urtheln, ſo in ordinario bey denen Regierungen und Hofrath geſtellt worden, nach Speyer gangen, ſummariſcher Proceſs tit. 9. art. 10. und intra 10. dies geſchehen müſſen, hernach aber ſolches per obtentum Privilegium de non amplius illuc appellando gefallen, und an ſtatt dergleichen appellationen das Reviſorium angeſtellt worden, daß ſolchemnach in angeregten Fällen, wann im ordinario bey Regierungen, oder Hofrath ein Urthel ergehet, die Reviſion gleichergeſtalt innerhalb 10. Tagen ſoll und müſſe begehrt werden, zumahln durch Aufſtellung des Reviſorii quoad modum, & formam appellandi nichts immutirt oder geändert worden, dahero es heiſſe, quod ſurrogatum ſapiat naturam ejus, in cujus locum ſurrogatum eſt; ita judicatum in conſ. reviſ. den 29. Auguſti 1647.

Vorige

Vorige Addition.

1. Ob nach verſtrichener prorogatione termini ad probandum annoch die appellatio könne ergriffen werden?
2. Ratio dubitandi.
3. Wird die appellatio in hoc caſu für deſert erklärt.
4. Rationes decidendi.

EJner bekommt einen Beſcheid vom 1. Aprilis Anno 1637. mit einem Vorſatz ſub termino 3. Wochen peremtorie den 20. Febr. Anno 1638. wird er ihm publicirt, den 6. April. hernach bitt er um prolongation des zur Weiſung beſtimmten termins, erhalt dieſelb den 20. ejusdem auf 3. Wochen abermahls peremtorie, deme kommt er nicht nach, nimmt einen Abſprung von der Prob und appellirt den 20. Aug. hernach, iſt die Frag ob die appellation anzunehmen, oder für deſert zu halten, ratio dubitandi erat, weilen er fürgab, der Beſcheid vom 20. April. wäre ihme erſt den 24. Maj. zukommen, dannenhero er den 20. Sept. noch zu rechter Zeit, und vor Ausgang der 3. Monaten appellando einkommen, ſed hoc non obſtante, iſt die Sach beym Hof- und Reviſions-Rath, für deſert erkennt worden. 1.) Weilen der Appellant ſich dem Beſcheid vom 1. Decemb. Anno 1637. und der darinn vorgeſetzten Prob ſo weit unterworffen, daß er den terminum probatorium angenommen, und deſſen prolongation begehrt, und erhalten, alſo per conſequens dardurch den Beſcheid approbirt und gut geheiſſen; qui autem ſententiæ ſemel acquieſcit, cenſetur renunciaſſe appellationi. 2.) Wann er gleich den Beſcheid von 29. April. erſt den 24. Maj. bekommmen, hatte er in denen beſtimmten 3. Wochen mit dem Weiſungs-Articul einlangen ſollen, ſo nit geſchehen, 3.) Weil verſehenen Rechtens, daß die fatalia appellationis ſtatim a tempore publicatæ ſententiæ und nit erſt a die prorogati termini probatorii, ihren Lauff, und Anfang nehmen, die appellation innerhalb 3. Monaten vom 20. Febr. an zurechnen, hätte geſchehen ſollen, ita judicatum in N. N. cont. cauſa N. N. den 9. Januar. Anno 1644.

Vorige

Vorige Addition.

1. Ob appellant ſeine Wiſſenſchafft der publicirten Sentenz und darauf intra debitum tempus ergriffenen appellation zu erweiſen ſchuldig.
2. Diſtinctio juris communis.
3. Diſpoſitio juris bavarici.
4. Præjudicium.

1 CUm tempus appellandi non currat, niſi a die ſcientiæ, ſeu notitiæ; ſcientia vero non præſumatur, ſed ignorantia; quær. utrum appellans teneatur probare, ſe ſciviſſe latam ſententiam, & ex eo tempore, intra debitum tempus appellaſſe, cum de Jure Communi ſic ſe res habeat,
2 ſi ſententia ſit lata, contra præſentem, tunc appellans utrumque tenetur probare, ſin vero lata ſit contra abſentem, non incumbit onus id appellanti, ſed adverſario, ut contrarium demonſtret, Fach. l. 1. controverſ. ſed quidquid
3 ſit de Jure communi hactenus in Bavaria tam in conſ. aul. quam revis. ita obſervatum eſt, quod appellanti, ſeu reviſionem petenti juſtificatio fatalium, quod nimirum intra debitum tempus appellaverit, vel reviſionem petierit, incumbat, hinc, ſi quis dicat, ſe primum hac vel illa die ſententiam accepiſſe, ipſius nudæ aſſertioni non creditur, ſed probanda eſt, Jud. in cauſa B. und Rath zu Landshut contra die Clößnerische Erben, und die Frau von
4 Sandizell, den 17. Julii anno 1649. idque in hoc caſu tanto magis obtinebat, weiln die Juſtificatio fatalium parti reviſionem petenti a Judice fuit dictata & pars acquievit.

Vorige Addition.

1. Wann die fatalia appellationis oder reviſionis in Anſehung der inſinuation der Sentenz zu lauffen anfangen.
2. In Cameral-Sachen von der Zeit an, da die intimatio ſententiæ der Cammer geſchehen.
3. In privat-Sachen, wenn ſelbige der Herrſchafft, Pfleger ꝛc. geſchehen.
4. Præjudicium.

1 WAnn in einer Regierung v. g. ein Beſcheid ergehet, und einoder der ander Theil zwar in ſelbigen Regierungs-Diſtrict, ein Herrſchafft, oder Hofrath, und daſelbſt ſeinen Pfleger, und Rich-

Richter hat, er aber ſelbſt anderſtwo v. g. zu München wohnt, entſtehet die Frag, zum Fall er von der Erkanntnuß appelliren will, ob die fatalia von dem Tag an, daran die insinuation, ſeu publicatio bey der Herrſchafft, oder Hofmarck, ſeinem Pfleger, oder Richter, oder aber erſt vor an, als dem Herrn ſelbſt in loco, wo er häußlich wohnt, ſolche beſchicht, ihren Anfang nehmen, hoc poſterius quidem obſervari ſolet, in 2
Sachen, wo die Churfürſtl. Hof-Cammer oder der Fiſcus intereſſirt iſt, daß nemlich die Fatalia a tempore, quo inſinuatio ſententiæ fiſco, quæſtori, ſeu officiali facta eſt, ſed primum ab eo tempore, quo Cameræ ſententia intimata fuit, incipiant currere, idque ex ſpeciali decreto Seren. Electoris, in aliis autem cauſis worinn der Fiſcus oder die Cammer nit intereſſirt, 3
primum practicatur, ita judicatum in Cauſa Herrn Hannßen Heinrich von Haßlang contra N. allda die Fatalia a die, quo ſententia ipſius præfecto in Falckenſtein, und nit die, quo ipſi Domino de Haßlang hic Monachii intimata fuit, ſeyn computirt worden, den 23. Sept. 1649. 4

Vorige Addition.

1. Der Hof-Rath pflegt den appellanten von einer Regierungs-Erkänntnis wegen der appellations-Schrifft mit ſeiner Verantwortung nicht zu vernehmen.
2. Caſus da ſolches geſchehen.

OB der Churfürſtliche Hofrath, wann wider ein Regierung Erkanntnus dahin appellirt wird, den Appellanten mit ſeiner Verantwortung über die Appellations-Schrifft vernehmen könne? 1

℞. Id regulariter non fieri, ex certis autem cauſis fieri poſſe, & hoc factum eſt in cauſa Herrn Probſtens, zu Rantzhofen, wider den Churfürſtlichen Lehen Probſten zu Burckhauſen, wegen ſtreittigen Lehen-Reichs von denen durch Mattheuſen Viertelbauren zu Aſtelkam verkaufften Lehengüter herrührend, allwo der Regierung auf ihren gegebnen Bericht befohlen worden, den Appellanten nemlich den Lehen-Probſten, über die Appellations-Schrifft, und der Beylagen, mit ſeiner Verantwortung noch ferners zu vernehmen, dabeynebens auch demſelben die Edition der original-Lehen-Bücher aufgetragen, ſich darinn zu erſehen, daraus einen Extract der darinn befundnen ſtrittigen Lehen annehmen, von wem, wann, und wie hoch ſelbige vor dieſem 2

ſem erraicht worden, zu überſchreiben, und einzuſchicken, den 29.ſten Martii 1650.

Vorige Addition.

1. Die Fatalia appellationis lauffen a publicatione ſententiæ wann gleich pars nicht dabey geweſen.
2. Deciſum in Praxi.

1 HErr Friderich Ludwig von Sennßheim hat ein Action in cauſa debiti mit Frauen Abbtiſſin im Frauen-Cloſter Kiemſee gehabt, worinn der Hofrath Erkanntnuß gethan, und die Regierung Straubing ſolche Erkanntnuß den 11.ten Mertzen Anno 1667. publicirt hat; Nun iſt vom Herrn von Senßheim den 21.ſten Junii hernach reviſio Actorum geſucht, und im Reviſorio darüber den 12.ten Novembr. Anno 1669. ſuper deſertione geſprochen worden, und ob ſchon
2 der von Sennßheim darüber erinnert, daß er, oder jemand anderer zu Straubing bey der publication nit erſchienen, dannenhero die Regierung die Erkanntnuß Jhme durch eigenen Bothen, vermög des in Anno 1644. ergangnen Decrets überſendet / ſo er laut Recepiſſe erſt den 31.ſten Martii Anno 1667. empfangen, von welcher Zeit er noch in tempore einkommen, und dahero bittend, ſeine Reviſion noch anzunehmen, ſo iſt doch ſeinem Begehren nit ſtatt geſchehen, ſondern das Reviſorium hat es, ungehindert dieſes weitern unerheblichen Anbringens bey der dißfalls ergangenen Reviſions-Erkanntnuß nochmahls verbleiben laſſen, den 15.ten Martii 1670.

Vorige Addition.

1. Ob Appellatio anzunehmen, oder deſert ſeye, wenn einer ein Tag zu ſpath a die latæ ſententiæ damit einkommt.
2. Diſtinctio Caſuum.

WAnn einer um einen Tag a die latæ ſententiæ zuſpath mit ſeiner Appellation-Schrifft einkommt, ob die Appellation noch anzunehmen, oder aber für deſert zu erkennen? ℞. ſi conſtet, quem eo ipſo die Sententiæ latæ, notitiam accepiſſe, certum eſt, Appellationem eſſe deſertam, ſi vero non conſtet & in dubio præſumatur, tunc Appellationem eſſe permittendam, judicatum fuit in conſilio Reviſorio.

Vorige

Vorige Addition

1. Feindlicher Einfall iſt eine Urſach daß, die appellationes gehindert werden.
2. Wird abgeſprochen und warum.

DIeſe Frag iſt fürgefallen eben in prædicta cauſa allda des Hofraths Erkanntnuß den 20. Martii Anno 1648. ergangen davon aber Wolffgang Eder Canonicus zu Willdorff erſt den 23. Novemb. ejusdem anni reviſion begehrt, mit dieſer Entſchuldigung, daß gleich in 3. oder 4. Wochen poſt publicatam ſententiam der Feindliche Einfallgegen Freyſing, und Landshut geſchehen und wegen deſſen langwürigen Continuation ſelbiger Orten aller verſteckt, der Acceſſus gegen München nit ſicher geweßt, per conſequens intra illud hoſtile diſturbium eintweders terminus fatalis gar nit geloffen, oder wenigſt die Reſtitutio in integrum ſtatt habe? Aber es die Sach für deſert erkennt worden, weil die Supplicanten a die publicationis noch ein gantz Monath / und noch länger zu Einbringung der Reviſions-Schrifft gehabt, eh der Feind dahin kommen, und beforderiſt gute ſichere Gelegenheiten gehabt, nach Saltzburg, allda Ihro Churfürſtl. Durchl. ſich die gantze Zeit aufgehalten, und andere mehr Partheyen daſelbſt Reviſion begehrt haben. 1 2

Vorige Addition.

1. Im ordinari Proceſs iſt erlaubt vor Notario und Zeugen zu appelliren.
3. Rationes hujus concluſionis.
2. Aber nicht in Summario.

IN Proceſſu ordinario tam de Jure communi, quam Bavarico vermög der Gerichts-Ordnung 10. tit. 3. Gſatz, permiſſum eſt appellare coram Notario, & teſtibus, ſed an hoc idem obtineat in Proceſſu ſummario, dubium eſſe poteſt, dieſer Zweiffel iſt erſt neulich fürgefallen in cauſa der Univerſität zu Ingolſtadt, wider die Frau von Epeyring, welche, nachdeme ſie die Sach in Summario verlohren, Reviſion ſuchen wollen, dahin gebührender Zeit mit ihrer Reviſion-Schrifft 1 2

nicht, ſondern viel zu ſpat eingelangt, vorgebend, daß ſie es wegen eben damahls eingefallener Kriegs-Unruhe nicht zum Werck ſtellen können, auch nit gewußt, wo damahls das Reviſorium beſtellt, jedoch pro majore ſecuritate ihr vorhabende Reviſion coram Notario, laut beygelegten Inſtruments, zu rechter Zeit inſinuirt habe. Quærebatur, an hoc ſufficeret, & Reviſio acceptanda eſſet, & tandem concluſum fuit, quod non: ſed appellationem, vel Appellation und geſuchte Reviſionem petendam, & introducendam eſſe intra debitum tempus coram judice Superiori, quod, niſi fiat, Appellationem, vel Reviſionem pro deſerta haberi; Rationes hujus concluſionis potiſſimum erant 1.) daß es im Reviſorio quoad proceſſum
3 ſummarium nit anderſt obſervirt worden, 2.) daß es auch der Summariſche Proceſs 9. tit. 1. art. item 10. tit, 3. art. klärlich mit ſich bringe, allda ſtatuirt iſt, daß derjenige, ſo appelliren, oder Reviſion ſuchen will, ſeine Weigerung und Beſchwerden in gebührender Zeit beym höhern Richter einführen ſoll/ und anhängig zu machen ſchuldig, 3.) daß unter dem Ordinario und Summario ein Unterſchied indeme zu machen, daß man im jenigen nur 10. Tag, in dieſem aber zu appelliren, oder Reviſion zu ſuchen 3. gantzer Monath habe, und alſo leichtlich die Sach beym höhern Richter anhängig machen, welches im Ordinario propter brevitatem temporis ſchwerlich geſchehen kunte, Ita judicatum in prædicta cauſa 29.ſten Aprilis 1647. in conſ. Reviſor.

Vorige Addition.

1. Ob derjenige ſo prolongationem termini probatorii in ſententia præfixi erhalten / dennoch noch appelliren könne?
2. Ratio dubitandi.
3. Ratio decidendi.
4. Contraria deciſio.

1 Dieſe Frag hat ſich neulichen ereignet in conſ. Reviſorio, in cauſa der Cloßnerischen Erben, zu Vilßhofen, wegen abgeführten Getreids, die Regierung hat den Cloßneriſchen Erben poſt latam ſententiam einen Weiſungs-Vorſatz gegeben, ſie Erben ſeyn bey erſagter Regierung einkommen, und prolongationem termini probatorii begehrt, dieſelbe auch auf 6. Wochen erhalten, darvon aber gewichen,
2 keine Articul übergeben, ſondern Reviſion geſucht, und zwar adhuc intra debitum tempus; quærebatur, ob die Reviſion noch ſtatt habe, utpote, quia jam videbatur ſententiam approbaſſe; & conſequenter Reviſioni tacite
3 renunciaſſe, ſed concluſum fuit, weil ſie nit würcklichen die Prob an die

Hand

Hand genommen, und ſo gar keine articulos probatoriales übergeben, 4
Reviſioni intra debitum tempus petitæ adhuc locum eſſe den 23. April 1655.
NB. Contrarium fuit judicatum beym Churfürſtl. Hof- und Reviſions-Rath den 9. Jenner Anno 1644. prout videre eſt &c.

Vorige Addition.

1. Ob die reſtitutio adverſus lapſum fatalium appellationis, und vor welchen Richter erlaubt.
2. wird erkannt.

DIe Frag hat ſich ereignet in cauſa zwiſchen dem Maut- 1
amt Viltzhofen, dann den Innhabern Hilgerſperg wegen eines ſtrittigen Urphars, in welcher Sach die Regierung Landshut für die Kläger und wider das Mautamt erkennt, von ſolcher Erkantnuß hat der Fiſcal allhie, im Namen des Mautamts im Hofrath appellirt, aber viel zu ſpat, dahero in eventum Reſtitutionem adverſus lapſum fatalium ad appellationem recipiendam begehrt, mit Einführung unterſchiedlicher Motiven, und Urſachen, warum die Reſtitution ſtatt haben ſolle, darauf hat der Hofrath die Partheyen in puncto reſtirutionis wei- 2
ters gegen einander in Schrifften verfahren laſſen, und nachdem ſie ad Replicas uſque in hoc puncto verfahren, hat ermeldter Hofräth die gebettne Reſtitution adverſus lapſum fatalium erkennt, und das in Cauſa principali übergebene Appellations - Libell ad Acta angenommen den 20. Nov. Anno 1647.

Vorige Addition.

1. Die Juſtificatio fatalium kommt dem appellanten zu.
2. Das auf die Sentenz von den appellanten geſchriebene præſentatum juſtificirt nicht die fatalia.
3. Ratio decidendi.
4. Præjudicium.

CErtum, & indubitatum eſt, atque jam multis, & variis Præ- 1
judiciis in Reviſorio confirmatum, quod Juſtificatio fatalium appellanti, vel Reviſionem petenti incumbat; ſed quæſtio eſt, ſi quis dicat Sententiam ſibi primum tali, vel tali die inſinuatam eſſe, eamque deinde pro Juſtificatione fatalium, una cum præſentato a ſe inſcripto ducat pro in judi- 2
cio,

cio, an fatalia exinde cenſeantur juſtificata? & R. quod non. Nec enim
3 ſufficit talis aſſertio, & propria Reviſionem petentis adnotatio, ſeu præſentatum, ſed fatalia aliunde, ſi non per teſtes, vel alio modo, tandem juramen-
4 to probari poſſunt, &debent; Ita primum nuper in Cauſa Caſpar Demichs Profeſſoris zu Jngolſtadt contra die N. Creditores, fuit Judicatum den 18.ten Martii Anno 1651. Allda ermeldter Demich den Sentenz in Originali, ſamt dem von ihme darauf verzeichneten Præſentato in Reviſions-Rath eingeſchickt, welches man aber nit für ſufficient gehalten, ſondern ihme bedeutet worden, wann er ſein Vorgeben mit einem leiblichen Eid zu erſetzen getraue, er darzu gelaſſen werden ſolle: den 18.ten Martii Anno 1651.

Vorige Addition.

1. Das von dem parte nicht deferirte juramentum calumniæ dependi et von des Richters arbitrio.
2. Rationes.
3. Contraria deciſio.
4. Rationes illius.

1 HErrn Carl Dietrich Hund iſt von Simon Guntzelſperger das Juramentum litis deciſorium angebotten worden welches abzulegen Herr Hund ſich erkläret, und nit begehrt hat, daß hingegen Guntzelſperger Juramentum Calumniæ leiſten ſolle, ware die
2 Frag, obs deme der Richter nit ex officio auftragen ſolle? Putabatur, rem relinquendam eſſe Arbitrio Judicis; tum quia in Proceſſu Summario 7. tit. 20. art. dargegen certæ ſunt conditiones oppoſitæ, tum, quia praxis eſt in contrarium, tum denique, quia uſus Juramentorum nimis frequens ſit,
3 majora tamen dedere ſimpliciter, Judicem non ſolum poſſe ſed & debere partem deferentem ad juramentum calumniæ præſtandum adigere, quia con-
4 ſtitutum eſt, & conſtitutiones ſunt pro lege habendæ, quibus Judex alligatus eſt, den 24. Octob. in Conſ. Aulico Anno 1663. &c.

Vorige Addition.

1. Ob ein aus Verſtoß gefällter und in rem judicatam erwachſener Sentenz könne wieder aufgehoben werden.
2. Ratio decidendi pro negativa.

Hæc

HÆc quæſtio nuper incidit in Cauſa Riedliſchen Vormunder contra Hannßen Riedel, welcher an dieſelbe einen Vormund- ſchafft-Reſt prætendirt, darein ſie auch condemnirt worden, und der Beſcheid in rem judicatam erwachſen; erſt über etliche Jahr hernach, hat ſich aus den Rechnungen befunden, daß ein Verſtoß und Fehler vorüber gangen, daß der Reſt ſo groß nit geweſen, dahero der erſte Beſcheid vom Richter erſter Inſtanz wieder retractirt, und die Vormunder von der Klag abſolvirt worden: hinc quæritur, an hoc fieri potuerit; & eo inclinatum fuit, quod non, und diß vornehmlich in Anſehung deſſen, daß im Summariſchen Proceſs 11. tit. 3. art. verſehen, daß die Exceptiones, die wieder Vollziehung eines ergangenen Abſchieds ſtatt haben, vor Ausgang eines Monats nit allein anbracht, ſondern auch vollführt werden ſollen. 1 2

Vorige Addition.

1. In wie fern die Saumſeligkeit des Advocaten in Beobachtung der Termin einer Parthie præjudicire.
2. Unterſchied zwiſchen dem Termino legali und termino hominis ſeu judicis.
3. Deſſen Application auf die Frag.

WAnn ein Advocat aus Saumſeeligkeit einen Termin verſtreichen läſſet, iſt die Frag, ob ſolches der Parthey præjudicire, oder nit? in dergleichen Sachen iſt den 28. Junii Anno 1657. im Reviſorio einhellig geſprochen worden, daß ein Unterſchied zu machen unter dem Termino legali, oder welcher de jure alſo ſchon præfigirt iſt, und unter dem Termino hominis, ſeu judicis, nemlich der Richter eintwederſ ex officio, oder auf erſuchen der Parthey erſt ertheilet, alſo zwar, daß im erſten Fall die durch Fahrläſſigkeit des Advocatens geſchehene Verſitzung des Termins der Parthey præjudicire, nit aber im andern, dahero iſt der 5. tit. 10. art. ſummar. Proceſs „ allwo geſagt wird, daß da die Advocaten die Partheyen auf eine „ gewiße Zeit vertröſten, und derowegen in Anſehung ſolcher Ver- „ tröſtung um Erſtreckung des Termins nicht angehalten wird, ſol- „ ches der Parthey unnachtheilig ſeye, von dem Termino hominis ſeu „ judicis, und nit legali zu verſtehen. 1 2 3

Vorige Addition.

1. Wann die articul, da der Beklagte mit ſeiner reſponſion nicht in termino eingekommen, pro confeſſatis zu achten.
2. auf bloße Contumaciam des Beklagten.
3. Wie ſolcher Schluß zu verſtehen.

1 Titius klaget wider ſeinen Nachbarn, bringt ſeine Articul ein, dieſe werden dem Beklagten um ſeine Verantwortung mit welcher er innerhalb 3. Wochen einkommen ſollte, zugeſtellt, welchen Termin aber beklagter verſtreichen laſſen, worauf der Kläger begehrt, man ſolle nach lauth 3. art. 7. tit. die übergebene Articul für bekannt annehmen, und ferner darauf erkennen, der Beklagte excipirt, es ſeye noch nit unter Straf, daß wofern er in Zeit gegebnen Termins wider die Articul ſein Antwort nit einbringen wurde, ſelbe pro confeſ-
2 ſatis zuhalten, ihme die Beantwortung auferlegt worden, nun iſt die Frag, ob ſolche communicirung vonnöthen, oder auf die bloſe contumac des Beklagten die Articul können vor bekanntlich gehalten, und darauf geſprochen werden? das letztere hat geſchloſſen der Hof-Rath den 16. Decembr. Anno 1651. darbey auch zu mercken, daß erſtgemeld-
3 ter Schluß zu verſtehen, und ſtatt habe, wann der Kläger mit ſeinen Articuln poſt litis conteſtationem einkommt, ein anders wäre zu halten, ſo ſolche vor der Kriegs-Befeſtigung gemeldt ſeine Klag-Articul eingebracht, alsdann dem Beklagten ſein Contumac nit ſo ſchädlich wäre.

Vorige Addition.

1. Wann die prolongirte Termini anfangen zu laufen.
2. A die petitionis.
3. Wie ſolches zu verſtehen, und wenn ſolche a die conceſſionis anfangen zu lauffen.

1 EJner kommt aus ehehafften Urſachen, nach rechter Zeit ein um prolongirung des Termins, erhalts auch vom Richter, nun iſt die Frag, ob ſo erhaltne anderer Termin, von Zeit, da ſolcher begehrt, oder da ſolcher verlihen worden, zu rechnen? das erſte iſt ſtatuirt im 11. art. 7. tit. Summariſcher-Proceſs ad finem, welches

Ort doch merckwürdig zu verſtehen von dem Fall, da er Richter den Termin des Supplicanten begehren gemäß verwilliget, ein anders wäre zu halten, wann er den gebettnen Termin coarctirte, und nemlich da 2. Monath begehrt, hingegen nur 1. bewilliget würde, dann in ſolchen Caſu wäre die Zeit beſchehenen prorogation nit a die petitionis, oder da ſolche begehrt ſed conceſſionis da ſolche verwilliget worden zu rechnen, und alſo iſt erkennt worden im Hof-Rath 1. Octobr. an. 1661. 3

Vorige Addition.

1. Ein Gevollmächtigter procurator iſt nicht gehalten in allen productis des Proceſſes ſeinen Namen zu unterſchreiben.

Ein Procurator oder Advocat e, g. wird von einem Principaln ad totam Cauſam legitimirt, producirt den Gewalt judicialiter übergibt im Namen, und an ſtatt ſeines Principaln unterſchiedliche Schrifften in Proceſſu ordinario, und unter andern auch ein Appellation Zettel von eignen Händen zwar geſchrieben, aber mit Namen ſpecificirt nit unterſchrieben, der Richter a quo halts nit für genug, befihlt ihm, er ſolle ſeinen Namen unterſchreiben, und darüber weitern Beſcheid erwarten, Quæritur, obs vonnöthen? & Rz. quod non: Ita judicatum in cauſa Nothafft, contra Pötting den 29. Februarij Anno 1648. 1

Vorige Addition.

1. Nach einer pure & ſimpliciter contra actorem latam ſententiam kan ſolcher noch zur Prob ſeines Berühmens gelaſſen werden.
2. Præjudicium.

Ein Grund-Herr begehrt von ſeinen Unterthanen die Abfarth bey deſſen Gut, ſie wollen ſich darzu nit verſtehen, vorgebend, ſey wider die Land-Recht, der Grund-Herr entgegen lendt ſich auf den Gebrauch, und Herkommen, kommen mit einander bey der Regierung Straubing zum Stritt, verfahren uſque ad duplicas: die Regierung ſpricht die Unterthanen ledig von der Abfahrt, und condemnirt den Grund-Herrn in die Unkoſten, dieſer kommt über ein Zeit wiederum ein, begehrt leuterationem Sententiæ, und erbiet ſich in Even- 1

in Eventum zur Prob ſeines Berühmens Quæritur ob er poſt Sententiam pure, & ſimpliciter latam eſſet admittendus ab eodem præſertim Juce, vel annon potius per viam Appellationis ſibi conſulere deberet? darauf es die Regierung ratione petitæ leuterationis bey dem ergangnen Beſcheid verbleiben, zur anerbottnen Prob aber ihne Grund-Herrn kommen laſſen, und zu Einbringung ordentlicher Weiß Articul Zeit 3. Wochen peremptorie beſtimmt, ita pronunciatum in Regimine Straubingenſi
2 zwiſchen dem Prælaten zu Gottszell, und ſeinem Unterthanen, Andreen Miller zu Pfelling, den 10. Junii. 1643.

Vorige Addition.

1. Wann und wie articuli zum Gegenbeweiß anzunehmen.
2. Wenn ſolche verworffen werden.

Zwiſchen dem Prælaten zu Gottszell, und ſeinem Unterthan,
1 Andreen Miller zu Pfelling/ hat ſich dieſer Fall begeben, der Prælat iſt mit ſeinen Weiß-Articuln in beſtimmter Zeit einkommen, und der Miller mit ſeiner Exception, und Eventual-Antwort darüber vernommen worden, und darauf articuli, non obſtantibus Exceptionibus, ad probandum zugelaſſen worden, über ein Zeit hernach gibt der Miller Gegenweißung über, mit dem Vorwand, daß er ſein Gegen-Prob erſt ſeithero in Erfahrung gebracht; Darauf ſchließt die Regierung: berührte Articul dem Prælaten mit dem bedeuten zu zuſtellen, daß man ihne Miller, præſtito Juramento, ad probationem wolle
2 kommen laſſen, vermög Summariſ. Proceſs 7. art. 5. tit. ſoll jemand ad videndum Jurare abordnen, oder ſeine darwiderhabende Exceptiones einſchicken, ſo Er gethan und weil aus den Exceptionen ſo viel erſchienen, daß er Miller dasjenige, ſo Er beweiſen wollen, ſchon vorhero gewußt; iſt Er darmit abgewieſen worden, obwohlen darauf abermalen eingelangt mit dem Vorwandt, habe nit gewußt, daß man mit der Antwort auch die probatorial articul übergeben müſſe, der ſich zum Jurament anerbotten, ſo iſt Er doch ſowohl mit dem Jurament, als fernerer Gegenweiſung abgewieſen worden, den 27. Junii. Anno 1644.

Vorige

Vorige Addition.

1. Bey welcher Inſtanz in Bayren der Weiſſungs-Proceſs zu führen.
2. Bey dem Hof-Rath und warum.
3. Præjudicium.

Es begibt ſich jezuweilen, daß im Reviſorio ein oder anderer Parthey ein weitere Prob vorgeſetzt wird, quæritur, wo der Weiſungs-Proceſs geführt werde, obs beym Hof-Rath oder Reviſorio geſchehen ſolle? ℞. daß es, üblichem Stylo und Gebrauch nach, 1
nicht beym Reviſorio ſondern beym Hof-Rath geſchehen ſolle und 2
müſſe, weilen es gleichſam ein neuer Proceſs, weitere Ausführung, und folgends einer neuen Erkanntnuß bedarf, welches alles in einem ſolchen Fall dem Hof-Rath zu expediren obgelegen iſt, und wann von des Hof-Raths weiterer Erkanntnuß ein oder anderer Theil beſchwert ſich befindet, demſelben bevor bleibet, wieder in das Reviſorium zu weigern. 3
Ita ſæpius concluſum, & primum, nuper in cauſa der Hundiſchen Vormunder zu Brandenburg, contra den Obriſten von Rueüp judicatum eſt, den 6. Maij Anno 1651.

Vorige Addition.

1. Wann der Terminus exceptionis ſeu reſponſionis ad articulos probatoriales nicht peremtorie beſtimmt, ob nach verſtrichenen und nicht befolgten Termin ſolche pro confeſſatis anzunehmen.
2. Wird pro und contra geſprochen.

Einem wird zu Einbringung ſeiner Exceptionen, und in 1
eventum reſponſionen, auf die eingereichte Articulos probatoriales, Zeit 3. Wochen, jedoch nicht peremtorie, oder ſub pœna confeſſatorum beſtimmt, kommt aber damit nit ein, ſondern laßt den Termin verſtreichen, und hingegen accuſirt der Gegentheil contumaciam, und begehrt die Weiß-articul pro confeſſatis anzunehmen, und ferner zuerkennen, was rechtens iſt: Quæſtio oritur, an ipſius petitioni ſit deferendum, cum termino præfixo non fuerit additum vocabulum peremtorie? ſuo dixeris modo id obſervatum eſſe, allzuweilen hat man darfür
gehalten, wann der Termin nicht peremtorie beſtimmet worden, daß 2
die contumacia oder pœna Confeſſatorum nit ſtatt habe; neulicher Zeit

aber iſt das widrige erkennt worden, zwiſchen Johann Warmuth von Preyſing/ wider die Churfürſtl. Hof-Cammer, in Cauſa Juris venandi.

Vorige Addition.

1. Ob den letzten Tag des ad producendas exceptiones contra articulos gegebnen Termins ſtatt deſſen ein anders Anbringen absque præjudicio lapſus Termini könne eingereichet und angenommen werden.
2. Ratio pro affirmativa.

1 BEde Clöſter Weſſetsbrunn und Dieſſen, haben wegen eines Graß-Bodens Stritt gehabt/ ſo im Churfürſtl. Hof- und Reviſions-Rath decidirt, darbey dem Cloſter Weſſetsbrunn ein Vorſatz gegeben worden: die übergebne Articulos hat der Hof-Rath Herrn Probſten zu Diſſen pro Exceptione, & in eventum reſponſionibus ſub Termino 3. Wochen peremtorie zugeſtellt, Er iſt aber darmit nit, doch den letzten Tag mit einem andern Anbringen einkommen, daß er nemlich zuantworten nit ſchuldig ſeye, bis Weſſetsbrunn ihme die vor dem Vorſatz im Proceſs zuerkennte Unkoſten bezahlt haben werde; welches Anbringen dann dem Herrn Prælaten zu Weſſetsbrunn um ſeine Nothdurfft vorzubringen, zugeſtellt, dieſer aber darwider excipirt, und lapſum Termini allegirt hat, mit Bitt, das Cloſter Dieſſen mit ſeinen Exception und Reſponſionen nit mehr zuhören, ſondern gegen demſelben in Contumaciam zuverfahren; War die Frag, ob Dieſſen ferners
2 zuzulaſſen oder abzuweiſen? Concludebatur pro Dieſſen, weil eo ipſo daß er mit obigen petito eingelangt, erſetzt iſt, daß er nit contumax geweßt, ſondern, wann er nit gemeint, daß er legitimam Exceptionem ratione Expenſarum prius ſolvendarum für ſich hätt, eadem facilitate mit ſeinen Exception und Reſponſionen, als mit dem andern Anbringen einlangen hätte mögen, für ſo erheblicher maſſen, daß, nachdem auf ſolches das Cloſter Weſſetsbrunn eingelangt, man allhier commiſſionirt, Weſſetsbrunn die Unkoſten bezahlt, auch darauf ſeine Exception, und in Eventum Reſponſiones gleich eingeben hat, den 28. Januarii Anno 1671.

Vorige

Vorige Addition.

1. Wann die Erſetzung der Unkoſten in der appellations Inſtanz præterirt worden, ob pars noch ex poſt könnte condemnirt werden.
2. Ratio pro negativa.
3. Remedium reviſionis.

TItius klagt Mevium coram judice competente erſter Inſtanz, Mevius verliehrt, appellirt im Hof-Rath, nach gewechsleten Schrifften uſque ad replicas incluſive, wird ebenfalls contra Mevium geſprochen, und zwar ſuper deſertione, doch aber de expenſis 2. Inſtantiæ nichts gemeldt (dann in prima inſtantia kein Unkoſten erloffen, ſondern nur mündlich geklagt worden iſt) nach dieſer den 4. Januarii Anno 1670. ausgefallnen Erkanntnuß, kommt etlich Tag hernach Titius ſupplicando ein, bittet dieſe Erkanntnuß dahin zu erkennen, daß Mevius, zumahlen er lapſum fatalium gleich in ſeiner exception angezogen, und der verurſachenden Unkoſten halber in Actis allemahlen proteſtirt, ihme auch ad Refuſionem Expenſarum 2. Inſtantiæ condemnirt ſeyn ſolle. Quærebatur an audiendus, concludebatur, quod non, 15.ten Februarii Anno 1670. & putabatur, expenſas præteritas debere haberi pro compenſatis, quia Judex jam eſt functus ſuo officio, & nova Actio pro conſequendis expenſis Titio non amplius competit, videatur hac de re Maranta in ſpeculo ſuo aureo Pra. 6. n. 38. fol. 370. ubi habet, quod, ſi Judex omiſerit condemnationem expenſarum in definitiva, illam addere non poſſit, niſi illa die, videatur enim Covarruv. de exceptione 130. 27. & 28. Reviſorii tamen remedium ſupereſt &c.

(Margin: 1 beside "Mevius verliehrt…"; 2 beside "proteſtirt…"; 3 beside "poſſit, niſi illa die…")

Vorige Addition.

1. Ob der ſo in 3. Inſtanzien doch compenſatis expenſis verlohren, dennoch in die Unkoſten zu condemniren ſeye?
2. Wann ſolche zu erlegen ſchuldig.
3. Wann er davon zu abſolviren.
4. Und warum?
5. Was in Bayern Bericht erheben und verführen heiſſe.
6. Was ratione der Unkoſten zu obſerviren.
7. Bayriſcher Gerichts-Stylus in hac cauſa.

1 Zwiſchen dem Herrn Prälaten von St. Emeran in Regenſpurg, dann den Loyſchen Erben aus dem Gericht Erding, hat ſich vor dem Gericht allda, wegen ſtreitiger Erbs-Gerechtigkeit und anders, ein Proceſs erhoben. Es iſt beeden Theilen die Prob aufgetragen worden, und ſie auch beederſeits an die Hand genommen, darauf iſt der Beſcheid wider den Prälaten ergangen, und hat darwider im Hof-Rath appellirt, die Sach aber auch allda ver-
2 lohren, gleichwohlen ſeyn die Expenſæ ſowohl, als die bey der Regierung beſchehen, compenſirt worden, wider die Compenſation haben die Loyſche Erben, dann im Hauptwerck ſie allenthalben erhalten,
3 Reviſion geſucht, und gebetten, dem Herrn Prälaten, weilen derſelbe in 3. Inſtanzien, als beym Gericht Erding, bey der Regierung, und beym Hof-Rath verlohren, in Krafft des vor dieſem ergangnen Churfürſtl. Decrets in alle Unkoſten zu condemniren, weilen dieſelbe
4 ſich ziemlich weit und über die zwey hundert Gulden erſtrecken. Quærebatur, quid Juris? ℞. wann der Prälat die Reviſion begehrt, und die Sach auch im Reviſorio, wie es nit anderſt geſchehen wäre, verlohren hätte, wäre er in Krafft angezognen Decrets ohne Mittel in pœnam temere litigantium in Expenſas omnium Inſtantiarum condemnirt worden, uti ſæpius prædicatum eſt, aber weil er bey des Hofraths Erkanntnuß acquieſcirt, ſo hat mans, ſo viel ihn anbelangt, auch darbey bewenden laſſen, die Loyiſche Erben aber betreffend, weilen die expenſæ bey der Regierung expreſſe ſeyn compenſirt worden, und darwider nit appellirt, noch der Appellation des Herrn Prälaten im Hof-Rath inhærirt, deren doch eines oder das andere geſchehen ſollen, ſondern dieſen Beſcheid in rem judicatam erwachſen laſſen, per conſequens die Sach quoad expenſas weder in den Hofrath, noch weniger ins Reviſorium, weil ſich kein Theil deßwegen dahin beſchwehrt, erwachſen, und der Hofrath der Regierung-Erkanntnuß ſimpliciter confirmirt, als hat es der Reviſions-Rath ebenmäßig darbey bewenden laſſen, jedoch darfür gehalten, und unanimiter geſchloſſen, daß die ratio decidendi, welche der Hofrath gar nicht attingirt, in dem Beſcheid exprimirt werden ſoll, damit gleichwol der Hofrath, und zuforderiſt die Loyiſche Erben ſehen mögen, warum ſie mit ihrem allzuſpath beſchehenen Anſuchen ſeyen abgewieſen worden, Ita Judicatum in conſ. Reviſorio den 16. Sept. Anno 1651.

Bericht erheben und verführen.

5 Paſſim in ſtatutis Boicis verba hæc in proceſſibus uſurpantur & latinis dicitur ut Actor informationes a Judice a quo ad Judicem ad quem proprüs

priis ſumptibus redimat, & offerat, redimere Boij dicunt erheben oder ab- 6
löſen/ & offerre Judici provocationis den Bericht verführen, atque in proceſſu ſummario debet provocans ſuis ſumptibus vel quivis actor tales informationes redimere, das ſeynd und werden Bericht genennt, quibus inferior judex rationes ſuæ ſententiæ vel alterius actus judici provocationis tranſcribit. Und muß ein jeder Kläger, oder der von dem untern Magiſtrat an eine höhere Obrigkeit weigert, alle dergleichen Bericht und Unkoſten auf den Proceſs ſpendiren, biß zu dem End-Urthel, auch alle Copien und Abſchrifften, bey den Cantzleyen ablöſen, doch ein Endſcheid muß der Richter, an deme geweigert iſt worden/ die Unkoſten entweder compenſiren, oder den Gegentheil ausdrucklich darein verdammen, und nicht mehr tacendo umgehen, jedoch muß man in Provocations-Berichten die Partheyen mit den Copiis und Beylagen nicht graviren, uti tenet art. 5. tit. 1. ſummariſcher Proceſs folio 48. ad quem pertinet etiam art. 1. tit. 3. lib. 1. der Chur Bayriſchen Policey fol. 453. Vide plura apud And. Gail. lib. 1. obſ. 1. de materia expenſarum hoc addere conſentaneum videbatur, quod oblatio talium informationum Bavarico ſtilo appelletur, eingeben, einlangen, einlegen, übergeben, ſic dicitur: der Klä- 7
ger iſt mit ſeiner Replic eingelangt, der Reus hat ſeyne Exceptiones bey der Churfürſtl. Cantzley übergeben, Actor hat ſeine Articulos eingelegt, dieſe Parthey hat ein Beſchwer-Schrifft eingeben oder überreicht ꝛc.

Vorige Addition.

1. Wer in 3. Inſtanzien verliehrt, muß die Unkoſten zahlen.
2. Ob auch ſolches angehe in Proceſſen unter Bluts-Verwandten?
3. Ratio pro affirmativa.
4. Deciſum & rationes pro negativa.
5. Exceptio.

Hactenus ita obſervatum eſt, in conſ. Reviſ. uti ſi quis in 3. Inſtan- 1
tiis ſuccumbat, absque ulla hæſitatione, in omnes expenſas condemnetur, idque non ſolum ex obſervantia viridi, verum & in decretis Sereniſſimi Electoris ſpecialiter hoc mandantis, præſertim, ſi expenſæ non ſolum officio Judicis, ſed juris actione veniant, aut in conventionem deductæ fuerint; ſed nuper dubitabatur, utrum hoc indifferenter, & ſemper, & in caſu, quo lis inter perſonas ſanguine, vel affinitate junctas tractatur, locum habe- 2
ret? Cauſa hæc incidit, in cauſa Margaretha Riegerin, contra ihren eheleiblichen Sohn Chriſtophen Marquard Pitter/ ratione paterni matri-

 monij

monii, allda die Mutter ihme in caſum retardatæ vel non debito modo factæ ſolutionis alle Unkoſten abzuſtatten expreſſe verſprochen, die Bezahlung aber nit geleiſt, ſondern mit ihme ein lange Zeit geſtritten, und die Sach zimlich muthwillig aufgezogen / wie ſie dann ſowohl beym Stadt- als Hof-Rath, endlich auch im Reviſorio verluſtig worden. Quærebatur ergo, an eſſet in expenſas condemnanda? videbatur omnino, quod ſic: Tum quia lis hæc vertebatur inter matrem, & proprium
3 filium, tandem per majora concluſum fuit, quod poſſet abſolvi, ut & fa-
4 ctum ſecundum tradita ab Ant. Fab. in ſuo cod. l. 7. tit. 8. def. 63. Carpz. p. 1. conſt. 31. def. 29. per tot. ubi tradunt, veneratione conſanguinitatis, & affinitatis, expenſarum condemnationem victo remitti, ne inde odia exa-
5 cerbentur inter eos, qui ſanguine vel affinitate conjuncti ſunt, niſi manifeſtæ calumniæ, dolique, qui Juri ſuccumbit, arguatur, tunc enim conditio perſonæ, nec conjunctio conſanguintatis nullum quemquam a condemnatione expenſarum liberabit, nunquam enim aut dolus, aut calumnia debet manere impunita den 27. Junii 1647.

Vorige Addition.

1. Caſus, wo die in 3. Inſtanzien ſuccumbirende in expenſas nicht condemniret werden.

1 REgulariter quidem ita obſervari, ſupra jam oſtenſum eſt, quod ſuccumbens in tribus inſtantiis indiſtincte condemnetur in expenſas, ſed non ita ſtricte inhærendum eſſe huic regulæ, quin ob certas circumſtantias, & peculiares rationes patiatur ſuas limitationes, nuper judicatum fuit in cauſa Burgermeiſter und Rath zu Landshut, contra ihren geweßten Stadtſchreiber Lic. Johann Weingartner wegen einer verlohrnen Quittung, und derentwegen geſuchten Regreſs, quo caſu Burgermeiſter, und Rath in tribus Inſtantiis verluſtiget, aber in die expenſas, um willen ſie ſatis probabilem litigandi cauſam gehabt, nit condemnirt, ſondern bey des Hofraths Erkanntnuß ſimiliter gelaſſen worden.

Vorige Addition.

1. Zinnß in Gant-Proceſſen lauffen noch nach den 3. Edicts-Tägen nebſt dem Capital fort. 2. Præjudicium.

Es

ES iſt ſchon offtermahls ein Streit und Zweiffel vorgefal- 1
len, wann der Edicts und Gant-Proceſs nach den 3. Edicts-Tägen
ſich noch eine lange Zeit verweilet, und die Prioritát-Erkanntnuß
nit gleich erfolget, ob die Intereſſe, welche ſich entzwiſchen verfallen,
ein- als andern Weegs mit- und neben dem Capital in gleicher Stell
fortlauffen, und erkennt werden ſollen; welches zwar unbillich er-
ſcheinen thut, weil ſolchergeſtallt die ältere Creditores ihre Capitalien
ſamt den Zinßungen bekommen: herentgegen die Jüngere offter-
mahlen nit allein die Zinß, ſondern auch gar ihre Capitalien verlieh-
ren müſſen. Aber es iſt nichts deſtoweniger ſowol bey der Regierung 2
und Churfürſtl. Hofrath, als auch im Reviſorio ein anders erkennt
worden, daß nemlich die Intereſſe, welche ſich unter wehrendem Edict-
und Gant-Proceſs verfallen, mit und neben den Capitalien in gleiche
Stell geſetzt werden ſollen, ita Judicatum Anno 1647.

CAPUT XXXV.

Der vier und dreyſſigſte Effect von der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey, nemlich die Aufſtellung der Feldmeſſer und anderer Schatzmänner.

Obſervatio I.

1. Gutachten verſtändiger Leut iſt in Sachen offt einem Gerichts-Herrn nöthig.
2. Specification dergleichen Fälle.
3. Aufſtellung der Schatzmänner gehört zur Nieder-Gerichtbarkeit.
4. Unter welcher autorität ſelbige agiren ſollen.

ES iſt männiglich bekannt, was maſſen ſich täglich ſol- 1
che Händel ereignen, bey deren Erledigung der Rich-
ter oder Gerichts-Herr verſtändiger und der Sachen
kundiger Leut Gutachten vorher einholen muß. Wann über

2 Abtheilung der Aecker oder Felder, Beſchädigung der Häuſſer, Waſſerleitung durch eines andern Grund, Beſichtigung eines im Garten durch eines andern Neid erlittenen Schadens, und über andere dergleichen Dinge ſich Spän und Irrung erhebt, ſo pflegt der Gerichts- oder Vogtey-Herr gemeiniglich etliche in Sachen verſtändige Männer auf den Augenſchein und Ertheilung Gutachtens abzuſchicken. Dahero und weilen ſolche
3 Schatzmänner meiſtens vom Niedergerichts-Herrn erwählt, und in Pflicht genommen werden, als zehlet man deren Aufſtellung billich unter die Effecta und Würckungen der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey.

Ita tradit cum pluribus a ſe allegatis *Rutg. Ruland.* de Commiſſariis, Part. 2. lib. 3. c. 4. n. 1. & ſeqq. *Joan. Baptiſt. Aſinius*, de Execut. §. 1. cap. 181. & 202. *Garſias* de Expenſis & meliorat. c. ult n. 10.

Und daß dergleichen Feldmeſſer * und geſchwohrne Schätz-
4 männer über Getreid, Holtz und andere Sachen, nicht anderſt dann mit autorität des Gerichts-Herrns angenommen werden, das lehret

Text.

* Ein Vogtey-Herr hat ſich hierbey in acht zunehmen, daß er keiner fremden Feldmeſſer ſich gebrauche, welche andere Ruthen und Meeß, als in dem Land gebräuchlich, führen; dann dieſes würde ihm der Lands-Herr nicht geſtatten, ſondern für einen Eingriff in die Territorial-Gerechtſame achten, wie hiervon hin und wieder Exempel könnten angeführet werden. Hingegen wollen die vom Reichs-Adel die Feldmeſſerey auf ihren Höfen und Gütern dem Territorial-Herrn nicht eingeſtehen, dahero als die Reichs-Ritterſchafft am Nieder-Rheinſtrom wider Chur Trier geklaget, daß in dem Ertz-Stifft eine General-Landmaß vorgenommen, und nicht allein der Unterthanen Güter, ſondern auch deren von Adel freye Höfe und Ländereyen gemeſſen worden, hat den 20. Jun. 1724. der höchſtpreißl. Reichs-Hofrath ſothane Feldmeſſerey caſſirt und darwider ein Mandatum S. C. erkannt.

Text. in l. ſi irruptione 8. ff. fin. regund. & l. 1. ff. de inſpiciend. ventr. *Gratian.* diſcept. forenſ. 512. n. 8. *Stamm.* de ſervit. perſonal. l. 2. c. 20. n. 2. *Myler.* Metrolog c. 19. fol. 93. *Cephal.* conſ. 36. num. 2. lib. 1.

Obſervatio II.

1. Beſchaffenheit eines ſolchen Schätzers.
2. Von deſſen Ausſpruch ſoll der Gerichts-Herr nicht abgehen.
3. Warum.
4. Iſt mehr einem Richter als Zeugen gleich.

Es ſoll aber ein ſolcher vom Gerichts-Herrn im Dorff oder in der Gemeind erwählter Schätzer verſtändig, getreu, erfahren, guten Leumuths, und gewiſſenhafft ſeyn.* 1

Hieronym. a Monte, de finib. regend. c. 26. n. 9. *Stamm.* cit. loc. l. 2. c. 10. n. 5.

Und wiewohlen er keinen Gerichts-Zwang, ſondern nur, als ein Schiedsmann, einige Erkanntnuß hat, ſo ſoll doch der Gerichts-Herr von deſſen Ausſpruch nicht abgehen, erſtlich, weilen er ein offentliches und mit gemeiner autorität anbefohlenes Amt auf ſich hat; und dann zum andern, weil er verpflichtet iſt: Dahero der Gerichts-Herr dasjenige was ein ſolcher Schätzer, als ſeiner Kunſt erfahren, ausſpricht, billig als ein Urtheil vorziehen läſſet, 2 3

L. ſi quis ſuper 3. C. fin. regund. *Cardinal. Tuſch.* lit. P. concluſ. pract. 286. n. 67. *Maſcard.* de probat. vol. 2. concluſ. 663. n. 1. *Stephan. Gratian.* diſcept. 600. n. 5. 22. 23.

* Daß auch keine der Partheyen wegen Anverwandſchafft oder anderer Urſachen halb rechtmäßige exception wider ſeine Perſon machen könne.

23. *Chriſtinæus*, deciſ. Cur. Belgic. 57. vol. 5. num. 20. *

4 Und participirt ein ſolcher Schätzer mehr von der Eigenſchafft eines Richters, als bloſſen Zeugens.

Beroald. conſ. 102. lib. 3. n. 35. per. text. in. l. certi Juris. 17. C. de judic. *Anan*. in cap. ſignificaſti, illat. 2. n. 20. X. de homicid.

Obſervatio III.

1. Schatzmänner müſſen einen Eyd ablegen.
2. Was ſolches jurament operire.
3. In welchen Fällen dieſelbe das juramentum veritatis und credulitatis ſchwöhren.

1 Gleichwie aber jeglicher Bedienter bey Antritt ſeines Amts ordentliche Pflicht leiſtet, damit man ihm hernach deſto mehr Glauben beymeſſe,

Novell. 8. in fin. de Jurament. quod præſtat. *Covarruv*. l. 2. reſolut. 13. n. 4. *Tiraquell*. tom. 5. tit. de præſcript. gloſſ. 8.

Alſo müſſen auch dieſe Schätzmänner vor Ubernehmung ihres Amts einen Eyd ablegen, daß ſie die Schätzung nach Recht und Billigkeit allweg verrichten wollen, anderſt wird ihnen nicht geglaubt.

Maſcard. de probat. vol. 2. concl. 654. n. 1. *Marques*. de diviſ. bonor. c. 4. n. 6. *Hartman. Piſtor*. obſ. 77. n. 1. *Mevius*, p. 6. deciſ. 160. *Rauchbar*. l. 1. quæſt. 40. *Moller*. ſemeſtr. l. 1. c. 10.

Wann

* Jedoch iſt dergleichen Gutachten der Schatz-Männer nicht alſogleich pro ſententia zu publiciren, ſondern es müſſen vor deſſen approbation die Partheyen erſt darüber gehört werden. Mev. part. 4. dec. 359.

Wann Sie aber bey Antritt ihres Amts einmahl Pflicht 2
gethan haben, ſeynd ſie hernachmahls bey jeglichem actu beſonders zu ſchwöhren unverbunden, ſondern man trauet ihrem einmahl abgeleiſten Jurament und der Treu/ ſo ihnen durch die allgemeine Wahl zugelegt worden.

Matth. Coler. de Proceſſ. execut. p. 3. c. 9. n. 136. *Pruckmann.* volum. 1. conſil. 50. n. 113. *Mynſing.* Centur. 6. obſerv. 34. n. 11. ſeqq.

Und wann man eines Dings ohnfehlbare Wiſſenſchafft ha- 3
ben kan, ſolchenfalls müſſen ſie das Juramentum veritatis, das iſt, daß ſichs alſo im Grund der Wahrheit verhalte, abſchwöhren, dafern anderſt die Sach nicht nur mit dem Verſtand, ſondern auch mit einem leiblichen Sinn gewiß percipirt und eingenommen werden mag. Sonſten aber und in zweifelhafften oder dunckeln Dingen leiſten ſie nur das Juramentum credulitatis, i. e. daß ſie es alſo zu ſeyn muthmaſſen und glauben.

Hartm. Piſtor. obſ. 77. n. 5. *Pinell.* ad. l. 2. C. de reſcind. vendit. l. 2. p. 3. cap. ult. *Ruland.* dict. loc. cap. 5. *Maſcard.* de probat. vol. 2. concluſ. 654. n. 5.

Obſervatio. IV.

1. Was für remedia juris wider ſolche æſtimation zu gebrauchen.

WIder dergleichen Würdigung und æſtimation ſeynd in 1
Rechten dreyerley remedia verordnet, wodurch dieſelbe corrigirt werden kan. Erſtlichen, die appellation. * Zum andern

* Oder reviſion, da eine durch die Taxation lædirte Parthey auf eine andere unpartheyiſche Schatzung oder Anſchlag provociren kan: nam contra æſtimationem excipere, eamque iniquitatis accuſare & petere

dern, reductio ad arbitrium boni viri, das iſt, daß man die Sach vor den ordentlichen Richter ziehe, und Drittens, der Beweiß des Gegenſpiels.

Garſias de expenſ. cap. ult. n. 28. *Mevius*, p. 4. deciſ. 306. n. *Rauchbar*. p. 1. quæſt. 46. n. 10. *Covarruv*. l. 1. reſolut. 13. n. 4. *Hartm. Piſtor.* obſervat. 13. n. 1.

Obſervatio V.

1. Ein Schatzmann ſoll auf die melioration und Schaden eines Guts oder Hauſſes ſehen.
2. Auf Gebrauch und Herkommen ohne Neben-Abſichten.
3. Auf den lauffenden Werth tempore æſtimationis.
4. Auf die beſtändige Gefälle.
5. Auf die Sache völlig, nicht Stuckweiß.
6. Ein Zeug muß den gemeinen Anſchlag bekundſchafften.
7. Der Schätzer muß auf die Zeiten, Beſchwrden und d. g. ſehen:
8. Brandſtätte ſind höher zu ſchätzen als gantz und gar verderbte Sachen.
9. Nicht auf den alten Werth der Güter, der gar gering gegen den heutigen geweſen, deſſen Exempel.

1 Es ſollen ſothane Schatzmänner nachfolgende, in praxi ſehr dienliche Reguln fleißig beobachten. Und zwar Erſtlich hat ein geſchworner Schätzer auf die melioration und Beſſerung eines Guts oder Hauſſes nit anders zu ſehen, als nach Abzug des dabey erlittenen Schadens: dannenhero wann der, ſo die Beſſerung prætendiret, die Sach deteriorirt hat, iſt vorderiſt der Schaden auch zu conſideriren, und die Schätzung ſo einzurichten, daß jener mit dem Gewinn compenſirt und verglichen werde.

Maſcard. de probat. vol. 2. concluſ. 651. n. 6. *Roſenth*. de *Feud.*

licet, ut per novos peritiores æſtimatores iniquitas corrigatur, licet pro æſtimatione a peritis æſtimatoribus ad hoc officium electis militet præſumtio, Conſil. Tubing. novſi. vol. 1. conſ. 31. n. 46.

Feud. c. 10. concluſ. 43. n. 86. *Berlich.* p. 2. concluſ. 42. n. 13. *Knipſchild.* de Fideicommiſſ. c. 12. n. 203. *Cavalcan.* deciſ. 27. n. 77.

Zum andern, muß die Würdigung nach Gebrauch und Herkommen des Orts und der Provintz, mit Abſicht auf das, was die Sachen gemeiniglich gelten, nicht aber nach Particular-affection und Nutzen oder Koſtbarkeit, v. g. der Bequemlichkeit, ſituation, Lufft und dergleichen, vorgenommen werden. 2

Cæval. commun. opin. quæſt. 733. *Ruland.* d. l. c. 4. n. 4. *Paponius*, de arreſt. l. 16. tit. 3. *Poſthius*, de Subhaſtat. reſol. 57. n. 64. *Mevius*, p. 6. dec. 311.

Drittens, ſoll die æſtimation nicht nach der Summ geſchehen, welche anfänglich aufgewendet worden, ſondern nach dem zur Zeit der Würdigung lauffenden valor. 3

Gail. 2. obſ. 121. n. 12. & ſeq. *Roland. a Valle*, vol. 1. conſ. 25. n. 14. *Mareſcottus*, variar. reſolut. c. 114. n. 3. *Maſcardus*, cit. loc. n. 4. ſqq.

Vierdtens, muß die Sach nach denen beſtändigen Gefällen, ſo daraus zu erheben, geſchätzt werden. 4

L. 16. & ibi *Brunnem.* C. de reſcind. vendit. *Mevius*, p. 1. deciſ. 31. & p. 6. deciſ. 158. ubi affert præjudicium.

Fünfftens, ſoll ein Ding völlig und mit einander, nicht aber Stückweiß in die Schätzung kommen. 5

L. 52. §. fin. ff. famil. herciſc. l. 1. C. commun. divid. *Surdus*, deciſ. 115. n. 5. *Giurba*, ad conſuetud. Meſſanenſ. c. 10. gloſſ. 11. n. 2.

Sechſtens, wird der Werth eines Dings nicht erwieſen, wann der Zeug ſagt: Ich wollte vor dieſe Sach 1000. fl. geben; ſondern er muß über den gemeinen Anſchlag und æſtimation be- 6

kundſchafften: und gibt keine Folgerung: diß Ding iſt ehedeſſen ſo und ſo theur erkaufft worden, ergo gilt es heutiges Tags ſo viel.

Verallus, deciſ. 264. p. 3. n. 4. *Maſcard.* de probat. vol. 2. concluſ. 657. n. 36. *Coler.* de Proceſs. executiv. p. 3. c. 9. n. 137. *Mevius* p. 1. deciſ. 68.

7 Siebendens, hat der Schätzer genau zu conſideriren, ob er zu Kriegs- oder Friedens-Zeiten, und in was Provinz er eine Sach anſchlägt: was vor Beſchwerden, Arbeit, ordinari-Koſten, Dienſtbarkeiten und dergleichen darauf hafften: weilen auch ein geringer Unterſchied den valor ändert, und eine andere æſtimation an Hand gibt.

Joan. K*oeppen*, deciſ. 44. n. 28. *Berlich.* p. 1. concluſ. 83. n. 55.

8 Achtens, wann gleich ein Wald umgehauen, oder ausgeſtockt, der Acker verödet, das Haus abgebrannt iſt, jedoch und weilen die Brandſtell, Grund und Boden zur Wiederauf- und Anbauung nützet, als müſſen dergleichen Dinge viel höher als diejenige angeſchlagen werden, welche, wann ſie einmahl in verderbten Stand gekommen, zu nichts mehr zu brauchen ſtehen.

Vid. *Sutting.* obſerv. pract. 125. n. 3. & ſqq.

9 Neundtens, iſt nicht auf den alten Valor zu ſehen, denn vor Zeiten war alles, entweder wegen Mangel der Leut, oder wegen Kriegs-Verwüſtung, gar wolfeil. Alſo lieſet man, daß im Jahr 1462. ein Malter, oder Schaff Habern 12. Kreutzer, eine Henne 3. Pfenning, ein Ganß 9. Pfenning, 100. Eyr 3. Kreutzer, ein Hauß 12. fl. gekoſtet habe. Anno 1300. leſe ich bey Joan. Rothammer, daß ein Garten, in welchem 50. fruchtbare Bäum geſtanden, 15. fl. gekoſtet. Anno 1208. hat das Malter Roggen 20. Kreutzer, der Aymer Wein 15.

Stü.

Stüber gegolten. Ja es ſchreibt P. Abraham a S. Clara in ſeinem Büchlein, Mercks Wien, daß man vor alters vor ein Meß zu leſen, nur 3. ſchwartze Pfenning gegeben habe. Anno 1210. hat man einem Taglöhner des Tags nur 2. Pfenning geben: und ſoll ſo viel Trayd gewachſen ſeyn, daß man auch dem lieben Vieh das Korn hat zu freſſen gegeben. Manches adeliches Schloß, welches anjetzo nicht um 30000. fl. feil wåre, iſt vor Alters um 3000. fl. erkaufft worden. *

Obſervatio VI.

1. Was in Sachſen und Brandenburg für Taxatores beſtellt ſind.

1 JM Churfürſtenthum Sachſen ſeynd faſt in jeglichem Dorff gewiſſe verpflichte Schöpffen, insgemein Werdier genannt, beſtellt, denen die Schätzung pflegt aufgetragen zu werden: Und von der Marck Brandenburg bezeugt Koeppen, daß man an vielen Orten aus unterſchiedlichen Dörffern gewieſe Landſchöpffen erwehle, denen der Güter Anſchlag anbefohlen wird.

Joan. Koeppen, deciſ. 44. n. 26. *Stuckius* conſ. 2. n. 104.

Vorige Addition.

1. Die reſtitutio einer abgenommenen Sache muß nach dem Werth der Zeit der Abnahm geſchehen.
2. Ratio decidendi.

Jo-

* vid. conſil. Tubing. P. 3. conſ. 93. n. 102. ſeq. übrigens iſt auch zu mercken, daß regulariter die æſtimation in Gegenwart der Intereſſenten geſchehen ſolle. Mart. 1. dig. tit. æſtimatio. lit. E. c. 2. ex dec. Rot. rom. 2. de arbitris, obwohlen deſſen Unterlaſſung die Schatzung nicht alſo gleich aufhebt oder zernichtet, ſondern nur ſo viel würcket, daß man die Partheyen, über das, was ſie daran auszuſetzen finden, anhören muß.

1 Johann Albrecht Graf von ꝛc. hat ſeinem Hofmarcks-Unterthanen Sebaſtian Bauren zu Linda, wegen prætendirten Trayd-Ausſtands 2. Pferdt ausgepfändt; iſt ſowohl bey der Regierung Burghauſen als Churfürſtl. Hof-Rath dahin condemnirt worden, daß er dem Bauren die abgenommene 2. Pferdt, oder den billichen Werth darfür wieder erſtatten, und zuſtellen ſolle; Sed dubium erat, ob der billiche Werth nach der Zeit der abgenommenen Pferd, oder nach der Zeit der auferladnen Reſtitution zu determiniren
2 ſeye? Und iſt an beeden Orten erkennt worden, daß die Erſtattung in demjenigen Werth, was die Pferdt zur Zeit der Abnehmung golten haben, geſchehen ſolle, den 13. Sept. 1651. Quod confirmari videtur per ea, quæ tradit Caſtalius in L. 13. ff. de Evict. & ſtipulat. ubi dicit, ſi quis condemnetur ad pretium, & æſtimationem rei, quod forſan ſine culpa ſua deſierit rem præſtare, debere æſtimationem rei reddi ſecundum tempus, quo fuit data res, ſive ablata, nec inſpici tempus judicii &c.

Caput XXXVI.

Der fünff- und dreiſſigſte Effect, nemlich die Setzung einer Anlag oder Steur, in gewißen Gemeinds-Nothwendigkeiten.

Obſervatio I.

1. Das jus collectandi gehört der hohen Lands-Obrigkeit zu.
2. Von welchem jure collectandi hier gehandelt werde,
3. Aus welchem Fundament denen Vogtey-Herren in Francken und Schwaben ſolches Recht zuſtehe.
4. Wann ein Gerichts-Herr ſeine Unterthanen collectiren könne.
5. Was dardurch intendirt werde.
6. Worzu ſolche Steuren angewendet werden.
7. Iſt kein præjudiz der hohen Jurisdiction.
8. Wer ſolche Anlagen zu geben ſchuldig.

Mir

Mir iſt niemahlen zu Sinn gekommen, vom Steuer-Recht an ſich ſelbſt, und wie ſelbiges ſonſten im eigentlichen Verſtand genommen wird, diß Orts zu handlen, denn es iſt aus durchgehender Praxi Teutſchlands bekannten Herkommens, daß das Jus collectandi, oder Beſteurungs-Recht eigentlich weder von der hohen Fraißlichen, noch niedern Obrigkeit dependire, ſondern regulariter ein Merck- und Kennzeichen der hohen Lands-Obrigkeit ſey, und Fürſten, wie auch andern Territorial-Herren in Krafft habender Regalien und Lands-prærogativen zuſtehe: welches Bocerus, Limnæus, Zieglerus, Sixtinus und alle Doctores Juris publici einmüthig beſtärcken. Sondern ich rede allhier de jure collectandi improprio und im irregularen Verſtand, ſofern nemlich daſſelbe auch dem Nieder-Gerichts-Herrn aus Nothwendigkeit zuſtehen kan. Mir iſt zwar nicht unbekannt, daß einige Vogtey-Herren in Francken und Schwaben, ohn Unterſchied, das Steuer-Recht an ſich ſelbſt und im ordentlichen Verſtand genommen, ſich zueignen und alljährlich eine gewiſſe Steuer auf die Köpff, oder Häuſſer, Felder, Vieh und andere Einkünfften umlegen: Allein ſolches geſchicht nicht in Krafft der Nieder-Gerichtbarkeit, ſondern vielmehr aus einem beſondern Privilegio, Geding, Verjährung oder langwührig hergebrachter Gewohnheit, immaſſen Andler. in Jurisprud. publica, l. 1. tit. 10. p. 3. n. 14. und Klock. de contribut. c. 3. n. 156. 208. & ſequentibus lehren. *

1 2 3

Yyyy Daß

* Das Jus collectandi der Unterthanen iſt in Teutſchland gar ſehr unterſchieden und in alten Zeiten gantz anderſt dann jetzo beſchaffen geweſen: ſo viel iſt gewiß, daß wer das Jus Superioritatis hergebracht, auch das Jus collectarum habe; aber von dieſem läßt ſich nicht auf das jus Territoriale ſchlieſſen, wann nicht andere Kennzeichen vorhanden ſind, dahero dann auch ein Vogtey-Herr das Steuer-Recht auf ſeine Unterthanen exerciren kan, und dabey in

4 Daß aber ein Gerichts-Herr, im Fall der offenbahren Nothwendigkeit uud Nutzbarkeit, in ſeiner Gemeind dem publico zum beſten eine gewiſſe Anlag machen, und ſeine Unterthanen oder Gerichts-Saſſen gleichſam extraordinarie und improprie collectiren könne, das iſt weder ungewöhnlich noch verbot-
5 ten; anerwogen der Gerichts-Herr durch dergleichen Beſteurung nichts gewinnt oder ſich zueignet (worinnen dann die groſſe differenz zwiſchen dem Jure collectandi territoriali, & improprio beſtehet) ſondern nur als das Haupt der Gemeind da-
6 hin beſorgt iſt, daß die von den Bauren alſo eingebrachte Steur nützlich verwendet, und keiner vor dem andern beſchwehrt, ſondern die Laſt nach proportion eines jeglichen Vermögens gleich eingetheilt werde. Nechſt deme ſo ſeynd dieſe Collectæ keine ſolche Steuren, die ordinarie und jährlich, wie die Lands-Steuren eingehen, ſondern ſie werden nur zu gewißen Gemeinds-Nothwendigkeiten ausgeſchlagen. Wann derowegen in einem Dorff die Steeg, Weege, Brücken, Brunnen zu repariren, die Wayden und Wieſen zu ſäubern, ein Armen-Hauß aufzurichten, Zäune und andere dergleichen Dinge zu machen ſeynd, ſo kan der Gerichts-Herr eine Anlag auf ſeine Gerichts-Saſſen, nach Beſchaffenheit der Unkoſten und Güter machen, und das geſammlete Geld zum gewidmeten Nutzen anwenden: Denn ſolcherley Beſteurungen geſchehen nicht aus Bottmäßigkeit, ſondern vielmehr Vergleichs-Weiß, es ſey nun aus nothwendiger, oder freywilliger Urſach, ſintemahlen es dißfalls keines Lands-Fürſtlichen Befehls oder conſenſus bedarff, wei-
7 len jeglicher ſich eine Beſchwerde auf ſelbſt beliebige Art auflegen kan, gantz ohne, daß dem Lands-Fürſten hierunter etwas ab- oder zugehe, iſt auch nicht zu befahren, daß dem gemeinen Weſen einiger Schaden daraus zuwachſe.

Weſenb.

Anſehung deren Anſatz zu Beſtreitung der Reichs-Creiß-und allgemeinen Landes-Koſten an manchen Orten mit dem Landes-Herren concurriret.

Weſenb. conſil. 45. n. 10. *Goedd.* conſil. 2. n. 8. *Perez.* cod. de interd. n. 11. *Maulius* de Homagio c. 9. n. 4. 5. 6. *Joan. Grivell.* deciſ. 11. n. 18. *Ant. Theſaur.* deciſ. 5. & 257. *Leſſius* de Juſtit. & jure l. 2. c. 33. dub. 2. n. 15.

Und dieſen Anlagen kan ſich keiner entziehen, wann er auch gleich bereit wäre, aller Gemeinds-Nutzungen und Wohlthaten ſich zu begeben. 8

Coſta de rat. ratæ, quæſt. 27. n. 8. *Aegid. Thomas.* de collect. §. retenta n. 17. *Grivellus* deciſ. 69. n. 12. *Garſias* de expenſ. & melior. c. 19. n. 13.

Obſervatio II.

1. Fundamenta ex jure, daß dem Gerichts-Herrn das jus collectandi zukomme.
2. Ex Gloſſa & DD.
3. Exempel in Bayren ꝛc. und daß die Unterthanen zu ſolchen Steuren können gezwungen werden.

DAmit aber niemand ſich einbilden möge, als thäte ich eine ſolche Macht dem Gerichts- oder Vogtey-Herrn aus lauter Liebkoſen und ohne Beyfall gemeiner Rechten zulegen, ſo will ichs, über obangezogene Autores, auch noch mit einigen textibus beſtärcken. Alſo ſtehet vornehmlich in l. 1. §. quod ſi nemo. 2. ff. quod cujusque Univerſitat. nom. daß eine Gemeind, Geſellſchafft oder Collegium eine gemeinſame Laden haben könne: wird demnach die extraordinari-Beſteurung in Fällen, die gemeine Nothwendigkeit und Nutzen betreffend, præſupponirt. Hernach ſtehet in l. omnes 12. C. de oper. publ. daß die Innwohner der Stadt neue Mauren machen, oder die alte erneuern, und zu dem End beſondere Anlagen gemacht werden ſollen, wie es Bartol. in l. 1. C. de mulierib: & lib. 10. auslegt. Ein gleiches ſagt die Gloſſa in d. l. 1. §. quodſi nemo: Wann die Städte nichts gemeinſames haben, müſſen ſie eine Steuer aus- 2

ſchlagen, damit ſie dergleichen überkommen. Item ſagt Bartol. in l. unic. C. de ſuperindict. lib. 10. daß eine Stadt zur Nothwendigkeit Anlagen machen könne. Angelus erzehlt, wie er dieſe Frag einsmahls zu Padua würcklich ausgeführt, und rechtlichen Beyfall gefunden habe, wie ſolches Caſtall. in l. 1. ff. quod cujusque univerſit. nomine meldet, vid. Borcholt. ad. c. unic. quæ ſint Regal. n. 53. de uſib. Feud. wo er ſagt, daß eine Stadt v. g. zu Abführung der Schulden, Verlegung der Proceſs-Koſten, Weg und Steg-Beſſerung ꝛc. Steuren anlegen könne, Everhard. Bronckhorſt, cent. 2. controverſ. 77. per tot. Quid. Pap. deciſ. 444. n. 2. & ſeqq. Und daß jeglicher Gerichts- oder Vogtey-Herr, ja auch eine Gemeind, wegen antringender Gemeinds-Nothdurfft, auch ohnerſucht des Lands-Fürſtens, dergleichen Steuren ausſchlagen könne, ſolches wird ausdrucklich gelehret in l. omnes Provinc. 12. C. de operib. publ. Nicol. Everhard. junior, lib. 1. conſ. 1. vol. 2. n. 233. Conſil.
3 Marpurg. vol. 1. conſ. 1. n. 6. * Alſo geſchichts täglich in Schwaben, und Bayern, daß die Gerichts-Herrn nebſt den Dorffs-Führern, alljährlich eine gewiſſe Anlag auf Roß, Vieh, Hauß, Aecker, für allerhand gemeine Ausgaben, auf Hirtenlohn, Straß und anders, machen; und ſagen die Rechts-Lehrer, daß der Richter, oder Gerichts-Herr die Unterthanen zu Anlegung dergleichen Steuren zwingen könne.

L. omnes 12. C. de oper. publ. *Felin.* in. c. cum omnes n. 1. C. de conſtit. *Gail.* de Arreſt. c. 9. n. 10.

Obſer-

* Es iſt mir aber ein Exempel bekannt, da ein Lands-Fürſt, als die Bürger einer Stadt untereinander ſich ſelbſten collectirt, um dem Herrn ein freywilliges Geſchenck zu præſentiren, damit er möchte bewogen werden, ein gewiſſes Dicaſterium ſo er an einen andern Ort in der Provinz verleget, wiederum nach ſeinen vorigen Sitz zu transportiren, dieſes gar übel aufgenommen, und die Autores dieſes Unternehmens mit fiſcaliſcher Strafe angeſehen.

Obſervatio III.

1. Unterſchiedliche, aber in praxi nicht gantz übliche requiſita bey dergleichen Beſteurungen.
2. Wer in einem Ort die Territorial-Steur anlegen könne.
3. Heutige Praxis.
4. Warum die Reichs-Ritterſchafft die Land-Steuren einnehme.

Die Doctores erfordern viel weſentliche Stück und requiſita bey dergleichen Beſteurungen, die aber in Praxi ſelten ſo genau obſervirt werden. Erſtlichen, ſagen ſie, müſſe der Gerichts-Herr oder die Gemeind, durch einen Ausruffer, oder Glockenſtreich die Unterthanen zuſammen beruffen laſſen, und zwar an einen öffentlichen Ort, oder aufs Amt-Hauß, damit nemlichen, wann etliche ausbleiben, die Gegenwärtige nichts deſto minder den actum vollziehen können. I.

Bartol. in l. omnes populi n. 16. ff. de Juſtit. & Jur. Gloſſ. in l. 2. C. de Decurion. *Grivell.* deciſ. 11. n. 27. *Chacheran.* deciſ. 30. in princip.

Zum Andern, ſollen wenigſtens zwey Drittel des gantzen Dorffs zugegen ſeyn, es wäre denn Gefahr aufm Verzug, und daß ſolchergeſtalt die gantze Macht allein auf die Gegenwärtige, obſchon wenigere an der Zahl, fallen thäte,

Arg. l. nominationum, C. de Decurion. lib. 10. Gloſſa in l. nulli. ff. quod cujuſque univerſit. nom. *Bartol.* dict. loco.

Und ſolchem gegenwärtigen zwey Drittel, ſoll der Gerichts-Herr abſonderlich andeuten, was er dißfalls zu ſetzen und zu ſtatuiren gewillet ſey,

§. plebiſcitum, Inſtit. de Jur. Natur. l. item veniunt. ff. de petit. hæred. l. 1. ff. de legib. ibique *Jaſon.* & *Bartol.*

Drittens, zu Anlegung dieſer Steuer iſt der mehrere Theil der Anweſenden genug.

Gloſſ. in l. ubi abſunt. ff. de Tutel. Gloſſ. in l. nulli ff. quod cujusque univerſit. *Knipſchild*. de Civit. Imper. l. 2. c. 3. n. 95. *Gregor. Tholoſan*. Synt. Jur. univerſ. l. 3. c. 7. n. 1. *Winzler*. de Collect. obſ. 6. n. 3. *Sixtin*. de Regal. l. 2. c. 14. n. 28. *Maul*. de Homag. tit. 9. n. 12.

2 Dieſes muß ich hier zum Beſchluß noch beyfügen, daß man ſehr berühmte und anſehnliche autores finde, die da behaupten, daß, wann einer im Dorff die fraißliche und darneben die Niedergerichtliche oder vogteyliche Obrigkeit hergebracht, ein anderer auch die regalia daſelbſt nicht hat, derſelbe die ordinari und Territorial-Steuer, wovon droben Meldung geſchehen, zu allgemeiner Nothdurfft und Nutzen anlegen könne,

Schurff. conſ. 59. num. 2. cent. 1. *Gæddeus*, conſ. 34. n. 4. *Roſenth*. de Feud. c. 5. concluſ. 74. n. 6. wo er meldet, daß das Kayſerl. Cammer-Gericht in Sachen des Grafens von Hanau, wider Hattgau an. 1556. alſo judicirt habe.

Ich halte aber dafür, daß dieſe Meinung, dafern kein an-
3 derer titul, oder unabdenckliche Verjährung, oder Geding beywaltet, ſich heutiges Tags ſchwerlich practiciren laſſe. Daß aber die Reichs-unmittelbare Ritterſchafft in Francken und
4 Schwaben die ordentliche Land-Steuren einheimſet, ſolches geſchiehet nit in Abſicht der Niedergerichtbarkeit, ſondern wegen der Adelichen hohen Lands-Obrigkeit.

Neue

Neue Obſervation.

1. Unterthanen müſſen Fräulein-Steuer geben.
2. Wie des Niedergerichts-Herrn Unterthanen damit können belegt werden.

Es werden in vielen Provinzien Teutſchlandes die Unterthanen, (in einigen auch die Vaſallen) bey Ausheurathung einer Tochter des Herrn angelegt, und von ihnen die Fräulein-Steuer gefordert, welches ſodann nicht nur die eigene, ſondern auch fremder Herrſchafften, ſo in dem Land nach der gemeinen Redens-Art mit Gütern angeſeſſen, Leute betrifft. Wann nun die Frage entſtehet: ob der Lands-Herr des Vogtey- oder Niedergerichts-Herrn Unterthanen mit ſolcher Steuer belegen könne? ſo iſt zu bemercken, daß dieſe Gewohnheit nicht univerſaliter eingeführet ſeye, ſondern man hin- und wieder exempel antreffe, da dergleichen exaction überhaupt auch an denen höchſten Reichs-Gerichten aberkannt worden: nemlich es gebühret keinem Herrn, ſeine eigene Unterthanen wider alt Herkommen mit auſſerordentlichen Abgaben, welche nicht zum Dienſt des Kayſers und Reichs gewidmet ſind, zu beſchwehren; dergleichen aber iſt unſtreitig die Ausſtattung der Töchtern: dann regulariter ſolle ſelbige von privat-Mittlen geſchehen, vielweniger alſo kan ſolches des Niedergerichts-Herrn Unterthanen zugemuthet werden; dann wann dieſe gleich etwan ein- oder das andermal aus complaiſance ſolches geſchehen laſſen, ſo iſt doch hernach kein Recht aus der ohnumſchrenckten Territorial-Superiorität, wie ſich manchmahlen Schmeichler und Wohldiener groſſer Herren zu behaupten unterſtehen, dazu herzunehmen, und aus einer re voluntaria eine Nothwendigkeit oder Recht zu erzwingen, ſondern derſelbe iſt bey ſeiner Freyheit dißfalls zu ſchützen, biß er ſich derſelben auf eine Rechtsbeſtändige Weiſe völlig begeben zu haben überwieſen worden.

(Margin: 1 beside first line; 2 beside "Wann nun die Frage entſtehet")

Neue

Neue Obſervation.

1. Brandſchatzung gehört zu den Gemeinds-Anlagen.
2. Ob Unterthanen ſich darüber wider ihres Herrn Willen mit dem Feind vergleichen können?
3. Ratio dubitandi.
4. Rationes pro affirmativa.

1 Zu den Anlagen in Gemeinds-Nothwendigkeiten kan man nicht ohne Urſach auch die Brandſchatzungen, welche öffters in Kriegs-Zeiten die Feinde einzufordern pflegen, mitrechnen.
2 Wir wollen hiervon nur dieſe Frage berühren: ob die Unterthanen mit dem Feind auch wider Willen ihres Herrn, ſich über der Brandſchatzung vergleichen können, alſo daß ſie hernach deßwegen zu keiner Straf können gezogen werden? Man könnte die Bejahung deſ-
3 ſen aus der Urſache in Zweiffel ziehen, weil die Ober-Herrſchafft durch die Feindliche Einnahm und Vergewaltigung nicht aufgehoben wird, dann dieſes wäre ein elendes Recht, ſo allein durch den natürlichen Beſitz entſtehet, aber mit deßen Verluſt auch ſogleich wieder vernichtet würde: es müſſen auch im Krieg die Unterthanen ihrem Herrn getreu verbleiben, und ſeinen Befehlen ſich unterwerffen, obgleich daraus ihr Untergang entſtehen möchte: Allein wann ſchon ſonſten in gewißem Fall, wann es das gemeine Beſte erfordert, den Unterthanen mit Recht unter Bedrohung der härteſten Straffen kan auferleget werden, lieber alle extremitäten abzuwarten, als ſich dem Feind zu ergeben, Puffendorff. de I. N. & G. lib. 2. cap.
4 4. §. 18. & lib. 8. cap. 2. §. 4. ſo leidet doch dieſes in dem Fall, wenn anderſt die Unterthanen es auf die äuſſerſte Gewalt ankommen laſſen, und nicht zu voreilig mit dem Feind ſich zum Vergleich bequemet, eine Moderation, und ſind dieſelbe deßfalls für entſchuldigt zu halten, weil 1.) das jus imperandi zum voraus ſetzet die Macht die Unterthanen zu ſchützen, fällt nun dieſe hinweg, ſo fängt die natürliche defenſion bey ſelbigen an: 2.) Weil niemand davor gehalten wird, daß er ſich zu ohnanſtändigen Dingen verbunden habe: nun aber

wäre

wäre es eine vergebene Sache, dem die Oberhand habenden Feind Brandſchatzung zu verweigern, da ſolcher durch Raub und Verwüſtung der Güter dergleichen ſelber heraus preſſen kan. 3.) Weil dieſes mit dem Willen des Herrn ſtreitet, Unterthanen haben, und ſie zugleich verderben wollen, welches doch ohnfehlbar erfolgen würde, wenn ſie durch ihre Hartnäckigkeit den Feind irritirten. 4.) Weil die Unterthanen in eine ſo ſtrenge obligation ſich niemalen eingelaſſen, daß ſie auch über eine dem Menſchen mögliche Beſtändigkeit Gehorſam leiſten wollten: Dahero gilt alſo, was Cicero pro Milone ſagt: omnis eſt honeſta ratio expediendæ ſalutis. Hoc ratio doctis, neceſſitas barbaris, mos gentibus, feris natura ipſa præſcripſit. Et hæc non ſcripta, ſed nata lex. Aus dieſem Fundament alſo kan ein Niedergerichts-Herr erwegen, wie er ſich in dergleichen Fällen neben ſeinen Unterthanen zu verhalten habe.

Vorige Addition.

1. Das Vermögen um der Steuer willen zu beſchwehren, iſt in Rechten gegründet.
2. Straf derer ſo hierunter betrüglich verfahren.
3. Gewohnheit in Bayern.
4. Erſtreckt ſich auf die Erben.
5. Meynung D. Baſſi.

Ob einer ſchuldig ſeye, ſein Vermögen, um ſelbes zu verſteuren, mit einem leiblichen Eyd zu entdecken? affirmativa wird deducirt ex l. meminimus 2. vers. ſed ubi & vers. in exigendis C. quando & quib. &c. welcher Meynung auch iſt Benedict. Carpzov. Reſponſ. Elect. lib. 4. tit. 10. reſponſ. 74. per totum, doch mit dieſer reſtriction, modo de credulitate juretur. Dahero dann kommet, daß die, welche ihr Vermögen zu entdecken ſich geweigeret, oder ſelbiges betrüglicher weiß weniger geſchätzt und angeſagt / unterſchiedlicher Straffen in Rechten ſich zubefahren hätten; In vielen Orten aber, wie dann im Land Bayern werden dergleichen defraudatores arbitrarie, und gemeiniglich mit der Zwigilt geſtrafft, wie in der Steuer-Inſtruction de anno 1612. §. 7. zu ſehen, alſo zwar, daß auch ſolcher Straf die Erben, deren verſtorbener Erblaſſer die Steuer nit von allem ſeinem Vermögen treulich

(Margin: 1 — beside "ſteuren"; 2 — beside "modo de credulitate"; 3 — beside "Rechten ſich"; 4 — beside "verſtorbener")

lich abgericht, nicht entäuſſert ſeynd, gleich bey denen beſchiehet, ſo die Mauth, oder Zoll verführen, deren Erben von der Confiſcation des unvermauth verführten Guts nicht eximirt ſeynd jux. l. 4. in princ. l. fraudati vectigalis 8. & l. commiſſa 14. ff. de Publican. die Haupt-Quæſtion belangend, beantwortet ſolche D. Baſl. ſemic. 1. contr. 48. n. 7. folgender geſtallten: daß von einem ehrlichen Mann, von welchem keine ſuſpicion iſt eines betrüglichen Verhaltens, der leibliche Eyd nicht pflegt erfordert, ſondern an deſſen ſtatt angelobt zu werden/ und diß abſonderlich, wann anderwärtig, als durch ein Inventarium, Theilungs-Inſtrument, und dergleichen das Vermögen unverborgen iſt, gleicherweiß wann die Creditores, und Legatarii von einem Erben über die Erbſchaffts-Sachen, andergeſtalten das leibliche Jurament nit begehren können, es erwinde ihnen dann an andern Proben, tex. in l. ſcimus 22. §. licentia 10. C. de jure deliber. concordat tex. in l. fin. C. de jur. dom. impet.

Vorige Addition.

1. Ein Burger verſteuert ſeinen Baurenhof nicht zum Gericht ſondern bey ſeiner bürgerlichen Obrigkeit.

1 DAs Gericht Erding, und der geweſene Pflegs-Verwalter alldort, Oſwald Zeidelmayer, hat von Jacoben Todtfeiler Burger daſelbſt, welcher das urbare Buchholtzner Gut auf der Schweig mit eigner Hand bauen läſt, diß Guts halber die Steuer begehrt, dieſer aber ein ſolche zu geben negirt, weil er ſchon ſein Vermögen bey der burgerlichen Obrigkeit zu Erding verſteuret, derentwegen die Sach an die Regierung Landshut erwachſen, allwo für das Gericht beym Churfürſtl Hofrath aber auf Todtfeilers Appellation den 7. Oct. an. 1670. für den Todtfeiler erkennt worden iſt, in krafft der Steuer-Inſtruction de Anno 1612.

Vorige Addition.

1. Wann ein Burger in eines andern Hofmarckgericht, oder Jurisdiction Güter ligend hat, wer die Steuer einzufordern?
2. Deciſum in hoc caſu.

Die

DJe quæſtio, wenn die Steuer einzufordern, wann ꝛc. hat ſich geſtritten zwiſchen denen von Braunau, und dem von Baumgarten, zu Erding, dergeſtalten, etliche Burger zu erſagten Braunau, als Joſeph Elebeck, Abraham Weingartner, Tobias Spengelmayer, und Gabriel Steuffer, ha- 1
ben Güter in der Hofmarck Erding, es begiebt ſich daß ein Steuer auskommmt, da iſt die Frag entſtanden, ob die von Braunau, oder der von Erding die Steuer von dieſen Gütern einzufordern berechtigt? Die von Braunau fundiren ſich in dem, daß ein jeder Burger ſein Vermögen bey der burgerlichen Obrigkeit verſteuren müſte, auch von denen Gütern, die er in einer andern Hofmarck, oder Gericht ligen hat, doch wann ein oder anderer Burger die Steuer bey der burgerlichen Obrigkeit erlegt zu haben beſcheinet, daß der Hofmarcks- oder Gerichts-Obrigkeit ſolche Steuerauflag in Abgang paſſirt werde, hingegen fundirt ſich der von Baumgarten im Herkommen, und daß dieſe Burger angeregt- ihrer Güter halber nur bloſe Erbrecht, Leibgedinger, und Bauren ſeyen, abſonderlich, und vornemlich aber, daß er als Gerichts-Herr, dieſer Steuer Einforderung berechtigt; Quærebatur, quid Juris? Die Regierung Burghauſen hat hierinfalls dergeſtalt erkennet, weilen obgedachter Elebeck, Weingartner, und Spengelmayer, ihre in der Hofmarck Erding ligende Güter ohne darauf habende geſtiffte Unterthanen, durch ihre ſelbſt eigne gebrödte Ehehalten, von 2
Haus aushäuen und bauen laſſen, als ſollen ſie von der durch erſagten von Baumgarten anbegehrten Steuer ſo lang, und viel, biß ernannte Güter in einen andern Stand kommen, und jemand würcklich verſtifft werden, abſolvirt, entgegen aber des Gabriel Stauffers Beſtandmann ſchuldig ſeyn, von dem ihme auf 9. Jahr lang im Beſtand verlaſſenen Gut, nach Innhalt der gedruckten Steuer-Inſtruction, zu Steuer-Jahren jedesmahl die Gebühr gedachtem vom Baumgarten zuerlegen, und derſelb alsdann ſolche an ſeinem Ort im Zugang ordentlicher weiß zu verrechnen, den 13. Oct. 1653.

Neues Capitel.

Ein beſonderer Effect der Vogtey in Schwaben und Francken, beſtehend in Anſchlag- und publicirung allerhand Mandaten, Edicten, u. d. g.

Obſervatio I.

1. Anſchlagung der Mandaten ꝛc. iſt ein effect der Territorial-Superiorität.
2. Wird den Vogtey-Herren in gewißer Maaß vindicirt.
3. Auctores, ſo hiervon geſchrieben.

1 OBwohlen faſt alle Publiciſten darinnen einſtimmig ſind, daß die Anſchlagung der mandaten und edicten ein effect der hohen Landes-Obrigkeit ſeye, wie dann unſer auctor ſelbſt ſowohl in dem Tractat von der Territorial-Superiorität p. 124. und 125. als auch in dieſem Werck Lib. 2. c. 1. obſerv. 2. dieſelbe dahin referiret, dieſes auch regulariter ſeine unſtreitige Richtigkeit
2 hat; ſo leidet doch heutiges Tages ſothaner Satz in deme gewißermaſſen einigen Abfall, daß dieſe affigirung in Schwaben und Francken, ſonderlich in denen der Reichs-Ritterſchafft incorporirten immediat-Orten nicht dem Fraiſch- oder Cent- ſondern
3 dem Vogtey-Herrn vindiciret wird, wovon des Ritterſchafftlichen Herrn Conſulenten D. Rößlers rechtliche Deduction und Erörterung der Frag: ob das Jus affigendi literas patentes, inſonderheit auch gegen die Zigeuner und herrnloſes Geſindlein, der Cent- und Fraiſch- oder vielmehr der Vogtey- und Territorial-Herr ſich mit Beſtand Rechtens zu zueignen habe? ausführlich handlet, nicht weniger auch in des fürtrefflichen JCti und Reichs-Hofraths Herrn von Wernher a. 1727. zu Wittenberg gehaltenen diſſertation, de jure

jure affigendi publice mandata Vogteiæ immediatæ contra Centenam aſſerto (nachdem derſelbe zuvorhero in einem programmate zu Herrn D. Baſtinellers Diſſ. de eo quod juſtum eſt in privilegiorum colliſione, der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft die ſuperioritatem territorialem vindiciret) gelehrt iſt ausgeführet worden, nicht zu gedencken, daß bereits Linck. in diſſert. de Jure Vogtheiæ c. 3. §. 5. ein gleiches ſtatuirt hat.

Obſervatio II.

1. Ratio prima, daß die Cent nicht ſuperiorit. territorial. ſondern nur die Criminal-Jurisdiction involvire.
2. Dieſes iſt in den Reichs-Geſetzen ꝛc. fundiret.
3. Ratio 2.da, von Bedeutung des Worts Vogtey.

Die Gründe dieſer Meynung beſtehen hauptſächlich darinnen, 1
daß die Cent, ſie ſeye gleich limitata oder omnimoda, nicht die ſuperioritatem territorialem involvire, wie insgemein die Advocaten der Cent-Herren vorzugeben pflegen, ſondern nur von der bloſſen Jurisdictione criminali oder Blutbann zu verſtehen ſey; denn es behaupten die vorangeführte Auctores, daß man bey Unterſuchung des Juris centenæ nicht etwann auf die Teutſchen Alterthümer zu ſehen habe, wie man ſolches in einer gewißen Deduction von dieſer materie gethan, eines theils, weil hier nicht geſtritten oder gefraget wird, was Cent oder der Blut-Bann in alten Zeiten beditten, ſondern was ſelbige heut zu Tag nach den Reichs-Geſetzen und Gewohnheit ſeye, anderntheils, weil aus untrüglichen Hiſtoriſchen Gründen und Urkunden nicht kan dargethan werden, daß vor dieſem das jus centenæ weder unter den Francken, noch in nachfolgenden Zeiten, alle und jede Jurisdiction oder die ſuperioritatem territorialem promiſcue und allezeit
in ſich begriffen. Wenn man nun hierinnen die Reichs-Geſetze 2
zu Rath ziehet, ſo ſetzen ſie der Cennt ſolche Maaß und Ziel, daß darunter nichts anders als die Criminal-Jurisdiction, oder ein

 Recht

Recht die in fremden Territorio begangene Verbrechen, ſalva ſuperioritate, an Leib und Leben zu ſtraffen, zu verſtehen ſeye: diß lehret gantz klar der §. 44. art. V. Inſtr. Pac. conf. Buckiſch. obſ. ad J. P. h. l. & Auctor. Meditat. ad illud. woraus ſich dann ergiebet, daß auſſer dieſem alle übrige Rechte demjenigen zuſtehen, ſo über den Kayſer und das Reich in ſeinem Gebiet keinen höheren, oder Oberherrn erkennet. Ein ſolches beſtärcken viele Diplomata, welche bey Limnæo in jur. publ. Tom. I. L. VI. cap. 3. Burgermeiſter in Bibliothec. equeſtr. paſſim und Lunig im Reichs-Archiv, verb. Reichs-Ritterſchafft anzutreffen ſind. Auf welcherley delicta aber die Cent eigentlich zu ziehen ſey, belehret inſonderheit Kayſers Leopoldi von jetzo glorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Majeſtät Carl VI. beſtättigtes Mandat a. 1678 in den Worten: „über die gewöhnliche vier Fäll, wie vor Alters herkommen, als „da seynd, Mord, Brand, Nothzucht und Diebſtahl ꝛc. mithin flieſſet daher nothwendig, daß das Recht Mandata an ſolchen Orthen anzuſchlagen, nicht dem Cent-Herrn, der nur mit Beſtraffung der angezeigten ſchwehren Verbrechen zu thun hat, mithin von dieſem nicht auf jenes argumentiren, oder dieſelbe auf andere Fälle extendiren kan, ſondern dem Vogteyherrn zukomme. Denn daß das Wort Vogthey auch die Jurisdiction und Gerichtbarkeit hohe und
3 niedere bedeute, und der geiſtlichen Jurisdiction contradiſtinguiret werde, ſolches iſt ſowohl, nach der Lehre des berühmten Schilteri, aus denen beſchriebenen alten teutſchen Rechten, alten und neuen Lehen-Brieffen, denen Dd. und Scribenten, als auch ex uſu fori & curiarum feudalium nicht unbekannt, und kan ſolches im Fall der Bedürfniß weitläufftig an- und ausgeführet werden, daß nemlich das Wort Vogtey, Vogteyligkeit jurisdictionem ſecularem begreiffet, eamque omnigenam civilem & criminalem, merum & mixtum imperium, exceptis iis locis, ubi Vogteyligkeit denen Hals-Gerichten oder Zent und fraiſchlichen Gerichten contradiſtinguiret wird, und das imperium mixtum ſimplicem jurisdictionem

nem in ſich hat. vid. a Mundoltzheim. diſſ. de Feudo advocatiæ vulgo Vogtey-Lehen, Cap. IV. §. 5.

Obſervatio. III.

1. Wie die præjudicia der höchſten Reichs-Gerichte anzuſehen.
2. Cammer-Gerichtl. præjudicia.
3. Reichs-Hofraths præjudicia.

UNd daß dieſes die unſtreitige Reichs-Praxis ſeye, iſt um ſo gewißer, als die höchſten Reichs-Gerichte von alten Zeiten her 1 alſo geſprochen, deren Ausſprüche, ob ſie gleich eigentlich nicht für Geſetze zu halten, dennoch vieles zu derſelben Auslegung beytragen, folgbar allerdings von Kräfften, und beſondern Anſehen in dergleichen Strittigkeiten ſind. Die Collectores der Cameral-Sententien, als Meichſner, Thuiemarius und Dekherus haben hiervon viel Zeugniſſe, und iſt das neueſte Exempel, ſo public worden, 2 in einem gewißen Proceſs zwiſchen dem Fürſtl. Hauß Brandenburg-Onolzbach und der Reichs-Stadt Nürnberg gantz klar, da erſtern, wehrenden Rechts-Stritt, an einem gewißen Ort zwar die Ausübung der Cent, dieſer aber die ſuperioritas Territorialis zuerkannt worden. Bey dem höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath ſind von 3 Zeit zu Zeit Mandata ausgegangen, durch welche die reſtitution der unter dem prætext der Cent oder anderen Jurium abgeriſſenen Ritterſchafftlichen patenten ernſtlich anbefohlen worden, als z. E. in Sachen der Freyherren von Welden contra Oettingen, die zu Hoch-Alting, Utzweng, Hörblingen ꝛc. abgeriſſene patenten betreffend, wegen welcher den 1. Sept. 1727. und 9. Maij. 1730. plena paritoria erkennt worden, ingleichem der Reichs-Ritterſchafft in Francken Orts Gebürg contra Brandenburg Culmbach, und a. m.

Obſervatio IV.

1. Judicium von dieſem Effect der Vogtey.

Wenn

1 Wenn man nun dieſer Sache auf den Grund ſiehet, ſo kan man leicht begreiffen, daß dieſer Effect der Vogtey ſich eigentlich nicht dazu qualificire, wann dieſelbe ſimpliciter pro Jurisdictione inferiori, oder der Nieder-Gerichtbarkeit angeſehen wird: dann in dieſem Fall bleibet ein für allemahl die Anſchlagung der Mandaten ꝛc. dem Lands-Herrn, und würde ein Vogtey-Herr damit nicht hinaus langen, wenn er ſich dergleichen unter dem Vorwand der Vogtey anmaſſen wollte; allein wo die Vogtey ein mehrers in receſſu hat, und von der ſuperioritate territoriali quaſi bloß nomine differiret, wie dieſes in Schwaben und Francken, ſowohl in denen der Reichs-Ritterſchafft als ſelbſt den Reichs-Ständen zugehörigen Orten viele Exempel klar ausweiſen, ſo iſt nach der vorangeſetzten Ausführung nunmehro ausgemacht, daß nicht demjenigen Reichs-Stand, ſo in alieno territorio die Criminal-Jurisdiction, oder einige Regalia hergebracht, ſondern dem Vogtey-Herrn die affigirung der edicten ꝛc. undiſputirlich competire.

Caput XXXVII.

In der Jurisdictions-Materi iſt zuforderiſt auf unterſchiedlicher Orten Obſervanz und mannigfaltiges Herkommen fleißig Obacht zu haben.

Obſervatio I.

1. Auctor begegnet einem Vorwurff.
2. In dieſer materie iſt fürnehmlich auf die obſervanz zu ſehen.
3. Unterſchied der Jurisdiction in Francken und Bayren ꝛc.
4. Der Landſaſſen Gewalt iſt viel eingeſchrenckter als der in Francken und Schwaben angeſeſſener Edelleut.
5. Teſtimonium Bidenbachii in dieſer Sache.
6. Mißbrauch deren, ſo alles zur Vog-

Vogtey ziehen.
7. Teſtimonia DD. wegen der Obſervanz.
8. Was die Gewohnheit operire.
9. Was nach Sächſiſcher Praxi zur Nieder-Gerichtbarkeit gehöre.
10. Nutzen dieſes Decrets.

NAchdem wir bißhero die vornehmſte Würckungen der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey unterſucht haben, ſo iſt nunmehro übrig, etliche wichtige und in Praxi vorfallende Fragen, welche dieſer materie ein groſſes Liecht geben können, zu erledigen. Falls mir aber jemand vorrucken wollte, daß ich noch ein und andern effect ausgelaſſen hätte, dem gib ich zur Antwort, daß dieſelbe unter denen von mir bereits angeführten füglich begriffen werden können, oder doch nicht überall und in den wenigſten Provintzen vor Würckungen dieſer Nieder-Gerichtbarkeit paſſiren. Iſt demnach in gegenwärti- 2
ger materi vorſichtiglich auf die Obſervanz zu reflectiren, dann es wird manchmahl in einer Provintz ein Actus zur Nieder-Gerichtbarkeit gezogen, der am andern Ort zur Fraiß und Cent, oder zu den Regalien oder Herrlichkeiten und Territorial-Obrigkeit gehörig iſt: Und gegen über wird an dieſem Ort ein anderer Actus zu den Regalien referirt, den man doch anderſtwo, ohn einigen Verſtoß zur Vogtey ziehet. Gewißlich Paul. Matthæus Wehnerus ein in dieſer Sach hocherfahrner Mann ſagt 3
in ſeinen Obſervationibus Practicis verb. Vogtey, und aus ihm Bidenbachius, quæſt. nobil. 158. ausdrucklich, daß in Francken von der Ritterſchafft das Recht, Bier zu bräuen, der Kirchenſatz, das Recht auf erbloſe Güter, die kleine Jagdbarkeit, item die Aufrichtung der Ziegel-Oefen, Glaßhütten, Kalchöfen, Salpetermachen, Handwercks-Zunfften anzuſtellen, ꝛc. zur Vogtey auch referirt werde: Welches alles, wann es ein Niedergerichts-Herr in Bayern, Oeſterreich und in der Pfaltz thun wollte, derſelbe gewißlich des Lands-Fürſtens Ungnad und ein Mandatum inhibitorium ſich anhalſen würde. Hingegen wird in Bayern und Oeſterreich viel Dings unter die

Würckungen der Nieder-Gerichtbarkeit gerechnet, welches in Schwaben und Francken faſt ein jeder Unterthan und Hinterſaß, und nicht der Gerichts-Herr allein, nach Belieben un-
4 ternehmen kan. Fürwahr in denen Provintzen, wo die Landſaſſerey herkommlich iſt, als in Bayern, Sachſen und Oeſterreich, da iſt der Niedergerichts-Herren Gewalt viel beſchränckter * und behutſamer, als in Francken und Schwaben, woſelbſten die Reichs ungemittelte von Adel, in Krafft habender Lands-Obrigkeit viele effectus exerciren, welche der gemeine Mann, oder ſonſt ein unbedächtlicher Urtheiler, dahin anſehen möchte, als ob ſie vermög der Vogteylichen Obrigkeit ausgeübt würden. Iſt alſo die Gewohnheit oder das Herkom-
5 men die rechte Wurtzel und Maaß, nach welcher man in dieſer materi judiciren muß. Dahero diſcurrirt von dieſer Sach gar ſchön erſagter Bidenbach. fol. 187. Es iſt wegen der ſo vielfältig aufgetrieffelten Controverſien, circa Jura Jurisdictionis, nur meiſtens auf das Herbringen und die unverruckte Obſervanz zu ſehen, und iſt der uſus, obſervantia, longi temporis poſſeſſio heutiges Tags faſt die beſte Lehrmeiſterin in dergleichen Controverſien, alſo, daß recht und wohl der hochverdiente Klockius in ſeinen Conſiliis ſagt: quod conſuetudo in materia Jurisdictionis, per ſe ſufficiens titulus eſſe perhibeatur: alſo daß ein alte Gewohnheit, wie es jederzeit gehalten worden, nunmehr ſtärcker dann Brief und Sigel. Und weilen Conſuetudo Jurisdictionem tribuiren kan, ſo iſt ja in dieſer materi am meiſten eine vigilanz vonnöthen, weilen ſo bald per non uſum, oder durch Unterlaſſung des Gebrauchs, und wann des andern Theils

* Wiewohl hierbey nicht zu laugnen iſt, daß in Schwaben und Francken manchmahl diejenige Herren, ſo die Landes-Hoheit nur prætendiren, weil ſie die Criminal-Jurisdiction oder einige Regalia auf andere Güter hergebracht, die Vogtey-Herren noch weit mehr einſchrencken wollen, als in territoriis clauſis, wie die vorangeführte Provinzien ſind, geſchiehet.

Theils turbation, Verbott, und die eigne patienz dazu kommt, die quaſi poſſeſſio Juriſdictionis entfallen kan. Dann es iſt ge-
6
wiß, daß heutiges Tags etliche Wohldiener oder Schmeichler faſt alle Actiones zur Niedergerichtbarkeit ungereimter Weiſe ziehen wollen: Dergleichen auch jener geweſen, der bey einer gewißen Commiſſion proteſtirt hat, „ daß er ſeinem gnädigen „ Herrn alle Juriſdiction, auf- und unter der Erden, auch ſo viel „ künfftig erdacht werden könte, jetzt alsdann, und dann als jetzt, „ per expreſſum, vorbehalten haben wolle. Daß aber in die-
ſer delicaten und gleichſam eiferſichtigen materi vornehmlich 7
aufs alte Herkommen und Obſervanz zu ſehen ſey, ſolches lehren die Doctores mit ausgedruckten Worten.

And. Knich. de Jur. territor. c. 4. n. 21. & n. 436. *Caſp: Leupold.* de Concurr. Juriſdict. theſ. ult. *Wehner.* voc. Vogtey, *Gregor. Tholoſan.* l. 32. Syntag. Jur. Civ. c. 10. *Adam* Keller. de offic. Jurid. Polit. c. 12. fol. 392. wo er ſagt, daß es in dieſer materi einer Reichs deciſion vonnöthen habe, *Carpz.* p. 3. criminal. quæſt. 109. n. 98.

Dann die Gewohnheit macht, gleich der Chymiæ, aus 8
ſchwartz, weiß, und aus Koth, Gold, iſt auch die beſte Auslegerin aller Dinge, gilt ſo viel, als ein Statut, Geſätz, abgeurtheilte Sach, Wahrheit und das natürliche Recht ſelbſten.

Surd. de Aliment. tit. 1. n. 7. *Card. Tuſch.* concluſ. 806. n. 17. *Novarin.* quæſt. forenſ. 103. n. 2. *Menoch.* conſil. 577. vol. 3. n. 2. *Stephan Gratian.* diſcept. Forens. c. 801. n. 11. *Mynſing.* reſponſ. 49. n. 26. *Knich.* de Pact. veſtit. p. 2. c. 4. n. 203.

Dannenhero iſt von denen Churfürſten zu Sachſen höchſt-
löblich gethan, nachdem faſt täglich groſſe Spaltungen ſich er- 9
eignet, ob dieſer oder jener actus zur Malefiz oder hohe Gericht, oder aber zur Vogtey, Erb- und Niedergericht gehörig ſey, daß

dieſelbe Anno 1602. auf Beanfragung des Raths zu Thum,
durch dero Schöpffen folgendes Decret haben publiciren laſſen,
worinnen die zur Nieder-Gerichtbarkeit gehörige Händel, we-
nigſtens nach Sächſiſcher Praxi ſich begriffen finden: geringere
Fäll, welche zum Erb-Gericht gezogen werden, ſeynd Haar-
ausraufen, Schläge, die nicht tödtlich ſeynd, noch Lähme der
Glieder bringen, daraus auch keine Wunden wird, wann ſie
gleich zerſchwollen, auch braune und blaue Wunden, Naſen-
Bluten, Maulſchellen, Zähn-Bluten, ſo die nicht wacklen:
Item andere Blutrunſt mit Nägeln gekratzt, oder ſonſten ver-
letzt, daraus keine Gefährlichkeit des Todes, Fleiſch-Kämpfer-
oder offentliche Wunden, entſtehen, ſchlechte Lugen-Straf,
ſchlechte Schmähwort, die an nicht freyen Orten, oder hohen
befreyten Perſonen geſchehen, auch peinlich nicht geklagt wer-
den. Item unzüchtig, muthwillig Geſchrey, Meſſerzucken,
wann niemand darmit beſchädiget wird, Meſſer oder andere
verbottene Waffen tragen, an einem Ort verbottene Waar
feil haben, verbottene Spihl treiben: Ungehorſam gegen dem
Gericht, Diebſtal unter drey Schilling, ſchlechte Hurerey,
wann ſie ſchon hernach einander heurathen: Alle bürgerliche
Sachen, als Schuld, Schaden, Pfändung, Güter, liegend
oder fahrend, es treffe viel oder wenig an. Welche Fäll und
Sachen alle vom Erb- und Nieder-Gericht geeignet und ge-
10 rechtfertiget werden. Aber weilen diß Decret vornehmlich
nur von denen Straffen handlet, welche der Gerichts-Herr
wegen ſchlechter bürgerlichen Verbrechen andictirt, und hin-
gegen von den wichtigſten Würckungen der Nieder-Gericht-
barkeit nichts darinnen gemeldet wird, als wird dieſes, wie-
wohl hochvernünfftige Reſponſum denjenigen kaum vergnü-
gen, der ein vollſtändige Wiſſenſchafft von dieſer materi zu er-
langen trachtet.

Obſer-

Obſervatio. II.

1. Zu Beweiß einer Gewohnheit gehört die rechtmäſſige Verjährung.
2. Wie die Actus beſchaffen ſeyn ſollen.
3. Wann deren frequentia unnöthig.
4. Die Gewohnheit muß raiſonnabel ſeyn.
5. Meynung einiger Auctorum.
6. Wird refutirt.
7. Præjudicium.
8. Wie weit eines vornehmen Doctoris atteſtat von der Gewohnheit gelte.
9. Von einem Ort auf den andern läßt ſich für die Gewohnheit nicht ſchlieſſen.
10. Ratio.
11. Epilogus.

Nachdem bißhero gezeigt worden, was maſſen in der Juris- 1
dictions-Materi vornemlich aufs Herbringen und die Gewohnheit jeglichen Orts das Abſehen zu nehmen ſey, als will ich / vor Beſchluß des erſten Buchs mit wenigen noch anfügen, was denn heutigs Tags in Praxi zu rechtlicher Beybringung und Beweiß einer Gewohnheit erfordert werde. Erſtlich nun und wann ein Gerichts- oder Vogtey-Herr erweiſen will, daß dieſer oder jener Actus * an dem und jenen Ort, gewohnlicher maſſen, jederzeit vor einen Effect der Niedergerichtbarkeit gehalten worden, ſo muß er darthun, daß ſothane Gewohnheit durch rechtmäßige Verjährung erſeſſen ſey, welcher Zeit-Ablauf zu des Richters Ermeſſen ſtehet.

Cap. fin. de conſuet. l. diuturna 33. ff. de Legib. *Carpz.* p. 2. conſtit. 3. def. 21. per tot. *Menoch.* de Arbitr. Jud. quæſt. l. 2. cent. 1. cap. 83. n. 6.

* Zuforderiſt muß dahin geſehen werden, ob der actus von ſolcher Beſchaffenheit ſeye, daß ſolcher per præſcriptionem contra principem ab inferiori könne ad exercitium gebracht werden: dann es finden ſich Fälle, in welchen keine præſcriptio, und wann ſolche gleich immemorialis wäre / ſtatt findet, nach der Lehre zerſchiedener JCtorum.

2 Zum andern, muß er mittelſt Beybringung wenigſtens zweyer Actuum,** die entweder gerichtlich, oder auſſer gerichtlich, bekannt, und muthmaßlich zu des gemeinen Volcks Wiſſenſchafft gedihen ſeynd, erweiſen, daß es alſo Herkommens ſey.

L. 1. C. quæ ſit long. conſuet. *Zaſius* ad ff. de Legib. n. 4. *Bartol.* ad l. 2. n. 21. c. de. Epiſcop. Audient. *Menoch.* dict. lib. 2. cas. 81. *Gail.* 2. obſ. 31. n. 7. *Panormit.* in cap. fin. n. 17. de conſuetud.

3 Dann aus Vielheit ſolcher actuum wird die Einwilligung des Volcks geſchloſſen; dahero und wann man ſolchen Conſens aus andern Muthmaſſungen haben kan, iſt ſich um frequenz der actuum nicht viel zu bekümmern, wie Gail. am angezogenen Ort bezeugt.

4 Drittens, muß ſolche Gewohnheit raiſonabel und vernünfftig ſeyn, welches dann abermahls dem Richterlichen Ermeſſen heimgeſtellt bleibt: Und weilen viele offtmahls auf eine Gewohnheit ſich fundiren, die doch nicht vorhanden iſt, ſo muß der, der ſie anziehet, dieſelbe auch probiren.

Gail. l. 2. obſ. 31. num. 4. *Maſcard.* de probat. vol. 1. concluſ. 423. n. 3. ſeq. *Mynſ.* cent. 5. obſ. 96. per tot. *Sutting.* obſerv. 67. per tot.

5 Es ſtehen zwar einige vornehme Autores in den Gedancken, wann ein eintziger berühmter Doctor die Gewohnheit oder das Herkommen eines Orts bekundſchafftet, daß ihme ſolchenfalls, ohn andern weitern Beweiß, Glauben bey zumeſſen ſey.

Ut putat *Caſtrenſ.* vol. 2. conſ. 164. *Jaſon.* vol. 3. conſil. 15.

** Doch daß ſelbige nicht difformes ſeyen, dann ſonſten dergleichen actus nichts inferiren.

15. *Franciſc. Balthaſar.* de oper. ſubdit. c. 7. *Weſenbec.* conſil. 306. n. 31. part. 7.

Aber mich will das Gegentheil und die Negativa, wenigſtens in Praxi ſicherer zu ſeyn beduncken: denn weil die Conſuetudo in der Geſchicht oder facto beſtehet, dieſes aber auch die Allervorſichtigſten betrügen kan, ſo hielt ich darfür, daß dergleichen Atteſtat bey Gericht und in contradictorio nicht viel zu attendiren ſeyn möchte. 6

L. 2. ff. de jur. & fact. ignor. cap. 1. de conſtit. in 6. *Mynſing.* cent. 6. obſerv. 68. n. 2. *Carpz.* deciſ. 3. n. 21. *Maſcard.* vol. 1. concluſ. 426. n. 4. *Nevizan.* conſil. 45. n. 7.

In fernerer Bedenckung, daß eines Doctoris hauptſächliche profeſſion eben nicht darinn beſtehet, daß er alle Gewohnheit im Kopff habe? denn dieſe erlernen ſie nicht aus den Büchern, ſondern dependiren von den wiederholten actibus und des Volcks Einwilligung, in welchen Dingen ein Doctor nicht mehr ſehen und erfahren kan, als ein anderer gemeiner Mann.

Zaſ. in l. de quibus ff. de L. L. *Burſat.* conſil. 16. lib. 1. n. 32. *Weingarten* in Inſtit. de Jur. Nat. Gent. & Civili ubi ait:
daß an. 1661. von der Oeſterreichiſchen hohen Regie- 7
rung in Sachen Dorotheen Sengerin wider den Rath
zu Baaden in Oeſterreich alſo geſprochen worden ſeye.

Obwohl nun eines ſolchen vortrefflichen und in Praxi wohlerfahrnen Doctoris atteſtat keinen vollſtändigen Glauben würcket, ſo gibt ſelbiges jedoch einen muthmaßlichen Beweiß, welcher das onus probandi dem Gegentheil auffattlet. 8

Maſcard. de probat. vol. 1. concluſ. 426. n. 11. *Franciſc. Vivius*, Commun. opinion. verb. Doctor. *Socinus*, volum. 2. conſil. 60. n. 10.

Inſonderheit, wann ein ſolcher Mann den Stylum Curiæ eines Orts weiß und daſelbſt ſich ein Zeitlang aufgehalten hat.

Coth-

Cothmann. conſil. 13. n. 117. *Fichard.* conſil. 43. n. 2. *Wurmſer.* in controverſ. 12. & 11. n. 50. l. 1. tit. 2. ubi plene.

9 Dardurch aber, daß e. g. ein Gerichts- oder Vogtey-Herr in Bayern erweißt, daß dieſer oder jener actus im benachbarten Schwabenland oder Oeſterreich zur Vogtey gezogen wird, läßt ſich nicht inferiren und ſchlieſſen, daß ſolches eben in Bayern auch alſo herkommlich ſey. Dann gleichwie die Lands-Statuten ſich von einem Ort auf den andern nicht ziehen laſſen, alſo leiden auch die Particular-Gewohnheiten weder eine activ- noch paſſiv-extenſion und Ausdehnung, ſondern müſſen, ſo zu reden, auf einen Nagel reſtringirt und eingeſchränckt werden, per l. quod vero 14. ff. de Legib. & l. quod non ratione 39. ff. de conſuetud.

10 Alſo lehren einmüthig *Rochus* de Curte, in cap. cum tanto. X. de Conſuetud. *Imola*, vol. 1. conſ. 115. n. 3. *Bald.* in l. quicunq. 4. C. de ſerv. fugit. *Surd.* conſil. 138. n. 8. *Ant. Fab.* Cod. l. 1. ad tit. de SS. Eccleſ. defin. 45. n. 19. *Hondedæus*, conſil. 75. n. 46. part. 2.

11 Und dieſes ſey vor dißmal genug. Dann nachdem ich mit Unterſuchung der Jurisdictions-Effecten und Würckungen zimlich lang zugebracht habe, ſo will ich nunmehro zu hübſchen Fragen ſchreiten, als welche dieſes gantze Werck am beſten zieren. Der aufrichtige Leſer aber wolle in etwas mit mir reſpiriren, und bedencken, daß wir alleſamt der Göttlichen Jurisdiction, entweder zu Empfahung Lohns oder Straffen, unterworffen, und derſelben autorität unendlich, auch in keine gewiſſe gradus abgetheilt ſey, gleichwie deren Macht auch unſterblich, und an keine Geſetz gebunden iſt, und die ewige Göttliche Majeſtät durch keinen Gehorſam genug geehrt und venerirt werden kan. Dieſes bedencke jedweder, und lerne in tiefſter Demuth und Creutzes-Erdultung des allerhöchſten GOttes Herrſchafft anbeten.

Ende des erſten Buchs.

PRA-

PRAXIS AUREA

Von der Niedergerichtbarkeit, Erb-Gericht, Vogtey oder Hofmarck-Gericht.

Das Andere Buch.

CAPUT I.

Worinnen die Differenz und Unterſchied zwiſchen der hohen Lands-Obrigkeit, Regalien oder Herrlichkeiten, hohen Fraiß oder Cent, und der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey, gezeiget wird.

Obſervatio I.

1. Verſtoß vieler Autorum, durch confuſion der 4. ſpecierum Jurisdictionis.
2. Wie ſelbige unterſchieden.
3. Warum die Jurisdictions-Materi obſcur.
4. Meynung des autoris die ſpecies Jurisdictionis zu diſtinguiren.
5. Von der Landes-Fürſtl. Superiorität iſt ſchwer zu ſchreiben.
6. Warum?
7. Was ſelbige ſeye.
8. Autores ſo hiervon geſchrieben.
9. Urſprung dieſer Superiorität vom 9.ten ſeculo her.
10. Wie die Landes-Hoheit den Reichs-Ständen eingeraumet worden.
11. Wie die abſolute ſuperiorität des Kayſers anzuſehen.
12. Wie ſolche auf die Reichs-Ständ kommen.
13. Iſt ratione perſonarum nicht unterſchieden.
14. Sondern nur denen Namen nach.

1 Es wird von vielen, ſonſt tapffern und gelehrten Auto-
ribus, darinnen ein groſſer Verſtoß begangen, daß ſie
die vier Species* der Jurisdiction gemeiniglich confundi-
2 ren, und fruchtloß verwirren, da doch Sonnen-heiter iſt, was
maſſen dieſelbe ſowohl ratione cauſæ finalis, als efficientis, (das
iſt, in Betrachtung der end- und würckenden Urſach) weit von-
3 einander unterſchieden ſeynd. Dahero iſt dieſe herrliche Juris-
dictions-Materi ſo obſcur und dunckel, daß wenige zu finden,
die hierinnen eine vollkommene Wiſſenſchafft aus der bloſſen
Schulſpitzfindigkeit erlangen können. Ich aber halte darfür,
4 (jedoch beſſerer Meynung unbegeben:) es ſeyen dieſe vier ſpe-
cies Jurisdictionis nicht beſſer und geſchickter voneinander zu
diſtinguiren, als wann man ihre verſchiedene operationes,
Kennzeichen und Würckungen, nach dem neueſten an Höfen
und im Römiſchen Reich üblichen ſtylo, vorſtellig machet. Zu
deſſen nützlicher Bewerckſtellung will ich in etwas ad ſpecialia
gehen, welche des Leſers curioſität nicht ſonder Nutzen ver-
gnügen werden.

5 Anlangend demnach die erſte und vornehmſte ſpeciem Ju-
risdictionis, nemlich die Lands-Fürſtliche Superiorität oder
Ober-Herrlichkeit, Lands-Obrigkeit, Ober-Herrſchafft ꝛc. da
haben die vortreffliche JCti, David Mevius, Gylmannus, Rudin-
gerus, Meiſchnerus und Beſoldus wohl und recht ſtatuirt, daß es
ſchwer

* Dieſe confuſion rühret hauptſächlich daher, weil die alte Dd. keinen rechten Begriff von der Territorial-Superiorität gehabt, wie dieſes auch unſers auctoris aſſerta, welcher denſelben hierinn nachgegangen, genugſam an den Taglegen: dann es läßt ſich ſolche keinesweges nach einem Römiſchen concept unter die ſpecies jurisdictionis referiren, ſondern muß aus gantz andern principiis hergeleitet werden: der Titul in ff. de Jurisdictione iſt hiehero gantz inapplicabel, wie wir oben pag. 219. gewieſen, und kan man alſo in gewiſſer Maaß gelten laſſen, was Harprecht. conſ. 49. n. 285. ſagt: Jurisdictio & ſuperioritas territorialis differunt, ut pars & totum &c.

ſchwer ſey, von derſelben zu ſchreiben: In Betrachtungen, 6
daß weder der Nahme noch die Sach an ſich ſelbſt in gemeinen beſchriebenen Rechten bekannt, oder mit gewißen Reguln umſchrenckt,** ſondern durch bloſe Gewohnheit eingeführt, und unterſchiedlich hergebracht iſt, da doch ohne dieſer Materi genauer Wiſſenſchafft ſchwer fällt/ an Fürſtlichen Höfen und Gerichten etwas zu verhandlen, ſintemahln ſchon von Caroli Magni Zeiten an, durch mancherley Veränderung des Reichs, auch das Jus publicum in andern Stand gerathen. Es iſt aber 7
die hohe Lands-Superiorität nach der neueſten Beſchreibung nichts anders, als die höchſte Gerichtbarkeit,*** welche denen Reichs-Ständen in ihrem Territorio und Lands-Bezirck, nach unterſchiedlichen, im Münſteriſchen Frieden-Schluß, und Reichs Obſervanz, hergebrachten effectibus oder Würckungen, zuſtehet, wie ſolches

Joan. a Felde, l. 1. obſervat. 18. num. 58. beſchreibet, allwo er Limnæum, Beſoldum, und andere neue Autores anziehet.

Von dieſer Territorial-Hoheit haben vor dieſem Andreas 8
Knichen, Beſoldus, Mingius, Gockelius, Sprinzenſtein, Strauchius,

** Weil die Römiſche Sachen ſich auf die teutſche Staats-Verfaſſung nicht reimen, vielweniger alſo die Landes-Hoheit der Reichs-Stände, welche das gröſſeſte Vorrecht derſelben ausmacht, da ein jeder in ſeinem Territorio krafft derſelben Kayſer iſt, nach dem alten brocardico, mithin ſummum ac vere jus majeſtaticum in ſeinem Land hat, daraus kan deducirt und illuſtrirt werden.

*** Dieſes genus ſchmeckt nach einem Römiſchen Concept, dahero beſſer mit Coccejo in jur. publ. Cap. XXI. §. 7. die ſuperioritas territorialis beſchrieben wird, daß ſie ſey eine gewiße höchſte Gewalt, welche einem gewißen territorio mit den Juribus regalibus, jedoch ſalvo jure Imperii ohnmittelbahr zukommet; relative ad Imperatorem wird ſie ſumma genannt, weil ſolche die Reichs-Stände dependenter haben.

chius, Kolbius, Knipſchild, und mehr andere, **** weitläufftig gelehret und geſchrieben: In deren wiewohl etwas ungleichen Nachfolge ich vor wenig Jahren zu Augſpurg ein Theatrum Superioritatis Territorialis ***** im Druck vorgeſtellt, welches Buch Herr Chriſtoph Ludwig Diether, in ſeinem letztern Supplemento Speculi Speideliani etlichemahl lobt, und deme nachgehet.

9 Der Urſprung dieſer Superiorität ſcheint vornehmlich im neunten Jahr hundert von den teutſchen Kayſern eingeführt, und nach der Hand confirmirt und vermehrt zu ſeyn. Denn nachdem biß zur ſelbigen Zeit die zeitliche præſides und Vorſteher die Reichs-Provinzien nur Jure Magiſtratus und als eine bloſe vorgeſetzte Obrigkeit inngehabt, ſo haben nachgehends die Kayſer ſothane Länderenen, denenſelben lieber auf beſtändig und gleichſam erblich einraumen wollen, damit ſie auf ſolche Weiſe die Reichs-Stände ſich deſto mehr devinciren, und zu eiferiger Hülffleiſtung gegen die Reichs-Feind animiren möchten.

10 Dieſe Lands-Hoheit nun, iſt denen Reichs-Ständen dergeſtalten eingeraumt worden, daß jedoch bey dem Kayſer, und dem gantzen Reich das Recht der abſoluten und höchſten ſuperiorität hafften ſolle, und ſo mittelſt das zwiſchen jenem, als dem Oberſten, und denen andern auf gewiſſe Maaß verknüpffte Band nicht aufgelöſet werde.

11 Dannenhero wird ſothane abſolute ſuperiorität, ſo dem Kayſer zuſtändig, gleichſam

**** Hieher ſind auch die neueren Scribenten, als Ludolph. Hugo de ſtatu Regionum Germaniæ, Lyncker de ſuperioritat. territ. der auctor Meditat. ad Inſtr. Pac. in Mantiſſa I. ad ſpec. IV. ingleichem Schilter, Hertius in diſſ. de ſuperior. terr. und andern ſeinen Schrifften, Coccejus, Puffendorff, der Hälliſche JCtus Herr Cantzler von Ludewig u. a. zu referiren, welche in dieſer materie ein weit beſſers Licht geben, denn die vom auctore allegirte alte und der teutſchen Sachen gröſtentheils ohnwiſſende Juriſten.

***** So das erſte Stuck des andern Theils von dieſem Werck iſt.

ſam der angebohrne, und von Kayſerlicher Majeſtät unzertrennliche, auch auf alle Reichs-Sachen und Perſonen abziehlende Character genennet, dergeſtalten, daß bey allen Begnadigungen allezeit die Clauſul: Jedoch dem Kayſer und Reich an dero Rechten unnachtheilig, tacite darunter verſtanden wird.

Reichs-Abſchied de an. 1576. §. dardurch dann *Rauchbar.* p. 2. quæſt. 11. n. 31. *Arniſæus* de Jurib. Majeſt. l. 2. c. 2. *Klock.* vol. 1. conſil. 22. n. 80. *Myler. Archolog.* cap. 3. *Reinking.* de Regim. ſecul. & Eccleſ. l. 1. claſſ. 5. c. 6. n. 71. *Seckendorff*, im teutſchen Fürſten-Staat, l. 2. cap. 2. §. 1. *Gaſtelius* de Stat. publ. Europæ c. 4. n. 25. *Hippolyth. a Lapide* de ratione ſtatus c. 16,

Dieſe Landes-Oberherrligkeit competirt nach dem Kayſer, bey 12
deme ſie als eine Brunnquell hafftet, auch allen unmittelbaren Reichs-Ständen, und zwar auf beſtändige und erbliche Weiß, ſo, daß dieſelbe gleichſam Kayſere in ihrem Territorio genennt werden mögen. Es iſt auch, ſo viel die perſonas acquirentes 13
belanget, ratione der Territorial-Superiorität kein höher- oder niederer Grad, ſondern es haben dißfalls alle Reichs-Stände einerley Vorzug und Prærogativ, und läßt ſich vom Unterſchied der Subjectorum oder Perſonen, bey denen ſie hafftet, 14
keine Differenz auf die Superiorität flechten. Derowegen heißt ſie bey Fürſten, die Lands-Fürſtliche, bey Grafen, Gräfliche, bey den Städten, Sdtätliche, und bey denen Reichs-ungemittelten von Adel, die Adeliche Reichs-Oberherrlichkeit, oder Landes-Obrigkeit.

Klock. de contribut. cap. 5. n. 38. *Bidembach.* quæſt. 1. n. 10. *Meiſchner.* tom. 2. l. 1. deciſ. 8. n. 2. *Rumelin.* ad Aur. Bull. diſſert. 1. theſ. 11. *Reinking.* l. 1. claſſ. 5. c. 3. n. 11. *Brunneman.* l. 1. conſil. 166. n. 18. & 23.

Neue Obſervation.

1. Urſprung der Landes-Hoheit in Teutſchland wird verſchiedentlich angegeben.
2. Autores ſo ſolche von Conrado I. Imp. her deriviren.
3. Wie ſelbige ihre Meynung ausführen.
4. Wie die Kayſer hiebey anzuſehen.
5. Die controverſiæ illuſtres ſollen davon ihre Deciſion erlangen.
6. Schrifften worinn dieſe Meynung ausgeführet.
7. Andere Meynung, daß die Reichs-Stände zur Territorial-Hoheit nach und nach gelanget.
8. Judicium von dieſer materi.

1 Es theilen ſich heutiges Tages über der Frage: wann die Territorial-Superioritæt der Stände in Teutſchland ihren Anfang genommen, die Publiciſten in 2. Claſſen: einige derſelben, als der verkappte Monzambano oder Puffendorff, Coccejus, nach ſei-
2 ner hypotheſi von den terris mediatis & immediatis, und der noch lebende Herr Cantzler von Ludewig auf der Königlich-Preuſſiſchen Friderichs-Univerſität zu Halle, welcher durch ſeine tiefe Einſicht in die teutſche Reichs-Sachen und ungemeine Verdienſte um alle Theile der Rechts-Gelahrheit ſich einen unſterblichen Namen gemacht, ſetzen ſolchen auf die Zeiten Conradi I. ad a. 913. da nemlich nach ausgeſtorbenem Carolingiſchen regierenden Stamm, die
3 7. Völcker, welche damal Teutſchland ausgemacht, in ihre vorige Freyheit, ſo ihnen durch Carl den groſſen und ſeine Deſcendenz genommen worden, wieder quaſi jure poſtliminii eingetretten, und ſich jedes einen beſondern Herzog erwehlet, deme ſie alle Gewalt ſofort auf erblich die Lands-Hoheit aufgetragen; doch alſo, daß ſie den damal von den Francken erwehlten Conradum für ihren König erkennen, und von demſelben ihre Lande als aufgetragene Lehen empfangen ſollten: von dieſer Zeit an alſo ſeyen die Hertzoge in ihren Provinzien keine officiales oder Kayſerliche Stadthalter, ſondern vielmehr vollkommene Landes-Herren geweſen, welche alle Gewalt und Regalia für ſich, und über die inngeſeſſene Biſchöffe, Gra-

fen

ſen, Herren, Städte, Clöſter und ſ. f. jure proprio exerciret; ohne ſolche von dem Kayſer oder in deſſen Namen zu erlangen, und zu treiben, maſſen wenn ſich dieſe dem zuwider einiger Gerechtſame angemaſſet, ſolches ohne Befugniß und zum Tort der Landesherr- 4
lichen jurium geſchehen, und wenn man zumahl von den mächtigen Kayſern, als Friderico I. und a. ſo vor als nach dergleichen bey den Hiſtoricis antreffe, ſo ſeye ſolches eitel Gewalt und Unrecht geweſen, worinnen ſie ſich ſonderlich des Longobardiſchen und Römi- 5
ſchen Rechts, ſo ſie zu dem Ende, um den groſſen Hertzogen ihre jura zu beſchneiden, und ſolche nach einer ausländiſchen und Teutſchlands Regiments-Verfaſſung gantz ungemäſſen Richtſchnur ab- 6
meſſen zu können, eingeführet, zu einem unvermerckten Deckmantel bedienet. Nach dieſem principio nun, als dem alleinigen Licht und Recht wären alle zwiſchen dem Kayſer und Ständen, wie auch die unter ſolchen ſelbſt entſtehende Strittigkeiten zu entſcheiden. Man findet dieſe Meynung hin und wieder in den Schrifften vorangezogenen Herrn von Ludewigs, insbeſondere aber in ſeinen Singularibus juris publ. Germ. Imper. præf. pag. 69. ſeq. und in deſſen Rechtlicher Erläuterung der Reichs-Hiſtorie im andern Anhang von Urſprung der Landes-Hoheit der Fürſten u. Stände des teutſchen Reichs a. 913. wider die Einwürffe des gelehrten Herrn Prälaten zu Gottwich weitläuffig und mit neuen Gründen ausgeführet. Andere hingegen von nicht wenigern Anzahl und Gewicht halten dafür, daß bey 7
Verblühung des Carolingiſchen Stammes keine Aenderung in dem teutſchen Reich vorgegangen, ſondern die nachgefolgte Kayſer hätten nach den alten Fränckiſchen Rechten vermög des Zeugniß der in ſelbigen Zeiten lebenden glaubwürdigen Scribenten, welche beſſer wiſſen kunten, als wir, weſſen die Kayſere und die Hertzoge befugt waren, oder nicht, Teutſchland beherrſchet, ſo daß die Hertzogen nicht Landes-Herren geweſen, ſondern die Territorial-Rechte im Namen des Kayſers exercirt, auch erſt unter Henrico IV. in den Provinzien die Erbfolge erlanget, von welcher Zeit an ſonderlich die Landes-Hoheit der Stände ſich zu erbauen angefangen, und

nach

nach nnd nach zu einer vollkommenen Geſtalt gediehen, doch daß erſt durch die Wahl-Capitulationes, und insbeſondere durch das herrliche Reichs-Geſetz den Weſtphälingiſchen Friedens-Schluß die noch zweiffelhafte Erklärung des Reichs-Herkommens und der darauf ſich gründenden Reichs-Rechten völlig aufgehoben, und alles in Gewißheit geſetzt worden. Wann nun gleich nicht kan gelaugnet werden, daß die erſtere Meynung ſehr ingenieus iſt/ und vielen Schein vor ſich hat, ſo iſt dieſelbe annoch vielen Zweiffel un-
8 terworffen/ und finden ſich aller Orten in der Teutſchen Reichs-Hiſtorie Gegenbeweiſe, daß ſich zu Kayſers Conradi I. und ſeiner Nachfolgere Zeiten die Fränckiſchen Rechte durchgehends erhalten haben, mithin ſcheinen es diejenige weit beſſer getroffen zu haben, und gehen viel ſicherer, welche davor halten, daß die Landes-Hoheit der Stände in Teutſchland nach und nach aufgekommen. vid. Gundling. in Henrico aucupe §. X. p. 49. ſeqq.

Obſervatio II.

1. Woraus die Eigenſchafften der hohen Landes-Obrigkeit am beſten zu erkennen.
2. Der erſte Effect derſelben.
3. Der andere.
4. Der dritte.
5. Der vierdte.
6. Exceptio bey den appellationen.
7. Der fünffte Effect.
8. Der ſechſte.
9. Der ſiebende.
10. Der achte.
11. Der neunte.
12. Der zehende.
13. Der eilffte.
14. Der zwölffte.
15. Wohin die übrigen Effect gezogen worden.

1 DAmit nun die Eigenſchafft der hohen Lands-Obrigkeit, wie ſelbige heutiges Tags in [illegible] iſt, deſto mehr hervorſcheine, ſo will ich etliche vornehme Würckungen und Kennzeichen derſelben in etwas beleuchten, woraus der Leſer ſogleich die Folg wird machen können, welche Effectus zur Lands-Superiorität, zu den Regalien und Herrlichkeiten, und ferner zur hohen Male-

Malefiz - Obrigkeit, ſodann zur Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey nach heutiger Obſervanz gezogen werden: Dann es iſt kein füglicherer Modus, den Unterſchied der Sachen zu ergründen, als wann man deren Würckungen und Actus wohl unterſcheidet.

Der erſte Effect der Landsfürſtlichen hohen Obrigkeit oder Ober-Bottmäßigkeit beſtehet in Publicirung gewißer Land-Recht, Lands-Ordnung, Weichbild, Lands-Satzungen, vermög deren die Reichs-Stände nicht nur dem gemeinen weltlichen Recht derogiren, ſondern auch ohnerſucht des Kayſers, allerhand ſetzen, ordnen, auslegen und wieder aufheben können. 1

Knipſchild. de Civit. Imperial. l. 2. cap. 10. n. 18. *Myler.* de ſtat. Imperii c. 39. n. 4. *Coler.* de Proceſſ. Execut. p. 1. c. 3. n. 6.

Und nach dieſen Hof-Gerichts-oder Lands-Ordnungen muß auch das Kayſerl. Cammer-Gericht judicando ſprechen. 2

Cammer-Gerichts-Ordnung, p. 1. tit. 57. *Meichſner.* tom. 2. lib. 1. deciſ. 8. n. 47.

Der andere Effect iſt die Landes-Huldigung, welche die Landes-Unterthanen ihrem Landes-Herrn bey Antritt ſeiner Regierung dahin eydlich ableiſten müſſen, daß deſſelben Leib, Ehr, Nutzen und Frommen ſie ſich wollen angelegen ſeyn laſſen. 3

Gail. de arreſt. c. 7. n. 10. *Maul.* de Homag. c. 1. *Menoch.* conſil. 191. n. 31. *Reinking.* l. 1. claſſ. 5. c. 4. n. 2. *Thom. Michael.* de Jurisdict. §. 57. lit. A. *Cravett.* conſil. 517. n. 3. *Coler.* de Proceſſ. execut. p. 2. c. 1. n. 23. *Carol. Tapia* de conſtit. princip. p. 2. c. 2. n. 9. *Lindenſpur.* de increment. nobil. famil. fol. 120. n. 123 *

Eee ee Der

* nam juramenti homagialis præſtatio & exactio pro fidelitate & obedientia ex parte recipientis certiſſimum ſubjectionis fundamentum conſtituit.

4 Der dritte Effect iſt die Beruffung auf einen Land-Tag, denn wer bey ſolchen Verſammlungen erſcheinet, der iſt vor einen Unterthanen zu halten.

Meichſn. tom. 2. deciſ. 2. *Ahaſv. Fritſch.* de Convent. provincial. §. 4. *Tileman. de Benignis* Syntagm. 4. deciſ. 2. vot. 5. n. 2. *Gail.* de arreſt. c. 7. n. 14.

5 Der vierdte Effect iſt die Aufrichtung eines Hof-Raths,* Hof-Gerichts, Land-Gerichts, Scabinats oder Schöpffen-ſtuhls, und dergleichen: An welchen Gerichten der Unterthanen appellationes von der erſten Inſtanz oder Gerichts-Stand und andere Beſchwehrungen, nebſt den Rechts-Klagen angenommen, unterſucht und erörtert werden.

Myler. de Stat. Imper. c. 42. n. 2. *Beſold.* de appellat. c. 2. §. 2 *Matth. Stephan.* de Jurisdict. l. 2. p. 1. cap. 2. n. 327. *Carpzov.* de proceſſ. Civil. tit. 2. artic. 2. n. 26. *Ziegler.* in §. Landſaſſii. n. 173. *Knichen.* Encyclopædia c. 6.

6 Es wäre dann durch eine beſtändige Gewohnheit in einer Provintz hergebracht, daß die appellationes an einen andern, als den Lands-Herrn gerichtet würden. Alſo ſeynd ehedeſſen die appellationes im Königreich Böhmen auſſer Lands, und zwar an das Hof-Gericht zu Magdeburg und Leipzig ergangen. Dergleichen Exempel mehr zu finden bey

Hillig.

& pro infallibili atque indubitata Superioritatis teſſera adeo habenda, ut pro tali actu jurisdictionis univerſalis æſtimanda, ſub quo de neceſſitate omnes alii actus continentur, prout præter Limnæum aliosque publiciſtas tradidere Knipſch. de civit. Imp. lib. 2. c. 9. n. 20. Hulder. ab Eyben in elect. Feud. cap. 11. §. 17. Hoffmann in act. cameral. noviſſ. relat. 24. n. 26. ubi ſcribit: de ſubſtantia homagii eſſe, ut id nulli, niſi domino territoriali competat.

* Das geheime Raths-Collegium gehöret auch hieher, dergleichen am erſten die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg eingeführet, wie Herr von Ludwig in Germania principe obſervirt.

Hillig. in Comment. ad Donell c. 28. com. 7. annot. *Ruland.* de commiſſ. p. 4. l. 2. c. 3. n. 18. *Nicol. Bellus* tom. 1. diſcurſ. polit. 31.

Der fünffte Effect iſt die Steur-Einnahm: denn die Steuren werden als ein Kennzeichen und zur recognition der Territorial-Bottmäßigkeit wegen des Herrſchafftlichen Schutzes, erleget. 7

Tholoſan. de Republ. l. 9. c. 1. *Ziegler.* cit. l. n. 150. *Bidenbach.* quæſt. 7. n. 3. *Brunneman.* conſ. 163. n. 17. *Gail.* de arreſt. c. 6. n. 26. *Surd.* conſ. 275.

Der ſechſte Effect iſt die Aufrichtung allerhand Handwercks-Zünfften unter einem gewißen Articuls-Brief. 8

Reichs-Abſchied de an. 1548. tit. von denen Handwerckern. *Mingius* de Superiorit. territor. §. 73.

Der ſiebende Effect: Die Anſchlagung allerhand Mandaten und Edicten, in unterſchiedlichen Lands-Nothwendigkeiten. 9

K*nich.* Encyclopæd. cap. 8. *Speidel.* in ſpecul. verb. Lands-Obrigkeit, fol. m. 758. n. 21.

Der achte Effect iſt das Recht der Kriegs-Hochheit, unter welchem wieder andere unterſchiedliche Würckungen und Effecten begriffen, als das Werbungs-Recht; die Ausmuſterung des Landfahnens; das Recht über die Zeug-Häuſſer, Veſtungen aufzurichten; das Oeffnungs-Recht, Krafft deſſen alle Schlöſſer und Veſtungen dem Lands-Herrn in Kriegs-Zeiten zur Redirade offen ſtehen müſſen: die Herrenfolg und Reiß, oder das Aufbieten, vermög deſſen die Unterthanen ihrem Herrn in Kriegs-Zeiten zu folgen und Hülff zu thun verbunden; das Wacht- und Beſatzungs-Recht; das Recht eine Salvaguardi zu ertheilen; das Einquartierungs-Recht; das Recht die Zuführung der Waffen oder Gewehrs zu erfordern, und was denen Kriegs-Expeditionen mehr anhängig. 10

Reichs⸗Abſchied de an. 1526. 1548. 1555. 1564. 1568. *Bidenbach.* quæſt. nobil. 7. n. 5. *Knichen* de Jur. territ. c. 3. n, 364. *Pruckman.* vol. 1. conſil. 27. n. 32. *Reinking.* de Regim. Secul. l. 1. claſſ. 5. c. 6. n. 13. *Limnæus* de Jur. publ. l. 4. c. 8. n. 215. & 207. *Weſenbec* conſ. 2. n. 78. *Ziegler.* cit. loc. n. 164.

11 Der neundte Effect iſt das Jus Fiſci, oder Fiſcal-Recht, und was vom Fiſco ſonſten dependirt, v. g. das Recht, erbloſe Güter zu occupiren; dergleichen denen, ſo ſich unfähig dazu gemacht, item dererjenigen, ſo einander in Blutſchand geehlichet, ihre Güter abzunehmen; der in die Acht erklärten Haab zu confiſciren: und was dem Fiſco mehr vor privilegia zuſtehen.

Cravett. conſ. 128. n. 4. *Mynſing.* conſ. 67. n. 2. *Mingius* de Superiorit. §. 69. *Rauchbar.* p. 2. quæſt. 20. *Mayr.* de Juriſdict. memb. 4. poſit. 8. lit. D.

12 Der zehende Effect iſt das Recht, die Lebens⸗Straffen nachzulaſſen.

Reichs⸗Abſchied de an. 1526. §. es ſoll auch ꝛc. *Farinac.* pract. Criminal. lib. 1. tit. 1. quæſt. 6. n. 7.

13 Der eilffte Effect, iſt das Recht, den Unterthanen auſſer Lands vor ein anders Gericht nicht ziehen zu laſſen: Deme auch die Macht, bürgerliche Sachen vom Unter⸗Gericht zum Ober⸗Gericht zu avociren, anhängig iſt.

Ziegler. §. Landſaſſii n. 227. *ſchwanem.* obſerv. Cameral. 1. n. 13. *Renat. Choppinus* de Legib. Andium l. 1. c. 65. num. 7.

14 Der zwölffte Effect iſt das Recht, eine hohe Schul in ſeinem Territorio aufzurichten.

Joan. a Felde lib. 2. obſ. 208. n. 13. *Franciſc. Hagen.* de Jure Academ. lib. 1. cap. 3. §. 17. *Morlæus* de Empor. Scient. p. 1. lib. 3. membr. 18. fol. mihi 19.

Man

Man findet zwar über bereits angeführte Effectus noch 15
etliche andere, weil aber dieſelbe, nach heutiger Praxi, mehr zu den Regalien als zur Lands-Hoheit gezogen werden, ſo wollen wir ſolche biß an ihren gebührenden Ort ausſetzen.

Neue Obſervation.

1. Jus circa ſacra iſt ein effect der hohen Lands-Obrigkeit bey allen Ständen in Teutſchland.
2. Worauf es ſich gründe.
3. Iſt nicht erſt occaſione der Reformation entſtanden.
4 Wer dieſes ausgeführet.
5. Worinnen ſolches beſtehe.

Es iſt auch ein Effect der hohen Lands-Obrigkeit das Jus circa 1
ſacra & curam religionis, deſſen ſich zwar die Catholiſchen Stände in ihren Territoriis nicht, obſchon ſie ebenermaſſen die Befugnuß hiezu hätten, wohl aber die Evangeliſchen Jure quaſi poſtliminii bedienen, immaſſen ihnen ſolches per pragmaticas Imperii ſanctiones, nemlich den pacem religioſam & Inſtrumentum pacis Weſtphal. ausdrücklich confirmiret worden, ſo daß ihnen ſelbiges plenarie, abſolute und independenter zuſtehet. Dieſes Recht 2
gründet ſich auf den Endzweck einer Republic, nemlich ſalutem publicam: dann ob zwar die Religion, als eine innerliche Gewiſſens-Sache nicht in der Gewalt eines Fürſten ſtehet/ ſo erſtrecket ſich doch ſolche auf diejenige actiones, welche unter dem Schein oder in Anſehung der Religion vorgenommen werden. Er hat alſo ein Recht über die Kirche, als über eine ſocietät, in welche ſich die Unterthanen einerley Religion zuſammen gethan, und ſofort über ein collegium, welches ſeine Influenz in das gemeine Weeſen hat. Thomaſ. ad Monzambano c. IIX. n. 6. p. 402. Idem im Recht der Evangeliſchen Fürſten, Hobbeſ. Leviathan p. 60. Gerard. Nood. oratio de religione in imperio libera. Puffendorff. de habitu religionis ad vitam civilem. Gœbel. diſſ. de jure principis circa religionem. In Teutſchland iſt dieſes Recht nicht erſt occaſione 3

der Reformation entſtanden, ſondern es haben die groſſe Herren krafft ihrer Territorial-Hoheit ſolches lang zuvor und in den älteſten Zeiten ausgeübet; welches inſonderheit nach Hulder. von Eyben, Rhetio, Hugone, Schilter, Hertio, Hornio &c. ſolide ausgeführet
4 ret Joh. Georg. Reinhard. in meditationibus de jure Principum Germaniæ, cumprimis Saxoniæ, circa ſacra, ante tempora reformationis exercito. Hal. 1717. was die Hertzogen in Bayern vormals hierinn gethan, findet man in Ludevvig. diſſ. de principum S.R.I. poteſtate in ſacris ante paces religionis. Hal. 1729.
5 wie auch von Oeſterreich in ſeiner oben angeführten Rechtlichen Erläuterung der Reichs-Hiſtorie im 2.ten Anhang. Uberhaupt alſo beſtehet dieſes geiſtliche Recht in der Direction der Kirchen und deren Diener, ſie ſeyen hohe oder niedrige, nach der Praxi der Evangeliſchen aber inſonderheit in Beruffung der Geiſtlichen Beſtellung eines Kirchen-Raths oder Conſiſtorii, wann es ihm beliebt, item, concilia und ſynodos anzuſtellen, Kirchen-Ordnungen zu machen, in matrimonial-Fällen zu diſpenſiren, u. d. g. m. wiewohl dieſe letztere mehr ex jure ſummo legiſlatorio, als dem jure circa ſacra herflieſſen.

Obſervatio III.

1. Hohe Lands-Obrigkeit wird mit den Regalien confundirt.
2. Derſelben Unterſchied.
3. Welche Regalia zur hohen Lands-Obrigkeit gemeiniglich gehören.
4. Einige regalia majora gehören nicht unter die General-Conceſſion.
5. Richtige Meynung des Mevii.
6. Autores ſo von Regalibus geſchrieben.
7. Definitio regalium.
8. Homonymia.
9. Wie hohe Lands-Obrigkeit und Regalia differiren.
10. Irrige Meynungen von Anzahl der Regalien.
11. Werden refutirt.
12. Alter und heutiger Gebrauch.

1 Obwohlen die hohe Lands-Obrigkeit mit den regalien oder Herrlichkeiten heutiges Tags gemeiniglich confundirt wird,

wird, ſo daß wer das eine rechtmäßig erlangt und hergebracht, auch das andere erlangt zu haben ſcheinet, ſo iſt dannoch in genauer der Sachen Betrachtung zwiſchen ſolchen Stücken ein groſſer Unterſchied: Dann man ſiehet hin und wieder, daß 2
viele aus hergebrachter Gewohnheit oder Verjährung die Regalia rechtmäßig erſeſſen haben, und doch der Lands-Obrigkeit oder Territorial-Superiorität ohnfähig ſeynd. Hingegen thun diejenige welchen die Lands-Obrigkeit zuſtehet, meiſtentheils auch die Regalia, als ein Connexum und Anhang, ſich zueignen.

Thom. Michael. de Jurisdict. theſ. 46. *Paurmeiſt.* de Jurisdict. l. 2. c. 4. n. 43. *Roſenthal.* de Feud. cap. 5. concl. 13. *Speidel.* in Specul. hiſtoric. verb. Lands-Obrigkeit, fol. 753.

Es iſt zwar nicht ohne, daß die Regalia gemeiniglich der 3
Lands-Hoheit zu cohæriren pflegen, jedoch mag ſolches nit von denen Regalibus majoribus, insgemein das Jus Majeſtatis genannt, ſondern von den Minoribus und kleinen Herrlichkeiten, geſagt werden; welches aus dieſem klar abzunehmen, daß die Churfürſten einige neue Zöll ohne Kayſerliche Erlaubnuß und Vergünſtigung nicht aufrichten können.* Es befinden ſich auch 4
etliche Stuck von den Regalibus majoribus, welche man unter die General-Conceſſion und Verleyhung gantz ohngereimter Dingen ziehen und verſtehen würde, als Fürſten zu machen, Hertzogthumer zu conferiren, und andere Kayſerliche Reſervata, oder vorbehaltene Gerechtſame, bey welchen eine ausdrückliche und beſondere Kayſerliche Conceſſion erfordert wird, wie Lin-

* Des autoris Satz iſt ganz unrichtig, ſo wenig deſſelben angeführter Beweiß etwas tauget: dann es iſt keinem Stand des Reichs erlaubt, ohne des Kayſers und der Churfürſten einmüthigen conſens einen neuen Zoll aufzurichten, zuerhöhen oder zu prorogiren. vid. Capitulat. noviſſ. §. VIII.

Lindenſpuhr de Origin. & increment. nobil. famil. fol. 115. n. 86.
5 meldet. Sehr accurat redet hiervon der vortreffliche Mevius, p. 1. deciſ. Wiſmar. 102. n. 7. folgender maſſen: Gleichwie unter der alten Römiſchen abſoluten Monarchie, der Schluß bey den Regalien dahin gemacht wurde, daß niemand ſich derſelben ohne des höhern Willen anmaſſen könne, alſo und nachdem die freyen Stände in Teutſchland eine vollkommene Gewalt in ihren Territoriis haben, ſo muß ein anderer Schluß nunmehro, und zwar dieſer gelten: daß denen Reichs-Ständen alle Jura und Gerechtigkeiten zuſtehen, und ſie deren ſich prævaliren können, welche nit durch eine allgemeine Verordnung ihnen benommen, und dem Reich ausdrücklich ſubmittirt und vorbehalten worden.

6 Von den Regalien, (welche Materi an Höfen ſehr delicat und gleichſam eine Quelle aller Schmeicheleyen iſt) haben Ferrarius, Montanus, Regnerus, Sixtinus, Einſidelius, Bocerus, Giurba, Ziglerus und andere Doctores ſehr herrliche Commentarios geſchrieben, einmüthig darfür haltende, daß die Regalia gewiße Jura seyn, welche deme ſo keinen Ober-Herrn erkennet,
7 oder der ſonſten durch Vergünſtigung, Verjährung oder Gewohnheit dieſelbe hergebracht hat, zuſtehen, um ſich deren zur Wohlfahrt und Zierde des gemeinen Weſens zugebrauchen.
8 Werden auch dieſe Regalia öffters Reſervata Principum, Sacrum Sacrorum, Jura extra commercium conſtituta, Dos Coronæ Regiæ genannt. Eigentlich aber davon zu reden, ſo be-
9 greifft die hohe Lands-Obrigkeit, als ein totum poteſtativum, unter ſich alle diejenigen Jura, welche ſonſten der Kayſer in ſolchem Territorio aus abſoluter und höchſter Gewalt hätte: Die Regalia aber ſeynd gewiße Stücklein von ſolchem Toto poteſtativo, deren etliche auch andern zuſtehen können.

Burgold. ad Inſtrumen. Pac. p. 2. diſcurſ. 26. n. 9. *Fromman.* de Condom. Territor. c. 3. §. 4. *Schrader.* de Feud. p. 10. ſect. 3. n. 152. *Pruckman.* vol. 1. conſ. 27. n. 7. *Wurmſer.* exer-

exercit. 3. Jur. publ. quæſt. 7. *Knipſchild.* de Civit. Imper. l. 2. c. 5. n. 15.

Wie viel Regalia aber ſeyen, darum iſt eben nicht nöthig 10
ſich viel zu bekümmern, wiewohlen die Interpretes hierüber ſich ſehr bemühen, maſſen einige derſelben faſt in infinitum damit excurriren, einige hingegen faſt keine andere, als die im andern Buch der gemeinen beſchriebenen Lehen-Rechten angeführt werden, agnoſciren wollen: Beederley Meynungen aber ſind verwerfflich, und zwar die erſte darum, weilen nicht alles, was ein Fürſt zu thun vermag, unter die Regalien zu zehlen iſt; Die an- 11
dere aber, weilen in den Lehen-Büchern vornemlich die Jura Fiſcalia der alten Longobardiſchen Könige erzehlt werden, als welche zu Zeiten Kayſers Friderici I. beſtritten und controvers waren, gantz ohne, daß man daſelbſt einen Catalogum aller Majeſtäts-Herrlichkeiten hätte machen wollen. Ja es werden einige Stück ex lege poſitiva, oder nach dem geſchriebenen Recht, vor Regalien gehalten, welche vielmehr durch den alleinigen üblichen Gebrauch eingeführt worden, denn es kan auf dieſe letztere Weiß geſchehen, daß die Gerechtſamen, ſo vor Zeiten keine Regalia geweſen, heutigs Tags vor dergleichen gehalten werden, und ſo auch vice verſa, oder umgewandten falls. Alſo 12
wurde vor alters unter die Regalia gezehlet, daß die Fürſten bey Unterſchrifft ihrer Schreiben und Decreten keine gemeine Dinten, ſondern einen gewißen purpurfarben Safft gebraucht, welches, wann man es heutigs Tags den Regalien beyrechnen wollte, ein Gelächter nach ſich ziehen würde. Hingegen wird jetziger Zeit das Steffel- oder Stapel-Recht unter die Regalien referirt, worvon man gleichwohlen ehedeſſen nichts gewußt hat. Will alſo von den vornehmſten Effectibus und Würckungen ſothaner Regalien mit wenigen Anregung thun.

Neue Obſervation.

1. Regalia ſind nach einiger Meynung jederzeit ein acceſſorium Territorii geweſen.
2. Sollen nicht ex 2. Feud. 56. hergeleitet werden.
3. Was hiervon zu halten.
4. Wie ſolche aufgekommen.
5. Sind per Leges publicas determinirt.
6. Neue autores von dieſer Materie.

1 WEnn man den Grund-Sätzen der neuen Publiciſten nachgehen wollte, ſo wären alle die effectus juris majeſtatici, welche man Regalia nennet, und ſonſten unter die Reſervata Cæſarea gezehlet, zu jeder Zeit und ſonderlich zu Anfang des X.ten ſeculi ein acceſſorium der Fürſtenthümer in Teutſchland geweſen, ganz ohne, daß ſelbige urſprünglich von den Kayſern hergerühret, und nach und
2 nach von ihnen an die Stände überlaſſen worden: dahero dann die Materie von Regalibus wie etliche alte Publiciſten gethan, ſich am ungeſchickteſten aus 2. F. 56. herhohlen laſſe, immaſſen dieſe Conſtitutio Kayſers Friderici I. in Italien oder in der Lombardie promulgirt, und nur die Italiäniſche Herren daran gebunden worden, obwohlen nicht zu läugnen, daß gedachter Kayſer mit Liſt ſich der Römiſchen Geſetze von dem Fiſco und deſſen Rechte hierunter bedienet, und unter dem Vorwand: daß zwar die Länder den groſſen Herren in Teutſchland angehörten, hingegen die Regalia des Kayſers, welche ſie von ihm empfangen, nur als Lehen, mithin als ein beneficium beſäßen, denſelben ihre erbliche Rechte zu entziehen und an ſich zu reiſſen getrachtet, und von dieſer Zeit alſo ſeyen die verderbliche Lehren von den Regalibus, als ob ſolche nach den welſchen Fuß in Teutſchland anzuſehen wären, eingeſchlichen 2c. 2c. Ludevvig. ſingular. Jur. publ. German. Imper. præfat. §. 6. Weſtphal. diſq. inaugur. de origine potentatus Principum in Imperio
3 S. R. German. paſſim. Allein (zu geſchweigen, daß dieſes gantze Syſtema Juris publici zu erſt im Kopff formirt, und dann erſt die in

facto

facto demſelben contrair befundene Dinge theils verdreht, theils gar verworffen worden) wenn man auch einen Unterſchied zwiſchen den Italiäniſchen und Teutſchen Lehnen allerdings zugibt, ſo bleibt doch noch immer ein Argwohn übrig, daß ein Theil der reſervatorum regalium, ſo der Kayſer in regno Italico gehabt, Ihm auch in regno Germanico zugekommen. Es finden ſich hiervon gar 4
viel klare Zeugniß bey den Hiſtoricis und diplomatibus mittlerer Zeiten, zugleich aber auch dieſes, daß z. E. Kayſer Henric. III. mehr reſervata gehabt als Henricus IV. V. und ſo von Kayſern zu Kayſern, nachdem nemlich einer entweder freywillig oder aus Noth, oder auch wider Willen ſich dergleichen begeben: denn da die ſuperioritas territorialis der Reichs-Stände ſo hoch geſtigen, ſo ſind da- 5
durch die reſervata Imperatoris gefallen, mithin iſt es heut zu Tag nichts mehr nutz zu diſputiren, was ad regalia Statuum oder reſervata Imperatoris vor dieſem gehöret, weil alles per leges publicas determiniret, und die Territorial-Hoheit alle Jura, ſie mögen hohe oder geringe ſeyn, in ſich ſchließt, welche nicht expreſſe und nominatim ausgezogen, oder durch fremde Herren in alieno territorio exerciret werden, geſtalten dieſes eine bekannte Sache iſt, wie öffters allerhand Gerechtigkeiten ohne Abbruch der Landes-Hoheit ein anderer Herr in eines andern Territorio ausübet: vid. Hildebrand. diſſ. de jure regali in alieno territorio ſuperioritatem non inferente. Altorf. 1709. Obwohlen man nun nicht in Abrede ſeyn 6
kan, daß dieſe und dergleichen Sachen ſich in gegenwärtigen Tractat eigentlich nicht ſchicken, ſo hat man doch zu etwelcher Erläuterung desjenigen, was der Autor in vorgehender Obſervation angemercket, kürtzlich noch etwas beyzufügen für nicht undienlich erachtet, und kan das weitere bey den neueſten Scribenten von den Regalibus, als Thomaſ. in diſput. de præſcriptione Regalium ad jura ſubditorum non pertinente, und Scheffer. diſſ. de Regalibus, Tubing, 1719. nachgeleſen werden.

Obſervatio IV.

1. Erſter Effect der Regalien.
2. Der zweyte.
3. Der dritte.
4. Der vierdte.
5. Der fünffte.
6. Wie die privilegia müſſen beſchaffen ſeyn.
7. Der ſechſte effect.
8. Der ſiebende.
9. Der achte.
10. Der neunte.
11. Der zehende.
12. Heutige praxis.
13. Der eilffte effect.
14. Der zwölffte.
15. Erzehlung mehrerer effect der Regalien.

1 DEr erſte Effect der Regalien iſt die Aufnahm der Juden und deren Schutz.

Policey-Ordnung zu Augſpurg, de an. 1548. tit. von Juden. *Magerus* de Advocatia Armat. c. 1. n. 292. *Myler.* de Princip. & Statib. Imper. cap. 69. n. 1.

2 Der andere Effect iſt das Recht, wieder in vorigen Stand der durch ein groſſes Verbrechen verlohrnen Ehr, zu ſetzen.

Reichs-Abſchied, de an. 1526. §. und wiewohl. *Ericus Mauritius*, p. 2. conſil. 8. n. 4. *Myler.* p. 2. c. 53.

3 Der dritte Effect iſt das Recht, die in Blutſchand oder auſſer der Ehe erzeugte Kinder zu legitimiren.

Knipſchild. de Civit. Imperial. l. 2. c. 4. n. 100. *Brunnemann.* conſ. 68. Novell. 89. c. 9. & Novell. 74. cap. 2.

4 Der vierdte Effect: das Recht, veniam ætatis zu ertheilen, damit nemlich der Minderjährige das rechtmäßige Alter erlange, und ohne Pfleg-Vatter oder Curatore ſeine Güter in Verwaltung nehmen, und mit männiglich frey handlen und contrahiren möge.

L. 1. 2. 3. C. de his, qui veniam ætat. *Myler.* in ſua Eteologia

gia per tot. *Magonius*, deciſ. 13. n. 5. *Sforzias Oddus*, de Reſtit. in integr. p. 1. quæſt. 15. n. 23. *Ziegler.* de Jurib. Majeſt. cap. 11. per. tot.

Der fünffte Effect iſt das Recht, unterſchiedliche Privilegia zu ertheilen, als, die Befreyung von Steuer und Schatzung, von Durchmarch der Soldaten ꝛc. Welche Freyheiten und beſondere Gerechtigkeiten oder Perſonal-Verordnungen, allzumahl vom Fürſten herkommen. 5

Bodin. l. 1. de Republ. c. ult. n. 153. *Bocerus*, de Regal. c. 2. n. 233. *Zoeſius*, tit. X. de Privileg. n. 8.

Es müſſen aber ſothane Privilegia dem Dritten unnachtheilig ſeyn, und zu deſſen Præjudiz nicht gezogen, ſondern vielmehr wider den Concedenten ſelbſten interpretirt werden. 6

L. 7. C. de precib. Imperat. offer. l. 4. C. de emancip. liber. l. 43. ff. de vulg. ſubſtit. *Scacc.* de judic. l. 2. c. 7. n. 582. *Anton. Fab.* Codic. l. 9. tit. 29. definit. 6. n. 2. *Caſtro*, in l. beneficium, n. 2. de Conſtit. Princip.

Der Sechſte Effect: Das Recht gewiße Freyhäuſer oder Freyungen vor die Delinquenten aufzurichten, v. g. ein gewiße Säule, Hauß, Gaſſen, Kirche oder Hof. 7

Myl. de Stat. Imper. p. 2. c. 51. n. 1. *Gaſtel.* de Stat. publ. Europæ, cap. 32. n. 96.

Der ſiebende Effect: das Recht eiſerne Brief, oder Quinquenell zu ertheilen, damit der arme Schuldmann innerhalb fünff Jahren von ſeinem Glaubiger frey und unangefochten bleibe. 8

Policey-Ordnung zu Augſpurg de an. 1548. & 1577. tit. von verdorbenen Kauffleuthen. *Sprenger.* Jurisprud. publ. p. 222. n. 18.

9 Der achte Effect: das Recht zu Jagen, Vogelweid und Vogelheerd zu ſchlagen, und zu fiſchen.

Sixtin. de regal. l. 2. c. 18. n. 32. *Bocer.* ibid. cap. 1. n. 42. *Gilhauſen*, arbor. Judic. 1. cap. 1. n. 87. *Arumæus*, lib. 3. diſcurſ. 20. problem. 2.

10 Der neundte Effect: das Recht, öde, wüſte und ungebaute Oerter und Plätz, oder auch von Flüſſen, angelegte Werder oder Inſuln zu occupiren.

Carpzov. Jurisp. forenſ. p. 3. cap. 31. *Struv. Syntagm.* Jur. Feud. cap. 6. aphoris. 17. *Schæffer.* quæſt. pract. 17. part. 2. *Fromman.* de Condom. territ. §. 37.

11 Der zehende Effect: das Bergwerck-Recht, * worunter die Müntz-Gerechtigkeit, das Recht über gefundene Schätz, auch allerhand Mineralien und Metall zu graben, begriffen iſt.

Heig. p. 1. quæſt. 13. *Beſold.* de Regal. c. 9. n. 5. *Myler.* p. 2. c. 69. n. 1. *Struv.* cit. loc. cap. 6. aphoriſm. 26. n. 3.

12 Heutigs Tags iſt Herkommens, daß alle Schätz, welche tieffer unter der Erden ligen, als ein Pflug gehet, dem Obrigkeitlichen Gewalt und Regalien zuerkennt werden: Und gehören alle Metall-Adern, Ertz-Eiſen-Saltz-Salpeter-Alaun-Gruben, auch Glaßhütten, dem Landes-Fürſten zu.

Vid. Aur. Bull. tit. 9. *Ziegler*, de Jurib. Majeſt. cap. 19. lib. 2. n. 12.

* Dieſes Recht hat denen Kayſern in allen Provinzien von Teutſchland gebühret, oder wenigſtens hat ihnen von allen und jeden Bergwercken ein Bergzehenden erlegt werden müſſen, welches zwar Herr Cantzler von Ludwig in ſeiner Erläuterung der Guldenen Bulle Art. IX. obſ. 19. mit vielen Einwürffen angefochten, deme aber in den Helmſtädtiſchen Neben-Stunden P. II. p. 37. ſeq. wichtige Gründe entgegen geſetzt, und deſſen Zweiffel beantwortet worden.

n. 12. *Petr. Heig.* 1. quæſt. 13. n. 28. *Anton Perez.* n. 16. ad Cod. de Metall. *Carpzov.* p. 3. conſt. 53. def. 1. allwo er bezeugt, daß vermög durchgehender Gewohnheit im gantzen Reich, niemanden, auch auf ſeinem eignen Grund und Boden, unerſucht des Landes-Fürſten, nach Mineralien zu graben, geſtattet werde.

Der eilffte Effect iſt das Recht auf freyer Heer- und Land-Straſſen, nebſt der Geleits-Gerechtigkeit; Item das Brucken- und Fluß-Recht. 13

Sixtin. de Regal l. 2. c. 2. n. 1. *Harprecht.* tom. 4. ad §. 2. l. 3. ff. de vi bonor. rapt. *Rumelin.* ad Aur. Bull. part. 1. diſcurſ. 2. n. 8. *Fritſchius*, Juris fluviat. part. 2. quæſt. 9. *Cæpolla* de ſervit. præd. ruſtic. c. 3. n. 32. quæſt. 18.

Unter welchem Jure auch das Kran- und Floß-Recht begriffen iſt, wovon Ahaſverus Fritſchius, in ſeinem Diſcurs de jure Grutiæ mit mehrerm handelt.

Der zwölffte Effect iſt das Recht, die Haltung der Jahrmärckt zu verſtatten. 14

l. 1. ff. & l. un. C. de Nundin. *Fritſch.* de Regal. Nundin. Jure n. 1. *Myler* p. 2. c. 58 n. 8.

Dieſen 12. Effecten nun, ſeynd folgende Stuck annoch beyzurechnen, als die Stapel-Gerechtigkeit: das Recht Monopolia mit Toback, Saltz nnd andern Dingen zu geſtatten; Wappen-Brief zu geben, Poſten anzuordnen: in den Adel-Stand zu ſetzen; das Commercien-Recht; Müntz-Recht, Zoll-Gerechtigkeit, und anders mehr, welches alles bey vorgeſagten Autoribus hauffenweiß zu finden: Dannenhero Frommann in ſeiner Diſputation de Condominio territoriali wohl ſagt, daß man heutiges Tages alles, wordurch eines Fürſten Einkünfften vermehrt werden, ad Regalia zu referiren pflege. 15

Obſer-

Obſervatio V.

1. Warum von der hohen Malefiz-oder Fraißlichen Obrigkeit gehandelt werde.
2. Was ſolche ſeye?
3. Beſtraffung der Delictorum zu welcher Jurisdiction ſie gehöre.
4. Regula Coleri gilt nur in Sachſen.
5. Praxis in Sachſen, Schwaben und Francken.
6. Anmerckung Carpzovii.
7. Worauf in dieſer materie quoad praxin zu ſehen.

1 Nachdem bißhero der hohen Lands-Obrigkeit und Regalien gedacht worden, ſo iſt nunmehr auch etwas von der hohen Malefiz- oder Fraißlichen Obrigkeit zu melden, damit aus difformität der Würckungen die unterſchiedliche Natur und Eigenſchafft der Gerichtbarkeiten vorſcheinen möge. Es
2 iſt aber das Malefitz-Recht, der hohe Königs-Bann, Blut-Bann, hohe Fraißliche Obrigkeit, Hals-Gericht, Zent-Gericht, Vogtey über peinliches Recht, Hoch-Gericht, Ober-Gericht, nichts anders, als eine Beſtraffung der Capital-Verbrechen, insgemein heißt es: das Malefitz-Recht geht an Haut und Haar, deme ein Bann-Richer oder Zent-Graf vorſtehet,
3 und die zentbare oder freißliche Fäll abſtraffet. Es geſchiehet jedoch öffters, daß die Delicta, welche in einer Provintz, zur hohen Malefitz angezogen werden, am andern Ort zur Niedergerichtbarkeit gehörig ſeyn, imaſſen Carpz. p. 3. crimin. quæſt.
4 109. n. 21. bezeuget. Es will zwar Matth. Coler. de Proceſſ. execut. p. 2. cap. 1. n. 146. dieſer Materi ein Licht geben, wann er daſelbſt lehret, daß die Criminal-Jurisdiction alle Unterſuch- und Beſtraffung, biß auf die Verwundungen incluſive; Hingegen die Nieder-Gerichtbarkeit, auſſer denen groſſen und atrocen injurien, alle andere Caſus, welche eine geringe Straf oder Geld-Buß nach ſich ziehen, in ſich begreiffe; Allein obwohl dieſe des Coleri Regul in Sachſen etwan gelten mag, ſo iſt ſelbige

bige doch anderwerts nicht eingeführt, ſondern auf das mannigfaltige und unverbrüchliche Herkommen unterſchiedlicher Oerter dißfals wohl zu ſehen. In Sachſen, desgleichen in Francken und Schwaben, gehöret zur Maleſitz-Obrigkeit ein 5
jegliches Verbrechen, das mit Lebens-Straf, Lands-Verweiſung, Staupenſchlag oder mit Abſchneidung eines Glieds angeſehen und beſtrafft wird. Jedoch thut Carpzov. am angeregten Ort ſehr wohl anmercken, daß wann ein Gerichts-Herr, durch ſonderbare Vorbehaltung, Begnadigung, Verehrung, etliche Fäll, ſo in das Blut-Gericht gehörig ſeyn, als ein Niedergerichts-Handel, oder hingegen andere Händel, ſo in das 6
Nieder-Gericht gehörig wären, als Obergerichtlich hergebracht hat, es darbey verbleiben, und ein jeder bey ſolcher hergebrachten unverbrüchlichen Gerechtigkeit gelaſſen werden ſolle. Woraus erhellet, daß in dieſer Jurisdictions-Materi ſich ſchwerlich gewiße Reguln geben laſſen, ſondern vielmehr auf jegliches 7
Orts beſondere Applicationes, Einſchränckungen und Extenſiones, ein genaues Abſehen zu richten ſey, ſintemahlen im gantzen Jure die Praxis nirgends ſo ungleich iſt, als in gegenwärtiger ſehr verwirrten und ſchwehren Materi, welche ſich, wie der andere Polypus, täglich an Geſtalt verändert und neue Farben annimmt.

Neue Obſervation.

1. Wie der Blut-Bann auf die Reichs-Stände gekommen.
2. Unterſchied zwiſchen der Centena omnimoda und limitata.
3. Eine andere Abtheilung der Cent.
4. Wie ſolchen der niedere Adel erlangt.
5. Jngleichen der Reichs-Adel.
6. Zentbare Unterthanen, was ſolche für onera auf ſich haben.
7. Gerichts-Zwang iſt bey einigen alten Juriſten die Criminal-Jurisdiction.
8. Præſumtio ſuperiorit. territor. iſt nicht für den Zent-Herrn.

1 Der Blut-Bann (welches Wort bißweilen in alten Urkunden auch die ſuperioritatem territorialem angezeigt, nach der Anmerckung Schilter. exercit. 6. ad ff. 9. & Jur. publ. lib. 1. tit. 24. §. 1.) oder die hohe, die Malefiziſche Obrigkeit, wie man ſie an einigen Orten nennet, ſtunde in alten Zeiten bey den Kayſern (wiewohl es ſcheinet, daß in åltern Zeiten die meiſten Lebens-Straffen mit Geld abgekauffet werden kõnnen) und wem ſie ſelbigen verleiben wollten; daher kommt es, daß einige Stånde die Land-oder Cent-Gericht erhalten, einige durch beſondere Privilegia das Recht über Blut zu richten erlanget, wie dann ſonderlich unter der Regierung Kayſers Ruperti die Grafen und etliche Reichs-Stådte ſolches vollkommen an ſich gebracht: Schilter. Commentar. ad Jus
2 Feudal. Alemannicum cap. 29. etlichen iſt auch nur die halbe Cent gegeben worden: weßwegen die Doctores inter Centenam univerſalem ſeu omnimodam & particularem ſeu limitatam diſtinguiren: jene richtet über alle Delicta, ſo weit ſich der Centbare Boden erſtreckt, zu Dorff und Feld; dieſe aber hat nur in einem fremden Territorio, Krafft aufgerichter Verträg, der Gewohnheit,
3 Verjåhrung ꝛc. gewiße Verbrechen zu beſtraffen: Petr. Leupold. ad conſtit. pac. relig. concl. 4 fol. 694. Sonſten wird auch die Cent abgetheilt in die hohe Cent, in die Fraiß-Cent, und in die Mittel-Unter-oder Nieder-Cent: wann die hohe Cent mit der Landes-Obrigkeit verknüpft iſt, ſo begreifft ſelbige alles in ſich, wie es Leupold. de concurrentia Jurisd. Imper. Rom. Germ.
4 quæſt. 12. recenſiret. Die Fraiß-Cent hat regulariter nur die 4. hohe Wåndel zu beſtraffen; die letztere aber wird von einigen eine unmittelbahre Vogteyligkeit genennet: Knichen de ſuper. territ c. 4. n. 409. ob aber dieſe Abtheilung gegründet ſeye, iſt nicht diß Orts eine Unterſuchung anzuſtellen. Der niedere Adel hatte vor Zeiten dieſes Recht gar nicht, ſondern es ſind nur etliche nach und nach entweder gegen Reichung eines gewißen Cenſus oder ohne dergleichen dazu gekommen, und manche von dem Cent-oder Land-

Ge-

Gericht befreyet und eximiret worden, welches in Sachſen und Bayern im XV. Seculo allmählich geſchehen. Hertius de variis conſultationibus, legibus ac judiciis in Germania. p. 451. Glei- 5
ches iſt auch von dem ohnmittelbaren Reichs-Adel zu ſagen, wie die von Lunig und Burgermeiſter heraus gegebene diplomata ausweiſen: add. Schilter. ad I. F. A. p. 263. denn es haben viele Herren zwar alle hohe oder Ober- und Nieder-Gericht gehabt, doch in defectu Signorum executivorum, oder in Manglung eigener Hoch-Gerichte die Delinquenten auf ihre Koſten in andere nahgelegene Hoch-Gerichte führen, und daſelbſt juſtificiren laſſen müſſen, welches ſonder Zweiffel in alten Zeiten auch die im Rieß mit anſehnlichen Gütern, worauf ſie alle Gewaltſame, Herrlichkeit, Vogtey, Gericht ꝛc. das iſt, nach heutiger Art zu reden, die Territorial-Superioritæt hergebracht, angeſeſſene Edelleuthe gethan; darbey ſich aber zerſchiedene Beſchwehrden und difficultæten ereignet, ſo daß deßwegen öffters die Ubelthäter ihrer verübten Mißhandlungen halber der gebührenden Straf entzogen worden, und die begangene Laſter dem gemeinen Nutzen zuwider ungeſtrafft geblieben, dahero dieſelbe bey den Kayſern um Verleihung des Blut-Banns oder Aufrichtung eigener Hals- oder Hoch-Gericht, Stock und Galgen angeſuchet, welche ihnen damit willfahret, wie deſſen viele exempel
anführet Knipſchild. de Jur. Nobilit. lib. 3. c. 3. n. 4. ſeq. Wann 6
nun alſo ein Herr die Criminal-Jurisdiction bey ſeinen Gütern nicht hat, ſo müſſen ſeine Unterthanen die onera criminalis Judicii mit tragen helffen, und heiſſen deßwegen Zentleute, Zenntbar, müſſen das Hencker- oder Juſtitien-Geld erlegen, bey Aufrichtung oder reparirung der Gerichts-Städten concurriren, Cent-Rug-Habern, Büttel-Laib u. d. g. geben: Die alten Juriſten, wie ich finde, haben den Gerichts-Zwang der Gerichtbarkeit oder dem or-
dentlichen Gerichts-Stand in bürgerlichen, wie auch Schmach- 7
und Injurien-Sachen ſo nicht criminaliter, ſondern civiliter geſtrafft werden, entgegen geſetzt, und darunter alle peinliche Hand-
lungen ſammt der ordentlichen Straf derſelben beſchloſſen. Ubri- 8

 gens

8 gens, wenn Zweiffel entſtehet, welchem Herrn die Territorial-Hoheit gebühre, ſo ſtreitet für denjenigen, ſo die Civil- nicht aber, ſo die Criminal-Jurisdiction hat, ordentlicher Weiße die Vermuthung.

Obſervatio VI.

1. Erſtes Kennzeichen der hohen Malefiz.
2. Alte Gewohnheit in Bayern.
3. Was bey Aufrichtung eines Galgens ratione loci zu beobachten.
4. Soll nach heutigen Gebrauch 24. Ehlen von dem benachbarten Territorio entfernet ſeyn.
5. Gewohnheit an etlichen Orten das neue Hoch-Gericht mit einem Crantz zu zieren.
6. Daß der Galgen qſ. poſſeſſionem der hohen Malefiz operire.
7. Warum die Galgen insgemein an die Territorial-Grentzen geſetzt werden.
8. Gewohnheit, daß ein Herr den Proceſs, der andere die execution der Sentenz vollführet.
9. Solennitæten bey Aufrichtung Galgen remiſſive.
10. Studenten werden ſelten aufgehenckt.
11. Das andere Kennzeichen der hohen Malefiz.
12. Das dritte.
13. Das vierdte.
14. Das fünffte.
15. Das ſechſte.
16. Das ſiebende.
17. Andere Actus und Effectus die hohe Malefiz zu erweiſen.
18. Das lebendig Verbrennnen.
19. Viertheilen.
20. Aufhencken an Galgen.
21. Kopfabſchlagen.
22. Spieſſen durch den Leib.
23. Säcken.
24. Rädern.
25. Schickung auf die Galeen und was ſolche nach ſich ziehen.
26. Relegation auf die Grantz-Veſtung in Ungarn.
27. Ewige Gefängniß.
28. Aushungerung.
29. Verfällung.
30. Landes-Verweiſung.
31. Confinatio.
32. Executio in Bildniß.
33. Brandmahlung.
34. Heutiger Gebrauch in Sachſen.
35. Einſchlieſſung ins Zucht-Hauß.

1 Die hohe Malefiz- oder Fraißliche Obrigkeit hat heutiges Tags vielerhand Kennzeichen, welche zu deren Beweiß groſ-

groſſen Nachdruck beytragen. Das erſte Kennzeichen der hohen Malefiz und des Blutbanns, iſt die Aufrichtung des Galgen, Hochgerichts, Rabenſteins. Ehdeſſen muſten in Bayer- 2
land, wie Hundius bezeuget, die Müller und Weber, als welche faſt aller Orten in dieblichem Verdacht ſtehen, das Hochgericht oder den Galgen aufrichten; aber dieſe ehrloſe Gewohnheit iſt mit Einwilligung des Lands-Fürſten, auf vorgangene Erlegung eines gewißen Stuck Gelds, abgeſtellt worden. Es melden die Authores practici, 3
daß man keinen Galgen ſo nahe an die Gräntzen eines Territorii ſetzen könne, daß derſelbe das fremde Territorium mit ſeinem Schatten berühre, noch auch das Volck, ſo der Hinrichtung eines Maleficanten zuſchauet, auf des fremden Gerichts Boden ſtehen ſolle; welches einsmahls der Freyherr von G. in Bayern ſehr genau in acht genommen hat, wie mir erzehlt worden. Heutigs Tags, ſagen ſie, wird die Aufrichtung des 4
Galgens nicht gedultet, wann er nicht 24. Ellen vom benachbarten Territorio entfernet iſt, wie Matth. Stephan. ad Proceſſ. Criminal. bezeuget. * Nechſtdeme iſt auch merckwürdig, daß 5
an etlichen Orten das neu aufgerichte Hochgericht mit einem Krantz geziert zu werden pflegt, wie Dietherr. in addit. Theſauri Beſoldiani meldet, daß es einsmahls zu Molßheim im Elſaß geſchehen, da man etliche Hexen verbrannt. Dann der Galgen iſt ein Juſtiz-Thron, Pallaſt der Billigkeit, und Abgrund 6
böſer Sitten, teſte Olrado, conſil. 161. vol. 3. Durch deſſen Aufrichtung wird die quaſi poſſeſs der hohen Malefiz beybehalten, wann ſchon in hundert Jahren keiner aufgehenckt worden? dann es genug iſt, daß das Signum vorhanden, ob gleich Signatum abgehet.

* Quod ſi vero non reperiretur locus, in quo commode ſine alterius incommodo furcæ ponerentur, poteſt dominus ſoli compelli ad vendendum propter publicam utilitatem. Beſold ſub voce Galgen.

Angel. in l. retinere ff. de uſufr. l. hæc autem ff. de ſervit. urb. *Bald.* in l. 1. C. ut nemin. lic. *Pequera*, deciſ. 81. n. 4. *Cardin. Tuſchius* concluſ. pract. 537. lit. E. *Gigas*, de Crim. læſ. Majeſt. quæſt. 41. lib. 1. fol. 102.

7 Und weilen durch Aufrichtung des Hochgerichts gemeiniglich erwieſen und dargethan wird, wie weit die hohe Fraißliche Obrigkeit in einem Lands-Bezirck ſich erſtrecke, als pflegt man ſelbiges meiſtens an die Territorial-Gräntzen zu ſetzen. **

Maſcard. de probat. concl. 946. n. 10. *Græv.* concluſ. 60. conſid. 1. l. 2. n. 14. *Hieronym. de Monte*, de finib. cap. 52. n. 14.

8 Es geſchiehet öffters, daß einer das Recht hat, in peinlichen Sachen zu cognoſciren und das Urtheil zu ſchöpffen, der andere aber, die Sentenz zu vollziehen. Alſo ſeynd im Schwabenland etliche von Adel/ welche einen Ubelthäter fangen und peinlich examiniren, aber an einem andern Ort laſſen ſie das Blut-Urtheil exequiren. Welches von rechtswegen geſchehen kan, wie Decian. Tract. criminal. l. 4. cap. 41. n. 8. Græveus, lib. 2. concluſ. 6. conſid. 2. n. 16. lehren.

Beſold. theſaur. pract. v. Galgen, fol. mihi 288.

9 Was aber vor Solennitäten bey Aufrichtung der Galgen in acht zu nehmen, davon iſt Caroli V. peinliche Halsgerichts-Ordnung artic. 215. und 217. zu beſehen, wobey ich denen
10 Studenten zu Lieb diß einige anmercken will, daß nemlich dieſelbe wegen Verbrechens ſelten aufgehenckt werden: Dahero erzeh-

* Man findet in Schwaben und Francken Exempel, daß die hoch- und Halß-Gericht auf fremden Territorio geſetzt worden; alſo ſolle der Stadt Donauwörth Hochgericht auf Pfaltz-Neuburgiſchem Grund und Boden geſtanden ſeyn.

erzehlet man, als An. 1407. ein Kauffmanns-Vorſteher zu Paris zwey Studenten hat hencken laſſen, derſelbe auf Königlichen Befehl mit eigner Hand ſie habe wieder vom Galgen abnehmen, küſſen, und ſofort der hohen Schul zu ehrlicher Begräbnuß ausantworten müſſen, teſte Joan. Limnæo, in Jure Publico l. 8. cap. 9. n. 38.

Das andere Kennzeichen der hohen Malefiz iſt die Köpffſtatt. 11
Zu Venedig werden die Maleficanten auf dem St. Marx Platz zwiſchen zwey groſſen Säulen decollirt.

Das dritte Zeichen, ſeynd die Säulen, ſo zu Verbrennung 12
der Hexen, Sodomiter oder falſcher Müntzer gewidmet.

Das vierdte Zeichen, ſeynd die Räder, womit die Vatter- 13
lands-Verräther und andere Ubelthäter pflegen geſtoſſen zu werden.

Das fünffte iſt der Pranger, dann weil die Verbrecher zu 14
dem End daran geſtellt werden, damit ſie mäniglich ein Spectacul und Gelächter ſeyn, und ihre Straff andern zum Schrecken und Warnung dienen ſolle, ſo iſt ſolches ein Zeichen der hohen Malefiz.

Damhoud. prax. criminal. c. 123. n. 22. *Matth. Coler.* deciſ. p. 2. deciſ. 240. n. 2. *Thoming.* conſil. 28. n. 4.

Das ſechſte Zeichen ſeynd die Steine, ſo die Huren, Kup- 15
plerinnen, und andere mißthätige Perſonen am Hals oder in der Hand tragen müſſen, insgemein der Laſter-Stein genannt.

Das ſiebende Zeichen ſeynd die Ruthen zum Staupenſchlag, 16
ewige Gefängnuß und mehr andere Werckzeug, ſo zum Schrecken oder Straf der Maleficanten erfunden worden: Hiehero können alle andere Inſtrumenta, die man bey peinlicher Frag oder Tortur zu adhibiren pflegt, gezogen werden: Als der Daumenſtock, die Spaniſchen Stieffel, der Jungfer-Seſſel, die Rucken-Stein, die Hals-Strick, und andere dergleichen abſcheu-

abſcheuliche und barbariſche Zeug, womit die arme Delinquenten am Leib elendig in der peinlichen Frag geplaget werden.

17 Nechſt dieſen vorerzehlten Zeichen der hohen Malefiz oder Fraißlichen Obrigkeit, gibt es zu deren Beweiß noch andere effectus und übliche Actus, durch welcher hergebrachte alte Obſervanz, und exercitium und Quaſi poſſeſſion die hohe Malefiz-Obrigkeit, rechtmäßig und ohnfehlbar erweißlich beygebracht und inferirt wird.

18 Der erſte Actus iſt die lebendige Verbrennung, welche Straf vor die allerhärtiſte und ſchändlichſte gehalten wird, weilen ſolchergeſtalt ſo gar der Leib zur Aſchen wird.

19 Der andere Actus iſt das Viertheilen, wann nemlich Straſſen-Räuber, oder Land-Verräther mit vier Pferden zerriſſen, oder mit dem Hencker-Schwerd in vier Theil zerſchnitten, und ſolche Stück nachmahls zu männigliches Schrecken, entweder an den Stadt-Thoren, wie in Engelland geſchiehet, oder an die öffentliche Straſſen, aufgehencket werden.

20 Der dritte Actus iſt die Aufhenckung an Galgen. In Engelland pflegt man die Maleficanten auf einen Wagen zu legen, und wann der Strick um den Hals gebunden, den Wagen unter ihm fortzuziehen, und kommen alsdann des Sterbenden Freunde, die ihn mit Füſſen tretten, und deſto ehender zur Erſtickung bringen.

21 Der vierdte actus, das Kopffabſchlagen, welches die gemeinſte und geſchwindiſte Straf.

22 Der fünffte actus iſt das Spieſſen durch den Leib, welche Straf bey den Ungarn, Türcken und Chineſern ſehr gebräuchlich, und langſam zum Todt bringt.

23 Der ſechſte actus, die Verſenckung unter das Waſſer in einem Sack, darein ein Hund, Schlange, Aff, und andere dergleichen Thier geſtecket wird; dieſe Straf iſt vor Zeiten den Eltern- und Kinder-Mördern angethan worden.

Der

Der ſiebende actus iſt das Rädern, da dann hernach der 24
Cörper auf das Rad geflochten wird.

Der achte actus: Die Schickung auf die Galleen, welches 25
eine ſehr harte Straf iſt, und ſtatt der vormahls üblichen Verdammung ad operas metalli eingeführt worden. Solche condemnirte, weilen ſie ihre Freyheit und Stadt-Recht verliehren, werden gleichſam zu geſtrafften Knechten gemacht, vor todt gehalten, und können weder vor ſich Teſtamenta machen, noch durch Erb-Einſetzung oder Geſchäfft von andern etwas erlangen, bevorab wann die Condemnation auf Lebenslang geſchehen.

Riminald. conſ. 44. n. 14. *Borellus*, conſil. 52. n. 32. *Maſtrillus*, deciſ. 165. n. 5.

Dieſer Verdammung auf die Galleren iſt nicht ungleich, 26
die Schickung auf die Gräntz-Veſtungen in Ungarn; mit welcher Straf die Soldaten ehedeſſen öffters beleget worden.

Der neunte Actus iſt die ewige Gefängniß, welche Straf in 27
Italien vornemlich zu Rom in der Engelsburg, mit denen wider in ſich gehenden Ketzern practicirt wird, immaſſen zu unſern Zeiten Joſephus Borri, und Molinos zu ihrem Schaden ſolches erfahren haben.

Der zehende Actus, ſo aber heutigs Tags nicht ſonders 28
bräuchlich und bey den Heyden üblich geweſen, iſt die Aushungerung im Gefängnüß, oder wann man einen am nächtlichen Schlaff ſtetigs verhindert, welches eine grauſame und ſehr ſchmertzhaffte Todes Art ſeyn ſolle.

Der eilffte Actus, iſt die Verfällung, wann der Reus nach 29
verbundenen Augen auf einem höltzern beweglichen Brett in eine Gruben oder Brunnen geworffen wird. Dergleichen

Straf vor wenig Jahren einer gewißen Adels-Perſon in Bayern angethan worden.

30 Der zwölffte Actus, iſt die Lands-verweiſung. Es pflegen aber ſolche Lands-verwieſene nach Ablauff etlicher Jahr durch Vermittlung vornehmer und mächtiger Perſonen vom Lands-Fürſten die Freyheit, ins Vatterland wieder zu kehren, insgemein die Landshuldigung genannt, zu erlangen.

31 Der dreyzehende actus iſt die Confination, wann man einem befiehlt, aus ſeinem Hauß, Stadt oder Land, bey Leib- und Lebens-Straf Zeit Lebens nicht zu betretten. Dieſes iſt eine Straf vor die Höflinge, die im Verdacht der Untreu ſtehen, dergleichen Exempel man in Franckreich, Schwaben und Oeſterreich mehrfältig gehabt.

32 Der Vierzehende actus, iſt die Execution ſo in effigie geſchiehet: Dann wann der Miſſethäter flüchtig geworden, pflegt deſſen verdiente ordinari Straf an ſeinem Bildnüß von Holtz, Pappier oder Wax gemacht, vollzogen zu werden. Welches in Francken, zu Rom, Neapolis, und in Engelland wohl tauſendmahl geſchehen.

33 Der fünffzehende actus, iſt die Brandmalung; Dieweilen aber das menſchlich Geſicht nach GOttes Ebenbild geſchaffen, und demnach nicht ſo leicht zu ſchänden oder zu maculiren, als iſt dieſe Straf in weltlichen Rechten verbotten, per l. ſi quis in metallum, ibique; Gloſſ. C. de pœnis. 34 Heutigs Tags werden in Sachſen diejenige, ſo zum Staupenſchlag oder zur Landsverweiſung condemnirt, mit glühenden Eiſen am Backen bemerckmahlet / damit allen Ausländiſchen die begangene Ubelthat kund werde; welches auch vor Zeiten bey den Longobarden alſo obſervirt worden.

Chaſſanæus, in Catalog. Glor. mundi p. 6. conſider. 46. *Coler.* p. 1. deciſ. 160. *Mynſing.* cent. 2. obſ. 46.

Der

Der ſechzehende actus iſt die Einſchlieſſung ins Zucht- 53
Hauß, welche Straf zu Wien, Amſterdam, Leiden, Hamburg, Bremen, München, Nürnberg und andern Orten mehr, nicht ſonder Nutzen gebräuchlich iſt *

Neue Obſervation.

1. Zweiffelhaffte Zeichen der Criminal- und Civil-Jurisdiction.
2. Warum der Pranger, Halseiſen ꝛc. ein Zeichen der Criminal-Jurisd.
3. Wie Stock ꝛc. zur Civil-Jurisdiction gehörig.
4. Ingleichen Gefängniß und Eiſen.
5. Worauf hierbey zu ſehen.

OBwohlen eine ausgemachte Sache iſt, daß zu denen Zeichen der 1
Criminal-Jurisdiction auch die Marter-Cammern mit den dazu gehörigen Inſtrumenten zu referiren ſeyen, Bolonet. ad l. 3. ff. de jurisd. n. 79. ingleichem auch die Säulen mit einer Hand und Schwerdt zum Zeichen der Gerichte über Hand und Haut, welche in Sachſen Weichbild heiſſen, Carpzov. P. 3. q. 109 n. 66. ſo wird doch noch pro und contra diſputiret, ob die Stöck, Pranger, Halseiſen und dergleichen Gerichts-Zeichen ein Symbolum der Criminal- oder Civil-Jurisdiction ſeyen? Mynſing. reſp. 16. n. 29. ſeq.
insgemein hält man ſolche für Kennzeichen der hohen Jurisdiction, 2
Beſold, Speidel, voc. Halseiſen, Pranger: dann es wird gar ſelten einer an Pranger geſtellt, er habe dann ein ſolch Verbrechen begangen, welches ſeiner Art und Eigenſchafft nach zur erſten Jurisdiction gehöret: dann es werden dergleichen Leute ob utilitatem publicam zu ihrer gröſſeſten Schande der Menge Volcks zum Spe-

Fff ff 2 ctacul

* Der auctor hätte auch können die Abhauung der Hand, Abſchneidung der Ohren, wie obſervat. ſeq. u. d. g. hieher referiren; von dem erſtern kan man viel beſondere Nachrichten antreffen in Crellii diſſ. de Jure manuum & pœnis in judicio criminali Germanico inprimis amputatione, Lipſiæ, 1724.

ctacul aufgeſtellet, und dardurch alſo völlig ehrloß gemacht, welche Beſtraffung zur hohen Jurisdiction gehöret. Bidenb. in quæſt. no-
3 bil. 7. Gylman. T. 2. P. 3. t. 10. voc. 2. wann man aber unter dem Wort Stock ein ſolches höltzernes Inſtrument verſtehet, da man die Hände eines Verbrechers einſchlieſſet, oder andere Jurisdictional-inſtrumenta, als der Schnabel und Geigen, wordurch weder die fama noch der Leib alſo verletzet werden, ſo kan man ſolche nicht wohl dahin referiren. Eben dergleichen kan man ſagen von den Ge-
4 fängniſſen und Eiſen, daß ſie zur niedern Jurisdiction gehören, nur daß ſolche von den Malefiz-Löchern unterſchieden ſeyen, Manz. Dec. palat. quæſt. 94. welches oben bereits berühret worden. Uberhaupt iſt dahin zu ſehen: ob um einer ſonſten zur Criminal-Jurisdiction gehöriger oder nach ihrer Art und Beſchaffenheit die niedere Juris-
5 diction angehender Sache willen dergleichen Straffe dictiret worden; z. E. wegen Hartnäckigkeit, wenn man Gefängniß oder andere Straffe zuerkennet, da dann pro re nata die oben angeführte Kennzeichen bald die Civil- bald auch die Criminal-Jurisdiction bedeuten können. Endter. diſſ. de ſymbolica poſſeſſione Jurisdict. criminal. cap. II. §. XII.

Obſervatio VII.

1. Eintheilung der hohen Malefiz in 3. gradus.
2. Wie einer von Adel dieſelbe auf ſeinem Schloß haben könne.
3. Exempel deſſen in Schwaben.
4. Acht-Erklärung iſt keine Folge des Halsgerichts.
5. Wie auch das Jus aggratiandi.
6. Beſonderes privilegium der höchſten Beamten Frauen in der Schweitz.

1 Dieienigen reden am beſten und ſeynd recht daran, welche die hohe Malefiz oder Fraißliche Obrigkeit in drey Gradus abtheilen, deren erſter iſt, wann einer mit natürlicher Todtes-Straf belegt wird; der andere Grad, wann man einen ad mortem civilem condemnirt, v. g. Vogelfrey und in die

die Reichs-Acht erkläret. Der dritte, wann Leibes-Straffen, als Handabhauen, Ohrenabſchneiden, Staupenſchlag/ Peitſchen und dergleichen, infligirt worden. Es iſt aber wohl 2
zu mercken, daß einer von Adel in und auf ſeinem Schloß die hohe Malefiz-Obrigkeit zwar haben könne, aber nicht auf alle Fäll und Arten. Alſo kenne ich einen vornehmen Baron in 3
Schwaben, der auf ſeinem Bezirck, zwar den Blut-Bann, aber nur wider die Todſchläger, und nicht in andern Ubelthaten hergebracht hat. Nechſtdem iſt bekannt, daß das Hals- 4
Gericht auch ohne der Acht- und Vogelfrey-Erklärung ſeyn könne: Dannenhero haben in Bayern die Grafen und Städte aus ſonderbahrer Bewilligung öffters das Malefiz-Recht, können aber deßwegen keinen in die Acht erklären. Deßglei- 5
chen kan einer wohl das Recht der Todes-Verurtheilung, aber nicht der Begnadigung, zu Latein, Jus aggratiandi haben, welches in den meiſten Städten Bayerlands alſo gehalten wird.* Ich kan mich demnach nit genug verwundern, daß, wie ich gehört, in Schweitzer-Land der höchſten Beamten Weiber da- 6
hin privilegirt ſeyn ſollen, daß ſie einen Aufgehenckten vom Tod retten können, wann ſie den Strick mit eigner Hand und Meſſer abſchneiden, wie Speidelius bezeuget.

Obſervatio VIII.

1. Die Land-Stände in Bayern müſſen einen Bann-Richter bey Ausübung des Malefiz-Rechts haben.
2. Differenz der Bann-Richter.
3. Wer die Cognition in Peinlichen Sachen exercire, wo die Land-Stände den Blut-Bann nicht haben.
4. Was in Bayern und Schwaben ꝛc. wegen der Atzungs-Koſten geſchehe.
5. Wer die Vitzdom-Händel in Bayern ſtrafe.

* Bey der vornehmen Reichs-Stadt Cöln iſt dieſes etwas beſonders daß der Rath zwar die Criminal-Jurisdiction cognoſcendo & ſententiam ferendo ausüben, der Ertz-Biſchoff aber die execution verrichten kan.

1 Diß Orts will ich das, was ich in Bayern bey dieſer Materi obſervirt hab, practice an und ausführen. Es ſind alſo im Churfürſtenthum Bayern viel Land-Stände, v. g. Grafen, Freyherrn und Städte, die aus alter Lands-Fürſtlicher Vergünſtigung das Maleſitz-Recht beſitzlich hergebracht, jedoch alſo, daß ſie einen Bann-Richter zu beſtellen ſchuldig ſeyn, der vom Lands-Fürſten den Bann über das Blut zu richten empfahen muß, durch welchen hernachmahls das Blut-Urthel
2 gefället, publicirt und vollſtreckt wird. Und dieſe der Stände Bann-Richter ſeynd wiederum in zweyerley Differenz; dann etliche müſſen alle acta zur Regierung oder in den Hof-Rath einſchicken, und darneben ſich Beſcheids, was und wie in Sachen zu thun, und zu procediren, erholen: Andere hingegen können ohne dergleichen Tranſmiſſion den gantzen Proceſs, biß zu End vollführen, jedoch dergeſtalten, daß, wann der Lands-Fürſt aus ſonderbar erheblichen Urſachen befehlen ſolte, den Criminal-Proceſs mit Vorwiſſen ſeiner Hof Räthe
3 zu formiren, ſie ſodann ſich deſſen nicht verwidern können, jedoch alles ihren Rechten unnachtheilig. An Orten aber wo die Land-Ständ den Blut-Bann nicht haben, da übernehmen die Pfleger oder Land-Richter die cognition in peinlichen Sachen, unter gewöhnlicher Einſchickung der acten zum Hof- und Regierungs-Rath, jedoch ſtehet ihnen die Execution nicht allezeit zu, vornehmlich wann es auf eine Lebens-Straf
4 ankommt, wesfalls der Bann-Richter (der in jeder Pfleg ein gewißes Salarium hat) ſolches alles verrichten muß. Alldieweilen aber die Atzungs-Unkoſten gemeiniglich zimlich hoch anſteigen, als haben nicht nur etliche Städt in Bayerland den Blut-Bann ihren Lands-Fürſten freywillig reſignirt, und wieder überlaſſen, ſondern es werden auch, wie man ſagt, in Schwaben und Francken an ein und andern Ort viele Maleficanten heimlich aus dem Gefängniß dimittirt und loßgelaſſen.

Uber

Uber diß ſind in Bayern neben denen in dem erſten Frey=Brief 5
reſervirten, und denen Lands=Ständen, keineswegs mitgetheilten ſchwehren Mißhandlungen, als: Diebſtal, Noth-Zucht, Mord, Straſſen=Raub, auch noch andere Verbrechen, welche man Vitzdomhändel nennet, und in der erklärten Lands-Freyheit p. 1. artic. 16. erzehlet werden, darunter die meiſten die Lebens-Straf nach ſich ziehen, und werden durch die Rentmeiſter, mit des Lands=Fürſten und deſſen Räthen Wiſſen und Willen, nach deroſelben Mäßigung, abgetheidiget.

Neue Obſervation.

1. Die Cent wird öffters zu weit extendirt.
2. Inferirt nicht die Superioritatem Territorialem.
3. Noch das Jus reformandi.
4. Soll nicht über die 4. hohe Fäll erſtreckt werden.
5. Auch nicht auf Frevel=Sachen.
6. Nicht über die dagegen Privilegirte Güter und Leute.
7. Cent=Herr wenn er ein Fraiß=Pfand zu nehmen befugt.
8. Die per Caſus fortuitos ums Leben gekommen, gehören nicht zur Cent.
9. Cognoſcirt nicht über die auf den Land=Straſſen begangene Delicten.
10. Mehrere Actus, ſo nicht zur Cent gehören.

Es iſt eine alte Klage, ſonderlich aber in Schwaben und Francken, 1
daß die hohen Cent=Fraiß=Malefiz &c. Herren dieſes beſondere Recht und Prærogativ allzuweit erſtrecken, und ſich darunter wider die geringere Stände vieles anmaſſen, ſo zum Abbruch ihrer Jurisdiction gereichet: man kan davon ein Exempel leſen in Burgermeiſters Teutſchen Corpore Juris publici ac privati, wo p. 663. die Gravamina der Grafen, Herren, Reichs=Städte und Reichs=Ritterſchafft über die höhere Stände in Francken de a. 1555. angeführet werden. Hieher gehöret nun fürnehmlich, wenn die Cent-Herren die ſuperioritatem territorialem hieraus erzwingen wollen, 2
ſo aber wider den Urſprung und Abſicht der Criminal-Jurisdiction

ſtrei=

ſtreitet: Klock. Tom. 1. conſ. 100. n. 100. denn ein Cent-Herr hat über fremde Unterthanen nichts zu ſprechen, es habe dann einer ein ſolches Delictum begangen, ſo zu ſeiner Beſtraffung gehöret: mehrers beſiehe unten in dem erſten Imhoffiſchen Send-
3 Schreiben. Hieraus flieſſet nun auch, daß die Cent-Herren ſich das Jus reformandi, als welches nur dem Landes-Herrn gebühret, nicht zuſchreiben können: dann die poteſtas Gladii hat keine Gemeinſchafft mit dem Religions-Weſen, Gylman. Symph. T. 1. p. 1. Tit. 3. vot. 7. n. 15. ſeq. und iſt daher in dem Inſtr. P. art. V. §.
4 14. deßhalb Vorſehung geſchehen: Nichtweniger wird zu weit gegangen, wenn die Cent über die 4. hohe Fälle auf andere Caſus gezogen wird, da doch dieſelbe gleich einer Servitut in alieno ſtrictæ interpretationis iſt: Dahero kan ein Herr intuitu der Cent- oder Landgerichtlichen Obrigkeit kein Gebot noch Verbot anlegen, Folg und Reiß verlangen, hohe und niedere Frevel-Buſſen exigiren u. d. g. worbey jedoch demſelben die Cent-Folge nicht kan diſputiret
5 werden: Linck. de Centen. cap. 3. §. 2. Die Frevel-Sachen gehören auch nicht zur Cent, ſondern zur Vogtey, worinnen ſolche beſtehen, erzehlet Wehner. in obſ. pr. voc. Frevel. add. Mynſinger. conſ. 3. fol. 233. Lindenſpur. de Imp. & fam. orig. & mutat. cap. 33. n. 3. dann es iſt ein Unterſchied zu machen unter den Maleſitz- und Frevel-Händlen: Herpfer. in nobil. controv. de Jurisdict. Decad. 2. qu. 2. Autor Informat. Donavverd. p. 212.
6 So geſchicht auch denen Reichs-Ständen und dem Adel groſſes Unrecht, welche wider die Land-Gerichte und die Criminal-Jurisdiction ſamt allen ihren Gütern und Leuten, ſonderbar von den Kayſern befreyet ſind, dem ohngeachtet aber unter ſolche gezogen werden: die mit ſolchen Juribus begabte Reichs-Stände, zumal die in Schwaben und Francken, haben ſelbige ex indulgentia Imperatorum gemeiniglich erhalten, und nomine deſſelben vor Zeiten exerciret, wer ſollte dann dem Kayſer die Hände gebunden haben,
7 oder binden können dieſen und jenen hiervon auszunehmen? Es iſt an vielen Orten üblich, daß man ein Fraiß-Pfand pflegt zu nehmen,

men/ ſo in einem Stuck Kleid des entleibten, oder auch einem Span aus des Miſſethäters Thor oder Hausthür beſtehet: deſſen kan ſich der Cent-Herr, ſo auf die 4. hohe Fäll privilegirt, wohl anmaſſen; aber nicht derjenige, ſo die centenam omnigenam beſitzet: Man pflegt auch die Malefiziſche Obrigkeit an unterſchiednen Orten ſo weit zu erſtrecken, daß man ſo gar die Cörper der ohne ihr Ver- 8
ſchulden durch einen Zufall ums Leben gekommenen dem Cent-Herrn zur Aufheb- und Begrabuug zueignen will, ſo aber, wenn man die Sache ohnpartheyiſch anſiehet, höchſt unbillig iſt. Herpfer. l. c. Decad. I. qu. 5. Philoparch. im Kl. Beamt. P. I. Tit. 43. §. 10. wie dann die Centena limitata auch nichts mit den Cörpern der Selbſt-Mörder zu thun hat. Die Cent wird auch zu weit erſtrecket, 9
wenn ſolche über eine auf der Kayſerl. Heer-Straſſen begangene Mordthat cognoſciren will, ingleichen wenn die Miſſethäter aus den Zentfreyen Häuſern mit Gewalt heraus genommen werden, oder wenn die bloſſe Cent-Herren unbegrüßt des Vogtey-Herrn einfallen, und einen actum Jurisdictionis exerciren wollen. Wir wollen 10
im übrigen hieher nicht repetiren, was ſchon oben angemercket worden, daß die Aufſicht über Elen, Maaß, Gewicht, der Kirchwey-Schutz, die Viſitation der Mühlen u. a. m. mit Unrecht zur Cent oder Malefiz gezogen werde. conf. Georg. Daniel Præbes diſſ. de injuſta Centenæ extenſione, Altorf. 1722.

Obſervatio IX.

1. Von was bißher gehandelt worden.
2. Warum von der vierdten Specie Jurisdictionis nichts weiters angeführet werde.
3. Woraus der Unterſchied der 4. Specierum Jurisdictionis abzunehmen.

Biſhero haben wir von den drey vornehmſten und berühmteſten Acten oder Speciebus der Jurisdictionen, * 1
nem-

* Wie ohngereimt aber unſer Autor die hohe Landes-Obrigkeit unter die Species Jurisdictionis referire, iſt oben ſchon angemercket wor-

nemlich von der hohen Lands-Obrigkeit, von den Regalien, 2 und hohen Freißlichen oder Maleſitz-Obrigkeit, gehandelt. Anlangend die vierdte Speciem, nehmlich die Nieder-Gerichtbarkeit, oder Jurisdictionem baſſam, civilem, inferiorem, mixtam, ſo mag ich nichts weiter davon anführen, ſintemahlen mit ſothaner Materi diß gantze Buch angefüllet iſt, und mein Abſehen dahin zihlet, dieſer Jurisdiction Eigenſchafft aus dem Grund der Praxeos vorzuſtellen. 3 Was nun zwiſchen dieſen vier Speciebus Jurisdictionum vor ein groſſer Unterſchied walte, das wird die Mannigfaltigkeit der Würckungen, ſo ich biß her hauffenweiß angeführt, klar zum Vorſchein bringen. Ich aber wende mich nun zu andern wichtigen Fragen, womit ich dieſe Materi gleichſam zu zieren gedencke, und beynebens des geneigten Leſers fortwürige Gewogenheit mir beſten Fleiſſes ausbitte.

Caput II.

Wie eine Jurisdiction der andern hilffliche Hand bieten ſoll.

Obſervatio I.

1. Die Jurisdictiones ſollen nicht unter ſich confundirt werden, und warum?
2. Nieder-Gerichtbarkeit und hohe Maleſiz-Obrigkeit müſſen einander an die Hand geben.

3. Deſſen

den: dann dieſe iſt die majeſtas analoga, daher man umſonſt den Reichs-Ständen eine Jurisdiction, mixtum & merum imperium tribuiret, und ſind dergleichen Wörter von etlichen Gloſſatoribus in teutſchen Sachen angebracht, auch wohl gar manchmahl in diplomatibus gebrauchet worden, ſo aber heutiges Tages bey ſo klarem Licht der teutſchen Reichs-Sachen niemand ſo leicht mehr thun wird.

3. Deſſen Exempel.
4. Diſpoſitio der Bayriſchen Rechte, wer einem flüchtigen Maleficanten inventiren ſoll.

Obwohlen richtig und unlaugbar iſt, daß die Jurisdictiones unter ſich nicht confundirt, und verwirret werden ſollen, damit nicht durch ſolche unbedachtſame Vermiſchung ein und anderm Gerichts-Herrn Nachtheil zuwachſe, dannoch aber, 1
und gleichwie der weltliche Arm öffters dem Geiſtlichen zu Hülff kommen muß, alſo bedarff die Nieder-Gerichtbarkeit öffters des hilfflichen Beyſtands von der hohen Fraiß-oder Maleſitz-Obrigkeit, und gegen über dieſe letztere der hilfflichen Hand von jener, theils, damit die Mißhandlungen nicht ungeſtrafft hingehen, theils damit, wann der Verzug gefährlich iſt, das gemeine Beſte nicht Schaden leide. 2
Alſo wann zum Exempel ein Straſſen-Rauber oder Mörder, unterm Vogtey-Herrn wohnhafft, flüchtigen Fuß ſetzet, ſo pfleget der Niedergerichts- oder Vogtey-Herr deſſelben Haab und Güter beſchreiben, und verkümmern zu laſſen. 3

Bidembach. quæſt. nobil. fol. 163. *Wehn*. in Obſerv. pract. verb. Vogtey.

In der Bayriſchen Lands-Freyheit, artic. 9. p. 4. wird verordnet, daß eines flüchtigen Maleficanten Gut durch den Hofmarcks-Herrn, mit Vorbewußt des Fürſtlichen Land-Gerichts, ſoll inventirt, und dem Land-Gericht eine Abſchrifft davon zugeſtellet werden, auch das Gut biß zur weitern Verhandlung in Verhafft bleiben. Item part. 4. art. 4. iſt verſehen, daß das geſtohlene Gut eines Ubelthäters, welches er bey ſich hat, wann niemand vorhanden, ſo es mit Recht einziehen mag, dem Hofmarcks-Herrn, wo er gefangen, zuſtändig ſeyn ſoll. Welchen Caſum ich ehedeſſen in Praxi gehabt, und in dreyen Inſtanzen rechtlich obgeſigt habe. 4

Obſer-

Obſervatio II.

1. Der Vogtey-Herr kan den in facto ertappten Ubelthäter gefänglich annehmen, muß ihn aber dem Fraiß-Herrn auslieffern.

1 Wann der Vogtey-oder Niedergerichts-Herr, in ſeinem Bezirck einen Dieb oder Todtſchläger auf handhaffter That betritt, kan er denſelben ſo lang gefänglich verwahren, biß er den Schaden erſetzet: jedoch daß er hernachmahls dem Fraiß-oder Maleſitz-Herrn, den Delinquenten zur Beſtraffung auslieffern laſſe.

Bidemb. quæſt. Nobil. fol. 205. wo er die Urſach beyſetzt. *Wehn.* verb. Vogtey.

Obſervatio III.

1. Was der Vogtey-Herr zu thun, wenn der Fraiß-Herr in Beſtraffung der Mißhandlung nachläßig.
2. Urtheil hievon.

1 Zum Fall der Fraiß-oder Maleſitz-Herr in Beſtraffung einer bekannten Mißhandlung nachläßig ſich erzeigt, * kan der Vogtey-Herr mit der Gefängnuß-Straf zufahren, wann er ſich nur hütet, daß er keine ſolche Straf, welche der Maleſitz-Obrigkeit zuſtehet, und eigen iſt, anthut, wie Bidenb.
2 fol. 206. bezeuget. Nachdeme aber dieſe Meynung vielen Difficultäten unterworffen ſeyn würde, als iſt ſich, meines Ermeſſens, auf dieſelbe wenig zu verlaſſen.

Obſer-

* Conf. Conſil. Halenſ. Tom. Feudal. conſ. LIII.

Obſervatio IV.

1. **Welche Delicta zur Malefiz - Obrigkeit gehören.**

Alle Delicta, die eine Lebens- oder Leibs-Straf nach ſich zie- I
hen, gehören zur Fraißlichen oder Malefiz-Obrigkeit, ob gleich zufälliger Weiß, und aus beſondern mit einlauffenden Umſtänden, die Leibs-Straf in eine Geld-Buß verwandelt wird.

Bartol. ad l. interdum ff. de Furt. *Coler.* de Proceſſ. Execut. p. 2. cap. 1. n. 139.

Vorige Addition.

1. Wer vor Zeiten in Bayern die Galgen müſſen machen laſſen.
2. Heutige Gewohnheit.
3. Urſach der alten in Bayern.
4. Wie die Galgen müſſen geſetzt werden.

Hundius in extract. der Bayriſchen Hiſtorien erzehlet, daß I
vor Jahren die Weber im Land die Galgen müſſen machen laſ-
ſen, die Müller aber die Laiter von- und zuführen müſſen.
Welche ſich aber hernach deſſen abkaufft, daß eine jede Obrigkeit ſo 2
das Malefiz hat, als wie die fünff, anjetzo wohl ſechs Haupt-Städt,
München, Landshut, Ingolſtadt, Straubing, Burckhauſen, Amberg,
müſſen auch das Hochgericht erhalten, und machen laſſen, darzu alle Zim-
merleuth ſich gebrauchen, daß keiner dem andern fürrupffen darff,
warum aber vor Jahren die obertzehlte Zünfften haben müſſen richten
laſſen, arbitror. cauſam eſſe, quod pro vulgatis furibus habentur, nam in re 3
credita nemo negligentius & malitioſius verſatur, quam Molitores, eſtque
ſpecies furti quaſi liciti, inquit And. Knichen de ſublimi territ. Jure c. 4. n.
313. & ſartores ſicut textores inter fures computabantur Gloſſ. §. ſi tu alie-
nam. Verbo ſive iſte Inſt. de rerum diviſione his tribus etiam hodie hor-
tulani annumerari debent. *

* Im Würtzburgiſchen haben ebenfalls ehedem bey Aufrichtung eines

Die Galgen ſollen auf den Gräntzen alſo geſetzt werden, daß ſie
4 das fremde Gericht mit dem Schatten nicht berühren, und das Volck auf demſelben Gericht ſo man dann rechtfertigt, und nicht auf dem fremden Gericht, ſtehen möge? Schneid. epitom. uſus feud. p. 2. tit. quæ res in feudum. Dr. ex Iacobo de S. Georgio &c. Wie auch hieoben mit einem mehrern in der 6. Obſervation verſtanden.

CAPUT III.

Ob der Gerichts-Herr ſeine Unterthanen dahin anhalten könne, daß ſie ihme die Victualien vor andern zu feilen Kauff anbieten, und verkauffen müſſen.

Obſervatio I.

1. Edelleut prætendiren von ihren Unterthanen den Vorkauf der Victualien.
2. Caſus.
3. Dieſer Vorkauff iſt nicht fundirt.
4. Præjudicia.
5. Bayriſcher Rechte Verordnung.
6. Warum dieſer Vorkauf nicht recht ſeye.

1 DIeſe Frag iſt überaus ſchön, und fällt bey denen von Adel faſt täglich vor: Weilen dieſelbe gemeiniglich ihre Gerichts-Unterthanen zwingen wollen Eyer, Hüner, Ochſen, Lämmer und dergleichen victualien ihnen zuvor anzubieten, und den Vorkauff zu geſtatten, auch ſelbige nicht ehender in die Städt zu feilen Kauf zu tragen, biß ſie vorhero ihres Gerichts-Herrn Mey-

Galgens die Leinenweber den Grund graben, die Müller aber das beſchlagene Holtzwerck aufziehen müſſen, worvon aber beede nach der Hand durch Landes-fürſtliche Privilegia befreyet worden.

Meynung, ob er ſothane Victualien erkauffen wolle, erkundiget haben. Ich erinnere mich, daß dieſe Frag vor neun Jahren an einem hohen Bayriſchen Gericht, zwiſchen dem Graf P. und deſſen Unterthanen zu A. hefftig ventilirt, aber kurtz darauf, anderer Urſachen Willen, gütlich hingelegt worden. Mich will 3
bedüncken, daß ein ſolcher Vorkauff oder Einſtand an Victualien, ſo zu feilen Kauff ſtehen, der natürlichen Freyheit entgegen lauffe, und unbillich ſey, daß einer das Seinige widerwillig verkauffen ſolle.

Per l. cogi 9. ff. rer. amot. l. non eſt æquum 9. l. nec emere 16. C. de Jur. delib. l. 13. C. de contr. empt. l. invitum. 11. C. eod.

Alſo erzehlet Rauchb. p. 2. quæſt. 22. daß von der Juriſten-Facultät zu Wittenberg auf ſolchen Schlag wider eine Adels-Perſon geſprochen worden. Ein gleichmäßiges ſchönes Præjudicatum de an. 1630. & 1631. findet man bey Carpzov. p. 2. conſt. 51. def. 10. Alſo lieſet man auch im Bayriſchen Landrecht 5
l. 2. der Lands- und Policey-Ordnung, tit. 2. art. 4. fol. 501. daß die Prälaten und die vom Adel, mit dem Getraid keinen Fürkauff treiben, noch ihre Hinterſaſſen zum Verkauff nöthigen ſollen.

Vid. *Roland. a Valle* conſ. 32. vol. 4. n. 61. *D. Caſp. Manz.* decis. Pal. 12. ubi fuſe & in terminis. *

Dann es iſt gemeinnützlich, daß der Commercien-Freyheit 6
kein Abbruch und Aenderung zuwachſe, als welche nach natürlichem und aller Völcker Recht inviolabel ſeyn ſoll. Es laufft auch obiges des Gerichts-Herrn Verlangen auf ein Monopolium hinaus, dannenhero alles, was ſolchergeſtalt aus Geitz und unziemlicher Begierde geſetzt, und vermeintlich verordnet wird,

* Add. Mev. P. 2. dec. 279.

wird, an ſich unbündig iſt, auch die Unterthanen dißfalls zu gehorſamen nicht gehalten ſeynd, ſondern vermittelſt Appellation, oder Imploration des Ober-Richterlichen Amts ſich dieſes Ubels erwehren und entſchütten können.

Jaſon. in l. ait Prætor. ff. de injur. *Cacheran.* deciſ. 17. n. 9. *Bald.* conſil. 4. n. 4. vol. 5. *Bertazoll.* conſ. 21. n. 31. *Surd.* conſil. 65. n. 10.

Obſervatio II.

1. Erſter caſus, da ein Gerichts-Herr den Vorkauff erlangen kan.
2. Warum ſolcher billich ſeye.

1 Es mag aber der Gerichts-Herr in zweyerley Fällen den Vorkauff bey den Victualien rechtmäßig erlangen. Der erſte Caſus iſt: Wann er dem Unterthanen eben den Preiß, ſo ein Auswärtiger vor ſolche Victualien geben will, bezahlet; wesfalls es wohl anſtändig und geziemend iſt, daß der Unterthan, nicht zwar aus Schuldigkeit, ſondern vielmehr aus höflicher Willfährigkeit, ſeinem Herrn die zu feilen Kauff habende Eß-Waaren, vor andern anbiete.

Ita docent *Bald.* ad l. 1. n. 3. C. de Metall. lib. 11. *Iaſon.* in l. fin. n. 11. C. de jur. Emphyt. *Alvar. Valeſius.* de jure emphyt. quæſt. 24. n. 3. *Vincent. Carocc.* de Locat. conduct. p. 2. tit. de empt. *Socin.* in fallent. regul. 435. verſ. fallit. quos omnes citat. Manz. alleg. loco.

2 Denn wann der Ober-Eigenthums-Herr das Einſtand-Recht in den Erb-Zinnßgütern hat, warum ſolte nicht gleiches Recht bey denen auf ſolchen Gütern wachſenden, oder ſonſt abfallenden Nutzungen gelten? Inſonderheit wann der Herr gleichen und billichen Preiß darbietet und beynebens geſtehet, daß

er

er die Anbietung aus bloſer Hoͤflichkeit, nicht aber aus Schuldigkeit oder Zwangs-weiß prætendire, wie

D. Manzius cit. loco n. 14. lehret.

Obſervatio III.

1. Der andere Caſus.
2. Deſſen Billichkeit.
3. Was ratione des Preiſſes bey dem Vorkauff zu beobachten

Der andere Caſus iſt: wann der Herr nicht Gewinns halben, ſondern zu ſeiner Hauß-Nothdurfft, dergleichen 1
Vorkauff ſuchet: Dann ſolchenfalls kommt die Billigkeit der Herrſchafftlichen Nothdurfft zu ſtatten: Denn gleich- 2
wie der Obrigkeit in einer Stadt unverwehrt iſt, den Buͤrgern die Ausfuhr v. g. des Getraids oder der Victualien zu verbieten, wann ſie deſſen ſelbſten in Mangel ſtehen.

Per l. 1. C. quæ res export. non deb. l. 2. & 4. C. de Commerç. *Pet. de Petra* de poteſt. Princip. cap. 6. n. 58. *Cravett.* conſ. 973. n. 45. *Menoch.* de arbitr. judic. l. 2. caſ. 585.

Alſo iſt dem Gerichts-Herrn wegen ſeiner Beduͤrffnuß zulaͤßlich, ſeine Unterthanen zum Vorkauff gegen Erlegung billichen Preißes im Nothfall zu zwingen: Denn aus der Obligation, Treu und Liebe, womit die Unterthanen ihrer Herrſchafft verwandt und verbunden ſeynd, entſpringt die Schuldigkeit, deroſelben in Noͤthen beyzuſpringen, inſonderheit, wann es ohne groſſen Schaden geſchehen kan, und hat alſo der Herr guten Fug und Recht, dergleichen zu fordern.

Loſſæus de Jur. univerſ. p. 3. c. 15. n. 23. *Surd.* de alimen. tit. 1. quæſt. 77. n. 1. & conſil. 210. n. 9.

3 Es muß aber allzeit der billichmäßige Preiß dabey beobachtet werden: Denn obwohln zu Zeiten das Verkauff- und Ausführen an auswärtige Oerter zugelaſſen iſt, ſo kan es jedoch nicht unter dieſer Bedingnuß oder Satzung geſchehen, daß einer das Seinige zu Hauß um unbillichen Preiß hingeben ſolle.

Covarruv. l. 3. reſolut. 14. n. 6. *Bertazoll.* conſ. 21. n. 47. *Natta*, conſil. 83. n. 4. *Mev.* p. 2. deciſ. 279. n. 11. Bayriſche Policey-Ordnung, tit. 6. art. 2.

Obſervatio IV.

1. **Verordnungen des Victualien-Verkauffs halber im Neuburgiſchen.**
2. **In Oeſterreich.**
3. **Gewohnheit etlicher Prälaten und Clöſter in Bayern.**

1 IM Hertzogthum Neuburg, in an. 1608. den 3. Febr. iſt eine Verordnung des Innhalts ergangen, daß die Unterthanen, ehe und bevor ſie den Auswärtigen etwas an Victualien verkauffen, ſolches vorhero auf einen Pfältziſchen Marck zu feilen Kauff tragen ſolten: und diß zu Verhütung aller Theurung: In Nachbleibung deſſen ſolten die Unterthanen befugt ſeyn, die verkaufften Victualien, inſonderheit das Vieh, einzulöſen.
2 Ein gleichmäßiges Decret iſt in anno 1669. den 17. May in Oeſterreich emanirt. In Bayerland wird es bey vielen
3 Prälaten und Clöſtern alſo gehalten, daß deren Unterthanen, ehe ſie Ochſen, Pferd oder Lämmer verkauffen, ſelbige zuvor dem Cloſter anbieten müſſen, welches, theils wegen beywaltender langwühriger Verjährung, theils wegen vorhandener beſonderer Geding, ſo in ihren Stifftbriefen befindlich, nicht zu verwerffen iſt.

CA-

CAPUT IV.

Ob die Unterthanen ſchuldig, dem Gerichts-Herrn vor andern zu dienen oder zu arbeiten.

Obſervatio I.

1. Wann der Gerichts-Herr in Anſehung der Lehn-Dienſt der Unterthanen den Vorzug habe.
2. Billigkeit deſſen.
3. Unterthanen, können zu den Dienſten nicht gezwungen werden.
4. Und warum.
5. Wann die Unterthanen zur Arbeit des Herrn können gezwungen werden.

IN dieſer Materi, welche mit der vorigen ziemliche Gleich- 1
heit zu haben ſcheinet, bin ich der Meinung, daß, wann die Unterthanen mit ihrer eignen Arbeit nicht zu thun haben, ſondern einem auswärtigen um Lohn dienen oder arbeiten wollen, ſolchen falls der Herr, re adhuc integra, und wann alles noch unverſtellt iſt, derſelbe auch gleichen Lohn verſpricht, billich des Vorzugs ſich zu erfreuen habe. Anerwogen dißfalls 2
den Unterthanen nichts daran gelegen, ob ſie einem Fremden, oder ihrem Herrn arbeiten, welchem letztern ſie ohn diß in Krafft obhabender Pflichten vor andern verbunden: Ja wann ſie ſich deſſen weigern, ſeynd ſie ihrem Erb-Herrn allen Schaden zu erſetzen ſchuldig. Es können aber die Unterthanen, oder
deren Kinder, wann ſie nicht dienen wollen, darzu nicht er- 3
zwungen werden, weilen ſolches das Anſehen zur Dienſtbarkeit oder Leibeigenſchafft gewinnen würde. Denn wenn die Bau-
ren einem andern ihres gleichen ums Lohn arbeiten, geſchiehet 4
es meiſtentheils aus gutem Willen, und pflegen ſie eine ſolche

Zeit zu erwählen, die ihnen am bequemlichſten fällt, haben ſich auch einiger Aufhaltung wider ihren Willen, und daß ihnen mehr, als ihre Gelegenheit leidet, auferlegt werde, nicht zu befahren, deſſen ſie hingegen bey dem Gerichts-Herrn ungeſichert ſeynd.

Hartm. Piſtor. obſerv. 101. n. 19. *Carpzov.* p. 1. conſt. 51. def. 9. n. 6. *Richt.* deciſ. 93. n. 14. *Andler.* Jurispr. publ. l. 1. tit. 6. p. 3. n. 44.

5 Wann aber der Lohn gleich und billichmäßig iſt, und die Unterthanen andern Leuten arbeiten wollen, alsdann mag ſie der Gerichts-Herr, daß ſie ihm vor andern dienen, zwinglich anhalten.

Hartm. Piſtor. obſ. 101. *Richter.* dec. 98. n. 43. *Andler.* c. loc. n. 45. *Carpz.* p. 2. conſt. 51. def. 9. n. 9. allwo er ein præjudicium in Sachſen anführet. *

Obſervatio II.

1. Erſtes requiſitum, daß ein Gerichts-Herr Dienſt oder Arbeit von ſeinen Unterthanen fordern könne.
2. Das zweyte.
3. Das dritte.
4. Das vierdte.
5. Das fünffte.
6. Das ſechſte.

1 DAmit aber der Gerichts-Herr ſich dieſer Macht gebrauchen könne, werden folgende Requiſita vorher erfordert:

Erſtlich, daß die Bauren mit ihrer eignen Arbeit nichts zu

* In Schwaben heißt man einiger Orten dergleichen Dienſte Geſellen-Fuhren, da nemlich die mit Anſpann verſehene entweder ihres gleichen oder dem Gerichts-Herrn manchmal ohne Lohn Fuhren thun.

zu thun haben, ſondern einem Fremden um Lohn arbeiten wollen: Denn es iſt Niemand ſchuldig, andern, mit Verſaumung eigner Geſchäfften, zu dienen.

Arg. l. ſi filius cum. l. ſeq. ff. de procur. arg. l. præſes C. de ſervit. & aqua.

Zum Andern, daß ſie ihre Arbeit andern nicht allbereit 2
verdingt und verſprochen: Dann alles Verſprechen wird zur Schuldigkeit gezogen.

Drittens, daß der Herr gleichen Lohn, wie der Fremde, 3
verſpreche.

Bartol. in l. 1. n. 3. C. de metall. *Ziegl.* commun. opin. verb. Nobiles n. 197. *Balthaſ.* de oper. ſubdit. cap. 8. fol. 184.

Vierdtens, erfordert Manzius, daß ſie im Eſſen und Trin- 4
cken vom Herrn, gleichwie beym Fremden, gehalten werden, ſintemahlen harte Herren ihre Hunde öffters beſſer, als die Unterthanen tractiren.

Manz. deciſ. Palat. 13. n. 9.

Fünfftens, daß ſie nicht zu einerley, ſondern verſchiedener 5
Zeit zum Dienſt oder Arbeit gebraucht werden, damit es nicht zur Schuldigkeit, und gleichſam zur Verjährung gereiche. Deßgleichen ſollen die Arbeits-Dienſte nicht durch die Schergen, ſondern durch gebrödte Diener begehrt werden, damit man wiſſe, daß es nicht in Krafft habender Jurisdiction, ſondern aus einem Privat-Geding geſchehe.

Sechſtens, daß der Herr nicht murriſch, zänckiſch ſey, 6
oder mit harten Bedrohungen die Leuth zur Arbeit anhalte, oder immer zu mit Donner und Hagel um ſich werffe.

Obſervatio. III.

1. Statutum in Bayern, daß die Unterthanen vor andern ihren Herren dienen ſollen.
2. Ordnung im Churfürſtenthum Brandenburg deßhalb.
3. Præjudicium.
4. Gebrauch in Oeſterreich.
5. Præjudicium.
6. Ordnung in Nieder-Oeſterreich.
7. Urtheil in Sachſen wider die Dienſtweigerende Unterthanen.

1 In Bayern iſt ein Special Statutum in der Land- oder Polizey-Ordnung l. 4. tit. 12. art. 13. befindlich, worinnen „folgendes ſtehet: Doch ſollen ſolche Dienſt-Knecht und Dir„nen gemeldten Unſern Amt-Leuten, bey Unſern Schlöſſern „und Hof-Bauern, dergleichen auch andere Unterthanen, „ihren Herrſchafften, wann ſie derer nothdürfftig ſeynd, und „den gebührlichen Lohn geben wollen, vor andern zu dienen „ſchuldig ſeyn.

2 Im Chur-Fürſtenthum Brandenburg müſſen die Unterthanen, vermög Decrets de An. 1644. wie Muller. reſolut. 97. n. 38. bezeugt, ſich vor allen bey der Herrſchafft, um billichen Lohn, zum Dienſt anbieten, und erſt alsdann anderwertig dienen, wann die Herrſchafft ſelbige nicht zu haben verlangt. Am hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath iſt auf gleichen Schlag an. 1668. in Sachen des Prälatens zu C. wider die Unterthanen zu E. und T. geſprochen worden, wie Joan. a Felde, l. 3. obſ. 19. n. 38. bezeuget, allwo er auch ein præjudiz vom Hof-Gericht in Holland und Frieß-Land allegirt.

3 Im Ertz-Hertzogthum Oeſterreich iſt bräuchlich, daß die Unterthanen ihre Kinder, ſo zu dienen tauglich, bey der Gerichts-Herrſchafft etliche Jahr (ſo man Wayſen-Jahr nennt) gegen gebührlichen Lohn dienen laſſen müſſen: Doch ſoll eine Obrigkeit mehrere Kinder, als ſie zu Ihrem Dienſt vonnöthen hat

hat, nicht begehren, noch von denen Ubrigen, die ſie nicht bedarff, an ſtatt des würcklichen Dienens, ein gewißes Geld einfordern. Alſo iſt an. 1661. den 22. Martii zwiſchen Herrn 5
Jobſt Schmidauer von Ratteneg, wider daſige Unterthanen decidirt worden, teſte Finſtervvald. l. 2. obſ. 64. n. 9.

In Nieder-Oeſterreich, iſt bey ſolcherley Dienſten tit. 4. 6
§. 7. folgendes ſtatuirt: Die Unterthanen ſeynd ſchuldig, ihre noch in Gewalt und Brod habende Söhn und Töchter, deren ſie zu eignen Dienſten nicht bedürfftig, oder ſolche in fremde Dienſt geben wollen, ihren Herren vor andern dienen zu laſſen; doch daß ſie nicht als Sclaven, ſondern als freye Ehehalten, mit gebührender Koſt und Lohn gehalten, auch nach Verflieſſung der beſtimmten Zeit, ferner zu dienen nicht gezwungen werden.

Im Churfürſtenthum Sachſen hat der Schöpffen-Stul 7
zu Leipzig Anno 1632. in cauſa Hanß Georg von Kohberg, wider die Unterthanen zu Uhlſtädt geſprochen, daß/ weilen er Kohberg ſeine Unterthanen freundlich, und gegen gebührenden Lohn erſuchet, demſelben etliche Schock Getraid einzuführen, die Unterthanen aber, durch Weigerung cauſirt, daß durch das Regenwetter bey 20. Schock Getraid zu Schanden gangen, als ſollten ſie dem Herrn den muthwillig verurſachten Schaden erſetzen und erſtatten.

Richter, deciſ. 97. n. 44.

Neue Obſervation.

1. Unterthanen müſſen ihre in des Herrn Dienſten verdorbene Inſtrumenten wieder machen laſſen.
2. Exceptio.

WAnn den Unterthanen ihre Inſtrumenten, welche ſie zu des 1
Herrn Dienſten gebrauchen, zerbrechen oder gar verderben, fragt

fragt ſich, wer ſolche zu repariren, oder andere an deren Stelle zu machen habe? daß dieſes die Unterthanen auf ihre Koſten thun müſſen, zumahl wenn durch Verſehen oder Fahrläßigkeit dergleichen geſchehen, beweißen arg. l. 2. §. 1. ff. ad. L. Rhod. de jactu. Roſenthal. de Feud. cap. VIII. concluſ. 22. Klock. de contrib. cap. II. n. 51. Carpzov. p. 2. conſt. 52. def. 10. n. 6. Berger. Oeco-
2 nom. Jur. lib. 1. tit. 2. th. 8. not. 6. pag. 53. dennoch aber wann ſich dergleichen Schaden durch ohnvorgeſehenen Zufall in des Herrn Dienſten zugetragen, ſo ſcheinet der Billigkeit gemäß zu ſeyn, daß ſelbiger wenigſtens die Helffte der Koſten daran trage.

Obſervatio IV.

1. Wann die Unterthanen auf eigne Koſten zu dienen ſchuldig.
2. Was in Oeſterreich und Bayern dißfalls üblich.
3. Præjudicium.

1 Nachdem ich bißhero Anregung gethan, wasmaſſen die Unterthanen ihrem Herrn mit gewißer Maas zu dienen, und zu arbeiten ſchuldig, als halte nicht uneben zu ſeyn, wann ich folgende Frag noch beyrucke: Ob nemlich die Unterthanen, welche mit der Hand ſcharwercken, auf ihren eigenen Koſten, und ohne Reichung der Speiß, Tranck, Taglohn von dero Herrn, die Hand-Scharwerck verrichten müſſen? wann weder ein beſonder Geding, noch beſtändige Gewohnheit vorhanden, ſo halte dafür, es ſeyen die Unterthanen auf eigne Koſten zu dienen ſchuldig.

Per text. in l. ſuo victu 18. ff. de oper. ſubdit. l. quod niſi 20. ff. eod. *Balthaſar.* de oper. c. 5. *Thom. Maul.* de Homag. tit. 4. n. 20. *Stamm.* de ſervit. perſon. l. 3. c. 21. n. 5. *Quid. Pap.* deciſ. 217. n. 1. *Berlich.* p. 2. concl. 64. n. 24.

In

In Oeſterreich aber muß der Herr, vermög hergebrach-ter Gewohnheit, die nöthige Koſt reichen, wie Walther. de jure Auſtriaco. lib. 4. tit. 38. bezeuget. Welches auch nach Bayriſchem Recht alſo gehalten wird, es wäre dann ein erweiß-liches widriges altes Herkommen obhanden, 2

Vid. Bayriſches Land-Recht, tit. 21. art. 7.

Zu deſſen mehrer Beleichtung ich nicht bergen kan, was-maſſen ich dieſen Tag, da ich gegenwärtiges ſchreibe, die glück-liche Nachricht, zu meinem Lob, und der Partey, welcher ich bedient geweſen, ſonderbaren Nutzen, erhalten habe, daß an. 1689. den 24. Sept. vom Hochlöbl. Hof-Rath zu München, in einer wichtigen Sach decidirt worden, daß Herr Baron von D. ſeinen Unterthanen (denen ich in die fünff Jahr patro-cinirt) im Dorff J. und E. wann ſie ihme mit Heu-Abmehen, Holtz-Fällen, Weitzen-Schneiden, und auf andere Weiß Handfrohnen leiſten, ein gewißes Taglohn zu geben ſchuldig ſey: Denn die Unterthanen mittelſt eydlicher Bekundſchaff-tung von ſieben Zeugen dargethan, daß des Herrn Barons Vor-fahren gleichmäßigen Lohn ihren handfrohnen den Unterthanen haben reichen laſſen. Welches wohl zu notiren. 3

CAPUT V.

Ob die Ernährung eines Findel-Kinds zur Nieder-Gerichtbarkeit oder zur hohen Fraißli-chen und Malefiz-Obrigkeit gehörig?

Obſervatio. I.

1. Wem die Auferziehung der für die Thür geſetzten unehlichen Kinder gebühre.
2. In einem Caſu ſollen ſie in den Fin-

Findel - Häuſſern erzogen werden.
3. Wann ſolche das Gotteshaus erziehen müſſe.
4. Wann die weltliche Obrigkeit.

1 Es trägt ſich öffters zu / daß die Huren, ſo etwas vornehmen Standes ſeynd, in Meinung, ihre Schwängerung zu verbergen, das neugebohrne Kind vor die Kirchen-Thüren, oder vors Rath-Hauß und ſonſten auf den Marckt legen, da dann hernachmahls ſich Zweiffel ereignet, weme die
2 Aufferziehung dergleichen Kinder obliege? Mich will, hindangeſetzt anderer Rechts-Lehrer Relation und Meynung, beduncken, es ſey hierinfalls gar füglich zu diſtinguiren: Dann wann in einer Stadt ein beſonders Findel-Hauß geſtifftet iſt, ſo müſſen des Stiffters Intention zu folge, die gefundene Kinder daſelbſt auferzogen, und nicht den andern Spitälern, (welche vor arme oder krancke Bürger angeordnet) aufgebürdet und zugeſchoben werden: weilen der Stiffter Will und Meynung aufs genaueſte, als eine Königin die alles regiert, zu beobachten iſt.

Cravett. conſil. 992. n. 19. l. ſancimus. in pr. C. de Epiſcop. & Cleric. *Franciſc. Vivius* deciſ. 343. n. 2. & 15.

3 Wann aber dergleichen Findel-Hauß nicht vorhanden, ſo wird das Kind an einem Ort, ſo entweder unter die geiſtliche oder weltliche Juriſdiction gehörig, gefunden: Erſtensfalls und da die Kirch oder das Gotts-Hauß vermöglich iſt, thut derſelben, meines Ermeſſens die Education, obligen, in Betrachtung, daß die Kirchen-Güter auch den Armen zuſtehen.

Surd. de aliment. tit. 1. quæſt. 81. n. 1. *Bocer.* de Juriſdict. c. 9. n. 21. *Schurff.* cent. 1. conſ. 48. n. 10.

4 Dafern aber das Gotts-Haus keine überflüßige Einkünfften hätte, ſo müſte die weltliche Obrigkeit, unter deren Gerichtbarkeit die Kirche ligt, die Aufferziehung unternehmen.

Moller.

Moller. ſemeſtr. l. 4, c. 45. n. 2. *Bocerus* relat. c. 9. n. 22. *Franciſc. Balthas.* p. 1. reſolut. tit. 3. n. 84. *

Obſervatio II.

1. Nach einiger Meynung ſteht dem Territorial-Herrn ſothane Erziehung zu.
2. Meynung Carpzovii.
3. Meynung des Autoris.
4. Ratio decidendi.

ANdernfalls aber, und wann das hingelegte Kind, auf dem weltlichen Obrigkeits-Bezirck gefunden wird, ſo halten etliche dafür, es gebühre deſſen Education der hohen Lands-Obrigkeit, in Erwegung, daß der Territorial- oder Lands-Herr ratione und wegen ſeines Fiſci oder Cammer das Recht habe, ſolchen Kindern, gleich in den erbloſen Gütern, zu ſuccediren, ſtehe ihme alſo die alimentations-Beſchwerde zu. 1

L. 1. ff. de Jur. Fiſc. l. 1. & ult. C. de bonis vacant. Einſidel. de Regal. c. 3. n. 119. *Moller.* l. 4. c. 45. n. 9. *Berlich.* p. 1. concluſ. practicab. 1. n. 14.

Andere ſtehen mit Carpz. p. 3. criminal. quæſt. 109. n. 45. in den Gedancken, die Auferziehung incumbire dem Fraiß oder Malefitz-Herrn, aus Urſachen, weilen ſothane Education, ob ſie wohl an ſich ſelbſt nicht criminal iſt, jedoch vom Verbrechen der Expoſition und Weglegung herrührt, deſſen Beſtraffung dem Fraiß-oder Malefiz-Herrn obliget. 2

 Ich

* Dieſe Frag berühret auch Endter. in diſſ. de Symbolica poſſeſſione Jurisdictionis criminalis cap. III. §. III. und Beck. in Praxi aurea de Jurisdictione ſuperiore criminal. & Centena II. obſ. XX. p. 507. allwo er des Autoris Meynung taxirt, weil die allegirte Novell. 153. im geringſten nicht von Auferziehung der Findel-Kinder handle.

3 Ich aber bin der Meynung, es könne dieſer Frag ein herrliches Temperament zu wachſen, wann man ſagt, es habe ſo wohl die Kirch, als der Lands-Herr und die gantze Gemeind, nach Antheil, und Proportion dero Vermögens zu dieſer Education
4 zu concurriren, und mit beyzutragen. Hierzu bewegt mich textus in Novell. 153. de infant. expoſit. allwo ſtatuirt wird, daß dergleichen Kinder vom Ertz-Biſchoff, und deſſen gantzer untergebenen Kirchen, das iſt, von der gantzen Verſammlung, ſo geiſt- als weltlichen Perſonen, und vom weltlichen Magiſtrat ſelbſten, zu Hülff zu kommen ſey, weilen die Rechte ſolche Hilffleiſtung gebieten.

Anton. Theſaur. deciſ. Pedemont. n. 4. ubi allegat inſigne præjudicium an. 1570. in cauſa Aſprimontis. *Joan. a Felde.* l. 4. obſ. 217. n. 26. ubi affert præjudicium Curiæ Flandricæ, de anno 1668. & ait, ita in Belgio practicari. *Franciſc. Hagen.* in Synopſ. Jur. Civ. p. 1. lib. 3. cap. 8. ubi ait, daß nach dieſer Meynung an. 1659. in Sachen M. und C. vom höchſten Brandenburgiſchen Gericht decidirt worden.

CAPUT VI.

Ob ein Gerichts-Herr ſchuldig ſey, zugeſtatten, daß man einen Delinquenten durch deſſen Gerichts-Bezirck führe?

Obſervatio I.

1. Ein Delinquent kan durch andere Territoria unerſucht des Herrn geführet werden.
2. Deſſen Urſache.

Es

Es iſt eine gemeine Meynung der Rechts-Lehrer, daß der, ſo die Ober-Gerichtbarkeit hat, denjenigen, welcher in einem Territorio, wo ein anderer die Niedergerichtbarkeit hergebracht, delinquiret, unerſucht des Niedergerichts-Herrn, nicht allein ergreiffen und handveſt machen, ſondern auch den alſo Gefangenen ohne Violation des Territorii, durch einer andern Herrſchafft Lands-Bezirck, an andere Ort führen laſſen könne: 1

Franz. l. 1. reſolut. 18. n. 10. *Carpzov.* pract. criminal. quæſt. 109. n. 80. *Caſp.* *Klock.* tom. 1. conſil. 53. *Beſold.* de Jurisdict. Imper. Rom. fol. 100. §. noch weniger. *Cæpoll.* de ſervitut. ruſtic. c. 3. de Servit. viæ, n. 1.7. & ſeq.

Dann man kan niemand die freye Heer- und Land-Straſſen verbieten, und wer dem andern den unſchädlichen Durchzug abſchlägt, fügt ihm eine Injurie dadurch zu. 2

l. per agrum. 11. C. de ſervit. & aq. c. omnes leges 1. diſtinct. 1. l. injuriarum 13. ff. de injur. l. 2. §. ſi quis in mari ff. ne quid in loc. publ. c. ſine cauſ. 23. quæſt. 2. *Schurff.* cent. 3. conſil. 29. n. 7. tot. tit. ff. de loc. & itin. publ.

Sintemahln die Durchführung eines Maleficantens keine Jurisdiction nach ſich ziehet, vielweniger des andern Territorium dadurch violirt wird.

Reinck. de Regim. Secul. & Eccleſ. l. 2. claſſ. 2. c. 17. n. 33. *Weſenbec.* conſil. 23. n. 53. *Beſold.* de jur. territor. fol. 273. cum ſeq. wo er die Ration und Urſach beyfüget. *

 Obſer-

* Mehrere Rationes findet man angeführt in Andr. Myl. diſſ. de remiſſione facinoroſorum eorumque transportatione per territorium alienum.

Obſervatio. II.

1. Praxis in Schwaben ꝛc.
2. præjudicium
3. Ausſtellung der Geleits- oder Revers-Brief.

1 Wje dem allen aber, ſo pflegen dannach, nach gemein üblicher Praxi* des Francken- Schwaben- und Bayer-Lands, diejenige, ſo ihre Maleficanten durch fremdes Territorium ſchicken wollen, vorhero Geleit zu deren Durchführung zu begehren.
2 Dergleichen Præjudicium, ſo ſich an. 1656. zwiſchen der Univerſität zu Ingolſtadt und einem Pfaltz-Neuburgiſchen Pfleger im Städlein Reichshofen zugetragen, erzehlet Manz. deciſ. Palat. 89. n. 9. wo er ſagt, daß es dieſer Landen alſo gehalten werde.
3 So meldet auch Bidenbach. quæſt. 6. fol. 82. daß er viel von Adel kenne, welche bey Führung der Maleficanten durch fremdes Territorium, Revers- und Geleits-Briefe zu brauchen pflegen, welches ich ſelbſt in Schwaben bey zweyen Fällen hab practiciren ſehen; wobey ich aber angemerckt, daß die Geleits-Briefe alleinig vom Lands- und Malefiz-Herrn ſeynd ausgebetten worden; dannenhero derjenige ſo an einem Ort nur die Niedergerichtbarkeit hat, dergleichen Tranſitum regulariter nicht verweigern kan noch ſoll.

Joann. a Felde, l. 3. obſ. 8. n. 36. *Lindenſpür.* de mulcta, c. 18. n. 17. *Franciſc. Hagen*, de Homicid. theſ. 59. membro 3. n. 28. *Nicol. Reuſn.* l. 9. de Jurisd. Crim. cap. 2. §. 610.

* Und zwar obtinirt dieſe Praxis nicht nur in denen benannten Creiſſen, ſondern ſie iſt faſt aller Orten Teutſchlands üblich, wo nur Territoria mixta oder zerſchiedene Jurisdictions-Herren ſich befinden.

Neue

Neue Obſervation.

1. Wie dieſe Durchführung verſchiedentlich geſchehe.

Auf was Art dieſe Durchführung eines Delinquenten geſchehen ſolle, da muß man auf eines jeden Orts beſondere Gewohnheit wohl Achtung geben: dann an einigen iſt erlaubt, einen Maleficanten frey durch ein fremdes Territorium zu führen, wann nur zuvor ein ſalvusconductus erlangt worden: an andern aber gehet diß nicht an/ ſondern es wird der dominus Territorii durch requiſitoriales erſucht, daß er den Gefangenen an einem gewißen Ort annehmen, ſelbigen durch ſeine Jurisdiction führen, und dann wiederum an den Grentzen des requirirenden Territorial-Herrn ihm ausliefern möchte: worbey dann reverſales gegeben, und die Gerichts-Unkoſten müſſen erſtattet werden. 1

Obſervatio III.

1. Ein Herr kan ſich eines durch ſein Land geführten Ubelthäters nicht annehmen.
2. Warum.

Falls aber ein Maleficant der Enden, da man ihn durchführet, 1
den Lands-Herrn um Mittheilung Rechtens und Gerechtigkeit implorirte, würde derſelbe Herr übel thun, wann er ſich des Ubelthäters annehmen wollte: Dann wo die Gerichte den 2
Anfang genommen, da ſollen ſie auch geendiget werden, l. ubi cœptum, ff. de judic. und iſt alle Jurisdictions-Confuſion zu verhüten, wie Gail. l. 1. de Pac. publ. c. 13. n. 13. bezeuget; Ja weilen die Appellationes gradatim und gleichſam ſtuffenweiß, vom Unter-an den Ober-Richter gehen ſollen, ſo würde ungereimt ſeyn, dergleichen Provocation zu geſtatten, inſonderheit in peinlichen Sachen, da ohne diß alle Appellationes, zu Abſchneidung aller Boßheit, aufgehebt und abgeſtrickt worden.

Gail.

Gail. cit. loc c. 20. n 36. *Decian.* reſponſ. 4. *Cravett.* reſponſ. 33. n. 1. & 8. *Bidembach.* quæſt. nob. 6. fol. 87. *Joan. Mariana*, de mitig. pœn. lib. 2. c. 3. *Franciſc. Balduin.* de obligat. pœnar. lib. 1. theſ. 109. n. 8. *Caſpar. Lerch.* in ſua Epitom. Criminali, lib 3. membr. 1. n. 58. ubi alios citat.

Obſervatio IV.

1. Verweigerte Durchführung eines Verſtorbenen Leichnahms ohne requiſition iſt irraiſonabel.
2. Exceptio.

1 DIeſes aber ſcheinet ohn allen Grund und Vernunfft zu ſeyn, daß etliche Gerichts-Herren ſo gar eines verſtorbenen Leichnam, ohne Special-Requiſition, durch ihr Territorium nicht führen laſſen wollen, wovon Franciſc. Vivius, deciſ. 1084. n. 9. und Tholoſan. in Syntagm. Jur. Civil. l. 2. c. 14. n. 2. bezeugen. Dergleichen Gewohnheit iſt irraiſonabel, barbariſch, und den menſchlichen Sitten entgegen, dahero ſagt Ulpian. in l. 3. §. 4. ff. de Sepulchr. violat. ausdrücklich, daß derjenige nicht ſtraffwürdig ſey, der den Leichnam eines auf der Reiß Verſtorbenen
2 durch Dörffer und Meyerhöf geführt.* Jedoch wird es anders gehalten, wann v. g. ein Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter an einem Römiſch-Catholiſchen Ort ſtirbt oder entleibt wird, weil alsdann gewöhnlich ſolche Perſonen, auf Anhalten der Freunde oder ordentlichen Obrigkeit anders nicht, dann auf einen Revers, ausgefolgt werden, teſte Beſoldo, in Theſaur. Pract. verb. Durchführung der Verſtorbenen, fol. 199.

* Conf. tamen Conſil. Tubingenſ. Jurid. noviſſ. Tom. III. conſ. CCLXXX. n. 221. ſeq.

Obſer-

Obſervatio V.

1. Wie die Auslieferung der Maleficanten geſchehe, ſonderlich in Bayern.
2. Exempel.

HEutiges Tags iſt gebräuchlich, daß, wann ein Gerichts-Herr einen Maleficanten über eines andern Gerichts-Herrn Grund und Boden führen laſſen will, ſo pflegt derjenige Gerichts- oder Malefitz-Herr, welchem das Territorium zugehörig iſt, an ſeinen Gräntzen, durch ſeine Schergen, den Maleficanten zu übernehmen, und in die Eiſen zu ſchlagen: Aber des vorigen Gerichts-Herrn Bedienten nehmen vorhero, auf ihres Herrn Gräntzen dem Ubelthäter die Eiſen ab, und hernach ſtoſſen ſie ihn in das fremde Territorium hinüber: Allwo er angefeſſelt und abermal weiters geführt wird. Alſo iſt es auf mein Geheis und in meiner Gegenwart einsmals in Bayern mit einem Wahrſager und Teuffelsbanner geſchehen, der aus der Rotenburgiſchen Hofmarck in das Amt Landſperg An. 1684. den 18. April geführt worden. 1 2

Neue Obſervation.

1. Wie einer heimlichen oder ohnbegrüßt des Territorial-Herrn vorgegangener Durchführung zu begegnen.

WIe wann aber dergleichen actus heimlich und ohnwiſſend des Territorial-Herrn vorgenommen worden, was iſt dargegen zu thun? Wider dergleichen violation wird entweder in Schrifften, oder auch, wo es gebräuchlich durch Richter und Schöppen für Notario und Zeugen proteſtirt, und letztern falls dergleichen Proteſtation in ein förmliches Inſtrument gebracht, und den acten beygelegt: man pflegt auch wohl diejenige Perſonen, ſo bey der Durchführung geweſen, zur Stallung zu verlangen, und im Weigerungs- 1

Fall ſelbe auf betretten anzuhalten, und nach Wilkühr mit Gefängniß ꝛc. abzuſtraffen.

CAPUT VII.

Ob die Jagdbarkeit zur Niedergerichtbarkeit oder Vogtey gehörig.

Obſervatio I.

1. Jagdbarkeit und andere Jura dependiren nicht von der Niedergerichtbarkeit.
2. Wie ſolche bißweilen exerciret werden.
3. Wohin die Jagdbarkeit referiret werde.
4. Iſt ein Reichs-Lehen, und verſtehet ſich nicht unter Verleihung der Jurisdiction.
5. Warum?
6. Beſondere obſervation in Bayern.
7. Sonderbahre Meynung einiger Doctorum.
8. Deren fundament.
9. Warum das jus venandi den Fürſtlichen Landesbezircken anhängig.
10. Wie der Kayſer ſolches transferire.
11. Mißbrauch des Worts regale.

1 Es iſt wohl zu mercken, daß die Jagdbarkeit, Vogel-Heerd und Vogel-Weyd, Fiſchens-Gerechtigkeit, wie auch Förſtliche Obrigkeit von der Niedergerichtbarkeit
2 gantz nicht dependiren. Danneuhero der in einem Dorff die Niedergerichtbarkeit oder Vogtey hat, an und vor ſich ſelbſt, auſſer einem beſondern Privilegio, Vergünſtigung oder Verjährung, keinen Haaſen fangen kan, wie hingegen viele in einem gewiſſen Bezirck, nach Beeren, Hirſchen und Gemſen jagen, welche gleichwohl die daſelbſtige Innwohner um keinen Kreutzer ſtraffen, oder ſonſten den geringſten Jurisdictions-Actum ausüben dörffen.

Myn-

Mynſing. reſponſ. 16. n. 37. *Meichſner.* tom. 2. lib. 2. deciſ. 4. n. 7. *Felvvinger.* de jure venandi. l. 3. c. 18. n. 37. *Franciſc. Torellus* in Enchiridio Regalium, c. 36. n. 108. woſelbſt er viele andere citirt.

Wird demnach die Jagdbarkeit heutiges Tags unter die Regalien gezehlt, und ſtehet ſelbige keinem zu, als dem ſie durch Special-Geding, Privilegium, oder unabdenckliche Verjährung geſtattet und zuerkannt worden. 5

Vid. *Regner. Sixtin. Montanus, Einſidel.* de Regal. paſſim.

Dahero ſiehet man, daß heut zu Tag Fürſten und andern Reichs-Ständen mit und neben ihren Landen auch die Jagdbarkeit vom Reich zu Lehen gereicht wird, und thut die Verleihung aller Jurisdiction, nicht eben die Jagdbarkeit in ſich begreiffen, als welche nicht dem Gerichts-Herrn, ſondern dem Eigenthums-Beſitzer nachfolget. Nechſtdeme laufft wider die Vernunfft, daß die Jagdbarkeit, welche vermög natürlichen Rechts männiglich * gemein, und denen Privat-Perſonen ſowohl, als Fürſten und Obrigkeiten zuſtändig, auch aus gantz andern Urſachen / als um der Ober-Herrlichkeit oder Lands-Hoheit willen, auf groſſe Herren transferirt worden, der Jurisdiction beygerechnet werden ſolle. 4 5

Renatus Choppinus, de Domanio l. 3. tit. 22. n. 6. *Petrus Heigius*, p. 1. quæſt. 15. n. 54. *Noe Meurer.* vom Jagd und Forſt-Recht, fol. 31. & 36. p. 2. *Ruland.* de Commiſ-

* Der Auctor hätte vielmehr ſagen ſollen: nach dem Römiſchen Recht per §. 12. Inſt. de R. D. l. 3. ff. eod. hingegen wenn man das principium annimt, quod feræ beſtiæ non ſint res nullius, ſed in eorum, in quorum fundis vagantur, dominio, ſo leidet dieſes auch nach dem natürlichen Recht einen Abfall, daß nemlich derjenige, ſo einen fundum beſitzt, darinn jagen und davon einen andern excludiren könne.

ſafiis l. 5. c. 31. n. 12. *Dom. Neuching*, de Jur. Venandi c. 1. §. 13.

Iſt demnach die Jagdbarkeit vielmehr den Regalien, dann der Jurisdiction anhängig.

C. 1. §. nemo retia. de pac. tenend. in uſib. Feud. c. un. quæ ſint Regal. l. un. C. de venat. ferar. *Modeſtin. Piſtor.* conſil. 14. vol. 2. n. 23. *Gylmann.* l. 1. deciſ. 20. n. 3. *Roſenth.* de Feud. c. 5. quæſt. 94. *Fachinæus*, lib. 1. controv. 1. verſ. ſunt autem. *Henning. Gæd.* conſ. 76. n. 14.

6 Alſo wird in einem Churfürſtlichen Bayriſchen Decret de an. 1673. 19. Jun. auch das kleine Weidwerck ein Regale genennt.

Dom. Baſſus, cent. 2. controverſ. 3. n. 3.

7 Wiewohlen andere vornehme Doctores der Meinung seynd, die Jagdbarkeit ſey ein gewiſſes, an und vor ſich beſtehendes Recht, kein Regale, auch kein Perſonal-Geding, oder ding-
8 liche und Prædial-Gerechtigkeit oder Dienſtbarkeit: dann es gibt die Erfahrung, daß viel Adels-Perſonen und andere Schloß-Beſitzere, vermög eigner und erblicher Gerechtigkeit jagen, auch darinnen vom Lands-Fürſten (auſſer was die Art und Weiſe bey der Jagd-Anſtellung betrifft,) keine Dependenz haben, und ſolche Gerechtſam gegen männiglich ohn allen einzuholen habenden Conſens, entweder ſamt ihren Schlöſſern und Gütern, oder abſonderlich, ohngehindert veralieniren mögen. Allermaſſen auch die Reichs-Fürſten die Jagens-Gerechtigkeit, ſo ſie entweder in ihren eignen Waldungen, vermög allgemeinen Völcker-Rechts haben, oder in andern und fremden rechtmäßiger Weiſe hergebracht, ohne Kayſerliche Autorität und Erlaubnuß auf andere verwenden, welches ihnen nicht frey ſtünde, wann die Jagdbarkeit eigentlich ein Regale wäre,

re, wie Peregrin. de Jur. Fiſci, l. 1. tit. 2. n. 10. bezeuget. Es iſt zwar bekannt, daß Fürſten und Herren in ihren Territoriis auch die Jagdbarkeit ſich zueignen, aber dahero iſt nicht erwieſen, daß die Jagens-Gerechtigkeit gleiches Regal-Rechtens ſey.
Man kan ſagen, daß dieſes Jus denen Fürſtlichen 9
Lands-Bezircken darum anhängig ſey, weilen Fürſten und andere Reichs-Stände ſelbiges entweder durch Verjährung, oder andern, von der Regalien Eigenſchafft entfernten Titul und Ankunfft, in ihren Landen, meiſtentheils in Krafft obhabender Regierung, erlangt haben.
Dannenhero und wann 10
auch der Kayſer in einigen Waldungen derer von ihm zu Lehen gehenden Hertzog- und Fürſtenthümer, ꝛc. die Jagtbarkeit eigenthümlich hat, ſo transferirt er ſolche ſamt den Regalien, nicht als ein Regale, ſondern als deſſen Anhang.
Dafern 11
aber jemand das Wort Regale mißbrauchen, und die Jagtbarkeit aus der Urſach alſo benamſen wollte, weilen faſt nur diejenige, ſo Regalem dignitatem haben, ſich das Jagd-Recht zueignen, und die Niedere hingegen nur aus ſtillſchweigender, oder ausdrücklicher Vergünſtigung ſothane Gerechtſame gebrauchen, ſo mag er ſolches thun.

Bachov. ad Treutl. Diſput. 20. thes. 3. lit. B. p. 2. citat. *Neuching.* numero 26. & 27.

Neue Obſervation.

1. Bürger und Bauren ſind vor Zeiten gäntzlich vom Jagen ausgeſchloſſen geweſen.
2. Wer ſolches ausgeübet.
3. Wie es damit heutiges Tags beſchaffen.
4. Wo man noch die freye Jagd antreffe.
5. Hohe Jagd ſolle nur ein Regale ſeyn.
6. Exempel vom Hertzogthum Lüneburg.
7. Nöthige Cautel in dieſer Materie.
8. Neue Autores.

1 IN Teutſchland haben wohl ſchwerlich jemals die Land-Leute und die Burger in den Städten die Freyheit zu jagen gehabt: dann die Bauren ſind vor dieſem lauter Knechte, und ſie ſelbſten mit ihren Gütern in des Herrn Dominio geweſen, wovon auch nach der Hand, ohnerachtet ſie in viel Provinzien von der Knecht- oder Leib-Eigenſchafft befreyet worden / zerſchiedene Merckmahle übrig geblieben: hingegen die Burger hatten entweder gar keine oder wenige Felder, und Güter, welche ſie auch mehr als Bauren dann Bürger beſeſſen. Im gegentheil aber war in alten Zeiten, die Jagd oder der Wild-
2 Bann ein pertinenz-Stuck der adelichen Güter vid. Ger. Nood. diſſ. de origine nobilitatis Germanicæ & præcipuis quibusdam ejus juribus Sect. 2. cap. 3. daß ich jetzo von den Bann-Förſten der König und Kayſere nichts gedencke: heutiges Tages aber hat die Jagd in den meiſten Provinzien Teutſchlandes aufgehört ein jus
3 privatum prædii zu ſeyn, ſondern iſt den Regalibus zugeſchrieben, und der höchſten Gewalt in der Republic beygeleget worden. Hert. de ſuperiorit. territor. §. 42. daher in Sachſen, Marck-Brandenburg, dem Hertzogthum Magdeburg und andern Provinzien die Beſitzere der adelichen Güter, welche ſich der Jagends-Gerechtigkeit anmaſſen, ſelbige beweiſen müſſen: dennoch ſind auch noch einige Orte, wo entweder die freye Jagd durch Kayſerliche Privilegia
4 beſtättiget worden, oder auf dem lang hergebrachten Gebrauch und Beſitz ſich gründet. Beyer. in Specimine Juris German. lib. 7. cap. 2. §. 8. wo er bezeigt, daß die freye Jagd ſonderlich in Schwaben obtinire, und nicht nur den vier Ständen, ſondern auch der freyen Reichs-Ritterſchafft zukomme (man nennet ſolche theils Orten die freye Pürſch, von welcher auch ſo gar die Städte und Land-Leute nicht ausgeſchloſſen ſind, vid. Jacob Otto freye Pürſch-Beſchreibung, wiewohl ſolche nach und nach zimlich abgekommen und eingeſchrenckt worden,) ja ſie werde auch in den Churfürſtenthümmern Mayntz und Cölln, dem Fürſtenthum Naſſau-Dillenburg und
5 anderwerts exerciret. Einige Rechts-Gelehrten wollen nur die Ober- oder hohe Jagd für ein Regale halten, und hingegen die niedere

dere Jagd als einen partem Fundi, mithin den Beſitzern der adelichen Gütern auch ohne Special-Conceſſion vindiciren, welche Meynung dann dem alten Zuſtand der adelichen Güter allerdings gemäß iſt, und in denjenigen Provinzien, worinnen ſich die Fürſten nicht expreſſe die untere Jagden ihren Regalibus beygerechnet, mit Recht beybehalten wird. Man trifft hiervon ein Exempel in dem 6
Hertzogthum Lüneburg an, wie dieſes aus nachfolgenden Worten §. 15. und 16. der von Hertzog Georg Wilhelm der Lüneburgiſchen Landſchafft auf ihre übergebene Gravamina ertheilten Reſolution erſcheint: „So viel die Jagd-Gerechtigkeiten anbelangt, wollen wir, „daß unſere von Adel, welche mit den alſo genannten hohen Jagden nicht belehnet ſeynd, noch dieſelben durch ein abſonderliches „rechtmäſſiges Herkommen, als darzu erfordert wird, behaupten „können, ſich derſelben allerdings enthalten ſollen, welchen aber „ſelbige concedirt ſeyn, oder ſie ſonſt jetztgedachter maſſen hergebracht haben, denſelben wollen wir ſie auch hinführo gnädigſt laſſen; ſie ſollen aber ſich unſerer Gehäge enthalten, und uns darinn „keinen Eingriff thun. Wegen der Nieder- oder Unter-Jagden „aber erklären wir uns in Gnaden dahin, daß wir es damit bey „dem in unſerm Hertzogthum Lüneburg befindlichen Herkommen, „daß die von Adel auf derer Dörffen, von welchen ſie Zehenden oder „in den Dörffern Meyer- und Zinß-Leute haben, Feldmarcken die „Jagden, jedoch ohne Verwüſtung exerciren mögen, ferner laſſen „wollen. Man muß alſo in dieſer Materie behutſam, und die Mittel- 7
Straß gehen, auf jeder Provintz Herkommen Acht haben, und weder den Fürſten zu viel zuſchreiben, noch auch die jura privatorum in Anſehung der Jagden allzuweit extendiren, für welch letztere ſonderlich mit vieler Gelehrſamkeit und Bemühung Bilderbeck in der gründlichen Deduction gegen die vermeintliche Regalität der Jagden, a. 1723. geſchrieben, und darinn zu behaupten getrachtet, 8
daß das Jagd-Recht weder unter die Regalia oder jura majeſtatica gehöre, noch auch, wenn darüber mit dem Fürſten geſtritten wird, zu deſſen Behauptung eine præſcriptio immemorialis nöthig ſeye: wer

ein Liebhaber von beſonderen Meynungen und curieuſen Collectaneis iſt, kan dergleichen finden in Ludevvig. diſſ. de differentiis juris Romani & Germanici in Venatu ejusque Regali Hal. 1730. ſo hat auch zuvorhero Ernſt. Theophil. Mayer, Cruſianus, Profeſſor zu Tübingen einen Tractat. Juridicum de jure venandi Rom. Germanico an. 1722. ediret, worinn aber nicht viel ſeltenes anzutreffen.

Obſervatio. II.

1. Wie die Jagdbarkeit in Bayern der Nieder- oder Hofmarcks-Gerechtigkeit anhange.
2. Weitere Diſpoſition dißhalb.
3. Ausgenommene Oerter von Treibung des kleinen Wayd-wercks.
4. Freyheit der Patriciorum in Bayern.
5. Wie weit vi Decreti dem Bayriſchen Adel das kleine Waidwerck vergunt.
6. Zu welcher Specie die Jagdbarkeit in Bayern gehöre.

1 Als vor wenig Jahren in Bayerland einiger Zweiffel ſich ereignet, ob die Jagtbarkeit der Nieder- oder Hofmarcks-Gerichtbarkeit anhängig, iſt Anno 1667. den 29. December ein Churfürſtl. Decret ergangen, worinnen mittelſt drey Puncten die gantze Sach in Richtigkeit geſetzt worden. Erſtlichen diejenige vom Adel, ſo die Edelmans-Freyheit haben oder noch bekommen möchten, haben das kleine Waydwerck nicht nur auf ihren Hofmarcks-Gründen, ſondern auch auf fremden Boden durchgehends, auſſer den Bann-Forſten und Vorhöltzern. Anderns, die vom Adel, welche Hofmarck im Land haben und mit dem Adel angeſchafft, aber der Edelmans-Freyheit nicht fähig ſeynd, die haben das kleine Waydwerck auf ihren eignen, aber nicht auf fremden Hofmarcks-Boden. Drittens, die Kauffmänner, Burger und andere gemeine Leuth, welche für adelich im Land nicht erkennt werden, haben weder auf ihren eignen, noch auf fremdem Boden, das kleine Waydwerck, bey Vermeidung der Straf.

Nicht weniger iſt Anno 1669. auf dem Bayriſchen Land-Tag concludirt worden, daß die Fürſtliche-Bayriſche Beamten, ihrer Perſon halber, das Waydwerck nicht haben mögen: was aber die Prälaten und Geſchlechter in der Lands-Freyheit oder Gejaids-Ordnung erhalten, darbey ſolle es noch verbleiben. 2

Ferners, ſo haben die Fürſten aus Bayern etliche gewiße Ort vorbehalten, allwo auch die, welche der Edelmanns-Freyheit fähig seynd, das kleine Waydwerck nicht treiben mögen: Nehmlich in den Höltzern und Auen, und in Bann-Förſten, auch in der Nähe bey der Stadt München, Landshut, Straubingen, Ingolſtadt, allwo die Fürſten gemeiniglich ein vorbehaltenes Waydwerck für dero Recreation haben. 3

Erklärte Lands-Freyheit, p. 3. art. 14. 15. 16. Gejaids-Ordnung c. 14.

Ja es haben auch die Patricii, oder vornehmſten Bayriſchen Geſchlechter zu München, Ingolſtadt ꝛc. in Bayern die Freyheit, daß ſie das kleine Waidwerck auf dem Burg-Fried, oder wann ſie es vorhero, aus ſonderbarer Freyheit, oder ſonſten, in gewöhnlichem Gebrauch, vor Alters hergebracht haben, auch auſſer des Burgfrieds, treiben und exerciren dörffen. 4

Lands-Freyheit, pag. 3. & Bayriſche Gejaids-Ordnung, cap. 9. & 10.

Letzthin den 19. Junii 1673. iſt ein Churfürſtliches Decret emanirt, Jnhalts deſſen dem gefreyten Bayriſchen Adel-Stand die Luſtbarkeit des kleinen Waydwercks, mit Schieſſen, Wachtlen und Hätzen auf Haaſen und Füchs, auch anders kleines Waydwerck, ſowohl in ihren eigenen Hofmarcken, als auch in den Churfürſtlichen Land-Gerichten, verſtattet und bewilliget werden. Scheint alſo, es ſey ihnen das kleine Waydwerck, ſo ſie nach Inhalt des Decrets de an. 1667. auch auf anderer Edel- 5

leut Boden gehabt, wieder genommen, und auf den eigenen Grund allein reſtringirt worden; es ſey dann Sach, daß ſie ſolches Recht durch langwührigen Gebrauch oder Verjährung auch auf fremden Boden erobert hätten.

Bayriſche Gejaids-Ordnung, cap. 12.

6 Nechſt deme ſcheint in Bayerland nach heutigem Gebrauch die Jagdbarkeit eigentlich/ und ſtricte kein Regal-Stück, ſondern vielmehr eine gewiße Gerechtigkeit zu ſeyn, welche gewiſſen Perſonen, aus beſonderm Titul, oder Vergünſtigung zuſtehet, und hat ſelbige gleichſam den Mittel-Platz zwiſchen den Perſonal- und Real-Servituten, das iſt, Perſöhnlichen- und Grund-Dienſtbarkeiten, jedoch thut ſie ſich mehr auf jene, als dieſe lencken.

Beſold. p. 1. conſil. 16. n. 49. D. *Baſſus*, allegat. tract. controv. 2. n. 4. wo er n. 3. zeiget, daß die Jagdbarkeit keine Jurisdictions-Frucht ſey.

Obſervatio III.

1. Jagdbarkeit iſt zweyerley.
2. Wem die hohe in Bayern zuſtehe.
3. Was daſelbſt zur Nieder-Jagdbarkeit gezogen werde.
4. Beſondere Diſpoſitio in Bayern.
5. Wohin in Schwaben der Otter- oder Biberfang gehöre.
6. Wem die Raygerbeitz in Bayern gehöre.
7. Wo verbotten das Waydwerck zu treiben.
8. Wo die Bann-Höltzer ſeyn.

1 Es iſt aber die Jagdbarkeit, kurtz hiervon etwas zu melden, regulariter zweyerley: Deren eine die hohe Jagdbarkeit, auf ſchwartz und rothes Wildpret, als Hirſchen, wilde Schwein, Gemſen, ꝛc. Die andere das kleine Waydwerck, als Haaſen, Füchs, Dachſen, und alles Geflügel/ Krammets-Vögel, Lerchen, Schnepffen, Enden, wilde Gänß und alle Vögel, auſſer

ſer denen Raigern und Millanen, welche letztere Art Vögel Fürſten und Herren zur ſonderbaren Ergötzlichkeit ſich vorbehalten haben. Die hohe Jagdbarkeit gehört im Bayerland 2
dem Lands-Fürſten regulariter alleinig zu: Jedoch haben auch etliche vom Adel ſolches Recht entweder aus einem von ihren Vorfahren auf ſie erwachſenen Erbrecht, oder aus beſonderer Fürſtlichen Einwilligung oder Gnad und Bittweiſe, auf Wiederruffen, oder gegen jährliche Penſion und Zinnß hergebracht. Hernach werden im Bayerland zur Nieder-Jagdbar- 3
keit oder kleinen Waydwerck die Reh, Bären und die Schwein vom Strick aus, oder durch Jagd-Hunde gezogen, gleich dann auch in Thüringen und Franckenland die Reh hieher gehörig seynd, wie Knipſ. de Civit. Imperial. l. 2. cap. 9. n. 29. bezeuget.

Im Churfürſtenthum Bayern iſt den Land-Ständen 4
nicht durgehends erlaubt, die Phaſanen zu fahen, wohl aber die Haſel-Hüner und Auerhanen, aber die kleine Thiere, als Haaſen, Fuchs, Dachſen, item Schnepffen, Lerchen, Krammetor, wilde Endten, und in Summa, was unterm Wort Vögel begriffen, das alles wird zum kleinen Waydwerck gezogen: Auſſer denen Falcken, Raigern und nunmehro denen Millanen, welche Art Vögel, wie obgedacht, die Fürſten ſich alleinig reſervirt haben. Jedoch iſt der Lerchen-Strich heutiges Tags aus alter Gewohnheit im Bayerland allen Unterthanen frey gelaſſen, dafern nur die rechte Fang Zeit, nehmlich nach Jacobi beobachtet wird. Die Schnepffen aber mag man das gantze Jahr hindurch fangen; desgleichen können ſchädliche Thiere, Wölff, Bären, Luchſen, Otter, wilde Katzen und dergleichen von männiglich zu aller Zeit gefangen werden; wann auch jemand die Bälg von ſolchen umgebrachten Thieren nach Hof bringt, pflegt man ihm im Bayerland ein gewiß Geld zum Recompens zu geben.* In Schwaben aber gehört 5
der

* In viel Provinzien aber iſt die Töddtung ſolcher ſchädlichen Thier

der Otter- und Biber-Fang, aus uhraltem Herkommen, gleich der Fiſcherey zu den Regalien, wie Keller. de offic. Jurid. c. 15. fol. 445. bezeuget.

6 Obwohlen im Bayerland die Raigerpeitz dem Fürſten allein vorbehalten iſt, dannoch aber, und wann die Raiger denen Fiſchen ſehr Schaden thun, ſo iſt auch den Land-Ständen, ſo die Jagdbarkeit haben, nach denſelben zu pürſchen ver-
7 gönnt. Diß iſt in Bayern etwas beſonders, daß die Für- ſten etliche Oerter, bevorab wo Wildfuhren ſeynd, ſich dergeſtalten reſervirt haben, daß keiner, wann er gleich die Jagdbarkeit hergebracht, alldorten weder das hohe, noch kleine
8 Waydwerck treiben darff. Dergleichen ſeynd heutiges Tags die Bannforſt, Vorhöltzer, Auen und andere denen vier Haupt-Städten, München, Landshut, Ingolſtadt und Straubingen nahgelegene Ort.

Vid. Erklärte Lands-Freyheit, p. 3. artic. 13. 14. 15. 16. und Gejayds-Ordnung, cap. 14.

Obſervatio IV.

1. Wie weit ſich die niedere Jagdbarkeit der Prälaten in Bayern erſtrecke.
2. Wie weit der Geſchlechter.
3. Wie ſolche reſtringiret.
4. Exceptio bey denen vom Adel.

1 DJe niedere Jagdbarkeit, welche den Prälaten, Pröbſten und Geſchlechtern in Bayern mitgetheilt iſt, wird nicht bloß auf eignen Grund und Boden, ſo zu den Clöſtern mit Eigenthum und Gerichtbarkeit gehörig, reſtringirt, ſondern auch auf andere Bezirck, die ſtehen nun dem Fürſten oder Privat-Perſonen zu, extendirt und gezogen, weilen ſolche Prälaten

hingegen verbotten: man kan davon ein Exempel finden in Lehmanns Hiſtoriſchen Schau-Platz der natürlichen Merckwürdigkeiten in dem Meißniſchen Ober-Ertz-Gebürge der 10. Abtheilung.

laten und Geſchlechter entweder Land⸗Stände ſeynd, oder doch wenigſtens ſelbige repræſentiren: welches aus der erklärten Lands⸗Freyheit p. 3. und Gejaidts⸗Ordnung c. 10. füglich zuſchlieſſen. So viel aber die Geſchlechter belanget, iſt ſol⸗ 2
ches in etwas limitirt, ſo daß wann ſie von Alters her des kleinen Weydwercks, auſſer den Burgfried nicht in Ubung geweſen, auch in Zukunfft daſſelbe nicht exerciren können.

Clariſſ. D. Baſſus, ſemicent. 2. controverſ. 1. n. 14. & 15.

Es iſt aber zu mercken, daß weder die Prälaten, noch Pröbſte 3
in Bayern, auf der Edelmanns⸗Freyheitfähigen ihren Hofmarcken, und der Adels⸗Perſonen Herrſchafften und zugehörigen Gütern jagen können: Weilen ein Privilegium zu des dritten Nachtheil nicht mag ausgedehnt werden. Eine andere Be⸗ 4
wandnuß hat es unter denen von Adel: dann in Bayerland kan ein Edelmanns⸗Freyheitfähiger, des andern Edelmanns Hofmarcks⸗Güter durchſtreichen, indem ſolches unter dem Bayriſchen Adel durch ſtillſchweigendes Geding und langwürigen Brauch alſo eingeführt iſt. Und alſo wirds in Praxi gehalten.

Obſervatio V.

1. Wie die der Edelmanns⸗Freyheit fähige in Bayern von der Jagdbarkeit auf fremden Hofmärcken ausgeſchloſſen ſind.
2. Churfürſtl. Decret deßhalb.
3. Exceptio.
4. Anmerckung D. Baſſi.

DJejenigen, ſo in Bayern der Edelmanns⸗Freyheit fähig, 1
können keine Hofmärckt, welche denen Clöſtern, oder unprivilegirten Edel⸗Leuten zuſtändig, der Jagdbarkeit halber betretten, weilen dergleichen Gerechtigkeit weder durch langwürigen Gebrauch, noch durch ſtillſchweigend Geding zwiſchen

ihnen eingeführet iſt, und würde zumahlen unbillich fallen, wann die, ſo auf der Edelsmanns-Freyheit fähigen Gütern
2 nicht jagen dörffen, dieſelben hingegen auf ihrem Boden dulten müßten, welches durch ein Churfürſtl. Decret 1673. den 19. Jun. und im 12. Cap. der Gejaids-Ordnung genugſam erläu-
3 tert worden. Wann aber einer vor alters in kundlichen gnugſamen Inhaben ein anders hergebracht hätte, ſo müſte es da-
4 bey verbleiben. Hiebey hat wohlbeſagter Herr Baſſus n. 20. fein angemerckt, daß die Licenz, Krafft deren ein privilegirter Stand des andern, der Edelmanns-Freyheit fähigen, Hofmarck, Jagens halben durchſtreichen kan, ein Urſprung vieler Streittigkeiten und Gezäncks, und demnach mit allerſeits Belieben wieder aufzuheben ſey: Dann es beſchwehren ſich dieſelbe Edelleuth öffters, daß, wann ſie das Wild lange Zeit auf ihrem Grund gehäget, ſelbiges nachgehends vom benachbarten Edelmann auf einmahl ihnen ſey abgenommen worden.

Obſervatio VI.

1. Vom Schaden, ſo den Unterthanen durchs Wild zugefügt wird.
2. Daß deſſen Wiederkehrung vollkommen geſchehen müſſe.
3. Ratio decidendi.
4. Verbott in Bayern das Wild in offenen Feldern zu hegen.
5. Specieller caſus.
6. Wachen und Aufſicht zu Abwendung des Schadens von dem Wild kan unter die Schaden gerechnet werden.
7. Exceptio, wann ſolcher Schaden nicht zu erſetzen.
8. Was den Bauren zu Verhütung des Schadens von dem Wild in Bayern erlaubt ſeye.
9. Was für eine action wider den Herrn wegen Schaden von Gewild anzuſtellen.

1 HIer entſpinnt ſich eine ſchöne aber den Hofleuthen und Jägern ſehr widerwärtige Frag: „Ob ein Fürſt, oder an„der des Jagens Berechtigter, den Schaden, ſo ſeinen oder „fremden Unterthanen vom Wild zugefügt worden, zu erſe-
tzen

tzen ſchuldig ſey? Es kan aber ſothaner Schaden auf zweyerley Weg geſchehen: Erſtlich durch die Hund, Pferdte, Jagdwägen, Aufſtellung der Garn, und allzuviele Jagdbediente. Zum andern, geſchiehets von dem Wild ſelbſten/ wann es die Felder und Saaten verwüſtet und abfretzt. * Obwohlen nun einige 2
Fuchsſchwäntzer allerhand ſcheinbare Urſachen zuſammen ſuchen, womit ſie wenigſtens die vollſtändige Wiederkehrung des zugefügten Schadens zu verhindern trachten; So bin ich dannoch mit denen verſtändigern Moraliſten und Canoniſten der Meinung, daß ſolche Wiedererſetzung durchgehends und ohne Unterſchied, nach Anleitung und Schuldigkeit des Gewiſſens und Chriſtlicher Lieb, wie auch in Krafft des zu recht verordneten Legis Aquiliæ, geſchehen müſſe: Angeſehen, niemand durch den 3
andern beſchwehrt werden ſoll, und es gleich viel iſt, ob einer ſelbſt oder durch einen andern ſeines Nechſten Gütern und Nutzen Schaden zugefügt.

Waizenneg. de venat. diſſert. 5. c. 3. n. 30. *Klock*. tom. 1. conſil. 30. ubi plures recenſentur.

Dan-

* Wie unbillig aber ſeye, dem Landmann zu Schaden das Wild zu hegen, oder die zu deſſen Verwehrung geſetzte Zäune einzureiſſen, hat der höchſtpreißliche Reichs-Hofrath in cauſa der Reichs-Stadt Schwäbiſch-Hall contra Brandenburg-Onoltzbach den 12. Febr. 1728. erkannt in nachfolgenden Worten: Ihro Kayſerl. „Majeſtät könnten noch zur Zeit nicht finden, mit was Fug die „von den Unterthanen der Stadt Schwäbiſch-Hall zu Abwendung „höchſtverderblichen Wild-Schadens auf ihrem Grund und Bo„den, um ihre eigene Aecker und Wieſen, und zwar ohne Hinde„rung der Jagd, herumgeſetzte Feld-Zäune und Geländer auf „eine ſo gewalthätige Art, auch mit gewaffneter Hand/ als mit „Beilen und dergleichen, auch noch dazu in alieno Territorio, zer„riſſen, zerhauen, umgetretten oder ſonſten rechtvorſetzlich verderbt „werden können, da doch nicht nur in aller natürlichen Billigkeit „gegründet, daß ein jeder, zumal ein armer Bauersmann, ſeine „Güter gegen das über Hand nehmende Wild, ohne Abbruch „der Wildban/ ſo gut möglich, verwahren dörffe &c. &c.

4 Dannenhero hat der Churfürſt in Bayern anno 1629. ſcharffe Verordnung dahin ergehen laſſen, daß die Lands-Stände, ſo die Jagdbarkeit haben, das Wild nicht in die offene und ohnumzäunte Felder bey noch ſtehenden Früchten, zu ihrem Nutzen und anderer Leuth Schaden leiten oder ziehen
5 ſollen. Ja es iſt einer auch alsdann zur Erſtattung gehalten, wann er den Jägern das Jagen verbietet, und dadurch die Menge des Wilds, zu der Saat und Erndt Ruin, anwächſet.

Didac. Covarr. in cap. peccatum p. 2. §. 8. n. 11. *Molin.* de Juſtit. & Jur. diſput. 47. *Gail.* l. 2. obſ. 68. n. 10. *Georg. Mohr*, de Venat. p. 1. cap. 5. n. 8. & c. 4. n. 7. *Nicol. Everhard. Jun.* volum. 1. conſ. 10. n. 58. *Guttierez.* l. 2. canonic. quæſt. c. 28. n. 15. *Sixtin.* de Regal. l. 2. c. 18. n. 76.

6 Wann auch einer durch fleißiges Wachen und Auffſicht, ſo Nachts als Tags, den Schaden, ſo ihme vom Wild hätte können zugefügt werden, von ſeinen Gütern abgewendet hat, mag er ſolche Müh und Unbequemlichkeit wohl unter die Schäden mit einrechnen und in Anſchlag bringen, teſte Molina, diſput. 47. fol. 227.

7 Es iſt aber aufs fleißigſte zu obſerviren, daß ein Fürſt oder anderer Jagens berechtigter, die Wiedererſtattung des zugefügten Schadens nicht ſchuldig iſt, wann Er den Unterthanen vielerhand Art und Weiſe, das Wild abzutreiben und zu verſcheuen, freygelaſſen hat, denn ſolchenfalls haben ſie ihrer Nachläßigkeit und Trägheit den Schaden ſelbſt beyzumeſſen. Alſo
8 iſt im Bayerland den Bauren erſtlich erlaubt, ihre Aecker und Wieſen zu verzäunen, und zu verfrieden, wann nur die Pfähl oder Zaunſtecken nicht allzuſpitzig ſeynd, daß das Wild ſich im Anſpringen ſelbſt ſpieſſen möchte, denn ſolches würde der Jagdbarkeit abbrüchig fallen. Zum andern, können ſie mit geprügleten

leten Hunden, oder mit Anzündung eines Feuers, oder mit Machung eines groſſen Geſchreys / oder mit einem blinden Büchſenſchuß, das Wild von den Feldern abhalten. Drit- 9
tens, können ſie die Jagd-Herren erinnern, wann die Meng und Gefahr des Wilds zunimmt, daß ſie die Jagden anſtellen. Wann aber im Gegentheil den armen Unterthanen alle dergleichen heilſame Vorſorgs-Mittel abgeſtrickt ſind, und ihren Feldern oder Wieſen der Schaden bevorſtehet, ſolchenfalls iſt der Jagd-Herr, meines Ermeſſens, zu Erſetzung deſſen, wann er auch gleich nur gering wäre, (dann die Wenigkeit der Materi entſchuldiget nur von der Gröſſe des Ubels oder der Sünde, gibt aber keine Zuläßligkeit) ex lege Aquilia, verbunden: dann es iſt keinem erlaubt, um ſeiner Luſtbarkeit und Ergötzung willen, den andern in Schaden zu ſetzen; Kan demnach der Herr actione utili Legis Aquiliæ, oder actione de paſtu Pecoris, vel ex Edicto, ſi quadrupes pauperiem fecerit, zu refuſion des Schadens belanget werden.

Text. in cap. fin. §. quod ſi animalia. de injur. & damn. dat. l. fin. C. ad L. Aquil. l. quamvis ff. eod. Gloſſ. in. l. qui ſervandarum. ff. de præſcript. verb. l. quæ vulgo. ff. de Ædilit. Edict. *Covarruv.* d. loc. n. 11. *Martin. ab Azquilet.* cap. 17. n. 124. *Mohr.* de Jur. venand. P. 1. cap. 5. n. 21.

Obſervatio VII.

1. Wem das verwundete Wild, ſo in einen andern Wald läufft, zugehörig.
2. Was die Obſervanz dißfalls diſponiret.

WAnn Sempronius, ein Edelmann, in ſeinem Wald einen 1
Hirſch oder Wild-Schwein mit der Büchſen verwundet, und aber daſſelbe nicht ſtracks fällt, ſondern alſo flüchtig

auſſer Walds von einem aufgefangen wird, ſo will es zwar in puncto Juris das Anſehen gewinnen, gleich ſey ſolcher Hirſch oder Wildſchwein, nicht dem Verwundter, ſondern dem Auffänger gehörig.

Per text. in l. illud quæſitum, Inſtit. de rer. diviſ. l. in laqueum, ff. de acquir. rer. domin. *Covarruv.* ad c. peccatum. p. 2. §. 8. n. 13. *Jacob. de S. Georg.* Tract. Feud. verſ. & cum venat. n. 5. *Frider. Pruckm.* de Venat. cap. 2. n. 26. *Capoll.* de ſervit. ruſtic. Præd. cap. 21. n. 5. aus Urſachen, weil ſich vielerhand zutragen mag, daß ein verwundtes Wild nicht gefangen wird.

2 Wie deme aber, ſo iſt zu üblicher Obſervanz und Gewohnheit gediehen, daß man einem Wild, welches ſchweiſt und flüchtig iſt, auſſer dem eignen Forſt in die 24. Stund lang ohnunterbrochen nachſetzen, und ſelbiges im fremden Forſt niederwerffen könne: Und kan es, ſo lang der Jäger daſſelbe verfolgt, aus deſſen Händen mit Recht nicht genommen werden; wie dann ein gleichmäßiges mit den Hunden, ſo das Wild verfolgen, angehet.

L. naturalem. ff. de acquir. rer. domin. *Caſſanaus*, ad Conſuetud. Burgund. rubric. 13. §. 7. gloſſ. 1. n. 9. *Pruckm.* d. loc. n. 29. *Mohr. de Venat.* p. 1. c. 8. n. 14.

Neue Obſervation.

1. Was Jagdfolge ſey.
2. Præjudicium in hac cauſa.
3. Chur-Sachſen hat über den Wildbahn und Jagdfolge ein beſonder Kayſerl. Privilegium.

1 DAs Recht ein angeſchoſſenes Wild auf fremden Grund und Boden zu verfolgen, nennet man insgemein die Jagdfolge, welche noch an viel Orten üblich iſt. Seckendorf. im teutſchen Für-ſten-

ſten⸗Staat P. 3. c. 3. regal. 5. n. 6. In dem Herzogthum Mecklen⸗burg wird ſolches ausdrücklich durch die Landes⸗Reverſalien beſtät⸗tigt. Ein merckwürdiges præjudicium hiervon iſt am Kayſerl. 2
Reichs⸗Hofrath den 6. Auguſt. 1717. in Sachen Stollberg contra Heſſen⸗Darmſtadt ausgefallen, ſo hier verdienet angeführet zu wer⸗den: „Gleichwie Käyſerl. Majeſtät nicht ſehen könnten, ex quibus „principiis der Herr Land⸗Graf das Recht der Nachfolge in alio⸗„rum ſtatuum territoriis, ohne denenſelben, es mag ſonſten deren „dignität beſchaffen ſeyn, wie ſie wolle, ſolches in ſeinem Territorio „reciproce zu verſtatten, zu ſonderbahrem Præjudiz ihres, als „Stände des Reichs, beſitzenden Juris territorialis privative zu „exerciren prætendiren könne, Ihro Kayſerl. Majeſtät allerhöch⸗„ſtes Kayſerl. Amt aber erfordere, einem Stand gegen den andern „in dergleichen und andern Begebenheiten zu ſtatten zu kommen: „Hiernechſt, da auch gleich ein oder anderer Mit⸗Stand zeithero „die Folge in dem Darmſtädtiſchen Lande nicht exerciret, hierdurch „der Land Graf ohne vorhergehende prohibition, und hierauf er⸗„folgter acquieſcirung keineswegs in die Poſſeſſion vel quaſi Juris „prohibendi geſetzet worden, ſondern vielmehr denenſelben das „freye exercitium deßfalls offen blieben, als hätte der Herr Land⸗„Graf ſich bey Ihro Kayſerl. Majeſtät zu erklären, ob derſelbe de⸗„nen ſupplicirenden Ständen ein gleiches Recht, als worzu dieſelbe „gegen den Herrn Land⸗Grafen von ſelbſten erbietig ſind, in ſeinem „Territorio verſtatten wolle, da inzwiſchen biß dahin obgedachter „Herr Land⸗Graf ſich ſolcher privative anmaſſender Nachfolge al⸗„lerdings zu enthalten hätte.„ Daß Chur Sachſen ein beſonderes 3
Kayſerliches privilegium über die Gerechtigkeit des Wildbahns und der Jagdfolgen habe, erſiehet man aus der den 1. April. 1715. am Höchſt⸗preißlichen Reichs⸗Hofrath geſuchten und erhaltenen con-firmation.

Obſervatio VIII.

1. Wann ein Wildbrett-Schütz in Sachſen mit dem Strang beſtrafft werde.
2. Praxis der Wildbrett-Schützen Beſtraffung halb.
3. Wie ſie insgemein beſtraffet werden.
4. Cautelen für einen Richter bey ſolcher Beſtraffung.
5. Straf derſelben in Bayern.
6. Weitere diſpoſition deßhalb.

1 MJr iſt nicht unbekannt, daß im Churfürſtenthum Sachſen, wie Carpzov. pract. criminal. p. 2. quæſt. 84. n. 45. bezeuget, wañ einer in der Churfürſtlichen Gehegten Wildbahn ſo viel Wildprett ſchießt, daß deſſen Æſtimation und Anſchlag auf fünff Ungariſche Ducaten anſteigt, mit dem Strang gleich einem Dieb geſtrafft werden kan; ja ich weiß auch gar wohl, daß nach heu-
2 tiger in Teutſchland üblichen Praxi und vieler Hochgelehrten Meinung, ein Wild-Schütz, wann er wegen ſolchen Verbrechens bereits mehrfältig abgeſtrafft worden, alsdañ wegen deſſen Wiederholung/Meiney, döffentliches Aergernuß und groſſes Verachtung des Obern, beſonders wann auch hefftige Bedrohungen dazu kommen, oder den Herrſchafftlichen Bedienten heimlich nachgeſtellt wird, gar mit Lebens-Straf angeſehen werden kan, wie Nicolaus Everhard. vol. 1. conſ. 10. und das Bayriſche Edict
3 de anno 1663. beſaget. Jedennoch aber, und weilen nach ſolcher Schärffe ſelten procedirt wird, es ſey dann Sach, daß auch andere Delicta mit einlauffen, ſondern dergleichen ſchlimme Geſellen gemeiniglich nur mit Geld-Buß, geringer Tortur, Handabhauung oder mit Verdammung auf die Galleren belegt werden, als hat der Richter, deme die willkührliche Beſtraf-
4 fung dißfalls zuſtehet, bey Unterſuchung dieſer Wild-Schütz-Verbrechen, etliche Reguln wohl zu obſerviren.

Erſtlich, iſt zu examiniren, was den Wildſchützen zum Jagen

gen angetrieben, und obs nicht etwann ein ſchädlich Wild geweſen?

Zum andern muß die Perſon betrachtet werden, ob ſie erbar, oder ehrlos, alt oder nichtsnützig.

Drittens, iſt der Ort zu conſideriren, ob es in der beſten Wildfuhr, in der Sultz, oder aber nur im äuſſern Holtz geſchehen ſey?

Vierdtens, ob der Wild-Schütz einmahl ſchon wegen dergleichen Verbrechen geſtraft und abgemahnt worden?

Fünfftens, ob er mit gewehrter Hand und Vorſatz, ſich zu beſchützen, oder zu ausdrücklicher Verachtung des Jagd-Herrns gepürſcht habe?

Sechſtens, obs bey nächtlicher Weile, oder bey Tag, oder zur andern verbottenen Zeit geſchehen, wann das Thier geſetzt, oder ein ſäugend Kalb hat.

Siebendens, muß die Anzahl der geſchoſſenen Wildſtück, und die würckliche Vollziehung des Vorſatzes überlegt werden, dann der Richter iſt ſchuldig, nach Gelegenheit der Umſtände, die Straffen zu dictiren.

L. aut facta. 1. ff. de pœn. l. quid ergo ff. de his, qui not. infam. l. etſi ſeverior. C. ex quib. cauſ. infam. irrog. c. ult. X. de tranſact. *Covarr.* pract. quæſt. l. 2. c. 9. Jul. *Clar.* criminal. quæſt. 60. per tot. *Grammat.* vot. 33.

Im Bayerland iſt durch ein Churfürſtlich Decret de Anno 1674. ausdrücklich verſehen, daß, wann einer mit einer Büchſen im Wald betretten wird, er ſolgleich vor einen überwißenen Wildſchützen zu halten, und mit gebührender Straf zu belegen ſey. Läßt er ſich aber zum zweytenmal alſo antreffen, ſo wird er auf die Galleren condemnirt. 5

6 Durch ein anderes Decret, und darauf erfolgte Obſervanz iſt in Bayern auch dieſes Herkommen, daß der Wild-Schütz, wann er zum erſtenmahl betretten wird, und der That nicht geſtändig iſt, ad actum proximum torturæ, mit Bedrohung vorhabender peinlicher Frag, gezogen wird, Das zweytemal aber, bevorab wann er eine ſchlechte und verachte Perſon iſt, kan man ihn auch mit würcklicher, jedoch nur geringer Tortur angreiffen, ob gleich die Straf weder auf Leib noch Leben abzihlet.

Vid. Decret. de An. 1663. 28. Mart. & Policey-Ordnung lib. 5. tit. 2. art. 2. *Carpzov.* in pract. crimin. p. 3. quæſt. 119. n. 53. allwo er dieſe praxin billiget, weil ſolcherley tortur in effectu den Landlauffern und Müßiggängern zur Straf gereichet.

Neue Obſervation.

1. Wild-Diebſtall iſt bey den Teutſchen von Alters her ſtrafbar.
2. Was die LL. Bojoar. für Strafſe darauf geſetzt.
3. Straf der Wildſchützen in Sachſen.
4. An andern Orten.
5. Ob man ſolche auf die Hirſch geſchmiedet?
6. In dem Churfurſtlich-Brandenburgiſchen.

1 Bey den Teutſchen iſt von Alters her das unerlaubte Jagen für einen Diebſtall gehalten, und mit zerſchiedenen Straffen beleget worden. vid. a Ludevvig. diſſ. de differentiis Juris Ro. & Germanici in ferarum furto der Wilddeuben Hal. 1730. In den Legib. Bojoar. Tit. 8. iſt auf dergleichen Verbrechen das
2 Niumgeldum oder die neunfache Vergeltung geſetzt: hernachmahls iſt in zerſchiedenen Provinzien die Lebens-Strafe feſtgeſtellet worden: Churfürſt Auguſt von Sachſen hat am erſten in ſeinem Land
3 durch ein ſcharffes den 1. Decembr. 1584. promulgirtes edict den

den Wildpret-Schützen und ihren Helffers-Helffern die Straf des Strangs dictiret. Carpz. p. II. criminal. quæſt. 84. n. 34. An 4
andern Orten iſt ſtatuirt, daß wo ein Wildſchütz attrapirt wird, und ſelbiger nicht ſtill ſtehen will, ſondern ſich etlichemal anſchreyen läſſet, man auf ihn Feuer geben, und wohl gar niederſchieſſen darff. Ob man dergleichen Leute vormals auf die Hirſch geſchmie- 5
det, wird zwar von vielen vorgegeben, Knipſchild. de nobilit. lib. III. c. 5. dennoch kan keiner ein Geſetz oder einen ſo harten Geſetz-Geber hiervon beybringen, dahero es mehr unter die Fablen als wahrhaffte Geſchichten zu zehlen seyn möchte. In dem Branden- 6
burgiſchen waren ſonſten gewiße Geld-Straffen nach einer ordentlichen Tax auf jeder Art Wild den Dieben determinirt, welches aber nachgehends an. 1728. dahin geändert worden, daß die Wild-Diebe, auch diejenigen, welche in Königlichen Gehegen mit Wildprett, nebſt Büchſen und Flinten angetroffen werden, ohne alle Gnad aufgehangen werden ſollen, welches hernachmahlen auf diejenige, ſo einen Wild-Dieb verhehlen, extendirt worden.

Obſervatio IX.

1. Wie die Verleihung des Jagens einem Edelmann zu verſtehen.
2. Præjudicium und rationes decidendi.
3. Ordnung deßhalb in Bayern.
4. Derſelben Reſtrictiones.

WAnn ein Fürſt einem Edelmann das Jagen nach groß und 1
kleinen Wildprett ſimpliciter und ohne Bedingung verleihet oder vergünſtiget, ſo iſt ſolches von deme, was mit Hunden und Stellen, nicht aber mit Pürſchen und Schieſſen geſchiehet, zu verſtehen: Alſo hat der Schöppfen-Stuhl zu Leip- 2
zig Anno 1649. den 7. Septembr. geſprochen, dann in Betrachtung, daß das Jagen mit Pürſchen und Schieſſen wenigere Unkoſten erfordert, iſt vermuthlich, daß der Fürſt nur diejenige

nige Jagd erlaubt habe, welche koſtbarer und ſchwerer fällt, auch die Menge des Wilds am wenigſten verringert: Hernach ſo wird auch das Wild durchs Schieſſen verſcheucht, und geht aus dem Bogen oder Stellung flüchtig, wodurch dann die Fürſtliche Recreation in viele Weeg eingeengert würde, welches wider des Fürſten Will und Meynung zu lauffen vermuthet wird, als von dem man nicht præſumirt, daß er etwas zu ſeines ſelbſteignen Rechtens Abbruch habe concediren wollen.

Jaſon. ad l. 1. n. 11. ff. de Jurisdict. *Coler.* conſil. 34. n. 46. *Carpzov.* p. 3. dec. 287.

3 Aber im Churfürſtenthum Bayern iſt den Landſaſſen, beſag der Bayriſchen Gejaids-Ordnung c. 2. das Pürſchen erlaubt, weilen nach ſelbigem Land-Recht unter der vergönnten Jagdbarkeit alle dazu gehörige Mittel, es ſey mit Hunden oder Büchſen, vergönnt zu ſeyn ſcheinen, teſte Kraiſſero
4 ad loc. citat. wiewohl aus dem dritten Capitel der Bayriſchen Gejaids-Ordnung klar erſichtlich, daß es in Bayern etliche Stände gibt, denen die Jagd nicht mit Pürſchen, ſondern bloß vom Strick aus, zuſtehet, und ſolche ihre Gerechtigkeit nicht länger, als vom 21. Novembr. biß Weynachten auszuüben verlaubt iſt: Ja es iſt in eben ſolchem dritten Capitel verſehen, daß, da jemand ein Thier in ſeinen Gejaidern verwundet, er demſelben auch in ein ander Gejaid auf ebenem Land biß an den andern, aber im Gebürg den dritten Tag, nachhängen möge, doch daß ein Wild an dem Ort, wo es verwundet worden, verbrochen werde, i. e. die Jäger ſollen einen Baumzweig nehmen, und ſolchen in die Erden, gegen dem Ort, wo das Wild hinfliehet, einſtecken, oder an den Ort hinlegen, wo ſie das Wild gefällt haben. Es iſt aber nicht zugelaſſen, ein noch unverwundtes Wild in einem andern Territorio oder Jagd-Bezirck, mit Hunden zu ſuchen: worüber die Doctores viele Urſachen allegiren,

Har-

Harprecht. ad §. feræ. n. 323. Inſt. de rer. diviſ. *Mohr.* & *Meurer*, vom Forſt-Recht/ p. 2. tit. wie man das Wild jagen ſoll.

CAPUT VIII.

Ob die Annehmung der Judenſchafft zur Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey gehörig?

Obſervatio I.

1. Wem das Recht Juden aufzunehmen in Francken und Schwaben zuſtehe?

IN Francken iſts ein alte Gewohnheit, daß die Annehmung der Judenſchafft dem Vogtey-Herrn gehöret: welches auch in Schwaben, etliche aus der Reichs ohngemittelten Ritterſchafft, in Krafft uralter Poſſeſs, alſo hergebracht haben: wiewohl viele Autores dafür halten, daß diß Recht wider die Reichs-Satzungen, und mehr de facto, als de Jure, zur Vogtey gezogen werde. 1

Hopping. de Jur. protect. 54. in not. lit. C. *Mager*. de Advocat. armat. l. 1. tit. 5. c. 2. n. 304. *Manz*. deciſ. Palat. 95. n. 15.

Neue Obſervation.

1. Wie die Juden in der Römiſchen Monarchie angeſehen worden, und in Teutſchland gekommen.
2. Juden Cron-Steuer und Opfer-Pfenning.
3. Wie die Juden in der Stände Territoria gekommen.

4. Herrn von Ludewig beſondere Meynung wird notirt.
5. Ob der Nieder-Gerichts-Herr Juden einnehmen könne?
6. Wo dieſelbige nicht tolerirt werden.
7. Judenſchafft zu Franckfurt am Mayn.
8. Ob ihnen Synagogen zu geſtatten.

DIe Juden hatten ſchon vor der Creutzigung Chriſti in der
1 Römiſchen Monarchie das Jus civitatis, welches ihnen Julius Cæſar indulgiret, vid. Joſephi Fragmentum a Gronovio editum; wovon nach einiger Meynung eine Spur anzutreffen in l. 8. C. de Judæis & cœlicol. und ſind dieſelbe entweder nach Zerſtörung des erſten Tempels oder vielleicht Occaſione der Römiſchen Einfälle in Teutſchland dahin gekommen, wie man
2 dann die erſten Juden in den Rheiniſchen Reichs-Städten findet, von dar ſie ſich weiters ausgebreitet: ſie mußten ſchon den Römiſchen Kayſern eine Cron-Steuer geben, welche neben dem Opffer-Pfenning auch nach der Hand die Teutſchen Kayſer, als ihre Ober und
3 Schutz-Herren aller Orten von ihnen als von ihren Cammer-Knechten eingefordert. Dieſes Regale oder Reſervatum haben ſie hernachmals auch den Ständen communicirt, ſo findet man, daß die Juden zu Regenſpurg Hertzogs Arnulphi in Bayern Cammer-Knechte genennet worden, dahero ſchon vor Errichtung der güldenen Bull hin und wider in Teutſchland Juden geweſen, die man ex
4 ſpeciali permiſſione Cæſaris eingenommen: zwar heget dißfalls Herr Cantzler von Ludewig in der Erläuterung der guldenen Bulle, Tom. I. p. 853. ſeq. gantz andere Gedancken, und will behaupten, daß die Juden auch vor der A.B. unter der Bottmäßigkeit eines jeden Landes-Herrn geſtanden, und erſt von Kayſer Caroli IV. Zeiten an ſich die Kayſer eines andern wider die Stände angemaſſet hätten; gleichwie aber ſich dieſe beſondere Meynung auf einige præſuppoſita gründet, welche noch gar zweiffelhafft ſind, und wider die Zeugniſſe der alten Geſchicht-Schreiber und Urkunden lauffen: alſo iſt wenigſtens dieſes gewiß, daß nicht erſt zu Kayſer Caroli IV. Zeiten die ex hypotheſi verkehrte Lehren entſtanden, daß die Juden nicht zur Landes-Hoheit gehören, immaſſen Kayſer Ludovicus

dovicus Bavarus in einem diplomate de a. 1333. die in Schwaben
an einem gewißen Ort wohnhaffte Juden: Unſer lieb Kammer-
Knechte, nennet, ja auch leicht zu erweiſen wäre, daß die Cron-
Steur nicht allein in den Reichs-Städten, ſondern auch anderer
Reichs-Stände Territoriis von Juden genommen, oder denenſel-
ben durch die Kayſer von Carolo IV. verpfändet worden. So viel 5
iſt indeſſen wohl richtig, daß ein Niedergerichts-Herr in ſolchen
Provinzien, wo gar keine Juden geduldet werden, ſich nicht unter-
ſtehen dörffe, dergleichen einzunehmen: in andern Herrſchafften
aber, wo ſie einmal eingeniſtelt, wird auch denſelben entweder dieſe
Aufnahm ohngeandet nachgeſehen, oder zum wenigſten nicht gehin-
dert, daß die Juden an ſolchen Orten ihrem Handel und Wandel
nachgehen. In zerſchiedenen Herrſchafften als in Bayern/ dem Her- 6
zogthum Würtemberg / Meiſſen und Thüringen, einigen Reichs-
Städten und ihren Territoriis, als Nürnberg, Augſpurg, Ulm, Nörd-
lingen, werden gar keine Juden aufgenommeu, ja es ſind etliche der-
ſelben privilegirt, daß 2. Meilwegs herum um ſelbige keine Juden ſol-
len toleriret werden. Die Franckfurtiſche Judenſchafft hat ſonſten
die Stadt als eine Reichs-Pfandſchafft unter ſich gehabt, welche 7
die Kayſere verſchiedenmalen wiederum an ſich löſen wollen, biß end-
lich Kayſer Leopold ſich dieſes Rechts völlig begeben. Ob den- 8
ſelben Synagogen zu verſtatten, darüber ſind die Theologi und
Juriſten differenter Meynung, wovon die in Druck gegebene zerſchie-
dene Reſponſa des mehrern zeigen.

Obſervatio II.

1. Gehört unter die Regalien.
2. War vor Zeiten ein Kayſerlich Reſervat.
3. Diſpoſitio Caroli IV. Imp.
4. Gehört nicht mehr zur Vogtey.
5. Wie die Aufnahm der Juden ohne habendes Recht anzuſehen.
6. Caſus.

WIrd demnach dieſes Recht nach der Reichs-Praxi regula-
riter unter die Regalien gezehlet. Vor Zeiten war es 1
ein

ein Stück der Kayſerlichen Reſervaten, und pflegten die Kayſere denen Juden einen abſonderlichen Richter zu beſtellen, immaſſen
3 Goldaſt. von den Hertzogen zu Würtenberg bezeuget. Aber nach der Hand hat Carol. IV. in der güldenen Bull, c. 9. ſolches Recht auch den Churfürſten Carol. V. aber in der Polizey-Reformation zu Augſpurg, allen Reichs-Ständen, ſo ihre Regalia vom Röm. Reich ohnmittelbar haben und recognoſciren, um mehrer conformität willen, zugeeignet; daß alſo der-
4 jenige gantz unrecht dran iſt, welcher diß Jus, ſo unter den Regalien gleich einem Edelgeſtein, vorſchimmert, ferner pro actu der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey halten will.

Vid. *Stamm.* de ſervit. perſonal. l. 1. tit. 5. c. 2. n. 6. *Mager.* de Advocat. armat. c. 8. n. 300. *Sixtin* de Regal. l. 1. c. 5. n. 19. *Petr. Heig.* p. 1. quæſt. 4 n. 30. *Speidel.* in ſpec. Hiſtor. v. Juden, wo er meldet, daß vor Jahren die Juden Kayſerliche Fiſcal-Knecht genennet worden, weilen ſie dazumahlen niemanden als dem Kayſer unterworffen geweſen. *Lehmann.* Chronic. Spirenſ. l. 7. c. 42. fol. 789.

5 Wann demnach heutiges Tags jemand die Juden aufnimmt, der ſothanes Recht entweder durch Ankunfft und Titul der Regalien, oder beſonders Privilegium, oder unabdencklichen Beſitz nicht rechtmäßig erhalten und hergebracht, ſo ſollen ſolche Juden an keinem Ort Sicherheit, noch Geleit, oder freyen Ab- und Zugang haben, auch beynebens der Auf- und Annehmer in Straf genommen werden.

Reichs-Policey-Ordnung de An. 1577. tit. von Juden &c. *Schwanmann.* Obſ. Cameral. 152. & 125. n. 2. *Petr. Denaiſius*, de Jur. Camer. c. 150. n. 7.

6 Es bezeugt der berühmte Herr Caſpar Manz. in deciſ. Palat. deciſ. 95. n. 17. Als der Teutſche Orden An. 1658. im Dorff Zöſchingen (woſelbſt derſelbe allein die Vogtey hat) Juden einneh-

nehmen wollen, daß die Neuburgiſche Regierung wegen allda habender hohen Lands-Obrigkeit, ſelbige nicht anderſt habe dulten wollen, ſie hätten dann vorhero vom Hertzog zu Neuburg den Schutz nachgeſucht und erlangt. *

Obſervatio. III.

1. Warum die Juden zu toleriren.
2. Beſondere Gewohnheit zu Rom.
3. Wie die Juden in Gerichten ſchwören.
4. Alter Gebrauch in Sachſen.
5. Die Juden müſſen ein gewiß Kennzeichen an ihren Kleidern tragen.
6. Wie ſolche zu halten.
7. Müſſen nach den Rechten des Orts ſich richten.
8. Wann ſie ihre actiones gegen einen Chriſten cediren können.
9. Wie die contraire diſpoſitio der Reichs-Geſetze zu verſtehen.

Allermaſſen die Materi von Juden ſehr curios und offtmahls vorkommt, alſo halt ich nicht unangenehm zu ſeyn, wann ich etliche auserleſene bekannte Fragen mit anhänge, und dem geneigten Leſer kürtzlich vorſtelle. I

Erſtlich, obwohlen viele Urſachen beyzubringen ſtünden, welche den Chriſtlichen Obrigkeiten die Abhaltung und Austreibung der Juden, aus dero Landen einrathen möchten, ſo gehet doch der mehriſten Rechts-Lehrer Schluß dahin, daß ſie unter gewißen vorgeſchriebenen Conditionen mit gutem Gewiſſen tolerirt werden können. Dann erſtlich gibt uns diß Volck, ſo ehedeſſen von GOtt beſonders auserwehlet war, nun aber wegen ſeiner groſſen Undanckbarkeit gantz verworffen iſt, ein Exempel und Spiegel des Göttlichen Zorns, und dient uns zur ſtetigen Buß-Predig. Am andern geben uns die Juden ein herrliches Zeugnuß wider die Heyden und GOttes-Verachter, von

* An manchen Orten müſſen ſolche Juden, welche der Niedergerichts-Herr aufnimmt, alljährlich dem Lands-Herrn ein gewißes Schutz-Geld geben.

von der Warheit, Alterthum, und Autorität der H. Schrifft. Drittens kommt hierzu des heiligen Pauli Prophezeyung, der in der Epiſtel an die Römer am 11. Cap. 19. 20. 25. verſ. bezeuget, daß viele Juden vor dem Jüngſten Tag ſich bekehren werden.

2 Zum andern, pflegen zu Rom nach der neuen Päbſtlichen Wahl etliche Juden dem Pabſt entgegen zu gehen, und demſelben das Geſetz Moyſes mit gebogenen Knien unter deſſen Lobſpruch zu überreichen: Aber der Pabſt pflegt ihnen folgendermaſſen zu antworten: „Ihr Hebräiſche Männer, wir ehren und loben zwar euer heiliges Geſetz, allein eure Obſervanz und Haltung, wie auch vergebliche Auslegung verdammen wir, weil der Apoſtoliſche Glauben, und die bereits geſchehene Zukunfft des Heylands, auf den ihr annoch vergeblich wartet, lehret, und den Herrn JEſum Chriſtum prediget, welcher ſamt dem Vatter und H. Geiſt in alle unendliche Ewigkeit regirt, Amen.

Wie ſolche Speidel. in Speculo. verb. Judæi; fol. 655. erzehlet.*

3 Drittens, ſchwören die Juden, wann ſie vor Chriſtlichen Gerichtern zu Recht ſtehen, bey dem Moyſaiſchen Geſetz und den zehen Geboten, die rechte Hand auf das Buch legend.
4 In Sachſen war der Gebrauch, daß, wann ein Jud ſchwören wollte, ſo müſte er auf eine Schweins-Haut, die ihre Junge innerhalb 14. Tagen gehabt, ſtehen. Solche Schwein hat man müſſen auf dem Rucken aufſchneiden, und hernach der Jud barfuß, mit einem Niederkleid und Härinen Tuch angethan, darauf

* Es werden ihnen auch von dem neuen Pabſt ihre Freyheiten und erhaltene Privilegia beſtättigt, Myl. ad A. B. diſſ. 8. §. 17. p. 188.

auf ſtehen und ſchwören müſſen, teſte Beſoldo & Speidelio cit. loco fol. 665. *

Viertens, damit die Juden von andern deſto beſſer zu unterſcheiden, pflegten ſie an ihren Kleidern ein gewiß Kennzeichen zu tragen. Hieher dient die Policey-Ordnung de an. 1530. tit. von Juden, ibi: Die Juden ſollen einen gelben Ring an dem Rock oder Kappen, allenthalben unverborgen, zu ihrer Erkanntnuß, tragen. In Welſchland pflegen ſie etlicher Orten gelbe Hüt, oder eiſerne Ring an Orten zu tragen.** In Polen und Türckey tragen ſie einen zweyfärbigen Ober-Rock. An etlichen Orten Teutſchlands müſſen ſie ſtets einen Sack zu ihrer Erkenntnuß tragen. In Arabien müſſen, wie Franciſc. Mendez bezeugt, alle Juden mit entblößten Geſäß einher gehen, und tragen ihre Weiber, allzeit in der lincken Hand einen lebendigen Vogel vor ſich. 5

Fünfftens, darff ſie niemand an den Orten, wo ſie aufgenommen worden, weder am Leib, noch Gut beſchädigen, es wäre dann Sach, daß ſie wider die Receptions-Pacta exorbitirten und handelten, es muß ihnen auch ſo wohl als den Chriſten die Juſtiz adminiſtrirt werden. 6

l. nullus. 14. C. de Judæis. Novell. 45. & ſeq. *Oldrad. de Ponte*, conſ. 264. *Roland. a Valle*, tom. 3. conſ. 25. n. 3. *Cujac.* l. 7. obſ. 30. *Mager.* de Advocat. armat. c. 8. n. 270. *Ruland.* de Commiſſ. p. 3. l. 7. c. 3. n. 5. allwo er lehret, daß, wann jemand die eingenommene Juden wieder austreiben wolle, derſelbe vom Kayſerl. Cammer-Gericht per mandatum cum Clauſula zur Reception angehalten werden könne. *Limnæus*, ad Capit. Cæſar. fol. 257.

* Conf. Chriſt. Wildvogel. diſſ. de Juramentis Judæorum, Jenæ 1720.

** Ein gleiches iſt auch in der Tyroliſchen Policey-Ordnung tit. von Juden p. 15. verordnet.

257. & 200. n. 32. wo er ſagt, daß die Reichs-Ständ den Kayſer und deſſen Conſens zu imploriren pflegen, damit ſie die Juden austreiben dörffen.

7 Und ſolche Juden ſeynd den Statuten und Landgebräuchen des Orts, wo ſie ſich aufhalten, unterworffen, weil ſie vor ein Pertinenz und Stück der Stadt gehalten werden, nach Römiſchen Recht leben, und Römiſche Bürger ſeynd.

Klock. de ærar. l. 2. c. 62. n. 60. *Maſcard.* de probat. concluſ. 544. n 23. *Tuſch.* lit. 1. concluſ. pract. 377. n. 1. *Mynſing.* cent. 5. obſerv. 6. *Alciat.* conſ. 22. n. 10. l. 8. *Menoch.* de recuper. poſſeſſ. remed. n. 291. *Tiraquell.* de jur. primogen. quæſt. 66. n. 4. *

8 Sechſtens, obwohl etliche Autores wollen, daß kein Jud ſeine action und Forderung gegen einen Chriſten, einem andern Chriſten, in einige Weg cediren, oder einiges contractsweiſe überlaſſen könne; dannoch aber, und wann ein Jud eine wahre und liquide Schuld mit Oberkeitlichem Conſens und des Schuldners Vorwiſſen abtritt, ſo halt ich dafür, es ſey ſolche Ceſſion wohl zuläßlich. Und alſo hab ich einesmahls an. 1686. in einer vornehmen Reichs-Stadt, in einer wichtigen Sach rechtlich obgeſigt.

Vid. *Richt.* deciſ. 36. n. 12. & 15.

9 Dannenhero und obgleich der Reichs Abſchied de a. 1551. §. dieſen zu begegnen, und de an. 1577. tit. 30. dergleichen Ceſſion ausdrücklich verbietet, ſo hat doch ſolches keinen andern, als dieſen Verſtand, wann dieſe Abtrettung ſimulate i. e. falſcher und verſtellter Weiß, gefährlich, hinterliſtig, unter Intention, den Gegentheil deſto leichter zu primiren, geſchiehet, oder

* Doch ſolle in ſucceſſione der Juden das Moſaiſche Geſetz tanquam ſtatutarium beobachtet werden arg. l. 8. & 13. C. de Judæis. Schneidevvin. ad tit. Inſt. de hæredit. quæ ab inteſtat. n. 9. 10.

oder wann der Verdacht einer wucherlichen Handlung beywaltet. Dafern aber alles mit Obrigkeitlicher Autorität und des Schuldners Bewilligung abgehandelt wird, ſo ceſſirt ohne Zweiffel aller böſer Verdacht.

c. in præſentia. 6. X. de renunc. c. ſicut. 6. §. ult. X. de ſentent. & re judicat. l. pacta 12. C. de pact. *Carpzov.* l. 5. tit. 5. reſp. 38. *Richter.* d. loco. allwo er meldet, daß an. 1642. von der Juriſten Facultät zu Leipzig alſo geſprochen, und von der Regierung zu Eiſenach confirmirt worden. *

CAPUT IX.

Was das Wort Frevel bedeute, und ob deſſen Abſtraffung zur Nidergerichtbarkeit oder Vogtey gehörig?

Obſervatio I.

1. Das Wort Frevel gibt zu vielen Streit Anlaß.
2. Was nach einiger Meinung darunter verſtanden werde.
3. Was es eigentlich bedeute.
4. Praxis in Bayern und Præjudicium.

ES fället meines Erachtens, in Materia Jurisdictionali kein Wort öffters vor, als das Wort Frevel: ** Deſſen eigent- I
liche Interpretation mehrfältige Irrungen und rechtliche Streit

* Von dieſer materie kan weiter nachgeſehen werden Stryck. in uſu mod. de hæred. vel act. vend. §. 12. und Harprecht. conſ. 60.

** An etlichen Orten heißt man die in Hölzern begangene delicta die Wald-Frevel, welche zu beſtraffen dem Forſt-Herrn zukommt, wovon unten Cap. XXXIV.

2 erweckt hat. Dann es ſeynd einige, über die Vogtey eiferſichtige, der Meinung, daß unter ſolchem Wort nichts anders, als Real- und Verbal-Injurien verſtanden werden. Wann man aber
3 die Sach recht überlegt, ſo wird, meines Ermeſſens, unter dieſem Wort all jeniges Verbrechen begriffen, das nicht zur Malefiz, oder Fraißlichen Obrigkeit gehöret, und entweder mit Geldbuß oder Gefängnüß abgeſtrafft wird. In Bayern wird jegliches Delictum ein Frevel genennet, ausgenommen was
4 Vitzdomb- oder Maleſitz-Händel ſeynd. Und alſo iſt vormahls decidirt worden in Sachen Burgermeiſter und Rath zu N. wider Herrn Rentmeiſter allda.

Dom. Baſſus, controverſ. 41. n. 6. wo er ſehr gelehrt diſcurirt.

Obſervatio II.

1. Wie das Wort Frevel offt genommen werde.
2. Wie die Straffen bey den Römern eingerichtet geweſen.
3. Wie vor Zeiten und heutiges Tages die Vogtey-Herren zu straffen pflegen.
4. Was in Schwaben dißfalls gebräuchlich.
5. Præjudicium.
6. Caſus in Praxi.
7. Deciſum.
8. Wem in Bayern die Geldbuſſen zukommen.

1 Offtmals wird das Wort Frevel, nicht vor ein jegliches Verbrechen, zur Vogtey gehörig, genommen, ſondern vielmehr vor die Straf und Geldbuß, welche um dergleichen Mißhandlung pflegt auferlegt zu werden: * Und in dieſem Verſtand iſt Frevel eben das, was vor Zeiten Fredum war, nemlich, die gericht-

* Dergleichen in dem Würtembergiſchen üblich iſt, wo die Frevel beſonders eingetheilt ſind.

gerichtliche Straff/ unter welchem Senſu die Straf eine Frucht und Nutzen der Jurisdiction iſt.

Ziegler. in §. civitas concluſ. 1. n. 53. *Fauſt*. de ærar. conſ. 102. ordin. 253. *Roſenth*. de Feud. c. 5. concl. 63. n. 2. Bayriſche erklärte Lands-Freyheit p. 2. artic. 2. & 3.

Vor Zeiten pflegte bey den Römern die Straf an Ochſen 2
und Schaafen dictirt zu werden, weilen zur ſelbigen Zeit alles Vermögen in Vieh beſtunde: Nachdem aber das Römiſche Volck des geprägten Ertzes ſich zu bedienen angefangen, hat man die Vieh-Straf in Anſchlag gebracht, und ein Schaaf auf zehen Pfund, einen Ochſen aber auf 100. geſchätzet, wie Barnab. Briſſonius, antiquit. Jur. Civil. l. 1. c. 3. bezeuget. Ehedeſ- 3
ſen wurde die Niedere Jurisdiction nur auf ſolche Sachen extendirt, deren Werth auf funfftzig Gulden anſteige; nachmahls aber auf die, ſo 300. Goldgulden werth geweſen, wie ex l. C. de defens. Civit. & Novell. 15. §. & judicare, zu ſehen. Coler. de Proceſſ. execut. p. 1. c. 1. n. 121. Heutigs Tags aber ſtehet die Art und Gröſſe in der Gerichts-Herrn Willkühr, per l. illuſtres & l. eos. C. de mod. mulct. l. 2. C. de Sportul. In Schwa- 4
ben aber wirds an vielen Orten aus uralter Gewohnheit alſo gehalten, daß der Niedergerichts-Herr aufs höchſte nur um 10. Pfund Pfenning/ (ein Pfund macht ein fl. 8. kr. zwey Heller) zu ſtraffen pflegt, welche Gewohnheit vor viel Jahren in Sa-
chen des Abts S. Blaſii am Schwartzwald, wider die Grafen 5
von der Lippen, genau unterſucht worden, wie zu ſehen beym Klockio

Volum. 1. conſ. 11. n. 213. & 216. *Surdus*, conſil. 233. n. 13. *Caſſanæus* ad Conſuetud. Burgundic. in princip. n. 87. wo er ſagt, daß die Niedergerichts-Herren nur bis auf fünff Gulden ſtraffen.

Ich hab vor dieſem in dieſer Materi einen ſehr ſeltzamen Ca- 6

ſum gehabt, deſſen Anführung ich nicht umgehen mag. Nemlich es hatte ein Edelmann alle Jurisdiction-Gefäll in ſeinem Dorff einem Beamten pachtweiß und gegen einer jährlichen gewißen Recognition auf gewiße Zeit eingethan: Nachdem nun währender ſolcher Pachtzeit ein Bauer etwas ſchwehres verbrochen, aber erſt nach Ablauf ſolcher Zeit in eine Geld-Buß condemnirt worden, hat ſich Streit erhoben, ob ſolche demjenigen, welcher zur Zeit des begangenen Verbrechens, oder aber deme, ſo zur Zeit gefällter Sentenz, das Recht zu Einforderung der Straffen gehabt, zuſtändig ſey? Ich habe nach wohl er-
7 wogenen Sachen, conſulendo dafür gehalten, daß ſothane Geld-Buß dem Edelmann gehöre.

Per text. egreg. in l. qui explicandi, 10. C. de Accuſat. in verb. cujus finis & furti. 6. ff. de his, qui notant. infam. *Anton. Fab.* C. tit. de pœn. defin. 3. wo er meldet, daß an. 1592. im Savoyſchen Rath alſo abgeſchloſſen worden. *Quid. Pap.* quæſt. 535. *Ludov. Charondas*, in præjudic. Galliæ fol. 416. da er ſagt, daß am Parlament zu Paris an. 1557. alſo geurtheilet worden. *Nicol.* van der Hoch, Singul. Jur. 79. n. 58.

8 In Bayern ſehen wir täglich, daß die Geldbuſſen nicht der Fürſtlichen Cammer, ſondern denen Vogtey-Herren verfallen, ſo daß auch die Hofmarcks-Herren und Städte den Ehebruch beſtraffen können, wann es nur auf eine Geld- oder andere Civil- und keine Criminal-Straf auslaufft.

Bayriſche Policey-Ordnung, l. 3. tit. 9. art. 2. & 3. *Theſaur.* deciſ. 266. n. 5.

Neue

Neue Obſervation.

1. Was Aynung und Unrecht bedeute.
2. Wie hoch die Dorff-Gerichte vor Zeiten an Geld geſtraffet.
3. Was bey dem alten teutſchen Strafwerck zu obſerviren.
4. Flieſſende Wunden wurden im Rieß zu den hohen Frevlen gerechnet.

Auſſer dem Wort Frevel kommen auch manchmal ſowohl in alten Urkunden als in Gerichten die Wörter Aynung und Unrecht für, das erſtere bedeut an einigen Orten ſonderlich in Schwaben und daſelbſtigen Reichs-Städten ein eigenes Gericht, ſo vornehmlich ad amicabilem compoſitionem, und zu Ausmachung der Injurien-Händel angeſtellet wird, und werden die von ſelbigen dictirte mulctæ die Aynung, auch Aynung-Straf genennet, dergleichen finde ich in einem alten Document in dem bey der Reichs-Stadt Nördlingen zu nechſt gelegenen Dorff Baldingen: Item die Aynung daſelbſt, wer die verſchuldt, der geit 6. Heller. Hiernechſt wird auch das Wort Unrecht in Civil- und Criminal-Händeln gebraucht, alſo: es iſt ihm ein Unrecht erkennt. Daß aber nach unſers Autoris Lehre an viel Orten in Schwaben der Nieder-Gerichts-Herr aufs höchſte nur um 10. Pf. Pfenning ſtraffen darff, mag wohl herrühren, von der uralten Gewohnheit der, ſonderlich auch in dem Rieß vormals üblich geweſenen Dorffs-Gerichten, von welchen ſchon oben pag. 49. ſeq. gehandlet worden: denn es zeigen glaubwürdige alte Scripturen, daß zum Exempel die Dorffs-Gerichte zu Baldingen, Utzmemming, Alerheim, Holtzkirch, Herolдingen, Rüdelſtetten, Dürrenzimmer u. a. m. auf nachfolgende Art zu ſtraffen befugt geweſen: es war nemlich an dieſen Gerichten ein groſſer Frevel 10. Pf. eitel Heller, wer die verfällt, der geit eim Herrn die 10. Pf. und eim Amtmann die 10. Schilling Heller: ein kleiner Frevel 3. Pf. und 5. Schilling eitel Heller, wer die verfällt, der geit eim Herrn die 3. Pf. und ein Amtmann die 5. Pf. Schil-

ling Heller, ſo war dann aber ein kleiner Frevel 5. Schilling Heller, die werden eim Amtmann: ſo war ein Unrecht 3. Schilling Heller, die werden auch einem Amtmann ꝛc. Gleichwie aber es ein ſehr
3 verwirret und ungewiſſes Werck mit den alten Teutſch- und Francken-Straffen iſt, geſtalten bey den meiſten etwa fürfallenden delictis unter den Fränckiſch- und erſten teutſchen Kayſern es nur auf eine privat-Satisfaction ankam, oder wann ja Straf-Gelder erleget werden mußten, ſo blieben ſolche meiſtentheils den Richtern, als ein Theil ihres Soldes, ja ſo gar eine Verwundung oder auch ſchlechter Todſchlag wurde mit einer Satisfaction, welche man bey den Francken auch fredam vel ſaidam nennte, vergütet/ dergleichen Abfindung auch mit dem Namen Werigeldum, das iſt, Werth-Geld benennet worden; wie aber das Geld unter den Teutſchen und Francken ſich gemehret, ſo wurde die Vieh- in Geld-Buſſe verwandlet: alſo iſt ſolches noch auf den heutigen Tag gar ſehr unterſchieden, ſo daß man, wie hoch etwann ein Niedergerichts-Herr an Geld ſtraffen könne, nichts gewißes determiniren kan: ſonſten
4 wurden vor Zeiten in dem Rieß die flieſſende Wunden zu den hohen Fällen oder Frevlen gerechnet, welche der Malefiz-Herr abzuſtraffen hatte.

Obſervatio. III.

1. Wie die Worte: freventlich und gefährlich, zu verſtehen.

1 DIe Worte: freventlich und gefährlich, ſo man öffters in alten Urkunden und Briefſchafften antrifft, bedeuten nichts anders, als eine ſolche That, welche den Rechten entgegen laufft, und eine Vermuthung des böſen Vorſatzes würcket: Dahero man einen mit der Frevelſchafft offt anzuſehen pflegt, wann ſchon kein verus dolus darbey vorhanden iſt. *Wilhelm Anton*, de liter. quinquennal. fol. 509. *Reichwein* in

in formul. fol. 101. *Beſold.* theſ. pract. hoc verbo n. 45. *Speidel.* in Specul. Notab. h. v. pag. 374. *Orth.* de jur. conduc. p. 286.

Vorige Addition.

1. Ob das Uberäckern ein Frevel ſeye.
2. Rationes dubitandi.
3. Wird darunter gerechnet.

Pancratius klagt vor ſeiner Hofmarcks-Obrigkeit den Sulpitium, um daß Beklagter ihme Klägern indeme an ſeine Gründ-ſtoſſenden Feld überackert, der Hofmarcks-Herr begehrt, von dem Magiſtrat welchem Beklagter als ein Burger unterwürffig war, Verſchaffung, dieſe aber wird verweigert, aus Vorwand, das Verbrechen ſeye nit darnach, der Hofmarcks-Herr beziehet ſich replicirend auf den 19. art. §. dergleichen Meynung ꝛc. 2. Theil der Erklärten Lands-Freyheit, laut welches auch Städt und Märckt ihre Burger verſchaffen ſollen, Duplicando ſagt der Burgerliche Magiſtrat, die Verſchaffung ihrer Burger ſeye nur in Sachen Frevel berührend zu thun, ihr Burger aber habe nit gefrevelt, dann nur derjenige ein Frevler zu nennen ſeye, welcher einen andern mit Schmäh-Worten injurirt, oder gar mit Streichen tractirt, dergleichen keines ihr Burger bezüchtiget kan werden, ergo? Hoher Orten hergegen hat man die Verſchaffung vor billich und dem waigerenten Burgermeiſter und Rath in dieſem unrecht daran zu ſeyn erkennet, daß mehrgemeldtes Wörtlein Frevel nicht allein das von ihrem Mit-Burger durch Uberackern begangene Verbrechen, ſondern alle Delicta, die nit Vitzdom, oder Malefiz-Händel ſeynd, und nur Geld-Straffen nach ſich ziehen, begreiffet, wie aus dem 2. und 3. art. 2. Theil der erklärten Lands-Freyheit klar erhellet: Vid. inſuper. Beſold. in Obſer. ſuis verb. Frevel D. Baſſ. ſemicent. 1. controv. 41.

1
2
3

CAPUT X.

Ob der Gerichts-Herr das Einſtand-Recht auf ſeiner Unterthanen Gütern habe.

Obſervatio I.

1. Einſtand-Recht auf der Unterthanen Güter ſteht dem Herrn nicht zu.
2. Ratio.
3. Dieſes Recht muß reſtringirt werden.
4. Kommt den nechſten Geſipten.
5. Dem Grund-Güld-oder Sak-Herrn zu.
6. Aber nicht dem Gerichts-Herrn.
7. Præjudicia.

1 DIeſe Frag hat vielfältige ſchwehre Irrungen und Strittigkeiten erwecket. Dann nachdem die Gerichts-Herren gemeiniglich ihre Gewalt und Autorität allzuweit zu extendiren pflegen, ſo haben ſie auch das Einſtand-Recht auf denen von ihren Unterthanen verkauffenden ligenden Gütern behaupten wollen, wovon der fürtreffliche Caſpar Manzius quæſt. Palatin. 11. ſehr herrlich und gelehrt diſſerirt, in deſſen Conformität ich meine Meynung dahin abgebe, daß dem Gerichts-Herrn dergleichen Gerechtſam keineswegs zuſtehe.
2 Dann nach natürlichen Rechten iſt jedweder mit dem Seinigen eignes Gefallens zu verfahren befugt, und mag keiner etwas zu verkauffen wider ſeinen Willen gedrungen werden, es wäre dann das Gegenſpiel durch ein beſonders Recht oder Statut erweißlich.

Rauchb. p. 2. quæſt. 22. n. 1. *Carpz.* p. 2. conſt. 51. defin. 10. *Schurff.* cent. 3. conſil. 15. n. 6. *Everh. Jun.* vol. 1. conſil. 48. n. 32.

3 Dieweilen nun in gemeinen beſchriebenen Rechten kein Text

Text zu finden, der das Einſtand- oder Loſungs-Recht dem Gerichts-Herrn, qua tali, zueignen thäte, ſo muß ſelbiges, als ſeiner Eigenſchafft nach, verhaßt, nicht ausgedehnt, ſondern vielmehr modificirt, und auf ſolche Fäll reſtringirt werden, in denen es, nach Verordnung der Rechten, oder vermög eines Gedings, Gewohnheit oder Land-Rechts Platz findet.

Marant. de Jur. Protimiſ. diſput. 3. n. 4. *Mynſing.* cent. 3. obſ. 51. *Tiraquell.* de Retract. in præfat. n. 60.

Es iſt zwar bekannt, daß dis Einſtand Recht den nechſten Geſipten in Rechten ausdrücklich zu guten verordnet, damit nemlich ſolchergeſtalt die Güter bey einem Geſchlecht, zu deſſen Conſervation, bleiben mögen, und weilen es eine betrübte Sach iſt, ein Haus oder ander ligend Gut in fremden Händen zuſehen, wie dorten in l. quæ tutores C. de adminiſtr. Tut. ſtehet, Gail. lib. 2. obſ. 19. n. 1. So weiß man auch ferner, daß der Einſtand dem Grund- Gült- oder Sack-Herrn zukommt, und zwar wegen der Civil-Poſſeſſion und des Grund-Eigenthums, welches bey ihm bleibt, obgleich das Gut, ratione des nutzbaren Eigenthums, einem andern zugehörig iſt dergeſtalten, daß ein ſolcher Grund-Herr wenn ſein Gültmann das Gut verkaufft, auch den nechſten Bluts-Verwandten in der Loſung vorgehet. 4 5

l. ult. C. de Jur. emphyt. ibique *Jaſon.* n. 12. *Rauchb.* p. 1. quæſt. 34. n. 22. *Covarruv.* l. 3. reſolut. 11. n. 8. *Berlich.* p. 1. deciſ. 98. n. 15. *Bald.* in l. Imperator. n. 4. ff. de pact.

Allein von dem Gerichts-Herrn findet ſich in Rechten dergleichen nicht diſponirt, und ſcheuet man ſich dahero, absque lege disfalls zu reden. Bleibt es alſo bey Verordnung gemeiner Rechten, und wird dem Gerichts-Herrn dergleichen Jus nicht eingeſtanden. Alſo iſt am Neuburgiſchen Hof-Rath 6

vor mehr als 70. Jahren decidirt worden, wie Manzius quæſt. 11. bezeuget. Ein gleichmäßiges iſt auch am Sächſiſchen Gericht geſchehen in einem ſchönen Caſu, den Rauchb. p. 2. quæſt. 22. anführt. Item am Brabantiſchen Hof-Gericht, in Sachen des Grafen von Bellefond, teſte Joan. Winhagen. in ſuis obſervat. noviſſ. 168. membr. 3. articul. 1.

Neue Obſervation.

1. Freundſchafftliches Einſtands-Recht iſt in Römiſchen Rechten verbotten, und in Teutſchland ſonſten unbekannt.
2. Wann ein Lands- oder Gerichts-Herr in den Kauf eines Guts tretten könne.
3. Erhebliche Urſachen hiezu.

1 IN den Römiſchen Rechten iſt der retractus conſanguinitatis oder Gentilitius verbotten l. 14. C. de contract. emt. in Teutſchland und einig benachbarten Provinzien aber iſt ſelbiger erſt für wenigen ſeculis eingeführet worden, (obgleich Schilter. exercit. 30. §. 138. einer andern Meynung iſt,) jedoch nicht überall, wovon her-
2 nach ein mehrers. Daß aber einem Lands- oder Gerichts-Herrn in denen Fällen, wann er erhebliche Urſachen findet, um welcher willen er einen vorgeſchlagenen Käuffer eines Guts nicht annehmen will, in den Kauff ſelbſt zutretten, nachgelaſſen, wird von bewehrten Rechts-Gelehrten ſtatuirt, arg. L. 31. C. locat. Moller. ſemeſtr. lib. 2. c. 13. Carpz. p. II. C. 31. def. 7. in fin. dergleichen
3 Urſache mag ſeyn, wenn ein Käuffer potentior iſt, wenn er wegen Unnachbarſchafft und Begierde zu allerhand Neuerungen in Gemeinds-Sachen beſchreyt, ingleichem bey welchem die exactio præſtandorum difficilior, und alſo die conditio domini territorii vel jurisdictionis durior gemacht wird, Moller. cit. loc. welches dann nicht nur von bonis emphyteuticis, ſondern auch von bonis allodialibus, in quibus plenum dominium quis habet, ob identitatem rationis zu verſtehen.

Obſer-

Obſervatio II.

1. Welche Koſten der Retrahent zu erſtatten ſchuldig.
2. Einige DDres behaupten die Erſtattung auch der nützlichen Beſſerungs-Koſten.
3. Rationes pro negativa.
4. Einige Cautelen hierbey.
5. Præjudicium.
6. Einſtand-Recht kan auf Wechſel und Tauſch nicht gezogen werden, und warum.
7. Exceptio zweyer Caſuum.
8. Hat Platz in dationibus in ſolutum.
9. Ob ein Retrahent nach verſtrichenen Zihl-Friſten neue prætendiren könne.
10. Negatur.
11. Rationes.
12. Ratio dubitandi removetur.
13. Exceptio und præjudicium.
14. Bey Cloſter-Gütern hat das Einſtand-Recht nicht Platz.
15. Warum?
16. Wird dem nechſten Bluts-Freund, der ein Münch worden, nicht geſtattet.
17. Rationes.
18. Ob in Gant-Fällen auch diß Recht vorwalte.
19. Negatur nach Bayriſchen Rechten.
20. Exceptio.
21. Wie ſich der nechſte Bluts-Freund bey Anerbietung des Verkäuffers ſeines Einſtand-Rechts nicht begebe.
22. Rationes.

Allhier fällt eine practicable Frag vor, die ich vor Jahren 1
wider M. S. hefftig defendirt hab: ob nemlich bey Einlöſung eines Hauſes, oder Gartens, der Retrahent oder Einſteher dem Käuffer nicht nur die nothwendige, ſondern auch nützliche Beſſerungs-Koſten, nebſt dem ausgelegten Kauff-
Geld, hinwiederum zu entrichten ſchuldig ſey? ob nun wohl 2
Tiraquellus, Gailius, Harprecht und andere die affirmativam durchaus behaupten, ſo erachte ich doch die negativam den
Rechten gemäſſer zu ſeyn: Dann der Retrahent hätte vorſehen 3
ſollen, daß das Gut dem Einſtand, oder Nähergeltung, unterworffen: Dannenhero die Gewohnheit, welche den nechſten Bluts-Verwandten zum Einſtand läſſet, nichts weiters, als die Wiedererſtattung des Kauff-Schillings erfordert, worunter die nützlichen Koſten nicht begriffen, per l. quibus diebus

§. 1. ff. de condit. & demonſtr. Nechſtdem und wann der Kauffer die expenſas utiles oder nützliche Koſten wieder fordern könnte, möchte er leichtlich deren ſo viel aufwenden, daß dem Retrahenten die Refuſion unmöglich fallen würde: Iſt alſo zu Vorkommung alles Betrugs billich, daß nur die nothwendige Beſſerungs-Koſten reſtituirt werden, per l. utilium ff. de impenſ. in res dotal. fact. Es seynd aber hierbey noch einige Dinge in gutes Aufmercken zu faſſen: Erſtlich kan der Käuffer das, was er nützlich gebeſſert, wieder hinweg nehmen, ſo
4 fern ſichs ohne Schaden thun läſſet, und die Sach nicht in ſchlimmern Stand, als wann die Koſten anfänglich nicht wären aufgewendet worden, geſetzt wird.

l. utiles. ff. de petit. hæred. l. *Julianus* ff. de rei vindic. l. ſi ſine ff. de adminiſtr. tut. l. pro voluptuariis ff. de impenſ. in res dotal. fact. l. domum. C. de Rei vindicat.

Zum andern, bekommt der Kauffer die nothwendige Beſſerungs-Koſten vollſtändig, und ohne Abzug der hier zwiſchen eingehobenen Nutzungen wieder, denn er iſt zur ſelbigen Zeit des verkaufften Guts Eigenthum Herrr geweſen, und nicht der Einſteher.

Gloſſ. in l. emptor. verb. ſuperfluum ff. de rei vindicat. *Tiraquell.* de retract. convent. §. 7. gloſſ. 1. n. 4.

Drittens, wann der Käuffer hundert Gulden aufgewendt, das Gut aber dadurch um 150. fl. gebeſſert worden, iſt der Retrahent zu keinem weitern, als deme, was würcklich aufgewendet, verbunden. Hingegen wann vom Kauffer 100. fl. ausgelegt, die verkauffte Sach aber nur um 50. fl. meliorirt worden, ſo erſtattet der Einſteher dem Kauffer nur ſo viel, als viel er das Gut gebeſſert hat. Alſo iſt am Reichs-Hofrath Anno 1658.
5 in Sachen Joannis a M. contra M. T. R. geurtheilet worden, teſte Joan. a Felde l. 3. obſ. 18. n. 37.

l. in

l. in fundo, ff. de rei vindic. gloſſ. ibid. verb plus pretio. *Tiraquell.* dict. loc. n. 8. *Bald. Benedell.* de retract. §. imprimis. n. 79.

Nicht weniger iſt diß eine ſchöne Frag: Ob die Einſtand- 6
Gerechtigkeit in Wechſel und Tauſchen ſtatt habe? da ich dann gantz verſichert bin, daß dieſe Gerechtigkeit auf Wechſel und Tauſch nicht gezogen werden könne: und diß aus Urſachen, damit dem Fremden kein Unrecht geſchehen möge, als der ſein Gut auf den Geſipten nicht verwendet, wann er kein anders dagegen zu überkommen ſich verſehen hätte: So waltet auch kein ſolche affection bey dem Geld, als wie bey Gütern, und kan die Widererſtattung der Kauff-Summa, ſo zum Einſtand nothwendig erfordert wird, bey jeglichem Wechſel nicht geſchehen.

Bayriſch Landrecht tit. 10. art. 18. *Hartm. Piſtor.* l. 2. p. 1. quæſt. 12. n. 16. *Nicol. Boerius*, deciſ. 49. *Guid. Pap.* deciſ. 52. *Mangilius*, de Evictíon. quæſt. 136. n. 4.

Es werden aber hierinnen zwey Fäll ausgenommen: 1.) 7
Wann nemlich ſolche Wechſel etwan gefährlicher Weiß, und den nechſten Freund am Einſtand zu verhindern, geſchehen, welches vermittelſt geſchwornen Eydes erkundiget werden kan: Und dann (2.) wann das Auffsatz-Geld gröſſer iſt, dann der Werth des darneben eingewechſelten Guts; weilen es ſolchenfalls für einen Kauff gehalten wird.

Arg. l. fundi partem 79. ff. de contrah. empt. & l. ſi ſterilis 21. ff. de act. empt. *Gomez.* reſolut. c. 2. n. 10.

Ob nun wohl, wie erſt gedacht, das Einſtand-Recht in 8
Wechſeln und Tauſchen regulariter nicht Platz greiffet, ſo hat dannoch ſelbiges in dationibus in ſolutum oder Uberlaſſungen an Zahlungsſtatt, ſeine Richtigkeit, wann anderſt eine gewiße

Ppp pp 3 Spe-

Species zur Satisfaction vor ſchuldiges Geld, nicht aber vor eine andere ſchuldige Speciem, eingeantwortet worden; Denn datio in ſolutum oder Ubereignung an Zahlungsſtatt, wird für einen Kauff gehalten, ſo, daß wann ein ſolch eingeraumtes Gut nachmahls evincirt und entwehret wird, der Glaubiger actionem utilem ex empto wider den Schuldner anzuſtellen befugt iſt.

L. 4. C. de eviction. *Hondedæus*, vol. 1. p. 3. conſ. 30. n. 35. l. eleganter. 24. ff. de pignor. act. l. fin. ff. quib. ex cauſ. in poſſeſſ. l. 4. ff. de dol. mal.

9 Hier entſpinnt ſich noch ein andere in praxi ſehr nützliche Frag: „Wann einer ein Hauß oder Garten, auf gewiße Tag„zeiten zu bezahlen, verkauffet, ob ſolchenfalls, wann unter „währendem Streit über dem Einſtand alle accordirte Friſten „verſtrichen, der Einſteher die vollſtändige Bezahlung miteinander und auf einmahl, oder auf anderweiter vergönnte

10 „Termine, zu leiſten habe?„ Mich will wahrſcheinlicher zu ſeyn gedüncken, es ſeyen dem Einſteher keine neue Friſten zu indulgiren, weilen der Retrahent dem Verkauffer ſoviel, als dieſer vom erſten Kauffer hätte haben können, zu zahlen ſchuldig iſt/ ſintemahlen er an deſſelben Stell tritt, und ihme keine andere Wohlthaten zu ſtatten kommen, in welchen/ wann etwas verändert würde, ein neuer Contract ſich hervor thäte, zu wel-

11 chem jener nicht, ſondern nur zum Vorzug in dem bereits geſchloſſenen Kauffhandel, gehalten iſt.

Gail. l. 2. obſ. 29. n. 8. *Reinking*. de Jur. retract. quæſt. 6. n. 29.

Und in zweiffelhafften Fällen iſt der Einſteher vorhin ſchuldig, baar Geld anzubieten, und hat keines andern Anſtands oder Dilation als dern, welche dem Kauffer zu gutem kommt, zu genieſſen.

Carpz. p. 2. conſtit. 33. def. 7. *Weſenb.* conſ. 73. n. 76. vol. 2. *Berlich.* p. 2. concluſ. 41. n. 28.

Mag auch nicht hindern, daß er wegen des vom Verkauffer ihme erregten Streits die erſten Zahlungs-Friſten nicht beobachten können, nun aber ſobalden das Geld aufzubringen nicht vermag: Dann wann ihm dahero einiger Schaden zugewachſen, hat er hierunter gebührende Klag anzuſtellen, keineswegs aber, wann er das erkauffte Gut haben will, den Kauffſchilling innen zu behalten, anerwogen die Schuldigkeit dißfalls aus unterſchiedlichen Urſachen herrühret, und kan der, ſo kauffen will, das Kauffgeld unterm Vorwand einer andern unlautern Schuld, nicht zuruck behalten. 12

L. *Julianus*, 13. ff. de act. empt. l. fin. C. de Compenſat. *Mev.* p. 5. deciſ. 75.

Falls aber unter währendem gerichtlichen Streit über den Einſtand, die Sach oder das Gut in ſchlechtern Stand gerathen, ſo muß ſolche deterioration unterſucht, und um wie viel es geringer worden, angeſchlagen werden. Alſo iſt im Königl. Tribunal zu Wißmar an. 1660. das Urthel ausgefallen 13

Mevius, p. 8. dec. 148.

Ich erinnere mich, daß einsmahl die Frag vorgefallen: 14
„Wann ein Cloſter ein ligendes Stück oder Grund verkauffet, „welches demſelben von einem darein gegangenen, und bereits „profeſſ gethanen München übereignet worden, ob ſodann der „nechſte Blutsverwandte das Einſtands-Recht darzu habe? 15
Ich antworte darauf mit nein, in Betrachtung, daß dergleichen Sach nicht mehr unter des München Haab und Güter zu rechnen, dieſelbe auch nicht in deſſen Nahmen, ſondern vom Cloſter verkaufft wird, bey welchem einig Jus Sanguinis oder Blutsverwandſchaffts Recht nicht obwaltet? So hat auch nechſtdeme das Einſtand-Recht bey Schenckungen oder Uber-

gaben

gaben und Erbfällen nicht Platz, nun aber werden ſolcherley Güter gemeiniglich unter dergleichen Titul und Ankunfft dem Cloſter zugebracht zu ſeyn erachtet.

Anton. Gomez, ad leges Taurin. 70. n. 10. Avthent. ingreſſi. C. de SS. Eccleſ. *Franciſc. Balthaſ.* pract. reſolut. 1. tit. 10. n. 9.

16 Ebener maſſen und wann gleich ein nechſter Anverwandter ins Cloſter gehet, und daſelbſt Profeſs thut, ſo wird doch das Einſtand Recht nit zugleich damit aufs Cloſter verwältzet, weilen es ein Perſonal- und auf die Blut-Verwandſchafft gegründ-
17 tes Recht iſt, und darneben ein ſolcher Münch das Gut nicht vor ſich und zu ſeinem ſelbſt eignen Nutzen, ſondern vielmehr vor einen andern, nemlich vors Cloſter, retrahiren würde, welches aber nicht zuläßlich iſt.

Gail. l. 2. obſ. 19. n. 10. *Tiraquell.* de retract. §. 5. gloſſ. unic. n. 1. concluſ. 64. *Matth. de Afflict.* deciſ. 238. n. 6.

Wozu noch dieſes kommt, daß ein Cloſter an ſich ſelbſt eine gantze Gemeind, und gleichſam ohne Seel iſt, bey welcher das Geblüts-Recht und die Geſchlechts-Conſervation, ſo beym Einſtand-Recht die vornehmſte Motiven ſind, nicht vorhanden, und nicht conſiderirt wird.

Arg. auth. ingreſſi C. de SS. Eccleſ. *Bald.* in auth. habita n. 41. C. ne fil. pro patr. citat. *Balthaſ.* n. 8. ubi & alios allegat.

Aber nun fragt ſich auch dieſes: „Wann ein ligend Gut
18 „ oder Hauß durch Gerichts-Hand auf der Gant, oder ſonſten „ aus nothwendigen Urſachen veräuſſert, und nicht dem Glau„ biger an Zahlungsſtatt, ſondern einem andern Fremden, ſo „ am meiſten darauf bietet, übereignet und verkaufft wird, „ (welches mit einem Kauffmann M. A. einsmahls in Bayern

„ mei-

„ meines erinnerns ſich zugetragen hat:) ob ſodann das Ein- 19
„ ſtand-Recht Platz finde„? Nach Bayriſchem Land-Recht iſts ausgemacht, daß ſolchenfalls der Einſtand nicht ſtatt habe, weilen dergleichen durch offentliche Ausfailung beſchehene Verkauff-Händel bey Kräfften bleiben ſollen, und diß zwar denen Schuldnern zum beſten, damit ſich deſto ehender ein Kauffer zu ihnen finden möge, indem er weiß, daß er ſicher und ohne Auslöſungs-Gefahr kauffen kan.

Bayriſches Land-Recht, tit. 10. artic. final. *Ludov. Roman.* conſ. 107. n. 1. *Roland. a Valle*, l. 3. conſ. 21. n. 13. *Berlich.* p. 1. deciſ. 97. n. 7. & p. 2. concluſ. 39. n. 64. wo er ſagt, daß diß auch angehe, ob gleich der nothwendige Verkauff an einen Fremden geſchehen wäre, *Alberic. de Roſate*, de Statut. l. 2. quæſt. 2. n. 1.

Würde aber nicht durch Gerichts-Hand, ſondern durch den Schuldner ſelbſten der Kauff und die Ubereignung getrof- 20
fen, ſo hat der Einſtand Platz, ob gleich die Obrigkeit das Gut zu verkauffen per Decretum befohlen hätte, angemerckt, dergleichen Verkauff ſeinen Urſprung vom Willen gehabt.

D. Arnold. Rath, aſſert. 23. in different. Jur. Civ. & Bavarici. *Mangil*, de Eviction. quæſt. 136. n. 15. *Chriſtinæus* volum. 1. dec. 374.

Wir ſetzen den Fall, es habe der Verkauffer ſeinem nechſten Bluts-Verwandten zu wiſſen gemacht, daß er ſein Hauß
um 4000. fl. verkauffen wolle; Wann nun dieſer ſagt, er ver- 21
lange ſelbiges für dißmahl nicht zu kauffen, ſo ſcheinet, er habe dadurch des Einſtand-Rechts ſich nicht begeben: Erſtlichen, weilen 22
er durch ſothane Recuſation und Weigerung des Kauffs nicht gäntzlich und für allezeit ſich hat entſchlagen: ſondern vielmehr den Verkauff erwarten, und ſodann erſt das Gut inner zu Recht vergönnten Jahrs-Friſt, einlöſen wollen, damit er mittler Zeit etwann die benöthigte Gelder, ſo er vielleicht nicht

gleich bey handen gehabt, beybringen könne. Zum andern, weilen er anfänglich der Urſachen nicht hat kauffen wollen, damit er der bey dem erſtmahligen Kauff-Handel vorlauffenden Müh und Beſchwerden entübrigt ſeyn möchte, ſondern iſt vielmehr gewillt geweſen, geſchehen zu laſſen, daß ein anderer in den Kauff treffe, und ein gewißes Kauff-Geld ſetze, welches er nachmahls dem Kauffer wieder erſtatten könne. Drittens, weilen er vielleicht dafürgehalten, das Hauß möchte nicht ſo viel werth ſeyn, und hat alſo ein Jahr zuwarten wollen, biß von einem andern ein billichmäßiger Kauffſchilling angebotten werden möchte, dann es hätte der Verkauffer mit Fleiß das Hauß um ein ſo hohes anſchlagen können, um den nechſten Freund ſo mittelſt vom Kauff abzuhalten.

Molinæus, ad Conſuetud. Paris. §. 20 gloſſ. 1. n. 6. *Tiraquell.* de retract. gent. §. 1. gloſſ. 9. n. 195. *Roſenth.* de Feud. cap. 3. concluſ. 91. n. 9. R*ath.* d. loc. aſſert. 1. lit. E. R*ichter.* deciſ. 76. n. 172. *Mev.* p. 3. dec. 324.

Obſervatio. III.

1. Adel in Bayern hat das Einſtand-Recht in den liegenden Gütern, ſo von der Geiſtlichkeit oder piis cauſis erkaufft werden.
2. Deſſen Endzweck.
3. Kayſerl. Decret in Tyrol in dieſer materie.
4. Præjudicium.

1 HIerbey kan ich, wegen connexion dieſer Materi, anzuführen nicht umgehen, * daß der Adel in Bayern das Einſtand-

* Es iſt auch eine bekannte Sache, daß die Reichs-Ritterſchafft per privilegia Cæſarea, deren das neueſte a. 1718. den 24. Jan. erlangt worden, das Jus retractus oder Auslosungs-Recht in den verkaufften Ritter-Gütern binnen 3. Jahren exerciren könne, ob gleich die Reichs-Stände ſolches Privilegium, als nicht nur dem Juri communi, ſondern auch denen Reichs-Fundamental-Geſetzen / Obſer-

ſtand-Recht auf denen liegenden Gütern habe, welche von den Prälaten oder andern milden Stifftungen erkaufft werden: dann an. 1669. den 20. Febr. iſt ein Chur-Fürſtl. Special-Decret zum Abdruck und Publication kommen, in welchem deutlich erklärt wird: Daß, weilen dem gemeinen Weeſen an conſervation des Adels und der Ritterſchafft mercklich gelegen / als werde von Lands-Fürſtlicher Macht und Gewalt wegen, wohlbedächtlich verordnet, daß, wann inskünfftig ein Adelicher Sitz, oder Hofmarck, an ein Cloſter, milde Stifftung, oder in andere Geiſtliche oder Weltliche unbefreyte Hand verkaufft wird, erſtlich zwar denen Befreundten, wie Rechtens und dieſer Landen Herkommens iſt, das Einſtand-Recht Jahr und Tag gebühre: Da ſie aber, die Befreundte ſich inner Jahr und Tag deſſelben nicht gebrauchen könnten, oder wolten, alsdann inner der zweyten Jahrs-Friſt, eines jeden der Edelmanns-Freyheit fähigen, oder ſonſten im Land ſeßhafften bekannten Rittermäßigen Perſon, jedoch der Verordnung der Land-Rechten gemäß, der Einſtand zugelaſſen ſeyn ſolle. Unter mehrer dergleichen Rittermäßigen Competenten aber, ſoll derjenige den Vorzug haben, der ſich am erſten bey der Churfürſtlichen Regierung, worunter das Gut gelegen iſt, angemeldet haben wird.

Der Endzweck ſothaner heilſamen Verordnung iſt dieſer, 2
damit nemlich die Ritterſchafft zu noch mehrern Mitteln gelange,

vanz und Freyheit der Stände zu widerlauffend, angeſehen, Conf. Weber. diſſ. de Retractu Nobilibus Imperii immediatis per privilegia Cæſarea conceſſo. Gieſſæ, 1719. von neueſten præjudiciis an den höchſten Reichs-Gerichten ſind: Reichs-Ritterſchafft am Nieder-Rheinſtrohm contra Naſſau Ottweiler den 4. April. 1726. Ingleichen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben ꝛc. contra Marinau Bournier und das Nellenburgiſche Land-Gericht zu Stockach in puncto violati privilegii ſuper jure retractus, den 16. Mart. 1731.

lange, und dieſelbe nicht nach und nach zu Grund gehe, oder die Güter ad manus mortuas, in todte Hand, ohn einige Hoffnung erfolgender Ruckkehrung nicht gerathen. Dann es können Adeliche Familien ohne Güter und Reichthum ohnmöglichen conſervirt werden, weilen Geld und Gut gleichſam der natürliche Safft, Geblüt und Seel des Adels, auch das Werck-Zeug und Sennader aller Geſchäffte, Tugenden und Großmüthigkeit iſt.

Mantic. de conject. ult. volunt. l. 2. tit. 1. n. 35. *Mynſing.* reſp. 32. n. 5. dec. 4. *Erneſt. Cothmann.* reſp. 1. n. 347. *Socin. Senior* conſ. 90. vol. 1. *Rittershuſ.* de Feud. l. 1. cap. 15. quæſt. 9. *Mager.* de advocat. armat. c. 11. n. 94.

Die Erhaltung des Adels aber vermehrt den Splendor des gemeinen Weſens, zu Kriegs- und Friedens Zeiten, und bringet dem Lands-Fürſten, wegen der Steurbarkeit groſſen Nutzen.

Heig. quæſt 18. n. 22. p. 1. *Vultej.* de Feud. l. 1. cap. 8. n. 74. *Kellenbenz.* de renunciat. famil. illuſtr. quæſt. 15. n. 9. *Dœring.* in Biblioth. Jur. v. Agnatio num. 53. *Covarruv.* l. 3. reſolut. 5. c. 5. *Theſaur.* deciſ. 270. n. 6.

3 In der Grafſchafft Tyrol iſt ohne Zweiffel aus gleichmäſſigen Urſachen bey dem Einſtand der Güter, ſo die Prälaten und Clöſter an ſich kauffen, unter Kayſerlicher Autorität, eine heilſame Vorſorg eingeführt worden, deſſen Decrets Innhalt Ihro Hochgräfl. Gnaden, Herr Graf T. hochſeel. Andenckens, mir vor 9. Jahren gnädig communicirt haben. Ich will ſelbiges aber in medulla und im Kerrn allhier exhibiren. Anno 1679. iſt ein Kayſerl. Decret in Tyrol ergangen, daß, wann die Geiſtliche, quocunque titulo, ſeu oneroſo, ſeu lucrativo, inter vivos, vel mortis cauſa, einige unbewegliche Güter und

Stü-

Stücke an ſich bringen, die Weltlichen befugt ſeyn ſollen / gegen Erlegung deſſen, was das Gut zur Zeit des Einſtands an ihme ſelbſten, durch unpartheyiſche Æſtimirung, werth ſeyn möchte, wiederum an ſich zu löſen. Von welchem Decret aber die Clerici Seculares, (welchen die Weltliche, ex Teſtamento, vel ab inteſtato, ſuccediren mögen,) expreſſe ausgenommen worden seynd. Dieſes Einſtand-Recht iſt auch nicht nur denen vom Adel, ſondern allen Weltlichen, hohen und niedern Stands-Perſonen, gleich nach Verflieſſung des Löſungs-Jahrs, welches denen nechſten Anverwandten competirt, zu erkennt worden. Hat auch jemand in einem Teſtament, oder auch ſonſten ein Grundſtuck einer Kirchen verſchafft, ſoll man das Geld darfür geben, und das Gut denen Weltlichen feilbieten: Welches auch de juribus incorporalibus v. g. Jagd, Fiſcherey und dergleichen Gerechtigkeiten, muß verſtanden werden. an. 1683. iſt diß Decret in einer nachdencklichen Sach practicirt worden, dann als der Prälat R. in Tyrol einen Weinberg 4 um groß Geld, und theurer, als er an ſich werth war, kauffte, villeicht darum, damit er andere, vom Einſtand abſchrecken möchte, iſt beſagter Weinberg angeſchlagen, und einem andern zuerkannt worden, ſo daß der Prälat R. über 500. fl. einbüſſen müſſen.*

Obſervatio IV.

1. In Bayern hat das Einſtand-Recht nicht ſtatt.
2. Wie das dem Einſtand geſetzte Jahr daſelbſt gerechnet werde.
3. Deſſen Urſache.

 Im

* Die Veräuſſerung der Güter ad manus mortuas iſt von jetzo regierenden Kayſerl. Majeſt. in dero Erblanden 1718. durch ein publicirtes Decret verbotten worden; dergleichen in Teutſchland an mehrern Orten geſchehen: ſo läſſet auch die Reichs-Ritterſchafft ihrer Mit-Glieder Güter nicht gern in der geiſtlichen Hände ge-

1 Im Churfürſtenthum Bayern hat das Einſtand-Recht weder wegen Nachbarſchafft oder Anſtoſſung, noch wegen Schwägerſchafft ſtatt.

Everh. jun. conſ. 47. vol. 2. n. 1. *Tiraquell.* de retract. §. 14. *Gloſſ.* 2. *Balthas.* lib. 1. tit. 10. reſolut. 1. n. 6.

Und wird das dem Einſtand geſetzte Jahr, bey denen vom
2 Adel, Fürſtlichen Räthen, Doctoren und Geſchlechtern, von Zeit der Einantwortung des Guts: aber bey den andern, von dem Tag an, wann der Kauff bey der ordentlichen Obrigkeit angegeben und eingeſchrieben worden, gerechnet: welches merckwürdig iſt.

Bayriſch Land-Recht tit. 10. art. 2.

Die Urſach dieſes Special-Statuti mag nach etlicher Mey-
3 nung folgende ſeyn, daß bey Edelleuten gemeiniglich zwiſchen dem Kauffhandel und Einantwortung des Guts, ſo vom Verkauffer, oder in deſſelben Namen, von einem andern geſchiehet, einige Zeit zu intercediren pflegt, welches ſich bey gemeinen Leuten anderſt verhält, als die vermittelſt gerichtlicher Einſchreibung, des Contracts, das Gut zu tradiren und zu übereignen erachtet werden.

Dn. Arnold. Rath. de different. Jur. commun. & Bavarici. n. 4. theſ. 1.

Neue Obſervation.

1. Wie es in verſchiedenen Provinzien Teutſchlands mit dem Einſtand-Recht gehalten werde.

In

rathen, als für welche in Sachen Reichs-Ritterſchafft in Francken Orts Rhön und Werra Contra Fulda & Conſ. a. 1722 den. 23. Jul. u. a. m. in aulico Judicio imperiali erkennt worden.

IN dem Hertzogthum Magdeburg wird das Jus retractus ob consanguinitatem obſervirt, vid. Magdeb. Policey-Ordnung cap. 43. wie ſelbiges in dem Hertzogthum Würtemberg Platz greiffe, zeiget Frommann. diſſ. de jure retractus Würtembergici Tubing. 1679. Nach dem Frießländiſchen Land-Recht muß ſolches binnen Jahres-Friſt exerciret werden, worbey aber die creditores denen conſanguineis vorgehen: Was dißfalls in der Fürſtlich-Anhältiſchen Landes-Ordnung diſponiret, iſt aus den Tit. 14. zu erſehen. In Thüringen competirt dieſes Recht auch den Kindern in denen von ihren Eltern an einen Auswärtigen veräuſſerten Gütern, Matth. Coler. dec. 15. n. 42. Richter. dec. 76. n. 15. Ingleichen auch den collateralibus, idem Coler. dec. 23. n. 2. an viel Orten daſelbſt gilt auch das Jus congrui, oder das Geſpilde, vermög deſſen ein Nachbar den Theil ſeines Guts, ſo an einen Fremden verkaufft worden, wieder an ſich ziehen kan. vid. Richter. d. l. An viel Orten iſt auch geordnet, daß kein Gut an einen Fremden kan verkaufft werden, ſondern es können die eingeſeſſene Burger ſolches auslöſen, wie z. E. in der Stadt Halle mit den Saltzkothen eingeführet iſt.

Vorige Addition.

1. Was das Einſtand-Recht ſeye, und wie vielerley.
2. Wie die DD. dieſe materie tractiret.
3. Kan dem Bayriſchen Recht nicht appliciret werden.
4. Ratio.
5. Wo in juribus hiervon etwas anzutreffen.
6. Das Einſtand-Recht obtiniret in Bayern ex capite vicinitatis.
7. Ratio.
8. Wird weiter beſtärcket.
9. Wie die vicinitas zu verſtehen.
10. Das Jus retractus wird nicht pro parte dimidia geſtattet und warum.
11. Kommt den einheimiſchen zu, wenn Fremde Güter kauffen wollen.
12. Auch den Fürſtlichen Räthen.
13. Ratio.

14. Und

14. Und denen Magiſtraten.
15. Einige Arten des Einſtand-Rechts in Bayern.
16. Wie es bey den creditoribus zu halten.
17. Wenn 2. nechſte Verwandten zugleich retrahiren wollen, was zu thun.

1 JUs retractus Bavaris dicitur Einſtand-Recht, ab aliis Jus congrui ſive prælationis, qui enim propinquior vel ſanguine, vel viciniæ, vel dominii Jure, illi competit Jus retractus, quo retrahens facit primi emptoris actum & contractum nullum, ſtante actu venditoris, M. Anton. Bardus in quæſt. dependentibus Juris protimis. q. d. 2. vers ſolutio. An ſit vox latina videatur Jacob Curt. lib. 2. conjectur. c 15. Item cives poſſunt retrahere contractus extraneorum, de quibus omnibus poſtea plura. His adde retractum Juris publici propter utilitatem publicam.

Notandum vero eſt, & ſingulariter præmittendum quod Dd. qui de jure
2 congrui ſcripſerunt, ut Matth. de Afflict. M. Ant. Bardus de Jure retr. Roman. plurimum ſe diffuderunt in Jure retractus ex propinquitate vicinitatis & Juris dominii; licet etiam Jus ex propinquitate ſanguinis intermiſcuerint, ſimiliter Baldus de Vbaldis, Peruſinus, Robertus Maranta, Marcus Mantua, ſed tamen omnes illorum quæſtiones non ad Jus Bavar. applicari poſ-
3 ſunt, vocant enim Jus congrui quod congruat ut perſonæ tales ratione ſanguinis, Dominii, viciniæ, cohærentiæ, utilitatis publicæ, alios in emptionibus antecedant, & ideo alii prælationis ſive protimiſeos nominant. Jure digeſtorum habemus E. 122. 3. ubi coheredes jus prælationis, pacti fuerant.
4 In codice annotavit Gothofredus ad l. 3. c. de Jure Emphy, lit. H. Imperator Fridericus lib. 5. in uſibus feud. plurimum huic materiæ cauſam dedit, ut Dd. deinde in illud capit. 1. & 2. de Jure protimiſeos commentati fue-
5 rint, quorum quæſtiones huc deducere non eſt mei propoſiti & inſtituti, ſed breviſſimas aliquas remiſſiones pro dubiis ſolvendis obiter allegare volui.

Quæritur, utrum Jure Bavar. hoc jus competat ratione vicinitatis? Neu-
6 ſer in ſuis theſibus differentiarum Juris cum Bavarico in annotationibus thes: 5. ſub lit. A. negat; quod ego ſine læſione ſtatutorum non auſim aſſerere, man ſehe an den 19. art. 21. tit. der Land-Recht ubi proprietarius utilis ſui poſſeſſoris vel agricolæ bona propria ipſius ruſtici (quæ inter alia bona ad directum dominium ſpectantia mixtim coluerat) Jure vicinitatis poteſt retrahere, quod colligitur ex ratione limitationis linea familiæ ibi: doch allein im Fall, wann ers beym Gut behalten will, ratio enim ſtatuti eſt, ut bona, quæ diu ſub una cultura colebantur, non ita turpiter di-
7 viderentur, ſed vicinitatis Jure cohærentia manerent. Oderunt quippe ſtatu-

ſtatuta dilacerationem bonorum immobilium, adeo ut etiam **die Auſtråg oder Ausnåhm, die in Ubergebung der Güter die Eltern bey den Kindern zu ihrer Unterhaltung auſtragen** non concedantur ſine Conſenſu domini directe neque etiam ſequitur **wegen des Zubauens wird dem Grund-Herrn einzuſtehen vergonnt**, ergo Jure acceſſionis, minime ſed Jure vicinitatis, ne finis propriorum & uſufructuariorum confundantur, quia verbum **bey dem Gut** innuit vicinitatem & bonorum confuſionem quod etiam antiquæ conſtitutiones Bavaricæ inſinuant lib. 3. tit. 15. art. 6. 8
ubi cantant fol. 79. ibi. Latere 2. **noch ein anders Zugut Stifftsweiß annimmt, und in das Andere zu einem Zu-Bau gebraucht/ daraus Mångel und Jrrungen erwachſen:** & recenſet quatuor. 1 **daß ein Gut beſſert, doch mit Schaden des andern, und deſſelben abſchleipf oder beede nit gebaut werden.** 3. **Oder die Marck verlohren werden, und mit der Zeit gar in Vergeſſenheit kommen** 4. **Oder beeder Güter Grund alſo miteinander vermiſcht, daß man nicht weiß was zu eim oder andern gehörig.**

9 Ex quibus conſtitutionum novitatibus apparet, tantum loqui de vicinitate bonorum, **dann das Wort Zubau trågt die** viciniam **auf den Rucken, wie auch die** Verba **vermiſcht**/ ſi enim non eſſent vicina, quomodo vel poſſint confundi vel miſceri? Porro ſi Jure acceſſionis poſſet retrahere, tunc bona deberent habere rationem ad principalem: ſiquidem acceſſorium ejusdem naturæ eſſe oporteat cum principali, **ſo nit ſeyn kan. Dann der Zubau** hujus articuli ſenſu **müßt entweder einem andern Herrn von dem er denſelben annimmt, zu gehören, oder es muß des Annehmers eigen ſeyn**, ſi prius **kan das** dominium Titii **nicht die Natur haben des** dominii **ſo dem** Sempronio **gehörig**, quia ſunt diverſorum dominorum, ſi poſterius, **kan des Bauren** allodial **mit ſeines Grund-Herrn verlaſſenen Gut, das man ihme zum Zubau vergonnt, abermahl nit eine Natur haben.** Cum altera ſint uſufructuaria, **der Zubau aber** allodial, ſive igitur timor ſit confundi ſive miſceri ſive fines amitti, ſive unum ærari, alterum, negligi, ſive utraque non ærari ſeminari, meti, affringi, tertiari novari occari, attori, vel verfacta fieri, runcari, livari, ſemper de vicinis intelligitur ergo. ad hæc facit quæ Maranta de Jure congrui. q. 8. §. aſſidue n. 33. fol. 345.

10 Utrum vero pro parte dimidia Jus retractus competat. E. G. duo conjuges emerunt ſimul ex alterius cujusvis pecuniis domum quandam pupillorum majus commodum & utilitatem volunt iterum vendere: quæritur an uxoris proximi ſicut mariti proximi poſſint pro dimidia parte retrahere? Supradictus dominus **Neuſer**, thes. 5. in f. admittit, Jus hoc dvidi poſſe, ego

 nullo

nullo modo vel Jure admittere poſſum, tum quod jus retractus ſit indiviſibile, cohærens rei ut ſervitus. Ita Anton. Bardus ſupra cit. loc in princ.
10 §. 7. vers. nota ſexto ita ut retrahens partem non audiatur Ant. Peregr. conſ. 75. n. 83. ubi citat. multos Dd. Alex. Conſ. 143. n. 2 lib. 7. Caſanæ. conſuet. Burg. fol. m. 333, n. 16. §. 1. in veteri editione; Tum quod adſint multa præjudicia tam in diverſis regiminibus quam ſuprema Curia monacenſi. Quid ergo tali caſu tenendum, quando tam proximi mariti quam uxoris venirent ad retractum? ego admitterem illam partem quæ prius obtuliſſet, vel Jus petiiſſet argum. art. 10. d. c. 10. de Jure retract.

11 Ut autem, cum magnus ſit uſus materiæ iſtius, plura de hac adducam, propter utilitatem publicam datur Jus protimiſeos: ſic ſi extraneus emere velit, cives in urbe habeant, ut retrahant **Policey** folio 526. ſic conſiliarii principis etiam in emtionibus habent jus prælationis etiam ante cives, ra-
12 tio eſt, quod non tantum Cives regere & gubernare ipſorumque cauſis continuo die noctuque invigilare debent, verum etiam pro civibus in favorabilibus judicentur teſte aut. Cap. deciſ. 209 n. 30. 31. Rom. conſ 427. n. 1. Gloſ. ord. in l. cives C. de Imol. lib. 10. & ibi Lucas de Penna, Pute-
13 us in verbo civilitas, officialis, & tamen ibi non dicuntur contrahere domicilium. Alciat. conſ. 55. n. 9. Menoch de arbitr. Jud.. caſ. 66. n. 6. 7. 8. Hortens Cavalc. de brachio Regio p. 5. n. 269. Eandem ob utilitatem Magiſtratus poteſt ædes venditas retractu redimere, ſi civis extraneo vellet vendere de quo vide Tiraq. ſed ſunt plures adhuc modi retrahendi de jure Ba-
14 var. ut: **Einſtand der Glaubiger auf der Gant** tenore 5. art. 4. tit **Gant-**Proceſs fol. 89. de quodubium infra tangam. Item **Einſtand in Traid-Kauff** 9. art. 2. tit. 2. **Buchs der Policey-Ordnung** folio 504. **Wiederum Einſtand im Roß-Kauff** 3. art. 4. tit. 2. **Buchs der Policey-Ordnung** de retractu vero creditorum in ſubhaſtatione vide Coler. de Proceſſ. Execut. p. 3. c. 9. n. 18. 19. & in quo valore numeri ſeqq. ſed cur ſupra dicto 5. art ſic, quare non præfertur qui prior eſt Reſp. quia Jus retractus non datur hic ex aliquo privilegio, ſed Juſtitia, ne quis damnum patiatur. Is autem creditor, qui alias amittere ſuas pecunias, plus dat quam emptor: quia dat id quod emptor daturus erat, & præterea quod ſibi debetur, verum ſi non primus qui damnum paſſurus, ſed onus ex adhuc poſterioribus vellet retrahere, cur non potius is admittitur? Reſp. ſi poſterior non etiam vellet offerre pretium ab extraneo emtore oblatum, ſed etiam adjunctum, quod ſibi debetur, tunc antecedens eſt (qui alias ſuum debitum non conſequeretur) non haberet remedium conſequendi ſuum, nihil enim haberet de pretio primum oblato, & nihil a poſteriore creditore; ſed quid ſi poſterior creditor offerret non ſolum pretium ab extraneo oblatum, ſed

para-

paratus eſſet omnibns anterioribus ſatisfacere? dico eum audiendum eſſe &
caſum fere in terminis art. 8. tit. 4. dubium vero reſtat de retractu prædio- 17
rum ſupra tactum inter conſanguineos circa hoc quid ſi vero ambo proxi-
mi utrumque ſimul una petiiſſent? reſpondeo ut ſorte dirimantur, quæ ſors
innuit Jus eſſe indiviſibile, adjudicat enim ſors uni tantum ex duabus parti-
bus, ſi vero jam onus ex alterutrius conjugis partem vel communicationem
quandam in re vendita haberet, tunc præcedit, ſed noſter caſus jam in hac cir-
cumſtantia eſt integre mutatus: adde quod Dd. paſſim doceant, omnia Jura
eſſe indiviſibilia excepto Jure uſusfructus Rofred. Beneventan. in quæſt.
ſabbathinis quæſt. 27. n. 4. & 13. ſi ergo indiviſibiles non ſint partes, quo-
modo pro parte retrahere volens audiendus.

Vorige Addition.

1. Was Embrech oder an der Prob Bruch leiden ſey.
2. Præjudicium.

Aliud eſt im rechten, oder an der Prob Bruch leiden oder prüchig 1
werden, aliud eſt Embrech Prius eſt deficere, damnum pati, poſte-
rius eſt vincere prævalere, præcellere, primo ſenſu loquitur textus ſta-
tutorum Bavar. Proceſs. Welcher alſo an Beweißung gebricht fol. 37.
linea 1. in pr. & linea 33. Ibi: Wo ihme auf ſein Weigerung, hernach
an der Weiſung gebreche, concordat. 24. Geſatz der Gerichts-Ord-
nung 7. tit fol. 165. §. und desgleichen ibi lin. 3. oder der ſonſt ange-
zeigten oder Kundſchafft gebrachten, erſchiene daß man andere Zeu-
gen nicht gehaben möchte. Ecce hic defectum tertium & probationem
bedeut deſſen, der Zeugenſchafft führen will, oder geführt, und
Bruch an Zeugen, oder an der Prob leiden thut. Aber Embrechen
eſt per: oder profringere, vincere, præcellere, einem Verbrechen, ei-
nem Entgehn, oder Vorgehen E. 15. c. de legit. hered §. 2. ibi omnibus
præcellant vel E 2. C. qui pot. pign tibi in fine: prævalet Jure qui præ-
venit in tempore, alſo haben wir in jetzigen Land-Rechten art. 2. fol.
395. ibi Entbrecht aber der Antworter dem Kläger, ſo ſoll ihme der
Kläger den Schaden wie nechſt geſchrieben auch wiederkehren. Con-
cordat. art. 145. tit. 5. fin. fol. 392. & art. 1. 47. tit. fol 400. Propterea
in relatione quadam Andres Schreibinger Contra Frühbeiß Anno 1645.
17. Novembr. Iſt das Gericht Erding reformirt: und demonſtrieret
worden daß in dem 4. articul 48. tit. der Land-Recht fol. 404. lin. 8. 2
manifeſtus error Typographi dann an ſtatt des Worts Antworter, ſoll

ſtehen Kläger ſicut iisdem formalibus reperitur tit. & oſtendi daß auch ſolche Wort und Formalia in der Bayriſchen reformation ſub Anno. 1588. folio 66. eben unter der rubric: um Schlagen, Stöß und Blutriſten zu finden, desgleichen am 63. Blat zuvor dictæ reformationis, & plus demonſtravi eadem familia eodem ſenſu in conſtitutionibus Bavaricis, ſo man das Kayſerliche Recht-Buch genennt hat. annum 1346. c. 5. ſub. rab. der eine heiſt Lügen, reperiri. D. Jacob. Ayrer in ſuo Proceſſu Hiſt. formul. pract. pag. 852.

Obſervatio V.

1. Ob ein eingeſetzter Erb in denen verkaufften Grund-Stücken den Einſtand hab.
2. Ratio dubitandi.
3. Ratio pro affirmativa.
4. Exceptio wann der Verkauffer verſichert, daß das Gut dem Einſtand nicht unterwürffig.
5. Præjudicium.

1 Ich hab einsmahls einen ſchönen Caſum in Praxi gehabt: Nemlich, es entſtunde die Frag, ob Juliana M. das von ihrem Ehe-Wirth, deſſen eingeſetzte Erbin ſie war, verkauffte Hauß
2 löſen könne: Hier wolt es das Anſehen haben, als wäre ihr der Einſtand derenthalben abzuſprechen, weilen ein Erb dem Facto ſeines Erblaſſers nicht contraveniren kan, ja ſo gar mit dem Verſtorbenen vor eine Perſon gehalten wird, und nicht mehrer Freyheit, als derſelbe, haben ſoll, auch des Verſtorbenen Willen mittelſt Antrettung deſſen Erbſchafft genehmet zu haben erachtet wird.

L. cum a Matre. C. de rei vindic. l. ſi ab eo, C. de negot. geſt. l. ſi Patri tuo. C. de donat. Novell. de jurejur. a moriente præſtit. l. hæres ff. de Reg. l. ſi ab eo C. de liberal. cauſ.

3 Mich hat aber wahrſcheinlicher zu ſeyn beduncken wollen, daß der Einſtand dißfalls zuläßig ſey, in Betrachtung, der Einſtand das Factum des Verſtorbenen Verkauffers nicht impugnirt,

gnirt, noch auch der Einſteher das Gut evincirt und entwehret, ſondern vielmehr mit Hülff der Gewohnheit ein andern Kauff ſich zuwendet, und mithin in des Kauffers Stell dergeſtalt tritt, gleich als hätte er vom Verſtorbenen ſelbſten gekaufft, und folglich den Verkauff nicht unkräfftig macht, ſondern ſelbigen vielmehr durch den Einſtand confirmirt und beſtättiget, und mittelſt translation des Contracts von einer Perſon auf die andere bloß ſein Recht und Befugnuß ausübet, welches ihme, Krafft hergebrachter Gewohnheit, wegen beſchehener Veräuſſerung auſſer der Freundſchafft zuſtehet.

Boer. ad conſuetud. Bituric. de Retract. §. 1. gloſſ. 9. n. 39. *Guttierez.* l, 2. quæſt. 149. n. 2. *Pinell.* ad l. 1. p. 3. n. 99. C. de bon. matern. *Piſtor.* l. 2. p. 1. quæſt. 5. n. 16. *Mangil.* de Evičtion. quæſt. 134. n. 20.

Dieweilen aber jedoch der verſtorbene Verkauffer verſpro- 4
chen und verſichert hatte, daß das verkauffte Gut dem Einſtand oder Auslöſung nicht unterwürffig, als hab ich in angezogenem Caſu aus dieſer alleinigen Urſach dafür gehalten, daß der Einſtand keine Statt gewinne, dann gleichwie dißfalls der Erb, wegen ſolcher des Verſtorbenen Special-Verſicherung, ſich gegen männiglich, der in den Kauff ſtehen wolte, defendiren ſolte, alſo wäre vielmehr er ſelbſten mit ſeinem Einſtand-Begehren nicht zu hören.

Arg. l. Seja, ff. de Evict. *Guttierez.* d. c. 149. n. 3. *Mangilius* quæſt. 13. n. 36.

Alſo iſt an. 1679. an einem hohen Bayriſchen Gericht in 5
einer Sach, worinnen ich patrocinirt und obgeſigt, geurtheilt worden. Deßgleichen, iſt am höchſten Churfürſtlichen Reviſions-Gericht anno 1664. das Deciſum dahin ausgefallen, daß das Einſtand-Recht den Kindern und Encklen in Sachen, von ihren Eltern beyderley Geſchlechts alienirt, zuſtehen ſolle, ohne

Unterſchied, ob ſie Erben ſeyn oder nicht, und ob ſie ſich ſothanen Rechts vor, oder nach des Vatters Tod, gebrauchen wollen.

D. Baſſus, controv. 27. n. 9.

Vorige Addition.

1. Ob der in die Güter ſeines Schuldners immitirte eine real-hypothec dadurch erlange?
2. Ratio dubitandi.
3. Wird refutirt.
4. Dennoch behauptet und darauf erkannt.

1 NAch deme Jacob Gaſſer den Simon Dunſt um geliehenes Geld etlichmahl geklagt, ſolcher aber niemahlen erſchienen, noch durch einen Begwaltigten ſich verantwortet, begehrt Kläger in des Beklagten Güter um ſeiner Halsſtärrigkeit willen eingeſetzt zu werden, ſo er auch erhalten, als nun Simon Dunſt vergantet wurde/ find ſich auch der Gaſſer ein, und zwar mit dem Begehren, daß er vi l. ſi Decreto 2. C. qui pot. in pig. unter die Hypothecarios geſetzt andern vorgezogen werde, um dieſer Urſachen, weilen Er in die Güter des Verganten eingeſetzt worden, und Krafft ſolchem Einſatzes ihme ein Real-Unterpfand gebühre, per tex. in l. ſi & Jure Judic. 10. ff. qui pot. in pig. Petrus Tanner welcher dem Verganten auch Geld vorgeſtreckt opponirt ſich/ und ſagt daß Jacob Gaſſer in des Verganten Gü-
2 ter nit eines ergangenem Sentenz halber, und alſo ex cauſa judicati, ſondern extra cauſam judicati, nemlichen um des Vergannten Halsſtärrigkeit willen ſeye eingeſetzt worden, wann einer aber den Einſatz nur ob contumaciam rei (gleich da geſchehen) Damni infecti, legatorum Servandorum Cauſa &c. und alſo mehrers Cuſtodiæ, quam judicati Cauſa erhalten, habe er zwar ein Hypothec, und könne einigen Glaubigern vorgezogen werden, nit aber denen, ſo eben dergleichen Spruch und Titel haben, gleich er Tanner in hoc Caſu mit dem Dunſten hat, nemlich titulum mutui und alſo diſtinguirt Jac. Cujac. obſ. lib. 9. Capit. 27. Mind. de contin. cauſ. lib. 3. cap. 15. n. 14. & Nicol. Mozzius, tract. de contract. n. 4. Dunſt replicirt laſſe die Diſtinction und Differenz, welche kurtz allegirte
3 Autores inter Creditores ejusdem, & diverſi tituli, item zwiſchen dem Einſatz ex cauſa judicati, und deme, ſo geſchicht extra cauſam judicati in ſeinem

nem Werth, und gibt zu, daß ſolche per textus allegatos ſtatt haben können de Jure communi, nit aber Bavarico, ſo er darzuthun ſich bemühet aus dem 24. art. 2. tit. Gant-Proceſs welches Orts generaliter diſponirt, und alſo von einem jeden Einſatz, deren es keinen Unterſchied macht, zu verſtehen seyn müſſe, deme begegnet der Tanner in ſeiner Duplic, ſagend, daß der gegenſeitlich allegirt 24. art. nur zunehmen von jener 4
immiſſion, welche geſchicht ex Cauſa judicati, und dis deducirt und probiret er aus dem Wort ein Antworten; welches eine Immiſſion ex cauſa judicati bedeutet: dann die jene, ſo extra cauſam judicati v. g. ob contumaciam &c. geſchiehet, ein Einſatz genennet wird, ſummariſcher Proceſs tit. 3. art. 4. & 5. Gant-Proceſs tit. 4. art. 6. 7. 8. & 9. daß aber unter gemeldten zweyen unterſchiedlichen Immiſſionen ein diſcrimen zu machen, iſt zu ſehen in Landr. tit. 15. art. 18. & tit, 16. art. 4. und darauf hat das Reviſorium erkennt.

Vorige Addition.

1. Wann zwey in die Güter ihres Schuldners können immittirt werden.

Weilen eben von der Immiſſion gehandlet wird, kan auch 1
dieſe quæſtion movirt werden, ob der in ſeines Schuldners Gütern würcklich eingeſetzte ſchuldig ſeye, ſeinem Mitglaubiger der über ein Zeit auch ein Immiſſions-Decret ausgewürckt, mit und neben ſich in die poſſeſſion der ſchon occupirten Güter zu laſſen, oder nit? das letztere vermeinet Hartm. Piſtorius lib. 3. q. 12. per l. 10. C. qui pot. in pign. es iſt aber in Cauſa der alten Capellen zu Regenſpurg contra N. durch den Hofrath das erſte für billich erkennt worden, jedoch mit dieſem Anhang, wofern der Werth des Pfands ſich auf ein mehrers, als ſein erſten Beſitzers Schuld erſtrecke, D. Baſs. Semicent. 1. contr. 18.

Vorige Addition.

1. Der Sohn hat den Einſtand in ſeines Vatters erkauffte Güter, ob er ſchon deſſen Erbſchafft absque inventario antritt.

Es haben etliche zweifflen wollen, ob zum Exempel ein 1
Sohn in das von ſeinem verſtorbenen Vatter verkauffte Gut einſtehen könne, wann er die Erbſchafft ſeines Vatters ſine beneficio

neficio Inventarii antritt? Neben deme, daß affirmativam neben vielen andern behauptet Hartm. Piſt. quæſt. Jur. lib. 2. q. 5. n. 16. iſt es auch in dem Reviſorio den 16. Auguſt. Anno 1664. alſo geſchloſſen worden, weilen in oben öffters gemeldt 16. art. 10. tit. der Landr. indiſtinctè, und ohne einen machenden Unterſchied denen Söhnen, Töchtern und Enckelen in ihrer Eltern, Anherrn und Anfrauen verkaufften Gut der Einſtand zugelaſſen, vid. D. Baſſ. an oben allegirtem Ort n. 9.

Vorige Addition.

1. Beſonderer Caſus, da ein naher Verwandter vor den andern das Einſtand-Recht gaudiret.

1 Des Mevii Mutter Bruder hatte dem Titio ein Hauß vor 3000. fl. verkaufft, nach Verflieſſung eines halben Jahrs kommt Mevius ſich des Verkauffers nechſt Befreundten legitimirend, und begehrt von dem Cajo das erkauffte Hauß Einſtandsweiß gegen Darbietung des ausgelegten Kauffſchillings, Cajus ſagt der Mevius ſey zu dem Einſtand. 1. Vermög 5. art. 10. tit. Landrecht nicht zulaſſen, weilen er den Kauff nicht erſchwingen, noch das Gut erhalten möge, und daß dieſem alſo/ iſt aus deme kund, weilen er Mevius nit bemittlet, wie er dann den Kauffſchilling nit aus eignen Mittlen, ſondern von ſeinem Vatter empfangenen Anlehen habe/ welches dann die andere, und hauptſächliche Urſach, daß er laut 16. art. 10. tit. Landr. nit zu hören, dieſem Einwenden begegnet Mevius, daß die erſte ration, oder die Wort des 5. art. 10. tit. da er den Kauff nit erſchwingen ihme darum nichts im Weg legen, weilen ſelbe nur von dem jenen zu verſtehen, welcher in dem verkaufften Gut, ſelbes nit zu behalten, ſondern gleich wiederum gegen einen Gewinn aus Handen zu laſſen willens, und alſo eigennutzig, uud betrüglicher Weiß einzuſtehen verlanget, welches, daß es bey ihme nicht alſo oder ſolcher wegen geſchehe, er durch ein Jurament zu bekräfftigen ſich erbietet, noch weniger ſey ihme verhinderlich die andere Urſach, ſo Gegner fundirt in art. 16. tit. 10. dann erſt allegirte Stell ſtatuirt: daß ſo die Söhn, Töchter, und Enckel in dem von ihrem Vatter, oder Mutter verkaufften Gut einſtehen wollen/ ſie die Kauff-Summa anderwertig, dann von ihren Eltern haben müſſen, ꝛc. allwo zu mercken die Wort von ihrem Vatter oder Mutter verkaufften Gut ꝛc. nit aber, ſo die Vendition von einem andern der Befreundten gleich davon ſein Replicantens Mutter Bru-

Bruder geſchiehet, und darauf iſt zwiſchen 2. Burgern zu Lamb erkennt worden, was geſtallten ein Vatter, ſo dem Sohn, oder ein Mann, da dem Weib der Einſtand zuſtehet, jener vor den Sohn, und dieſer an ſtatt des Weibs einſtehen möge, ſiehe bey D. Baſſ. Semic. 1. Contr. 27. n. 3. & 4.

Vorige Addition.

1. Ob durch Verleihung das Einſtand-Recht verlohren werde.
2. Rationes pro affirmativa.
3. Deciſum pro negante.
4. Ratio illius.
5. Was für ein Unterſcheid zwiſchen dem Grund-Herrn und den Befreundten quoad jus retractus ſeye.

NAchdeme Mevius das Hauß per ſententiam erhalten, hat er ſolches einem um gewißen Jahr-Zinnß verſtifft, darwider proteſtirt Cajus, und ſagt, der Mevius ſeye dardurch ſeines Einſtands wiederum verluſtig worden, weilen 1. er das Haus nicht, wie der 5. art. 10. tit. Land-Recht zu Anfang will, zu ſeinem ſelbſt eignen Gebrauch, und Nothdurfft vor ſich ſelbſt behalten, ſondern dieſes Gewinns willen gleich wiederum aus Handen gelaſſen. So iſt 2. und weiters innerſt allegirt 5. art. 10. tit. ad finem ſtatuirt: Daß weil ein Grund-Herr das Gut nit ſelbſt bauet, es einem andern, der ihme gefällig verſtifften mag, ꝛc. Welche klare Ausnahm des Grund-Herrn ſchlieſſet, daß all andere Einſteher eines ſolchen nit befugt. Dieſer zweyen Einwürff jedoch ungehindert, iſt ergangen: daß Mevius ſeinem Belieben nach das Hauß verſtifften möge, ungehindert des 5. tit. 10. art. Sintemahlen die Haupt- und Fundamental-Urſach des Einſtands iſt, daß die Güter bey der Famili erhalten werden, durch die bloſſe Verſtifftung aber wird nichts veralienirt, ſondern der bloſſe Gebrauch dem Beſtands-Mann verliehen, das bürgerliche Dominium hergegen, und die poſſeſſion verbleibet bey dem Verſtiffter ut eſt tex. in l. certe 6. §. 2. ff. de precar. l. ſi quis ante 19. §. 1. ff. de amitt. vel acquir. poſſeſſ. daß nun, ſo pro 2. objicirt worden, an obgemeldt 5. art. 10. tit. zu letzt von dem Grund-Herrn allein, und in Specie gemeldt worden, iſt ſolches dahin zuverſtehen, daß die Statuta zwiſchen dem Grund-Herrn, und denen Befreundten quoad jus retractus, dieſen Unterſchied anzeigen wollen, daß nemlich jener auch um Gewinn willen einſtehen, und die Sach

[margin numbers: 1 beside "NAchdeme", 2 beside "10. tit. Land-Recht", 3 beside "würff jedoch", 4 beside "temahlen"]

gar veräuſſern möge/ wie aus dem beygeſetzten Wort verſtifften (welcher Terminus eine Erbrechts-Verleihung importirt, welche eine wahre Veräuſſerung zu ſeyn, eſt gloſſ. in l. 3. §. ex contrario ff. de acq. poſſeſſ.) zu ſchlieſſen iſt, deſſen aber dieſe, verſtehe die Befreundte nicht befugt ſeynd, vid. D. Baſſ. an der in obiger Controverſ. allegirten Stell.

Vorige Addition.

1. Wann ein depoſſeſſionirter den Titul ſeines Innhabens vorzeigen müſſe.
2. Warum ſolches erfordert werde in Jurisdictional-Sachen.
3. Regul des Matth. de Afflict. in hac materia.
4. Die Editio tituli wird von dem ſpoliato in jurisdictione nicht verlangt.
5. Ratio.
6. Contraria werden widerlegt ex Knichenio
7. Die Jurisdiction wird in 10. Jahren wider den Lands-Fürſten nicht præſcribirt.

1 Es iſt eine in Rechten allgemeine Regel, quod ſpoliatus ante omnia reſtituendus, daß der, welcher ſeines Innhabens entſetzt oder beraubt, vor allem ſolle reſtituirt werden, zu welchem Ende depoſſeſſionirter das remedium recuperandæ poſſeſſionis, krafftwelches er Entſetzter um das Eigenthum ſo lang und viel Red und Antwort zugeben nit ſchuldig, biß er wieder in vorigen Stand geſetzt werde, an Hand nehmen kan, gemeldtes remedium aber ſagt Matth. Stephani de Juriſd. lib. 2. part. 1. c. 7. n. 78. habe nit ſtatt in Jurisdictionalibus, alſo daß jener, welcher dieſes remedium wider ſeinen Lands-Fürſten in Jurisdictions-Sachen intentiren will, zugleich den Titulum ſeines Innhabens müſſe vorzeigen, und probiren, ungeacht daß ſonſt niemand den Titul eines Beſitz zu ediren gezwungen ſoll werden per l. cogi. 11. C. de pet.
2 hæreditat. Welche Editung des Tituls jedoch dißfalls darum erfordert würde, weilen ſo wohl die gemeine Rechte, als præſumption wider den Allegirenden militiren: Zudeme keiner in Beſitz der Jurisdiction ſeyn könne, ohne ſeines Lands-Fürſten, welcher reſpectu der Jurisdiction vor ſich intentionem fundatam hat, wiſſen und Willen, dahero Afflict. ad
3 c. 1. de controv. inveſt. n. 85. dieſe Regel vorſchreibt: daß derjenige, welcher eine Sache ohne Einwilligung eines andern nit haben kan (gleich wie gehört die Gericht oder Jurisdiction ohne Verwilligung des Lands-Fürſten: Dann die Lehen ohne Conſens des Lehen-Herrns nit können in poſ-

poſſeſſion gebracht werden, dahero Menoch. de recuperand. poſſeſſ. remed. 15. n. 458. deme, ſo ſeiner neuen und etwann noch nicht 10. jährigen Lehens-Poſſeſſion privirt worden / obgemeldtes remedium recuperandæ poſſeſſionis ſo lang und viel bis er ſeinen Titul id eſt, den Lehen-Herrn Conſens erwieſen, denegirt) ſchuldig ſeye, den Conſens, ſo eben ſo viel iſt, als der Titul zu allegir- und probiren, und alſo effective ratione petitorii auch zu antworten, das Reviſorium iſt von bis dato angeführter Lehr gewichen, und hat den 20. Febr. 1655. unanimi voto erkennt, daß dem in Jurisdictionalibus, in derer poſſeſſion er doch 10. Jahr geweſen, entſetzten, auch wider den Lands-Fürſten ſelbſt das obangezogen, offtermeldte remedium recuperandæ poſſeſſionis nicht abzuſprechen ſeye, ſintemahln im 20. art. 2. Theil der erklärten Lands-Freyheit löblich verſehen, „ daß wo jemand die Gericht ohne rechtlich Anſprach im Ge„ brauch, nemlich 10. Jahr hätte hergebracht, bey denſelben ihren Ge„ richten ſollen ſie verbleiben, und daran ohn NB. Recht nicht entſetzt „ noch verhindert werden ꝛc. Wann nun ein Beſitzer ſeiner 10 jährig inngehabten Poſſeſſion ohne Recht nicht ſollte entſetzt werden, ergo wird der ohne Recht würcklich entſetzte vor allem nach laut Eingangs allegirter Regel: quod ſpoliatus &c. zu reſtituiren ſeyn; was ex adverſo von Probirung des Titels beygebracht worden, beantwortet And. Knich. de Jur. Territ. c. 5. n. 34. 45. 193. 197. 206. 210 & 223. & ſequent. auf folgende weiß: Daß der Spoliirte in die poſſeſſion ſolle wieder eingeſetzt werden, wann er nur titulum coloratum, das iſt, den Schein eines Titels, oder præſumptivum habe, welcher Titul aber, wie Maſcard. de probat. vol 3. concl. 1378. n. 7. bekräfftiget, aus der 10. jährigen Innhabung præſumirt wird, ut eſt tex. in l. cum oportet. §. cum autem C. de bon. quæ lib. daß alſo in concluſione in unſerm Fall der, welcher 10. Jahr die Jurisdiction ruhig genoſſen, in poſſeſſorio einen Titel zu probiren nit ſchuldig, in deme ſolcher aus der 10. jährigen poſſeſſion gemuthmaſſet wird, aus welchem doch nicht zuſchlieſſen, daß einer in 10. Jahren die Jurisdiction wider ſeinen Lands-Fürſten præſcribiren könne, gleich Kraiſſerus in annot. ſuis ad ſupra dict. art. 20. jährig vermeint, dann offtgemeldt 20. art. wie klar zu ſehen, nur von dem poſſeſſorio meldet, dahero er nit auf die præſcription, welche das petitorium nach ſich ziehet, zudeuten, ſondern bleibet in allweg, da zu Verjährung der Jurisdiction, und all jener Sachen, wider welche die præſumption in Jure militirt, eine Zeit von unverdencklichen Jahren erfordert wird D. Baſſus Semic. 1. Controverſ. 42.

(Right margin numbers: 4 beside "petitorii auch zu antworten"; 5 beside "temahln im 20. art. 2."; 6 beside "von Probirung des Titels"; 7 beside "ner in 10. Jahren")

Vorige Addition.

1. Ein Glaubiger ſo das zum Unterpfand ihm geſetzte Gut propria autoritate zu ſich nimmt, wird ſeiner Schuld verluſtig.
2. Rationes ex jure communi & Bavarico.
3. Deciſum.

1 LEonhard Nutzinger ſiehet, daß ſein Schuldner ein ſehr nachläßig liederlicher Tropff, welcher alles verſchwendt, die Felder nit fleißig hauet, noch bauet, und in ſumma dergeſtallten haußet, daß er billich ſeiner Schuld verluſtig zu werden ſich zubeförchten, dannenhero Er Nutzinger ein ihme zum Unterpfand verſetztes Stuck, zwar aus eigener Autorität doch ohne eintzig ſeines Schuldners Widerred / zu ſich nimmt, nicht lang hernach kommt der debitor vor Gericht, begehrt ſeinen creditoren Obrigkeitlich dahin zuhalten, daß er Beklagter ſein Klägers aus eignem Gewalt occupirte Stuck ihme nicht allein zuſtellen: ſondern dieſer That wegen ſeines vorhin habenden Schulden-
2 ſpruchs nunmehr verluſtig ſeyn ſolle, weilen ſowohlen in gemeinen per l. creditores 7. ff. ad L. Jul. de vi privata, als Landr. wohl verſehen, daß die Glaubiger, wann ſie mit ihren Schuldnern rechtfertigen wollen, ihr vermeintliche Schuld durch des Richters Ausſpruch ihnen ſolten zu erkennen laſſen / ſonſten und dafern ſie in ihres Schuldners Sach greiffen, verliehren ſie dardurch das Recht zur Schuld ꝛc. dergleichen text. auch in l. ſi quis in tantam C. unde vi als auch in der erklärten Lands-Freyheit 12. art. 3. Theil löbl. ſtatuirt, daß keiner ſeines innhabens ſoll entſetzt auch um das alles nach gemeinen Rechten ſoll gehandelt werden ꝛc. Zumahlen dann in gemeinen Rechten, wie ob verſtanden klar verſehen, daß der, ſo ſeines Schuldners Sach aus eignem Gewalt ohne Obrigkeitliche Autorität zu occupiren ſich unterfanget, ſeines Rechts und Schuld verluſtig / ergo, noch ausdrucklicher ſeye eben dieſes im 5. Buch tit. 6. art. 1. der Lands- und Policey-Ordnung verſehen: Obwohlen zwar des Klägers Begehren denen Rechten nit unähnlich zu ſeyn ſcheinete, indeme auch in jenem Fall, da es zwiſchen dem Glaubiger und Schuldner pactirt worden, dannoch jener des Unterpfands ohne Obrigkeitiche Verhelffung bey Verluſt der Schuld ſich nit unternehmen ſoll ut eſt tex. in l. creditor 3. C. de pignor. ja ſo gar dem Weib nicht verlaubt, nach geendigter Ehe die Poſſeſſion ihres Heurath-

rath⸗Guts ohne Obrigkeitliche Autorität zu nehmen per l. datis. 9 C. ſolut. matrim. So hat doch das Reviſorium die vor den Glaubiger gültigere Meynung einhellig amplectirt, und dem Notzinger in ein mehrers nit, dann zu Reſtituirung des eigen gewältig occupirten Stucks neben denen gefangenen Früchten condemnirt, hergegen aber ſolle Kläger die Schuld ſammt denen Intereſſen bezahlen. Und ware die eigentlich bewegliche Urſach dieſer deciſion, daß die oben ex parte des Klägers allegirte leges, wie Specul. tit. de Reſtit. ſpol. §. 1. vers item quid &c. Covar. variar. reſol. lib. 3. cap. 16. n. 7. verſ. his præterea ad finem neben vielen andern bezeugen, zu dieſen Zeiten nit mehr obſervirt / noch practicirt werden, wie dann die aus unſeren Satutis entgegen gebrachte text nicht ſo ſcharff zu interpretiren, als die mehrers von dem thädlichen Gewalt welcher in dieſem Caſu geſchehen zu ſeyn ſich nicht bezeiget, reden, ſondern es gibt die Obſervanz, daß die, welche einen ſeines Inhabens entſetzen, oder eigen Gewalts ein Unterpfand zu occupiren ſich unternehmen, neben Reſtituirung des entſetzten arbitrarie geſtrafft werden, tit. 20. art. Land⸗Recht obaber, und was für eine an die eigen gewaltig occupirte Sach gewannte Koſten der Entſetzer, id eſt, in unſerm Fall der Nutzinger zu deduciren habe, beſihe D. Baſſus Cont. 43. Semic. 1.

3

4

CAPUT XI.

Auf was Weiße die Nieder⸗Gerichtbarkeit durch Verjährung erſeſſen werden könne.

Obſervatio I.

1. Der Titul, wie einer die Nieder⸗Gerichtbarkeit erlangt, iſt fleiſſig zu beobachten.
2. Deſſen Urſach.
3. Was bey der durch Verjährung erſeſſenen Jurisdiction zu beobachten.
4. Unzulänglicher Beweiß der Gerichtbarkeit.

BEy dieſer ſchönen und practicablen Materi iſt vorderiſt fleiſſig zu beobachten, ob einer die Nieder⸗Gerichtbarkeit 1

 keit

keit durch beſondere Conceſſion, Vergünſtignng, Freyheit, oder Fürſtliche Uberlaß und Abtrettung, oder aber durch Verjährung erlangt habe; Dann wann einer die Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit aus einem Privilegio oder Begnadigung hat, ſo ſtehen ihme, wofern in den Verleihungs-Brieffen keine ausdruckliche Meldung von Reſtriction und Einſchränckung
2 auf gewiße Actus, geſchehen, alle Jurisdictions-Actus generice und durchgehends zu.

Arg. l. ſi Stillicidiis §. 1. ff. quemadm. ſervitut. amitt. *Jaſon.* in l. 3. ff. h. t. *Balbus*, de præſcript, p. 5. quæſt. 3. n. 10. *Weſembec.* conſ. 52. n. 17. *Vant.* de nullit. Proceſs. c. ult. n. 40.

Wann aber die Jurisdiction durch Verjährung erſeſſen iſt,
3 läßt ſichs von einem actu auf den andern nicht ſchreiten oder folgern, dann es ſeynd unterſchiedene Species und Arten, und gilt hierinnfalls die bekannte Regul: quantum poſſeſſum, tantum præſcriptum, das iſt, ſo viel beſeſſen, ſo viel verjährt.

Arg. l. quod meo. 18. ff. de acquir. poſſeſſ. c. cum olim. de præſcript. *Maſcard.* de probat. concluſ. 1053. n, 21. *Coler.* ad c. auditis. n. 10. X. de præſcript. *Decian.* conſil. 22. n. 27. vol. 1. *Everhard.* conſ. 3. n. 15. *Anton. Gabriel.*. Commun. Concluſ. l. 5. de præſcript. 2. n. 1. *Klock.* tom. 1. conſil. 10. n. 48.

Und generaliter, wann der ander in Beſitz der general-
4 und durchgehenden Jurisdiction iſt, alsdann iſt ein oder ander bloſſer Actus zum Beweiß der Gerichtbarkeit unzulänglich.

Abb. conſ. 62. column. in fin. *Camill. Borell.* conſ. 86. n. 1. *Klock.* vol. 1. conſ. 10. n. 152. *Molin.* de primogen. Hiſpan. l. 2. c. 6. *Laurent. Kirchov.* conſ. 8. tom 5. n. 30. *Maſcard.* de probat. concl. 946. *Knich.* de territor. c. 3. n. 93.

Neue

Neue Obſervation.

1. Ob non obſtante der clauſul: unſern Rechten ꝛc. die Jurisdictio könne præſcribirt werden.
2. Ratio dubitandi.
3. Rationes pro affirmativa.
4. ſo auch in andern Gerechtigkeiten, wo expreſſus conſenſus Principis erfordert wird.

Es findet ſich insgemein in den Lehen- und andern Brieffen die Clauſul: uns und unſern Rechten ohnbeſchadet: fragt ſich 1
demnach: ob auch ein Vaſall wider ſeinen Lehen-Herrn in dem Feudo die Jurisdiction præſcribiren könne? Nun ſcheinet zwar aus dieſer Clauſul zu folgen, daß der Lehen-Herr ſich all dasjenige, was er nicht exprimiret, vorbehalten habe, cum diverſa non eo- 2
dem jure cenſeantur & ex renunciatione unius non ſequatur dimiſſio vel amiſſio alterius l. 23. ff. de Vſuc. Soc. Reg. 3. Barboſ. Theſaur. L. 16. c. 14. a. 5. allein da dergleichen Clauſul die 3
præſcription, und ſonderlich die immemoriale tempus continentem nicht aufhebet, noch interrumpirt. Molin. ad conſuet. Pariſ. Tit. 1. de Fiefs. §. 43. Gl. 1. n. 131. Stryck. diſſ. de ſalv. Jur. Princip. c. 3. n. 57. zumal aber auch vornehmlich die Verjährung in tacito conſenſu desjenigen, wider welchen etwas præſcribiret wird, ſich gründet nach dem L. 28. ff. de V. S. dergleichen Conſenſus tacitus aber auch bey einem Landes- oder Lehen-Herrn ſich gar wohl finden kan, und dahero der reſpect derſelben ſo wenig durch allegirung dergleichen ſtillſchweigenden Einwilligung, und darauf ſich gegründeten præſcription, als durch die Vorſchützung eines ausdrucklichen conſenſus lædirt wird, ſo iſt daraus zu ſchlieſſen, daß auch dieſer Clauſul ohngeachtet die Jurisdiction könne verjähret werden: eben dieſes iſt auch zu ſtatuiren in Acquirirung ſolcherley 4
Gerechtigkeiten, worzu nach den Landes-Rechten die Conceſſion des Landes-Fürſten ausdrucklich erfordert wird, dieweil die præſcriptio immemorialis tacitam conceſſionem & indultum Principis in ſich begreiffet.

Obſer-

Obſervatio II.

1. Innet welcher Zeit die Nieder-Gerichtbarkeit wider eine privat-Perſon præſcribiret werde.
2. Und wider den Fürſten.
3. Præjudicium.
4. Ein ſpoliirter hat auch nur wegen 10. jähriger Poſſeſſion der Gerichtbarkeit das remedium recuperand. wider den Fürſten.
5. Præjudicium.

1 Falls aber jemand die Nieder-Gerichtbarkeit wider eine Privat-Perſon præſcribiren will, v. g. wider einen Edelmann, Stadt, oder Prälaten, iſt eine viertzigjährige Zeit genug dazu, wann es am Titul oder Ankunfft ermanglet; oder, wann dieſer vorhanden, iſt unter gegenwärtigen die Verjährung von zehen Jahren, und unter den Abweſenden von zwantzig Jahren ſufficient.

Balb. de præſcript. in 2. p. 5. princip. quæſt. 3. n. 2. *Alexand.* vol. 5. conſil. 16. numero 17. *Jordan.* Elucubrat. diverſ. lib. 14. tit. 24. n. 413.

2 Ein andere Gelegenheit hat es, wann man die Jurisdiction wider einen Fürſten præſcribiren will, dann weilen derſelbe die rechtliche Vermuthung vor ſich hat, daß alles, was inner den Gräntzen ſeines Fürſtenthums gelegen, deſſen Gerichtbarkeit unterworffen ſey,* und ohne deſſelben Willen niemand auch nur einen einzigen Jurisdictions-actum exerciren könne, ſo kan diſſfalls keine andere als unerdenckliche Verjährung, Platz haben.

Carol.

* Oder, wie es die Rechts-Gelehrte insgemein zu exprimiren pflegen: quicquid eſt in Territorio, illud etiam de territorio, conf. Per-illuſtr. L. B. de Wernher, diſſ. de probatione Landſaſſiatus ex ſitu Terrarum. Wittenberg. 1717. allein es haben dieſelbe, nachdem Ausſpruch eines gewieſen vornehmen JCti ihr Spiel darmit, und der Mißbrauch davon iſt faſt eben ſo groß, als der wirckliche Gebrauch hat aber nur

Carol. Antonell. de tempor. legal. l. 2. c. 105. n. 5. *Cravett.* de antiquit. temp. p. 4. §. abſolutis n. 13. *Didac. Covarruv.* in c. poſſeſſor. p. 2. §. 2. n. 8. & §. 3. n. 3.

Alſo iſt im Churfürſtlichen Hof-Rath zu München anno 1655. den 20. Februari geurthelt worden. 3

Teſte *D. Baſſ.* Semicent 1. controverſ. 42. n. 10. wo er meldet, daß dieſe Meynung den Rechten und heutiger Gewohnheit gemäß ſey. *

Daß aber demjenigen, ſo in zehenjähriger Quaſi poſſeſſion der Jurisdiction geweſen, auch wider den Fürſten ſelbſten das remedium recuperandæ poſſeſſionis, das iſt, das Mittel zu Wiedererlangung ſeines Inhabens, zu ſtatten komme, ſolches iſt auch dahero erweißlich, weilen in judicio reſtitutorio der Entſetzte und ſpoliirte nichts weiters, als einen muthmaßlichen und ſcheinbaren Titul zu probiren hat, welcher aus dem zehenjährigen Zeit-Verlauff zu recht præſumirt wird. 4

Anton. Peregr. de Fideicommiſſ. art. 52. n. 143. *Maſcard.* de Probat. vol. 3. concluſ. 1378. n. 7. & eſt textus pulcher in l. cum oportet. §. cum autem. C. de bon. quæ lib. & l. ſi quis diuturno. ff. ſi ſervit. vindic.

Ttt tt Alſo

---

in dem Fall ſeine vollkommene Gewißheit, wann die Frage von einem alten und aneinander hangenden Fürſtenthum, welches nicht etwa, als ein Bettler-Mantel von vielerley Stücken nach und nach zuſammen gebracht worden.

* Wiewohl zu unſern Zeiten Thomaſ. in diſſ. de præſcriptione Regalium ad jura ſubditorum non pertinente und Beyer in ſpecim. Juris German. lib. 2. cap. 2. §. 38. ſeq. behaupten wollen, daß man einem Fürſten die præſcriptionem immemorialem nicht opponiren könne: es laufft aber dieſe Meynung der natürlichen Billigkeit, den ausdrücklichen Rechten, ingleichem der bißher durchgehends eingeführten Praxi entgegen.

5 Alſo iſt am hohen Reviſions-Gericht zu München einmüthig geſprochen worden, wie obwol gedachter Herr Baſſus, mein weiland geweßter hochgeehrter Herr Profeſſor, am angezognen Ort anmercket, woſelbſt er von dieſer Materi gründlichſt diſcurrirt.

Vorige Addition.

1. Ob die præſcriptio in rebus inalienabilibus in præjudicium tertii ſtatt habe.
2. Differente Meinung der DD. dißfalls.
3. In rebus meræ facultatis hat die Verjährung nicht ſtatt.

1 Es wurde einſtens dieſe quæſtion controvertirt, ob in einer Sach, die in Præjudicium tertii nit mag veralienirt werden, als da ſeyn die Lehen, fideicommiſs, majorat &c. eine præſcription
2 ſtatt habe, alſo daß dergleichen Sachen ſelbſten, oder in denſelben ein Servitut durch die præſcription erlangt werden könne? Etliche als Covar. in C. poſſeſſor. §. 3. n. 6. & 7. vermeint, es könne ſolches geſchehen durch Verjährung 30. Jahren Hartm. Piſtor. hergegen lib. 2. qu. 8. n. 41. cum And. Fachinæ. contr. Jur. lib. 7. c. 2. per totum verwerffen des Covarruvii Meynng, und lehren, daß ein zuveräuſern verbottene Sach in præjudicium des dritten weder in 30. noch unverdencklichen Jahren möge verjährt werden, per text. in l. 1. C. de annal. except. welcher text will, daß denen, ſo unter wehrender præſcription zu agiren verhindert, als in dergleichen ſeyn. Auf glei-
3 che Weiß kan auch kein Recht in denjenen Acten, qui ſunt meræ facultatis, welche zu freyem Belieben ſtehen, als da ſeyn, einen dahin anhalten, daß er v. g. zu ſeiner Mühl mahle, bey ſeinem Breußhauß das Bier nehme ꝛc. durch Allegirung der poſſeſſion ab immemoriali tempore erlangt werden, D. Baſſus Semic. 1. controverſ. 35.

Obſervatio III.

1. Præſcriptio XL. annorum wider den Fürſten iſt genugſam.
2. Præjudicium.
3. Unterſchied ob ein Titul oder nicht vorhanden.
4. Wie die Verjährung gegen eine Privat-Perſon geſchehe.

Wann

WAnn aber einer die Jurisdiction wider einen Fürſten verjähren will, und darneben mit einem guten Titul oder Ankunfft verſehen iſt, alsdann iſt die Præſcriptio longiſſimi Temporis, nemlich von 40. Jahren, genugſam. 1

Ita tradunt *Bocerus*, *Covarruvias*, *Caſtallius*, *Weſenbecius* & *Haunoldus*, tom 5. de Juſtit. & Jur. tract. 1. c. 1. controverſ. 5. n. 44. ubi in hanc rem adducit cap. 6. de præſcript. & l. 4. C. de præſcript. 30. vel 40. ann. *Pauermeiſt.* de Jurisdict. lib. 1. cap. 23. n. 36.

Alſo iſt am höchſten Reviſion-Gericht zu München den 2
19. Maij Anno 1668. decidirt worden.

Dn. *Chlingenſperg*. l. 2. colleg. Inſtit. tit. 6. quæſt. 18.

Dannenhero wann einer die Jurisdiction wider den Für- 3
ſten ohne Titul præſcribiren will, ſo wird eine unabdenckliche Zeit dazu erfordert: Wann aber ein legaliſcher und zu recht beſtändiger Titul vorhanden, ſo iſt longiſſimum Tempus, die längſte Zeit, nemlich 40. Jahr gnugſam. Will einer aber gegen eine
Privat-Perſohn verjähren, (wann anderſt das Recht ihme nicht 4
entgegen ſtehet, und die Vermuthung nicht vielmehr vor einen, als den andern waltet, oder wo nicht auf einer Seiten ein Privilegium, ſo eine längere Zeit erfordert, ſtehen thut) alsdann kan er die Jurisdiction, gleich andern unbeweglichen Dingen, nach Ablauff langer Zeit, i. e. nach zehen Jahren, mit- und neben einem Titul durch Verjährung erlangen.

Haunold. de Jure & Juſtit. tom. 5. controverſ. 5. n. 42. c. 1.

CAPUT XII.

Wann ein Fürſt einem ein Schloß mit allen Pertinentien oder Zugehörungen verleihet, ob auch zugleich die Juriſdiction concediret und verliehen zu ſeyn erachtet wird?

Obſervatio I.

1. Die Nieder-Gerichtbarkeit iſt unter den Worten: mit allen Rechten ꝛc. mit begriffen.
2. Weil ſolche ein gantzes, darunter alle Theile gehören, in ſich faſſen.
3. Juriſdictio im Dorff iſt ein Theil von dem gantzen.
4. Weil ſolche eine Königin der pertinentien iſt.
5. Wie weit ſich das Wort pertinenz erſtrecke.
6. Weil durch die Verleihung die Dignitæt des Vaſallen ſolle vergröſſert werden.
7. Allgemeine Gewohnheit in Teutſchland.

1 ES hat in Anno 1673. der Churfürſt in Bayern einem Hof-Officier, wegen ſeiner groſſen Meriten gegen das Hauß Bayern, und obhabender anſehnlichen Chargen und Dienſten halber, ein gewiß Dorff mit allen Rechten und Zugehörungen zu Lehen gegeben: Worauf nach der Hand einige Churfürſtliche Cammer-Beamte in Zweiffel gerathen, ob unter beſagten Worten auch die Juriſdiction, wenigſtens die Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey, begriffen ſey? Mich will mit faſt allen JCtis Practicis, ausgemacht zu ſeyn beduncken, daß auch die Nieder-Gerichtbarkeit ſtillſchweigend zu-
2 gleich verliehen; und diß aus trifftigen Urſachen, dann erſtlich hat dergleichen Verleihung gleichſam einen gewißen Hauffen in ſich, der alles begreiffet, was unter ihm iſt, nicht allein die Corpora der Sachen, ſondern auch die Gerechtigkeiten.

L. pu-

L. pupillus 239. §. Territorium 8. ff. de verb. ſignifi. c. ex literis 7. ibique *Innocent.* de Jur. Patronat. arg. l. princeps 21. ff. de verb. ſignifi.

Dahero und weilen die Jurisdiction im Dorff, als wie ein Theil im ganzen Stuck ſtecket und begriffen iſt, ſo muß auch mit und neben Uberlaſſung des Dorffs, die Gerichtbarkeit tradirt zu ſeyn erachtet werden, anders wird nicht einmal das Dorff vor überlaſſen gehalten, wann ein Stuck davon abgezogen worden: 3

L. ſi quis cum totum 7. ff. de except. rei judic. *Bald.* conſ. 32. lib. 1. n. 3. *Oldradus* conſ. 252. n. 8. *Rochus a Curte* de Jure Patronat. in verſ. ipſe vel is a quo. quæſt. 23. *Richter*, deciſ. 100. n. 15. Der dieſe und folgende Rationes weitläufftig ausführet.

Zum andern, weil die Belehnung mit allen Zugehörungen und Gerechtigkeiten geſchehen, ſo verſteht ſich in allweg, daß auch die Jurisdiction, als eine Königin und Kron aller Pertinenzien, mitverliehen ſey. 4

Arg. l. ult. ff. ſi ſervit. vindic. l. creditor 52. ff. de act. empt. *Paul. Caſtrenſ.* conſ. 406. lib. 1. dub. 4. *Jaſon.* conſ. 45. *Quid. Pap.* deciſ. Neapolit. 122.

Dann das Wort Pertinenzien, erſtrecket ſich ſehr weit und dergeſtalten, daß es in Effectu all dasjenige begreifft, was dem Haupt-Gut anhängig iſt. 5

L. verbum pertinere 181. ff. de verb. ſignifi. l. ſi quando 2. C. de bon. vacant. lib. 10. *Innocent.* in c. cum ad ſedem & *Decius* conſ. 516. n. 3. *Socin.* conſ. 47. vol. 1. n. 4.

Vornehmlich weilen die General-Worte, mit allen Pertinenzien

zien und Gerechtigkeiten mit angehenckt ſeyn, als wodurch alles insgemein exprimirt, und das Geringſte nicht davon ausgezogen wird.

L. *Julianus*, 68. ff. de legat. 3. l. cum virum C. de fideicommiſſ. c. ſolicita 6. de major. & obed. c. 2. de obſervat. jejun. c. ſi Romanorum 1. diſtinct. 19.

Drittens, weil auſſer Zweiffel waltet, daß des verleihen-
6 den Fürſtens Intention dahin gerichtet geweſen, ſeines adelichen Dieners Dignität zu erweitern, welche Abſicht aus der Urſach, und geſtaltſam des Facti, das iſt, der zugefügten Wohlthat billich colligirt wird, ſintemahlen ein Herr ein Dorff ohne Jurisdiction füglich, oder doch wenigſtens mit Ehr und Dignität, nicht beſitzen kan.

L. cum mulier. 1. ff. ſolut. matrim. l. ſcire oportet 13. ff. de excuſ. tutor. *Bald.* conſil. 2. lib. 1. n. 2. *Angel.* conſ. 170. lib. 5. n. 1.

Vierdtens, weilen dieſer Meinung die durchgehende Ge-
7 wohnheit Teutſchlandes beyfällig iſt, Krafft deren ſchon von Alters her gebräuchlich, daß bey Verleihung eines Dorffs, auch die Gerichtbarkeit verliehen zu ſeyn erachtet wird; und dieſe Gewohnheit iſt gleichſam wie ein Geſetz durch ſtillſchweigenden Conſens gebilliget, und mit rechtlicher Autorität bewähret.

Richt. cit. loc. n. 25. *Innocent.* in c. cum ad ſedem. de reſtit. ſpoliat. *Bald.* conſ. 420. lib. 1. n. 5.*

Obſer-

* Conf. tamen Knichen. de ſublim. territ. jur. cap. 1. n. 228. & 278. it. 281. It. Tract. de veſtit. pact. part. 2. cap. 4. Hauptſächlich kommt es bey dieſer Frage darauf an: wer belehnt werde? Ein Comes, Princeps &c. dieſen wird man nicht die Niedergerichte geben, aber wohl den kleinen Edelleuten u. a. daher es kommt, daß auch noch heu-

Obſervatio. II.

1. Wann nur die bloſſe Vogtey verliehen zu ſeyn verſtanden werde.

WAnn aber die Conceſſion mit den Gerichten geſchehen iſt, 1
ſolchenfalls wird weder die Lands-Obrigkeit, noch die Regalien, noch die hohe Fraiß- oder Malefiz-Obrigkeit, ſondern die bloſe Vogtey oder Niedergerichtbarkeit conferirt zu ſeyn erachtet; weilen die Beneficia Principum, wofern nicht eine offenbare Vermuthung zum Gegenſpiel waltet, diejenige Stück nicht unter ſich begreiffen, welche eine beſondere Meldung erfordern *

C. 4. extr. de offic. leg. *Menoch.* de præſumpt. 97. n. 19. K*nichen.* de pact. veſtit. p. 3. c. 1. n. 55. *Marta* in Digeſt. Noviſſ. p. 1. tit. jurisdict. cap. 3. *Molina* de Juſtit. & Jure tract. 2. diſput. 75. n. 12. *Tuſch.* pract. concluſ. lit. F. concluſ. 107. & 110. *Rudig.* l. 2. quæſt. 16.

Obſer-

---

tigs Tags viel von Adel mit ihren feudis keine hohe Jurisdiction beſitzen: es gehört aber dieſe Materie eigentlich in das Lehen-Recht, und wird dahero von den Feudiſten tractirt.

* Wenn man aber die Sache nach der theoretiſchen Warheit anſiehet, ſo ſcheinet vielmehr, daß unter Verleihung der Jurisdiction oder Gericht ſimpliciter auch die criminalis mit verſtanden ſeye, weil 1.) das Wort Jurisdictio in generali & nativa ſignificatione auch das merum imperium in ſich begreifft: 2.) Dieſe generale Bedeutung des Worts in medio ævo und dem Lehen-Recht gebräuchlich, und 3.) durch den Gebrauch angenommen: denn da dieſelbe in altam & baſſam, criminalem & civilem &c. eingetheilt wird, ſo iſt kein Zweifel, daß demjenigen, ſo das genus verliehen, auch zugleich die ſpecies mit empfangen habe, arg. L. 4. C. de præſcript. 30. ann. L. 147.

Obſervatio III.

1. Wann die hohe freißliche neben der Vogteylichen Obrigkeit verliehen zu ſeyn vermuthet werde.

1 Wann die Verleihung mit allen Gerichten geſchiehet, ſo iſt nach Meinung der Practicorum, ſowohl die hohe Fraißliche, als Niedergerichtbarkeit darunter begriffen: Keineswegs aber das Territorial-Recht, oder die Regalia; anbetrachtet, daß der Fürſt dieſelbe Jura wahrſcheinlicher Dingen in zweiffelhafften Fall nicht verliehen haben würde, und wird deſſen Territorial-Autorität ohnbeſchädigt zu ſeyn vermuthet, weilen bey ihme der höchſte Gewalt ſtets und ohnabſcheidlich verbleiben ſoll, damit er der andern Jurisdiction ſupprimiren, und zuruck halten könne. *

Alberic. de Roſate ad l. fin. C. de Jurisd. omn. Jud. l. oblig. general. ff. de pignorib. c. in generali ſi de feud. fuerit content. *Bald.* in l. qui ſe patris C. unde liberi. *Sichard.* de Contract. conſil. 5. n. 8. *Capycius*, deciſ. 139. n. 44. *Beſold.* theſ. Pract. verb. Gericht fol. (m) 310.

---

ff. de R. I. zugeſchweigen, wenn es vom Fürſten verliehen, daß ſothanes beneficium latiſſime wider denſelben müſſe interpretiret werden. L. 3. ff. de Conſtit. Princip. immaſſen in ſeiner Gewalt geſtanden, deutlicher ſich zu erklären und Geſetze zu geben: L. 39. ff. de pact. Allein in der Praxi iſt gar offt die widrige Meinung auch per judicata beſtättiget worden. In dubio ſcheint diejenige Jurisdiction verliehen zu ſeyn, welche bißher bey dem caſtro geweſen, oder die Vorfahren exerciret haben. Mev. P. IV. dec. 290.

* Die proteſtantiſche JCti machen dahero auch den Schluß, wer mit geiſtlich- und weltlichen Gerichten beliehen, daß derſelbe nicht die Jurisdictionem eccleſiaſticam, ſondern nur das Jus patronatus darunter erlanget.

CAPUT XIII.

Ob und wie fern der Ober-Herr und Richter, denen klagenden Unterthanen, wider ihre Gerichts-Herren zu willfahren habe?

Obſervatio I.

1. Klag über der Bauren Verwegenheit und Zanckſucht wider ihre Gerichts-Herren.
2. Cautel für einen Richter in Anſehung der Klagführenden Unterthanen.
3. Ein Ober-Herr ſoll die Beſchwehrungen derſelben anhören.
4. Und mit Pœnal-Mandaten ihnen an handen gehen.
5. Aber nicht ohne Vorbedacht.
6. Die Unterthanen ſollen ihre gravamina beweiſen.

Man ſiehet täglich, und greifft es mit Händen, und erfähret es zum höchſten Verdruß, welchermaſſen der Bauren Verwegenheit und Zanckſucht heutigs Tags ſo groß iſt, daß wann ſie von ihren Obrigkeiten oder Gerichts-Herren nur ein wenig geſtrafft, oder ſauer angeſehen werden, dieſelbe ſogleich die höchſten Gerichte * mit ihren muthwilligen Kla- 1

* Dahero iſt wie in vorherigen alſo auch in der neueſten Wahl-Capitulation Art. XV. Verſehung geſchehen, daß die Unterthanen, welche wider die Lands-Herren Beſchwehrden führen, nicht leichtlich zu hören, ſondern a limine judicii ab, und zu ſchuldiger parition an ihre Lands-Herren zu verweiſen ꝛc. doch iſt den Unterthanen, wo ſie gegründete Beſchwehrden haben, der Weg zu den höchſten Reichs-Gerichten keineswegs gäntzlich abgeſchnitten, ſondern ſtehet ihnen allerdings offen, wie hiervon bey Blum. Pr. cameral. tit. 34. n. 77. Hugo. de Statu rer. Germ. c. 3. §. 30. mit mehrern Nachricht zu leſen.

Klagen anlauffen und beunruhigen, dergeſtalten, daß faſt ein jede Provintz eines beſondern Gerichts vonnöthen hätte, dieſer ſchlimmen und frechen Geſellen erregte Strittigkeiten beyzulegen; dann ob mir wohl nit unbewußt, daß die Juſtiz männiglichen, ohn Unterſchied der Perſon und Sachen, mitzutheilen;
2 ſo hat jedoch ein Richter fleißig dahin zu ſehen, daß er nicht gleich auf Klag und Beſchwehrung einer Parthey mit Ungeſtimm zufahre, oder dem beklagten Theil, aus allzugeſchwinden und unbedachtſamen Eyfer, die Gelegenheit zur Defenſion und Verantwortung abſchneide. Dannenhero der Richter übel thun würde, wann er auf bloſe und vielleicht muthwillige und unwahrhaffte Klagen der Bauren alsbald wider den Gerichts-Herrn Mandata ſine clauſula, oder inhibitiones erkennen und ergehen laſſen wollte. Ich weiß zwar wohl, daß denen zur Un-
3 gebühr bedrangten Unterthanen frey und bevor ſtehen ſolle, über ihrer Herren harte Proceduren ſich zu beklagen, und daß denenſelben vom Ober-Herrn hülffliche Hand gereicht werden müſſe: Dann dieſem lieget ob, dem Unterdruckten zu helffen, und die unbillich beſchwehrte von den Unter-Herren zu retten.

l. 1. §. 1. junct. §. quod autem. ff. de offic. Præf. urb. l. 2. C. de cuſtod. reor. *Eſaiæ*, 10. verſ. 17. Jerem. 22. verſ. 3. l. illicita 5. §. ne potentiores. ff. de Offic. Præſ. l. cum ſatis 22. C. de agricol. & cenſit. *Mevius*, p. 2. dec. 80. n. 5. *Gail*. lib. 1. obſ. 17. n. 7. *Thom. Grammat*. deciſ. 104. n. 15.

4 So gar, daß wann die Unterthanen mit unleidentlichen Dienſten belegt, oder neue und gantz ungewöhnliche, oder auch alte und zwar nicht unbilliche, jedoch allzuharte Beſchwehrden, durch allerhand Plagen und Trangſalen, tyranniſcher Weiß ihnen abgepreßt werden, ſolchenfalls Pœnal-Mandata ſine clauſula und inhibitoria, offtmahls billich erkannt werden können.

Teſte

Teſte *Petr. Frider. Mindan.* de Mandat. cap. 13. n. 13. *Mynſing.* obſerv. 8.

Allein nachdem die Bauren gemeiniglich alles hoch exaggeriren, und gleich wäre der äuſſerſte Ruin vor der Thür, GOttes und Menſchen Hülff anruffen, als iſt dißfalls Vorſichtigkeit zu gebrauchen; und weilen die Vermuthung und Autorität vor den Herrn und die Obrigkeit waltet, ſo ſeynd die Mandata de non offendendo nicht ſonder Vorbedacht zu ertheilen. 5

Mindan. l. 2. de Mand. cap. 34. n. 2. per l. 2. C. de offic. Jud. cap. ex præſentia X. de renunc. *Gail.* l. 1. obſ. 17. n. 6. & l. 1. obſ. 4. n. 1. *Mev.* p. 2. dec. 47.

Es ſollen aber, zu Erlangung dergleichen Mandaten, nicht nur bloß die Gravamina angeführt; ſondern auch benebens ſolcher Beweiß gethan werden, der dem Ober-Richter wahrſcheinlichen Glauben beybringe: dann ſonſten, und wann der Richter ſolche Mandata oder Inhibitiones leichtlich und unerkannter Sachen erkennen thäte, würden die Unterthanen zu mehrerm Ungehorſam und Halsſtärrigkeit angereitzet werden. Dahero iſt in den Reichs-Satzungen verſehen, daß denen Unterthanen wider die Obrigkeit die Proceſſ nicht erkennt werden ſollen, es ſey dann das Gravamen vorhero wahrſcheinlich erwieſen. 6

Reichs-Abſchied, de an. 1594. §. darum ſetzen & de an. 1654. §. wie nun ſolches.

Obſervatio II.

1. Was bey Erkanntniß der mandatorum de non offendendo zu beobachten.

EBen dieſes iſt auch zu beobachten, wann die Unterthanen, unterm Vorwand einiger Furcht, und zu befahren haben- 1

den Offenſion, um Mandata de non offendendo wider ihren Ge-
richts-Herrn anlangen: dann ſolchenfalls iſt ihnen in ihrem Geſuch anderſt nicht zu willfahren, es ſey dann eine unbilliche Betrangnus zu befürchten, und ſolche Furcht rechtmäßig und nicht eitel oder ohnbeurſachet: Dergeſtalten nemlich, daß der Gerichts-Herr vorhin allbereit etwas unbilliches gegen ſie gehandelt, und noch mehrers und ſchwehrers dergleichen zu befahren. Sonſten und wann keine ſolche Furcht oder offenbahre Unbillichkeit wahrſcheinlich vorhanden, wird bloß juxta narrata und angebrachter maſſen ein Mandatum de procedendo ſecundum Jus & Juſtitiam erkannt, und der Gerichts-Herr über ſolche Klag mit ſeiner rechtlichen Verantwortung vernommen. Die Praxis dieſer Sachen iſt zu finden bey

Mindan. d. cap. 34. circ. fin. cui addatur *Mev.* p. 2. dec. 47. wo er meldet, daß an. 1654. wider den Stadt-Rath zu Wißmar alſo ſey geſprochen worden.

Obſervatio III.

1. Ein Ober-Richter muß den Unterthanen nicht ohne Unterſchied Gehör geben.
2. Soll ſehen, ob die Klag rechtmäßig und erheblich.
3. Teſtimonia Doctorum.
4. Ob nicht füglicher denn durch mandata oder proceſs abzuhelffen.
5. Solle die langwährige proceſs verhindern.
6. Die Unterthanen ſollen ſich der modeſtie in ihren Schrifften befleißigen.
7. Præjudicia.
8. Anmerckung von der Bauren Boßheit.

1 HAt demnach der Ober-Richter vorſichtiglich zu handlen, damit Er nicht allen vorkommenden Klagen der Unterthanen wider den Gerichts-Herrn ohn Unterſchied Gehör gebe: dann ſolche geſchwinde Fertigkeit würde den Unterthanen zum Ungehorſam und Verachtung Thür und Angel öffnen.

Seynd

Seynd alſo etliche merckwürdige Puncten hierinnfalls zu beobachten, damit weder die Boßheit unterſtützet, und gehegt, noch auch dem Unterdruckten die Juſtiz verſagt werde. Erſtli- 2
chen iſt zu examiniren, ob die Urſach zur Klag rechtmäßig, und ſo erheblich ſey, daß ſie dergleichen Hülff-Rettung, wie ſolche von den Bauren nachgeſucht wird, meritire und erfordere: dahero hält Gail. l. 1. obſ. 17. n. 5. dafür, die Bauren ſeyen nicht anderſt zu hören, als dafern die atrocitas facti vorhanden: Und 3
ſagt Petrus de Arragone, lib. 3. quæſt. 108. §. 7. daß derjenige Richter, ſo der Bauren boßhafftigen Klagen allzuleichtglaubiges Gehör gibt, ſein Gewiſſen mit Sünden beflecke, die Welt mit Aufruhr anfülle, das gemeine Weſen in Verachtung ſetze, der Gerichts-Herren Autorität unterdrucke, und hingegen der Bauren Boßheit gleichſam eine Ehren-Säul aufrichte.

Zum andern, wann eine rechtmäßige Urſach zu klagen ob-
handen, iſt dahin zu ſehen, ob nicht füglicher auf andere Weiß, 4
als durch Ober-Richterliche Mandata oder Rechts-Ständ, den Sachen abzuhelffen ſey? Und zwar hat man dahin zu trachten, daß von dem beklagten Gerichts-Herrn vielmehr, als vom Ober-Richter, einig abhelffliches Mittel vorgeſchlagen werde, damit dieſer Letztere nicht in widrige Opinion, und üble Nachrede, wodurch die Ober-Herrliche Autorität, Abbruch leidet, verfallen möge. Seynd alſo der Unterthanen Klagen nicht ehender und anderſt anzunehmen, als wann erwieſen iſt, daß vom Gerichts-Herrn nichts zu erhalten: ſondern man ſoll ſie an denſelben zu Anlangung um abhelffliche Maaß remittiren und verweiſen, auch Decreta zu Beobachtung der Billigkeit mitanhängen: welches dem Edicto Prætoris, ne Magiſtratus in Jus vocetur, in l. 3. & l. 4. ff. de in Jus vocando gemäß iſt, deſſen Praxis in ſo weit heutigs Tags noch

im Schwang gehet, daß es ohne vorgehende der Sachen Erkanntnuß nicht geſchehen ſolle.

Mev. p. 6. deciſ. 70. n. 12.

5 Drittens, wann des Ober-Richters Hülff unentbehrlich iſt, ſo muß man vorſorglich dahin trachten, daß die Partheyen nicht in langwürige gerichtliche Proceſſe verwickelt werden.

Mindan. d. c. 13. n. 15. wo er ſchön diſcurrirt.

6 Vierdtens, ſeynd die Bauren dahin anzuhalten, daß wann ſie ihren Gerichts-Herrn rechtlich belangen wollen, ſolches mit modeſten und beſcheidenen Schrifften geſchehe, weil denſelben ſie an Vatters-ſtatt zu ehren haben, und dahero ihnen nicht anderſt, als den Kindern gegen ihre Eltern, (immaſſen die Herren in Rechten alſo genennt werden) zu handlen vergönnt iſt.

l. liberto. 9. ff. de obſ. parent. & patron. præſtand.

7 Dannenhero ſagt obangezogener Mevius, daß an. 1658. 2. Mart. am Königl. Tribunal zu Wißmar einigen Bürgern die Proceſs abgeſchlagen worden / damit die bürgerliche Ruhe und Obrigkeitliche Autorität ungekränckt bleiben möchte. Deßgleichen meldet Joan. a Felde, l. 3. obſ. 37. n. 68. daß am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath zu Wien, an. 1669. die Eingeſeſſene von fünff Dörffern, aus Urſachen, weil ſie wider ihren Prälaten unverhoffte Klagen angebracht, in hundert Ducaten Straf condemnirt worden. Ich hab auch von einer glaubwürdigen
8 Perſon vernommen, daß vor wenig Jahren der Hof-Rath zu Heidelberg einen Bauren, der ſeinem Herrn mit unwahrhafften und groben Klagen ſich mehrfältig widerſetzt gehabt, zum Staupen-Schlag verurthelt. So könnt ich auch ein gewißes berühmtes Bayriſches Cloſter nennen, deſſen Unterthanen wegen eines angezettelten rebelliſchen Proceſſes, Naſen und Ohren vor Zeiten abgeſchnitten worden. Es übertrifft keine

keine Boßheit der Bauren Boßheit, vornehmlich wann ſie mercken, daß ſie bey allzuleichtglaubigen Richtern einige commiſeration gegen ſich erweckt haben, dann da werden ſie ſtoltz, und wollen ſich alles Gehorſams gegen ihre rechtmäßige Herren entziehen. Ja wann ſie nur einmahl wiſſen, daß ſie wider ihren Herrn obgeſieget, ſo ſeynd ſie gleich auf neue Strittigkeiten wieder bedacht, und trieſſen wegen eines Stück Brods ein neuen Proceſs an, erweiſen ſich gegen die Obrigkeit ungebärdig, und wollen alle Subjection von ſich werffen. Welches ich in Schwaben etlichmahl erfahren, und dahero jedwederm behutſame Vorſorg einrathe.

Neue Obſervation.

1. Recurs der Unterthanen an den Ober-Herrn wird offt übel angeſehen.

2. Wie den Unterthanen zu helffen.

Es geſchiehet öffters, daß die Gerichts-Herren auf ſolche Unterthanen, welche wider ſie geklaget, eine Feindſchafft werffen, und ſie unter der Hand, wo nicht directe doch per indirectum ſolches entgelten laſſen: dieſem nun vorzukommen, haben die Ober-Herren dahin zu ſehen, daß ſie die Unterthanen dißfalls genüglich protegiren, gleichwie an dem höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath jezuweilen in ſolcherley Fällen erkennt wird: daß der Beklagte Herr oder Obrigkeit den genommenen recurs ſeine Unterthanen nicht ſolle entgelten laſſen, oder ſie deßhalben beſtraffen; wie davon gantz neue Exempel vor Augen liegen.

(Margin: 1 … 2)

CA-

CAPUT XIV.

Ob der Herr ſeine Unterthanen zwinglich anhalten könne, daß ſie nirgendshin, als in deſſen Wein- oder Bier-Wirths-Haus, oder in keine andere Mühl gehen dörffen? *

Obſervatio I.

1. Gewohnheit einiger Edelleuthe, ſo ihre Unterthanen in deren Hofmarcks-Tafern zu trincken nöthigen.
2. Iſt unrecht, und nur auf privat-Vortheil gerichtet.
3. In willkührlichen Sachen gilt keine Verbindung oder quaſi poſſeſs.
4. Auctoritas Doctorum.
5. Was die Bayriſche Rechte hievon diſponiren.
6. Das Verbot anderwerts nicht zu trincken iſt den Benachbarten nachtheilig.
7. Præjudicia.

1 Es trägt ſich bey dieſen Geitz-vollen Zeiten mehrmahls zu, daß die Edelleut ihren Unterthanen aufs ſchärpffſte, und zwar unter Androhung ſchwerer Geld-Straf, verbieten, nirgends anderſtwo, als in ihrer Hofmarcks-Tafern, zu trincken: dergleichen Exempel ich ohnlängſthin vom Baron von D. gehört habe, als der nicht nur die Unterthanen, ſo in fremdem Wirths-Hauß gezecht, ſondern auch diejenige ſcharff abgeſtrafft, die das auswärtige Bier, ſo ihnen von guten Freunden geſchenckt worden, ausgetruncken haben.
2 Aber ich laß mich nimmermehr bereden, daß dergleichen Verbott,

* Dieſe materie iſt oben ſchon lib. 1. cap. IX. obſ. VI. berühret, und inſonderheit von den Bann- oder Zwang-Mühlen gehandlet worden.

bott, ſo wider die natürliche Freyheit lauffen, billich und recht 2
ſeyn ſollen: dann der Edelleuth Intention iſt lediglich auf ihren privat Vortheil dißfalls gerichtet: Anbetrachtet erſtlich durch ſolcherley Zwang ihr Bier und Wein deſto ehender ausgezäpfft wird: zum andern fällt deſto mehr Wein- und Bier-Umgeld ab: Drittens, ereignen ſich deſto ehender allerhand Gezänck und Schlägereyen, welche dann Geld-Buſſen nach ſich ziehen, als die die beſte Jurisdictions-Gefälle ſeynd.

Adam. *Keller* l. 2. de offic. Jurisd. Polit. cap. 13. *Parthen.* litigios. l. 1. cap. 14. n. 3. *Wehner*, obſerv. pract. v. Kirchweihe. *Manz.* deciſ. palat. 15. n. 5.

Die erſte Urſach nun, warum dergleichen Verbott null und 3
ungiltig, iſt dieſe; daß ſolche actus freywillig und willkührlich ſeynd, aus welchen keine Verbindung noch quaſi Beſitz leichtlich erobert werden kan: Ja in Dingen, die von natürlichem und Völcker-Rechts-wegen männiglich frey ſtehen, läßt ſich keine Gewohnheit oder Verjährung einführen.

l. cuivis. 88. §. teſtat. ff. de legat. 2. l. 2. §. 1. ff. de precar. *Ziegler.* §. Nobiles. concluſ. 3. n. 30. *Coraſius*, l. 2. miſcell. c. 21. *Kirchov.* cent. 5. concluſ. 74. *Covarruv.* in c. poſſeſſor. de Reg. Jur. in 6. *Matth. de Afflict.* deciſ. Neapolit. 388. n. 3.

Die andere Urſach iſt, weilen der bewährteſten Rechts- 4
Lehrer Meynung in terminis dahin ausſchlägt, daß den Unterthanen nicht könne gewehrt werden, fremde Tafern und Wirthshäuſer zu beſuchen.

Hartm. Piſtor. obſ. 200. *Andr. Rauchb.* p. 1. quæſt. 27. n. 2. *Carpz.* p. 2. conſt. 4. def. 9. *Georg Everhard.* vol. 2. conſ. 34. n. 83. *Manzius*, quæſt. 17. per tot. woſelbſt er vor andern dieſe Materi ſchön abhandelt. *Otto Tabor*, de

Jure Cereviſ. c. 5. §. 1. *Mev.* p. 1. dec. 60. *Anton. Theſaur.* deciſ. 16. n. 2. Koeppen, deciſ. 19. n. 6.

5 Die dritte Urſach: weilen wenigſtens in Bayerland, ausdrucklich verordnet, daß niemand, zu den Tafern trinckens halber zu gehen, gedrungen werden ſoll. Bayriſche Policey-Ordnung l. 3. tit. 1. art. 3. Ebenermaſſen iſt in Bayriſchen Rechten expreſſe verſehen, daß einem jeden ſein Heuraths-Tag und Hochzeit, wo er will, zu halten frey ſeyn ſolle, und diejenige, ſo das Gegenſpiel unternehmen, ſolches keiner guten Ordnung und Policey wegen, ſondern eigennützig thun.

Bayriſche Policey-Ordnung l. 3. tit. 6. artic. 15. fol. 567.

Die vierdte Urſach iſt: Weilen ſolches unbilliches Verbott nicht nur den Unterthanen, (welche villeicht in einem andern Dorff, wohlfeiler und bequemer trincken können) ſondern auch den benachbarten Wirthen, deren Tafernen oder Schenckſtätten, auf dieſe Weiß die Einkünfften, geſchmählert und entzogen werden, ſehr nachtheilig iſt; ſo, daß ſie ſich nicht allein widerſetzen, ſondern auch wider den verbietenden Herrn dahin Klag erheben können, daß er mittelſt Caſſirung des gethanen Verbotts, die Unterthanen bey der alten Freyheit laſſe.

Arg. l. 2. C. de decret. Decuri. l. qui gravatos. C. de cenſib. *Boer.* deciſ. 125. n. 4. *Rauchb.* p. 1. quæſt. 27. n. 11. *Carpzov.* cit. defin. 11. per. tot. ubi n. 4. & 6.

Alſo und nachdem, teſte Manz. quæſt. 51. n. 31, ein gewiſſer Neuburgiſcher Amtmann ein Paar Hochzeit-Leut, ſo in dem Wirths-Haus zu Holbach das Hochzeit-Mahl anſtellen wollten, an ein anders Gaſt-Hauß zu ziehen getrachtet, haben die Jeſuiter im Namen des Wirths zu Holbach, wegen ihres dabey habenden Intereſſe, am Hof-Rath zu Neuburg deßwegen Klag erhoben. Ein gleichmäßiges iſt auch in einer

ſchweh-

ſchwehren und koſtſpiltigen Rechts-Sach zwiſchen dem Grafen von O. und den Unterthanen zu T. und S. am Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ann. 1668. decidirt worden, wie Joan. a Felde, l. 3. obſ. 107. n. 47. meldet, allwo er auch Sächſiſche, Niederländiſche und Oeſterreichiſche Præjudicia anführet. Auf gleichen Schlag hat der Neuburgiſche Hof-Rath Anno 1650. in cauſa zwiſchen dem Ober-Amtmann L. und Baron S. geſprochen: und iſt eben auf ſolche Weiß an den Pfleger zu Schwandorff an. 1656. reſcribirt worden, wie Manzius quæſt. 16. n. 10. bezeuget. *

Obſervatio II.

1. Gleiche Unbilligkeit der nicht legitime erlangten Zwang-Mühlen.

Was bißhero vom Verbott der auswärtigen Tafernen gemeldet worden, ſolches wird auch von fremden Mühlen 1
und andern dergleichen eigennützigen Verbotten verificirt, welche allzumahl, als wider die natürliche Freyheit lauffend und bloſe Gewinnſucht und Violenz mit ſich führend, keiner Parition würdig ſeynd, es ſey dann Sach, daß die Edelleut eine Gewohnheit oder Privilegium vor ſich hätten, oder die Unterthanen bey geſchehenem Verbott beruhet, und über Rechtsverjährte Zeit unverbrüchlichen dabey verblieben wären, dann ſolchenfalls können ſie aus einer Gerechtigkeit darzu gezwungen werden.

Jul. Clar. §. feudum. quæſt. 30. *Nicol Boer.* deciſ. 125. *Tabor.* de Jure Cereviſ. cap. 3. §. 5. *Laurent. Kirchov.* cent. 5. con-

* Wegen der Mühlen-Zwangs-Gerechtigkeit findet man ein gantz neues præjudicium in Cauſa Anhalt-Deſſau contra Anhalt-Cöthen den 27. Januarii 1728.

5. concluſ. 74. *Carpzov*. dict. defin. 9. n. 3. *Georg. Everhard*. loc. cit. concluſ. 84. *Cæpolla* de ſervit. urb. præd. c. 5. n. 2. *Hering*. de Molend. quæſt. 11. n. 50.

CAPUT XV.

Ob und auf was Art der Gerichts-Herr, ſo ſich gegen die Unterthanen allzuſcharff erweiſet, zu ſtraffen und abzuhalten ſey?

Obſervatio. I.

1. Klag über der Unterthanen Unbändigkeit, und der Herren Grauſamkeit.
2. Exempel grauſamer Herren.
3. Was die Ober-Herren diß-fal̃s zu thun ſchuldig.
4. Teſtimonia ex legibus & Doctoribus.
5. Ein Ober-Herr kan hierinnen ex officio verfahren.

1 MIr iſt nicht unbekannt, wasmaſſen der Unterthanen Boßheit und Ungehorſam ſich manchmahl ſo weit erſtreckt, daß es faſt ſcheinet, es ſeye keine Schärffe zu erdencken, welche zu Hintertreibung ſolcher unbändigen Freyheit hinlänglich. Allein iſt auch dieſes bekannt, daß gegenüber der Gerichts-Herren Grauſamkeit öffters ſo groß gegen die armen Unterthanen, daß ſie mehrmahls mit Hinterlaſſung Weib, Kinder, Hauß, und Hofs, entweder in Krieg lauffen, oder bettlen gehen müſſen. Solche Herren freſſen die armen Leuth auf, und ſchinden ſie mit unerträglichen Steuren bey lebendigem Leib. Zugeſchweigen der immerwährenden Frohndienſte, Plagen, Stöcken und Blöckens, Geld-Buſſen, womit die armen Unterthanen von ihren geitzigen oder zornigen
2 Herren biß aufs Marck ausgeſogen werden. Von ſolchem Schrot und Korn war jener bekannter Edelmann in Oeſterreich,

reich, der ſeine Unterthanen gezwungen, daß ſie ſeine Jagd-Hunde alltäglich dreymal mit Ochſen-Fleiſch mäſten, und noch darzu in ihren Bettern bey ſich ſchlaffen laſſen müſſen. Gleicher Art war ein gewißer bekannter Graf in Schwaben, der, als ſeine Unterthanen die ungewöhnliche und unerträgliche Frohnen zu verrichten ſich geweigert, denenſelben ihre Felder und Getraid abſengen und verbrennen laſſen. Hieher gehört jener, von deme Cruſius in ſeinem Anhang zur Schwäbiſchen Hiſtori erzehlet, daß ihm ſeiner Unterthanen Töchter mit entblößten Leibern zu Tiſch dienen müſſen. So hat ſich auch vor 40. Jahren in Nieder-Bayern einer gefunden, welcher ſeine Unterthanen gezwungen, daß ſie ihm von allem, was ſie aufm Marckt an Victualien oder Getraid verkaufft, ein Drittel des daraus erlößten Gelds haben geben müſſen. Aber wehe ſolchen unbarmhertzigen Herren! deren Gedächtnuß bey der Nachwelt im Fluch ſeyn wird. Gleichwie 3
nun den Richtern, (wie dorten in l. 2. C. de cuſtod. reorum ſtehet) welche allzugrauſam ſich erweiſen, gleichſam mit einem Zaum die Anleitung zur Mittelmäßigkeit zu geben iſt, alſo ſtehet dem Kayſer und jeglichem Lands-Herrn zu, die Betrangten aus der Unbarmhertzigen Händen zu erretten.

cap. Regum. 23. quæſt. 5. *Menoch.* conſ. 675. n. 31. *Petr. de Petra*, de poteſt. Princip. c. 8. ſub n. 73. *Schrader.* de Feud. p. 9. c. 3. ſub n. 60. *Petr. Surd.* conſil. 83. n. 8.

Dannenhero ſagt Juſtinianus in l. cum ſatis. 23. C. de Agricol. & Cenſit. & Colon. ſehr ſchön: Es ſollen ſich alle Grund-Herren hüten, daß ſie mit ihren Hinterſaſſen keine Neuerung oder Violenz unternehmen: Dann wofern ſolches erweißlich, und vom Richter darauf geſprochen worden, hat der Land-Pfleger, unter deſſen anvertrauten Bezirck dergleichen geſchehen, Vorſehung dargegen zu thun. So ſagt auch Ulpianus in l. 1. §. 8. ff. de Offic. Præf. Urb. Der Ober-Vorſteher ſoll die 4

Knechte, wann ſie wider ihre Herren Beſchwehrung führen, anhören: Und die Knecht, wann ſie allzuhart und unerträglich gehalten werden, ſollen ſolches bey dem Stadt-Pfleger anzeigen. Es iſt gewißlich vor GOtt ein groß Werck der Barmhertzigkeit und Allmoſen, wann man ſich der Armen und Betrangten annimmt.

Thom. Grammatic. 104. n. 17. *Ludov. Fachſius*, conſ. 1. n. 19. *Joan. Koeppen*, quæſt. 19. n. 9.

5 Ja es iſt der Lands-Herr ſchuldig, wann ſchon die betrangte Unterthanen über ihren Herrn ſich nicht beſchwehren, von Amts-wegen ſelbſt ihnen hülffliche Hand zu bieten.

Joan. Borcholt. tract. feud. c. 8. n. 139. *Quid. Papa*, deciſ. 62. *Bern. Græv.* concluſ. 17. p. 1. n. *Gail.* de pace publ. c. 2. n. 14. *Franciſcus Vivius*, deciſ. Neapolit. 447. n. 17. *Anton. Peregr.* conſ. 1. n. 44.

Obſervatio II.

1. Mittel wider die Grauſamkeit der Herren durch Verbot, daß die Unterthanen ihme keine præſtanda leiſten, oder deren Sequeſtration.

1 ES ſeynd aber drey Mittel vorhanden, wordurch der allzugroſſen Grauſamkeit der Gerichts-Herren geſteuert werden kan. Dann erſtlich (immaſſen es in Sachſen offtmals alſo geſchiehet, wie Ludov. Fachſ. Conſil. 1. n. 27. meldet) verbietet der Lands-Herr den beſchwehrten Unterthanen, daß ſie weder Gült oder ſchuldige Dienſte dem Gerichts-Herrn geben und leiſten dörffen, biß ſo lange derſelbe ſie in ihr voriges Recht wiederum einſetzet, und von ſeiner Unbarmhertzigkeit abſte-

ſtehet. * Manchmahl wird die Ausübung und der Gebrauch der Niedergerichtbarkeit auf gewiße Monat oder Jahr ſequeſtrirt, und die Unterthanen einem andern Gerichts-Herrn angewißen, bis der vorige Gerichts-Herr gnugſame Hoffnung und Verſicherung de non amplius atrociter gravando, daß er von den unerſchwinglichen Beſchwehrungen abſtehen wolle, von ſich ſtellet.

Vid. *Manz.* deciſ. Palat. 20. per tot.

Obſervatio III.

1. Mittel durch pœnal-Mandata.

WAnn dann der Gerichts-Herr noch nicht ſich beſſern, und ſanfftmüthiger werden will, ſo ſtehet das andere Mittel 1
zur Hand, nemlich daß der Lands-Herr durch Pœnal-Mandata und Bedrohungs-Befehle dem Gerichts-Herrn die Abſtehung von ſeiner Grauſamkeit auflegt.

Mynſing. obſerv. 8. cent. 5. *Baum.* de ſequeſtr. *Grav.* lib. 1. concluſ. practic. 17. n. 10.

Obſervatio IV.

1. Entſetzung der Juriſdiction
2. Allerhand exempel dergleichen privation.
3. Solche braucht keine vorhergehende Erinnerung.

DAfern aber des Herrn Unbarmhertzigkeit allzuſehr anwächſt, und deſſen beharrlicher Ungehorſam dazu kommt, 1
ſo,

* Jngleichen müſſen ſolche Gerichts-Herren allen den Unterthanen verurſachten Koſten und Schaden erſetzen, zugleich aber auch eine Geld-Buſſe geben.

ſo, daß keine Hoffnung zur Beſſerung obhanden / alsdann kan ein ſolcher Tyrann mit Entſetzung ſeiner Jurisdiction, wegen des unleidlichen Mißbrauchs, geſtrafft werden.

§. 2. verb. Dominorum. Inſtit. qui ſunt ſui vel alien. l. 1. & 2. ff. eod. l. 1. C. de emendat. ſervor. c. 2. X. de poſtulat. Prælat. c. privilegium 63. X. de Reg. c. contingit, 45. X. de ſentent. excommun. *Zaſius*, de Feud. c. 10. n. 55. *Gail*. l. 1. obſ. 17. n. 27. *Paul. Laymann*. l. 3. d. Juſt. tract. 4. c. 17. *Grammaticus*, deciſ. 104. ubi allegat præjudicium Senatus Neapolit. *Cacheran*. deciſ. Pedemont. 179. n. 3. *Roſenthal*. de Feud. c. 10. n. 85. *Curtius Junior*, conſil. 127. wo er meldet, daß ein Herr, ſo ſeine Herrſchafft mißbraucht, keines Herrſchens werth ſey. *Menoch*. de A. J. Q. wo er ſagt, es ſey zu richterlichen Ermeſſen zuſtellen, was vor eine Grauſamkeit zu ſothaner Entſetzung und Privation erfordert werde caſu 138. *

2 Dannenhero ſagt Pabſt Innocentius IV. daß der König in Sicilien, als des Römiſchen Stuhls Vaſall, aus Urſachen, weilen er die Lehens-Unterthanen ſelbigen Königreichs knechtiſch und unmenſchlich tractirt hat, auf dem Concilio zu Lion ſeines Lehens verluſtigt erkannt worden ſey.

In cap. ad Apoſtolicæ §. præter hæc. juncto. §. nos itaq. de ſentent. & re judic. *Bocer*. de Amiſſ. Feud. ex cauſa vaſall. n. 25.

Deßgleichen hat das groſſe Neapolitaniſche Gericht einen, der

* So weiß ich ein Exempel von einem gewißen von Adel, welcher ſeinen Geiſtlichen im Dorff übel tractirt, und ihm allen Tort angethan, auch ſich der Lehenherrlichen Weiſungen ohngeachtet keines beſſern begriffen / daß ihm darauf das Jus patronatus genommen worden.

der ſeine Vaſallen ungebührlich tractirt, aller Jurisdiction entſetzt, welches Urtheil vom Königl. Rath approbirt worden.

Thomaſ. Grammat. deciſ. 104. quem citat *Græven*, d. n. 19.

Ebenermaſſen hat der Kayſerl. Reichs-Hofrath. 1664. einen gewißen mächtigen Herrn, wegen ausgeübter Unbarmhertzigkeit gegen ſeine Unterthanen und Lehen-Leut, der Herrſchafftlichen Gewalt und Jurisdiction privirt.

Teſte *Andlero*, in Jurisprudent. publ. & privata. lib. 1. tit. 6. p. 3. n. 15. & n. 16. **

Ein gleichmäßiges Exempel erzehlt von einer Niederländiſchen Gräfin Joan. a Felde, welche ihre allzugroſſe Inſolenz mit Verluſt der Gerichtbarkeit über die Städtlein Wichers und Jofern, hat büßen müſſen.

Joan. a Feld. lib. 5. obſ. 38. n. 57.

Ja es halten etliche dafür, daß es auch keiner vorhergehenden Erinnerung bey einem ſolchen Herrn bedörffe, und daß dergleichen Admonition mehr aus Vorſorg, als aus Noth geſchehe, dieſelbe auch allein erfordert werde, wann der Unterthanen Tractament nicht ſo gar hart iſt, keineswegs aber, wann ſelbiges kund und offenbar. 3

Menoch. conſ. 2. vol. 1. *Roland. a Valle*, vol. 4. conſ. 40. n. 30. *Roſenth.* de Feud. c. 10. concl. 33. n. 59.

** Was zu unſerer Zeit in dem Hertzogthum Mecklenburg vorgegangen, iſt noch in friſchem Angedencken.

Obſervatio V.

1. Mit ungewöhnlichen Dienſten ſind die Unterthanen nicht zu beſchwehren.
2. Was die Unterthanen dißfalls für eine action haben.
3. Iſt ihnen die Injurien-Klag unbenommen.
4. Können an einigen Orten deßwegen wegziehen.
5. Warum den Unterhanen ſolche Dienſt nicht aufzulegen.

1 HAt demnach der Gerichts-Herr fleißig dahin zu ſehen, daß er ſeine Unterthanen mit ungewöhnlichen Frohnen und Dienſten nicht beſchwehre: dergeſtalten, daß, wann offenbar iſt, daß vor Alters geringere Dienſte geleiſtet worden, die jetztmaligen vor ungewöhnlich, und aus eingejagter Furcht præſtirt zu ſeyn vermuthet werden.

Anton. Sola, in Conſtit. Sabaud. gloſſ. 2. ſub n. 1. *Hondedæus*, conſult. 86. n. 17. vol. 1. ubi ait, ita judicatum fuiſſe. *Surdus*, conſil. 323. n. 14. *Maſcard.* de probat. concluſ. 1301. ubi infinitas autoritates allegat. *Schrader.* de feud. p. 9. ſect. 5. n. 109. *Petrus de Petra*, de poteſt. princip. c. 8. n. 79. wo er ex autoritate Boerii und Jaſonis ſagt, daß einem, der ungewöhnliche Dienſte auflegt, ſich ohngeſtrafft widerſetzt werden könne.

2 Es können auch die Unterthanen ihren Herrn mit der Action ex l. 1. C. in quib. cauſ. colon. domin. accuſ. poſſ. rechtlich dahin belangen, daß er das über die Gebühr angeforderte wieder erſtatte, und ihme in Zukunfft ein mehrers als der Unterthan ſchuldig, zu begehren verbotten werde.

Maul. de Homag. tit. 4. n. 17. *Frider. Huſan.* de Hominib. propr. c. 6. n. 27. *Forſter.* de Jurisdict. p. 2. ad l. 3. Romuli. n. 166. *Carpz.* reſponſ. l. 1. tit. 6. reſp. 53. n. 3. *Fachinaus*, lib. 1. conſ. 4. n. 25. *Coler.* de proceſſ. execut.

cut. p. 1. c. 9. n. 69. *Schurff.* cent. 1. conſil. 78. n. 5. & tom. 1. *Symphorem.* p. 2. tit. 11. volum. 4. n. 37.

Ja es iſt den Unterthanen wider ihre Herren, ſo ungebůh- 3
rende Dienſte fordern, eine Injurien- und Schmåh-Klag anzuordnen unbenommen,

Per text. in l. nec. 32. ff. de injur. *Carpzov.* l. 1. tit. 6. reſponſ. 53. n. 19. *Franſc. Balthaſ.* de oper. Subdit. c. 18. fol. 463.

So gar haben etlicher Orten die Unterthanen, wegen all- 4
zuharten und ungewöhnlichen Exactionen, das Recht und die Freyheit ab- und anderwerts hinzuziehen, jedoch auf vorgångige Richtigmachung der Herrſchafftlichen gebůhrenden Schuldigkeiten.

Euchar. Erhard. de Oper. Ruſtic. concluſ. 30. lit. D.

Dann es iſt bey Anforderung der Dienſte nicht auf das, 5
was die Unterthanen mit Darſtreckung åuſſerſter Kråfften thun können, ſondern auf das, was ſie bequemlich zu leiſten vermögen, das Abſehen zu richten.

Arg. l. ſi libert. ff. de oper. libert. *Herm. Vultei.* conſ. 30. n. 212. *Huſan.* de Homin. propr. c. 6. n. 68. *Carpzov.* reſponſ. 54. n. 8. *Richter.* deciſ. 98. n. 6. *Chriſt. Beſold.* lib. 4. conſil. 189. n. 8.

Und ſoll den Unterthanen immerdar ſo viel Zeit übrig ſeyn, daß ſie ſich nebſt den Ihrigen hinbringen und ernehren können.

Text. in l. cum Patronus. ff. de Oper. libert. §. dominorum Inſtit. de his. qui ſui vel alieni. l. 1. §. diſpiciamus. & in l. 2. §. dominorum ff. eod. l. 1. C. de emend. ſervor. l. fin. C. quemadmod. civil. mun. judic.

CAPUT XVI.

Ob die Unterthanen wider ihren Gerichts-Herrn ad Juramentum Perhorreſcentiæ zu zulaſſen?

Obſervatio I.

1. Jurisdictions-Verwirrung muß vermieden werden.
2. Was incompetentia Judicis würcke.
3. Die Klagen ſollen nicht per ſaltum gleich bey dem Ober Richter angeſtellet werden.
4. Warum das juramentum perhorreſcentiæ eingeführt worden.
5. Deſſen Würckung.
6. Was ſolches ſeye.
7. Deſſen Urſprung.
8. Iſt in hohen Gerichten recipirt.
9. Præjudicium.
10. Fulv. Pacianus wird widerlegt.
11. Ein Ober-Richter muß bey der Zulaſſung zu dieſem Jurament groſſe Vorſichtigkeit gebrauchen.
12. Warum.

1 Gleichwie in allen Stücken, vornemlich aber bey Gerichten nichts angenehmers, und zu Beförderung der Gerechtigkeit erſprießlichers als die Ordnung, alſo iſt hingegen die Jurisdictions-Verwirrung nicht nur den litigirenden Partheyen, ſondern auch dem gemeinen Weſen ſelbſten höchſtſchädlich. Dann wo einem jeden ſeine Jurisdiction nicht ungekränckt bleibet, da kan nichts anders als Turbirung der Juſtiz
2 erfolgen. Dannenhero wird bey den Practicis defectus Jurisdictionis competentis, oder der Mangel zuſtehender Jurisdiction, vor inſanabel und unheilbar; und mithin ein von dergleichen incompetirenden Richter gefälltes Urtheil mehr vor ein Paß-
3 quill, als vor ein Sentenz gehalten. Iſt derohalben wohl zu verhü-

verhüten, damit keine confuſio Jurisdictionis geſchehe, und der Kläger, mit Vorbeygehung des ohnmittelbaren Gerichts-Herrns, nicht ſogleich per ſaltum den Ober-Richter anfalle.

C. pervenit. 11. quæſt. 1. *Gail.* de Pac. publ. c. 17. n. 1. *Vultei.* l. 1. de Judic. c. 4. n. 135. *Eraſm. Chokier* de Jurisdict. Ordin. in exemptos, tom. 2. p. 1. §. 13. Videatur etiam l. 4. C. de Jurisdict. & *Novell.* 86. c. 1. *Carpz.* de Proceſs. tit. 3. artic. 4. n. 66. *Ordin. Cam. Spirenſ.* p. 2. tit. 1. §. ult.

Dafern jedoch der Gerichts-Herr das Recht vorſetzlich- 4
und gefährlicher Weiſe verſagen, oder verzögern, oder auch der Kläger aus erheblichen Urſachen des Gegentheils potenz, oder des Richters verdächtiges Gemüth fürchten thäte, ſolchenfalls haben die geiſtlichen Recht, und vieler hohen Gerichte Praxis das Juramentum perhorreſcentiæ eingeführt, welches zwar in weltlichen Rechten unbekannt, aber doch durch das Her- 5
kommen genugſam approbirt iſt. Und beſtehet ſothanen vom Kläger abgeſchwornen Eyds Krafft und Würckung darinnen, daß die rechtshängige Sach an den Ober-Richter, mit 6
Hintanſetzung des unmittelbaren Gerichts-Herrns, erwächſet. Es iſt aber das Juramentum perhorreſcentiæ nichts anders, als ein Eyd, vom Kläger geleiſtet, mittelſt deſſen einer, auf vorgehende Ober-Richterliche Auflag behauptet, daß er rechts erheblich und billich beſorge, er dörffte vom unmittelbaren Gerichts-Herrn, als verdächtig, oder wegen des Gegentheils allzugroſſer Potenz, keine unpartheyiſche Juſtiz 7
erlangen. Der Urſprung dieſes Juraments wird dem Papſt Bonifacio VIII. zugeſchrieben, * als der in c. ſtatutum. 11. §. cum vero 1. de Reſcript. in 6. ſolches gantz heilſamlich verordnet.

* Wiewohl wenn man die Sache genauer anſiehet, in dieſem Capitulo mehr von der Furcht einiger Gewalt die Rede iſt, als von der

Roſenthal. de Feud. c. 12. concluſ. 4. n. 63. *Joſeph à Seſſe,* tom. 2. deciſ. Arragon. 177. n. 34. *Tennagel.* de decernend. proceſs. claſs 3. c. 13. *Lauterb.* de Juram. perhorreſcentiæ §. 6. deme ich in dieſer materi eigentlich nachgefolget. *Mynſ.* cent. 5. obſ. 58.

8 Dieſes Juramentum perhorreſcentiæ iſt am Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht in mehrfältige Ubung kommen, ſo, daß dem Kläger offtmahls wegen ſolchen geleiſten Eyds die Proceſſe, zum præjudiz der Ordinari Jurisdiction, erkannt
9 worden. Alſo iſt Anno 1648. den 11. Febr. Jacob Baudier, Kläger, wider Burgermeiſter und Rath der Stadt Hamburg, ad Juramentum perhorreſcentiæ zugelaſſen worden. Deßgleichen findet ſich dieſes Juraments Autorität in Rota Romana gar offt ſtabilirt, wie Jacob. Puteus l. 1. deciſ. 279. und Bella-
10 mirus deciſ. 45. bezeugen. Dannenhero dißfalls keineswegs auf Fulvium Pacianum zu gehen, der dafür gehalten, es ſey dieſes Jurament darum abzuſchaffen, weilen viel Leut gar leicht und geneigt zum ſchwören ſich finden laſſen: dann wann diß Argument oder Schluß gelten ſollte, müßten alle Eyd hin und
11 wieder abolirt und abgethan werden. Wiewohl ich bekenne, daß der mittelbare Ober-Richter bey Auflegung dieſes Juraments groſſe Vorſichtigkeit zu brauchen habe; dann anderſt könnte jeglicher, der auf ſolchen Eyd fället, des competirenden Richters Jurisdiction leichtlich eludiren, und den Beklagten vor ein andern, ihme Klägern favorablern Gerichts-Zwang, wider alle heilſame Reichs-Satzungen und Billichkeit ziehen. Dann die Jurisdiction muß gradatim und ſtuffenweiß ausgeübt, und die Appellationes nicht per ſaltum, oder mit Uberhupffung, eingewendet werden.

Arg.

Beyſorge, daß die Gerechtigkeit nicht werde adminiſtrirt werden, dahero zu ſchlieſſen, daß die heutige Praxis aus Irrthum und falſcher Auslegung ihren Urſprung genommen.

Arg. l. 1. §. 3. & l. 21. ff. de Appellat. Nov. 23. c. 3. Ordin. Cameral. p. 2. tit. 1. §. Es ſollen.

Nechſtdem iſt mit Admiſſion zu dieſem Jurament der Ur-
ſachen behutſam zu verfahren, weilen nicht nur des unmittel- 12
baren Gerichts-Herrns Ehr hierunter verſiret, und derſelbe, wann er als verdächtig recuſirt wird, in Schimpff verfället, ſondern auch dem Gegenpart offtmals daran gelegen iſt, daß er nicht ſogleich vorm Ober-Richter, und zwar öffters an weit entlegenen Ort und mit gröſſerm Koſten, des Rechtens zu pflegen habe, und mithin der erſten Inſtanz privirt werde: dann es iſt auch, daß man mehrere Inſtanzen habe, der Urſachen vorträglich, damit das, was im erſten Gerichts-Zwang nicht gnugſam deducirt, in folgendem ausgeführt werden könne, wie ſolches Benedict. Carpzov. l. 1. reſponſ. 16. n. 3. wohl angemerckt hat. Dahero muß nicht allein der Kläger ausdrucklich begehren, daß er aus bewegenden und trifftigen Urſachen zu dieſem Jurament gelaſſen werden möge, ſondern es wird auch an Seiten des Ober-Richters eine genaue der Sachen Erkanntnuß vorgängig erfordert.

Obſervatio II.

1. Das Jurament wird zugelaſſen, wann der Richter verdächtig.
2. Wann der Gegentheil an dem Unter-Gericht nicht wohl zu belangen.
3. Welcher Richter vor ſuſpect zu halten.
4. Was einen Zeugen verdächtig macht, gilt auch wider den Richter.

Es seynd aber, in genere zu reden, zwey Scheu-und Be- 1
fahrungs-Urſachen, * um derer Willen der mittelbare Ober,

* Ziegler. in dicaſtice concluſ. 13. §. 4. reducirt dieſe Urſachen auf 4. Quellen, nemlich die Liebe, Haß, Geld, Furcht und Unwiſſenheit, und illuſtrirt ſelbige mit Exemplen.

Ober-Richter den Kläger zu Ableiſtung ſothanen Juraments zu zulaſſen hat. Die erſte iſt, wann der ordentliche Unter-Richter ſehr verdächtig, und Kläger ſich beſorget, es dörffte derſelbe aus Freund- oder Feindſchafft, auch andern Urſachen, unrecht Urtheil ſprechen. Dann es iſt hochbeſchwehrlich, vor einem verdächtigen Richter zu litigiren.

L. 16. C. de Judic. c. quod ſuſpecti 3. quæſt. 5. cap. cum inter ſex. de Except. *Joſeph. a Seſſe* tom. 2. deciſ. 117. n. 16. *Roſenth.* de Feud. c. 12. concluſ. 4. n. 63.

2 Die andere Urſach iſt des Gegentheils potentz, Anſehen, oder andere dergleichen Urſach, welcher wegen der Kläger befahret, daß er ſeinen Widerpart am ordentlichen Gericht nicht ſicher belangen werde können: v. g. wann der Gerichts-Ort wegen Kriegs-Peſt-Zeiten, oder Straſſen-Rauberey ꝛc. unſicher iſt.

C. ſtatutum §. cum vero de Reſcript. in 6. *Felin.* in c. accedens. X. ut lit. non conteſt. n. 13. *Andr. Rauchbar.* l. 2. quæſt. 3. n. 31. *Auguſt. Barboſa* in Coll. ad Cod. l. 3. tit. 14. n. 22. *Seraphinus* de Privileg. Jurament. privileg. 7. n. 28.

3 Es wird aber der Unter-Richter billich vor ſuſpect und partialiſch gehalten, wann er eine beſondere Affection gegen den Beklagten, oder einen Haß gegen den Kläger ſpühren läſſet; wann er vom Gegentheil Geſchenck nimmt, und denſelben, als einen Mächtigern fürchtet: item wann er aus der Rechts-Sach Nutzen oder Schaden ꝛc. zu gewarten hat.

l. 10. ff. de juriſdict. l. un. C. ne quis in ſua cauſ. c. poſtremo X. de appellat. l. 9. ff. de liberal. cauſ. *Decius*, conſ. 175. n. 3. *Klock.* tom. 2. conſ. 87. n. 8. *Matth. Stephan.* de offic. Judic. l. 1. cap. 6. n. 24.

Ich meines Orts bin, wegen Weitſchweiffigkeit dieſer Materi, der Meynung, daß alle die Verdachts-Urſachen, welcherwegen die Zeugen als verdächtig vom Amt der Zeugſchafft abgehalten werden, auch gegen den Gerichts-Herrn zulåßlich ſeyn; und diß um deſto mehr, weilen man nicht allein ehender und leichter einen Zeugen, als einen Richter überkommen kan, ſondern auch, weil der Richter mehr als ein Zeug zu ſchaden vermag; wie ſolches ſehr ſchön angemerckt wird von 4

Vultei. de Judic. l. 1. c. 4. n. 192. *Fulv. Pacian.* de probat. l. 2. cap. 45. n. 46. allwo er ſagt, daß man etliche Autores finde/ die mehr als 93. Verdachts-Urſachen anführen.

Obſervatio. III.

1. Welche Furcht hierbey anzuſehen.
2. Die Verdachts-Urſachen müſſen erwieſen werden.
3. Warum
4. Wann ſolche zweiffelhafft, gibt das Juramentum perhorreſcentiæ den Ausſchlag.
5. Wann keine Muthmaſſungen für den Kläger da ſind, was zu thun.
6. Solche müſſen ſemiplene probirt werden.
7. Wann diß Juramentum pendente lite ſtatt habe.

Es iſt aber nicht jegliche ſchlechte und nichtige Urſach zur Furcht hierzu genugſam, ſondern ſie muß erheblich, rechtmåſſig, deutlich und vernünfftig ſeyn. 1

Joſeph. a Seſſe, dict. deciſ. 117. n. 34. c. 41. §. tertia. cap. cum ſpeciali. 61. X. de appellat. *Maſcard.* de probat. concluſ. 954. n. 8.

Darnach ſo iſt nicht gnug, daß vom Kläger rechtmåſſige und trifftige Urſachen allegirt werden, ſondern es wird auch er- 2

 for-

fordert, daß ſie wahrſcheinlich und probabel: denn nach geiſtlichen Rechten, (nicht aber nach weltlichen) müſſen die Verdachts-Urſachen rechtmäßig erwieſen werden, es wär dann Sach, daß dieſelben vorhin bekannt und offenbar, weilen ſolchenfalls die Proceſs, auch ohne dergleichen Jurament an den Unter-Richter erkannt werden, wie Anno 1590 in Sachen Halberſtadt contra Gröningen decidirt worden, teſte Tennagel. dict. claſſ. 3. c. 13. Dann wann die Urſachen kundbar ſeynd,
3 wird der Recurs vergeblich zum Jurament genommen, als zu welchem erſt in Manglung andern rechtlichen Beweiſſes zu ſchreiten iſt.

C. ſicut. 2. X. de Probat. *Weſemb*. l. 2. conſil. 59. n. 31. l. 3. C. de reb. credit.

4 Wofern aber die vorm Ober-Richter angeführte Urſachen annoch zweiffelhafft, alsdann wird deren wahre Beſchaffenheit durchs Juramentum perhorreſcentiæ am beſten erwieſen.

Mynſing. cent. 3. obſ. 58. *Camill. Borell*. tit. 56. in ſumm. deciſ. num. 59. *Græv*. l. 1. concluſ. 28. conſid. 1. *Stephan*. de offic. Judic. l. 1. cap. 6. n. 29.

5 Wann nur anderſt auch einige Conjecturen oder Muthmaſſungen vor den Kläger walten, und wenigſtens ein halber Beweiß, oder probable Vermuthungen obhanden ſeynd. Denn wenn der Kläger gantz keine Urſach der angebenden Furcht erweißlich beybringt, ſo iſt in zweiffelhafftem Fall, vielmehr vor den Richter zu præſumiren, und dergleichen Eyd, als zu des andern höchſten Nachtheil, Schimpf, und zu Verwirrung der gerichtlichen Ordnung gereichig, zu denegiren und abzuſchlagen.

L. 2. C. de offic. Jud.. l. 1. C. de ſuſcept. & arbit. l. placuit. C. de collat. fundi patrim. *Vultei*. de Judic. l. 2. c. 1. n. 63. *Georg Frantzk*. in comment. tit. de Jurament. n. 131.

Denn

Denn alſo lehret das Concilium Lateranenſe ausdrucklich, 6
in §. 13. ſtatuimus ibi: Seu alia probabili & honeſta cauſa aliter, quam per proprium juramentum, ſaltem ſemiplene, probata i. e. Oder wann ein andere probable und redliche Urſach anders, als durch den eignen Eyd, wenigſtens ſemiplene oder halb erwieſen worden.

Pacian. de probat l. 2. tit. 46. n. 108.

Falls aber die Sach einmahl vorm Unter-Richter recht- 7
hängig worden, ſo hat diß Juramentum weiter keine ſtatt, es hätten ſich dann die cauſæ perhorreſcentiæ, vielleicht erſt nach erhobenem Rechts-Streit hervor gethan, oder wären hernach erſt zu des Klägers Wiſſenſchafft gediehen.

l. Julianus, 17. ff. de Judic. *Stephan.* de Offic. Judic. l. 1. c. 6. n. 39. *Mynſing.* l. 2. obſerv. 73.

Obſervatio IV.

1. Vier requiſita, ehe man zu dieſem Jurament gelaſſen wird.

IN Praxi werden vier Stück erfordert, ehe man zu dieſem 1
Jurament gelaſſen wird, und wann deren eins ermanglet, wird der Kläger mit ſeinem vermeſſenen petito nicht gehört. Erſtlich, competirt diß Remedium keinem, als dem Kläger: dann der Beklagte hat deſſen nicht vonnöthen, als der ſich, wann er vor einem verdächtigen Richter beklaget wird, mit der exceptione ſuſpecti Judicis, oder mit der Ausred des verdächtigen Richters, zu behelffen hat. Roſenth. de Feud. c. 12. concluſ 4. n. 63. Zum Andern, greifft dergleichen ausserordentlich Petitum alsdann erſt Platz, wann kein ander Ordinari-Mittel zu ſtatten kommt, per l. auxilium. 37. ff. de minor. Drittens, müſſen vernünfftige und probable Urſachen vorhanden ſeyn, um welcher willen der Richter, den der Kläger vorbey gehen

will, verdächtig ſeyn ſoll. Gail. l. 1 obſ. 28. n. 3 dann es iſt die Recuſation, inſonderheit des ordentlichen Richters, auſſer erheblichen, anſehnlichen, und ausgedruckten Urſachen, nicht zuläßlich. Vierdtens, muß die Sach noch nicht rechthängig ſeyn, per l. ubi 30. ff. de Judic. & l. fin. C. de except. Gail. d. l. n. 4. Alſo iſt im Königl. Tribunal zu Wißmar anno. 1658. in Sachen Niclas Demmels, geurthelt worden.

Mev. p. 6. deciſ. 71. per. tot.

Neue Obſervation.

1. Ob Cauſæ ſuſpicionis bey dem Juramento perhorreſcentiæ anzuführen?
2. Ob der Beklagte davon ausgeſchloſſen?

1 Es hat allerdings ſeine Richtigkeit, daß unſer Autor nach ſeinem eigenen Geſtändniß in dieſem Capitel den Lehr-Sätzen Lauterbachii und Mevii nachgefolget, bey welchen aber noch zu erinnern iſt, daß nicht eben præciſe nöthig ſeye, damit man zum Juramento perhorreſcentiæ gelangen möchte, einige cauſas ſuſpicionis anzuführen, Mynſ. cent. 3. obſ. 58. n. 1. nun erfordert zwar Lauterbach. cit. diſſ. §. 32. die ſemiplenam probationem, und berufft ſich deßwegen auf das Concilium Lateranenſe, worinnen zwar die Conſtitutio Pabſt Bonifacii VIII. (welche ex doctrina erronea Gloſſatorum ad l. 14. C. de judic. voce: recuſare und in L. 4. D. ad SC. Trebell. verb. nec illud. hergefloſſen) approbirt, aber auch zugleich in gewißer Maaß limitirt worden: allein in praxi zumahl der proteſtantiſchen Gerichte wird nicht auf die Auctoritæt dieſes concilii geſehen, ſondern man urtheilet nach der deciſione cap. II. de reſcript. in 6. welche in Sachſen obſervirt wird nach dem Zeugniß Berger. in diſcept. forenſ. ad Proceſſ. Saxon. tit. I. enunc. 3. p. 355. und in Oeconom. Jur. p. 916. worbey zugleich nicht auſſer acht zu laſſen, daß dieſes Juramentum nicht nur wider einen Richter, ſondern auch wider gantze Collegia ſtatt habe, Feltmann.

Tr.

Tr. de juram. perhorr. c. XIII. §. 12. & 15. Vultejus de judic. lib. II. cap. 7. n. 206. Anderns ſolle dieſes Jurament nur dem Kläger zu gut kommen, wie Mevius an angezogenen Stellen behaupten will: allein die Conſtitutio Leonina, in den Worten: niſi alter collitigantium &c. zeigt genugſam, daß es ſowohl dem Kläger als Beklagten erlaubt ſeye, worzu noch kommt, daß wenn gleich anfänglich dieſes Jurament nur occaſione der das Unter-Gericht verabſcheuenden Kläger eingeführet worden, ſolches doch nicht auf ſie allein um deßwillen zu reſtringiren, weil man dasjenige, was dem Kläger erlaubt iſt, dem Beklagten nicht verwehren ſoll, als deſſen partes in den meiſten Stücken ohnehin favorabiliores ſind per l. 41. pr. D. de R. I. und L. 125. eod. conf. Feltmann. cit. loc. Textor. de Judiciis §. VI. Schulting. de recuſat. Judic. cap. VI. §. 17. 2

Obſervatio V.

1. Ob es auch Mittel wider den die Sach verzögerenden oder die Juſtiz verſagenden Richter gebe?
2. Wenn die Jurisdiction an den Ober-Richter devolvirt werde.
3. Was ehe ſolches geſchicht zuvor erfordert werde.
4. Warum der Ober-Richter nicht allezeit zur avocatione cauſarum gehalten?
5. Was er alsdann zu thun, u. præjudicium.
6. Auf bloſe Klagführung ſoll die Sache nicht gleich avocirt werden.
7. Præjudicium.
8. Daß bey dem Unter-Richter die Requiſition zu Verfügung der Juſtiz nöthig ſey.
9. Præjudicia.

Biſher haben wir vom Juramento Perhorreſcentiæ gehandlet, welches vor angefangenem Recht-Streit nicht nur den Unterthanen, ſondern auch, ob paritatem rationis und aus obwaltender gleichmäßiger Urſach, allen auswärtigen litigirenden Klägern wider den Gerichts-Herrn zuſtehet. Nun iſts 1

iſts an deme, daß wir auch betrachten, ob nicht auch andere rechtliche Mittel zu ſtatten kommen,* wann nach bereits rechthängig gewordenen Sachen der Gerichts-Herr das Recht zu der Partheyen höchſten Schaden entweder verſagt, oder aufziehet? dann es ereignen ſich gar offt an den Gerichten dergleichen Klagen, ſo daß eine Remedur hochnöthig ſeyn will. Iſt demnach zu wiſſen, wann der Gerichts-Herr die Juſtiz gefährlich- und vorſetzlicher Weiß aufziehet, oder wohl gar verſagt, daß
2 ſolchenfalls die Jurisdiction an den nechſten Ober-Richter devolvirt werde, als der die Macht hat, die Streitſach vor ſich zu ziehen, wann nur die Promotoriales oder Fürderungs Brieffe, unter gewöhnlichen Comminatori-Clauſuln vorhergangen.

Novell. 17. §. ſit tibi igitur. 1. c. ex transmiſſa. c. ex parte, de for. competent. *Gail.* l. 1. obſ. 28. n. 1. & 8. *Ordin. Camer.* p. 2. tit. 26. *Mevius*, p. 2. deciſ. 139. n. 1. & 2.

3 Es wird aber doch Erſtlich erfordert, daß die Verſag- oder Verzögerung Rechtens kundbar, und durch ein genugſames Document beſchehener geziemenden Requiſition, dargethan ſey, Jaſ. in l. un. n. 4. C. de Precib. Imper. offerend. Gail. l 1. obſ. 28. n. 3. Zum andern, daß die vorgeſetzte Zeit verſtrichen: dann es pflegt ein gewißer Termin angeſetzt zu werden, inner wel-

* Es rathen viele Doctores, daß man ſowohl mit Vorbeygehung dieſes Juraments als auch der exception ſuſpecti judicis alſobald den Ober-Richter imploriren ſolle, daß er entweder die Sache avocire, oder ſolche Commiſſariis auftrage, oder dem verdächtigen Richter einen andern adjungire, welches ſie ex Novell. 86. cap. 4. hernehmen wollen: allein es läßt ſich ſolches in praxi nicht allzeit füglich thun, und die allegirte Novella hat einen gantz andern Verſtand: dennoch aber ſtehet allerdings einem Ober-Richter frey, die Acta ſowohl auf Anſuchen des partis, als ex officio von dem Unter-Richter, wann auch gleich dieſer mit den Gerichten privative beliehen, zu ſeiner Erſehung abzufordern, und nach Befinden dieſen ſeines Amts zu erinnern, oder ſonſten Anordnung zu thun.

welchem die Juſtiz adminiſtrirt werden ſolle. Mynſ. l. 2. obſ. 24. Drittens, daß vom Unter Richter die Urſach der Verzögerung allegirt und angeführt, welche, wann ſie wahrſcheinlich oder probabel erfunden wird, geſchiehet ſo denn die Erinnerung zu etwelcher Gedult: Falls ſie aber nicht ſo beſchaffen iſt, werden die Promotoriales renovirt. Vierdtens, wann der Ober-Richter erhebliche Motiven, die Sach nicht vor ſich zuziehen, findet, ſondern beſſer zu ſeyn erachtet, dem Rechtsſtreit ſeinen ſtarcken ungehinderten Lauff vor dem Unterrichter zu laſſen, ſo kan ihn niemand zu dergleichen Avocation zwingen. Unter ſothane 4
Urſachen aber wird gezehlet, wann die Sach v. g. vorm Ober-Richter nicht füglich verhandlet werden mag, oder wann der Unter-Richter das Recht darum verſagt, oder verzögert, damit er die Mühwaltung, Arbeit oder Unglimpff und Neid von ſich ab- und auf den Ober-Richter wältzen möge: dann es iſt dem andern Theil daran gelegen, daß er des beneficii Inſtantiæ aus des Richters Verſchulden nicht privirt werde, ꝛc. Welche vier 5
Requiſita, wann ſie ermanglen, ſo iſt beſſer, daß der Ober-Richter vermittelſt Pœnal-Mandaten, und anderer Zwangs Mittel, den Unter-Richter aufmuntere und compellire. Mindan. de Mandat. l. 2. c. 53. n. 5. Alſo iſt am Königl. Tribunal zu Wißmar an. 1664. in Sachen Hanß Schröders contra Marx Hertzbergen judicirt worden.

Mev. p. 2. dec. 139. n. 11.

Es ſoll aber auch die Sach nicht ſogleich auf bloſe Klagfüh- 6
rung avocirt werden, anerwogen, die Vermuthung vor den Richter waltet, und in ſolchen wichtigen Dingen dem bloſen Vorgeben, oder der bloſen, aus Affecten bißweilen herflieſenden widrigen Meynung nicht alsbald Glauben beyzulegen iſt, vornemlich, wann die Sach ſchon rechthängig worden: dann ſolchenfalls werden die ſtreitende Partheyen dieſes extraordinari-Mittels ſelten vonnöthen; ſondern ſich des ordinari Appel-

lations-

lations-Mittels, wann ſie ſich beſchwehrt zu ſeyn erachten, zu erfreuen haben.

Gail. dict. Obſerv. 28. n. 2. & *Mynſing.* l. 3. obſerv. 82. cent. 5.

7 Daher erzehlt Mevius p. 2. deciſ. 154. daß Anno 1654. Johann Naſon, wider den Unter-Richter keine avocationem cauſæ, ſondern nur General-Promotoriales nebſt einem Reſcripto excitatorio impetrirt habe: weilen er ſich zwar über des Richters Iniquität beſchwehret, aber den Narraten keinen gnugſamen und ſpecificirten Beweiß adjungirt hat.

8 Nechſtdem iſt zu wiſſen, daß das Mandatum de faciendo & adminiſtrando Juſtitiam, wann es dem Unter-Richter inſinuirt worden, denſelben zwar zu unverlängter Vollziehung obligire, aber doch nicht anderſt, als wann der, welcher ſolches Mandat ausgewürckt, den Unter-Richter vorhero zu Verfügung der Gebühr legitime requirirt und erſucht, und ſothane Requiſition legaliter beygebracht hat: Auſſer deme kan der Ober-Richter die Sach nicht vor ſich ziehen, ſondern muß die vorgängige Requiſition erfordern. Alſo iſt anno 1660. in cauſâ D. Zanders wider den Rath zu Wißmar geurthelt worden.

Mev. p. 8. deciſ. 119.

Ich hab in einer ſehr wichtigen Sach, die am höchſten
9 Bayriſchen Gericht anno 1678. rechthängig war, obſervirt, daß, als ein vornehmer Freyherr pro avocatione cauſæ, von einer gewißen Churfürſtl. Regierung, inſtändigſt angeſucht, die Avocation zwar nicht erfolgt, ſondern nur der Regierung anbefohlen worden, mit Aburtheilung der Sachen in ſo lang ſtill zu ſtehen, biß die Ober-Regierung ſummariſch, und levato velo Erkundigung eingezogen, ob der Proceß recht- oder unrechtmäßig bißher ventilirt und ausgeübt worden. Und dieſer ſchönen

nen Practic ſeynd die Rechts-Lehrer mit ihrer Meinung beyſtimmig.

Bald. in l. 1. n. 19. C. quomod. & quando Judex. *Didac. Covarruv.* pract. quæſt. 9. n. 4. *Albert. Brunus*, conſil. 92. n. 1. & ſeq.

Caput XVII.

Ob der Gerichts-Herr auf die Gemein-Waid mehr Vieh ſchlagen könne, als ſeine Unterthanen?

Obſervatio. I.

1. Wem die Dorffs-Nutzbarkeiten gehören.
2. Wem ſolche zuſtändig zu ſeyn vermuthet werden.
3. Wie der Gerichts-Herr ſich der gemein Waid und Waldung bedienen könne.
4. Wieviel er Vieh auf die Waid ſchlagen könne.
5. Huldigung tribuirt dem Herrn dißfalls kein gröſſer Recht.

Es iſt in Praxi ausgemacht, daß die Dorffs-Nutzbarkeiten, als Waid, Waldung, Fiſcherey und dergleichen, gemein ſeynd, deren alle Eingeſeſſene zu ihrer Nothdurfft ſich gebrauchen, jedoch dergeſtalt, daß keiner ſich hierinnen etwas eignes zulege: dann was der Gemeind gehörig, ſtehet keinem einzeln zu, und was gemein, iſt nicht mein. 1

l. 6. §. 1. ff. de rer. diviſ. ibique *Brunnem. Gail.* de pignorat. c. 20. n. 7. *Cerizius*, obſerv. Polon. 3. c. 8. n. 1.

Kan demnach der Gebrauch dieſer Sachen von einem al-

leinigen Innwohner nicht unterſchlagen, oder deteriorirt werden.

Gail. l. 2. obſ. 67. n. 10. *Cæpoll.* de Servit. Ruſtic. Prædior. c. 9. n. 28. *Berlich.* p. 2. concluſ. 49. n. 24.

2 Und dieſe Waid, Wälder, oder Fiſchereyen, und übrige gemeine Güter, ſo im Dorffs-Bezirck ligen, werden der Gemeind, nicht aber dem Gerichts-Herrn zuſtändig zu ſeyn vermuthet.

Speidel. in Specul. notab. v. Wayd, in not. *Menoch.* conſ. 437. n. 2. & conſ. 944. n. 62. *Ludov. Poſthius*, deciſ. 40. n. 4. *Natta*, conſil. 467. n. 10. *Heeſer.* de bonor. commun. p. 2. loc. 4. n. 393.

3 Und obwohlen der Herr, ſo die Gerichtbarkeit im Dorff hat, der Waid und Waldung ſich bedienen kan, wann er als ein Eingeſeſſener und Innwohner daſelbſt ſich enthält: Jedennoch aber, und wofern er durch Verjährung, Herkommen, oder auf andere rechtmäßige Weiß kein anders beyzubringen vermag, muß ſolcher Gebrauch mit mäßiger Anzahl Viehes, nach Erkanntnus des Richters, geſchehen: Dann es läßt ſich von der Jurisdiction aufs Eigenthum keine Folg flechten, ſintemahlen dem Gerichts-Herrn in Krafft der alleinigen Gerichtbarkeit, kein Dominium oder Eigenthum auf den gemeinen Waiden des Dorffs, in welchem er die Jurisdiction hat, zuſtehen thut.

l. in tantum §. univerſitatis ff. de rer. divis. l. omnes C. de oper. publ. l. duumvirum C. de Decurion. l. omne territorium C. de cenſib. *Georg. Everhard.* vol. 2. conſ. 34. n. 76. *Speidel.* d. loc. in annot. in princip. *Heeſer.* d. loc. in terminis n. 396. *Caſp. Manz.* quæſt. Palat. 14. per tot. *Covarruv.* pract. quæſt. cap. 37. *Tuſch.* lit. P. concluſ. 112. n. 4.

Kan

Kan alſo der Herr nicht mehr Vieh auf die gemeine Waid ſchlagen, als ein anderer Innwohner; weil ihm kein gröſſer Recht, weder einem andern Eingeſeſſenen zukommt, ſondern er muß, nach Beſchaffenheit und Anzahl ſeiner Güter, gleich einem andern Unterthanen, ſein Vieh auf die Waid treiben laſſen. 4

Hieronym. a Monte, de finib. reg. c. 72. n. 20. *Berlich*. p. 2. concluſ. 49. n. 15. *Tuſch*. cit. loc. n. 8. *Ziegl*. in concluſ. commun. §. Nobiles n. 109. *Wehner*. pract. obſerv. v. Waydgang §. unde. *Fauſt*. in conſ. pro ærar. claſ. 4. ordin. 444. K*nich*. de pact. veſtit. n. 70. & 73.

Und mag nicht hindern, daß dem Gerichts-Herrn von den Unterthanen gehuldiget, und derſelbe der Dorffs-Herr genennt wird: Dann die Huldigung nicht in Anſehung der Güter, ſondern vielmehr der Wohnung zu geſchehen pflegt; und das Wort Dominium oder Herrſchafft, wird nicht aufs Eigenthum der Privat- oder Gemeind-Güter, ſondern bloß auf die Gerichtbarkeit, Schutz und Subjection extendirt. 5

Ziegler. alleg. loc. concluſ. 1. ampliat. 5. *Mynſing*. decad. 1. reſponſ. 11. n. 18. *Weizenegger*, de ſervit. diſſert. 4. c. 4. n. 15. *Franciſc. Hotomann*. quæſt. 1. fol. 18. *Menoch*. l. 2. præſumpt. 14. n. 2. *Covarruvias* ad Reg. peccatum §. 9. woſelbſt er einen Unterſchied machet zwiſchen der Jurisdictions-Herrſchafft, dann zwiſchen dem Eigenthum der Sachen, zur Gemeind jure univerſitatis gehörig, und zwiſchen dem Particular-Eigenthum, welches den Privat-Perſonen zuſtehet.

Obſervatio II.

1. Was an einigen Orten ratione der Waid-Beſchlagung üblich.
2. Was in Schwaben und Bayern gebräuchig.
3. Wie die Waiden in Oeſterreich ꝛc. unter die Innwohner ausgetheilt werden.
4. Welche Meinung dißfalls die beſte.
5. Mittel zu Hindernuß aller Strittigkeit bey Ausſchlagung der Vieh-Waid.
6. Deſſen limitatio.

1 Ich hab in Praxi offtmahls obſervirt, daß nach Gewohnheit etlicher Orten, der Gerichts-Herr ſo viel Stuck Vieh auf die Waid ſchlagen darff, als die zwey vornehmſte Bauren: auf welche Meinung auch Cardinal. Tuſch. lit. P. concluſ. 112. n. 8. abzuziehlen ſcheinet.

2 In Schwaben und Bayern muß der Gerichts-Herr, wann er in einem Dorff ſeinen Sitz, oder eigne Güter nicht hat, der Gemein-Weid ſich enthalten. Wann er aber ein Schloß, oder Hofbau hat, ſo kan er, nach Anzahl der Huefen und Wieſen, gleich andern Innwohnern, eine gewiße Anzahl Vieh auf die Waid ſchlagen.

3 Es pflegen aber die Waiden und deren Gebrauch unter Innwohnern unterſchiedlich ausgetheilt zu werden. In Francken und Oeſterreich wird einem jeden auf der gemeinen Waid ein gewißer Ort und Bezirck vor ſein Vieh angewieſen. An manchem Ort iſt gebräuchlich, daß einer auf einem, der ander auf einem andern Theil, oder einer mit ſo viel Stuck Vieh, oder zu gewißer Zeit, der ander auf andere Zeit und Tag den Waidgang exercirt, von welcher Obſervanz mit mehrern zu ſehen.

Cæpoll. de Servit. Præd. ruſtic. c. 22. n. 22. *Theſaur*. deciſ. 71. *Berlich*. p. 2. concluſ. 49. n. 17. *Covarruv*. reſolut. 17. n. 1. *Coſta* de rata, quæſt. 105. n. 6.

Und

Und obwohlen einige Autores dafür halten, daß die Abtheilung der Gemein-Waiden nach den Köpffen, und zwar dergeſtalten zu machen ſey, daß ſo viel gleiche Theil ſeyn ſollen, als viel der Inwohner, und der Arme eben ſo viel Theil, als der Reichſte haben ſolle: So halt ichs dannoch mit der Meynung, welche dahin ausſchlägt, daß die Eintheilung oder der Gebrauch der Waid nach Anzahl und Gröſſe des Grund und Bodens, wie auch der Güter und Huefen geſchehen müſſe, dergeſtalten, daß wer die meiſten Güter hat, auch den göſſern Theil der Waid genieſſen, und das mehreſte Vieh darauf treiben könne. 4

Cravett. conſil. 60. n. 3. *Coſta* quæſt. 159. n. 1. *Brunneman.* der dieſe Meinung vor die gemeinſte hält, in l. fin. C. de paſcuis publ. & in l. 17. n. 2. ff. de ſervit. præd. ruſtic.*

Es iſt aber hierinnfalls zu Vorkommung und Aufhebung aller Difficultät das beſte Mittel, wann man der löblichen, in Bayern, Sachſen und in der Pfaltz hergebrachten Gewohnheit nachgehet, vermög welcher niemand mehrer Vieh auf die Waid ausſchlagen kan / als er von ſeinem eigenen Heu und Stroh auswintern mag. 5

Frider. Müller. in Pract. Civil. rer. forenſ. reſolut. 116. n. 5. & 6. *Schepliz.* in Conſuet. March. p. 4. c. 20. n. 5. Bayriſche Policey-Ordnung l. 3. tit. 14. artic. 2.

Jedoch wird beſagte Gewohnheit von Caſparo Manzio quæſt. 26. n. 3. alsdann limitirt, wann ein Gut, nach ſeiner Gelegen- 6

 heit

* Wird auch an den meiſten Orten alſo practicirt, Struv. de Jure ovium Sect. 3. cap. 2. §. 10. obſchon dabey nicht zu laugnen iſt, daß auch einer das Recht mehr Vieh auf die Weid zu ſchlagen, als ihm ſonſten nach proportion und Anzahl ſeiner Güter nachgelaſſen, entweder per privilegium oder per præſcriptionem acquiriren könne, wo jedoch die poſſeſſio ab onere probandi nicht befreyet. Berger. Elect. diſc. for. p. 643.

heit und Gröſſe nicht gnugſame eigne Wieſen hätte, ſondern müßte zu ſeiner Nothdurfft, welche der Nachbarſchafft nicht unbekannt, fremde Wißmad beſtehen: dann ſolchenfalls kan ſolches Gut, weilen es an eignen Wieſen Mangel, und hingegen an Feldern Uberfluß hat, von der Gemein-Waid nicht abgehalten werden, ſintemahlen es nichts deſtoweniger die gemeine Beſchwerden mitträgt.

Obſervatio III.

1. Vielheit der Waiden.
2. Beyſitzer ſind von dem Genuß ausgeſchloſſen.

1 In den meiſten Orten und Dörffern gibt es gemeiniglich vielerley Waid. Erſtens, eine Viehwaid für die Kühe. Zum andern, für die Roß, bey Tag und Nacht. Zum dritten, für die jungen Kälber. Zum vierdten, zum Schmahl-Viehe, welches miteinander getrieben wird, nehmlich Schaaf, Schwein und Gänß. An manchem Ort findet man beſondere eigene Waid vor das Maſt-Vieh, welches zu Herbſt-Zeiten in die Haushaltung geſchlachtet wird. Es werden aber die
2 bloſen Beyſitzer zum Gebrauch der Gemein-Waid nicht gelaſſen, weilen dieſelbe gemeiniglich auch der bürgerlichen Beſchwerdten befreyet ſeynd. *

Obſervatio IV.

1. Verpfählung der widerſpenſtigen Unterthanen in Francken.

Iſt

* Wiewohl Stryckius in diſſ. de jure cratium cap. 3. n. 47. behauptet, daß auch ein ſolcher Innwohner, welcher per privilegium von der Juriſdiction und gemein Beſchwerdten frey iſt, ſich der Gemein Waide mit Recht bedienen könne.

JN Francken * iſt gebräuchlich, wann ein Dorffs-Unterthan gegen ſeinen Herrn ſich widerſpenſtig, oder den andern Mit-Unterthanen beſchwerlich erzeiget, daß man ihme einen höltzernen Pfahl fürs Hauß ſtecket, wordurch ihm verbotten wird, mit ſeinem Vieh weder Waſſer noch gemein Waid zu beſuchen. I

Wehner. obſerv. pract. v. Waid-Gang *Manz*. quæſt. palatin. 19. n. 22. ubi citat pulchrum præjudicium.

Obſervatio V.

1. Wann einmal 100. Schaaf zu treiben verjähret worden, muß ſolche Anzahl bleiben.
2. Was in Bayern dißfalls üblich.
3. Præjudicium.

WAnn einer, vermög hergebrachter Verjährung, ** einen fremden, oder auch gemeinſamen Grund und Boden, mit hundert e. g. Schaafen, und nicht mehrern, betrieben hat, ſo kan er, obgleich die Heerd jährlich ſich vermehren thäte, dennoch nicht mehr, als 100. Stuck Schaaf waiden laſſen. I

Speidel. verb. Waid-Gang, verſ. ſciendum *Carpzov*. deciſ. 106. n. 8. *Brunnem*. ad d. l. 1. n. 41. ff. de aqua quo-

* Dieſe Gewohnheit iſt nicht nur in Francken, ſondern auch in Schwaben eingeführt, woſelbſt an manchen Orten die Dorffs-Gemeind befugt iſt, ihren Gemeinds-Mann zu verpfählen.

** Hierzu wird aber nicht præſcriptio immemorialis, wie Mevius, Mynſinger und Gailius mit Beruffung auf die praxin univerſalem wollen, ſondern nur ordinaria erfordert, ſo auch in praxi gegründet iſt. Schepliz. in conſuet. Brandenburg. p. 4. tit. 20. n. 8. Struv. de jure ovium, ſect. 3. c. 1. n. 7. Berger. in E. D. F. ſupplem. p. 2. p. 343.

quotid. *Mynſing*. decad. 11. reſponſ. 8. n. 6. *Weſenbec*. conſ. 251. n. 102. *Wayzenegger*. de Servit. c. 9. n. 14.

Es iſt ihm aber unverwehrt, die Zahl der verreckten
2 Schaaf immer zu mit andern ſelbſt gezognen, oder erkaufften
Lämmern zu erſetzen. In Bayerland ſollen, nach der Poli-
zey-Ordnung, l. 3. tit. 14. die junge Lämmer,* ſo von ſolchen
Schaafen herkommen, allemahl über das andere Jahr in die
beſtimmte Anzahl gerechnet, und für Schaaf gezehlt werden:
welches wohl zu mercken, und den jungen Lämmern zum beſten
eingeführt, damit ſie in Geſellſchafft ihrer Mütter der Waid
deſto ehender gewohnen, und von ihrer Geſellen ungeſtimmen
Anfall beſchützet ſeyn mögen. Alſo iſt in cauſa Bertolzheim
3 contra deſſen Unterthanen decidirt worden, wie

Manz. in quæſt. Palatin. 27. n. 12. erzehlt, allwo er von dieſer Materi herrlich diſcurrirt und Praxin zugleich zeiget.

Obſervatio VI.

1. Ob auf gemein Gaſſen oder Plätze können Häuſer geſetzet werden.
2. Caſus und præjudicium.

MAn findet in allen Dörffern, auſſerhalb der Bauren-Häu-
1 ſer, etliche Gemein-Gaſſen, und Gemein-Plätze, deren
Eigenthum niemanden, der Gebrauch aber allen Innwohnern
zuſtehet. Wann derohalben der Gerichts-Herr einem erlau-
ben wollte, auf einen ſolchen Waaſen ein Hauß zu bauen, könn-
ten ſich die Unterthanen dagegen ſetzen, weilen ihnen der Ge-
nuß

* Geſtalten derjenige, welcher nur eine gewiße Anzahl Schaaf auf die Waid zu thun befugt iſt, auch wohl die Lämmer, ſo lang ſie nicht über ein Jahr alt ſind, mit darauf treiben darf, arg. L. 19. §. 7. ff. locat. Brunnem. ad L. 17. de S. P. R. n. 5.

nuß und Frätzung ſolches Bodens geſchmählert wird. Dergleichen Caſum hab ich in facto gehabt, und zwar in Sachen des Frey-Herrns von B. Herrn zu M. wider die Unterthanen, deme von dem hochwürdigſten Biſchoff zu A. inhibition dahin gethan worden, daß er dergleichen Hauß auf den Gemeind-Platz zu bauen, nicht geſtatten ſolle. Als auch im Schwäbiſchen Städtlein Widergeltingen aus gleichmäßiger Urſach ſich zwiſchen dem Abbt zu S. und deſſen Unterthanen Streit erhoben, iſt die gantze Controvers durch meine Vermittlung folgender maſſen glücklich beygelegt worden: nemlich, es haben die Innwohner ſolcher auf dem Gemein-Boden neuerbauten Häuſer der Gerichts-Herrſchafft jährlich wegen der Protection und andern Gerichtherrlichen Emolumenten 5. Kreutzer reichen, der Dorff-Gemein aber, wegen des aus ſolchem Gemein-Boden entgehenden Nutzen und Blumenſuchs, jährlich für Grund-Zinß 3. Kreutzer 2. Pfenning geben müſſen. Zu dieſem Vergleich hat mich veranlaſſet Joan a Felde, l. 3. obſerv. 307. n. 28. wo er auch Cravettam, Brunnemannum und andere allegirt.

Obſervatio VII.

1. **Was bey Gemein-Waiden zu obſerviren.**
2. **Kuppel-Waid iſt nicht beſtändig.**
3. **Aber welche** jure ſervitutis **hergebracht werden.**
4. Præjudicium.

Es trägt ſich mehrfältig zu, daß zwey Gemeinden, oder zweyer Dörffer Innwohner, all ihr Vieh auf eine gemeine Waid treiben, vulgo heißt es: Sie haben ein gemeinen Mittrieb oder Mitbeſuch. Da dann fleißig aufzumercken, ob ſolche Freyheit auf des andern Grund zu waiden, aus einer Kuppel-Waid, oder aber aus einer Dienſtbarkeit herrührig? Jenesfalls iſt es nichts anders, als ein precarium reciprocum, I

wann nemlich eine Gemein der andern Gemein Vieh auf ihre
2 Waid låſſet, weil ſie eben ſolches bey der andern Gemeind zu ſuchen hat. Dieſe Kuppel-Waid kan nicht verjährt, ſondern gegen einander aufgekündet werden.

Joan. Koeppen. deciſ. 12. *Carpzov*. p. 2. conſt. 2. def. 14. *Heeſer*. cit. loc. n. 368.

3 Letztenfalls aber, und wann eine den Waidgang auf fremden, oder gemeinſamen und untermengten Feldern, auf welchen nemlich die Grund-Herren ſelbſten mit und nebſt dem andern, deme die Gerechtigkeit zuſtehet, ihr Vieh treiben, jure Servitutis und als eine Dienſtbarkeit hergebracht hat, alsdann muß ein anderer Schluß gemacht werden: dann in ſolcher Betrachtung hat der ander ein perpetuirliches Recht dergeſtalten erlangt, daß er ſein Vieh, ſo viel er deſſen auf ſeinem Gut hat, auch auf fremde in der mitten liegende, oder untermengte Felder, treiben kan, und mag dieſe Befugnuß durch des Grund-Herrn Gegenwillen denjenigen, ſo die Servitut prætendiren, nicht entzogen werden.

Mev. p. 5. deciſ. 251. n. 5. *Koeppen* deciſ. 12. n. 6. in fin.

4 Und dieſe merckwürdige Diſtinction, und Unterſchied iſt in Sachen des Frey-Herrns von B. contra die Unterthanen zu T. Anno 1668. beobachtet worden, wie ich ehedem von meinem ſeeligen Herrn Vatter verſtanden. *

CA-

* Es iſt aber hierbey wohl in acht zu nehmen, daß die ſervitus paſcendi mit der in jure familiaritatis ſich gründenden Kuppel-Waid nicht confundirt werde, wie manchmahl verſchlagene Advocaten und Partheyen zu thun pflegen: dann ich ſetze den Fall: es habe einer 30. 40. Jahr ſein Vieh auf fremden Feldern gehütet, welches zu conſtituirung einer ſervitutis paſcendi allerdings hinlänglich iſt, ſo kan man dieſes für kein compaſcuum anſehen, als welches eine mutuam ſervitutem, und daß die compaſcentes beederſeits aneinander

CAPUT XVIII.

Ob bey der Gemein-Herrſchafftlichen Gerichtbarkeit das Einſtand-Recht Platz finde?

Obſervatio I.

1. Erſte Art der Gemeinherrſchafftlichen Gerichtbarkeit.
2. Die andere Art.
3. Ob das Einſtand-Recht bey deſſen alienirung dem condomino zuſtehe.
4. Rationes pro negativa.
5. Wann affirmativa dißfalls ſtatt habe.
6. Und warum.

Es gibt die tägliche Erfahrung, daß offtmals eine Grafſchafft, ein Schloß, auch ein Dorff, einer Gemeinſchafftlichen Gerichtbarkeit * unterworffen iſt; welches dann vornehmlich auf zweyerley Art geſchiehet: dann erſtlich exerciren zwey Gemeinſchafftliche Herren oder Condomini ihre Jurisdiction Wechſelweiß, oder ein Jahr ums andere, ſo, daß die Gefäll, Geld-Bußen, und andere aus der Ge- 1

Bbb bbb 2 richt-

ſtoſſende Ländereyen beſitzen, auch beſſerer Bequemlichkeit halben und zu Vermeidung alles aus Uberlauffen des Viehs auf des anderen Gräntzen zu beſorgenden Streits, ihr Vieh zuſammen auf beede Ländereyen treiben und hüten laſſen, erfordert; hiernechſt auch das Jus familiaritatis und precarii wohl bey einem oder zweyen actibus ſtatt finden kan, allein keineswegs bey ſo vielen actibus und bey Ablauff einer ſo geraumen Zeit vermuthet wird.

* vid. Mich. Graſſ. diſſ. de Jure Condomini Territorialis, extra tempus adminiſtrationis, per alternas vices quæ condominis competit, conſtituti. Tubing. 1717. und Joh. Ad. Will. diſſ. de Jurisdict. commun. Gieſſæ. Dergleichen iſt die Stadt Künzelsau in Francken, u. a. m.

richtbarkeit herflieſſende Nutzungen ſelbiges Jahr hindurch, nicht beeden, ſondern nur einem Herrn allein zugehen und verfallen.

Cravetta, conſ. 318. in princ. *Petr. de Petra*, de Fideicommiſſ. quæſt. 8. in addit. poſt n. 530. *Roland. a Valle*, vol. 1. conſ. 80. n. 17. *Weſenbec.* conſ. 348. n. 1. *Boerius*, deciſ. 1. n. 8. & deciſ. 5. n. 2. *Stephan. Gratian.* diſcept. forenſ. 308. & 675. n. 6.

2 Zum andern, wird mit der Jurisdiction nicht alternirt, ſondern es thun die zwey Condomini ihre Bedienten, oder nur einen allein, unter Gemeinſchafftlichen Pflichten, beſtellen, der hernachmals Namens beeder Herrſchafften die Juſtiz adminiſtrirt, die Gefäll einnimmt, die Geld-Buſſen austheilet/ und mithin ſeine Obern pro rata der fallenden Nutzungen vergnügt, dergeſtalten, daß die jährliche Einkünfften in gleiche repartition kommen.

K*nipſchild.* de Fideicommiſſ. c. 16. n. 263. *Theſaur.* l. 1. quæſt. forenſ. 19. *Fontanella*, de Pact. Nuptial. clauſ. 4. gloſſ. 9. p. 2. n. 20. *Anton Faber*, Cod. l. 2. tit. 26. defin. 5.

3 Nun entſtehet die Frag, welche vor wenig Jahren zwiſchen zweyen vornehmen Grafen an der Donau, ſchwere Irrungen und Zwiſpalt erreget hat; „ob neimlichen, wann der „eine Mit-Herr ſeinen am Schloß oder Dorff habenden An„theil verkauffen will, der ander Condominus in den Kauff „ſtehen, und den Fremden abhalten könne? Mich will wahrſcheinlich beduncken, es könne der Herr ſeine Portion pro indiviſo oder ſeinen unzerſchlagenen Theil frey veralieniren, wei-
4 len die Verkauffung des Theils das Totum nicht recht afficirt, und gleichwie ein Herr des gantzen Stücks ſeine Sach frey und nach Selbſtbelieben veräuſſern mag, alſo wird ein gleichmäſ-

ſige

ſige Freyheit dem Herrn eines Antheils zukommen, nam quod Juris eſt de toto ad totum, idem juris eſt de parte ad partem.

Bald. in l. falſum. C. de commun. rer. alienat. & ibi. *Cyr.* & *Sichard. Mynſing.* decad. 2. reſponſ. 14. n. 18. *Gratianus*, deciſ. 169. n. 9. *Struvius*, Syntagm. Jur. Civil. exerc. 23. theſ. 26.

Drittens, weilen in gemeinen Rechten, dergleichen Einſtand nicht allein nicht eingeführt, ſondern vielmehr mißbilliget wird. Alſo ſagt Juſtinianus in l. falſo. & l. ſeq. C. de commun. rer. alien. ausdrücklich: Falſo tibi perſuaſum eſt, communis prædii portionem pro indiviſo, antequam communi dividundo Judicium dictetur, tantum ſocio, non etiam extraneo, poſſe diſtrahi, das iſt: Du haſt eine irrige Meinung, gleich könte die Portion eines gemeinſchafftlichen Guts, ehe und bevor man die ordentliche Abtheilung darüber vornimmt, an keinen Fremden, ſondern allein an den Mittheilhaber veräuſſert werden; und im folgenden Lege, obwohlen ſonſten den Soldaten viel Privilegia in Rechten vergönnt ſeynd, ſagt der Kayſer ausdrücklich, quod neque militari conveniat gravitati, poſtulare, ut portio a fratre alienata, fratri militanti, ſoluto ab eo pretio, reſtituatur, zu teutſch: es reime ſich nicht mit der militariſchen Gravität und Anſehnlichkeit, zu begehren, daß die vom Bruder alienirte Portion, dem im Krieg ſich enthaltenden Bruder gegen Erlegung des Kauff-Gelds reſtituirt werden ſolle. Hiehero gehört auch l. dudum 14. C. de contrah. empt. allwo der Kayſer Theodoſius und Arcadius ſagen: Sed quia gravis hæc eſt injuria, quæ inani honeſtatis colore velatur, ut homines de rebus facere aliquid cogantur inviti, ideo unusquisque pro ſuo arbitratu quærat emptorem; niſi lex ſpecialiter quasdam perſonas hoc facere prohibuerit; zu teutſch: Aber weilen diß ein groß Unrecht iſt, welches mit einer vergeblichen Erbarkeit bemäntelt werden will, daß nemlich die Leuth nicht eignes Gefallens mit ihren

Sachen zu gebahren und diſponiren haben ſollen, als mag jeglicher einen Käuffer nach ſeinem Willen ſuchen; es wäre dann ſolches etlichen Perſonen durch ein abſonderliches Geſetz verbotten. Nun aber findet ſich kein Geſetz, welches den Condominis und Mitt-Herrſchafften dieſen Einſtand zulegte; seynd dahero dergleichen verhaßte Leges wider die natürliche und jeglichem Menſchen zuſtehende Freyheit nicht zu extendiren.

Vierdtens ſtehet die Autorität ſo vieler hochanſehnlichen Leute entgegen, als die ſolchen Einſtand improbiren.

Modeſt. Piſtor. vol. 1. conſ. 29. n. 4. *Killing.* de Ganerbiis, Diſcurſ. 8. n. 109. ubi ait, id Germaniæ moribus obſervari. *Jul. Clar.* ad l. 3. C. de commun. rer. alienat. ubi ait, omnes Doctores cis- & ultramontanos hanc practicam tenere. *Carpzov.* p. 2. conſt. 31. defin. ult. ubi præjudicium allegat.

Dafern aber ein beſondere Gewohnheit, oder gewiße Sta-
5 tuta und Erb-Einigungs-Pacta vorhanden wären, und in contrarium diſsfalls militirten, als müſte die Affirmativa opinio und Gegenmeinung ohn Zweiffel prævaliren: dann es laſſen ſich
6 gar wohl ſolcherley Gedinge errichten, damit die Güter vermittelſt dergleichen Einſtands deſto mehr zuſammen geſchlagen, und die Communion, als eine Mutter aller Uneinigkeit, aufgehebt und gleichſam auf ewig verwieſen werden möge; weßfalls klar iſt, daß die pacta conventa aufs genaueſte zu halten seyn.

l. 1. ff. de pact. *Roland. a Valle*, conſ. 100. n. 20. lib. 3.

Dann die Contravention wider beſchehene Verträg und Geding iſt vor GOtt und der Welt unverantwortlich, und dergleichen aufgerichtete Pacta werden lex privata genennet, weil die Handlungen der privat-Perſonen ihre Richtſchnur und Maaß aus dem Geding erlangen.

L. 1.

L. 1. §. ſi conveniat. ff. de pact. l. 10. C. eod. l. Prætor. ait. ff. eod. *Vultei*. l. 3. Conſil. Marpurg. 34. n. 112. *Natta*, conſ. 384. n. 11. *Surd.* conſ. 183. n. 11. *Menoch.* conſ. 1. n. 226. *Gomez.* tom. 2. reſolut. 8. n. 4. col. 2.

Es gehen auch die Worte: pacta conventa ſervabo, nicht ſowol aus des Prætoris, als vielmehr aus GOttes Mund: dann es iſt keine gröſſere Gerechtigkeit, als wann man deme, was einmahl verbündlich abgeredet, nachkommet, und wird der vor einen Betrüger gehalten, der wider ſein pactum zu handeln trachtet.

L. dolus. 44. ff. mandat. *Alexand.* conſ. 52. lib. 6. *Cravetta*, conſ. 6. n. 96.

Und daß derjenige bößlich und betrüglich handle, der gegen getroffene Abred etwas unternimmt, iſt zu ſehen

Ex leg. 1. §. eſt autem ff. depoſit. l. 1. C. de dol. mal. l. vindicantem 17. ff. de pact. l. 2. §. item quærit. ff. de except. doli.

Obſervatio II.

1. Daß bey dergleichen condominio kein Theil ohne des andern conſens etwas ändern könne.
2. Und auch nichts melioriren.

BEy dieſer Gemeinherrſchafftlichen Gerichtbarkeit kan ſich keiner, weder gantz noch zum Theil, einen mehrern Herrn und Beſitzer rühmen, als der ander iſt; dahero auch dem Condomino oder Mit-Herrn nicht zugelaſſen, in der gemeinſchafftlichen Sach etwas zu thun/ oder mit ſelbiger, wider des andern Willen, zu diſponiren, oder demſelben zu præjudiciren: Angeſehen, in dergleichen Mitherrſchafft aller Theile Conſens erfordert wird, und die Einwilligung des mehrern Theils, oder 1

desjenigen, welcher das gröſte Recht an der Sach hat, nicht ſufficient iſt.

Klock. vol. 2. conſ. 24. n. 36. *Menoch.* de Arbitr. Judic. caſ. 157. n. 7. *Pfeil.* cent. 1. conſ. 58. n. 6. *Surd.* conſ. 43. n. 14. *Theſaur.* deciſ. 41. n. 25. *Berlich.* deciſ. 51. n. 1. & 2.

2 Ja es kan der Condominus wider des andern Willen, die Subſtanz und Form des gemeinſchafftlichen Dings oder Guts nicht einmahl in beſſern Stand, als es vorher geweſen, ſetzen, welches wohl zu mercken.

Brunnem. in l. Sabinus 28. ff. commun. divid. n. 2. *Felicius*, de Commun. ſive ſociet. cap. 28. n. 55. Klock. vol. 1. conſil. 6. n. 24. *Heeſer.* de divis. bonor. Conjug. p. 1, loco 3. n. 24. *Stephan. Bertrand.* vol. 4. p. 1. conſil. 117. n. 3.

Obſervatio. III.

1. Auf Gemeinſchafftl. Grund kan keiner ohne den andern einen Bau führen.
2. Exceptio.

1 Auf einem gemeinſchafftlichen Grund kan kein Condominus wider des andern Willen ein neue Veſtung aufrichten, noch auch auf der Gemeind ein Hauß erbauen; ſondern was der eine thun will, ſoll mit Einverſtehen und gepflogenem Rath des andern Mit-Herrns geſchehen.

Moditius, in §. plebiſcitum. dubit. 184. *Beſold.* p. 2. conſ. 25. *Nicol. Boerius*, deciſ. 5. *Speidel.* in ſpeculo Notab. verb. Gemein-Herrſchafft Killing. de Ganerbiis diſcurſ. 8.

2 Wann aber einer ſich ſeines Condominii zum gewidmeten Gebrauch bedienen, oder etwas in der Gemeinſchafftlichen Sach

Sach vornehmen will, ſo ihme nutzlich, und dem Condomino unſchädlich fället, alsdann hat er ſich an des Mit-Herrns Verbott nicht zu kehren; dann es könnte einer aus lauter Neid, oder Obſtination und Muthwillen ſeines Mitherrns Willen oder Vorhaben ſich widerſetzen. *

L. ſi ædes. 22. ff. commun. divid. l. *Sabinus*. §. conſtat. ff eod. *Surd.* conſil. 126. n. 12. *Mevius*, ad Jus Lubec. lib. 3. tit. 12. artic. 4. n. 6. & 7. *Joan. a Sande*, l. 3. tit. 8. defin. un. *Richter*. ad l. 1. C. qui teſtam. fac. poſſ. n. 37. *Tuſch.* concluſ. 297. v. *Socius*, n. 8.

Neue Obſervation.

1. Ob 2. Erb-Herren den Einſtand wider einander exerciren können?
2 Deciſio.

Mit dieſer Materie hat einige Verwandſchafft die Frage: ob nicht 2. Erb- oder Eigenthums-Herren, domini directi emphyteuſeos einer wider den andern das Jus retractus bey Veräuſſerung dergleichen Guts exerciren können? daß ein ſolcher Erb-Herr das Einſtand-Recht in emphyteuſi habe, iſt wohl unſtreitig per L. 3. C. de Jur. emphyt. es geſchicht aber zuweilen, daß zwey Herren von einem ſolchen Gut Zinnß, Gült ꝛc. einzunehmen haben, fragt ſich demnach, welcher dem andern auf den Fall vorzuziehen? Einer beruffet ſich wegen ſeines nähern Rechts darauf, daß er einen gröſſern canonem als der andere einzunehmen habe, mithin ex majore parte dominus directus ſeye: allein dieſes thut hierbey nichts zur Sache: majus & minus, wie die Philoſophi reden, non variat rem: es iſt genug, daß beede Herren ſind, dahero keiner wider den andern ſich eines beſondern Rechts bedienen kan, L. 11. §. pen. ff. de minoribus.

* Mithin leidet alſo die bekannte Rechts-Regul: in re communi melior eſt cauſa prohibentis, ihren Abfall.

Caput XIX.

Welchergeſtalt der Gerichts-Herr ſeine widerſpenſtig- und ungehorſame Unterthanen züchtigen könne?

Obſervatio I.

1. Klag über der Bauren Boßheit.
2. Zeugniß Donati.
3. Ihre Begierde zur Freyheit.
4. Woher die Frey-Dörffer entſtanden, und wo dergleichen zu finden.
5. Vom alten Bauren-Krieg.
6. Woher das Wort Rädleinsführer entſtanden.
7. Exempel etlicher boßhafftiger Bauren.

JCh muß geſtehen, daß keine Malitz über der Bauren
1 Boßheit iſt, und glaube, daß unter der Sonnen kein
ſo wild und unzahmes Thier befindlich, als der böſe
und verbitterte Hauffen der Bauers-Leut: dann wann derſel-
be nur einmahl dem ſchuldigen Gehorſam ſich entriſſen, ſo iſt
keine That auf der Welt ſo gottloß und verwegen, deſſen er
ſich nicht unterſtehet, vornemlich, wann ſie einen Anleiter und
Führer finden, der die glimmende Aſchen zum lichterlohen Aus-
2 bruch bringet. Dahero ſchreibt Donatus in ſeinen notis ad
Ælium Lampridium, daß die Bauren Mittel-Thier zwiſchen
dem unvernünfftigen Vieh und den Menſchen, und mehr Ver-
nunfftloß, als deren fähig ſeyn; welches diejenige wohl wiſſen,
3 die mit ihnen zu thun haben müſſen: Biß hieher Donatus.
Gewißlich, das Bauren-Volck iſt dermaſſen Freyheit-begie-
rig, daß, wann es nur einen geringen Schatten davon zu erlan-
gen weiß, keine Gefahr, die ſey ſo groß ſie immer wolle, ſcheuen
4 thut. Dannenhero iſt es jetziger Zeit dahin kommen, daß auch
in

in Teutſchland etliche Dörffer befindlich, deren Innwohner
völlige Freyheit hergebracht haben, und keinen Gülten, oder
Frohndienſten unterworffen ſeynd. * Dergleichen Dörffer gibts
im Fürſtenthum Ellwangen, in der Pfaltz und Marggrafſchafft
Brandenburg. Faſt gleicher Condition waren vormahls die
Bauren in Altingen und Mühlhauſen, ꝛc. Welche Ort mund-
bare Flecken geweſen, die keinen Schutz-Herrn gehabt, ſonde-
ren immediate unter dem Kayſer waren; nachgehends aber
ſich in den Würtenbergiſchen Schutz begeben haben. Was 5
vor Unruhe und Blutſtürtzungen aber daher entſpringen, wann
die Bauren allzu hoffärtig werden, und die ſüſſe Freyheit dem
Gehorſam, worzu ſie ſich verpflichtet, vorziehen, das hat ſich
im vorigen Seculo, anno 1525. der gantzen Welt gezeiget, da
nemlich unter Anführung Thomä Müntzers in Thüringen über
100000. Bauren (welche wider ihre Herren ſich empöret)
todtgeſchlagen worden, wie ſolches Stumpf. in der Schweitze-
riſchen Chronick l. 2. c. 39. bezeuget, wovon auch Sebaſtian
Franck in ſeiner Kayſerlichen Chronick zu ſehen. Und weilen 6
beſagte aufrühriſche Bauren in ihren Fahnen ein gemahltes
Rad geführet, ſo iſt das Sprichwort daher entſprungen, daß
man die Häupter und Anführer der Aufrührer und Rebellen
noch heutiges Tags Rädleinführer nennt, teſte Limnæo, de Jur.
publ. l. 2. cap. 9. n. 146. fol. m. 137. zu geſchweigen dererjeni-
gen Bauren, die offtmahls wegen einer Hennen oder Ganß
muthwilligen Streit erregen, und wohl hohe Gerichte mit ih- 7
rem verdrüßlichen Zancken ermüden. Ein ſolcher Geſell war
jener mir wohlbekannter Bauer, der um zwey Eyer willen, ſo
ihm von ſeines Nachbarn Hund zertretten worden, das Rich-
terliche Amt zu imploriren ſich nicht entblödet, welchem der
Richter die Eyer bezahlt, aber denſelben nachgehends um 50.
Eyer, wegen angeſtellter abſurden Klag geſtrafft hat. Der-

* Allein unſer auctor derivirt dieſe Freyheit aus einem unrechten Grund, wie aus der teutſchen Hiſtorie bekannt iſt.

gleichen Art war auch jener, der auf ſeinen Reichthum trotzend, wann ſein adelicher Herr mit Frau und Kindern zur Kirch gefahren, ebenmäßig auf einer Gutſchen, gleich nach ſelbigem, nebſt ſeinen Knechten und Mägden dahin ſich begeben. So hat auch jener aufgeblaſene Bauer, als er wegen erregten Aufruhrs gegen ſeinen Herrn, gehenckt wurde, offentlich bekennt, daß wann es im Himmel nichts zu ſtreiten gebe, er nicht hinein zu kommen begehre. Gleicher Haar war auch der, welcher, als er wegen angeſtiffter Unruhe aus dem Dorff gewieſen, und gleich einem faulen Glied, vom Leib der Gemeind abgeſondert wurde, ſein männlich Glied abgeſchnitten, und ſelbiges dem Herrn zugeſchickt, mit Bitt, daß derſelbe doch ſolchen Theil ſeines Leibs / welchen er deſſen Frauen geſchenckt haben wollte, im Dorff dulden möchte.

Nun iſts an dem, daß wir in etwas unterſuchen, durch was Mittel die widerſpenſtige Unterthanen, ſo ihrer Dienſte und des ſchuldigen Gehorſams ſich entſchütten wollen, gezüchtigt, und zur Raiſon gebracht werden können.

Obſervatio II.

1. Was bey Auflegung der Straffen zu obſerviren.
2. Den widerſpenſtigen Unterthanen ſolle ein Amts-Verweiß gegeben werden.
3. Warum nicht gleich mit Geld- oder Leibes-Straffen anzufangen.

1 Es wird ſowohl bey denen Criminaliſten, als Civiliſten vor eine Regul gehalten, daß bey Auflegung der Leibs- und Geldſtraffen, Stuffenweiß, vom gelindern Weeg zum härtern, zu ſchreiten, und bey Widerhohlung der Unthaten, auch die Straf zu ſchärffen: denn aus reiteration des Verbrechens, wächſet dem gemeinen Weſen nicht nur ein gröſſer Aergernuß und Schaden zu, ſondern es wird auch eine Widerſpenſtigkeit und

und beharrliche Boßheit daraus colligirt und abgenommen: dahero bey zunehmender Miſſethat, auch die Straf zu erhöhen.

l. 1. ff. de Jur. patronat. l. quicunque 4. C. de Serv. fugit. l. 3. §. ſi plures 9. ff. de re milit. *Salicet.* in l. ſervos. n. 5. ad L. Jul. de vi publ. *Nicol. Reuſn.* l. 2. deciſ. 20. n. 6. *Ant. Gomez.* de delict. cap. 3. n. 60.

Iſt alſo erſtlich einem ſolchen widerſpenſtigen und ungehorſamen Unterthanen ein ſcharffer Amts-Verweiß zu geben, und ein gewißer Poenfall aufzulegen, falls er in ſeinem Ungehorſam fortfahren würde. 2

Vid. *Bald.* in l. quemadmodum 29. ff. ad L. Aquil. *Emeric. a Roſbach*, in prax. Civil. tit. 30. n. 43.

Dannenhero thun diejenige Edelleut unrecht, die alsbald mit der Geld-Buß, oder Leibs-Straf zufahren, durch welchen übereilten allzuharten Ernſt, ſie der Unterthanen Lieb und Affection verliehren, und bey verſtändigen Leuten vor geitzig gehalten werden. Gewißlich ein gütiges Wort hat offtmahls die gröſte Seditiones und Unruhen in der Wurtzel erſtickt: und wer alſobald alle Verbrechen, vorab die erſtmaligen allzuſcharff ſtraffet, der erinnert ſich nicht ſeiner ſelbſt eignen Schwachheit, und daß er ein Menſch ſey. 3

Obſervatio III.

1. **Was bey Geld-Straffen zu beobachten.**

Zum andern, kan eine mäßige, und dem Verbrechen proportionirte Geld-Buß dictirt werden? dann alle Strafe ſoll mit dem delicto Gleichheit haben. 1

l. perſpiciendum 11. & l. 13. ff. de pœn. l. ſancimus. 22. C. de

de pœn. cap. non afferamus 21. in fin. quæſt. 1. cap. felicis 5. §. illud. de pœn. in 6. *Petr. Surd.* conſil. 250. n. 10. *Carpzov.* l. 2. quæſt. criminal. 89. n. 39. *Farinac.* p. 1. quæſt. crimin. 4. n. 10.

Obſervatio IV.

1. Wann die Leibes-Straffen ſtatt finden.
2. Strafen ſollen nicht doppelt ſeyn.
3. deſſen Exempel.

1 DRittens, wann einer nicht mit Geld zu büſſen hat, ſoll das Verbrechen am Leib, mit Gefängnuß, Stöcken und Blöcken, oder mit andern dergleichen Strafen, angeſehen und abgeſtraft werden.

l. conſentaneum. 8. verb. cogendum. C. quand. Judex. Auth. de exhib. reis. *Rosbach.* cit. loc. n. 43.

2 Dann es iſt eine General-Regul: wer nichts im Vermögen hat, muß am Leib büſſen: und wer die andictirte Straf aus Mangel nicht erlegen kan, muß ſich am Leib abſtraffen laſſen.

l. ſi quis. 7. §. 3. ff. de Jurisdict. l. 1. §. ult. C. de pœn. l. ſi quis injuriam. 35. ff. de injur. *Anton. Fab.* in Rational. ad l. 6. §. 9. ff. de offic. Præſid. *Barboſa* in Theſaur. axiomat. v. pœn. n. 19. fol. 596.

3 Thun alſo diejenige Herren gar barbariſch, welche offtmals vor ein einziges Verbrechen, doppelte oder mehrfältige Strafen auflegen. Ich ſelbſt erinnere mich eines ſolchen Edelmanns, der einige Schlaghändel ſowohl mit Gefängnuß, als Geld-Buß abgeſtraft.

Videat. l. 14. ff. de accuſat. l. 6. circ. fin. ff. de naut. caupon.

pon. l. 24. C. de pœn. *Weſenbec.* vol. 1. conſ. 43. n. 105. cap. at ſi clericis. in fin. de Judic. *Bald.* in l. cujus. ff. de Furt. *Speculat.* de expenſ. n. 3.

Obſervatio V.

1. Pfändung der Unterthanen.

Vierdtens, kan der Unterthan durch Pfändung, oder durch Sequeſtration der Früchten, zum Gehorſam gebracht werden, welcher Modus allenthalben practicirt wird.* 1

§. fin. Inſtit. de ſatisd. tutor. *Caſſanæus*, ad Conſvet. Burgund. tit. de Juſtit. vers. ſimplex. n. 8. *Jaſon.* in l. quominus. n. 100. C. de flumin. *Bald.* in authent. omnino. C. ne uxor pro marito. c. fin. tit. clement. unic. de ſequeſtr. c. dilectus. de appellat.

Obſervatio VI.

1. Schärffere Mittel wider ungehorſame Unterthanen.

Fünfftens, wann die Unterthanen, all ſolcher vorgängigen Strafen ohngeachtet, in ihrem Ungehorſam beharren, alsdann muß man ſchärffere Mittel zur Hand nehmen, und thut man ſie ſolchenfalls von der Gemein ausſchlieſſen, ihnen Wuhn, Waſſer und Waid verbieten: Sie dörffen mit ihren Roſſen und Viehe, weder auf die Gemein-Waid treiben, noch 1

* Oder durch Einlegung ſogenannter Preſſer, d. i. bewehrter Leute, denen der ungehorſame Unterthan auch täglich etwas an Geld geben muß, ingleichen condemnatio ad operas publicas, wann ſie z. E. in den Herrſchafftlichen Gärten in Springen arbeiten müſſen.

noch auch den Gemein-Brunnen beſuchen: Zu deſſen Anzeigung ſchlägt man ihnen einen groſſen Pfahl fürs Hauß.

Vid. *Webner.* v. Waidgang. *Manzius* quæſt. 26. n. 31. *Rosbach.* cit. tit. 30.

Obſervatio. VII.

1. Wann und warum ein Unterthan zu Verkaufung ſeines Guts anzuhalten.
2. deſſen Exempel.
3. Andere Arten den ungehorſamen Unterthanen zu ſteuren remiſſive.

1 Sechſtens, dafern des Unterthans Ungehorſam auch durch ſolche ſcharffe und ſchändliche Straf nicht zu corrigiren iſt, alsdann kan der Gerichts-Herr, nach der Rechts-Lehrer Meynung, den Unterthanen zu Verkauffung ſeines Guts, und daß er ſich anderwertshin wende, anhalten: Dann gleichwie ein allzuſcharffer und ungütiger Herr ſeiner Jurisdiction, wie oben geſagt, privirt werden mag, alſo kan gegenüber der Unterthan, wegen groſſen Ungehorſams, dahin gezwungen werden, daß er verkauffe und anderswo ſeinen Auffenthalt ſuche. Vid. Novell. Conſtit. Elect. Saxon. p. 2. conſtit. 8. Berlich. deciſ. 65. n. 8. ubi elegans præjudicium affert. Richter. deciſ. 18.
2 n. 12. ubi id ipſum nobili præjudicio firmat. Alſo erzehlet Manzius, quæſt. 19. n. 22. daß ein ſolcher widerſpenſtiger loſer Geſell im Pfaltz-Grafthum Neuburg, nachdem man ihm vorhero Waſſer und Waid verbotten, aus dem Dorff geſchafft, und Anno 1654. auf etliche Meilen des Lands verwieſen worden.* Mehr

* Es wollen zwar einige Rechts-Lehrer, v. c. Pufendorf. de J. N. & G. lib. 8. c. 11. §. 6. Mev. ad Jus Lubec. lib. 1. tit. 2. a. 2. n. 79. und Zahn. in politia municip. l. 2. c. 9. n. 27. einer Obrigkeit die Gewalt ihre Unterthanen, als nur in manifeſtis delictis, auszutreiben diſputiren: allein ſalus publica erfordert, daß man improbos, in-

Mehr andere Art und Weißen, der Unterthanen Unge- 3
horſam zu ſteuren, ſeynd zu finden bey Andr. Gail. l. 1. obſ. 17. und in der Chur-Bayriſchen Gerichts-Ordnung, tit. 3. l. 4. fol. 113. Beſold. conſ. 233. n. 67. Und iſt generaliter zu wiſſen, daß wann ein Mittel nicht zulänglich, der Gerichts-Herr ein anders zur Hand nehmen könne.

Panormit. c. 2. n. 12. de dol. & contumac. l. 1. §. ſi vero C. de adſert. tollend. l. 1. §. ſi frater ff. de collat. bonor. *Joan. Andr.* in c. locupletari. col. pen. de Reg. Jur. in 6.

Obſervatio VIII.

1. Alte Gewohnheit in Schleſien einen widerſpenſtigen Unterthanen zu corrigiren.
2. Eine andere beſondere und lächerliche Art.
3. Welche Art der Strafen die beſte.
4. Wann in Strafen die Gelindigkeit fürwalten ſolle.

ICh hab gehört, daß vor dieſem in Schleſien bräuchlich 1
geweſen, wann ein Unterthan gegen ſeinen Herrn ſich widerſpenſtig erwieſen, daß der Herr etliche benachbarte arme Edelleut im Wirths-Hauß, auf des widerſetzlichen Unterthanens Unkoſten ſo lang ſchmauſſen laſſen, biß er in ſich gangen, und aus Verdruß über den groſſen Aufgang, beſſeres Verhalten verſprochen. So kenn ich auch einen vornehmen Adeli- 2
chen Herrn, der um ſeines Unterthanens Hartnäckigkeit zu ſteuren, nach vielerhand vorher umſonſt adhibirten Mitteln, endlich denſelben auf eine lächerliche Weiß zur Beſſerung gebracht: nemlich, er hat einem andern Bauern, welcher des ungehorſamen Unterthanens gröſter Feind ware, Gewalt ertheilt,

utiles, noxios incolas nicht tolerire, ſondern auch ſine ſolenni proceſſu ausſchaffe, weil durch dergleichen Leute ſecuritas & pax communis öffters turbirt wird.

theilt, den halsſtarrigen Geſellen nicht allein täglich mit Waſſer und Brod abzuſpeiſen, ſondern auch deſſelben gantze Haushaltung zu guberniren, und nach ſeinem Gutgeduncken, alles zu handlen.

3 Ich halte aber viel auf die Strafen, welche am Leib und Gut den wenigſten Schaden bringen, hingegen aber den Delinquenten in deſto gröſſere Schamröth ſetzen, und wann eines eintzigen Beſtraffung vielen eine Forcht einjaget: welches wohl in Acht zu nehmen.

l. 1. C. ad L. Jul. repetund. l. ſi vindicari. 28. C. de pœn. cap. ſicut. 12. X. de Jurejur. cap. ſed liberandum 17. X. de Judæis. cap. penult. diſtinct. 45.

4 Bevorab aber ſoll der Richter etwas gelinder verfahren, wann er ſiehet, daß der Unterthan wahre Reu von ſich ſpüren läßt, und Beſſerung verſpricht: Dann obwohl die alleinige Reu, vornehmlich in bereits conſummirten Delictis keine Unſchuld würcket, noch von der Straf erlediget,

Jul. Clar. l. 5. quæſt. crimin. 16. *Fachinæus*, l. 9. controv. 87. *Menoch.* l. 2. de arbitr. Judic. 360. n. 13.

So iſt dannoch die Pœnitentz, welche in civil- oder bürgerlichen, und nicht ſo ſchwehren Verbrechen zum Vorſchein kommt, ohn Zweiffel commiſerations würdig. Die wahre Buß und Reu aber beſtehet darinn, daß man das Begangene beweine, und das Beweinte nicht mehr verübe.

Cap. novimus. 27. in fin. X. de V. S. cap. 1. c. pœnitentiam 6. cap. ille. 9. de pœnit. diſtinct. 3. can. 82. quæſt. 4.

CA-

Caput XX.

Ob ein Gerichts-Unterthan nach Selbſtbelieben aus dem Dorff ziehen, und anderswo ſich niederlaſſen könne?

Obſervatio I.

1. Unterthanen können nach Selbſtbelieben ihre Wohnung verändern, und an ein ander Ort ziehen.
2. Rationes deſſen.

ALs in einem vornehmen Biſchöfflichen Amt oder Pfleg in 1
Schwaben, in abgewichenem 1689ten Jahr unterſchiedliche Bauren ihre Güter verkauffen, und in Ungarn ſich ſetzen wolten, entſtunde zwiſchen zweyen Beamten, die Frag: „Ob den Unterthanen, nach ihrem Selbſtbelieben, „die häußliche Wohnung zu verändern, und von einem Ort „zum andern zu ziehen, erlaubt ſey? dann es waren unter den Wegziehenden etliche wohlbemittelte Bauren, ſo gute Haußhalter, und dahero ihrem Herrn ſehr angenehm, und beſorgte man, es dörfften andere Widerſpenſtige oder Faullentzer an deren Stell kommen. Ich habe damahls, als ich darüber nicht obenhin bin conſulirt worden, im Diſcurs mich, nach wohlerwogenen beederſeitigen Fundamenten, dahin vernehmen laſſen, daß den Unterthanen ſothane Licentz keineswegs abzuſprechen ſey; Dann erſtlichen, finden die Unterthanen 2
ausdrücklichen Beyfall in beſchriebenen gemeinen Rechten: Maſſen ein expreſſer text. in l. nihil. 31. ff. ad L. Municipal. vorhanden, woſelbſt der JCtus ſagt: Nihil eſſe impedimento, quo minus, ubi velit, habeat domicilium, quod ei interdictum non ſit; zu teutſch: Es hindere nichts, daß einer nicht ſolte eignes

Gefallens oder Orten ſeine häußliche Wohnung anſtellen können, wann ihm ſolches durch ein beſonders Geſetz nicht verbotten iſt. Hieher dient auch textus in l. 4. ff. eod & in l. 1. C. de incol. l. poſtliminii. 3. ff. de captiv. welche textus bey dieſer materi terminis terminantibns von Caſp. Mantz. Deciſ. Palat. 18. n. 8. citirt werden. Zum andern, weilen jedweder ſeiner Sachen Meiſter und Regierer iſt, und männiglich frey ſtehet, mit dem Seinigen nach Gutduncken und beſter Bequemlichkeit zu gebahren, dafern durch die Geſetze das Gegenſpiel nicht verordnet iſt.

l. in traditione. de Pact. l. in re mandat. C. Mandat. *Menoch.* conſ. 255. n. 10. *Molina*, de Juſtit. & Jur. tract. 3. diſput. 1. concluſ. 1. *Tuſchus*, tom. 2. lit. D. concluſ. pract. 486.

Dann es würde unbillich ſeyn, wann ein freygebohrner Menſch nicht freye Hand haben ſollte, über ſeine Sachen nach Gefallen zu diſponiren. Dannenhero in Praxi die gemeine Redens-Art entſprungen; daß einem das Seinige auch ins Meer zu werffen erlaubt ſey.

l. non uſque adeo 2. ff. ſi quis a parente manumiſſ. fuer. *Paul. Caſtrens.* conſil. 125. lib. 1. columnn. 1. *Arumæus* diſcurſ 6. ad Aur. Bull. cap. 16.

Drittens, weilen auch ein Lehenmann, ungehindert, daß ſeinem Lehen-Herrn derſelbe wegen des groſſen Beneficii hoch verbunden, dannoch aus gewißen Urſachen und unter gewieſſen Requiſiten, das Lehen, auch wider des Senioris, oder des Lehen-Herrns willen, refutiren, und auffſagen mag; Sintemahlen eine Wohlthat keinem wider deſſen Willen conferirt wird; wie vielmehr kan denn ein Burger oder Innwohner der ihme zum beſten eingeführten Begünſtigung renunciren. Dannenhero ſagt der vornehmſte Römiſche Redner Tullius ſehr wohl: Hæc ſunt fun-

fundamenta firmiſſima libertatis noſtræ, ſui quemque juris & retinendi & dimittendi dominum eſſe, zu teutſch: Diß iſt der beſte Grund unſerer Freyheit, daß ein jeder über das Seinige Herr, und daſſelbe entweder zu behalten, oder fahren zu laſſen befugt iſt.

Cicero ad Cornel. Balbum. *Zaſius*, de Feudis p. 10. num. 85. *Sonsbeck*. de feud. p. 12. n. 144. *Mager*. de Advocatia armata c. 16. n. 117. *Frider. Bruckmann*. de Solut. Principis poteſt. c. 4. memb. 2. effect. 6. n. 131. *Buxtorf*. ad Aur. Bull. c. 16. lit. F.

Obſervatio II.

1. In Kriegs-Zeiten kan dieſe Freyheit eingeſchrenckt werden.
2. Warum.
3. Schuldigkeit der Nachſteuer.
4. Weg-Zug muß nicht gefährlicher Weiß geſchehen.
5. Ein Leibeigener kan ohne Conſens ſeines Herrn nicht wegziehen.
6. Beſondere Beſchaffenheit der Leibeigenen.
7. Wann ſolche anderſtwo aufgenommen werden.
8. Was Pfahlburger ſeyn.
9. Grafen und Edelleut haben vor Zeiten das Burger-Recht in den Reichs-Städten gehabt.
10. Deſſen exempel.

Es kan aber dieſe Freyheit wegzuziehen, und ſeine Wohnung nach Gefallen zu verändern, aus vier Urſachen manchmal reſtringirt und eingeſchränckt werden: Und zwar erſtens in ſolchem Fall, wann v. g. ein Fürſt, Republic oder Lands-Herr zu Kriegs-Zeiten den Unterthanen, vermittelſt eines Special-Decrets, Verbott anleget, daß ſie nirgend andershin ziehen, noch zum Feind übergehen dörffen. Dannenhero ſiehet man täglich, daß Fürſten und Herren zu Kriegs-Zeiten per Mandata Avocatoria, nicht nur anbefehlen, daß ihre, in des Feinds Land ſich enthaltende Unterthanen, nacher Hauß kehren: 1

ren; ſondern auch niemand ſein Domicilium mutiren, oder
2 zum Feind ſich wenden ſolle. Dann in ſolchen und dergleichen Fällen, da die gemeine Noth oder Wohlfahrt obwaltet, ſtehet auch die natürliche Freyheit, und alle erlangte privilegia und Gerechtigkeiten unter des Lands-Herrn Gewalt, anerwogen die gemeine Wohlfahrt allem Privat-Nutzen vorgehet.

Novell. 7. cap. 9. §. oportet. l. 16. ff. de legib. l. ita vulneratus ff. ad L. Aquil. *Petr. Surd.* conſ. 210. n. 29. *Udalric. Zaſius*, vol. 2. conſ. 1. n. 23. *Carpzov.* p. 1. conſtit. 32. defin. 41. n. 5. *Mager.* d. l. cap. 16. n. 125.

Und die Lieb des Vatterlands ſoll allem Gewinn und andern Emolumenten vorgezogen werden: dann dem Vatterland ſeyn wir alles ſchuldig, und iſt der unbarmhertzig, ſo in Kriegs-Gefahr ſein liebes Vatterland deſerirt, oder iſt vor kein rechtmäßig Kind zu achten, der um ſeines Profits willen, des Vatterlands Noth und Ungeſtümm, gleichſam am Ufer mit trägen Händen anſiehet, ſintemahln wir darzu gebohren ſeynd, daß wir erſtlich GOtt, ſodann dem Vatterland, deſſen Namen uns heilig iſt, dienen ſollen.

L. veluti. 2. ff. de Juſtit. & Jur. l. 1. §. & generaliter l. 15. ff. de ventr. in poſſeſſ. mittend. l. 3. §. ff. de muner. *Bald.* in authent. ſed omnino. C. ne ux. pro marit. *Ferdinand. Vaſquius*, l. 1. de ſucceſſ. l. 2. *Tuſch.* concluſ. 133. *Decian.* vol. 5. reſponſ. 82. n. 18.

Dann wer das Vatterland verläßt, iſt gottloß und unter die Feinde zu zehlen.

l. unic. C. ſi curialis lib. 10. l. penult. C. de reſcind. vendit. l. poſt liminium 19. §. transfuga. 4. ff. de Poſtlim. *Arniſæus* l. 1. polit. cap. 5. ſect. 8. *Blarer.* lib. 4. conſil. 243. n. 6.

Zum

Zum andern ſoll dem Gerichts-Herrn die Nachſteuer, Ab- 3
zug, Abſchoß, ungeſchmählert ſeyn.

Vid. *Receſſ. Imper.* de an. 1555. §. wo aber unſere & Receſſ. de an. 1594. §. und ſo viel die Ungleiche. *And. Rauchb.* p. 1. quæſt. 14. n. 2. *Caſpar. Ziegler.* in §. Civitas. concluſ. 2.

Drittens, ſoll der Wegzug oder die Wohnungs-Verän- 4
derung nicht gefährlicher Weiß, zu Abbruch des Gerichts-Herrns, der Glaubiger und anderer Mit-Bürger geſchehen.

Ziegler. dict. concluſ. 2. n. 48. Cammer-Gerichts-Ordnung, p. 2. tit. 14. *Eſaias Roſacorb.* pract. forenſ. c. 20. n. 20.

Vierdtens, muß ein ſolcher Abziehender niemanden mit 5
Leib-Eigenſchafft beygethan ſeyn: dann ſolche Leut können ohn des Leib-Herrns Conſens ihre Wohnung nicht verändern, weilen ſie und ihre Kinder dem Grund beſtändig anhangen müſſen, und in ſolchem Betracht unter die unbewegliche Güter gezehlt werden.

Text. in l. ſi quis prædium C. de Agricol. & Cenſit. *Stamm.* de ſervitut. perſonal. l. 3. cap. 20. n. 8. *Mindan.* de Mandat. l. 2. cap. 67. n. 8. *Huſan.* de Homin. propriis c. 2. quæſt. 5. n. 10. *Arniſæus*, de Republ. lib. 1. c. 3. n. 4. *Gail.* de Arreſt. c. 8. n. 13.

Dahero werden ſie auch insgemein Manentes, Hübner ge- 6
genennet, als die von einem Herrn, oder Cloſter begütert ſeynd: und dieſe, wann ſie flüchtigen Fuß geſetzt, können wieder abgefordert, müſſen auch nebſt ihren Kindern und Vorrath ausgefolgt werden, immaſſen die actio præjudicialis utilis gegen denjenigen, welcher dero Verabfolgung weigert, in Rechten dißfalls angeordnet iſt.

Me-

Mevius, ad Jus Lubec. lib. 1. tit. 3. artic. 3. *Hahn. ad Weſenbec.* ff. de ſtat. homin. n. 5. *Andler.* in Juriſpr. pub. & privat. lib. 1. p. 3. §. 28. *

7 Falls ſich aber ſolche leibeigne Leuth vor frey gelaſſen ausgeben / müſſen ſie gehörige Urkunden darüber vorzeigen, damit nicht ein andre Stadt oder Dorff, mit dergleichen Leibeignen ſchädlich angefüllt werde. Dahero ſchreibt Lehmann in der Speyriſchen Chronick, p. 2. cap. 10. fol. 101. „Es iſt zu „vermuthen, daß offt die Städte und Obrigkeiten, durch leib„eigene anſehnliche Leut, müſſen hintergangen worden ſeyn, „weil man in folgenden Zeiten ſolchem Betrug mit dieſem „Mittel begegnet, daß ein jeder, ſo zu einem Burger in Städ„ten wollte aufgenommen ſeyn, mit brieflichem Schein (ſo „man Mann-Recht heißt) hat müſſen beweiſen, daß er nie-
8 „mand leibeigen ſeye. Wann aber vor Zeiten jemand, ohne Vorbewußt und Einwilligung ſeines vorigen Herrn, in eine andere Stadt zoge, wurde er pro cive falſo vulgo, für einen Pfahlbürger gehalten: und dieſe durffte man nicht unter die Bürger aufnehmen.

Vid. *Carol. Magn.* in Conſtit. de pace Theonvill. §. 10. *Carol.* IV. in Aur. Bull. cap. 16. *Frideric. II.* in Reformat. *Zorer.* p. 2. quæſt. 2. n. 99. *Knipſchild.* de Civit. Imperial. l. 2. c. 29. n. 75. ubi rationem prohibitionis allegat. **

Nach der Hand aber wurden meiſtentheils diejenige Pfahl-Bürger genannt, wann ein auswärtiger Burger und freyer Menſch,

* Es ſind auch wohl in alten Zeiten von den Kayſern inhibitiones an die Benachbarte ausgegangen, worinnen verbotten worden, ſolche eigne Leut aufzunehmen.

** Conf. Dn. Jacob. Wenker. diſſ. de Pfalburgeris, wo dieſe Materie gelehrt und gründlich ausgeführet iſt, woraus unſer auctor kan ſuppliret und emendiret werden.

Menſch, ſo von einem Fürſten etliche Güter inngehabt, bey einem andern Fürſten, oder freyen Stadt, unter gewißen conditionen ums Burger-Recht angeſucht: dann es war vor Zeiten in Teutſchland nichts gemeiners, als daß Grafen und Edelleut vor ſich und all ihre Unterthanen das Burger-Recht in Reichs-Städten ambirt, und geſchahe ſolches von Edelleuten, welche entweder vor einer benachbarten Stadt bey innerlicher Unruhe ſich geförchtet, oder einiger Hülffsleiſtung wider der Mächtigern Oppreſſiones von derſelben gewärtig geweſen. Alſo 10
haben die Grafen von Sultz vor das Landgrafthum Kletgau, und die Grafen von Fürſtenberg vor die Grafſchafft Bar, noch heutigs Tags das Burger-Recht bey der Stadt Zürch paciſcirt. Ein gleichmäßiges iſt von den Schellenbergiſchen Edelleuten in Schwaben, vor ihre Güter in Hegau, bey den Schafhauſern geſchehen. *

Obſervatio III.

1. Ein Unterthan ſoll an einem fremden Ort nicht ohne Abſchied aufgenommen werden.
2. Præjudicium.
3. Solcher Abſchied kan nicht verſagt werden.
4. Præjudicium.
5. Straf derer ohne ſolchen Abſchied wegziehenden Unterthanen.

DAnnenhero iſt der löbliche Brauch entſtanden, daß man 1
keinen Unterthanen, welcher in einem fremden Ort ſich nieder zu laſſen geſinnt iſt, annehmen, und in gerichtlichen

* Was in Straßburg vor Zeiten für Edelleute und vornehme Herren das Burger-Recht angenommen, erzehlet Herr Wencker an angezogenem Ort. In der Reichs-Stadt Nördlingen waren auch ehedem etliche Grafen und Gräfinnen von Oettingen nebſt vielen im Rieß angeſeſſenen Edelleuten Burger, wovon die noch vorhandene Burger-Brief zeugen.

Schutz aufnehmen kan, er habe dann vorhero einen glaubwürdigen Abſchied ſeines ehrlichen Abzugs von der vorigen Herrſchafft, und daß er mit derſelben, wegen aller Herrſchafftlichen Forderung, Richtigkeit gepflogen habe, vorgezeigt: alſo bezeugt Suttinger in ſeinen Manuſcriptis, welche Finſtervvald. obſerv. 50. lib. 2. citirt, daß Anno 1618. im Land-Gericht zu Wien, in cauſa des Freyherrns von Kienburg, contra den Herrn von Heißberg, folgendermaſſen das deciſum ergangen: „dem Beklagten habe nit gebührt, die Unterthanen ohne or„dentliche Entlaſſung und Fürweiſung ihrer Abſchied aufzu-
2 „nehmen, und ihnen Unterſchleiff zu geben, ſollte demnach „die Unterthanen wieder ſtellen. Wann aber ein Unterthan redlich, und ehrlich abzieht, kan ihme von dem Herrn der Landsgebräuchige Abſchied nicht verſagt werden. Alſo iſt von hoher
3 Regierung zu Wien, Anno 1551. in Sachen Antonii Schönburgers, contra das Cloſter zu Thulln, decidirt worden; nemlich das Frauen-Kloſter ſeye ihme, wegen Bezahlung der ausſtändigen Steuren, Dienſten, und anderer richtigen Schulden, einen Abſchied zu geben ſchuldig, daß man wiſſe, daß er, mit des Cloſters Wiſſen, vom Gut gezogen, und alle Anforderung entrichtet habe.

4 Wann aber einer ohn dergleichen Atteſtat, heimlich und boßhafftiger Weiſe davon gehet, ſo wurde derſelbe vor Alters mit Abhauung der Füſſe, in Straf genommen per l. 3. C. de ſervis fugit. heutiges Tags aber ſeynd wider ſolche Flüchtlinge, und deren Aufnehmere, andere ſchwere Straffen verordnet.

In peinlicher Hals-Gerichts-Ordnung, Carol. V. art. 128. *Menoch.* remed. 10. recuper. poſſeſſ. *Gail.* de Arreſt. cap. 8. *Erneſt. Cothmann.* tom. 1. reſponſ. 13. num. 1. 3. 41. *Wehner.* obſerv. Lit. N. pag. 464. da er von denen handlet, deren Einfahrt und Ausfahrt man nicht weiß.

Obſer-

Obſervatio IV.

1. Ein Erb-Zinnßmann kan ohne Willen des Erb-Zinnß-Herrn nicht emigriren.
2. Præjudicia.

WAß bißher gemeldt worden, daß der Gerichts-Unterthan, auſſer etlichen Fällen, nach Belieben emigriren, und wegziehen könne, ſolches läßt ſich auf die Bauern, welche Herrn-Güter beſitzen, nicht extendiren. Dann weil ein Erb-Zinß-Gut um einen jährlichen Erbzinß oder Dienſt hingelaſſen oder verliehen, und mithin ein zu beyden Seiten verbindlicher Contract errichtet wird/ ſo kan der Erb-Zinßmann, ohn Wiſſen und Willen des Erbzinß-Herrns, vom Gut nicht ziehen, er habe dann zuvor præſtanda præſtirt. 1

Arg. l. non. idcirc. C. de contrah. empt. l. ſciunt C. de obligat. & action. *Jaſon.* in l. 2. C. de Emphyteut. *Valaſcus*, de Jur. Emphyteut. q. 38. n. 25. Bayriſches Land-Recht, tit. 21. art. 16. fol. 296. allwo ſchön diſcurriret, und die Straf beygefügt wird.

Derowegen bezeuget Caſp. Manz. quæſt. Palat. 18. daß am Hof-Rath zu Neuburg Anno 1657. den 20. Dec. in cauſa Conrad Treibers von Ritterwang, contra Benonem Nobilem de Leonroth, ſententiirt worden, daß ein Unterthan nach eignen Gefallen aus der Stadt oder Dorff, keineswegs aber vom Erbzinß-Gut abziehen könne. Alſo hab ich gehört, daß auch an. 1679. an einem hohen Bayriſchen Gericht das Urtheil in Sachen Jobſt Margers, contra die Abtiſſin zu S. ausgefallen ſey. 2

Obſervatio. V.

1. Der Gerichts-Herr kan die Unterthanen nicht nach Belieben austreiben.
2. Warum.
3. Extenſion auf die Erb-Zinnß oder Gült-Güter innhabende Unterthanen.

1 OBwohlen nun die Unterthanen, auſſerhalb oberzehlter Fäll, nach ſelbſtgefallen aus dem Dorff ziehen können, ſo mögen doch darum die Gerichts-Herren die Unterthanen, eignes Beliebens und Kützels, nicht auch austreiben, es wäre dann deſſen gnugſam erhebliche Urſach obhanden, worvon anderswo Erwehnung geſchehen: dann die Unterthanen haben ein recht-
2 mäßig erlangtes Jus incolatus oder Einwohner-Recht vor ſich, und militirt vor dieſelben libertas Civium Romanorum, welche ſo viel würcket, daß ſie, wann ſie ihrem Herrn die gewöhnlichen Dienſte leiſten, und nichts gemeinſchädliches oder ärgerliches verüben, aus den Dörffern nicht getrieben werden können.

Brautlach. decad. 1. Conſ. 6. n. 44. *Mynſing.* cent. 4. obſerv. 9. *Ziegler.* concluſ. 1. §. nobilis n. 185.

Welches inſonderheit bey dem Gerichts-Herrn Platzgreif-
3 fet, wann er einen ſolchen Unterthanen austreiben wollte, der von einem Grund-Herrn ein Erb-Zinnß oder Gült-Gut innen hat: dann ein ſolcher Unterthan, weilen er ſein nutzbares Eigenthum nicht vom Gerichts-ſondern vom Gült-Herrn beſitzet, kan ohn deſſen Vorwiſſen nicht ausgetrieben werden, ſintemahlen der Gerichts-dem Gült-Herrn, als der auf des Gültmanns Gut ein ſtärcker Recht hat, in keine Weg præjudiciren darff.*

Joan.

* Conf. Henr. Hildebrand. diſſ. de concurſu domini Vogtejæ & emphyteuſeos circa unum idemque prædium. Altorff. 1707. it. Mevii Tr.

Joan a Felde, lib. 3. deciſ. 68. n. 37. ubi allegat *Stamm. & Brunnemannum.*

CAPUT XXI.

Ob die Leibeigenſchafft ein Effect und Würckung von der Niedergerichtbarkeit ſey?

Obſervatio I.

1. Leibeigenſchafft iſt kein effect der Niedergerichtbarkeit.
2. Warum?
3. Der Leib-Herr kan pro relaxatione ſeines verſtrickten Leibeigenens nicht klagen.
4. Præjudicia.
5. Wie der Leibeigene ſeine Dienſte zu leiſten ſchuldig.
6. Was das Bayriſche Land-Recht dißfalls diſponire.

Es iſt ein groſſer Verſtoß von etlichen Neotericis, wann ſie, aus angebohrnem Schmeichel die Gerichts-Herren bereden wollen, gleich ſey die Leibeigenſchafft ein wahrer Effect von der Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey; da doch alle Lehrer dißfalls entgegen ſtehen, und viel ein anders iſt, ein Unterthan/ und ein anders, ein Leibeigner ſeyn; *dann

1

2

 die

vom Zuſtand und Abforderung der Bauren, ſo auch bey folgendem Capitel nützlich zu gebrauchen.

* Wann man aber dasjenige betrachtet, was wir oben pag. 5. von dem Urſprung der Niedergerichtbarkeit angemercket haben, daß ſolcher von der alten Gewalt oder Herrſchafft über die Knechte und Bauren, ſo vorhin gröſtentheils in der Leibeigenſchafft geſtanden, herrühre, ſollte man wohl ein anders daraus ſchlieſſen können: allein nach dem heutiges Tags ſo ſehr geänderten Zuſtand der Jurisdictionen kan des Auctoris Satz dannoch beſtehen.

die Leibeigenſchafft hat keine Gemeinſchafft mit den Jurisdictions - Gefällen, ſondern die Wohnung und das häußliche Anweſen, keineswegs aber die perſöhnliche Dienſtbarkeit, wirckt die Subjection und Unterthänigkeit: Dahero kan einer wohl eines Herrn Leibeigner, und doch dabey des andern Herrn Unterthan, ſo viel die Jurisdiction und Wohnung betrifft, ſeyn.

l. domicilium. ff. ad Municip. l. in Patria. C. de incol. *Coler.* de Proceſſ. Execut. p. 2. c. 1. n. 13. *Mager.* de Advocat. armat. c. 7. n. 161. *Gail.* de pignorat. cap. 8. n. 5. *Rudinger.* cent. 8. obſerv. 45. n. 3. *Caſpar.* Klock. tom. 1. conſ. 8. n. 106. & conſ. 9. n. 41. *Mindan.* de Proceſſ. l. 2. c. 46. n. 6.

Der Nutzen obiger Diſtinction und Unterſchieds, beſtehet
3 in zweyen Effecten. Erſtlich, daß der Leib-Herr pro relaxatione ſeines verſtrickten Leibeignens, am Cammer-Gericht auf die Pfandungs-Conſtitution nit klagen kan, ſondern nur derjenige Herr, unter deſſen Jurisdiction ſolcher Leibeigner als ein Unterthan angeſeſſen iſt. Alſo ſeynd die Proceſſe, auf ſuppli-
4 ciren Pfaltz-Graf Philipps Anno 1553. wider den Herrn von Eltz, und dem Hoch- und Teutſchmeiſter, contra den Grafen von Bentheim, abgeſchlagen worden.

Vid. *Mindan.* de Proceſſ. l. 2. cap. 46. n. 6. *Stamm.* de ſervitut. perſonal. l. 3. cap. 4. n. 5. *Franciſc. Balthaſ.* tom. 1. tit. 4. reſolut. 1. fol. 337.

Zum andern, obwohlen der Leibeigene unter eines andern
5 Herrn Gerichtbarkeit wohnet, ſo muß er dannoch ſeinem Leib-Herrn die ſchuldigen Dienſte leiſten, dergeſtalten, daß wann beede Herren mit Anforderung der Dienſte concurriren, der Leib-Herr vor dem Gerichts-Herrn den Vorzug hat.

Kni-

Knichen, de pact. veſtit. p. 2, c. 3. n. 21. *Huſan.* de homin. propr. c. 6. n. 48. *Beſold.* in Theſaur. v. Leibeigene Leut.

Dannenhero iſt dem Herrn nach Bayriſchen Land-Recht zugelaſſen, ſeinen Leibeigenen, der unter eines andern Jurisdiction ſeßhafft, oder ſonſten ein Grund- und Vogt-Unterthan iſt, zu Anbauung eines Guts zu avociren, wann nur der Leibeigene vorhero alle ratione der Subjection obgelegene Schuldigkeiten abgerichtet hat. 6

Obſervatio II.

1. **Das Domicilium ziehet an einigen Orten die Leibeigenſchafft nach ſich.**
2. **Daß ſolche Obſervanz nicht unbillig.**

Nachdem wir bißher geſehen, daß die Jurisdiction an und vor ſich ſelbſt keine Leibeigenſchafft inferire, ſo iſt dieſes auch zu melden, wasmaſſen an vielen Orten und Provintzen die Obſervantz mit ſich bringet, daß das bloſe Domicilium die Leibeigenſchafft nach ſich ziehe, und derowegen wer unter einem ſolchen Gerichts-Herrn wohnet, auch dadurch zum Leibeigenen werde. Wiewohl nun, ſowohl nach gemeinen Civil- als Völcker-Rechten, das bloſe Domicilium kein modus inducendæ ſervitutis iſt, dannoch aber und wann durch rechtmäſſige Gewohnheit, oder Land-Recht, das Wiederſpiel eingeführt, ſo muß deme nachgegangen werden: Theils weil man ſolche Leute dahin anſiehet, daß ſie ihrem eignen Favor und Freyheit renunciren, theils, weilen das, was pacto hominis geſchehen kan, (daß nemlich einer ſich Leibeigen machet,) auch ohn Zweiffel und vielmehr durch ein Geſetz, Statut, oder Gewohnheit eingeführt werden mag.

(Margin: 1 beside first line of paragraph; 2 beside "führt, ſo muß deme nachgegangen werden")

Zaſius,

Zaſius, l. 2. reſponſ. c. 12. n. 1. *Oldendorp*. claſſ. act. forenſ. 3. action. 9. de Agricol. *Stamm*. cit. loc. l. 3. c. 14. n. 2. & 3.

Vorige Addition.

Eigener Heerd iſt Gelds-werth.

1. Was ein eigener Rauchfang ſey. 2. Was ſolches nach Bayriſchen Rechten heiſſe.

1 DEr andere Artic. 3. tit. der Land-Recht hat mit dieſen Worten: Und noch darzu einen eignen Rauch und Haußhaltung haben ꝛc. Einen Scrupel erweckt, was ein eigner Rauchfang ſeye? Reſpondit Zangerus de except. c. 1. n. 8. p. 2. c. ubi ſenat. vel claris. eſſe idem quod larem fovere, & forum tenere, non tamen eo uſque effectu, ut ſtatim conſtitutis laribus quis eo loci domicilium contraxerit, ſed larem & penates cum foro conſtituere eſt apud Bavaros idem ac ſi diceres: Ein eignes Hausweſen und Wohnung anſtellen. Quod ſi filius vel filia nubendo fecerint, habentur Jure Bojorum pro emancipatis, ita allegatus textus innuit vers. Desgleichen, adeo ut non amplius ſint in pane, capillis vel ſuſtentatione parentum. Hinc de virginibus filiabus loquimur latine, ſi non ſint amplius in capillis teſte Andr. Iſernia c. 1. hl. rurſus. quæ ſit prim. cauſ. benef. amitt. ubi potes originem latinitatis videre. Laudenſis ſub tit. 2. lib. 3. in uſib. feud. & Hotom: in ſuis de verb. ſig. ibid. lit. t. licet Aſſanius in tract. de patr. poteſt. putet filiam maritatam non exire patriam poteſtatem. n. 76 vel magis. c. 5. ſed etiam pro majorennibus habentur, & pro emancipatis, dato quod ante 21. annum nupſerint.

2 Landr. art. 5. tit. 5. vers. cov. auch die Kinder ꝛc. Quia ibi tutores ipſis ut majorennibus tenentur rationes reddere dummodo paribus nupſerint & non in detrimentum vel ignominiam familiæ, alias poſſunt exhæredari. Landrecht tit. 14. art. 9. §. wurde ſich aber: ad quam quæſtionem vide Panormit. cautel. in c. nullus x de Jure patron. n. 1. & auth. ſed ſi poſt O. de inoff. teſtam. §. cauſa novell. ut cum de adpell. cognoſc. Coſtanus. c. 12. n. 37. ubi concordat cum ſtatutis Bavar. poteſt etiam Beſoldus videri in v. Rauch/ und Liechthaltung.

Obſer-

Obſervatio III.

1. Urſprung der Dienſtbarkeit in Teutſchland.
2. Was die Fränckiſche Könige dißfalls gethan.
3. Unterſchied der Leibeigenen in vielen Provinzien.
4. Harte Geſetze der alten über die Leibeigene.
5. Was in Pohlen üblich.
6. Wie an einigen Orten die Knechte frey werden.

DEr Urſprung * der in unſerm Teutſchland eingeführten Dienſtbarkeit, hat ſich anno 496. ereignet. Dann als der Fränckiſche König Clodovæus in ſelbigem Jahr die Alemanner bey dem Städtlein Tollkirch, ** in einer groſſen Schlacht überwunden, und deren viel 1000. erlegt, haben die Uberbliebene, zu Abwendung gleichen Verderbens, nicht nur die Dienſtbarkeit und Anbauung der Felder verſprochen, ſondern auch Clodovæus ſelbſt hat dieſelben, damit ſie ſich ferner nicht widerſetzen könnten, entwaffnet, und in ewige Dienſtbarkeit geſetzt. I

Lehmann. in Chronic. Spirenſi l. 2. c. 20. *Trithem*. Annal. Franc. lib. 1. *Münſterus*, Cosmograph. l. 3. c. 13. *Speidel*. in ſpeculo Hiſtorico Politico verb. Leibeigenſchafft.

* Obgleich nicht zu läugnen iſt, daß ſich nach dieſer Schlacht die Dienſtbarkeit in Teutſchland ſtarck vermehret, ſo iſt doch daher der Urſprung derſelben nicht herzuhohlen, geſtalt ſolche weit älter, und Jul. Cæſar. Lib. VI. de Bell. Gall. cap. XIII. ſchon der Knechte Meldung thut, ja es iſt erweißlich, daß dieſe von Clodovæo eingeführte Dienſtbarkeit, zumal da er den Chriſtlichen Glauben angenommen, nicht Beſtand gehabt.

** Apud Tolbiacum in Vbiis nennen es die alten Scribenten, welches nach einiger Meinung die im Herzogthum Jülich gelegene Stadt Züllich seyn ſolle. vid. etiam Gundlingiana P. III. p. 253.

2 Und obwohlen etliche ſolcher Gefangenen, mit der Zeit, theils durch Meriten, theils Bittweiß, und um Geld die vorige Freyheit wieder erlangt, ſo iſt doch ein groſſer Theil derſelben, ſonderlich bey denen Clöſtern, überblieben, und haben die Fränckiſche Könige dergleichen leibeigene Leut, nicht ſo wohl durch Schenckung, als durch Verleihung, andern zugewendet. Alſo hat Ludovicus Pius, Caroli Magni Sohn, ſeinen Hofbedienten und andern Fürſten viel Güter ſamt den Leibeigenen verliehen, die hernacher ſolche an die Clöſter wieder verſchenckt. Videatur Stumpfii Schweitzeriſche Cronick, l. 3. c. 27. Cruſii Schwäbiſche Annales p. 1. lib. 8. c. 9. Dieweilen aber nach der Hand ſolche leibeigene Leuth von etlichen Herren härter, von andern aber gelinder gehalten worden, ſo gibts in Teutſchland keine eigentlich genannte Knechte, noch auch ſtatu liberos, zu teutſch ſolche Leut, die eine auf gewiße Zeit oder Condition geſetzte Freyheit haben, ſondern unſere leibeigene
3 Leut participiren etwas von allen: dann es gibt die tägliche Erfahrung, daß die Dienſtbarkeit an einem Ort härter als am andern iſt. In Weſtphalen erben die Herren ihre Leibeigene zur Halbſchied. In Schwaben können die Leibeigene keinen Sohn oder Tochter verheurathen und ausſtatten, ſie haben dann vorher die Freyheit um gewißes Geld erkaufft.*** In Schottland konnte vor Zeiten der König alle ſeiner Leibeignen Töchter und Braut frey und ohne einige Schand defloriren und ſchwächen. In Franckreich können dergleichen Leut ohn ihres Leib-Herrns Conſens kein Teſtament machen, und wann ſie ohn Leibs-Erben verſtorben, erbt ſie der Herr. In Polen ſeynd die Knethones oder Knechte ſo gering geacht, daß deren Leben und Todt in des Herrn Handen ſtehet. In Böheim und Liefland werden die Leibeigene um geringer Urſach willen vom Herrn grauſam geprüg-

*** Und iſt an manchen Orten ein eigener Leib-Vogt über ſolche Leute beſtellet, der die Gefälle von ihnen eintreibt.

geprüglet. Im Herzogthum Würtenberg ſeynd ſie beſſer dran,
haben daſelbſt ihrer Güter freye Verwaltung, und wann ſie
ſterben, ſuccediren ihnen die Kinder ſo wohl ex teſtamento, als
ab inteſtato, jedoch mit Vorbehalt und unbeſchadet des Haupt-
Rechts, oder Todtfalls, ſo dem Herrn zuſtehet. In der Türckey
und Indien müſſen die Knechte, wie Ochſen, am Pflug gehen,
und werden die gefangene Mägdlein alle Augenblick zur ſ. v. Un-
zucht bereit gehalten. In Churfürſtenthum Bayern (aus-
genommen die Clöſter) findet man faſt keine Spur von der-
gleichen Servitut übrig. In Moßcau, wann der Herr ſeinen
Knecht tödtet, und auf den Cörper ein Pfenning legt, gehet
er von aller Straf frey aus. Vor dieſem muſten die Knechte in
Spanien ihren Herren nicht nur die Naſen und Ohren, ſondern
auch (mit Erlaubnuß zu melden) den Hindern butzen. So wa-
ren auch vor Alters in Teutſchland die Geſetze der Dienſtbar-
keit ſehr hart und barbariſch: dann es bezeugt Lehmann in ſei- 4
ner Speyeriſchen Chronick c. 20. daß man einen ſolchen Leibei-
genen ſamt Weib und Kindern, Hausrath und allem Vermö-
gen, wie ein Stuck Vieh verkaufft. Es hat ſich ein Leibeige-
ner anderſt nicht verheurathen dörffen, als an eine Leibeigene
Weibs-Perſon ſeines Herrn. Was ſie mit ihrer ſauren Hand-
arbeit gewonnen, hat alles dem Herrn gehört. Sie haben nicht
teſtiren können, und nach des Manns Todt, hat der Herr den
beſten Ochſen, oder das beſte Roß, nach des Weibs Todt, die
beſte Kuhe, oder das Geld darfür genommen. Aus ihren Gü-
tern muſten ſie jährlich eine gewiße Anzahl Wein, Korn, Obs,
Fiſch, Hennen, Eyer, Schmaltz und Wachs geben. Wann ein
Herr den Knecht geſchlagen, und er ſelbigen Tags geſtorben iſt,
hat man gar wenig Straf geben; hat er aber einen Tag über-
lebet, ſo war der Herr befreyet. Es ſagen einige, wie bey den 5
Pohlen noch heutigs Tags üblich ſey, daß wann ein Knecht in
ſeinem Dienſt delinquiret, deſſen Herr ihn dahin zwinge, daß
er ſich ſelbſt erhencken, oder erſtechen müſſe; hingegen wol- 6

len andere, daß in Franckreich alle fremde Knechte, ſo balden ſie an die Frantzöſiſche Gräntzen gelangen, ſelbigen Augenblick frey werden, teſte Bodino, de Republ. lib. 1. c. 3. & Thuano, lib. 2. Hiſtoriar. Gleichmäßiges Privilegium haben die Städte, Achen, Speyer, und Braunſchweig, aus Kayſerlicher Special-Conceſſion erlangt, wie die Speyeriſche Chronick und Gryphiander melden: welches auch von der Stadt Cölln und Wien in Oeſterreich geſagt wird, allwo einer, der Jahr und Tag daſelbſt geſeſſen iſt, teſte Lazio, von aller Dienſtbarkeit liberirt und frey wird.

Obſervatio IV.

1. Bloſe Wohnung macht nicht leibeigen.
2. Sondern nur die Dienſte u. a.
3. præjudicium.

1 BEy dieſer Materi iſt auch dieſes nutzlich zu mercken, daß, wann in einem Dorff die bloſe Wohnung die Leibeigenſchafft nicht nach ſich ziehet, ſolche keineswegs von einem Unterthanen auf den andern extendirt werden könne: dann es gibt keine ſchließliche Folgerung: Titius iſt in dieſem Dorff mein Leibeigener, ergo auch Sempronius: in Betrachtung, daß die Freyheits-Materi favorabel iſt, und ſich a particulari ad univerſale nicht ſchlieſſen läſſet.

Innocent. in c. dilectus X. de Appellat. & de Capell. Monach. *Bidembach.* quæſt. nobil. 7. *Stamm.* de Servitut. Perſon. l. 3. c. 1.

2 Hingegen gilt das Argument: dieſer Titius leiſtet mir mit Beſchwerung ſeiner Freyheit, als ein Leibeigener die Dienſte, gibt den Todtfall oder das Haupt-Recht, und anders: ergo iſt er mein Leibeigener.

Zaſius, conſil. 19. n. 34. *Stamm.* cit. loc. in fin.

Alſo

Alſo iſt am Cammer-Gericht zu Speyer, anno 1663. in Sachen D. M. I. wider die Stadt A. und am Reichs-Hofrath zu Wien anno 1659. in cauſa des Grafen von S. wider die Unterthanen geſprochen worden. 3

Teſte *Joan a Felde*. l. 5. deciſ. 15. n. 18.

Neue Obſervation.

1. Ob per derelictionem die Leibeigenſchafft verlohren werde?
2. affirmatur nach dem Römiſchen Recht.
3. Caſus.

WIr wollen noch die Frage berühren: ob ſich einer von der Leibeigenſchafft per derelictionem domini loßmachen könne? Nach den Römiſchen Rechten iſt es keinem Zweiffel unterworffen, und wird der animus derelinquendi auf unterſchiedliche Weiſe an Tag geleget, als durch Verweigerung der Alimenten L. ult. pro derelicto, Ausſetzung eines Kindes Nov. 153. Verlaſſung in groſſen Nöthen L. 2. qui ſine manumiſſ. ad libert. Dieſes alles kan man auf unſere Leibeigene gar wohl appliciren. Es kan aber auch noch hinzugethan werden, daß von einem ſolchen Herrn der animus derelinquendi zu præſumiren, welcher mit ſeinem Leibeignen als wie mit einen freyen Menſchen umgehet. Als a. 1713. in der Brandenburgiſchen Reſidenz Stadt Berlin ein reicher Kauffmann, ſo zugleich ein Raths-Glied geweſen, verſtorben, welcher zu Oedinghauſſen einem Dorff in Weſtphalen von Leibeigenen Eltern auf einer den Herren von G. zu behörigen Eigenthums Stelle gebohren worden, wollten dieſe Herren die Helffte ſeiner Verlaſſenſchafft, als welcher ohne ihr Wiſſen ſich aus ſeinem Vatterland gemacht, und niemal die Befreyung von der Leibeigenſchafft ordentlich erlanget, anſprechen: Allein es wurde die hinterlaſſene Wittib durch Spruch Rechtens ex ſententia JCtorum Helmſtadtienſium von dieſer Anforderung unter andern auch um deßwillen abſolviret, weil man

(margin numbers: 1 at "Wir wollen", 2 at "an Tag geleget", 3 at "Als a. 1713")

aus den acten erſahe, daß der Herr manchmahl nach Berlin gekommen, bey dem Kauffmann eingekehret, mit ihm gehandelt, und als mit einem freyen Menſchen gantz vertraulich mit ihm umgegangen: wordurch er alſo ihn offenbahr ex nexu entlaſſen, und nunmehr wider ſein eigenes Factum nicht agiren könnte, arg. L. 25. pr. de Adopt. und L. 1. C. de patr. poteſt. Beſiehe hiervon Herrn Prof. Kreſſ. diſſert. obſervationes Juris miſcellan. Theoretico-practicas complect. obſ. X. * 2. Helmſtad. 1723.

Obſervatio V.

1. Recht des Todesfalls der Leibeigenen.
2. Alte Gewohnheit zu Speyer.
3. Was in der Marggrafſchafft Baaden und anderswo üblich.
4. In Bayern hat der Herr wegen des ruckſtändigen Haupt-Rechts in dem Gant einen Vorzug.
5. Wie es in Schwaben gehalten werde.
6. Warum dieſes Haupt-Recht nicht für ein Real-Jus zu ſchätzen.
7. Wann inſonderheit dem Herrn deßwegen kein Vorgang gebühre.
8. Gleichniß von den Lehen-Herren.
9. Wann der Hauptfall nicht mehr begehrt werden könne.

1 NAchdem mein Vorhaben nicht iſt, von der Leibeigenſchafft diß Orts ein mehrers anzuführen, als von welcher Materi bereits Stamm, Huſanus und andere * herrlich geſchrieben haben, als will ich zum Beſchluß nur dieſes noch beyfügen, daß in Teutſchland ſowohl, als in andern Landen herkommlich, wann ein Knecht oder Leibeigener Todtes verfährt, daß ſodann

* Unter allen aber hat am gründlichſten dieſe materie ausgeführet Herr Joachim Potgieſſer, Raths-Herr in der Reichs-Stadt Dortmund in ſeinem An 1736. neuaufgelegt- und durchaus vermehrten Commentario Juris Germanici de Statu ſervorum veteri perinde atque novo, aus welchem unſer Auctor in vielen kan ſupplirt und emendiret werden.

dann dem Herrn das beſte Pferdt, Ochs, oder ander Ding verfalle, welches Recht man das Leib-Geld, Todfall, Haupt-Recht, Waidmal, Leibpfenning, nennet: wovon in den Clöſter-Urkunden vielfältige Meldung geſchiehet.** Vor Zeiten 2
war zu Speyer gebräuchlich, daß, wann der Herr ſeiner Gebühr aus des verſtorbenen Leibeignens Verlaſſenſchafft nit hat vergnügt werden können, alsdann dem Verſtorbenen die rechte Hand abgeſchnitten, und dem Herrn zugeſtellt wurde, wovon Guid. Pap. deciſ. 361. zu ſehen. In der Marggrafſchafft
Baaden, wie auch in der Grafſchafft Eberſtein, gibt ein Leib- 3
eigener keinen Hauptfall, wann er bey lebendigem Leib ſein Gut übergibt: doch muß er noch ſo ſtarck ſeyn, daß er kan über das Hauß, über den Dachtrauf gehen, und die Ubergebung auf der Gaſſen thun, teſte Beſold. in verb. Haupt-Recht. Heutigs Tags wird gemeiniglich ein gewiß Stuck Gelds, nach proportion und Beſchaffenheit des Verſtorbenen Verlaſſenſchafft, darfür genommen, welches Geld man das Trauer-Recht oder Todenfall heißt, zu deſſen Abſchaffung die Bauren anno 1525. einen groſſen Aufruhr in Teutſchland erreget, teſte Sleidano Hiſtoriarum, lib. 5.

Hier fällt noch dieſe eintzige Frag vor, ſo ich in praxi gehabt;
„wann des Leibeigenen Erben das Haupt-Recht nicht entrich- 4
„tet, weil es vielleicht niemand gefordert, das Gut aber her„nachmahls wegen groſſen Schulden-Laſts auf die Gant kom„men, ob ſolchenfalls der Herr bey dem Concurs der Glau„biger ratione dieſes Todfalls, einen Vorgang habe? Im Bayriſchen Land-Recht artic. 11. iſt ausdrucklich verſehen, daß der Herr, den Todsfall bey des Leibeigenen hinterlaſſenen Gütern ſuchen möge. Aber in Schwaben, welches ſich an die
Bay- 5

** Ex profeſſo hat dieſes abgehandlet Harprecht. in Tr. de mortuario, wiewohl auch bey nurallegirten Herrn Potgieſſer hin und wieder viel curiöſes hiervon anzutreffen.

Bayriſche Rechte nicht bindet, ſcheint es ein andere Gelegenheit zu haben, und daß diß Recht eine bloſe Perſonal-Obligation, aber kein Real-Jus ſey: dann gleichwie der Herr, wann er von ſeinem Knecht die ſchuldigen Dienſte erfordert, das Succeſſions-Recht verliehret: alſo nehmen die Edelleut, wann
6 ſie von ihren Leibeigenen die Dienſte begehren, den Hauptfall weniger dann mit Recht ein.

Sichard. ad. l. 1. n. 23. ff. de Oper. libert. *Stamm.* de Servitut. perſonal. l. 3. c. 22. in fin. *Manz.* quæſt. 23. & de Teſtament. tit. 9. quæſt. 6. n. 6. *Franſc. Balthaſ.* tit. 4. reſol. 4. n. 5.

Nechſtdem ſo gebührt dem Herrn dieſes Haupt-Recht als ein Succeſſions-Emolument, welches er entweder als ein Erb-Recht, oder als ein Peculium oder Beyvorrath, zur Compenſation zu ſich nimmt, weilen dadurch die verſaumte Dienſte ſupplirt und compenſirt werden; nun iſt aber nicht abzuſehen, wie diß alles eine Real-Beſchwerde nothwendig inferiren müſſe;

Georg. Everhard. volum. 2. conſil. 34. n. 47. *Zaſius*, ſingul. Reſponſ. l. 1. c. 3. n. 97. K*lock.* de contribut. concluſ. 3. n. 286. *Mager.* de Advocat. armat. c. 11. n. 11.

So iſt auch ferner ein Erb das Factum und die Fahrläſſigkeit des Verſtorbenen zu gelten und zu præſtiren ſchuldig, und derowegen wahrſcheinlicher, daß dieſe Obligation, ihrer Natur nach, perſonal, keineswegs aber ein Real-Onus, und der Hauptfall vielmehr bey dem Erben, als beym Inhaber des Guts zu ſuchen ſey: Iſt demnach der Herr, ſo viel diß Mortuarium oder Haupt-Recht belanget, denen andern Glaubigern nachzuſetzen: welches vornehmlich alsdann ſeine Richtigkeit hat, wann der Herr oder deſſelben Beamte, in Thai-
7 digung des Haupt-Rechts ſich hinläßig erwißen, und das Gut in

in die dritte Hand haben kommen laſſen, auch ſolches von den Erben des Verſtorbenen Leibeigenens nicht eingefordert. Gleichwie derohalben, im Fall, wann das Lehen-Geld oder Lehen-Reich dem Lehen-Herrn nicht auslangt, und den Glaubigern des Schuldners Güter nicht zu reichen, billich iſt, daß die Cre- 9
ditores ehender, als der Herr befriediget werden: Alſo findet dieſer Schluß ob paritatem rationis oder wegen einerley Urſach hierinnen Platz.

Amadæus a Ponte, de Laudem. quæſt. 28. n. 13. *Carpzov.* Jurispr. forenſ. p. 1. conſtit. 28. def. 53. n. 6. in præjudicio allegato.

Welches hier deſto mehr angehet, weilen, wann der Herr den Haupt-Fall nach des Leibeigenen Todt innerhalb fünff Jahren nicht anfordern läßt, nach Ablauff ſolcher Zeit weiter nichts begehrt werden kan.

Franciſc. Balb. de præſcript. p. 3. quæſt. 7. n. 2. *Franſc. Balthaſ.* tit. 4. reſolut. 11. ubi in eandem rem Jus Bavaricum allegat.

CAPUT XXII.

Ob der, ſo vom incompetenten oder ungehörigen Gerichts-Herrn citirt worden, zu erſcheinen ſchuldig?

Obſervatio I.

1. Wie die competent- und incompetentia des Richters anzuſehen.
2. Warum die exceptio incompetentiæ und ob die Jurisdictio fundirt, vor allen Dingen zu examiniren und zu attendiren.
3. Wann einer ab incompetente iudice

iudice citatus zu erſcheinen nicht ſchuldig.
4. Wann er erſcheinen ſolle.
5. Ein Richter kan über ſeine competenz erkennen.
6. Der ungehorſame Theil muß die incompetenz erweiſen.

1 ES iſt bey den Pragmaticis ein gemeiner und bekandter Spruch: die competentz des Richters ſey die Wurtzel, Fundament, und gleichſam der Eckſtein des gantzen Gerichts, dergeſtalten, daß man einem ungehörigen und incompetenten Richter ſich ohnſträfflich widerſetzen möge. Ja es iſt
2 ein Urtheil, von dergleichen Richter gefällt, mehr vor eine Schmächſchrifft zu halten, und die Nullität, ſo aus der incompetentia Fori herrührt, iſt ohnheilbar und inficirt, gleich einem Auſſatz, des gantzen proceſſus Glieder: dahero die exceptio incompetentiæ vor eine zerſtörlich-oder endlich- und peremptoriſche Einred gehalten wird, und vor der Kriegs-Befeſtigung eingewendet werden muß,

Vid. *Gloſſa*, in cap. veniens, verſ. propter contumaciam, de Accuſat. & in l. 2. ff. ſi quis in Jus vocat. *Decius*, in l. fin. n. 16. ff. de Jurisdict. *Bald.* in l. clarum C. de auct. præſtand. *Barbat.* conſil. 50. column. 3. vol. 1.

Und wann viel Exceptiones oder Einreden miteinander vor-
3 gebracht, iſt vor allen Dingen zu examiniren, ob die Jurisdiction fundirt, als welche das Fundament des Gerichts, und ohne derſelben alles, was in der Rechts-Sache verhandlet worden, unkräfftig und nichtig iſt.

Angel. in l. 1. C. quand. provocar. non eſt neceſſe. *Bald.* in rubric. C. ſi a non competent. Judic. *Mev.* p. 2. deciſ. 7. n. 2.

Dannenhero kan über die andern Exceptiones, die mögen nun
4 auffzüglich oder zerſtörlich ſeyn, nicht geſprochen werden, es ſey dann vorhero die Frag über die Gerichtbarkeitliche Competentz erörtert: alſo hälts die Praxis, und erforderts die Vernunfft, iſt auch

auch den Rechts‑Strittigkeiten verträglich; dann es würde ſeltſam, und ungereimt heraus kommen, wann man die Exceptiones in rechtliche Conteſtation und Ausübung kommen, und die Jurisdiction, deren vornehmſtes Stück in Erkanntnuß der Sachen beſtehet, unausgemacht laſſen wolte.

Emer. a Rosbach. Proceſſ. Civil. tit. 45. n. 1.

Aber hiebey erhebt ſich eine ſchöne Frag: „Ob einer, wann „er von einem incompetenten Gerichts‑Herrn citirt, zu erſchei‑ 3
„nen, und cauſas incompetentiæ vorzubringen ſchuldig? Oder, ob „er gar auſſen bleiben dörffte? Dieſe Quæſtion iſt mir in praxi etlichmahl aufgeſtoſſen. Ich halt dafür, es ſey wohl zu diſtinguiren, ob ſothane richterliche Incompetentz offenbarlich null und nichtig, oder ob ſelbige zweiffelhafft ſey? dann jenesfalls kan der Vorgeladene, meiner Meinung nach, zu erſcheinen nicht angehalten werden, per l. ult. ff. de Jurisdict. l. contumaciæ 53. §. ult. ff. de Judic. letztensfalls aber, und wann die Ju‑ 4
risdiction annoch zweiffelhafft, ſo wäre der Citirte, weilen gemeiniglich die Vermuthung vor den Richter dahin waltet, daß er nach rechtlicher Ordnung verfahre, ſich zu ſtellen ſchuldig, oder hätte doch wenigſtens die Urſachen ſeines Auſſenbleibens in Schrifften vorzuſtellen, per l. ex quacunque cauſa 2. ff. ſi quis in Jus vocat. non ierit.

Ita unanimiter docent, *Mynſing.* cent. 6. obſ. 7. n. 7. *Gloſſa*, in l. ſi quis in Jus vocat. *Bartol.* in l. non videtur, 3. ff. de Judic. *Robert. Maranta*, in Specul. aur. p. 6. n. 39. p. 310. *Petr. Weſenb.* conſ. 5. q. 1. *Georg. Everh.* vol. 1. conſ. 17. *Gilhaus.* in arbor. Judic. tit. de cit. n. 11. quæſt. & pag. 130. *Everhard. Speckh.* cent. 1. quæſt. 58.

Allein iſt hiebey dieſes ſpecial, daß nemlich der Richter, ſo offt deſſen Jurisdiction von den Parteyen in Zweiffel gezo‑ 5
gen wird, über die competentz, und ob die Rechts‑Sach vor ihn gehörig, oder nicht, ſelbſt erkennen kan.

Text. in l. 2. §. ſed etſi dubitatio. ubi *Bartol. & Jaſon.* ff. de Judic. DD. in l. 2. ubi *Socinus & Alexand.* n. 9. ff. ſi quis in Jus vocat. *Panormit.* in c. ſuper literis. n. 10. *Felin.* n. 18. de Reſcript. *Jacob Ayrer.* in Proceſſ. lib. 1. c. 3. n. 8. ubi id etiam ait procedere in Judice deleg. *Zanger.* de Exception. p. 1. c. 1. numero 446. *Gail.* lib. 1. obſ. 34.

6 Und weil die præſumption gemeiniglich vor des Richters Competentz waltet, ſintemahlen alles, was unterm Bezirck befindlich, auch unter der Gerichtbarkeit ſtehet, als thut dem ungehorſamen Theil obligen, die Incompetentz zu erweiſen.

Maſcard. de probat. concluſ. 270. *Menoch.* de præſumpt. lib. 3. præſumpt. 100. *Mynſing.* Reſponſ. 16. n. 35. *Schurff.* conſ. 26. cent. 1. n. 1. *Stephan.* de Jurisdict. l. 2. p. 2. c. 7. n. 76. *Meiſchner.* tom. 2. deciſ. 1. n. 6. wo er ſagt, daß der Richter ſo lang im Proceſs verfahren könne, biß die Incompetentz und Exemption erwieſen. *Mevius*, p. 1. deciſ. 130. n. 5.

Obſervatio II.

1. Einem incompetenten Richter ſoll nicht unhöflich begegnet werden.
2. Warum.
3. Ein dergleichen Verächter kan von dem incompetenten Richter beſtrafft werden.
4. Præjudicium.

1 OBwohlen nun ein ſolcher vom ungehörigen oder incompetenten Richter citirter, wann er der kundbaren Incompetenz verſichert iſt, zu erſcheinen nicht ſchuldig, ſo gebührt ihm dannoch nicht, demſelben Richter mit ſchimpflichen Worten oder Schmähungen zu begegnen. * Dahero würde ein ſolcher Vor-

* Quilibet enim Magiſtratus etiam minimus, in loco, in quo gerit officium, major eſt quocumque magno, ut Angelum dixiſſe refert, Anna. in cap. 1. de Raptor. Anton. Quetta, Conſ. 1. n. 114.

Vorgeladner unverantwortlich handlen, wann er die inſinuirte ſchrifftliche Citation verbrennen, mit Füſſen tretten, oder den Gerichts- oder den Frohn-Botten mit Schlägen tractiren thäte: dann man muß der Kühnheit des Richters mit Reverenz be- 2
gegnen, wie dorten in l. in defenſoribus 4. C. de defenſ. civit. ſtehet, und in Gerichten muß alles recht, modeſt, und wie es die Gerichts-Erbarkeit erfordert, zugehen, und verhandlet werden, weilen die Obrigkeit nicht allein vom Burger und Innländer, ſondern auch vom auswärtigen zu veneriren iſt, und gebührt auch einem ungehörigen Richter in Anſehung ſeines Amts alle Reverenz; wer nun hierwieder handlet, der vergreifft ſich an Gött- und weltlichen Geſetzen, und zerreißt das Band menſchlicher Societät; es kan auch ein ſolcher Verächter 3
vom Richter, ob dieſer ſchon incompetent iſt, wegen zugefügter Schmach abgeſtrafft werden, dann ſolch delictum, weil es wider das Gericht und contra perſonam publicam begangen, auch pro publico zu halten iſt, und haben ſowohl Burger und Einheimiſche, als Auswärtige, aller Injurien und verächtlichen Begegnungen gegen die Richter ſich zu enthalten, anderſt machen ſie ſich dem Gericht, und der auf ſolch Verbrechen geſetzten Straf unterwürffig. Alſo iſt im hohen Tribunal zu Wißmar judicirt worden, teſte Mevio p. 6. deciſ. 78. an. 1658.

Obſervatio III.

1. Vielheit der nullitäten in Rechts-Proceſſen der Alten.
2. Iſt heut zu Tag löbl. abgeſtellt.
3. Welche nullitäten zu attendirn.

BEy dieſer Materi iſt folgendes, in praxi ſehr dienliches, noch 1
zu annotiren, wie nemlichen in alten Rechten vielerley Nullitäten bey den Rechts-Proceſſen angemerckt, und aſſignirt werden; als: wann das Urtheil nicht ſchrifftlich abgefaßt,

oder bey deſſen Schöpffung und Fällung der Richter auf ſeinem Richter-Stuhl nicht geſeſſen iſt, oder wann andere Formalitäten nicht beobachtet worden. Welchemnach ſich nicht zu verwundern, daß die alten Rechts-Lehrer über 160. Nullitäten erdacht haben, woraus erfolget, daß denen freventlichen Litiganten Thür und Angel zu Anfechtung der Proceſſe und Anhandnehmung der Appellation eröffnet worden. Allein heu-
2 tigs Tags iſt zu Abſchneidung aller Weiterung und menſchlicher Boßheit heilſamlich verſehen, und in Obſervanz kommen, daß wann die Merita cauſæ bekannt, und die Rechts-Sach genugſam inſtruirt, auch die Acta complirt ſeyn, nicht leichtlich einige Nullität, die proceſſ-Form betreffend, in conſideration kommt, auſſerhalb zweyer Nullitäten, welche man unheilbar nennet, und
3 genauer zu attendiren pfleget: deren erſte iſt, wann das Gericht oder der Richter incompetent oder ungehörig; die andere, wann der Gegentheil nicht citirt, oder nicht genugſam angehört worden. Auſſer dieſen beeden Nullitäten wird auch ein nichtiger Sententz Rechts-kräfftig, wann man inner gebührenden Zeit davon nicht appelliret. Dannenhero und obwohl ſonſten heutigs Tags, vornemlich am Cammer-Gericht * und Fürſtlichen Rath-Stuben, ſola facti veritas und die bloſe Geſchichts-Wahrheit conſiderirt; und hingegen die Nullitäten, ſo aus Unterlaſſung derer in gemeinen Rechten verordneten Solennitäten und Zierlichkeiten entſpringen, wenig attendirt werden, ſo ſtehen doch obgeſagte zwey Nullitäten, aller Orten und Zeit zu opponiren, können auch dieſelbe, ohnerachtet drey gleichlautende Urthel nach einander ausgefallen wären, ſo wenig auſſer Obacht gelaſſen werden, als wenig ſie durch ein Statut excludiret, oder durch der Partheyen mutuellen Conſens validirt, und zu Kräfften gebracht werden mögen. Alſo weiß ich, daß offtmahls an Bay-

* Quæ nullitates in Camera Imperiali, in cauſis ad eam devolutis, attendantur, docet conſil. Tubing. vol. V. c. 31. n. 543. ſeq.

Bayriſchen Gerichten geſprochen worden, und könnte ich mehr, als eilff anhero dienliche Deciſiones disfalls anführen.

Vid. Reichs-Abſchied de an. 1654. §. in dem auch nunmehro *Gail.* l. 1. obſ. 42. *Matth. Kautt.* in proceſſ. pract. fol. 26. ſub lit. B. *Dom. Baſſus*, controverſ. 6. n. 7. & 8.

CAPUT XXIII.

Mit was Ehrerbietung und Reverentz die Unterthanen ihrem Gerichts-Herrn zu begegnen haben?

Obſervatio I.

1. Nothwendigkeit dieſer Tractation.
2. Beweiß ex corpore juris von der ſchuldigen Ehrerbietung gegen die Richter.
3. Warum die Gerichts-Herren zu ehren ſeyn.

Dieſe Frag will bey gegenwärtigen böſen und zu allem Unrecht geneigten Zeiten ſehr nothwendig fallen, indem man aller Orten ſiehet, wie die Unterthanen gegen ihre Herren ſich hochmüthig erzeigen, und hintangeſetzt aller Reverentz und Scham zur Boßheit lencken. Daher iſt ſchon längſten bey denen Politicis das Axioma gehört worden, daß eine Republic worinnen weder den Geſetzen, noch der Obrigkeit oder den Gerichts-Herren gebührende Ehr bezeigt wird, nicht lang beſtehen könne. I

Vid. *Richter.* Axiom. politic. 19. *Larrea* alleg. fiſcal. 100. per tot. *Valenzuela* conſ. 101. n. 50.

Und

2 Und daß den Richtern mit Ehrerbietung und Reverentz zu begegnen ſey, davon haben wir ſchöne Text. im Corpore Juris, als da ſeynd, l. 1. omnium bonorum. C. quand. provoc. eſt neceſſ. l. ex agentibus 4. ibi: in ſalutationibus. C. de Princip. agent. in reb. lib. 12. noch ein beſſerer Text iſt in l. 1. C. de Silentiar. ibi: tam in adoranda noſtra Serenitate, quam ſalutandis noſtris Adminiſtratoribus.

Vid. *Steph. Gratian.* diſcept. forenſ. 284. *Maſtrillus* de Magiſtrat. l. 5. c. 3. *Giurba* obſervat. deciſ. 91. n. 1. *Cicero* de Legib. lib. 3. *Valerius Maximus* recenſet exempla in lib. 2. c. 2. n. 2. & ſeq. *Myler.* Hyparcholog. c. 8. §. 12. n. 19.

3 Dann es repræſentiren die Gerichts-Herren den Land-Fürſten ſelbſten, als von deme gemeiniglich alle Jurisdiction, wie aus einem Brunnen, und ex jure ceſſo aut ſurrogato entſpringen thut, dahero und gleichwie der obriſte Fürſt, alſo auch die Gerichts-Herren ob præſentationem & reſpectum ſuperioris zu ehren ſeynd.

L. item eorum 6. §. ſi decuriones ff. quod cujusque univerſit. nom. l. municipibus ff. ad Municip. *Klock.* vol. 2. conſil. 4. n. 129. *Panormit.* in cap. Mandat. 6. X. de præſcript. *Maſtrill.* l. 5. c. 3. numero 17. *Caſſanæus* in Catalog. glor. mundi p. 1. conſider. 4.

Darnach iſt ihnen auch um der Urſachen mit Ehrerbietung zu begegnen, weilen ſie durchs Richterliche Amt die Nobilität erlangen, damit ſie ſolcher Geſtalt deſto behertzter die Juſtiz adminiſtriren, und von aller feindlichen Offenſion geſichert ſeyn mögen.

Bartol. in l. Judices C. de dignit. lib. 12. *Gratianus* c. 284. n. 60. *Larrea* alleg. fiſcal. 100. n. 20.

Obſer-

Obſervatio II.

1. Unterthanen ſollen ihren Gerichts-Herrn grüſſen.
2. Wie die Begrüſſung geſchehe.
3. Deſſen exempel.
4. Fremde ſollen die Gerichts-Herren ebenfalls ehren.
5. Unterthanen ſollen des Gerichts-Herrn reputation beſchirmen.
6. Wie die Ubertretter dißfalls anzuſehen.
7. Zeugniß aus den geiſtlichen Rechten.

DAmit wir aber mit dem hochgelehrten Mylero in etwas 1
ad particularia tretten mögen, ſo beſtehet die ſchuldige Ehr und Reverentz gegen dem Gerichts-Herrn in verſchiedenen Stucken: Erſtlich, ſeynd die Unterthanen ſchuldig den Gerichts-Herrn, wann er ihnen begegnet, ehrerbietig zu grüſſen; dann wie der Gruß iſt, ſo iſt auch die Ehr.

Arg. l. fin. C. de offic. diverſ. judic. l. peculium C. de proxim. Sacror. ſcrin. *Caſſanæus*, dict. loc. p. 1. conſider. 26. *Gratian*. diſcept. 284. n. 3. *Loſſæus*, de offic. l. 1. cap. 6. n. 11. *Giurba* deciſ. 38. n. 17. & ſeqq.

Es geſchiehet aber ſolche Begrüſſung auf vielerhand Weiße: 2
als mit Hut abziehen, Handkuß, Ausweichung aus dem Weg, Darreichung der rechten Hand, Haupt-Neigung, und auf andere Art mehr, nach Mannigfaltigkeit unterſchiedlicher Landen und Provintzen, und ſeynd dieſe Salutations-Gebräuch nicht von uns, ſondern von den Griechen und Römern erdacht worden. Alſo erzehlet Curtius, daß Cœnus General über Königs 3
Alexandri Armee, wann er vor dem König geredt, ſeinen Helm vom Kopff genommen habe. So ſagt auch Seneca Epiſtol. 64. wann ich einen Burgermeiſter oder Stadt-Richter ſehen werde, will ich ihm alles, zur Ehrerbietung gereichiges, erweiſen, vom Pferd ſpringen, das Haupt entblöſen, und ihnen auf dem Fußſteig ausweichen.

Vid. *Beſold.* in theſ. pract. verbo Hutabziehen. *Camill. Borell.* de Magiſtrat. c. 4. n. 43.

Dergleichen bezeugt Plutarchus de Catone Uticenſi, daß die Soldaten, weilen ſie deſſen Abreiß ungern und leidmüthig geſehen, ihre Kleider auf den Weg gebreitet, und ihme die Händ geküſſet. Und durch Darweiſung der rechten Hand wird die Lieb und Submiſſion exprimirt, ſolches auch vor ein Zeichen der Eintracht gehalten.

Gloſſ. in cap. fundament. 18. de elect. in 6. *Anton. Theſaur.* deciſ. 229. n. 4. *Stryck.* de jure ſenſuum, diſſert. 7. cap. 1. n. 46. *Gratianus*, dict. loco. n. 62. & 63. *Lucas de Penna*, ad lib. 1. C. de public. lætit.

4 Ja es ſollen die Gerichts-Herren nicht nur von Einheimiſchen, ſondern auch von Fremden in Anſehung ihres Obrigkeitlichen Amts, welches bey männiglich honorabel iſt, in geziemenden Ehren gehalten werden.

Bald. in. l. fin. C. de bon. quæ lib. *Maſtrillus* l. 5. c. 3. n. 25. *Gratian.* cap. 184. n. 57. *Chockier.* de Jurisdict. Ordin. in exempt. tract. 2. p. 1. §. 1. n. 39. *Menoch.* conſ. 126. n. 17. *Scanarolus*, de viſit. Carcer. l. 2. §. 35. c. un. n. 7.

5 Zum andern, ſollen die Unterthanen weder mit Worten, noch Wercken etwas, ſo wider des Herrn Reverentz lauffen möchte, unternehmen: Ja ſie ſeynd ſchuldig, deſſelben guten Namen und Leumuth bey männiglich zu beſchirmen, und nicht das geringſte zu deſſen Verachtung zu thun, ſondern ihn vielmehr als einen Vatter und Hirten zu lieben. Dahero und wann ſie ſelbigen nicht grüſſen oder ehren, werden ſie deſſen Feinde zu ſeyn vermuthet.

Speculat. ad tit. de Advocat. §. 5. *Gloſſ.* in cap. cum Adrianus, diſtinct.

diſtinct. 63. cap. cum ſuper X. de offic. deleg. *Marta* de Jurisdict. p. 2. c. 53. n. 33. *Giurba* deciſ. 38. n. 19.

Denn dieſe Præeminenz und Reverentz ſeynd gleichſam 6
Nutzbarkeiten und Früchte der erlangten Jurisdiction, teſte Giurba, deciſ. 38. n. 15. Welche aber darwider handlen, und den Gerichts-Herrn auf alle Weiß verächtlich halten, die machen ſich ſchweren Straffen billich unterwürffig, ſo gleichwohlen nach Gelegenheit der Perſonen zu moderiren, oder zu ſchärffen ſeynd.

Maſtrill. de Magiſt. l. 2. c. un. n. 21. *Neguſant.* conſ. 157. n. 10. *Ruginell.* quæſt. pract. 47. n. 65. *Giurba*, deciſ. 38. n. 15.

Dannenhero ſagt der Pabſt ſehr ſchön in cap. dilectus X. de Pœn. Weilen des Litiganten Vermeſſenheit und Boßheit of- 7
fenbar geweſen, indem er wider den Richterlichen Spruch freventlich heraus gebrochen, als hat er zu Beybehaltung Richterlichen Reſpects und Autorität nach Oberherrlichen Ermeſſen, in gebührende Straf genommen werden können.

Vid. *Tiraquell.* de Nobilit. quæſt. 38. n. 4. *Aloyſius Riccius* deciſ. 31. part. 1. n. 2. *Farinac.* Criminal. quæſt. 23. n. 14. *Ruland.* de Commiſſ. l. 7. c. 6. n. 44. *

* Und dieſer dem Gerichts-Herrn ſchuldige reſpect und Gehorſam ſolle auch nicht aufhören, wann gleich die Unterthanen mit ſelbigem in Proceſſ verwickelt ſind; dahero an den höchſten Reichs-Gerichten dieſes vielfältig den klagenden Burgern und Unterthanen ernſtlich injungiret wird, wie man davon viele præjudicia hin und wieder nachleſen kan.

Obſervatio III.

1. Straf eines Unterthanen, ſo ſeinen Herrn mit ehrenrühꝛigen Worten angreifft.
2. Der ſolchen verwundet.
3. Gewohnheit in Franckreich.
4. Straf des Unterthanen ſo ſich an ſeinem Herrn vergreifft.
5. Oder wider ihn die Hand aufhebt.
6. Oder ſein Bildniß beſchimpfft.
7. Oder ihn im Gericht ſitzend beleidiget.
8. Ein Gerichts-Herr kan in ſolchen Fällen ſein eigner Richter ſeyn.
9. Gewohnheit an den meiſten Orten.

1 ANlangend nun in particulari die Straffen, womit diejenige Unterthanen angeſehen werden, welche mit Thätlichkeit, Worten, Gebärden oder auf andere Weiß an ihren Herren ſich vergreiffen, ſo iſt zu wiſſen, daß der, ſo wider ſeinen Herrn harte ehrenrühꝛige Worte ausgießt, auch des Lands verwieſen werden könne, inmaſſen ſolches Cariolanus bey den Römern erfahren, und von Carpzovio, in pract. criminal. quæſt. 94. n. 42. mit unterſchiedlichen Præjudiciis und Urtheilen, an den Sächſiſchen Schöpffenſtühlen gefällt, bewehrt wird. Ja
2 es meinen etliche, daß ein Unterthan, der ſeinen Herrn gefährlich verwundet, gar mit dem Schwerdt hinzurichten ſey.

Carpzov. quæſt. 100. n. 19. *Bald.* in cap. 1. §. injuria, de Pace tenend. *Carol. Ruinus*, conſ. 81. lib. 5. n. 6. *Jaſon.* in l. qui Jurisdictioni. 10. ff. de Jurisdict. n. 3. *Thom. Grammat.* deciſ. 36. n. 1.

3 Dannenhero geſchichts in Franckreich noch heutigs Tags, daß der, ſo einen Königl. Beamten ſchlägt, um den Kopff kommt.

Guid. Pap. deciſ. 557. *Damhoud.* Pract. Crimin. cap. 15.

4 Zum andern, wer ſeinem Gerichts-Herrn oder deſſen

Beam-

Beamten eine Maulſchell gibt, könnte zwar nach Gelegenheit der gravirenden Umſtänd am Leben geſtrafft werden; jedoch pflegt man gemeiniglich einen ſolchen Verbrecher zur gedoppelten ſchwehren Geld-Straf zu ziehen;

Teſte *Franciſco Vivio*, deciſ. 46. n. 8. & *Aloyſio Riccio*, p. 1. deciſ. 31. *Borello*, Controverſ. forenſ. 24. ubi limitationes affert.

Drittens, wer gegen dem Herrn oder deſſen Beamten die Hand aufhebt, oder ihnen die Feigen weiſet, der iſt wegen ſolcher Verachtung, ſchwehr und nicht anderſt zu ſtraffen, als wann er wircklich Hand angelegt hätte. 5

l. item Labeonem 15. & l. Cornelia, 3. ff. de injur. *Borellus*, conſil. 24. n. 9. *Anton. Theſaur.* deciſ. 229. n. 5. wo er meldet / daß ein Baur habe 25. Ducaten Straf dem Fiſco erlegen / und dem Richter Abbitt thun müſſen / um willen er demſelben die Feigen gewieſen.

Vierdtens, wer des Gerichts-Herrn Bildnuß ſchimpfft / oder deſſen ſchrifftliche citationes zerreiſſet / kan ſcharff geſtrafft werden; dann ein jegliche ſolche Schmach wird vor hart und groß gehalten, und erzehlt Riccius, daß ein ſolcher Unterthan auf 5. Jahr lang des Lands verwieſen worden. 6

Aloyſ. Riccius, deciſ. 31. n. 3. *Gomez.* l. 2. reſolut. c. 6.

Fünfftens, wer den im Gericht ſitzenden Herrn beleidiget, hat doppelte Straf verwirckt, als zum Exempel wann einer ſagte: wann es nit da wäre, wollte ich dir was anders ſagen, ꝛc. 7

Text. in l. fin. C. de defenſ. civit. *Menoch.* l. 2. caſu 263. n. 9. *Giurba* deciſ. 8. n. 1.

Sechſtens, wann der Gerichts-Herr vom Unterthanen offendirt wird, kan er über die zugefügte Schmach ſelbſt Rich- 8

ter ſeyn, und die Straf auflegen, weilen ſolchenfalls die Injuri nicht dem Herrn, ſondern deſſen Amt und Dignität angethan zu ſeyn; mithin derſelbe nicht ſein eigne, ſondern des gemeinen Weſens Sache verhandlet zu haben, erachtet wird.

Cynus, ad tit. unic. n. 6. quando quis in propria cauſa. *Oldrad.* conſil. 7. *Franciſc. Vivius*, deciſ. 278. n. 2.

Ja es ſcheint in ſolchem Fall, daß der Herr mehr das Urthel habe vollſtrecken, und wie ein Executor Juris verfahren, als in der Sachen ſelbſt richten wollen.

Can. in manifeſt. cauſ. 2. quæſt. 1. *Gail.* l. 1. obſerv. 39. n. 2. K*irchov.* vol. 1. conſil. 1. quæſt. 14. *Fachinæus*, l. 2. reſponſ. 59. *Græveus*, concluſ. 39. lib. 1. *Carpzov*, l. 6. reſponſ. 97. *Weſenbec.* p. 3. conſ. 126. n. 11.

9 Jedoch iſt an den meiſten Orten die löbliche Gewonheit, daß der Gerichts-Herr aus Beſcheidenheit, und damit Er nicht für paſſionirt gehalten werde, die ganze Sach dem Fürſten oder Ober-Herrn berichtet.

Obſervatio IV.

1. Die Beſchwehrung und Klag wider den Gerichts-Herrn bey dem Fürſten iſt keine injurie.
2. Wie das ſuppliciren bey dem Fürſten anzuſehen.
3. Warum ſolches verordnet.
4. Iſt ein privilegium der Unterthanen.
5. Wie dardurch dem Gerichts-Herrn die Hand gebunden.

1 Es wird aber dem Gerichts-Herrn keine Injuri noch Irreverenz vom Unterthanen zugefügt, wann diſer, ohne jenes Vorwiſſen, ſeine wider denſelben habende Beſchwehrungen und Klagen dem Fürſten und Ober-Herrn mündlich, oder in Schrifften vorſtellet, ſintemahlen auch der Fürſt nicht ungnädig zu nehmen hat, wenn von deſſen Sentenz der beſchwehr-

ſchwehrte Theil appelliren thut. Dann daß einem Fürſten 2
von männiglich frey und ungehindert Supplicationes und Bittſchreiben überreicht werden, das iſt ein Stück der Fürſtlichen Reſervatorum und Actus der höchſten Bottmäßigkeit.

l. unic. C. de ſentent. præfect. Præt. *Speculat.* tit. de Supplicat. §. 1. n. 2. *Theſaur.* l. 4. quæſt. forenſ. 73. n. 10. *Franciſc. Cyriac. Niger.* controverſ. 413. n. 1. *Petr. Surdus*, conſil. 277.

Und dieſe Freyheit zu ſuppliciren iſt der Urſachen verord- 3
net, damit die ſchwache Unterthanen vom mächtigen Herrn nicht opprimirt werden, und ein geſchwindes Mittel wider der Richter Nachläſſigkeit und unrechtmäſſiges Verfahren obhanden ſey.

l. univerſi 6. C. de precib. Imperat. offerend. l. quoties 2. C. eod. arg. l. 1. ff. de appellat. & l. 1. ff. de injur.

Es iſt auch ſothane Libertät nicht zu des Gerichts-Herrn 4
Verachtung, ſondern vielmehr als ein Privilegium der Unterthanen eingeführt worden.

l. & à Majoribus 20. C. de appellat. ibique *Brunnem. Chriſtinæus*, deciſ. 177. n. 8. *Rebuff.* de ſupplicat. n. 13. *Anton. Fab.* Cod. definit. 9. n. 11. *Novarinus*, p. 1. de Gravamin. vaſall. 274. allwo er ſagt, daß ein Herr, ſo ſich hierinnen widerſetzet, pro invaſore Juris ſupremi zu halten ſey. *Matth. de Afflict.* deciſ. 263. ſagt: Ein ſolcher mache ſich des Laſters beleidigter Majeſtät theilhafftig, weil er einen Eingriff in die höchſte Bottmäſſigkeit thut. *Nicol. Boerius*, deciſ. 125. n. 18. *

Und durch dergleichen Recurs oder Supplication an den 5
Für-

* Jedoch ſind die actiones famoſæ contra dominum hiervon ausgeſchloſſen, und die Unterthanen anzuweiſen, daß ſie in Klag-Sachen wider ihren Gerichts-Herrn verba in factum temperiren.

Fürſten, wird dem Gerichts-Herrn die Hand gebunden / und die Vollziehung der Gefängnuß- oder Unkoſten-Straf aufgeſchoben, dergeſtalten, daß, was der Herr dißfalls unternimmt, als ein Attentatum revocirt werden kan.

Magon. deciſ. Lucenſ. 23. & 32. *Lancell.* de attentat. p. 2. c. 10. *Franciſc. Cyriac. Niger.* controverſ. 413. n. 2. *Barboſa* ad Authent. quæ ſupplicatio n. 6. c. de Precib. Imper. offer. *Mevius*, p. 3. deciſ. 264. & 423. *Joan. Brunnemann.* ad l. ab Execut. ff. de Appellat. *Salgado*, de protect. Regia, l. 4. cap. 3. n. 39.

Obſervatio V.

1. Ein Unterthan kan ohne injurie wider ſeinen Gerichts-Herrn Zeugnuß ablegen. 2. Deſſen Urſachen.

1 SO vergreifft ſich auch der Unterthan an ſeinem Herrn keineswegs, wann er von jemanden zum Zeugen gerichtlich vorgeſchlagen, auf vorgegangene Pflichts-Erlaſſung, womit er ſeinem Gerichts- oder Vogtey-Herrn zugethan, wi-
2 der denſelben teſtificirt: dann es gebührt ſich nicht, daß das gemeine Weſen wegen ſolchen Special-Reſpects an der Wahrheit verkürtzt werde. Nechſt dem ſo verſtehet ſich die Eids-Pflicht, welche die Unterthanen ihrem Herrn ableiſten, nur dahin, daß ſie demſelben in billichen Dingen gehorſamen, deſſen Leib, Leben, Vermögen, auf geziemende Weiß vermehren, und ſchützen ſollen; aber von der Wahrheit abzuweichen, und dem Herrn zu Lieb, ſich der Zeugſchafft zu des andern höchſten Schaden entziehen wollen, iſt das allerſchändlichſte. So verſteht ſich auch bey allen Eiden das Jus Majoris allzeit ausgenommen zu ſeyn: nun kan aber auf der Welt nichts gröſſer ſeyn und heiſſen, als die Wahrheit und Gerechtigkeit; gleichwie derohalben dem Unterthanen unverwehrt iſt, vor ſeinen

ſeinen Herrn zu zeugen, alſo muß ihm auch wider denſelben zu teſtificiren erlaubt ſeyn, weilen dißfalls gleiche Lieb oder Furcht obwaltet.

Haunold. de Juſtit. & Jure, tom. 5. tract. 4. cap. 2. n. 222. *Naurath.* Hypotyp. de Natur. ſubdit. fol. mihi 497. ubi *Farinacium*, & alios allegat.

Obſervatio VI.

1. Der Gerichts-Herr iſt für der Unterthanen Vatter anzuſehen.
2. Warum deren Verächter zu beſtraffen.
3. Der Obrigkeit ſoll man in zweiffelhafften Fällen gehorchen.

AUß welchen und andern allen, ſo bey obbeſagten Authoribus weitläufftig zu finden, der geneigte Leſer von ſelbſten ſchlieſſen kan, daß der Gerichts-Herr bey ſeinen Unterthanen die Vatters-Stell halte, und deſſen Perſon von jenen heilig geachtet, und verehrt werden ſolle. 1

Teſte *Mevio*, p. 6. deciſ. 70. n. 15. *zieglero*, §. civitas, concl. 1. n. 16. *Becht.* de ſalv. conduct. concluſ. 126. num. 1.

Dann wer den Gerichts-Herrn oder ordentliche Obrigkeit verachtet, der handelt wider GOttes Willen und natürliche Ordnung, weilen GOtt die Polizeyen und deren vernünfftige Ordnungen approbirt hat, und derſelben Uberfahrer nicht ungeſtrafft laſſen will, 2

S. Paul. ad Rom. 13. *Pſalm.* 143. l. 2. ff. de juſtit. & Jure l. ſi familia 9. ff. de Jurisdict. ibique *Jaſon. Menoch.* l. 2. arbitr. caſ. 194. n. 36. *Bald.* ad l. in certum eſt. n. 14. C. unde legitimi.

Und in Betrachtung, daß vor die Obrigkeit nicht allein 3

 ein

eine gute Opinion oder rechtliche Vermuthung, ſondern auch die öffentliche mit dem gemeinen Nutzen begleitete Autorität waltet, als iſt deroſelben in zweiffelhafftem Fall billich zu gehorchen, und ſich nicht zu widerſetzen.

l. ſervo invito. §. cum Prætor. ff. ad SC. Trebell. l. ſi Prætor juſſerit. ff. de Judic. l. ult. §. licet. C. ad L. Jul. repetund. l. ult. ff. ne quid in loc. publ. l. 2. C. de offic. civil. Judic. §. nos autem. Inſtit. de Attil. Tut. l. 1. ff. de offic. Præt. *Maulius*, de Homag. tit. 3. n. 8. in fine. fol. 47.

CAPUT XXIV.

Ob auch die Weibs-Perſonen der Vogtey oder Niedergerichtbarkeit fähig seynd?

Obſervatio I.

1. Doppelte Abhandlung der Frage.
2. Weibs-Perſonen können allen Gerichtbarkeiten vorſtehen.
3. Iſt in praxi fundirt.
4. In keinen Rechten verbotten.
5. Sind der Succeſſion nach den Lehen-Rechten fähig.
6. Gewohnheit in Franckreich.
7. Allerhand exempel, daß ſie das Regiment geführet.
8. Drey Einwürff wider das Weiber-Regiment werden beantwortet.

1 DIeſe Frag kan auf zweyerley Art abgehandlet werden, nemlich Juriſtiſch, und dann Politiſch. Juriſtiſch iſt die Quæſtion zu erörtern: „Ob eine Weibs-Perſon von „Rechtswegen der Jurisdiction vorſtehen könne? Politiſch wird die Frag alſo geſtellt: „Obs nützlich und geziemend ſey, „daß eine Weibs-Perſon regiere oder herrſche? Die erſte Quæſtion tractiren die Civiliſten, und vornehmlich die Ausleger

ger der Lehen-Rechten. Die andere wird von den Politicis und Statiſten unterſucht. Anreichend nun das erſte membrum, ſo halt ich, nach allgemeiner Practic gantz Europæ oder wohl der gantzen Welt, ohnzweiffelbar zu ſeyn, daß die Weibs-Perſonen wenigſtens vermittelſt beſtellter Adminiſtration und Verwalter, aller, ſowol Obern- als Niedern-Gerichtbarkeit vorſtehen können. Dann es gibt die tägliche Erfahrung, daß Ade- 3
liche Wittiben und Jungfrauen oder Fräulein offtmals Schlöſſer/ Dörffer, ja wohl gantze Königreiche regieren und adminiſtriren, ohne daß jemand ſich dagegen ſetze, oder das ſchwache Geſchlecht ſich dißfalls abwendig machen laſſe. So iſt auch
weder in natürlichen, noch weltlichen Rechten den Weibern 4
verbotten, die Regierung über die Unterthanen zu exerciren; alſo iſt bekannt, daß nach den Lehen-Rechten auch die Wei-
ber zur Succeſſion in Königreichen und Fürſtenthumern auf 5
Abgang des männlichen Stamms admittirt werden, per cap. unic. §. filia de ſucceſſ. Feud. Und eben dieſe Meinung wird
per cap. dilecti 10. Arbitris beſtättigt, allwo ſtehet, daß die 6
Gewohnheit, ſo durch die Sitten approbirt, und nach welcher die vornehme und wohl qualificirte Frauen etlicher Orten in Franckreich die Jurisdiction über ihre Unterthanen hergebracht haben, als ein Geſetz zu halten ſey. So liſet man auch im 4. 7
Buch der Richter, daß die Debora das gantze Iſraelitiſche Volck gerichtet. Alſo weiß man, daß in Engelland, Ungarn, Spanien, Portugall, Schweden, Schottland, und faſt in allen Königreichen den Weibern Scepter und Cron anvertrauet worden, und erzehlt Decius in l. 2. n. 3. ff. de Reg. Jur. daß der berühmte Lehrer Angelus die Königin Johannam in Sicilien auf dem Königlichen Stuhl ſitzend, und das Urthel wider die Herren de Balſo publicirend geſehen habe.

Hierwider möchte zwar eingewendet werden, erſtlich: 8
daß im 1. Buch Moſe am 3. Cap. 16. verſ. das Weib gegen den Mann zur Unterthänigkeit und Gehorſam angewieſen

worden: allein die Antwort hierauf iſt gantz leicht, daß nemlich ſolches Göttliche Decret nur auf den Mann, nicht aber auf andere Unterthanen abzihle, über welche dem Weib die Regierungs-Gewalt rechtmäſſig eingeraumt und aufgetragen worden.

Zum andern könnte man objiciren, es ſey dem natürlichen Recht entgegen, den Weibern das Scepter anzuvertrauen, in Anſehung, daß die Männer wegen der Leibs- und Gemüths-Stärcke, auch beywohnenden Verſtands, zum Regieren ſich beſſer ſchicken. Aber hierauf wird geantwortet, daß, gleichwie die Natur nicht allezeit aus gutem wieder etwas gutes, oder aus böſem wieder etwas böſes hervor bringt, alſo nicht gleich gewiß und ohnfehlbar das Männliche vollkommener als das Weibliche ſey.

Drittens, stünde einzuwerffen, was maſſen das Geſetz in Jure beſchrieben wird, daß es ſey ein Schluß, ſo von klugen Männern abgefaßt. Aber es dient zur Antwort: daß auch die Weiber in ihren Königreichen, zumahlen mit Anrath und Beyſtand verſtändiger Manns-Perſonen, Geſetze geben können, jedoch, daß ſowol Gebott als Verbott unter der weiblichen Authorität ſtehe.

Connan. l. 1. Comment. c. 4. *Everhard. Bronchorſt*, cent. 2. aſſert. 1. per tot. *Cabot.* l. 1. diſput. c. 15.

Obſervatio II.

1. Nach Politiſchen Reguln ſollen die Weibs-Perſonen nicht leicht zu wichtigen Regierungen admittirt werden.
2. Invectiva wider das Regiment der Weibs-Perſonen.
3. Die exempel derer ſo das Regiment geführt, machen nichts zur Sache.
4. Wird weiter ausgeführt.

1 WAnn wir aber dieſe Quæſtion nach politiſchen Reguln, und nach dem Zuſtand des gemeinen Weſens examiniren wollen,

wollen, ſo bin ich freylich der Meinung, daß, wann ſichs auf andere Weiß, und ohne groſſe Factionen und Zwiſtigkeiten thun läſſet, die Weibs-Perſonen, wenigſtens zu Regierung der Königreiche und Hertzogthümer, nicht leichtlich zu admittiren seyn. Es wird das regierſüchtige Frauenzimmer mir zu gutem halten, wann ich derſelben Herrſchafft in etwas hefftig diß Orts durchziehe, und ad Forum politicum mich wende. * O was iſt es vor ein regierſüchtigs Thier, um ein regierendes Weibsbild! 2
Ich glaube, es verkehre ſich die Natur ſelbſt, wann diejenige, ſo zum Gehorſam gebohren, zur Regierung zu gelangen trachtet: wann ein Weib den Manns-Perſonen Recht ertheilet, und Geſetze gibt: wann die weichen und zum ſpinnen gemachte Hände nach dem Scepter greiffen. Was kan beſtändiges von der Unbeſtändigen, erbares von der Fürwitzigen, oder ſtarckes von der Schwachen gehofft werden? Wie mögen die Rathſchläg ſecretirt werden, wo eine Weibs-Perſon regieret, welcher nichts heimliches ſicher zu vertrauen iſt, als das, was man männiglich geoffenbahret haben will, und die nur das verſchweigt, was ſie nicht weiß. Mit was Nachdruck wird man können Krieg führen, wann ein geiles Weibsbild, ſo ihrer heimlichen Lieb in der Schlaff-Kammer pflegt, die Kriegs-Diſciplin vorſchreibt? Was werden vor gute Sitten, Gerechtigkeit und ſtrenge Obſervanz der Geſetze im Schwang gehen, wann diejenige auf dem Thron ſitzt, welcher die Flöh offtmahls mehr, als die Regierungs-Geſchäffte, zu ſchaffen machen? O ihr unglückſeelige Leut, und gleichſam wider die Natur gebohrne Männer, die ihr unter die Regierung eines aus der Art geſchlagenen Geſchlechts euch ſubmittiret, und faſt die Augen wider diejenige nicht zu erheben unterſtehet, welche manchmal heimlich mehr eure Umarmung, als

* Man will ſagen, daß unſer ſeeliger Herr Autor keine gar zu vergnügte Ehe beſeſſen, welches ihn denn wohl mag veranlaſſet haben, ſeinen Eifer und Ausſchweiffung hier anzubringen.

3 euren Gehorſam verlanget. Ich weiß mich zwar wohl zu beſcheiden, daß die Debora, Alexandra und Athalia, bey den Hebräern; Livia und Agrippina bey den Römern; Zenobia bey den Palmenſern; Eudoxia, Irene und Pulcheria bey den Griechen; Amalaſuntha und Theodelinda bey den Longobarden; Venda bey den Pohlen; Libuſſa bey den Böhmen; Agnes bey den Teutſchen; Margaretha bey den Dähnen; Chriſtina bey den Schweden; Eliſabeth bey den Engelländern; Cleopatra bey denen Egyptiern; Maria bey den Ungarn; Iſabella bey den Spaniern; Johanna bey den Neapolitanern die Regierung geführt; Allein wer weiß auch dieſes gegenüber nicht, daß von erſterzehlten Königinnen viel böſes und ungeſchicktes vollbracht worden? welches die Hiſtorici nicht verhelen. In Warheit alles, was etwan löbliches, wichtiges und merckwürdiges von ihnen verrichtet worden, iſt mit Zuthun, Beyſtand, Anrath, und Conſens der Manns-Perſonen geſchehen.
4 Wann die H. Göttliche Schrifft das Wehe über ein Land ſchreyet, deſſen König ein Kind iſt, was wird deme wiederfahren, welches eine Weibs-Perſon zum König hat? derer der Spinnrocken an ſtatt des Scepters, die weiche krauſe Haar an ſtatt der Cron, und das fürwitzige Bett an ſtatt des Throns ſeynd. Weilen vor Zeiten zu Rom auf offentlichem Marckt die Hortenſia, Afrania, und Calphurnia unter groſſem Geſchrey Unruh erweckt haben, ſo wird noch heutiges Tags derſelben bey den Hiſtori-Schreibern wegen begangner Imprudenz nicht zum beſten gedacht: und wir wollten geſtatten, daß der Bürger Wohlfahrt, Haab, Leib und Leben einer eintzigen Weibs-Perſon unterworffen ſeyn ſollte? wie wird doch auf Reichs-Verſammlungen, in Feldlägern und im Rath die weibliche Schamhafftigkeit beſtehen können? auſſer welcher ein Weibsbild einer bloſen Beſtie gleichet. Wir ſeynd Manns-Perſonen, weil wir an Vernunfft das weibliche Geſchlecht übertreffen, alſo laßt uns auch an der Beherrſchung excelliren, anderſt müſſen wir bene-

ebenmäßig den ſchändlichen Ausſpruch Catonis hören, wie nemlich die Römer die Welt, die Weiber hingegen ihre Männer, die Römer, beherrſcht haben. Gewißlich, wann die Natur bißweilen ein gutes, und mit männlichen Gaben ausgeziertes Weibs-Bild producirt, ſo hat ſie entweder zu wenig oder zu viel gethan; dahero Plato wohl urtheilet, wann er ſagt, daß unſer Leben nicht ohne Götter ſeyn würde, wann wir ohne Weiber leben könnten. Es haben auch die Hiſtorici obſervirt, daß die regierende Weiber gemeiniglich mit Geilheit verfangen geweſen: wann ſie bey Tag unter geſtellter männlichen Gravität, die Regiments-Sachen expedirt haben, delectirten ſie ſich nächtlicher Weil mit ihren Buhlern auf tauſenderley Art. Die Semiramis ſoll nicht nur ihr Pferd gemißbraucht, ſondern auch in einer Nacht mit 64. Jünglingen ſich proſtituirt haben. Die Johanna Neapolitana iſt eben ſolcher Geilheit wegen, die Italiäniſche Wölffin genennt worden. Und diß hab ich alſo zufälliger Weiß, und darum anmercken wollen, damit man ſehen könne, was von dem weiblichen Regiment zu halten, und zu hoffen.

Neue Obſervation.

1. Weibliche Freyheiten nach Römiſch- und Canoniſchen Rechten.
2. Die alte teutſche Rechte ſind hart gegen die Weiber.
3. Wie deren Ausſchlieſſung von Lehen und Jurisdictions-Verwaltung anzuſehen.
4. Sind von den alten Teutſchen nicht ſo verächtlich tractirt worden.
5. Werden als Reichs-Stände und ſucceſſionsfähig geachtet.

Es ſind in der That ungemeine Freyheiten / welche die Römiſche und Canoniſche Rechte denen Weibern verliehen, e. g. in L. 1. C. de officio diverſorum Judicum, ſo Pabſt Bonifacius in c. 2. de Judiciis in 6to, weiter extendirt, desgleichen in Nov. CXXXIV. 1

cap.

cap. 9. worinnen wohl am weiteſten Kayſer Juſtinianus gröſtentheils auf Anſtifften ſeiner Gemahlin Theodora, nach deſſen eigenen Bekänntniß in Novell. VIII. cap. 1. in den Worten: hæc omnia apud nos cogitantes, & hic quoque participem conſilii ſumentes eam, quæ a DEo data eſt nobis, reverendiſſimam conjugem; ad hanc ſacram venimus legem, gegangen: conf. Eichel. in Animadverſionibus ad Procopii Ἀνέκδοτα. Dergleichen nur wenige anzuführen, iſt der Vorgang des Weibs in Anſehung ihres Heurath-Guts vor allen andern Glaubigern, imgleichen daß ein Ehebrecheriſches Weib nicht wie der Mann am Leben geſtrafft/ſondern nur in ein Cloſter ſolle verſtoſſen werden ꝛc. Wie weit aber dieſe und andere weibliche Freyheiten in Teutſchland Platz finden, iſt dieſes Orts nicht zu unterſuchen. So viel iſt indeſſen gewiß, daß
2 ſchon die alten Teutſchen Rechte gegen die Weiber etwas hart geweſen, wovon man in dem Sachſen-Spiegel Lib. 1. art. 17. it. art. 5. und art. 45. dann Lib. 3. art. 45. Exempel antreffen kan. Die immerwährende Vormundſchafft, worunter die Weiber biß auf den heutigen Tag noch in vielen Provintzien Teutſchlandes ſtehen, iſt auch davon ein Uberbleibſel, von welcher des berühmten Niederländiſchen Juriſten Everhard. Otto. diſſ. de perpetua Fœminarum tutela, Duisburg. 1719. verdienet nachgeleſen zu werden: wiewohl die Land-Stände in Sachſen ſchon an. 1699. die reſolution gefaſſet, ſolche gäntzlich abzuſtellen, ſo aber nicht zum Effect gebracht
3 worden. Vid. Berger Elect. diſc. For. tit, 8. C. 1. n. 2. Hieher gehöret auch die Ausſchlieſſung der Weiber von den Lehen und der Jurisdiction, welche unſer auctor aus einem ohnnöthigen Eifer defendiren wollen; ſeine argumenta aber ſeynd ſo ſchlecht, daß ſie keiner refutation bedörffen; man leſe nur, was der fürtreffliche Halliſche Juriſt Gundling. in diſſ. de Feudis vexilli, vulgo Fahnlehn §. XLI. p. m. 104. & 105. ſeq. von dergleichen raiſonnement und declamationibus ineptis wider das weibliche Geſchlecht, diſcurriret, ſo wird man deſſen Ungrund gar leicht begreiffen können. Obſchon
4 zwar die Teutſchen ſich niemal von einer Frau, wie andere Völcker beherr-

herrſchen laſſen, ſondern wenn das regierende Haupt entweder abweſend geweſen / oder mit Tod abgangen, jederzeit Männern das Regiment aufgetragen, zu welchem Ende noch die Vicarii Imperii angeordnet ſind, ſo haben ſie doch die Weiber nicht ſo gar verächtlich tractiret, und geglaubt: ſimilitudinem maris & fœminæ tantum in humanitate conſiſtere, non in principatu, wie dann Tacitus de morib. German. cap. VIII. bezeuget: die alten Teutſchen hätten dafür gehalten: ſanctum aliquid & providum ineſſe fœminis, nec aut conſilia earum aſpernanda, aut reſponſa negligenda. Dahero kommt es, daß in unſerm Teutſchland ohne Bedencken auch die 5
Frauen ſo wohl zu participation der Reichs-Standſchafft, wie die theils Fürſtliche Aebtiſſinen zu Quedlinburg, Gandersheim, Thorn, Lindau, Ober- und Nieder-Münſter zu Regenſpurg u. a. als auch zu Verwaltung der Güter/ und darauf hafftenden Jurisdiction, oder ad Jurisdictionem patrimonialem gelaſſen, und ihnen die ſucceſſio in allodialibus ſo wohl als Feudis nach deren Beſchaffenheit nicht diſputiret wird.

CAPUT XXV.

Ob der Gerichts-Herr ſich vor ſeinen Unterthanen, der anderswo in Rechtfertigung verfangen iſt, oder ſonſten gedruckt wird, interveniendo einlaſſen könne?

Obſervatio I.

1. Ein Gerichts-Herr muß ſich ſeines von fremder Herrſchafft beſchwehrten Unterthanens annehmen.
2. Warum.

ES iſt vor neun Jahren, als eines gewißen Prälatens 1
Gerichts-Unterthanen im Churfürſtenthum Bayern,

 von

von einem benachbarten Prälaten auf vielerhand Weiß vexirt und geplagt worden, die ſehr nutzliche Frag vorgeſtellt worden: „ob nicht der Prälat in Krafft ihme zuſtehen„der Jurisdiction, wegen ſeiner zur Ungebühr beſchwehr„ten Unterthanen, interveniren, und aſſiſtendo ſich deren da„hin annehmen könne, daß dieſelbe von einem andern Präla„ten widerrechtlich nicht gedruckt und verfolgt würden? Etliche Ubelerfahrne haben darfür gehalten, es gebühre dem Gerichts-Herrn wider den, ſo deſſen Unterthanen beſchwehret, keine eigentliche Action, und ſey mithin dergleichen Intervention vergeblich, auch nur zu mehrer Verbitterung gereichend. Allein iſt hingegen an einem hochberühmten Bayriſchen Gericht einmüthig geſchloſſen worden, daß der Gerichts-Herr, ſeu aſſiſtendo, ſeu interveniendo, ſich ſeiner Unterthanen annehmen könne, ſintemahlen * aller Schaden und Verluſt, den die Unterthanen von einem andern leiden, indirecte, und mittelbarer Weiß auch dem Gerichts-Herrn nachtheilig fällt,
2 wie beſſer unten ausgeführt werden ſoll. Gleichwie nun ein Unterthan, vermög ſeiner abgeleiſteten Erbhuldigung, und in Eigenſchafft ſeiner Subjection, verbunden iſt, ſeines Herrn Leib, Ehr und Gut unverſehrt zu conſerviren, alſo iſt gegenüber und aus reciprocirlicher Obligation der Herr ſchuldig, die Untertha-

* Die Interventio findet in allen und jeden Sachen, ſie mögen favor haben, welchen ſie wollen, Platz/ alſo daß ich auch einen andern wider ſeinen Willen in Rechten vertretten kan, wenn mir nemlich daran gelegen, daß ſeine Gerechtig- oder Haabſeligkeiten conſerviret werden L. 19. C. de liberali cauſa, weßhalben die DD. die Intervention auch in dem Poſſeſſorio zu laſſen, wie bey Martini in Proc. tit. 15. §. un. n. 19. zu ſehen, und zwar nicht nur in ordinario, ſondern auch ſummario, vid. Mev. p. 3. dec. 96. Allein es muß der Intervenient in proceſſu poſſeſſorio ſimillimam cauſam haben, dahero derjenige ſo ex petitorio interveniren wollte, nicht zu hören iſt, noch auch der, welcher in poſſeſſorio ſummariiſſimo ex capite antiquioris poſſeſſionis eintretten wollte.

thanen bey ihren Rechten und Gütern ſchadloß zu halten, und ſie wider alle auswärtige Gewalt und Unrecht zu ſchützen.

Ziegler. §. Civitas, n. 39. *Laudenſ.* in tractat. de crim. læſ. Majeſt. quæſt. 12. *Gigas*, eod. loco, quæſt. 25. n. 1. *Pariſius*, conſ. 101. n. 33. l. 1. *Zaſius*, de feud. p. 2. n. 56.

Daß aber ein Gerichts-Herr allen Fleiß und Sorg dahin fürzukehren habe, damit ſeines Herrn Autorität ungekränckt bleibe, und weder öffentlich oder vorſätzlich, noch heimlich Abbruch leide, ſolches lehret ihn die abgeſchwohrne Huldigungs-Pflicht, wird auch in heiliger Schrifft an verſchiedenen Orten gebotten.

2. *Samuel*, c. 16. verſ. 8. 9. 10. *Eſther*, c. 2. vers. 22. c. 4. verſ. 11. *Daniel.* c. 4. v. 36. cap. 2. v. 37. 1. *Samuel*, c. 8. v. 7. *Lib.* 2. *Regum*, cap. 5. verſ. 13. *Act. Apoſtol.* cap. 23. verſ. 15. *Eccleſiaſt.* cap. 10. verſ. 11. *Ierem.* c. 9. v. 7.

Obſervatio II.

1. Der Herr muß ſeiner Unterthanen Gerechtſame defendiren.
2. Weil ihm deßwegen die Jurisdiction verliehen.
3. Urſprung der Obrigkeitl. Gewalt.
4. Der Niedergerichtbarkeit.
5. Worinnen das Amt des Gerichts-Herrn in Anſehung der Unterthanen beſtehe.
6. Aus ſolchem fließt die Schuldigkeit ſich der Unterthanen anzunehmen.
7. Præjudicia.
8. Was der Herr für eine action anzuſtellen habe.

GLeichwie demnach der Unterthan des Gerichts-Herrn Jura und Gerechtigkeiten, alſo iſt hinwieder der Herr ſeines 1
Unterthanen Gerechtſame zu defendiren ſchuldig; dann die Jurisdiction iſt urſprünglich der Urſachen über die Unterthanen ver-

verliehen, damit die Gerichts-Herren nicht ihr eignes, ſondern der Unterthanen beſtes ſuchen, und alle Müh und Fleiß zu Beförderung des gemeinen, nicht aber Privat-Nutzens anwenden ſollen.
2 Dann gleichwie die vormundſchafftliche und vätterliche Gewalt über die Pupillen und Kinder, zu derſelben, nit aber zu der Vormünder oder Vätter Nutzen, angeordnet worden, alſo iſt die Jurisdiction den Gerichts-Herren zu dem End aufgetragen, daß ſie die ſchwachen Unterthanen wider alle fremde Vergewaltigung beſchirmen, keineswegs aber auf ihre ne Bereicherung bedacht ſeyn ſollen.

l. Imperialis. C. de Nupt. Novell. 8. in princip. de prohib. feud. alienat. *Vaſquius*. l. 1. controverſ. illuſtr. c. 44. n. 6. *Covarruv.* in c. peccatum p. 2. §. 9. 81. *Zoanett.* de Imper. Roman. n. 156. *Frider. Pruckmann.* in §. ſoluta poteſtas. c. 3. n. 51.

3 Dann es hat vor Zeiten das Volck ſich gleichſam in ein Corpus aſſociirt, nothwendige und nutzbare Geſetze unter ſich verordnet, und deren adminiſtration und Handhabung, (welcher ſich das Volck, zu Vermeidung aller Confuſion, nicht ſelbſt unterziehen kan) denen von ihm erwehlten Königen oder Fürſten aufgetragen, und auf dieſelben alle autorität, ſo zu Verwaltung ihres Amts nöthig, transferirt, ſelbige gleichſam mit dem Schwerdt zu ſolchem End umgürtet, und deren Regierung ſich unterworffen. Als aber die Fürſten wegen Gröſſe der ihnen anvertrauten Länder oder Provintzen, und ſehr vieler obgelegenen Geſchäfft halben, allen Unterthanen Recht und Juſtiz zu
4 ertheilen nicht vermöcht, iſt es allmählich dahin gediehen, daß ſie das Exercitium der Niedergerichtbarkeit ihren Hofbedienten und andern Adelichen Perſonen entweder aus Gnaden, oder unter anderm Titul, überlaſſen und anvertrauet haben: dannenhero, und gleichwie ein Fürſt des gantzen Landes Jura, alſo auch ein Gerichts-Herr des gantzen ihme anvertrauten

Dorffs

Dorfs, oder Schloſſes Gerechtſamen und Ruheſtand auf alle Weiß zu ſchützen ſchuldig iſt. * Dann das Gerichts-herrliche Amt beſtehet in Beförderung gemeinen Nutzens und Abwendung alles Schadens, und seynd die Unterthanen nicht wegen des Herrns, ſondern der Herr wegen der Unterthanen beſtellt, damit nemlich die, ſo deſſelben Gewalt unterworffen, die Glückſeeligſten ſeyn, und er ſich ſeines ſchuldigen Amts gegen alle Unterthanen ohnvergeßlich erinneren möge; dann ein ſolcher Gerichts-Herr hat auf den gemeinen Dorffs- und auf jegliches Unterthanens Particular-Nutzen fleiſſige Obſorg zu tragen, anderſt iſt er kein rechter Vatter und Hirt, ſondern ein Stief-Vatter, Verſchwender und Feind. 5

Vid. tit. de prohibit. feud. alienat. per Fred. tit. de novo Codic. fac. §. fin. authent. de hæred. & falcid. *Gregor. Tholoſan.* de Republ. l. 4. tit. 5. *Mart. Laudenſ.* de Princip. tit. 155. *Matth. Stephan.* l. 2. c. 1. memb. 1. p. 1. de Jurisdict. *Joan. Althus.* de Politic. c. 24. n. 43. *Vaſquius*, in præfat. l. 1. n. 102. *Maul.* de Homag. tit. 13. num. 2.

Ab welchem allem erhellet, daß, weil dem Gerichts-Herrn mercklich daran gelegen, reiche Unterthanen zu haben, und derſelben Gerechtigkeiten von niemanden gekränckt zu ſehen, er ſelbigen entweder beyſtehen, oder wenigſtens interveniren könne, wann ſie vor fremdem Gericht in Rechtfertigung begriffen, oder von ihren Benachbarten, v. g. im Waidgang, Fiſcherey, Beholtzung, oder andern Gerechtſamen, wie die Namen haben, turbirt und beeinträchtigt werden; dann es verſirt das herrſchafftliche Intereſſe und Præjudiz darin- 6

* Wann man dasjenige, was wir oben von dem Urſprung der Nieder-Gerichtbarkeit beygebracht, zu Rath ziehet, ſo wird man daraus abnehmen können, wie weit des Autoris Schluß gegründet ſeye, oder nicht.

rinnen, daß ſolcherley Jura nicht promiſcue, und ohne Unterſchied violirt werden: dahero und gleichwie ein Vatter ſeinen Sohn, oder ein Prälat ſeinen Ordens-Untergebenen interveniendo defendiren kan, alſo ſoll die Obrigkeit vor ihre Bürger und Unterthanen alle Providenz und Vorſorg tragen.

L. 2. in fin. C. de debit. civit. §. ſancimus enim in Auth. de Armis. & in §. eos autem in Auth. ut Judices ſine quovis ſuffragio & in §. devotos. in Authent. Jurejur. quod præſtatur ab his. *Roland. à Valle*, l. 2. conſil. 18. n. 18. *Cravett.* conſil. 24. n. 7. *Menoch.* l. 6. præſumpt. 12. n. 22. Bayriſche Gerichts-Ordnung tit. 1. l. 14. fol. 103. ibi: Es mag ein jeglicher ſich ſeiner Unterthanen und Hinterſaſſen, auch Zugewandten, im Rechten wohl annehmen, und zu ihnen ſtehen, wie rechts iſt: ubi Kraiſſ. ad leg. 14. ſagt, daß ſolches zu dem End geſchehe, damit die Unterthanen nicht ohn Urſach um das Ihrige kommen.

7 Es bezeugt Caſp. Manz. quæſt. 50. n. 31. daß am Neuburgiſchen Hof-Rath etlichmahl alſo decidirt worden, und in ſpecie, daß, als die Dorffs-Innwohner zu Sechewart denen Neuburgiſchen den Waidgang nicht eingeſtehen wollen, der Rath Namens der Bürger eine rechtliche Klag angeſtellt habe. Als auch ein gewiſſer Herr die Hochzeit-Mahl an ſich ziehen wollen, ſind die Jeſuiter wegen ihres einlauffenden Intereſſe mit einer formlichen Klag Namens des Gaſt-Wirths dazwiſchen getretten, wie obgedachter Manzius am angezogenen Ort meldet. Ein ſolches wird auch bey der Hof-Rath-Stuben zu Dreßden täglich alſo practicirt, teſte Holmanno in Enchiridio legum, l. 2. c. 18. Dergleichen interventiones werden auch am Kayſerlichen Cammer-Gericht angenommen: dann wann der Unterthanen Jura gekränckt werden, ſo hats das Anſehen, daß der Herr ſelbſt turbirt werde, und ſolche Beeinträchtigung in Abſicht deſ-

deſſelben geſchehen ſey: Gail. obſ. 115. n. 7. lib. 1. & de Arreſt. c. 8. n. 6.

Text. in l. idem apud *Labeonem*. ff. de iniur. & in l. ſi liberum, ibid. *Acad. Marpurg.* vol. 2. conſ. 30. n. 12. *Maul.* de Homag. tit. 4. n. 16.

Kan demnach in ſolchem Fall der Gerichts-Herr actionem 8
negatoriam wider den Turbanten und gravirenden Theil dahin anſtellen, daß er von dem zufügenden gravamine ablaſſe, allen verurſachten Schaden wiederkehre, und cautionem de non amplius offendendo beſtelle: dann die actio negatoria iſt nicht vor die Dienſtbarkeiten allein; ſondern auch zu Behauptung anderer Gerechtigkeiten zu recht verordnet.

Ziegl. §.Nobiles. n. 316. *Manz.* cit. quæſt. n. 20. *Wurmſer.* lib. 1. tit. 5. obſ. 18. n. 6. *Quid. Pap.* deciſ. 203. *Menoch.* retinend. poſſeſſ. remed. 3. n. 16. *Lancellot.* de Attent. c. 12. limit. 50. n. 42. *Huſan.* de homin. propr. qu. 4. verſ. 7. allwo er dieſes auf alle injurien, ſo denen Unterthanen zugefügt, extendiren thut. *Græv.* concl. 124. p. 1. n. 3.

Obſervatio III.

1. Wann dieſe intervention ceſſire.
2. Inſonderheit hat ſolche in cauſis civilibus nicht ſtatt.
3. Gebrauch der interceſſionalien an fremde Herrſchafften für die Unterthanen.

WAnn aber dem Herrn weder directe noch indirecte weder 1
mediate noch immediate daran gelegen iſt, daß er dem Unterthanen Aſſiſtenz leiſte, alsdann werden dergleichen Interventiones, ohn erhebliche Urſachen, und auſſer einer Special-Vollmacht, nicht attendirt, weilen ſolchenfalls und da dem Herrn keine action gebühret, ihme keine Gerichtliche Handlung zu verſtatten iſt.

L.G

L. ſi pupillus 6. ff. de negot. geſt. l. ſi quid poſſeſſor ff. de petit. hered. l. quoties. ff. de adminiſtr. tutor. *Sichard.* conſil. feud. 9. n. 57. *Ludolph. Schrader.* de feud. p. 6. c. 7. in. fin.

2 Dannenhero wann einem Unterthanen befohlen worden, oder derſelbe mit einem andern vor fremden Gericht wegen einer Bürgerlichen oder Civil-Klag in Rechtfertigung ſtehet, ſo wird des Gerichts-Herrn Intervention ſelten zugelaſſen, in Betrachtung, daß keiner aus eines andern Contract, oder Verbrechen, oder auch de jure tertii, und aus einem Recht, ſo dem dritten zuſtehet, eine action anſtellen kan: nebſt dem auch weder einem Fürſten noch Republic einige Gerechtſam auf einzeler Perſonen Güter zuſtehet, ſondern zwiſchen der Jurisdiction und dem Eigenthum der Sachen ein groſſer Unterſchied waltet.

Arg. l. rem alienam. 41. ff. de pignorat. act. *Gail.* l. 1. obſ. 125. n. 1. cap. autoritate 4. n. cauſas de privileg. in 6. *Gail.* de Pignorat. obſ. 6. n. 13. woſelbſt er ſagt, daß es ungereimt heraus kommen würde, wann eine Stadt oder Obrigkeit, ſogleich bey allen vorfallenden Turbationen ſich der Unterthanen annehmen wollte.

Denn der Unterthanen Privat-Nutzen oder Schaden gehet den Gerichts-Herrn nichts an.

Text. in l. fin. C. de acquir. poſſeſſ. l. cum aliquis. C. de jure delib. *Gail.* de Arreſt. c. 8.

3 Jedoch wird heutigs Tags gar nutzlich practicirt, daß die Gerichts-Herren ihren Amts-Untergebenen, welche vor fremdem Gericht etwas zu thun haben, oder welchen ſonſten ein Schaden an Haab und Gut zugefügt worden, Vorſchrifft oder Recommendation-Brief, um Ertheilung der Rechten, einzuhändigen pflegen, mit dem Zuſatz, daß ſie ſolche denen Amts-

Un-

Untergebenen wiederfahrende rechtliche Willfährigkeit anderwärtig bey dergleichen Occurrentzen erwiedern wollen.

Obſervatio IV.

1. Ein Grund-Herr kan ſich auch ſeines Grund-Unterthanen annehmen, und wann?
2. Beſonders Statutum deßhalb in Bayern und Saltzburg.
3. Ein Ober-Grundherr kan auch nach einem Rechts-kräfftigen Sentenz agiren.
4. Wann der Grund-Unterthan ſolches nicht ebnermaſſen thun könne, ſondern ihm der Sentenz præjudicirt.
5. Wann aber ſolches zuläſſig.

Es kan nicht nur der Gerichts-Herr ſeinem Unterthanen, 1
ſo vor fremdem Gericht in Rechtfertigung begriffen, beyſtehen, ſondern iſt auch der Grund- oder Gült-Herr in allweg anzuhören, wann er ſich vor den Grund-Unterthanen in Fällen, da ſelbiger von andern widerrechtlich beſchwehrt wird, einlaſſen thut, beſonderlich wann der Streit die Grund-Gerechtigkeiten ſelbſten anbetrifft. * Dahero gibts in etlichen Provin- 2
tzen, und nahmentlich in Bayern und Ertzbiſtthum Saltzburg, beſondere Statuten, Jnnhalts und Krafft deren, wann der Eigenthums Herr in Sachen und Fällen, den Grund und Boden, und darauf hafftende Rechte und Gerechtigkeiten belangend,

Llll lll nicht

* Jedoch muß hierbey ſonderlich in poſſeſſorio dasjenige attendiret werden, was wir oben angemercket, dann wir ſetzen den Fall, es wird ein Bauer um Dienſt angeſprochen, mit Anſtellung des proceſſus poſſeſſorii ſummariiſſimi: da er ſich nun nicht helffen kan, ſo intervenirt der Dominus, von dem er das prædium jure emphyteutico innen hat, aus dem fundament, es habe der Bauer ohne des Guts-Herrn Einwilligung, oder durch ſeine negligenz dem Gut keine Dienſt aufbürden können: allein weilen dieſes Jus ad petitorium gehöret, ſo findet dieſe Interventio keinen Platz, ſondern der andere wird in poſſeſſ. ſummariiſſimo geſchützet.

nicht gehört worden, der gantze Proceſſ und gerichtliche Handlung vor nichtig und null gehalten wird, oder wenigſtens das gefällte Urthel zu des Unterthanen, nicht aber zu des Herrn
3 Nachtheil gereichet, und Beſtand gewinnet. Allein hierbey fällt eine ſchöne Frag vor: wann ein Urthel wider den andern Grund-Unterthanen, unwiſſend des Grund-Ober-Herrns, ausgefallen, ob ſodann dieſer Letztere ſeines eigenen Intereſſe halben, auch nach bereits rechtskräfftig gewordener Sentenz agiren und klagen könne? worauf ich ſchlechthin mit Ja antworte, weilen dieſe abgeurtheilte Sach, als zwiſchen andern verhandlet, dem Herrn nicht nachtheilig fallen kan, per l. de unoquoque ff. de re judicata. Wann aber der Grund-Ober-
4 Herr rechtlich obſiget, ſo fällt Zweiffel vor, ob deſſen Obſig auch den Unterthanen, ſo vorher ſachfällig worden, zu ſtatten komme? Hierinnfalls halt ich nun ſey mit Diſtinction und Unterſchied zu antworten: dann wann der Herr aus einer ſolchen Urſach obtiniret, die mit des Unterthanen Rechts-Sachen keine Gleichheit oder Verwandſchafft hat, ſondern davon unterſchieden iſt, alsdann hat ſich deſſen Obſigs der Unterthan nicht zu erfreuen, ſondern es iſt derſelbe zur Patienz v. g. des Waidgangs, Beholtzung, Waſſerſchöpffung ꝛc. ſo lang gehalten, als lang deſſen Jus und Gerechtigkeit währet. Eine ſolche unterſchiedene Sach, oder Gerechtigkeit aber iſt, wann e. g. der Unterthan, aus ſeiner eignen, oder ſeines Anteceſſoris und Vorfahrers Geding, worein der Ober-Eigenthums-Herr nicht conſentirt, condemnirt worden: dann ſolchenfalls mag ſothaner Pact dem Herrn nicht præjudiciren. Oder es kan auch eine diverſa cauſa, und unterſchiedene Sach ſeyn, wann die Materi der Verjährung vorfällt: dann obwol die zehenjährige Præſcription wider den Unterthan Platz greiffet, ſo find doch ſelbige gegen den Grund-Herrn nicht ſtatt, der etwan abweſend geweſen, oder in der Provintz, worinnen das Grundſtuck gelegen, nicht häußlich angeſeſſen iſt; oder wann etwan das Eigenthum der

der Güter einem Pupillen oder einer Kirchen zuſtändig geweſen: in ſolchen und dergleichen Dingen nun, weil die Sach und Gerechtſam divers und unterſchieden iſt, wird dem Unterthan præjudicirt. Wofern aber der Grund-Unterthan aus einer ſolchen 5
Urſach condemnirt worden, woraus dem Grund-Herrn nicht weniger, als dem Unterthanen Schaden zuwächſet, und welche in der Geſchicht keine Separation leiden thäte, alsdann kommt des Herrn Obſig auch dem Unterthanen zu ſtatten: aber nicht erſtern Falls, wann der Herr aus einer andern Urſach, und gantz unterſchiedenem Recht obgeſiget hat.

L. 1. C. ſi unus ex pluribus. l. loci corpus. 4. §. ſi fundus 3. ff. de ſervitut. vindic. *Blumblach.* de Servitut. Prædial. quæſt. 81. n. 6. fol. 249.

CAPUT XXVI.

Auf was Weiſe eine fremde Jurisdiction violirt werde, und wie ſolcher Violation zu begegnen, und zu ſteuren.

Obſervatio I.

1. Jurisdictions-Turbation iſt etwas gemeines.
2. Warum ſolcher zu ſteuren, und wie ſie anzuſehen.
3. Die violatio territorii iſt ein ſchweres Verbrechen.
4. Iſt ſehr verhaßt in jure.
5. Præjudicium.
6. Welche Straf wider die violatores fürzunehmen.
7. Revers & cautio de non amplius violando.
8. Defenſion ſeiner jurium wider die violatores iſt erlaubt.
9. Warum.
10. Dabey muß behutſam verfahren werden.

Unter denen berühmteſten Fragen, welche die höchſten Gerichte zur Ungedult offtmals bewegen, iſt diejenige, 1
wann nemlich die von Adel und andere Dorffs- oder Schlöſſer-Innhabere und Herren ſich beklagen, daß ihre Juris-

 dicti-

diction von einem andern Edelmann der Benachbarten violirt, turbirt oder gar verkehrt worden, woraus dann vielmahls hefftige Zwieſpalten, und blutſtürtzende Feindſchafften entſpringen.
2 Alldieweilen nun die Confuſion der Gerichtbarkeiten dem gemeinen Weſen und der Einträchtigkeit höchſtſchädlich, und gleichſam ein Schlund alles Unglücks iſt, als thut denen Lands-Fürſten hoch obliegen, daß ſie die Niedergerichts-Herren und deren Autorität durch andere nicht kräncken laſſen. Dann nachdem die Jurisdictiones nach natürlichem Völcker- und Civil-Rechten unterſchieden ſeynd, ſo wird, wann einer in fremdem Bezirck einiger Jurisdictions-Ubung ſich anmaſſet, ſothane unverſchämte Violation vor eine groſſe und unleidentliche Injuri gehalten.

Coler. de proceſſ. execut. p. 1. c. 5. n. 28. *Caſſanæus* ad conſuetud. Burgund. rubr. 12. §. un. n. 3. *Mevius*, p. 7. deciſ. 391. ſub n. 1.

3 Und zehlet man dergleichen Violation fremder Gerichtbarkeit unter die Verbrechen, um welcher willen nicht nur dem Gerichts-Herrn wegen zugefügter Verachtung eine Injurien-Klag, ſondern auch actio legis aquiliæ wegen verurſachten Schadens in Rechten zu ſtatten kommt. Ja es gehört auch eine offentliche Ahndung und Beſtraffung darauf, ſintemahlen durch ſolche Kränckung das Territorium (welches gleichwol der allgemeine Conſens wider alle Verletzung ſicher geſtellt haben will) zugleich violirt, und der Land-Fried gebrochen wird.

Bald. in l. ſicut. 8. ff. ſi ſervit. vindic. *Jaſon.* in l. plerique 18. ff. de in Jus vocand. *Hartm. Piſtor.* obſerv. 42. n. 3. *Gail.* de pac. publ. l. 1. c. 16. n. 27. *Mynſing.* l. 3. obſ. 29. *Piſtor.* conſil. 27. n. 76. ubi ait, daß die Straf willkührlich ſey. *Mev.* p. 4. dec. 175.

4 Und iſt ſolche Violation dermaſſen verhaßt, daß man auf einge-

eingebrachte Klag, dem Gegentheil nit viel um ſeine Verant-
wortung pflegt zu ſchreiben, ſondern thut gleich ex officio ver-
fahren, und die Abſtellung vornehmen, wie dann zu ſolchem End
Mandata ſine clauſula, de non amplius violanda Jurisdictione &
reparandis iis, quæ per violationem interverſa ſunt, erkannt wer-
den: dann es ſeynd dergleichen notoriſche Violationes und Be-
einträchtigungen an ſich ſelbſt zu recht verbotten, und können
ſelbige auf keine Weiſe juſtificirt werden. Alſo iſt, wie Mevius
p. 4. dec. 275. bezeugt, an. 1656. am Königl. Tribunal zu Wiß- 5
mar in cauſa des Raths zu Stade, contra die Grafen des al-
ten Lands decidirt worden. * Es iſt zwar in Rechten keine ge-
wiße Straf auf die Jurisdictions-Violation geſetzt, jedoch ge- 6
hen der Rechtslehrer einſtimmige Meinungen dahin, daß we-
nigſtens eine arbitrar- und vornemlich Geld-Straf in ſolchen
Fällen zu dictiren ſey.

Jaſon, in l. 3. §. quod Prætor. n. 12. ne quis eum qui. *Weſenbec.* ad Paratit. ff. ſi quis Jurisdict. n. ult. *Gail.* de Pace publ. c. 16. n. 27. wo er ſagt, daß der, ſo eine fremde Jurisdiction violirt, auch das Territorium ſelbſten violire.

Heutiges Tags hab ich in praxi etlichmal geſehen, daß der- 7
gleichen Violanten nicht nur mit Geldſtraffen angeſehen, ſon-
dern denſelben auch auferlegt worden, dem beleidigten Theil
einen Revers, nebſt leiſtender Caution de non amplius violando,
auszuantworten. Ja es iſt meines Behalts zugelaſſen wor- 8
den, bey mehr einreiſſender Violation auch thätliche Mittel an
Hand zu nehmen, und propria autoritate ſelbſtthätig ſeine Jura
zu defendiren: wann nur kein Exceſs in moderamine defenſio-
nis eingelauffen, ſondern die Beſchützung unter gebührender
Maaß und Beſcheidenheit vorgekehrt worden. Und dieſe Pra- 9
ctic

* Conf. Jo. Otto Tabor. Deciſion. ac conſultat. XVI. pag. 94. ſeq.

Etic wird von Molinæo de Ordine Judiciorum l. 3. membr. 18. n. 407. ſehr gelobt, woſelbſt er auch zwey Præjudicia und abgeurthelte Fälle vom Parlament zu Paris und Urlouſe anziehet, mit Beyſatz, daß die Beſchützung der hergebrachten Gerechtſamen gleich ſo verantwortlich, als die Defenſion des Lebens, der Ehr und guten Leumuths, und ſey der nicht klug, welcher mit bloſen vergeblichen Proteſtationen dergleichen Eingriff und Violationes zu hinderen trachtet, wann er die Obrigkeit oder die Mittel ſich ſelbſt zu ſchützen bey Handen hat. Jedoch iſt dieſe letztere Meynung mit groſſer Behutſamkeit und
10 Witz zu verſtehen, anderſt würden tauſend Gelegenheiten zu groſſen Feindſeeligkeiten und Mord entſtehen.

Neue Obſervation.

1. Welche actus nicht pro violatione Jurisdictionis zu achten.
2. Was dabey zu beobachten.
3. Alius Caſus.
4. Ein Landes-Herr kan auch alterius Jurisdictionem violiren.

1 BEy dieſer materie iſt auch hauptſächlich dahin zu ſehen, daß man nicht ſo gleich alle actus pro violatione territorii vel jurisdictionis achte, welche nicht dahin gehören, z. E. es iſt unverbotten einen Delinquenten in ein anders Territorium oder anderm Gerichte zu verfolgen, nur ſolle ſelbiger ohne des Herrn deſſelbigen Territorii oder Richters Zulaſſung von dannen nicht geführet, und
2 anders wohin gebracht werden, als welches, wo es geſchicht pro ejusmodi violatione zu achten. Bart. ad. L. 7. §. cum ſacrilegium, n. 4. ff. de accuſ. Harpr. ad §. 12. 13. Inſt. de R. D. dergleichen iſt auch die recuperatio rei ablatæ, oder poſſeſſionis turbatæ, wann ſolche in continenti geſchiehet, L. 1. §. 27. L. 3. §. 9. L. 17. ff. de vi & vi armat. cap. 12. ibi ſtatim ex quo vobis innotuit &c. X. de Reſt. Spoliat. Ordn. des Land-Friedens zu Worms, 1521. Tit. 4. §. 3. ubi: ſo das zu friſcher That geſchehe. Ord. Cam. p. 2. tit.

2. tit. 9. §. 2. in fin. Menoch. recup. poſſeſſ. remed. 1. n. 384. Gail. de pace publ. lib. 1. c. 16. n. 13. ſeq. Dann dergleichen actus, wann ſie gleich in alieno territorio vel in alterius Jurisdictionis limitibus geſchehen, pro turbatione deßhalben nicht zu achten, weil ſolche nicht tanquam actus territorialis poteſtatis oder 3
Jurisdictionis autoritate publica, ſondern nur autoritate privata als ein actus defenſionis, ſo zu allen Zeiten und an allen Orten einem jeglichen nachgelaſſen, geſchehen; wie der Autor unten obſ. VII. auch angemercket. Dahin gehört auch, wenn ein Verwundeter ſeine Wunden von einem andern Gerichts-Herrn beſehen läßt, 4
als wordurch demjenigen Herrn, unter deſſen Jurisdiction er ſtehet, kein Unrecht geſchiht. Mod. Piſtor. P. 4. quæſt. 143. Ubrigens kan auch ein Landes-Herr manchmal Eingriffe in die Nieder-Gerichtbarkeit begehen, wann er in dem exercitio derſelben hinderlich iſt, oder ein und andere commoda Jurisdictionis an ſich ziehen will ꝛc.

Obſervatio II.

1. Ein eigener Unterthan wird in fremdem Territorio ohne violation der Iurisdiction citirt.
2. Wann aber, es gegen Fremde geſchiht, iſt es eine injurie.
3. Remedia wider dergleichen anmaſſende Citationes

Es ereignet ſich hiebey eine ſchöne Frag: Wann einer jemanden aus fremden Territorio vorladet, ob die Citation 1
durch den Gerichts- oder Frohn-Botten ohne Violation fremder Jurisdiction geſchehen könne? Hier halten nun die berühmteſte Practici dafür, es ſey ein Unterſchied zu machen, ob der, ſo citirt werden ſoll, des citirenden oder aber ein anderer in fremdem Bezirck wohnhaffter Unterthan ſey? Die Citation eines eigenen Unterthanens aus fremden Territorio hat weniger Nachtheil auf ſich, und braucht es dahero keiner Subſidial-Requiſition bey oder gegen dem Gerichts-Herrn, ſondern es

läßt

läßt dieſer offentlich geſchehen, daß die Citation durch des citirenden Gerichts-Botten inſinuirt werde, weilen ſolchergeſtalt keine Gerichtbarkeit weder gegen den Ort, noch die Perſon des fremden Territorii, ſondern wider denjenigen exercirt wird, der allenthalben ein Unterthan, und ſeinem Herrn zu gehorſamen ſchuldig iſt, folglich das Kennzeichen anklebender Subjection ſtets und aller Orten mit ſich herum führt.

Jaſon, in l. ult. n. 34. ff. de Jurisdict. *Weſenbec.* conſ. 97. n. 3. *Gail.* l. 1. obſ. 56. in fine. *Hyppolit. de Marſiliis* in l. fin. n. 39. C. de Jurisdict.

2 Falls aber ein anderer, ſo dem Citirenden nicht unterworffen, vorgeladen wird, alsdann iſt ſolche Citation, wegen ermanglender Jurisdiction null und nichtig, nnd wird vor eine Violation gehalten, wann nicht vorhero an den Gerichts-Herrn die Requiſitions-Schreiben, worinnen derſelbe um die Stellung in ſubſidium erſucht wird, abgelaſſen worden.

Coler. de Proceſſ. Execut. p. 3. c. 7. n. 56. *Grav.* concluſ. 56. conſid. 1. n. 2. *Franciſc. Marc.* deciſ. 121. p. 2. in fin.

Wofern nun dieſes hintan geſetzt wird, ſo hält man dergleichen Citation vor eine Violirung der Jurisdiction, und vor eine Injuri.

Coler. d. loco p. 1. c. 5. n. 28. *Caſſanæus*, ad conſuetud. Burgund. rubric. 12. §. un. n. 3.

3 Wider dergleichen anmaſſende Citationes nun ſeynd in Praxi vielerhand remedia üblich. Erſtlichen, wird dem Frohn-Botten die Vollſtreckung der aufgegebenen Citation verbotten. Zum andern, und falls die Vorladung allbereits geſchehen, wird in Schrifften oder mündlich dargegen proteſtirt, damit es nicht das Anſehen gewinne, gleich hätte man den vorgangenen actum durch Patienz und Stillſchweigen approbirt, und ſich dadurch ein Præjudiz und Conſequenz ſelbſt zugezogen. Drit-

Drittens, wird dem Citirten bey Straf unterſagt, ſich nit zu ſtellen, teſte Cacherano, deciſ. 17. n. 12. Mandoſio, de Inhib. quæſt. 123. n. 4. Vierdtens, wann es bey bloſen Worten nicht geblieben, ſondern die Citation zur Würcklichkeit bereits gebracht worden, alsdann pflegt man facta factis zu opponiren, und den Frohnbotten, als der in fremdem Territorio mißhandlet, zuſtraffen, oder zu verſtricken, oder, wann er bereits entwichen, wird dem citirten Befehl zugeſchickt, daß, wann künfftig dergleichen mehr vorgehen ſollte, er ſolches bey Zeiten berichte: gegen den aber, ſo den Frohnbotten abgeſchickt, werden hefftige, auch wohl vor Notario und Zeugen abgelegte Proteſtationes, unter Androhung ſchärfferer Ahndung, eingewendet. Gail. l. 1 obſ. 56. n. 7.

Neue Obſervation.

1. Ob citatio in territorio alieno per Notarium geſchehen könne?
2. Ratio pro affirmativa.
3. Rationes pro negativa.

Es trägt ſich öffters zu, daß man die citationes durch Notarios 1
publicos inſinuiren läſſet, wie dergleichen bey dem Reichs-Cammer-Gericht üblich iſt / vid. Ord. Cam. p. 1. tit. 39. §. 1. & 3. nun fragt ſichs: ob eine Obrigkeit denjenigen, ſo unter einer andern Jurisdiction ſtehet, aber in ihrem territorio delinquiret, durch einen Notarium zu ihrem Gericht, als ad forum delicti könne citiren laſſen? Man möchte ſich perſuadiren, daß ſolches um deswillen 2
gar wohl angehen könne: weil die von Kayſerl. Majeſtät den Notariis verliehene Gewalt ſich durch das gantze Römiſche Reich erſtrecket. Allein dergleichen citatio iſt um deßwillen nichtig, und
der Notarius, ſo ſich hierzu gebrauchen läſſet, pro violatore terri- 3
torii anzuſehen, weil 1.) in Rechten nur ein Weg, durch welchen die unſerer Jurisdiction nicht unterworffene, können citirt werden, nemlich per ſubſidium Magiſtratus ordinarii, Novell. 134. c. 5.

Hahn. ad Weſemb. tit. de Judiciis n. 16. fürgeſchrieben. 2.) Kan zwar das Reichs-Cammer-Gericht ſeine Botten oder Notarios in alle Provintzien Teutſchlandes abſchicken; allein ein Notarius, ſo ſich als einen Gerichts-Boten gebrauchen läßt, hat keine gröſſere Gewalt, als ein anderer ſolcher Gerichts-Frohn, er verrichtet dieſes nicht im Nahmen des Kayſers, mithin kan er auch der vom Kayſer empfangenen auctorität ſich nicht zu Schmälerung eines andern Gerichtbarkeit bedienen.

Obſervatio III.

1. Wie zu verfahren, wenn eine Sache in ein fremd Gericht zur Ungebühr will gezogen werden.

1 WAnn einer eine Sach, welche vor des andern Gerichts-Herrn Jurisdiction rechtlich ausgeübt werden ſoll, vor ſein Gericht zur Ungebühr ziehet, ſo muß der Gerichts-Herr interveniendo darthun, daß ſeine Jurisdiction competent und gehörig, hingegen des andern Gerichtbarkeit incompetent und ungegründet ſey. Dafern nun nachgehends die Sach an den gehörigen Herrn remittirt und verwieſen wird, ſo braucht es keiner appellation: Falls aber das rechtliche Begehren abgeſchlagen wird, alsdann iſt die appellation rechtmäßig und nothwendig.

Gail. 1. obſ. 126. *Mevius*, p. 4. dec. 274. allwo er ein ſchön Præjudiz de an. 1656. allegiret.

Obſer-

Obſervatio IV.

1. Welcherley Gerichts-Zwang in delictis ſtatt greiffe.
2. Wie ein Gerichts-Herr auf das anderswo von ſeinen Unterthanen begangene delictum inquiriren könne?
3. Wie die prævention in dergleichen Fällen gelte.
4. Was die Vogtey Herren zu thun befugt und ſchuldig.
5. Wie die Auslifferung der Delinquenten geſchehe.

Es iſt eine zweiffelhaffte Frag: Ob der Gerichts-Herr über ſeines Unterthanen Verbrechen, ſo er in fremden Territorio begangen, inquiriren könne? Dieſe Quæſtion hat ohnlängſt zwiſchen zweyen mächtigen Herren groſſe Unruhe und Weiterung erreget. Ich bin der Meinung, es ſey hierinn vorderiſt zu mercken, daß nach allgemeiner Practic Teutſchlands dreyerley Gerichts-Zwang in delictis und Mißhandlungen ſtatt greiffe: Nemlich 1.) wo das Verbrechen begangen, 2.) wo der Verbrecher wohnhafft iſt, und 3.) wo der Delinquent betretten und befunden wird. * 1

l. 1. & 2. C. ubi de Criminib. agat. l. relegatorum. 7. ff. de interdict. & releg. *Thoming.* deciſ. 6. *Farinac.* l. 1. Prax. Criminal. tit. 1. quæſt. 7. n. 1.

Dannenhero nicht zu zweifflen, daß der Gerichts-Herr des Orts, wo der Delinquent wohnet, auf das von ſeinem Unterthanen anderswo verübte Delictum inquiriren und darüber erkennen könne. 2

Covarr. Pract. quæſt. 11. n. 5. *Garſias*, l. 2. comm. quæſt. 1. *Boſ-*

* Dieſes aber iſt nur von denen Fällen, da ad pœnam publicam verfahren wird, zu verſtehen, nicht aber dahin zu erſtrecken, daß man ob intereſſe privatum actione civili einen jeden, wo man ihn findet, belangen könne.

Boſſius, in tract. crimin. de Foro compet. in fine. n. 14. *Vultei*. vol. 1. conſ. 10. n. 43.

Wann er nur die Inquiſition auf des andern Territorium, allwo delinquirt worden, nicht extendiren thut.

Arg. cap. fin. X. de foro compet. l. fin. ff. de Jurisdict. *Mevius*, p. 4. deciſ. 176.

3 Dafern aber das Delictum an dem Ort, wo der Delinquent wohnhafft / einmahl in gerichtliche Unterſuchung kommen, alsdann kan der Delinquent in loco delicti, und wo das Verbrechen begangen, ohne Violation der Jurisdiction nicht in Verhafft gezogen, und daſelbſt gerechtfertigt werden: und diß iſt eine Würckung von der Prævention, welche nichts anders iſt, als eine Zuvorkommung und Præoccupation der Gerichtbarkeit, welche ſonſten beyden Theilen zuſtändig, und wodurch des andern ſeine Jurisdiction ausgeſchloſſen oder abgehalten wird.

Zang. except. p. 2. c. 3. n. 2. *Damhoud*. in prax. Criminal. c. 33. n. 3. *Wurmſer*. l. 1. tit. de in Jus vocand. concluſ. 19. *Vultei*. vol. 1. conſil. 16. n. 37. & ſeq. *Zuetta*, conſil. 63. n. 15.

Dahero iſt die Practic wohl zu notiren', daß, obgleich der
4 Niedergerichts- oder Vogt-Herr ein ſchweres Verbrechen, ſo in deſſen Bezirck begangen, zu Nachtheil desjenigen, der daſelbſten das Cent- oder Maleſitz-Recht hat, nicht beſtraffen kan, Er jedoch die Inquiſition darüber anſtellen könne: ja, wenn er den Miſſethäter in ſeinem Bezirck zur Hafft bringet, mag er denſelben, nach Bayriſcher und Schwäbiſcher Gewohnheit, drey Täg und drey Nächt in der Gefängnuß enthalten; nach deren Verflieſſung muß er den Delinquenten an ſeinen Hofmarcks- oder Vogtey-Gräntzen demjenigen Herrn, ſo das Maleſitz- oder Fraiß-Recht hat, auslieffern laſſen; bey welcher practic ich zweyerley Auslieſſerungs-Art obſervirt habe.

Erſt-

Erſtlich, thut der Nieder-Gerichts-Herr den Maleficanten an die Hofmarcks-Gräntzen, in Eiſen und Banden führen laſſen: 5
hernach, wann der Hofmarcks-Amts-Knecht demſelben die Eiſen von den Füſſen abgenommen, ſtößt er den Ubelthäter über die Gräntzen hinaus, allwo der Amts-Knecht des Malefitz-Herrn denſelben in Eiſen ſchlieſſet. Zum andern, pflegt an etlichen Orten der Maleficant den rechten Fuß auf die Hofmarcks-Gräntzen, den lincken aber auf des Malefitz-Herrn Territorium zu ſetzen: und wird ihme zu gleicher Zeit vom Hofmarck-Amts-Knecht, die Ketten von Fuß ab- vom Malefitz-Knecht aber an Fuß angeworffen. Den erſten Auslieferungs-Modum hab ich ſelbſt in gegenwärtigem 1690. Jahr obſervirt, als ich aus dem Hofmarck Sibenaich, Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Maximilian Philipps Beamten in Türckheim einen jungen Menſchen von 20. Jahren ausgeliefert, der ſein ſchwangers Weib jämmerlich erhenckt, und deßwegen kurtz darauf aufs Rad geflochten worden. *

Obſervatio V.

1. Der Malefiz-Herr kan die Unterthanen ohnerſucht des Vogt-Herren citiren.
2. Præjudicium.
3. Gewohnheit in Francken die Delinquenten auszuliefern.
4. Und Haupt-Pfand zu nehmen.

DErjenige Herr, ſo die Fraiß oder Malefitz hat, violirt deſſen, der die Vogtey oder Nieder-Gerichtbarkeit allein 1
an

Mmm mmm 3

* Conf. ſupra Cap. VI. obſerv. V. p. 809. man kan hierbey noch der Frag gedencken: ob gleichwie heutiges Tags an Seiten des Richters die remiſſiones eines Delinquenten in ſeiner Willkühr ſtehen, alſo auch in Anſehung dieſes ſelbige voluntatis ſeye, und er alſo nicht wider ſeinen Willen e. g. ex foro deprehenſionis ad forum delicti könne remittiret werden? dieſes negirt mit guten Gründen Horn. claſſ. XV. conſ. LXXV. p. 1156.

an einem Ort hergebracht, Jurisdiction keineswegs wann er in peinlichen Sachen, vermög der ihme daſelbſt zuſtehenden Fraiß- oder Maleſitz-Gerechtigkeit, die Unterthanen, auch unerſucht des Vogtey-Herrns, citiren läßt: dann, gleichwie ſolche Dorffs-Unterthanen in Burgerlichen und Civil-Sachen dem Nieder-Gerichts-Herrn unterworffen, alſo ſeynd ſie hergegen in peinlichen Fällen dem hohen Fraiß- oder Maleſitz-Herrn ſubject; ſintemahlen alsdann nur die Jurisdiction violirt wird, wann einer dieſelbe an ſolchem Ort, wo er gantz kei-
2 ne Gerichtbarkeit hergebracht, zu exerciren ſich anmaſſet. Alſo hat der Schöpffenſtuhl zu Leipzig An. 1596. geſprochen, wie Carpzov. in pract. Criminal. p. 3. quæſt. 109. n. 84. bezeuget, allwo er n. 54 die Frag ſchön abhandelt: ob, und wann der Gerichts-Herr einen bey ihme gefundenen Ubelthäter und Delinquenten ad locum delicti zu remittiren ſchuldig ſey? In Francken,
3 wann einer in eines Vogt-Herrn Flecken einen entleibt, oder raubt, oder brennt, und wird ergriffen, ſo liffert der Vogt-Herr den Todten vorher, oder den Thäter, dem Blutbanns- oder Halsgerichts-Herrn, für ſein Gericht hinaus. Will der Halsgerichts-Herr ein Leibzeichen oder Spahn aus des Toden
4 oder Todſchlägers Thor nehmen, mag ers thun, teſte Wehnero in Obſerv. pract. verb. Vogtey, quem citat, Bidenbach. quæſt. nobil. fol. 163. & 164.

Obſervatio VI.

1. Die rechtliche Vermuthung der Jurisdiction iſt vor den Gerichts-Herrn gegen die Unterthanen.
2. Exceptio.

1 OBwohl der Gerichts-Herr die rechtliche Vermuthung vor ſich hat, daß alle, ſo in ſeinem Bezirck und Marckflecken wohnen, deſſelben Gerichtbarkeit ſubject und unterworffen ſeyn.

An-

Anton. Petra, de jure quæſit. c. 18. n. 35. *Capicius* deciſ. 27. n. 21. *Petr. Surd.* conſ. 323. n. 37. *Mevius* p. 2. deciſ. 313. n. 8.

So daß diejenigen, welche ſich eximiren wollen, ihre Intention und den Grund ihres Vorgebens erweißlich darthun müſſen, ſintemahlen ihnen die rechtliche Vermuthung entgegen ſtehet.

Erneſt. Cothmann. vol. 3. reſponſ. 47. n. 124. *Surd.* conſ. 286. n. 9. *Borellus* conſil. 3. n. 34. Koeppen, deciſ. 42. n. 10.

Wofern aber der Unterthan beybringt, daß er auf ſeinem Gut dem Gerichts-Herrn niemalen ſubject geweſen, oder zu Gebot und Verbott geſtanden, alsdann ſeynd ihme zwar keine mandata ſine clauſula zu ertheilen, jedoch aber muß der Gegenpart, oder Gerichts-Herr, ex interdicto retinendæ poſſeſſionis, zu der angeſtellten action oder Klag citirt werden.

Hartm. Piſtor. quæſt. 19. n. 16. vol. 4. *Menoch.* remed. 3. retinend. poſſeſſ. quæſt. 15. n, 22. *Carpzov.* Jurispr. forenſ. p. 2. conſt. 7. def. 12.

Vorige Addition.

1. Burgfried in Bayern.
2. Præſcriptio Jurisdictionis.
3. Wie es zu München des abgeſtorbenen Hof-Geſinds Wittib und Kinderhalb zu halten.

HOdie aliter, quam olim, de quo Beſoldus in theſaur. pract. Impr. ſumitur vocabulum: ubi nempe die Städt und Märckt gemeiniglich aus Begnadung der Fürſten ihren ausgezeigten vermerck-Bezürck auſſer und um die Städt und Märckt, den heißt man ein Burgfried, und laſſens gewohnlich die Fürſten aus Bayern durch ihre Fürſtliche Räth außzeigen, aus welcher Anzeigung die Städt und Märckte in poſſeſſionem Jurisdictionum geſetzt und eingeführt werden. 1

Hinc

Hinc ait Natta conſ. 636 n. 20 ſi quis alius una cum his poſſeſſoribus poſtea promiſcue Jurisdictione uteretur, clandeſtinus exerceretur actus, neque
2 poſſeſſionem urbium & oppidorum interrumperet neque præſcriptionem Bald. in c. bone il. 2. col. per verſ. & ſicar. n. 26. de poſtulat. Prælatos pp. text. in l. fundum. is ff. de fundo dot & debet probari ſcientia & patientia contra quem vult præſcribi, vel titulus Bald. 9. c. verſ. ſed nunquid quia mala fides impedit uſu captionem, ſi concernit initium præſcribendi, d. Bald. c. n. 19. hinc inductio in Jurisdictionali, vel ſuæ Jurisdictioni deſtinata, tradit dominium Bald. in d. l. ſi. fundum ſine naturali & civili poſſeſſione. Ergo volens præſcribere, debet in petitorio non poſſeſſorio ſe fundare, quum mala fides etiam ipſi repugnet, quæ eſt ſcientia alterius rei &c. D. And. Homborg. conſ. ſeu Reſp. 146.

3 Wie es auf Abſterben eines Abgeſtorbenen Hof-Geſinds zu München Wittib und Kinder halber ſolle gehalten werden, ſo Ferdinand. Ernſt Zeller. Bayr. Præjud. pag. 147. in etwas angezogen, ſolches aber nunmehr völlig aus dem Receſs de An. 1561. gezogen worden, §. zum andern unſers abgeſtorbnen Hof-Geſinds Wittib, und Kinder halber ſoll es alſo gehalten werden, nemlichen daß unſere Räthe ſo den Rath beſuchen, die vom Adel, ſo Hof-Geſind ſeyen, und die 6. unſere Secretarii, als unſer ſonder Cammer-Secretarii, und vier des Hof-Raths, auch einer unſers Cammer-Raths Secretari, und alſo jetzt bemeldte Perſonen nachgelaſſne Wittiben Kinder und Ehehalten, ſo lang dieſelben Wittiben in ihrem wittiblichen Stand verbleiben, aller Burgerlichen Pflicht, Auflag und Bürden, als ob ihre verſtorbene Ehevögt noch im Leben wären, frey gelaſſen, und einiges Burger-Recht abzunehmen durch die Unſern von München gar nicht angelangt werden ſollen.

Was dann des andern gemein Hof-Geſinds die nit Räth, noch von Adel, oder in der Zahl der durch uns genannten ſechs Secretari, ſeynd, in ſolcher ihrer Dienerſchafft mit Tod abgehen, derſelben nachgelaſſene Wittiben und Kindern, ſollen mit denen von München um das Burger-Recht, wie ſie das bey ihnen, Stadt und Genuß erlangen mögen, und wie das Burger-Rechts halber bey gemeiner unſer Stadt gebräuchig iſt, abzukommen ſchuldig ſeyn.

Obſer-

Obſervatio VII.

1. Cautel für die Gerichts-Herren damit nicht fremde ſich einer Juriſdiction anmaſſen.
2. Wie ſolchen Anmaſſungen zu begegnen.
3. Eigener Gewalt wider dieſelbe iſt nicht unrecht.
4. Wann nur die proteſtation zu ergreiffen.
5. Daß gleich im Anfang müße geſteuret werden.
6. Exempel erſchlichener Jagdbarkeit.
7. Die geringſte actus ſind zu præcaviren, und warum.

NAchdemmahlen viele ſich äuſſerſt dahin bearbeiten, wie ſie 1
in fremdem Diſtrict ein und andere Juriſdictional-actus erſchleichen, und ſelbige gewaltthätig, heimlich oder Bittweiß ausüben mögen, als hat der Gerichts-Herr allen obſorglichen Fleiß vorzukehren, damit er nicht etwan durch Patientz, Nachſehen und Wiſſenſchafft (welche Stuck in der Juriſdictional-Materi pro titulo præſumpto, vor einen vermutheten Titul oder Ankunfft gehalten werden) den Gegentheil zu Erſitzung einer Verjährung Anlaß und Gelegenheit gebe. Hat er alſo hierinnenfals weder auf gute geſchmierte Wort und Anlockungen, 2
noch auf Furcht, noch Nachbarſchafft oder einigen andern Reſpect zu reflectiren, ſondern ſowohl mit Drohungen, als Worten ſich zu opponiren, und die Violatores zu aller Zeit, Ort und Augenblick mit proteſtationen und Gegenhandlungen abzuhalten, wie weniger nicht ſothane proteſtationes fleißig zu regiſtriren, und ad acta zu legen, damit hernacher die vergangene Turbationes, als mit Gebrechlichkeit beſchmützt, bey rechtlicher Deduction und Verhandlung der hergebrachten Gerechtigkeit unkräfftig ſeyn mögen. Ja derjenige, (ſagt der gelehrte Bidenbach. quæſt. nobil. fol. 189.) welcher zu Beſchützung 3
ſeines Rechtens, eignes Gewalts etwas thut, der violirt eines andern Juriſdiction nicht; und ſo er den Turbanten in continenti wegtreibt, und propria autoritate in ſeinem Territorio

ſich Rath ſchafft, die gepfandte Unterthanen mit Nacheilen ledig machet, aus den Verſtrickungen in continenti und auf friſcher That herausnimmt, auch, wo er zu ſchwach iſt, ſeine Nachbarn zu hilff ziehet, und andere Stratagemata gebraucht, der thut nichts unverantwortliches, dann es heißt: es wird nichts verwerffliches von deme gehandelt, der auf dem Weeg zuläßlicher Defenſion einhergehet, und die Beſchützung der Jurium oder Gerechtſamen iſt gleich ſo zuläßlich, als die Leibs-Beſchirmung; dann die Rechte ſeynd vor die Wachtſamen, nicht aber vor die Faulen und Schlaffenden angeordnet.

l. 6. §. 7. l. pupillus 24. in fin. ff. quæ in fraud. credit. l. 16. ex quib. cauſ. major. l. 21. ff. de pecul. l. 2. C. de annal. præſcript. *Weſenbec.* vol. 1. cons. 41. n. 131. *Carpzov.* deciſ. 281. n. 15.

4 Und wann der Gerichts-Herr denjenigen, ſo ihn in ſeiner Jurisdiction turbirt, alsbald in continenti ſtrafen, und demſelben reſiſtiren kan, ſo bedient er ſich vergebens der bloſen Proteſtation, als welche nur in ſubſidium, und wann kein anders Mittel mehr vorhanden, eingeführt worden.

Abb. in cap. plerique X. de reſcript. *Alexander*, vol. 2. conſ. 161. n. 2. *Paul. Caſtrenſis*, conſ. 21. colum. 6. *Conſil. Marburg.* vol. 1. conſ. 22. n. 64.

5 Es iſt auch beſſer, ſich ſogleich auf handhaffter That zu opponiren, als erſt durch langwührig- und koſtſpiltige Proceſſe den Gegentheil, ſo tauſenderley Ränck und Ausflücht zu ſeiner vermeinten Entſchuldigung zu ſuchen weiß, zur Raiſon und Gebühr zu bringen. Man muß gleich anfänglich ſich widerſetzen, dann die Artzney fällt hernacher zu ſpat, und iſt beſſer, man erhalte ſeine Jura aufrecht und ungekränckt, als daß man nach empfangenen Schaden erſt nach den Abwendungs-Mitteln
6 greiffe. Ich weiß mich eines Exempels bey einem von Adel

zu

zu erinnern, der, als er die Jagdtbarkeit in fremdem Forſt und Wildbahn allmählig zu erobern trachtete, erſtmahls mit freundlich- und geſchmierten Worten von ſeinem Benachbarten, nur das Haaſen- und Vögelfangen ausgebetten, und erhalten: mittler Zeit aber, iſt er nächtlicher Weil, abſonderlich beym Mondſchein, in den Wald gangen, und hat allerhand Wild darinn gebürſcht und gefangen, auch ſeines Nachbars Jägere mit Geld beſtochen, um die Sach verſchwiegen zu halten; und dieſes wurde viel Jahr biß zu des Nachbarns Ableiben alſo von ihm practicirt. Nach deſſen Tod wollte er den Sohn überreden, gleich hätte der Vatter ihme die Jagdbarkeit auf Lebenslang vergönnt, welches aber eine offenbare Unwahrheit war: Als nun der Sohn ſolcher angegebenen Liberalität und permiſſion ungeſtändig geweſen, iſt der Edelmann mit gewehrter Hand in Wald gangen, und hat, des Nachbarlichen Widerſpruchs ungeachtet, allerhand Wildpret darinn gefangen. Worauf und nachdem er vom Nachbar rechtlich belanget, und das Remedium poſſeſſorium angeſtellt worden, hat der Edelmann weitläufftig an- und ausgeführt, welchermaſſen er von vielen Jahren her actus poſſeſſorios, mit Wiſſenſchafft und Patientz des Klägers Vatters exercirt habe. Dahero, weil dem Kläger der Beweiß wider den Poſſeſſorem obgelegen, iſt er bey Verführung deſſelben ſo lang vom Edelmann umgetrieben worden, daß er endlich darüber ermüdet, vom Proceſs abgeſtanden, und dem Edelmann den rechtlichen Obſig überlaſſen. Unter wehrendem Rechts-Streit hat der Edelmann viel Jahr das Waydwerck getrieben, mit Vorwand, daß er bey ſeiner Poſſeſſion ſo lang zu handhaben, biß Kläger in petitorio ein anders wider ihn beygebracht, und erfochten. Woraus dann die Räncke boßhafftiger Leute, ſo nach fremden Gerechtſamen trachten, zur Genüg erhellen. Hat 7 demnach ein Gerichts-Herr alle Vorſorg und Præcaution anzuwenden, damit ſeine Jura von andern nicht violirt werden;

ſintemahl auch die geringſte Actus, wann ſie offtmahls wiederholt werden, und die Patientz darzu kommt, der Jurisdiction gleich an das Hertz greiffen. Dahero ſagen die Practici, die Jurisdiction ſey ſehr eyferſichtig, und könne fremde Nachſtellungen oder Schmeicheleyen nicht vertragen.

Obſervatio VIII.

1. Wann die interdicta poſſeſſionum zu ergreiffen?
2. Welche actiones anzuſtellen.
3. Andere Rechts-Mittel.

1 FAlls aber jemand vom andern in poſſeſſione vel quaſi ſeiner Jurisdiction turbirt wird, und demſelben kein ander Mietel zur Hand iſt, als daß er den Weg Rechtens ergreiffe, alsdann kommt eher das Interdictum utile, uti poſſidetis, oder das Interdictum unde vi, zu ſtatten

Hannold, de jure & juſtit. tom. 1. tractat. 3. cap. 3.

2 Dafern aber der Streit über dem Jurisdictions-Eigenthum waltet, ſo hat der, welcher affirmirt, daß ihm die Gerichtbarkeit zuſtehe, actionem confeſſoriam, hingegen der, ſo es negirt, negatoriam actionem anzuſtellen.

Vid. *Oldendorp*. in claſſe actionum forenſ. cum aliis.

3 Ja, wann jemandens Jurisdiction violirt wird, kan man dieſelbe auch mittelſt Auflegung gewißer Straf defendiren, ut ait l. unic. ff. ſi quis jus dicenti non obtemp. ibi: Omnibus Magiſtratibus, &c.

Dannenhero kan einer auch des andern Hülff und Beyſtand imploriren, wann ihm an Ubung ſeiner Jurisdiction Eintrag geſchiehet, ut ait cap. 1. de offic. Judic. und wann es vonnöthen, (ſagt der Text) kan man auch allgemeine Hülff, nicht zwar zu jemands Præjudiz, ſondern zu Vollſtreckung deſſen, was GOtt gefällig, zur Hand nehmen.

CA-

CAPUT XXVII.

Ob die Niedergerichtbarkeits-Marckungen durch Zuwachs- und Anflöſung verändert werden?

Obſervatio I.

1. Fluß oder Bach ſcheidet offt die Marckung.
2. Streit ob ein alluvium die abgemarckte Juriſdiction ändere?
3. Wird mit diſtinction beantwortet.
4. Wann die Kenn- oder Marckzeichen der Gräntzen zu ändern.

ES trägt ſich vielmahls zu, daß zwiſchen zweyen Dörfern oder Flecken ein Fluß oder Bach laufft, welcher ein 1
Hofmarck- oder Vogteylichen Grund von dem andern, als eine Marckung ſcheidet. Weil man aber täglich ſiehet, daß ſolche Bäch entweder durch Ergieſſung, oder Anflöſung, ſich verändern, und von einem Ufer ab- und zum andern wei- 2
chen, ſo entſtehet eine ſchöne Frag: Ob durch dergleichen Alluvium die abgemarckte Juriſdiction verändert werde, und ſich nach dem Bach richte? Dieſe Quæſtion iſt nicht nur zwiſchen mittelmäßigen Stands-Perſonen, ſondern auch zwiſchen hohen Fürſten offtmahls aufs ſchärffſte ventilirt worden, wie dann auf dem Poofluß, Donau, Rhein, Ems, etlichmahl wegen ſolcher Anflöſſungen groſſer Streit ſich erhoben, inmaſſen Aymus de Alluvion. l. 2. c. 6. n. 9. & Gryphiander, de Inſul. cap. 14. n. 113. bezeugen. Ich bin bey dieſer herrlichen Controvers
der Meinung, es ſey wohl zu diſtinguiren, ob die Veränderung 3
des Bachs, ſo durch Anflöſſung geſchiehet, mit Gewalt, und auf einmahl, oder aber allmählich und unvermerckt, oder, wie

 Cæpol-

Cæpolla ſagt, obs natürlicher Weiß, oder von ungefähr ſich zuträgt? dann wann der Strom durch Ergieſſung, oder mit Gewalt und auf einmahl, mit Verlaſſung ſeines vorigen Gangs, ſich ändert, ſo werden die Jurisdictions-Gräntzen und Marckungen nicht mutirt, ſondern es bleibt bey deme, wie es zu Zeit beſchehener Abmarckung geweſen, und wird alſo per ſaltum aquæ, wie Baldus ſagt, dem alten Herrn nichts entzogen, ſondern auf die Helffte des alten Stromgangs geſehen, und bis dahin die Jurisdiction auch vors künfftig erſtrecket: dann die Ergieſſung benimmt zwar die poſſeſſion aber nicht das Dominium oder Eigenthum.

l. 3. §. 3. de acquir. poſſeſſ. l. ergo 30. §. alluvio. ff. de acquir. rer. domin. *Aymus*, de Jure alluv. l. 1. cap. 10. n. 10. *Peregr.* de Jur. Fiſci. l. 8. cap. 83. *Felin.* in cap. ult. X. de conſtit. *Menoch.* conſil. 26. n. 3.

4 Dahero, wann Flüſſe oder Bäche, ſo vor Marckungen gehalten worden, austrucknen, oder ſich ableiten, ſo müſſen die Territoria und Gräntzen durch anderweite Kenn- oder Merckzeichen unterſchieden, und abgemarckt werden.

Gryphiander., de Inſul. c. 14. n. 118.

Obſervatio II.

1. Die allmählige Aenderung des Gräntz-Baches ändert die Jurisdictions-Marckung nicht.
2. Wird erwieſen.
3. Jurisdiction hängt wie der Nebel auf dem Pfuel.
4. Contraria opinio iſt ungereimt.

1 WAnn aber die Aenderung des Gräntz-Bachs oder Fluſſes allmähling und durch unvermerckten Zuwachs ſich begibt, ſo will zwar erſten Anblicks ſcheinen, als würde die Jurisdiction dadurch mutirt; und diß gleichſam zur Straf wegen Nach-

Nachläßigkeit deſſen, der das Ufer wider den Einbruch des Fluſſes nicht verwahret, per tit. ff. de ripa munienda. & Tulder. in Cod. de Alluvion. n. 3. und andere Dd. ſo bey Manz. in deciſ. Palat. 99. n. 4. zu finden, woſelbſt er ſagt, daß er eine Sach alſo decidirt habe. Vid. etiam Franciſ. Cyriac. Niger. controverſ. forenſ. c. 379. n. 41. & ſeqq. Allein mich will nach wohl erwognen Dingen beduncken, es ſey billicher und wahrſcheinlicher, daß die Jurisdictions-Marckungen durch Anflöſſung gar nicht mutirt werden. Alſo lehret l. in agris 16. ff. de acquir. rer. 2
domin. da ausdrücklich ſtehet, daß bey abgemarckten Feldern das Alluvion- oder Zuwachs-Recht nicht Platz greiffe: dann es haben ſolche Aecker ihre beſtimmte und gleichſam abgemeſſene Gräntzen, und können derowegen aus der Anflöſſung weder Nutzen, noch Abgang bekommen: es ſind auch die Gräntzen und Marckungen nit demonſtrationis, ſondern taxationis gratia, zu Erhaltung gemeiner Ruh und Abſonderung der Eigenthümer, geſetzt worden, und laſſen dahero keine Erweiterung durch ein äuſſerliches oder ungefehr ſich ereignendes Augmentum zu. In welcher Betrachtung die Rechts-Lehrer ausdrücklich ſtatuiren, daß die Anflöſſung die Lands- oder Stadt-Gräntzen nicht verändere, weilen ſie ihre beſtimmte Terminos haben, welches bey den Privat-Aeckern ſich anderſt befindet.

Barboſa, in cap. ſuper eo. X. de Decim. *Schrader*. de Feud. p. 5. c. 6. n. 26. latiſſime *Myler*. Metrolog. c. 14. §. 21. *Pariſ. de Puteo* de finib. feud. c. 38. n. 3. *Carol. Ruin*. conſil. 28. n. 2. lib. 1. *Peregrin*. de Jur. Fiſci l. 8. n. 77. *Molin*. ad Conſuetud. Pariſ. §. 1. gloſſ. 5. n. 105. *Card. Mantica*, deciſ. 169. n. 4. *

Worzu noch dieſe fernere Ration kommt, daß das Territorium 3

* Die affirmativam aber behaupten Curt. Sen. 1. conſ. 56. n 4. & ſeq. Coll. Jur. Argent. lib. 41. tit. 1. th. 26. n. 9. Dietherr. ad Theſ. pract. Beſold. verb. Zuwachs. Meſa, 2. Var. Reſol. c. 42. n. 7. & 8.

rium ſelbſt gleichſam ein Subjectum iſt, ſo die Jurisdiction occupirt und an ſich ziehet, ſintemalen die Gerichtbarkeit im Territorio exercirt wird: hängt demnach die Jurisdiction an den Gräntz-Aeckern und Erdſchollen, gleich als der Nebel auf dem Pfuel oder Lachen, und der Schimmel auf dem Wein ſtehet.

L. fin. ff. de jurisdict. *Knichen.* de Jure territor. c. 1. n. 233.

Derohalben begleitet der Jurisdictions-Nebel die Erden oder den Schollen, welche durch Alluvion oder Auflöſſung auf ein fremdes Territorium transferirt worden, oder extendirt ſich vielmehr auf die Helffte des alten Stromgangs.

Peregrin. d. loc. n. 81. *Capycius*, deciſ. 27. n. 16. *Bald.* in rubr. de rer. diviſ. n. 19. *Cæpolla*, de Servitut. præd. ruſtic. l. 2. c. 35. *Jaſon.* conſ. 146. lib. 2. n. 1. & ſeq.

Ja, wann wir genauer und eigentlicher reden wollen, weil
4 die Jurisdiction, proprie zu ſagen, nicht den Aeckern, Gütern, oder Waſſern, ſondern den Perſohnen anhängig iſt, ſo würde ungereimt heraus kommen, wann man ſagen wollte, daß die Jurisdiction durch Alluvion oder Auflöſſung abgewaſchen und weggeſchwemmet werde.

Jacob. Aurelian. rubric. n. 4. *Natta*, conſ. 149. n. 10. *Boerius*, deciſ. 222. n. 7. *Bocerus*, de Jurisdict. c. 8. n. 17.

Obſervatio III.

1. Ein Grentz-ſcheidender Berg, Fluß 2c. gehört beeden benachbarten Herren zur Helffte.
2. Præjudicia.

1 WAnn zwiſchen zweyen Dörffern, oder Schlöſſern ein Berg, Fluß oder Wald lieget, und ſelbige für eine Gräntz-Scheidung gehalten werden, ſo ſtehet nach der Practicorum Mei-

Meinung, derſelbe Berg oder Fluß beeden benachbarten Herren zur Helffte zu.

Arg. l. arbor. 19. ff. commun. divid. l. illud. 83. ff. pro ſocio. *Hieronym. de Monte*, de finib. regend. c. 24. n. 9. *Manz.* deciſ. Palat. 99. n. 2. *Caſp.* *Klock.* vol. 1. conſ. 5. n. 7. *Hartm. Piſtor.* l. 4. quæſt. 17. n. 8. *Surd.* conſil. 126. n. 6.

Alſo iſt Anno 1659. an einer vornehmen Bayriſchen Regierung in cauſa Baronis de S. contra Abbatem A. geurthelt 2
worden, daß nemlich der Weg, ſo zwiſchen zwey Dörffern vor die Gräntz-Scheidung gehalten worden, beeden Herren, ſo viel die Gerichtbarkeit belangt, zugehörig ſeyn ſolle: es war aber keine offentliche Straß, ſondern nur ein Nachbarlicher und Privat-Weg, der durch die Aecker geführt.

Vorige Addition.

1. Die Machung der Bſchlächte an den Flüſſen kommt dem zu, der zu nechſt-anſtoſſende Grunde hat.
2. Præjudicium.

QUæſtio, ad quos munitio riparum ſpectet, ſæpius ventilata 1
fuit tam in conſ. aul. quam Reviſor. & ſemper concluſum fuit, onus refectionis ad illos ſpectare, qui proxima prædia adiacentia zu nechſt anſtoſſende Gründ habent, ita primum nuper in cauſa des Probſten bey St. Emeran deren von Regenſpurg, & conſ. wider den Churfürſtl. Fiſcal zu Straubing wegen eines Waſſergebäus, und Bſchlächt an der 2
Donau, item zwiſchen denen von Landshut, & conſ. dem Churfürſtlichen Rent- und Wildmeiſter-Amt allda, wegen eines Waſſer-Einbruchs in der Oxenau, deciſum fuit: den 18. May, und 15. Junii an. 1647.

Vorige Addition.

1. Unter den unterſchiedlichen anſtoſſenden Intereſſenten führt der das Directorium über die Waſſer-Bäu, ſo die Jurisdiction hat.
2. Um dergleichen Laſt willen kan einer ſeinen fundum verlaſſen, cum præjudicio.

1 QUid, wann der Intereſſenten unterſchiedlich ſeynd, wer das Directorium über dergleichen Waſſer-Gebäud zu führen ſchuldig? R. Onus ei incumbere, qui illic loci jurisdictionem habet, ita deciſum in cauſa prædicta deren von Landshut, welche das Directorium darum von ſich, und auf das Rent- und Wildmeiſter-Amt hinum ſchieben wollen, weilen die Oxenau nit ihnen, ſondern Ihro Churfürſtl. Durchl. zugehörig, unddén meiſten Nutzen davon haben, aber es iſt ſowol im Reviſions- als Hofrath dahin beſchloſſen worden, weil die Oxenau, allwo der Einbruch beſchehen, in ihren Burgfried, und Jurisdiction gelegen, daß ſie die reparation communibus ſumptibus omnium intereſſentium, nach proportion ihr daſelbſt anſtoſſender Gründ, vorzunehmen, das Directorium zu führen und ordentliche Rechnung darüber zu halten ſchuldig ſeyn ſollen, ſed quod ſi quis fundum ſuum delin-
2 quere ſeu pro derelicto habere velit, eo quod onus hoc refectionis, utpote ſæpius recurrens æſtimationem fundi excedat, adeoque plus incommodi, quam commodi inde habeat? quod talis fundum pro derelicto habere, & ſic ſe ab onere refectionis liberare poſſit, judicatum fuit in prædicta cauſa des Probſten zu St. Mang.

CA-

Caput XXVIII.

Welchergeſtalt die Niedergerichtbarkeit oder Vogtey erwieſen werde.

Obſervatio I.

1. Jurisdiction wird am beſten durch viel und alte actus probirt.
2. Durch alten Ruff oder gemeine Sag.
3. Durch Zeugen, wann ſie auch ſingulares ſind.
4. Durch Præſcription.
5. Iſt unnöthig, alle ſpecies zu erweiſen/ und warum.
6. Durch alte Urkunden.
7. Durch alte Schrifften ꝛc. an Thoren u. d. g.
8. Aber nur præſumptive.
9. Was zu ſtatuiren, wenn ſolche zernichtet werden.

Gegenwärtige Frag iſt gleichſam der Kern von der gantzen Practic, welche bey Unterſuchung der Jurisdiction vorzufallen pflegt, und müſſen dannenhero die unterſchiedliche und in Praxi üblichere modi und Arten, mittelſt deren die Jurisdiction erwieſen wird, etwas genauer durchforſchet werden. 1

Wird demnach erſtens die Jurisdiction am beſten probirt, wann einer darthut, daß er von langen Zeiten her, ohne männigliches Widerſpruch, vielerhand Actus Jurisdictionales (von denen daroben im erſten Buch gehandelt) exercirt, und alſo ein ruhige quaſi poſſeſs hergebracht habe: dann durch ſolche Actus, wann die Rechts verjährte Zeit und Præſcription dabey iſt, wird erwieſen, daß einem die Jurisdiction zuſtehe.

Jaſon. in l. imperium n. 23. de Jurisdict. omnium Judic. *Speculat.* de juriſdict. in princip. n. 35. *Bald.* conſ. 161. vol. 3.

 n. 3.

n. 3. *Alexand.* vol. 2. conſ. 68. n. 20. *Schurff.* cent. 2. conſ. 86. n. 9. *weſenbec.* part. 4. conſ. 197. n. 10. *Kirchov.* conſil. 8. n. 28. *Menoch.* conſil. 725. n. 10.

2 Zum andern wird die Jurisdiction durch alten Ruff oder gemeine Sag und Meinung probirt.

Anchoran. conſil. 310. n. 1. *Socin.* vol. 2. conſ. 187. *Bald.* in l. ult. n. 42. C. de Edict. D. Hadriani tollend. *Cravetta*, de antiquit. temp. p. 1. §. viſo de fama, n. 22. *Montan.* de Finib. regend. cap. 53. n. 16.

3 Drittens, durch Zeugen, auch nur von Hören ſagen,

Innocent. in cap. quid per Novale C. veniens X. de V. S. *Gabriel.* l. 1. de teſtib. concluſ. 3. n. 1. *Weſenbec.* conſ. 181. n. 60. *Anchoran.* conſil. 310.

Und iſt dißfalls genug, wann gleich die teſtes ſingulares ſeyn, und von einzelen oder abſonderlichen Actibus bekundſchafften.

Lanfrancus, in c. quoniam verb. teſtium n. 30. de probat. *Montan.* cit. loco. c. 52. n. 1. 2. 3. *Bald.* in l. ult. C. de teſtib. *Jaſon.* in l. Imperium. ff. de jurisdict. *Panormit.* in c. licet. X. de Teſtibus.

4 Vierdtens, durch eine zehenjährige præſcription zwiſchen gegenwärtigen oder im Land wohnenden Perſonen.

Jaſon. in l. 3. n. 20. ff. de Jurisdict. *Bald.* in l. 1. n. 16. de emancip. liber. *Franciſc. Balb.* de præſcript. l. 2. p. 5. quæſt. 1. 2. 3. *Boerius*, deciſ. 229. n. 1. *Alexand.* vol. 5. conſil. 16. n. 23. Bayriſche Lands-Freyheit. p. 2. art. 20.

5 Und wann kein ander die quaſi poſſeſſion oder das Innhaben der General-Jurisdiction hergebracht hat, ſo iſt unnöthig, alle Species der Gerichtbarkeit zu erweiſen, ſondern genug, wann

wann ein actus in etlichen derſelben, und in den übrigen die aptitudo und Geſchicklichkeit probirt wird.

Innocent. in c. 2. n. 5. de Capell. Monach. *Jaſon,* in l. 3. n. 35. ff. de acquir. poſſeſſ. *Schurff.* conſil. 86. cent. 2. n. 9. *Weſenbec.* p. 4. conſil. 197. n. 14.*

Welches vornemlich ſtatt hat, wann einer die Juris diction von einem andern überkommen, weßfalls und da er ſolche in einem Stuck gebraucht, er dieſelbe in allem zu exerciren, und die Poſſeſſion zu behalten erachtet wird.

Bartol. in l. hoc interdictum §. ſi quis hoc. n. 1. ff. de itin. act. privat. *Caſtrenſis,* n. 5. & *Jaſon.* late in l. imperium n. 33. circa fin. de Jurisdict. omn. judic. *Weſenbec.* d. loco n. 15.

Fünfftens, durch alte Urkunden, Inſtrumenta, authentiſche Schrifften, Contract- und Lehen-Brieffe: dann bey dergleichen Sachen ergibt ſich zweyerley Urſach: nemlich das Alterthum, und die offentliche Autorität. Wegen des Alterthums ſeynd zwar die Rechte gemeiniglich mit etwas leichtem Beweiß zu frieden, und meritirt nebſt deme die publica autoritas den Beyfall dergeſtalten, daß die Vermuthung vor dergleichen Urkunden und Regiſter walten thut, und probationem non probandam würcket, inmaſſen dieſes alles die Rechts-Lehrer alſo erklären. 6

Bald. vol. 3. conſ. 161. n. 3. per l. 10. ff. de probat. l. optimum C. de contrah. ſtipulat. l. cum aliquis C. de Jur.

 de-

* Nam exercens jurisdictionem circa aliquem actum acquirit poſſeſſionem quoad omnes actus, qui ſunt ſub eadem ſpecie Jurisdictionis, Beſold, p. 6. conſ. 270. n. 20. non autem in alia ſpecie, niſi quis habeat titulum omnimodæ jurisdictionis, qua conceſſa vel emta vel alio modo acquiſita, licet unus vel alter actus ad alteram tantum jurisdictionem pertinens exerceatur, utriusque tamen jurisdictionis quaſi poſſeſſio acquiſita cenſetur, Cothm. reſp. 72. n. 41. 42.

delib. Authent. ad hoc C. de fid. inſtrum. l. cum precibus C. eod. *Carpzov.* p. 1. tit. 8. reſp. 78. n. 6. *Wehner.* obſervat. pract. v. Bücher *Cluten*, in Syllog. rer. quotid. theſ. 27. lit. C. *Gail.* l. 1. obſ. 21. n. 3. *Weſenbec.* conſil. 48. n. 11. *Maſcard.* vol. 2. concluſ. 958. n. 29.

7 Sechſtens, wird die Jurisdiction durch Schrifften, Buchſtaben, Marckzeichen, Inſigel, Wappen, ſo an Thoren, Mauren, Steinen, Glocken, oder andern Orten hängig und eingegraben ſind, erweißlich dargethan.

Menoch. l. 3. de præſumpt. c. 90. n. 10. *Weſenbec.* conſil. 44. n. 13. *Aloyſ. Riccius* deciſ. 231. n. 1 p. 2. *Maſcard.* de probat. vol. 1. concluſ. 230. n. 2. *Valaſcus.* de Jur. emphyteut. quæſt. 9. n. 28. *Carpzov.* cit. loco n. 7. *Klock.* volum 1. conſil. 16. n. 13. *Matth. de Afflict.* deciſ. 23. num. 3.

8 Aber dieſe ex ſignis hergenommene Probation gibt nicht allzeit einen klaren Schluß, ſondern meiſtentheils nur eine Præſumption und Vermuthung, daß nemlich das Innhaben und die Poſſeſſion wenigſtens unzweiffelbar zu ſeyn ſcheine.

Stracha, de Mercat. p. 2. n. 78. *Klock.* vol. 1. conſil. 8. n. 214. *Brunnem.* in l. fin. ff. de peric. & commod. rei vendit. n. 63. *Maſcard.* de probat. concluſ. 1051. n. 12. *Poſthius*, de Manuten. poſſeſſ. 27. n. 5. *Heeſer.* de acquæſt. coniug. p. 1. loc. 1. n. 80. *Menoch.* lib. 6. de præſum. 63. n. 4.

9 Wann aber ſolche Kennzeichen vom Gegentheil abgewieſen, oder ſonſten zernichtet worden, ſo ſcheint, daß deme, welchem das Signum abgenommen, auch das Signatum oder das Bezeichnete mithin entzogen ſey.

Klock. vol. 1. conſ. 8. n. 56. & 57. & vol. 2. conſil. 85. n. 27.

Obſer-

Obſervatio II.

1. Heimliche Actus geben keinen Beweiß.
2. Aber die offentliche.
3. Auch gewaltthätige Actus probiren nichts.
4. Warum?
5. Wie auch actus precarii.
6. Was bey den actibus familiaritatis insbeſondere anzumercken.
7. Exempel dergleichen actus.
8. Wann ſelbige obligiren.
9. Vorſichtigkeit der Bauren hierinnen.
10. Conſectarium ex his actibus.
11. Die Vermuthung iſt in dubio nur für das gutwillige exercitium der poſſeſſion.
12. Wann die poſſeſſio aus Gutwilligkeit zu vermuthen.
13. Wann die præſumptio familiaritatis ceſſire.
14. Zweiffel wird gehoben.
15. Wann die poſſeſſio ex jure proprio vermuthet werde.
16. Præſumptio familiaritatis ceſſirt / wann der Beſitzer wenigſtens gleichen Titul hat.
17. Wann nur ein ſelbſt eingebildet, oder ungültiger Titulus vorhanden.
18. Wann einer ſeine Gegenmeynung declarirt.
19. General-Regul, wann etwas jure proprio geſchehen zu ſeyn vermuthet werde.
20. Beſonderer Caſus der præſumpt. familiaritatis.
21. Was zu ſtatuiren, wann ſich einer der Gerechtſame aus Meynung der Befugniß bedient.
22. Unerdenckliche poſſeſſio der Jurisdiction gilt nichts, wann der Anfang der Jurisdiction vitios.
23. Præjudicia.

Es ſeynd aber bey Beweiß der actuum jurisdictionalium noch unterſchiedliche Dinge in Praxi wohl zu obſerviren. Dann erſtlich iſt fleißig zu mercken, daß wann ſothane Actus heimlicher Weiſe vollbracht und exercirt worden, kein rechtbeſtändiger Beweiß daraus zu nehmen: ſintemal alles, was heimlich geſchiehet, die Vermuthung der Unrechtmäſſigkeit wider ſich hat, und gibt ſolches in poſſeſſorio keinen Behelff. 1

L. fin. de rit. nupt. l. non exiſtimo 54. ff. de adminiſtr. tut. l. 1. ff. uti poſſidet. & l. 1. ff. quod vi aut clam. *Zaſius*, conſ. 18. n. 9. lib. I. *Conſil. Marpurg.* 13. vol. I. n. 15. *Cravett*, conſil. 6. n. 8.

2 Sondern wann einer dergleichen Actus offentlich ausübet, ſo kan kein Verdacht einiger Gefährde wider ihn geſchöpfft werden, bevorab da die Actus jurisdictionales dergeſtalten beſchaffen ſeynd, daß ſie in Abweſenheit oder unwiſſend anderer nicht zu geſchehen pflegen. Wofern demnach ſolche Actus nicht im verborgenen vollbracht worden, müſſen ſie nachgehends giltig ſeyn: dann es iſt unnöthig, daß ſie von dem der ſie unternimmt, manifeſtirt, oder diejenige, welche dabey intereſſirt, darzu beruffen werden, ſintemahlen dieſelbe ihnen ſelbſt zu imputiren haben, daß ſie das Ihrige nicht beſſer wahrgenommen und inquirirt, da ſie doch das vorgangene leicht erfahren und wiſſen können, und demnach vor wiſſend dißfalls gehalten werden.

l. intelligitur §. tacita. & ibi *Bartol.* ff. de jure Fiſci. *Seraphinus*, privileg. 83. n. 54. l. clam poſſidere 6. ff. de acquir. poſſeſſ. *Mevius* p. 7. deciſ. 170.

3 Zum andern müſſen ſolche Actus nicht gewaltthäthig und gezwungen ſeyn, anderſt iſts eine abgeraubte & vulturia poſſeſſio, ſo dem Innhaber nichts vortragt.

Gail. de arreſt. c. 1. n. 33. *Cothmann.* l. 1. conſ. 9. n. 181. Klock. vol. 2. conſ. 12. n. 35. *Brunnem.* conſ. 102. n. 17.

4 Und dergleichen poſſeſſion wird vitios und mangelhafft genennt, bringt auch keine Gerechtſam mit ſich.

Gail. de arreſt. l. 1. obſ. 1. num. 12. *Cothman.* vol. 1. reſpons. 9. n. 180. *Laudenſis*, conſ. 21. l. 1. num. 59.

Geſtalten aus einem turbulenten und unruhigen Beſitz, da nemlich Gegenpart ſich contradicendo widerſetzt, gantz kein Behuff zu hoffen ſtehet.

Cothman. conſil. 9. num. 181. *Mevius*, p. 6. decis. 153. n. 7. *Roland. a Valle.* conſ. 13. n. 48. vol. 3. *Caſp.* Klock. vol. 1.

vol. 1. conſ. 10. n. 722. *Tib. Decian.* reſponſ. 54. n. 28. lib. 4. *Cravetta*, conſ. 400. n. 8.

Drittens, müſſen ſolche Actus nicht bittweiß erhalten, oder aus bloſer nachbarlicher Gutwilligkeit und Freundſchafft hergefloſſen ſeyn: dann weilen ſie nicht in Meinung und Intention geſchehen, eine Verbindlichkeit dadurch einzuführen, oder ein neues Recht zu ſetzen, ſo ſind ſelbige zu Erlang- und Tüchtigmachung der poſſeſſion unzulänglich und zu ſchwach, können demnach weder einig Recht noch Beſitz nach ſich ziehen. 5

Ludov. Poſthius, de manuten. poſſeſſion. deciſ. 206. n. 8. *Menoch.* de Arbitr. Judic. Quæſt. l. 2. caſ. 160. n. 13. *Beſold.* conſ. 118. n. 79. *Riccius*, in Collect. deciſ. 1293. *Menoch.* conſ. 202. n. 44.

Und der, ſo einen actum jure familiaritatis oder aus des andern Gutwilligkeit exercirt, poſſedirt nicht vor ſich ſelbſten, ſondern vielmehr demjenigen, deſſen Freundſchafft und Wohlthaten er genieſſet. 6

Poſth. obſ. 54. n. 14. *Bartol.* ad l. 41. ff. de acquir. poſſeſſ. *Stephan. Gratian.* diſcept. forenſ. 450. n. 13. *Maſcard.* de probat. vol. 3. concluſ. 1189. n. 8.

Jedoch muß obiges alles von ſolchem actu familiaritatis verſtanden werden, wann ein anderer in poſſeſſion iſt: dafern aber kein anderer im Beſitz oder Innhaben begriffen, alsdann läßt ſich aus dergleichen gutwilligen actibus auch auf eine wahre poſſeſſion ſchlieſſen.

Socin. conſ. 13. n. 15. vol. 4. *Gylmann.* tom. 1. p. 1. tit. 7. vol. 6. n. 24. *Boerius*, deciſ. 240. n. 5. *Gratian.* dec. 450. n. 13. *Burſat.* l. 3. conſ. 303. n. 2.

Alſo erinnere mich, daß einsmahls in einem Fall, da ein

 Bauer 7

Bauer ſeinen Herrn viel Jahr nacheinander am Neuen-Jahrs-Tag beſucht, und demſelben zwey Capaunen gebracht, das Deciſum dahin ausgefallen, daß, wann keine andere Muthmaſſungen miteinlauffen thäten, er ſolches nicht aus Schuldigkeit, ſondern aus gutem Willen und Höflichkeit allwegen gethan habe.

Menoch. de arbitr. Jud. Quæſt. l. 2. caſ. 160. n. 17. *Beſold.* conſ. 118. p. 5. n. 79. *Bartol.* in l. cum de in rem verſo. n. 9. ff. de uſur. *Franciſc. Balb.* de præſcript. p. 1. p. 3. quæſt. 10. n. 24. *Ludov. Poſth.* obſ. 53. n. 1.

8 Wird demnach zu ſolchen willkührlich- und gutwilligen Actibus vors künfftige niemand aus einer rechtlichen Schuldigkeit obligirt, ſo lang keine anderweite Obligenheit, v. g. auf vorgehendes Anſinnen oder Begehren und darauf gefolgte Acquieſcenz, darzu kommt.

Balb. de Præſcript. p. 3. quæſt. 10. per tot. *Theſaur.* deciſ. 16. n. 1.

9 Und gewißlich gehen die Bauren hierinn ſehr vorſichtig, als welche von den Edelleuthen ſich kaum erbitten laſſen, über die gewöhnliche Dienſte ſonſten etwas zu leiſten; dann ſie wenden ſtets ein, daß ſie es zwar gern thun wollten, aber es möchte ihnen folgends eine Gerechtigkeit daraus gemacht werden.

Iſt demnach von Anfang bis zu letzt der Schluß dahin zu
10 machen, daß wer einen Actum auf dem Seinigen aus bloſer Höflichkeit und Nachbarſchafft exerciren läßt und nachſiehet, ſich dadurch keinen Schaden zuziehe, der ander auch, ſo ſelbigen ausübet, weder in petitorio noch poſſeſſorio einig Recht erobere.

Klock. conſ. 29. vol. 1. n. 565. *Molinæus*, ad Conſuetud. Paris. §. 1. gloſſ. 4. n. 14. *Peregrin.* vol. 3. conſ. 4. n. 9. *Poſth.*

ob-

obſerv. 54. n. 8. *Tuſch.* lit. P. concluſ. 411. n. 13. *Mevius*, p. 2. deciſ. 219.

Im Zweiffel aber wird die Poſſeſſion mehr aus Gutwilligkeit als aus eigner Befugnuß exercirt zu ſeyn vermuthet: dann wer ſich des andern Gerechtſam, oder auf einer fremden Sach, gebraucht, der muß erweiſen, daß ſolches Jure proprio, aus eigner Befugnuß und aus Schuldigkeit, um ein Recht dardurch zu erlangen, geſchehen ſey; ſonſten und auſſer dem hats das Anſehen, daß ers aus des andern Vergünſtigung und Gutwilligkeit gethan, wann zumahlen die Poſſeſſion aus ſelbſteigenem Recht & Jure proprio nit beſtehen kan: dann auf ſolche Weiß würde deſſen Beſitz vitios und mangelhafft, ja ſo gar ſtrafbar ſeyn, wann er ohne Titul und Ankunfft, auch ohn keiner andern Urſach, als aus eigner vermeinter Befugnus ſich eines ander Gerechtſamen nähern und anmaſſen wollte: dannenhero greifft die præſumptio familiaritatis dißfalls gemeiniglich ſtatt, damit es nicht das Anſehen gewinne, ob hätte der, ſo keinen Titul oder Ankunfftsſchein vorlegen kan, eines fremden Rechts ſich de facto angemaßt, und folglich etwas ſtrafbares verhandlet. 11

Klock. tom. 1. conſil. 29. n. 561. *Surd.* deciſ. 177. n. 3. *Maſcard.* de probat. vol. 3. concluſ. 1204. n. 1. *Poſthius*, obſervat. 54. n. 13. *Brunnemann.* ad l. 41. ff. de acquir. poſſeſſ. n. 6. *Valaſc.* tom. 2. conſult. 180. n. 7.

Wann demnach einer den Titul, und der ander hingegen die Poſſeſſion vor ſich hat, ſo wird vermuthet, daß dieſer Letztere aus Gutwilligkeit in Beſitz ſey. 12

Meiſchn. tom. 3. deciſ. 13. n. 179. *Gratian.* diſcept. Forenſ. cap. 450. n. 5. *Socinus*, vol. 1. conſ. 62. n. 4. *Poſthius*, obſerv. 54. n. 12.

Was bishero de Jure Familiaritatis alſo gemeldet worden, 13

das hat ſeinen beſondern Abſatz in gewißen Fällen, welche ich, ihrer täglichen Occurenz in Praxi halber, hier beyfügen will. Iſt demnach Erſtens zu wiſſen, daß die præſumptio familiaritatis, amicitiæ, urbanitatis aut precarii alsdann nicht Platz finde, wann der Beſitzer ſelbſt einen Titul und Ankunfft ſeiner poſſeſſion aufweiſen kan, dann dadurch erlangt er die Vermuthung vor ſich, daß er jure proprio und aus eigner Befugnuß poſſedire.

Poſthius, obſervat. 54. n. 21. *Klock*. vol. 1. conſ. 29. n. 521. *Weſenbec*. conſ. 2. n. 79. *Roland. a Valle*, vol. 3. conſ. 46. *Maſcard*. concluſ. 1204. n. 6. *Meiſchner*. tom. 3. deciſ. 13. n. 68.

14 Hier möchte jemand einwenden: Es werde an und vor ſich ſelbſt aus der Poſſeſſion der Titul præſumiret, dergeſtalt, daß deme, ſo das Gegenſpiel behaupten will, der Beweiß obliegen thue. Allein es laufft keines wider das andere; ſintemahl nicht abſolute und bloßhin geſagt wird, daß jeglicher Poſſeſſor, jure familiaritatis und aus Gutwilligkeit zu beſitzen vermuthet werde, ſondern nur derjenige, deſſen jus familiaritatis ſchon anderwerts her bekannt iſt, und der kein beſonders Jus und Titul zum Vorſchein bringen kan: dann es wird niemals dafür gehalten, daß einer jure familiaritatis beſitze, dann nur im höchſten zweiffelhafften Fall, und wann kein ander Titul oder Gerechtſame ausgeſonnen werden mag.

Meichſner. tom. 3. deciſ. 33. n. 15. *Nevizan*. conſil. 80. n. 21.

15 Und was man insgemein geſagt, daß jeglicher Poſſeſſor aus einem vorgänglichen Titul zu beſitzen vermuthet werde, ſolches wird füglich auf den Fall reſtringirt, wofern einer nicht auf ſeines guten Freunds Grund und Boden ſich befindet, oder wann man ſchon anderwerts her vom Titul Nachricht hat; dann ſolcher-

chergeſtalt wird dafür gehalten, daß er mehr vermög ſothanen Titels als aus Gutwilligkeit beſitze: und dahero fällt der Schluß gantz wohl dahin aus, daß die poſſeſſion ex jure proprio und aus eigner Befugnuß alsdann ſtatt finde, wann eine Urſach vorhanden, aus welcher jemand wahrſcheinlicher Dingen jure proprio in Beſitz ſeyn kan, ſintemahlen diß letztere alsdann vermuthet wird, wann einer aus eigner Macht und Fug, oder in Krafft ſeines ihm zuſtehenden Rechtens poſſediren thut.

Maſcard. de probat. concluſ. 1204. n. 6. *Angel.* ad l. aſſiduis. C. qui pot. in pign. *Rebuff.* ad Conſtit. Gall. de mat. poſſeſſ. præfat. n. 167.

Zum Andern, ceſſirt die præſumptio familiaritatis, wann der Beſitzer wenigſtens einen gleichen Titul hat; dahero wann zwey in Poſſeſſion ſeynd, und von des einen Gerechtſam nicht ein mehrers, als von des andern, zum Vorſchein kommt, ſo hats ſolchenfalls das Anſehen, daß keiner unter ihnen jure familiaritatis und aus Gutwilligkeit ſich eines Dings gebrauche. 16

K*nich.* de Jur. Territor. cap. 4. n. 26. *Poſthius*, de Manutenend. Poſſeſſ. obſerv. 419. n. 4. *Alexand.* in l. qui jure famil. ff. de aq. & aq. pluv. n 5.

Drittens, hat die præſumptio familiaritatis nicht Platz 17 bey deme, welcher nur einen ſelbſt eingebildeten, oder ungültigen Titul hat: dann wann er in den Gedancken ſtehet, er habe einen eignen Titul, ſolchenfalls und ob er wohl in ſeiner Einbildung ſich betrüget, ſo iſt dannoch nicht dafür zu halten, daß er etwas jure familiaritatis thue, ſintemahlen er ein andere Abſicht hat, und ſich etwas jure proprio acquiriren will: dann der Titul, obgleich derſelbe irritus iſt, zeiget die Intention des Beſitzers, und ſchlieſſet allen Betrug und Gefährde aus.

 Ma-

Maſcard. de probat. concluſ. 1189. n. 10. *Gratian.* diſcept. forenſ. 450. n. 13. *Cephal.* conſ. 4. vol. I. n. 39. *Meichſner.* deciſ. 13. tom. 3. n. 68. *Menoch.* lib. 6. præſumpt. 67. n. 8.

18 Vierdtens, ceſſirt obige præſumptio, wann einer mit Worten, oder That ſeine Gegenmeinung declariret, daß er nemlich etwas jure proprio und aus eigner Befugnuß unternehme.

Klock. vol. I. conſ. 29. n. 568. Rebuff. d. loco n. 186. *Alexand.* vol. I. conſ. ult. in fin. *Paris* conſil. 75. vol. 4 n. 6. *Gylmann.* tom. I. p. I. tit. 7. vol. 6. n. 65.

19 Wann demnach einer etwas ſolches thut, das gemeiniglich von niemanden, als von denen beſchiehet, die da der Sachen wahre Eigenthum-Herren ſeyn, v. g. mit Bäum umhauen, Häußer bauen ꝛc. ſo hats das Anſehen, daß ers nicht jure familiaritatis, ſondern proprio und aus eignem Recht thue,

Poſth. obſervat. 45. n. 20. l. 2. omnia C. de acquir. poſſeſſ & ibi Bartol.

Bevorab wann er die Poſſeſſ lang continuirt hat, dann ſolchenfalls wird der Beweiß dem Gegenpart aufgeſattelt.

Poſth. d. obſ. 54. n. 20. *Ripa*, in c. cum Eccleſia n. 68. X. de cauſ. propriet. & poſſeſſ. *Menoch.* de adipiſc. poſſeſſ. remed. 4. n. 744. *Stryckius* de Jure familiar. c. 3. n. 41. & ſeq.

20 Zum Beſchluß will ich einen ſchönen Caſum, ſo mir in praxi aufgeſtoſſen, beyfügen: nemlich, als in einem berühmten Bayriſchen Cloſter, alljährlich an der Kirchweyh ein offentlicher Roß-Marckt gehalten wurde, hat ein gewißer Churfürſtlicher Amtmann, welcher den Zoll wegen der verkaufften Roß, im Churfürſtl. Namen einzunehmen pflegte, das Mittag-

tag-Mahl allzeit in ſelbigem Cloſter geſucht und eingenommen; dieweil aber ihme und ſeinen Dienern ſolches nicht aus Obligation oder alten Herkommen, ſondern vielmehr aus Höflichkeit wiederfahren, als hat man, damit nicht mit der Zeit der gute Will in eine Schuldigkeit gezogen werden möchte, es vorſichtiglich dahin gerichtet, daß erwehnter Churfürſtlicher Beamter ein und ander Jahr, unter allerhand Vorwand nicht mehr zur Mahlzeit admittirt worden, damit ſolchergeſtalt, und durch ſothane Unterbrechung kund wurde, daß die Invitation aus freyem Willen geſchehen. Es hat ſich zwar der Beamte mehrfältig hierüber beklagt, aber ich hab ihm ins Angeſicht 21
widerſprochen, und gezeiget, daß ſolche Bewirthung, aus Manglung andern Beweiſes, nur willkührlich geweſen, und folglich weder einig Recht, noch Verjährung dadurch erſeſſen worden ſey.

Innocent. in c. cum Eccleſia de cauſ. poſſeſſ. *Jaſon*. in l. quominus n. 31. ff. de flumin. *Menoch*, de Arbitr. l. 2. caſ. 160. n. 19. *Covarruv*. in c. poſſeſſ. p. 2. cap. 4. n. 6. 22
Ziegler. §. nobiles concluſ. 3. n. 31. *Manz*. quæſt. 29. n. 19. allwo er ſagt, daß in einem gleichmäßigen Caſu anno 1656. und 1657. am Neuburgiſchen Hof-Gericht alſo decidirt worden.

Ein anders wäre, wann ſich einer dergleichen Gerechtſame, nicht etwann aus nachbarlichem Vertrauen und Freundſchafft, ſondern in Meinung, daß er deſſen befugt ſeye, gebrauchen thäte; denn weil alsdann eine Urſach darunter ſteckt, ſo erwächßt dahero eine Verbindlichkeit.

Vid. Bayriſche Lands-Ordnung tit. 26. art. 5. in fine.

Bißhero haben wir alſo die Modos probandæ Jurisdictionis durchſucht, und die Eigenſchafft der actuum poſſeſſoriorum betrachtet: da dann nur dieſes noch beyzufügen, daß, ob gleich einer die Jurisdiction an einem Ort eine unerdenckliche Zeit über

über exercirt hat, jedannoch wann nachmahls aus gefundenen alten Urkunden und glaubhafften Documenten erſcheinet, daß der Anfang ſolcher Jurisdiction vitios oder ungültig geweſen, und dieſelbe einem andern zugehörig ſey, dergleichen unabdenckliche poſſeſſion nichts vortrage. Es iſt zwar ſonſten die undenckliche Verjährung von groſſen Kräfften, aber nur bey den wahren, und nicht bey den Schein-poſſeſſionen, ſintemahlen die Verjährung der Sachen Wahr- oder Unwahrheit nichts geben oder nehmen kan, und wann gleich etwas 1000. Jahr vor wahr wäre gehalten worden, ſo iſt und bleibt es
23 doch, wann hernach die Unwahrheit zum Vorſchein kommt, in alle Ewigkeit falſch. Dannenhero und weilen weder die Wahrheit, noch Unwahrheit der menſchlichen Beherrſchung und Gutduncken unterworffen iſt, ſo kan auch derſelben Beſitz durch keine Verjährung erlangt werden. Wann demnach der ungiltige Anfang einer poſſeſſion dargethan iſt, ſo gilt auch die Verjährung nicht, ob die ſchon unabdencklich wäre.

Covarruv. in cap. poſſeſſor. p. 2. §. 3. & 8. n. 5. *Maſcard.* de probat. concluſ. 1378. n. 63. *Surd.* conſ. 28. n. 76. *Fachinaus*, l. 8. controv. 33. *Cacheran.* deciſ. 101. n. 31. *Menoch.* l. 3. præſumpt. 131. n. 49. *Hondedaus*, vol. 1. conſil. 86. ubi citat *Caſtrenſem*, *Cravettam & Alciatum.*

Dahero ſagt Halbritter, de feud. p. 1. cap. 8. daß an. 1669. am Hochlöbl. Hof-Rath zu Dreßden decidirt worden ſey, daß die unvordenckliche Poſſeſſion der Frohndienſte dem Herrn von M. nichts erſprieſſe, weilen deſſen Gegentheil M. S. vermittelſt neu aufgefundener Documenten dargethan, daß die Frohndienſte im Dorff Schönburg allſchon vor 200. Jahren ihme zugehörig geweſen, welches hier merckwürdig iſt. Alſo hat auch die Univerſität zu Ingolſtadt, inmaſſen Fachinæus meldet, nebſt den dreyen Juriſten-Facultäten zu Marpurg, Cölln, und Mayntz dahin geſprochen, daß die Städte, Stollberg und Werin-

ringerode ſich der Bürgſchafft, in welche ſie vor die Grafen von Stollberg ſich vor vielen Jahren eingelaſſen, nicht hätten entziehen können, obgleich die heutige Zunfft- oder Viertels-Meiſter von ſolcher Obligation keine Wiſſenſchafft gehabt, ſondern ſelbiges erſt nach der Hand durch gefundene Brieffſchafften erweißlich beygebracht worden: dann es wird bey der præſcription gleich Anfangs bona fides und guter Glaub erfordert, dergeſtalt, daß die wider ins Vergeſſen geſtellte Wiſſenſchafft pro bona fide nicht zu halten iſt.

Fachinæus, l. 1. conſ. 10. n. 29. *Hoſtienſ.* in c. 2. de purgat. vulg. *Riminald.* l. 1. conſ. 6. n. 102. *Arnold. Rath.* de Præſcript. c. 2. §. 58.

CAPUT XXIX.

Ob die Jurisdiction cumulative, das iſt, daß der Concedent ſich deren auch mitgebrauchen könne, oder privative, das iſt, daß der, welchem ſie verliehen, ſelbige vor ſich allein zu exerciren habe, concedirt, oder übergeben zu ſeyn vermuthet werde?

Obſervatio I.

1. Nutzen der Frag, wie die Jurisdiction verliehen werde.
2. Wann die Jurisdictio cumulative verliehen zu ſeyn vermuthet werde.
3. Des Landes-Fürſten Jurisdiction iſt durch das gantze Land und gegen alle inngeſeſſene fundirt.
4. Warum.
5. Was bey dem Concurs der Ober- und Nieder-Gerichtbarkeit zu obſerviren.

1 Dieſe Frag will behutſam tractirt ſeyn, damit weder denen Lands-Fürſten, noch dem Adel einig Præjudiz zugezogen werde. Es erſcheinet aber derſelben Nutzen vornemlich darinnen, daß, wann man ſaget, es ſey die Jurisdiction vom Fürſten jemanden cumulative concedirt, alsdann der Fürſt Macht habe, jezuweilen aus trifftigen Urſachen die Sachen, deren Cognition vor den Unterrichter gehörig iſt, von dort ab- und vor ſich zu ziehen und zu avociren, oder auch deſſelben Jurisdiction gar aufzuheben oder zu ſuſpendiren, und anders dergleichen zu unternehmen. Wann aber die Jurisdiction privative concedirt zu ſeyn geſagt wird, ſolchenfalls kan der Fürſt oder Oberherr zu Nachtheil des Niedergerichts-Herrn ohne Violation der Gerichtbarkeit nichts im geringſten thun.
2 Derowegen bin ich der Meinung, wann aus andern miteinlauffenden Umſtänden, oder aus den Lehen-Brieffen kein anders conjecturirt werden kan, es ſcheine nach heutigem Gebrauch Teutſchlands die Jurisdiction cumulative verliehen zu ſeyn,* dergeſtalten, daß dieſelbe durch ſolche Conceſſion demjeni-

* Dieſe Meinung gründet ſich hauptſächlich auf den Urſprung der Nieder-Gerichtbarkeit, nehmlich die Gewalt der Edelleut über ihre Bauren, welche vor Zeiten keine wahre Iurisdiction geweſen, ſondern dieſes Schema, worunter es heut zu Tag pranget, erſt nach und nach angenommen; woraus dann folget, daß ein Landes-Fürſt durch deſſen Nachſicht ſeinen Gerechtſamen keinen Abbruch gebähren wollen: es mag alſo dieſe Jurisdiction, unter welchem Titul ſie wolle, verliehen ſeyn, ſo iſt ſolches allezeit mit dem Beding zu verſtehen, daß dadurch des Landes-Herrn Superiorität ohnverletzt bleibe. Hert. de conſultat. legib. & judiciis in ſpecialib. Imp. Germ. rebuſp. §. XXII. p. 450. Tom. II. opuſc. allein da heutiges Tags dieſe Art der Gerichtbarkeit ohne reſtriction verliehen wird, ſo iſt durch den Gebrauch eingeführet, daß ſie nicht ſowohl pro cumulativa als vielmehr pro ſubordinata anzuſehen / und der recurs zu dem Ober-Richter nicht anderſt dann per modum appellationis oder der querelæ über die verſagte oder verzögerte Iuſtiz offen ſtehet. Das Wort ſubordinate ſchickt ſich übrigens beſſer als privative, weil

jenigen, ſo ſie vorhero gehabt, nicht benommen, ſondern beeden zuſtändig; daß es alſo das Anſehen hat, ob ſeyen dergleichen Edelleut zwar mit der Mühwaltung und Sorg, aber nicht mit der vollkommenen Macht betheilet, und alſo zwiſchen dem Lands-Fürſten und Nieder-Gerichts-Herrn gleichſam eine Amts-Gemeinſchafft und Societæt eingeführet.

Albert. Brunus, conſ. 47. col. 2. *Menoch*. l. 2. præſumpt. 18. n. 1. *Roland. a Valle*, conſ. 1. n. 52. vol. 2. *Felin*. in cap. paſtoralis 11. X. de Offic. Jud. Ordinar. n. 2. *Jaſon*, in l. qui eorum 24. ff. de leg. 1. n. 7. *Balb*. de præſcript. p. 1. quæſt. 11. n. 8. *Coler*. de proceſſ. execut. p. 2. cap. 1. n. 148. *Bald*. conſil. 326. l. 1. n. ult. *Muſcor*. de Juriſdict. n. 34. *Pacian*. de probat. cap. 43. n. 47. *Mynſing*. l. 6. obſerv. 99. *Mevius*, p. 1. dec. 44. n. 8.

Iſt demnach eines Fürſtens Juriſdiction durch deſſen gantzes Land univerſaliter und durchgehends gegen alle, ſo mittelbar oder unmittelbar derſelben unterworffen, fundirt und gegründet, * wofern ſie anderſt nicht davon exempt oder ausgezogen ſeynd: und wird allzeit bey allen Conceſſionen und Verleihungen die Juriſdiction und Autorität des verleihenden Fürſtens vorbehalten zu ſeyn erachtet. 3

Caſſanæus ad Conſuetud. Burgund. rubr. 3. §. 4. n. 14. *Hieronym. de Monte* de finib. regend. cap. 96. n. 9. *Bald*. in l. qui

dieſes letztere ſo viel ſagen will, daß man ſich einer Sach gäntzlich begebe non tantum quoad exercitium, ſed & quoad facultatem ipſam, welches man aber von demjenigen, ſo ex jure majeſtatis oder ſuperioritatis territorialis die Iuriſdiction verleihet, ohne abſurdität und Widerſpruch implicite nicht ſagen kan: conf. Ziegl. de Jur. majeſt. lib. 1. cap. 29. §. 12. Itter. de feud. Imper. cap. VIII. §. 8.

* Dieſes iſt cum Grano ſalis zu verſtehen, und hieher zu widerholen, was oben pag. 880. not. hiervon angemercket worden.

qui ſe Patris C. unde liberi n. 34. *Thom. Gramat.* deciſ. 30. n. 3. *Menoch.* de præſumpt. l. 2. præſumpt. 18. n. 2.

4 Dann ſonſten würde das, was zu des Lands-Fürſtens Erleichterung und Beſtem eingeführt iſt, zu deſſen Nachtheil retorquirt.

Contra text. in l. quod favore 6. C. de Leg. l. legata. 14. ff. de adimend. legat. l. nulla 25. ff. de leg. *Berlich.* deciſ. 158. n. 26. *Modeſt. Piſtor.* vol. 1. conſil. 28. n. 14.

Dannenhero iſt des Niedergerichts-Herrns Unterthan auch des Ober-Herrns Unterthan, und ſchwöhret demſelben treu und gehorſam zu ſeyn.

Mev. p. 8. deciſ. 83. n. 5. *Jacob. de S. Georg.* de Homag. num. 2.

5 Es iſt aber beym Concurs der Obern- und Niedergerichtbarkeit, zwiſchen deme, was zu jedern derſelben gehörig, ein genauer Unterſchied zu halten: dann die Obergerichtbarkeit ruhet nicht, obgleich die Niedergerichtbarkeit einem andern verliehen iſt, wann ſie nur nicht in ſolchen Dingen, welche der Niedergerichtbarkeit allein zuſtändig und eigen ſind, die Hand einſchlägt: auſſer dieſem kan das, was zur Obern-Gerichtbarkeit gehörig iſt, auch gegen diejenigen, ſo der niedern Juriſdiction unterworffen, ausgeübt werden; auf dieſe Diſtinction ſiehet Rauchbar: quæſt. 13. n. 28. allwo er einen Unterſchied machet zwiſchen denen Dingen, ſo ordinarie der Niedergerichtbarkeit anhängig, und zwiſchen denen, ſo vom Ober-Herrn als am ordentlichen gehörigen Gericht, tractirt werden. Dann in Sachen, die abſolute vor den Niedergerichts-Herrn gehören, kan der Ober-Herr zu jenes præjudiz nichts verhandlen, gleichwie gegen über der Niedergerichts-Herr in Dingen, ſo dem Ober-Gericht zuſtehen, zum Exempel, bey auferlegter Exhibition brieflicher Urkunden, Abhörung der Zeugen, ſo unter der Nieder-

der-Gerichtbarkeit ſeßhafft ꝛc. keine Hinderung in Weeg legen kan.

Gail. l. 1. obſ. 20. & obſ. 1. n. 22. *Mindan.* de continent. cauſ. l. 3. c. 5. n. 11. *Mev.* p. 8. deciſ. 83. per tot.

Obſervatio II.

1. Wann die Jurisdiction vom Fürſten privative verliehen worden, was der Oberherr zu beobachten habe.

Falls aber aus den Lehen oder Vergünſtigungs-Briefen erſcheinet, daß die Gerichtbarkeit vom Fürſten privative verliehen worden, alsdann iſt der Ober-Herr die Jurisdictions-Ordnung in Obacht zuhalten ſchuldig, und wann er deſſen Unterthanen Gebott oder Verbott anlegen will, muß ers nicht durch ſich ſelbſt, ſondern vermittelſt des Niedergerichts-Herrens vollziehen, kan auch ohn deſſelben Requiſition die Unterthanen nicht citiren. 1

Mevius, part. 2. deciſ. 306. n. 11. *

Obſervatio III.

1. Wann die jurisdiction privative verliehen zu ſeyn glaublich ſcheine.

Wann die Jurisdiction eigenthumlich, oder Lehenweiß, und vor die Erben verliehen, ſo iſt glaublicher, daß es privative geſchehen, und alſo der, welchem ſie zugewendet und verliehen worden, vom Ober-Herrn in Ausübung derſelben nicht turbirt werden könne. 1

* Doch ſind auch einige Doctores, welche dem Landes-Herrn dieſe Gewalt beylegen. Struv. S. I. F. cap. VI. aphor. 18. ibique citati.

Tob. Pauermeiſt. de Jurisdict. l. 1. cap. 25. n. 42. *Carol. de Molin.* ad conſuetud. Paris tit. I. §. I. *Roland. a Valle*, vol. 2. conſ. 78. n 8. *Reinking.* de Reg. Sec. & Eccleſiaſt. l. 1. claſſ. 5. cap. 7. n. 22.

Desgleichen, wann einer die Jurisdiction durch Verjährung erſeſſen, oder durch Contract und andern oneroſen Titul erlangt, ſo ſcheinets, daß es auch privative geſchehen.*

Felin. in cap. paſtoralis. n. 4. X. de offic. ordin. *Coler.* de Proceſſ. execut. p. 2. cap. 1. n. 118. *Weſenbec.* conſ. 95. n. 57. *Bocer.* de Jurisdict. cap. 8. n. 80. *Carpzov.* deciſ. 208. n. 5. *Tuſch.* tom. 4. lit. J. concluſ. 556. n. 2. *Schrader.* de Feud. cap. 10. Sect. 1. n. 528. *Ant. Theſaur.* deciſ. 177. n. 1. *Petr. Heig.* p. 2. quæſt. 25. n. 2. **

Obſervatio IV.

1. Landſäſſerey importirt nur die Jurisdiction cumulative.
2. Zeugniß Carpzovii von Sachſen.
3. Wann der Lands-Fürſt die Sachen von dem Niedergerichts Herrn avociren könne.
4. Wenn ſich ſolches zu enthalten ſicherer.
5. Præjudicium und Gewohnheit in Bayern.

1 HEutiges Tags wird in den Landen, wo die Landſäſſerey herkommlich, als in Sachſen, Bayern ꝛc. die Jurisdiction aus

* Conf. Horn. Conſil. claſſ. II. n. XXIV. woſelbſt die Frage ausgeführet wird: ob die Unterſuchung und cognition der Land-Accis Verbrechen, und ein Theil der verfallenen Güter oder contraband einem Gerichts-Herrn zuſtehe? cujus affirmativam er ſolide behauptet.

** Man kan von dieſer Materie auch nachleſen Stryck. Uſ. mod. ff. l. 2. tit. 1. §. 26. allwo er ein gründlich elaborirtes Reſponſum der Juriſten-Facultät zu Franckfurt an der Oder, worinnen deduciret wird, in dubio die conceſſio der Gerichte pro ſubordinata zu achten, daß anführet.

aus eingeführter Gewohnheit von den Edelleuten auf ihren Dörffern allein cumulative exercirt, und pflegen die Fürſten, welche ihnen die Gerichtbarkeit aus abgetrettenem Recht, oder ſonderbahrer Privilegien halber, oder auch unter einem andern Titul, verliehen haben, des Niedergerichts-Herrn Unterthanen, ohnbeſchadet der Niedergerichtbarkeit, zu citiren, Gebott und Verbott an dieſelben ergehen zu laſſen, die Sachen vor das Ober-Gericht zu ziehen, und anders mehr zu thun, was ſonſten ohne offenbahre Jurisdictions-Kränckung nicht geſche-
hen könnte: und ſagt der hochberühmte und vornehmſte Pra- 2
cticus, Carpzov. deciſ. illuſtr. 208. n. 8. daß von dieſer üblichen Gewohnheit nicht auszuſetzen ſey, allwo er auch bezeuget, welchermaſſen ſolches in Sachſen gemeiniglich obſervirt werde:
dannenhero ſiehet man täglich, wann der Niedergerichts- 3
Herr verdächtig iſt, oder die Sachen verzögert, oder auch die Juſtitz verſagt, daß die Lands-Fürſten die Sachen vor ſich ziehen, damit auf ſolche Weiſe die Strittigkeiten zur Endſchafft gelangen mögen.

c. ex transmiſſa X. de For. compet. c. licet. 16. & c. ex tenore. 11. ibid. *Lancellot.* de Attent. p. 2. cap. 10. n. 16. & 56. *Græv.* concluſ. 41. n. 9. *Zang.* de except. p. 2. c. 1. n. 302. K*nichen.* de pact. veſtit. p. 2. c. 1. n. 24. *Matth. Steph.* de Jurisdict. l. 2. p. 1. cap. 7. membr. 2. n. 149. *Carpzov.* l. 2. reſponſ. 20. n. 23. wo er ſchöne Præjudicia allegiret.

In zweiffelhafften Fällen aber, und wann die Sach nicht 4
ſonders wichtig, iſts beſſer, dergleichen Avocationen ſich zu enthalten, theils weil ſie odios ſind, theils weilen ſie zu Unterbrechung rechtmäſſiger Ordnung, zu liſtigen Griffen der Partheyen, und des Unter-Richters etwelchen Schimpff gereichen.

Co-

Covarruv. l. 1. quæſt. 9. n. 1. *Schrad.* de Feud. p. 10. ſect. 1. n. 180. *Bald.* in l. judicium. 58. ff. de Judic. *Mev.* p. 2. deciſ. 134. *Anton. Fab.* l. 3. Cod. tit. 1. def. 1.

5 Alſo weiß ich, daß vor ſechs Jahren an einem hohen Bayriſchen Gericht, als ein gewiſſer Kauffmann die Avocation oder Abforderung der Rechts-Sach wider den Stadt-Rath begehrt, ſolches Petitum abgeſchlagen, und hingegen dem Rath auferlegt worden, er ſolle den Rechten gemäß und fürderſam verfahren. In Bayern ſtehets dem Lands-Fürſten bevor, ob er eine Rechts-Action vor ſich ſelbſten erfodern, oder ſolche durch ſeine Regierung rechtfertigen laſſen will, wie die erklärte Lands-Freyheit p. 1. tit. 1. artic. 5. 6. & 7. redet. Ich könnte diß Orts ein berühmtes Præjudicium zu dieſer Sachen Beweißthum anführen, allein ich will es anderer Urſachen halben vorbeygehen.

CAPUT XXX.

Ob des Niedergerichts-Herrns Unterthan eines andern Herrn Schutz ſuchen möge?

Obſervatio I.

1. Eines Niedergerichts-Herrn Unterthan kan bey keinem andern Herrn Schutz ſuchen.
2. Weil es denen Jurisdictional-Rechten nachtheilig.
3. Und eine Beſchimpffung für den Erb-Herrn iſt.
4. In den Reichs-Geſetzen verbotten.
5. Kan eine injurien-Klag deßwegen angeſtellet werden.
6. Weil der Unterthanen Vermögen gemeiniglich dadurch geſchwächt wird.

Als

ALs ein gewiſſer Edelmann des andern benachbarten Nie- 1
dergerichts- oder Vogtey-Herrns Unterthanen auf allerhand Weiße beſchwehrte, haben dieſelbe, hintangeſetzt ihres Herrn Hülffe, eines andern Edelmanns und mächtigen Herrns Schutz wider die zufügende Violenz angelangt, dahero die Frag entſtanden, ob ihnen ſolches zuläßlich ſey? worauf dann nicht nur der Gerichts-Herr, ſondern auch alle hierüber conſulirte Rechts-Verſtändige das Gegenſpiel aus folgenden Urſachen behauptet;

Erſtlich, weil das Schirm-Recht gemeiniglich ein Anfang
zur Gerichtbarkeit, und derowegen zu beſorgen iſt, es möchte 2
der Schutz-Herr weiter greiffen, und allmählich denen Jurisdictional-Rechten, zu des Gerichts-Herrn Nachtheil, ſich nähern, und ſelbige an ſich ziehen. * Iſt demnach beſſer, dergleichen protection bey Zeiten abzuſchneiden, als nach verderbten Sachen erſt zu Gegenmitteln zu greiffen: anderſt würden die Schutz-Herren diejenigen, ſo ſich deroſelben Schirm untergeben, mit eigner Ruthen ſtraffen.

Frid. Mindan. l. 2. de Mandat. c. 14. n. 5. *Mager.* de Advocat. armat. c. 10. n. 306. *Naurath.* Hypotypos. Juris ſubdit. fol. 506. cap. ult. n. 99. *Matth. Steph.* de Jurisdict. l. 2. c. 2. n. 133. wo er ſagt, daß durch ſolcherley Schutz der ſchuldige Gehorſam, womit man dem rechtmäſſigen Herrn verbunden, nach und nach geſchwächt werde.

Zum andern, obwol Schutz und Schirm keine Gerichtbar- 3
keit

* Oder wie Herr Wencker in ob-allegirten Tr. de Pfalburgeris, §. XLIII. ſich nerveus exprimiret: quia in impetranda & ſuſcipienda protectione regulam facit Imperium ordinarium, cujus quippe pars eſt obligatio ad protectionem ſuorum; adeoque in præjudicium ejus nec impetratio nec ſuſceptio de jure N. G. & C. fieri poſſit.

keit über den Schutzverwandten gibt, und der ordinari Obrigkeit unabbrüchig iſt, noch auch die Clienten desjenigen, deſſen Schirm ſie ſich untergeben, Unterthanen werden.

Gail, l. 2. obſ. 54. n. 1. *Mantic.* de tacit. & ambig. convent. l. 27. tit. 7. n. 13. *Arniſæus*, de Jurib. Majeſt. c. 4.

Jedoch ſo wird durch Annehmung ausherriſchen Schutzes der ordentliche Erb-Herr etlichermaſſen beſchimpfft, gleich als wann ſich deſſen Macht und Vigilanz nicht ſo weit erſtreckte, daß er ſich und die Seinigen wider allen auswärtigen Gewalt ſchützen könte: es werden auch die Unterthanen dadurch allmählich kühner, und zur Widerſpenſtigkeit gegen ihren natürlichen und rechtmäßigen Herrn verleitet.

Naurath. d. loco n. 110.

Drittens iſt dieſe Protection in vielen Reichs-Abſchieden
4 den Unterthanen verbotten. Alſo ſtehet im Land-Frieden zu Augſpurg aufgericht de an. 1548. §. als weiland; „Daß keiner des andern Unterthanen, ohn ihrer Obrigkeit Wiſſen „und Willen, in Schutz und Schirm annehmen ſoll. Item im Reichs-Abſchied de an. 1529. §. Wie auch Churfürſten ibi: „Daß keiner andere Unterthanen, des Glaubens oder anderer „Urſachen halber, in ſondern Schutz und Schirm, wider die „Obrigkeit nehmen ſolle. Desgleichen im Reichs-Abſchied de an. 1555. §. es ſoll auch kein Stand: allwo eben dieſes, gleichwie im Reichs-Abſchied de an. 1544. mit ausgedruckten Worten inculcirt wird. Videat. Aur. Bull. c. 15. * Derowegen der-
5 jeni-

* Nicht weniger wird auch dergleichen bey auswärtigen Herrſchafften von den Unterthanen geſucht, oder angenommene Schutz an den höchſten Reichs-Gerichten verworffen, wie in cauſa Maltheſer-Ritter-Ordens-Commendeur zu Villingen, Freyherr von Schönau contra ſeine ungehorſame Unterthanen der Dorffſchafft Thierheim den 15. Mart. 1731. ingleichen von Mentzingen contra

jenige, ſo des andern Unterthanen ohne rechtmäßige Urſach, oder ohne des rechten Herrns Conſens in Schutz nimmt, mit einer injurien-Klag angefaßt werden kan.

Mindan. de Mandat. c. 14. n. 11. *Limnæus*, l. 4. Jur. publ cap. 8. n. 79. *Reinking.* de Regim. ſecul. & Eccleſ. l. 1. claſſ. 1. c. 3. n. 53. *Bodinus* de Republ. c. 6. *Caſp.* Klock. tom. 1. conſ. 10. n. 254. *Arumæus*, ad Aur. Bull. diſcurſ. 6. c. 15. n. 2. p. 264. *Gylman.* Symphor. tom. 1. p. 1. tit. 2. n. 144.

Vierdtens/ weilen ſolcherley Protectiones gemeiniglich nicht umſonſt, und aus Gutwilligkeit geſchehen, ſondern etwas an Geld, Getraid oder andern zur Recognition und Gegen-Erkantnuß pflegt gereicht zu werden, ſo iſt dem Gerichts-Herrn daran gelegen, daß ſeine Unterthanen mit dergleichen Abgab nicht beſchwehrt, und um ihr Vermögen gebracht werden. 6

Ziegler. in concluſ. §. Landſaſſii 1. n. 85. & ſeq. *Speidel.* in Specul. Juridico-Polit. v. Schutz fol. 1126.

Obſervatio II.

1. Wann den Unterthanen erlaubt, fremden Schutz zu ſuchen.
2. Wann aber nicht.
3. Statutum deshalb in Oeſterreich.
4. Præjudicium.
5. Was Vogt-Haber ſeye.
6. Was Vogtey in hoc ſenſu bedeute, cum præjudicio.

Chur-Pfaltz den 4. Jul. 1730. am höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath erkennt worden, in verb. „Wann nun vermöge der heilſa„men Reichs-Satzungen/ und des H. Röm. Reichs Land-Frie„dens verbotten einer andern Herrſchafft ihre Unterthanen abzuzie„hen, oder zum Ungehorſam wider ſie zu bewegen, oder ſelbige „wider das Herkommen in Schutz und Schirm aufzunehmen ꝛc.

1 ZUm Fall aber der Niedergerichts-Herr ſich entweder nachläßig in Beſchirmung ſeiner Unterthanen und deren Gerechtſamen erzeigt,, oder zu ſchwach und ohnmächtig iſt, alsdann iſt den Unterthanen unverwehrt, andern Schutz zu ſuchen.

Buxtorff. ad Aur. Bull. concluſ. 99. lit. F. *Bruning.* de variis Univerſit. ſpecieb. concluſ. 16.*

2 Sonſten und wann der Gerichts-Herr an ſeinem Fleiß, zu Beſchützung der Unterthanen nichts erwinden läſſet, und bey genugſamen Kräfften ſich befindet, iſt dergleichen auswärtige

3 Protection in allweg verbotten, und nicht zu dulten. Alſo iſt in Oeſterreich verſehen; daß, ſo viel die Vogtey belangt, kein Prälat ſich ohne Conſens des Land-Fürſtens, einem andern

4 könne anvogten. Desgleichen iſt teſte Finſtervvald. l. 2. obſerv. 71. n. 16. an. 1670. in cauſa Herrn Hartmann von Liechtenſtein contra Priorem des Convents zu Aſpach geurtheilt worden: „ Daß die ſieben Muth Vogt-Haber, deſſentwegen ſich „ das Cloſter verſchrieben haben ſoll, fallen, und die Beklagte

5 „ ledig geſprochen ſeyn ſollen. „ Wobey zu mercken, daß das Wort Vogt-Haber (welches in Oeſterreich, Bayern und Schwaben insgemein recipirt iſt) den Haber bedeute, welcher von altersher dem Schutz-Herrn alljährlich in Betrachtung

6 des genieſſenden Schirms abgericht zu werden pflegt. Bedeutet demnach das Wort Vogtey in ſolchem Verſtand nicht die Gerichtbarkeit, ſondern vielmehr die protection und Schirm über

* Eine andere exception iſt auch, wo die alte obſervanz und ein Jus quæſitum dergleichen Schutzes vorhanden, dahero dißfalls in R. I. de anno 1555. §. es ſoll auch, in den Worten Fürſehung geſchehen: „ daß hiemit demjenigen ſo hiebevor vor Alters Schutz- und „ Schirm-Herren anzunehmen gehabt, nichts benommen ſeyn ſoll.

* Man kan hierbey zu mehrerer Erläuterung die neue Obſervat. p. 47. und pag. 59. ſupr. conferiren.

über des andern Perſon, Haab und Güter. Alſo iſt ehdem an eines benachbarten Biſchoffs Hofrath diß Wort nach langem Gezänck endlich examinirt und approbirt worden.

CAPUT XXXI.

Ob die Unterthanen eines andern Gerichts-Herrn Jurisdiction prorogiren, und vor derſelben ſich in Rechtfertigung einlaſſen können?

Obſervatio I.

1. Prorogatio der jurisdiction iſt den Unterthanen nicht erlaubt.
2. Es ſey dann mit beederſeitigen Geding der ſtreittenden Partheyen.
3. Heutige Praxis.

MIr iſt nicht unbekannt, wasmaſſen viel anſehnliche, ſo- 1
wohl theoretici als practici Doctores zu finden, welche mit Covarruvia, Surdo, Theſauro, Bocero, Lancelloto, Græveo, Coſtalio und andern hochberühmten Männern durchaus behaupten, daß ſolche Prorogation null und nichtig ſey, und der ordentliche Gerichts-Herr auch durch Pœnal-Mandata die Perſonen und Sachen vor ſein Gericht ziehen könne; weilen durch dergleichen Prorogation dem Herrn nicht allein die Jurisdictions-Gefäll entzogen, ſondern auch die Gerichtbarkeit an ſich ſelbſt, welche heutiges Tags eigenthümlich
und iure proprio zuſtehet, nicht wenig dadurch violirt wird. 2
Aber wie dem allem, ſo will mich, mit Erlaubnuß oberzehlter und anderer Rechts-Lehrer, jetziger Zeit das gewöhnlichſte zu ſeyn beduncken, daß mit allerſeitiger ſtreitenden Partheyen Willen, auch ohnerſucht und auſſer Einwilligung des ordentlichen Gerichts-Herrns, die Jurisdiction prorogirt, und die

Rechts-Sachen vor fremden Gericht verhandlet werden können. Dieſe Meinung wird durch verſchiedene Leges, als in l. eſt receptum, 14. & l. ſi convenerit. ff. de Jurisd. l. 1. & 2. ff. de Judic. l. ſi quis conſenſu. 7. C. de Epiſcop. audient. C. Roman. de for. compet. in 6. bewähret und verificirt, als welche ausdrücklich lehren, daß denen in Rechtfertigung verfangenen Theilen, mit beyderſeitigem Geding in einen andern Gerichts-Zwang zu conſentiren, unverwehrt ſey. *

Ita

* Nach den Römiſchen Geſetzen hat die prorogatio Jurisdictionis allerdings ſeine Richtigkeit; nach den teutſchen aber iſt ſolche an manchen Orten verbotten, als z. E. in dem Lübeck- und Hamburgiſchen Stadt-Rechten; vid. Hert. de ſuperior. territor. §. 28. dahero dann kein Zweiffel iſt, daß wo dergleichen Verbot gefunden wird, alle prorogatio ceſſiren müſſe; im Gegentheil aber iſt auſſer Streit, daß wo kein ſolch Verbot in legibus ſtabiliret, ein ſentenz ex hoc capite nicht könne impugniret werden, obgleich viele berühmte Juriſten der Meinung ſind, daß heut zu Tag die Unterthanen, ſo unter der Jurisdictione patrimoniali ſtehen, wider Willen ihres Herrn die Jurisdiction nicht prorogiren können, und zwar aus dem Fundament, weil zwiſchen der Jurisdiction der Römiſchen Magiſtrats-Perſonen und unſerer ein mercklicher Unterſchied ſeye, mithin ſich von einer auf die andere nicht argumentiren laſſe: hernach ſo geſchehe auch dem Domino Jurisdictionis dardurch groß Unrecht, indem ihm dardurch ſeine Gerichts- und Amts-Sportuln, ſo er von den proceſſen der Unterthanen zu gewarten hätte, geſchmählert würden: allein erſteres anbelangend, ſo wird zwar dieſer Unterſchied nicht geleugnet, daraus aber folget nicht, daß gar nichts von den geſchriebenen Rechten auf die Jurisdictionem patrimonialem könne appliciret werden, zu dem ſo ſind ja die Unterthanen keine ſervi oder glebæ adſcripti, ſondern bleiben freye Leute, und behalten die Gewalt, ſo ihnen die Rechte vergönnen: andern aber ſind die Richter und Gerichte nicht deßwegen beſtellt, daß ſie von den Strittigkeiten leben, oder ex fructibus Jurisdictionis ſich bereichern ſollen, ſondern ſolche iſt ihnen boni publici cauſa gegeben, daß ſie die Streit beylegen, und für ihre Mühwaltung Sportuln empfangen: wordurch ihnen nicht die Gewalt gegeben, die ſtreitenden Partheyen wider dern Willen für ihren Richterſtuhl zu ziehen 2c.

Ita etiam ſentiunt *Bartol. Caſtrens.* Jaſon, & alii apud *Schraderum*, de Feud. p. 10. ſect. 1. n. 137. *Caſp. Manz.* fuſe, in quæſt. 97. n. 11. *Joan. Brunnem.* in l. ſi convenerit. 18. ff. de Jurisdict. omn. judic. n. 3. woſelbſt er ſagt, daß die Verſprechung, aller Orten, wo man anzutreffen, des Rechtens zu pflegen, giltig ſey. *Matth. Stephan.* de Jurisdict. l. 1. c. 25. n. 46. *Vultei.* ad l. 1. n. 66. C. de Jurisdict. *Caſp. Ziegl.* commun. concluſ. §. Auſtregæ: n. 56. & 57.

Dahero ſiehet man, daß dergleichen Prorogationes** vermittelſt gewillkührter Austräg und Compromiſſionen, oder Schied-Gerichte, täglich und mit gutem Nutzen practicirt werden, ſintemahlen es zu Abſchneidung koſtſpiltiger und weitſchweiffiger Proceſſen gereichet, welches dann dergeſtalt wahr und üblich iſt, daß ſie ſagen, es ſey ſolcherley prorogation auch zwiſchen verſchiedener Fürſten Unterthanen zuläßlich. 3

Teſte *Berlich.* p. 1. concluſ. 5. de prorog. n. 31. wo er ſagt, daß er dergleichen in facto gehabt, und damit ausgelangt habe.

Obſervatio II.

1. Warum die prorogatio der geiſtlichen Jurisdiction den Laicis nicht zuläſſig.
2. Warum die geiſtliche Land-Stände vor weltlichen Gerichten ſtehen müſſen.
3. Praxis in Bayern.
4. Præjudicia.
5. Die Geiſtl. können nicht aufs geiſtliche Gericht provociren.
6. Præjudicia.
7. Reichs-Fiſcal agirt ad poenam wider die auf Auswärtige die Jurisdiction prorogirende Stände.
8. Præjudicium.

9. Wer-

** Es erfordert aber die prorogatio ein ſpecial Mandatum, Vant. de null. proc. ex def. mand. n. 102.

9. Werden Mandata S. C. erkannt cum Præjudicio.
10. So auch in Bayern.
11. Wo actio realis angeſtellet werden müſſe.
12. Wann ſolches nicht in foro rei ſitæ geſchiehet, was daraus erfolge.
13. Gilt keine Prorogation.
14. Præjudicium.

1 DAß aber ordentlicher Weiße, & regulariter zu reden, ein weltliche Perſon die geiſtliche Jurisdiction nicht prorogiren, und vor derſelben ſich in Rechtfertigung einlaſſen könne, ſolches geſchiehet der Urſachen, damit keine Verwirrung der Jurisdiction entſtehe.

c. cum ad verum diſtinct. 96. c. per venerabilem 13. X. qui filii ſint legitimi.

2 Nechſt dem iſt diß Orts wohl zu mercken, daß wann geiſtliche Perſonen,* Lands-Stände eines Territorii ſeyn und Hofmarcken beſitzen/ dieſelbe nicht als Clerici, ſondern als weltliche Perſonen conſiderirt, und in ſolcher Abſicht vor weltlichem Gericht rechtlich belangt werden können und pflegen. Deſſen haben wir ein Exempel in Bayern, allwo die Herren Prälaten in perſöhnlichen Sprüchen, id eſt, welche Gut und Geld, und nicht des Prälaten eigne Perſon betreffen, vor denen weltlichen Regierungen pflegen klagbar vorgenommen zu werden.

Videatur Bayriſche Lands-Freyheit p. 1. art. 7. item erklärte Lands-Freyheit, in fine.

Und

* Regulariter können die Clerici nicht einmal voluntarie die Jurisdiction in Judicem laicum prorogiren, wann ſie auch ſolches mit einem Eid beſtättiget hätten: per c. 12. X. de for. compet. niſi Epiſcopi dioeceſani voluntas acceſſerit. c. 18. X. d. tit. obgleich ein anders Kayſer Juſtinianus in l. 51. C. de Epiſc. & Cler. verordnet. Hingegen aber wird in foris der Evangeliſchen dieſe prorogatio zugelaſſen, Stephan de Jurisdict. lib. 1. cap. 22. n. 35. Stryck. de cautel. contract. ſect. 1. c. 5. §. 19. in f. Berger. Oeconom. jur. lib. IV. c. 4 p. 942. Schilter. lib. 1. Inſtit. Jur. Canon. tit. 18. §. 9. Ziegler. ad. Lancell. lib. III. tit. 1. §. 4. verbo pactionibus.

Und diß wird nicht ſowol in Krafft gemeiner Rechten, 3
als vielmehr vermög rechtmäßiger Gewohnheit obſervirt, wie Covarruv. tom. 2. c. 31. n. 4. bezeugt. Alſo ſiehet man täglich, daß der Stadt-Rath zu München, in Krafft eines alten Privilegii, welches denen ewigen Gülten zuſtehet, die offentliche Vergantung wider die Herren Prälaten pflegt vorzunehmen, wann ſie ſich in der Zinßzahlung ſäumig erweiſen, und den præfigirten dreytägigen Termin nicht beobachten. Ja ich 4
habe von glaubwürdigen Leuten erzehlen hören, daß einsmahls ein Biſchoff ſeinem Glaubiger eine Anzahl Getraids, ſo er zu Ingolſtadt liegend gehabt, verunterpfändet, welcher Creditor hernachmahls vom Hof-Rath zu München Arreſt ausgewürcket, und mittelſt angeſtellter Pfand-Klag ſo viel erhalten, daß das Getraid, eh und bevor ihm vollſtändige Vergnügung geſchehen, nicht verkaufft werden dörffen. Und diß erſtreckt 5
ſich ſo weit, daß in dergleichen Fällen dem Lands-Fürſten die Jurisdiction über die Prälaten auch privative zuſtehet, gantz ohne, daß der Prälat aufs geiſtliche Gericht provociren kan.

Gail. l. 1. obſerv. 30. n. 1. *Paul. Laymann.* Theolog. Moral. l. 4. tract. 9. c. 5. n. 3.

Alſo erzehlet D. Baſſus in alleg. libro controverſ. Bavaric. ſemicent. 2. c. 14. n. 12. daß der Kayſerl. Reichs-Hof-Rath 6
eine gewiße rechtliche Klag, in einer groſſen Schuld-Sach, zwiſchen zwey teutſchen geiſtlichen Reichs-Fürſten ſich enthaltend, welche an den Pabſt gebracht worden, bey Straf etlicher Marck löthiges Golds, von dar wieder avocirt, und vor ſich gezogen habe. Deßgleichen iſt einer, der in einer vormundſchafftlichen Sach an den Päbſtlichen Stuhl appellirt gehabt, vom Reichs-Fiſco Anno 1512. in die Poen von 100. Marck Golds, nebſt Erſtattung der Unkoſten, condemnirt worden;

Teſte *Arumæo*, de Jur. publ. vol. 1. diſcurs. 13. quæſt. 3.

7 Dannenhero wann die Unterthanen, oder auch die Reichs-Stände, die Jurisdiction auf Auswärtige prorogiren wollen, kan der Fiſcal wider dieſelben auf eine Straf agiren, damit die Reichs-Jurisdiction nicht violirt werde; alſo iſt am Kayſerl:
8 Reichs-Hofrath an. 1665. in cauſa G. contra B. decidirt worden, teſte Andlero, in Jurisprud. publ. l. 1. tit. 10. n. 14. Ja es kan dem Kläger durch ein Mandatum ſine clauſula auferlegt werden, daß er ſich alsbald der Evocation an Auswärtige enthalte, und wann er rechtmäſſigen Anſpruch zu haben vermeine,
9 ſolchen im Römiſchen Reich durch ordentliche Klag geziemend einführe. Auf dieſe Weiſe iſt am vorgedachten Reichs-Hof-Rath an. 1655. den 5. Julii in cauſa N. contra S. geurthelt worden, wie Andler. alleg. loc. n. 15. bezeuget.* So erzehlt auch Dn.
10 Baſſus am angezogenen Ort, daß vom Churfürſtlichen Hof-Rath zu München eine zwiſchen zwey Bayriſchen Prälaten ſich enthaltene Sach vom Biſchöfflichen Gericht avocirt worden.

11 Was biß anhero geſagt, das iſt von den perſönlichen Sprüchen zu verſtehen; dann, wann eine dingliche oder habliche Klag wider einen Reichs-Stand oder dergleichen Perſonen in loco rei ſitæ, an dem Ort, wo die ſtrittige Sach gelegen, angeſtellt wird, ſo findet weder ein Mandatum ſine clauſula, noch ein Privilegium de non evocando Platz, angeſehen, actio realis in loco rei ſitæ angeordnet werden mag, obgleich der Beklagte daſelbſt nicht anzutreffen: die Urſach deſſen iſt, weil diſsfalls nicht ſowol die Perſon und der Beſitzer, als
12 die Sach ſelbſt belangt zu werden erachtet wird. Dannenhero und wann der Kläger anderswo als in loco rei ſitæ, ſeine Klag anſtellt, und hernacher den Richter, unter welchem die ſtrit-

* Man conferire hierbey Art. XIV. der neueſten Wahl-Capitulation, wordurch den Reichs-Ständen, ſie mögen geiſt- oder weltliche ſeyn, ratione prorogationis Jurisdictionis Ziel und Maaß geſetzt iſt.

ſtrittige Sach lieget, um Execution imploriret, iſt derſelbe zu Vollſtreckung der abgeurtheilten Sach nicht gehalten, ſondern er kan dieſelbe nochmahlen in Cognition ziehen, wofern ihme nicht beglaubte Nachricht wegen adminiſtrirter Juſtiz beygebracht wird, anerwogen, die Jurisdiction in actione reali, das iſt, in dinglichen Anſprüchen, ſo viel die anderwerts ſituirte Güter betrifft, nicht prorogirt werden mag; es kan auch das Urtheil eines Territorii in des andern Bezirck dißfalls keinen gültigen Effect haben, ſondern es vermag der requirirte Richter alsdann erſt die Execution zu vollſtrecken, wann er zuvor die Sach gerichtlich unterſucht und erforſcht hat, ob die Sentenz rechtmäßig geſchöpfft worden. 13

Creſpus de Valdaura, obſerv. 15. n. 279. & 285. *Salgado*, in Labyrinth. Credit. p. 1. c. 5. n. 13. *Marta*, digeſt. Noviſſ. tom. 1. v. Executio. n. & cap. 43. *Carpzov.* reſponſ. 31. lib. 2. tit. 2. n. 10. *Mindan.* de Proceſſ. c. 13.

Derowegen iſt am Reichs-Hof-Rath zu Wien An. 1670. das gebettene Mandatum de non evocando, wider eine in den Nieder-Landen angeſtellte Real- oder Habliche Action, abgeſchlagen worden, teſte Andlero, n. 21. ſintemahlen die privilegia de non evocando auf die actiones reales ſich nit extendiren laſſen. 14

Obſervatio III.

1. Privilegium fori geſtattet nicht die prorogationem Jurisdictionis.
2. Was zu thun, wann ein Unterthan wider das Privilegium auf die Citation erſcheint.
3. Wann die prorogation zu Recht beſtändig, oder ungültig.
4. Præjudicium.

JEdoch iſt bey dieſer Materi aufs fleißigſte zu attendiren, daß obwohlen in eben angeregten Fällen die Jurisdiction offtmals prorogirt werden kan, jedoch ſolches, wann das Privile- 1

vilegium Fori der Obrigkeit zum beſten, und in derer favor ertheilt iſt, ſich nicht practiciren laſſe, als welchen Falls die Prorogation ohne derſelben ausdrücklichen Conſens umſonſt und
2 unkräfftig ſeyn würde. Alſo iſt bekannt; wasmaſſen die meiſten Fürſten und Stände des Reichs expreſſe dahin privilegirt, daß ihre Unterthanen weder vors Cammer- noch Hof-Gericht zu Rothweil oder einig anders auswärtiges Tribunal citirt werden können. Dieſesfalls nun, und wann ein Unterthan ohne ſeines Herrn Conſens erſcheinen thäte, könnte der Herr vermittelſt der Sachen Avocation auch an Kayſerl. Majeſtät provo-
3 ciren, und ſuper violata Jurisdictione ſich beklagen. Iſt demnach zu unterſcheiden, ob die Rechte zum Favor des Herrn und der Obrigkeit, oder zu des Unterthanens Beſtem, de Foro und wegen des Gerichts-Zwangs diſponiren: erſtenfalls kan die Prorogation ohn des ordentlichen Herrn Einwilligung nicht geſchehen, inmaſſen man deſſen ein Exempel an den Vaſallen
4 und Geiſtlichen Perſonen hat; letzternfalls aber iſt die Prorogation zu Recht beſtändig, vornehmlich wann beede Richter unter einem Territorial-Herrn ſtehen. Alſo iſt am Neuburgiſchen Hof-Rath an. 1657. decidirt worden.

Manz. deciſ. 97. n. 29.*

Obſervatio IV.

1. In Bayern iſt das pactum zuläſſig / ſich vor einem andern Richter zu Recht zu ſtellen.
2. Warum.
3. Auf wie vielerley Art die Jurisdiction prorogiret werde.

1 Es ereignet ſich ein Zweiffel: „Ob ein ſolches Pact oder „Geding, wordurch ſich einer, vor einem andern Richter,

* item ad prorogationem, quam vocant de re ad rem, requiritur, ut cauſæ ſint ejusdem naturæ, arg. l. 61. de Judic. Sichard. in l. 1. C. de Jurisd. n. 8. Bachov. in tit. de Jurisdict. rubr. de Jurisd. prorog. n. 7.

„ ter, oder in loco contractus, an dem Ort getroffenen Con-
„ tracts, zu Recht zu ſtehen verbindet, gültig ſey„? Obwohlen nun in Bayern ausdrücklich verordnet, daß kein Lands-Unterthan, dem andern Unterthanen, vor fremder Obrigkeit, darunter er nicht geſeſſen, verbieten oder fürfordern ſolle; ſo 2
hat dannoch das Churfürſtliche Reviſions-Gericht an. 1660. decidirt, daß dergleichen Pactum zuläßig, anbetrachtet in Bayern wenigſtens die ſtillſchweigende Prorogation Platz findet, wie ex artic. 3. tit. 5. des ſummariſchen Proceß, und artic. 3. tit. 5. der Gerichts-Ordnung wohl zu ſchlieſſen iſt, woſelbſt verordnet, daß die incompetentia Fori oder Ausred des ungehörigen Gerichts-Zwangs, vor der Kriegs-Befeſtigung proponirt, und anders nicht mehr zugelaſſen werden ſolle.

D. Baſſus, controverſ. 29. n. 11. wo er nach diſſeitiger Meinung ſehr ſchön diſcurrirt.

Woraus dann nunmehro von ſich ſelbſt folget, daß die Ju- 3
risdiction entweder durch ausdrucklichen oder ſtillſchweigenden Conſens prorogirt werde. Jenes geſchiehet, wann zwiſchen den Parthenen ausdrücklich beliebet worden, daß ein ander, als der, welchem ſonſten die Gerichtbarkeit zuſtehet, das Recht ſprechen ſolle, per l. 1. C. de Jurisdict. & l. 18. ibid. & l. 2. ff. de Judic. dieſes aber, nemlich die ſtillſchweigende Prorogation, iſt, wann der, ſo vor den ungehörigen und incompetenten Richter beruffen worden, mit Unterlaſſung der exceptionis Fori, den Krieg Rechtens befeſtiget, es wäre dann Sach, daß es etwan aus Irrthum geſchehen, per l. 1. C. de Jurisdict. & l. 15. ff. eod. Allermaſſen auch der Kläger, ſo viel die Wider- oder Gegen-Klag, zu Latein reconvention genannt, betrifft, des Richters Jurisdiction, gleichſam in Krafft eines ſtillſchweigenden Contracts prorogiren thut, per l. 14. C. de ſentent. & interlocut. omn. Judicum. Andler. dict. loco n. 12. & ſeq.

Vorige Addition.

1. Caſus von der prorogatione Juriſdictionis in materia contractus wird pro und contra diſputirt.

1 Ein Roſenhamer Burger kaufft auf dem Martini Marckt zu Freyburg von einem Bauren, Gerichts Troſpurg ein Pferd um 50. fl. mit dem Verſprechen, ſolches negſt kommende Weyhnachten zu bezahlen, oder ſofern er nicht zuhalten würde, Red und Antwort zu geben, nachdeme nun die Weyhnachten ohne geſchehne Bezahlung verfloſſen, klagt der Bauer den Burger, welchen er ohngefehr zu Waſſerburg angetroffen, vor ſelbiger Stadt Magiſtrat, und bittet zu denen 50. fl. ihme zu verhelffen, Beklagter ſagt, er ſeye allda zu antworten nit ſchuldig, weilen in Landr. tit. 19. art. 10. ausdrucklich verſehen, daß kein Lands-Unterthan den andern vor fremder Obrigkeit, darunter er nicht geſeſſen, verbieten ſoll, worvon dieſe eintzige drey Fäll ausgenommen: 1. wann der Beklagte unter der fremden Obrigkeit Güter hätte, welche dem Kläger verpfändt wären, juxt. art. 1. tit. 3. Gant-Proceſſ. 2. Sofern der Beklagte an demſelben Ort zu bezahlen verſprochen, juxt. tit. 19. art. 10. Landr. oder es hätte 3. juxt. dict. tit. 19. art. 7. ein Stadt oder Marckt das Privilegium, oder ein anders hergebracht, gleich von München, und Landshut geſagt wird, nun aber ſeye vors erſte er Beklagter, zu Waſſerburg nit begütert; noch habe er vors ander den Kläger allda die 50. fl. zu bezahlen verſprochen, weder 3.tio werde die Stadt Waſſerburg eines Privilegii, oder widrig alten Herkommens ſich berühmen können. Ergo: der Bauer ſagt replicando, er laſſe ſeines gegentheiligen Schuldners Einwenden alles dahin geſtellt ſeyn, und fundire ſich indeme allein, daß ihme der Burger ausdrucklich verſprochen und ſie bey dem Kauff nebenhin alſo auch pactirt haben, daß er Kläger befugt ſeyn ſolle, ihne Beklagten aller Ort und Enden, und alſo einer andern, dann ſein Beklagtens Obrigkeit klagbar vorzunehmen; duplicando widerſpricht ſolches der Beklagte nit, allein nimmt ſich deſſen Burgermeiſter und Rath zu Roſenham an, und ſagt, ihr Mit-Burger habe ihnen zu Præjudiz keinen ſolchen pact, wordurch ſeiner ordentlichen Obrigkeit Jurisdiction er ſich entziehe, mit dem Bauren machen können, deſſen aber ungeacht, und weilen oben gehört juxt. tit. 19. art. 10. einer an jenem Ort, allwo er die Schuld zu bezahlen verſprochen, ſich zu verantworten ſchuldig, woraus dann folget, daß durch eine Bedingnus die Jurisdiction kan in eine fremde Obrigkeit prorogirt wer-

werden, als hat das Reviſorium wider den Burger den 11. Dec. an. 1660. geſprochen, wie bey D. Baſs. ſemicent. 1. contr. 29. zu ſehen.

Vorige Addition.

1. Klag und Execution der Unkoſten halb müſſen in dem Gericht, wo die Sachen ventilirt, geſucht werden.
2. Præjudicium.
3. Was Unkoſten und Schäden cum omni cauſa bedeute.
4. Intereſſe von dem zuerkannten Capital werden in appellatione nicht zuerkannt.
5. Warum.
6. Wann das Intereſſe moræ zu adjudiciren.

MAtthias Spörer in der Au, Gerichts Moſpurg, iſt dem Balthaſer Brunner allda, Aerdings-Gerichts Unterthan, in einer beym Gericht Aerding ventilirten Strittſach, vermög endlich ergangener Reviſions-Erkanntnuß, in die im Petitorio verurſachte Unkoſten condemnirt; ſolchemnach von ermeldtem Gericht Aerding die Verſchaffung beſagten Spörer Baurens, und Anhörung der Klag, und Gebung ſeiner Antwort, aus Gericht Moſpurg begehrt, und aber diß Orts darum verweigert worden, weil man dieſe erkannte Unkoſten für einen Perſonal-Spruch gehalten, und die Verhandlung ſelbſten zu haben vermeint; der Balthaſar Brunner aber hat ſich darüber in die Regierung Landshut beſchwert, und vorgetragen, quod, licet ad petendas expenſas competat Actio perſonalis, & propterea dicendum videatur, quod coram eo Judice, ſub quo reus degit, proponi debeat, quod non niſi in foro rei inſtitui poſſit Joan. in L. properandum 13. §. ſive autem alteruter n. 5. verſ. 2. ſtringit. cod. de Judicio l. Juris 2. cod. de Jurisdict. l. ult. cod. ubi in rem actio: daß es doch in dieſem Fall weit ein andere Beſchaffenheit hat, und in denen Rechten verſehen ſeye, quod expenſarum petitio in illo loco, ubi Judicium fuit agitatum, cauſa principalis tractata, & condemnatio facta, inſtitui debeat, & inde pateat, quod ſolutio expenſarum dicatur fieri in illo loco, ubi Judicatum fuit, agitatum, & condemnatio facta, Matth. Berlich. p. 2. deciſ. 183. n. 1. 2. & 3. & alii ibidem citati, wie man dann bey einem andern Gericht in puncto moderationis Expenſarum in Ermanglung der Information, und Acten cum Fundamento nit ſprechen, noch den Theilen die Juſtiz ſicher adminiſtriren kunnte, darauf dann ſub dato 8. Nov. an. 1685.

(margin numbers: 1 beside first line of paragraph, 2 beside last line)

1685. ſolch gnäd. Regierungs-Befehl erfolgt, daß man den Spörer Bauren hierinnfalls nacher Aerding verſchaffen ſolle ꝛc.

Sæpe in ſententiis vidi partes condemnatas **in alle Schäden und Ge-**
3 **richts-Köſten** cum omni cauſa & cum aliquando a collega interrogatus fuiſſem, quid hac condemnatione comprehendatur, reſpondi expenſas cum omni cauſa intelligi tam Judiciales quam extrajudiciales, non tantum fructus perceptos, ſed etiam percipiendos, imo fructus fructuum & oſtendi illi l. Julianus 17. l. præterea ff. de D. V. item l. ſi de poſſeſſione C. unde vi gl. in. l. ſed & partus ff. quod met. cauſa: pulchrum quoque textum in l. 6. c. de acquir vel retin. poſſ. l. quæſitum §. fin. ff. de leg. 1. L. quæſitum §. 6. ff. de precario. de expenſis qui copioſiora cupit, videat Lanfran. c. 11. in prax. Jo. Bapt. Aſinium, Gail. ſpecul. Hoſtienſ. in ſua ſumma de dolo & contumacia, alias condemnatus in expenſas ſimpliciter non tenetur ad expenſas extra Judiciales neque ad damna niſi Judex expreſſerit, de quibus fuſe allegati Practici. vide Matth. Steph. de offic. Jud. lib. 6. c. 5. n. 18. & ſeq.

4 NB. **Einer Parthey iſt** in ſecunda inſtantia in pœnam interpoſitæ appellationis **auch der Gerichts Koſten zu bezahlen aufgetragen worden.** Altera autem pars quæ victoriam obtinuit **hat hernach die** Intereſſe **ab deme zuerkennten Capital begehrt,** diſputatum fuit, Pars victa dixit **es ſeye ſolches ein überklagen** contra tit. 10. art. 4. **ſummariſcher Proceß. Item ſeye der Beſchaid, darinnen kein Wort vom** Intereſſe **gemeldet den** 10. Sept. an. 1650. **ergangen; hierwieder keinerſeits** provocirt, **oder** pro reviſione actorum **unterthänigſt** ſupplicirt, **ſondern durchgehends in ſein Würckung gelaſſen worden: ſintemahlen dann die** Sententiæ ſtrictiſſime **zu verſtehen** L. 1. C. ſi plus condem. ſunt l. terminis 3. c. de fruct. & lit. expenſ. ubi Dd. communiter. **Weilen dann von dem** Intereſſe **nichts gemeldet, alſo ſtillſchweigend ausgeſetzt worden, als**
5 **folgt, daß beſagter Sentenz auf die** Intereſſe **nicht könnte** extendirt **werden,** ſiquidem ſub appellatione expenſarum non veniant intereſſe damna & deteriorationes, ſed tantum expenſæ litis Ant. Fab. in cod. lib. 2. tit. 18. def. 3. n. 10. & quod condenmatus in expenſas non teneatur ad intereſſe nec ad damna, etiamſi a victore probata, decidirt in terminis Nicol. Boer. deciſ. 52. n. 6. Zanger. de except. p. 3. cap. 17. n. 43. Berlich. p. 1. conſ. 78. n. 100. adeoque **weilen** exceptio rei judicatæ ac litis jam finitæ **in Weg ſtehe** fruſtra de novo agi. **Item** intereſſe non niſi conventione vel mora debentur l. 17. §. ex locato l. mora. 32. 25. & 26. n. 10. ff. de poſſ. l. 3. & 4. c. de uſuſ. pactum autem ſive ſtipulatio non inter-

tervenit. So iſt auch mora nit untergeloffen, ſintemahlen man das Geld ehender hinaus zu geben nit iſt ſchuldig geweſen, als der Kauff reſcindirt, und daß das empfangene pretium wieder zuruck zu geben abſchiedlich iſt aufgetragen worden.

Principaliter aber iſt wißlich / quod intereſſe moræ in bonæ fidei Judiciis, non niſi ex officio Judicis mercenario debeantur, vel peti poſſint. L. Lucius 47. ff. de act. empt. d. l. mora 32. ff. de uſur. L. in bonæ fidei. C. eod. Vultejus in ſua Jurisprud. Dom. lib. 2. cap. 4. n. 73. Zaſius ad l. ſi in Judicio verſ. ſed Eingang & verſ. ſecundo collego ff. de except. rei jud. welches officium jedoch, poſtquam actio per ſententiam finem accepit, expirat, Judex enim poſtquam ſententiam dixit Judex eſſe deſinit, und hernach zu vermeinter proſequirung dergleichen Intereſſe weder das ſchon erloſchne officium Judicis kan weiters implorirt, noch die geendigte alte action reſuſcitirt werden, ſondern muß nothwendig bey dem ergangenen Urthel deſſen buchſtablichen Innhalt nach beſtändig verbleiben. d. l. in bonæ fid. 13. ubi Imp. ait: ſi finitum eſt Judicium ſententiæ quamvis minoris condemnatio facta eſt NB. non adjectis uſuris nec provocatio ſecuta eſt, finita retractanda non ſunt, nec ejus temporis, quod poſt rem judicatam fluxerit, uſuræ nullo Jure poſtulantur, niſi ex cauſis Judicati, c. de uſur. & in l. 4. c. depoſ. ſi depoſita pecunia, ait ibi Imp. 1 is, qui eam ſuſcepit, &c. tantummodo ſortis facta condemnatio eſt NB. ultra non potes propter uſuras experiri &c. cum ſeqq. ibi verbis uſque ad fin. adde l. qui per colluſionem. 49. §. 10. ff. de act. empt. l. quæro 54. in p. verſ. uſuræ enim ff. locati. unde Paul. de Caſtr. ad d. l. ſi in Judicio 23. ff. de except. rei jud. und Chriſtoph von Hagen in tract. de uſu uſur. cap. 10. n. 151. dieſen unſern Fall in terminis decidiren: quod ſi a te ſortem, non uſuras, vel etiam una cum ſorte uſuras petam, Judex vero reum tantum in ſortem, & non in uſuras condemnet, NB. ad uſuras poſtea agere non poſſum, ſed NB. exceptione rei jud. repellor. d. l. ſi depoſita 4. locati & l. centum Capuæ ff. de eo quod. cert. loc. &c. 6

CAPUT XXXII.

Ob die Obſicht in Policey-Sachen zur Niedergerichtbarkeit oder Vogtey gehörig? *

Obſervatio I.

1. Die Obſicht über Policey-Sachen gehört zur Niedergerichtbarkeit, und warum.
2. Erklärung der Bayriſchen Lands-Policey-Ordnung.
3. Wohin ſich dieſe Obſicht erſtrecke.

1 Nachdem einer jeden Obrigkeit die Vorſorg über der Unterthanen Perſonen und Güter obliget, damit ſolchermaſſen in allen Dingen gemeine Eintracht und Harmonie, ohn allen Aufruhr, Empörung und Factionen erhalten werde, als haben etliche Rechts-Lehrer nicht uneben dafür gehalten, daß die Obſicht über Policey-Sachen, zum wenigſten indirecte und gleichſam durch angehenden Gewalt, der Niedergerichtbarkeit zuſtehe, und dahin zu ziehen ſey: da-
2 hero ſiehet man, daß in der Bayriſchen Lands-Policey-Ordnung faſt allen Tituln und Articuln dieſe gewöhnliche Clauſul angehenckt: nach Obrigkeitlichen Erkanntnuß, nach jedes Orts Obrigkeitlicher Ermäßigung, ꝛc. welche Worte deutlich mit ſich führen, daß dergleichen Policey-Sachen, und dero Ob-

* Bey Verhandlung dieſer Frage muß man zu Rath ziehen, was oben pag. 244. ſeq. in der neuen Obſervation angemercket worden: was im Römiſchen Reich man wegen der Policey auf dem noch fürwehrenden Reichs-Tag verhandlet, lehret der Auctor Meditat. ad Inſtr. Pac. Medit. VIII. mantiſſ. III. p. 1369. ſeq.

Obſicht demjenigen oblige, welcher an einem Ort die Nieder-gerichtbarkeit in Poſſeſs hat. Alſo muß ein jeder Niederge-richts Herr in ſeiner Stadt, Dorff, Schloß oder Herrſchafft, Obſicht tragen auf verbottenen Fürkauff des Getraids, Roß oder Viehe; auf die Satzung des Habers, der Mahlzeiten, Stallmieth bey denen Wirthen; auf Erhaltung der Landſtraſſen, auf Ver-friedung oder Zäunung der Felder; auf die Hauſirer, oder Hand-wercks-Stümpler; auf Säuberung der Vieh-Waid, auf or-dentliche Austheilung der Wäſſerung in den Aengern oder Gärten, auf die vagirende Juden oder Zigeiner; auf Auswin-terung Roß und Vieh bey jedem Unterthan; auf Tax des Liedlohns für Ehehalten und Tagwercker; auf heimliche Spie-ler oder Gunckel-Häuſer; auf nutzliche Abwendung allerley in-fection an Roß und Vieh; auf Verſorgung der Armen und Preßhafften, in Summa, auf alles, woran der gemeine Nu-tzen ligt, und aus deſſen Verwahrloſung jemand einiger Scha-den cauſirt werden könnte: dann das Obrigkeitliche Amt be-ſtehet im erforſchen, unterſuchen, helffen, beſtraffen und wie-dergeben, und thut demſelben die Obſorg des Gemeind-Nu-tzens obligen. 3

l. fin. C. de aſſeſſ. l. ſi quis filium 34. C. de inoff. teſtam. l. 1. C. de præfect. urb. l. 1. ff. de ſerv. fugit. l. omnes C. de agricol. & cenſit. *Mevius*, p. 3. deciſ. 9. n. 5.

Obſervatio II.

1. Von einem Urtheil in Polizey-Sachen kan appellirt werden.
2. Rationes decidendi.
3. Exempel von Statuten, von de-nen zu appelliren erlaubt.
4. Præjudicium.

HIer läßt ſich nun ein hübſches Dubium moviren, ob nem-lich von einem Urthel, ſo der Niedergerichts-Herr, in Policey-Sachen geſprochen, appellirt werden könne? Ob- 1

 woh-

wohlen mir nicht unbekannt iſt, daß etliche anſehnliche Practici der Gegenmeinung beypflichten, ſo halt ich doch dafür, es ſey die affirmativa den Rechten gemäſſer und üblicher. Gleichwie nemlich eine gute Policey ſich vom Geſätz nicht abſondert, al-
2 ſo ſcheuet ſelbige auch nicht die Gerichte; dann weil ſie eine gewiße Form durch die Geſätze empfangen, und dieſe den bürgerlichen Sachen nicht nur eine Regul vorſchreiben, ſondern auch den Bürgern das, was ſich zu Recht gebührt, zulegen, ſo muß ihnen, den Burgern, wann etwas, ſo dem Policey-Recht entgegen, angeordnet, oder unterm Vorwand der Policey jemanden das Recht abgeſtrickt wird, die Defenſion nicht benommen werden: gleichwie man nun zu Erhaltung ſeines Rechtens offtmahls die untergerichtliche Hand anzulangen pflegt, und daſelbſt wegen des überfahrens der Policey-Geſätze geſtritten wird, alſo iſt denen hierinfalls verkürtzten das Appellations-Mittel zu vergönnen, ſintemahlen die hohe, niedere und allgemeine Sachen von ſothanem Beneficio, durch die beſchriebene Rechte nicht ausgeſchieden werden.

l. in majoribus 20. de appellat. l. 7. 11. 18. 22. 26. C. eod. Reichs-Abſchied zu Regenſpurg, de an. 1654. §. wie nun ſolches von den cauſis &c. *

3 Dann wann von unbillichen und ſchädlichen Statuten zu appelliren zugelaſſen iſt, warum ſolte ſolches von einer, zu des dritten Nachtheil gereichenden, oder deſſen Recht abſtrickenden

---

* Dahero iſt auch am höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath in Sachen Franckfurt contra Franckfurth Commiſſionis den §. VII. des Burger-Vertrags betreffend ꝛc. dem 16. April. 1726. erkennt worden „ Kayſerl. Majeſtät wollten dem Rath ſein kühnes Unternehmen, die an allerhöchſt dieſelbe geſtellt-geweſene Appellationes, unter dem gebrauchten Schein Nahmen einer Policey &c. Ordnung auf die Seite zu ſetzen, ernſtlich verwieſen „ haben ꝛc.

den Policey-Ordnung ebenmäßig zu thun verwehrt werden? nachdemmahl ohn diß all ſolche Ordnungen nicht anders, als ſofern ſie dem Dritten ohnſchädlich, und der Gemeind nützlich, ſtatt finden;

Didac. Covarruv. ad c. poſſeſſor, p. 2. §. 4. n. 7. *Ruginellus*, de appellat. §. 2. cap. 3. n. 889. *Brederod.* de Appellat. p. I. pag. 522.

Uber diß ſo iſt dergleichen Sache, eigentlich zu reden, nicht Policeyiſch, ſondern vielmehr Juriſtiſch, da die Frag nicht ſowohl von den gemeinen Gebräuchen, als von dem Recht einzeler Perſonen waltet. Derowegen dann der Gegenſchluß, ob würde durch ſolcherley Appellation dem Gerichts-Herrn in ſeiner Lands-Regierung Eintrag, und an den obhabenden gemeinen Sorgen Verhinderung gethan, nichts irren mag, ſintemahlen dieſe Appellation nur der Urſachen halber eingeführt iſt, weilen der Richter unrechtmäſſig geſprochen zu haben beſchuldiget wird. Alſo iſt am Königlichen Tribunal zu Wißmar an. 1653. geſprochen worden. 4

teſte *Mevio* p. 3. deciſ. 154. n. 6.

Obſervatio III.

1. **In Policey-Sachen wird das** poſſeſſorium **nicht** attendirt.
2. **Warum.**
3. Præjudicium.

DIeſes hab ich in Praxi offt obſerviren geſehen, daß in Po- 1
licey-Sachen das Poſſeſſorium faſt niemahlen attendirt wird, ſondern vielmehr dem Gerichts-Herrn frey ſtehet, die Sachen zwiſchen den Partheyen dergeſtalt, wie ers dem gemeinen Weeſen am nützlichſten erachtet, zu ſchlichten: dann es 2
ſcheint nicht vorträglich zu ſeyn, daß man in dergleichen Dingen, die mehr von jeder Obrigkeit freyer Willkühr und Diſpo-

 ſition,

ſition, als von den Rechtlichen Reguln und Spitzfindigkeiten dependiren, (welcherley alle diejenige Sachen ſind, ſo vielmehr das gemeine Beſte, als der Privatorum Nutzen betreffen,) über die actus poſſeſſorios judicire. * Alſo hat meines erinnerns an. 1670. ein hochberühmter Churfürſtlicher Hof-Rath in Streit-Sachen zwiſchen Barbierern und Badern geſpro-
3 chen. Deßgleichen erzehlt Matth. Berlich. deciſ. 26. daß vor dieſem in Sachſen, als die Sattler und Riemer wegen gewiſſer Handarbeiten gegeneinander in Rechtfertigung verfangen geweſen, die Sach nicht nach dem poſſeſſorio ſey abgeurthelt worden.

Caput XXXIII.

Wie zu ſprechen ſey, wann zwey in quaſi poſſeſs der Nieder-Gerichtbarkeit ſtehen?

Obſervatio I.

1. Das petitorium muß von poſſeſſorio in Entſcheidung der proponirten Frag diſtinguirt werden.
2. Was zu vollſtändiger Verjährung der Gerechtigkeiten erfordert werde.
3. Teſtes ſingulares gelten in probatione poſſeſſionis.
4. Wie in denen remediis contra turbatœm poſſeſſionis geſprochen werde.
5. Auf was ein Richter bey den Zeugen in poſſeſſorio Juriſdictionali zu ſehen.

Ich

* Mehrentheils aber wird geſucht, durch gütliche Weege dergleichen Strittigkeiten zu entſcheiden; worbey dann auch die alte Obſervanz nicht gäntzlich auſſer Acht geſetzt wird, dergleichen in Handwercks-Irrungen billich regulariter obtiniret, obſchon nach dem Kayſerl. Ausſpruch in Sachen Zimmermeiſter contra das Tiſchler Handwerck zu Quedlinburg den 18. Nov. 1727. die Innung- und Zunfft-Ordnungen der Gemäch- und Bequemligkeit des gemeinen Weeſens in ſchicklichen Fällen allerdings nachſtehen müſſen.

JCh ſetze den Fall, es wäre zwiſchen zwey Edelleuten 1
Streit und Irrung über der Nieder-Gerichtbarkeit eines Dorfs, und wem dieſelbe zuſtehe, fürgefallen, auch zu beeden Seiten vielerhand widereinander lauffende actus poſſeſſorii erwieſen worden, ſo fragt ſich dann, was hierinnen zu ſprechen? Ich rede aber diß Orts allein von dem angeſtellten poſſeſſorio, nicht aber vom petitorio; dann wofern einer in petitorio rechtmäſſig beybringen kan, daß er die Gerichtbarkeit durch Lehens-Schenckungs- und Kauffs-Titul, oder ſpecial-Privilegium erlangt, ſo findet die Sach leichtlich ihre abhelffliche Maaß. Falls aber kein Theil ein ander Fundament, als die bloſſen, in dieſem oder jenem Dorff verübte actus poſſeſſorios beyzubringen vermag, alsdann bedarff es mehrern Nachdenckens.

Vorderiſt aber iſt gewiß, daß, obwohl zu Erlangung des 2
quaſi-Beſitzes einer Gerechtigkeit, v. g. der Jurisdiction, des Zehend-Rechts, Jagdbarkeit, Vogelwaid ꝛc. ein eintziger actus regulariter und ordentlicher Weiſe genug iſt.

text. in cap. conſultationibus. de Jur. patron. Gloſſ. *Panormit.* & alii in cap. ſi vero. eod. tit. *Ripa*, in cap. cum Eccleſia, de cauſ. poſſeſſ. & propriet. n. 52. *Covarruv.* in cap. poſſeſſ. p. 2. n. 6.

So wird jedoch zu vollſtändiger Verjährung einer Gerechtigkeit, wann bevorab ein ander in der general-quaſi poſſeſſion bereits ſtehet, die niemahls unterbrochene Continuation des Innhabers in langer Zeit, erfordert, inmaſſen ich ſchon anderswo gezeigt habe;

l. ſi quis diuturno ff. ſi ſervit. vindic. & l. 2. C. de ſervit. l. ſine poſſeſſione ff. de uſucap. cap. cum olim, de præſcript. cap. ſine poſſeſſ. de Reg. Jur. in 6.

Ferner wird die Poſſeſſion durch actus, dieſe aber durch 3
Zeu-

Zeugen dargethan, da dann merckwürdig, daß, obgleich ſonſten die teſtes ſingulares, von einem eintzigen actu bekundſchafftende nichts gelten und vortragen, jedoch bey dem Jurisdictions-Beweiß ein anders obſervirt, und vor gnugſam gehalten werde, wann ein Zeug von dieſem actu, und ein ander von jenem deponirt, ſintemahlen zum Beweiß unius integralis oder eines gantzen Weſens gnug iſt, wann man deſſen eintzige Stück auch durch teſtes ſingulares, oder ſolche Zeugen, die von unterſchiedenen actibus auſſagen, beybringet, anerwogen dieſelbe in Abſicht einerley Endzwecks zuſammen ſtimmen, und der Verſtand aus vielen Einhelligkeiten verehret wird.

tex. in l. qui ſententiam. C. de pœn. cap. fin. de ſucceſſ. ab inteſt. *Bald.* in l. per hanc. 3. C. de tempor. appellat. *Gail.* l. 2. obſ. 66. n. 10. *Mynſing.* cent. 2. obſ. 20.

Zum andern iſt gewiß, daß der, ſo von einem andern in
4 der quaſi-poſſeſſion der Jurisdiction turbirt wird, entweder das Interdictum uti poſſidetis, oder actionem confeſſoriam, welche gegen jeden Turbanten bevorſtehet, rechtlich anſtellen könne.* Und zwar beym interdicto uti poſſidetis werden beede Theile vor den Kläger und Beklagten gehalten, weilen jeglicher den Beſitz behaupten will,

l. 1. §. hoc interdictum, l. ſi duo ff. uti poſſid. §. penult. J. de Interdict. c. ex literis X. de probat.

In beeden remediis nun, nemlich in actione confeſſoria und Interdicto uti poſſidetis pflegt das Urtheil dahin abgefaßt zu werden, daß dem beklagten Turbanten, Klägern an ſeiner Gerechtſam zu beeinträchtigen, nicht gebührt, ſondern derſelbe daran zu viel und Unrecht gethan, und ſich deſſen vors künfftig

* quia per introductionem coexercitii ſeu compoſſeſſionis revera turbatur poſſeſſio ejus, qui ſolus hucusque rem tenuit, & jus ejus imminuitur, arg. L. 3. §. 5. de acquir. vel. amitt. poſſeſſ. Berger. p. 1. Reſponſ. 300. n. 7.

tig zu enthalten habe, auch deßwegen gnugſame Caution zu beſtellen ſchuldig ſey.

text. in l. harum actione ff. ſi ſervit. vindic. Gloſſ. in l. 2. & l. apud Trebat. ff. uti poſſid. *Gail.* l. 2. obſ. 60. n. 13. *Ferrarienſis*, in form. libell. de turbat. poſſeſſ. v. ad ceſſandum.

Drittens iſt zu mercken, daß der Richter in poſſeſſorio Jurisdictionali auf der Zeugen Anſehnlichkeit, Beſchaffenheit der ausgefallenen Kundſchafften, und dann auf Anzahl der Zeugen fleißig zu ſehen habe. Anlangend der Zeugen Autorität, hat Er wohl zu betrachten, daß der Aeltere dem Jüngern, die Manns- der Weibs-Perſon, der Reiche dem Armen, der Freye dem Leibeignen vorzuziehen ſey. 5

l. 3. ff. de teſtib. cap. teſtium fides. 4. quæſt. 2. l. ult. ff. de Inſtrum. l. non debet. ff. de dolo. l. in multis ff. de ſtat. homin.

Falls nun die Autorität und Anſehnlichkeit gleich iſt, muß man auf der Bekundſchafftung Qualität und Beſchaffenheit das Anſehen richten, ob und wie fern ſelbige wahrſcheinlich und der Sachen Eigenſchafft am nächſten und gemäßeſten fällt, auch mit was Rationen und Urſachen dieſelbe beſteiffet iſt.

l. ob carmen. §. ſi teſtes. ff. de Teſtib. *Bald.* in l. teſtium C. de teſtib.

Wann aber auch dieſes zu beeden Theilen ſich gleich findet, alsdann muß die Anzahl der Zeugen in Conſideration kommen.

C. noſtra, vers. mandamus, de teſtib. *Mynſing.* cent. 4. obſ. 38. *Sylveſt.* in ſumma. v. teſtes. quæſt. 7.

Obſervatio II.

1. In dubio gelten åltere Actus poſſeſſorii mehr denn jüngere.
2. Scheinbarer Beſitz favoriſirt dem beweiſenden Theil.
3. Wann der Beklagte von der Klag loß zu zehlen ſey.
4. Etliche rechte Mittel zu Entſcheidung der Jurisdictions-Stritte / wann Beweiß egal.
5. Welches das rathſamſte.

1 DAfern dann ſowol der Zeugen Autoritåt, als Anzahl, nebſt Beſchaffenheit der Ausſagen, zu beeden Seiten dermaſſen von gleicher Wichtigkeit ſeyn, daß der Richter in Zweiffel ſtehet, welchem Part er beyfallen ſolle, alsdann iſt auf folgende practicable puncta fleiſſiges Aufmercken zu faſſen.*

2 Erſtlich und wann der Klåger åltere actus poſſeſſorios, Beklagter aber jüngere aufweiſet, ſo muß der Klåger vordringen, angeſehen die jüngere Poſſeſſion, heimlich, gewalthåtig oder ſonſten mangelhafft zu ſeyn vermuthet wird,

cap. licet cauſam de probat. cap. ult. de reſtit. ſpoliat. *Bartol.* in l. 1. ff. uti poſſidet. n. 8. *Menoch.* de retinend. poſſeſſ. remed. 3. n. 557. *Jaſon*, in conſ. 6. vol. 1. n. 6. *Barbat.* l. 4. conſ. 25. colum. 1. *Nicol. Boerius.* quæſt. 239. n. 6. *Covarruv.* pract. quæſt. c. 17. n. ult. *Cacheran.* deciſ. 93. n. 2.

Und in Poſſeſſion-Sachen wird der åltere Beſitz allzeit vorgezogen,

Gail. de pignor. cap. 22. n. 8. *Socin.* vol. 4. conſ. 98. n. 13. *Pariſius* conſ. 126. n. 2. lib. 4. *Berlich.* p. 1. deciſ. 26. n. 35.

* Es werden auch in dieſer materie die præſumtiones nicht gåntzlich ausgeſchloſſen: nam recentior poſſeſſio præſumitur ex antiquiore, Poſth. dec. 20. n. 4. & poſſeſſio totius ex poſſeſſione partis, l. 3. §. 1. de A. vel A. P. Carpzov. p. 3. d. 3. n. 27.

n. 35. *Erneſt. Cothmann.* vol. 3. conſil. 38. n. 209. *Covarruv.* in cap. poſſeſſor. p. 2. §. 1. n. 4.

So gar, daß auch die ältere Poſſeſſion der jüngern, ob gleich dieſe mit einem Titul oder Ankunfft unterſtützet, prævaliren thut.

Paul. Caſtrens. conſ. 445. col. 2. vol. 2. *Robert. Maranta*, in ſpecul. p. 4. diſtinct. 7. n. 19.

Zum andern, wann man hinter die ältere Poſſeſſion nicht kommen kan, ſo wird derjenige obſigen, welcher einen rechtmäßigern, beſſern, und mehr ſcheinbaren Beſitz darthut.

Jaſ. in l. naturalem 39. ff. de acquir. poſſeſſ. *Bartol.* in l. ſi de eo, n. 3. ff. eod. *Montan.* de Finib. regend. c. 64. n. 4. *Cynus*, in l. 1. n. 16. C. uti poſſidet. *Cravetta*, de antiquit. temp. p. 1. §. viſo, n. 32. *Socin.* vol. 2. conſ. 194. n. 4.

Drittens, wann beede Theil ihre Poſſeſſion mit gleichgiltigen Beweiß beſteiffen, alsdann und weilen des Beklagten Condition und Zuſtand beſſer und favorabler iſt, muß derſelbe von der wider ihn angeſtellten Klag loßgezehlt werden. 3

L. in tribus. ff. de Judic. *Imola*, in. l. duo Judices. n. 14. de re judic. c. licet, de probat. *Montan.* dict. tract. c. 48. n. 1. text. in c. ex literis. verb. poſſeſſoris teſtes. *Panormit.* n. 10. de probat.

Dafern aber beede, ſowol Kläger als Beklagter, zugleich ad Judicium provocirt, und ihre Beſchwerungen klagbar angebracht, auch gleichen Beweiß vor ſich hätten, ſolchenfalls gibts allerhand rechtliche Mittel. Etliche ſtehen mit den alten Gloſſatoribus in dem Wahn, der Richter ſolle bloßhin ſprechen: Uti poſſidetis ita poſſideatis, wie ihr beſitzet, ſo beſitzet ferner; allein durch ſolcherley Sententz würde der Recht-Streit ſeine 4

Endſchafft nicht erlangen, ſondern im alten Stand bleiben, und die Partheyen leichtlich zur Thätlichkeit kommen. Andere ſeynd der Meinung, daß der Richter die Jurisdiction ſequeſtriren, und einem Dritten in Verwaltung geben ſolle, damit die Partheyen zu der Sachen gütlichen Hinlegung durch gute Freunde oder erkieſte Schieds-Richter aus Ungedult und Ver-
5 druß bewogen werden mögen. Etliche halten dafür, der Richter habe der Sachen durchs Looß den Ausſchlag zu geben. Ich aber erachte in dergleichen Fall das rathſamſte zu ſeyn, daß der Richter jedem Theil die Jurisdiction zur Helfft, oder Wechslungs-Weiſe adjudicire und zuerkenne. *

Bartol. in l. ſi duo, n. 4. ff. uti poſſidet. argum. l. ſi conjunctim. ff. de legat. 3. *Schneidvv.* §. retinendæ, n. 92. Inſt. de Interdict. l. cum conſtet. §. ff. de aq. pluv. *Gail.* 1. obſ. 20. n. 6. *Innocent.* in c. prudentiam in gloſſ. quæ incipit. X. de offic. deleg. *Panormit.* in cap. fin. in col. 1. X. de re judicat. *Jacob de S. Georgio* de Feud. v. Marchio. n. 7. *Angel.* in l. 2. §. ex his. ff. de verb. oblig.

Obſervatio III.

1. Wann kein Theil die poſſeſſionem vel qu. erwieſen, was der Richter zu thun.

1 Hingegen, und wann keiner die poſſeſſion vel quaſi erwieſen, und der Richter nicht abnehmen kan, wer in Beſitz begriffen, ſo hat er durch ein Bey-Urthel den Partheyen zu

* Und dieſes iſt vielfältig in praxi obſerviret worden nach dem Zeugniß Menoch. de A. J. Q. p. 1. qu. 56. ſonſten aber iſt auch zu mercken, daß wenn zwey Theile an einer Sache Recht haben, und einer zu der Entſcheidung nicht alſofort kommen kan, beyde immittelſt in eine compoſſeſs vielmehr zu admittiren, als einem Theil die poſſeſſio vel quaſi allein zu überlaſſen. Stryck. diſſ. de compoſſ. c. 2.

zu verbieten, daß keine der Jurisdiction am ſtrittigen Ort ſich anmaſſe, biß die Sach durch ordentlichen Gerichts-proceſs erörtert worden: inzwiſchen aber muß der Richter per ſequeſtrum die Vorſorg tragen, damit die Partheyen nicht zur That-Handlung greiffen, und gleichwohl die Gerichtbarkeit über die Unterthanen exercirt werde.

L. æquiſſimum, in princip. & ibi Gloſſ. ff. de uſur. l. fin. ff. de procur. Cæſar. *Covarruv.* quæſt. 17. n. 1. *Bald.* conſil. 224. p. 1. *Panormit.* in c. 1. n. 14. de ſequeſtr. poſſeſſ. *Corneus*, conſ. 292. vol. 2. *Mynſing.* Cent. 2. obſerv. 96. Receſſ. Imper. de An. 1521. 1548. 1555. allwo die herrliche Reichs-Conſtitution von ſtreittiger poſſeſſion zu finden. *Mevius*, p. 7. dec. 147. *Mindan.* de proceſs. l. 1. c. 45. *Coler.* de proc. execut. p. 1. c. 2. n. 111.

Obſervatio IV.

1. Wann die Sequeſtratio nicht Platz greiffe.
2. Schaden der Sequeſtration.

DA aber ein Theil die rechtmäßige poſſeſſion erwieſen, und hergegen der ander Part mit Beweiß nicht aufkommen 1 können, ſo findet die Sequeſtration keinen Platz, ſondern iſt dem Beklagten aufzulegen, daß er den andern Theil an der Jurisdictions-Ubung nicht weiter behindere oder turbire; dann es iſt keiner ſchuldig, wegen des andern Widerrede ſeinen Beſitz fahren zu laſſen; und obwol einige Thätlichkeit zu befahren, ſo mag die Sequeſtrirung nicht geſchehen, ſondern vielmehr der Beklagte durch pœnal-Mandata von aller Gewaltthätigkeit abgehalten werden.

Gail. l. 1. obſervat. 5. n. 6. l. unica C. de prohib. ſequeſtr.

Schurff. conſ. 27. n. 5. cent. 3. *Mevius*, p. 5. deciſ. 232. n. 2.

2 Dann es gereicht zu groſſen Schaden, wann man einem den Nutzen ſeines Geſätzes entziehet, ſintemalen der Beſitzer vor den Eigenthums-Herrn gehalten wird, und eben deßwegen, weil er beſitzet, andern vorzuziehen, auch ſo lang in der poſſeſſion, biß der Gegner deren Unrechtmäßigkeit beybringt, zu defendiren iſt; dahero heißt es insgemein, es könne auch ein unrechtmäßiger Beſitzer ſeiner poſſeſſion, unerkannter Dingen nicht erſetzt werden.

Coler. de proceſſ. execut. p. 2. c. 2. n. 73. *Menoch.* de præſumt. l. 3. c. 91. n. 42. *Carpzov.* p. 2. conſtit. 39. def. 34. n. 6. *Weſenb.* vol. 1. conſil. 7. n. 3. *Sixtin.* vol. 1. Conſil. *Marpurg.* 9. n. 155. *Bald.* in l. 2. n. 4. C. de probat. *Petr. Surd.* conſ. 73. n. 76.

Obſervatio V.

1. Derjenige, ſo die alte poſſeſſion der Gerichtbarkeit erwieſen, ob er gleich in etlichen Jahren keinen Actum exercirt, muß dabey geſchützet werden.

1 WAnn einer wie recht erwieſen, daß er ehdeſſen die Gerichtbarkeit in einem Dorff ohn männigliches Einred exercirt habe, ſolchenfalls und ob er gleich in etlichen Jahren keinen Actum ausgeübet, iſt er dannoch, wofern der ander nicht beſſere Befugnuß beybringt, bey ſeiner alten Poſſeſſion zu handhaben; dann wer hiebevor Beſitzer geweſen, wird anheut auch darfür erachtet, und aus dem vergangenen aufs gegenwärtige und künfftige gefolgert.

L. poſſidetis 16. C. de probat. c. olim. 17. de reſtit. ſpoliat. *Bald.* lib. 5. conſ. 52. *Maſcard.* de probat. concluſ. 540.

Card.

Card. Tuſch. tom. 6. lit. P. concluſ. 417. *Surd.* conſil. 135. n. 53.

Und wer der poſſeſſion Anfang probirt, wird auch heutigs Tags Beſitzer zu ſeyn præſumirt, ſo, daß der Poſſeſſions-Beweiß von gewißer Zeit, zur ſchlüßigen Folgerung, auf die nachfolgende und biß zu des Beſitzers Todt genug iſt.

Bald. conſ. 196. col. 1. lib. 2. *Gomez.* ad. l. 50. Tauri n. 37. *Pariſius*, de Reſign. benef. l. 3. quæſt. 6. n. 67.

CAPUT XXXIV.

Ob die Forſt-Gerechtigkeit ein Effect von der Niedergerichtbarkeit, oder Vogtey ſey?

Obſervatio I.

1. Forſtgerechtigkeit erfordert einen beſondern Titul.
2. Wie Forſt- und Wildbahn unterſchieden.
3. Præjudicia deßhalb.
4. Wie das Amt der Jäger- und Forſtmeiſter unterſchieden.

Gleichwie ſchon oben gemeldt, daß der Wildbahn kein Effect von der Niedergerichtbarkeit ſey, ſondern vielmehr als ein Regal-Stück oder in Krafft eines Privilegii, Verjährung, Kauffhandels, oder auf andere Weiſe zuſtehen könne, alſo competirt auch die Forſtliche Gerechtigkeit, oder das Forſt-Amt, nicht vermög der Gerichtbarkeit, ſondern eines andern Tituls. Dannenhero ſiehet man täglich, daß der Forſt-Herr zwar diejenigen, ſo wider die Forſt-Rechte delin- 1

delinquiren, ſtraffen könne, jedoch in andern bürgerlichen oder Civil-Sachen gantz keine Jurisdiction habe.

Mynſing. reſponſ. 16. n. 73. *Meichſner.* deciſ. 4. n. 7. in cauſa Ingelheim contra Pfaltz. *Bidembach.* quæſt. Nobil. 9. *Beſold.* in theſ. pract. v. Forſt.

2 Es iſt aber wohl zu mercken, daß Forſt und Wildbahn als totum und pars von einander unterſchieden ſeyn: dann das Forſt-Recht iſt ein totum integrale oder vollkommenes gantzes, aus dem Wildbahn,* und andern Stücken beſtehend, und von der Jagdbarkeit weit different, ſintemahl die Jagdbarkeit alleinig in Waidwerck beſtehet, aber das Forſt-Recht begreifft auch die Obſorg und Verwahrung der Wälder, Bäume, wie auch viel andere Dinge in ſich, worvon beſſer un-
3 ten ein mehrers. Alſo iſt an. 1578. den 15. Octob. am Cammer-Gericht zu Speyer in Sachen des Grafen von Hanau und der drey Gemeinden zu Steinberg geurtheilt worden, daß geſagte zwey Jura in allweg von einander unterſchieden ſeyn. So iſt auch teſte Meichſnero tom. 2. l. 2. deciſ. 2. n. 38. in cauſa Stotzingen contra Truchſeß, zu Speyer das Deciſum dahin ergangen, daß das Forſt-Recht auch den Wildbahn; aber nit hingegen dieſer jenes einſchlieſſe, und begreiffe alſo die Forſt-Gerechtigkeit mehr in ſich, als die Jagdbarkeit.

Spei-

* Dieſes leidet an vielen Orten ſeine exception, da die Förſtliche Obrigkeit entweder mit der Jagd-Gerechtigkeit oder Wildbahn verknüpffet, oder ohne dieſe iſt; alſo hat z. E. die Stadt Nördlingen Wälder mit der Territorial-Superiorität im Beſitz, worinnen ſie die Forſt-Gerechtigkeit, hingegen aber das Jagen andere benachbarte Reichs-Stände exerciren: und iſt hiebey noch dieſes zu mercken, daß die Förſtliche Obrigkeit gar nicht die ſuperioritatem terriorialem oder hohe Lands-Obrigkeit involvire, Heider. in act. Lindav. p. 115. obwohlen ſich deſſen die bloſe Forſt- oder Wildbanns-Herren öffters anzumaßen pflegen.

Speidel. in Specul. Jurid. v. Forſt. fol. 346. *Thom. Michael.* de Jurisdict. concluſ. 15. *Gail.* l. 2. obſ. 67. n. 5. *Ruland.* de commiſſ. p. 4. l. 2. c. 8. n. 43. ubi ait, ita deciſum in cauſa Schwäbiſchen Gemünd contra Grafen von Rechberg. *Mynſing.* reſponſ. 16. n. 46. *Carpzov.* de Regal. c. 3. concluſ. 63.

Dannenhero ſiehet man, daß an etlichen, ja wohl gar an allen Fürſtlichen Höfen die Aemter des Jäger- und Forſtmeiſters voneinander unterſchieden ſeynd; jenem ligt ob, alles was zum Wildprets-Fang gehörig, anzuordnen; dieſer aber hat die Inſpection über die Wälder, und dahin Sorgfalt vorzukehren, damit ſie nicht veröſet, ausgeſtockt, oder ſonſten beſchädiget werden. 4

Obſervatio II.

1. Die Gewohnheit gibt den beſten Ausſchlag, was an jedem Ort zur Forſt-Gerechtigkeit gehöre.
2. Specification ſolcher Stücke.
3. Wer ſich des gantzen Forſt-Rechts nicht anmaſſen könne.
4. Gewohnheit in Francken und Schwaben.
5. Unterſchied zwiſchen jagen und hagen.

NAchdem das Forſt-Recht ſeine eigene und unterſchiedene weſentliche Differenzien von der Jagdbarkeit oder Wildbahn hat, auch viel weiter ſich erſtrecket, als will ich deſſen heutige und üblichere Effectus entwerffen. Weil mir aber nicht unbekannt, daß der Forſt-Herr bisweilen mehr, manchmal auch weniger an ein und anderm Ort hergebracht hat, ſo iſt dißfalls vornehmlich auf das, was durch Gebrauch erlangt, in den Forſt-Ordnungen jeder Provinz verſehen, und durch lange Obſervanz practicirt worden, das Abſehen zu richten. Dann es kan diß alles ohnmöglich in gewiße allgemeine Regeln ver- 1

faßt werden, anerwogen in dergleichen Gerechtig- und Dienſtbarkeiten die Gewohnheit den Vorzug hat.

Schurff. conſil. 1. n. 49. *Gail.* l. 3. obſ. 68. n. 1. & 2. *Webner.* verb. Forſt. fol. 124.

2 Erſtlich, gehört zur Forſt-Gerechtigkeit die Machung einer gewißen Forſt-Ordnung, wie auch die davon flieſſende Abſtraffung der muthwilligen Ubertretter. * Allerhand ſchöne Formularia dergleichen tiefſinnigen Forſt-Ordnungen hat Fritſchius in ſeinem Corpore Juris Venatorio-Foreſtalis ans Licht hervor gegeben.

Zum andern, das wilde Obs und Geäcker, oder Eichelklauben gehört, in dubio, dem Forſt-Herrn.

Drittens, der Hund- oder Forſt-Haber iſt auch ein Pertinenz des Forſt-Amts.

Vierdtens, das Hagen, oder den gantzen Wald mit Zaun umfangen. **

Fünfftens, die Hüner- und Wachtel-Beſteckung, Brockung der Haſelnuß, Hunds-Benglung, Vogelheerdmachung, Ernährung der Jagd-Hund, und die Windwürff. ***

Sech-

* Wem dieſe Gerechtigkeit zukommt, der hat in Jagd- und Wald-Sachen das merum imperium, und kan folglich die Wild-Diebe criminaliter beſtraffen, geſetzt auch, daß die Cent- und vogteyliche Obrigkeit einem andern in dem gantzen diſtricte zuſtünde. Ferner genieſſet er auch das Recht entweder zu erlauben, oder zu verbieten gewiße Stücke Wald zu Aeckern, Neubrüche ꝛc. zu machen; und dahero erwächſet ihm das Recht den Neubruch-Zehenden zu fordern.

** Jngleichen Heg- oder Forſt-Säulen und Marckungen zu ſetzen.

*** Es wäre dann, daß das Eigenthum des Waldes einem andern zuſtünde.

Sechſtens, die Macht und Gewalt zu verbieten, daß man kein Vieh abſonderlich keine Gaiß, ins Holtz treibe, daß man kein Brand oder Waid mache, daß man keine groſſe Bäum umhaue, daß man das junge Holtz oder Saamen verſchone.

Siebendens, Aufſtellung eines Waſenmeiſters oder Abdeckers, von welchem und andern mehr zu ſehen

Meiſchner. tom. 2. l. 2. deciſ. 2. n. 30. lib. 39. *Wehner.* v. Forſt. & eod. loco *Speidel. Zaſius,* lib. 2. conſ. 6. Klock. de Ærario, l. 2. c. 2. n. 21. *Noe Meurer,* vom Forſt-Recht per tot. ****

Jedoch folgt nicht, daß der, ſo den Wildbahn, oder das Recht, die Umhauung der Bäume zu verbieten, hergebracht, auch ſogleich die gantze Forſt-Gerechtigkeit habe. Ja es folgt auch dieſes nicht, daß der, welchem die hohe Fraißliche oder Maleſitz-Obrigkeit zuſtehet, deßwegen auch das Forſt-Recht habe, ſintemahlen es unterſchiedene Dinge ſind. 3

Mynſing. Reſponſ. 16. n. 37. *Petr. Heig.* p. 1. quæſt. 15. n. 55. *Roſenthal.* de Feud. concluſ. 94. n. 8. *Meichſner.* tom. 3. deciſ. 33. allwo er ſagt, daß hierinnfalls aufs Herkommen und alte Poſſeſſion zu ſehen, weilen keine Univerſal-Regul gegeben werden kan.

In Francken hat, teſte Wehnero, kein Fürſt jemahls die Forſt-Gerechtigkeit gehabt, auſſerhalb ſeinen eignen Wäldern, in denen kein anderer einige Gerechtſame hergebracht. In Teutſchland und beſonders in Schwaben ſiehet man täglich, daß einer in einem Wald das „Eigenthum oder das Beholtzungs-Recht, der ander „den Wildbahn, und der dritte das „Forſt-Recht hat, weilen dieſe Jura an ſich ſelbſt von keiner Connexion ſeynd. 4

Xxx xxx 2 Min-

**** vid. etiam. Conſil. Tubingenſ. noviſſ. Tom. VI. conſ. XXI. §. 123.

Mindan. de Mandat. c. 41. *Knichen*, de Jur. territor. c. 4. n. 295. *Ruland*, de Commiſſar. p. 4. lib. 2. c. 8. n. 43.

5 Demnechſt ſiehet man, daß ein anders das Jagen, ein anders das Hagen ſey. Das Hagen iſt eine Gerechtigkeit, krafft welcher einer den gantzen Wald mit einem höltzernen Zaum umgeben darff: darum dann, weilen das Jagen mit Hetzen und Garn kan verrichtet werden, ſo folgt nothwendig, daß nicht eben darum derjenige, welcher das Jagen hat, auch des Hagens berechtiget ſeye.

Gylmann, l. 1. deciſ. 12. n. 37. & tom. 5. Symphor. ſupplicat. 34. n. 18. *Wehner*. v. Forſt fol. 115. *Bidenbach*, quæſt. nobil. 7. *Ruland*. de Commiſſ. p. 4. lib. 2. c. 8. n. 39.

Neue Obſervation.

1. Wie das Sprichwort: wer darf jagen, darf hagen, zu verſtehen.
2. Wer die Hag-Gerechtigkeit erweiſen müſſe.
3. Iſt nachtheilig und beſchwerlich.
4. Unrechte Folgerung von Hagen aufs Jagen & vice verſa.
5. Der Hag muß aus eignem, nicht des Wald-Herrn Holtz gemacht werden.

1 MAn hat zwar ehedem dafür gehalten, daß demjenigen, welchem die Jagd zugehöret, auch das Hag-Recht gebühre, und endlich woraus das Waid-Sprüchwort entſtanden: wer darf jagen, der darf hagen; ſo hat doch der berühmte Gieſſiſche Juriſt Hertius, paroem. lib. II. p. 17, §. 1. und Reſp. 349. deutlich gewieſen, daß ſolches nur beym Landes-Herrn ſtatt finde: wollte es nun auſſer dieſem jemand prætendiren, ſo würde er es auch wohl, daß ers
2 hergebracht oder damit ausdrucklich belehnet, nothdürfftig erweiſen müſſen: kan er aber weder durch den Lehen-Brief, noch andere

dere brieſliche Urkunden oder das rechtliche Herkommen ꝛc. derglei- chen Befugniß zulänglich darthun, daß er einen Hagen in das Holtz zu ſchlagen, ſo muß es unterbleiben, indem dieſes ſonſt gar leicht zum Nachtheil entweder des Eigenthümers oder des Tertii, welche 3
etwan das Waid-Holtzungs- oder ein anders Recht daſelbſten zu üben berechtiget, gereichen würde: Petr. Frider. Mindan. Proc. Camer. lib. II. c. 41. Bidenbach. quæſt. nobil. 17. Berger. diſp. de Jur. ven. poſ. 17. Uber dieſes würde in fundo alieno, ſo die Jagd a tertio leiden muß, die conditio ſervitutis durch das Hagen, welches eine continuam & permanentem cauſam hat, viel ſchlimmer als durch die bloße Jagd gemacht, und dem Grund-Herrn viel Nutzung entzogen werden. Stryck. Vſ. mod. ff. Tit. de A. R. D. §. 7. Hieraus ergibt ſich nun, daß die Folgerung ſonder Grund: er kan keinen Hag im Wald ſchlagen, alſo hat er nicht die Jagd daſelbſt, 4
wohl aber dieſes, daß ob er ſchon das Jagen habe, er dennoch erſt das Hag-Recht erweiſen müſſe, es ſey dann, daß der Jagd-Herr zugleich die Wildbahn und das Jus foreſti habe, und alſo Forſt-Herr ſey. Iſt auch gleich erwieſen, daß der Jagd- oder Wildbahn-Herr mit dem Recht einen Hag in des andern ſein Holtz und Waldung zu ſchlagen begabet, ſo folget doch daraus nicht, daß er das Geholtz und Reiſen, womit er das Gehäg zu machen gedencket, aus dem einem andern eigenthümlich zuſtehenden Wald hernehmen möge. Dann es iſt ihm nur die Jagd an ſich gehörig: will der Jagd-Herr einen Häg verfertigen, ſo muß ers mit ſeinem eignen, und nicht des Waldherrn Holtz unternehmen; jus enim venandi arborum uſum non includit. vid. Keſtner. diſſ. de ſingularib. quibusd. Ger- 5
man. circ. perſ. & res jur. §. 13. p. 22. Majer. de Jur. venandi. cap. XIII. p. 305. ſeq.

Obſervatio III.

1. Was ein Eigenthums-Herr des Waldes bey Umhauung des Holtzes zu beobachten, darinn ein anderer das Jagd- oder Forſt-Recht hat.
2. In welchem Fall mandata S. C. erkannt werden.
3. Præjudicium.
4. Warum das Umhauen mit Beſcheidenheit nicht verbotten.
5. Unterſchied zwiſchen dem Sylva cædua & non cædua.

1 DEr Eigenthums-Herr eines Walds kan nicht mehrer Holtz umhauen laſſen, als ſo fern derjenige, welcher die Jagtbarkeit oder das Forſt-Recht hat, an Ubung ſeiner Gerechtigkeit ohnbeſchadet bleibt: ſintemahlen die Dienſtbarkeit durch des andern Verfahren nicht geſchmählert werden kan.

L. ſervitutes ff. de ſervit. præd. urban. l. ſed & ſi quid. ff. de uſufruct. l. etſi forte. ff. ſi ſervit. vindic. l. 1. §. Labeo. ff. de aq. quotid. l. forma. ff. de cenſib. l. in fraudem. ff. de Iur. fiſci. *Beſold.* cons. 16. & 17. *Capolla*, de Servit. Ruſtic. Præd.

2 So gar, daß wann durch ſolche unbeſcheidentliche Umhauung, der Jagdbarkeit oder Forſt-Gerechtigkeit ein unerſetzlicher Schaden zuwächßt, am Cammer-Gericht Mandata ſine clauſula erkennt zu werden pflegen, allermaſſen es alſo obſervirt worden in Sachen Zollern contra Fürſtenberg, teſte
3 *Gail.* l. 2. obſ. 67. n. 8. * Alſo iſt verbotten, daß man nicht das

* Ja es kan derſelbe durch zulängliche Mittel v. gr. durch arretirung, Pfandung ꝛc. dergleichen unbefugte Abholtzungen und Verwüſtung verhindern, und ſolcher via facti widerſtehen. Stryck. in diſſ. de via facti Imp. Princ. perm. cap. I. §. 37. dafern aber einer nur das bloße Jagd-Recht in eines andern territorio zu genieſen und zu üben hat, ſo darf er ſich dergleichen Gewalt zu verbieten, zu befehlen und eigenmächtig zu widerſtehen nicht anmaſſen, wenn er nicht ein anders durch zu recht beſtändige Verjährung, oder auf eine andere Weiſe hergebracht.

das Holtz ausſtocken, ** oder einen Brand machen ſolle, oder daß man die groſſen ſchöne Bäum unbeſcheidentlich umhaue, verkauffe, oder den Wald zu einer Vieh-Waid mache.

L. ſed etſi grandes, ff. de uſufruct. l. ex lapidicin. ff. de fundo dotali. *Iaſon*, in l. 1. num. 99. C. de emphyteuſi. ***

Wann aber das Umhauen mit Beſcheidenheit, und beſonders an denen Orten geſchiehet, wo die Bäum und Geſträuß allzu dick iſt, und der Wälder Nutzen und Wachsthum dadurch befördert, mithin Grund und Boden meliorirt wird, alsdann kan ſolches niemanden verbotten werden. 4

Caſſaneus, ad conſuetud. Burgund. rubric. 13. des Forets. §. 11. num. 29. *Beſold.* vol. 1. conſil. 15. & 16. per l. divortio. §. ſi uni. ff. ſolut. matr. l. ult. ff. de Iur. dot. Iaſon, in l. illud. ff. ad L. Aquil.

Anderſt würde das Eigenthum keinen Nutzen bringen, wann dem Eigenthums-Herrn, Holtz zur häußlichen Nothdurfft mit Beſcheidenheit fällen zu laſſen, verwehrt ſeyn ſollte; dann die rechte Lieb macht bey ſich ſelbſt den Anfang.

L. Præſes. C. de Servitut. & aq. *Matth.* de *Afflict.* deciſ. 290. n. 8. *Decian.* vol. 3. conſil. 93. n. 113. *Pinell.* de re-

---

** vid. Autor. Obſervat. illuſtr. equeſtr. Tom. 1. obſ. XI.

*** Es iſt nemlich der bloße Wald-Herr nicht befugt, die groſſen; vieljährigen Eichel- und Obſt tragende Bäum zum Nachtheil des Jagd- und Wildbahns-Herrn nach Belieben häuffig im Wald niederzuſchlagen, und in ſeinen Nutzen zu verwenden, oder die Eicheln und Büchen in Obſt-Bäume zu verändern, vielweniger den Wald und das Gebüſch oder eine Refier deſſelben gantz und gar auszurotten und auszubrennen, und endlich aus ſolchen Aecker und Wieſen zu machen. Lauterb. Colleg. ff. Tit. de acquir. rer. domin. §. 36. Berger. diſp. de jure venand. poſſ. 22. Baſtineller, von der Klapper-Jagd §. 8. p. 21. Krebs. de lign. & lapid. pag. 198. n. 1.

reſcind. vendit. l. 2. p. 2. c. 1. n. 25. *Pruckmann*, de venat. c. 7. n. 5.

5 Iſt demnach inter ſylvam cæduam, & non cæduam zu diſtinguiren. Sylva cædua iſt, der füglich umgehauen werden kan, und ſodann wiederum nachwächst, welcherley das Brenn-Holtz, Hau- oder Splitter-Holtz, von Weiden- Buchen-Eſchen- Ellern- Aſpern- Bäumen und dergleichen iſt. In ſolchem Wald nun kan der Eigenthums-Herr, wann es nur nicht gefährlicher Weiſe und aus Neid, ſondern mit Beſcheidenheit und wie ein guter Hauß-Vatter zu thun pflegt, geſchiehet, Holtz zum brennen, bauen, ja auch zu failen Kauff fällen und zuſammen führen laſſen, ſintemahlen dergleichen Umhauen zur Nutzung, nicht aber zur Deſtruction oder Ausſtockung vorgenommen wird.

l. Sylva. 10. ff. de verb. ſignif. arg. l. item ſi fundi, ff. de uſufruct. & ibi *Anton. Fab. Baptiſta Coſta*, de ration. Ratæ, quæſt. 78. n. 2. *Caſtillo*, de uſufruct. c. 25. *Hennet.* de dotalit. c. 8. §. 6.

Wann aber der Wald nicht cædua iſt, ſondern aus hohen und dicken Bäumen beſtehet, welche niemahlen oder doch nur in ſehr langer Zeit nachwachſen, ſo hat man ſich der Beholtzungs-Gerechtigkeit moderate und beſcheidentlich zu gebrauchen, damit der Grund und Boden, ſamt der Jagdbarkeit nicht deteriorirt werde. Sollen demnach ſolcherley Bäum mehr zu Aufbauung der Häuſer, oder zum Brennholtz auf dem Heerd, als zum Verkauff, bloſſen Gewinns halben, dienen.

Anton. Fab. ad l. ſed ſi, 10. ff. de uſufr. *Forner.* ad l. ſylva. 30. ff. de V. S. *Myler.* Gamalog. c. 11. n. 5. *Cæpolla*, de ſervit. Ruſtic. cap. 22. n. 9. *Coſta*, cit. loc. c. 78. n. 2. & 3. *Garſias*, de expenſ. c. 11. n. 17.

Obſer-

Obſervatio IV.

1. Wem das wilde Obſt in Wäldern zugehöre.
2. Differente Gewohnheit in Schwaben ꝛc. und Bayern und Brandenburg.
3. Præjudicium in Bayern.
4. Was daſelbſt bey den Eichlen abſchüttlen obſerviret werde.
5. Exempel von groſſen Nutzen der Maſtung mit den Eicheln.

DAs wilde Obs, abſonderlich die Eicheln, gehören, * regulariter zu reden, mehr dem Forſt- als Eigenthums-Herrn zu, weilen das Wild ſich darvon nähren thut; wer aber die Nahrung abſtrickt oder vorenthalt, der benimmt in Effectu das Leben, 1

l. necare ff. de lib. agnoſc. l. ſi victum. ff. de re judic. *Pruckmann.* de venat. c. 7. n. 3. *Gail.* l. 2. obſ. 88. n. 6. *Oetting.* de Jurib. limit. l. 1. c. 11. n. 41. *Papienſ.* in form. lib. de legat. rei ſingul. v. coram vobis. n. 118.

Alſo ſagt Wehner. verb. Forſt, daß in Schwaben, Würtenbergerland, Bißthum Augſpurg, Grafſchafft Hohenlohe, und andern Orten die Eichelmaſt der Forſt-Gerechtigkeit anhängig 2

Yyy yyy

* Den Streit, wem dieſe Wald-Früchten zugehören, hat am beſten und accurateſten unterſucht Harprecht. Vol. IV. reſponſ. criminal. & civil. reſp. 69. und gezeigt, daß wo Lands-Geſetze oder Gewohnheiten dißfalls nicht vorhanden, für den Wald-Herrn zu ſprechen ſeye, welches wider des Autoris ohngegründetes aſſertum zu merken: dann ſeine raiſon ſchließt den Eigenthums-Herrn, dem in dubio alle fructus tam pendentes quam ſeparati qua acceſſorium dominii zuzueignen ſind, von ſeinem Recht nicht gäntzlich aus, ſondern weißt ihn nur an, daß er ſolches in gewiße Maaß reſtringire, d. i. wie in Sachſen geordnet iſt, pfleglich gebrauche. Sonſten hat auch unſer Auctor in ſeinen Obſerv. equeſtr. Tom. I. obſ. XII. hiervon gehandlet, und für den Eigenthums-Herrn decidirt.

gig ſey.** Allein im Churfürſtenthum Bayern und Brandenburg*** gehört ſolches mehr dem Wald-Eigenthums-Herrn, als eine Waldnutzung, und weilen die Form des Walds dadurch nicht geändert wird.

Bayriſche Forſt-Ordnung, artic. 7. *Müller*. pract. forenſ. reſolut. 202. n. 13. *Pruckmann*. vol. 1. conſ. 14. n. 174.

3 Auf dieſe Weiß iſt vor acht Jahren an einem Bayriſchen Gericht wider einen Neuburgiſchen Beamten geurtheilt worden. Im Bayerland wird löblich obſervirt, daß wann eine gantze Gemeind in ihren Waldungen die Eicheln abſchütteln will, um beſſerer Ordnung willen der Richter ſamt dem gröſ-
4 ſern Theil von der Gemeind gegenwärtig ſeyn muß. Wann aber das Eichel-leſen einem andern, als dem Eigenthums-Herrn, aus beſonderer Gerechtigkeit zuſtändig, ſo hat es, nach Anzeig gedachten ſiebenden Articuls, eine andere Meinung.
5 Dieſe Frag vom Eichel-Leſungs-Recht iſt ſehr nutzlich, ſintemalen bekannt, was groſſen Nutzen die Maſtung mit den Eicheln nach ſich führt. Es haben etliche Holſteiniſche vom Adel in einem Jahr, aus der Schwein-Maſtung eine Summ von 4000. Thaler gelöſet, wie Sprengerus in Delin. Stat. Imp. p. 375. bezeugt. In Heſſen in dem Reichartswald, wann es viel Ei-

** Conf. Autor. des Wertheimiſchen Gegenberichts contra Würtzburg cap. 13. p. 330.

*** Es bezeuget aber Müller. alleg. loc. daß in der Marck Brandenburg, und Herold. obſ. For. obſ. 13. n. 9. im Hertzogthum Magdeburg per immemorialem præſcriptionem eingeführet, daß man die Maſtung nicht dem Eigenthums-Herrn des Waldes, ſondern demjenigen, welcher das Gehäg und die Forſt-Gerechtigkeit hat, zueignet. So wird es auch in Sachſen gehalten, jedoch ſo, daß die Grund-Herren ſich der Eichelmaſt pfleglich, und ſo weit es unbeſchadet der Wildbahn ſeyn kan, zu allerzeit, ausgenommen, wann derer Orten von dem Landes-Herrn zu jagen beſchloſſen werden möchte, gebrauchen ſollen.

Eicheln gibt, können jährlich 200000. Schwein gemäſtet und auf 30000. fl. Gewinn daraus gezogen werden.

Teſte *Klock.* de ærar. l. 2. c. 2. n. 27. vid. etiam *Meichſner.* tom. 3. deciſ. 9. n. 65. ubi diſſerit vom Maſtſchilling.

Obſervatio V.

1. Der Grund-Eigenthums-Herr kan die ſchädliche Bäum auf ſeinen Mädtern umhauen.
2. Præjudicium.

Der Grund-Eigenthums-Herr kan auf ſeinen Mädtern oder Aengern die mit unterwachſende Bäum oder Geſträuß, wann ſelbige dem Graß mit ihrem Schatten ſchädlich fallen, oder wie man insgemein zu reden pflegt, wann ſie tränċken, abhauen laſſen;* dann es ſtehet jeglichem frey, das Seinige eignes Gefallens zu brauchen und zu verbeſſern; 1

Bayriſche Forſt-Ordnung artic. 22. l. qui injuriarum. ff. de injur. l. 1. *Marcellus*, ff. de aq. pluv. *Bartol.* in l. quo minus & ibi *Jaſon.* n. 79. ff. de flumin.

Dahero iſt an. 1668. im Flandriſchen Rath decidirt worden, daß dem Grafen von S. nicht gebührt habe, den Unterthanen die Umhauung ſolcher Bäum auf ihren Wieſen zu verbieten; dann es ſtunde geſagter Graf in Hoffnung, es würden mit der Zeit mehr Bäume daſelbſt wachſen, und ſo mittelſt die Jagdbarkeit weiter um ſich greiffen können. 2

Franciſc. Kagmair. in theſibus de jure Pratorum, aſſert. 18. n. 5. ubi etiam citat *Fritſchium*, *Jaſonem & Capollam.*

* Er kan auch ſolches mit den auf ſeinen Hof-Aeckern ſtehenden wilden Obs-Bäumen, ohne Verwehrung des Wildbahns-Herrn thun, damit das Wild nicht in die beſämte Aecker gewöhnt werde, oder wenigſtens das Obs aufleſen und klauben laſſen.

Caput XXXV.

Allerhand practicable Collectanea von der Niedergerichtbarkeit oder Vogtey in ſich haltend.

Obſervatio I.

1. Wohin das Zapff- oder Schenckrecht in Schwaben und Francken gezehlet werde.
2. Wohin in Bayern u. a. O. cum Præjudicio.
3. Was Unter-Vögte in Schwaben ſeyn.
4. Was das Wolffs-Schaaf im Schwartzburgiſchen ſeye.
5. Gewohnheit in Oeſterreich der Neu-Jahrs-Geſchencke von den Unterthanen
6. Was Verſpruch-Geld in Thüringen heiſſe.
7. Wie es bey Vermiethung der Güter mit der Jurisdiction gehalten werde.
8. Acker-Aufſeher zu beſtellen iſt nutzlich.
9. Wittum und Wittums-Bauren in Schwaben und Bayren.
10. Was Schupff-Lehen in Schwaben ſeyn, und wie ſelbige anderwerts genennet werden.
11. Derſelben Urſprung.
12. Faßnacht-Hüner in Bayern und Francken.
13. Warum ſie Rauch-Hüner genennt werden.
14. Selbige involviren keine Jurisdiction.
15. Was Dinghöfe in Elſaß ſeyn.
16. Wie der Niedergerichts-Herr die Delinquenten einzuziehen befugt.
17. Præjudicia.
18. Was in Kaufbriefen der Adelichen Güter für Worte gebrauchet werden.
19. Wann die Jurisdiction dem Eigenthums-Herrn zufalle.
20. Præjudicium.
21. Was Kellenhöf in Schwaben ſeyn, und deren Urſprung.
22. Wann die Verfolgung der Miſſethäter in ein fremd Territorium erlaubt.
23. Wann aber nicht.
24. Heutige Praxis
25. Was Verzicht-Dienſte in Oeſterreich ſeyn.
26. Was Stollhof zu Heirlingen ſeye.

27. Und

27. Und Neu Stifft in Nieder-Bayern.
28. Was das Gaſtrecht ſeye.
29. Wie es dißfalls in andern Provinzen gehalten werde.
30. Warum in Francken die Aufhebung der gefundenen Menſchen-Cörper geſchehe.
31. Derſelben Ausgrabung.
32. Stand- oder Marckt-Gelder gehören zur Nieder-Gerichtbarkeit.
33. Was Sonnen-Lehen ſeye.
34. Was in Schwaben Etter heiſſe.
35. Was Dorffs-Marckung ſeye.
36. Wem in dubio die Jurisdiction zuſtändig zu ſeyn erachtet werde.
37. Hängt in dubio mehr dem territorio a s Perſonen an.
38. Wem die Nieder-Gerichtbarkeit formaliter und materialiter adhærire.
39. Wie die Verjährung der Fraißlichen Obrigkeit unterbrochen werde.
40. Præjudicium.
41. Was vor Zeiten in recognitionem der Nieder-Gerichtbarkeit den Fürſten an einigen Orten gereichet worden.
42. Heutige praxis.
43. Was in Bayern die Amt- und Södel-Höfe ſeyen.
44. Was in Bayern vor Zeiten Burgfried genennet worden.
45. Heutige praxis.
46. Was in Bayern Seel-Männer ſeyn.
47. Was Seel-Knechte im Stifft Augſpurg ſeyen.
48. Was das abgeſchaffte Grund-Ruhr-Recht in Bayern geweſen.

IN Schwaben und Francken wird das Zapff- oder Schenck-Recht unter die Vogteyliche Actus gezehlet. 1

Knipſchild. de Civit. Imper. lib. 2. cap. 5. num. 163. *Thom. Michael*, de Juriſdict. thes. 103. lit. A. *Mynſing*. decad. 3. reſpons. 25. num. 4.

Aber in Bayern, Oeſterreich und Würtenbergerland gehört 2 dieſe Gerchtigkeit, wann vornehmlich das Bierbräuen derſelben mit anhängig iſt, ſo viel die Vergünſtigung und Conceſſion belanget, dem Lands-Herrn zu: dann es wird die Tafern oder das Schenck-Hauß unter die Ehehafften gezogen, das iſt, unter ſolche Dinge, die ohnerlaubt der hohen Obrigkeit, aus bloſſer Willkühr niemanden zuſtehen.

Walther. de Jur. Metat. cap. 6. num. 28. *Richter*. tom. 1. p. 1. conſ. 55. num. 24. *Klock*. de ærar. l. 2. c. 59. n. 1. *Knipſchild*. dict. loco. n. 162.

Wann aber der Niedergerichts-Herr das Bräu- oder Schenck-Recht anderswoher erlangt hat, ſo kan er zu beſſerm Abgang des Weins und Biers wohl einen Neben-Würth, Zäpffer, oder Neben-Gaſtgeb in ſeinem Gerichts-Gebiet aufſtellen. Alſo iſt an einem hohen Bayriſchen Gericht An. 1673. in Sachen des Herrn von S. contra den Würth im Dorff M. & S. geurtheilt worden.

3 In Schwaben werden diejenigen, welche die Frevel- und Zucht-Buſſen einnehmen, Unter-Vögt genennt.

Vid. *Ruding*. centur. 5. obſerv. 31.

Im Schwartzburgiſchen Amt Arnſtatt iſt bräuchlich, daß je-
4 der Hauß-Vatter der Obrigkeit jährlich ein Schaaf liefern muß, welches der Herr ſelbſten ausſuchet, ſo genannt wird das Wolffs-Schaaf. In Oeſterreich müſſen in einem gewiſſen Dorff die
5 Unterthanen ihrem Gerichts-Herrn allwegen am Neuenjahrs-Tag ein Faß Wein und Eſſig nebſt 20. Pfund Butter überreichen.

6 In Thüringen wird eine jährliche Penſion, v. g. ein halber Gulden von dem gefordert, welcher auf der Allmand oder Gemeind ein Häuslein aufbauen will, ſo man insgemein ein Verſpruch-Geld heißt.

Jezuweilen pflegt die Jurisdiction auf gewiſſe Fäll und
7 Terminos reſtringirt zu werden. Alſo pflegen die, ſo die Güter, auf welchen die Gerichtbarkeit materialiter hafftet, vermieten, die Jurisdiction zu dem Dienſt-Zwang zu verleihen. Bißweilen hat der Mieter oder Pachter die Macht, die Verbrecher in gefängliche Verhafft zu ziehen, jedoch daß dem Vermieter oder Verpachter die Cognition vorbehalten bleibe.

Dav.

Dav. Mev. p. 4. decis. 246. ubi eleganter diſcurrit.

Es iſt ſehr nützlich, daß jeglicher Gerichts-Herr gewiße Acker-Herren oder Aufſeher beſtelle, welche fleißig Achtung halten, damit die Feld-Güter, Aecker, Weinberge, Gärten und Wälder in baulichem Weſen erhalten, und die, ſo deren nicht gebührlich pflegen, abgeſtrafft werden. 8

Beſold. in conſid. vit. & mort. c. 3. n. 6. *Fauſtus*, de ærario ordinand. 935. *Mullerus*, in pract. rer. forenſ. reſolut. 110. n. 3.

In Schwaben und Bayern werden faſt in allen Dörffern gewiße zur Kirchen geſchlagene Güter gefunden, insgemein Widum genandt, weilen ſie zur Kirchen gewidmet ſeyn, und die Bauren, ſo darauf ſitzen, oder ſelbige anbauen, heiſſet man Widtums Bauren. 9

Manz. ad. Inſtit. lib. 2. tit. 1. §. 8. n. 13. & ſeq.

In Schwaben bevorab im Algey, findet man Bauren-Güter, die von den Bauren zwar gebauet werden, aber dannoch auf ihre Erben nit gelangen, und nennt man ſelbige insgemein Schupff-Lehen, * weil die Erben davon geſchupfft werden, und muß das Gut nach Ableiben des Innhabers, eines aus den Kindern, doch nur auf ſeinen Leib, kauffen. In Bayern werden ſolcherley Güter Leibgeding, in Oeſterreich Fall-Güter genennt. Und dieſe Gewohnheit ſcheint von dem Dominat und Herrſchafft, welche entweder die Römer, oder die Francken in Teutſchland eingeführt, ihren Urſprung zu haben. 10 11

Beſold. de Monarch. fol. 80.

In Bayern und Francken pflegen die Unterthanen zur 12
Faß-

* Und andern Orten, vid. Dn. Schœpf. diſſ. de bonis vitalitiis Sueviæ, German. Fall- und Schupff-Lehen, Fall-und Schupff-Lehen-Gütern, Tubing. 1718.

Faßnacht-Zeit dem Gerichts-Herrn die Rauch- oder Faßnacht-Hüner zu überreichen, und wird dieſe Lieferung hin und wieder vor ein Kennzeichen der Jurisdiction gehalten, allermeiſt, wann die Gewohnheit und andere Adminicula miteinlauffen.

Pruckmann. l. 1. conſ. 21. n. 83. *Huſan*. de Homin. propriis c. 6. n. 64. *Erneſt. Cothman*. conſ. 42. n. 33.

13 Einige ſeynd der Meinung, ſolche Hüner werden darum Rauch-Hüner genannt, weilen ſelbige in die Höhe fliegen und daſelbſt ruhen, mithin die Höhe der Jurisdiction bedeuten;

Hering. de Molendin. quæſt. 33.

Andere hingegen halten, und zwar mit beſſerm Grund dafür, ſie werden dahero alſo benamſet, weilen ein jeder Unterthan, ſo einen eignen Rauch hat, und in die Gemeind ge-
14 hört, ſolche Hüner dem Gerichts-Herrn lifern muß. Ich habe jedoch etlichmal obſervirt, daß an einigen Orten dieſe Hüner gantz keine Jurisdiction, ſondern vielmehr eine Recognition eines gewiſſen Contracts oder alten Gedings nach ſich führen und bedeuten.

Vid. *Zorer*. p. 2. quæſt. 3. num. 397. *Limnæus*, de Jur. publ. l. 6. c. 4. n. 20. *

Im Elſaß gibts Bauern-Höf, insgemein Ding-Höf vom
15 Erbzinß-Geding genannt; und auf ſolchem Hof pflegt der Gerichts-Herr alljährlich das offentliche Gericht über die Unterthanen zu hegen.

Vid. *Gothofred. Antonii*, diſput. feud. 1. tit. 4. lit. F. *Limnæus*, de Jure publ. l. 7. c. 31. n. 6.

In der Ding-Notul des Dorffs Ittelnheim, iſt folgendes poßirliches und ſeltſames zu leſen, nemlich: Es ſoll der Ding-

hofs-

* vid. ſupra pag. 57. & 54.

hofs-Herr dem Mayr in Hof kommen geritten mit anderthalb Pferd und anderthalb Mann, und ſoll ihm des Mayrs Frau geben ein Strick mit Heu, und ſoll ihm der Mayr die Pferdt in Stall ſtellen, und ſoll den Stall wohl beſchlieſſen: und wann ihm die Pferdt hinten hinaus geſtohlen werden, ſo ſoll der Mayr ihme ſie nicht zu bezahlen ſchuldig ſeyn; und ſoll des Mayrs Frau den Dinghofs-Herrn auf ein geſchunden Beth legen, mit krachenden Leilachen: beſſert ſie das, ſo danckt er ihr deſto baß.

Beſold. in theſaur. pract. v. Dinghöf. fol. 192. ubi *Klockium* citat.

Der Niedergerichts-Herr kan jeden Delinquenten zur Verhafft ziehen, dafern es nur nicht zur Straf, ſondern vielmehr zur Verwahrung geſchiehet, biß er nemlich denſelben dem Fraiß- oder Maleſitz-Herrn ausliefert. 16

Alexand. in l. imperium n. 22. ff. de Jurisdict. omn. Judic. & ibi *Bartol.* n. 218. *Ruland.* deciſ. Jur. controverſ. quæſt. 14. allwo er meldet, daß in Sachen Erb-Marſchall Pappenheim, contra Ellgau alſo geſprochen worden.

Ein gleichmäßiges Deciſum iſt am Reichs-Hofrath zu Wien An 1669. in cauſa des Abts zu C. contra den Baron S. ergangen. 17

Teſte *Joan. a Feld.* lib. 5. obſerv. 18. n. 59.

Wann einer ein adeliches Gut, oder Edelmanns Sitz verkauffen will, pflegen gemeiniglich nachfolgende Wort im Kauff-Brief geſetzt zu werden: „Unſer Schloß, Marckt, Herr- 18
„ſchafft, wie es mit Graben, Marckſteinen, Anreinen, Um-
„ackern, ſammt dem Gericht, Stock und Galgen, allen Ein-
„und Zugehörungen, Recht und Gerechtigkeiten, Beſucht und

„ Unbeſucht, liegend und fahrend, nichts beſonders noch aus-
„genommen, Ehhafften, Zwingen, Bann, Vogtey, Rent,
„ Gült, Zinß, Graßgeld, Eiſen-Gült, Hofbau, Mühl, Ta-
„ fern, Höfen, Huben, Hofſtätten, Gärten, Madern, An-
„ gern, Trieb, Tradt, Waid, Wunn, Egarten, Holtzwach-
„ ſen, Fiſcherey, Wildbahn, Forſt, ſammt allen Pertinenzien.

Wann ein Lehenmann zu ſeinem Lehen-Gut anderwär-
19 tig die Jurisdiction erlangt, ſo wächſet ſelbige dem Lehen-Gut
nicht zu, ſondern fällt des Lehenmanns Eigenthums Erben
anheim. Alſo hab ich gehört, daß vor etlichen Jahren am Re-
20 viſions-Gericht zu München in Sachen des Freyherrn von
L. contra deſſen Glaubigere geſprochen worden ſey.

Vid. *Schrad.* de Feud. l. 2. p. 9. ſect. 2. n. 11. *Knipſchild.* de Obligat. inter Domin. & Vaſall. p. 157. *Molinæus*, in conſvetud. Paris. tit. 1. §. 1. gloſſ. 5. n. 44. *Roſenthal.* c. 10. conclus. 43. n. 19.

In Schwaben wird offtmahls der Kellen-Höf gedacht,
21 welches eben ſo viel iſt, als ein Hub, ein Hub aber heiſſet was
einer mit ein paar Ochſen das Jahr hindurch beſtellen kan.

Bartol. ad l. ſi ita ff. de aur. & argent. legat.

Die Alten haben den Kirchen gewiſſe Huben, zu Erhaltung des vorgeſetzten Pfarrers, zugewendet. Desgleichen hats vor Alters Köllen-Höf in den Dörffern gegeben, wohin die Gült und Zinnſen, ſo man den Clöſtern ſchuldig, geliefert werden müſſen. Heutiges Tags wird ein Köllen-Hof für ein Hub, oder Hof-Gut, darauf ein Keller oder Mayr ſitzt, gehalten. Es haben auch dergleichen gemeiniglich die Geiſtlichen in andern Territoriis, und ſetzen darauf einen Mayr, welcher zu Zeiten von der Iurisdiction, in derſelben Namen, etwas participirt.

Vid.

Vid. *Haider.* in actis Lindavienſibus: allwo er von dieſen Kellen-Höfen nach der Länge handelt.

Der Gerichts-Herr kan einen Miſſethäter oder Land-fried-Brecher aus ſeinem Territorio in ein fremden Boden verfolgen, und daſelbſt niederwerffen. 22

ita docet l. 1. C. ubiquis de curial. §. ſi Judex. 2. tit. de Pac. tenend. l. 2. feud. l. quod ait. 23. ff. ad L. Jul. de Adult. Reichs-Abſchied de an. 1555. §. würde ſich aber bey einem &c. Item Reichs-Abſchied de an. 1559. §. wofern aber.

Weilen der in einem Territorio angefangene actus auf fremdem Gebiet continuirt, und demnach vor ohnunterbrochen gehalten wird.

Tom. 5. *diſput. Baſileens.* de Territor. thes. 8. *Beſold.* de Territor. fol. 272.

Es wäre dann Sach, daß der Delinquent ſchon einmahl der Verfolgung entrunnen, denn ſolchenfals kan der Jurisdi- 23
ctional-Actus in fremdem Territorio von keinem andern, als von dem, ſo die Gerichtbarkeit daſelbſt hat, den Anfang nehmen, und muß dahero der Gebiets-Herr um Handfeſtung und Abfolgung des Miſſethäters an dem Ort, wo das Verbrechen 24
begangen, angeſucht werden. Jedoch iſt heutiges Tags wie ich offtmahls obſervirt habe, zu löblichen Gewohnheit gediehen, daß der flüchtige Delinquent der Territorial-Obrigkeit vorhero ſiſtirt wird.

Vid. *Gail.* de Pac. publ. c. 16. n. 25. *Mynſing.* l. 2. obſervat. 28. *Zaſius*, ad l. ult. n. 10. ff. de Jurisdict.

In Oeſterreich müſſen dem Gerichts-Herrn die Untertha-
nen jährlich zu gewißer Tag und Stund ein gewißes Geld ab- 25
reichen, ſo man insgemein, Verzücht-Dienſt nennt: aber

wann man nur eine Viertelſtund zuſpat kommt, ſo fällt das Grund-Stück der Obrigkeit anheim.

Vid. *Hochberg*. p. I. Georgic. curioſ. c. 37. fol. 40.

26 Zu Härlingen, oben am Schwartzwald, welches dem Geſchlecht der Herren von Auw gehört, hat es Güter, ſo man Stolhöf nennet, deren Innhabere müſſen ihrer Herrſchafft ankommende Gäſt, ohn einige Recompens, umſonſt tractiren. Im
27 Unter-Land Bayern gibt es eine Art Güter bey etlichen Herren Prälaten, die Neuſtifft genannt, per modum Feudi alterati, allwo man das Gut auf des Verleihers Leb-Zeiten verleihet, und nach deſſen Tod, einen Haupt-Fall reichen muß.*

28 In vielen Provintzen findet man das Gaſt-Recht, oder ein ſolches Gericht, welches den Fremden gegen die Bürger, oder Ausländer geöffnet wird, und pflegt man daſelbſt, den Auswärtigen zum beſten, zu Erſparung der Koſten, deroſelben Rechts-Streit ſummariſcher Weiſe, von einem Sonnen-Schein zum andern, zu erörtern.

Vid. *Beſold*. theſ. pract. verb. Gaſt-Recht. *Mevius*, ad Jus Lubec. l. 3. lit. 1. artic. 1. n. 52. *Schilter*. de Jure Hoſpitii c. 1. n. 18. [vid ſupra C. 1. obſ. XI. p. 216.]

29 Aber in Pommern, Dännenmarck und Engelland, wird dergleichen Recht den Fremden nicht ertheilet, noch die Gerichte auſſer den ordentlichen Tägen geöffnet, es ſeyen dann zuvor gedoppelte Sportuln oder Gerichts-Gelder erlegt, welches mich hart zu ſeyn bedüncket, indem ſolchergeſtalt das, was vorhero einem zum Beſten angeordnet, nachgehends zu deſſen Haß und Nachtheil verdrehet und retorquirt wird.

In

* Wer von dieſer und andern Art Güter mehrere Nachricht verlangt, kan Herrn von Ludewigs Tr. de Jure clientelari Germanorum in feudis & coloniis nachleſen.

In Francken iſt etlicher Orten üblich, daß die menſchliche 30
Cörper, ſo auf den Straſſen, Feldern oder im Waſſer gefunden, in Gegenwart des Richters und Schöpffen, unter der Intention und Meinung, einen Fraiß- oder Maleſitz-Actum zu vollbringen, aufgehebt werden: dann die Aufhebung der Todten, und dero Cörper, gehört zu dem hohen Blut-Bahn.

Knichen, de Superiorit. territor. c. 3. n. 422.

Es iſt auch nichts ungewöhnliches, wann die Jurisdiction 31
an Ort und Enden, wo der Cörper gefunden worden, ſtrittig iſt, daß man den Begrabenen mit gewehrter Hand wieder ausgrabe, und in desjenigen Herrn Territorium bringe, der in poſſeſſ der Jurisdiction ſich befindet. Alſo weiß ich, daß es in unſerer Nachbarſchafft einsmahls practicirt worden.

An denen Orten, wo der Gerichts-Herr, aus ſpecial-con- 32
ceſſion in ſeinem Dorff, entweder am Kirchweyh- oder Wahlfarth-Tag, gewiße jährliche Märckt mit Kramläden halten läſſet, pflegen die Stand- oder Marck-Gelder gleichfalls vor einen Niedergerichtbarkeits- oder Vogtey-Actum gehalten zu werden.

Quid. Pap. deciſ. 631. n. 7. *Weſenbec.* cent. 2. conſil. 12. vol. 1. n. 67. *Schurff.* cent. 2. conſ. 83. n. 2.

In Flandern und der Grafſchafft Oldenburg ſtehet die 33
Niedergerichtbarkeit etlichen Herren als ein Sonnen-Lehen* zu: welches eben ſo viel iſt, als wann man ſagte, die Jurisdiction ſey eigenthümlich, oder allodial, und von keines Menſchen Wohlthat erlangt, ſondern von der Sonnen in Schutz genommen worden. Man ſagt, daß das Stamm-Hauß Werberg

* Vid. Gundlingiana P. XII. n. III. pag. 166. ſeq. von Sonnen-Lehen.

berg, ja die gantze Grafſchafft Oldenburg, ein Sonnen-Lehen geweſen ſeyn ſolle, maſſen allezeit ein Senior ſolches mit dieſen Ceremonien recognoſcirt, in dem er, gegen der Sonnen Aufgang, mit Harniſch und bloſem Schwerd geritten gekommen iſt, einen Creutz-Streich in der Sonnenſtrahlen gethan, und hernach gewißes Allmoſen denen Armen ausgetheilt hat.

Vid. *Fritſch.* de Feudo ſolari, per tot. Tractat.

34 In Schwaben iſt nichts gebräuchlichers, als das Wort Etters: alſo pflegt man zu ſagen: dieſer hat das Gericht, ſowol inner als auſſer Etters. Allwo, zu Erläuterung dieſer Wort, zu wiſſen iſt, daß, obwohl die Dörffer mit keinen Mauren verwahrt, iedoch derſelben Häuſer, mit ihren daran gelegenen Gärten und ungebauten Gütern, von den gemeinen offnen Feld-Gütern, durch Zäun unterſchieden, und rings um das Dorff herum eingefangen: welchen Einfang, und was innerhalb demſelben begriffen iſt, man in Schwaben einen Etter heißt; alſo, was die Ring-Mauren in einer Stadt, das iſt der Etter in einem Dorff, und was auſſer dem Dorff iſt, nemlich Felder, Viehwaid, Holtz und dergleichen, das heißt auſſer Etter.

Vid. *Oetting.* de Jurib. limit. lib. 1. c. 7. n. 7.

Die Dorffs-Marckung aber iſt der gantze Bezirck, welcher
35 die zum Dorff gehörige Felder, Aecker, Wieſen, Enger, Gärten, Waſſer, Wunn, Waid, Trib und Tradt, Allmand, Häuſer, und alle Gemeinſchafften begreifft: wird bißweilen auch Weichbild, Zwing, Bann, Oeſch, Fluer und Jellgen genannt.

36 Im Zweiffel, wird die Jurisdiction deſſen zu ſeyn vermuthet, weme das Territorium zuſtehet.

Cap. 2. de reſtit. ſpoliat. in 6. c. cum Epiſcopus. 7. de offic. ordin.

ordin. *Maſcard.* de Probat. concluſ. 946. n. 26. *Schurff.* cent. 1. conſ. 26. n. 3. *Weſenbec.* conſil. 42. lib. 1. n. 3. *Rosbach.* in Pract. Civil. tit. 2. de Jurisdict. n. 47. *Reinking.* de Regim. Secul. & Eccleſ. l. 1. claſſ. 5. cap. 1. n. 22. *Ant. Fab.* Cod. lib. 3. tit. 12. defin. 17.

Nechſtdem wird in dubio dafür gehalten, daß die Jurisdiction mehr dem Territorio, als der Perſon anhängig ſey. 37

Bartol. in l. 29. ff. de acquir. rer. domin. & conſil. 189. *Menoch.* de præſumpt. l. 2. præſumpt. 14. n. 8. *Gail.* l. 2. obſ. 61. n. 9. *Zaſius*, in paratit. ff. tit. de Jurisdict. n. 17.

Die Niedergerichtbarkeit adhærirt active und formaliter der Perſon, ſo das Recht ſpricht: dann ſie ſteckt in der Obrigkeit, als in einem lebenden Subjecto, von dem ſie ausgeübt wird. 38

Bald. ad cap. 1. colum. 3. de Allod. *Nicol. Boerius*, deciſ. 50. n. 11. *Jaſon*, in l. 1. n. 15. ff. de Jurisdict. omn. Judic. *Bachov.* in diſput. ad Treutler. de Jurisdict. 3. theſ. 7. lit. F. volum. 1.

Aber materialiter und paſſive, cohærirt die Jurisdiction dem Territorio, wie der Nebel auf der Pfitzen ſtehet, und iſt demſelben anhängig, gleich die Dienſtbarkeit dem Grund.

Natta, conſil. 149. n. 19. *Marta*, de Jurisdict. p. 1. c. 47. n. 5. *Meichſner.* tom. 3. deciſ. Cam. 33. n. 82. *Cravetta*, conſil. 411. n. 35. *Beſold.* l. 1. Polit. cap. 33. n. 2. & 46. *Stephan.* de Jurisdict. lib. 1. c. 33. n. 2. *Mantica*, Lucubrat. var. l. 12. & 22. tit. 20. n. 6. *Reinking.* de Regim. Secul. & Eccleſ. l. 1. claſſ. 5. cap. 5. n. 6.

Wann über der Malefitz- oder Fraißlichen Obrigkeit ſich zwiſchen zweyen Streit und Irrung enthält, und deren einer eine Verjährung einzuführen trachtet, so kan der ander ſolche 39

Præ-

Præſcription unterbrechen, v. g. wann er des Entleibten Cörper beſichtiget, Stich- und Wundmaß davon nimmt, oder ein Stück von des Entleibten Kleid ſchneidet, welches man in Francken ein Fraiß-Pfand nennt.

Vid. Reichs-Abſchied de Anno 1600. §. da auch ein Obrigkeit.

40 Dergleichen iſt in Schwaben in der Grafſchafft M. vom Baron von S. an. 1680. vorgenommen worden.

Vid. *Schvvanmann*, obſerv. Cameral. 87. *Limnæus*, de J. P. l. 4. cap. 8. n. 189.

41 Vor Zeiten pflegte die Niedergerichtbarkeit von Fürſten andern Lehen-weiß verliehen zu werden / und muſten ſie jährlich dem Lehen-Herrn allerhand und manchmahl lächerliche Dienſte zur Recognition leiſten. Alſo lieſet man, daß ſie einsmahls einen Falcken haben geben müſſen, oder ein lincken Handſchuh mit Pfeffer gefüllt; oder ein Beutel mit rother Seiden gefüllt; oder ein paar ungeſchmierte Stiefel; oder, wie es annoch in Franckenland an einigen Orten gebraucht und practicirt wird, eine wächſerne Kertzen, darinnen 3. ſchwartze Pfenning han-
42 gen. Allein dieſe und dergleichen lächerliche Gewohnheit seynd von etlichen Jahren her faſt aller Orten in Abgang kommen, und an ſtatt ſolcher Dienſte eine gewiße jährliche Penſion, Zinnß, oder Soldaten-Charge auferlegt worden.

Joan. ab Hagen, de conſuetud. Geldriæ p. 1. c. 8. n. 38. ubi citat *Meichſnerum* & alios.

43 Vor alters wurden in Bayern Amt-Höf die vornehmſte Höf genennt, wie jetzo die Södel-Höf ſeynd * Bey denſelben hat man vor dieſem alle Jahr dreymal ein offentliches Landrecht

* Vid. Oben mit mehrern. pag. 209.

recht unter freyem Himmel gehabt, und hat der Amtmann deſſelbigen Hofs die erſte Umfrag gehalten.

Burgfried haben die alten Bayern genannt, wann ihrer zwey, oder mehrere, Gemeinſchafft an einem Schloß oder Dorff 44
gehabt, daß ſie ſich, neben Anzeigung der Hofmarcks-Gericht, vereiniget, wie es zu ihr, in fürfallenden Irrungen, item zu ihren Ehehalten, desgleichen in Kriegs-Sachen ſoll freundlich gehalten, und die Sach erörtert werden. Dieſe Verträg seynd gemeiniglich auf die nechſte Freund und einen Obmann beſtellt worden. Heutigs Tags wird Burgfried genommen für 45
der vornehmſten Städte vermarckten Bezirck, inner welchem das hohe und niedere Gericht der Stadt gebührt.

Hundius Bayriſches Stamm-Buch, fol. 399.

In Bayern gabe es vor Jahren Saalmänner, welche waren Defenſores oder Schirmer. Es ſeynd auch die Fürſten 46
über der Edelleut ſonderbare Güter Saalmann geweſen. Die Tradition ligender Güter, es ſey durch Teſtament, Kauff oder ſonſten, ſeynd gemeiniglich durch eines dritten Hand beſchehen und angenommen worden; den hat man auch Saalmann oder Delegatorem genannt; alſo haben auch die Geiſtliche vor Jahren ihre Saalmann gehabt als ihre Vögt, wie man ſie jetzo nennt.

Hund. cit. loco, fol. 408.

Im Bißthum Augſpurg werden die Amts-Diener, ſo 47
dem Straf-Vogt bey Unterſuchung der Verbrechen an Hand gehen, Seel-Knechte, und die Güter, deren Abnutzung ihnen vor ihre Arbeit eingethan wird, Seel-Lehen genennt.

Vor alters, wann ein Floß oder Schiff in Bayern zu 48
Grund gangen, hat alles Gut dem Lands-Fürſten, vermög des Grund Ruhr-Rechts zugehöret. Aber Kayſer Ludwig hat dieſes Recht Anno 1340. wieder abgethan.

Hundius, d. loco. fol. 402.

Neue Collectanea.

1. Nieder-Gerichts-Unterthanen im Ulmiſchen.
2. Beſtraffung der Fornications-Fäll zur Niedergerichtbarkeit gehörig.
3. Item die Aufrichtung einer Ziegel-Hütte.
4. Die ohngefähre Betrettung eines fremden Territorii mit einem Maleficanten iſt eine Violation.
5. Wie die Brau-Gerechtigkeit anzuſehen.
6. Gerichtbar Unterthan iſt nur ſo viel das Gericht anbetrifft, bottmäßig.
7. Aufrichtung einer Zoll-Tafel kan der Gerichts-Herr nicht hindern.
8. Von verſchiedenen Arten der Land-Güter remiſſive.
9. Was unter Ober- und Nieder-Jagd ſamt den Gerichten zu verſtehen.
10. Præſumptio für die Dienſte iſt wider die Bauren.
11. Was Dienſt-Zwang imponire.
12. Landes-Herr kan die Niedergerichts-Unterthanen nicht von ihren Dienſten eximiren.
13. Wie die Unterthanen zur Schloß-Wacht gehalten, præjudicium.
14. Wachen in der Niedergerichts-Frau 6. Wochen.
15. Seel-Geräth von denen in Bayren verſtorbenen Edelleuten.
16. Was Vogt in Sachſen ſeye.
17. Vom Urſprung der Vogtey über die Clöſter und Bitt-Vogtey remiſſive.
18. Caviller- oder Abdeckerey wem ſolche zuſtehe.
19. Niedere Jurisdiction erſtreckt ſich nicht über Frau, Kinder ꝛc.
20. Vogtey im Marck Fürth bedeut Vogtejam limitatam remiſſive.

1 IN dem Ulmiſchen giebt es ſo genannte Nieder-Gerichts-Unterthanen, welche dem Cloſter Söfflingen zugehören, von der Stadt Ulm aber beſteuret werden.

2 Das Cloſter zum Wengen will auf ſeinen Gütern die Beſtraffung der Fornications-Fälle, als der Niedergerichtbarkeit zugehörig, behaupten.

3 Ein Niedergerichts-Herr iſt befugt einen Ziegel-Stadel oder Zie-

Ziegel-Ofen, wo ſich dazu Gelegenheit ſchickt, ohne Einrede des Ober-Gerichts-Herrn aufzurichten, wie am höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath den 7. Jun. 1728. in Sachen Freyherrn von Rehlingen contra den Herrn Biſchoffen zu Augſpurg ꝛc. erkennt worden.

Die allgemeine Obſervanz und im Römiſchen Reich übliche Praxis bringt mit ſich, daß ſo ferne einer des andern Landbezirck oder Territorium auch nur accidentaliter, ohngefährlicher weiß, aus Unwiſſenheit & ſine animo inferendi præjudicium in Durchführung eines Maleficanten betritt, ſolche ohngefährliche Betrettung nichts deſtoweniger pro violatione Jurisdictionis geachtet, und dergeſtalt angerechnet wird, daß die Ubertretter, wer ſie auch ſeyn, auf friſcher That gewehrloß gemacht, in arreſt gelegt, und nicht ehender darausgelaſſen werden, biß dem beleidigten Theil genugſame ſatisfaction beſchehen. 4

Die Bräu-Gerechtigkeit iſt öffters eine der vornehmſten Einkünffte bey den adelichen Gütern, wer nun dergleichen Gut beſitzet, hat auch die poſſeſſionem vel quaſi der demſelben anhangenden Gerechtigkeit: doch aber folget nicht, daß, wo auf einem ſolchen Gut ein Bräuhauß und Pfanne befindlich, deswegen auch mit dem Bier zu commerciren die Befugniß dabey ſeye. Dann es kan einer dergleichen auch wohl nur zu ſeinem Haußgebrauch haben; ſo folget auch nicht, wer auf einem Ort die Wirths- oder Schenck-Gerechtigkeit beſitzet, deswegen auch berechtiget ſeye, das Bier zu bräuen, und zu verführen: dann der Wirth kan entweder das Bier an einem andern Ort hohlen und verkauffen, oder auch von dem Herrn des Orts ſolches nehmen, was er in ſeinem Haußgebrauch nicht conſumiren kan. 5

Ein gerichtbar Unterthan iſt deßwegen demſelben Gerichts-Herrn nicht auch ſteurbar, reißbar, dienſtbar, noch in allen Dingen bottmäßig; dann ſo viel das Gericht anbetrifft. 6

 Die

7 Die Aufrichtung einer Zoll-Taffel kan derjenige, ſo die Gerichte in einem Dorff hat, nicht hindern, weil ſelbige mit der Juriſdiction keine Gemeinſchafft hat, ſondern ad ſuperioritatem territorialem gehört.

8 Von den verſchiedenen Arten der Land-Güter, als vom Erb-Recht, Landſiedel, Meyr, Curmadigen Gütern ꝛc. ꝛc. kan man viele beſondere Nachrichten finden in des fürtrefflichen Herrn Cammer-Gerichts-Aſſeſſor. von Ludolph obſervat. forenſ. continuat. p. 148. ſeq.

9 Derjenige, welchem die Ober- und Nieder-Jagden ſamt denen Gerichten verliehen ſind, hat nur die Niedergerichtbarkeit zu exerciren.

Ob die præſumtio pro libertate ruſticorum contra præſta-
10 tionem ſervitiorum ſtatt finde, affirmirt unter andern Ge. Beyer in Specim. Jur. Germ. cap. 5. §. 25. weil zumal die Einwohner des Landes Sachſen zu Zeiten der Carolinger durchgehends vor freye Leute erkläret, und die Dienſtleiſtung nachgehends wiederum, jedoch nur aus gutem Willen der Bauren, eingeführet worden, mithin eine Sache in ihrem erſten Stand nach den Rechten geblieben zu ſeyn vermuthet werde: allein da bey dieſer Nation der von alten Zeiten her eingeführte Unterſchied und Eintheilung in freye und eigne oder Dienſtleute niemal aufgehoben worden, ſondern ſo wohl vor und zu, als nach den Zeiten Caroli M. in beſtändigem Gebrauch geblieben, wie dann in den alten Rechten, ſonderlich in dem Sachſen-Spiegel der Laßen, eignen und Dienſt-Leute, auch Tage-wercken, öfftere Meldung geſchiehet, ſo iſt vielmehr die præſumptio wider die Bauren pro ſervitiis contra libertatem ex priſtina & perpetua eorum conditione.

11 Der Dienſt-Zwang iſt wohl von der Juriſdiction zu unterſcheiden, geſtalten auch ſolchen derjenige, ſo zwar keine Juriſdiction, aber doch Dienſte von den Bauren zu erfordern hat, exerciren kan.

Ein Landes-Herr kan keinen Niedergerichts-Unterthanen zum
12 Præjudiz des Herrn von den Dienſten befreyen: denn ſo wenig dieſelbe

zu-

zugeben, daß ſie durch Kayſerl. Privilegia in ihrem Land und darauf habenden Territorial-Superiorität turbirt werden, eben ſo wenig ſollen ſie ihre Gewalt über dieſe Richtſchnur erſtrecken, und mit Schaden eines andern freygebig ſeyn.

Wie fern die Unterthanen zur Schloßwacht gehalten, gibt nach- 13
folgendes præjudicium in cauſa Rüd von Colmberg contra die Gemeinde zu Bödigheim, ſo den 9. April. 1727. in Judicio aulicio Cæſareo ausgefallen, zu erkennen: in puncto der Schloß-Wacht (jedoch nicht eher, als wenn Gefahr von Dieben, Räubern und „ andern loßen Geſindel vorhanden, und in der Gegend gleicher- „ geſtalt die Obrigkeit ſolche Nachtwach nöthig erkennet, und ihre „ Unterthanen dazu anhält, und mit der zu beobachtenden mode- „ ration, daß wann die Gefahr aufhöret, und die benachbarte Obrig- „ keiten ihre Unterthanen ſolcher Nachtwach befreyen, auch Im- „ petranten dergleichen Befreyung wiederfahren ſolle ꝛc.

An einigen Orten iſt gebräuchlich, daß die Unterthanen bey 14
der Gerichts-Frau Niederkunfft und währenden 6. Wochen die Wach halten müſſen.

Im Bayerland, wann ein Edelmann mit Tod abgehet, muß 15
dem Pfarrer des Orts ein Seel-Geräth gegeben werden: Churbayriſche Policey-Ordnung tit. 9. art. 2. Caſp. Manz. quæſt. palatin. 23. n. 11.

In Sachſen heißt der Vogt der Ober- und Criminal-Rich- 16
ter. vid. Kreſſ. Profeſſ. Helmſtadt. Tr. von Send-Gerichten.

Wie die Vogteyen über die Kirchen und Klöſter entſtanden, lehret unter andern auch Chriſt. Muller. Introduct. in Hiſtor. Ca- 17
non. Sand. Hippol. in Raym. Duelli miſcellan. Tom. 1. pag. 380. allwo er auch der Bettvoiten oder Bett-Vogteyen Meldung thut.

Ob die Abdeckerey oder Cavillerey-Gerechtigkeit, wie ſie an einigen Orten genennet wird, zur Dorffs-Herrſchafft, Cri- 18
minal-Jurisdiction oder Landes-Hoheit und Regalien gehöret, wird verſchiedentlich diſputiret? Unſer Auctor hat ſolche unter die

Jura der Forſt-Gerechtigkeit oben referiret. Nun gehört zwar ohnzweiffentlich die Beſtellung eines Scharff-Richters ad merum Imperium, Damhoud. Pr. Crim. p. 155. n. 7. ſeq. Mylius, de Jure carnif. c. 2. und daß die Concedirung Juris carnif. oder der Cavillerey nicht pro Regali zu achten, aſſeriret Ziegl. de Jurib. majeſtat. l. 1. c. 3. §. 19. welchem die Juriſten-Facultät zu Wittenberg in einem 1672. gegebenen und von ihm d. c. citirten Reſponſo beyſtimmet; die Worte ſind: wann nun gleich vorgeſchützet wird, daß der Städte Cavillereyen unter die Regalien eines Lands-Fürſten gehören, ꝛc. dennoch aber und dieweil die Cavillerey-Gerechtigkeit in den Fürſtenthümern und Landen teutſcher Nation vor ein Regal niemals gehalten worden ꝛc. An manchen Orten iſt den Gerichten dieſe Gerechtigkeit durch ein beſonderes privilegium verliehen: an manchen verſehen ſolches die Hirten, und nicht die Scharffrichter zugleich: im letztern Fall iſt allerdings dafür zu halten, daß ſolches einem Dorffgerichts- oder Vogtey-Herrn nicht könne diſputiret, oder unter dem Vorwand der Lands-Herrlichkeit oder Regalien einem im Land neubeſtellten Abdecker zugewendet werden.

19 Ein Niedergerichts-Herr kan ſeine Jurisdiction nicht über ſein Weib, Kinder, oder Mutter erſtrecken: arg. L. 10. ff. de Jurisdict. vid. Carpzov. P. 4. C. 43. def. 11. Ziegler. de jurib. majeſt. l. 1. c. 29. §. 43.

20 Daß unter dem Wort Vogtey allein die Gült und Zins in dem Marckt, Fürth müſſen verſtanden werden, hat zwar der Auctor der oben pag. 34. ſeq. beygedruckten Deduction über die Worte Vogt ꝛc. behaupten wollen: allein die widrige Meinung, und daß ſolches von einer Vogteja limitata zu verſtehen ſey, hat die berühmte Juriſten-Facultät zu Ingolſtadt in Herrn Profeſſ. de Chlingenſperg. Conſil. & Reſponſ. civil. Tom. I. conſil. XXX. ausgeführet.

Ende des andern Buchs.

PRAXIS AUREA
Von
Der Nieder-Gerichtbarkeit, Erb-Gericht, Vogtey oder Hofmarcks-Gericht.
Das dritte Buch.
CAPUT I.
Ob die Unterthanen ihrem Gerichts-Herrn, wann er unbillicher oder thätlicher Weiſe wider ſie verfähret, ſich widerſetzen können?
Obſervatio I.

1. Warum die Civil-Societæt und Obrigkeiten eingeführet worden.
2. Göttliches Gebot Gerichte aufzuſtellen.
3. Warum die Obrigkeiten GOttes-Diener und Götter genennet werden.
4. Anmerckung Ziegleri von dem beſondern Schutz GOttes über Gerechte und Ungerechte.
4. Klag über der Gerichts-Herren Mißbrauch ihrer Gewalt.
6. Zweyerley Arten der Gerichts-Herren wider ihr Amt zu handlen.
7. Cautel bey Entſcheidung der Frage, wie ſich die Unterthanen ihren Herren widerſetzen köñen.
8. Wann die Widerſetzung der Unterthanen in auſſer gerichtlicher procedur zugelaſſen und warum.
9. Wann in gerichtlicher Verfahrung.
10. Wie hierbey zu diſtinguiren ſeye.
11. Für wen in dubio die Vermuthung walte.
12. Regul der pragmaticorum.

Nach beſchehenem Sünden-Fall unſers erſten Vatters 1
Adams, als das Menſchliche Geſchlecht dermaſſen aus der

der Art geſchlagen, daß zwiſchen den Menſchen-Kindern ſich hin und wieder Neid erhoben, aus dem Neid Feindſchafften, und aus dieſem Unrecht, aus dem Unrecht Raub, aus dem Raub Mord und Todſchlag entſprungen, hat die höchſte Noth erfordert, eine Civil-Societät oder Bürgerliche Geſellſchafft und Abtheilung der Güter einzuführen, und ſind zugleich, nach eröffneten heilſamen Geſätzen, die Obrigkeiten beſtellt, und angeordnet worden, damit ſie, als Geſetz-Bewahrer, die Miſſethaten beſtrafen, die Tugenden hingegen belohnen, und den allgemeinen Ruhſtand in Sicherheit erhalten möch-
2 ten. Dahero hat GOtt ſelbſt die Auffſtellung der Gerichte unter den Menſchen nicht nur zugelaſſen, ſondern auch ausdrucklich gebotten.

5. Buch Moſis am 16. Cap. vers. 18. 2. Buch der Chronica 19. cap. vers. 6. *Selden*. de Jure Natural. l. 2. c. 13.

3 Und dieſe Obrigkeiten, oder Gerichts-Herren werden billich GOttes-Diener genennet, weilen ſie nicht der Menſchen, ſondern GOttes Gericht als Statthalter ausüben: ja ſie werden in heiliger Schrifft offtmahls Götter benamſt.

Pſalm. 82. vers. 6. 2. Buch Moſe am 22. Cap. vers. 28. *Alvarus* de *Velaſco* de Judic. Perfect. reſolut. 10. *Tuſch*. pract. concluſ. tom. 4. l. 1. c. 380. *Decianus*, vol. 1. reſponſ. 47. n. 23. *Weſenbec*. p. 1. conſ. 9. n. 9. *Pacianus*, de probat. l. 2. c. 44. n. 2. & 3.

Hat derowegen der hochgelehrte Ziegler in Diſcurs. dicaſt.
4 Prælat. §. 33. ſehr ſchön angemercket, daß GOtt nicht nur den Guten und Gerechten ſondern auch den Ungerechten auf eine beſondere Weiſe, wider die Hexen, Mörder und ander loſes Geſindel Schutz und Beyſtand leiſte, damit man gewiß wiſſen möge, daß nicht der Menſchen, ſondern GOttes ſelbſten
5 Gerichte von der Obrigkeit exercirt werden. Nachdem aber die Gerichts-Herren mehr dann vielmahl ihrer Gewalt miß-

brau-

brauchen, und vornehmlich, wann ſie gegen den Unterthanen einen Privat-Haß hegen, thätlicher Weiſe und aus unrecht- 5
mäßiger Rachgier denſelben und deſſen Güter anfallen, als iſt meines Erinnerns offtmahls in Zweiffel gezogen worden: ob „ ein ſolcher zur Ungebühr bedruckter Unterthan dem Gerichts- „ Herrn ſich widerſetzen könne? Man ſiehet täglich, daß die Gerichts-Herren, ſo da als Sterne leuchten ſollten, nichts mehrers, als die Finſternuß der Ungerechtigkeit lieben, aus GOttes Dienern Teuffels-Diener werden, und da ſie Zanck und Streit vorkommen oder abkürtzen ſollten, vielmehr ſolchen aufs neue, aus Begierde der Gerichts-Sporteln, erregen.

Ut ait *Velaſcus*, dict. loc. annot. 1. reſponſ. 7. *Stryck.* de facto judicis c. 2. n. 32. ubi *Farinacium* citat.

Es pflegen aber die Herren gemeiniglich auf zweyerley Art 6
wider ihr Amt, thätlicher Weiſe ſich zu vergreiffen. Erſtlich, per factum commiſſivum, das iſt, durch würckliche Begehung oder Handlung, v. g. wann ſie den Unterthanen ohn Urſach ſchlagen, plagen, ſtöcken und blöcken, ſeines Innhabens entſetzen ꝛc.

Zum andern, per factum omiſſivum, durch Unterlaſſung ihres Amts v. g. wann ſie in Beſchützung der Beklagten ſich nachläßig erzeigen, ſelbige gar verſagen, die Rechts-Streite verzögern, die Miſſethaten ungeſtrafft hingehen laſſen, oder das Recht verſagen. Dieweilen aber die Erörterung gegenwärtiger Frag ſehr gefährlich fallen würde, wann man ſelbige 7
alſo bloßhin ſtracks erledigen wollte, und dabey zu beſorgen ſtehet, es möchte eine ohne Unterſchied gefaßte Meinung dem gemeinen Weeſen Zwiſpalt und Empörung erwecken, ſo bin der Meinung, es ſey der Rigor dißfalls mit einigen Diſtinctionen zu temperiren. Dann welcher Unterthan würde nicht, wann er nur in etwas und ungefehr vom Gerichts-Herrn Schaden litte, ſogleich ſich empören, auf Gewalt-That bedacht ſeyn, und

den Land-Frieden ſtören? dergeſtalt, daß das heilige und unverletzliche Obrigkeitliche Amt eine Schlacht-Banck boßhafftiger Leut ſeyn müßte. Wann derowegen der Gerichts-Herr
8 wider einen Unterthan, ohn erhebliche Urſach, gewaltthätig, und aus lauter Paſſion, auſſer gerichtlich procedirt, und demſelben Unrecht zufüget; ſolchenfalls mag er ſich ohnverwirckt einiger Straf widerſetzen, und deſſen Befehl entgegen handeln; ſo weit nehmlich ſonſten einer Privat-Perſon eigenmäßig zu widerſtehen zuläßlich iſt; dann auf obige Weiſe wird der Richter nur pro privato gehalten; ſintemahlen was nit rechtmäſſig geſchiehet, eben ſo viel, als nicht gethan heiſſet: und wo die Offenſion unrechtmäßig, da iſt die Defenſion zugelaſſen: ceſſirt alſo in dergleichen Fall die gute Vermuthung vor den Gerichts-Herrn, und kan demſelben, wann er die Gräntzen ſeiner Gewalt überſchreitet, reſiſtirt werden.

C. conquerente. X. de reſtit. ſpoliat. l. 5. C. de Jur. Fiſci. *Gloſſ.* in l. non videtur. ff. de Reg. Jur. *Nicol. Reuſner.* l. 3. conſ. 10. n. 73. *Sixtin.* vol. 2. *Conſil. Marpurg.* 10. n. 108. *Felin.* in c. Eccleſ. column. 12. de Conſtit. Princip. *Schurff.* cent. 2. conſil. 58. n. 37. *Harprecht.* ad §. 11. Inſtit. de injur. n. 60. *Bald.* in l. ne Exactorum C. de Exaction. tribut. *Jaſon.* in l. juſta. ff. de acquir. poſſeſſ. *Alciat.* reg. 3. præſumpt. 9.

Wann aber der Gerichts-Herr wider den Unterthanen
9 gerichtlich und wie ſichs zu Recht gebührt, procediret, ſo iſt abermahls zu obſerviren, ob ſolches ohn vorgehende der Sachen Erkanntnuß und auſſer rechtlicher Ordnung geſchiehet, oder, ob er zwar nach Anleitung rechtlicher Ordnung und juridice, jedoch de facto und unrechtmäßig verfähret. Erſtenfalls mag
10 man dem Richter ohnſtrafbar widerſtehen, ſintemahlen derſelbe in ſolcher Begebenheit als eine Privat-Perſon ſich aufführet,

ret, des dritten Recht aufhebt, und zu Hinterziehung ſolcher Gewaltthaten ſelbſt gehalten iſt.

L. quemadmodum 29. ff. ad L. Aquil. *Franciſc. Vivius*, deciſ. 509. n. 2. *Conſil. Marpurg.* 10. p. 2. n. 108. *Innocent.* in cap. dilectus, de ſentent. excommun. in 6.

Wofern aber derſelbe nach rechtlicher Ordnung, jedoch unrechtmäßig und de facto procedirt, alsdann iſt wiederum dahin zu ſehen: ob deſſelben Factum kundbarlich unrecht, oder es annoch zweiffelhafftig damit iſt: da jenes, ſo kan ihme ohnſtrafbarlich contravenirt werden.

Panormitan. & Hoſtienſis, in cap. ex literis, de offic. deleg. *Tuſchus*, tom. 4. lit. I. concluſ. 413. *Zaſius*, tom. 6. conſil. 29. n. 3. *Decius*, ad l. ut vim. n. 26. ff. de juſtic. & Jur.

Wann hingegen annoch zweiffelhafft, ob ein ſolche Obrigkeit unrecht verfähret, ſo hat ſich kein Unterthan einiger Weiſe zu widerſetzen, ſintemahlen den Unterthanen unerlaubt iſt, auf die Rechtmäßigkeit der Richterlichen Handlung ſo genau zu inquiriren: dann in Zweiffel waltet die Vermuthung allzeit vor die Obrigkeit, weilen ſonſten tauſenderley Gelegenheit zur Boßheit ſich ereignen, und das Band des offentlichen Gehorſams gelöſet würde. 11

L. 12. §. ait Prætor. ff. de injur. *Bartol.* l. 2. C. de offic. Judic. c. ſicut. X. de re judicat. *Mevius*, p. 1. deciſ. 1. n. 14. *Weſenbec.* p. 1. conſ. 43. n. 31. *Farinac.* Pract. crim. quæſt. 32. n. 86. *Reuſner.* lib. 2. conſ. 17. n. 634. *Pacian.* de probat. l. 2. c. 44. n. 12.

Dannenhero iſt bey den Pragmaticis zur Regul eingeführt worden, daß der Richterliche Befehl, wann er gleich etwas unrechtes im Mund führet, dannoch den Gehorchenden von aller Gefährde, Straf und Verbrechen entſchuldige. 12

L. ait Prætor. 7. §. 2. ff. de minorib. *Gloſſ.* in l. furti. 6. §. 3. ff. de his, qui notant. infam. c. 40. conſ. 23. quæſt. 4. *Anton. Fab.* Cod. lib. 4. tit. 10. defin. 8. n. 1. *Schurff.* cent. 3. conſil. 100. *Tiraquell.* de pœn. tempor. cauſ. 34. n. 4.

Obſervatio II.

1. Reſiſtenz der Unterthanen gegen die Obrigkeit hat ſtatt, wenn kein ordentliches Rechts-Mittel mehr übrig.
2. Solcher muß in den Schrancken natürlicher defenſion bleiben.

1 JN Fällen nun, da den Unterthanen, wie obgeſagt, die Reſiſtenz gegen den Gerichts-Herrn bißweilen zugelaſſen, iſt eine doppelte Cautel und Vorſichtigkeit wohl zu beobachten, damit nicht aus einem ſolchen General-Principio viel gefährliche und abſurde Nachfolgereyen entſpringen. Erſtens iſt zu mercken, daß dergleichen Reſiſtenz, in Betrachtung des ſchuldigen Obrigkeitlichen Reſpects, alsdann erſt vor zukehren, wann kein ordentliches Recht-Mittel mehr übrig iſt:* dann auſſer ſolchem Fall, hat man zu dergleichen extraordinar-Remediis nicht zu greiffen. Kan demnach der beſchwerte oder zur Ungebühr bedruckte Unterthan durch rechtmäßige Supplicationes, Delationes, Injurien-Klagen, ſimplicis querelæ, und in andere Weege wider den Gerichts-Herrn agiren. Dahero ſihet man täglich, daß die Fürſten ihren armen Unterthanen mit promotorial-Schreiben, pœnal-Mandaten, Decretis ſine clauſula und dergleichen, wider die unbilliche Gerichts-Herren zu Hilff kommen.

Ru-

* Gleichwie in theoria ſich von dieſer gantzen Frage vieles ſagen und diſputiren läſſet, alſo iſt die praxis in unſerm Teutſchland deſto ſeltſamer, ja nicht leicht ein caſus zu erdencken, da es zu ſolcherley extremitæten kommen kan: dahero dieſes Capitul wohl hätte ausgelaſſen werden können.

Ruding. proceſſ. Cameral. l. 3. tit. 127. *Gaſtel.* Specul. Jur. c. 44. & 45. *Koenig.* proceſſ. Camer. c. 127. *Menoch.* c. 246. n. 65. *Molinæus*, volum. 7. conſ. 8. §. 630. n. 17.

Zum andern iſt dahin zu ſehen, daß die Reſiſtenz in den 2
Schrancken natürlicher Defenſion bleibe, und dem gewalthätigen Richterlichen Verfahren proportionirt ſey. Ja es iſt dißfalls beſſer, der Sachen zu wenig, als zu viel, zu thun, damit nicht Thür und Angel zu allerhand Inſolentien im gemeinen Weeſen eröffnet werde.

Text. c. ad hoc. 63. c. 16. quæſt. 1. *Paris. de Puteo*, de Syndicatu. verb. reſiſtent. cap. 2. n. 3. *Sam. Stryck.* fuſe in Tract. de facto Judic. c. 7. n. 111.

Obſervatio III.

1. Privat-Rach iſt in Streit-Sachen verbotten.
2. Ein de facto ohne Proceſs abgenommenes Gut kan eigenmächtig recuperirt werden.
3. Iſt kein ſpolium ſondern continuatio der alten poſſeſs.
4. Præjudicium.
5. Deſſen Urſach.

Aus dem bißhero beygebrachten, ergibt ſich die Antwort auf 1
die berühmte Frag, ſo vor vier Jahren in unſerer Nachbarſchafft ventilirt worden, „Ob nemlich der Bauer, deme „der Gerichts-Herr, ohn vorgehendem gerichtlichen proceſſ „und rechtmäßiger Urſach, aus lauter Paſſion, ſein ſtattliches „Gut weggenommen, ſich mit Gewalt dargegen habe ſetzen, „und ſo mittelſt das abgenommene Gut recuperiren, und hinwieder an ſich bringen können?„ dann obwohl ſonſten verſehen Rechtens iſt, daß niemand ſich in Streit-Sachen eigenmächtig rächen, ſondern ſelbige vielmehr durch den Ober-Richter entſchieden; keines wegs aber durch Privat-Rach erörtert werden ſollen.

l. 21. in fin. ff. de reb. credit. l. 13. §. 3. ff. de uſufr. l. non eſt ſingulis. 176. de Reg. Jur. l. 13. ff. quod. met. cauſa. *Creſpus de Valdaura*, obſervat. 60. quæſt. 2. n. 9. *Coler.* de Proceſſ. execut. p. 1. cap. 5. n. 35.

2 So iſt jedoch das Landfriedbrüchige Verbrechen (welches durch gewaltthätige und unrechte Beraubung begangen wird) allwegen vor eine ſolche verhaßte That, ſowohl bey Unterthanen, als deren Herren, gehalten worden, daß die Reichs-Satzungen dem beſchädigten Theil, auf friſchen Fuß und in continenti, oder auch nach rechtmäßigen Raum, nach Bewandtnuß der Sachen, Perſonen und Zeit, die Defenſion und Recuperation ihrer Güter verſtatten, es mag auch deswegen beym Richter ſchon Klag erhoben ſeyn, oder nicht;

Land-Fried, de an. 1548. tit. 3. *Ordinat. Cameræ.* p. 2. tit. 9. §. 2. *Gail.* de Pac. publ. l. 1. c. 16. n. 15.

3 Dann dergleichen Recuperation wird nicht pro ſpolio, ſondern vor eine Continuation der alten Poſſeſs angeſehen, ſintemahlen ein ſolcher gewaltthätig Entſetzter die Poſſeſs im Gemüth behalten, und gleichſam ſtillſchweigend mit demjenigen, welcher ihn ſeines Guts entſetzt, und ſelbiges natürlich und violenter vorenthält, geſtritten hat. Derowegen und obgleich die Defenſion mit gewehrter Hand bey andern Invaſionen und Gewaltthätigkeiten, ex intervallo und nach der Hand, unzuläßlich iſt, inmaſſen Brunnem. ad. l. 1. C. unde vi, lehret, ſo wird jedoch ſelbige in dieſem Fall deme, welcher in der Civil-Poſſeſſion bleibt, nicht verwehret, dergeſtalten, daß er die natürliche ihm entwendete Poſſeſs, eigenmächtig, auch mit gewehrter Hand, recuperiren kan. Sigiſm. Scaccia, de Judic. l. 2. c. 2.
4 n. 18. Dahero als ein gewißer Obriſter in Weſtphalen eines andern Schloß gewaltthätig eingenommen, und der Spoliirte, unter währendem Proceſs, daſſelbe mit gewehrter Hand hinwieder occupirt, iſt nicht allein vom Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath

Rath an. 1656. ihme ein Mandatum Manutenentiæ, ſondern auch de non amplius turbando wider den Spolianten ertheilt worden, wie Andler. in Juriſp. publ. l. 2. tit. 2. §. 8. bezeuget; dann wer wolte die offtermahls ſehr langwührige gerichtliche Verzö- 5
gerungen und den unrechtmäßigen Gebrauch ſeiner Sachen mit gedultigen Augen anſehen? Oder ſo lang zuwarten, biß der Spoliant den occupirten Ort dermaſſen verwahret, daß deſſen Recuperation faſt unmöglich fällt? Iſt alſo beſſer gethan, bey Zeiten auf Rettungs-Mittel bedacht ſeyn, als erſt nach allzuſehr gekränckten Sachen, vergebliche Koſten aufzuwenden, und unnützlichen Streit zu erheben.

Caput II.

Ob ein Unterthan ſeinen Gerichts-Herrn, als verdächtig recuſiren könne? *

Obſervatio I.

1. Caſus, da der Richter als verdächtig recuſirt worden.
2. Favor judicis iſt das beſte.
3. Beneficium recuſationis kan niemand abgeſtrickt werden.
4. Nöthige Cautel dabey.
5. Ratio dubitandi in dem vorgelegten caſu.
6. Rationes decidendi.

Es iſt ein gewißer Edelmann und Hofmarcks-Herr am 1
höchſten Churfürſtlichen Gericht zu München mit ſeinem Gerichts-Unterthanen in Streit verfangen geweſen: als nun der Unterthan in einer andern Recht-Sach vom Gerichts-Herrn aufs Amt-Hauß citirt worden, wendete jener

* Dieſe Frage hat connexion mit der materie von dem Juramento perhorreſcentiæ, von welchem oben P. II. cap. XVI.

ner ein, daß er des Gerichts-Herrn Feindſchafft beförchte, und wollte alſo denſelben als einen verdächtigen Richter recuſiren: wannenhero ſobald die Frag entſtunde, ob die Recuſation begründet, oder vielmehr unerheblicher Weiſe, und nur zum Schein geſchehe?

2 Gleichwie nun das beſte iſt, wann man einen günſtigen Richter hat, (dann des Richters Favor iſt offtmahls von mehrerm Nachdruck, als hundert Geſetz im Codice)

> *Panormit.* in c. 1. ſub n. 25. & *Berous*, ibi n. 252. de Conſtit. *Nevizan.* in Sylva Nuptiali l. 5. n. 74. *Coraſius*, l. 2. C. de Commun. Opin. tit. 9. caſ. 32.

3 Alſo fällt hingegen ſehr beſchwerlich, eines verdächtigen Richters Sentenz zu erwarten. Dahero iſt auch männiglichen, nach natürlichem Recht verſtattet, verdächtiger Richter Erkanntnuß und Ausſpruch von ſich abzuwenden, dergeſtalten, daß auch der Kayſer ex plenitudine poteſtatis, aus vollkommener Macht und Gewalt das beneficium Recuſationis, als aus der Quell natürlicher Freyheit herflieſſend niemanden abſtricken kan;

> Text. in c. quod ſuſpect. 3. quæſt. 5. & cum inter cap. 5. X. de except. l. apertiſſimi 16. C. de Judicib. cap. 2. inquiris 41. de appellat. *Panormit.* in cap. adhæc, n. 8. de Reſcript. *Mar. Giurba* deciſ. 48. n. 1. *Weſenbec.* l. 1. conſil. 6. n. 195. *Seraphin.* de Privileg. Jurament. 7. n. 1.

4 Jedoch haben die Advocaten hiebey wohl zu ſehen, daß ſie, um jeder ſchlechten Urſach willen den Richter zu recuſiren, ſich nicht unterſtehen: dann wann die Motiven unerheblich ſeynd, und folglich die eingewandte Recuſation abgeſchlagen wird, ſo machen ſie alsdann aus Unverdächtigen Verdächtige, aus affectionirten abhäßige Richter, und zwar zu der Parthey und

deren

deren Rechts-Sach höchſten Nachtheil, ſintemalen der, ſo ſich einbildet, daß ein recuſirter Richter nicht offendirt werde, der menſchlichen Schwachheit allzuviel trauet.

Fontanella, p. 1. deciſ. 1. n. 4. *Mar. Giurba* deciſ. Siciliæ 54. n. 1. & 2.

Anlangend aber obangeführten Fall und dabey movirte Frag, obwolen viele ſagen, daß der, ſo mit mir anderwerts vor Recht ligt, in einer andern Sach, zwiſchen mir und einem Dritten ſich enthaltend, wegen beſorgender Feindſchafft keinen Richter abgeben könne. 5

Franciſc. Vivius, deciſ. 363. n. 4. *Maranta*, de Ordin. judic. p. 6. act. 2. n. 4. *Maſtrillus*, deciſ. 51. n. 58.

So hab ich dennoch in Praxi offtmals das Gegenſpiel und ſo viel erfahren, daß die Gerichts-Unterthanen auch durch Pœnal-Mandata angehalten worden, vor ihrem rechtmäßigen Erb-Herrn Recht zu geben, und zu nehmen: denn ſonſten die Ober-Gerichte mit unzehligen Rechts-Streiten angehäufft, und die Thür zu tauſenderley Betrug eröffnet würde. Hat demnach der Gerichts-Herr die Vermuthung dergeſtalt vor ſich, daß dem von abholden Leuten vorgewandten Verdacht nicht ſo leichter Dingen Beyfall zu geben iſt, ſintemalen ſonſten jeder Böſwicht mit ſeinem Herrn nur zu dem End Feindſchafft erregen könnte, damit deſſelben Richterlicher Cognition und Spruch in andern Rechts-Streiten er nicht unterworffen ſeyn dörffe. Dahero dann in Abſicht der ſchuldigen Reverenz gegen die Richter, und damit das Band des Land-Friedens nicht ſo muthwillig verſehrt werde, dergleichen ungereimte Recuſationes nicht attendirt werden ſollen, anerwogen die Præſumption vor den Richter und deſſen Proceſs reguläriter waltet. 6

L. 1. C. de alienat. rer. minor. l. 2. §. ſi publicanus. ff. de vi

 bon.

bon. raptor. l. minus. 2. C. de acquir. poſſeſſ. cap. nobis in præſentia, C. de Renunciat. *Menoch.* conſ. 100. n. 1. *Tuſch.* tom. 6. lit. P. concl. 621. n. 4. *Maranta*, de Ordin. Judic. l. 2. p. 6. tit. 9. n. 21. *

Obſervatio II.

1. Warum die recuſatio des Gerichts-Herrn an den Unterthanen nicht könne geſtraſſt werden.
2. Selbige iſt keine injurie.
3. Exceptio.
4. Wann der animus calumniandi nicht vermuthet werde.
5. Præjudicium.

1 DEr Gerichts-Herr kan den Unterthanen, aus Urſach, weil er ihn, als verdächtig recuſirt, keines wegs incarceriren oder ſtraffen, denn ſolche Recuſation iſt ein rechtmäßiges Defenſions-Mittel, deſſen Vorwand favorabel und in der natürlichen Vernunfft und Billichkeit gegründet: ſintemalen die Gerichte einen unverdächtigen Lauf haben ſollen. **

L. apertiſſimi 16. C. de judic. cap. cum olim. 7. X. de cauſ. poſſeſſ. cap. quia ſuſpecti 3. quæſt. 5. c. ſecundo 41. §. ult. de appellat. *Schrader.* de feud. p. 10. ſect. 14. n. 24. *Mevius*, p. 1. deciſ. 51. n. 1. & 2.

Es

* Dahin gehöret auch die Frag: ob ein Richter deswegen als ein Feind könne recuſirt werden, weil er ehedem eine der ſtreitenden Partheyen entweder wegen Verbrechen oder Hartnäckigkeit 2c. eingeſteckt, wider ſolche inquirirt, oder ſonſten geſtraffet hat? dieſes iſt billig zu negiren, weil die Obrigkeit nicht aus Haß, ſondern Amts-halber und aus Liebe zur Gerechtigkeit ſtraffet. L. 13. §. 6. de Injur. c. 65. XI. qu. 3.

** Weßwegen dann auch an den höchſten Reichs-Gerichten die exceptio ſuſpecti Judicis gehört, und die Sachen für dahin devolvirt angenommen werden: Brunem. proc. civil. cap. 7. n. 18. Roding. Pandect. cameral. L. 1. Tit. 15. §. 24.

Es mögen auch deme, ſo dergleichen Exception einwendet, 2
keine injurien beygemeſſen werden, in Betrachtung, daß ſich niemand mit Gebrauch deſſen, was die gemeine Rechte verſtatten, vergreiffet, und in Sachen, die indifferent ſeynd, wird keine Injuri oder Verſchmähung, ſondern die Unſchuld, und daß die Recuſation vielmehr zur Defenſion, als animo injuriandi beſchehen ſey, præſumiret.

L. injuriarum. 13. ff. de injur. *Schneidvv.* ad. §. ult. n. 3. ff. de injur. *Gail.* l. 2. obſ. 106. n. 6.

Zum Fall aber die Recuſation nur allein zu des Richters 3
Schmähung gerichtet, oder unerheblicher Dingen, oder auch mit empfindlich- und ſchmählichen Worten opponirt worden, alsdann hat die Injurien-Klag billich ſtatt; welches auch angehet, wann man ſolcherley Exception nur zu der Sachen Verſchleiffung und Aufzug eingewendet hat.

Bald. in c. ſuper. de offic. & poteſtat. jud. deleg. *Anton. Fab.* in Cod. l. 3. tit. 1. defin. 2. *Carpzov.* p. 4. conſtit. 48. & 42. n. 8.

Jedoch wird der animus calumniandi nicht vermuthet, 4
wann der Unterthan ad juramentum calumniæ, zum Eyd vor Gefährde, ſich offerirt, und die Urſachen eingewandter Recuſation, nebſt Anerbietung des Beweiſes, bey- und vorbringet: dann wann ſelbige erheblich oder dermaſſen beſchaffen ſeynd, daß ſie bey erfolgender Verificirung einigen Verdacht erwecken können, ſo müſſen ſie nach rechtlicher Gebühr unterſucht, und der, welcher dieſelben allegirt, zum Beweiß gelaſſen werden. Dahero ſagt Mevius, daß an. 1653. vom Königl. Tribunal zu
5
Wißmar, als ein gewißer Unterthan wegen dergleichen Recuſation zur Ungebühr gedruckt und in Straf genommen wor-

den, ein Mandatum ſine clauſula ergangen, worinnen die andictirte Straf aufgehoben worden.

Mev. alleg. deciſ. 51. n. 16. in terminis.

Obſervatio III.

1. Warum ein Commiſſarius leichter, als der Richter kan recuſiret werden.
2. Præjudicium.
3. Was bey ſolcher recuſation zu obſerviren.
4. Gebrauch der adjunction.

1 Es kan nicht nur der ordentliche Richter aus erheblichen Urſachen, ſondern auch deſſen Commiſſarius oder Delegatus, als verdächtig recuſirt werden, ſo, daß nach der Pragmaticorum Meinung, ein Commiſſarius um leichterer Motiven willen, als der ordentliche Richter, zu recuſiren ſtehet, ſintemalen von jenem gröſſere Gefahr, und faſt unerſetzlicher Schaden zu beſorgen iſt; dann was vom ordentlichen Richter unrechtmäßig verhandlet, daß kan durch vielerhand Mittel, als durch Appellation oder reſtitution in integrum wieder verbeſſert werden; allein vom Commiſſario, der e. g. zum Augenſchein, oder Zeugen-Verhör deputirt, ſtehet das gröſte Nachtheil zu befahren, wann derſelbe einer Parthey gehäßig iſt; dann gleichwie der Augenſchein und die Zeugen Ausſagen, wann ſie einmal verſchloſſen, ſtetswährend ſeyn, alſo iſt auch ſonderbar zu verhüten, daß alles ohn den geringſten Verdacht verhandlet werde.

Rutg. Ruland. de Commiſſ. p. 1. l. 2. c. 15. n. 1. *Anton. Fab.* lib. 3. tit. 1. defin. 2. *Mevius*, p. 9. deciſ. 17. n. ult. allwo er ein præjudicium von an. 1662. anführt, Innhalt
2 deſſen ein Commiſſarius um zweyerley Urſach, weil er

nem.

nemlich mit dem einen Theil gröſſere Freundſchafft gepflogen, und demſelben in andern Sachen gedient, recuſirt worden.

Derowegen ſagt man, daß bey recuſirung eines Com- 3
miſſarii, auch nur ein wahrſcheinlicher Verdachts-Beweiß gnugſam, und der gewöhnliche Probations-Proceſs nicht zu obſerviren ſey, dergeſtalten, daß auf vorbrachten etwelchen Beweiß, der Richter, mit Vorbeygehung weiterer der Sachen Unterſuchung, einen andern Commiſſarium beſtellen möge, damit auf ſolche Weiſe ſowol dem Proceſs ohnverweilt abgeholffen, als auch des recuſirten Commiſſarii Ehr und Reputation gerettet werde. Es wird auch offtmahls dem verdächtigen 4
Commiſſario ein anderer zugeordnet,* oder auch der Parthey ſelbſten die Freyheit zu Benennung eines andern gelaſſen, welches Mevius p. 9. deciſ. 19. approbirt, und ſolche Practicam atteſtiret.

Obſervatio IV.

1. Vor welchem Richter die Urſachen des Verdachts examiniret werden.
2. Was die recuſation operire.
3. Wie die Urſachen müſſen probirt werden.
4. Wie dem Beweiß zu helffen.

Es ſtehen zwar etliche ſehr berühmte Autores in den Gedan-
cken, daß die Verdachts-Urſachen von den Unterthanen, 1
vor dem recuſirten Richter vorgeſtellt werden ſollen, ſo daß derſelbe gleichſam in ſeiner eignen Sach zum Richter gemacht wer-

* Und dieſes iſt wohl der ſicherſte Weeg, weil die recuſatio an ſich etwas hart und den recuſaten für den Kopff ſtoßt, ſo thut ein litigirender beſſer, wann er vielmehr das remedium honorificentius, welches die Jura in l. 9. de ſuſpect. tutor. an die Hand geben, gebraucht, vid. Teſſaur. deciſ. 255.

werde: allein ich habe ſolches niemahls practiciren ſehen, ſondern es werden gemeiniglich die Verdachts-Urſachen entweder vorm Ober-Richter examinirt, oder wenigſtens die Erkanntnuß über derſelben Relevantz durch andere Schied-Richter vorgenommen.

juxta cap. cum ſpeciali, & ibi *Gloſſ.* de appellat. c. ſi contra, 4. de offic. deleg. in 6. *Zanger.* de Exception. p. 2. cap. 4. n. 21. *Mev.* p. 1. deciſ. 51. n. 12.

Und dieſe Recuſation gleichet einer Appellation, dergeſtal-
2 ten, daß nach deren Einwendung, des recuſirten Richters Jurisdiction ſuſpendirt wird, und all andre Attentata und Facta, zeitwährender Recuſations-Klag unkräfftig und nichtig ſeyn.

Gloſſ. in cap. quoties Epiſcopi. verb. appellat. 2. quæſt. 6. l. unica C. ſi quacunque prædit. poteſt. *Alberic.* de *Roſate*, in authent. offeratur n. 3. C. de lit. conteſt. *Cacheran.* deciſ. 83. *Mynſing.* cent. 4. obſerv. 59. *Gail.* l. 1. obſerv. 33. n. 12. *Capella Tholoſana*, deciſ. 478.

Es müſſen aber ſothane Verdachts-Urſachen nicht gene-
3 rice und obenhin, ſondern in ſpecie allegirt und probirt werden, damit man deſto beſſer derſelben Gültigkeit beurtheilen könne.

c. inter Monaſt. 20. de re judic. c. cum ſpeciali 61. X. de Appellat. c. ſecundo requiris, 41. §. 1. eod. *Mynſing.* cent. 3. obſerv. 63. numero 11.

Ja wann man keinen vollkommenen Beweiß dißfalls ha-
4 ben kan, ſo mag die Recuſations-Urſach, dafern andere Adminicula und Muthmaſſungen mit einlauffen, auch wohl durch den Eyd vor Gefährde, oder durch den Erfüllungs-Eyd, probirt werden, damit nicht in Abmangel vollſtändiger Probation die Gerichte in Verdacht gerathen.

Gloſſ. in l. apertiſſimi 16. ibi: *Imola, Aretinus, Jaſon*, C. de Judic.

Dd. in l. quia poterat. ff. ad SC. *Trebell.* *Ayrer*, in Proceſſu, obſerv. 2. c. 2. n. 46. *Mev.* p. 1. deciſ. 51. n. 8.

Man muß nemlich den Beweißführungen zu Hülff kommen, und dieſelbe eher erweitern, als einſchräncken, abſonderlich wann ſelbige des Gerichts rechte Beſtellung betreffen, welche, daß ſie unverdächtig geſchehen möge, ſo wohl dem gemeinen Weſen daran gelegen iſt, als das Gegenſpihl dem litigirenden Theil gefährlich und unleidentlich fällt.

l. penult. C. de reb. credit. l. quoniam C. de hæret. & Manich. *Pacianus*, de probat. l. 2. cap. 45. n. 1.

Obſervatio V.

1. Warum der Gerichts-Herr wegen Verwand- oder guter Bekanntſchafft mit den Advocaten der Gegenparthie nicht könne recuſiret werden.
2. Contraire Meinung wird verworffen.
3. Ratio.
4. Cautel für die Richter.
5. Betrug ſich von Zeugſchafften zu befreyen.

DEr Gerichts-Herr kan als verdächtig nicht darum recuſirt werden, daß er mit der einen Parthey ihrem Advocato entweder in Verwandſchafft, * oder ſonſten in guter Freund- 1

* So gar, daß wann des Gegentheils Advocat des Richters Sohn iſt, dieſes ſelbigen keineswegs ſuſpect machen kan, obgleich Anton. Matthæi de Judiciis cap. 7. §. 10. mit Beruffung auf eine veriſimilitudinem und Aufreri neben Maynardi Auctoritæt einer andern Meinung iſt. conf. Maranta P. 6. tit. de appellat. n. 55. und iſt dieſes um ſo mehr zu behaupten, als ja dem andern Theil frey gelaſſen iſt, das in gantz Teutſchland eingeführte remedium zu ergreiffen und zu bitten, daß von einem unpartheyiſchen Rechts-Collegio das Urthel eingeholt werden möge, als in welchem Fall ja dem Richter die Gelegenheit etwas zum faveur des Sohns zu verhängen benommen wird.

Freundſchafft ſtehet ** Dann obwolen die Advocaten der Rechts-Sachen bedient ſeyn, ſo trifft jedoch dieſelbe ſie eigentlich nicht an, ſondern werden dißfalls vor Fremde und Unverwandte gehalten, iſt auch die Gewogenheit, womit man ihnen beygethan, von der Haupt-Sach gantz unterſchieden, inmaſſen ſolches Mevius, p. 4. deciſ. 167. lehret, allwo er ein Præjudicium de an. 1656. anführet. Dahero und obwohlen
2 Carolus de Graſſis, in tractat. de amicit. n, 298. dafür gehalten, es könne der Richter wegen allzugroſſer familiarität mit dem Advocato recuſirt werden, ſo vermeinet doch hingegen Petrus Fontanella, l. 1. deciſ. 15. n. 3. daß ſolcherley Advocaten vielmehr den bloſſen Rauch verkauffen, als dem Richter mit wahrer Freundſchafft zugethan ſeyn. Es geben ſich nehmlich dieſe Leut offtmahls vor des Richters gute Freunde aus, bloß der Urſachen halber, damit ſie ihren Clienten Hoffnung zum rechtlichen Obſig machen, und denſelben den Beutel leeren. Dannenhero vermeint Fontanella, daß dergleichen Beyſtänd und Betrüger vielmehr ſcharff zu beſtrafen, als zur Recuſation des Richters zu eilen ſey: dann der Richter wird ehrlich und ſo geſinnet zu ſeyn vermuthet, daß Er um jeglicher Bekannt- und Gemeinſchafft mit dem Advocaten, das Recht nicht beugen werde, ſintemahlen man der Perſonen Freund, aber der Sachen Feind
3 ſeyn muß. Sonſten und wann jegliche Verträulichkeit mit dem Advocaten, oder mit der litigirenden Parthey, alsbald zur Recuſation des Richters zulänglich wäre, würde die Obrigkeit in Wahrheit übel daran ſeyn, weil ſelbige auf ſolche Weiſe in der menſchlichen und Civil-Societät nicht freymüthig leben dörffte, ſondern ſtets ſaur ausſehen, und männiglich vilipen-

** Dardurch aber wird ein Richter verdächtig, wann ein Theil der ſtreitenden ſein Tiſch-Genoß iſt, c. 4. X. Vt lite non conteſtat. ibi: commenſalis. Dahero iſt auf hohen Schulen auch eingeführt, daß die Profeſſores, wann derjenigen Studenten, ſo an ihrem Tiſch ſind, vorgefallene Händel abgeurthelt werden, abtretten. vid. Struv. in Matth. de Judic. cap. 7. §. 17.

pendiren müßte. Hat demnach der Richter mit Unterſuchung der Verdachts-Urſachen behutſam und klug zu verfahren, und 4
nicht ſo obenhin der menſchlichen Boßheit, zu der Obrigkeit Beſchimpffung, zu indulgiren. Anderſt könnten dergleichen ſchlimme Geſellen gar leichtlich eines mir wohlbekannten 5
Wirths Betrug und Argeliſt practiciren, welcher, als er wußte, daß den andern Tag ſein Nachbar wider ihn Zeugſchafft vor Gericht geben ſolle, mit demſelben einen Rauffhandel angefangen, damit deſſen Zeugſchafft hernach, unterm Vorwandt der Feindſchafft, für ungültig gehalten würde.

Obſervatio VI.

1. **Ein Richter kan** rationes **ſeines Beſcheides** allegiren.
2. **Wann ohngeachtet derſelben die** recuſation **gültig ſey.**
3. **Wird weiter ausgeführet.**

Dieſes iſt zwar dem Gerichts-Herrn erlaubt, daß, wann 1
der eine litigirende Theil über deſſelben Decret oder Urtheil beym Ober-Richter ſich beſchwehret, er ſodann zu Rechtfertigung und Beſchützung ſeiner Beſcheide und Urtheln, ein und andere Rationes allegiren, und der eingewandten Beſchwehrung Unbefugnus darthun möge. Allein wann er weiter gehet, und nicht nur ſein Decret und Sentenz zu defendiren trachtet, ſondern auch des einen Theils Rechts-Sach heget und erhebet, hingegen des andern unterdruckt und gering machet, mithin mehr einen Advocaten, als Richter agiret, ſolchenfalls übertritt er die Schrancken ſeines Amts, welches ſich jeglichem 2
Theil gerecht und billich erweiſen, und der Richter das Gewicht dermaſſen gleich halten ſoll, damit er nicht zu einer Parthey mehr, als zur andern, ſich neige. Macht demnach der Exceſs, daß des Richters Recuſation vor gültig paſſiret, weil keiner einen Richter und Advocaten zugleich abgeben kan.

l. fin. §. fin. verb. Advocationis ſuæ memor non poteſt incorrupti Judicis nomen perferre. C. de Aſſeſſor. & domeſt. l. perſpiciendum, 10. ff. de pœn. *Mevius*, in terminis, p. 5. deciſ. 334.

3 Muß alſo genau dahin geſehen werden, ob der Richter ſeinen Beſcheid und Sentenz, oder vielmehr der Perſon, jura defendiret. Es kan aber derſelbe, der Perſon Parthey genommen zu haben, dahero nicht beſchuldiget werden, wann er in Betrachtung des beſſern Rechtens, worauf das von ihm ertheilte Decret fußet, derſelben in etwas honorablern terminis gedencket, als deſſen, der ihn verdächtig machen will, ſintemahlen die Merita Cauſæ und der Sachen rechtliche Umſtände ſolches offtmals erfordern; allein wann der Richter der einen Parthey allzuſehr favoriſiret, und derſelben zu Lieb mehr, als ſich gebührt, ſchreibet oder ſagt, item, wann er, auſſer den actis und Verhandlungen, ein und anders vor den einen Theil anführet, oder auch den andern Part ſchimpfflich angelaſſen zu haben überwieſen wird,* alsdann ſeynd ſolche und dergleichen Argumenta und Folgereyen zur Recuſation hinlänglich.

l. apertiſſimi C. de Judic. l. fin. C. de Appellat. l. ſervi 23. C. ad L. Jul. de Adult. *Mevius*, cit. loc. ad literam, n. 4. 5. & 6. ubi refert præjudicium Tribunal. Wiſmar. de an. 1657. d. 25. Septembr.

* Ingleichem wann derſelbe den Partheyen die Rechts-erlaubte remedia, als reviſionis, ſupplicationis, transmiſſionis actorum, verweigert, ꝛc. als wegen welcher Verweigerung ſich einige ſuſpicion hervor thut, argum. eorum, quæ habet Ziegler. dicaſt. concl. 51. §. 9.

CA-

CAPUT III.

Wie der Gerichts-Herr ſich gegen die Unterthanen zu verhalten.

Obſervatio I.

1. Worauf ſich des Gerichts-Herrn Verbindligkeit gegen ſeine Unterthanen gründe.
2. Wie Cicero das Amt eines Herrn beſchreibe.
3. Zeugniß Quintiliani.
4. Rede Alphonſi Königs in Sicilien.
5. Wie ſich ein Gerichts-Herr gegen ſeine Unterthanen zu verhalten.

Gleichwie die Obligation und Reverenz, womit die Unterthanen ihrem Gerichts-Herrn verfangen ſeynd, auf 1
gewiße Stützen und Eigenſchafften ſich gründet; alſo begründet ſich auch des Gerichts-Herrn Verbindlichkeit gegen ſeine anvertraute Gerichts-Unterthanen auf gewißen Fundamenten, welche vornemlich in der Liebs- und Obſorgs-Erweiſung beſtehen, ſo daß diejenige gottloß, und unverſtändig geſinnt ſeyn, welche da wollen, daß dem Gerichts-Herrn frey ſtehe, der Unterthanen Leib, Ehr und Güter, eignes Gefallens zu laceſſiren und zu mißbrauchen, und ihnen unerträgliche Beſchwerdten aufzubürden. Weit klüger hat der weltberühmte Römiſche Redner Cicero, das Amt eines Gerichts-Herrn in ſeiner Oration pro Cluentio beſchrieben, ſagende: Es ſte- 2
het einem klugen Richter zu, wohl ingedenck zu ſeyn, daß er auch ein Menſch, und ihme vom Römiſchen Volck nur ſo viel eingeraumt ſey, als viel die Billichkeit erfordert und zuläßt. Er muß offtmals denjenigen loßſprechen, den er privatim und für ſich anfeindet, wie hingegen den condemniren, welchen er liebet, ſintemahlen der Richter nicht auf das, was er will, ſon-

 dern

dern was die Geſätze und Billichkeit erfordern, zu ſehen und zu dencken hat. Wann er aber den privat-Affecten nachhängt, kan er nicht anders, dann teuffliſch und mit offenbarer Seelen-Gefahr das Recht ſprechen, dannenhero Quintilianus l. 6.
3 Inſt. Orat. c. de affectibus wohl angemercket hat, daß gleichwie die Liebhaber von der Geſtalt derjenigen Perſon, ſo ſie lieben, nicht urtheilen können, weil die Lieb ihre Augen verblendet, alſo verliehre auch ein den Affecten ergebner Richter alle zu Erforſchung der Wahrheit nöthige Vernunfft. Alphonſus, König
4 in Sicilien, hat pflegen zu ſagen, wann er zu der Römer Zeiten gelebt, hätte er dem Jovi Poſſitorio zu Ehren einen Tempel wollen aufrichten laſſen, worinnen die Raths-Herren, ehe ſie in die Raths-Verſammlung tretten, Lieb, Haß und privat-Affecten nieder, und beyſeits legen ſollten. Hat demnach der Gerichts-Herr ſich gegen allen Unterthanen ohn Unterſchied,
5 und deren Sachen gütig, ſanfftmüthig zu erweiſen, und keinen ſchmählich zu tractiren, denn auf ſolche Weiſe wird er bey den Frommen ſich lauter Lieb, hingegen bey den Böſen Forcht conciliiren und erwecken.

Mar. Giurba, conſil. criminal. 38. n. 1. *Menoch*, conſil. 518. n. 1. & 2. *Keller*, de Offic. Jud. polit. l. 1. Cap. 29. quo faciunt, l. cæteræ, 4. §. 1. ff. famil. herciſc. cap. cum literis, de reſtit. in integr. l. 2. C. de offic. civil. mun. & l. 1. C. de ſuſcept. lib. 10.

Obſervatio II.

1. Ein Gerichts-Herr muß ſeine Unterthanen geduldig anhören.
2. Zeugniß Conſtantini Imp.
3. Mit welcher Maß dieſes zu verſtehen.

1 DEr Gerichts-Herr muß ſeinen Unterthanen den Zutritt nicht ſchwer machen, ſondern ſich leicht und gütig antreffen laſſen, und die fürkommende Klagen ſanfftmüthig und gedultig

dultig anhören. Handlen derowegen diejenigen unfreundlich und höchſt unrecht, welche der Unterthanen Seufzer nur mit einem Ohr anhören, und das andere verſchlieſſen.

l. obſervandum 19. ff. de offic. præſid. l. ne quidquam 9. ff. de offic. proconſ. *Camill. Borell.* deciſ. 24. n. 7.

Weit ſchöner hat Kayſer Conſtantinus das Richterliche Amt und Obligen abgemahlt, ſagend: die Richter müſſen forderiſt der Sachen bewandtſame unter vollſtändiger Inquiſition wohl überlegen, und beede Theil zum öfftern befragen, ob ſie verlangen, daß etwas neues beygeruckt werden möge. 2

l. judices 9. C. de judic. l. cætera ff. famil. herciſc. can. judicet. 3. quæſt. 3. *Bodinus*, de Republ. l. 6. c. 6. *Felin.* in cap. excommunicavimus X. de Hæret. *Alexand.* in l. 4. ff. de damn. infect. wo er meldet, daß der, ſo die Audientz verſagt, Gefährde zu brauchen vermuthet werde. *Cacheran.* in procemio deciſ. n. 5.

Hieraus läßt ſich jedoch nicht ſchlieſſen, daß der Gerichts-Herr jeglichem Bauren, ſo zu ihm kommt, und zu aller Zeit den Zutritt und Gehör zu geben ſchuldig ſey, v. g. wann er am Feyer- oder Sonntag, nächtlicher Weil, oder unterm Eſſen käme; denn ſolchenfalls haben die groben und unverſchämte Unterthanen ihrer eignen Schuld es beyzumeſſen, wann der Herr ihnen den Zutritt abſchlägt, dieweil ſie zu gebührender Zeit nicht kommen ſeynd, in Betrachtung, daß die Gerichts-Herren gewiße Stunden zur Gemüths-Ergötzung und Ruhe von den Amts-Sorgen gewidmet haben, welche von den Unterthanen mit importunen Anlauff zur Ungebühr unterbrochen werden. 3

arg. l. 2. §. ſi quis tamen ff. ſi quis cautionibus l. ne quidquam. ff. de offic. Proconſ. *Alexand. Raudenſis*, l. 1. reſponſ.

ſponſ. 40. n. 80. *Petr. Caball.* Reſolut. criminal. 249. n. 21.

Obſervatio III.

1. Wie die gutmüthige admiſſion der Unterthanen zu temperiren.
2. Was dißfalls zu obſerviren.

1 Es hat aber der Gerichts-Herr ſeine Sanfftmuth alſo zu temperiren, damit die Autorität nicht geſchwächt werde, denn die allzugroſſe und durchgehende Familiarität bringt Verachtung: nemlich, wann er mit den Unterthanen zechen, ſpielen oder tantzen wollte (inſonderheit da es offtmals geſchehe,) würde deſſelben Anſehen mercklichen Abbruch leiden, dann es werden die Unterthanen durch dergleichen Gemeinſchafft in dergeſtaltige Vermeſſenheit geſetzt, daß ſie auch alsdann, wann ſie des Gerichts-Herrn Befehl fürchten und ſcheuen ſollten,
2 ſelbigen gleichſam ſpielend verachten und hintanſetzen. Muß demnach ein Gerichts-Herr ſeine Ehr und Amts-Reputation aufs genaueſte beobachten, und bey offentlichen Handlungen ſich ernſthafft, in Privat-Anſprachen aber gütig erweiſen: ſonſten, und wann er ſeine Autorität ohn Unterſchied proſtituirt, gibt er Anlaß, daß ſeine Gebott, die ſeyen auch ſo ſcharff ſie wollen, verächlich, gleich dem Windbrauſen, hintangeſetzt, und gleichſam vor eine Glocken ohne Schwengel gehalten werden.

Joan. Coraſius, ad l. obſervandum ff. de offic. præſid. *Paris de Puteo*, de Syndic. verb. dices. c. 7. n. 18.

Obſervatio IV.

1. Wie offt Gerichts-Tag zu halten.
2. Unfug, anderwerts, dann im Gerichts-Haus, Amts-Geſchäffte zu verrichten.

Der

DEr Gerichts-Herr muß zu gewißen Zeiten, und gemeiniglich alle 14. Tag, einen offentlichen Gerichts- oder Verhör-Tag halten, damit die Unterthanen daſelbſt ihre Klagen und Sachen zu gerichtlicher Erörterung anbringen können. 1

l. & nulli Judicum C. de offic. Præf. præt. l. 15. C. de dignit. *Decian.* in pract. Crim. l. 8. c. 41. n. 7. *Matth. de Afflict.* ad Conſtit. Reg. Sicil. l. 1. rubr. 8. n. 3.

Dahero komts gantz ungereimt heraus, wann einige Gerichts-Herren offtmals, nicht auf dem Amt-Hauß, ſondern 2 gleich im Stegreiff, oder auch im Garten und Bauren-Hof, oder wohl gar beym Frauenzimmer, über wichtige Sachen das Urthel ſprechen, und andere Geſchäffte expediren. Es thut mancher bey Anziehung der Strümpff, ja wohl gar ſ. v. auf dem heimlichen Gemach ſitzend, allerhand Amts-Geſchäfft verrichten, welches aber ungeziemend iſt.

Vid. *Franc.* in cap. appellat. n. 3. X. de Appellat. *Bald.* in cap. ſuggeſtum. *Raudenſ.* lib. 1. reſponſ. 50. n. 56. *Mylerus*, Hyparcholog. cap. 10. n. 40. fol. 510. wo er einen Caſum von einem Mayländiſchen Amtmann anführet.

Obſervatio V.

1. Wie der Gerichts-Herr ſeinem ihn grüſſenden Unterthanen begegnen ſol!. 2. Wie die Unterlaſſung deſſen anzuſehen.

DEr Gerichts-Herr ſoll ſeine Unterthanen, ſo ihn grüſſen, 1 hinwider gebührend, entweder mit Neigung des Haupts, oder mit freundlicher Anred ſalutiren: anderſt hat er den Unterthanen nicht zu verargen, wann ſie hingegen einem ſolchen unfreundlichen Herrn ſchlechte Reverentz erweiſen.

Vid. l. fin. C. de offic. diverſ. judic. can. eſto ſubjectus, diſtinct. 95.

95. c. cum beatus, diſtinct. 45. cap. ſignificaſti X. de elect. *Gloſſ.* in can. eſtote, diſtinct. 95. *Caſſanæus*, in Catalog. glor. mund. p. 1. conſid. 21. *Stephan. Gratianus*, diſcept. forenſ. 284. n. 15. *Giurba*, obſerv. deciſ. 91. n. 5.

2 Dannenhero wirds vor ein Feindſchaffts-Zeichen gehalten, wann der Gerichts-Herr den Unterthanen nicht wieder grüſſet, oder keiner Anſprach würdiget, und könnte ſolchenfalls derſelbe, als verdächtig recuſirt werden, inſonderheit wann er ſich gegen einem Unterthanen allein ſo hart, gegen andere aber leutſelig und gütig erzeigt.

Gloſſ. in. can. cum Adrianus diſtinct. 16. *Felin.* in cap. cum ſuper. X. de offic. deleg. *Maranta*, in ſpeculo p. 6. act. 2. n. 20. *Ludolph. Schrad.* conſil. 28. & 29. n. 14. *Gratian.* dict. loc. n. 26. & 28.

Obſervatio VI.

1. Die appellirende Unterthanen ſoll der Gerichts-Herr nichts entgelten laſſen.
2. Exempel derer die dergleichen gethan.
3. Iſt höchſtens unrecht.
4. Warum die appellationes zu geſtatten.
5. Iſt nichts ſchimpfliches.

1 DEr Gerichts-Herr ſoll den Unterthanen nit verüblen, oder ſich erzürnen, wann von deſſen Sententz ſie an ein höhers Gericht, wider ſein Wiſſen oder Willen appelliren. Dann es gibt manchsmal ſo ſtoltze und hochtrabende Gerichts-Herren, welche gleichſam vor einen Kirchen-Raub halten, wann ohn deren Vorbewußt, einer ihrer Unterthanen ſeine Klagen bey dem Lands-Fürſten oder deſſelben Raths-Stuben, anbringt. Ich
2 kenne eine vornehme Frau, welche ihrem Unterhanen, als er an den Lands-Fürſten rechtmäßig appellirt, drey Ohrfeigen ge-

geben. Ja ich könnte einen Freyherrn nahmhafft machen, der ſeinen Unterthanen aus gleichmäßigen Urſachen drey Tag lang gefänglich gehalten; allein, als ſolches kund worden / iſt demſelben, 3. Tag zu Hauß arreſtlich zu bleiben, und darzu noch eine Geld-Straf von 30. Thlr. auferlegt worden. Denn es fällt 3
gar hart, wann man den armen Unterthanen die Freyheit, vorm Obergericht Hülff und Troſt zu ſuchen, benehmen will. Iſt demnach denjenigen ihr Stoltz niederzulegen, die da, als in Wolcken ſchwebende Götter, über ihre Unterthanen deſpotice und grauſam herrſchen, und denſelben die Freyheit, dem Lands-Fürſten ihre Seuffzer vorzubringen, abſtricken wollen. Denn es mag ein jeder dem Fürſten ſein Anligen entdecken, und keinem Menſchen die Rechts-Hülff mit Fug verſagt werden.

l. univerſi. 6. C. de precib. Imperat. offer. l. quoties. 2. l. reſcripto. 7. eod. *Anton. Theſaur.* l. 4. quæſt. 73. n. 10. *Franciſc. Cyriac. Niger*, controverſ. Forenſ. c. 413. n. 1. *Petr. Surd.* conſ. 277. *Paul. Chriſtinæus*, deciſ. 177. n. 8.

Dahero wann der Gerichts-Herr, (ohnerachtet der vom Unterthanen vorm Ober-Gericht eingewandten Appellation,) 4
ſein Urthel nichts deſtoweniger vollſtrecken will, ſo wird ſolches Attentat vor eine Violation der Fürſtlichen Reſervaten gehalten: denn es iſt keines Herrn Sentenz oder Beſcheid von ſolcher Gültigkeit, oder Unfehlbarkeit, daß man nicht einigen Zweiffel darüber ſchöpffen dörffe, iſt auch nicht alles, was ſolche Herren vielleicht ſub & obreptitie, mit verſchwiegener Warheit, ſtatuirt und geordnet, vor ein Göttlich Oracul zu achten. Es läßt der Kayſer, Pabſt und andere Fürſten geſchehen, daß man von ihren Urtheln aus erheblichen Urſachen appelliren möge, und würden die Bauren ſehr elend daran ſeyn, wenn alle der Herren Wincke vor ein ohnfehlbares Zeichen der Gerechtigkeit ſolten angebetet werden.

arg. l. in majoribus. 20. de appell. *Bodin.* l. 1. de Republ. c. 161. *Carpzov.* p. 1. conſtit. 20. def. 13. *Joan. Brunnem.* ad l. ab executore. 4. ff. de appellat. *Novarin.* de Gravam. vaſall. 274. *Hillig.* in Donell. enucleat. l. 28. c. 6. lit. 6. BB.

5 Es gereichet auch dem Gerichts-Herrn keineswegs zum Schimpf oder Verachtung, wann gleich der appellirende Theil ſagt, daß deſſen Urthel nichtig oder widerrechtlich ſey, dafern er nur ſich ſchmählicher Worte dabey enthält.

Ferrar. Montan. de proceſſ. l. 2. cap. 7. l. in majoribus C. de appellat. l. judici. ff. de injur. *Roland a Valle*, conſ. 77. l. 2. n. 24. *Scaccia*, de appellat. cap. 2. quæſt. 3. *Ruginell.* de appellat. tit. 1. n. 20.

Obſervatio VII.

1. Wann des Gerichts-Herrn Beruffen auf Lands-Fürſtl. Befehle und deren Vollſtreckung Glauben bey zumeſſen.
2. Wann aber nicht.

1 WAnn der Gerichts-Herr vorgibt, daß er vom Lands-Fürſten Befehl erhalten, diß oder jenes in ſeiner Hofmarck oder Bezirck zu vollziehen, ſo ſeynd die Unterthanen, ſolches ſo ſchlechter Dingen zu glauben, nicht verbunden. Dann wann der Fürſt gegenwärtig, oder nicht gar weit entfernt iſt, dergeſtalten, daß vor denſelben der benachtheiligte Part leichtlich kommen, und von dem Fürſtlichen Befehl Gewißheit erlangen kan, ſo iſt dem Gerichts-Herrn Glauben beyzumeſſen, als vor welchen die Warheits-Vermuthung waltet.

Ludov. Roman. in l. ſciendum. n. 50. de verb. oblig. *Grammat.* deciſ. 36. n. 27. *Paul. Pariſ.* l. 4. conſ. 129. n. 21.

Falls aber aus wichtigen Urſachen ſich einiger Verdacht, ob wäre das Mandat nur erdichtet, zeigen ſollte; oder wann der Fürſt dermaſſen weit entfernet, daß nicht ſo leicht zu demſelben zu kommen, alsdann muß der Gerichts-Herr das Schwartze auf dem Weiſſen fürzeigen, anbetrachtet, die Fürſtliche Befehle, bevorab in ſchwerwichtigen Sachen, regulariter nur durch Schrifften demonſtrirt und dargethan werden.

Text. bon. in l. 1. C. de Mandat. Princip. l. decernimus, C. de aq. duct. cap. cum in Jure, X. de offic. deleg. *Maſcard.* de probat. concluſ. 949. n. 27. *Marius Giurba*, deciſ. 34. n. 20. *Jul. Clar.* Prax. criminal. §. fin. quæſt. 29. n. 1. *Franciſc. Amaya*, ad. l. prohibitum. C. de Jur. Fiſc. allwo er meldet, daß ein ſolcher, der dergleichen Mandat erdichtet, in Geld-Straf und Lands-Verweiſung genommen worden.

Obſervatio VIII.

1. Unterthanen ſoll man nicht mit Schlägen tractiren.
2. Haben deswegen eine action.

Dieſes hat mir allwegen an etlichen Gerichts-Herren mißfallen, wann ſie ihre ungehorſame oder etwas unhöfliche 1
Unterthanen, nicht nur mit Schelt-Worten, ſondern auch mit Schlägen tractirt, da doch die Herren weit verantwortlichere Straf-Mittel, als: Gefängnuß, Ketten und Bande, wie auch Geld-Buſſen an der Hand haben.* Dahero halten einige Autores

* Es verdient folgende Kayſerliche Anweiſung an einen gewißen Gerichts-Herrn geleſen zu werden: „Commiſſio ſolle ihn beſon„ders und in geheim, doch nachdrücklich anweiſen, daß er ſeinen „Unterthanen inskünfftige mit der von einer Chriſtlichen Obrig„keit erforderlichen Sanfftmuth und Gelindigkeit begegnen, und „ſie zu keinem fernern Ungehorſam und Widerſpenſtigkeit veran„laſſen ſolle.„

dafür, daß die Unterthanen, wann ſie alſo geſchlagen worden, wider ihre Herren eine Injurien-Klag anzuſtellen befugt ſeyn, theils, weilen die Herren, Prieſter der Gerechtigkeit, nicht aber Urſacher der Injurien ſeyn ſollen, theils auch, weilen nicht rühmlich iſt, wider denjenigen, ſo ſich wegen beywaltender Reverential-Furcht, nicht zu wehren getrauet, Gewalt auszuüben.

l. injuriarum. 13. & l. nec Magiſtratibus. 32. ff. de injur. *Matth. Berlich*. p. 5. concluſ. 59. n. 121. *Fabr. Pacian*, de probat. concluſ. 72. lib. 1. n. 16.

2 Und iſt begründten Rechtens, daß ein Richter, der aus bloſer Amts-Autorität und Trotz, einen Unterthanen ohn tringende Urſache ſchlåget, ja nur die Hand gegen ſelbigen aufhebet, injuriarum belangt werden könne.

Per l. 1. §. injuriam ff. de act. injur. l. item apud Labeonem: eodem. *Camill. Borell*. controverſ. Juris. 24. n. 8. *Theſſaur*. deciſ. 229. n. 3. *Paris de Puteo*, de Syndicat. v. Judices & officiales. n. 6. *Joan. a Felde*, lib. 4. obſ. 8. n. 718. wo er ſagt, daß ein Unterthan Gewalt mit Gewalt hintertreiben, und den Herrn wieder ſchlagen könne.

Obſervatio IX.

1. Rechts-Stritt ſoll der Gerichts-Herr nicht aufziehen.
2. Exceptio zweyer caſuum.
3. Wichtige Sachen ſind nicht zu übereilen.
4. Warum.

1 WAnn der Gerichts-Herr die vor ihm klagbar angebrachte Håndel und Sachen allzu nachlåßig expedirt, und gar weitſchweiffig erörtert, ſo begehet er culpam latam, und iſt allen Koſten und Schaden zu erſetzen ſchuldig: weilen das Richterliche Amt die Rechts-Streite nicht aufzüglich verlångern, ſondern aufs geſchwindeſte zur Endſchafft bringen ſoll.

l. ſed.

l. ſed ſi per Prætorem. ff. quib. ex cauſ. major. l. properandum. ff. de judic. *Cabedo*, lib. 1. deciſ. 28. *Paris de Puteo*, dict. lib. rubr. negligentia, n. 3. c. 1.

Jedoch werden zwey merckwürdige Fäll hiebey excipirt, deren erſter iſt: wann der litigirende Part die Sach nicht fleiſſig treibet, noch das Richterliche Amt um ſchleunigen Verhelff Rechtens imploriret; anerwogen regulariter ein jeglicher Gerichtlicher Actus auf der Parthey Inſtanz und Anruffung geſchehen, und der Richter durch fleißige Monitoria zu Vollführung der Sachen angetrieben werden ſoll. 2

l. fin. 6. ſi. per vim. cap. inter quatuor. X. de majorit. & obed. argum. l. quibus diebus ff. de condit. & demonſtrat. l. 1. C. ut intra certum tempus. *Cravetta*, conſil. 132. n. 6. *Anton. de Amatis*, deciſ. Ferarienſ. 7. n. 8.

Der ander Caſus iſt: wann der Gerichts-Herr mit ſo vielen Geſchäfften überhäufft, und dergeſtalt occupirt wäre, daß er die Rechts-Sach nicht wohl geſchwinder zu expediren vermöchte.

Per Authent. ſed lis, & Auth. item ſi appellat. C. de appellat. *Menoch*. l. 6. Præſumpt. 32. *Larrea*, alleg. fiſc. tom. 2. alleg. 93. n. 18.

Es seynd auch offtmahls die Gerichts-Händel an ſich ſelbſt von ſolcher Wichtigkeit, daß ſie gantz keine übereilte und perfunctoriſche Deciſion zulaſſen. Dann es kan der Gerichts-Herr nicht ſo glücklich und geſchwind eine intricate Sach erörtern, als der Bauer ſeinen Acker thünget: man kan auch, wie jener Beamter ſagt, nicht ſo leicht einen Beſcheid geben, als der Baur mit ſeiner Braut tantzet. Iſt demnach ein anders, den Proceſs mit Fleiß, zu der Parthey koſtſpiltigen Umtrieb, aufziehen, und ein anders, in einer nachdencklichen und ſchweren Sach vorſichtig verfahren. Dann gleichwie in leichten Dingen die Geſchwindigkeit nicht zu ſchelten, alſo hingegen iſt in hoch- 3 4

angelegenen Sachen die Præcipitantz närriſch. Es ſtehet zwar einem rechtſchaffenen Richter zu, alle Gelegenheit und Anreitzungen zu Strittigkeiten abzuſchneiden, und der Partheyen Zanckſüchtigkeit den Zaum nicht zu laſſen, damit nicht die Endſchafft eines Streits, zur Wurtzel und Anfang eines neuen gereiche, und in der Republic ſtetswährende Feindſchafften, nebſt vergeblicher Geldſpilderung geheget werden;

l. properandum, C. de Iudic. *Carpzovius*, l. 3. reſpons. 98. n. 1. 2. 3. *Vultei*. vol. 2. Conſil. Marpurg. 25. num. 39. *Pacian*. conſ. 2. n. 54.

Jedoch incumbirt auch dieſes dem Gerichts-Herrn, daß er den litigirenden Theil an Ausübung ſeiner Gerechtſamen, durch unbedachtſame Geſchwindigkeit nicht verkürtze, und eine, mit tauſenderley Nullitäten angefüllte Sentenz fälle, welche nachmahls nicht ſonder groſſen Koſten durch das in Rechten vergönnte Appellations-Mittel zu reformiren ſtehet. Dann die præcipitantz iſt eine Stief-Mutter der Gerechtigkeit, und wird gemeiniglich, wegen Kürtze der Zeit, bey Gerichten nicht alles ſo gar genau erfordert. Iſt auch höchſt gefährlich, das, was man noch nicht recht verdauet, alsbald zu evomiren, und die allzugroſſe Eil erweckt Verdacht.

Harprecht, ad princip. Inſtit. de offic. Iudic. num. 22. *Hartm. Piſtor*. l. 4. quæſt. 25. num. ult. *Bald*. vol. 4. conſ. 219. *Erneſt. Cothmann*. l. 1. conſ. 29. n. 129. *Menoch*. vol. 1. conſ. 244. n. 56.

Gleichwie derohalben der Saumſal ſcheltwürdig iſt, alſo wird auch die Ubereilung taxirt: wer aber das Mittel hält, der iſt glückſeelig zu ſchätzen.

l. 7. §. 1. ff. de adminiſtr. tut. can. quæro ergo. 21. cauſ. 6. quæſt. 1. *Clement. Paſtoralis*, de ſentent. & re judicat. c. ponderet, 14. diſtinct. 5. c. *Berchtold*. de re judic.

Obſer-

Obſervatio X.

1. Wie in der Bauren Händlen zu procediren.
2. Beweiß ex Jure.
3. Nutzen in praxi.

DIe Bauren-Händel werden gemeiniglich ohn Umſchweiff und ſummariter bey Gericht erörtert, damit die Baursleut nicht lang vor Gericht herum gezogen, und am Ackerbau verhindert werden. Alſo ſagt die Novell. 18. cap. 1. ibi: & perſcrutari. &c. add. l. 1. & l. colonos, & l. litibus. 20. C. de agric. & cenſit. woſelbſt ſtehet: wir wollen, daß die Ackerleut dermaſſen an ihren Gütern und Feldern hangen ſollen, daß ſie nit einen Augenblick davon abgezogen werden. 1

Bald. in Authent. niſi breves, C. de ſentent. ex brevi recit. *Alexand.* l. 2. conſ. 71. col. pen. *Carpzov.* l. 6. reſponſ. 122. tit. 10. n. 11. *Hartman. Piſtor.* l. 4. quæſt. 17. n. 19. *Menoch.* de A. J. Q. 18. n. 5. *Renat. Choppin.* de Privileg. Ruſtic. lib. 3. cap. 1.

Dannenhero ſoll der Richter, ſo offt ihn die Billigkeit dazu bewegt, dem einfältigen Bauers-Volck zu Hülff kommen. 2

Ulpian. l. 1. §. ult. ff. de edend. *Paul.* in l. cum de indebito §. fin. ff. de probat. *Calliſtratus*, in l. ex quibuſdam. §. ult. ff. de Jur. Fiſci.

Durch welche Textus ich einsmahls in Praxi eine gute Sach erhalten, und die Bauren-Simplicität, (welche zwar ſo ſeltſam iſt, als ein weiſſer Rab) defendirt, auch den Richter zur Commiſeration bewegt habe. 3

CA-

Caput IV.

Worinnen der Unterſchied inter Jurisdictionem voluntariam & contentioſam vorgeſtellt wird.

Obſervatio. I.

1. Nutzen der Eintheilung in Jurisdictionem voluntariam & contentioſam.
2. Wo ſelbige fundirt.
3. Die dritte ſpecies Jurisdictionis wird verworffen.
4. Was Jurisdictio voluntaria ſeye.
5. Ratio nominis.
6. Was contentioſa.
7. Heutiger Gebrauch.

1 Ich glaube, daß unter den berühmteſten Abtheilungen der Niedergerichtbarkeit keine gefunden werde, welche ſowol in gerichtlichen, als academiſchen Gebrauch gröſſern Nutzen und Dignität nach ſich führe, als eben dieſe Diſtinction, vermög derer die Niedergerichtbarkeit in contentioſam, das iſt, in die gezwungene, & in voluntariam, das iſt, in die
2 freywillige Jurisdiction, abgetheilt wird. Dieſer Diviſion Sitz findet man in l. omnes, 2. ff. de Off. Proconſ. woſelbſt folgende Wort ſtehen: alle Proconſules, oder Vice-Burgermeiſtere, ſo bald ſie in die Stadt eingetretten, haben voluntariam, aber nicht contentioſam Jurisdictionem. Nächſt dem wird auch Jurisdictio voluntatia offtmahls, in gemeinen beſchriebenen Rech-
3 ten, actio legis genennet, ut in l. Magiſtratus. 4. ff. de adopt. l. 1. ff. de Off. Jurisdict. Es gibt zwar einige Rechts-Lehrer, ſo mit Hugone Donello eine dritte Speciem Jurisdictionis ſtatuiren, und ſelbige mixtam oder vermengt nennen; allein weilen man Entia oder Dinge, ohn dringende Noth nit multipliciren ſoll, und die

die Exempla ſolcher erdichteten vermengten Gerichtbarkeit gar füglich zu den vorhergehenden zweyen Jurisdictions-Speciebus gezehlt werden können, als erachte ich ſicherer zu seyn, daß man den alten Geſätzen dißfals nachgehe, als aus eingebildeter Criſi und Spitzfindigkeit neüe Ideas und Entwürff ſich vorſtelle.

Es iſt aber Jurisdictio voluntaria eine ſolche Gerichtbarkeit, 4
welche alleinig gegen die Volentes und Selbſtwollende, mehrer Zierlichkeit und Autorität halber, vom Gerichts-Herrn exercirt wird, und zwar in ſolchen actibus, die man regulariter Befehlsweiß nicht auflegen kan, ſondern nach Selbſtwehlen und Belieben ausgeübt werden.

Dn. *Georg. Franzk.* in comment. ff. de Jurisdict. n. 7. *Lauterbach.* de Jurisdict. volunt. thes. 7. n. 8. *Sutholt.* diſſert. de jurisd. aphor. 329.

Sie wird aber voluntaria und freywillig nicht darum ge- 5
nennt, daß die Obrigkeit dieſelbe nach Selbſtbelieben ertheilen oder verſagen: oder die Partheyen ſelbige gebrauchen oder umgehen mögen, ſondern weilen ſie wie erſtgedacht, bey ſolchen actibus, welche regulariter nit können gebotten werden, ſondern allein von eigenwilliger Expedition dependiren, adhibirt zu werden pflegt.

l. 8. ibi inter conſentientes arbitrari ff. de tranſact. *Scipio Gentil.* de Jurisdict. l. 1. c. 34.

Hingegen iſt die Jurisdictio contentioſa diejenige, welche 6
in invitos & contradicentes exercirt, und in Rechten regulariter mit dem alleinigen Wort Jurisdiction bedeutet und denotirt wird.

Sutholt. de Jurisdict. aphoriſm. 328. *Vultei.* de judic. l. 3. c. 1. n. 2, 3. *Vinn.* de Jurisd. c. 6. §. 5. *Hillig.* in Donell. enucl. lib. 17. cap. 8. lit. P.

7 Nach heutigem Gebrauch ſtehet die Jurisdictio voluntaria jure Magiſtratus, und in Krafft des Obrigkeitlichen Amts zu, und iſt dieſelbe der Jurisdictioni contentioſæ civili anhängig, kan auch dahero von allen, ſo die Nieder-Gerichtbarkeit oder Vogtey hergebracht haben, exercirt; ja ſo gar heutiges Tags keinem Dorff Schultheiſſen und Schöpffen, welche einige Jurisdiction haben, denegirt und abgeſprochen werden.

Carpz. p. 3. conſt. 3. def. 13. n. 5. & defin. 21. n. 10. *Matth. Berlich.* p. 3. concluſ. 4. n. 43. & p. 1. deciſ. 83. n. 5. Würtenbergiſ. Land-Recht p. 3. tit. 3. §. Da aber rc.

Obſervatio II.

1. Eintheilung der actuum Jurisdictionis voluntariæ.
2. Welche zur erſten Claſs gehören.
3. Warum die inſinuationes teſtam. donat. dahin referirt werden.
4. Welche zur andern Claſs gehören.
5. Würckung und Endzweck der Jurisdictionis contentioſæ.

1 DAmit aber die gantze Sach klärer zum Vorſchein kommen möge, ſo wollen wir uns zu den unterſchiedlichen Würckungen und Effectibus Jurisdictionis voluntariæ & contentioſæ wenden.

Die Actus Jurisdictionis voluntariæ werden gantz recht in zwey Claſſes oder Stellen abgetheilet, deren Erſte diejenige actus in ſich begreifft, welche regulariter keine cognitionem cauſæ, oder Erkanntnuß und Unterſuchung der Sachen erfordern, gleichwie hingegen die andere Claſs ſolche actus, welche unerkannter Dingen nicht verrichtet werden können, in ſich hält.

2 Zur erſten Claſs gehöret die Annehmung an Kindesſtatt, zu

zu Latein adoptio genannt, welche zwar imperio Magiſtratus, aber nur inter volentes vollzogen wird: dann es adoptirt keiner wider ſeinen Willen den andern, wird auch keiner widerwillig adoptirt, noch bey Verrichtung ſolchen actus ein Gericht oder Rechtlicher Streit conſtituirt und angezettelt.

l. fin. C. de adopt. l. 2. ff. de offic. Procons. l. in adoptione 5. ff. de adopt.

Zum andern, die Emancipation, durch welche die Kinder mit ihrem Willen von den Eltern williger Dingen von der Våtterlichen Gewalt, und zwar ohne vorgehende rechtliche Erkanntnuß, dimittirt und freygemacht werden.

l. 2. ff. de offic. Proconſ. *Novell.* 89. cap. 11. princip. arg. §. 3. Inſtit. de adopt. l. fin. C. de emancip.

Heutiges Tags werden die Kinder dadurch emancipirt zu ſeyn erachtet, wann ſie ſich mit Anſtellung ihrer eignen Haußhaltung von den Eltern abſondern.

Carpz. p. 2. conſtit. 9. def. 1. *Mev.* ad Jus Lubec. l. 1. tit. 3. n. 24. *Simon* von *Grenvvegen*, de leg. abrog. ad l. 3. C. de emancip.

Drittens, die Freylaſſung der Knechte, welche vor der Obrigkeit per vindictam geſchicht.

l. 2. ff. de offic. Procons.

Vierdtens, die gerichtliche Uberreichung und Inſinuation der Teſtamenten, weilen auch dißfals der Richter über eine wolwillkührliche Sach ſeine Autoritåt interponiret, und dem wollenden Nachſinnen willen, ohne einige miteinlauffende Contradiction und Mißhelligkeit, das Recht ertheilet, ſo daß die Obrigkeit in ſolchem Fall zwar die Jurisdictionem publicam, aber nur voluntariam, exerciret.

Bened. Carpz. p. 3. dec. 293. *Mev.* ad jus Lubec. p. 2. tit. 1. art. 2. n. 104. *Berlich.* p. 3. concluſ. 3. n. 42. *Weſenbec.* in Paratit. ff. de teſtament. n. 10. *Lauterbach.* fuſe alleg. loc. thes. 36.

Fünfftens, die gerichtliche Inſinuation einer Schenckung, ſo 500. Ducaten überſteiget.

Berlich. p. 2. deciſ. 157. n. 16. *Gail.* l. 2. obſ. 39. n. 28. *Bocer.* de donat. cap. 3. n. 30. *Coler.* deciſ. 10. n. 3. *Hunn.* in Encyclopædia Jur. p. 3. tit. 26. n. 15. c. 4.

Und obwolen bey dergleichen Inſinuationen der Richter nichts anders zu verhandlen ſcheinet, als daß er ſeine bloſe Gegenwart exhibiret, und kein Decret interponiret, ſo ertheilt er jedoch ſeine Autorität demjenigen, welcher dieſelbe agnoſcirt, und beſtättiget mit Worten, was ſonſten und auſſer ſolcher
3 Confirmation von Unkräfften wäre. Dannenhero werden ſolcherley Inſinuationes billich ad Jurisdictionem voluntariam referirt, und indem die Obrigkeit ſelbige billichet, wird ſolcher actus vor eine Rechts-Ertheilung geachtet.

Scip. Gentil. de Jurisdict. c. 21. p. 73. *Hillig.* in Donell. enucl. cap. 8. lit. R. l. 17.*

Sechſtens, Edictalis bonorum poſſeſſio, welche auf Begehren, ohn einigen vorgehenden Streit, erkannt wird.

l. pen. l. ult. C. qui admitt. ad bonor. poſſeſſ. *Stephan.* de Jurisdict. l. 1. cap. 13. n. 6.

Zur

* Gleichwie aber jeder Gerichts-Herr oder Obrigkeit in dergleichen actibus Jurisdictionis voluntariæ ſeinen Unterthanen Ziel und Maaß ſetzen kan, alſo iſt dieſes inſonderheit an manchen Orten ratione der Schenckungen ꝛc. verſehen, daß ſie coram competente judice müſſen inſinuiret werden.

Zur andern Claſs, oder zu den Actibus, bey welchen cauſæ cognitio erfordert wird, gehöret die Manumiſſion, ſo vom Minderjährigen geſchehen muß, Vergleich über die per teſtamentum vermachte Aliments-Gelder, Veräuſſerung der Minderjährigen Güter, Einkindſchafft, Gerichtliche Inſinuation des über liegende Güter verſchriebenen Unterpfands, Legitimation der natürlichen oder auſſer dem Eheſtand erzeugten Kinder, und andere bey den Autoribus hin und wieder befindliche, auch von obangezogenen Doctoribus wohl examinirte Actus. 4

Anreichend aber Jurisdictionem Contentioſam, ſo ſeynd derſelben Actus und Würckungen unzehlich, angeſehen alle zum Civil- und Criminal-Proceſs gehörige Requiſita dahin gezogen werden, auch alle Bürgerliche oder Civil-Klagen und Handlungen, deren im Corpore Juris gedacht wird, zu dieſem Zweck collimiren. Und gleichwie die Jurisdictio voluntaria darauf abziehlet, daß die freywillige Handlungen von der Obrigkeit, zu mehrer Autorität und Zierlichkeit, aufgenommen und beſtättigt werden ſollen, alſo beſtehet der contentioſen Jurisdiction Endzweck darinnen, daß die Civil-Strittigkeiten ihre Erörterung erlangen, und denen litigirenden Theilen das Recht angedeihe. 5

Obſervatio III.

1. Mancherley Differenzien der doppelten Jurisdiction.
2. In Anſehung des Orts.
3. Der extenſion des Gebiets.
4. Der Zeit, cum exceptione.
5. Der competentia fori.
6. Der perſönlichen Erſcheinung.

Es wird aber die Natur und Eigenſchafft dieſer doppelten Jurisdiction am beſten erkennt, wann derſelben Differen- 1

 tien

tien, ſo in Praxi täglich vorfallen, und groſſen Nutzen bringen, fein genau beobachtet werden.

2 Die erſte Differentz iſt: daß die actus Jurisdictionis voluntariæ nicht nothwendig vor ſitzendem Gericht, ſondern auch auſſer dem ordentlichen Gerichts-Ort in einem Privat-Hauß, ſine ſtrepitu Judicii und ohne gerichtliche Weiterung de plano rechtsgültig vollſtrecket werden können.

Mev. d. T. p. 2. tit. 1. artic. 2. n. 118. *Carpzov.* p. 3. conſtit. 3. def. 13. *Coler.* de proceſſ. execut. p. 10. n. 201. *Cardin. Tuſch.* tom. 4. lit. I. concluſ. 546. n. 3. *Thom. Michael.* de Jurisdict. theſ. 108. lit. C.

Herentgegen gehören ad Jurisdictionem contentioſam ſolche Dinge, die da regulariter vor Gericht zu expediren ſeyn, dafern ſie nicht abſonderlich davon ausgenommen

l. nec quidquam 9. §. 3. ff. de offic. Proconſ. *Lauterbach.* cit. loco aſſert. 50. n. 3.

3 Die andere Differenz iſt: daß die Jurisdictio voluntaria auch auſſerhalb des Richters Bezirck oder Gebiet, ohn Unterſchied des Orts und der Perſonen, ſich erſtrecket und exercirt werden mag.

l. 2. ff. de offic. Proconſ. l. emancipati 36. ff. de adopt. *Covarruv.* l. 3. reſolut. ult. n. 8. *Berlich.* p. 1. deciſ. 29. n. 8. *Carpzov.* p. 3. deciſ. 293. n. 14. *Bald.* volum. 1. conſ. 124. *Bachov.* ad p. 1. ff. de Jurisdict. c. 2. n. 5.

Alſo iſt bekannt, daß ein Biſchoff auch auſſerhalb ſeiner Diœces, Pfründen ertheilen, desgleichen auch ein Teſtament oder adoption, an allen Orten wo es gefällig, aufgerichtet werden könne.

Hingegen wird die Jurisdictio contentioſa allein in des Richters Territorio und Gebiets-Bezirck rechtsbeſtändiger Weiß exer-

exercirt, weilen man einem Richter auſſer deſſen Territorio ſich ohnſträfflich widerſetzen kan: und wer in fremden Bezirck dergleichen Jurisdiction ſich anmaſſet, der violirt das Territorium, und kan injuriarum belangt werden.

l. fin. ff. de Jurisdict. *Paul. Buſius*, comment. in Pandect. ad l. 2. ff. de offic. Proconſ. *Sigismund. Finckelth.* obſ. 99. n. 11.

Die dritte Differenz iſt: daß die Jurisdictio voluntaria, auch an Feſt- oder Sonntägen exercirt werden kan, contentioſa aber nicht. 4

l. actus omnes C. de Feriis. *Aug. Barboſ.* ad Cod. l. 3. n. 1. & l. 8. C. de Feriis, n. 1. *Bocer.* claſſ. 3. diſput. 2. theſ. 7. *Franciſc. Viv.* l. 1. deciſ. 35. n. 2.

Dafern aber keine Gefahr auf dem Verzug, oder eine offenbahre Nothwendigkeit vorwaltete, oder ſonſten an einem Ort durch ſonderbares Statut verſehen wäre, daß dergleichen actus voluntariæ Jurisdictionis vor geſeſſenem Gericht zu expediren, alsdann müſten ſelbige nit an Feyer- ſondern andern Rechts-Tagen vorgenommen werden.

Franzk. in comment. ad. ff. de Jurisdict. n. 26. *Ameſius*, de conſcient. & ejus Jure, l. 4. c. 33.

Die vierdte Differenz beſtehet darinnen: daß in Sachen, ad Jurisdictionem contentioſam gehörig, wann die Obrigkeit beſtändiger Weiſe und mit Effect das Recht ertheilen will, nothwendig erfordert werde, daß der Beklagte, deſſen Forum und Gerichts-Zwang der Kläger ſuchen muß, der Jurisdiction unterworffen ſey, widrigenfalls iſt alles, ſo vom ungehörigen Richter verhandlet, null und nichtig. Hingegen wird Jurisdictio voluntaria gegen alle, ſo derſelben autorität freywillig imploriren, exercirt, ob ſie ſchon ſelbiger auf keinerley Weiſe ſonſten ſubject ſeyn. 5

Carp-

Carpzov. p. 3. deciſ. 293. *Berlich.* p. 1. concluſ. 29. n. 8. *Richter.* p. 1. deciſ. 30. n. 39. *Gerhard.* de Teſtam. diſp. 2. theſ. 12. *Stephan.* de Jurisdict. l. 1. c. 13. n. 31.

6 Die fünffte Differenz iſt: daß die Jurisdictio contentioſa auch gegen die, ſo durch andere vor Gericht erſcheinen, ausgeübet werden mag, da hingegen in actibus voluntariæ Jurisdictionis, nach gemeinem Wahn der Rechts-Lehrer, regulariter erfordert wird, daß diejenige, welche die Sachen concerniren, und mit deren Will und Vorbewußt dergleichen actus bewerckſtellt werden, vor dem Richter perſönlich erſcheinen:

Per l. nec mulierem. 3. c. de vindict. libert. l. neque abſens. 24. ff. de adopt. arg. l. 19. junct. l. 9. & 12. C. de Teſtament. *Beſold.* p. 3. conſ. 230. n. 10. *Carpzov.* p. 3. conſtit. 3. def. 3. *Bocer.* claſſ. 3. diſput. 2. theſ. 7.

Welches vornemlich in ſolchen actibus voluntariæ Jurisdictionis Platz greiffet, die eine beſondere Solennität erfordern, v. g. bey Annehmung an Kindsſtatt, ꝛc. Dann bey andern Handlungen, die keiner abſonderlichen Zierlichkeit bedörffen, oder wo ſonſten keine Special-Urſach mit einlaufft, kan die Vollziehung auch durch einen Gewalthaber geſchehen, v. g. bey Inſinuation einer Schenckung.

Docente *Carpzov.* l. 5. reſponſ. 65. n. 24.

Obſervatio IV.

1. Ein Gerichts-Herr kan in actibus voluntariæ jurisdictionis ſein und ſeiner Kinder eigener Richter ſeyn.
2. Excipiuntur cauſæ cognitionem requirentes.
3. Wie die Verpfändung unbeweglicher Güter kräfftig werde.
4. Eine Obrigkeit kan auf ihren eignen Gütern hypothecam conſtituiren.

Es

Es fragt ſich: „Ob der Gerichts-Herr in ſeiner eignen oder ſei„ner Kinder Sach, Jurisdictionem voluntariam exerciren kön„ne?„ ſintemalen in contentioſis und Rechtsſtreittigen Dingen, bekannter Maſſen, niemand in eignen Sachen Selbſt-Richter ſeyn kan, wie in l. 10. ff. de Jurisd. ſtehet. Ich antworte hierauf: daß in Dingen, die keine cauſæ cognitionem erfordern, ſondern nur die Obrigkeitliche Autorität und Confirmation deſideriren, man in actibus voluntariæ Jurisdictionis in ſeiner eignen, oder ſeiner Kinder Sach einen Richter abgeben könne. Dannenhero mag ein Gerichts-Herr vor ſeinen eignen Gerichts-Perſonen gar wohl einen letzten Willen aufrichten, oder eine Ubergab inſinuiren. 1

Berlich. p. 1. deciſ. 93. n. 12. *Andr. Rauchbar.* l. 1. quæſt. 24. n. 33. *Hartm. Piſtor.* l. 3. quæſt. 9. n. 19. *Tuſch.* tom. 4. lit. J. concluſ. 546. n. 14. *Coler.* de Proceſſ. Execut. l. 1. cap. 10. n. 201. *Beſold.* ad Jus Würtenberg. diſput. 3. theſ. 13. *Carpzov.* p. 3. conſtit. 3. def. 14.

Aber in Sachen, ſo cauſæ cognitionem erfordern, kan die Obrigkeit die Unterſuchung ſelbſten nicht vornehmen. 2

l. unic. §. fin. ff. de offic. Proconſ. l. 18. §. 1. ff. de Manumiſſ. vindict. arg. l. unic. & l. 8. ff. de Tranſact. l. 1. & tot. tit. de reb. eor. qui ſub. tutel. *Lauterbach.* cit. loc. theſ. 45. n. 3. 4. & 5.

Hiebey iſt ferner zu mercken, daß, wann ein Unterthan ſeine unbewegliche Güter der Obrigkeit verpfändet, ſolche Verpfändung allerdings kräfftig ſey, ob ſie gleich nur vor des Creditoris eignen Gerichten geſchehen und inſinuirt worden; dann es wird ſothane inſinuation und gerichtliche Autorität darum erfordert, damit nicht einerley Sach vielen Glaubigern verpfändet werde, welches dann nicht minder verhütet wird, 3

wann

wann man die Hypothec des Creditoris und zugleich Richters Gerichts-Buch einverleiben thut, wordurch gleichmäßiger Effect, als wann des Ober-Herrns autorität implorirt wäre, zuwächſet; dann es wird ſich der Richter ſeines Unterpfands ehender, als eines Fremden, erinnern, und ſolchergeſtalt die Creditores deſſen benachrichtigen, zumalen da ihme daran gelegen iſt, daß er bey dem verſchriebenen Unterpfand nicht ſowol vorgängig, als alleinig gefunden werde.

l. 2. C. de Pign. l. 6. C. qui pot. in pign. *Carpzov.* p. 2. conſtit. 23. def. 6. & lib. 4. tit. 4. reſponſ. 31. n. 1. *Rauchbar.* lib. 1. quæſt. 24. *Mev.* ad Jus Lubec. lib. 3. tit. 4. artic. 1. n. 30.

4 Weiter iſt auch merckwürdig, wann die Obrigkeit ſelbſt auf ihren eignen Gütern eine Hypothec conſtituiren will, und zu ſolchem End ihre Gerichts-Schöpffen oder Beyſitzere, nebſt dem verpflichten Gerichts-Schreiber requiriret, mithin die Verpfändung dem eignen Gerichts-Buch einverleiben läßt, daß ſo dann die Oppignoration allerdings gültig.

Carpzov. l. 4. reſponſ. 31. n. 30. *Berlich.* p. 2. deciſ. 187. n. 20. *Mev.* ad Jus Lubec. l. 3. tit. 4. artic. 1. n. 31. *Lauterbach.* in terminis, dict. loco, theſ. 47. n. 6.

CA-

Caput V.

Was bey vorfallendem Zweiffel, ob eine Sach vor den Weltlichen oder Geiſtlichen Gerichts-Herrn gehörig, zu ſprechen und zu ſchlieſſen ſey?

Obſervatio I.

1. Von der geiſt- und weltlichen Jurisdictions-Materie remiſſive.
2. Wenn die Vermuthung für den weltlichen Richter, daß die Sach vor ihn gehörig, walte?
3. Wann dißfalls der geiſtliche Richter könne cognoſciren.

Dieſe Frag iſt zwar ſehr mühſam, allein von groſſem Nachdruck und Nutzen. Wiewohl nit in Abred bin, daß ſelbige behutſam und dergeſtalt zu tractiren, damit weder die geiſtliche Immunität und Freyheit in Gefahr geſetzt, noch auch der weltlichen Jurisdiction einig Nachtheil zugezogen werde. Ich will diß Orts die weitläuftige geiſt- und weltliche Jurisdictions- Materi nicht durchgehen, als welche vor mir, Marta, Oliva, Suarez, Tannerus, Rudolphus, Ambroſius, Santalla und andere, zu der Nachwelt unvergänglichem Nutzen, bereits abgehandlet haben, ſondern will nur etwas weniges anführen. 1

Beſtehet demnach das erſte Fundament bey gegenwärtiger Frag in folgendem: ſo offt ſich Streit und Zweiffel ereignet, ob eine Sach * und deren Cognition vor die geiſt- und weltliche Juriſdi- 2

* Dieſe Frag ereignet ſich vielfältig über die mota lite principali entſtehende quæſtiones incidentes, welche entweder von einander dependiren / oder unterſchieden ſind. vid. Wieſtner. inſtit. jur. Can. tit. de ordine cognit. n. 3.

risdiction gehörig, alsdann und wann die Materi profan, auch der Beklagte ſelbſt eine weltliche Perſon iſt, hat in dubio der weltliche, nicht aber der geiſtliche Richter zu cognoſciren, ob in vorgemeldtem Fall ihme, oder dem geiſtlichen Richter die Jurisdiction zuſtehe: dann es waltet ſolchenfalls die Vermuthung vor den weltlichen Richter, welcher ſich der Cognition und Deciſion ſo lang unterziehen kan, biß der geiſtliche Judex durch andere klare Fundamenta ſeine Competenz, und daß die Sach vor ihn gehöre, darthut.

Ita pulchre docet *Marta*, de Jurisdict. p. 2. cap. 4. n. 17. & p. 4. caſ. 145. n. 2. *Felician. Oliva*, de Foro Eccleſiaſt. p. 1. quæſt. 26. n. 11. *Cævallos*. de Cognit. per viam violent. quæſt. 81. n. 10. *Cabedo*, deciſ. 15. p. 2. n. 2. *Didac. Covarruv.* pract. quæſt. cap. 4. n. 2. *Petr. Surd*, conſil. 7. n. 4. *Oliban.* de Jur. Fiſc. cap. 11. n. 12.

3 Wann aber die Hauptſach * vor dem geiſtlichen Richter anhängig gemacht worden, ſo kan derſelbe auch ſelbſt cognoſciren, ob ſeine Jurisdiction fundirt, oder nicht. Dann obwolen, ex ſuppoſito, in ſolchem Fall die Materi ſowol als der Beklagte weltlich iſt, ſo kan dannoch in etlichen Fällen, als: In Materia mixti Fori, dergleichen die Eyds-Leiſtungen, Ehebruch, ꝛc. ſeynd, die Sach auch vors geiſtliche Gericht gehören, und folglich, wann die Materia mixti Fori iſt, der weltliche und geiſtliche Richter, in Betrachtung ſeiner Jurisdiction, die Cognition vornehmen Wo demnach der Streit einmal in der-

* Z. E. wann ad ſponſalia conſummanda agiret wird, und es wird dem Bräutigam opponirt, er ſeye Leibeigen, und hab ohne Einwilligung ſeines Herrn keine ſponſalia eingehen können, ſo gehört auch dieſe Cauſa für das geiſtliche Gericht zur Entſcheidung, weil de ſtatu nicht principaliter, ſondern nur incidenter, per modum exceptionis gehandlet wird. conf. Stryck. diſſ. de cauſa incid. c. III. §. 5. ſeq.

dergleichen Caſu ſeinen rechtlichen Anfang gewonnen hat, daſelbſt muß deſſen Deciſion auch zu End gebracht werden.

Obſervatio II.

1. Geiſtliche Sachen ſind an den geiſtlichen Richter zu remittiren.
2. Caſus.
3. Ein Inquiſit ſo ſich für eine geiſtliche Perſon ausgibt muß zu des Vorgebens Unterſuchung ad forum eccleſiaſticum remittirt werden.
4. Reſtrictio hujus aſſerti.
5. Diſtinctio DD. in hoc caſu.
6. Wem in dubio des Habits halber die cognition zuſtehe.
7. Wie die Remiſſio dergleichen Perſonen geſchehen müſſe.
8. Wann der weltliche Richter ſich der prævention zu prævaliren habe.

DAs andere Fundament iſt dieſes: wann der Zweiffel über einer bloſen geiſtlichen Sach waltet, ſo muß deſſen Erledigung privative an das geiſtliche Gericht remittirt werden: dann es iſt dieſer Richter höher * und hat derſelbe ratione materiæ eine begründte Intention vor ſich. 1

Cap. ſi Judex Laicus de ſent. excommunic. lib. 6. *Jaſon.* in l. 2. n. 19. ff. ſi quis in Jus vocat. *Covarruv.* reſolut. 33. n. 1. *Felin.* in cap. Paſtoral. n. 4. de Reſcript. *Anton. de Butrio*, in cap. cæterum, de Judic. *Seſſe*, in deciſ. Arrag. 113. n. 47.

Aus dieſem Grund beſchließt ſich: Erſtlichen, wann v. g. über einem Kelch oder andern geiſtlichen Gefäß, ſo aus der Kirchen entwendet worden / ſich Streit erhebet, und der Zweiffel nicht über die Conſecration des Kelchs obwaltet, der Beklagte auch eine weltliche Perſon iſt, alsdann müſſen beſagte geiſtliche Sachen vorm weltlichen Richter vindicirt werden. Falls aber entweder der Richter, oder Beklagte die Conſecrations-Qualität 2

* Und ihm die Jurisdictio ſecularis ſubordinirt c. 10. d. 96.

lität negiret und vorgibt, das Gefäß ſeye profan, und zur Ehre GOttes nicht gewidmet, ſo ſtehet in dubio dem geiſtlichen Richter die Juriſdiction zu; dann es ſeynd dieſe Dinge den geiſtlichen Sachen anhängig, angeſehen die Special-Conſecration und Benediction mittelſt der geiſtlichen Cognition vorhergehet.

S. Thomas, n. 2. quæſt. 100. artic. 2. *Navarr.* in Manuali cap. 23. n. 19. *Suarez.* de Religione tom. 1. l. 4. c. 23. n. 3.

3 Zum andern iſt hieraus zu colligiren: wann ein vom weltlichen Richter in Verhafft gezogener, nach der Hand, vor der peinlichen Frag ſaget, daß er eine geiſtliche Perſon ſey, und ſich des Privilegii Fori zu erfreuen habe; ſo muß ein ſolcher Proteſtant an den geiſtlichen Richter remittirt werden, der ſodann, ob ſich dieſes Vorgeben in Wahrheit alſo verhalte und giltig ſey, von Amts wegen nachforſchen wird. Alſo hab ichs in einem wichtigen Fall zweymal practiciren geſehen:

cap. ſi judex, de ſent. excommun. in 6. *Capolla*, conſil. crim. 11. n. 2. *Jul. Clar.* §. fin. quæſt. 36. n. 21. *Didac. Covarr.* reſolut. 33. n. 1. *Menoch.* conſil. 912. n. 17.

4 Es bleibt aber dannoch dem weltlichen Richter unverwehrt, wenigſtens etwelche Cognition, zu ſeiner Privat-Nachricht, ob er den Delinquenten auszuliefern habe, zu adhibiren, und kan er dahero die Remiſſion noch in etwas aufſchieben, biß der Gefangene, wenigſtens obiter und ſchlechthin, den titulum Beneficii, Ordinations-Brieff, und andere Anzeigungen darleget: dann in ſolchem Fall ſcheinets nur auf der quæſtione Facti zu beruhen, und mehr eine Vorbereitung zur Inſtruction und Einrichtnng, als eine geiſtliche Unterſuchung zu ſeyn.

Menoch. alleg. conſil. n. 14. *Bald.* in l. ſi qua per calum. n. 2. C. de Epiſcop. *Boſſius*, de captura n. 40. *Covarruv.* reſolut. 32. n. 4. *Marta* de jurisdict. vol. 2. cap. 31. n. 2.

Capyc.

Capyc. deciſ. 161. *Grammat.* deciſ. 81. *Archidiac.* in can. frequenter. diſt. 54. *Franchis.* deciſ. 189. & 329.

Dahero iſt zu mehrer Erläuterung dieſes Fundaments zu 5
notiren, daß ſowol die civil - als canoniſchen Doctores in gleichmäßigen Caſu ſchön diſtinguiren, ob zum Exempel ein ſolcher delinquent vom weltlichen Richter in geiſtlichen Habit und gewöhnlicher Tonſur zur Verhafft gezogen worden, oder nicht? wann nun dieſes Letztere iſt, und nemlich derſelbe in weltlichem Kleid betretten worden, ſo hat der weltliche Richter fundatam intentionem und guten Grund vor ſich, muß auch der Delinquent vor ſelbigem Richter, von deſſen Gerichts-Zwang er befreyet ſeyn will, ſeine geiſtliche Qualität erweiſen.

Decius, conſ. 125. n. 6. *Innocent.* in cap. ſuper his de accuſat. *Geminian.* in cap. 1. §. fin. de Cleric. conjug. *Cynus*, in l. ſi qua per calumn. C. de Epiſcop. & Cleric.

Wofern er aber im geiſtlichen Habit ſich hat antreffen laſſen, ſo muß er remittirt, und vom geiſtlichen Richter deſſen Verbrechen unterſucht werden: jedoch pflegen in ſolchem Fall die weltliche Richter, nach beſchehener Auslieferung, dieſe Clauſul zu annectiren, daß ihnen der Verbrecher, wann der geiſtliche Richter befinden würde, daß derſelbe keine geiſtliche Perſon ſey, hinwider geſtellt und ausgeantwortet werden ſolle;

Farinac. quæſt. 8. n. 36. *Marta*, cit. loco. vol. 2. c. 31. n. 22. *Franchis*, deciſ. 189.

Hat aber der Mißthäter keinen offenbaren weltlichen Habit 6
an, indem er villeicht Kleider trägt, welche ſowol geiſtlichen als weltlichen Perſonen zukommen, ſolchenfals gehöret nach einiger Meinung, die Cognition vor den geiſtlichen Richter, wiewohlen andere, villeicht mit beſſerm Grund dafür halten, daß, wann der Delinquent in einem ſolchen Habit, deſſen Quali-

tät

tåt niemand erkennen kan, gefånglich angenommen worden; der weltliche Richter zu cognoſciren habe, ob ein ſolcher Inhafftirter ein Clericus ſey, oder ſich nur freventlich und boßhafftig, vor dergleichen anſtelle.

Quid. Pap. deciſ. 138. *Ripa*, in cap. decernimus. n. 4. *Jul. Clar.* quæſt. 36. verſ. dixi. *Maſcard.* de probat. concluſ. 689. *Farinac.* quæſt. 38. & 8. n. 34. *Rota Roman.* in deciſ. 3. de ſentent. excommun. in not. *Aufrer.* in addit. ad deciſ. 117. capellæ Tholoſanæ

7 In Fållen aber, da obermeldter maſſen ein ſolcher Miſſethåter dem weltlichen Richter zu remittiren, iſt zu mercken: Erſtlich, daß ſolche Remiſſion ohne Beſchimpffung des geiſtlichen Stands geſchehen műſſe.

cap. ſi quis. 17. quæſt. 4. c. nuper. de ſentent. excommun. c. quem pænitet. vers. oportet ei, de pœnit. diſtinct. 1. *Jul. Clar.* pract. quæſt. 36. vers. quæro, quomodo.

Zum andern, auf Unkoſten deſſen, der die Remiſſion begehret;

Menoch. de arbitr. caſ. 228. *Franciſc. Vivius* commun. opin. 162. *Nicol. Boer.* deciſ. 203. *Farinac.* quæſt. 7. n. 30.

Drittens, wåhrender Zeit da der eine Richter die vom andern Richter begehrte Remiſſion in cognition ziehet, kan in der Haupt-Sach nicht fortgefahren werden.

Text. & gloſſ. in cap. ſi Judex, in fin. de ſentent. excommun. in 6. *Innocent.* in cap. ut fame. n. 1. ibid *Covarruv.* pract. qu. 37. n. 3. 4.

8 Wann aber ein Miſſethåter, nachdem er vom weltlichen Richter bereits zur Verhafft gezogen worden, den geiſtlichen Stand und Habit annimt, ſo darf er nicht remittirt werden,

den, weilen ſolchenfalls der Jurisdiction bereits vorgekommen iſt, und der Verbrecher ſothane Veränderung in fraudem und boßhafftiger Weiſe vorgenommen zu haben erachtet wird. Muß alſo in dergleichen Begebenheiten die Sach durch den weltlichen Richter zwar zur Entſcheidung, aber durch den geiſtlichen zur Execution gebracht werden.

Aufrer. de poteſt. Secul. in Eccleſ. tit. fallent. n. 19. *Abbas*, in cap. 1. de obligat. ad ratiocin. *Jaſon*, in l. cum quædam puella ff. de Jurisdict. omn. judic. *Caſtal.* ad l. ſi quis poſtea ff. eod. *Covarruv.* pract. quæſt. 32. *Capell. Tholos.* 147. *Anchor.* in cap. ea quæ in 14. quæſt. *Specul.* in tit. de reo. §. 1. vers. ſed quid ſi.

Obſervatio III.

1. Cognitio dubii ratione privilegii fori oder der Gerichts-Freyheit gehört vor den geiſtlichen Richter.
2. Solcher fället die Erklärungs-Sentenz.

DAs dritte Fundament iſt, daß ſo in peinlichen als bürgerlichen Sachen, wann auch der Beklagte eine geiſt- 1
liche Perſon iſt, und der Zweiffel nur darinn waltet, ob ſolcher Geiſtlicher des Privilegii Fori, oder der Gerichts-Freyheit ſich zu erfreuen habe, die cognition über ſolches Dubium einig und allein dem geiſtlichen Richter zuſtehe;

Marta, de jurisdict. p. 2. cap. 4. n. 9 *Abbas*, in cap. ſi diligenti n. 33. de For. compet. *Jul. Clar.* §. fin. quæſt. 36. *Capycius*, deciſ. 112. n. 6. *Barbos.* in l. ſi quis ex aliena n. 101. ff. de judic.

Dannenhero und wann ſchon die Beſchaffenheit des Ver- 2
brechens nebſt des Delinquentens incorrigibilität, (welcher wegen ein Clericus das Privilegium Fori ipſo Jure und nach kla-

rer rechtlicher Verordnung verliehret) an ſich offenbar, und die Sach vors weltliche Gericht gehörig iſt, ſo muß jedoch, ehe und bevor der weltliche Richter die Straf vollſtreckt, die Erklärungs-Sentenz vom geiſtlichen Richter gefällt werden.

Cap. pervenit. in 6to. de appell. *Covarruv.* in cap. alma Mater, p. 1. §. 29. *Jul. Clar.* §. fin. quæſt. 9. n. 8. *Sanchez*, in præcept. Decalog. l. 2. c. 22. n. 15. *Oliva* p. 1. quæſt. 26. n. 58. *Marta*, de Jurisdict. p. 4. claſ. 129. n. 21.*

Caput VI.

Ob und wann der weltliche Gerichts-Herr in Zehend-Sachen ſprechen könne?

Obſervatio. I.

1. Stritt in Zehend-Sachen ratione fori competentiæ hat D. Baſſ. am beſten enucleiret.
2. In petitorio gehören die Zehend-Sachen für den geiſtlichen Richter.

1 Dieſe ſehr ſchöne und alltäglich vorfallende Frag, über welche viel Doctores gantze Bücher geſchrieben haben, iſt meines Erachtens, aufs accuratiſte und gründlichſte von

* Sonſten aber iſt überhaupt noch zu bemercken, daß einem Clerico in einer ihn und die Seinigen betreffende Sachen in judicio ſeculari zu advociren nachgelaſſen juxta cap. 1. & 3. X. de poſtul. ibique DD. & ad Tit. Ne Clerici vel monachi ſecularibus negotiis &c. und wann er bey ſolcher Gelegenheit ſich Anzüglichkeiten wider den Gegentheil gebraucht, mag er auch wohl dieſer halb Judicea laico mit einer Straf beleget werden, per ea, quæ habet Anton. Faber. L. III. Cod. Tit. 12. def. 15. 16.

von dem hochberühmten Herrn Baſſo in part. 2. controvers. 25. enucleirt worden, deſſen Fußſtapffen ich diß Orts nachtretten, und die gantze Sach durch etliche übliche Anmerckungen ausführen will, worinnen dann die Kürtze und Deutlichkeit, als ohnfehlbare Kennzeichen eines reiffen Verſtands, dem Leſer gefallen werden.

Iſt demnach erſtens zu wiſſen: daß die Zehend-Sachen in petitorio (das iſt, wann die Frag über derſelben Recht und Eigenthum waltet,) privative und gantz allein vor das geiſtliche Gericht gehörig ſeyn, angeſehen das Zehend-Recht nach ſeiner erſten Natur und Grund-Wurtzel eine gantz geiſtliche Sach iſt. Es wird aber in petitorio alsdann hiervon gehandlet, wann zum Exempel der Beklagte auf die wider ihn erhobene Klag einwendet, daß er von der Zehend-Lieferung befreyet ſey, oder den Zehenden jemand anderm zu entrichten habe, oder auch, daß er zu wenigerm, als zum zehenden Theil verbunden ſey; in welchen Fällen allen die gantze Cognition der Sachen vor den geiſtlichen Richter gehöret. 2

c. *Parochianos* X. de decim. cap. decernimus, cum cap. quanto X. de judic. & Clement. diſpendioſum eod.

Obſervatio II.

1. In poſſeſſorio retinendæ aut recuperandæ gehört es für den weltlichen Richter.
2. Mit Ausnahm zweyer Fälle.
3. Wie der weltliche Richter in Abfaſſung der Urtel in poſſeſſorio decimarum zu verfahren habe.

Zum andern iſt zu mercken, daß wann es in Zehend-Sachen um das poſſeſſorium retinendæ aut recuperandæ, I
das iſt, um Erhalt- oder Wieder-Eroberung des Beſitzes zu thun, ſolchenfalls nach durchgehender Gewohnheit gantz

 Teutſch-

Teutſchlands, die Cognition dem weltlichen Gerichts-Herrn zuſtehe.*

Tanner. de Relig. diſput. 5. quæſt. 3. dub. 2. n. 42. *Menoch.* conſ. 268. *Petr. Surd.* conſ. 328. *Didac. Covarruv.* p. 2. quæſt. pract. 35. *Haunold.* tom. 5. tractat. 1. cap. 4. controvers. 4. n. 270. *Rebuff.* de decim. quæſt. 10.

2 Jedoch werden zwey Fäll hier ausgenommen, deren erſter iſt, wann in dergleichen Poſſeſs-Sach ein geiſtliche Perſon des Beklagten Stell hält, dann ſolchenfals muß der Kläger, er ſey nun weltlich oder geiſtlich, des Beklagten geiſtliches Gericht anlangen: welches ſich dann weit anderſt verhält, wann der Beklagte eine weltliche Perſon iſt, und diß aus Urſachen, weilen in Poſſeſs-Sachen nit vom Recht oder Eigenthum des Klägers, ſondern nur vom bloſſen facto poſſeſſorio, oder Beſitz geſchicht, welches keine Geiſtlichkeit involviret, gehandlet wird. Wann derowegen der Beklagte weltlich iſt, wird die weltliche Jurisdiction und Cognition ex capite cauſæ nicht excludirt; welches aber viel anderſt in denjenigen poſſeſſoriis geſchiehet, da der Beklagte geiſtlich iſt, ſintemahlen alsdann die weltliche Jurisdiction nicht ex capite cauſæ, oder in Betrachtung der obhandenen Streits-Sach, ſondern ex capite perſonæ, oder der Perſon und des privilegirten Fori, und Gerichts wegen hintertrieben und elidirt wird. Dahero iſt gewiß, daß ein Weltlicher den Geiſtlichen in allen Poſſeſs-Sachen regulariter vorm alleinigen geiſtlichen Gericht belangen muß.

Gail.

* So daß auch in ſolchen Fällen die appellationes in Camera angenommen werden: Blum. in proc. cam. tit. 4. n. 20. ſeq. add. Selva de Beneficiis p. 1. l. 7. n. 12. cum poſſeſſorium cauſæ ſpiritualis non ſit ſpirituale, ſed temporale, Joſeph. de Seſſe, Tr. de inhib. c. 8. §. 3. n. 48. Boer. dec. 69. n. 23.

Gail. lib. 1. obſ. 38. n. 5. *Covarruv.* cap. 35. n. 1. *P. Pirrhinus*, ad tit. 2. ſect. 3. §. 2. lib. 2. Decret. n. 90.

Der ander Fall iſt: wann bey der poſſeſſoriſchen Zehend-Sach etwas vom Eigenthum mit einfällt, weilen alsdann die Cognition ebenmäßig vor das geiſtliche Gericht gehöret, dann in ſolchem Fall kan das Poſſeſſorium nicht weltlich genennt werden, und iſt bey demſelben hauptſächlich von der Cognition des geiſtlichen Rechts etwas mit untermengt. Dannenhero diſtinguiren die Doctores gemeiniglich folgendermaſſen: ob in der Poſſeſs-Sach hauptſächlich vom Titul oder Ankunfft die Frag waltet, oder nur allein incidenter und zufälliger Weiſe: da jenes iſt, ſo gehört die Sach nicht vor den weltlichen Richter; letzternfalls aber findet deſſen cognition Platz.

Menoch. de remed. retinend. poſſeſſ. remed. 15. n. 235. *Ant. Fab.* in Codic. ad tit. de judic. def. 38. *Guttierez.* Canon. quæſt. lib. 1. quæſt. 34. n. 45. *Bald.* in l. 2. c. de edict. Carboniano.

Iſt derowegen das Urtheil in poſſeſſorio decimarum vom weltlichen Richter ſehr behutſam, und ſolchergeſtalt zu verfaſſen, damit der Titul auf keine Weiß darinnen juſtificirt, ſondern über die bloſe Poſſeſs cognoſcirt werde, wer nemlich unter beeden litigirenden Theilen im Beſitz zu manuteniren ſey, wiewolen man dißfalls, und um das vitium poſſeſſionis zu dijudiciren, etlicher maſſen auf den Titul oder Ankunfft ſehen, und zu ſolchem End denſelben zufälliger Weiß und incidenter zugleich unterſuchen kan; welches ſehr merckwürdig iſt.* 3

* Nam quicquid pro colorando poſſeſſorio ordinario adfertur, obiter & ſuperficiarie fit, nec inde mutatur natura poſſeſſorii, nec principaliter ad titulum, ſed poſſeſſionem in cognoſcendo reſpicitur, cum petitorium alteri adhuc reſervetur.

Obſervatio III.

1. Streit über den weltlichen Zehenden ſtehet dem weltlichen Richter zu.

1 DRittens iſt zu notiren, wann der Streit über den weltlichen Zehenden waltet, welchen einige Laici oder weltliche Perſonen von undencklicher Zeit her, mithin aus einem muthmaßlichen Titul und Privilegio, hergebracht haben, daß ſodann die Erkanntnuß dem weltlichen Richter zuſtehe, angeſehen ſolcherley weltliche Zehenden nichts geiſtliches mehr in ſich begreiffen, ſondern ſolchenfalls ſowol in Betrachtung der obwaltenden Sachen, als der ſtreitenden Perſonen, das weltliche Gericht fundiret iſt:

Covarruv. tom. 2. c. 35. n. 2. *Gail.* concluſ. 38. n. 5. *Roſenth.* de Feud. c. 12. concl. 3. n. 34.

Und dergleichen Zehenden werden von den Weltlichen eigenthumlich & jure Dominii abſoluti, nemlich von undencklicher Zeit an beſeſſen, und vor dem Lateranenſiſchen Concilio verliehen zu ſeyn vermuthet.

Covarruv. reſolut. 17. n. 5. *Rebuff.* de Decim. quæſt. 13. n. 79.*

* Conf. Eſpenius P. II. Jur. eccleſ. tit. 33. c. 4. §. 38. ſeq. mithin alſo ſind die von geiſtlichen Zehenden diſponirende Canoniſche Rechte nicht auf die decimas laicales zu ziehen.

Obſervatio IV.

1. Warum der Zehend-Stritt zwiſchen dem Pfarrer und einem weltlichen an den geiſtlichen Richter zu remittiren.

VIerdtens iſt zu obſerviren: wann ſich zwiſchen dem Pfar- 1
rer und einem Weltlichen über den Zehenden Streit entſpinnt, indem dieſer vorgibt, der Zehend ſtehe ihm zu, und allegiret eine unabdenckliche Poſſeſs, ſo muß die Sach an den geiſtlichen Richter remittirt werden, weilen aus einer ſolchen unhinterdencklichen Poſſeſſion der Titul und das Eigenthum vermuthet wird, auch dahero die Frag nimmer über dem bloſen Poſſeſſorio, ſondern zugleich über dem Dominio und Petitorio waltet, deſſen Erörterung dann vor das canoniſche und geiſtliche Gericht gehörig iſt. Nechſtdeme werden auch die Zehenden bey vorfallendem Zweiffel vor geiſtlich, und nicht vor weltlich geachtet, welche Præſumption nicht anderſt, dann vermittelſt Darweiſung eines wahren Tituls oder undencklichen Beſitzes, elidirt werden mag, deſſen Cognition dem geiſtlichen Gericht zuſtehet.

Paul. Laymann. lib. 4. tract. 9. cap. 2. n. 15. *Covarruv*. cit. cap. 2. n. 4.

Obſervatio V.

1. Warum der Stritt über denen an einen Weltlichen verkaufften oder verpachteten Zehend-Früchten dem weltlichen Richter gehöre.
2. Exceptio.

FErner und fünfftens iſt zu wiſſen: wann ein Pfarrer ſeine Zehend-Früchten gegen einem Weltlichen verkauffet oder 1
verpachtet, und dieſer nachgehends in der Liefferung ſich ſaumſelig

ſelig erweiſet, daß alsdann die Klag vorm weltlichen Richter anzubringen, weil ſolchenfalls die Frag nicht vom Zehend-Recht, als welches etwas geiſtliches iſt, ſondern von des Geiſtlichen getroffenem Kauf- oder Mieth-Contract und des Weltlichen Zahlungs-Verweigerung ſich ereignet.

Covarruv. tom. 2. c. 35. n. 5. *Menoch.* conſ. 268. n. 11. *Guttierez.* cit. quæſt. 34. n. 49. *Caniſius*, de Decim. c. 18.

2 Dafern nur nicht in dergleichen Caſu etwas vom geiſtlichen Eigenthums-Recht mit immiſcirt wird, dann ſo offt in cauſis decimarum & petitoriis vel poſſeſſoriis eine cauſa mixta miteinlaufft, und das geiſtliche Recht directe oder indirecte involvirt wird / ſo offt kan kein anderer, als der geiſtliche Richter, den Ausſpruch geben. Dannenhero und obwolen die Eigenthums-Frag vorm weltlichen Gericht hauptſächlich nit ventilirt werden kan, ſo fallen doch incidenter viele Dinge vor, ſo zum Eigenthum gehörig ſeynd, nicht zwar, daß ſie von der proprietät unterſchieden werden ſollen, ſondern weilen ohne derſelben zufälligen Natur und Eigenſchafft von der poſſeſſion nit füglich zu judiciren iſt; dann es ſtehet dem Richter, ſo über die Poſſeſs cognoſciret, zu, jede miteinlauffende Quæſtion zu unterſuchen, ob er gleich eben dadurch dieſelbe nicht aburthelt: und wann der Titul nur bloß zu Beſteiffung und Bemäntlung des poſſeſſorii angeführt wird, ſo würcket ſolche bloſe Allegation kein poſſeſſorium mixtum.

Fontanella, tom. 2. deciſ. 26. n. 29. *Anton. Fab.* ad tit. Cod. de SS. Eccleſ. defin. 12.

Obſervatio VI.

1. Der geiſtliche Richter cognoſcirt, wenn ein Laicus den Zehenden von der Kirchen zu Lehen trägt.
2. Exceptio.

Sechſtens iſt zu mercken, daß, wann ein Laicus oder Weltlicher den Zehenden von der Kirchen vor ſich und die Seinigen zu Lehen träget, die darüber vorfallende Stritt- und Irrungen vor die Kirchen gehörig ſeyn, angeſehen das Jus Spiritualitatis, wenigſtens ſo viel das Ober-Eigenthum oder Dominium directum betrifft, bey dem Verleiher bleibet, und iſt ein Lehen-Mann ohndem in ſtrittigen Lehen-Sachen den Lehen-Hof anzugehen ſchuldig. Dafern aber der Zehend pleno dominii jure, und mit vollſtändigem Eigenthum, durch rechtmäſſigen Titul, auſſer allem geiſtlichen Charactere, auf einen Weltlichen gelanget iſt, alsdann ſtehet die Entſcheidung dem weltlichen Richter privative uud allein zu.

1
2

Covarruv. cit. loc. n. 2. *Barboſa*, ad l. 3. C. de Epiſcop. n. 6. *Guttierez.* l. 1. quæſt. 14. n. 4.

Obſervatio VII.

1. In Fällen, da von der bloſen poſſeſs oder nudo facto der geiſtlichen Zehenden gehandlet wird, iſt der geiſtliche Richter nicht auszuſchlieſſen.
2. Warum die Præventio dißfalls ſtatt finde.

Letztlich iſt zu beobachten, daß in den übrigen zweyen Fällen, da nemlich von der bloſen Poſſeſſ der geiſtlichen Zehenden, und dann von dem nudo facto gehandlet wird, wann gleich der Beklagte ein Weltlicher iſt, dannoch das geiſtliche 1

 Gericht

Gericht nicht auszuſchlieſſen ſey, und der Pfarrer ſowol einen weltlichen als geiſtlichen Richter haben könne, indem er ſiehet, daß die Weltliche zur Zehend-Lieferung durch geiſtliche Straffen * und andere Zwangs-Mittel können angehalten werden, ob gleich nichts als die bloſe Quæſtio facti zu examiniren ſtehet; die Urſach deſſen iſt, daß, obwohlen dergleichen bloſe Quæſtio facti und die Poſſeſſ bey den geiſtlichen Zehenden proponirt wird, jedoch nichts deſtoweniger ſelbige immerzu eine Dependenz vom Eigenthums-Recht hat, mithin der geiſtliche Rich-
2 ter ſowol de facto, als de jure cognoſciren kan. Dahero und ob gleich der weltliche Richter die in petitorio rechtlich verfangene Zehend-Sachen an den Biſchoff zu remittiren ſchuldig, ſo iſt doch hingegen der Biſchoff nit verbunden, die im bloſen facto beſtehende poſſeſs-Sachen den weltlichen Gerichten zu überlaſſen, anerwogen der weltliche Richter in cauſis petitoriis der Jurisdiction gantz unfähig, in poſſeſſoriis aber nur cumulative dieſelbe ausüben kan. Findet demnach die prævention dißfalls ſtatt, inmaſſen man es aller Orten alſo practiciren, und das Præventions-Recht in ſolchen Fällen mit Nutzen practiciren ſiehet.

Vorige Addition.

1. Ob von einem mit Erbſen beſäeten Acker der Zehend zu reichen?
2. Oder von einem zur Wießen gemachten Getraid-Acker.
3. Rationes dubitandi pro affirmativa.
4. Deciſum pro negativa.

1 Cornelius, ein Bauer hat einen gewißen Acker mit lauter Erbes beſäet, als der Pfarr-Herr den Zehend darvon fordert, hat er ihme ſolchen zu geben verweigert, mit Vorwand, es ſeye

* Dann daß die poſſeſſores prædiorum zu Erlegung des Zehenden auch durch die excommunication können gezwungen werden, beſtättiget das Inſtr. P. art. V. §. 48.

ſeye in ihrem Ort nit Herkommen, daß man den kleinen Zehend gebe, einfolglich er den abgeforderten Erbes-Zehend zu reichen auch nit ſchuldig, jux. art. 16. tit. 28. Bayr. Land-Recht. Und eben der Urſachen könne er Cornelius ſich auch nit ein verſtehen, der ſeinem Pfarr- 2
Herrn von dem öd- gelaſſenen- und zu einer Wieſen gemachten Traid-Acker einen Heu-Zehend geben ſolle, weilen der Heu-Zehend gantz unbekannt, und im gantzen Land von niemand gereicht würde; der 3
Pfarr-Herr ſagt replicando, er wiſſe gar wohl den widrigen Gebrauch, daß nemlich weder der kleine Zehend an ihrem Ort, noch der Heu-Zehend im Land gebräuchig ſeye, thue ſich auch darauf nicht beziehen, ſondern in deme fundiren, daß nach gemeiner Lehr der Canoniſten, quam tradunt ad cap. commiſſ. 4. X. de Decim. wann einer ſeine Felder in Wieſen, oder die Wieſen in Felder verändert, ſolcher Mutation ungehindert der Zehend von deme, was aus dem veränderten Grund erzieglet worden, müſſe gegeben werden, dann ſonſten denen Zehend-Herren ſehr ſchwer fallen würde, wann durch dergleichen Veränderung ihr Jus ſollte geſchmählert und gemindert ſeyn, da jedoch kein Grund, oder andere Sach, auf welcher eine Dienſtbarkeit iſt zu Præjudiz deſſen, welchem die Servitut zuſtändig, verändert werden kan, deſſen jedoch, und was noch eingeſtreuet werden könte, ungehindert, iſt 4
keiner ſchuldig, welcher ſeinen Acker, woran er vorhero Getraid erzieglet, mit Erbes, Hani-Preyn, ꝛc. beſäet, oder ſelbigen zu ſeinem anderwärtigen Nutzen in etwas verändert, von der neuerziegleten Gattung, wann dieſe ſonſten an demſelben Ort zu verzehenden ungebräuchig, den Zehend zu geben, zumalen der Zehend kein Onus des Grunds, ſondern der Frucht iſt, arg. c. cum homines. c. Paſtoralis 28. verſ. fructus de decim. Wann alſo der, welcher ſeinen Grund oder Acker gar öd ligen laſſet, keinen Zehend zu geben ſchuldig, wird nothwendig auch derjenig darvon befreyt ſeyn, welcher ſeinen Grund oder Acker in ſolche Qualität mutirt, von deſſen Frucht ſelbiger Orten der Zehend an ſonſten ungebräuchig iſt, in terminis P. Pirhing. de decim. Sect. 6. §. 1. n. 119. in fine D. Baſſ. ſemic. 2. Cont. 29. n. 5.

Vorige Addition.

1. Ob ein Grund-Herr von Neubruch den halben Theil des Getraids, gleichwie vorhero des Obs fordern könne.
2. Solche Güter ſcheinen caduc zu ſeyn.
3. Warum ſelbige nicht als caduc angeſprochen werden können.
4. Rationes pro negativa der vorgeſetzten Frag.
5. Aus welchen fundamentis D. Baſs affirmativam behauptet.

1 JN einem gewißen Dorff waren die Bauren krafft ihrer verſanleitten Frey-Stiffts-Brief/ neben der jährlichen Gült, und Traid-Dienſt, auch den halben Theil aller Garten-Frücht ihrem Grund-Herrn zu geben ſchuldig, nachdeme aber die argliſtige Bauren die Bäume nach und nach abgehauen, die Erden umackert, und Traid daran gebaut, entſtunde die Frag, ob von dieſen Neubrüchen auch der halbe Theil Getraid, gleich vorhero das Obs zu geben? De Rigore juris hätte der Grund-Herr alle dieſe Güter vor caduc anſprechen können, erſtlichen wegen der Deterioration per tex. expreſſ.
2 in art. 17. & 18. tit. 21. der Landrecht. Und indeme 2. ein Erbrechter nit einen eintzigen Stamm aus dem Gehöltz ohne grundherrlichen Conſens und Aſſignation ſub pœna Caducitatis der völligen Erb-Gerechtigkeit abhauen darf, juxta art. 18. tit. 21. wie viel mehrers hätten dieſe ihr Gerechtigkeit verwürckt, welche nit ein/ ſondern viel, und noch darzu fruchtbare Stämm ausgehauen. Allein weilen der Grund-
3 Herr, unter welchem dieſe Deterioration geſchehen, viele Jahr geſchwiegen, und mehr dann zehen Stifften darüber eingenommen, wäre daraus die nachgeſehene Verwürckung, welche nit ſtatt hat, es ſeye dann Sach, der Grund-Herr wolle dieſelbe, Franc. Vivius Deciſ. Neapol. 74. zu præſumiren, per ea, quæ habet Surd. deciſ. 317. Dan-
4 nenhero die Haupt-Quæſtion zu beantworten, iſt pro negativa 1. die widrige Præſumption, daß bey Verleihung der Gerechtigkeit von denen Früchten des Getraids nit gedacht, noch ſelbe verſtanden ſeyn worden, weilen, abſonderlich in Bayern, nit gebräuchig, daß von denen Erbrechtern die Helffte der Feld-Frücht pactirt werde, und obſchon pro 2. in denen Gerechtigkeits-Brieffen ausdruckliche Meldung geſchehen, daß dem Grund-Herrn der halbe Theil von denen Garten-Früchten ſolle verreicht werden, iſt doch ſolches nur von jenen Früchten, welche die Natur von ſich ſelbſten producirt, und nit denen,

ſo

ſo erſt durch groſſe Mühe, Koſten und Arbeit hervor gebracht werden, zu verſtehen. Affirmativam herentgegen haltet D. Baſs vor billicher, weilen das in denen neugemachten Garten-Brüchen erziegl- 5
lete Getraid wahrhafftige Garten-Frücht seyn, und genennt werden können, von welchen den halben Theil dem Grund-Herrn zu reichen in denen Frey-Stiffts-Brieffen ausdrucklich und klar bedingt worden. Ein anders, und das widrige wäre zu halten, wann nit die Helffte der Gärten, ſondern der Baum-Frücht wär reſervirt worden, dabey aber gibt angezogner D. Baſs, welcher dieſe Quæſtion ſemic. 2. Cont. 30. tractirt, und n. 5. die obangeführte zwey gegenſeitliche Einwürff widerlegt, und beantwortet, zu notiren, daß in dieſem erſterörterten Caſu der Grund-Herr, welcher den halben Theil des im Garten erziegleten Traids an ſtatt des Obs genieſſen will, aus Billichkeit denen Unterthanen ſollte mit der Helffte der Acker-Säe-Bau, und andern dergleichen Unkoſten ſuccurriren.

Vorige Addition.

1. Ob ein Zehend-Herr zu denen expenſen auf die Nacht-Wachten wegen Gewilds concurriren müſſe.
2. Scheinte quod ſic.
3. Praxis iſt aber allenthalben contraire und warum.
4. Was dißfals zu ſtatuiren.

Zumahlen abſonderlich an denen Wildfuhren an gelegenen Orten die Dorffſchafft, und Gemeinde zu Erhaltung der Feld-Frücht, Nacht-Wachten, und zwar jeweilen mit vielen Koſten aufſtellen, und halten müſſen, entſpringt eine Frag, ob die Zehend-Herren pro Rato ſolcher expenſen zu concurriren ſchuldig ſeyen? Quod 1
ſic, möchte einer dahero glauben, daß ein allbekannte Rechts-Regul, 2
nichts ſo natürlich zu ſeyn, dann daß der, welcher den Nutzen hat, auch den Schaden leide, l. ſecundum naturam ff. de R. J. Das widrige aber wird im Land durchgehends obſervirt, deſſen die Urſach ſeyn kan, daß die Zehend-Herren in denen annoch auf dem Feld ſtehen-
den Früchten kein Recht haben, ſondern erſt erlangen, wann nach dem 3
Schnitt der zehende Theil von denen neunen abgetheilt, oder ausgezeigt wird. Dahero auch erfolget, daß wann der Zehend ordentlich ausgezehlt worden, ſolchen der Zehend-Herr auf ſeine Gefahr ſtehen, oder ligen laſſet, oder verſichern muß, Pirhing. tit. de decim. Sect. 2. §. 3. n. 94. Wann aber geſchehe, daß der Schaden von dem über-

 meng-

mengten Wild nit kundte verhütet werden, und alſo der Waid-Herr ſelbigen Orts denen Bauren den von dem Wild verurſachten Schaden ergäntzte, gleich er es ſchuldig zu ſeyn in vorgehenden Controverſien gemeldt worden, wären die Bauren verbunden, von ſolcher Ergäntzung pro Rato des zehenden Theils mit ihrem Zehend-Herrn zu participiren, imo vero ſolches Ratum aus dem ihrigen beyzutragen ſchul-
4 dig, wann ſie etwann aus Ehrerbietigkeit, Forcht, oder andrer Urſach wegen den vom Wild ihnen zugefügten Schaden zu erſetzen nit begehrten, D. Baſſ. Semic. 2. Cont. 31

Vorige Addition.

1. In Bayern hat der Zehend-Herr die Wahl, den Zehenden auf dem Feld, oder in dem Stadel zu nehmen.
2. Ob dieſe electio per præſcriptionem verlohren werde.
3. Ratio pro negativa.
4. Ratio pro affirmativa.
5. Was für eine Zeit zu ſothaner Verjährung erfordert werde.

1 IN dem Land-Recht arr. 1. tit. 28. iſt klar zuſehen / daß in eines Zehend-Herrn freyen Willen / und Wahl ſtehe, ſeinen Zehend auf dem Feld, oder im Stadel zu nehmen, alſo zwar, daß deme der Zehend-Mann, unangeſehen, ob ein anders zuvor im Brauch geweſen, ſtatt zu thun ſchuldig ꝛc. Dieſe Wort: ob ein anders ꝛc.
2 verurſachten einſtens ein Diſputat, ob dann ein Zehend-Mann durch keine Præſcription erhalten möge, daß ſein Zehend-Herr ſchuldig ſeye, den Zehend nit elective ſeinem Belieben nach, ſondern entweder auf dem Feld zu fahen, oder in dem Stadel zu nehmen? Negativam zu halten, möchten einen neben andern abſonderlich die obenangezogne
3 Wort des 1. art. bewegen; D. Baſſ. aber behauptet cum Cravett. Cons. 21. & Petr. Rebuff. in tr. de Decim. quæſt. 13. Affirmativam, und ſaget, daß erſt allegirter arr. 1. nit von einer Præſcription, oder rechtmäßig introducirten Gewohnheit, aus welchem einem ein unabſprechliches Recht zuwachſet, rede, ſondern nur melde / und zu verſtehen ſeye von
4 dem Gebrauch, und freywilligen Connivirung des Zehend-Herrns, wordurch keiner eines Rechts ſich bemächtigen mag, wohl aber kan ein Zehend-Mann durch rechtmäßige Præſcription es dahin bringen,
5 daß ſein Zehend-Herr den Zehend auf dem Feld, oder vice verſa in dem Stadel nehmen müſſe, was aber zu Behauptung ſolch verjährten

ten Rechts für ein Zeit erfordert werde, diſſentirt dißfalls D. Baſs von denen ob allegirt ihme in der Principal - Quæſtion ſonſt aſſentirenden zwey Autoribus, welche eine Zeit von unfürdencklichen Jahren erfordern, er herentgegen die ordinari Zeit / inner welcher andere Jura incorporalia præſcribirt werden [habito Reſpectu, ob die Præſcription wider einen Weltlich-Geiſtlichen, oder ein Kirchen: Item mit- oder ohne Titul ſeye] genug zu ſeyn vermeinet, zu verſtehen, da neben denen angeregten, und andern Requiſitis in materia præſcriptionum neceſſariis, abſonderlich allda (ſo an ſtatt der quaſi poſſeſſion iſt) concurrirt, die Verweigerung e. g. den Zehend auf dem Feld zu geben / und ex parte des Zehend-Herrn die Acquieſcirung, oder Genehmhaltung den Zehend auf dem Feld nit zu nehmen, an welchem Ort aber eine Gewohnheit, oder præſcribirtes Recht, nehmlich den Zehend unabgeſchnitner auf dem Acker wider des Zehend-Herrn Willen ſtehen zu laſſen, wollte behauptet werden, iſt D. Baſs ſelbſten dieſer Meinung, daß eine Zeit von unfürdencklichen Jahren erfordert werde, das Diſcrimen unter diß, und jenem Fall beſihe bey ihme, Semic. 2. Cont. 32. ad finem, und n. 12. daß in derley Fällen jedwedern Orts Gewohnheit, und Obſervanz meiſtentheils zu obſerviren ſeye.

Vorige Addition.

1. Was in ſtrittigen Blut-Zehenden zwiſchen den Pfarr-Herren des Stalls, der Waid, oder des Walds zu ſprechen.

In denen Orten, in welchen der Blut-Zehend gebräuchig, kan ſich folgende Quæſtion erregen, daß wann das Vieh, wie in den Gebürgen geſchiehet, auſſer der Pfarr in eine andere auf die Allmen, allwo ſie den ganzen Sommer über verbleibt, getrieben wird: oder da etwann 2. und mehrer Dorffſchafften Gemeind-Waid haben, und nit wißlich, in weſſen Pfarr diſtrict ſolche ſey, oder auch, da man gewiß weiß, daß die Gemeinds-Waid in einer andern Pfarr, als deren, welche das Vieh dahin treiben, liget, ob nun in dergleichen Begebenheiten der Blut-Zehend dem Pfarr-Herrn des Orts der Waid, oder des Stalls gehörig? Uber dieſes hat ſich einſtens zwiſchen zwey Pfarr-Herren ein groſſer Diſputat erhebt, D. Baſs iſt dieſer Meinung, daß dißfalls forderiſt des Orts Gebrauch und Gewohnheit jux. tex. c. cum ſint. 18. X. de decim. zu obſerviren, wo aber von einem gewißen Brauch nichts kund wäre, zwiſchen beeden Orts I

Pfarr-

Pfarr-Herren eine proportionirte Theilung zu machen ſeye, de qua vid. Sem. 2. Cont. 33. n. 10.

Vorige Addition.

1. Ob der Pfarrer den Blut-Zehenden in natura zu fordern befugt, für welchen ſonſt Geld bezahlt worden?
2. Rationes pro affirmativa.
3. Deciſio pro negativa.
4. Ex quo capite die ſervitut aufle-hen, und die Laici der Zehenden fähig vermuthet werden.

1 Tityrus ein Baur, und deſſen Vorfahrer hatten ihrem Pfarr-Herrn ſchon von unfürdencklichen Jahren her für den Blut-Zehend ein gewiſſes Geld bezahlt, der Pfarrer forderte einſtens den Zehend in natura, deſſen weigert ſich Tityrus, quæritur quid juris? Vor den Pfarr-Herrn iſt 1. Daß dißfalls einige Verjährung wider ihne nit ſtatt habe, weilen die Annehmung des jährlich gewieſſen Gelds von dem in natura ſchuldigen Blut-Zehend ein Actus meræ facultatis, ein freywillthumlicher Act, welcher zu Inducirung einer
2 Præſcription anderſt nit genug, es concurrire dann des eintheiligen Widerred, und des andern Acquieſcirung / von welchem aber dißſeits nichts kund, zu deme iſt 2. arg. tex. in l. Patronus 25. in princ. §. 1. ff. de oper. libert. vor den Pfarr-Herrn die Præſumption, er habe den Blut-Zehend um das jährlich gewiße genommene Geld dem Zehends-Unterthan Beſtandsweiß verlaſſen, oder verkaufft, nun aber iſt ausgemachten Rechtens, & tex. in l. male agitur 2. C. de præſcript. 30. vel. 40. annor. daß weder der Beſtands-Mann, noch der Kauffer, deme ein Sach etlich Jahr zu kauffen geben worden, aus einem præſcribirten Recht prætendiren könne, daß ihnen die Sach fürders im Beſtand verlaſſen oder dieſem verkaufft werde. 3. Wann ein Herr von ſeinen Scharwercks-Unterthanen lange Jahr das Scharwerck-Geld genommen, kan er doch deſſen ungeacht die Scharwerck in natura zu ſeinem Belieben wiederum fordern, nach laut 8. art. 22. tit. der Land-Recht ergo. Diß aber alles hat das Reviſorium nit at-
3 tendirt, ſondern erkennt, der Pfarrer ſeye mit ſeinem Begehren abzuweiſen, und Tityrus unverbunden den Zehend in natura zu geben, nit zwar aus einem durch Verjährung erlangtem Recht, ſondern weilen in Lands-Bayern nach Zeug 16. art. 28. tit. Land-Recht, man den Zehend von kleinen Sachen zu reichen nit ſchuldig, es ſeye dann von

von alters Herkommen ꝛc. Weilen dann an jenem Ort, allwo ſich zwiſchen dem Pfarrer und Bauren der Streit ereignet, von alters der Blut-Zehend nit in natura, ſondern gewißem Geld geben worden, iſt ſelber auch fürterhin unzweiflich ſolchergeſtalten zu reichen, und nit anderſt einzufordern, welches aus dem 14. art. obangezogenen 28. tit. mit mehrerm confirmirt wird, dann an allegirter Stell löblich ſtatuirt wird, daß die, welche von denen Garten-Früchten keinen andern Zehend, als den Garten-Pfenning, oder von alters her gar nichts gegeben, darbey gelaſſen, und von ihnen kein anderer Zehend begehrt werden ſoll, ꝛc. Ergo ſolle auch von jenen, welcher von etlich Jahren her ein gewißes Geld für den Blut-Zehend verreicht, ein anders nit begehrt noch zugeben geſtatt werden, D. Baſſ. Semic. 1. Cont. 36. die Agnaten Succeſſoren, ꝛc. Kein præſcription lauffe, das Reviſorium hat dieſe Controvers den 27. Auguſt. Anno 1661. mit folgender diſtinction decidirt: daß wann bekannt und erweißlich, daß die Sach von der angemaßt ſtreitigen Servitut frey ledig geweſen, da ſie v. g. zu Lehen, Fideicommiſſ. &c. worden, ſo habe ſtatt die Lehr Hartm. Piſtor. & Andr. Fachin. wegen des von ihnen angezogenen Text. l. 1. c. de annal. except. So fern aber darthunlich, daß die Servitut vorher ſchon üblich geweßt, ſo kan ſie von ſelber Zeit an, ungeacht die Sach alsdann zu Lehen, oder fidei commiſſ. &c. gemacht wird, durch unfürdenckl. Jahr nit allein gegen damahligen Innhaber, ſondern all deſſen agnaten, und Nachkommen behaupt werden, nit zwar in vim præſcriptionis, ſondern aus einer in ſo langer Zeit entſpringender præſumption, welche zuglauben verurſacht, die Sach ſey ſelbiger Zeit, ſchon, eh ſie zu Lehen, Fdeicommiſſ. &c. worden mit der Servitut, behafft geweſen, gleichergeſtallten es ſich dann auch bey dem Zehend erhalt, welcher als einer geiſtlichen Sach, obwolen die Weltlichen per Concilium Lateranenſe unfähig erklärt worden, doch caſu quo ein Weltlicher von unfürdencklichen Jahren in poſſeſſion eines Zehends wäre, militirte die præſumtion vor ihme, daß ſolche Zehend ſeine Vorfährer entweders ſchon vor dem Lateranenſiſchen Concilio im Beſitz gehabt, oder dieſen durch andern rechtmäßigen Titul an ſich gebracht haben / Panormit. in c. cum Apoſtolica n. 22. de his, quæ fiunt a prælat. 4

Caput VII.

Ob der weltliche Gerichts-Herr über das Kirchen-Lehen cognoſciren könne?

Obſervatio I.

1. Der weltliche Gerichts-Herr kan in Kirchen-Lehen-Sachen nichts ſprechen.
2. Exceptio in zweyen Fällen.

1 Es iſt bey männiglich unſtreitig, daß der weltliche Gerichts-Herr in Sachen, das Jus Patronatus oder Kirchen-Lehen betreffend, nicht ſprechen könne, und incompetent ſey, ſintemahlen der Kirchen-Satz, obwolen bey deſſen Aufrichtung etwas weltliches miteinlaufft, nichts deſtoweniger, wann derſelbe einmahl eingeführt, ein pur geiſtliches Ding iſt.

Lambert, de jur. patron. l. 3. quæſt. 9. *Abb.* in cap. quando, Colum. fin. de judic. & ibidem *Felin.* Facit etiam huc c. fin. in princip. de judic. lib. 6. & Clement. diſpend. de judic. *

Jedoch findet man etliche Caſus, in welchen auch der weltliche Richter ** in ſolchen Kirchen-Lehen-Sachen judiciren kan:

* Dann es ſagt Pabſt Alexander III. in c. 3. X. de judic. cauſa vero juris patronatus ita conjuncta eſt & connexa ſpiritualibus cauſis, quod non niſi eccleſiaſtico judicio valeat definiri, conf. Felicianus de Oliva de foro eccleſ. P. 1. q. 7. n. 5.

** An viel Orten der Catholiſchen Chriſtenheit iſt die contraria praxis, daß nemlich der weltliche Richter über das Jus patronatus cognoſciren könne, um deßwillen eingeführt, weil es ein temporale jus und patrimonio cohærens ſeye: alſo wird in Franckreich, wenn gleich

kan : der erſte iſt, wann es um des Patrons Entſetzung von ſeinem Jure Patronatus zu thun iſt, dann ſolchenfals, wann zum Exempel der Patronus oder Kirchen-Lehen-Herr von Bewahrung und Aufſicht der verledigten Kirchen gewaltthätig abgehalten worden, kan er vorm weltlichen Gericht eine Injurien Klag anſtellen.

c. ſignificavit, de teſt. ubi *Felin.* col. 5. *Lambertinus*, de jure patron. l. 3. quæſt. 9. art. 3. *Marta*, de jurisdict. p. 2. c. 41. n. 10.

Der ander Fall iſt: daß der weltliche Richter in Kirchen-Lehen-Sachen judiciren könne, wann es mit Acceſſion und Anfall geſchiehet, da nemlich die weltliche Güter, denen der Kirchen-Satz anhängig, confiſcirt werden, weilen alsdann ſolches Jus mit allen Gütern übergehet, und in keine beſondere Conſideration kommt, noch auch deſſen ſpecialiter gedacht wird. 2

Paul. de Cittadin. de Jur. Patron. part. 9. quæſt. 16. *Gigas*, de Crimine læſæ Majeſt. quæſt. 4. in princip. *Lambert.* d. lib. 3. quæſt. 9. artic. 5. *Cardin. Tuſch.* in cap. quando de judic. alleg. gloſſ. in cap. filiis vel nepot. 16. quæſt. 17. *Marta*, de Jurisdict. d. l. n. 11.

Und dieſe zwey Fäll können gar füglich auch auf andere Canoniſche Sachen, als da ſeynd: das Begräbnuß-Recht, Pfründen, und dergleichen quæſtiones extendirt werden.

in petitorio gehandlet wird, dergleichen Cauſa vor dem Königlichen Richter tractirt, wie Franciſc. de Roy in proleg. de jure patron. cap. 29. bezeuget, welches auch approbirt Eſpen. L. II. jur. eccleſ. tit. 25. c. 4. §. 16. deßgleichen gehört auch in Braband vi concordatorum die cognition dieſes Rechts für den weltlichen Richter, nach dem Zeugniß Chriſtinæi vol. 1. deciſ. 352. n. 14.

Caput VIII.

Wann der weltliche Gerichts-Herr in einem Fall die Cognition über eines Geiſtlichen Sach hat, ob er alsdann auch die Execution vornehmen könne?

Obſervatio I.

1. Der weltliche Gerichts-Herr kan ſeine Sentenz auf der Geiſtlichen patrimonial-Güter nicht vollſtrecken.
2. Rationes.
3. Sothane Güter ſind ſteuerfrey.

Nachdemmahlen bekannt iſt, daß die weltlichen Gerichts-
1 Herren in Fällen, da die Geiſtlichen vor denſelben zu Recht ſtehen müſſen, als: in der Widerklag und andern dergleichen Dingen; oder, wann ſie Klägers Stell halten ꝛc. das Urthel wider ſie fällen können, als erinnere mich einer einsmals vorgefallenen Frag: ob nemlich die weltliche Gerichts-Herren ihre Sententz auf der Geiſtlichen patrimonial- und eigenthumliche Güter vollſtrecken mögen, oder vielmehr die Execution dem geiſtlichen und ordentlichen Richter zu überlaſſen haben? wiewohl nun mir nicht unbekannt iſt, daß viel anſehnliche Autores gefunden werden, die mit Menochio conſil. 1000. dafür halten, daß auch der weltliche Richter auf eines condemnirten Geiſtlichen Patrimonial-Güter exequiren könne, ſo hab ich doch das Gegenſpihl in vielen Fällen obſervirt geſehen, und von einem anſehnlichen Mann, ſo in die 52. Jahr um ein biſchöffliches Gericht ſich beſt meritirt gemacht, ver-
2 nommen, daß die Negativa dißfalls aller Orten üblicher ſey. Dann gleichwie man täglich ſiehet, daß die geiſtlichen Richter

ter in Sachen und Irrungen, vors geiſtliche Forum oder Gericht gehörig, (worinn eine weltliche Perſon condemnirt worden,) nicht pflegen in des Laici zeitlichen Gütern die Execution anzuſtellen, ſondern vielmehr den weltlichen Gerichts-Herrn um Vollſtreckung des ausgefallenen Urthels zu requiriren: und diß in Betrachtung des ermanglenden Territorii, und weilen des condemnirten Weltlichen ſeine Güter auſſerhalb geiſtlicher Jurisdiction gelegen ſind.

Covarruv. pract. quæſt. cap. 10. n. 2. *Guttierez*, pract. quæſt. 45. *Oliban.* de jur. Fiſci cap. 150. n. 49. vid. tex. & Dd. in l. a Divo Pio §. 1. ff. de re judic. l. Epiſcopale C. de Epiſcop. audient. cap. poſtulaſti. de for. compet. cap. Romana §. contrahentes, eod. *Concil. Trident.* ſeſſ. 25. de reformat. c. 13.

Alſo haben die Geiſtlichen vermög ſelbſtredender Billichkeit und gleichſam ex jure talionis nicht zu dulten, daß die weltliche Richter die Execution auf ihrer Clericorum Güter unternehmen, ſondern es iſt vielmehr der geiſtliche Arm durch Requiſitions-Schreiben um Vollſtreckung der vom weltlichen Richter gefällten Sentenz anzulangen.

Marta, de jurisdict. p. 4. cap. 151. n. 5. *Ant. de Butrio*, in c. 1. de mut. petit. *Anchoran.* in cap. 1. in 4. not. de cleric. conjug. l. 6. *Franciſc. Viv.* deciſ. 49. n. 6. lib. 1. wo er meldet, daß er dieſe Meinung in vielen Fällen, an unterſchiedlichen Orten, in deciſivis habe obſerviren ſehen.

Ferner iſt auch diß die Urſach: weilen die Clerici auch in ihren eigenthumlichen Gütern der geiſtlichen Privilegien ſich zu erfreuen haben, und dahero ihre bona auſſer des weltlichen Richters Gerichts-Zwang ſich befinden.

Cap. fin. & ibi Gloſſ. fin. de vit. & honeſt. Cleric. & Gloſſ. fin. in cap. Epiſcopus, de Præbend. *Covarruv.* l. 1. reſolut. 4. n. 3. *Vasquius*, de ſucceſſ. creat. lib. 3. §. 22. limit. 17. n. 42.

3 Dannenhero ſiehet man, daß nicht nur die Kirchen-Güter, ſondern auch der Clericorum patrimonial-bona * vom weltlichen Richter nicht beſteuret werden können, weilen die Perſonen dißfalls hauptſächlich conſiderirt, und die Steuren denſelben wegen der Güter aufgelegt werden.

Bartol. in l. reſcript. §. ſciendum ff. de munerib. *Archidiacon.* in cap. 1. de immunit. Eccleſ. in ſexto.

CAPUT IX.

Ob und wann der weltliche Gerichts-Herr den geiſtlichen Arm, und hingegen der Geiſtliche den Weltlichen imploriren könne?

Obſervatio I.

1. Die mutuelle implorirung um die richterliche autorität iſt unter geiſt- und weltlichen Richtern unſtrittig.
2. Wann ſolche geſchehe.
3. Beſonderer Caſus dergleichen imploration.

1 Es iſt unſtrittig, daß, gleichwie die geiſtliche Richter, im Nothfall, des weltlichen Arms Autorität in ſubſidium im-

* Die Immunität der Kirchen-Güter erſtrecket ſich zwar ſehr weit, doch iſt dieſelbe nicht allzuſehr zu erheben: conf. Joſeph. Bernhard. Glettle in anatom. jurid. amortiz. & immunit. eccleſ.

imploriren mögen, alſo auch die weltliche Richter den geiſtlichen Arm anlangen können.

c. Princeps. 23. quæſt. 5. text. in cap. 1. & cap. quoniam. cap. cum ab homine de Judic. & cap. 5. de exceſſ. Prælat. cap. periculoſo, de ſtat. Regul. l. 6. *Covarruv.* pract. quæſt. 10. n. 1. *Oliban.* de Jur. Fiſc. cap. 15.

Es pflegen aber die Richter nicht leichtlich eine andere Juris- 2
diction zu imploriren, es ſey dann Sach, daß ſie ihre Urthel oder Befehl ſelbſt oder durch ihre Amts-Diener, wegen der beklagten Potenz und Anſehen, oder anderer Urſachen halben, nicht zur Execution bringen können: dann die Imploration eines fremden Gerichts-Herrns iſt ein Subſidial-Mittel.

Text. in cap. 1. de offic. Ord. in verbo, cum opus fuerit, cap. quoniam eod. tit. verb. ſi neceſſe fuerit. *Concil. Trident.* ſeſſ. 24. cap. 8. cap. dilecto de ſentent. excommunic. in 6. Dd. in cap. ſignificaſti. de offic. deleg. *Marta*, de jurisdict. p. 1. c. 50. n. 24.

Und obwolen einige Doctores ſagen, daß die weltliche Rich- 3
ter den geiſtlichen Arm ſelten zu imploriren pflegen, weilen ſie zu ihren Lands-Fürſten, deſſen Macht und Straf mehr, als die geiſtliche Cenſur geförchtet wird, den Recurs nehmen können, ſo hat ſich jedoch ein und ander denckwürdiges Exempel in contrarium ſchon gezeigt: dann wann eines weltlichen Herrn Unterthanen gegen denſelben und deſſen Gerichte ſich rebelliſch erweiſen, und der Lands-Fürſt ſelbige ohne Blutvergieſſen und Ruin zum Gehorſam nicht reduciren kan, ſo wird alsdann das geiſtliche Schwerdt und die geiſtliche Cenſur öffters mit Nutzen adhibirt, deßgleichen imploriret der weltliche Richter das brachium eccleſiaſticum dahin, daß der Biſchoff die Execution in des Clerici Güter, welcher vom weltlichen

chen Richter bey der Reconvention oder Widerklag condemnirt worden, ergehen laſſen möge.

Innocent. in cap. ex ſuſcept. de For. compet. ubi Abbas n. 9. *Franciſc. Vivius*, deciſ. 49. n. 6. lib. 1. *Oliva*, de Foro Eccleſ. p. 2. quæſt. 14. n. 59. *

Obſervatio II.

1. Warum die remiſſio actorum bey ſolcher imploration geſchehe.
2. Wann ſolche unnöthig.
3. Cognitio meritorum cauſæ in criminibus fori mixti hat nicht ſtatt.

1 Es iſt eine gemeine Meinung, daß, wann ein Richter des andern Brachium imploriret, derſelbe zugleich die verhandelte Proceſs-Acten communiciren müſſe, nicht zwar zur cognition oder Uberlegung, ob recht- oder widerrechtlich geſprochen, noch auch zur Revocation oder Confirmation, ſondern vielmehr zur Wiſſenſchafft, ob der implorirte Richter das Brachium zu ertheilen ſchuldig, oder nicht. Geſchiehet demnach die Remiſſio actorum nit zu dem End, damit der Richter, deſſen Arm angelanget wird, de meritis cauſæ Nachricht bekomme, ſondern damit er ſehen möge, ob alle Requiſita vorhanden, und die begehrte Anhandſtehung nöthig ſey.

Bald. in l. in criminali C. de Epiſcop. audient. n. 4. *Imola*, in c. 1. n. 16. de offic. ordin.

Je-

* Der geiſtliche Richter pflegt nicht leicht das brachium ſeculare anzuruffen, es ſey denn Sache, daß er zur execution ſeiner Sentenz alles gethan, was er thun können, folglich ſchon die Kirchen-Cenſuren und den Bann gebraucht hat: dann wann dieſe Mittel alle nichts helffen wollen, ſo ſchreitet er erſt zu dieſer imploration tamquam ad ultimum & extremum remedium, c. 10. X. de Judic. c. 1. & 14. X. de offic. Jud. ordin. Menoch. vol. XII. conſ. 1104. n. 12.

Jedoch bedarff es in crimine Hæreſeos, nach Innhalt der 2
beſondern canoniſchen Statuten in cap. inquiſition. §. prohibemus de Hæret. lib. 6. keiner Acten-remiſſion, ſondern es muß der weltliche Richter, als ein bloſer Executor, ſein Brachium ſobalden mittheilen. Es seynd zwar einige in den Gedancken
geſtanden, daß in criminibus mixti fori, wann der geiſtliche 3
Richter das weltliche Brachium imploriret, der weltliche Richter, nach vorgezeigten Actis, auch die merita cauſæ und rechtliche Bewandtnuß der ausgefallenen Sentenz unterſuchen könne, angeſehen derſelbe, weil das Verbrechen mixtæ cognitionis iſt, zwiſchen den weltlichen Partheyen die cognition hat, und folglich nicht ſchuldig iſt, denjenigen, ſo vom geiſtlichen Richter condemnirt worden, auf deſſen bloſe imploration zu beſtraffen, und die Hülf zu ertheilen, wann er nicht vorher weiß, ob die Condemnation rechtmäßig; dann er ſonſten ein Vollzieher des Böſen seyn würde. Allein die Gegenmeinung, und daß der implorirte Richter die merita cauſæ nicht zu indagiren habe, iſt wahrſcheinlicher und den rechtlichen Principiis gemäßer, auch dem guten Regiment, zu Abſchneidung einrißigen Streittigkeiten, anſtändiger.

Cap. ult. de except. lib. 6. *Navarr.* in cap. cum contingat. remed. 1. de Reſcript. *Menoch.* de retinend. poſſeſſ. remed. 3. n. 360. *Oliva*, p. 2. quæſt. 25. n. 16.

Obſervatio III.

1. Bey dergleichen imploration muß der implorirende Richter competens seyn.
2. Keine appellation vorgegangen.
3. Keine Nullität im Proceſs.
4. Auch kein Extrajudicial-Verfahren.

DAmit aber einer auf vorgehende imploration ſein Bra- 1
chium mittheilen könne, ſo müſſen etliche Stuck vor-

läuffig betrachtet werden. Hat demnach erſtlich der implorir-te Richter zu erkundigen, ob der imploritende Judex competent ſey, dann wann ſelbiger entweder in Abſicht der Sachen oder Perſonen, incompetent und ungehörig erfunden wird, kan das Brachium abgeſchlagen werden.

Bald, in l. in criminali n. 4. C. de Epiſc. audient. *Cabedo*, deciſ. 9. p. 1. n. 6. *Menoch*. d. loc. & num.

2 Zum andern hat er zu erforſchen, ob das gefällte Urthel rechtskräfftig, oder vielmehr darvon appellirt worden, welch letzternfalls die angeſuchte Hülf nicht zu ertheilen iſt, angeſehen ein Sentenz, innerhalb der zur Appellation vergönnten Zeit, nicht vollzogen werden kan, weilen die richterliche Jurisdiction hierzwiſchen in ſuſpenſo bleibt.

Alciat. in cap. 1. n. 112. de Offic. ordin. *Navarr*. in c. cum contingat. remed. 1. n. 7. verſ. 4.

3 Drittens iſt der Richter ſein Brachium mitzutheilen nicht verbunden, wann er aus den verhandleten Acten ſiehet, daß in dem Proceſſ ohnzweifelbar nichtig, oder widerrechtlich, oder auch auſſer rechtlichen Ordnung verfahren worden; dafern nur ſolche nullität ſtracks unter Augen leuchtet. *

Angel. conſ. 235. *Felin*. in cap. cum ſit generale n. 8. de for. compet. *Matth. de Afflictis*, deciſ. 220. *Imola*, in cap. 1. n. 6. de offic. ordin. *Maranta*, diſput. 1. n. 26. in fin. *Cabedo*, p. 1. deciſ. 9. n. 4. *Covarruv*. reſol. 25. n. 1. **

Wel-

* Alſo kan der weltliche Arm cognoſciren über die exception, welche der execution und deren Ordnung entgegen geſetzt wird, nicht aber der Sentenz ſelbſten.

** dann der weltliche Richter ſoll ſich zu keinem Werckzeug der Ungerechtigkeit gebrauchen laſſen, dann er iſt für keinen executorem delegatum anzuſehen, ſondern für einen mixtum, welcher zugleich die Jurisdiction für ſich hat.

Welches auch Platz greiffet, wann der Implorant extraju- 4
dicialiter procedirt hat, dann ſolchenfalls wäre ihm das Brachium abzuſchlagen. Es geſchiehet aber dergleichen extrajudicial-proceſs, wann der Richter, auſſer rechtlicher Ordnung, ohn vorgehende der Sachen Unterſuchung, oder ohne Citation das Urthel fället, zu deſſen Execution niemand hülfliche Hand bieten ſoll.

Innocent. Abb. in cap. 1. n. 11. de offic. Ordin. *Caſtro*, de Manuten. regia, p. 2, cap. 52. n. 14. *Menoch.* de recuper. poſſeſſ. remed. 8. n. 9.

Obſervatio IV.

1. Sothane imploration iſt favorabel.
2. Wie die compulſio geſchehen müſſe.

DIe imploration eines fremden Brachii in rechtmäßigen 1
Sachen, und bey vorhandenen obigen Requiſitis, iſt dermaſſen favorabel, daß einer auch durch Zwangs-Mittel v. g. der weltliche vom geiſtlichen Richter durch die Kirchen-Cenſur darzu angehalten werden kan. *

Text. in cap. 2. de Maled. & ibi Gloſſ. *Innocent. Butrius & Anchoran*, c. 2. de Except. lib. 6. *Olibanus*, de Jur. Fiſc. c. 15.

* Und zwar aus dem fundament, weil die Republic der Kirchen, die weltlichen Gerichte den Geiſtlichen, und ein jeder Magiſtrat dem Biſchoffs-Stab ſubordinirt iſt. Gail. lib. 1. obſ. 115. n. 1. ibique Bernh. Græven. Daher flieſet auch, daß zwar ein weltlicher Richter zu Verleihung ſeiner Hülffe obligatione perfecta verbunden iſt; hingegen der Geiſtliche darzu nicht könne gezwungen werden. Panormitan. in c. 1. X. de offic. judic. ordin. n. 10. es finden ſich aber auch einige curiæ eccleſiaſticæ, welche jurisdictionem cum mixto imperio haben, vid. Eſpen. P. III. jur. eccleſ. tit. 9. c. 4. n. 11. ſeq.

c. 15. n. 75. *Covarruv.* reſolut. cap. 10. n. 1. *Menoch.* de Arbitr. Jud. quæſt. caſ. 451. n. 3.

Jedoch muß dieſe Compulſion vom geiſtlichen Richter in
2 ſeiner Diœces, und wider den darinn befindlichen weltlichen Richter geſchehen; dann es gehört dieſelbe ad Jurisdictionem contentioſam, welche auſſerhalb des Territorii nicht exercirt werden kan.

Felician. Oliva, de Foro eccleſiæ p. 2. quæſt. 27. n. 3. ubi vide.

Neue Obſervation.

1. Ob das von dem Judice eccleſiaſt. cathol. implorirte brachium ſeculare A. C. zu verleihen?
2. Ratio dubitandi.
3. Caſus, worinn dieſes zu affirmiren.

Wir wollen noch die Frage berühren: ob auch ein Augſpurgiſch-
1 Confeſſions-verwandte Obrigkeit verbunden ſeye eines Catholiſchen Geiſtlichen Gerichts-Sentenz auf ſein Anſuchen zu exequiren? Zwar iſt die Jurisdiction der Catholiſchen Biſchöffe, in den Evangeliſchen Landen ſuſpendirt, auch in Anſehung der Catho-
2 liſchen Unterthanen, welche darinn angeſeſſen, und alſo kan in Anſehung deren kaum ein Caſus exiſtiren, daß ſie einen Sentenz wider dieſelbige fällen, oder wann es de facto geſchicht, würde es keinen effectum juris haben. Allein es kan geſchehen, daß 1.) die Unterthanen Catholiſcher Stände in der Evangeliſchen territoriis liegen-
3 de Güter haben, in welche die execution verlangt wird. 2.) Überdiß iſt in dem Inſtr. Pac. art. V. §. 48. der caſus ausgenommen, wenn die Catholiſche zu Erlangung ihrer Renten, Gülten, Zehenden &c. in der Evangeliſchen Stände Gebieten a. 1624. notorie in poſſeſſione vel quaſi jurisdictionis eccleſiaſticæ geweſen. In dergleichen Fällen alſo iſt die execution nicht zu verweigern, weil regulari-

lariter ein Richter dem andern, ſo ſeine Hülff anruffet, die Hand bieten ſoll. Schurf. cent. 1. conſ. 33. Græven. lib. I. concl. 115. n. 1.

CAPUT X.

Ob ein geiſtliche Perſon vorm weltlichen Gerichts-Herrn in Widerklag genommen werden könne?

Obſervatio. I.

1. Die Frag wird pro und contra diſputirt.
2. Rationes pro negativa.
3. Affirmativa obtiniret in praxi.
4. Refutatio contrariorum.
5. In welchen Sachen die reconventio nicht Platz finde.
6. Muß nicht verbotten ſeyn, wie in Bayern.
7. Wie ſelbige muß proponiret werden.
8. Muß nicht betrüglicher Weiß angeſponnen werden.

Es hatte ein benachbarter Pfarrer wider einen Bauren, wegen gewißer Schuldforderung, vor der weltlichen Obrigkeit Klag erhoben: als nun der Baur wegen einer liquiden Gegenſchuld eine Reconvention oder Nachklag angeſtellt, entſtunde die Frag: ob der Pfarrer in puncto reconventionis vorm weltlichen Richter rechtliche Antwort zu geben ſchuldig, oder vielmehr die Sach, mit Vorſchützung des Privilegii Fori, vor dem geiſtlichen Richter auszuüben ſey? Dieſe Quæſtion iſt berühmt, und fällt in Praxi täglich vor, findet auch, die Warheit zu bekennen, zu beyden Seiten ſo viel Verfechter, daß Decius nit unbillich ſaget, es bedärffe ſelbige einer Päpſtlichen Deciſion. Diejenige, ſo es mit der Negativa halten, wollen die Clericaliſche Reconvention oder Nachklag aus folgenden Motiven zuruck treiben: Erſtlich, weilen

1

2

in Canoniſchen Rechten ausdrucklich verſehen, daß die Geiſtlichen unter keinerley Vorwand vors weltliche Gericht zu ziehen, ſo gar, daß ſie auch mit Conſens ihres Ordinarii eines Fürſten oder weltlichen Richters Jurisdiction nicht prorogiren können: * weilen demnach ein Geiſtlicher bey der Reconvention eigentlich zu reden, des Beklagten Stell hält, (ſintemalen die Reconvention nichts anders als eine Gegenbelangung iſt) ſo müße die Sach an das geiſtliche Gericht remittirt werden.

cap. qualiter de judic. & c. 1. 2. & c. ſi diligenti de For. compet. cap. Eccleſ. S. Mariæ de conſtit.

Zum andern, weil die Reconvention nicht ſtatt findet, ſo offt von einer ſolchen Materi gehandlet wird, bey welcher die Prorogation mit beyder Theile Conſens nicht geſchehen kan. Matth. de Jurisdict. p. 4. caſ. 107. n. 2. bey der Reconvention aber wird derjenige Richter competent, welcher ſonſten, in Abſicht des Klägers, incompetent und ungehörig wäre, und diß zwar wegen des Prorogations-Rechts, weilen dafür gehalten wird, daß die Partheyen, ihres Nutzen und Beſtens halben, in den weltlichen Richter freywillig conſentiren, damit ſolchergeſtalt mit leichterer Mühe und wenigerm Koſten zwey Klagen expedirt werden mögen.

3 Wie dem allem aber, ſo iſt doch die Affirmation faſt in der

* Was die Proteſtanten in dieſer materie für Principia führen, davon kan man unter andern nachleſen Thomaſ. diſſ. de foro competente & ſubjectione Clericorum ſub civili poteſtate; ingleichen D. Ittig. diſſ. de foro clericorum ſeculari.

der gantzen Welt üblicher und gemeiner**, obwolen die Negativa in puncto Juris probabler zu ſeyn ſcheinet. ***

Gloſſ. in cap. 1. de mut. pet. & gloſſ. in cap. atri Clerici & in cap. multi verb. ſeculari 2. quæſt. 1. *Felinus* in cap. atri Clerici n. 8. *Ludov. Engel.* in p. 3. Colleg. Canonic. tit. 21. n. 6. *Gail.* l. 1. obſ. 37. n. 7. *Chokier*, de jurisdict.

** Und obtinirt auch dieſelbe in Camera Imperii, Mynſig. C. II. Obſ. 67. n. 1. wie auch in vielen auswärtigen Königreichen, als in Franckreich, Nic. Thulden. ad Damhouder prax. civil. 141. lit. H. Spanien, Anton Perez. in comment. ad L. 14. C. de ſentent. & interloc. omn. judic. n. 15. Portugall, Oliva de For. Eccleſ. p. III. qu. 32. n. 9. ja, daß ſolche in den vornehmſten Provinzien von Europa durch die Gewohnheit angenommen ſeyn, beweiſen Pirrhing. L. II. Jur. Canon. ad. Tit. de mut. petit. §. 31. n. 17. Joſeph. Bernh. Glettle in P. II. ſelect. quæſt. 2. n. 11.

*** Allein da weder ex jure civili noch canonico ein textus kan auf die Bahn gebracht werden, durch welchen ein Actor clericus von der reconvention ausgenommen wird, ſo kan man leicht daraus den Schluß machen, daß ein clericus actor vor eben dem Richter, ohngehindert des fori rei laici, könne wieder beklagt werden, ſo gar, daß auch in ſolchem Fall ein Clericus an die Statuta der Laicorum gebunden iſt. Paul. Chriſtinæus. in Vol. IV. dec. 91. n. 7. Zwar will Henr. Caniſius in Tit. X. de mut. petit. n. 5. ſolche textus in beeden Rechten gefunden haben, als in Auth. ſtatuimus C. de Epiſcop. & Cleric. dann in Can. 5. 6. 8. & 14. C. XI. qu. 1. & cap. 4. 8. & 10. de judic. &c. allein es iſt zu diſtinguiren: inter cauſas privilegiatas und communes, in jenen hat die reconventio Clerici in foro laicorum nicht ſtatt, wohl aber in dieſen. 2.) Sind dieſe textus zu verſtehen von der conventione principali und prorogatione Jurisdictionis, welche iſt hominis & voluntaria, nicht aber von der reconventione & prorogatione neceſſaria. Petr. Barboſa ad L. 29. D. judic. n. 82. ſeq. Speculator ad. cap. de Reconventione §. 2. n. 1. Paul. de Caſtro ad Auth. & conſequenter. n. 5. Sonſten kan man von dieſer materi nachleſen D. Robert. König, SS. Canon. Profeſſ. in Academia Salisburgenſi ad Tit. de mut. petit.

dict. ord. in exemt. p. 2. quæſt. 29. *Auguſt. Barbos.* juris Eccleſ. univerſ. l. 1. cap. 39. §. 2. n. 137.

Aufs erſte Argument der Gegenmeinung wird geantwortet, daß dieſe Schluß-Art: wer nicht directe belangt werden kan, auch nicht reconvenirt werden könne, gantz ungiltig
4 ſey: dann es würde daraus folgen, daß durchgehends ein Kläger, der einem andern Gerichts-Zwang unterworffen, niemals an demjenigen Gericht, welches er angelanget, nachbeklaget werden könnte, welches gleichwol offenbarlich falſch iſt.

Vallens. ad jus. Canon. h. tit. §. 1. *Valerius*, eod. tit. n. 4. *Marta*, d. l. cent. 2. caſ. 107.

Aufs andere Argument dienet zur Antwort, daß dergleichen Prorogation nicht freywillig geſchiehet, oder aus des Clerici, oder Geiſtlichen Privat-Geding herrühret, ſondern nothwendig und ex autoritate legis erfolget, als welche dem Richter bey der Gegen-Klag die Jurisdiction über den Kläger, ob er ſchon einem andern Foro unterworffen iſt, übereignet und zuleget. Gleichwie nun ein Clericus den Laicum, welcher mit ihm vor dem geiſtlichen Richter in Rechts-Streit verfangen, reconveniren kan, alſo muß ſolches gegenüber, wegen einerley Urſach, dem Laico auch zuläßig ſeyn.

Text. in authent. & conſeq. C. de ſent. & interlocut. cap. diſpend. de Reſcript. in 6. *Oliva*, de Foro Eccleſiaſt. p. 3. quæſt. 32. n. 10.

Jedoch ſeynd bey dieſer Frag einige Dinge ſehr genau zu
5 beobachten: Erſtlich, daß dieſe Reconvention oder Klag nicht Platz findet in Sachen, über welche wegen, ihrer beſondern Art und Qualität, der Reconventions-Richter, wann auch gleich beede ſtreittende Partheyen deſſen zu frieden, und einig wären, nicht cognoſciren kan, v. g. Wann ein Clericus in einer geiſtlichen Materi, Zehend-Sach Pfründ, Verbrechen,

Frey-

Freyheit oder Immunität und andern dergleichen Dingen, reconvenirt und nachbeklagt würde: dann ſolcherley Sachen ſeynd anderer Eigenſchafft, und vor ein anders Forum gehörig. Alſo wann eine geiſtliche Perſon einen Weltlichen wegen zugefügten Schadens, Schmähung oder Schulden halben in Anſpruch nehmen thäte, und der Weltliche eine Reconvention in Zehend-Sachen anſtellen wollte, würde ſolches nicht angehen.

Marant. de Ordin. Judic. diſtinct. 6. n. 33. *Fontanella*, tom. 2. deciſ. 319. n. 4. *Farinac*. de inquiſit. quæſt. 8. n. 101. *Abbas*, in cap. dilectus colum. 3. ad fin. de arbitr. *Raubeck*, in Panoplia Immunit. Eccleſiaſt c. 4. n. 8. *Græveus*, concluſ. pract. concluſ. 36. conſid. 7. n. 10. & 12.

Zum andern iſt Aufmerckens zu haben, ob nicht in einer Provintz dergleichen Reconventiones der Clericorum durch Land-Recht oder wenigſt durch Obſervanz verbotten ſeyen, 6 immaſſen ich weiß, daß im Bayerland ſolcherley Nachklagen gantz ungewöhnlich und unpracticirlich ſeyn. Wofern ſich aber dergleichen Verbott nicht findet, iſt es in allweg eine zuläßliche Sach, weil die natürliche Billichkeit mit ſich bringet, daß man denjenigen Richter, welchen man vor ſich approbirt hat, auch hingegen wider ſich admittiren und erkennen müſſe.

Matth. de Afflict. deciſ. 173. *Pirrhing*. ad. tit. de mut. petit. n. 13.

Und dieſe Reconventiones ſeynd alsdann am allerzuläßlichſten und kräfftigſten, wann ſie vom Laico in Geſtalt einer Exception oder Ausred, und Compenſation proponirt werden: v. g. Ich will dem Pfarrer keine hundert Gulden geben, 7 weil er mir aus rechtmäßiger Urſach 200. ſchuldig iſt: dann dieſe Exception iſt ein weſentlich Stück dieſes Gerichts, und hintertreibet den Grund angeſtellter Klag, weilen der, ſo ſich

vor Gericht zu ſtehen obligiret, folglich und acceſſive auch zu allem, was mit demſelben eine Connexion, continentz und Verwandſchafft hat, ſich verbindlich machet.

Chockier, dict. loco. quæſt. 29. n. 9.

8 Drittens, gehet ſolche Reconvention nicht an, wann ſelbige ſo ein als anderſeits argliſtig- und gefährlicher Weiſe angeſponnen werden will, v. g. wann ein Weltlicher es durch Betrug dahin gebracht, daß er vom Geiſtlichen rechtlich belanget worden, damit er ſolchergeſtalt demſelben nachgehends vorm Weltlichen, ihmemehr favorablern Richter reconveniren könne; dann in ſolchem Fall ſoll niemanden ſein Betrug zu ſtatten kommen.

Panoplia, dict. loco. n. 7. *Aufrerius* de poteſt. ſecul. in Eccleſ. fallent. 3. limitat. 1.*

Vorige Addition.

1. In welchen Fällen ein Geiſtlicher vor ein weltlich Gericht kan gezogen werden.

2. Welche Delicta eines geiſtlichen Vaſallen der Lehen-Herr ſtrafen könne.

1 Es iſt zwar eine Univerſal-Regel, daß kein Geiſtlicher zu einem weltlichen Gericht ſolle gezogen werden, alſo zwar daß die-

* Wenn man alſo dieſe reconventionem Clerici nach denen principiis ſanioribus zuläßt, ſo entſtehen daraus nachfolgende merckwürdige und nutzliche Commoda, als: ex parte clerici reconventi, daß er dem laico das Juramentum calumniæ, ſo offt ſich wider ihn eine ſuſpicio ereignet, deferiren kan, ex parte reconvenientis, daß er kan Caution fordern, und die exceptionem de incompetentia fori ac judicis, und de ſuſpecto damit ausſchlieſſen: ex parte beeder litigirenden entſtehet dieſer Nutzen, daß die continentia cauſæ obſervirt, die Proceſs deſto geſchwinder expedirt, und inſonderheit viele Koſten dardurch erſpahret werden.

dieſes Privilegium durch keinerley Gewohnheit aufgehebt, noch von denen Geiſtlichen ſelbſten demſelben renuncirt werden möge, DD. paſſim. Jedoch leidet dieſes juxta c. verum 7. X. de for. compet. & c. Romana §. debet de appellat. in 6. in Lehen-Sachen eine Ausnahm, als erſtlichen, da ihrer zwey um ein Lehen-Stuck, deſſen jedwederer Vaſall ſeyn will, zancken, iſt der Stritt ohne Unterſchid der Perſonen, vor der Obrigkeit, worunter das geſtrittne Lehen lieget, zu entſcheiden: ingleichen wann 2. zwiſchen dem Lehen-Herrn ſelb- 2
ſten, und den geiſtlichen Vaſallen ein Irr ſich erhebt, da etwann dieſer das angefochtene Stuck ein Lehen zu ſeyn omnino negirt, oder ſelbiges zwar vor Lehen erkennt, doch deſſen Qualität, oder die Quantität des Laudemii diſputirt, iſt der Entſcheid abermalen vor derjenigen Obrigkeit gleich eben gemeldt zu machen, nit weniger 3. wann der geiſtliche Vaſall ein Delictum begehet, welches ſuo modo feloniam nach ſich ziehet, kan der Lehen-Herr vor der weltlichen Obrigkeit um die Verwürckung klagen, obwolen in dieſem dritt und letzten Fall ein gewiß-neuer Autor (welcher von der geiſtl. Freyheit einen Tractat, ſo er Panopliam nennet, ausgehen laſſen, und darinnen mehrer diſputirlich gemacht, als er zu behaupten gewuſt) widerſpricht, daß ein geiſtlicher Vaſall könne um die Verwürckung vor dem weltlichen Richter geklagt werden, Urſachen ſie Geiſtliche de omni crimine vor keine, als ihre Obrigkeit zu bringen ſeyen, ut cum Nicol. Everhard. 3
vol. 1. conſ. 67. obſ. q. 1. & 2. teſtatur, Aug. Barb. jur. Eccleſ. univ. lib. 1. cap. 39. §. 2. n. 135. Es iſt aber dieſe Lehr folgender geſtalten zu verſtehen, und zu limitiren, und anderſt nit zuzulaſſen, es ſeye dann ein ſolches Crimen, welches von göttlich-natürlich-gemein-oder Bürgerlichen Rechten vor eines gehalten wird, v. g. der Vaſall begienge einen Vatter-Mord, ſtellete ſeinem Lehen-Herrn nach dem Leben, ſchändete deſſen Frau oder Tochter, ꝛc. welches proprie crimina zu nennen, ein anders aber iſt es um die Lehen-Delicta, als da ſeyn, das Lehen zu rechter Zeit nit requiriren, ohne Conſens veralieniren ꝛc. in dieſem und dergleichen Verbrechen kan ein Vaſall ohne Reſpect der Perſonen in allweg zu der weltlichen Obrigkeit gezogen werden. D. Baſſ. Semic. 2. Cont. 10.

Vorige Addition.

1. Ein Geiſtlicher muß in actione reali vor dem weltlichen Richter ſtehen.
2. Meinungen Farinacii.
3. Das geiſtliche Privilegium Fori, iſt nur perſonale.
4. Was in Bayern dißfalls gewöhnlich.

1 Cornelius ein Baur klagt bey Gericht ſeinen Pfarr-Herren, um da dieſer den auf ſein Beklagtens unlängſt erkaufften Wieſen ihme Klägern Jure ſervitutis competirenden Viehtrieb ſperren will, Beklagter excipirt wider den Richter, als ein weltliche Obrigkeit/ welcher weder er, noch ſeine Wieſen, die nunmehr ein geiſtliches Gut, und dahero auch des Privilegii Fori theilhafftig worden, unterwürffig: replicirend ſagt Cornelius, daß diß ein Real-Action ſeye, in welcher diejenige, auch weltliche Obrigkeit, unter welcher die Sach entlegen, zu erkennen hat, wie Gail. 1. obſ. 37 n. 4. Mynſing. cent. 1. obſ. 32. & cent. 4. obſ. 95. bezeugen, und zwar præter l. fin. C. ubi in rem actio der Urſachen, weilen in denen Real-Sachen die Perſonen nit, ſondern nur juxta §. omnium Inſtit. de act. die Sach ob-
2 ligirt iſt, und zu Gericht gezogen wird, die DD. ſeynd dißfalls unterſchiedlicher Meinungen, welche Farinacius dergeſtalten reconcilirt, daß diejenige, ſo vor den Pfarr-Herrn militirt, den geiſtlichen Rechten ähnlich, die andere herentgegen könne behauptet werden ex conſuetudine, welche Gewohnheit jedoch probirt werden muß, und obwolen ein gewißer Autor defendiren will, daß durch keinerley Ge-
3 wohnheit, praxin, oder Præſcription denen Geiſtlichen das Privilegium Fori, weilen ſolches Juris Divini, benommen werden möge, ſo verſtehet doch ſolches Covarr. pract. quæſt. tom. 2. c. 31. n. 4. & 5. nur von denen Perſonal-Privilegien, und der Immunität, ſo der Geiſtliche einige Perſonen concernirt, und nit da dero Sachen angefochten werden, als welche nit de Jure Divino, ſondern Humano und Poſitivo privilegirt, dannenhero dero Privilegium durch widrige Gewohnheit/
4 oder rechtmäßige Præſcription aufgehoben, und immutirt werden kan/ ob aber auch in Bayern dergleichen Gewohnheit obſervierlich, daß in denen Real-Sprüchen die Geiſtliche vor der weltlichen Obrigkeit, nemlich derjenigen, unter welcher die Sach gelegen, mögen angenommen werden? Affirmative ſaget D. Baſſ. Semic. 2. Cont. 11.

Vorige

Vorige Addition.

1. Reconventio eines Geiſtlichen vor der weltlichen Obrigkeit iſt ſtrittig.
2. Bartoli und Baldi groſſe autorität.
3. Meynung D. Baſſi.
4. Dieſe reconventio kommt ſelten in Bayern vor, und warum.

OB nun auch die Geiſtl. vor der weltl. Obrigkeit mögen reconvenirt werden, iſt ein gleichfalls groſſer diſputat, und negativa in puncto Juris gewißer; Affirmativam aber halten Bart. Bald. Andr. Gail. lib. 1 obſ. 37. n. 6. Mynſing. cent. 2. obſ. 67. verſ. 1. Afflict. in Deciſ. Neap. Deciſ. 173. Chockier de Jurisdict. Ord. in exempt. p. 2. q. 29. und andere mehr, letzt gemeldter Autor meldet neben bey, daß ſo offt Bart. und Bald. welche mehrentheils von einander diſſentiren, eines Sentenz ſeynd, derſelbe ſicher könne / und ſolle von dem Richter amplectirt werden, D. Baſſus giebet in dieſer Quæſtion nachfolgende Caſus zu notiren. Dann wann 1 2 3

1.) eines Lands Gewohnheit und Obſervanz iſt, daß die geiſtlichen vor der weltlichen Obrigkeit reconvenirt werden, iſt ſelbe als rationabel, und in naturali æquitate fundirter nit zu improbiren. Wie dann

2.) Die Reconvention auch giltig iſt, da ſie von den Beklagten per modum exceptionis vorgeſchützt wird, e. g. Andreas ein geiſtlicher klaget Titium um 100. Thlr. geliehenes Geld an, Beklagter excipirt, Kläger ſeye ihme auch 100. Thlr. ab einem Kauffſchilling ſchuldig.

3.) Weilen aus der vorhergehenden Controvers verſtanden, daß die Geiſtliche in actione reali vor der weltlichen Obrigkeit convenirt, conſequenter, und vielmehrers können dieſelbe in Real-Sprüchen reconvenirt werden. Jedoch daß

Welches pro quarto zu notiren, die weltliche Obrigkeit keine geiſtliche Perſonen gerichtlich anhalte, ſondern da der Geiſtliche in der Gegenklag contumax oder ſonſten ungehorſam ſich erzeigen wollte, wäre ihme auch in ſeiner Klag kein Gehör zugeben, Vincent. de Franch. deciſ. 193. n. 16. oder da er in der Gegenklag gar vor verluſtig erkennt würde, iſt die Execution der geiſtlichen Obrigkeit zu remittiren. Aug. Barb. Jur. Ecclеſ. Univ. lib. 1. cap. 39. §. 2. n. 156. Und wiewolen

Fünfftens juxta communem die Reconvention regulariter in allen Sachen zugelaſſen wird, ſo iſt doch der Verſtand dahin, wann die Gegenklag eine ſolche Sach concernirt, über welche der Richter ſprechen kan, als da zum Exempel ein Weltlicher einen Geiſtlichen wollte reconvehiren in cauſa ſpirituali criminali, aut famoſa, dann in dergleichen die Geiſtlichen zu judiciren, iſt die weltliche Obrigkeit unfähig Græv. concl. 36. conſid. 7. n. 10. & 12. Gleichergeſtalten auch, und

Sechſtens wird die Reconvention nit geſtattet/ welche doloſe vorkommt, e. g. ein Weltlicher procurirt per fraudem, daß er von dem Geiſtlichen verklagt werde, nur zu dieſem Ziel und Ende, damit der Beklagte den Klägern vor der Weltlichen ihme verklagten favorablen Obrigkeit reconveniren möge.

Letztlich und ſeptimo, wann die weltliche Obrigkeit, ſo ſtricte gegen denen Geiſtlichen die Reconventiones behaupten will, wird dieſelbe nit entgegen ſeyn, daß vice verſa auch die Weltlichen vor der geiſtlichen Obrigkeit reconvenirt werden mögen, quod quis enim juris &c. tot. tit. ff. weilen aber die weltliche Obrigkeit ein ſolches nit gern zugibt, iſt Urſach, daß bey denen Bayriſchen Tribunalien die Reconventiones ge-
4 gen denen Geiſtlichen ſehr rar, und auch gegen denen Weltlichen anderſt nit üblich ſeynd, dann wann (da ſowol der Conveniſt, als Reconvenirte im Land ſeßhafft) die Klag von der Gegenklag dependirt, wo aber der Klagende ein Ausländer, hat die Gegenklag auch ſine cauſæ dependentia ſtatt, Baſſ. Semic. 2. Cont. 2.

Vorige Addition.

1. Die Pfarrer müſſen das einmal übliche Jäger-Geld immer geben.
2. Warum?
3. Was in Bayern üblich.

1 Es wurde vor wenig Jahren von einem Biſchoff das Jäger-Geld, ſo in Bayern von denen Pfarr-Herren ratione ihrer Widenhöf bishero gefordert worden, controvertirt, aus dem Fundament, weilen in cap. 23. X. de jur. part. ausdrucklich verbotten, daß kein Schutz oder Schirm-Herr von denen Clöſtern, oder andern Geiſtlichen ein Futtermahl, Nachtfeld, oder Nachtziel prætendiren ſolle, iſt die Frag, was in hoc paſſu zu halten? Der Vordringenden Meinung

nung iſt dahin ergangen / daß wann von denen Pfarr-Herren ein Jäger-Geld von unfürdencklichen Jahren gleichförmig gegeben worden, 2
ſolches fürders noch zu continuiren ſeye, dann aus Verſitiſung ſo langer Zeit præſumirt wird, es ſeye eine dergleichen Forderung auf denen Gütern der Geiſtlichen, eh ſelbe in dero Handen kommen, geweſen, oder ſaltem in actu translationis reſervirt worden. Herentgegen ſeyn 3
die Pfarr-Herren zu dem in Bayern ziemlich eingeriſſenen Mißbrauch nit verobligiret, daß ſie wegen ihrer Widem-Güter das Faſel-Vieh, als e. g. einen Stier oder Bärn ꝛc. halten ſollen, im Fall ſie aber von der Gemeinde intuitu deſſen ein Ergötzlichkeit erhielten, wären ſie ſolche nachzuſehen auch ſchuldig Semic. 2. Cont. 17. an. 16. usque ad finem.

Vorige Addition.

1. Die Gebräuch bey der Geiſtlichen Verlaſſenſchafft ſind unterſchiedlich.
2. Die weltliche Obrigkeit hat bey ſelbigen die obſignation und inventur in Bayern.
3. Was Guid. Papa dißfalls ſtatuiret.

Es werden mit denen geiſtlichen Verlaſſenſchafften ratione 1
Succeſſionis in denen Diœceſen unterſchiedliche Gebräuch obſervirt, bey deren jedwedern es dann ſein Bewenden hat, ob aber der weltlichen Obrigkeit die Obſignation und Inventur nit könnte diſputirt werden, wie einſtens ein gewißer Biſchoff wollen, weilen das 2
Privilegium Ottonis diſponirt, daß kein Amtmann, Edel- oder Unedel-Mann keines Pfaffen Gut nach ſeinem Todt ſich fürbaß nit unterwinden ſoll ꝛc. Iſt negativa nur gar zu gewiß, dann wann die aus dem Ottoniſchen Privilegio angezogne Wort ſich auf die Obſignation und Inventur extendirten, würden die Biſchöff und Geiſtliche in denen Anno 1583. 1587. 1628. 1684. aufgericht Bayriſchen Concordaten nit placidirt haben, daß bey ihren Verlaſſenſchafften die Weltliche mit der geiſtlichen Obrigkeit die Inventur und Obſignation cumulative vorzunehmen haben ſollten; Guido Papa, dec. 262 brauchet in hac materia nachfolgende diſtinction, daß, die obſignation belangend ſelbe allzeit 3
ſowolen von der welt- als geiſtlicher Obrigkeit cumulative geſchehe, in anderm actu aber, als der inventur, und dergleichen ſolle man diſtinguiren / ob die Erbſchafft angetretten ſeye, oder nit? in dieſem Fall ſeyen mehrmalen alle Actus mit geſamter Hand zu expediren; in jenem

nem aber zu attendiren, ob die Erbſchafft ein Geiſt, oder Weltlicher angetretten, wann jener Erb, ſo gehöre alle expedition der Geiſtlichen: wann aber dieſer, der weltlichen Obrigkeit zu, und dieſe Doctrin amplectirt auch D. Baſſ. Semic. 2. Cont. 18. ad finem.

Vorige Addition.

1. Geiſtliche ſind Zoll und Mauth frey von ihren ererbten und andern Gütern.
2. Limitatur.

1 ES iſt ſowolen per cap. 4. de cenſ. in 6. in Geiſtlich, als per Auth. item nulla C. de Epiſc. & Cler. Weltlich: dann auch denen Bayriſchen Land-Rechten part. 3. art. 1. der erklärten Lands-Freyheit verſehen, daß der Prälaten, Stifft und geiſtlichen Perſonen eigne Güter zu den Stifften gehörig, im Fürſtenthum Bayern allenthalben Zolls- Mauth- und Umgelds halben ſollen bey Päbſtlichen Bullen, und Kayſerlichen Freyheiten gelaſſen, und gehalten werden, aus welchen Worten: zu denen Stifften gehörig ꝛc. etliche inferiren wollen, daß ſich die Befreyung der Mauth, Zolls ꝛc. nur extendire auf der Geiſtlichen jenige Güter, welche dieſelbe aus ihren geiſtlichen Einkünfften, nit aber durch Erbſchafft, oder anderwärtig her haben, deſſen widrige doch, und daß die Mauth und Zolls-Befreyung auf all der Geiſtlichen Güter indiſtincte zu verſtehen ſeye, haltet und leh-
2 ret D. Baſſ. Semic. 2. Cont. 19. n. 5. doch mit dieſer merckwürdigen limitation, daß wann die Geiſtliche Getraid, oder andere Sachen einkauffen, und darmit Handel- und Kauffmannſchafft treiben wollten, der Mauth und Zoll halben ſie denen Weltlichen gleich zu halten ſeyen, und wiewolen Panoplia diſp. 3. c. 1. §. 2. n. 17. cum Barboſ. Jur. Eccleſ. lib. 1. c. 40. n. 131. per cap. fin. X. de vit. & honeſt. Cler. vermeinen, daß die Geiſtliche, auch da ſie handlen oder Kauffmannſchafft treiben, anderer geſtalten der Mauth und Zoll nit unterwürffig, ſie ſeyen dann von ihrem Ordinario, von dem negociren abzulaſſen, und ſich deſſelben, als denen Geiſtlichen juxta ſupra cit. c. 4. unanſtändig zu enthalten, zu dreymalen ermahnt worden, iſt doch deſſen als unnöthigens, einer abermal widrigen Meinung D. Baſſ. loc. ſup. cit. n. 19.

Vo-

Vorige Addition.

1. Geiſtliche müſſen die Weg- Steg- Brück- und Urphar-Gelder geben.
2. In welchem Fall ſie deſſen überhoben.
3. Wann aber nicht.
4. Kommt mit denen canoniſchen Rechten überein.
5. Wenn es nur der Geiſtlichen Nutzen per conſequentiam trifft, ſind ſelbige frey.

OB die Geiſtliche ſchuldig ſeyn, ſowolen ratione ihrer Per- 1
ſonen, als Sachen die Weg- und Steg- dann Bruck- und Urphar-Gelder zu geben? Klocken. de vectig. theſ. 27. mit andern mehrern affirmirt ſolches indiſtincte, D. Baſſus aber brauchet Semic. 2. Cont. 20. nachfolgende diſtinction: Entweders werden dergleichen Gelder in groſſer Quantität eingefordert, und vor ein Einkauff gehalten, oder nur zu Unterhaltung der Weg, Steg, Bruck, und Urpharn etwas weniges gereichet: in forderm Fall ſeynd dergleichen exactionen, als welche nichts unterſchieden von denen Zoll, und 2
Mauthen, die Geiſtliche, gleich in controverſia præcedenti verſtanden, überhebt; nit aber in dem andern, gleichergeſtallten ſie auch die Geiſtliche von dem Pflaſter-Zoll nit exempt, dannenhero wann gewiße 3
Gemeinden in denen Stădt, Mărckt und Dörffern ihnen abſonderliche Brücken, Steg, Pflaſter oder andere Weg richten, und von denen Fürbeygehenden einen Pfenning, oder etwas wenigs einzufordern, von der Obrigkeit, oder hoher Orten Verlaubnuß erlangen, iſt billich/ daß die Geiſtliche, welche ſich derſelben um mehrer, und beſſerer ihrer Gelegenheit willen bedienen wollen, auch das einforderende bezahlen, darbey aber werden diejenige, welche das Weeg- Steg- Bruck- oder Zoll- Geld einnehmen, ermahnt, daß ſie ſelbiges nit anderwertshin, dann zur Reparation der Weg, Steeg, ꝛc. appliciren, und wann die Reparations-Koſten abgethan/ fürders nichts mehr einfordern, widrigenfalls wăren ſie vor Wucherer zu halten, und zu ſtraffen, wie bey Fauſt. de ærar. conſid. 16. claſſ. 2. ord. 72. zu leſen. Mit obverſtandner diſtinction des D. Baſſ. ſtimmen auch die Canoniſten über ein, welche communiter halten, daß wann der gemeine Nutz prin- 4
cipaliter auch die Geiſtlichen concerniret, dieſelbe zu denen gemeinen Anlagen zu concurriren ſchuldig ſeyn, v. g. wann ein Graben aufgeworf-

fen,

ſen, wordurch das Wild-Waſſer von denen Aeckern gelendet wird, ein Gemeind-Brunn oder Pfitz, aus welchem auch die Geiſtlichen des Waſſers zu ihrem Nutzen ſich bedienen, zu raumen: zur Peſt-Zeit Wachten auszuſtellen: der Gemeind-Weeg und offentliche Straſſen vor jedweders ſeinem Hauß zurichten, und zu ſäubern ꝛc. in dieſen und indergleichen Fällen ſeynd die Geiſtliche von denen Gemeinds-Anlagen nit exempt, worbey aber zu obſerviren, daß es der Geiſtlichen Nutzen principaliter concerniren müſſe, dannenhero als einſtens mit groſſem Koſten ein Geſtadt gemacht, wordurch der Fluß und beförchtende Schaden von denen nechſt anſtoſſenden Gründen abgewendt wurde, hatte der Pfarr-Herr, deme auf ſelbigen Gründen der Zehend gehörte, auch concurriren ſollen, von welchem Anbegehren er abſolvirt worden iſt, Urſachen der daraus verhofft- und erfolgte Nutzen den Grund-Herrn principaliter, den Pfarr- oder Zehend-Herrn aber nur in conſequentiam angetroffen.

Vorige Addition.

1. Geiſtliche müſſen die Extraordinar-Kriegs-Anlagen geben.

1 ES wird ein Extraordinari-Kriegs-Anlag gemacht im gantzen Land, iſt die Frag: Ob auch die Geiſtliche darein können gezogen werden? Dieſe Quæſtion hat ſich ereignet zwiſchen Burgermeiſter und Rath zu Straubing und dem Stifft allda, wegen deſſelben in der Stadt ligenden Bewohn- und Beneficiat-Häuſern, von welchen Burgermeiſter und Rath die Contribution gleichergeſtallt einfordern, das Stifft aber nit darzu verſtehen wollen, ſondern die Exemtion prætendirt / aber es iſt ſowol bey der Regierung, als Hof-Rath / und im Reviſorio für die Stadt erkennt worden, daß die beklagte Dechant, und gemeines Capitel von ihren Bewohn- und Beneficiat-Häuſern die obbegehrte Extraordinari-Anlag, dem ausgefertigten Mandat gemäß abzurichten / und zu erlegen ſchuldig ſeyn ſollten, den 27. May an. 1645.

Vorige Addition.

1. Maut-Inſtruction bey Vorbeyführung der Waaren.
2. Geiſtliche ſind ſolcher unterworff n.
3. Meinung einiger, daß die Zollner der Geiſtlichen ohnverzollte Waaren propria autoritate confiſciren können.
4. Wird refutirt und das Contrarium bewießen.
5. Solche Waaren können interim mit arreſt belegt werden.

BEy denen Maut- und Zoll-Aemtern wird nachgehends obſervirt: daß wann verbottne Sachen geführt, oder die Waaren verhalten, und verführt werden, auf Erkundigen deſſen nit allein die Sachen, und Waaren vor ſich ſelbſten, ſondern auch Schiff, Wägen, Pferdt und alles ipſo Jure verwürckt ſeye, geſchehe es aber, daß die Waaren zwar angeſagt, die Maut doch darfür nit ausgelegt würde, iſt das Zoll- oder Maut-Geld doppelt zu bezahlen, wie aus denen Maut-Inſtructionen mit mehrerm zu erſehen, und die DD. in l. commiſſa. & l. fin. §. licet. ff. de publican. paſſim. tradiren thun. Ob nun dieſen Maut-Reglen auch die Geiſtliche welche Handelſchafft treiben, unterworffen? Affirmativam ſetzet D. Baſſ. Semic. 2. Cont. 21. n. 2. auſſer allem Zweiffel, vor ſich allegirend Molin. 3. tr. 2. diſp. 342. aus dieſem entſpringet die weitere Frag, ob ein Maut- oder Zollner eines Geiſtlichen unpaßierlich- verſchwiegen- und unvermauttes Gut propria Autoritate zu ſich nehmen könne? Etliche wollen ja, zumalen bey der Straf der Verwürckung dieſes beſonders iſt, daß das Eigenthum der Verhalt- oder verführten Sachen ipſo jure dem Fiſco, id eſt Maut oder Zollner zugehe per tex. expreſſ. in l. commiſſ. 14. ff. de public. & vectig. Dannenhero um die verwürckte Sach ein derſelben jedwederer Beſitzer, auch die Erben deſſen, ſo die Maut verfahren, können ankommen werden; weiters iſt ein General-Obſervanz, daß die Mautner derjenigen Sachen, welche nit vermautet worden, propria autoritate ſich impatroniren, und poſſeſſion nehmen, nechſt dieſem auch nur gar zu kund, daß ein Dieb, der mit einer entfremdten Sach flüchtig gehet, perſequirt, und das abgenommene eignen Gewalts handhab könne gemacht werden/ einem Dieb aber haltet denjenigen, welcher mit ſeinen Waaren/ um den Zoll zu ent-

entgehen, ſich durchziehet, gleich, Franc. Pfeil conſ. 196. n. 25. ergo. Deſſen jedoch allem ungehindert, ſolle ein Zoll- oder Mautner ein
4 dergleichen Geiſtlichen um Confiſcirung der verhaltenen Sachen, und zwar vor ſein des geiſtlichen Obrigkeit (wiewohlen Klock. de vectig. concl. 28. G. cum Joan. Guttierez de Gabell. quæſt. 94. n. 6. neben andern mehrern dißfals die Weltliche vorziehet) klagbar ankommen, Urſachen die Præterirung der Maut ein rechter Betrug, und alſo wahrhafftes Delictum, über welches die Geiſtliche keinen andern, als dero ſelbſt eignen geiſtlichen Richter erkennen, und hindert gantz nichts, ob ſchon das Eigenthum der verhalt- und verführten Sachen ipſo Jure dem Zoll- oder Mautner, id eſt, dem Fiſco, zugehe, nichts deſtoweniger bleibet bey dem Ubertretter deroſelben Poſſeſſion, welcher niemand propria autoritate & ſine cauſæ cognitione entſetzt werden ſolle, lib. 5. tit. 6. art. 1. Lands- und Policey-Ordnung p. 3. der erklärten Lands-Freyheit & tex. apert. in l. ſi quis tantam C. unde vi über das kan ein ſolcher, welcher die Maut, oder Zoll verführet, ſeine Ehehaffte Urſachen haben, und etwann ein rechtmäßige Unwiſſenheit, welche die Verwürckung teſt. Pereg. lib. 6. c. 5. n. 35. impedirt, oder nicht was anders ihme gedeuliches vorſchützen, und das Seinige darmit ſalviren.
5 Schließlichen wird gefragt, ob nit dergleichen Geiſtliche durch Præterirung der Maut verwürckte Güter biß zu Ausgang der Sach ſaltem verarreſtirt werden können? Quod ſic, wären zwar ſchöne Argumenta beyzubringen, daß es aber mit Fug nit beſchehen möge, iſt zu halten, Urſachen der Arreſt ein Jurisdiction ſupponirt, welche die weltliche über die geiſtliche Perſonen, oder dero bona mobilia, ſo die Perſonen repræſentiren, nit haben, vid. ſupra cit. D. Baſſ. loc. alleg. ad finem.

CA-

Caput XI.

Dem Gerichts-Herrn lieget ob, keine ſtarcke Bettler in ſeinem gerichtbarkeitlichen Bezirck zu dulden, noch andere böſe Leut aufzunehmen.

Obſervatio I.

1. Barmhertzigkeit gegen die Armen iſt billig.
2. Aber nicht gegen die liederlichen Bettler.
3. Deren ſind viel in Schwaben.
4. Welcher Bettel zuläßig.
5. Welcher unzuläßig.
6. Warum ſolcher zu verbieten.
7. Was die Geſetze davon diſponiren.
8. Ordnung in Franckreich und Holland deßhalb.
9. Diſpoſitio der Reichs-Policey-Ordnung.
10. Gebrauch in den Niederlanden, und in Spanien, u. a. m.
11. Was ein Gerichts-Herr hierbey zu thun.
12. Exempel unnützer Bettler, und daß ſolche nicht zu dulten.

Ich bin nicht derjenige, ſo den armen, preßhafften, oder durch Krieg verunglückten Leuten, ein Chriſtliches Almoſen und Liebs-Bezeugung verweigern will, dann mir wohl bewußt iſt, daß unſer Heyland Chriſtus und die H. Schrifft, ſowol alten als neuen Teſtaments, die Barmhertzigkeit gegen die Armen hoch erheben; ſondern ich rede nur von denen, welche, damit ſie die Leut ums Geld bringen mögen, ſich entweder kranck anſtellen, oder aus Lieb zum Müßiggang die Arbeit fliehen, oder auch unterm zerriſſenen Mantel tauſenderley Betrug und Schelmenſtückel verbergen; welches wir in Schwaben täglich erfahren, woſelbſt eine ſolche Menge ſtarcker Bettler, beyderley Geſchlechts anzutreffen iſt, daß

(Marginal numbers: 1 beside "durch Krieg verunglückten"; 2 beside "von denen, welche"; 3 beside "wir in Schwaben täglich")

die arme Bauers-Leut, indem ſie ſolchen boßhafftigen Armen behilfflich ſeyn, ſich ſelbſten in Armut ſetzen, und durch Unterſtützung fremder Boßheit ins Verderben gerathen. Dañ weilen dergleichen ſchlimme Bettlers-Geſellen, wann man ihnen die hilffliche Hand abſchlägt, allerhand Bedrohungen und Scheltwort gegen die ſorgſamen Bauren, ſich vernehmen laſſen, ſo unterſtehet ſich keiner, derſelben importunen und vermeſſenen Flüchen ſich zu widerſetzen, wollen ſie anders ihre Häuſer vor nächtlichem Einbruch oder Feuer-Schaden geſichert wiſſen. Iſt demnach zwiſchen dem zuläßlichen und ver-
4 bottenen Bettel wohl zu diſtinguiren. Jener findet ſich bey denen, welche Alters, Kranckheit, Unglück und anderer elenden Zufäll halber, ſich ſelbſt nit hinbringen können, und einem ſolchen Bettler hat man mit Chriſtlicher Gutthat zu helffen.

Per. l. 1. C. de mendicant. valid. l. ſi quis ad declinandum §. ubi autem C. de Epiſcop. & Cleric. c. quomodo diſtinct. 31. & c. 1. diſtinct. 82.

Der unzuläßliche Bettel iſt, wann einer ohne Noth, aus
5 bloſſer Lieb zur Freyheit und Müßiggang, das Brod bettelt, und mithin lieber im Bettel frey und ohne Arbeit herum ſchweiffen, als ſich mit ehrlicher Handthierung hinbringen will; und ſolcherley geſtellte Armuth wird von den Lands-Herren aus
6 zweyerley Urſachen billich verbotten: Erſtlich damit nicht unterm Vorwand des Allmoſens, müßige Leut in der Boßheit geſtärckt werden; zum andern, damit nicht die ſtarcke Bettler, den rechtbedürfftigen Armen das Brod vorm Maul wegziehen. Dann es iſt beſſer, ſolchen Hungrigen das Brod zu ent-
7 ziehen, als zu brechen, und würde nützlicher fallen, dergleichen Böſswichte durch Hunger umkommen zu laſſen, als ſie in ihrer Boßheit zu ſtärcken. Dannenhero befihlet Kayſer Valens. in l. 1. C. de Mendicant. valid. man ſolle der Bettler Stärcke und Leibs-Geſtalt wohl erkundigen, und die ſtarcken Tölpel dergeſtalt zur Straf ziehen, daß ſie, wann ſie Knechte

ſeyn,

ſeyn, ihren Herren wieder zugeſtellt, wann ſie aber Freyge-
bohrne, demjenigen, der ihren Betrug am erſten geoffenbaret,
übereignet werden ſollen. Deßgleichen iſt juxta Novellam
Conſtitutionem, den Städt-Regierern das Amt aufgetragen
worden, auf der Bettler-Qualität zu inquiriren, und die, ſo
faul und zum Ackerbau oder andern gemeinen Wercken tüchtig
erfunden werden, dahin zu appliciren, per §. ſi vero vitæ occa-
ſionem, cum ſeq. §. authent. de quæſt. collat. 6. Divus Plato,
lib. 12. de LL. ſagt folgendes: Es ſoll kein Bettler in unſerer
Stadt ſeyn; wer ſich deſſen unterſtehen, und ſein Brod durch
unerſättliches Bitten und Betteln zu gewinnen trachten wird,
ſoll vom Marckt und aus der Stadt geſchafft werden, damit
das Land von dergleichen Geſindlein rein bleibe. In Franck- 8
reich werden ſolche Faullentzer, nach Innhalt eines Decrets
de Anno 1532. zu Reinigung der Stadt-Gräben und Gaſſen-
kehren applicirt. In Holland aber entweder auf die Galleen,
Canäl, oder zu andern gemeinen Arbeiten gebraucht. In 9
der Reichs-Polizey-Ordnung zu Augſpurg de Anno 1548.
tit. 26. iſt verſehen, daß ein jede Stadt und Commun ihre Ar-
men ſelbſt ernähren und unterhalten, den Fremden aber nicht
geſtatten ſolle, an einem jeglichem Ort im Reich zu betteln,
und ſo darüber ſolche ſtarcke Bettler befunden, ſollen dieſelbe,
vermög der Recht, oder ſonſt gebührend geſtraft werden. Wel- 10
che Vorſicht und Cautel nit allein bey denen alten Francken,
wie Beat. Rhenanus, l. 2. rer. germ. bezeuget, ſondern auch
heutiges Tags in Niederland mit groſſem Nutzen practicirt
wird. In Spanien, wann die ſtarcke Bettler auf dreymali-
ge Abmahnug des Betteln ſich nicht enthalten, werden ſel-
bige entweder ausgepeitſcht, oder aus dem Land banniſirt.
In Dennenmarck und Engelland pflegt man dergleichen Leut
auf die Galleren zu bringen, welches auch in Catalonien ob-
ſervirt wird, wie Ludov. Pequira, deciſ. 4. n. 9. meldet, abſon-
derlich wann ſie ſich lahm oder blind ſtellen, dann in ſolchem

Fall

Fall begehen ſie, neben dem Müßiggang, auch ein Falſum und Betrug. Wofern aber dergleichen Betrügereyen nicht mit unterlauffen, ſondern einige aus Ungeduld zur Arbeit, und Lieb zum Müßigang im Land betteln, ſo werden ſie durch die Stadt-Knechte und Büttel zur Stadt oder zum Dorff hinaus geſchafft, welchem Gebrauch ich, nach dem Exempel Ludovici cit. loc. n. 9. in Schwaben gantz nützlich nachgangen bin. Hat
11 demnach der Gerichts-Herr aufs fleißigſte dahin zu ſorgen, daß ſeine Unterthanen durch allzugroſſe Halsſtarrigkeit der ſtarcken Bettler nicht beſchwehrt, in der Arbeit verhindert, oder aus unnützer Hülffs-Begierde ſelbſt an Bettelſtab gerathen.
12 Es iſt bekannt, daß ſolche ſchlimme Geſellen offtmals nit nur heimlich viel Geld haben, ſondern auch tauſenderley Schelmenſtückel im Schild führen, wie dann einsmals ein alter ſtarcker und mit tauſend Lumpen umgebener Bettler vor mein Thür kommen, den ich nach dreyen Tagen ungefehr im benachbarten Wald angetroffen, allwo er in Geſellſchafft dreyer Huren, nicht allein ein groſſen Krug Weins ausgeſtürtzt, ſondern auch 12. Ducaten unterm Hut gezehlt, unterm zerriſſenen Rock zwey Piſtolen verbergend, und ein gebraten Stück vom Hirſch verzehrend. Es iſt nicht auszuſprechen, in was groſſen Laſtern und Boßheiten dieſe Leut ſtecken. Zu München in meinem Vatterland hab ich einsmahls einen lahmen Bettler vor der Kirch-Thür ſeufftzen und winſeln hören, der nachmals zu Nachts im Wirthshaus getantzt, und eines ehrlichen Burgers Tochter genothzüchtiget. Daß aber dergleichen ſtarcke Bettler im Land nicht zu dulden ſeyen, iſt durch unterſchiedliche Geſetz und Ordnungen erweißlich.

Camerar. cent. 1. hor. ſubſeciv. n. 16. *Beſold.* de trib. domeſtic. Societat. fol. 78. *Heig.* l. 2. quæſt. 27. n. 20. *Garzon.* im allgemeinen Schauplatz, diſcurſ. 21. *Speidel.* in Spec. hiſt. Jurid. v. Bettler, allwo er ihre Betrügerey artig beſchreibet.

Ob-

Obſervatio II.

1. Landſtürtzer u. a. ſind nicht zu toleriren, und warum.
2. Wie ſolche in Catalonien geſtrafft werden.
3. Sind in den Civil-Geſetzen verhaßt, und den griechiſchen Geſetzgebern.
4. Was mit ſelbigen anzufangen.

WAs bißhero von ſtarcken Bettlern gemeldet, das alles kan auch auf die Landſtürtzer, gartende Brüder, Vaganten, ꝛc. extendirt werden, welche, als Kundſchaffter, oder 1
ſonſt Verdächtige, der Gerichts-Herr nicht toleriren, ſondern als faule Glieder, Friedbrecher und Ruhſtöhrer ausſchaffen ſolle. Dann durch ſolcherley Vaganten werden, wie mir die Erfahrung gezeigt, nicht allein andere in verbottenen und Teuffels-Künſten unterrichtet, ſondern es ſeynd auch ſie, die Vaganten ſelbſt, entweder dem Raub und Diebſtahl ergeben, oder Lands-verkundſchafftere. Dergleichen Schelmen, weil ſie kein beſtändigen Aufenthalt haben, ſondern hin und her ſtreinen, haben als Faulentzer die rechtliche Vermuthung wider ſich, und können aller Orten, wo man ſie betritt, wegen ihrer Miſſethaten geſtrafft werden. In Catalonien hat man, wie obangezogener
2 Pequira bezeuget, dergleichen Vaganten und Landläuffer mit Staupenſchlag, zuweilen auch mit Verdammung auf die Galleren beſtrafft: gewißlich dieſe Leut ſeynd in den Civil-Geſe- 3
tzen dermaſſen verhaßt, daß ſie als anrüchtige Perſonen, bey Gerichten zum Amt der Zeugſchafft nicht gelaſſen werden.

Tib. Decian. conſ. 83. l. 3. n. 14. *Bald.* in l. mulier. C. de Jur: dot. *Menoch.* de A. J. Q. l. 2. caſ. 531. cent. 6. *Alex.* vol. 1. caſ. 89.

Solon hat einen müßigen Landſtreiner, der zum drittenmal 4
betretten worden, unehrlich machen, Draco aber, ein Athenienſiſcher Fürſt, dergleichen Leut hinrichten laſſen.

Zorer, quæſt. 18. n. 4085. *Klock*. de Ærar. l. 2. cap. 102. n. 39.

Beſoldus in theſ. pract. v. Bettler, hält dafür, es würde ein füglich und kräfftiges Mittel wider die starcke und Landlauffende Bettler seyn, wann man eine gewiße Art von Dienſtbarkeit im Reich einführte, und ſolche Leut zu gemeinen Gebäuen, Wercken und Arbeiten brauchte, wohl tractirte, und vor ſchlechte Bürger hielte.

Vid. de vagabundis, Reichs-Abſchied, de an. 1555. verſ. Und damit auch angeregte Vergaderung *Wilh. Ant.* de Quinquennal. lit. C. c. 68. n. 178. *Ordin. Camer.* p. 2. tit. 15. *Gail.* l. 1. obſ. 1. n. 4. *Gothofred.* ad l. 20. ff. de oper. libert.

Obſervatio III.

1. Zigeuner ſind ſchädliche Leute.
2. Haben unterſchiedliche Namen.
3. Beſte Meinung von deren Urſprung.
4. Fabeln von ihnen.
5. Haben erdichtete Geleits-Brieffe.
6. Sind keine Chriſten
7. Wie mit ſelbigen zu verfahren.
8. Werden in Bayern und Sachſen nicht eingelaſſen.
9. Obrigkeit iſt ſchuldig ſelbige auszutreiben.
10. Werden in Schwaben mit dem Lauf-Geld abgefertiget.

1 JEdoch bin ich der Meinung, es ſeye kein ſchädlichere und gefährlichere Art Leute zu finden als die Zigeuner, welche vornemlich in Schwaben, Algey und Niederland hauffenweiß herum vagiren: von deren Urſprung man etwas weniges zur curioſität, des Orts anführen will. Vorderiſt aber iſt zu wiſ-
2 ſen, daß dieſe Art unnützer Leut in verſchiedenen Europäiſchen Provintzen unterſchiedliche Namen bekommen. Bey den Teutſchen heiſſen ſie Zigeiner, quaſi ziehe einher: item Tattaren, gleichſam aus der Tartarey gebürtig. Zu Latein werden

ſie

ſie Saraceni, Agareni, Wallachi, Cilices & Zingari genennt: bey den Holländern Egyptier und Heyden.

Von ihrem Urſprung diſcurriren verſchiedene mannigfaltig, deren Meinungen Fritſchius zuſammen getragen. Mir behaget diejenige, welche will, daß ums Jahr Chriſti 1418. unter Kayſers Sigismundi Regierung mehr als 14000. Zigeuner mit Weibern, Kindern, Pferdten, Maul- und andern Eſeln in unſer Teutſchland kommen seyn, inmaſſen Goldaſt. tom. 1. part. 1. gloſ. 1. fol. 171. bezeuget. Es wird geglaubet, das ſie aus Egypten und den benachbarten Africaniſchen Ländern entſproſſen, allwo die Zaubereyen ſehr im Schwang gehen, und hält der gemeine Pöbel dafür, es müſſen dieſe Zigeuner ihrer Vor-Eltern Unbarmhertzigkeit entgelten, als welche die allerſeeligſte Jungfrau Mariam, mit dem Kind JEſu, nicht haben beherbergen wollen, und würden ſie dahero von GOtt gezwungen, durch ein ſiebenjähriges Exilium ihr Verbrechen zu büſſen, anderſt blieben ihre Felder und Länder unfruchtbar. Allein diß iſt lauter Geſchwätz oder Gauckeley: dann obwolen man nicht abredig iſt, daß die erſte Zigeuner, ſo in Teutſchland kommen, villeicht aus Egypten, oder vom Berg Caucaſus ausgekrochen ſeyn mögen, ſo ſeynd jedoch die heutige Zigeuner nichts anders, als ein Hauffen Diebe und müßiger Geſellen, aus allerhand Nationen entſproſſen, welche auſſer den Städten Gezelte aufſchlagen, und ſich aufs Stehlen und Wahrſagen legen, auch meiſtentheils teutſcher Geburt ſeynd, wie Limnæus in jure Publico, tom. 3. cap. 1. n. 161. ſaget, und hat Cranzius lib. 11. hiſt. Saxon. c. 2. derſelben Sitten ausführlich beſchrieben.

3

4

Es geben zwar die Zigeuner für, daß ſie vom Kayſer Sigismundo Geleits-Brieffe, zu Lindau verfertiget, erhalten haben, allein die bewehrtheſten Geſchicht-Schreiber behaupten, daß ſolche Brieffe entweder erdichtet, oder von einem 5

König in Polen, gegen Erlegung 100. Pfund Gelds ertheilt worden. Es iſt bekannt, daß die Zigeuner nicht nur der Türcken Kundſchafftere ſeyen, ſondern auch mehrfältig die Chri-
6 ſten-Kinder aufgefangen und mit ſich geſchlept, nachdem ſie ſelbigen vorhero die Haut mit einer gewißen Farb geſchwärtzt haben. Sie ſtellen ſich zwar Chriſten zu ſeyn,* und wann ſie bettlen, beten ſie tauſenderley Gebet, allein in der Wahrheit ſeynd ſie vielmehr Atheiſten, Räuber und nichtswürdige Leute.

Daß nun diß Zigeuner-Geſindel allenthalben zu verjagen,
7 iſt zwar im Römiſchen Reich öffters geordnet worden, wovon Kayſers Maximiliani I. Edict. de A. 1500. Reichs-Abſchied de Anno 1544. 1551. Policey-Ordnung de An. 1548. zu ſehen, als an welchen Orten allzumal alles Commercium, Handel und Wandel mit den Zigeinern weitläufftig verbotten iſt. Mindan. de Interdict. lib. 29. tit. 3. n. 72. ſagt, daß wider dieſelben gleich executive verfahren werden ſolle, welches auch Ma-
8 ger. de Advoc. armat. c. 8. n. 77. beſtättiget. Ein gleichmäſſige Ordnung haben auch etliche Reichs-Stände in ihren Landen publiciren laſſen. ** Alſo weiß man, daß in Bayerland denſelben kein Paß verſtattet wird, deßgleichen iſt ihnen in Sachſen, vermög Policey-Ordnung de An. 1512. aller Handel und Wandel abgeſchnitten.

Wei-

* Und laſſen auch daher an den Orten, wo ſie hinkommen, ihre Kinder tauffen; allein ſie treiben damit nur gleichſam marchanderie, indem ſie viele Tauf-Paten ums Schenckens willen dazu bitten/ auch die Tauf öffters, wenn es ihnen angeht, wiederhohlen laſſen, wie man davon viel Exempel in Schwaben weiß.

** In dem Herzogthum Würtemberg werden die Zigeuner um deßwillen nach Cruſii Meinung nicht gedultet, weilen ſie Hertzog Eberhart I. dem Egyptiſchen Suldan verrathen wollen. Lindenſpuhr. ad ordinat. Wurtemb. p. 120. n. 2.

Weilen demnach die Zigeuner ſo heilloſe ſchlimme Geſellen ſeynd, ſo iſt deren Austreibung billich zu loben, dann es ſoll jegliche Obrigkeit dahin trachten, wie ſie, krafft obhabenden Land-Schutzes, ihre Unterthanen vor aller beſorglichen Violenz beſchirme, und das Land von böſen Leuten ſäubere. 9

l. 6. §. 3. ff. de offic. Præſid. l. 23. ff. quod met. cauſ. *Gail.* l. 2. obſ. 64. *Mynſing.* l. 5. obſ. 100. *Denaiſius*, ad Jus Camer. tit. 213. §. 8.

Und iſt ſelbige ſchuldig, dem Böſen vorzukommen, und die bedruckte Unterthanen, welchen einige Gefahr bevorſtehet, zu defendiren.

Coler. deciſ. 39. n. 45. *Althuſ.* Dicæolog. l. 1. cap. 113. n. 16. *Tholoſan.* de Republ. l. 22. cap. 9.

In Schwaben * iſt gebräuchlich, wann die Zigeuner in 10
ein Dorff kommen, daß man ihnen, Namens der gantzen Gemeind, ein gewiß Geld gibt, ſo das Lauff-Geld genennt wird: dann ſo bald ſie ſolches Geld bekommen haben, müſſen ſie gleich fort gehen, und bey männiglich des Bettlens ſich enthalten.

Obſervatio IV.

1. Straf eines Gerichts-Herrn, der ſolch böſem Geſind Unterſchleif verſtattet.
2. Geſetz Kayſers Arcadii.
3. Wann ein Gerichts-Herr der Straf unterworffen.
4. Warum er Straf verdient.
5. Exempel.
6. Was in Bayern dißfalls Rechtens.

Falls aber der Gerichts-Herr nicht allein ſolchen ſtarcken Bettlern, ſondern auch öffentlichen Straſſen-Räubern, 1
Mord-

** * Wiewohl ſie heutigs Tages zimlich ausgemuſtert ſind, ſo daß man wenig dergleichen Leute mehr in Schwaben antrifft.

Mordbrennern, und andern leichtfertigen Geſellen, einen freyen Paß und Unterſchleif in ſeinem Bezirck verſtatten, und dieſelbe hegen oder ſchützen thäte, ſo könnte der Lands-Fürſt den Gerichts-Herrn ſeiner Gerichtbarkeit entweder gäntzlich priviren, oder wenigſtens auf eine Zeitlang ſelbige ſequeſtriren, angeſehen, ein ſolcher Gerichts-Herr vor einen Mitgeſellen würde gehalten werden, und durch dergleichen Beherbergung
2 ſich der Mißthat theilhafftig machen. Dannenhero hat Kayſer Arcadius verordnet, daß dergleichen Herren, wann ſie gegenwärtig ſeynd, und von der Sach Wiſſenſchafft haben, jedoch gleichwolen ſolche Mißthäter freywillig nicht ſtellen, oder auf vorgangene Erinnerung die Stellung aufſchieben, ihrer Poſſeſs und Eigenthum entſetzt, auch deroſelben Anwäld ins Elend verjagt werden ſollen.

l. 2. ff. de his qui latrunc. occult. l. 1. C. de falſ. monet. ibique *Gloſſ.* l. 1. C. de Deſertor. & occult. l. cum ancillis C. de Deſertor. & occult. l. cum ancillis C. de inceſt. nupt.

Dann wann der Gerichts-Herr wiſſentlicher Dingen ein kundbares Verbrechen nicht beſtraffet, oder einem andern zur Beſtraffung nicht entdecket, ſo wird vermuthet, daß er Theil daran habe.

l. 2. §. fin. C. de Commerc. text. in §. fin. authent. ut non luxurient. hom. cont., nat. collat. 6. l. Prætor. §. Divus. ff. de ſepulch. violat. l. 1. C. de privat. carcer.

Jedoch wird hierzu erfordert, daß der Gerichts-Herr ge-
3 wiß wiſſe, daß die, ſo er auf- und in Schutz nimmt, ſolche Leute ſeyen, dergeſtalt, daß es die gemeine Sag an ſelbigem Ort alſo mit ſich bringt.

Arg. l. Metrodorum ff. de pœn. l. quicunque C. de ſerv. fugit. gloſſ. in. l. ſi Tutor. C. de pericul. tut. l. ea quidem C. de

C. de accuſ. l. ſi quis forte C. de deſert. & occult. l. ſi ut allegat. ff. ad L. Jul. de ſicar.

Dafern er nun ſolches genugſam weiß, ſo verdient er ſeiner Jurisdiction entſetzt zu werden, erſtlich, weil er ſich in Verdacht 4
ſetzt, daß er an ſolchen Delictis Theil habe: Zum andern, weil er mit ſolcher Dultung und Hegung wider das gemeine Beſte handlet: drittens, weil ſolches zu des Lands-Fürſten gröſtem Schimpff gereichet. Vierdtens, weil er ſolchen boßhafften 5
Leuten Anlaß zu mehrern Verbrechen giebet, und ſie von Bereuung des bereits vollbrachten abhält. Dahero bezeuget Pequira, deciſ. 36. n. ult. daß anno 1584. in Catalonien die Jurisdiction über das Schloß Moſſet unter den Königlichen Sequeſter gezogen worden, weil man daſelbſt offenbare Straſſen-
Rauber beherberget hat. Im Churfürſtenthum Bayern iſt, 6
nach Innhalt des 11. Tituls erſten Articul, ausdrucklich nachfolgends verſehen: „Wer wiſſentlich Ubertretter enthält, ſpei„ſet, ihnen Fürſchub giebet, ſoll als ein Land-Friedbrecher an „Leib und Gut geſtrafft werden „ Durch welchen Text einsmals ein Straſſen-Rauber offentlich vorgeſtellt worden, der ſich lange Zeit in ſeiner Schweſter Hauß enthalten.

CA-

CAPUT XII.

Ob und was vor ein Unterſchied inter Jurisdictionem ordinariam & delegatam, das iſt: zwiſchen der ordentlichen, und aufgetragenen Gerichtbarkeit ſeye?

Obſervatio. I.

1. Wie vor dieſem die Fraißliche Obrigkeit verliehen worden.
2. Was hodie ratione des Blut-Banns üblich.
3. Die Niedergerichtbarkeit kan delegiret werden.
4. Wird ex legibus und der praxi erwieſen.
5. Unterſchied inter jurisdictionem delegatam & mandatam.

1 JCh rede diß Orts nicht von der Malefitz- oder Fraißlichen Obrigkeit, von welcher bekannt iſt, daß vor Zeiten bey deroſelben Conceſſion einer gewißen Perſon Fleiß erwehlt und ausgeſehen, auch ſelbige alleinig den Præſidibus, Proconſulibus, und hohen Officianten verliehen worden.

l. ſolent. ff. de offic. proconſ. l. 1. ff. de offic. ejus, cui man dat. eſt Jurisd.

2 Jedoch iſt heutiges Tags, nach durchgehender Gewohnheit des gantzen Europä, der Blut-Bann gemeiniglich denen Schlöſſern und Gütern anhängig: und weilen dahero induſtria perſonæ dißfalls nicht mehr erwehlt wird, ſo tragen die Lands- und Schloß-Herren beſagten Blut-Bann ihren Beamten nicht unbillich auf. Iſt alſo diß Orts die Frag vielmehr
3 von der Civil- oder Bürgerlichen Jurisdiction, welche, ob ſie wol nach gemeinen beſchriebenen Rechten, nicht delegirt oder aufgetragen werden zu können ſcheinet,

per

per l. 2. ff. de offic. Proconſ. l. ne quidquam §. uti decretum ff. eod.

So iſt jedoch den Rechten und der Praxi gemäßer, daß die Niedergerichtbarkeit, ſowol nach denen Civil- als canoniſchen Rechten delegirt werden könne, dafern kein gewißer Fall ausgenommen iſt. Und zwar daß dieſe Meinung den weltlichen Rechten conform ſey, ergibt ſich per text. in l. 1. & l. ult. ff. de offic. ejus cui mandat. eſt Jurisd. & in l. 4. ff. eod Fachin. l. 9. controv. 28. So hat es auch damit ſeine Richtigkeit in Praxi, weilen man hin und wieder ſiehet, daß die Biſchöffe ihren Vicariis, die Gerichts-Herren ihren Commiſſarien die Unterſuchung und Execution in wichtigen Civil-Sachen auftragen. 4

Es iſt aber ein merckwürdiger Unterſchied inter Jurisdictionem delegatam, & Mandatam. Mandata iſt, wann die Jurisdiction durchgehends und generaliter, oder wenigſtens über alle Sachen von einerley Art committirt und anvertrauet wird, v. g. wann man einen ad totam Mandantis Jurisdictionem, um ſelbige in deſſen Namen zu exerciren, erwehlet, als da seynd die Pfleger, Ober-Richter, Vögt, Verwalter und dergleichen. Delegata Jurisdictio aber iſt, wann einer nur zu Entſcheidung einer Particular-Sach beſtellt wird: und ſolche Perſonen nennt man verordnete oder gegebene Richter, Deputirte, Commiſſarien, Delegirte. 5

Fachin. l. 1. controverſ. 78. & lib. 12. controverſ. 89. *Obrecht.* de Jurisdict. l. 4. cap. 3. n. 7. *Ludovic. Engel*, Colleg. Canon. p. 3. l. 5. tit. 5. n. 2.

Obſervatio II.

1. Was Jurisdictio ordinaria heiſſe.
2. Was delegata ſeye.
3. Regul dieſe beede zu unterſcheiden.
4. Für welche die rechtliche Vermuthung.
5. Wie die Nieder-Obrigkeiten und Handwercker die Jurisdiction mittheilen.
6. Wer die ordinariam Jurisdictionem hat, kan ſolche einem andern delegiren.
7. In welchen Fällen die ſubdelegation geſchehen könne.
8. Jurisdictio ordinarii exſpiriret nicht mit des concedirenden Fürſten Tod, aber die delegata.
9. Wie re non amplius integra zu verſtehen.
10. Wer ordinariam jurisdictionem hat, kan re non integra ſeine delegation revociren.
11. Unterſchied hierinnen der Civil- und canoniſchen Rechte.
12. Modus citandi iſt different in jurisdictione ordinar. und delegata.
13. Jurisdictio ordinar. iſt beſtändig, nicht aber delegata.

1 NUn wollen wir vom Unterſchied zwiſchen der ordinari- und delegirten Jurisdiction handlen, welches in Praxi ſehr nöthig und nutzlich fällt. Iſt demnach Jurisdictio ordinaria, oder propria diejenige, welche einer Krafft ſeines obliegenden Amts, und in eignem Namen exerciret. Dergleichen iſt die Jurisdiction des Biſchoffs, des Capituls ſede vacante oder bey erledigtem Bißthum, des Päbſtlichen Nuncii, General-Vicarii,
2 Hofmarcks-Herrn, Stadt-Raths 2c. Jurisdictio delegata, oder impropria, aliena & mandata aber iſt die, welche nicht aus eignem Amt, ſondern aus mittelbarer oder unmittelbarer Commiſſion deſſen, der die Jurisdiction ex proprio munere hat, exercirt wird. Nachdem aber in Praxi offtmals
3 ſchwer fällt, dieſe zwey Species zu unterſcheiden, ſo haben die Doctores pragmatici eine gewiße Regul, nachfolgenden Inhalts erfunden: Jurisdictio ordinaria iſt diejenige, welche vom Recht, Gewohnheit, oder vom Fürſten conferirt und ertheilt wird,

wird, mit Auftragung aller Handlungen und Auslaſſung der Clauſul, durch welche man ſonſten den, welchem die Jurisdiction übergeben wird, erinnert, daß er nicht aus eigner, ſondern des concedirenden Fürſtens Autorität, procediren ſolle: v. g. per clauſulas: noſtra autoritate facias: Appellatione poſtpoſita procedas: das iſt: Aus unſerer Macht und Autorität, und hintangeſetzt aller Appellation; da ſonſten in ſolchen Sachen die Jurisdiction vom Unter- auf den Ober-Richter zugelaſſen werden müßte. Wird alſo durch ſothane Ausſchlieſſung angedeutet, daß er keine Ordinari-Jurisdiction, von welcher zu appelliren ſtunde, empfahet.

Bartol. in l. 5. ff. de Jurisdict. n. 8. *Panormit.* in cap. relatum. de offic. deleg. n. 5. *Molina*, diſput. 14. de Jurisdict.

4 Dahero dann bey vorfallendem Zweifel, ob die Rechte, oder der Fürſt die ordinari oder delegirte Jurisdiction habe conferiren wollen, vermuthet wird, daß die Jurisdictio ordinaria zu allen Handlungen und Rechts-Sachen ertheilt ſey, dann es wird erachtet, daß der Fürſt das Amt oder die Obrigkeit, derer ſolche Jurisdiction anhängig, creirt habe. Dieweilen 5 aber die Niedere Obrigkeiten und Gerichts-Herren keine Aemter, oder neue Obrigkeiten, ohne des Fürſtens, oder der Rechte Conſens, beſtellen können, als wird vermuthet, daß ſie nur Jurisdictionem delegatam conferiren und mittheilen. Wann aber die Zunfft oder Handwercker einen zu ihrem ordentlichen Richter erwehlen, ſo geſchiehet ſolches, weil das Geſetz, Statut, oder der Fürſt die Jurisdiction demjenigen conferiret, welchen die Handwercker ſelbſt erkieſen.

6 Es differirt aber die Jurisdictio ordinaria a delegata: erſtlich, weilen der, ſo die Ordinariam hat, ſelbige einem andern delegiren und auftragen kan: wer aber die Delegatam hat, kan

dieſelbe regulariter nicht ſubdelegiren, dann in l. 5. ff. de Juriſd. ſtehet ausdrucklich: Es iſt more majorum und von alters her alſo beſchaffen, daß nur derjenige die Juriſdiction mandiren, oder einem andern auftragen kan, welcher ſie aus eignem Recht und Befugnuß, nicht aber aus des andern Vergünſtigung und
7 Wohlthat, hergebracht hat. Jedoch kan in zweyerley Fällen die Juriſdiction ſubdelegirt werden: erſtlich kan der, ſo von einem abſoluten Fürſten oder Herrn delegirt iſt, wiederum ſubdelegiren, per l. 5. C. de Judic. & cap. fin. de offic. deleg. Woſern nur in dieſem Fall einer gewißen Perſon Fleiß nicht erwehlet worden, welches aus den Delegations-Worten, oder aus der delegirten Sach (v. g. wann ſelbige in die Fürſtliche Hoheiten und Reſervaten einlauffet) abzunehmen ſteht; dann in dergleichen Fällen und Umſtänden würde die Subdelegation null und nichtig ſeyn. Zum andern, wer von keinem abſoluten Fürſten delegirt worden, der kan, wann er ad univerſitatem cauſarum delegirt iſt, wiederum und wenigſtens zu etlichen Particular-Sachen ſubdelegiren. Ja es kan auch der, ſo nur zu einer Particular-Sache delegirt worden, jemanden ad actum non Juriſdictionalem, v. g. zur ſchlechten Zeugen-Verhör, ſubdelegiren.

Haunold, tom. 5. tract. 1. cap. 2. n. 104. woſelbſt er all dieſes weitläuffig und gründlich tractiret.

8 Am andern, ſo exſpirirt die Ordinari-Juriſdiction keineswegs durch Todtfall des concedirenden Fürſtens, wann auch gleich res annoch integra, oder der Concedent aus einem andern Zufall die Juriſdiction verliehren thäte: und alſo lehret die gemeine Meinung, weilen nemlich dieſe Juriſdiction bey deme, welchem ſie verliehen iſt, gleichſam als deſſen proprium reducirt wird. Hingegen exſpirirt die delegirte Juriſdiction beym delegato, re adhuc integra, durch des Delegantens Todt, oder wann dieſer ſonſten ſeine juriſdiction verliehret, per l. 6. ff. de

ff. de Jurisdict. & cap. 30. de offic. delegat. Es wird aber die Sach alsdann pro non amplius integra, oder vor bereits an- 9
gefangen gehalten, wann die Ladung ſchon ergangen, dann die Citation iſt ein Actus poteſtatis delegatæ, cap. 20. de offic. deleg. Hierzu aber iſt genug, daß die Vorladung vom delegirten Richter ausgangen, ob ſie ſchon dem Citando vor des Delegantens Tod nicht zugekommen: dann die Citations-Expedition hat die Krafft eines Gebotts, auch ehe ſie dem Unterthanen intimirt oder inſinuirt wird, obgleich derſelben Würckung in actu ſecundo zufälliger Weiß verhindert; iſt alſo der Jurisdictional-Actus, ſo viel auf Seiten des Richters erforderlich, ſchon vorhanden.

Panormit. in cap. fin. de offic. deleg. num 11. *Gloſſa*, in Clement. 2. ut lit. pend. & alij, apud *Sanchez*, quos ſequitur *Layman.* in comment. jur. Canon. cap. 20. de offic. deleg. n. 2.

Drittens kan der Richter, deme die Jurisdictio ordinaria 10
zuſtehet, auch re non integra, ſeine Delegation revociren, ja dieſelbe wohl einem andern auftragen, welches gleichwol ohne erhebliche Urſach nicht geſchehen ſoll. Dahero in dieſem Fall der 11
Unterſchied zwiſchen dem Canoniſchen und Civil-Recht zumercken iſt. Jure Canonico kan vom Päpſtl. Delegato, wenigſtens ein Theil der gantzen Sach, v. g. der Anfang, das Mittel, oder die Endſchafft der gantzen Sach, ſubdelegirt werden, per cap. 27. de offic. deleg. allein de Jure Civili muß eines Fürſten Delegatus entweder die gantze Sach, oder gar nichts ſubdelegiren, per Authent. adhæc, Cod. de Judic.

Vierdtens, ſeynd dieſe zwey Jurisdictiones in modo citandi different und unterſchieden. Dann aus deme, daß die Præ- 12
ſcription vor die ordinari - und nicht vor die delegirte Jurisdiction waltet, folget dieſes, daß der Ordinarius mit einem bloſſen Wort citiren, und zur Comparition oder zum Erſcheinen

obligiren kan: der Delegirte aber muß mit Anführ- und Inſerirung ſeines Delegations-Gewalts, oder auf andere Weiß, dem Citirten von der Delegation Nachricht geben, anderſt, und wann das Delegations-Reſcript nicht vorgelegt worden, iſt der Proceſs null und nichtig.

cap. 6. de toll. & contum. cap. 31. de offic, deleg. cap. 2. de Dilation.

13 Fünfftens, iſt die Jurisdictio ordinaria etlichermaſſen beſtändig, die Delegirte hingegen thut nach gefällter und vollſtreckter Urthel exſpiriren, wann nemlich die Form des Delegations-Gewalts beobachtet, und die Sentenz rechtmäßig geſchöpfft worden, dann auſſer deme kan er von neuem judiciren, weil er ſein Amt nicht der Gebühr in Acht genommen hat. Ja wann vom Deleganten eine gewiße Zeit zu der Sachen Expedition beſtimmt worden, ſo thut nach deren Verlauff des Delegirten Jurisdiction aufhören, wann auch gleich die Sach noch nicht zu End gebracht, es wäre dann ſolche Jurisdiction mit der Partheyen Einwilligung prorogirt worden, welches in allweg geſchehen kan, weilen der Termin ihnen zum beſten anberaumet iſt, wann nur die Prorogation vor Verflieſſung der Zeit geſchiehet.

Obſervatio III.

1. Was ein delegirter Richter zu beobachten.
2. Muß ſein Commiſſoriale nicht extendiren.
3. Exceptio.
4. Was Commiſſiones operiren.

1 DEr delegirte Richter, oder Commiſſarius, hat dem Innhalt ſeiner Delegation fleißig zu inhæriren und nachzukommen,* kan auch ſeine obhabende Commiſſion auf andere Per-

* Deßwegen heißt es: quod Commiſſariorum jurisdictio ſtricti & anguſti juris ſit, wordurch jedoch die connexa & dependentia nicht aus-

Perſonen und Sachen, oder auf andere Zeit nit erſtrecken, es ſey dann, daß beeder Theile Einwilligung und des Delegantis probable oder vermuthliche Erlaubnuß darzu komme. Dahero würde ein Commiſſarius ungeſchickt handlen, wann er eine auf Civil- oder bürgerliche Sachen verlautende Commiſſion, auf Criminal-Fäll extendiren wollte: dann ein andere Frag iſt vom Malefiz-Recht oder Blut-Bann, eine andere von der Civil-Gerichtbarkeit. Jedoch iſt dadurch dem Gerichts-Herrn und deſſen delegato unverwehrt, über Criminal-Sachen, wenigſtens incidenter, zu cognoſciren, und diß wegen der Connexität. Alſo kan der, ſo das Malefiz Recht hat, den Dieb zum Strang verdammen, und zugleich die Wiederſtattung des geſtohlenen auflegen.
2
3

Paul. Caſtrens. l. ſolemus ff. de judic. *Menoch.* de A. J. Q. 82. n. 11. & quæſt. 91. n. 7. *Jul. Clar.* §. fin. quæſt. 2. num. 2.

4 Obwolen nun dieſe Commiſſiones engen Rechtens ſeynd, ſo ſtehet doch dem dardurch beſchwehrten Theil ein Remedium, und dem Oberrichter ſeine Macht frey und bevor; dann ſolche Commiſſiones können ultra intentionem Committentis nicht würcken, noch auf ſolche Sachen, welche præter vel ſecundum naturam earum ſunt, extendirt werden. Dannenhero wird durch die Commiſſion eine litispendenz, ſo viel die dahin gehörige Sach betrifft, inducirt, nicht aber quoad injuriam, ſo dem andern zugefügt worden, als welcher wegen nichts deſtominder die rechtliche Klag vorzunehmen erlaubt iſt, dann eine Commiſſion bindet keinem die Hand in unterſchiedenen Sa-

geſchloſſen werden: zum Exempe, wann über einem Contract eine Commiſſion angeordnet iſt, ſo kan auch dieſelbe über die ratione fructuum & uſurarum vel intereſſe vorfallende Strittigkeiten cognoſciren, wann gleich davon in dem Commiſſorio keine nahmentliche Meldung geſchehen.

Sachen, gleichwie bey denſelben ein vorgehender Actus vor kein Attentatum zu halten iſt.

Lancellot. de Attent. p. 2. c. 4. limit. 11. *Mevius*, p. 1. deciſ. 58. n. 5.

Obſervatio IV.

1. Wie von Commiſſariis zu appelliren.
2. Promotoriales ſind keine delegation.

1 Wann einer aus des Oberrichters Delegation richtet, ob gleich der Delegirte desjenigen Theils, welcher die Commiſſion ausgewürcket, Immediat-Herr nicht iſt, ſo darff doch der etwan gravirte Part nicht an ſeinen Immediat-Richter appelliren, ſondern er kan, mit Vorbeygehung des Mittelbaren, ſogleich bey dem oberſten Deleganten ſeine Beſchwerung anbringen. Dann in Sachen, ſo von der Delegation dependiren, kan kein anderer die Jurisdiction exerciren.

Felin. in c. ſuper §. porro n. 14. ff. de offic. juridic. *Tholoſan.* de appellat. l. 4. c. 3. *Mev.* p. 5. deciſ. 202.

2 Jedoch iſt dieſes nicht dahin zu verſtehen, wann der Ober dem Unter-Richter die Sach durch Promotoriales recommendirt, und die rechtmäßige Verfahrung befihlet: dann dergleichen iſt vor keine Delegation zu halten, ſondern vielmehr vor eine Aufmunterung zu Verfügung der Juſtiz, wodurch die Sach nit devolvirt wird, es ſey dann, daß das Recht, mit Hintanſetzung der ergangenen Promotorialen verſagt, oder verzogen werde. Wann aber ſolchen Promotorialen gebührende Folg geſchiehet, ſo bleibt des Unter-Richters Jurisdiction ohnunterbrochen, und mithin alles in dem Stand, als wann, auſſer denſelben, der Richter ſein Amt vorhin in acht genommen hätte, welchem die Jurisdiction nit von neuem gegeben, ſon-

ſondern er nur ſein ohndem obhabendes Amt zu exerciren befelcht wird. Gleichwie demnach ſolcherley Promotorial-Decreta die Sach zum Ober-Richter nicht devolviren, alſo können ſie von ſolchem Effect nicht ſeyn, daß dardurch den Immediat-Richter, wider die gemeine Rechts-Regul zu præteriren, erlaubt seyn ſollte.

Mevius, p. 5. deciſ. 202.

Caput XIII.

Ob der weltliche Gerichts-Herr über den, von eines Geiſtlichen Thier zugefügten Schaden cognoſciren könne?

Obſervatio I.

1. Wie weit die Geiſtliche an die Land-Rechten und Gewohnheiten gebunden?
2. Wann ſelbige zum gemeinen Beſten eingeführet quoad vim directivam.
3. Aber nicht quoad vim coactivam.
4. Ex quo capite die Geiſtliche zu deren Haltung verbunden.
5. Wann der Geiſtlichen Thiere Schaden thun, iſt es am beſten und in praxi üblich die Erkenntniß an das geiſtliche Gericht zu remittiren.
6. Wann der Herr zu Erſtattung des Schadens verbunden.
7. Deciſio caſus propoſiti.

Nachdem eines Pfarrers Ochſen in einem Bauren-Garten das Graß und Kräuter abgefretzet, ſo iſt die Frag vorgefallen: „ob, nach ſelbigen Orts Gewohnheit die „Ochſen wegen zugefügten Schadens vom weltlichen Richter abgepfändet, und die Straf vom Pfarrer abgefordert werden könne? Mir iſt nicht unbekannt, daß eine kützliche Quæſtion 1

bey den Canoniſten ſey: „ob und wie weit die Geiſtlichen, an „die Land-Rechte und Gewohnheiten eines Orts gebunden ſeyen„? Bey welcher Frag-Auflöſung ſo viel Limitationes und Ampliationes vorfallen, daß man faſt nicht weiß, worauf eigentlich zu fußen. Derowegen rede ich nur von ſolchen Rechten oder Gewohnheiten, welche generaliter, und ohne Benennung geiſtlicher Perſonen, im gemeinen Regiment, zum allgemeinen Beſten, eingeführt worden, und ſage offenhertzig,
2 daß die Clerici, nur quoad vim directivam, wegen des gemeinen Beſtens, und in Betrachtung der mit andern Bürgern habenden conformität (ſintemalen auch die Geiſtliche Mit-Glieder der Gemeind ſeyn) in pur weltlichen Materien, an die weltliche Geſätze gebunden ſeyn, und diß in Krafft der natürlichen Vernunfft, worinnen ſothane Rechte und Gewohnheiten gegründet. *

Ita docent *Anchoran.* in cap. non minus n. 8. de Immun. Eccleſ. *Covarruv.* Regul. poſſeſſ. 2. p. 4. §. 4. n. 8. *Menoch.* conſ. 80. & 100. n. 27. *Guttierez*, pract. quæſt. l. 4. quæſt. 38. n. 1. *Molina*, de juſt. & jur. tract. 2. diſput. 31. *Petr. Surd.* conſil. 301. n. 1.

3 Jedoch folgt nicht gleich hieraus, daß die Clerici, auch quoad vim coactivam zu ſolchen Geſätzen und Gebräuchen obligirt; dann ob ſie wohl auch Bürger und Gemeinds-Mitglieder ſeyn, ſo ſeynd ſie jedoch nichts deſtoweniger ſowohl für ſich, als ihre Sachen exempt, und kan der weltliche Herr keine Autorität über ſelbige prætendiren. Es beſchließt ſich aber ex ratione æqualitatis dißfals nichts anders, als daß die Clerici,

* Dahero ſagt: Petr. de Marca, de concord. Sacerdot. & Imper. lib. II. c. 7. §. 8. quia Clerici non tantum, qua Clerici, ſed etiam qua cives ſunt, ſpectantur, in republica, legibus principum tenentur, niſi earum gratiam aut libertate generali toti clero indulta, aut alicui ordini ex beneficio Regum conſecuti ſunt.

rici, wann es die natürliche Vernunfft und Erbarkeit erfordert, an die weltlichen Geſätze gebunden ſeyn: dann was ſolchergeſtalt ſtatuirt iſt, das iſt zwar billich und vernünfftig, aber nicht in Krafft des Geſetzes oder der weltlichen Obrigkeit, ſondern es wird noch darzu die Macht und Poteſtät bey deme, welcher das Recht oder die Gewonheit eingeführt hat, erfordert. Und obwolen die Clerici, wann ſie ſothanen Geſätzen und vernünfftigen Gewohnheiten nicht geleben, ein peccatum ſingularitatis begehen, und wider die Lieb handlen; ſo geſchiehets jedoch nicht præciſe, vermög der Geſätze oder Gewohnheiten, ſondern weilen die natürliche Vernunfft mit ſich bringt 4
und erfordert, deme, was gut und recht iſt, nachzukommen, und wann dahero die Clerici ſolches nicht thun, ſo weichen ſie vom gemeinem Beſten ab, und verwirren das zeitliche Regiment. Wird demnach in gegenwärtigem obangeführtem Fall der weltliche Gerichts-Herr beſſer thun, wann er die gantze 5
Sach und den Anſchlag des zugefügten Schadens, an das geiſtliche Gericht remittiret, damit daſelbſt der Pfarrer gebührenden Abtrag, nach Richterlichen Ermeſſen, thun möge. Und diß hab ich in Praxi dreymal alſo obſerviren geſehen.

Guttierez, l. 1. quæſt. 4. *Cævall.* de cognit. per viam viol. l. 2. quæſt. 11. n. 47. *Oliban.* de jure Fiſci cap. 14. n. 132. *Bobadilla*, polit. lib. 2. cap. 18. n. 244. *

Falls aber des Pfarrers Ochſen aus des Hirten Fahrläßigkeit auf fremden Grund und Boden Schaden gethan hätten, 6
ſo

* Allein da die actio noxalis oder de paſtu unter die actiones in rem ſcriptas referirt worden, ſo iſt daher kein Zweiffel, daß man ſolche in foro ſeculari inſtituiren könne: obgleich auch die negativam behauptet Wieſtner. inſtit. jur. Canon. tit. de for. compet. n. 177. dann es wird in dieſer action nicht abſolute in perſonam clerici, ſondern nur ſecundum quid gehandlet, per actionem in rem ſcriptam, welche gedachter Wieſtner jedoch ſelbſt n. 65. in foro rei ſitæ zuläßt.

ſo wirds gemeiniglich alſo gehalten, daß der Hirt die Erſtattung, zur Straf ſeiner Negligenz thun muß.

Anton. de Butrio, in cap. gravem. colum. 2. de ſentent. excommun. *Luc. de Penna*, in l. jubemus nullam col. 1. C. de navib. non excus. *Felin.* in cap. colum. 2. verſ. de ruſtic. de for. compet. *Marta*, de Jurisdict. Eccleſiaſt. p. 4. cap. 8. n. 13. ubi plura in eam rem adducit.

7 Diß gantze Dubium, ob nemlich die Geiſtlichen oder Clerici, wegen des von ihrem Vieh zugefügten Schadens vom weltlichen Richter zur Wiederſetzung angehalten werden können? Iſt von der Verſammlung der Cardinäl ausgeführt und erläutert worden, wie ſolches Haunold. de Jure & Juſt. tom. 5. tract. 1. c. 4. n. 244. citiret, allwo ſtehet, daß dergleichen Sachen, dadurch die Geiſtlichen, und derſelben Diener oder Viehe, ſowol geiſtlichen, als weltlichen Perſonen Schad zugefügt worden, privative und alleinig vors geiſtliche Gericht gehörig ſeyn; wann aber weltliche Perſonen, und deren Diener oder Vieh die Kirchen-Güter damnificiren, ſo könne das Biſchöffliche Gericht, als in cauſis mixti Fori, verfahren und procediren. Wofern aber der Geiſtlichen ihre Bauren oder Diener mit ihrem eignen Vieh, der weltlichen Güter beſchädigen, ſo gehört die gantze Cognition vor den weltlichen Richter; geſchiehet aber der Schaden mit der Geiſtlichen Vieh, ſo ſtehet, ſo viel die Perſonen betrifft, die Erkanntnuß der Sachen dem weltlichen Richter zu, ſo viel aber die Thier belanget, gehört die Cognition niemahl vor den weltlichen, ſondern geiſtlichen Richter. Die Urſach des letztern Schluſſes beſtehet darinn, weil die actio de pauperie, vel noxalis wider die Thier immediate nicht kan angeſtellt werden, dahero und wann ſolche Klag vorm weltlichen Richter angebracht würde, geſchehe es immediate wider die geiſtliche Herren, welches aber wider

das privilegium immunitatis und geiſtliche Befreyung lauffen thäte. Und diß alles iſt in Praxi ſehr wohl zu mercken.

CAPUT XIV.

Ob der weltliche Richter in Ehe-Sachen gantz keine, auch nur incident-cognition habe?

Obſervatio I.

1. Welche Obrigkeit die Vollziehung des Ehe-Verſpruchs in Weigerungsfall bewürcken könne.
2. Wann der weltliche Richter hierinnen verfahren könne?
3. Wann der Geiſtliche.
4. Warum dieſer?
5. In welchem Fall ſich der weltliche Richter interponiren könne.
6. Caſus, da ſolches incidenter geſchicht.
7. In cauſis mixtis hat die prævention ſtatt.
8. Worüber der weltliche Richter in Matrimonial-Sachen richten könne, worüber nicht.

Eines gewiſen reichen Wirths Sohn hatte ſich geweigert, mit Sempronia das Ehe-Gelübd, ſo er mit derſelben allbereit vor 10. Jahren per ſponſalia de futuro getroffen, durch Prieſterliche Copulation zu vollziehen, dahero dann die Frag ſich erhoben: ob der weltliche Hofmarcks-Herr den Wirths-Sohn durch Gefängnuß, oder andere Zwangs-Mittel zu würcklicher Solenniſirung ſothanen Ehe-Verſpruchs habe compelliren und anhalten können, oder ob die gantze Sach dem geiſtlichen Conſiſtorio zu überlaſſen ſey? Ich habe, nachdem ich dißfalls zu Rath gezogen worden, geantwortet, daß hierinn vorſichtig zu verfahren. Dann wann Sempronia nicht ſowol auf würckliche Vollziehung des Ehe-Verſpruchs, I

als vielmehr auf die Wiedererſtattung der aufgewendten Unkoſten, Schäden und intereſſe klaget, ſo hielt ich darfür, daß, wofern kein anderer Umſtand oder geiſtliche Bewegnuß darzu kommt, der weltliche Richter wider den Widerſpenſtigen in allweg verfahren, und denſelben in die Unkoſten condemniren könne, angeſehen, die Frag von den Schäden und intereſſe gantz und pur weltlich, und mithin vor die civil-Jurisdiction gehörig iſt.

Sanchez, de Matrimon. l. 1. diſput. 29. n. 9. *Fontanella*, de Pact. Matrimon. clauſ. 5. gloſſ. 5. p. 1. n. 29. *Marinus*, l. 1. reſol. 266. n. 3. *Del Bene*, de immunit. Eccleſ. quæſt. 31. & cap. 10. dub. 3. *Zetola*, in praxi verb. Matrimon. §. 2.

3 Falls aber Sempronia præciſe auf Vollziehung der Ehe klaget, ſo gehöret die Sach vors geiſtliche Gericht, weil es um die Gültigkeit des Verlobnuß zu thun iſt.

Concil. Trident. Seſſ. 24. de Matrimon. & Reformat. cap. 20. ubi Barboſa, n. 48.

So daß Olea de ceſſione jurium, quæſt. 8. tit. 5. n. 11. ſagt, daß obgleich der Rector Scholæ Complutenſis & Salmantienſis, ſowol die geiſtliche als weltliche Bottmäßigkeit über die Scholaren gehabt, derſelbe dannoch einen widerſpenſtigen Studenten zur Ehe-Vollziehung nicht habe anhalten können.

Larrea, deciſ. 1. n. 52. *Baſilius Pontus*, de Matrimon. l. 5. cap. 12. *Diana*, Reſolut. moral. l. 11. tract. 3. reſol. 35. *Felin.* in cap. 2. n. 82. de ſponſal. *Guttierez*, de Matrim. c. 35. n. ult.

4 Dann obwol der weltliche Richter befiehlet, daß der Widerſpenſtige ſeinem Verbrechen nachſetzen ſolle, jedoch aber, und wann derſelbe, (wie es gemeiniglich zu geſchehen pflegt,) ein-

einwendet, daß er trifftige Verwiderungs-Urſachen habe, ſo gehöret alsdann die Sach vors geiſtliche Gericht. Wofern aber ein ſolcher Widerſpenſtiger einige Urſach, warum das Ehe- 5
Verlobnuß nicht zu vollziehen, abſolute nit beybringen könnte oder wolte, oder ein ausgetrettener Ehe-Mann keine Urſach zu ſagen vermöchte, warum er ſeinem Weib nit ehelich beywohnen wolle, ſolchenfalls gehet der Rechts-Lehrer Meinung dahin, es könne ſich der weltliche Richter per modum cauſæ und zwar folgender geſtalt interponiren: „weilen bekannt iſt, daß „ihr mit dieſer Perſon euch in Ehe-Verſpruch, oder würckli„che Ehe eingelaſſen, und aber nichts in contrarium allegiren „könnet, als condemnire ich euch zur würcklichen Vollziehung „oder cohabitation. Würde es alſo in ſolchem Fall mehr auf Quæſtionem facti als juris, ankommen, und die Sach, ohne einige Einmiſchung des geiſtlichen Rechts, gantz temporal oder weltlich ſeyn.

Sanchez, de Matrimon. l. 2. & l. 7. diſput. 112. n. 12. *Marta*, de jurisdict. cap. 43. n. 76. *Valaſcus*, tom. 2. conſ. 159. n. 12. *Oliva*, de for. Eccleſ. p. 3. quæſt. 37. n. 4. *Bartol.* in l. Titia ff. ſolut. Matrimon.

Zu Erörterung der hier oben in der Rubric geſetzten Haupt-
Frag aber iſt zu wiſſen, daß der weltliche Richter jezuweilen, 6
auch incidenter und zufälliger weiß in Ehe-Sachen cognoſciren könne. Als, wann dem Titio eine Quæſtio ſtatus movirt, und derſelbe vor unehelich erzeugt gehalten würde; ſolchenfalls gehörte die cognition über das bloſe Factum, ob nemlich Titii Vatter mit deſſen Mutter würcklich Hochzeit gemacht? vor den weltlichen Richter: nit aber, wann die Frag waltet, ob ſelbiges Matrimonium rechtsbeſtändig und legitimum geweſen, oder nit? weil alsdann die Erörterung dem geiſtlichen Gericht zuſtehet.

Bartol.

Bartol. n. 4. l. 2. ff. de Jurisdict. omn. jud. *Franchis*, deciſ. 36. *Caſtillo*, tom. 5. cap. 105. n. 5. *Barboſa*, in l. ſolut. matrim. n. 22. *Joſeph. a Seſſe*, deciſ. 390. n. 24. *Nagarolla*, alleg. Juridic. 23. n. 138. *Marle*, in Empron. jur. tit. 2. in præmiſſ. n. 165.

7 Es gibt nemlich etliche Sachen, welche unter einer conſideration ſo geiſtlich ſeynd, daß ſie hingegen in anderer Betrachtung auch weltlich genennt werden mögen, und dahero mixti fori ſeynd, mithin ſo vom geiſt- als weltlichen Richter abgeurtheilt werden können, und die Prævention dißfalls ſtatt greiffet. Daß aber der geiſtliche Richter darinn judiciren kan,
8 iſt die Urſach, weilen es ſolche Sachen, die in geiſtlichen Rechten zu der Seelen Heil verbotten ſeynd; vom weltlichen Richter aber kan auch darinn judicirt werden, weilen das Verbott vom natürlichen und weltlichen Recht dißfalls auch vorhanden iſt, ſo fern nemlich ſolche Dinge der natürlichen Erbarkeit und den weltlichen Geſetzen zuwider lauffen. Dergleichen ſeynd die Eydsleiſtungen, Ehebrüch, Wucher, letzte Willens-Vollziehung, oder Teſtaments-Execution und andere mehr, ſo bey den Canoniſten befindlich. Ferner iſt merckwürdig, wann in einer vor den weltlichen Richter gehörigen Sach, eine Frag von Gültigkeit der Ehe incidenter movirt wird, daß ſodann der weltliche Richter in allweg darüber judiciren könne, wann die Quæſtion nur das bloſe Factum, oder die bloſe Poſſeſſ betrifft. Es iſt aber zu obſerviren, daß wann zum Exempel Titius eine Klag wegen der Vätterlichen Erbſchafft anſtellet, demſelben zwey præjudicial- und vorläuffige Fragen und dubia movirt werden können; erſtlich, daß er aus dieſem Matrimonio oder Ehebeth nicht erzeugt worden: zum andern, daß ſolche Ehe nicht rechtmäßig ſey. Uber die erſte Frag kan der weltliche Richter urtheilen, nicht aber über die andere, ſondern es muß derſelbe, ehe und bevor ſothane Quæſtion vom geiſtlichen

chen Gericht erörtert wird, in der Hauptſach, worinn Titius ihn vor einen Erben zu declariren bittet, ſtill ſitzen. Jedoch kan bißweilen die Præſumptio Conjugii, auch in quæſtione facti begründet werden, v. g. weilen ſich die Perſonen allzeit Eheleut genennt haben, und keine Urſach daran zu zweiflen, obhanden iſt: und dieſes gehöret gleichmäßig vor den weltlichen Richter, desgleichen auch dieſe Quæſtion: Ob Titius, als des Caji Sohn, getaufft worden? So kan auch der weltliche Richter, als lang der Eheſtritt rechthängig iſt, dem Weib die Alimenta und Verpflegung adjudiciren, gantz ohne, daß er eines Attentati deßwegen zu beſchuldigen wäre.

Lancellot. de Attent. p. 2. c. 12. limit. 24. *Haunold.* tom. 5. de Juſt. & Jur. tract. 1. c. 4. controverſ. 11. n. 328. *

* Sonſten aber iſt noch hierbey zu mercken, daß die Juden und Heyden auch nicht einmal in Ehe-Sachen dem geiſtlichen Gericht unterworffen ſind, weil ihre Ehen wegen Ermanglung des reſpectus ſacramenti zu den weltlichen Sachen gehören, und dieſelbe nicht in der Kirchen ſind, über welche nur die geiſtliche Jurisdiction exerciret wird: dieſes beſtättiget das Concil. Trident. Seſſ. XIV. de pœnit. ſacram. c. 2. eccleſia in neminem judicium exercet, qui non prius in ipſam per baptiſmi januam ſit ingreſſus. So ſagt auch der Pabſt in c. 8. X. de divort. generatim, quod conſtitutionibus canonicis non arctentur: quid enim ad nos de his, qui foris ſunt, judicare. Und ſo wird es auch in den foris der Proteſtanten gehalten, Stryck. de cauſ. incid. c. II. §. 4. Zypæus de juriſd. lib. II. c. 12. n. 5.

CAPUT XV.

Von der Natur und Eigenſchafft der Schid-Richterlichen oder compromiſslichen Jurisdiction.

Obſervatio. I.

1. Proceſs werden am beſten durch Schiedsmännner geendiget.
2. Wie ſolche genennt werden.
3. Werden auf dreyerley Art erwehlet.
4. Solcher Schiedsleute Amt wird beſchrieben.
5. Müſſen freywillig, nicht gezwungen, erwehlet werden.

1 UNter mancherley nicht allzukoſtſpiltigen Arten, wordurch die ſchwereſte und gröſte Rechtfertigungen, ohne ſondern Umſchweiff, beygelegt werden können, iſt auch dieſer, wo nicht der beſte, doch gleichwolen der kürtzſte Weg, wann nemlich beede Theil gewiße Schiedsmänner erkieſen, und denenſelben der Sachen Erörterung ex æquo & bono auftra-
2 gen: und dieſe Leut werden Compromiſs-Richter, Mediatores, Arbitratores, Schiedsmänner und Unterhändler genennt, auch gemeiniglich auf dreyerley Art erwehlet: erſtlich, damit ſie
3 unterſuchen, ob ſie die ſtrittige Sachen durch ihre Autorität und Berathſchlagung, vermittelſt billichmäßiger Vorſchläg, gütlich beylegen können? Zumandern, daß ſie die Sachen ohn richterliche Ordnung, nach bloſer Willkühr, ex æquo & bono, was nemlich ein Theil dem andern zu geben habe, entſcheiden ſollen. Drittens, daß ſie, als Richtere, die ſtrittige Sach, nach rechtlicher Ordnung und gleichſam auf vorgehende richterliche Ausübung unterſuchen, und durch Urthel und Recht erörtern ſollen.

l. 1. & l. 13. & l. 19. §. 1. l. 32. §. 16. de Arbitr. l. 14. C. de Judic. *Carpzov.* p. 1. conſt. 1. def. 13. n. 1. *Speidel.* in ſpeculo v. Schiedsmänner.

Seynd demnach dergleichen compromiſsliche Schiedsleut gleichſam Privat- und gewüllkührte Richter, die von den Partheyen gantz eigenwillig zu rechtlicher Hinlegung ihrer Strittigkeiten erkießt worden, und bey deren Laudo oder Urtheil es ſein Verbleiben hat, nit ſowol wegen des Ausſprechers Autorität, als in Betrachtung der compromiſslichen Erwehlung; es können auch ſolche Schieds-Richter ihr Amt über das, was in der Compromiſs-Notul enthalten, nit extendiren. 4

l. 21. §. 6. & l. 32. §. 15. ff. de arbitr.

Jedoch aber muß ſolche Convention und Erwehlung freywillig und ungezwungen geſchehen; dann compromittiren iſt eine willkührliche Sach, welche auſſer rechtlicher Noth geſchiehet, anderſt würde ein Compromiſs, ſo aus Forcht und Zwang eingegangen, null und nichtig ſeyn. Dannenhero mag der Richter die Partheyen zu Erwehlung eines Schied-Gerichts zwar vermahnen, um ſolchermaſſen den Beſchwerlichkeiten und Koſten vorzukommen, jedoch aber dieſelbe nit darzu zwingen. 5

l. 7. C. de feriis. *Wurmſer.* l. 3. obſerv. 1. n. 3. *Goedd.* conſil. 42. n. 1. *Sigism. Scaccia*, de Judic. l. 2. cap. 2. n. 12. *Hunn. Encyclopæd.* Jur. univerſi p. 2. tit. 4. cap. 3. n. 2. *Carpzov.* l. 3. reſponſ. 113. n. 1.

Obſervatio II.

1. Compromiſs werden gemeiniglich unter Setzung eines Poen Falls beliebet.
2. Der vor dem dabey gewöhnliche Eyd iſt abgeſtellt.
3. Was in Praxi dißfalls zu obſerviren.

1 Solcherley Compromiſſa, (inmaſſen ich in Praxi in einer hefftigen Streit-Sach, welche endlich nach zehenjähriger Verhandlung nit anderſt, als durch Schied-richterlichen Weg hat können ausgemacht werden, obſervirt habe) pflegen gemeiniglich und regulariter mittelſt Setzung eines Pœn-Falls dergeſtalt beliebet zu werden, daß derjenige, welcher es bey dem Schied-richterlichen Spruch nit bewenden laſſen will, eine gewiße Straf erlegen ſolle, ſo daß die bedungene Pœn auch doppelt ſo groß, als die ſtreitige Sach ſeyn kan.

l. 11. §. 2. l. 13. l. 23. & l. 28. ff. h. t. & l. 1. C. h. t. Novell. 82. c. 11. *Bachov.* ad l. 1. ff. h. t. c. 2. n. 4. p. 1247.

2 Ja man hat vor Zeiten auch mit einem Eyd die Compromiſs beſtättiget, und wurden hernach die Partheyen per actionem in factum, vel condictione ex Lege angehalten, dem ausgefallenen Schied-richterlichen Spruch Folge zu thun; aber Kayſer Juſtinianus hat ſolches, aus Beyſorg des Meineyds, in Novell. 82. c. 11. geändert.
3 Wann aber heutigs Tags noch ein Compromiſs per Juramentum feſtgeſtellt werden ſollte, ſo müßte demſelben bey Straf des Meineyds nachgelebet werden, weilen die beſchwohrne compromiſſ de Jure Canonico zuläßlich ſeyn.

c. 1. & 9. X. de arbitr. cap. 28. X. de jurejur. cap. 2. de pact. in 6. *Molina*, de juſt. & jur. tract. 5. diſp. 36. *Brunnem.* & *Barboſa*, ad Authent. decernit. C. h. t.

Obſer-

Obſervatio III.

1. Wer compromittiren könne.
2. Bey compromittirung eines Vormundes über ſeines pupillen Güter muß das richterliche Decret vorhergehen.
3. Lanfrancus negirt ſolches.
4. Wann der Ausſpruch nicht vor null zu achten.

Es können alle diejenige compromittiren, welche tranſigiren oder einen Eyd deferiren können, und alſo nicht allein die Eigenthums-Herren, ſondern auch deroſelben ſpecialiter dazu verordnete Anwälde. 1

Gilhaus. Arb. Judic. Civ. p. 3. cap. 1. §. 2. n. 17. *Molin*. tr. 5. diſput. 50. & 40. n. 6. *Borell*. de Compromiſſ. §. 1. Gloſſ. 3. n. 267. *Lanfranc*. de arbitr. p. 3. n. 3.

Es iſt aber, meines Erinnerns, einmal an einem hohen Gericht hefftig beſtritten worden; wann ein Vormunder über ſeines Pupillens ligend oder unbeweglich Gut und dergleichen, compromittiret, ob das richterliche Decret vorher gehen oder dabey ſeyn müſſe? Und höre ich, daß dieſe Frag affirmative erledigt worden, welches auch mit rationibus und autoritatibus zu beſteiffen ſtehet. 2

arg. l. 17. l. 35. de jurejur. l. 54. & 56. ff. de furt. l. 46. ff. de adminiſtr. tut. *Scaccia*, de judic. l. 2. cap. 2. n. 355. *Klock*. Relat. Cameral. 138. *Simoncell*. de Decret. l. 2. tit. 6. inſpect. 8. n. 71. & 77.

Wiewohl Lanfranc. de Arbitr. p. 3. n. 3. auf die Negativam incliniret. Wann aber der Schieds-Mann freywillig den Ausſpruch vor den Vormunder thäte, ſo könnte der Gegentheil ſolcher Urſach halber den Schiedsſpruch nit vor null achten. 3 4

arg. l. 14. C. de Procur. *Scaccia*, d. l. c. 2. n. 32.

Obſervatio IV.

1. Ein Compromiſs kan durch des einen Theils Reue diſſolvirt werden.
2. Jedoch iſt ſolcher zu der bedungenen Straf verbunden.
3. Wie die reſervationes bey Compromiſſen zu interpretiren.
4. Wann wider die compromiſſa nicht könne eingewendet werden.
5. Wann parti læſæ dißfalls zu ſuccurriren.

1 Es hat ſich einsmal Zweiffel erhoben: ob ein Compromiſs durch des einen Theils Reue oder Pönitentz diſſolvirt werden könne? Ob mir nun wohl nit unbewußt iſt, daß Carpzov. p. 1. conſtit. 1. def. 16. in negativam gehet, ſo beduncket mich jedoch die Affirmativa wahrer und beſſer zu ſeyn, ſo daß der Kläger die in Compromiſs geſtellte Sach, auch wider des Beklagten Willen, vor dem ordentlichen Richter rechtlich ausüben kan.

l. 30. ff. de recept. *Richt.* p. n. conſ. 64. n. 18. *Gail.* l. 1. obſ. 141. *Lanfranc.* de arbitr. membr. 5. n. 50.

2 Jedoch iſt alsdann die beym Compromiſs bedungene Straf verfallen, und Carpzovii Meinung dahin zu verſtehen, daß in Compromiſſen ein Theil ohn erhebliche Urſach und ungeſtrafft nit pœnitiren könne;

Richter, conſ. 204. n. 42. & 18.

3 Es pflegen aber die compromittirende Theile in Praxi offtermals wider das ausgefallene Schied-Urthel ein oder anders Mittel ſich zu reſerviren; allein dergleichen Reſervation iſt ſtricte zu interpretiren, und wider der Partheyen Willen nit zu extendiren.

Mynſing. l. 4. obſ. 68. *Carpzov.* de proceſſ. tit. 17. art. 4. n. 52.

Falls

Falls ſie ſich aber nichts vorbehalten haben, alsdann und 4
weilen ſie freywillig die Schieds-Richter erwehlet, können ſie wider die ausgefallene Sentenz weder querelam iniquitatis moviren, noch auch einige Appellation oder Reduction ad arbitrium boni viri einwenden. *

l. 27. §. 2. & l. 76. ff. pro ſocio. l. 1. C. h. t. *Carpzov.* p. 1. conſtit. 1. def. 13. n. 13. *Hunnius, Encyclopæd.* p. 2. tit. 40. n. 3. c. 8. *Chriſtinæus*, vol. 2. deciſ. 142. n. 3. *Brunnem.* ad l. 1. C. h. t. Reichs-Abſchied, de An. 1594. §- So wollen wir. *Roding.* Pand. Cameral. l. 3. tit. 61. p. 899.

Wobey jedoch fleißig dasjenige zu mercken iſt, was ich eins- 5
mals in Praxi mit groſſem Nutzen obſervirt habe, daß nemlich, wann der Schieds-Mann aus Gunſt, oder Feindſchafft, oder auch um Gaab und Gewinns Willen arbitrirt und geurtheilt hat, oder auch das Laudum, oder ausgefallene Urthel, ein allzuharte Benachtheilung nach ſich führet, ſolchenfals ob læſionem enormiſſimam dem lædirten Part unter die Arm zu greiffen ſey.

Reichs-Abſchied, de An. 1594. *Gail.* l. 1. obſ. 150. n. 9. *Borellus*, de compromiſſ. §. 3. gloſſ. 4. n. 95. *Hunnius*, dict. loc. c. 8. n. 5.

CA-

* Doch halten in praxi dieſe reductionem ad arbitrium boni Viri für admiſſibel, Gail. 1. obſ. 149. Mynſing. cent. 2. obſ. 61. Eſpen. lib. III. jur. eccleſ. tit. V. c. 4. §. 29. ſeq. es ſcheint auch dieſer Meinung das canoniſche Recht in c. 2. X. de arbitr. in f. zu favoriſiren, da geſagt wird; arbitrium tunc demum ſervandum eſſe, ſi æquitate ſubnixum fuerit.

Caput XVI.

Ob einer, der wegen eines delicti mixti Fori vom geiſtlichen Richter geſtrafft worden, noch darzu vom weltlichen Gerichts-Herrn in Straf genommen werden könne?

Obſervatio I.

1. Wer ob delictum mixti fori vom geiſtlichen Richter geſtrafft worden, iſt von der Straf des weltlichen frey.
2. Wird erwieſen.
3. Dieſe Meynung wird limitirt.
4. Præjudicium.
5. Wann ein delinquent vom weltlichen Richter nicht weiter kan beſtrafft werden.

1 DEn Fall zu ſetzen, es hätte Sempronius Sodomiterey, Ehebruch, Wucher, und andere dergleichen Verbrechen mixti Fori begangen, ſo halt ich darfür, weilen in ſolcherley Delictis die Prævention Platz findet, es könne nach Canoniſchen Rechten ein weltlicher Verbrecher, der ſchon einmal vom weltlichen oder geiſtlichen Richter beſtrafft worden, vom andern Richter nimmer in Straf genommen werden. Und diß erweiſet ſich ex textu l. licet. §. ult. ff. Naut. cap. &c. allwo ſtehet, daß man wegen eines Menſchen Delicti nit mehrfaltige Unterſuchung zu thun habe. Und in cap. de his X. de
2 accuſ. wird geſagt, daß in ſolchen Mißthaten, von welchen man loßgezehlt worden, die Anklag nicht könne widerholt werden, vid. text. in l. Prætor edixit. ff. de injur. durch welchen die Doctores erhärten, daß, wann auf ein Verbrechen unterſchiedene Straffen geſetzet, und der Richter die geringſte davon dem Beklagten auch andictirt habe, derſelbe alsdann weiter nicht geſtrafft werden könne;

vid.

vid. *Bartol.* in l. quid ergo §. pœna gravior. ff. de his, qui not. infam. *Innocent.* in cap. cum dilectus n. 4. de purgat. Canon. *Gomez.* de delict. cap. 1. n. 19. *Jul. Clar.* in §. fin. quæſt. 57. n. 11.

Und dieſe Meinung wird gantz klar aus dem cap. ult. de Except. lib. 6. erwieſen, woſelbſt ſtehet, daß, wann der Beklagte vor dem weltlichen Richter, wegen der vom geiſtlichen Gericht in dahin gehörigen Sachen gefällten Sentenz Einwendung thut, der weltliche Richter ſolche Exception anzunehmen, und das Urthel unumgeſtoſſen zu laſſen ſchuldig ſey. 3

Jedoch wird dieſe Meinung gar mercklich limitirt in zweyen Fällen, in denen einer wegen einerley Verbrechen von beyden Richtern auf unterſchiedliche Weiß geſtrafft werden kan. Der erſte Fall iſt: wann v. g. am geiſtlichen Gericht keine andere Straf, als die Excommunication aufgelegt worden, da doch das Verbrechen, nach weltlichen Rechten, auch die Lebens-Straf verdient hätte: dann ſolchenfals kan auch der weltliche Richter eine Leibs-Straf, zu des gemeinen Weſens und der Gemeind Satisfaction, infligiren, weilen die Excommunication mehr vor eine Artzney, als Straf zu achten iſt. Welches ſich auch dahin erſtrecket, wann der Reus allein im Beichtſtuhl wäre abgeſtrafft worden, anbetrachtet ſolche Straf nur auf die Göttliche und des Gewiſſens Satisfaction abzihlet, hingegen aber die weltliche Gerichts-Straf zu des gemeinen Weſens und des beſchädigten Theils Vergnügung auferlegt wird.

Jul. Clar. quæſt. 57. n. 10. *Covarr.* l. 1. reſolut. 10. n. 3.

Weil demnach das Jus Canonicum, ob metum irregularitatis, in ſchwehren Verbrechen mixti Fori, v. g. wegen Sodomiterey und Ehebruch, keine Leibs-Straf dictiren kan, ſo iſt dem geiſtlichen Richter unverwehrt, einen ſolchen Verbrecher, ob er gleich vom weltlichen Richter etlichermaſſen ge-

ſtrafft worden, auch mit der Canoniſchen Poen anzuſehen, & vice verſa.

Bald. in l. cunctos populos. C. de SS. Trinit. col. 7. *Gomez.* de delict. cap. 1. n. 4. verſ. 4. *Marta*, de jurisdict. ſacra & profana p. 2. cap. 13. n. 13. & 14.

4 Und diß wird erwieſen per text. in cap. felicis §. per hoc de pœn. in 6. allwo nach aufgelegter Straf wegen eines ermordeten Cardinals hinzugeſetzt wird, daß der weltlichen Obrigkeit dadurch die Hände nicht gebunden, diejenige Geſetze zu gebrauchen, welche die Catholiſche Fürſten gegen die Sacrilegos oder Kirchen-Räuber verordnet haben. Es wird ferner diß Fundament dadurch corroborirt, weilen auch unter den Weltlichen, ſo offt ein ſchwehres Verbrechen vorfällt, und ſelbiges vom Unterrichter der Gebühr nach nit beſtrafft werden kan, der Delinquent an den Ober-Richter, zu gebührender Abſtraffung zu remittiren iſt.

Text. in l. ſi quid erit. ff. de offic. Procons. & in l. 3. ff. de offic. Præf. vigil. & in authent. de defenſ. civit. §. audi collat. 3. *Covarruv.* l. 2. cap. 10. n. 6. *Abb.* in c. de his de accuſ. ubi *Felin.* n. 13. limit. 9. *Jul. Clar.* §. fin. quæſt. 57. n. 14.

5 Der andere Fall iſt: wann der geiſtliche Richter in einem Crimine mixti Fori den Beklagten durch eifrige und vätterliche Correctiones und ſolche Bußen, die mehr auf der Seelen Heyl, als auf Beſtraffung abzihlen, zur Beſſerung zu bringen ſich bemühet hat, ſo kan alsdann auch der weltliche Richter, das Verbrechen zur offentlichen Rach und Warnung realiter abſtraffen. Dahero als in unſerer Nachbarſchafft Anno 1688. ein Meßner in der Kirchen einen Ehebruch begangen, und derſelbe zu Rom in 20. Täg mit Waſſer und Brod Pönitentz deßwegen thun müſſen, iſt er nichts deſtoweniger nach

nach ſeiner Wiederkunfft vom weltlichen Richter zur Verhafft gezogen worden, und würde er kaum der Lebens-Straf entgangen ſeyn, wann er nit flüchtigen Fuß geſetzt hätte.

vid. text. in cap. novit. vers. non de judic. *Anton. de Butrio*, in cap. 1. n. 26. de offic. ordin. *Paul. Caſtrens.* in l. placet Cod. de SS. Eccleſ.

Wann aber der geiſtliche Richter dem Reo wegen des Verbrechens auch pœnam proprie dictam und offentliche Kirchen-Buß andictiret, v. g. daß er bey der Kirchen-Thür mit einem Liecht oder Sack ſtehen ſolle, wie ſolches in Franckreich, und bey den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu geſchehen pfleget; ſolchenfalls könnte ein ſolcher Delinquent vom weltlichen Richter weiter nit geſtrafft werden.

Felicianus Oliva, de Foro Eccleſ. p. 2. cap. 28. n. 17.

Ende des dritten Buchs.

GOTT allein die Ehre.

APPENDIX PRIOR.

1. Von was hier noch gehandelt werde.
1. Bedeutung des Worts Anleiten.
3. Der Sohn zahlt kein laudemium.
4. Warum.
5. Wie der Gebrauch des Ab- und Aufzugs in Oeſterreich und Tyrol zu verſtehen.
6. Wann die exactio laudemii unbillig.
7. Wann dem Grund-Herrn ſein Recht dißfals auszuführen ohnbenommen.
8. Cautel bey Beruffung auf das jus commune.
9. Meinung des Cravetta.
10. Privati können durch ihre rechtswiedrige actus keine conſuetudinem induciren.
11. Gailius wird explicirt.
12. Applicatio auf die laudemia.
13. Was in Bayern Ränt und Frändt ſeyn.
14. Ob redditus und reditus differiren.
15. Die 2. termini werden weiter erläutert.

1 HErnach folgen drey erörterte Caſus, als nemlichen vom Handlohn, Laudemio, Grund- oder Erb-Zinß und Lehen-Güter, deren Reichnuß, Verjähr- und Heimfallung, item von Heyrath-Gütern, oder Ausſteurung, Widerlag, Morgengab, und Wittibſitz, von Verfahrung der Maut, und nach einem geſchloſſenen Kauff zuwachſender Schaden, item 3. Sendſchreiben, das erſte eines Beamtens kurtze Methotiſche Inſtruction, das andere die Ehehafft-Tafernen, und drittens eine Gemein-Waid ꝛc.

2 Aliter in Paros accipitur qui in proceſſu Rotvveilenſi & apud alios practicos, apud quos **anleiten** eſt immittere ex primo decreto, ut fuſe tradit Paul. Matth. Wehn. in pract. obſ. In Bavaria, id eſt quod Anfall oder Zuſtand, quæ ſunt ſynonyma Land-Recht art. 21. tit. 21 fol. 299. lin. 6. art. 6. ejusdem tit. folio. 291. & tit. 3. art. 1. Policey fol. 481. lin. 29. und iſt Anleit bey den Bauren anderſt nichts, als ein Zuſtand oder Anfall latinis laudemium. Ita legimus in art. 13. tit. 21. der Land-Recht lin. 16. fol. 294.

Von

Von Reichnuſſen des Ab- und Anſtands, oder Auf- und Abzugs bey den Bauren-Gütern.

Clarum eſt ex Jure Communi, quod laudemium non debeatur, quando ſucceſſio emphytheuſeos devolvitur ad filium per not. Jaſon. in l. fin. n. 3
40. c. de Jure emphy. tradit: Hartm. Piſtor. q. 50 n. 59. lib. 1. ubi plures allegat. Ratio poteſt aſſignari duplex, primo quia text. in d. l. fin. loquitur tantum de novo emphyteuta, quod debeat laudemium: ſed liberi 4
non ſunt novi Emphyteutæ, utpote qui ſunt comprehenſi in prima inveſtitura, ſicuti etiam notat Sichard. in d. l. fin. n. 34. ergo non debent laudemium. Secunda ratio deſumitur ex bona fide & ratione naturali, quod cum pater acquirens emphyteſim pro ſe & liberis titulo oneroſo jam ſemel exſolverit pretium, pro quo Dominus ipſi conceſſit illam emphyteuſim, certe bona fides non patitur, ut propter Jus emphyteoticum a liberis ſuccedentibus aliquid amplius, & ſic bis idem exigatur, L. bona fides 57. ff. de R. I. neque habet ejusmodi præſtatio aliquam cauſam niſi donationem præſumere velimus, & quidem in ruſticis qui majori ex parte ſunt pauperes contra Juris diſpoſitionem. 5
Itaque Exceptio doli in ejusmodi caſu obſtat per tex. expreſ. in l. 2. §. circa primum ff. de dol. mal. & metus Except. dahero obgleichwol Ab- und Aufzug in Oeſterreich, und Tyrol im Gebrauch, alſo daß beede der abſtehend und angehend Baumann dem Grund-Herrn ein Benannts darfür geben und bezahlen muß, davon ein ſonderbarer Titul in Tyroliſchen Lands-Ordnung lib. 5. tit. 6. einverleibt, ſo befindet ſich doch, daß derſelb Articul allein von ſolchen Ab- und Aufzug reden thut, ſo durch Verkauffung oder andere Contract beſchicht, in caſu autem ſucceſſionis wird daſelbſt ein anders ſtatuirt. Et certe non 6
poteſt negari quin exactio laudemiorum &c. omni mutatione etiam quæ fit per legitimum ſucceſſorem, a patre in filium & linea deſcendenti duriſſima & ab omni æquitate & mente Juris exorbitans, ſicut in ſpeciem ſcribit Molin. in Conſuet. Paris. §. 76. n. 15.

Nachdem aber etliche Grund-Herren ſolche laudemia ex omni mutatione Ab- und Aufzug-Recht Jure & titulo particulari hergebracht 7
haben, und dergleichen Recht entweder Anfangs in Verleihung eines Erb-Rechts per Conventionem, und daß etwann darum ein Grund-Herr für das Erb-Recht weniger genommen, oder aber per præſcriptionem immemorialem hat eingeführt werden mögen. So iſt billich hierinn denjenigen Grund-Herren, welche dergleichen Jura rechtmäßig

 her-

hergebracht nit zu præjudiciren, ſondern verbleibt ihnen ihr Recht oder titulum particularem dißfalls auszuführen unbenommen.

8 Ob auch wol etliche Grund-Herren, welche ihnen mit der gebührenden probation aufzukommen nit getrauen, ſich auf einen gemeinen Lands-Gebrauch beruffen und lenden möchten, iſt doch wohl aufzuſehen, daß nit ex jure & titulo particulari quorundam dominorum, alsbald ein jus commune gemacht werde/ bevorab in einem ſolchen Fall, dem die Recht ſo ſtarck zuwider ſeyn, daß auch ratio naturalis und bona fides in contrarium militiren. In quo propoſito Cravet. de antiq. temp. p. 4. n. 23.
9 acriter reprehendit. Alex. quod docuerit non eſſe titulum neceſſarium nec ejus allegationem quando Dominus præſcribit contra ſubditos aliquam Exactionem. Contra quam doctrinam ſequentibus verbis exclamat; Deum immortalem potuit tantus vir dictum tam impudens & damnoſum pronunciare, commodiſſima videtur ſententia cupiditati dominorum contra ſubditos, ſi tam facile contra eos conſuetudinem exactivam onerum poſſint inducere; requirit autem Cravetta in illo paſſu tempus, cujus initii memoria non extat in contrarium.

Zumalen ex actibus privatorum, welche nicht Macht haben ſtatuta
10 contraria zu machen, conſuetudo contra Jus inducirt werden mag, niſi tempore immemoriali, quod habet vim legis, Roman. conſ. 102. quem refert & ſequitur Weſenb. ff. de l. n. 9. pulchre repartit Henninus Jod. conſ. 37. n. 1. ubi affert hanc rationem, quod cum conſuetudo ſeu lex non ſcripta, valere in conſequentiam ſeu argumentum a genere ad ſpeciem negative & e converſo a ſpecie ad genus affirmative hoc hic, modo qui poteſt conſuetudinem inducere, poteſt & legem facere, & qui non poteſt unum nec poteſt alterum, quare ſicut privati legem facere non poſſunt, ita nec conſuetudinem, ideo nemo recte ſapiens dicere poteſt (ait. poſtea Ningus) quod ſi privati aliquid hoc aut illo modo faciant præſertim transgrediendo leges, quod propterea induxerint conſuetudinem, & aliis ex ejusmodi actibus privatorum lex conſtituatur, quod etiam confirmatur per not. Sichard. in Rub. c. quæ ſit long. conſuet. Schneid. in §. ex non ſcripto n. 3. Inſt. de J. N. G. & C. Cravetta, conſ. 134. n. 8. qui veterem tenent conſuetudinem induci non poſſe ab his, qui ſtatuta condere non poſſunt nec obſtant tradita
11 Gail. obſ. 31. n. 3. lib. 2. ubi tradit ſufficere tempus 10. annorum ad inducendam conſuetudinem ſive ſit præter jus, ſive contra Jus: cum enim ex ejus dictis non appareat, de quo populo loquatur, intelligenda eſt ejus traditio in terminis habilibus ſecundum juris noſtri principia in quibus vir tantus non præſumitur hallucinatus, nimirum de populo non recognoſcente ſuperiorem & habente poteſtatem condendi ſtatuta.

Aber daß contra prætenſionem aut allegationem conſuetudinis auch 12
dieſe Conſideration im Weg ligt nachdem di laudemia ex omni mutatione titulo & Jure particulari bey etlichen Grund-Herren im Herkringen ſeyn, quod ubi poteſt ſubeſſe alia cauſa, non præſumitur aliquid factum eſſe in vim Conſuetudinis prout notabiliter tradit Cravet. conſ. 171. n. 14. Nic. Jun. conſ. 141. n. 100. vol. 1. cui etiam accedit, quod obſervantia hujus Provinciæ circa illum Jun. des Ab- und Anſtands non eſt uniformis, als der Regierung Straubing Bericht zu erkennen giebt, ubi autem actus ſunt difformes, ibi nulla de Jure poteſt ſubſiſtere conſuetudo.

Quare caute eſt agendum in approbatione ejusmodi conſuetudinum, quæ juri adverſantur, ſicuti in terminisde hac conſuetudine exactionis, laudemiorum ex omni mutatione tradit Molin. §. 76. n. 12. quod in comitatu Bleſenſi plures Abbates & locorum domini volebant hoc in conſuetudinem referre in publica redactione conſuetudinem, idque apud Regios Commiſſarios obtinuerint, ſed ſupremam curiam Pariſienſem contrarium determinaſſe. Nam ſi aliquibus dominis hæc laudemia debentur, illud obtinere Jure & titulo particulari, non autem jure communi. Itaque permittendum eſt dominis ejusmodi, laudemia probare & verificare per omnem legitimum modum alium quam per redactionem.

Rändt und Fändt.

Reditus annui & Uſusfructus frumentorum proprie in Bavaria vocantur Rändt und Fändt. De reditibus docte Jacob. Curt. lib. 2. conjectural. c. 32 ubi dicit, quod redditus & reditus idem ſit, licet alii de nomine concertent. Legitur enim tam reddere ager quam redire ex agro, & nomine reditus tam omnes fructus quam obventionis qualiscunque ſpecies intelligi aſſerit Scævola in l. fundi 38. ff. de uſu leg. vocat redditum ex locato, quantitatem ex locatione redactam, & licet Papin. non diſtinguat inter redditum & fructum l. qui fructus 25. ff. d. t. deinde deducit quod veteres vocaverint vectigal, quod nos Rent nominamus, ſic Bavari proprie diſtinguunt Fändt a Rendt, ut in his intelligentur omnifariam redditus annui undecunque profecti, ad patrimonii noſtri auctionem, illis vero Fändt tantum fructus agrorum ſubaudiantur, ita vocat tota Bavaria fructum meſſi proximum, einen Fang oder Fändt, und wann er eingebracht dicitur, er hat dieſen Grund gefengt, er hat den fandt davon eingebracht, quia gefengt und fendt ſunt ſynonyma, vide ſtatuta Bavar. von fengen allerley Acker-Früchten und derſelben Zehend. Landrecht tit. 28. art. 1. in rubro

rubro & in linea 13. ibi, der Kerner zu fången & lin. 15. ibi, die Zehend, fångung art. 2. in rubr. fol. 326. lin. 5. ibi in Feldern zu fången.

Caſus I.

Vom Handlohn. vid. Laudemia.

1 Ob der Grund-Herr auch von denen dem andern überlaſſenen portionen der Mit-Erben etwas fordern könne.
2. Rationes pro & contra.
3. Negatur.

1 SEmpronius ein Erbrechter ſtirbt, und verlåßt drey Kinder, in der Abtheilung oder Vertrag, thun die zwey ihre angefallne Portiones dem Dritten gegen Herausgebung eines gewißen Stuck Gelds zu theilen, und völlig allein überlaſſen, woraus der Grund-Herr neben dem Todtfall und Anfall von dem Ubernehmer auch den Zuſtand vor die 2. von ſeinen Mit-Erben überlaſſene Portiones begehrt, deſſen weigert ſich dieſer, der Grund-Herr bringt ihne klagbar vor, und fundirt ſeine Klag in dem 12. tit. 8. art. Landrecht verb. doch wann
2 die Erben in der Erbtheilung oder ſonſten einem Erben das Lehen aus ihnen zutheilen und übergeben, ſo iſt ſolcher Erb von ſeiner Mit-Erben Theilen, die ſie am Lehen gehabt, den Lehenreich von neuem zu geben ſchuldig ꝛc. Beklagter ſagt excipiendo, das Gegenſeitliche hergebrachte ſeye nur von denen Lehen-Fållen zu verſtehen, und als ein ohne das odioſe Sach ohne ausdrucklichen Text auf die Erbs-Gerechtigkeit-Fåll nit zu extendiren, juxt. doctrinam Everhard. volum. 1. conſ. 33. n. 23. & Berlich. in deciſ. aur. p. 2. deciſ. 171. n. 9. & ſequentibus: deme begegnet der Grund-Herr, daß jenes, ſo an der von ihme allegirten Stell zwar in ſpecie von der Lehen meldet, ebenfalls auf das Erbrecht zu extendiren ſeye, abſonderlich weilen juxta doctrinam Piſtor. p. 1. q. 37. n. 61. & Fachin. lib. 7. controv. 98. das Laudemium eigentlicher ſeye dem Erbrecht, als dem Lehen, zu deme ſeye in jenem wegen Bezahlung des Zuſtands neben dieſe ration, als in dieſem, nemlich, daß der Vaſall oder Unterthan ſeinem Lehen- oder Grund-Herrn vor das neuerlangte Recht indem ihme zugethanen Antheil erkenne. Deſſen aber ungeacht hat das Reviſorium den 7. Junii 1664. den Be-
3 klagten abſolvirt doch mit dieſem mercklichen Anhang, daß es anderſt, und denen Lehen-Fållen gleich ſollte gehalten werden, wann das Erb-

Erbzinns-Gut unter denen Erben ſchon würcklich vertheilt worden, und nach geſchehener Vertheilung erſt ein- oder der andere Erb ſeinen Antheil einem der Mit-Erben überlaſſet, die Urſachen deſſen beſiehe bey D. Baſſ. ſemicent. 1. cont. 31. n. 11.

Caſus II.

1. Wie viel Zeit zu Behauptung der obſervanz der Abfarth erfordert werde?
2. Einige ſtatuiren eine ohnfürdenckliche Zeit.
3. Deciſum.

IN erſt decidirten Caſu iſt auch dieſe Frag movirt worden, 1
daß weilen in Theils Orten die Abfahrt ungebräuchig, die Landrecht aber tit. 21. art. 21. ſtatuiren: daß wann an einem Ort die Abfahrt neben dem Anfall oder Zuſtand zu nehmen gebräuchig / und kündlich herkommen, dieſelbe fürderhin an ſolchem Ort auch möge genommen werden, ꝛc. Wieviel nun Zeit erfordert werde, daß man mit Recht behaupten könne, die Abfahrt ſeye gebräuchig, und kündlich herkommen? Etliche haben wollen, daß in deme die Landrecht 2
tit. 26. art. 4. & 5. zu Verjährung einer unterbrüchig Dienſtbarkeit eine Zeit von unfürdencklichen Jahren erfordern, dergleichen auch allda vonnöthen ſeye, und diß zwar um ſo viel mehrer, weilen der obangezogene 21. art. keine gewiße Zeit ſtatuirt, und dahero ſolches denen gemeinen Rechten überlaſſen habe, dieſe aber zu præſcribirung einer dergleichen odioſen und denen Unterthanen beſchwerlichen exaction teſt. Did. Covarr. ad c. poſſeſſor. de R. I. in 6. §. 4. n. 5. eine Zeit über Menſchen Gedencken erfordern, ergo; es iſt aber in obgemeldt deci- 3
dirten Caſu erkennt worden, daß 30. Jahr genug ſeyen, es wäre dann Sach, daß ein Lehen- oder Grund-Herr das gebräuchige Quantum des Laudemii diſputiren, und ein mehrers behaupten wolle / zu welchem er ſich durch eine von unfürdencklichen Jahren hergebrachte obſervanz würde legitimiren müſſen.

Caſus III.

Was ein Leibrecht, oder Leibgeding eigentlich ſeye.

1. Warum der Grund-Herr die auf dem Feld ſtehende Früchte des verſtorbenen Leibrechters prætendire?
2. Wird refutirt.
3. Deciſum pro hæredibus contra dominum.

1 Ein Leibrechter ſtirbt, zwiſchen deſſen Erben und dem Grund-Herrn entſtehet ein Streit, der zwar zeitig- annoch aber auf dem Feld ſtehenden Frucht halber, welche jedwederer Theil ihme alleinig zuſtändig zu ſeyn vermeinet, der Grund-Herr zwar, weilen juxt. text. in l. arboribus 12. §. 5. ff. de uſufr. der uſufructuarius, Nieſſer, Freyſtiffter ꝛc. keine Frucht ihme eignet, die er nit ſelbſt oder ein anderer in ſeinem Namen fanget, die Feld und andere Frücht aber alsdann erſt juxt. text. in l. ſi ejus fundi 78. ff. de rei vind. vor Gefänget gehalten werden, da ſie von der Wurtzel den Stamm abgenommen, als folgt nothtringlichen, daß die Frücht, ſo annoch auf dem Feld ſtehen, nit deſſelben Erben, ſondern dem Eigen Herrn alleinig gehörig, ut ſunt text. in §. is vero 36. Inſtit. de re diviſ. l. defuncta 58. de uſufruct. weilen nun, ſubſumo, das Leibrecht nichts anders, als ein uſusfructus, welcher auf Ableiben des uſusfructuarii exſpirirt per trad. D. Arnold. Rhat. de differ. jur. comm. & Bavar. aſſert. 98. & 99. als folget, daß gleichermaſſen auf Ableiben des Leibrechters nit deſſen Erben, die annoch ſtehend und nit abgenommene Frücht, ſondern dem Grund-Herrn zuſtändig: die Erben hergegen impugniren zwar nit, was der Grund-Herr aus denen beygebrachten Texten von dem uſufructu behauptet, geben aber nit zu, die gemachte parität zwiſchen dieſem, und dem Leibrecht, welches vielmehr eine Gemein- und Eigenſchafft mit
2 dem Erbrecht zu haben, ſie dahero demonſtriren, weilen 1. ſowolen bey Verleihung des Leibs: tit. 12. art. 3. Landrecht verb. wo nit glaubwürdige Brief und Siegel vorhanden ꝛc. als der Erbs-Gerechtigkeit tit. eod. art. 14. Es ſoll der Mayer wider ſeinen Herrn, wo derſelbe nit Sigel, und Brief hat kein Nutz und Gewehr fürtragen ꝛc. erfordert wird, daß Brief aufgericht werden, dergleichen doch bey Verleihung

leihung des uſusfructus nit vonnöthen; welcher 2. weder verkaufft, vertauſcht, noch auf andere Weiß veralienirt kan werden, da doch ſowol die Leibs- als Erbs-Gerechtigkeit mit Vorwiſſen des Grund-Herrns kan veräuſſert werden, ſo muß 3. nit weniger der Leib- als Erbrechter dem Grund-Herrn jährlich zu Recognition des Dominii directi ſtifften, deſſen doch der Freyſtiffter, oder Nieſſer befreyt, und 4. wird der Leibrechter ſeiner Gerechtigkeit verluſtig aus eben denen Urſachen, welche den Erbrechter ſeiner Gerechtigkeit berauben: 5. endlich (andern mehrers zu geſchweigen) thun die löbl. Landrecht ſelbſten dieſe beede an mehr Orten vergleichen, da ſie tit. 21. ſtatuiren von der Grundherrlichen Gerechtigkeit zu ihren Gütern, auch um der Bau-Leut Erbrecht, und Leibgeding ꝛc. das Reviſorium hat endlich 3
nach langer Deliberirung dahin ſich reſolvirt, und denen Erben, (welches auch von einem andern Succeſſore ſingulari, da e. g. der Leibrechter ſeine Gerechtigkeit einem verkaufft, vertauſcht, oder in ander Weg veralienirt, zu verſtehen) die Frücht pro temporis rata zu erkennt durch die Tex. in l. divortio l. fructus 7. l. de diviſione ff. ſolut. matrimo. und andere ſo, bey D. Baſſ. ſemicent. 1. cont. 30. n. 4. & 16. zu ſehen, bewegt.

Caſus IV.

In was Stellen der Grund-Unterthan den Conſens requiriren müſſe.

1. Erb-Zinnß-Güter ſind ohne des Herrn conſens kein ſtillſchweigend Unterpfand des vom Weib eingebrachten Heurath-Guts.
2. Rationes.
3. Contrarium wird erkannt.

DAß dem Weib all ihres Manns Güter vor das ihm zugebrachte Heurath-Gut ſtillſchweigend verpfändt, iſt ausgemachten Rechtens, ob aber ſolch ſtillſchweigendes Unterpfand ſich auf die Erbzinns-Güter ohne des Grund-Herrn erforderten Conſens auch erſtrecke oder nit? Iſt einſtens in Controverſiam gezogen worden, und jene, welche das beſſere, Negativam nemlich, cum Franciſco Balthaſero, reſol. Bavar. p. 3. tit. 15. reſol. 3. n. 3. behaupten wollen, haben vor ihre Fundamenta beygebracht, daß 1. juxta tit. 2. art. 10. Gant- 1

 Pro-

2 Proceſs ja ein Grund-Unterthan ſein bey dem Gut habende Gerechtigkeiten ohne ſeines Grund-Herrn Bewilligung verſchrieben, oder verpfändt hätte, dergleichen Verſchreibung und Verpfändung ungültig ſeye ꝛc. So iſt 2. art. 3. tit. 3. lib. 1. Policey-Ordnung denen Grund-Herren verbotten, daß ſie von denen Unterthanen vor den Conſens, inſonderheit da dieſe das Weib auf der Gerechtigkeit ihres Heurath-Guts nur verſichern, nichts nehmen ſollten ꝛc. Wann ſie dann vor den Conſens nichts nehmen ſollten, ſo wird eo ipſo præſupponirt, daß ein Conſens erfordert werde. Weiters, und 3. ſtreitet vor dieſe Meinung hauptſächlich auch der text. in tit. 21. art. 22. der Landrecht ad finem daß die Austräg deren, ſo ihr Gerechtigkeit übergeben, anderſt nit, dann mit des Grund-Herrn Bewilligung bedingt werden ꝛ. Woraus nun alſo argumentirt würde: wann der übergebende Erbrechter, im Fall er ihme einen Austrag bedingen will, des Grund-Herrn Conſens unumgänglich vonnöthen hat, ſo wird ſolcher auch erfordert, ſo er ſein Weib ihres Heurath-Guts verſichern will, das antecedens iſt aus ob allegirt 21. tit. 22. art. wahr, ergo auch das conſequens, welches dahero probirt wird: vor die alimenta oder Nahrung hat der Austrägler, oder deme ſolche verſchaffen, jux. tit. 2. art. 24. Gant-Proceſſ. eben ſowol ein ſtillſchweigendes Unterpfand, als das Weib vor ihr Heurath-Gut, jenes nun, id eſt, des Austräglers Unterpfand requirirt, juxta ſuperius dicta des Grund-Herrns Conſens, folgſchließlich auch dieſes, nemlichen des Weibs Unterpfand;
3 deſſen aber allem ungehindert hat das Reviſorium affirmativam amplectirt, Urſachen die gegenſeitlich angezogne Stellen nur in den ausdrucklichen Unterpfanden, und wann der Grund-Unterthan ſelbſt die bey dem Guthabende Gerechtigkeit verſchreiben und verpfänden wollte, den Grundherrlichen Conſens erfordern, und nit auch in denen jenen Fällen, in welchen einem die Jura, gleich dem Weib ratione dotis, ein ſtillſchweigendes Unterpfand attribuiren, D. Baſſ. ſemicent. 1. cont. 32.

Caſus V.

1. Auf Erb- oder Beutel-Lehen hat das Weib ratione dotis ebenfalls tacitam hypothecam.

1 UNd diß, ſo erſt von denen Erbs-Gerechtigkeiten ratione des ſtillſchweigenden Unterpfands geſagt worden, hat auch den

Ver-

Verſtand auf die Erb- oder Beutel-Lehen, in welchen das Weib ratione ihres Heurath Guts ohne Lehenherrlich erfordert unnothwendigen Conſens ebenfals ein ſtillſchweigendes Unterpfand gewinnet, deme nichts im Weeg ligt, daß die Veräuſſerung gemeldter Lehen, ohne des Lehen-Herrn Conſens, welchen er doch laut tit. 11. art. 4. Land-Recht nit denegiren kan, ungiltig, ſintemalen nur ſolches zu verſtehen, wann die veralienirung von dem Vaſallen beſchiehet, und nit da die Jura ſelbſt einem ein Recht einraumen, gleich aber von dem Erbrecht, auf welchem das Weib ein Legal ſtillſchweigendes Unterpfand hat, gemeldt worden, wie dann darauf auch die Reviſions-Erkanntnuß ergangen iſt.

Caſus VI.

Jährliche Reichung und deren Verjährung.

1. Auf was Weiß die jährliche Reichung præſcribiret werde. 2. Regeln ſo hierbey zu obſerviren.

JN dem Landrecht iſt tit. 9. von der Verjährung zwar viel/ 1
und wohl verordnet, jedoch dieſe gleichſam täglich ſich erhaltende Quæſtion nit berührt, auf was Weiß einer zu der jährlichen Reichung durch die Verjährung ein Recht gewinne e. g. Cajus hat Sempronio alle, und zwar nit wenig Jahr hero nach einander 1. Schaff Korn geben, iſt eine Frag, ob dardurch dem Sempronio ein Recht ins künfftig erwachſen? Dieſe quæſtion pflegen die Rechts-Gelehrten ex l. cum de in rem verſo 6. ff. de uſur. zu decidiren, über welche das Reviſorium in dergleich vorgebrachten Materi Anno 1661. nachfolgende 2
Reguln und aſſertiones approbirt, daß 1.) wann einem jährlich etwas gereicht würde, deſſen Urſprung, und Anfang durch keine verhandne Brief oder Inſtrumenta kund, und alſo mehr nit wißlich, dann daß diß oder jenes, und zwar ohne Unterbruch etlich Jahr her bezahlt worden, würde, ſo fern ihm einer ins künfftig ein Recht daraus erzwingen will, erfordert, daß die Verreichungen zwar nicht an der Zahl, ſondern in der Eſſenz gleichförmig, zum Exempel, Cajus hätte dem Sempronio heur ein Schaaf, verſchiedenes Jahr ein Kalb und vor zwey Jahren etwan ein Schwein geben, aus dieſer unterſchiedlichen Sachen Verreichung kunnte kein Recht wider den Cajum erzwungen werden, wohl aber, da er exempli gratia heur ein Schäffel Korn gibet, verfloſſnes Jahr hat er zwey geben, und vor zwey Jahren etwann nur ein halbes, doch wann ſchon 2.) die jährlichen Ver-

reichungen erſt angeregter geſtalten, einförmig 10. Jahr ohne Unterbruch geſchehen, der Cajus aber nit wußte was Urſachen, oder aus was Obligation er ſolche thue, ſo iſt wider ihne, ungeacht der Sempronius neben der 10. jährig continuirlich, und einförmigen Poſſeſſion eine Urſach, oder Titul allegirte, dieſen aber nit demonſtrirte, gleichwolen kein künfftiges Recht zu erzwingen, oder zu præſumiren propter Titulum deficientem. Sofern aber 3.) Sempronius den Titul/ oder Urſach nit allein allegirte, ſondern dieſer auch anderwärtig, als durch Documenta, des Caii eigne Bekanntnuß, oder auch anderer geſtalten probirt würden, ſo præſumiren die Recht aus ſolch gleichförmig continuirlich 10. jährig-titulirten Reichung eine Schuldigkeit in futurum, wider welche præſumption jedoch ſtatt findet die probatio in contrarium, daß nemlichen anfänglichen in Wahrheit kein rechtmäßig eigentlicher Titul der Verreichung geweſen/ wann nit ſchon etwan, ſo das 4te zu notiren, anſtatt der zehen, dreyßig Jahr, oder noch mehr verfloſſen, auf welchen Fall aus einer continuirlich 30. oder noch mehr jährig/ gleichförmiger Verreichung/ obſchon von keinem Titul welcher von ſo langer Zeit erſetzt würde, bewußt, eine Obligation fürs künfftig nit aus einer præſumption, ſondern rechtmäßig wahren Verjährung, gegen welche kein widrige Prob ſtatt findet, entſpringet.

Caſus VII.

1. Ob ein Grund-Herr ex capite univerſalis conſuetudinis der gantzen Hofmarck mehr als den ſonſt gebräuchig 10.ten Theil von Anſtand und Abfurth fordern könne.
2. Deciſum.

1 EJn Grund-Herr nun will, von unverdencklichen Jahren Herkommens zu ſeyn darthun, daß bey ſeiner Hofmarck von dem Anſtand, und Abfahrt zuſammen nit der anderer Orten gebräuchig zehende Theil, ſondern ein mehrers gegeben worden, deſſen weigert ſich auf erfordern Cornelius ein derſelben Hofmarck Grund-Unterthan, vorwendend, bey ſeinem Gut ſeye ein ſolches nit herkommen/ der Grund-Herr fundirt ſich in dem univerſal Gebrauch der gantzen Hofmarck, quæritur, quid Juris? Das Reviſorium hat den 7.
2 Junii Anno 1664. folgenden Ausſpruch ergehen laſſen; daß wann der Grund-Herr ſein Berühmen fundirt in der Gewohnheit, daß nemlich

lich es ein bey allen ſeinen Hofmarcklichen Grund-Unterthanen, indiſtincte keinen ausgenommen, der alt hergebrachte Gebrauch und Gewohnheit ſeye, ſo militirt die Præſumption, welche jedoch ein Prob entgegen zulaſſet, auch wider den Cornelium; ſofern aber der Grund-Herr ſein intent durch die præſcription behaupten wollte, müßte er ein ſolches bey des Cornelii Gut in ſpecie hergebracht zu haben, beweiſen, welches ein ſonderbar merckwürdige Differentz zwiſchen der Præſcription und conſuetudo, und anbey auch diß nit aus Acht zu laſſen, daß dieſe dafern ſie univerſaliter angezogen wird, gegen einem in particulari, nur eine præſumption machet, und dahero eine widrige Prob zulaſſe, nit aber jene, wie mit mehrerm bey D. Baſſ. ſemicent. 1. contr. 31. n. 1. & 17. zu ſehen.

Caſus VIII.

1. Wie ferne die foeminæ in feudis ſuccediren, wird diſputirt.
2. Lehen-Contracte ſind nach den uſu loci contractus zu interpretiren, nicht aber rei ſitæ.

DAs Thum-Capitel zu Freyſing, hat in einem in Land Bayern entlegenen Gut einen Zehend, welchen ſelbes dem Hanßen Thurner zu Lehen verliehen, dieſen Zehend verkaufft der Thurner mit Conſens des Capitels dem Georgen Furthner, nach Ableiben deſſen wollen die hinterlaſſne Töchter (dann zu ſupponiren, daß der Furthner ohne Manns-Erben abgangen) in dem Zehend ſuccediren jux. text. art. 1. tit. 12. der Land-Recht, krafft deſſen die Weibsbilder in defectum maſculorum zu denen erkaufften Lehen gelaſſen werden, das Thum-Capitel opponirt ſich und ſagt, ſowohlen gemeiner Rechten, als ihrer Lehenſtuben Gebrauch zu ſeyn daß die Weibs-Bilder der Succeſſion in denen Lehen incapabel, was aber in Bayern zwiſchen ſelbigen Fürſten und ſeinen Lands-Ständen An. 1616. vor neue Pacta, und Tranſactiones vorbey gangen hernach auch an Geſatzes ſtatt verordnet worden, daß die Weibs-Bilder zur Succeſſion in gewißen Lehen-Fällen zu admittiren, könne ihme Capitel, als einem Ausländer zu præjudiz nit gereichen, Replicando fundiren ſich die Furtneriſchen Erben in des Roſenthal Lehr, welche c. 1. concl. 14. de feudis iſt: daß wann zwiſchen dem Lehen-Herrn und deſſen Vaſallen nachkommlichen weiblichen Geſchlechts ein Stritt, und dieſer zwar ratione des Lehen-Contracts, alſo e. g. deſſen ſolemnien, oder aber ſich ereignet 1

net ſolcher Urſachen wegen, welche aus Eigenſchafft der Lehen zur Zeit/ als contrahirt würde, entſpringen, ſo ſeye die Entſcheidung nach Gewohnheit des Orts, nemlich der Lehen-Stuben, allwo der Herr mit dem Vaſallen den Contract machet, zuthun, ſofern aber ſich ein Irrung nit des Contracts, ſondern ſolcher Urſachen halben erhalten, die ex poſt facto, nachdem der Contract ſchon völlig geſchloſſen, ſich begeben, oder wie Bart. in l. cunctos populos C. de ſumm. Trin. n. 26. & 27. ſchreibt, wann den diſput nit der Contract, ſondern die Sach, um welche contrahirt worden, verurſachet, ſo müßte die Deciſion jenes Orts Gewohnheit nach, allwo die Sach entlegen, geſchehen, nun aber erhalt ſich der Streit zwiſchen ihnen Replicanten, und dem Thum Capitel der Succeſſion wegen, welche ſtrittige Frag 1.) lang nachdem ihr Erblaſſer mit dem Capitel um das Lehen contrahirt: wie dann 2.) nit ratione des Contracts, ſondern der Sach, nemlichen des Lehen halben, ſich ereignet, conſequenter ſeye ſowohlen nach Lehr des Roſenthal, dann des Bart. ihr Stritt nach denen ſtatutis des Lands Bayren, allwo die ſtrittige Sach lieget, zu decidiren, und weilen dis Orts die Weibs-Bilder der Lehen fähig, ſie Furtneriſchen Erben folgſchließig zu admittiren; das Thum Capitel nimmt duplicirend die beygebrachte Doctrin des Roſenthal und Bart. vor ſich ſelbſt, negirt aber/ daß gegenwärtig ſtrittige Quæſtion, ob die Gegner, als Weiber zur Lehen-Succeſſion zu laſſen oder nit, ſich aus denen von ihnen Gegentheilen angefügten Urſachen, erhoben, ſondern ſaget, daß dieſer Stritt mehrers den Contract concernire, ob nemlich der Contrahenten Willen geweſen, bey Verleih- und Nehmung des Lehen, die Weibliche Succeſſion aus- oder einſchlieſſen / und alſo ob der Tenor der bey dem vorbeygangnen Lehen-Contract gebrauchten Wort auch auf das weibliche Geſchlecht zu deuten, oder nit? welches dann ſowol der gegenſeitlich ſelbſt des Roſenthal und Bart. angezognen Lehr nach, wie auch nach gemeiner Regel, daß ſo in einem Contract etwas zweiffelhafftiges erſcheinet, die Interpretation allzeit nach dem ſonſt gewohnlichen Brauch des Contrahenten,
2 und alsdann des Orts, in welchem contrahirt worden, zu machen ſeye, ut eſt text. in l. ſemper. 34. ff. de diverſ. Reg. Jur. indeme nur der Lehen-Contract bey der Lehen-Stuben zu Freyſing vorbeygangen, ſelbiger Orten aber die weibliche Succeſſio im Lehen ungebräuchig, als ſeyn folgſchließlichen auch die Klägerinnen davon zu verwerffen, und alſo haben es auch nicht allein in diß, ſondern mehr dergleichen Fällen, die Churfürſtl. Dicaſterien erkennet, aus denen von dem Thum-Capitel in ſeiner Exception, und duplic angeführten Urſachen, welche ausführlich zu leſen bey D. Baſſ. Semicent. 1. cont. 28. n. 10. & 13.

Caſus

Caſus IX.

Laudemium, ſeu Relevium.

2. Wann k. Laudemium bezahlt werde. 2. Caſus.

WAnn ein Lehen-Herr nit ſtirbt, ſondern in ſeinen Lebs-Zeiten die Lehen abtritt, und einem übergibt, verkaufft, oder quocunque modo überlaßt, v. g. wann ein Abbt, oder Abbtißin erwählt wird, Quær. anpriori Abbate, vel Abbatiſſa adhuc vivente, laudemium, ſeu Relevium ſolvendum ſit novò Abbati, vel Abbatiſſæ & deciſum fuit in conſ. aul. & reviſ. quod non; in cauſa der Abtißin zu Khüebach contra den Rath, und Burgermeiſter daſelbſt den 11. Auguſt. Anno 1646. 1

Et ita etiam fuit practicatum, als Hertzog Wilhelm höchſtſeel. Gedächtnuß noch in Lebszeiten, die Regierung abgetretten, und ſolche dem Lands-Fürſten Maximilian, ſeinem Herrn Sohn übergeben, allda man zwar den Lehenreich gleich alſobalden aus gewißen damals obhabend geweßten Urſachen eingefordert, hernach aber auf Abſterben Hertzogs Wilhelms weiter nichts begehrt hat. 2

Caſus X.

1. Der Lehens Succeſſor des, ſo geiſtlich worden, kan keinen Lehenreich fordern.

WAnn ein Lehen-Herr geiſtlich wird, und überlaßt die Lehen ſeinem Bruder, oder einem andern quær. Ob der Bruder einen Lehenreich begehren und einfordern könne? & videbatur dicendum, quod ſic, quia poſt ingreſſum, & profeſſionem religionis habetur pro civiliter mortuo, ſed in conſ. aul. contrarium fuit deciſum, in cauſa deren von Stingelheim, contra Vaſallen Anno 1645. 1

Caſus XI.

1. Ob die Erben eines Lehen-Käuffers wann der verkauffende Dominus directus noch im Leben, das Laudemium prætendiren können.
2. Ratio dubitandi.
3. Negatur in contradictorio.

1 SI Dominus directus feudum alteri vendat, & emptor, ipſo adhuc vivente, moriatur, quæritur: an non ipſius hæredi Relevium perſolvendum ſit, ratio dubitandi eſt, quod conditio de Jure Bav. requiſita, daß nemlich der Lehen Herr verſtorben wäre, jam inde videtur purificata eſſe, cum emptor in locum, & omnia Senioris Jura ſuccedens, hoc ipſo directus feudi Dominus factus & conſequenter, eo defuncto, verum ſit dicere, Dominum mortuum eſſe, daß der Lehen-Herr verſtorben ſeye;
2 Maxime, quod Vaſallus novo Domino fidelitatem & ſervitia præſtare debeat, indeque feudum ab ipſo ſine ſenioris conſenſu alienatum non antiquo ſed novo Domino cedat, cujus proinde ſolius mors quoad perſolvenda jura feudalia videatur ſpectanda eſſe, ſed negativa ſententia in magnum Vaſalli detrimentum redundaret, forte Domino directo, cum juvenis eſſet, alteri jam ſeni, & inde paulo poſt morituro, jus ſuum vendente, propterea Vaſallus recte prætendit ſibi ſufficere, quod ſemel inveſtitus, & per hoc ei ab inveſtiendo, quamdiu vixerit, defenſio, atque a renovatione inveſtituræ
3 petenda immunitas promiſſa cenſeatur, relevium enim acceſſorium eſt ad renovationem inveſtituræ, & in ejus locum ſuccedit, ideoque non niſi ei præſtandum eſt, a quo inveſtituræ renovatio peti debet; Ita dudum in conſ. aul. fuit judicatum, & ſententia contra heredes emptoris lata.

Caſus XII.

Utrum ad Hypothecationem feudi eccleſiaſtici, ſufficiat conſenſus Epiſcopi, absque capituli conſenſu.

1. Zu Verpfändung eines geiſtl. Lehens iſt der conſens des Biſchoffs, ohne das Capitul, genug.
2. Præjudicium cum ratione decidendi.

Qua-

QUæſtio hæc incidit in cauſa Leibelſingeriſche Creditoren, wider Herrn Johann Warmut von Preißing, dem ein Lehenbares Gut, die Weitenmühl genannt, mit Conſens Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Regenſpurg als Lehen-Herrn, in ſpecie verpfändt worden und derentwegen er darauf vor andern Creditoren, ſo keinen Conſens gehabt, den Vorzug prætendirt, die Creditores aber darwider excipirt, daß das Capitul nit zugleich darein conſentirt, conſequenter die Hypothec nicht giltig ſeye, hac tamen exceptione non obſtante, iſt ſowohl von der Regierung Straubing, als Hofrath die Hypothec für giltig erkennt, des Biſchoffen Conſens für gnugſam gehalten, und ſolches auch in judicio reviſorio den 1. Febr. 1647 confirmirt worden, 1 2
dum enim prælatus ſeu epiſcopus, etiam de jure communi poſſit res in feudum, & emphyteuſim concedere absque ſolennitate Canonica per trad. And. Gail. lib. 2. obſ. ibi. ubi ex notoria Germaniæ conſuetudine hoc ita obſervari teſtatur eo, quod talis conceſſio non ſit nova infeudatio Land-Recht 21. tit. 7. art. cur non & in hypothecationem ſolus valide poſſet conſentire 1. Febr. Anno 1647.

Caſus XIII.

1. Streit über die weibliche Succeſſion in Lehen.
2. Wie vielerley die Lehen, worinn die Weiber ſuccediren können.
3. Unterſchied derſelben.
4. Warum in feudo promiſcuo des verſtorbnen Lehen-Beſitzers Schweſtern admittirt werden.
5. Concluſio Reuſneri.
6. Exceptio.

AUs denen Lehen-Strittigkeiten, ſo ſich ereignen können, iſt nachfolgende der geringſten nit eine, als nemlichen Sulpitius 1
der letzte ſeines Mannlichen Stammens verſtirbt, und laßt hinter ſich zwey Töchter, neben zwey Baaſen, id eſt ſeines Vatters Schweſtern, entſtehet eine ſtrittige Frag, welches der beeden Theilen in dem Lehen ſuccedire? Zu Erörterung dieſes Caſus iſt zu wiſſen, daß es der Lehen, in welchen auch die Weiber ſuccediren mögen, zweyerley gebe, eine Gattung wird genennt feudum fæmineum promiſcuum & ſimultaneum, ein vermiſcht / weibliches Lehen, das iſt, 2
ein ſolches, in welchem der Weibliche mit dem Mannlichen Stammen zugleich ſuccediret; die andere, ein wahrhafft eigentlich weibliches Lehen, in welchem die Weiber alsdann erſt admittirt werden,

wann der Mannliche Stamm erloſchen, unter dieſen beyden iſt ein
groſſes diſcrimen, allermaſſen auf dem erſten Fall die Weiber von der
Lehen-Succeſſion auf keine Weiß mögen entäuſſert werden, es ge-
ſchehe dann durch freywillige renunciation, im andern aber seynd die
Weiber ipſo jure excludirt, ſo lang und viel von dem mannlichen Stam̃
einer übrig, welcher des Lehens fähig iſt, in unſerm Caſu nun wird ſup-
4 ponirt, daß das Strittige ein feudum promiſcuum, ſeu ſimultaneum
ſeye, deſſen ſich des verſtorbenen Sulpitius zwey Schweſtern freywil-
lig begeben, und in favorem maſculorum verziehen haben / dannenhe-
ro vor billich erachtet worden, daß ſie auf abgehen deſſen, in favo-
rem welchens die Verzücht beſchehen, nemlichen ihres Bruders Sul-
pitii dem renuncirten Theil Zuſpruch, und Regreſs haben, ſintemalen
die Verzüchten den renuncirenden Theil von dem verziehnen nur ſu-
ſpendiren, und nit in perpetuum ausſchlieſſen l. ſi quis 14. §. plerisque
ff. de Relig. & ſumpt. funer. und tractiret Nicol. Reiſner. lib. 1. conſ. 12.
eben dieſen Caſum eines vermiſcht weiblichen Lehen, allwo er ſub n.
41. folgendergeſtalten concludirt: wann aus der inveſtitur ſich zei-
5 get, daß die Weiber mit denen Mannen zugleich in dem Lehen inve-
ſtirt worden, ſie aber ſich dieſes in favorem maſculorum verziehen hät-
ten, ſo wären auf den Fall des verloſchnen Manns-Stammen, die
verziehene zu reſtituiren, nit anderſt als die D.D. von denen Allodial-
Gütern in dergleichen Verzüchts-Fällen zu tradiren pflegen, add.
Barth. Kellen. de renunc. q. 39. & ſequentibus Roſenthal. p. 2. concl. 20.
Derowegen dann des verſtorbnen zwey Schweſtern von dem Lehen
die verziehene Portiones, und das übrige deſſen zwey Töchtern adju-
dicirt worden, da aber dieſes Lehen die Eigenſchafft der obvermeldt
andern Gattung gehabt hätte, und ein ſolches, von welchen die Wei-
ber ohne Verzücht ipſo jure, ſo lang onfähig/ſo lang ein Manns-Stamm
6 übrig iſt, ausgeſchloſſen seynd, geweſen wäre, hätten erſtgemeldte
zwey Schweſtern ſich villeicht eines andern zu befahren gehabt, we-
gen der Regul c. un. §. quin etiam in uſ. feud. quod fœmina ſemel exclu-
ſa, maneat in perpetuum excluſa, daß wann ein Weib von dem Lehen
einmal ausgeſchloſſen würde, ſelbe auf ewig ausgeſchloſſen bleibe, die-
ſer Regel hätten auf verſtandnen Fall die zwey Töchtern ſich ge-
brauchen, und ſagen können, ihre gegentheilige Baaſen ſeyen durch
ihr der Töchter Vatter und reſpective Brüdern von dem Lehen ein-
mal ausgeſchloſſen worden, ergo müſſen ſie laut angezogner Regel
ewig deſſen entäuſſert bleiben, ſo aber von ihnen Töchtern nit geſagt
werden möchte, in Erwegung dern Vatter Sulpitius ohne Mannlichen
Erben verſtorben.

Ca-

Caſus XIV.

1. Ein von dem Lehen einmal durch männlichen Erben ausgeſchloſſenes Weib bleibt für beſtändig ausgeſchloſſen.
2. DD. ſind hierinn differenter Meinung.

DJe in vorgehender Controvers circa finem ad c. un. §. quin etiam in uſ. feud. angezogne Regel giebet Anlaß etwas mehrers darvon zu tractiren und zu fragen, ob dann vermög derſelben ein Weib, welches durch ein mannlichen Erben von dem Lehen einmal ausgeſchloſſen worden, in perpetuum ausgeſchloſſen bleibe? 1
diß behaupten gar viel Rechts-Gelehrte, per §. 1. tit. 6. feud. 2. & §. 2. 2
eod. ad finem, ja D. Baſſ. ſagt ſemic. 2. cont. 40. n. 11. daß der Churfürſtl. Hofrath in einſt dergleichen vorkommenen Caſu wider ein weibliches Geſchlecht geſprochen, und dem Lehen-Herrn das Lehen vor apert zuerkennt habe. Allein D. Chlingenſperger hat in ſeiner gehaltnen Diſputation über den Moltigen-Mund das widrige defendirt, deme neben vielen andern beyfallet, Piſtor. lib. 2. q. 36. n. 5. obſer. 78. n. 8. welche einhellig ſagen, daß die Regel mehrers in rigore Juris, als in æquitate fundirt: dannenhero derſelben nit nachzukommen ſeye, D. Baſſ. loc. alleg. meldet darbey auch, daß die Hofraths-Erkanntnuß ein in der Obern Pfaltz entlegnes Lehen betroffen habe; Er aber ſelbſten haltet mit D. Chlingenſperger darvor, daß dieſes im Land Bayern nit practicirlich wäre.

Caſus XV.

1. Diſpoſition der Bayriſchen Land-Rechten der weiblichen Lehens-Succeſſion halber.
2. Conſectaria.

JN denen Landrechten haben wir der weiblichen Lehens-Succeſſion wegen einen klaren paſſum tit. 12. art. 1. welcher lautet, daß wo einer von einem andern ein Lehen kaufft, und ſich hernach begiebet, daß die Manns-Erben ſeiner Linien abſterben, und dannoch Frauen-Erben ſolche Lehen ſo wol als die Manns-Perſonen erben ꝛc. Aus dieſen Worten wird erſtlich deducirt, daß in denen er- 1
2

kaufften Lehen auch die Weiber, aber erſt auf abgehen des Manns-Stammen ſuccediren mögen, alſo zwar und anderns daß nichts daran lieget, wann ſie die Weiber gleich vorhero von denen Männlichen Erben einmal ausgeſchloſſen worden, und drittens die Quæſtion movirt, ob diß, ſo allda von denen erkaufften Lehen in ſpecie gemeldt, und ſtatuirt wird, auch auf die Lehen, welche durch andere Contract, und titulos oneroſos erhandlet werden, ſich verſtehe? Quod ſic, erweiſet D. Baſſ. ſemic. 2. cont. 40. n. 16.

Caſus XVI.

1. Warum der letzte des männlichen Geſchlechts, ſo ein Geiſtlicher die verziehene Weibs-Perſon von der Succeſſion der Güter auszuſchlieſſen ſcheine.
2. Wird refutirt.

1 WAnn ein weibliches Geſchlecht aller ſowol allodial- als Feudal-Güter ſich in favorem maſculorum verzeicht, oder, wie bey etlichen Familien herkommen iſt, für verziehen gehalten wird, und geſchicht, daß deſſelbigen Geſchlechts oder Linien männliche Erben alle verſtorben biß an einen, der aber ein Geiſtlicher iſt, ob dieſer der Verziehenen ein Hindernuß ſeye zur Lehens-Succeſſion? dieſes möchte einer auſſer allen Zweiffel ſetzen, in Betrachtung die Geiſtliche der Lehen in allweg fähig ſeynd, ja viel tichtiger, weder die Weiber, dann dieſe ſeynd zu denen Waffen untauglich; in denen Räth- und Anſchlägen unfürſichtig und unbeſtändig: in allermaſſen von ihnen geſagt wird, daß ſie ſich in einer Stund viermal verändern; weiters bleibt bey denen Weibern nichts geheims, weilen ſie nicht ſchweigen mögen, zudeme dörffen ſie bey denen Manns-Verſammlungen nit erſcheinen, können ihrem Lehen-Herrn weder mit Rath noch That beyſtehen, noch im Krieg, weder andern Feſtivitäten ihne begleiten, und eine Zier ſeyn, welches doch einem Vaſallen zuſtehet, und darunter nichts iſt ſo einem Geiſtlichen vorgeworffen werden mag;
2 dieſes aber alles haltet D. Baſſ. Semic. 2. conc. 40. n. 18. von keiner Erheblichkeit, ſondern viel mehrers darfür, daß weilen die weibliche Verzüchten gemeiniglich, und ſchier ordinarie geſchehen zu Aufnahm der Familien, Erhaltung dero Splendor, ſolches auf einen geiſtlichen Geſchlechter nicht möge extendirt, und conſequenter eine weiblichen Geſchlechts durch dergleichen Geiſtlichen, welcher der letzte

ſein

ſein, und des Namen Stammens iſt, von der Lehens-Succeſſion nit möge, noch ſolle ausgeſchloſſen werden.

Caſus XVII.

1. Alte Lehen-Bücher beweiſen die Lehnbarkeit eines Guts.
2. Wird pro und contra diſputirt.
3. Einige DD. ſprechen für die Lehens agnaten, in deren præjuditz keine præſcriprio laufe.
4. Wird weiter beſtärckt.
5. Und für die Lehens-Herren in contradictorio decidirt.

DJe Graf Therringiſche Lehen-Herrſchafft findet in dero Lehen-Büchernein gewißes Gut, welches vor Zeiten derſelben zu Lehen gereichet, anjetzo aber von dem Beſitzer vor eigen gehalten, und auf vielfältig ſowolen ex parte des Lehen-Herrn, als Vaſallen ereignete Veränderungen niemalen kein Fall abgerichtet worden, dannenhero der Lehen-Verwalter bey des Beſitzers Gerichts-Obrigkeit das Gut vor Lehen zu erkennen, und zugleich die Abtrettung desſelben begehret, ſein intent des Lehens wegen in denen uralt authentiſchen Lehen-Büchern fußend, in welchen ſich gemeldtes Gut ein Lehen zu ſeyn ausdrucklich bezeigen thut, dergleichen Lehen-Bücher aber eine gäntzliche Prob machen, daß eine Sach Lehen ſeye, wie mit vielen demonſtrirt Udal. Zaſ. lib. 2. Conſ. 15. n. 1. 2. & 3. allwo dieſer Autor neben denen angeführten text. Juris, rationibus, & autoritatibus auch de uſu & obſervantia atteſtiren thut, der Guts Abtrettung halber fundirt er ſich in c. 1. in princ. quæ fuit 1. cauſa benef. amitt. daß wann ein Vaſall das Lehen inner Jahr und Tag nit empfahet, deſſelben er verluſtigt werde, nun aber ſeye dieſes lehenbare Gut nicht nur auf ein, ſondern mehrere Veränderungs-Fäll zu recognoſciren verabſaumt worden, ergo 1

Der beklagte Guts-Beſitzer antwortet excipiendo, er habe das Gut vor eigen eingethan, auch alte Brief beyhanden welche zeigen, daß ſolches je und allzeit vor eigen gehalten, verkaufft und verhandlet worden, wie dann nicht erweiß- noch erdencklich, daß weder von ihme Beklagten, noch ſeinen Vorfahrern jemalen ein Lehenreich gefordert, oder dieſes Gut vor ein Lehen zu recognoſciren ſeye begehrt worden, daß alſo ſeine Anteceſſores je und allwegen in quieta poſſeſſione und præſcribendi conditione geweſen, er ſelbſten auch ſeye vor eins, das 2

ande-

andere, poſito auch, ſed non conceſſo, es wäre das Gut vor ein Lehen zu erkennen, kunnte doch auf keine Weiß die zugleich einklagte Verwahrung deſſelben behauptet werden, dann nit eben gleich darum, wann auf Abſterben des Lehen-Herrn der Vaſall inner Jahr und Tag die inveſtitur nit begehrt, die Verwahrung ipſo Jure erfolget, ſondern erſt per ſententiam judicis, wie ein gemeine Lehr der D.D. iſt in c. 1. quæ ſit cauſ. benef. amitt. Hieron. Schurff. cent. 1. conſ. 66. n. 19. per plurima allegat. in Erwegung aber über 100. Jahr weder Lehenfall begehrt, noch minder auf eine Verwahrung eingeklagt worden iſt, folgſchlüſſig, daß ſolche nunmehr längſtens erloſchen, dann die Lehens-Caducität iſt eine pœn, wie ob alleg. Schrad. part. 9. ſect. 6. q. 18. bezeuget, alle perſonal-actionen aber, dergleichen auch die pœnales ſeynd, werden in 30. Jahren præſcribirt tot. tit. ff. de præſcript. 30. ann.

Replicando bezieht ſich der Lehen-Verwalter nochmalen auf ſeine uralt authentiſche Lehen-Bücher, und gleichwie ſich in denſelben klar zeiget, daß das ſtrittige Gut ein Graf Terringiſche Lehen, alſo hat es mit angeregtem Lehen-Gut dieſe begründt und undiſputirliche Beſchaffenheit, daß ſolches Stamm-Lehen ohne Conſens der Agnaten auf keine Weiß hat können veralienirt werden, alſo zwar daß die anderſt vorbeygangne alienation ipſo jure gantz ungültig, aus welcherley nichtig und krafftloſen alienation dann auch die præſcription verhindert wird, wie ausgemachten Rechtens per c. imperialem de prohib. feud. alien. allwo der Imperator alle ſowolen künfftig, als ſelbiger Zeit ſchon geſchehene ungültig (das iſt, ohne Conſens der Agnaten) vorbeygangne Lehens-Veräuſſerung revocirt, annullirt und caſſirt, alſo zwar, und dergeſtalten, daß keine præſcription darwider ſtatt findet, weilen dann gegenſeitlich weder durch die gerühmte Brief, noch einig andere Weiß probirlich, daß mehr ermeldtes Gut von der Lehen-Herrſchafft jemalen per alienationem mit der Agnaten Conſens rechtmäßig befreyet worden, als kan man den Schluß leichtlich von ſelbſten machen, daß auch das bisherige Innhaben unvorträglich, noch juxta alleg. mit einiger præſcribendi conditione wider dieſelbe vorzukommen ſeye, juxta vulg. non valenti agere non currit præſcriptio, dahero auch kommet, daß einer ſeines Rechts, welches er noch nicht angefangen hat zu haben, durch Verjährung keinerley Zeit verluſtig werden möge, l. 1. ne autem C. de annal. except.

Dieſem begegnete der duplicirende Guts-Beſitzer folgender geſtallten, und ſagt, daß der in gegenſeitlicher replic angeführte Text, krafft

krafft deſſen keine Præſcription ſtatt haben ſollte, hiehero ſich nicht appliciren laſſe, in Erwegung ſelbiger nur von der 10. und 30. keinesweegs aber hundert jährigen oder unverdencklichen Verjährung, in der ſich duplicant befinde / zu verſtehen ſeye, uti multis demonſtrat Schrad. tract. feud. part. 5. cap. 4. n. 10. allwo dieſer Autor n. 2. dieſen General-Schluß machet, und alſo reden thut: Ich ſchlieſſe, daß durch Zeit über Menſchen Gedencken indiſtincte ein jedweders Leben und wider ein jedwederen ſowohl den Vaſallen als Lehen-Herrn præſcribirt werde arg. c. ſuper quibusdam, §. præterea text. de v. d. c. 1. de præſcript. in 6. Jul. Clar. §. feudum 9. ſaget auch / daß ein Vaſall das Lehen wider den Lehen-Herrn in 100. Jahren præſcribiren könne, nechſt dieſer unverdencklichen Verjährungs-Zeit entſpringt auch aus deme, daß weilen das Gut auf die 100. Jahr für eigen erkennt und gehalten, daß es licito modo veralienirt worden, dann durch Verflieſſung einer ſo langen Zeit wird præſumirt, daß alle Solennitäten, welche zu dergleichen Contract- und alienationen erfordert werden, ohne allen Scrupel adhibirt worden ſeyen, per text. in l. ſi filius fam. c. de pet. hæred. Tiraquell. de præſcript. §. 1. Gerſſ. 4. verſ. 39. Boer. deciſ. 281. col. 2. und andere mehr, daß eine Lehens-Alienation mit der Agnaten Conſens geſchehen zu ſeyn, aus ſo lang verfloßner Zeit præſumirt und darvor gehalten werde, lehret in terminis Bald. Anus. Jaſon. in l. qui aliena in princ. ff. de acquiſ. hæred. nechſt dieſem thun die Jura aus Fürübergehung einer langen Zeit (ſo in Rechten 10. Jahr ausweiſet) præſumiren, daß die zu einem actu erforderte Solennitäten entzwiſchen kommen ſeyen, wie Roman. in l. qui aliena §. 1. de acquir. hæred. bezeuget, wie viel mehrers werden dann die mehr als 100. Jahr alte Brief den Conſens der Agnaten probiren, und mithin neben der Verjährung der Conſens sattſam erwieſen ſeyn.

Uber dieſes triplicirt der Lehen-Verwalter weiters / und widerſpricht, daß zu Præſcribirung dergleichen Lehen nur die 10. und dreyſigjährige Verjährung ausgeſchloſſen werde, andere behaupten ex Henr. Roſenthal. Tom. 1. cap. 9. membr. 2. concl. 84 n. 1. 2. 3. 4. & 5. daß dergleichen Stamm-Lehen in 100. 200. ja unverdencklichen Jahren wider die Agnaten nit præſcribirt werden mögen.

Eben dieſer Meinung iſt Hartm. Piſtor lib. 2. quæſt. 8. n. 61. & 73. Cravetta de antiquit. temp. part. 4. §. Materia iſta ſingularis n. 68. noch weiter gehet Natta, conſ. 437. n. 5. & ſeq, und ſaget, daß auch in 1000 Jahren denen Agnaten nichts præjudicirt werde, dieſes haltet ebenfalls Philipp. Knipſchild, de fideicommiſſ. cap. 16. n. 97. ad finem. Geſetzt 3

aber auch, es hätte der widrigen Meinung nach eine Præſcription von unverdencklicher Zeit ſtatt, kunnte doch Gegentheil mit ſolcher gleichwolen nit vorkommen, indeme von dem Anfang des Widrigen, ob nemlich das ſtrittige Gut kein Eigenthum, ſondern ein Lehen ſeye, durch die Lehenbücher kund iſt, ſo teſte Arnold. Rhat. de uſucap. & præſcript. cap. 4. aſſert. 47. n. 3. eben ſo viel iſt, als wann es durch die Zeugen erwieſen würde, und dieſes ſo viel die præſcription betrifft: die præſcription der Agnaten Conſens belangend, könne dieſelbe dißfalls um ſo viel weniger Platz finden, weilen von einem Conſens eintzigs Inſtrumentum liberationis, ein Conſens oder ein Befreyungs-Brief nit findig und obgleich einer vorhanden wäre, und darinnen de conſenſu Agnatorum Meldung geſchehe, ſo wurde doch nicht allein zu probirung dergleichen Conſens noch ein mehrers erfordert, ſondern hierdurch auch der poſterität ihr ex prima conſtitutione zu dieſer Lehenſchafft habendes Jus nicht ſo leichtlich zu benehmen ſeyn, bevorab zumalen ſolche Stamm-Lehenſchafft auch mit Lands-Fürſtlicher gnädigſter Confirmation aufgerichtet worden, und conſequenter ſolche anderſt nicht, weder neben conſentirung aller im Lehen ſich befindenden Agnaten, und vorhero gnugſam überlegt höchſt nothtringlichen Urſachen wiederum mit Land-Fürſtlicher Macht aufgehebt werden könnten. Dieſe Lehen-
5 Strittigkeit hat ſich mit der Hochgräfl. Therringiſ. Majorat-Lehen-Herrſchafft, dann dem Herrn Baron Schurpff auf Marienſtein im Namen des GOttshauß Maurkirchen, um die ſogenannte Oberhueb zu Molßham, dann zwiſchen hochgedachter Herrſchafft, und der Probſtey Altenöting des niedern Guts zu Töſſenham wegen, wie auch wider den Hölßl zu Kirchberg Gerichts Troſpurg ventilirt, über welche alle die Lehen-Herrſchafft durchgehends in allen inſtantien, als bey Gericht hochlöblicher Regierungs-Reviſions- und Hof-Rath den Sieg erhalten, wie ſub 11. Nov. An. 1683. 12. Junii 1687. & 18. Aug. 83. die gnädigſt ergangne Reviſions-Erkanntnus des mehrern bezeugen thun.

Caſus XVIII.

1. Wie weit ſich der Beſtand der Lehens-Nutzungen erſtrecke.
2. Ingleichen die Verſtifftung der Ritter- und Beutel-Lehen nach Bayriſchen Rechten.
3. Caſus.
4. Wie es in Bayern mit Einraumung der Beutel-Lehen gehalten werde.

Es

Es iſt ausgemachten Lehen-Rechtens, daß ein Lehen-Mann mit denen bloſen Lebens-Nutzungen, ohne erforderlichen Conſens handlen könne, doch daß ſolcher Beſtand ſich über des Lehenmanns Leben nicht erſtrecke, ſondern mit ſelbigem ſich ende, Georg. Ægidius von Sickenhauſen tract. vom Lehen-Recht obſ. 17. §. 6. welchen Verſtand auch haben wird das Bayriſche Statut erſten Buchs 3. tit. der Lands- und Policey-Ordnung art. 9. alſo lautend: §. ſoviel aber die Verſtifftung der Lehen-Güter anlangt, nachdems faſt durchgehends herkommen, daß die Güter von den Lehen-Leuten in Ritter- und Beutel-Lehen ohne Conſens des Lehen-Herrns anderwerts verſtifftet, und gar Leibgeding darauf geben werden, ſo bleibts auſſer Vererbrechtung, und deſſen, wie wir es bishero bey unſern Fürſtl. Lehenſtuben, der Beutel-Lehen halber hergebracht, noch darbey, doch wo künfftig das Lehen dem Lehen-Herrn heimgehen würde, und die Verſtifftung ohne deſſen Conſens geſchehen, ſoll dem Lehen-Herrn dieſelb an ſeinen Rechten unſchädlich ſeyn. 1 2

Hierüber hat er, wie obiger Autor anziehet, aus einem Lehen-Brief de dato München den 2. Jenner 1680. erſehen, daß N. N. ein 3
Hof zu V. als ein Churfürſtl. Beutel-Lehen, wie Lehenrechtens von dem Churfürſtl. Bayriſchen Lehenhof verliehen worden, weilen aber ſchon vor dieſem dieſer Hof von N. N. gegen Verreichung einer jährlichen beſtändigen Gült G. H. zu veranleiter Freyſtifft verlaſſen wäre, wurde dieſer Freyſtiffter für den Lehenhof citirt, allwo deme, vermög ertheilten Briefs den 19. May 1674 gedachte von dem Lehenmann verliehene Freyſtifft als ein Beutel-Lehen verliehen worden, er auch dahin, und nicht dem Vaſallen jetzo, und inskünfftig den Lehenfall, oder Lehenreich zu erlegen, vor allem dieſen Hof dem N. N. wo er ſolchen verkauffen wollte, feilbieten, wo aber ſelbigen zu kauffen nicht beliebig, G. H. einen andern tauglichen Ihro Churfürſtl. Durchl. und N. N. gefälligen Mayer zu verkauffen frey ſtehe: wie dann auf ereigneten Fall durch ſeeligſtes Ableiben Ihro Churfürſtliche Durchleucht Ferdinandi Mariæ &c. den 2. Jener 1680. er G. H. die Inveſtitur renoviren müſſen, und dem hierüber ein Lehen Brief ertheilt worden. 4

Woraus abzunehmen, daß in Bayern zwar die Churfürſtl. Beutel-Lehen von dem Vaſallen einem andern mit einer Gerechtigkeit um eine gewiße Gült eingeraumt werden können, jedoch daß ſolcher Mayr bey dem Churfürſtl. Lehen-Hof dieſe Gerechtigkeit als ein Beutel-Lehen empfangen, und deßwillen des Lehnreichs halber abkommen müſſe.

Caſus XIX.

1, Ob ein Weib wegen des Paraphernal-Guts ein ſtillſchweigend Unterpfand habe.
2. Meinung D. Baſſi.

1 DAß ein Weib in ihres Manns Güter nicht allein vor das eingebrachte Heurat, ſondern auch Paraphernal-Gut (welch letzteres doch unprivilegirt) ein ſtillſchweigendes Unterpfand habe, iſt eine allgemeine Lehr, ob aber, wofern das Weib dem Mann kein Heurath-Gut zugebracht, noch um ſolches bedingt worden, ſie gleichwolen des Paraphernal-Gut halber ein Unterpfand habe, iſt dahero zu zweifflen, weilen in ſolchem Fall von keinem Paraphernal-Gut kan geſagt werden, als welches das jene iſt, ſo das Weib dem Mann, auſſerhalb, id eſt, neben dem Heurath-Gut zubringt, l. 9. ff. de Jur. dot. wann aber von dieſem nichts kund iſt, ſo kan auſſerhalb ſeiner auch nichts, und alſo jenes nit ſeyn, dieſes mehrentheils Worts-Stritts ungeacht, giebt dem Paraphernal, id eſt, dem Mann (es ſeye
2 ein Heurath-Gut zugebracht, oder bedingt worden oder nit) von dem Weib zugebrachten Gut ſein ſtillſchweigendes Unterpfand D. Baſſ. ſemicent. 1. controv. 22. allwo er den Verſtand der Wörtlein „Auſſerhalb und Neben explicirt.

Caſus XX

1. Wie viel ein als Selbſt-Schuldnerin verſchriebenes Weib zu zahlen ſchuldig?
2. Differente Deciſion.
3. Wann das Weib die völlige Summ zahlen muß.

1 WAnn ein Weib ſich mit, und neben ihrem Mann als Selbſt-Schuldnerin und Zahlerin verſchreibet (ſo ſie mit gewißen Solennitäten, vermög unſerer ſtatuten tit. 1. art. 12. Landrecht thun kan) und dahin kommet, daß der Mann nicht mehr ſolvendo, iſt die Frag, wie viel das Weib zu bezahlen ſchuldig? Die
2 Regierung Burghauſen hat ſie in die völlige Schuld condemnirt, der Hofrath hergegen, wie dann das Reviſorium nur in halbe Portion, es wäre dann Sach (ſo wol zu mercken) daß das Weib und der Mann hätten jedes in der Verſchreibung ſich ausdrucklich in ſolidum verbunden/

in

welchem Fall, gleich auch jenem, wo ein Weib vor ihren Mann oder jemand andern Bürgſchafft leiſtete / ſie um das Völlige hafftet, jedoch daß auf den vordern Fall, verſtehe in welchem das Weib mit ihrem Mann ſich verſchrieben, ſie des Beneficii diviſionis, caſu quo der Mann ſolvendo, ſich zu bedienen hätte; die Rationes warumen die Räth wider das Weib geſchloſſen, der Hof- und Reviſions - Rath 3
aber in Sachen Sigmund von N. contra Suſanna von N. den 7. Febr. 1658. dieſelbe reformirt habe, ſeyn zu erſehen bey D. Baſſ. ſemicent. 1. contr. 23.

Caſus XXI.

1. Wie der Erlag des Heurath- Guts zu erweiſen.

Ob ein Weib die Erlag des Heurath-Guts durch die Heu- 1
raths-Nottul, und daß ſie 10. Jahr mit ihrem Mann gehaußt, genugſam probirt habe? ℞. quod non, ita judicatum fuit in cauſa N. cont. N. ſondern es wird nach Innhalt des Gant-Proceſs ein Quittung vom Mann erfordert, ſed quid, ſi dotis numeratio non ſit ſufficienter probata, an tunc etiam donatio propter nuptias deſtituatur effectu, ita ut peti non poſſit ℞. quod ſic, ita fuit judicatum in prædicta cauſa.

Caſus XXII.

1. Das Weib hat ratione Paraphernalium ein ſtillſchweigend Unterpfand in bonis mariti.
2. Aber nicht wegen ihren vorgeliehenen Geldes.
3. Warum.
4. Præjudicium.

Es iſt ſowol in denen gemein- als Chur-Bayriſchen Land-Rechten / verſehen, daß denen Weibern ratione bonorum Para- 1
phernalium a tempore illationis ſive traditionis, in bonis maritorum ein ſtillſchweigendes Unterpfand gebühre, und zuſtehe, wann aber ein Weib ihrem Mann ein Geld v. g. neben dem Heurath-Gut, nit ſimpliciter zubringt, ſondern ſolches ihme verleiht, und zwar gegen jährlicher Verzinnſung, und ſolches expreſſe bedingt, auch hierumen ein ordentliche Schulden-Obligation von dem Mann nimmt, ſo iſt die Frag, ob ein ſolches Geld in concurſu Creditorum tacitam Hypothecam

habe, und conſequenter ein als andern Wegs für ein recht Paraphernal-Gut zu halten ſeye? & R. quod non: dann es iſt nach Meinung und Lehr des Hartmanni Piſtor. obſer. 43. zu recht verſehen, quod mulier, ratione pecuniæ viro mutuatæ Hypothecam nullam habere dicatur,
3 præſertim, ſi mutuum fiat ad uſuras, eo, quod quaſi contra naturam bonorum paraphernalium ſit, daß ſie dieſen Namen, Natur und Eigenſchafft behalten, und davon Intereſſe expreſſe ſtipulirt, beygedingt, und eingefordert werden ſollen, wann ſolches geſchicht, iſt v. g. ein ſolchergeſtalten dargelihnes Geld nicht mehr für ein Paraphernal-Gut, ſondern ſimplex creditum omni prorſus Hypotheca deſtitutum zu halten; Ita expreſſe judicatum tam in conſ. Aulico, quam Reviſorio in cauſa Leopold
4 Rehlingers, & conſ. wider den Churfürſtl. Fiſcal zu Straubing, und die Fuxiſche Wittib zu Pürgel, welche ihrem Ehe-Herrn ſeel. 1174. fl. ſub uſuris, vorgeliehen, hernach in concurſu Creditorum damit unter die Chyrographarios iſt geſetzt worden, den 25. Junii Anno 1659.

Caſus XXIII.

1. Ob ein Mann ſeiner andern Ehefrau mehr als ein Kinds Theil zur Morgengab bedingen könne.
2. Ratio dubitandi.
3. affirmatur.

1 WAnn einer Braut von einem Mann, der zur andern Ehe ſchreit, und Kinder erſter Ehe hat, mehr als ein Kinds-Theil zur Morgengab bedingt, v. g. das gantze Vermögen, darzu 3. Kinder erſter Ehe vorhanden ſeyen, beſtehet in 1300. fl. und wird der Braut davon 500. fl. von dem Mann, der ſich poſt mortuam uxorem zu ihr verehlicht, beſtimmt und zur Morgengab ausgemacht. Q. Utrum valeat? dubitandi rationem facit Jus commune & ſtatutarium Bav. quo priori ſtatutum eſt, in præjudicium liberorum primi ma-
2 trimonii, plus uxori ſecundæ dari quoquomodo non poſſe, quam portionem filialem, non minus ſtatutarium Jur. Bav. concordat, Landr. 1. tit. 15. art. & expreſſe tit. 1. art. 1. ulterius ſtatuit, daß wann kein Morgengab bedingt, ſolche ihr von dem Richter, doch daſſelbe den dritten Theil, das ihrem Mann zugebrachten Vermögen nicht übertreffe, zuerkennt werden ſolle, his tamen non obſtantibus in conſ. Elect.
3 aul. referente Domino Joanne Schmied, affirmative concluſum fuit. 19. Febr. An 1654. unanimiter in cauſa Frauen Maria Regina von Poyl, gebohrne Schneidin von Iningen, dann den Pohlniſchen Kindern erſter Ehe, quod

quod pactum ratione Morgengabæ etiam ultra filialem portionem initum valeat, ex rationibus potiſſimum, cum pœnæ ſecundarum nuptiarum non ſint obnoxiæ, item, quia in conſtitutionibus Bav. art 1. tit. ſolummodo hic caſus expreſſus eſt, & morgengabæ raræ doctrinæ den 10. weil den 29. Nov. darauf die Sach verglichen, und ſich die Wittib mit der Morgengab allein beſchlagen laſſen iſt dieſer Beſcheid nit publicirt worden, ratione dotalitii, & Morgengabæ, doch bey den Actis findig.

Caſus XXIV.

1. Erlag des Heurath-Guts wird confeſſione mariti erwieſen ohne Heuraths-Brief.

UXor volens probare numerationem dotis, producit confeſſionem mariti, mit deme ſie über 10. Jahr gehauſet, ſed tamen absque inſtrumento dotali Q. an hæc probatio valeat, in præjudicium creditorum, an vero etiam requiratur inſtrumentum dotale? Quod valeat talis probatio, judicatum fuit in cauſa Holtzhauſer contra Zehender Anno 1644. 1

Caſus XXV.

1. Ob ein Weib anderer Ehe neben der Morgengab auch den ihr ausgemachten Wittib-Sitz fordern könne.
2. Rationes pro negativa.
3. Wird reſtringirt ad portionem filialem.

ES wird zu Grätz von einem der zur andern Ehe ſchreitet, und Kinder von erſter Ehe hat, ſeiner andern Braut ein Heuraths-Brief aufgericht, und ſelber mit drey Zeugen gefertiget, worinn ihr nicht allein 500. fl. Morgengab (ungeacht zum Heurathgut ſie ihme nur 500. fl. verſprochen, und ſolche hernach gar nicht hinein gebracht) ſondern auch ab gewiß auszeigten 1000. fl. jährlich 50. fl. Wittibſitz bedingt worden, nun begibt ſich, daß auf Ableiben des Manns die Wittib von den Kindern erſter Ehe, nicht allein die 500. fl. Morgengab, ſondern auch die jährliche 50. Gulden Wittib-Sitz ihr zu entrichten begehrt, die Kinder excipiren, mit vermelden, daß das Vermögen nicht reiche, und ſich ſelbes nur auf beyläuffig 1 2

1306.

1306. fl. erſtrecke: Fürs andere de jure ihr mehr als portio filialis caſu quo nit zuſtehen kunnte, drittens die Widerlag actus mortis cauſa ſeye, herentgegen anſtatt der 5. Zeugen, ſo ad probandam ultimam
3 voluntatem requirirt werden, die Pacta nur mit 3. Zeugen gefertiget ſeyen und geſetzt, vierdtens, daß die Pacta giltig wären, ſie Wittib darumen den Wittib-Sitz nicht behaupten könnte, weilen ohne das die Morgengab bereit portionem virilem übertreffe, concluſum eſt, in jam prædicto caſu ſub dato, & die citato, daß die Erben, oder Kinder erſter Ehe, zumalen der Wittib-Sitz ein Actus inter vivos, cujus effectus tantum ſuſpenditur, ſich mit der Wittib, jedoch weilen ſolcher ex lucrativo titulo herrühret, weiter nit, als reſtrictive ad portionem filialem, neben der Morgengab abfindig zu machen ſchuldig ſeyn ſollen.

Caſus XXVI.

1. Ob die Frau wann der Mann bonis cedirt und an den Gant kommt, die Widerlag und Morgengab nebſt dem Bey-oder Wittib-Sitz fordern könne?
2. Deciſum in caſum mortis mariti.
3. Rationes decidendi.
4. Præjudicium in contrarium.

1 DIeſe Frag hat ſich geſtritten in dem Portenhauſeriſchen Schulden werth, allda der Portenhauſer bonis cedirt, und das Vermögen auf die Gant kommen, bey dem Edicts-Proceſs hat deſſen Ehefrau nicht allein das Heurat-Gut, Widerlag und Morgengab, ſondern auch für den Beyſitz die Abnutzung von 800. fl. prætendirt. In der Priorität-Erkanntnuß wird ihr beym Hofrath in der vierdten Stell neben dem Heurath-Gut und Morgengab, auch die Widerlag, doch nutznießlich, und gegen Caution gleich alſobalden,
2 der Beyſitz aber erſt in Caſum mortis mariti zuerkennt, doch daß die Creditores zu caviren ſchuldig ſeyn ſollen, ihr Marito præmoriente, den bedingten Beyſitz der 400. fl. abzuſtatten, ſie hat darnach Reviſion hierwider geſucht, und vermeint, derſelbe gebühre ihr gleich alſobal-
3 den, und nit erſt in caſu mortis, zumalen ein und anders in der Heuraths-Notul bedingt, und für das nit weniger anjetzo auf den Todfall bedürfftig, ſed, his non obſtantibus, hat man es bey des Hofraths-Erkanntnuß verbleiben laſſen. 1. Weilen ſolcher Beyſitz in caſum mortis pactirt, und bedingt worden 2. davon weder im Gant-Proceſs fol.
4 69. noch in den Land-Rechten fol. 205. einige Meldung nicht geſchicht, daß man dem Weib auch den Beyſitz in den Lebs-Zeiten des

Manns

Manns ſchuldig ſeye. NB. Contrarium fuit. judicatum beym Hofund Reviſions-Rath, in cauſa der von Fraunberg, und ihres Herrn ſeel. Creditorn.

Caſus XXVII.

Wittib-Sitz, an debeatur, Marito bonis cedente.

1. Ob der Wittib-Sitz, wann der Mann Schulden halber bonis cedirt, bey ſ. Lebzeiten könne gefordert werden.
2. Ratio dubitandi.
3. Wird affirmative decidirt.
4. Ratio decidendi.

WAnn einem Weib in der Heuraths-Notul ein Wittib-Sitz vermacht, bedingt, und ausgetragen wird, und es hernach mit dem Mann ſo weit kommt, daß er noch in Lebs-Zeiten Schulden halber bonis cediren muß, ſo entſtehet die Frag, ob das Weib den Wittib-Sitz ipſo adhuc vivente zu begehren habe? & videtur dicendum, quod non, quod ejusmodi promiſſio ſolummodo fiat in caſum mortis mariti, certi autem Juris ſit, quod ex contractu, vel diſpo- 1
ſitione conditionata ante conditionis eventum neque obligatio, neque Actio neque Exceptio naſcatur, ergo nonniſi mortuo jam marito, ejusmodi Wittib-Sitz deberi videtur, præſertim, quod habeat vim ultimæ voluntatis, quæ non niſi morte confirmatur, & effectum ſortitur, & quemadmodum legata non debentur, niſi deducto prius ære alieno, ſic & der Wittib-Sitz non videtur deberi, & locum habere, niſi prius deducto ære alieno, wann gleich der Todfall ſich begeben hätte; ſed, his non obſtantibus, contrarium judicatum fuit, in cauſa der von Fraunberg contra ihres Ehe-Herrn Creditores, nemlichen, daß ihr der in der Heuraths-Notul bedingte Wittib-Sitz, etiam vivente adhuc marito bonis cedente, gebühre und zuſtehe, ſecundum tempus contractus, ſeu Hypothecam in pactis dotalibus conſtitutam, ratio decidendi erat, quia putabatur, daß der Wittib-Sitz, ſo in der Heuraths-Notul bedingt, und ausgetragen worden, in vim pacti, ſeu contractus inter vivos, & non in vim ultimæ voluntatis gelte, und allein die Execution in caſum mortis ſuſpendirt werde; Nihil enim obſtat, quo minus ejusmodi pacta rerum particularium in vim contractus ſuſtineantur, & obligationem contineant præſentem, licet effectum poſt mortem demum ſortiantur, ac concepta pacta dotalia

Yyyyyyy y de

de mutua ſucceſſione, ſive de hæreditate, aut quota hereditatis, ac rebus univerſalibus neutiquam in vim ſuſtineánt, ſcilicet, quia hæreditas per pacta, & contractus non acquiritur Carpz. defin forens. p. 2. conſtit. 43. defin. 1. Ita judicatum in prædicta cauſa ſowol beym Hof-Rath den 4. und 27. Nov. Anno 1647. als hernach im Reviſorio den 27. Aug. 1650.

Caſus XXVIII.

1. Ob eines Jubeliers Waaren Mautfrey ſeyn.
2. Ratio dubitandi.
3. Ddres ſtreiten pro affirmativa.
4. Ratio decidendi.
5. Contrarium wird refutirt.
6. Wann die Anſagung der Zoll und Mautbefreyten Waaren nöthig oder nicht?

1 EJn Mautner begehrt eines Jubiliers nit angeſagt, vielweniger vermaute Waaren in commiſſum, id eſt verwähret, gerichtlich ihme zu erkennen, darwider wendet der Jubilier ein, univerſaliter in dem gantzen Reich gebräuchlich zu ſeyn, daß ſie mit ihren Waaren Zoll- und Maut-frey, dann wann von denen guldenen Ketten, Ringen, Edelgeſteinen und andern Geſchmuck als welche Sachen nur zu einem Pomp, und nit Genuß dienlich, keine Steur oder Anlag gegeben werden, Reichs-Abſchied de Anno 1542. §. doch ſollen in Sachen ꝛc. Mynſing reſponſ. jur. cent. 2. Decad. 15. reſponſ. 1. n. 29. iſt auch billich, daß ſelbe Zoll- und Mautfrey ſeyen, Bodinus behauptet lib. 6. c. 2. de republ. mordaciter das widrige, deme D. Baſſ. beyfallet und das in contrarium beygebrachte dergeſtalten beantwortet, zwar nit ohne zu ſeyn, daß die Edelgeſtein und Geſchmuck per ſe keinen Nutzen tragen, doch denen Jubiliren, welche damit handlen, einen bringen, conſequenter von denen oneribus, als Zoll und Mauten gar nicht zu eximiren ſeynd, daß von denen Steuren auf die Maut gemachte Argument gehet derohalben nit, weilen auch das bare Geld Zoll und Mautfrey, nichts deſtoweniger theils Orten verſteurt werden muß, und dieſes iſt die gewieſeſte Meinung, jedoch in hac materia jedweders Orts-Gebrauch, dann die Zoll- und Maut-Inſtructiones zu obſerviren, ob aber die der Maut und Zollbefreyte gleichwolen ſub pœna commiſſi ihre Waaren anſagen müſſen? Jn dieſer Quæſtion brauchen die D.D. nachfolgende diſtinction: ob das Privilegium der exemption von Zoll und Maut, ſeye perſonale, oder reale? in jenem Fall müßte die Profeſſion oder Anſagung ſub pœna commiſſi beſchehen, arg.

l. ſi publicanus & l. fin. §. quoties ff. de publ. nit aber in dieſem, wann zugleich die Sachen der Maut notorie befreit, v. g. die Bücher der Scholaren, das baare Geld ꝛc. Idem D. Baſſ. ſemic. 2. cont. 22. n. 7. & 8.

Caſus XXIX.

1. Ob es dem Herrn der Waaren præjudicire, wann ſein Fuhr- oder Schiffmann die Maut oder Zoll verfährt?
2. Ddres pro negativa.
3. Rationes DD. pro affirmativa.
4. In wie weit dem Herrn diß-falls zu helffen.

WAnn ein Fahr- oder Schiffmann die Maut oder Zoll wi- 1
der ſeines Herrn wiſſen und willen verfahret, ob die Waaren conficirt und alſo dem Herrn, welchem die Waaren gehörig, könnte ſozuſagen ohne ſein Verſchulden præjudicirt werden: pro negativa militiren l. 8. & l. 14. ff. de publ. welche communem D D. zu ſeyn
Henr. Bocer. de reg. c. 2. n. 211. ſaget. Affirmativam hergegen halten 2
Roſenthal. de feud. c. 5. concl. 41 litt. D. Joan. Brunnem. ad l. fin. n. 10. ff. de publ. & vectig. Caſp. Klock. de vectig. thes. 89. neben andern rationibus & legibus abſonderlich, und hauptſächlich aus nachfolgender Urſach: daß wann in ſolchen Fällen die Verführung der Maut de-
nen, ſo das verführte Gut gehörig, unpræjudicirlich wäre, dieſe es 3
mit denen Fuhrleuten leichtlich angehen könnten, daß ſie mit Fleis Zoll und Maut umfahren ſollen, woraus dann erfolgte, daß die Maut und Zoll wenig, ja gar keinen Nutzen tragen würden, welchem Betrug aber deſtomehr vorzubiegen iſt, je unfehlbar ſolcher begangen wurde, im Fall wie gehört, die von denen Fuhrleuten paſſirte Maut denen Eigen-Herren der verführten Güter unnachtheilig wäre. Und dieſer Meinung fallet auch bey D. Baſſ. ſemic. 2. cont. 23. mit dieſer
Addition ad. n. 6. daß dem Herrn der Regreſs wider den Fuhrmann ohn- 4
geſpérrt bleibe, caſu quo aber dieſer nit mehr ſolvendo wäre, jener in integrum zu reſtituiren ſeye, nach dem Exempel desjenigen welcher durch nachläßige Saumſeligkeit ſeines Procuratoris Schaden leidet, und dann ſolches durch den Regreſs nit kan herein kommen, reſtituirt wird per trad. And. Gail. 1. obſ. 45. n. 6.

Caſus XXX.

1. Die Gefahr oder Untergang der verkaufften Sache gehet über den Käuffer.
2. Ratio decidendi.
3. Præjudicium.

1 SI Emptione & venditione jam perfecta, res vendita jam ſit tradita, ſive non, absque dolo vel culpa venditoris pereat vel ex toto, vel ex parte, damnum non ad venditorem ſed ad emptorem ſpectat, adeo, ut non tantum pretium quod jam ſolutum, ſed etiam pretium non ſolutum venditori ſolvi debeat. Vend. lib. 7. & 8. ff. l. 6. eod. de periculo, & commodo rei venditæ: Hunnius nat. reſolut. lib. 3. tit. 7. reſolut.
2 97. cum enim omne commodum & emolumentum rei venditæ etiam ante traditionem ad Emptorem ſpectet, æquum eſt, ut etiam incommodum, & damnum ſuſtineat, ita judicatum in cauſa der Burgauiſchen Erben contra die Krafferiſche Vormunder in Augſpurg, wegen der Hofmarck Stötzling, welche, weilen Eyſebius von Burgau An. 1630. p. 18000. fl. erkaufft und 11000 fl. daran bezahlt, Anno 1632. aber iſt ſelbige durch
3 den Feind abgebrennt worden, dahero die Burgauiſche Erben den reſtirenden Kauffſchilling der 7000. fl. anſtehen laſſen, und nichts mehr bezahlt, derowegen von den Krafferiſchen Vormundern Anno 1641. um bemeldte 7000 fl. ſamt der davon Anno 1632. verfallenen Intereſſen, und Unkoſten geklaget worden, und wiewolen es ſchwehr fallen thäte, daß ſie nit allein des Guts, ſondern auch des ausgelegten Kauffſchillings entrathen, und das Reſiduum bezahlen ſollten. So ſeynd ſie doch ungehindert ihrer Exceptionen, ſowol vom Hof - als Reviſions-Rath zu Abſtattung ſowol der 7000. fl. Capital als Intereſſ. condemnirt worden. Bevorab, weil die Intereſſe und Unkoſten ſeyn ſtipulirt worden, den 14. Sept. Anno 1647.

Caſus XXXI.

1. Aliud præjudicium in eodem caſu.

1 IDem fuit judicatum in utroque conſ. Anno 1644. in cauſa der Senffliſchen Erben zu Augſpurg, contra Bärtlemen Söldner Pflegs-Commiſſarien zu Mehring, welcher auch An. 1630. ein Mühl nechſt bey Freyburg erkaufft, und am Kauffſchilling 1700. Gulden ſchuldig blieben, die Mühl hernach in An. 1632. abgebrennt, er aber darnach um den Kauffſchilling, ſammt denen davon verfallenen Intereſſe und Unkoſten, propter moram & expreſſam conventionem beklagt, und darein auch würcklich condemnirt worden.

Erſtes Sendſchreiben
oder:
Abdruck
Eines Sendſchreiben
Von einem guten Freund, an einen Beamten im Fränckiſchen Craiß geſeſſen: In welchem die Materia Jurisdictionis ſimplicis, das iſt, die Nieder- und Gemeinherrſchafftl. Jura compendioſe tractirt werden.

Notanter Iſidorus lib. 4. Epiſt. 112.

Lectores obteſtor, ut ad iſta quæ attuli, remoto contentionis & contradicendi ſtudio attendant, etſi quidem recte dicta ſunt, Deo gratiam habeant, ſin minus, Scriptori veniam tribuant, qui nihil præfracte definivit, ſed Lectoris calculi & judicii libertatem permiſit.

P. P.

Tit.

Meines hochgeehrten Herrn angenehmes Schreiben habe ich durch den Uberbringer ſolches zurecht erhalten, und erfreulich aus demſelben verſtanden, welchermaſſen mein Hochgeehrter Herr das ihme gnädig anvertraute Amt und deſſen Verwaltung unlängſten würcklich angetretten, wie mir nun ſolche Zeitung ſehr lieb und angenehm zu vernehmen geweſen; als habe ich, meinem

Obligen gemäß, demſelben von dem allerhöchſten GOtt beſtändige Geſundheit, glückliche Amtirung, und alles ſelbſt verlangte Wohlergehen wohlmeinend hiermit anwünſchen ſollen und wollen.

Betreffend aber meines hochgeehrten Herrn Begehren an mich, demſelben bey dieſer ſeiner angetrettenen Verwaltung eine kurtze methodiſche Instruction zu ertheilen, wie er ſich doch ohne Anſtoß in denen mit ſeinen Herrn Nachbarn theils ſtrittigen, theils unſtrittigen Jurisdictional-Materien verhalten möge, auch ein und andern Unterſcheid der Jurisdictional-Gerechtſam an ſich ſelbſt, ſowol in Fraiß und Cent, als Dorff- und Gemeinherrſchafftlichen Caſibus zu ſpecificiren, und nahmentlich die gradus baſſæ Jurisdictionis auf das Papier zu bringen: das iſt gewiß ein zwar eng-eingefaßtes Begehren und Frag, aber von ſo weit ausſehendem Nachdencken und conſequens, daß bald nicht möglich in einem Compendio dieſe Frage zu begreiffen, ſondern es bedarff heutiges Tags die Jurisdictional-Materi groſſer Commentariorum, wann ſie nach ihrer Wichtigkeit ſolte abgehandelt werden.

Zudeme ſo erinnere ich mich alsbald Anfangs deſſen was dorten Cicero einem andern einsmal gar nachdencklich vorgeworffen: Qui ſibi metipſis non ſapiunt, aliisne monſtrabunt viam? Alſo billich an meinem Ort: Qui facile cuivis largior, multa mihi deeſſe ad ſolidam eruditionem quique hoc etiam in parte non minima felicitatis meæ pono, quod non ſolum ſciam, verum etiam intelligam, multa mihi deeſſe, wegen dergleichen Begehren, ſo meiner Capacität weit zu groß, werde zu entſchuldigen ſeyn. Weilen ich aber vermercke, daß mein hochgeehrter Herr mir dieſes objiciren möchte: Poſſe & cum alteri monitum non inutile ſuppeditare, qui ſic monendus ipſe; und zugleich ſo gar groſſe Confidentz zu mir über Erörterung obbemeldter Frag träget: als will ich im Namen GOttes meine Meinung, ſalvo rectius ſentientium judicio, quantum quidem ex ſcriniis probatiſſimorum Autorum, ex Archivis publicis, & ab ipſa experientia excutere conceſſum eſt, meinem hochgeehrten Herrn, doch privatim und nur vor ſein Perſon allein hierüber auf das kürtzſte eröffnen.

Zuvor aber, weil die materia Jurisdictionis, ſonderlich die ſich auf den Horizont des löblichen Fränckiſchen Craißes, in welchem ſich mein hochgeehrter Herr befindet, erſtrecket, vor andern Circulis des Römiſchen Reichs, ſehr confus und controvers, als will ich etliche Præcognita, wie es die Philoſophi nennen, zu beſſerer Stabilirung unſerer Theſis voranſetzen.

So

So iſt nun zuforderiſt omnis de Jurisdictione quæſtio obſcura & difficilis: das dann ihrer Zeit die vornehmſten Juris-Conſulti, Vultejus, Cothmann, und andere hefftig geklaget, und da ſie noch leben, und die heutige mores anſehen ſollten, noch mehr darüber klagen würden: weil es faſt nunmehr dahin kommen, daß wer höherer Dignität und ſublimioris Regiminis iſt, auch mehr, als ihm gebühret, zu regieren ſich gelüſten laſſet, und wie man im Teutſchen Sprichwort ſaget, gerne ſehe, daß alles Waſſer auf ſeine Mühle allein lieffe.

Hingegen geſchiehet auf der andern Seiten auch wiederum zuviel, indem die Status inferioris Regiminis ſich der höhern Stände Imperio gar entziehen, oder doch derſelben ſublimiora Regalia allzuſehr ſchwächen wollen: da kommt es dann zu immerwährendem Streit, und iſt des diſputirens und ſubtiliſirens de Superioritate Territoriali faſt kein End, da doch neque omne jus, neque res, nec legibus Imperii ſatis expreſſa, nec uſu juris ſatis definita, nec certis limitibus ſatis circumſcripta, ſed ſolis moribus introducta, & varie variis in locis uſurpata cernitur, daß dann præcipuam difficultatis & obſcuritatis materiam an die Hand giebet.

So iſt nun ferner zu obſerviren, daß man die Regalia, die ein Fürſt, Graf, Reichs-Städte, und der Adel in ihrem Diſtrictu unſers Horizonts haben und exerciren, a Jure Superioritatis wohl unterſcheide: dann wer ein und andere Regalia in quodam diſtrictu zu exerciren hat, der hat nicht eben alſobald das Jus Superioritatis ihme zu attribuiren: doch kan man in dubio demjenigen, der plura Regalia ſimul cumulative hat, die Jura ſuperioritatis endlich zuſchreiben, und etwan nachgeben, niſi alius exemptionem doceat, cum plerumque major pars, trahat ad ſe minorem partem. Dahero dann hac obſervatione ſalva niemand von Rechtswegen, der nur merum imperium in loco aliquo zu exerciren hat, ſich pro Domino Territorii geriren kan: und iſt alſo von denen alten Jure-Conſultis die Fraißliche Obrigkeit hiebevor abuſive & valde improprie die hohe Obrigkeit genennt worden, und kan alſo dieſelbe gar nicht auf eine Univerſal-Lands-Obrigkeit und Landsherrlichkeit, und was derſelben von Rechts- und Gewohnheitswegen anhängig gezogen werden: und da der Dominus meri imperii, wie es heutiges Tags etliche Fürſten und Stände des Reichs des Fränckiſchen Craiſes zwar tentiren, und gern haben wollten, ihm ein abſolutum Dominium über die in ſeiner Fraiß geſeſſene anderwärtige Unterthanen machen wollte, thut er der Sachen zu viel, & contra Jura, weil der andern Herrſchafft Unter-

terthanen nur ſecundum quid, & in caſu delicti tantum, ihme unterworffen; in reliquis autem non eſt Dominus hominum, nec proprie dici poteſt, quod iſti homines ſint ſui homines.

Wann dann über das in Diſtrictu quodam des Fränckiſchen Craiſſes offtermals zu Schulden kommet, daß Civilis und Criminalis Jurisdictio concurriren: alſo daß ein Fürſt, Graf, Reichs-Stadt und der Adel die zwo Jurisdictiones in einem Diſtrictu zu exerciren haben, dieſer die Criminalem allein, jener die Civilem allein; ſo iſt billich, daß die Unterthanen Gebott und Verbott nehmen, hohe und niedere Frevel, Bußen, Steuer, Folg, Reiß, auch das Juramentum Subjectionis præſtiren, dem, der Civilem Jurisdictionem prætendirt, ſonderlich wann ſie omnigena Civilis iſt.

Und obwol höhere Stände des Fränckiſchen Craiſes nicht wohl vertragen können, daß in ihren anſehnlichen Provincien und Territoriis, derer limites, wie ſie anfangen, kehren und wenden ſchön und richtig vor Augen, doch aber offtermals, mitten in ihren anſehnlichen Provinzien, Caſtra anſehen und gedulten müſſen, die ein ſeparatum quid und Territorium per ſe conſtituiren, und alſo quicquid intra limites & fines Principatus ſui ipſis competentis ſitum, ratione Superioritatis Principatui quoque cedere debere, argumentiren wollen: adeoque fundatam intentionem hierüber zu haben vermeinen: cum notum ſit, quod regulariter ex finibus arguantur media: oder daß ich es deutlicher gebe: Cum media cenſeantur ejusdem naturæ, cujus ſunt extrema, haud igitur difficulter exinde colligi poſſe putant: Superioritatem loci alicujus in medio Principatus ſiti, ſequi quoque debere illum, cujus eſt Jurisdictio Territorialis circumjacentium locorum, ſeu magis propinquorum: daß alſo höhere Stände ea quæ natura unita & conformia ſunt, pro unitis quoque quoad jura & exercitium juris offtermals halten wollen, und ungern ihnen ein anders wollen perſuadiren laſſen, diß geſchicht ex præſumptione plauſibili.

Allein libertas Franconiæ hat ſchon, und ſub primis quaſi Imperii Romani Seculis & jactis ejus fundamentis, es alſo hergebracht, viel dergleichen loca zu locis exemptis von uralters hero gemacht, alſo daß nunmehr ſolche loca exempta Territorium per ſe conſtituiren, etiam quoad Jurisdictionem: dahero die Regula communis unter denen Juris-Conſultis entſtanden, quod paria ſint, locum ſimpliciter eſſe extra Territorium, & locum eſſe, intra fines quidem Territorii, ſed exemptum: oder wie der alte Juris-Conſultus Jaſon redet ad legem 20. extra Territorium n. 5. ff. de Jurisdict.

Paria

Paria ſunt, inquit, vel locum eſſe exemptum, vel extra Territorium. Alii hanc Regulam ita ampliant: licet exemptus ſit in diſtrictu quoad ſitum, tamen extra Diſtrictum eſt, quoad Jurisdictionem. Und das iſt männiglich im Röm. Reich bekannt, daß nit allein in Francken, ſondern auch in andern Circuln des Römiſchen Reichs, Grafen, Herren, Reichs-Städte, und Adel, Städte, Güter, Flecken und Dörffer beſitzen, ſo dem Domino Territorii, in deſſen Circuitu ſie doch mitten inne liegen, ob er wol ein Churfürſt, Fürſt, und mächtiger Stand des Reichs, doch mit Lands-Fürſtlicher Obrigkeit nicht zugethan, ſondern als ein unmittelbarer freyer exempter Stand und Ort, verbleiben, auch ſolcher Güter halben, am Kayſerl. Cammer-Gericht, oder andern gebührenden Orten des Reichs, active und paſſive des Rechtens pflegen. Weil dann nun veritas & communis uſus præſumptionem allhier ſuperirt, und explorati juris nunmehr worden quod ſi caſtra in alterius Territorio ſita, aut quod idem eſt, quod ſi caſtra quamvis Territorii alieni limitibus undiquaque circumſepta, jurisdictionem per ſe exerceant, ſeu Dominum ſeparatum habeant, tunc illa Territorii univerſalis præſumptio ceſſet, ſo iſt leichtlich zu erſehen, daß das argumentum, ab extremis & ſitu prætenſi Territorii deſumptum, nicht concludenter inferire: dann es iſt ein bekannte dialectiſche Regul: Quod data inſtantia ſeu exemplo diverſo allegato auferatur neceſſitas illationis generalis, & ad tollendam conſequentiam ſufficit dare unam inſtantiam, quæ a Philoſopho in Analyt. dicitur propoſitio contraria. Ohne iſt es zwar nicht, daß etliche alte Juris-Conſulti, ſonderlich die Welſchen, Baldus, Hieronymus de Monte, Albericus, Camil. Borell. Petrus Antonius de Petra, de poteſt. princ. Hartmann. Hartmanni, auch ſo gar Zaſius und Weſenbecius der Meinung quod Jurisdictio & Regalia ſui natura partitionem reſpuant, adeoque uno verbo Jurisdictionem Territorialem indiviſibilem ſtatuunt.

Allein der uſus communis, wie geſagt, ſo nunmehr im Römiſchen Reich introducirt worden, die libertas Franconiæ, exemptio immemorialis, Privilegia Cæſarum, und die hergebrachte uralte obſervanz, auch die experientia omnium rerum Magiſtra, beweiſet das Contrarium: Fruſtra autem demonſtratur ſubtiliſando, quod rerum uſus aliter oſtendit exiſtendo, mag ich mit Cravetta ſagen.

So iſt nun das Jus Superioritatis, das ein Fürſt und Stand des Römiſchen Reichs in ſeinem Diſtrictu exercirt und prætendirt, ein TOTUM QUID zu nennen, welches TOTUM requirirt plura, nemlich alle Species jurium & regalium, die unterſchiedlich ſeynd, und moribus ſeculi noſtri Domini Superiores ſo nach und nach eingeführet haben.

So dañ ferner, requirirt hoc TOTUM unitatem, ſcilicet, ut illa plura Regalium & Jurium concurrant ad unum & in unum: und interventu hujus unionis ex pluribus Regalibus & pluribus juribus ſuperioritatem arguentibus, tandem conſtituitur Jus Territoriale, ſeu Superioritatis ipſum: und hac Superioritatis prærogativa gaudiren viel Fürſten und Stände des Reichs, als unter andern Chur-Sachſen, Bayern, Pfaltz-Neuburg in ihren Landen, und andere hohe Stände, die hernach von dieſem Toto ſui Juris ſuperioritatis, unterſchiedliche Species in Territorio ſuo degentibus attribuirt, und participiren laſſen: doch nur vi Contractus aut meriti, oder vi Privilegii: wie dann die Pfaltz Neuburg in ſpecie durch den Grünauiſchen Abſchied, multis modis, ihrer Ritterſchafft Jura Dominicalia heutigs Tags vermehret und gebeſſert: cæteris juribus ſibi reſervatis.

Solche Stände nun haben die Landſäſſerey auf den Ihrigen und in den Ihrigen hergebracht, und von ihnen kan geſagt werden, quod habeant homines Jurisdictionales, quibus in omnibus mandari & præcipi poſſit: wie communiter ita Landſaſſiatus definirt wird.

Weilen aber auf fremden Unterthanen, wie dergleichen die Grafen, die Herren, Reichs-Städte, und der Adel in Franconia, in ihren Städten, Flecken und Dörffern viel haben, Domini Territorii keine Bottmäßigkeit, keine Jurisdictionem civilem, oder uno verbo zu reden, keine univerſalem Jurisdictionem hergebracht, als können ſie das Totum integrale, nempe ſuperioritatem ipſam auch nicht prætendiren.

Dann Superioritas habet ſe ad ſubjectionem ſicut correlatum, ſicut igitur Dominus non poteſt eſſe ſine ſervo; Ita ſuperioritas Territorialis non poteſt eſſe ſine omnigeno ſubdito, cujus reſpectu alter ſuperior dicitur; negato autem Relatorum uno, negatur & removetur quoque alterum.

Iſt alſo per conſequentiam ex ſuperius allegatis deducendam præſumptio ex Territorio plane nulla, ſi alius ſit in poſſeſſione loci particularis, aut quod idem eſt, in poſſeſſione Jurium Civilis Jurisdictionis.

Was aber die requiſita hujusmodi loci exempti ſeyn, als daß man ſagen kan, hunc aut illum locum dici debere exemptum, darüber kan kein beſſer evidentiale gegeben werden, quam per argumentum ab effectu.

Cui enim competit effectus, eidem quoque cauſa effectus, nach der bekannten philoſophiſchen Regul: atqui da jemand in eines andern Territorio Unterthanen hat, auf welchen er, Steuer, Reiß, Folg, Frevel und

und Nieder-Gerichtbarkeit hergebracht, ille locus habetur pro exempto: und e contra: cui non competit effectus, das iſt, der auf ſeinen Unterthanen obangezogene Jura Superioritatis nicht hergebracht hat, eidem quoque non competit cauſa.

Und iſt alſo præſumptio ex Territorio plane nulla, ſi alius ſit in poſſeſſione loci particularis: das iſt, obwol ein und anderer Stand, vi Territorii ſui univerſalis præſumiren will, ſibi competere omnia Territorio conformia, non tamen inconcludenter præſumit: wann ſonderlich ein anderer in poſſeſſione jurium Civilis Jurisdictionis iſt: und vi hujus Regulæ ſeynd viel loca exempta im Fränckiſchen Crayß, da die Landsäſſerey nicht Herkommens, zu finden: benahmentlich der Grafen, Herren, Reichs-Städte und des Adels Bona, die dem Domino Territorii mit Bottmäßigkeit, Erb-Huldigung/ Reichung der Reichs-Steuer, Land-Steuer, Umgeld, Tranck-Steuer, Schatzung, Straffen, Folg, Reiß und Frohn nicht unterworffen: dieſe ſeynd von uralter Fränckiſchen Freyheit wegen, die ſo vielfältig anſehnliche obhanden habende Kayſerliche Privilegia beſtättiget, pro exemptis zu halten.

Wie nun dieſes quoad Theoriam & praxin richtig, ſo iſt doch, wegen der ſo vielfältig angetrieffelten controverſien circa Jura Jurisdictionis, nunmehr auch auf das Herbringen und unverruckte Obſervanz meiſtentheils zu ſehen; und iſt alſo der Uſus die Obſervanz, die longi temporis poſſeſſio heutiges Tages faſt die beſte Lehrmeiſterin in dergleichen controverſiis, alſo daß recht Klockius, Tom. Conſilior. 50. n. 57. ſagt: Conſuetudo in materia Jurisdictionis per ſe ſufficiens titulus perhibetur: alſo daß ein alte Gewohnheit, wie es jederzeit gehalten worden, nunmehr ſtärcker dann Brief und Sigel.

Und weil Conſuetudo Jurisdictionem tribuiren kan, ſo iſt, wann jemalen die Jura vigilantibus ſcripta dicuntur, in materia Jurisdictionis potiſſimum die Vigilanz vonnöthen, weil ſobalden per non uſum accedente alterius prohibitione, die quaſi poſſeſſio Jurisdictionis entfallen kan.

Und weilen die höhere und mehrern Stände des Fränckiſchen Craiß mercken und wiſſen, daß pro Regula communi gehalten werde: Quod ſi quis ſcit & patitur, alium Jurisdictione quadam uti, atque ſubditi, ſive metu, ſive illecebris circumventi, obtemperant, hujusmodi ſcientia & patientia in jurisdictionalibus pro titulo præſumpto habeatur: ſo fahren ſie turbando immerzu fort/ haben Luſt an Dienern, die Turbatores und Novatores ſeynd: denen Turbatoribus dann man omni tempore,

loco & momento, es ſey zur Zeit oder Unzeit, proteſtando und dergleichen Proteſtationes ad Regiſtrum deducendo, begegnen muß, dadurch ihre Turbationes immerzu die Seuche und den Auſſatz der Vitioſität behalten, und in deductione juris nichts gelten: Ja derjenige, qui juris ſui tuendi gratia propria autoritate etwas thut, der violirt Jurisdictionem alterius nicht; und ſo er den Turbatorem in continenti wegtreibet, und propria autoritate in ſeinem Territorio und loco exempto ihm Rath ſchaffet, die gepfändete Unterthanen mit Nacheilen ledig machet, aus den Verſtrickungen in continenti heraus nimmt, auch, wo er zu ſchwach iſt, ſeine Nachbarn zu Hülffe rufft, und andere Stratagemata gebraucht, der thut nichts das unverantwortlich iſt: dann es bleibt bey der regula Juris: Nihil illaudabile in via licitæ defenſionis; defenſio enim rerum & jurium æque privilegiata eſt,, quam defenſio corporum.

Ja ſo gar dieſer modus der Nacheil auf friſcher That wird zugelaſſen, und wie ſolcher zu ergreiffen, davon diſponirt in denen uralten Reichs-Conſtitutionen, nahmentlich in dem Reichs-Abſchied zu Worms, de anno 1495. Item in der Ordnung des Land-Friedens zu Worms Anno 1521. Titulo 2. ubi expreſſe licitum eſſe pronunciatur, in puncto der Nacheil ſeine Verwandte, Freunde und Helffer zu imploriren: videatur dictus titulus totus, ut & tit. 3. §. 2. addatur die Erklärung des Land-Friedens zu Nürnberg de anno 1552. ubi in hæc verba extenſio facta: wo der Thäter oder ihre Helffer niedergeworffen werden, daſelbſten ſollen ſie auch geſteckt und gerechtfertigt, auch wie der 26. Titulus will, ſo gar in andere Gericht geführet werden. Und iſt ſub hiſce formalibus der Titul gar nachdencklich alſo concipirt.

„Würde der Herr oder der Amtmann des Orts, oder andere „umher geſeſſene angeruffen werden, um Nacheil, ſo ſollen ſie mit ihren Gehülffen dem Imploranten getreulich geholffen ſeyn: zu friſcher „That nacheilen, und darzu thun, daß ſie denſelben Pfänder oder „Pfand, in ihr oder in das Schloß bringen möchten, da möchte man „mit ihnen verfahren, nach den Reichs-Rechten, das man alſo geſtatten ſoll.

Ob nun wol dieſem allem alſo, und ſich Grafen, Herren, Städte, und Adel im Fränckiſchen Crayß ſowol mit fechten, das iſt bey ihrer jurium poſſeſſion äuſſerſt zu ſchützen, als mit Rechten, das iſt Domini Judicis cognitioni ihre Gerechtſame unterwerffende, gegen die höhere und mächtigere Stände bishero nach äuſſerſtem Vermögen ſich manutenirt: So haben ſie ſich doch ihrer fünff Haupt-Feinde: Als

1. Der

1. Der hohen Centlichen, oder wie man es ſonſten nennet/ der Fraißlichen oder Halsgerichtlichen, Maleſitziſchen oder Peinlichen Obrigkeit. 2. Der Landgerichtlichen. 3. Der Gleits Obrigkeit. 4. Der hohen Wildbahns, und zum 5. der Lehenſchafftlichen Herrlichkeit, nicht, wie es ſeyn ſolle, bißhero leider ſich erwehren können.

Von dem erſten Anſtoß/ nemlich der hohen Centlichen Obrigkeit iſt ſchon geſagt worden, daß ſolche die hohe Lands-Obrigkeit nicht importire, oder nach ſich ziehe, adeoque Dominus Civilem habens Juriſdictionem, potius dicendus eſt Dominus illius Terræ, quam is, cui Criminalis Juriſdictio competit, quia Societas civilis, vinculum eſt Domus, Domus autem Territorii: cui autem Criminalis Juriſdictio competit, pro Domino habetur tantum in caſu extraordinario & funeſto, quoad diſſolutionem vinculi: und davon ſey vor dißmal gnug geſagt.

Dabey auch dieſes erinnert wird, daß reſpectu dictæ rationis, in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, caute & dexterrime verſehen worden/ daß man die Criminalem Juriſdictionem allein in ihren hohen Schrancken ſolle beruhen laſſen, und ſolche nicht weiter zu extendiren ſeye, vielweniger als man vor dieſem vermeint, daß man das Jus reformandi in ſtatu Eccleſiaſtico gedachter Juriſdiction attribuiren ſolle. Videatur Inſtrument. Pacis Suec. Art. 5. §. 43.

Den andern Anſtoß, die Landgerichtliche Obrigkeit anbelangend, ſo iſt zwar notorium, daß vor und biß ad tempora Friderici des dritten hin und wieder im Reich, es gar viel Land-Gericht gehabt.

Von dem Land-Gericht der Grafen von Oettingen, deßgleichen dem Land-Gericht zu Sultzbach, zu Auerbach, zu Hirsbach, zu Graisbach, will ich jetzo nichts ſagen? ſondern nur von dem Land-Gericht dieſer Lands-Art, als dem Land-Gericht zu Nürnberg, zu Würtzburg, zu Bamberg, zu Rotenburg an der Tauber; die ſeynd ſub primis Seculis, des Reichs, und des Kayſers Gericht geweſen, und ſeynd die Burg-Grafen und Biſchöffe, der Römiſchen Kayſer Officiales und perpetui hujus Judicii Præſides geweſen; an welchen Land-Gerichten, Fürſten, Grafen, Herren, von Adel, und geringere Stands-Perſonen zu recht haben ſtehen müſſen, wie jetzt in Camera geſchicht: und iſt das Land-Gericht zu Nürnberg, vor Alters, vor St. Egidien-Kloſter in Nürnberg, item im Goſtenhof, dann bey der Brücken über die Pegnitz zum Stein, dann bey der Brücken zu Fürth zu halten gepflogen worden; weilen nun auſſer dem Kayſerl. Hof-Gericht zu Rothweil, vor dieſem kein ordentlich be-

ſetzt Gericht in Teutſchland war, iſt dieſes Land-Gericht von weiten Orten beſucht worden: dahero gedachtes Land-Gericht ſich berühmet, daß es in vier Land des Römiſchen Reichs, Francken, Schwaben, Bayerland und Schweitz zu richten hätte. Nachdem aber die umliegende benachbarte Stände, als nemlich das Stifft Aychſtätt, der Teutſche Orden, die Schwäbiſche, Bayriſche und Fränckiſche Städte, von Kayſer Friderico dem Dritten wider diß Land-Gericht Privilegia erhalten, und von ſolchem eximirt, auch bald hernach auf dem Reichs-Tag zu Worms, von dem Reich ein ordentlich Cammer-Gericht angeordnet worden, an welchem die Stände des Reichs und andere Partheyen, die ehedeſſen voluntaria ſubjectione des Land-Gerichts Jurisdictionem prorogirt haben, lieber zu Recht ſtehen wollen, iſt diß Nürnbergiſche Land-Gericht nicht anderſt, als wie der Mondſchein, wann er bey Nacht gleich noch ſo hell ſcheinet, wann aber die Sonn aufgehet, und mit ihrem hellern Schein hervorbricht, ſich verliehret, von ſich ſelbſten verſchwunden und in Abgang kommen, alſo daß dieſer Zeit faſt niemand, auſſer der Marggräfiſchen Unterthanen, allda Recht zu nehmen und zu geben pfleget.

Daß nun aus dieſer Jurisdictionis ſpecie, die höhere Stände, auf der Grafen, Herren, Reichs-Städte, und des Adels Güter Leut und Unterthanen, ihnen ein Jus Territorii und univerſalem Jurisdictionem erzwingen wollen, geſchicht in ſolchem abermal der Sach zu viel: weil ſecundum Gailii mentem, longe aliud eſt forum ſortiri, aliud ſubditum eſſe lib. 2. obſerv. 36. n. 15. bevorab, und weil die Grafen, Herren, Reichs-Städte und der Adel, auf ihren Gütern, Leuten und Unterthanen, die etwan unter dergleichen Land-Gericht wollen gezogen werden, Civilem Jurisdictionem hergebracht; ſo kan per Jurisdictionem jure ſpeciali conceſſam, jurisdictio generalis nicht aufgehebt werden: weil Jurisdictio Judicis ordinarii, ſo Grafen, Herren, Reichs-Städten und dem Adel, auf ihren Leuten zuſtehet, per dationem Judicis particularis, in certo cauſarum vel perſonarum genere nunquam ſublata, ſed cumulative, non privative data cenſetur: ſecundum Gylmannum & alios.

Als iſt abermals das argumentum a Jurisdictione des Land-Gerichts ad fundandam Superioritatem Territorialem erga alios Civili Jurisdictioni Domino Territorii non ſubjectos ſed exemptos deſumptum, non concludens.

Der dritte Anſtoß iſt die gleitliche Obrigkeit; das Gleiten auf freyer Kayſerlicher Heer- und Reichs-Straſſen. Reſpectu hujus Juris, quia regulariter hoc Jus conducendi ad Territorii univerſalis Dominum

num ſpectare videtur, wollen die höhere Stände, Jurisdictionem ſubjectivam in eos homines, qui ſub alterius ſimplici Jurisdictione vivunt, erzwingen, weil aber diß proprie allein in ſecuritate præſtanda beſtehet, die der Gleits-Herr, denen Fremden ſowohl als andern, in Territorio degentibus indiſtincte leiſtet; auch das jus conducendi ſtatibus Imperii ſingulariter publicæ utilitatis cauſa conceſſum, und aber die peregrini ob tranſitum, aut domicilii volantis uſum in Territorio alieno uſurpatum nicht ſubditi Domini Territorialis werden: ita etiam nec illi, qui propter exemptionem jam alterius ſubditi facti, & alium Dominum reſpiciunt, und ſeynd alſo ejusdem conditionis cum peregrinis.

Und hat hier abermal der Uſus und experientia im Römiſchen Reich ein anders hergebracht, und gelehret, daß nemlich das Territorium und Jus conducendi nicht termini convertibilis ſeynd: adeoque poſſum quidem dicere: Dominus Territorii gaudet jure conducendi: non autem vice verſa: gaudet jure conducendi: ergo eſt Dominus Territorii: dann Chur-Pfaltz gleitet durch die Ober-Grafſchafft Catzenelenbogen, von der Bergſtraſſen an biß nach Franckfurt. Item in der Marggrafſchafft Baaden biß gen Pfortzheim: und vice verſa der Marggraf durch das Pfältziſche Territorium biß gen Bretheim: Item der Hertzog von Neuburg gleitet durch Regenſpurg biß auf Priſling: der Hertzog zu Würtenberg führt das Gleit durch des H. Reichs-Stadt Gemündt: Der Probſt zu Elwangen hat die Gleits-Straſſen und Gerechtigkeit von der Stadt Ellwangen aus durch das Fuggeriſche Dorff Hüttlingen: Die Erb-Marſchallen von Pappenheim gleiten vom Creutz bey Weißenburg an, biß zum Hochgericht bey Monheim: Die Stadt Schwäbiſchen Hall durch das Ellwangiſche Amt Tannenburg: Die Hertzogen zu Sachſen Weymar, durch Erfurth: Die Marggrafen von Brandenburg gleiten faſt durch das gantze Stifft Aychſtätt, Item durch Reichelsberg, Butthard, Rötingen, ſo Aemter des Stiffts Würtzburg: Item durch Mergentheim, ſo eine Stadt dem Hochmeiſterthum zugehörig: Item durch Schillings-Fürſt, und Weickersheim, ſo Würtzburgiſche Lehen, und der Grafen von Hohenlohe Superioritati Territoriali unterworffen: aber an dieſen Orten allen importirt jus conducendi kein Jus Territorii & Superioritatis in alios in Territorio degentes: hat alſo recht und wohl geſagt Cravetta conſ. 672. n. 15. verſ. tertio reſponſ. nihil prohibere, quin certa aliqua Jura & Regalia alicujus ſint, apud quem non eſt univerſalis Territorii Jurisdictio.

Quandocunque igitur aliquis deſiderat univerſalis Jurisdictionis excellenti-

lentiam in Franconia ſibi aſſerere, tunc in ſpecie docere debet, ſe omnes univerſalis Jurisdictionis ſpecies etiam poſſidere, qnantum igitur in ſpecie docet a ſe poſſeſſum, tantum creditur ab ipſo præſcriptum, quantum non poſſeſſum, tantum non præſcriptum.

Und ſchreibt hierüber gar recht und wol Borcholt. de Feudis: præſcriptis certis quibusdam Regalibus, als præſcripto Regali der Centlichen Obrigkeit, des Gleits, der Wildbahns-Gerechtigkeit, Jus Superioritatis, ſeu ſuprema Jurisdictio non cenſetur præſcripta, maxime ſi alius ſit in poſſeſſione aliorum Jurium & Civilis Jurisdictionis.

Der vierdte Anſtoß iſt die hohe Wildbahns-Herrlichkeit, dieſe iſt nunmehr Jure civili & conſuetudinario, das nichtweniger als ein ander geſchrieben Recht zu obſerviren, durch der Unterthanen langes Stillſchweigen und gutwillige Zulaſſung dahin erwachſen, daß an ſondern Orten allein, diejenige ſo ſolche hohe Wildbahns-Herrlichkeit haben, eine eigene Gerechtigkeit auf fremden Gütern, Grund und Boden von Forſt-Rechtswegen, des Luſt des Jagens, und Schlag des Wildprets, und was dem anhanget, ſich zu brauchen, ihnen zueignen: und damit ſie titulum hujus Juris conſuetudinarii allegiren mögen, iſt es dahin kommen, daß diß Jus ihnen als ein Regal offtermals zu Lehen a ſummo Capite gegeben und empfangen wird.

Moribus hodiernis wird dieſe Wildbahns-Herrlichkeit, ſo es ſich auf das rothe und ſchwartze Wildprett erſtrecket, das Hohe, die andere als die Rehe, Haaſen, Fuchs und Vögel zu fahen vergönnet, das kleine Waidwerck genannt: Item das Jagen wird etwann, nachdem es einem oder mehrern zuſtehet, ein eigen oder Mit-Jagen genannt.

Was aber diß Jus conſuetudinarium, vor annata gravamina oder nach und nach eingeſchlichene Beſchwerungen, dann die dieſe Servitut leiden müſſen, aufgebürdet: iſt Grafen, Herren, Reichs-Städten und Adel in partibus Franconiæ, mehr als ihnen lieb, bekannt.

Dann man hat ſich nicht geſcheuet, und noch, auf aller im Forſt gelegener Bauren-Güter, Felder, iederzeit, mit Niedertrettung der Feld-Frücht, das Waidwerck zu treiben; Hernach offtermals dem Eigenthums-Herrn verwehrt, ſeine Güter und Felder ſeiner Nothdurfft nach zu vermachen: Ihm Maaß gegeben, wie hoch er die Zäune ſtellen ſolle, ſonderlich die Zaunſtecken nicht zu ſpitzen, noch alſo zuſchlieſſen, daß das Wildpret, ſo es hinein kommt, möge darinnen geängſtiget

ſtiget und gefället werden: will anjetzo von dieſem gravamine nichts ſagen, daß die hohe Wildbahns-Herren, das Wildpret hauffenweiß hetzen, und faſt in einem jeden Puſch oder Hecken ein Forſt erhalten wollen, zu Schaden, und Nachtheil des Wachsthums an Feld-Früchten, der Waid, und zu deterioration der Baugüther.

Will ferner nichts ſagen, daß auch dieſes bißhero mit ſonderbarer Beſchwehrung, von denen hohen Wildbahns-Herren practicirt worden, denen Grafen, Herren, Reichs-Städten und Adel, bis an ihre Schlöſſer, Sitz und Auſſenwerck, vor der Naſen, und auf den Ihrigen zu jagen; will nicht ſagen, daß auch dem Eigenthums-Herrn ſeine habende Baum-Früchte an Eicheln, Bücheln, Holtz-Aepffeln, Birn und andern wilden Obs, an vielen Orten, von den hohen Wildbahns-Herren wollen entzogen werden: will nichts ſagen, daß dem Eigenthums-Herrn, in ſeines Holtz-Grund will wegen Erhaltung des Forſts und beſſerer Hegung der Wildprets-Stände, Maaß gegeben werden, wie er ſein Holtz abhauen ſolle, ob er deſſen nicht zu viel zum Verkauff veröſige, Ihme auch nicht geſtattet werden, etwas zu Baugütern auszuretten: will über das nichts ſagen, daß an etlichen Orten ex jure foreſti, die hohen Wildbahns-Herren mit Hegen zu machen fürzuſtehen, Seiler, Hund, Holtz darzuzuführen, ein Frohnungs-Beſchwehrd, dem Eigenthums-Herrn aufbürden: Will nicht ſagen, daß auch an etlichen Orten, wegen des Forſts von denen Eigenthums-Herren Forſt-Haber gefordert wird: Will nichts ſagen, daß eigene oder andere Hund etwan zu Beſchützung des Viehes, ſonderlich der Schaafe in die Wälder ſtreichen und lauffen laſſen, den Wolff abzutreiben, denen Eigenthums-Herren, ſo etwann an und auf dem Forſt wohnen, will verbotten werden, oder zum wenigſten, wollen ſie anders ſicher ſeyn, und verhüten, daß ihnen die Hunde von den Wildknechten nicht tod geſchoſſen werden, muß man ihnen ſtarcke Bengel oder ſchwehre Knüttel anhängen: Item, ſo dörffen die Eigenthums-Herren, auf die Zeit, wenn man jagen will, vielmals die Waid und Blumen nicht beſuchen: will endlich nichts ſagen, daß die hohe Wildbahns-Herren, da das Wildpret einen Schaden thut, ſolches todt zu ſchlagen oder zu ſchieſſen, auch wol gar nur mit Schreckſchüſſen abzuhalten, äuſſerſt reſſentiren; da doch ein jeder Bauersmann Macht hat gegen ſeinem Nechſten, und gegen den zahmen Thieren, da ſie ihm Schaden thun, ſolches vorzunehmen, es zu pfänden, einzuthun, und ohne Abtrag nicht loßzulaſſen; hat auch Macht ſich für ſolchen zahmen Thieren zu vergraben, zu verzäunen, es mit

Hunden wegzuhetzen: weil man dann gegen die wilden Thier, ſo ſie jemand Schaden thun, dergleichen zuthun nicht Macht hat, ſo wird diß alſo herauskommen, daß die wilden Thier mehr Freyheit hätten, als die zahmen, ja mehr als die Menſchen ſelbſt, denen allen das nit geſtattet wird.

Solche und dergleichen annata gravamina hat das hohe Wildbahns-Recht per abuſum bißhero an ſich gezogen: Diß allein iſt noch übrig zu ſagen, daß auch aus der hohen Wildbahns-Herrlichkeit ein argumentum Jurisdictionis Territorialis will wider Grafen und Herren, Reichs-Städte und Adel erzwungen werden; daß aber von der hohen Wildbahns-Herrlichkeit auf das Jus Territoriale nicht könne inferirt werden, ſondern vielmehr ſolches Jus ein Servitus ſeye, und auf eines andern und fremden Obrigkeit Grund und Boden könne erworben werden, deſſen ſeynd die vornehmſten Juris-Conſulti als Mynſinger, Reſp. n. 35. Decad. 2. Meichſnerus, Deciſ. 4. n. 7. tom. 2. lib. 2. und andere einhelliger Meinung: tribuirt alſo jus venandi actum Jurisdictionis, und iſt der hohen Obrigkeit nicht anhängig.

Der ſechſte Feind und Anſtoß iſt die Lehenherrliche Gerechtigkeit, daß nun feudum keine Jurisdiction nach ſich ziehe / iſt dahero zu ſehen: weil feudi conſtitutio Jurisdictionem realem allein inferirt: und obwol die Vaſalli abuſive ſubditi genennet werden, ſo iſt doch ſolches reſpectu juramenti fidelitatis & ſervitiorum tantum zu verſtehen; reſpectu perſonæ ſeu ordinariæ Jurisdictionis kan ein Vaſallus gar wol immediatus oder eines andern Jurisdiction unterworffen ſeyn, welches im Römiſchen Reich gar gebräuchlich.

Seind alſo dieſes abermal nicht termini convertibiles: eſt Vaſallus: ergo eſt ſubditus: ergo eſt Vaſallus: nam ſubditus eſt membrum perſonale adhærens corpori & capiti ſuo Politico: Vaſallus membrum myſticum adhærens ratione beneficii, Patrono. Dahero dann die Vaſalli getreu, gewärtig und hold zu ſeyn ſchwören. Subditi vero gehorſam, getreu und hold zu ſeyn. Vaſallus delinquens wird allein privatione feudi geſtrafft, ſubditus delinquens, pro qualitate delicti, plectitur capite.

Vor Zeiten iſt gar gebräuchlich geweſen, daß Grafen / Herren, und von Adel, auch ſo gar in vornehmen Reichs-Städten geſeſſene Edle, ihre frey eigene Güter, denen nechſt geſeſſenen mächtigen Herren, auch wol gar dem Römiſchen Kayſer zu Lehen aufgetragen, um Schutz und Schirms willen, weil es vor dieſem viel Raubens und Befehdens geben, und jedermann trachten müſſen, ſich in

Ei-

Sicherheit zu ſetzen, ſo gut er gekennt; heutiges Tags aber, weil die Jurisdictio feudalis, ratione ſervitiorum ſo oneros worden, wird niemand ſeine eigene Güter ſo bald Jurisdictioni feudali unterwerffen.

Was nun Ritter-Lehen ſeynd, dero Poſſeſſores ſeynd ſchuldig, ihrem Herrn in ſeinem Land, ſo er ohne Urſach überzogen wurde, auf ſein Begehren, und auf des Lehen-Herrn Koſten, Futter und Mahl, Nagel und Eiſen, mit einem reiſigen Pferdt-Knecht zu dienen, und alſo ſein Lehen zu vertretten: gravamen annatum aber iſt worden, daß auch die Ritters-Lehen Vaſalli haben ſollen auf Tägen oder Reiſen, wie Königreich Böhmen offtermals begehrt, dem Lehen-Herrn von Lehen wegen, dienen und erſcheinen: gravamen annatum iſt auch dieſes worden, daß alle eines Geſchlechts, Namens, Stammens, Schild und Helms, die Lehen alle zugleich, und ein jeder Perſönlich an gewieſen Lehen-Höfen zu empfangen gezwungen werden; da doch diejenige allein, ſo die Lehen innen haben und beſitzen, oder auf ſich fallend überkommen, ſolche empfangen und bedienen ſollten.

In Francken haben nachbemeldte drey Lehen-Herren diß ſingulare beneficium denen Lehen-Leuten zu thun, in Gebrauch genommen, den Weibern, Töchtern und Schweſtern Bewilligung zu thun, als Würtzburg den zweyten Theil, alſo daß es den dritten Theil beſſer ſey: Bamberg den halben Theil: Brandenburg den dritten Theil.

Dieſes ſey nun geſagt, von dieſen Anſtöſſen der Jurisdictionum und in quibus terminis ſolche verſiren und anzunehmen: und iſt gewiß zu klagen, daß, wo die höhere Stände, und die bemeldte 4. Ober- und Herrlichkeiten, und dann je zu Zeiten 5. die Lehens-Obrigkeit, auf der mittlern Stände als der Grafen, Herren, Reichs-Städte und Adel, Gütern, Unterthanen und Leuten hergebracht zu haben vermeint; haben ſie aus dieſen Obrigkeitlichen Speciebus, ſuperius allegatis præcognitis Juris gantz zuwider, bißhero eine Landsfürſtliche Superiorität, (welche das weite Meer ſeyn ſolle, daß alle andere fluvios Regalium & Jurisdictionum verſchlingen kan) erzwingen, und mit Gewalt einführen wollen, dadurch dann der mittlern Stände Jurisdictio Civilis, Mittel- oder Niederfraißliche Obrigkeit von Tag zu Tag geſchwächet worden: da doch, wie ſchon oben gemeldet, zwiſchen der Superioritate Territoriali, und angezogenen Special-Jurisdictionalibus, oder Jurisdictione Civili ein groſſer Unterſchied, und alſo billich ein jeder Stand und ſeine Diener, wie weit ſich eine und andere

Obrigkeit erſtrecke, was in eine und die andere gehöre, und wie es vor Alters im Lande zu Francken damit herkommen, in gute genaue Obacht nehmen ſollten.

Dann es iſt notorium, und auſſer allem Zweiffel, daß das Land Francken, von viel hundert Jahren hero, keinem Lands-Fürſten ſich unterworffen, noch Grafen, Herren, die Reichs-Städte und der Adel einige Landſäſſerey introduciren laſſen, und obwol die 3. hohe Stifft Bamberg, Würtzburg und Aichſtätt von groſſen Fürſtlichen Einkünfften und Macht ſeyn; ſo weiß man aber doch, daß ſie ihren Urſprung, Aufnehmen und Incrementa allein durch milde Gaaben, Sacras oblationes, und Stifftungen etlicher Kayſer, auch Fürſten, Herren/ Grafen und Edle, auch ſchlechter Leut erlanget, welche die Kirchen und Clöſter mit allerley Gütern, aus Chriſtlichem Eifer gantz überreichlich particulariter begabet, die dann ſolcher Güter an Städten/ Flecken, Dörffern/ Gülten/ Zinnſen, Zehenden/ zu Erhaltung des Gottes-Dienſt/ und der hohen adelichen Geſchlechtern ſich gebraucht/ von Anfang aber hero keine Lands-Fürſtliche Hoheit und Herrlichkeit/ wie die meri Seculares in uſu gehabt/ über ihre Nachbarn uſurpirt.

Weil aber Succeſſu temporum die hohe Stiffter/ in gantze Corpora, Regia quaſi erwachſen, und feliciſſime ihre Regalia amplificirt und manutenirt, auch propitiis fatis biß dieſe Stund ſolche proſequirt, ſo wird es nunmehr bey dero Herren Nachbarn heiſſen.

ſatis accede, Diisque
Et cole felices.

Doch iſt honeſtus modus in omnibus rebus zu obſerviren/ non immodica cujusque affectio & cupiditas ſubſequenda; Sic loquitur lex 4. in princ. ff. de damno infecto. Daß ſo gar jener Heidniſcher Poet alſo ausgeſprochen.

Non Tibi quid liceat, ſed quid feciſſe memento occurrat,
mentemque domet reſpectus honeſti.

Das Burggrafthum Nürnberg belangend, ſo iſt in cauſa Brandenburg contra Nürnberg, aus denen in offenen Druck kommenden, und annoch in vieler gelehrten Handweſenden Actis, auch aus denen Symphorem. Gylm. fol. 91. ubi von den Burggrafthum diſputirt wird, offenbar, daß dem erſten Burggrafen in ſeiner Belehnung nichts anders

ders geliehen worden, dann allein die Burggrafſchafft zu Nürnberg, als ein Caſtrum oder Herrnhauß, darinn die Hut oder Verwahrung eines Thors, auf der Kayſerlichen Veſten geweſen, das Land-Gericht, Zweydrittel der Gefällen oder Buſen des Kayſerlichen Schultheiſſen-Amts und Gerichts zu Nürnberg, und andere geringere Intraden, die bey oballegato Gylmanno ordine erzehlet, und bey ihm weitläuftiger können geleſen werden: Item die 2. Dörffer Wehrd und Buch, das Dorff Schwand, das Schloß Kreußen ꝛc. und was heutiges Tags ferners Brandenburg an Gütern, ſonderlich um Nürnberg, überkommen, das haben die Herren Burggrafen, zum Theil durch Kauff/ſtuckweiß an ſich gebracht, wie ſolches gar ſchön ordine alphabetico der weit berühmte Limnæus als ein wohl-verdienter Brandenburgiſcher Rath, der die Intima Archivi Brandenburgici in ſeinem manneggio gehabt, ſelbſten in ſeinem Jure Publico an Tag giebt.

Wie ſehr man nun bishero auf Brandenburgiſcher Seiten laborirt aus dieſen particularibus Acceſſionibus ein Territorium univerſale zu machen, ſo hat es doch bißhero nicht angehen wollen, ſondern das prætendirte Fürſtenthum hat ſeine groſſe Hiatus behalten, und ſeynd groſſe Klufften beyderſeits beveſtiget, daß dieſe und jene nicht können zuſammen kommen; welches alles, wie gern man ſonſten dieſen hohen vornehmen Ständen des Fränckiſchen Craiß, ihre Dignität und Macht gönnet, und GOtt bittet, ſie im Friedenſtand dabey zu erhalten, darum angeführt wird, daß man klärlich ſehen möge, wie das Franckenland nie keinen Stein zu einer Landsfürſtlichen Hoheit, ihr habe legen laſſen, ſondern allezeit ihrer Libertät und Exemption unter ſich ſelbſten und gegen ihren Nachbarn beharret: dahero es dann kommen, daß ſo viel Grafen und vom Adel, auch wol um Onoltzbach herum, ſowol als Brandenburg ihre hohe Obrigkeitliche Gerichte haben: als der Teutſche Orden zu Eſchenbach, Ellingen, Stoffenheim, Kirnsberg; die Grafen von Oetingen zu Spielberg, Dürwangen; die Stadt Nürnberg gar nahe bey Onoltzbach zu Lichtenau, mit einem weiten Diſtrict, die Veſtenberger zu Burghaßlach, die Münſter zu Breitenlohe: die Seckendorffer zu Uſtadt, Langenfeld, Bechhofen, Sügenheim: die Muffel und Geuder zu Eſchenau und Heroltzberg, und jetzo die Welßer zu Neuhof und Zuerbach. Dieſe alle gaudiren der hohen Obrigkeit, und prætendiren auſſer ſolcher kein Jus Territoriale oder Landsherrliche Obrigkeit.

So ſollten nun billich die hohen Cent-oder Fraiß-Herren ſich

an dem, ſo ihnen antiquitus um Schutz und Schirms-willen eingeben und zu gelaſſen worden, nemlich die vier hohen Rügen als Mord und Todtſchlag, Diebſtahl und Raub, Brand und Nothzucht zu ſtraffen begnügen laſſen, und ein mehrers, ſo auch darein nicht gehöret, darein zu ziehen, nicht begehren: welches aber heutiges Tags sehr in Mißbrauch kommen, und wollen die hohen Cent-Herren in Francken, sehende, daß an Orten, wo ihre Nachbarn, als Fürſten und Herren und Adel geweſen, wie Sachſen, Coburg, Pfaltz und andere Fürſten, und ſolche den Ehebruch, falſchen Eyd, falſche Maas und Gewicht, Marckſtein ausgraben 2c. unter die Cent referiren, welches doch in Franconia nicht Herkommens, da nemlich dergleichen delicta ad baſſam Jurisdictionem gehören; mit Gewalt nunmehr zu ihrer Cent und zu dero cognition ſolche Delicta minora auch ziehen.

So hat nun derjenige, qui ceu immediatus aut mediatus, ſimplicem Juriſdictionem in Francken auf ſeinen Unterthanen hergebracht nachfolgende Species Jurisdictionis ſuæ, de conſuetudine & Libertate Franconiæ zu exerciren.

Erſtlich hat er auf den Seinigen die Erbhuldigung, Reiß, Steuer, Schatzung, Gebott, Verbott, Umgeld, Frohndienſt.

Secundo wo Dominus baſſæ jurisdictionis das jus patronatus oder Pfarr-Lehen hat, da hat er auch die Præſentation, Inſtallation, Poſſeſſgebung, Viſitation, Examen, Ordination, auch die geiſtliche Jurisdiction in Ehe-Sachen und dergleichen, wofern der immediatus Evangeliſch iſt: Mediati autem Domini Jurisdictionis ſimplicis, laſſen je zu Zeiten ohne contradiction geſchehen, daß ihre Superiores Domini, Viſitation, Ordination und geiſtliche Jurisdiction in Ehe-Sachen, auf ihren Unterthanen halten und haben, ob juris Epiſcopalis Excellentiam, cujus die Mediati per ſe & ſimpliciter nicht capaces.

Tertio iſt ehedeſſen conſuetudinis geweſen, und noch, daß Dominus Baſſæ jurisdictionis den Ehebruch, Hurerey, uneheliche Vermiſchung, Unzucht kleinen Diebſtahl an Krebſen, Fiſchen, Milch, Obſt, Trauben, Holtzbirn, an Graß und Feld-Schaden abgeſtrafft.

Item pro quarto: Schelt-Schmäh-Wort, Schlagen, Schieſſen, Stechen, Rauffen, Schlägerey, wie groß die auch ſeyn, wann nur kein Todt daraus folget.

Item pro quinto falſche Maaß und Metzen, bey Wirthen, Becken Müllern, Bauren.

Item,

Item falſche Gewicht bey den Becken, Metzgern, Krämern, Webern.

Item, ſo hat er Macht, Marckſtein zu ſetzen, Landſcheid zu thun, Marckſtein zu heben.

Item, pro ſexto, falſch Eyd und Pflicht ſchwören, ſtrafft Dominus Jurisdictionis ſimplicis.

Bedrohungen pro ſeptimo hat auch der Mittel-Vogt-Herr zu ſtraffen, mag auch den Bedroher gefänglich einziehen und verwahren, biß er der Bedrohung halber caution thut.

Item, pro octavo: Die Unterthanen muſtern und Wehr auflegen, ſtehet dem Domino jurisdictionis ſimplicis zu.

Item, pro nono: Juden auf ſeine Güter zu ſetzen, ihnen Begräbnuſſen und Schulen einzugeben.

Item, Sattler, Seiler, Hafner, Wagner, Schneider, Kößler, Huter und allerley Handwercks-Leute mag der Dominus Baſſæ Jurisdictionis aufnehmen.

Item, er hat Macht auf ſeinem Grund und Boden und in ſeinem Flecken Wirths-Häuſer, Bräu-Häußer, Mühlen, Backhäußer, Badſtuben, Schmidten, Glaß-Hütten, Ziegel-Hütten aufzurichten und zu bauen.

Item, die Vogt-Herren ſetzen ihren Unterthanen Vormunder, ſie inventiren rc.

Die Dorff-Herrſchafft belangend, ſo liegt ſolcher viel an dem Herkommen, wie es einer in poſſeſſione & uſu hat hergebracht, dann es nicht überall gleich; ſonderlich im Land Francken iſt es gar gemein, daß die Jurisdictionalia in einem Flecken unterſchiedlich ausgetheilt ſeyn; es hat der Herrſchafft eine, in einem Flecken die Cent auf alle Ingeſeſſene, eine andere die Gleit-Straſſen, eine andere die hohe Wildbahn, eine andere Herrſchafft hat das Pfarr-Lehen, eine andere hat die Dorff-Herrſchafft und gemein Händel auf allen, eine andere hats auf ihren Lehen, in ihrer Leut Häußer innerhalb der Etter die Frevel zu ſtraffen: dergleichen Confuſio Jurisdictionalium iſt in Francken offt anzutreffen.

So iſt nun communiter dem Gemein- und Dorffs-Herrn, ſonderlich bey hergebrachter Obſervanz nachgelaſſen; aller anderer Herrſchafft Unterthanen die ihm gefallen zu nehmen, und über behörige Gemein Aemter zu beeidigen, Rechnung von ihnen zu fordern, Rechnung anzuhören, und wo die über Aemter geſetzte unrecht befunden wer-

werden, ſie zu ſtraffen; Er nimmt alſo an die Spital-Rechnung, der Burgermeiſter Rechnung, die Gottshauß-Rechnung (wiewol an etlichen Orten die Gottshauß-Rechnung allein zur Pfarr gehörig) communiter aber maſſet ſich ſolcher an der Gemein-Herr, oder will doch den Beyſitz dabey haben: der Gemein-Herr verpflichtet nun Burgermeiſter, Spitalmeiſter, Heiligen-Pfleger, Schulmeiſter, Hirten, Amts-Knechte, Fluhrer: Er nimmt an die Gerichts-Schreiber, die Wächter, die Siebner, gieſſet an der Wirth Maaß, beſiehet der Müller und Becken Metzen: zieht auf der Metzger und Becken auch der Leinweber Gewicht, beſiehet auch der Krämer, der Schneider, der Näherin Elle; hat Aufſicht über die gemeine Schmiedten und Bad, über die Unterkäuffer, Getraidmeſſer, Eicher.

Item, beſtellet den Glockenſtreich und läſſet die Gemein mit Läuten zuſammen kommen, darff auch die Gemein kein Glocken anziehen, oder Gemein halten, ohne des Dorff-Herrn Wiſſen, oder ohne Beyſeyn ſeines Dieners.

Item, er hat zu commandiren über Weeg, Steg, Brücken, Kirch-Höf, Schul-Häußer, Rath- und Gemein-Häuſer.

Item, welche in Flecken nicht gehorſamen, zur Gemeine nicht arbeiten wollen, denen verbiet er Straſſen, Gaſſen, Gemein, Weyher, Wieſen, Waid, verſchlägt ihnen das Hauß, kommen ſie heraus, ſo pfändt er ihr Vieh auf der Gaſſen.

Item, was ſich zuträget in Gemein-Nutzungen auf Wieſen, Höltzern, Fiſchbächen, Weyern in der Nachbarn Aeckern, Höltzern, Waſſern, Weinhepffen, Baum-Graß-Kraut-Garten, daß, etwan darinnen Schaden geſchiehet, mit hüten, übertreiben, waiden, ſtehlen, oder anders, dieſelbe Fäll, Buſen, Straffen, Irrung gehören alle dem Dorff-Herrn zu, und mag darüber Ordnung geben.

Item, alle Frevel, Buſen, Straffen in Flecken, auf der Gaſſen in der Kirchen, Kirch-Höf, auf dem Rath-Hauß, Tantz-Platz, Tantz-Hauß und überall, das hat der Dorff-Herr zurichten.

Item, die Gemein darff für ſich ſelbſten gantz und gar nichts thun, laſſen, handlen oder fürnehmen in keinerley Sach, ohne Vorwiſſen und Bewilligung des Gemein-Herrn.

Item, die Gemein ſoll nichts bauen, handlen, thun oder laſſen, auch keinen gemeinen Diener beurlauben oder annehmen, ohne des Dorffs-

Dorffs-Herrn Conſens und Wiſſen: und das ſeynd communiter die Reſervata der Dorff- oder Gemein-Herrſchafft.

Was nun die in dem Poſtſcripto angehenckte Fragen anlanget, als erſtlich: wann der Dominus Baſſæ Jurisdictionis einen Dieb, ſo ihme geſtohlen, oder Rauber ſo ihn beraubet, oder Brenner, ſo ihme Schaden gethan, in flagranti ertapte, fieng, und in dem Thurn verwahrte, biß er die abgenommene Waar reſtituirte, oder den Schaden erſtattet, ob er deſſen Macht hätte, unverhindert des Fraiß-Herrn? Iſt die Meinung Ja. Doch ſtehet dem Cent-Herrn bevor, den Ubelthäter ernſtlicher am Leib und Leben zu ſtraffen; und iſt Dominus Baſſæ Jurisdictionis ſchuldig in hoc caſu dem Cent-Herrn den Thäter zu liefern.

Dann weil delinquens, a quocunque privato capi poteſt, adeoque quisque a lege naturæ mandatum habet, hujusmodi malefactorem in flagranti crimine deprehenſum, capiendi: ſi hæc inquam privato licent, multo magis Domino, cui mixtum Imperium competit.

Item wann der Cent- oder Fraiß-Herr etwas verſaumet, oder ungeſtrafft hingehen läſſet, ob der Dominus Baſſæ Jurisdictionis Macht hätte, damit das Ubel nicht ungeſtrafft bleibe, ſelbſt zu ſtraffen? ſeynd etliche der Meinung quod ſic, wann die Straf nur nicht am Leben, oder mit Verletzung an Leib und Gliedern geſchicht: dann qui Jurisdictionem inferiorem habet, præparatoria facere poteſt ad ſuperiorem, quod fit incarceratione, quæ meri imperii eſt, & ſimul res jurisdictionis ſimplicis.

Item, wem die Mandata, Proclamata oder andere Brieffen in einem Flecken, da Dominus Baſſæ Jurisdictionis regieret, anzuſchlagen, oder verkündigen zu laſſen, gebühre, iſt wol fragens werth? Dem Cent-Herrn, als per ſe & in genere tali, will es nicht gebühren, aber wohl deme, dem die Obermäßigkeit zuſtehet: weil dergleichen Proclamata meiſtentheils publicum bonum, ſalutem univerſitatis & populi, aut Intereſſe Domini Superioris concerniren, und alſo actuale jurisdictionis altioris exercitium requiriren, quod exercitium is, cui Baſſa Jurisdictio competit, ſibi aſſerere probabili ratione non poteſt.

Item, wem der Kirchweih-Schutz gebühre, dem Domino Jurisdictionis ſimplicis, oder dem Domino Superiori, iſt nicht ſimpliciter zu beantworten; ſondern auf das Herkommen meiſtentheils zu ſehen: regulariter autem competirt der Kirchweih-Schutz Domino Vogthejæ oder Baſſæ jurisdictionis, ſonderlich darum, weilen noſtris moribus mul-

tarum commoda inter fructus Jurisdictionis ſimplicis referirt werden: die Kirchweih-Beſchützung aber geſchicht zu Verhütung der Schlägerey, ſo aus übermäßigem Trunck der Bauren offtermals auf den Kirchweihen vorgehet, welches commodum pecuniarium nach ſich ziehet; ſo iſt auch quæſtus ex nundinatione zu halten; ſolche mulctarum & nundinationum compendia aber ſeynd fructus Baſſæ Jurisdictionis.

Und diß wäre, was ich in Eil meinem hochgeehrten Herrn auf ſeine Fragen ex probatiſſimis Autoribus habe anfügen wollen, doch alles zu fernerm Nachdencken, und ſalvo aliorum rectius ſentientium judicio, repetire nochmal mein obabgelegten Wunſch, und befehle hiemit denſelben in GOttes Gnaden-Schutz.

Zweytes Sendſchreiben.

P. P.

Hochgeehrter Herr! Was derſelbe in ſeinem jüngſten Schreiben, nemlich ihme eine compendioſe Deduction des *Juris* Tabernarum mit deſſen annexis, Teutſch, von Tafernen-Recht, und was ſolchem Recht in Wein- und Bierſchencken, item, in Bier brauen, und deſſen auszapffen anhängig, und Moribus Imperii noſtri nunmehr in Ubung ſeye, ſich deſſen an ſeinem Ort, und in vorfallenden Caſibus zu bedienen, an die Hand zu geben, an mich begehrt, das hab ich dieſer Tagen zu recht empfangen, und alles ſeines Innhalts wohl vernommen.

Wie ich nun die beharrliche Confidentz zu mir, in dieſem und dergleichen andern Begehren werth halte und ſonderbar æſtimire, auch wegen der alten doppelten Academiſchen Freundſchafft, zu Jena in Ober- und zu Leiden in Nieder-Teutſchland cultivirt, meinem Hochgeehrten Herrn nichts abzuſchlagen begehre: ſo vermeinte ich aber, derſelbe beſſerfahren würde, wann ſolcher in dieſer und dergleichen materien ſich ad viros Academicos & Forenſes wendete, dann von ihnen billich illud Plinianum Proverbium kan geſagt werden: plus apud Campanos unguenti, quam apud cæteros olei eſt.

Wie dem allen aber, qui monet, quaſi adjuvat, ſagt dorten Plautus, in Curculione, und nachdeme ich dergleichen materien, non una quod dicitur

citur pertica, ſed diſtincte gradatimque offtermal tractirt, ſo will ich gar gern nach meinem geringen modulo, hierinnen ihme etwas zumeſſen, ſtelle ihme frey, ob er ſolches wie das bewußte Sendſchreiben publiciren wolle, nur mit dieſer ausdrucklichen cautel, meinen Namen nit zu melden.

Ut igitur ad illud Ciceronis de legibus; hujus Juris ortum a fonte repetamus;

So iſt ex Ulpiano lib. 28. ad Edictum in L. 183. de Verborum ſignificatione zu wiſſen:

Quod de Jure Romano, Tabernæ appellatio, declaret omne utile ad habitandum ædificium, non ex eo, quod Tabulis claudatur: et quamvis Tabernæ dictæ ſint a Tabulis, latius tamen origine ſua patet Tabernæ appellatio, quod nempe hodie quoddam ad uſum communem deſtinatum ædificium indicat.

Hinc a Taberna dicuntur derivata Tabernacula, Item Contubernales, hinc quoque originem trahit illud latinum Proverbium: Tabernariæ fabulæ, hoc eſt leves & nugatorii diſcurſus & ſermones homuncionum crebro in Tabernis latitantium, ut & in Codice Juſtinianeo lib. 5. de Naturalibus liberis, & matribus eorum, & ex quibus cauſis juſti efficiantur: humiles & ſordidæ Perſonæ, Perſonæ Tabernariæ vocantur.

Hinc quoque Accurſius noſter, Contubernalem proprie ſervi uxorem dictam vult & Contubernium, ſervile apppellat Matrimonium; ubi incidenter, antequam de hoc vocabulo Taberna diſcedamus, notanda quoque venit illa Apulæi hiſtoriola lepida, libro 10. de Aſino aureo, de quodam Hortulano, in taberna quadam in quandam Ciſtulam detruſo, in qua direpſiſſe dicitur.

Ad rem zu kommen: ſo ſeynd die Tabernen bey uns in Teutſchland unterſchiedlicher Orten, als dergleichen viel anſehnliche in denen vornehmen Reichs-Städten zu ſehen, die man Kauf-Tabernen kan nennen.

Da man nemlich öffentlich Tuch-Gewand, Leinen-Gewand, Kürſchner-Beltzwerck verkaufft, item, die offentliche Brod-Tabernen, Saltzmeſſer-Tabernen, Schuchhäuſer ſeynd bey gedachten Republ. anzutreffen: Item, offentliche Gaarkuchen, und dergleichen.

Von dieſen Speciebus Tabernarum iſt vor dieſesmal die Frag nicht, ſon-

ſondern allein von denen Tabernen auf dem Land, die an den Scheid- und Gräntz- auch Creutz-Wegen liegen, und offtermals allein dahin gebauet: Item, die in Märcken, Flecken und Dörffern der Herren und Edlen, als die die Jura Baſſæ Jurisdictionis auf den Ihrigen hergebracht und zu exerciren pflegen, anzutreffen, und zum Unterſcheid anderer Nachbarlichen Häußer mit ausgehenckten Schilden verſehen.

Dieſe Tabernen und dero Recht, ſeynd nun bißhero Moribus Imperii noſtri, ſonderlich in dem Circul des löblichen Fränckiſchen Craiß, und bey der in ſolchem ſich ſtabilirter höchſt- anſehnlicher Ritterſchafft, dem mixto imperio zuerkannt worden: videatur Beſoldus, Cravetta, Mager, D. Prenning. in Addit. Martini Uranii & alii: wie dann auch im Schwäbiſchen Craiß ſolche unter die Ehehafft-Recht gezehlt werden: hoc eſt, inter illas res, quæ non ſunt meræ facultatis, ſed hodie a nutu & conſenſu Magiſtratus dependent: bey unſern Vor-Eltern vor Chriſti Geburt, denen alten Teutſchen, waren die Hoſpitia und ihre Tabernæ communis generis, wie uns das Tacitus de Moribus Germanorum Capite 21. lehret in dieſen Worten: Convictibus & hoſpitiis non alia Gens effuſius indulget, quemcunque mortalium arcere tecto, nefas habet, pro fortuna quisque apparatis epulis excipit. Daß nun im Schwäbiſchen Crayß das Tabernen-Recht unter die Ehehafft-Recht gerechnet worden, das führt weitläuffig aus der Autor der Actorum Lindavienſium folio 858. da er ſagt: daß in Schwaben die Mühlen, Schmidten, Badſtuben und Tafernen, die Backöfen und Metzgen, item, der Hirtenſtab unter die ſonderbare Ehehafften-Recht genommen, gerechnet werden.

Und obwol nicht ohne, daß die jura erigendi furnos, molendina, macella, balnea, hoſpitia, cauponaria & Tabernaria, weil ſie dem gantzen gemeinen Weſen dienen, und zu des gemeinen Manns unentberlichen Wohlfahrt und täglichen Unterhalt gehören, und alſo primario bonum publicum nach ſich ziehen ſolten, derowegen ad ſupremam Jurisdictionem ſimpliciter zu referiren wären.

So iſt doch Jus Tabernarum bißhero bey dem mixto imperio im Land Francken geblieben, und wo der Landſaſſiatus in vigore, bey der Landſtände hergebrachter Jurisdictione ſimplici.

Alſo daß obbemeldte Stück, und jura: erigendi furnos, molendina, macella, ballnea, hoſpitia, cauponaria, Tabernaria, nicht mehr Res meræ facultatis ſeynd, ſondern Res Jurisdictionis ſpecialis, autoritate Magiſtratuum

tuum ſpecialiter introductæ: cumque gabellæ & acciſæ, vulgo Umgeld acceſſorium hodie ſint hujus juris principalis, ſo haben die Herren und Edle im Land Francken wohnhafft, auch ſolches Jus denen Tabernen ihrer Güter (da ſie mixtum imperium haben, bißhero angefügt.

Und wird heut zu Tag ſolutio hujusmodi Acciſæ, pro argumento terminorum convertibilium angeführt, alſo daß man zu argumentiren pflegt; Habet jus colligendi gabellas & acciſas; ergo habet jus Tabernarum & rerum ſimilium, & vice verſa: habet jus Tabernarum: ergo habet Jus colligendi acciſa, und per Conſequens Jurisdictioni ſimplici Eminentiorem.

Im Land Chur-Bayern, Chur-Sachſen, Chur-Pfaltz, und wo im Ende der Landſaſſiatus floritt, ſo gebühren ſolche gabellen und acciſæ ordinariæ dem Domino Territorii, auf der Ingeſeſſenen Land-Stände Tafernen, und dero Leut und Beſtändner, non obſtante, quod in & erga ſuos gaudeant jurisdictione ſimplici, wie das notorium, und hierüber kein Frag noch Widerred. Allein bey dieſem jure Tabernarum, finden ſich heut zu Tage gar viel quæſtiones annatæ: als vornemlich dieſe; wann ein Land-Stand, Hofmarcks-Herr/ Landſaß, der das Jus Tabernarium Jurisdictione ſimplici, auf ſeiner Leut Häuſer und Tabernen Güter hergebracht, ob er auch das Jus braxandi Cereviſiam, das iſt, ſeine Leut mit Bier, das er vor ſich bräuet, zu verlegen Macht habe?

Hierauf iſt nun præcogniti cujusdam loco zu forderſt zu wiſſen, daß unſere liebe Vorfahren die Teutſchen, vor Chriſti Geburt und auch lang hernach keines Weinbaus ſich in ihrem Vatterland befliſſen: dahero dann der Cajus Cornelius Tacitus de moribus Germanorum handlend, als er capite 23. von gedachter unſer Vor-Eltern, der alten Teutſchen, gewöhnlichen Speiß und Tranck redet, ſagt alſo:

Potus Germanis humor quidam ex hordeo & frumento, in quandam ſimilitudinem vini corruptus, das iſt:

Sie die Teutſchen haben ein Getranck, das ſie aus Gerſten, oder einem andern Getraid bereiten, ſo dem Wein gleich ſeyn, aber es mag wohl ein verderbter Wein heiſſen.

Proximi Ripæ (alſo fährt Tacitus dicto capite 23. fort) etiam vinum mercantur. Die welche an denen Flüſſen Teutſchlands näher wohnen, die kauffen Wein von andern Orten.

Bbb bbb bb 3 Son-

Sonſten gibt Tacitus capite 22. unſern Vorfahrern ſchon zu ſeiner Zeit dieſe blame:

Diem noctemque continuare potando nulli opprobrium: Crebræ ut inter Vinolentos rixæ, raro conviciis, ſæpius cæde & vulneribus tranſigunt:

Das iſt: Tag und Nacht mit Sauffen anhalten, iſt bey ihnen keine Schande, und wie es unter den Trunckenbolden gemeiniglich zu geſchehen pflegt, ſo werden ſie offtmals untereinander uneinig und ſtrittig, und tragen ihre Händel ſelten nur mit Worten oder Schelt-Reden aus, mehren theils mit Todtſchläg und Wunden.

So iſt nun das Getränck des Biers, ein uhraltes Stück des Geträncks unſerer Vorfahrern ſo gar vor Chriſti Geburt eingeführt, und iſt endlich mit der Zeit dahin die Bierbräuerey gebracht worden, daß man das an etlichen Orten in Teutſchland gebräute Bier häuffig nach Cadix in Spanien überbringt, und ſo gar hat ſchon Anno Chriſti 1060. die bekannte Schola Salernitana, ungeachtet dieſe ſo hochberühmte Schul, zu Salerno an den äuſſerſten Enden des Königreichs Neapolis, ad ſinum Maris Tyrrenei liegend, von dem Bier kein ſonderliche Wiſſenſchafft gehabt, doch aber unter ihren ſchönen Carminibus medicis, capite 17. von dem Bier dieſe Vers hinter ſich gelaſſen.

Non acidum ſapiat Cerevisia, ſit bene clara,
Ex granis ſit cocta bonis ſatis; ac veterata.

Wann nun e diverticulo wider ad viam zu kommen, anfangs zwar das jus braxandi meræ facultatis war, und einem jeden frey ſtunde, der Bräuerey ſich zu befleiſſigen, darauf aber bald an Tag ſich begeben, daß die privati, mit dieſem Bräuer-Weſen ſich gähling über die maſſen bereicherten und darüber anfiengen zu luxuriren (wie etwann heutiges Tages noch geſchicht) iſt endlich das Jus braxandi ad Jus publicum gezogen worden, alſo daß nunmehr das Publicum hierüber zu diſponiren, und ſolches Jus einzuſchrencken, einen Anfang gemacht, ſo gar, daß die zween hochberühmte Herren Jure Conſulti: Hieronymus Treutlerus, und Johann Otto Tabor, das Jus braxandi, inter Regalia referiren.

In ſpecie aber ſeynd des Hieronymi Treutleri Wort Conſilio 107. dieſe: das Bräu-Werck, oder Jus braxandi, ſeye an Orten Lands, da das Sachſen-Recht eingeführt oder gehalten wird, vor ein hohes Fürſt-

Fürſtliches Regale zu achten, ſowol in den Städten als auf dem Land.

Hierauf entſtehet nun dieſe Frag: Ob die Edle auf dem Land, als die von Wein, Gerſten, Weitz, Spelt, gemeiniglich gewiße Einkommen an Zehenden, Gülten, Renten und dergleichen haben, das Jus Oenopolii, das iſt Weinſchenck-Recht, Item quoad noſtrum ſpecialem caſum, das Jus braxandi Cereviſiam, das Recht Bier zu bräuen, haben, und ſolches ſich bedienen können?

In Lege Nobiliores 3. C. de Commerciis & mercatoribus haben wir dieſe Information, quod Nobilioribus Natalibus, & bonorum luce conſpicuis, & patrimonio ditioribus, pernicioſum Urbibus mercimonium exercere prohibitum ſit, ut inter plebejos, & negociatores facilius ſit emendi vendendique commercium; alſo reden die Kayſer Honorius & Theod. Auguſti.

Iſt man derowegen ex hoc textu der Meinung, daß das beſagte Jus Oenopolii & Jus Cereviſiam braxandi, denen Nobilioribus nicht zuſtehe: und dieſer Meinung iſt abſonderlich Franciſc. Pfeil Conſ. 202. n. 31. ſub hiſce verbis. Dann es iſt in gemeinen beſchriebnen Kayſerl. und des Heiligen Reichs Rechten, aus hochbewegenden Urſachen ausdrucklich verordnet, daß diejenige, die mit Rittermäßigen Händeln behafftet, und darzu beſtellet ſeyn, ſollen ſich gemeiner Gewerbſchafften und Händel enthalten, und hinwiderum gemeine Händler und Gewerbs-Leut, ſollen ſich zu Rittermäßigen Händeln nicht eindringen: Et eodem Conſilio n. 37. ſub fin. fährt allegatus Autor fort und ſagt: und zwar es gibt die Erfahrung in eines jeden Gewiſſen, daß hohen Leuten ſolche gemeine Gewerb und Handthierungen nicht wol anſtehen ꝛc.

Die neuere Rechts-Lehrer aber, wollen heut zu Tage dieſe Frag alſo limitiren: daß denen Herren und Edlen nicht zu verwehren den Wein, den ſie auf ihren Gütern zu Zehenden empfangen, oder bauen, wie ſie können zu verſchencken, und bey denen Ihrigen zu conſumiren ſuchen mögen, dann dieſes trägt eigentlich, und ſecundum quid kein mercaturam noch Handelſchafft auf ſich, wann ſie nur nicht von andern Orten Wein einzukauffen, und bey den Ihrigen zu conſumiren ſich hervor thun, und vordringen.

Wegen des Bier-Bräuen aber entſtehet eine neue Frage: dann Weinbeer, und Gerſten ſeynd ein ungleich Ding. Jenes iſt verderblich, und kan auf ſein Lager aufgeſchüttet, oder ohne Schaden

den verſammlet werden: hingegen Gerſten, Weitz, Spelt, daraus man Bier bräuet, kan lang und viel Jahr auf dem Boden erhalten werden.

Aus dieſem ſchlieſſen etliche Doctores, daß das Jus braxandi denen Herren und Edlen auf dem Land nicht competire, oder zuläßig ſeye: inſonderheit weil moribus imperii noſtri die Reichs- und Municipal-Städte in ſpecie auf das Backen, Bräuen und Schencken, als gemeine Burgerliche Nahrung und Handlung gewidmet, welcher Nahrung utile und Nutzung ihnen nicht möge unterbrochen werden.

Weil aber mit Fortlauff der Zeit, in dem Jure braxandi man ſo weit kommen, daß Conſuetudine Patriæ (als im Land Thüringen, unter dem Adel gantz gemein) das Jus braxandi bey ihnen in ſteter Ubung, oder da ſolches Jus diutina uſurpatione, indeme etlicher Orten, von langen Herkommen, dieſer und jener Herr und Edler, das Jus braxandi longa præſcriptione errungen, und auf ſich und die Seinige gebracht, in perpetuum Jus erwachſen, ſo ſeynd dergleichen Herren und von Adel in ihrem Jure acquiſito billich zu manuteniren und zu ſchützen.

Und dieſer Meinung, quod Juri coquendi Cereviſiæ (ſeu ut vulgo loqui ſed minus latine ſolemus, braxandæ Cereviſiæ) tempore immemoriali, in modum perpetuati Juris præſcribi poſſit, iſt auch Matthæus Berlichius p. 1. Deciſ. Aur. Deciſ. 31. n. 7. wie auch Carpzovius p. 2. conſ. 6. Def. 4. n. 4. und oballegirter Franciſcus Pfeil. conſ. 202. n. 9.

Dahero dann ſie die von Adel, ſich in ſolchen beeden Juribus Oenopolii und braxandi, deſto beſſer zu fundiren, ſo gar Privilegio Principum, aut ſub inveſtitura feudali, dergleichen Jura ihnen an vielen Orten ſolenniter acquirirt.

Wie uns das Exempel, ſo der um das Jus Publicum ſo hoch meritirte Limnæus darlegt, l. 6. de Jure publico cap. 5. n. 79. den Beyfall gibt, und weiter hierinnen fort gehet, Carpzovius parte 2. conſil. 46. definitione 17. numero ultimo.

So iſt nun ex his ſupra dictis denen Herren und Edlen auf dem Land, das Jus braxandi unbenommen.

Allein noch eine neuere Quæſtion, quæſtioni annatæ ſubnaſcens, und die, wie ich höre, meinen hochgeehrten Herrn wegen eines ihme ſo nahe Verwandten, ſonderlich touchirt und angehet, kommt anwiederum auf das Tapis hervor, nemlich dieſe:

An Nobilis Mediatus, (de immediatis enim Franconiæ, wie oben geſagt, iſt keine Frag) exempli gratia nobilis Landſaſſiatu cinctus, in denen Tabernis ſeiner Hofmarck, oder ſo er zerſtreute und hin und her ſeßhaffte Leut unter ſich hat, in Tabernis Juriſdictionis ſuæ ſimplicis, ſie mit ſeinem gebräuten Bier verſehen und verlegen könne?

Die Frage, wie ich mercke, touchirt meinen hochgeehrten Herrn abſonderlich.

Dieſe Frage wäre nun, wie ich meine, alſo zu decidiren. Denen freyen Reichs-Städten, wie auch denen Municipal-Städten, iſt wie obgemeldet, an ihren Commerciis Civicis und dero Commodität, darunter ſonderlich das bey ihnen in groſſen Schwang obſchwebende Bräuwerck-Recht, eines von den beſten und vornehmſten iſt, nicht zu præjudiciren.

Allein, quod ſi ad illud Ciceronis libro de orat. 2. rem a capite acceſſere, & unde omnia] maneant, videre velimus, ſo wird ſich ſo viel hervor thun, daß wie alle Privilegia und conceſſiones Principum als oneroſæ ſtricte ſunt accipiendæ, nec præſumuntur datæ in præjudicium aut injuriam alterius ut lædant & impediant juſtitiam aliorum.

Summa: omne Privilegium ſalvo Jure Tertii intelligitur conceſſum, ſo gar daß der alte Jure-Conſultus Bartolus ad l. 12. ff. de Turbat. in dieſem Puncto dahin herausbricht: datum ab Imperatore aut Principe privilegium ſi præjudicare tertio poteſt, perinde habendum ac ſi datum non eſſet. So iſt nun das Beneficium denen Städten, auf Bräuen und Schencken gegeben, ſtricte zu verſtehen.

Wann nun Hochgeehrter Herr die Reichs- und Municipal-Städte, das Privilegium des Bräuwercks und Weinſchenckens, ſo weit der blaue Himmel ihnen die Augen öffnet, ja weiter als der Horizont reichet, extendiren wollten, ſo käme dieſes abſurdum hieraus, daß ſie ein unlimitirtes Werck hätten, und ungemeſſene Freyheit, da doch ein jede Stadt ihre Stadtmarckung hat, und bey ſolcher zu verbleiben pflegt, und darüber zu ſchreiten nicht befugt. Ja was noch mehr iſt, ſo producirt uns der vortreffliche Rerum antiquarum imperii Collector der Melchior Goldaſtus ein Caroliniſches Privilegium dieſer Subſcription. Hucusque Privilegium quod largitum eſt ab Imperatore CAROLO Magno in Saxenburgo; ab Anno Domini DCCCX. Anno VII. Imperii ſui die X. Januarii. Dieſes Privilegium in lateiniſcher Sprach hält LXXXII. Articul in ſich, alle von Policey-Ordnung handlend: in LXVI. Articul aber iſt das zu finden. 1. Non liceat Caſtrum, vel Forum ædificare, niſi

niſi octo ſtadia unum diſtet ab altero. 2. Non liceat Caſtrum, Forum, ſeu Tabernam Forenſem conſtruere niſi unum milliare diſtet ab urbe.

Von Zeit dieſer Conſtitution nun, haben die Reichs- und Municipal-Städte, innerhalb der Meil von ihrer Stadt an gerechnet, kein Schloß, kein Marck, kein Tabernen, aufrichten zu laſſen, ſich äuſſerſt præcavirt.

Hingegen aber die Nachbarn, Herren und Edle, im Land, auſſer des Limitis einer Meil, ihnen weiter nichts von denen Städten, an ihren Marcken, Schlöſſern und Schenckſtätten wollen etwas vorſchreiben, noch præjudiciren laſſen.

Ja auch über das, ſo hat die Göttliche Providenz von Anfang her alles in Maaß, Zahl und Gewicht geſetzt.

Was aber nun eigentlich ein Meil heiſſe, das hat der vortreffliche Juriſt Matthæus Colerus in ſeinen Deciſionibus 115. n. 2. erklärt, und abſonderlich auch Matthæus Wehnerus in ſeinen Obſervationibus: nemlich ein Meil ſoll nach ſeiner gemeinen Straſſen und Fuhrweg in ſich halten 60. morgen Ackers oder Feldwegs, und ein jedes Stuck Feldweg ſoll halten 60. Ruthen, und eine jede Ruthe ſoll halten achthalb Ehlen, und das wird von denen Meilen des Königreichs Schweden, Norwegen, Dennemarck, Pohlen, Liefland, Weſtphalen, Pommern verſtanden, in Francken, Schwaben, am Rhein, und ſonderlich in der Pfaltz, ſeynd die Meilen gegen dieſem auf die Helffte zu rechnen und reducirt worden.

Iſt nun meines Hochgeehrten Herrn oder der Seinigen Angelegenheit alſo beſchaffen, daß die Taberne, quam longa poſſeſſione & ſua & ſuorum Jurisdictione cinctam innen hat, auſſerhalb der Meil von der Nachbarlichen Municipal-Stadt gelegen, ſo hat die Stadt ihr Privilegium über ihre Stadtmarckung nicht zu extendiren, und ſonderlich hierinn dem Tertio als Nobili und Hofmarcks-Herrn nichts in Weg zu legen, oder zu verbieten, Tabernam hominis ſui mit Bier, das er zu ſeiner Hausnahrung bräut, und übrig hat, zu verlegen, auſſer ſolcher Tabern aber, hätte er ferner keinen Verſchluß auf andern Tabernen in der Nachbarſchafft, auf welcher er kein Jus acquiſitum hat, zu ſuchen.

Und hier wäre zu rathen, in ſubſidium ſui juris, ſpecialem gratiam Principis zu imploriren/ ihme das Jus ſub certo Privilegio, aut ſub Inveſtitura feudali zu confirmiren, als cui ceu Domino Territorii competit in

man-

manibus retinere commercii hujus, nempe juris braxandi moderationem, & abuſum cautiorem.

In gleichförmiger Sach iſt ſchon in Aula Imperatoria decidirt worden, in Cauſa Stadt Lübeck contra N. N. welcher auſſer der Meil der Stadt auf ſeinem Sitz das Jus braxandi eingeführt, deme der Rath es verwehren wollen.

Videatur pariter Sententia Scabinatus Lipſienſis, poſt Weichbild, in Titulo, ob die Edelleut mögen Bier bräuen, und auf ihren Lehen-Gütern und Hofmarckungen verſchencken laſſen.

Nun wären dieſer annatæ quæſtioni noch viel andere ſubnaſcentes & renaſcentes quæſtiones anzuhencken: allein ich ſtelle meines Hochgeehrten Herrn Willen anheim, was für Fragen in hac materia mir derſelbe ferner proponiren will, vor dieſesmal. Weil man in Epiſtolis ſcribendis metrum & modum, hoc eſt aptitudinem, convenientiam ac decentiam tum longitudinis tum brevitatis in acht nehmen muß, will ich abbrechen, dann ich mich des groſſen Griechiſchen Oratoris als Patris Eccleſiæ des Gregorii Nazianzeni moniti erinnere in doctiſſima ſua ad Nicobulum Epiſtola.

Qui Epiſtolas ſcribunt, inquit ille magnus Doctor Gregorius, alii quidem uberius ſcribunt, quam par eſt, alii vero admodum jejune: & utrique a modo aberrant, non ſecus, atque a ſcopo jaculatores ſive infra eum jacula mittant, ſive ſupra: neque pluribus verbis ſcribendum eſt, ubi multæ res non ſunt, neque contracta Oratione utendum eſt, ubi ſunt.

Schlieſſe alſo hiemit, meinem Hochgeehrten Herrn GOttes Gnaden-Schutz, mich aber ſeinen beharrlichen Gunſten und Freundſchafft ergebend.

Drittes Sendſchreiben.

DAß mein Hochgeehrter Herr abermal von mir, eine kurtze Deduction des Juris paſcendi, teutſch: Wunn und Waid, Rind- und Schaaf-Trieb, auch Kuppel-Trieb Gerechtſam betreffend, nach heutiges Tags obſervanz (oder, daß ich magis emphatice

 rede)

rede) Moribus Imperii noſtri eingeführt, begreiffen ſolle, begehrt, und vermeint, daß dieſes mir abzulegen, gar leicht fallen werde (wie dort auch einsmals alſo jemand dem Divo Ambroſio, wie er libro Epiſtolarum Epiſtola 4. bezeuget, zu geſchrieben: *Tibi de talibus judicare facile eſt, nec longi ſubſolii hæc judicatio futura erit.*)

Allein es iſt zu wiſſen, daß, wie faſt in allen dergleichen Rechts-Fragen, ad illud Græcorum dacos: das iſt: Trabs in titionibus anzutreffen ita ut nihil in hujusmodi quæſtionem reſolutionibus tam certum quin obſtet: und an wiederum auch das Græcorum docos: das iſt, conſideratio in omnibus hierzu vonnöthen: alſo, daß man hier wol den Socratem anhören ſollte, der in dergleichen ſchweren Fragen, immerzu ſeinen Auditoribus ſoll zu geruffen haben, phrontition, phrontition! Solicite conſidera; ſo hätte mich billich in dieſem petito, gegen meinem Hochgeehrten Herrn mit aller Raiſon zu entſchuldiger.

Allein man ſagt von dem Griechiſchen Grammatico dem Zenodoro (welcher der erſte ſoll geweſen ſeyn, der des Homeri Bücher correct in Ordnung gebracht) daß er habe pflegen zu ſagen: Apertæ ſunt muſarum januæ.

Mit welchem Proverbio er ſoviel hat andeuten wollen: Non oportere quemquam celare Muſarum munus, ſed candide citraque Invidiam impertire, tanquam lumen de lumine ſumentes: ſo will ich es mit GOtt wagen, und hierüber meine Gedancken, ſalvo tamen omnium aliter & rectius ſentientium Judicio, meinem hochgeehrten Herrn allhier zu Papier bringen, in nachfolgenden alſo, daß man etwan das, was dorten Homerus von dem Ulyſſe geſagt:

-- ac neque ſic afflicto oblivio cæpit
Navagio:

Von mir auch hören möchte: Me non abjeciſſe animum in hac ſpinoſa Quæſtione.

Primum igitur, velut a late exorſus (alſo redet Plutarchus in libello de polyphilia) will ich præcogniti loco hier anführen, daß nach Plinii Zeugnuß lib. 18. c. 3. in veteri Republ. Romana, die paſcua, Wunn und Waid, ein Stuck des publici, des gemeinen Weeſens und Einkommens geweſen ſeye: Etiam nunc, ſagt er, in Tabulis Cenſoriis paſcua dicuntur omnia, ex quibus populus reditus habet, cui diu hoc ſolum Vectigal

gal fuerat: und hierauf alludirt der Poet Ovidius libro 5. Faſtorum in folgenden Verſen:

Vindice ſervabat nullo ſua paſcua vulgus,
jamque in privato paſcere in terris erat:
Plebis ad Aediles perducta licentia talis
Publicios: animus defuit ante Viris,
Rem populus recipit, multum ſubiere nocentes,
Vindicibus laudi publica cura fuit.

Dahero dann auch noch aus dem Codice, Titulo 60. de paſcuis publicis & privatis zu erſehen, daß antiquitus penſio quædam pro paſcuis iſt aufgelegt worden; inconſulto principe, aber nicht hat ſollen erhöhet werden.

So wurden alſo, unter die fundos patrimoniales principis am erſten gezehlt: die fundi ſaltuenſes, die dem gehörneten Viehe, Item, dem kleinen Viehe per ſaltus & nemora zur Waide dienten: Item gehörten ad fundos patrimoniales, die fundi Emphyteutici: Item, die fundi und prædia Tamiaca: id eſt quæ ad Ceſiarium Principis referebantur: davon in Codice der Titulus 68. de Prædiis Tamiacis, viel handelt: Item der nachfolgende Titulus 69. de diverſis Prædiis urbanis & ruſticis Templorum & civitatum: & omni Reditu Civili.

Unter denen Paſcuis, ware nun das vornehmſte Stuck die Prata: welche Ulpianus in lege 31. de Verb. Sign. alſo beſchreibt.

Pratum eſt, in quo ad fructum percipiendum falce duntaxat opus eſt ex eo dictum, quod paratum ſit ad fructum percipiendum: Dahero aber Plinius bezeuget, antiquitus prata dicta fuiſſe parata, wie das auch ex illo Sapphico Catulli: ad Furium Aurelium zu erſehen, der alſo lautet.

Qui illius culpa cecidit velut Parati ultimus flos, prætereunt poſtquam fructus aratro.

Und Lucius Junius Moderatus Collumella ſagt libro. 2. cap. 17. de Re Ruſtica: von dieſen paratis oder pratis gar ſchön alſo: Neceſſarius cultus eſt etiam prati, cui veteres Romani primas in Agricultura tribuerunt, nomen quoque indiderunt ab eo, quod protenus eſſet paratum, nec magis laborem deſideraret, aber gnug hievon, quoad Philologica. So iſt nun das Jus paſcendi, vulgo der Vieh-Trieb, Waid, und Waid

Gangs Gerechtſam / ein ſolches Jus, welches zwar dem Juri Superioritatis Territorii heutiges Tags auch anhängig / ſcilicet quoad Jurisdictionem, nicht aber quoad Dominium & proprietatem, und gehört insgemein / die Wunn und Waid eines Orts / als nehmlich einer Stadt, Marck / Flecken / Dorffs der Univerſitati oder Gemein zu / und das iſt alſo fundirt in lege 6. §. Univerſitatis ff. de Diviſione rerum, da dieſes geleſen wird: Univerſitatis ſunt non ſingulorum, velut quæ in Civitatibus ſunt; Theatra & ſtadia, & ſimilia, & ſi quæ alia ſunt communia Civitatum. Dahero dieſes kein Termini convertibiles ſeynd: Habet Jus Territorii, ergo habet jus paſcendi & vice verſa habet jus paſcendi, ergo gaudet Jure Territorii. Und obwol der Dominus Territorii, oder derjenige, der Jurisdictionem ſimplicem in einem Marck / Flecken oder Dorff hergebracht / da er einen Sitz und Schloß hat, ſich gemeiner Wunn und Waid gar wol bedienen mag / ſo iſt doch moribus noſtris herkommen, daß er ſolcher Wunn und Waid, mit einer mittelmäßigen Anzahl ſeines Viehes / ſich gebrauchen möge / und iſt ihme nicht erlaubt, die paſcua Univerſitatis zu einer andern Art der Feld-Nutzung zu verwenden: ex ſupra dicto argumento, quod Jurisdictio non valeat ad inferendam proprietatem juris paſcendi, & vice verſa: die privati Domini fundi, als die Domini ſeynd prædii ſervientis, können anwiederum das Jus paſcendi, invitis aliis zu keiner andern Cultur verwenden, und ihre Aecker juri paſcendi entziehen / und alſo impoſitæ ſervituti ſchaden.

Dann obwol ein jeder ſeiner Güter mächtig, und ſeines Gefallens damit verfahren kan, und man immerzu, illud tritum l. 21. c. Mandati vel contra allegiren hört: ſuæ quisque rei Moderator & Arbiter: ſo hat doch ſolches dieſen Verſtand, daß es alſo zugehen müſſe, daß einem andern, der auch ein Dienſtbarkeit, ein Gerechtigkeit an ſolchen Gütern hat, durch ſolche Veränderung kein Nachtheil zugefügt werde.

Und das lehret gar nachdencklich l. 1. §. 4. ff. de Aqua & aquæ pluviæ arcendæ in dieſen Worten: Sic enim quis Agrum ſuum meliorem facere poteſt, ne vicini deteriorem faciat.

So iſt nun moribus noſtris, ſervitus paſcendi, als ein Jus zu conſideriren, quod præſcriptione acquiri poteſt, und zwar nahmentlich triginta aut quadraginta annorum ſpatio, welche præſcriptio alsdann in Jure, Juri Traditionis gleich geachtet wird: dieſes Recht nun iſt insgemein auf eine gewiße Zeit reſtringirt, nemlich auf die Zeit, quo fruges collectæ ſunt, daß man insgemein die offene Zeit nennet, und erſtre-

ſtrecket ſich auf den gantzen Grund und Boden des Orts, da man Jus paſcendi in Ubung hat.

Iſt nun das jus paſcendi, ſo præſcriptione acquirirt wird, offtmal auch patientia derjenigen, die an dem Ort des eingeführten juris paſcendi wohnen, und gewohnt haben, und hernach in jus traditionis erwachſen, iſt nun, ſprich ich, das jus paſcendi general, ſo kan der, dem das jus paſcendi zuſtehet, mit allerhand Viehe, gehörneten oder ungehörneten, und andern ſchmalen Vieh, ſolches üben und treiben.

Ferner, ſo jemand auf einen gewiſen Grund, exempli gratia, tauſend Schaaf, das iſt Mütter (wie man dergleichen Schäfereyen im Land Francken und Schwaben gar wol weiß) auszutreiben, hergebracht, ſo kan er über dieſe Zahl kein gröſſere Zahl austreiben, ob gleich, wie bewußt, daß es allezeit geſchicht, die Zahl der Schaafe ſich gemehrt: dann die Servitus paſcendi, kan ſich dardurch nicht vermehren, und hierüber ziehen die Rechts-Gelehrten an, l. 1. §. 18. ff. de aqua quotidiana & æſtiva: inſonderheit aber l. 12. C. de ſervitutibus & aqua, welches Lex notanter alſo lautet.

Non modus prædiorum, ſed ſervitus aquæ ducendæ terminum facit,

Uber dieſen Legem exclamirt Baldus alſo, und ſagt: daß die energia dieſes Legis auch in ſervitute præſcripta ſtatt finde: Cum & hæc limites & terminos ſuos non excedat, aut excedere debeat.

Ingleichen, ſo das jus paſcendi auf ein gewiß genus pecorum reſtringirt iſt, als nemlich auf Schaafe, ſo kan der Dominus juris paſcendi keine Ochſen, Schwein, oder andere Viehe dem Grund ſeines hergebrachten juris paſcendi nicht aufbürden.

Uber das, ſo iſt auch offtmals dieſes gefragt worden: ſo jemand auf gewiße Oerter und Gründe das Jus paſcendi oves hergebracht, ob er aus einem Schaaf-Stall eines gewißen Orts noch einen andern und neuern, an einem Ort aufrichten könne?

Ein vornehmer Juris-Conſultus vorigen Seculi Modeſtinus Piſtoris genannt, ſpricht Volumine 1. conſ. 14. Quæſt. 1. n. 2. 3. 4. alſo.

Es irret hieran nicht, daß vorhin an dieſem Ort kein Schäferey-Stand geweſen: Eſt enim conſtructio ædificiorum de jure Gentium, & cuilibet libera.

Allein es kommt heutiges Tags bey dem Schäfferey-Recht und Ge-

Gemein-Recht des Dorffs-Hirten, der den Schäfer gedulden muß, das Griechiſche Proverbium zu ſtatten, Prolemaica lis: dann der Diogenianus Heracleta erzehlet, daß zu Ptolemais eine reiche alte Frau gewohnt habe, welche, weil ſie gelebt, in Streit- und Rechts-Händeln geſchwebt, dahero ſey das Sprichwort entſtanden ptolomaica lis: alſo mag man auch gar wol vom Schäfer, und dem gemeinen Vieh-Hirten ſagen, daß zwiſchen ihnen ſeye ptolemaica lis, und ſich nimmermehr ohne Streit miteinander vertragen können.

Weil nun Servitutis acceptio ſtricti juris, ſo iſt billich, daß der Uſus dieſer Servitut, per æquitatem allezeit temperirt werde: alſo, daß das Jus Domini prædii nicht allzuſehr mögte beſchädiget werden.

So ſeynd nun die heutigen Juris-Conſulti, die des Modeſtini Piſtoris Meinung limitiren, dahin gangen: daß zwar dem Domino Juris paſcendi ein neuen Schaaf-Stand aufzurichten, frey ſtehen möge, ſi paſcua tam præſcribenti, quam illi, contra quem præſcriptum, ſufficient, und dardurch kein Jalouſie oder Gefahr, daß das Jus paſcendi möchte vergrössert oder erweitert werden, dem præſcripto, als der das Jus paſcendi leidet und trägt, möchte daraus erwachſen und entſtehen.

Was nun in ſpecie meines Hochgeehrten Herrn ihn ſelbſt angehende Frag belanget; daß nachdeme in ſeinem Dorff N. N. die gantze Gemein bishero Schaafe zu halten, in Gebrauch gehabt, und dadurch der Bauersmann und Köbler im Dorff ihren Nutzen mercklich geſucht, allein dieſes ohne ſtettigen Streit nicht abgehe: ſo iſt im Ende auſſer Zweiffel, daß er, als Dominus baſſæ Jurisdictionis und Gemeins-Herr des Orts, die Freyheit habe, hierinn Maas und Ordnung zu geben, und ſeinen Leuten eine gewiße Anzahl der Schaafe zu halten, vorzuſchreiben hätte.

In Ungarn und Polen heiſſet es zwar, nach dem Vers Virgilii.

- - Pauperis eſt numerare pecus.

Aber auf unſerm Horizont iſt Wunn und Waid meiſtentheils eng eingeſpannt.

Alſo in dieſem Caſu meinem geehrten Herrn wol keine beſſere Ordnung zu præfiguriren wäre, als die, die in der hochberühmten Ordinatione Bavarica (allwo das Land an Viehzucht vor andern Län-

dern

dern ſich ſehen laſſet) zu finden lib. 3. tit. 14. art. 4. ſub Rubrica: wie viel ein jeder Bauersmann in einem Dorf Schaafe haben möge: da diſponirt gedachte löbliche Ordnung alſo:

Wo die Bauren füran Schaaf haben wollen, das doch keinem, dann allein auf ſeines Guts Grund und denen / die es von Alters in Gebrauch hergebracht hätten, geſtatt ſoll werden, darinnen ſoll man dieſe Maas halten; alſo daß ein Hof 24. ein Hueb 12. und ein Lehner oder Söldner (den wir in Land Francken Kölber nennen) der etwas zu bauen hätte 8. Schaafe, oder, ſo viel jeder über Winter bey ſeinem Gut ausbringen kan, halten ſoll, jedoch daß keiner den Sommer auf die Waid Schaafe hinzukauffen, oder um Geld zu nehmen Macht hab.

Aber ein Söldner der nicht zu bauen hat / mag 4. Schaaf und nit mehr haben, und ſollen die junge Lämmer, ſo von ſolchen Schaafen herkommen, allemal über das ander Jahr, in die beſtimmte Anzahl gerechnet werden: welcher aber das überfahren würde, demſelben ſollen dieſelbige Schaafe, durch ſeine Gericht-Obrigkeit zur Straf, unnachläßlich genommen werden. Und wird annoch dieſes gar ſorgfältig dieſer Ordnung angehängt: doch wo in unſerm Fürſtenthum bißhero kein Streit noch Mangel geweſen, ob gleich einer ſeiner Gelegenheit nach mehr Schaaf gehabt, an denſelben Orten ſoll es nochmal dabey verbleiben, auch hinfüro alſo gehalten werden.

Schließlich, was mein geehrter Herr de Jure compaſcendi, Teutſch Kuppel-Trieb, Kuppel-Waide, Mit-Waide anfragen thut; ſo iſt zu wiſſen / daß das Jus compaſcendi, oder agrorum compaſcuorum ein uralt Recht ſeye, ſo gar daß ſolch Rechts Cicero in Topicis ad Cajum Trobajum gedencket, wann er alſo ſagt: Sic compaſcuus ager eſt, cui jus eſt compaſcere, und in Lege 20. ff. Si ſervitus vindicatur, vel ad alium pertinere negetur; wird des Juris compaſcui, quod prædium ſequitur, ſingulariter gedacht in dieſen Worten: plures ex municipibus, qui diverſa prædia poſſidebant, ſaltum communem ut jus compaſcendi haberent mercati ſunt. Das Jus Compaſcui iſt nun hier zu Land gar üblich, ſonderlich an denen Orten, bey uns in Francken, da die Dörffer ſo genau aneinander hangen, und die Felder der nachbarlicher Gemeiner herüber und hinüber liegen, auch untereinander ſehr vermengt ſeyn, und wird dis Jus alſo definirt: quod Jus compaſcendi ſit ſervitus ſeu jus prædiale, in alieno prædio, pecora noſtri prædii paſcendi. Und dieſes Jus Compaſcui iſt moribus noſtris zweyerley: dann es competirt je zu Zeiten nur ei-

ner Perſon: je zu Zeiten einem gantzen Dorff oder Gemein. Die Compaſcua Perſonæ conceſſa geben nur Jus perſonale: alſo daß dieſelbe Perſon facultatem hat, ihr Viehe auf das Compaſcuum zu treiben / ſo viel dieſelbe Vieh zu halten vermag, oder wo ſolche daſſelbe hertreiben mag: modo civiliter fiat, ne compaſcuus uſu rei ſuæ deſtituatur. Iſt aber das Jus compaſcuum einem gantzen Flecken oder Dorf zuſtändig, ſo hat dieſelbe Gemein die facultatem ihres Dorfs Viehe allein, und kein Fremdes, noch Ubernommenes, noch in Beſtand habendes, auf das Compaſcuum zu treiben. Bey dieſer Frag der Kuppel-Waid, oder Kuppel-Trieb, muß ich hierin etwas ſtill ſtehen, über die von meinem geehrten Herrn vorgelegte Frag dieſes Innhalts: daß Titius in dem Marckflecken N. N. eine freye verſchloſſene Meyerey habe, welche des Juris Compaſcui auf das nechſt anſtoſſende Dorf N. zu genieſſen, in ſolcher ſeiner Hofmarck aber hat Titius fünf Köbler, die nach ihrer Armut / ein oder zwey Stuck Kühe Viehe halten: ſo iſt nun die Frag, ob dieſe fünf Köbler, auch das Jus Compaſcui auf das Nachbarliche Dorf N. zu genieſſen haben, und die Gemein deſſelben Dorfs, ſie mit ihrem Viehe abzutreiben nicht Macht habe? dieſe Frag Hochgeehrter Herr laufft dahinaus: ob in dubio das Jus compaſcui quæſtionis dem Titio als Perſonæ oder des Titii fundo zuſtehe? Poſterius, daß in dubio des Titii fundo dieſes Jus zu adſcribiren, iſt gar klar und deutlich determinirt in l. 20. Teſtatrix ff. ſi ſervitus vindicetur: den Legem ſelbſten will ich nicht hiehero bringen, ſondern ſolchen aufzuſchlagen, meinem geehrten Herrn überlaſſen nur allein die Rationem Juridicam hierbeyfügen: Quod id, quod frequentius, accidit & naturæ convenientius eſt, in dubio magis præſumatur. Nun iſt aber das Jus paſcendi, ex ſua natura qua tali, ein Jus quæſitum, & ex accidenti tantum quærendum perſonæ, adeoque facilius remittitur, quam Jus quæſitum und iſt alſo Jus fortius, quod tollit Jus perſonale. Doch aber wird der Titius auf die gemeine Kuppel-Waid des Dorffs N. nicht Macht haben, mehr Viehe zu treiben, als er in ſeinem Hof zu halten und auszuwintern vermag, wie auch ſeiner in ſeine Hofmarck geſeſſene Köbler: honeſtus enim modus in omnibus rebus ſervandus eſt, non immodica cujusque affectio & cupiditas ſubſequenda, in dieſen formalibus redet alſo, und zwar gar recht und ſchön, Lex ex damno 4. in princ. ff. de damno infecto.

Und dieſes wäre vor dieſesmal genug, meinem Hochgeehrten Herrn, quoad philologica & Juridica auf ſein Begehren zu hinterbrin-

bringen, hat nun derſelbe über obgemeldtes ſub nomine Titii, noch ein und andere Frag, und dubium bey zubringen/ ſo ſtehet ihme frey, ſeine Gedancken mir zu eröffnen: Apertæ enim ſicut ſuperius dixi, ſint Muſarum Januæ: GOtt mit uns. Gegeben zu Vielßeck primo Maji 1692.

Johann Hieronymus Im-Hof,
von Merlach auf Solar.
mpp.

APPENDIX NOVA.

Popfingiſcher Vertrag de Anno 1602. zwiſchen der St. Johanniter Ordens Commenda Erdlingen und den Grafen zu Oettingen.

Zu wiſſen ſeye hiermit Männiglich, als ſich zwiſchen dem Hochlöbl. St. Johanniter-Orden wegen derſelben Commenda Erdlingen, dann dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Wilhelm Grafen zu Oettingen, Röm. Kayſerl. Majeſtät Rath, und Obriſten, als Erb Stifft-Schirm Herrn und Caſten-Vogt andern theils ſich etliche Irrungen, Spenn und Miß-Verſtändnuß jetzt ein faſt lange Zeit erhalten, auch derentwegen beede Theil an dem Kayſerl. Cammer-Gericht zu Speyer, in unterſchiedlichen Proceſs gegen einander erwachſen, daß zu Abſchneidung ſolcher ordentlichen Proceſſe und Verhütung noch mehr beſorglicher Weitläufftigkeiten, wie zugleich zu Pflantz- und Erhaltung beliebten Friedens/ Ruhe, und Einigkeit, der Hochwürdige Fürſt und Herr/ Herr Weybrech erſtermeldten Ritterlichen Ordens Meiſtern in Teutſchen Landen, ſich mit wohlgedachten Grafen derwegen eine Zuſammenkunfft gen Popffingen dergeſtalt verglichen,

daß man beederſeits allda den 23. Maj. entweders in Perſon oder durch abgeordnete erſchienen, von ſolchen Strittigkeiten converſiren, und ob ſolche in der Güte bey- und hingelegt werden möchten, tentiren, adlaboriren, und ſich befleißen ſolle. Als nun darauf beſtimmten Tags an ſtatt des hochermeldten Fürſten und Herrn Herrn Johanniter-Meiſters, die Wohledle und Ehrwürdige, Wohlgebohrne Hoch- Edelgeſtreng- und Hochgelehrte Herren, Herren Frey-Herren von Merſperg und Beforth beſagten Ordens Ritter Commenthur zu Rexing und Hemmendorff, Dorlsheim, und St. Johann Baßl, Herr Johann Friedrich Hund von Saulheim, Receptor in Ober-Teutſchland Commenthur zu Rohrdorf, und Detzingen, und Herr Johann Conrad von Roſenbach Commenthur zu Erdlingen, und Leonhardt Cabelius derer Rechten D. Cantzler, und wohlgedachter Graf in der Perſon, ſamt Ihren Grgl. Cantzler und Amtmann auf Wallerſtein und Räthen untenſtehenden Enden allda zu Bopffingen auf dem Rathauß bey einander erſchienen, haben wohl- und Ehrengedachte Herren Johanniſch Abgeſandte præmiſſis præmittendis folgende Beſchwerdten wider wohlgedachten Grafen fürgebracht.

1.) Daß die regierende Herren Grafen zu Oettingen ermeldten Ritterl. Orden auch auf gemeldter Commenda Erdlingen ſowol wider des Ritterl. Ordens Freyheiten, als des H. R. Reichs Abſchieden länger je mehr unter dem prætext zu collectiren unterſtehen, ob haben wiederholte Herren Grafen ſolches Jus Collectandi und Steuerbarkeit hergebracht, ſo man doch nicht geſtändig, und ob Sie auch jederweilen de facto eingelangt, daß der Ritterl. Orden ſolches doch jederzeit ſowol Rechtlichen als auſſerhalb Rechtens contradiciret, und ſo viel möglich widerſetzt, mit der Anzeig, daß die Erdlingiſchen Hinterſaſſen und Unterthanen niemand andern, als jederzeit einem jederweiligen Commenthurn und deſſen Ritterl. Orden ſteuerbar, ſo dann für

2.) Obgleich einem jeden Commenthur daſelbſten zu Erdlingen die

die ordinaria Jurisdict. über beede Gemeinde zu Erdlingen und Hohlheim von Rechten und dieſes Ordens Freyheiten wegen zuſtändig, und von burgerlichen Sachen wegen in prima inſtantia beſagte Erdlingiſche Leut und Unterthanen vor keinem andern, als Commenthuriſchen Dorff-Gericht mit Recht convenirt, und beklaget, ſo viel aber die Sachen ſecundæ inſtantiæ oder Appellation belangen thut, ſelbe an wohlerſagten Commenthur, und von dannen an den Herrn Johanniter-Meiſter ebenmäßig von Recht, und des Ritterlichen Ordens Freyheiten wegen devolviret werden ſolle, wie es dann auch vor Alters gehalten worden, daß deme doch abermalen zu wider in dem Eingriff und Verhindernuß beſchehe, da in beeden inſtantien vielmalen vor Oettingiſchen Land- und Hof-Gericht wider ſie Citationes und Proceſs aufgebracht, geendt, und procediret worden, fürs

3.) Ein Commenthur ſelbſten vor Oettingiſchen Hof-Gericht in Schuld und geringen Sachen gantz und gar wider die beſchriebene, und dieſes Ordens Special-Rechten convenirt werden wolle, zum

4.) Mit Beſtraffung der Frevel, auch apprehenſion und gefängliche Einziehung der Delinquenten offtermal Exceſs und Eingriff beſchehe, ſonderlich aber die Delinquenten, gar aus gemeldten befreyten Commenda mit Gewalt extrahirt und genommen, zum

5.) Die Grafen zu Oettingen von einem neuen ankommenden Commenthur zu Erdlingen Raths-Pflicht und den Erdlingiſchen Unterthanen Erbhuldigung fordern, zum

6.) Die Grafen auf der Commenthurey die Atzt, Hundslag, Neckarfarth prætendiren, zum

7.) An dem Jure venandi, Hetz- und Jagen, wie auch zum

8.) Und letztens an dem Kirchwey-Schutz wider altes Herkommen, Hinterung und Eintrag thun; darauf aber, und darwi-

 der

der wohlermeldter Herr Graf excipiendo fürbringen laſſen, ſo viel

1.) Die Steuerbarkeit belangen thue, daß zwar und derſelben geliebte Vor-Eltern auf angeregte Erdlingiſche ſowol, als anderer Oettingiſchen Erbgehuldigter Unterthanen hergebracht, mit Urtel am Kayſerlichen Cammer-Gericht ſelbige erhalten, und wider des H. Römiſchen Reichs Abſchieden hierinnfalls nit handelten, weilen Vermög derſelben ſowol die Exempti als nit Exempti in die Reichs-Steuren zu ziehen, ſo dann fürs

2.) Ob ihren Gnaden gleichwol einem Commenthur zu Erdlingen die baſſam und vogteyliche Obrigkeit, und in prima Inſtantia in Civil- und bürgerlichen Sachen Rechtlich zuerkennen und zu ſprechen geſtändig, daß doch etliche Fäll wären, welche ſua natura an das Land-Gericht gehörig, was aber die Appellationes belangen thue, ſelbe von Rechtswegen an die hohe Obrigkeit, und dero Hof-Gericht gehörten, zum

3.) Ein Commenthur zu Erdlingen vor angeregter Schuld und dergleichen geringen Sachen wegen, des Ordens Ehehafften nit berührend, laut Vertrag de An. 1509. vor Hof Gericht paſſive zu erſcheinen, und vor dem Recht zu nehmen ſchuldig wäre.

4.) Aber keines Exceſs oder Ubergriffs weder mit Abſtraffung, noch gefänglichen Einziehung der Delinquenten ſich zu erinnern wüßten, weilen derſelben von Malefiziſcher Obrigkeit wegen berechtiget der Delicten cognition wie auch zugleich die apprehenſion Delinquenten gebühre, was dann die gefängliche Annehmung der Malefiziſchen Perſonen in der Commenda belangen thäte, ſeye deſſen ebenmäßig vorangezogener hohen-Obrigkeit berechtiget, ſolches alſo hergebracht, die Nothdurfft auch erforderte, ne delicta maneant impunita, zum

5.) Deß Commenthurs Pflicht/ und deſſen Unterthanen Erbhuldigung belangende, ſelbe allezeit und von Alters her von beeden

Thei-

Theilen præſtiret, und geleiſtet worden, wozugleich angeregte Urſach halber zum

6.) Den Atzt, Hundslaag und Neckarfarth auf der Commenthurey Erdlingen, ſowol, als gegen dem teutſchen Orden, und anderer in der Grafſchafft gelegene Gottshäuſſer hergebracht haben.

7.) Aber den Commenthur zu Erdlingen, ſo wenig als andern einiges Hetz- und Jagens-Gerechtigkeit geſtändig wären, und ob ſich vorige Commenthur deſſen etwann gebraucht, doch ſolches alle nig ex conceſſione, und ſonderbarer Vergünſtigung beſchehen, und

8.) Und letztens, den Kirchwey-Schutz betreffend, ſolches der hohen- und nit der niedern-vogtheylichen Obrigkeit von Rechtswegen zuſtändig, und obſchon die Commenthurey ſolchen etwann gehalten, daß den Grafen zu Oettingen doch ſolches nicht præjudiciren können, weilen deſſen kein ſondere Achtung gehabt, ſo haben letztens und nach mehrern hinc inde gethanen Bericht und Gegenbericht, ſo alle zu inſeriren zu lang, und unvonnöthen beede Theil ſich oberzehlter ſtrittigen puncten halben in Güte freundlich vereinbaret, und verglichen, wie unterſchiedlich hier nachfolgt: als

Sequitur tenor Receſſus.

Erſtens die Jurisdiction beym andern pcten betreffend, weilen die Fürſtlich Johanniciſch Abgeordnete die Fäll., welche ihrer Arth und Eigenſchafft nach an das Land-Gericht gehörig, zu wiſſen begehrt, und von dem Gegentheil deren vier ſpecificirt, als Frevel auffm Feld, und auſſer Etters, Mühlen-Viſitation, gehörte oder fruchtbare Bäum, da ſie abſterben, und unerlaubt umgehauen worden, und zum 4.ten Immiſſiones bonorum auf dem Land, wann Güter halber vor dem Dorff-Gericht oder Commenthurey zu Erdlingen geklagt, und da einem oder dem andern zugeſprochen, aber hernach nicht gefolgt werden wollen, als dieſes pcten halber dergeſtalten verglichen worden, daß hinfürter wie vor dieſem in dieſen

ſen jetzt ſpecificirten Fällen vor Land-Gericht, aber in all anderer Civil-und burgerlichen Sachen in prima inſtantia vor dem Dorff-Gericht Erdlingen geklagt werden, und alſo kein Theil dem andern in ſein Jurisdiction falcem in alienam meſſem mittendo Eintrag, oder Verhinderung thun ſolle, jedoch die Frevel auf der Gaſſen belangend, wann ſelbe von einem Ordens-Unterthanen beſchehen, daß die für das Land-Gericht nit, ſondern allein für den Herrn Commenthur, wo aber von andern, ſo nit Ordens-Unterthanen, für das Land-Gericht gehörig ſeyn, und dann, da 2. oder mehr zumal mutuo freveln würden, deren der eine des Ordens, der ander aber Oettingiſcher oder ſonſt fremder Unterthanen wäre, der Orden oder die Seinige, Oettingen aber die übrige begangene Frevel halbens abſtraffen ſolle / ausgenommen auf dem Kirchwey-Schutz, was alsdann in Fällen, ſo hierunter nit ſpecificirt, für Frevel auf der Gaſſen begangen werden, es ſeyen Ordens, Oettingiſcher oder ander fremde Unterthanen, ſollen ſolche Frevel, dem Commenthur allein und ohne Unterſchied zu ſtraffen gebühren die andere und Appellationis inſtantiam betreffend iſt dahin verglichen und verabredt, da die contentirende beederſeits Erdlingiſch-und Ordens-Unterthanen, und einer vor dem Dorff-Gericht mit Urthlen gravirt, und darvor appelliren wollte, die Appellation recte an den Herrn Commenthur, und von dannen an Herrn Johanniter-Meiſter, da aber die eine von den Partheyen dem Orden nit angehörig, die Appellation an das Oettingiſche Hof-Gericht erwachſen ſolle; des Commenthurs Perſon beym 3.ten Punct betreffend ſolle der fürdters angezogen / wie insgemein kleiner Sachen halber in perſonalibus (caſum protractæ & denegatæ Juſtitiæ ausgenommen) nicht vor Hof-Gericht, ſondern wo vonnöthen, vor ſeiner ordentlichen Obrigkeit convenirt und erſucht worden. Die

Beſtraffung der delicta und gefänglicher Einziehung der Delinquenten, und Malefiziſchen Perſonen betreffend iſt 1. der Beſtraffung halber, damit ein jeder Theil, was ihme ab, und zu ſtraf-

ſen gebühre, wiſſens habe, verglichen worden, daß nachfolgende Fäll die Herren Grafen hoher Malefiziſchen Obrigkeit wegen, abzuſtraffen, darunter die Fäll ſo mehr malefiziſch, oder doch denen gleich ſind, und vielleicht hierinnen nit begriffen ſeynd, ebenmäſſig verſtanden ſeyn ſollen.

1.) Offenbar verdammte Ketzerey, Sacrilegia, das iſt, Verbrecher geiſtlicher Gelübd, item Schwächung geiſtlicher Ordens-Jungfrauen, Kirchenbrechen und daraus ſtehlen.

2.) Wer wider die Römiſch Kayſerlich Majeſtät ꝛc. oder heilig Römiſ. Reich auch dem Orden ſelbſt Verrätherey übet, treibt nnd führet, oder ſich zu der Römiſch Kayſerl. Mayeſtät ꝛc. oder des H. R. Rs. offenbaren Aechtern und abgeſagten Feinden wiſſentlich und gefährlich ſchlägt, Fürſchub und Unterſchleif giebet, und alſo dardurch oder ſonſten insgemein nach Ordnung der Rechten das Laſter beleydigter Majeſtät ꝛc. begehet, oder ſonſten Plackerey oder verbottene Verſammlung, und Partheyen anrichtet, darzu Hülffe thut, oder ſich derſelben theilhafftig machet.

3.) Offentlich kündlicher Lands-Friedbruch.

4.) Mord.

5.) Todſchlag.

6.) Vergebung mit Gifft.

7.) Kinder verthun, und umbringen, oder die Kinder an gefährlichen Orte legen, wiſſentlich tragen, und hinkommen laſſen, daß ſie ſterben,

8.) Sich ſelbſt tödten oder umbringen, ohnleidentliche Schmertzen, und Melancholey ausgenommen.

9.) Gelobt- und geſchworner Friedbruch.

10.) Lands-Glaid Friedbruch.

11.) Gefährliche Austrettung malefiziſcher Sachen halber.

12.) Da einer den andern betrohet, ihne zu entleiben, zuverbrennen, oder dergleichen Sach zu verüben, ſo ihrer Eigenſchafft nach malefiziſch, oder der hohen Obrigkeit zu ſtraffen gebühren.

13.) Befechten, oder andere darzu aufwicklen, oder anrichten, oder darzu Urſach geben.

14.) Brandt, ſo muthwillig, und fürſetzlicher Weiß beſchehen.

15.) Unkeuſchheit wider die Natur, mit Menſchen oder Viehe.

16.) Nothzwang, oder Nothzucht an fremden ehrlichen Eheweiber, Frauen oder Jungfrauen,

17.) Hexen-Werck, oder Zauberey.

18.) Rauberey: oder gewalthätige Entfremdung.

19.) Fälſchung an Brieff, Siegel, beſiegelter oder ſonſt anderer Schrifften, auch an Müntz, Edelgeſtein, und anderer Wahren.

20.) Leiblicher Eydbruch, und falſches Eydſchwören auch Verbrechung geſchworner Urphede in Criminal- und anderen Fällen, die eine Leibs-Straf nach ihnen haben.

21.) Diebſtall.

22.) Gefährliche Verrückung der Marckten.

23.) Wann einer zwey Eheweiber, oder eine 2. Männer zu Ehe nehmet.

24.) Ehebruch, und Unzüchten, doch iſt dem Herrn Commenthur und dem Orden unbenommen, gegen deſſelben Leuten und Unterthanen die Straf in Unzichten vorzukehren, wann aber Idem cum eadem oder Eadem cum Eodem ſolches delictum reiteriret, ſoll es Oettingen abzuſtraffen zuſtehen.

25) Verkupplung eigner Weib- und Kinder, ſo lenocinium genannt wird.

26) Verbottene fleiſchliche Vermiſchung mit nahgeſippten Perſonen.

27. Offentliche Schmach- und Laſter-Bücher durch ſchreiben oder Gemähl machen oder ausgehen laſſen, wann es fürſetzlich gefährlich beſchiehet, und darauf beharret wird, ſolle es Oettingen, ſonſten aber die Nieder-Gerichtbarkeit als dem Orden zu ſtraffen gebühren.

28.) GOtts-Läſteren, ſo dem Recht- oder Römiſchen Reichs peinlichen Gerichts-Ordnung nach, an Leib und Leben zu ſtraffen.

29) Wer ſein, oder ſeiner Haus-Frauen Leiblichen Vatter oder Mutter gefähr- und fürſetzlicher Weiß verwundet: oder blutriſtig, oder gliedbrüchig ſchlägt,

30.) Verbrechung ordentlichen Mäßen / Ehlen oder Gewicht.

31.) Verbrech- und Ubertrettung der gebottenen Sonn- und Feyertägen ſo in contemptum Religionis fürſetzlich beſchiehet.

32) Was aber geringere Frevel oder delicta belangen thut, einem Herrn Commenthur noch abzuſtraffen gebühren; und da ſich ein Fall begeben möchte, ſo der Abſtraffung halber ſtrittig, ſolle ſolcher, wie er in facto eigentlich beſchaffen, einem unpartheilichen Gelehrten, oder auch einer Juriſten Facultät, der ſich beede Theil ſelbſt zu vergleichen, um ein Rechtliches Bedencken zugeſtellt werden, bey welcher deciſion es auch gelaſſen, und von jedem Theil der darauf gehende Koſten compenſirt, und abgeſtattet werden, was aber die Apprehenſion der malefiziſchen, auch andern frevelender Perſonen belangen thut, ſolle den Grafen von Oettingen alle Malefiziſche, wie hieroben ſpecificirt: zumahlen auf der Gaſſen und in Häuſern (die Commenthurey ausgenommen) als auf dem Feld, die übrige Frevlende aber dem Commenthur oder ſeinem Verwalther ebenmäßig auf der Gaſſen, und in den Häuſſern zugreiffen, und in Hafft zu nehmen; wie ingleichen auch dem Commenthur, oder deſſen Verwalter, die Malefiziſche, da ſie von ihnen ehender, als von den Gräflichen erfahren, zugreiffen, Fug und Macht haben, doch da ein Malefiziſche Perſon von dem Commenthur ergriffen, ſelbes alſobald den Gräflichen denunciret, und geliefert werden, was aber die Malefiziſche Perſonen in der Commenda belangen thut, damit die Delicta nit ungeſtrafft hingehen, es darmit alſo gehalten werden, nehmlich begebe ſich, daß ein Diener beſagtes Hauß Malefiziſch, ſolle der von einem Commenthur oder Verwalther gefordert werden, wofern aber we-

der Commenthur noch Verwalter nit anheimiſch, oder der Maleficant auf Erfordern nit wolte gefolgt, als denn den Grafen zu Oettingen unverwerth ſeyn den Maleficanten ſelbſt aus der Commenda zu nehmen, und dahin er gehörig zu liefern, ſolches doch des Hauß habenden Aſylo und Freyheiten ohne Schaden, den

Fünfften Punct, und Erſten die Erbhuldigung der Erdlingiſchen Hinterſaſſen betreffend, ſolle wie von altershero den Grafen von Oettingen geleiſt, doch durch dieſe Huldigung Sie an dem Gehorſam, darmit Sie einem Herrn Commenthur zugethan, nit gehindert werden, was aber des Herrn Commenthurs Pflicht belangen thut, ſolle von jetzigen, wie von allen hinkünfftigen Commenthur auf Form und Art, inſonderheit begriffen, auch beederſeits unterſchrieben geleiſtet, und doch ſolche Pflicht wider die Gehorſam und Pflicht, darmit ſie ihren Ritterl. Orden, deſſen Superiorn und Vorgeſetzten verwandt, keines-wegs verſtanden oder interpretirt werden, deß

Hetz- und Jagens halber bey dem 7ten Puncten iſt dahin abgeredt und verglichen, da ein Commenthur ſich der Zuverſicht verhaltet, daß die Grafen mit Ihme zu frieden, ſolle ihme nit allein auf ſein eignen- ſondern noch ferners auf Oettingiſchen Feld, ſolche Kurtzweil, doch aus keiner Gerechtigkeit vergonnt, und zugelaſſen ſeyn, was

Aber Letztens beym erſt- und 6ten puncten begehrt und geforderte Steuer-Satzung, auch Atzung, Hundslaag und Neckerfahrt belangen thut, iſt verglichen, daß nun hinfüro ein jeder Commenthur den regierenden Grafen für ſolche Beſchwerdte, jährlich entrichten und erlegen laſſen, benanntlich 300. fl. und ſolche allwegen auf Martini und Trinitatis, und darmit deſſen nechſt-künfftig 1603. ten Jahr anfangen, und darmit aller Steuer, Schatzung, Atzung, Hundslaag und Neckerfarth und dergleichen Bürden und Beſchwerd-

ſchwerdten, wie desgleichen des Reiſens im Glait und Streiffens (auſſerhalb in Land-Nöthen laut Regenſpurgiſchen Vertrags) der Commenthur, und die Unterthanen gäntzlich frey- und entladen ſeyn, und für den Schutz und Schirm, fürders nichts mehr gefordert werden, doch ſo viel den

Atzt belangend thät, woferne ein Graf von Oettingen etwann im fürüberziehen, und ſonſt Luſt halber in der Commenda wohlmeinend einkehren wollte, Ihme ſolches frey ſtehen, und Er alsdann nach des Haus Erbſtifft- Schutz- und Schirms-Herrn auch Caſten-Vogt recognoſcirt, und erkannt, und in dieſem beederſeits die Beſcheidenheit gebraucht werden, und ſo viel die Steuer belangen thut, ſolche dem Commenthur von Ihren zugehörigen Unterthanen einzuziehen freyſtehen, doch die nit höher als die gedachte Commenthur vermög dieſes Vertrags den Grafen ſelbſt geben müſſe, angelegt werden ſolle. ꝛc.

Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſche JURISDICTIONS-DECLARATION,

ſamt der hierauf gefolgt- und in margine locis congruis beygedruckten Hoch-Fürſtlichen

Erläuterung

hierüber, wie ſolche mit dem Fränckiſchen

Ritter-Ort Altmühl/

in verſchiedenen Conferentien, nach und nach, concertirt, und ſub datis reſpective 21. Maji 1722. & 29. Aprilis 1729. ſignirt- auch in Auguſtiſſima Aula producirt worden iſt.

Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſche

Jurisdictions-Declaration.

DEmnach bey dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelm Friderich, Marggrafen zu Brandenburg, Her-

Derſelben Erläuterung.

NAchdeme bey der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen, Frauen Chriſtiana Charlotta, verwittibten Marggräfin zu Brandenburg, Her-

Herzogen in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien und zu Croſſen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern und Schwerin, Herrn der Lande Roſtock und Stargardt, ꝛc. die Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts an der Altmühl, zu mehrmahlen ſo ſchrifft- als mündlich unterthänigſte Anſuchung gethan, daß denen eine zeithero zwiſchen denen Hoch-Fürſtl. Ober- und Jurisdictional-Aemtern, und gedachter Ritterſchaffts-Gliedern, occaſione derer Fraiſch- und Frevel-Fälle, beſchwehrlich- und theils an die Höchſte Reichs-Gerichte erwachſenen Stritt und Irrungen, wie de præterito in Güte abgeholffen, alſo auch zu Verhütung künfftiger Einhänge, ein principium regulativum gnädigſt beliebt und determinirt werden möchte; Alſo haben ob-Höchſt-ernannt Se. Hoch-Fürſtlichen Durchl.

Herzogin in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien und zu Croſſen, Burggräfin zu Nürnberg, Fürſtin zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Razeburg, Gräfin zu Hohenzollern und Schwerin, Frau der Lande Roſtock und Stargard; Gebohrnen Herzogin zu Würtemberg, und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau zu Heidenheim, Ober Vormunderin und Landes-Regentin, ꝛc. der Fränckiſche Ritter-Ort Altmühl ſowohl, als die übrige fünf Cantons, unterthänigſt vorſtellen laſſen, was in dem Exercitio der von Deroſelben Hoch-ſeeligſten Herrn Gemahls, Hoch-Fürſtl. Durchl. in Dero Lebens-Zeit ausgeſtellten Jurisdictions-Declaration, vom 21. Maji. 1722. ſich bishero für Zweiffel und Difficultäten ereignet, und dahero, zu folge der in allegirter Declaration §. 22. erhaltenen Hoch-Fürſtl. gnädigſten Zuſage, um fernere Erläuterung und Regulirung gehorſamſt angeſuchet; Als haben ob-Höchſt-erwehnt Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht

Durchl. dem Ritterſchafftlichen Geſuch gnädigſten Platz gegeben, und ſich hierauf in Gnaden folgender maſſen declariret:

I.

Es wollen nemlich Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. hinkünfftig Dero Hohe und Fraiſchliche Jurisdiction, in allen und jeden vorkommenden Fällen, dergeſtalt exerciren laſſen, daß in ſolchen Orten, wo ein Altmühliſcher vom Adel ſein Caſtrum oder Anſitz, oder auch nur Vogtheylichkeit, und einen Beamten hat, oder ſonſten das gantze Dorff ihm zugehöret, oder auch nur die Dorffs-Herrſchafft, nicht aber alle Unterthanen einem vom Adel zuſtändig, keine Abholung des Delinquenten aus ſeiner Wohnung nicht nur, ſondern

laucht, zu Erfüllung ſothaner Dero Höchſt-ſeeligſten Herrn Gemahls im Leben geäuſſerter Hoch-Fürſtl. Intention, die von bemeldten Ritter-Cantons übergebene-alſo intitulirte Punctation und Monita, über einige in oben allegirter Declaration befindliche zweiffelhaffte Paſſus, in behörige Unterſuchung und Deliberation ziehen, und darauf die gebettene Reſolution und Erläuterung folgendermaſſen ertheilen laſſen: Daß

I.

So viel die in dem §. Imo oben angezogener Jurisdictions-Declaration, hieſig Hoch-Fürſtl. Hauß reſervirte Einfälle, und Abholung der Delinquenten, in caſibus neceſſitatis, & ubi periculum in mora, anbetrifft, denen Brandenburgiſchen Beamten weder dergleichen Caſus neceſſitatis, zur Gefährdte des Adels, zu fingiren, noch auch bey deren Ergebung, und dahero bemüßigten Einfalls, den geringſten Exceſs, Ungebühr, oder Gewaltthätigkeit zu begehen, geſchärffter, und bey Straffe injungiret.

Dabenebenſt

II.

dern auch deſſen Hinterſaſſen Häuſſern, extra caſum neceſſitatis & moræ periculum, geſchehen, ſondern dieſe in allen und jeden Fällen von denen vom Adel durch ihre Beamten ſorgfältigſt, und auf ihre Verantwortung, doch nur ſo viel immer möglich, innerhalb der Hof- oder Dorffs-Ettern, in flagranti, oder, auf Verlangen und Erinnerung der Hoch-Fürſtl. Aemter, ergriffen, gleich nach der Captur aber dem Hoch-Fürſtl. Ober- und Juriſdictional-Amt davon Notification gethan, und die Delinquenten ſofort, innerhalb denen Flecken oder Dorffs-Ettern vor des Adelichen Anſitzes dermaligem äuſſerſten Hof-Thor, oder des Bedienten Wohnung, dem ankommenden Hoch-Fürſtl. Beamten, und ſeiner bey ſich habenden bewehrten Mannſchafft, nach vorgängig-ſummariſcher dem Hoch-Fürſtl. Amt zugleich mit auszuhändigenden Befragung, und gegen Erlegung eines Kayſer-Gulden, und funffzehen Kreutzer, vor die Belohnung des Vogts oder

II.

Von denen Adelichen Beamten, wegen Ergreiff- und Verwahrung der angezeigten Delinquenten, (da von deren Principalen nicht zu vermuthen, daß ſie eine Connivenz dißfalls werden vorkommen laſſen) wann ſie thun, was einem ſorgfältig-ehrlichen Diener in dergleichen Fällen zuſtehet, und keinen Dolum oder Negligenz mit unterlauffen laſſen, keine Verantwortung erfordert.

Auch

III.

Wann ein- oder anderer vom Adel einen andern und weitern Limitem zur Auslieſſerung, als in berührtem §. I. enthalten, erweißlicher maſſen, in würcklicher Ubung und Poſſeſs hergebracht, (welches ein jeder vom Adel innerhalb eines Jahrs, von dato der Publication dieſes an, localiter anzuzeigen,) dieſer Terminus auch inskünfftige von denen Brandenburgiſchen Beamten beobachtet, und denen von Adel hierunter das geringſte nicht præjudiciret, bey Unterbleibung ſothanen Beweiſes aber, ſich nach Innhalt der Hoch-Fürſtl.

oder Verwalters, und deſſen Knecht, auch Bezahlung der liquidirlichen Beyfah- und Atzungs-Koſten nach Brandenburgiſchen Tax, extradiret werden ſollen.

II.

Wo aber in ſolchen beſchriebenen Orten auch fremde Vogtheyliche Leute angeſeſſen, wird dem Hoch-Fürſtl. Hauſe der Einfall und deren Abholung unreſtringiret vorbehalten.

III.

An ſolchen Orten aber, wo einer von Adel nur einige, viel oder wenige Unterthanen hat, behalten Sich Jhro Hoch-Fürſtl. Durchläucht bevor, alle und jede Miſſethäter, auf welche ein redlicher Verdacht obhanden, aus der Adelichen Hinterſaſſen Häuſern, Ställen, Städlen, Gärten und Hofraithen, wie aus ihren eigenen Unterthanen Häuſern und Wohnungen, ohne einige Requiſition und Communication mit dem Vogthey-Herrn oder deſſen Bedienten, fernerhin, wie bishero, herausnehmen, und zu dem Amt in Fürſtl. Declaration geachtet, und von denen Hoch-Fürſtl. Aemtern keine andere Limites agnoſciret werden ſollen.

Und gleichwie

IV.

Die dem Hoch-Fürſtlichen Hauß in dem §vo II. unreſtringiret vorbehaltene Abholung mißthätiger Perſonen nur allein auf die in Adel. Orten befindliche Unterthanen und Hinterſaſſen zu verſtehen.

Alſo wird wegen deß bey dem §vo III. gemachten Zweiffels,

V.

Hiermit ausdrücklich declariret, daß dergleichen Einfall und Abholung bey Adelichen Unterthanen, (extra caſum neceſſitatis, & ubi periculum in mora) auch an denen Orten unterbleiben ſolle, wo ein Altmühliſches Ritter-Glied weder ein Caſtrum, noch Beamten, oder das ganze Dorff, ſondern nur allein die Dorffs-Herrſchafft privative hergebracht hat;

Wie dann auch es mit dem daſelbſt angeführten redlichen Verdacht keinen andern Verſtand hat

in die gewöhnliche Cuſtodiam, mit viel oder weniger Mannſchafft, nach Erforderung der Umſtände, oder Menge der Verbrechere, abführen zu laſſen, doch ſollen bey ſolchen Actibus die Hoch-Fürſtl. Beamte in der Adelichen Hinterſaſſen Häuſern und Wohnungen alle Moderation gebrauchen, und wann die Haus-Vätter, oder die Ihrige, zumalen bey dem Delicto nicht intereſſiret, ſie ganz auſſer Sorgen, wo ſie aber die Miſſethäter ſelbſt, oder deßhalben mit verdächtig ſind, nach Befinden, auf Caution, ſich nur ſelbſt zum Hoch-Fürſtl. Amt ſtellen laſſen, oder wo die That ſehr groß und beſchwehrlich, und periculum fugæ obhanden, gleich denen Haupt-Delinquenten, ohne ſie an ihrer Perſon oder Haabſchafft ungebührlich zu tractiren, aufheben, und in Verwahrung bringen.

IV.

Wie nun dieſe Art der Captur und Abführung der Ubelthäter auf alle und jede Delicta graviora, deren Beſtraffung am hat, als daß das Verbrechen auf den Einfall, zu folge des IV. §vi der Hoch-Fürſtl. Jurisdictions-Declaration, qualificiret ſeye.

Auch

VI.

Das in dem §vo. IV. dem Hoch-Fürſtl. Hauß bey denen Adelichen Unterthanen reſervirte Jus aggra-

am Leib und Leben, Ehr und Confiſcation der Güter, gehet, ſich verſtehet und erſtrecket, und keines davon ausgenom̃en iſt/ auch das jus aggratiandi & mulctam irrogandi, Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. nnd Dero Hoch-Fürſtl. Hauſe, in allen darzu ſich qualificirenden Caſibus, zu jederzeit und in perpetuum pure, und allein, bevorſtehet:

Alſo verſichern hingegen Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. die von der Ritterſchafft, daß Sie nicht nur in allen Fällen, wobey Adeliche Unterthanen und Leute concurriren, Dero Hoch-Fürſtl. Milde, zumal auf einkommende Interceſſionales, ſo viel die Art der Miſſethaten, nach göttlichen und weltlichen Rechten zuläſſet, vorwalten, zumalen aber in denen Geld-Buſſen keine Ubermaaß verhängen, anbey auch keine Adel. Vogtey Herrſchafft mit Aggratiirung eines untüchtigen Menſchen beläſtigen laſſen wollen;

Sondern Sie haben Sich auch aggratiandi, & mulctam irrogandi nicht weiter als auf die Delicta majora, und wo pœna arbitraria, denen Rechten nach, ſtatt hat, extendiret werden ſolle.

VII.

Wird der bey bemeldtem §vo IV. weiter gemachte Zweiffel, wegen der dem Hoch-Fürſtl. Hauß zur alleinigen Cognition und Beſtraffung reſervirten einfachen Ehebruchs-Fälle, wo gravantes circumſtantiæ, welche in die Delicta majora einſchlagen, mit concurriren, dergeſtalten erläutert, daß die Brandenburgiſche Beamten ernſtlich, und bey Vermeidung unausbleiblicher Straffe, angewieſen werden ſollen, ſich keiner ſolitariſchen Cognition in dergleichen Ehebruchs-Fällen anzumaſſen; es wären dann offenbare in denen Rechten erforderlich-genugſame redliche Anzeigen aggravirender Umſtände vorhanden; Soferne ſich aber hierbey bedenckliche Umſtände ereignen, die den Caſum zweiffelhafft machen, ſollen die Acta beym Hoch-Fürſtl. Hof-Rath in Beyſeyn eines Adel. Bedienten, inrotuliret, und unter

auch zu mehrer Bezeugung Ihrer gnädigſten Propenſion und zu hinkünfftiger allerſeitiger Beruhigung, nach ihrer angeſtammten Fürſtl. Æquanimität, reſolviret, und erkläret, daß in Fällen eines einfachen Ehebruches, (wo keine gravantes circumſtantiæ auf einen Zwang, Blut-Schand, oder andere gröſſere Crimina, welche in die Delicta majora einſchlagen, und dem Hoch-Fürſtl. Hauß allein vorbehalten werden,) es mögen die Delinquenten beyderſeits, oder nur der eine Theil, einem vom Adel zugehören, der andere aber Fürſtlich, oder eines Tertii, oder beyde Complices fremde ſeyn, wann nur das Factum in einem pur Adelichen Anſitz, Flecken, Dorff, einzelen Hof, Gut, oder Mühle, mit ihrem Umfang und Marckung, ſich zugetragen, die Cognition gemeinſchafftlich, doch in dem Fürſtl. Amt, und unter der Direction des Fürſtl. Beamtens, deme auch deßhalben die Delinquenten in locum zu ſtellen oder zu liefern ſind, tractiret, und die Straffe, darüber jeder unter dem Hoch-Fürſtl. Innſiegel, ad Impartiales zum Spruch Rechtens, verſendet, jedoch einem Adel. Beamten geſtattet werden, eine Deſignation der transmittirenden Acten bey der Inrotulation, und vor deren Verſieglung, zu verfertigen, ſelbige denen Acten beyzulegen, und der Reſignatur beyzuwohnen, um zu ſehen, daß integra Acta verſendet worden.

Ratione der von dem Ritter-Ort bey dem §vo IV. geſuchten Uberlaſſung der Mit-Cognition, und Beſtraffung einfacher Ehebruchs-Fälle, ſo von zweyen Brandenburgiſchen Complicibus in einem Adel. Ort committiret werden, deren alleinige Cognition, und Beſtraffung von des Höchſt-ſeeligſten Herrn Margrafen Hoch-Fürſtl. Durchl als über dero Unterthanen und Angehörige, reſerviret worden, wünſchten

VIII.

Ob Höchſt-erwehnt Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. die Frau Ober-Vormunderin und Landes Regentin, in dem Stand zu ſeyn, gratificiren zu können; Nachdeme aber der jeztmalige verwayßte Zuſtand hieſig. Hoch-Fürſtl.

jeder Beamte an ſeine Herrſchafft cum Protocollo zu beſchrichten, wie auch die in dem Hoch-Fürſtlichen Brandenburgiſchen Tax erlaubte Gerichts-Gebühren, erhoben und getheilt werden ſollen;

V.

Wo aber ein oder andere Adel. Familie von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. die Beſtraffung des einfachen Ehebruchs privative ſich ausbitten wolte; ſind Dieſelbige gnädigſt geneigt, dergleichen Conceſſion zu einem beſondern Mannlehen ohnentgeltlich zu ertheilen.

VI.

So viel aber die ſimplices fornicationes und frühe Beyſchläffe, ohne Concurrenz obigermeldter aggravirender Qualitäten, betrifft, wollen Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. aus gantz beſondern gnädigſten Conſideration vor den Deroſelben anderwärts bezeigten Gefallen, ſolche denen von der No-

Fürſtl. Hauſes ein ſolches nicht verſtattet; So wird man ſich Ritterſchafftl. Seits dißfalls, biß zu dem von GOtt hoffend- und erbittenden Höchſt-beglückten Regierungs-Antritt des Durchlauchtigſten Erb-Printzens, gedulten, und inzwiſchen damit begnügen laſſen, daß die Mit-Cognition und Beſtraffung berührter einfacher Ehebruchs-Fälle, in allen übrigen ſich ereignenden Caſibus, bereits überlaſſen, und denen Altmühl. Adelichen Familien, nach dem Innhalt des §vi V. der Hoch-Fürſtl. Jurisdictions-Declaration, die privative Beſtraffung der Adulteriorum Simplicium ſich zu einen beſondern Hoch-Fürſtl. Mann Lehen, auszubitten, freygeſtellet worden. Dergleichen Bewandſame es auch

IX.

Mit der bey dem §vo VI. & VII. ſuchenden Extenſion der Beſtraffung zweyer Brandenburgiſchen Unterthanen hat, welche an einem Adel. Ort eine Fornication, oder Feld- und Gaſſen-Frevel, begehen, und in flagranti nicht ergriffen werden, weßhalben der Ritter-Ort gleicher

Nobleſſe zur Cognition und Straffe in Häuſern, auch Dorff-Feld- und Holtz-Markungen, es mag ihre Adeliche oder fremde Unterthanen betreffen, alleine zulaſſen: Wo aber das Delictum auch in einem Brandenburgiſchen Haus, Dorff oder Marckung begangen oder reiteriret worden, ſoll es zu einer gleichmäſſigen gelinden Straffe denen Hoch-Fürſtl. Aemtern auch angezeiget: wann hingegen die beyden Delinquenten Brandenb. Unterthanen, und in gantz Adelichen Orten und Häuſern forniciren, und nicht in flagranti ergriffen werden, an die Hoch-Fürſtl. Aemter zur alleinigen Cognition und Beſtraffung überlaſſen, die Adeliche aber, wann ſie in Brandenburgiſchen Orten und Häuſern auf ſolche Weiſe pecciren, dorthin, doch ohne Abholung aus ihren Häuſern und bloß gegen erhaltende Nachricht, zur Straffe geſtellet, der Copulation halber aber vorhero mit ihrer Adel. Herrſchafft communiciret, und in Caſu, wo Brandenburgiſche und

chergeſtalt biß zu dem Regierungs-Antritt des Durchlauchtigſten Erb-Printzens verwieſen, und immittelſt kein dergleichen von Brandenburgiſchen Unterthanen zu Schulden kommendes Delictum und Frevel ungeſtrafft bleiben wird.

Da-

und Adeliche Unterthanen in hoc crimine concurriren, ſolche in locum delicti hinc inde, zur Cognition, und Straffe, remittiret werden.

VII.

Ingleichen wollen auch mehr Höchſt-ernannt Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. aus ſchon angeführter gnädigſten Betrachtung, die Feld- und Gaſſen-Frevel, in denen pur Adelichen Dorffs-Marckungen, zur privativen Cognition und Abwandlung der von Adel kommen laſſen, wann darbey keine ſolche Exorbitanz vorfället, weßhalben der Thäter nothwendig eine empfindliche Leibes-Straffe, und die Landes-Verweiſung cum Urpheda ad tempus oder in perpetuum verdienet, dergleichen Beſtraffung Sr. Hoch-Fürſtliche Durchl. und Dero Hoch-Fürſtl. Hauſe alleine zukommet, und wann die Frevel unter pur Brandenb. Unterthanen vorfallen, dieſe auch in flagranti darauf ergriffen werden ſollten, verſehen ſich Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. daß die von Adel ſolche

che mit aller Moderation abwandeln werden.

VIII.

Was die Mühl-Schau betrifft, mögen die vom Adel auf ihren Mühlen ſolche nach Gefallen beobachten, wo ſie aber dabey was Fraiſchliches obſerviren, haben ſie es denen Hoch-Fürſtl. Aemtern fideliter anzuzeigen, und, ſo dieſe auf einen Adel. Müller einen ingnugſamen Verdacht und Indicia haben, ſollen ſie, mit Zuziehung des Adel. Bedienten, zuforderiſt eine Viſitation vornehmen, und darauf nach Befinden, auf ein zur Fraiſch ſich qualificirendes Delictum, die Unterſuchung alleinig fortſetzen. Wo aber die Beamte über einen ſolchen Caſum uneinig wären, mögen ſie es an ihre Herrſchafft berichten, und deßhalben von denen von Adel an die Hoch-Fürſtl. Regierung Remonſtration eingeſandt, auch das weitere verhandelt werden.

XI.

Die Feuer-Schau und Beſtraffung deſſen Negligirung wird denen vom Adel, wie ingleiDahingegen man

X.

Den von dem Ritter-Ort bey dem §vo VIII. der Mühl-Schau halben, vorgeſchlagenen Modum, daß nemlich, bey vorkommenden zweiffelhafften Fällen, ob ſolche für Fraiſchl. zu halten ſeyen oder nicht? eine gemeinſame Species Facti, mit Anführung beyderſeitigen Momentorum, verglichen, ad Impartiales zur Erkanntniß geſchickt, und bey deren Laudo es, remoto omni remedio, lediglich gelaſſen werde, aggreiret.

ingleichen die Viſitation von Maas, Ellen, und Gewicht, in ihren Flecken und Dörffern zugelaſſen.

X.

Belangend die Frevel inner denen Hoff-Ettern, behalten Sich Se. Hoch Fürſtl. Durchl. bevor, daß wann auf derer von Adel Anſitzen, oder dererſelben Unterthanen Gütern was Lebens-gefährliches oder den Menſchen zur Nahrung gäntzlich untüchtig machendes paſſiret, ihren Aemtern die Anzeige ſo gleich geſchehen, und die Auffſicht auf des Vulnerati Zuſtand, und des Vulnerantis ſichere Verwahrung, mit zukommen, auch dem Hoch-Fürſtl. Hauß auf allezeit die Straffe gebührlich reſerviret bleiben ſolle.

XI.

In gemeinen und geringen Injurien-Sachen unter ihren Unterthanen, und Fremden in ihren Dörffern mögen die von Adel ſelbſt civiliter cognoſciren und ſtraffen, wo aber ein Vorwurff auf ein Delictum, ſo peinlich anzuſehen, und erwie-

Ingleichen

XI.

Declariret, daß die in dem §vo X. denen Brandenburgiſchen Beamten reſervirte Mit-Aufſicht auf der gefährlich-Verwundeten Zuſtand, von denenſelben in keine Weege mißbrauchet, ſondern ihnen, wie in allen übrigen Puncten, alle Exceſſus und Mißbräuche, auf das ſchärffeſte inhibiret werden ſollen.

XII.

Verbleibet denen vom Adel die im §vo XI. und XIII. auf ihren Dörffern und Flecken überlaſſene Civil-Cognition der Injurien, und Beſtraffung der kleinern Diebſtälle, auch auf ihren Weylern, Höfen, Mühlen, und andern ihrer Unterthanen Gütern, unbeſchrenckt.

So

wieſen werden will, geſchiehet, iſt die Cognition an die Hoch-Fürſtl. Aemter ungeſäumt zu verweiſen.

XII.

Und weilen bey Criminal-Unterſuchungen öffters auch wegender flüchtigen Miſſethäter die annotationes bonorum erforderlich ſind, ſo wollen Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl zu Bezeugung ihres ernſtlichen Willens, daß hierunter nichts ungebührliches verhänget werden möge, geſchehen laſſen, daß die Adminiſtration, und Austheilung des Vermögens von einem Delinquenten deſſen Adelicher Herrſchafft verbleiben, und die Fürſtl. Beamten nur der Inventur beywohnen, und zuſehen, auch erinnern ſollen, daß nichts verſchwiegen, oder hinterhalten, und die Expenſen ſalviret werden.

XIII.

Ferner überlaſſen Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. denen von Adel in ihren Flecken und Dörffern die kleine und nicht qualificirte Diebſtälle, ſo nicht über Fünff Gulden Fränck. an Werth ſich belauffen, zur pri-

So ſollen auch

XIII.

Wann die Brandenburgiſche Beamten, zufolge des §vi XII. bey nöthigen Annotationibus bonorum flüchtiger Miſſethäter, zugegen ſeyn müſſen, keine andere, als der Billichkeit gemäſe Criminal-Expenſen, verlanget oder paſſiret werden.

privativen und proportionirten Abwandlung, was aber dieſen Werth überſteiget, oder von Jaunern und Gart-Brüdern geſtohlen wird, das ſoll zu Dero Aemtern angezeiget, die Delinquenten beſchriebener maſſen dahin geſtellet oder ausgeliefert, und Craiß-Schlußmäſſig abgeſtraffet, mithin die Conſervatio ſecuritatis publicæ von Deroſelben und Ihrem Hoch-Fürſtl. Haus allezeit geſuchet und beſtändig geleiſtet werden.

XIV.

Belangend die Caſus fortuitos, wordurch ein Menſch ohne ſein Verſchulden um ſein Leben kommt, ſolle davon eine bloſſe Anzeige, bey denen Hoch Fürſtl. Ober- und Jurisdictional-Aemtern, daferne kein Stritt der Fraiſch halben mit einem andern Benachbarten obhanden, genug ſeyn, und nach Erfindung des Caſus fortuiti pure talis die verunglückten Cörper ihren Befreunden zur ehrlichen Beerdigung ohne einigen Entgelt überlaſſen, in dubio aber zur Hoch-

XIV.

Ratione der Caſuum fortuitorum, wird declariret, daß in allen Fällen, wann ein Menſch, ohne ſein Verſchulden, es geſchehe auf welche Weiſe es wolle, um ſein Leben kommet, der Cörper ſeinen Freunden ſo fort, zur ehrlichen Begräbnuß überlaſſen, woferne aber jemand, mit ſich ſelbſt angelegtem Gewalt, um das Leben kommen würde, und dadurch die Frag entſtünde: Ob es ex proæreſi, oder Melancholia geſchehen? die Entſcheidung, wie es mit Beerdigung des Cörpers zu halten, dem Hoch-Fürſtl. Hof-

Hoch-Fürſtl. Regierung berichtet und von dorten eine gerechte und equitable Deciſion erwartet werden.

Woferne aber ob-verſtandener maſſen die Fraiſch mit einem Benachbarten ſtrittig, und dieſer nicht auch ſolche equitable Principia heget, ſondern von ſolchen Caſibus die Cörper oder Fraiſch-Zeichen abzuholen gewohnt iſt, ſolle die Anzeige von denen von Adel auf alle Weiſe an die Brandenburgiſche Ober- und Jurisdictional-Aemter befördert, dahingegen von dieſen die Billigkeit wegen des Begräbnus beobachtet werden.

XV.

Nach ſolchem allen behalten Sich Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. noch bevor, daß Sie auch Selbſt durch ihre Beamten nach ſehr verläumden und verdächtigen Perſonen aller Orten greiffen laſſen mögen, wann zu beſorgen, daß durch die Communication mit einem Adel. Beamten oder Bedienten die Sache eclatiren, und ein der Republic pernicioſer Menſch echapiren möchte. Bey

Hof-Rath verbleiben ſolle; allwo man jederzeit auf den gelindern Weeg reflectiren wird.

XV.

Sollen die Brandenburgiſche Beamten durch ein nachdrücklich-geſchärfftes Ausſchreiben angewieſen werden, der in dem §vo XV. der Jurisdictions-Declaration enthaltenen Diſpoſition, wegen Ergreiffung ſehr verläumder und verdächtiger Leute, bey nahmhaffter nach Befinden, bis auf 10. 20. und 30. Guld. zu erhöhen ſtehender / halb dem Fiſco, und halb dem darunter lædirten Theil, zugehörigen Straf-

Bey welcher Aufſuchung aber die Hoch-Fürſtl. Amt-Leute und Gerichts-Knechte den Adel. Bedienten mitnehmen, und dasjenige gleichfalls wohl beobachten ſollen, was oben in dem §. von ſolchen Orten aber ꝛc. ꝛc. wegen der Dörffer, worinn vermiſchte Unterthanen wohnen, ſchon verordnet worden.

Straffe, exacte nachzuleben, den geringſten Exceſs, bey ſolchen Einfällen, nicht zu begehen, noch die Adeliche Unterthanen im mindeſten zu graviren, auch, wann ſich der Caſus ereignet, daß der Adel. Beamte, nach dem Innhalt des allegirten §vi XV. wegen ſeiner weiten Entſeſſenheit, oder anderer unvermeidlichen Hinderniſſen, zu ſolchen Einfällen nicht mitgenommen werden kan, nach der Hand dem vom Adel von ſolchem Impedimento, und daß die Mitnehmung aus keiner andern Abſicht unterlaſſen worden ſeye, ſchrifftliche Nachricht zu geben.

XVI.

So viel die Adel. hier und dar angeſeſſene Handwercks-Leute betrifft, wollen Se. Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht fürohin keinen von Adel verwehren laſſen, in ſeine Dörffer oder Güter Handwercks-Leute einzuſetzen, Sie ſind auch gnädigſt geneigt, ſolche in Ihre Fürſtl. Zünfften gegen ein gar leidentliches und ſpecialiter zu regulirendes Quantum zu recipiren, und ſonach alle Freyheit, wie

XVI.

Ratione der Handwercker wird denen Altmühliſchen Ritter-Mitgliedern, Güter-Poſſeſſorn und denen Ihrigen, vollkomene Freyheit gelaſſen; Ob ſie ſich der Brandenb. Handwercks-Leute bedienen, ingleichen auch denen Adel. Handwercks-Leuten, ob ſie ſich in die Brandenburgiſche Zünffte begeben wollen, oder nicht? da erſtern Falls man ſie gleich denen Brandenburgiſchen Meiſtern paſſiren laſſen, und wann ſie allbereit in denen Adel. Zünff-

wie denen Ihrigen zu laſſen, wo aber ein ſolcher Adel. Handwercks-Mann in die Hoch-Fürſtl. Zunfft ſich nicht begeben wollte, ſo ſolle ihm auſſer des von Adel und ſeiner Unterthanen Güter etwas zu verarbeiten nicht verſtattet ſeyn.

Zünfften, als Meiſtere, ſtehen, nicht mehr, als zwey Drittel der ſonſten bey jedem der Brandenburgiſchen Handwercker, nach denen ihnen ertheilten Hoch-Fürſtl. Zunfft-Ordnungen herkommlichen Unkoſten, zu zahlen, anhalten, auch, der Meiſter-Stücke halben, woferne ſie glaubhaffte Zeugſchafft beybringen, daß ſie ſich deßhalben allſchon bey der Ritterſchafft, oder einer andern erlaubten Zunfft abgefunden, weiter nichts mehr prætendiret.

Ingleichen denen Adelichen, wie deren benachbarten Stände, Unterthanen, die Brandenburgiſche Jahr-Märckte, nach bißheriger Obſervanz, zu beſuchen geſtattet, und im Fall dißfalls erhebliche Beſchwerden vorkommen, nach Billigkeit remediret werden wird.

XVII.

Neue Mannſchafften und Gebäue aufzurichten und einzuführen, wollen Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. denen von Adel in ſolchen Flecken, Dörffern und Weylern, da Ihrer einer die Vogteylichkeit und Dorffs-Herrſchafft über den gantzen Ort

XVII.

Ratione der Aufrichtung neuer Mannſchafften, und Gebäude, an vermiſchten Orten, wird declariret: daß, wo einer vom Adel die Dorffs-Herrſchafft alleine, oder mit einer fremden Herrſchafft, hergebracht, demſelben gleichfalls ſothane Freyheit

Ort hergebracht, fürohin ohn Widerſprechen laſſen.

XVIII.

Die Affixion der Ritterſchafftl. Patenten laſſen Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. in pur Adelichen Dörffern und Flecken geſchehen/ ſo fern ſolche Dero Hohen Juribus nichts abbrüchiges ſtatuiren.

heit gelaſſen-(jedoch ohnbeſchadet der darinnen befindlichen Brandenburgiſchen Unterthanen)

In denen Orten aber, wo dem hieſig-Hoch-Fürſtl. Haus die Dorffs-Herrſchafft mit-competiret/ nach vorgängiger beyderſeitiger Communication, auf die Bewandſame der Umſtände reflectiret, und demſelben ohne Urſach nichts erſchwehret werden ſolle.

Dahingegen iſt

XVIII.

Die Affixion der Ritterſchafftl. Patenten (denen zuverſichtlich nichts/ ſo denen Hoch-Fürſtl. Juribus præjudicirlich/ einflieſſen wird,) auch an denen Orten, ſo nicht gantz Ritterſchafftlich, ſondern wo einer vom Adel nur die Dorffs-Herrſchafft alleine hergebracht, zugeſtanden, an ſolchen Orten aber, wo ſelbigen die Dorffs-Herrſchafft nur conjunctim competiret, nicht anders, als nach vorgängiger Communication mit dem Hoch-Fürſtl. Haus;

Auch XIX.

XIX.

Es mögen auch die von Adel ihre Hinterſaſſen aus einem vermiſchten zu ihrem Amts-Ort mit bewehrter Mannſchafft, doch ohne Præjudiz der Hoch-Fürſtl. Jurium, bringen laſſen, ohne Special-Requiſition.

XX.

Wegen der Adel. Pfarren und ihrer Hinterſaſſen Matrimonial-Fälle laſſen es Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. bey jeder Pfarr würcklichen und jetzo unſtrittigen Gewehr und Beſitz, wo aber Strittigkeiten obwalten, die ſollen nächſtens in eine Special-Unterſuchung gezogen, und nach Befinden gleichfalls reguliret werden, da inzwiſchen keinem Theil etwas benommen iſt.

XIX.

Bewilliget, daß ein jeder Adelicher Unterthan erforderlichen Falls, mit bewehrter Mannſchafft, zu ſeinem nächſten Amts-Ort gebracht werde, jedoch bedinget man ſich, daß die Durchführung keineswegs durch die Hoch-Fürſtl. Reſidenz, und deren Vor-Städte, auch nicht durch verſchloſſene Orte, geſchehen ſolle; geſtalten dergleichen unter denen mit dem Hoch Fürſtl. Hauß benachbarten Ständen ſelbſt nicht prætendiret, noch verſtattet wird.

Zu Vermeidung der von dem Ritter-Ort bey denen Brandenburgiſchen Zoll-Beamten befahrenden Verdrießlichkeiten, will man

XXI.

Die Zoll-Befreyung laſſen Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. denen von Adel, quoad victualia & conſumptibilia, item materialia zum bauen zu ihren Anſitzen, deßgleichen ſo viel ihre erweißlich-erbaute Früchte und Weine, oder das auf ihren Mayerhöffen erzogene Viehe betrifft, wann es nur an andere Orte zum domeſtiquen Gebrauch oder Verkauff, als ihr noch unverändertes Eigenthum geführet wird, auf derer von Adel eigenhändig unterſchriebene und beſiegelte Atteſtata frey paſſiren;

Was aber in loco ſchon an jemand verkaufft worden, ſoll den Zoll bey Hoch-Fürſtl. Zoll-Städten reichen, und dißfalls mit denen Päſſen keine Gefährde gebrauchet werden.

XX.

Geſchehen laſſen, auch berührte Zoll-Bediente dahin anweiſen, daß ſie ſich lediglich nach denen von denen vom Adel ſelbſt unterſchriebenen und beſiegelten Atteſtaten, die bey allen Zoll-Stätten zu produciren/ achten, und alle zu ihrer Nothdurfft gehörige Bau-Materialien, ſamt denen von ihnen erbaut- oder auch zu ihrer Conſumtion, erkaufften Früchten, Wein, Vieh und andern Victualien, allerdings frey paſſiren laſſen, und im übrigen es bey dem §vo XXI. der Jurisdictions-Declaration ſein Bewenden haben ſolle.

Man verſiehet ſich aber, daß kein Mißbrauch ſolcher Conceſſion zu Schulden kommen werde, zumalen man über dieſes, wann bey andern in der Declaration nicht enthaltenen Fällen, von einem oder andern Ritterſchafftlichen Mit-Glied, um eine ſpeciale Befreyung Anſuchung geſchehen ſollte, man nach Beſchaffenheit der Umſtände, dar-

XXII.

Wie nun der Löbl. Ritter-Ort Altmühl vorſtehende von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Onoltzbach als ein zukünfftiges perpetuo valiturum Regulativum in Gnaden ausgeſtellte Declaration mit unterthänigſtem Danck acceptiret, und damit gar wohl vergnüget iſt, deßhalben auch allen und jeden hierüber an denen Höchſten Reichs-Gerichten ausgebrachten Proceſſen zum kräfftigſten renunciret;

Alſo ſolle hingegen dieſe Hoch-Fürſtl. Erklärung auf nichts anders, als was darinnen buchſtäblich exprimiret und gemäſſiget iſt, extendiret oder interpretiret werden, ſondern dieſes alles, es mag Namen haben, wie es will, auch bißhero vor- oder nicht vorgekommen ſeyn, auch fernere güt-

darauf zu reflectiren ohnermanglen wird.

Schließlichen und

XXI.

Wird zu Beruhigung des Ritter-Orts ratione der dem §vo XXII. der bißherigen Poſſeſſion halber, eingefloſſenen Clauſul, hiermit die Erläuterung gegeben, daß in allen denen Puncten, worinnen in offt-allegirter Hoch-Fürſtl. Jurisdictions-Declaration von 21. Maij. abgewichenen 1722. Jahrs klare Maas und Ziel geſetzet worden, derſelben, ſowohl von Seiten der Hoch-Fürſtl. Aemter, als der Ritter-Mit-Glieder, und deren Beamten (welchen letztern nicht minder alle Contravention, Animoſität, auch anmaßliche Extenſion offt-berührter Declaration, bey ſcharffer Straff, zu inhibiren) ſtricte nachgelebet, und weder von einem noch dem andern Theil, ſich auf eine vorherige widrige Poſſeſſion bezogen, dasjenige hingegen, was ſchon mit einer oder andern Adel. Familie, auf

güt- oder rechtliche Weege ausgeſetzt verbleiben, und was ſchon mit ein- oder anderer Famille auf andere Weiſe reguliret, oder ein und anderer Theil in unwiderſprochener Poſſeſſion hergebracht, nicht alteriret werden, hierdurch auch keinem andern Chur-Fürſten oder Stand des Reichs, noch auch einem andern Ritter-Canton was præjudiciret ſeyn, vielmehr dieſen bevorſtehen, die Acceſſion ſich unterthänigſt auszubitten, am wenigſten aber ſoll dieſe Hoch-Fürſtl. Declaration einem Tertio zum Vortheil gereichen oder angezogen werden können.

XXIII.

Endlich iſt dieſer Hoch-Fürſtl. Declaration noch annectiret worden, daß, wann ſich in dem Exercitio eines oder andern Puncti noch unvermuthete, und jetzo nicht abzuſehende Difficultät ereignen würde, darauf andere Weiſe, per Pacta ſpecialia, reguliret, hierdurch nicht alterirt werden ſolle.

Gleichwie nun hierdurch ſamtl. des Ritter-Orts, wegen der Jurisdictions-Declaration, für dißmalen, angebrachte Monita, zu deſſelben verhoffender Zufriedenheit, die abhelffliche Maas erlanget: Alſo ertheilen auch Eingangs Höchſt erwehnte Ihro Hoch-Fürſtl. Durchlaucht, die Frau Ober-Vormunderin und Landes-Regentin, demſelben die gnädigſte Verſicherung, daß ſie auf dasjenige, ſo dißfalls hinkünfftig noch weiter bey Deroſelben anzubringen nöthig ſeyn möchte, jedesmalen in Gnaden zu reflectiren, und alle vorkommende fernere Erinnerungen, nach der von dero Hoch-ſeeligſten Herrn Gemahls, Hoch-Fürſtl. Durchlaucht, in offt-angezogener Declaration allſchon enthaltenen gnädigſten Zuſage, der Billichkeit gemäß, und zu des Ritter-Orts Befriedigung, erläutern zu laſſen, auch dafer ne ein oder anderer von denen Fünff übrigen Fränckiſchen Cantonen gleichfalls um Ertheilung einer

darüber weitere Unterſuchung und Deliberation gepflogen werden, auch fernere Erläuterung und Regulirung noch erfolgen ſolle. Zu Urkund deſſen iſt dieſe Declaration mehrgedachtem Ritter-Ort Altmühl unter hierunter gedrucktem Hoch-Fürſtl. Secret-Innſiegel zugeſtellet worden.

Bruckberg, den 21. Maij, Anno 1722.

(L.S.)

einer Declaration Anſuchung thun würde, nach Beſchaffenheit der Umſtände, ſo viel, als möglich angenehme Reſolution zu ertheilen, gnädigſt gemeinet ſeyn. Signatum unter Höchſt-gedacht Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. eigener hohen Hand und vorgedrucktem Ober-Vormundſchafftl. Innſiegel. Onoltzbach, den 29. April. Anno 1729.

Chriſtiana Charlotta,
v. M. z. B. g. H. z. W.

(L.S.)

Extract

Aus dem zwiſchen denen Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Onoltzbachiſch- und des Fränckiſchen Ritter-Orts Altmühl Herrn Deputirten gehaltenen Conferenz-Protocollo, ſub acto Onoltzbach, Freytags, den 29. Aprilis, Anno 1729.

Jngleichen iſt, ratione Copulationis der Ritterſchafftl. Fornicanten, feſtgeſtellet: Daß ſolche jederzeit in der Pfarr, in welcher die Delinquenten geſeſſen, von dem ordentlichen Parocho, er dependire von welcher Herrſchafft er wolle, vorgenommen, oder, wann ſolches vorwaltender Umſtände und Hinderniſſen willen, nicht geſchehen könnte, jedoch die herkommliche Jura ſtolæ zur ordentlichen Pfarr abgeleiſtet werden ſollen.

Reichs-Hof-Raths-Concluſum.

Reichs-Ritterſchafft in Francken Orts Altmühl ꝛc. ſub præſ. 12. Jun. nup. die Jurisdictions-Erläuterung betreffend.

Ponatur ad Acta, um künfftig darüber zu halten.

L.S.

Arnold Heinrich von Glandorff.

Co-

Copia Intimatorii
derer vorſtehenden
Declaration und Erläuterung,
an alle
Hoch-Fürſtl. Ober- und Aemter,
mit angehängtem gnädigſten Befehl, denenſelben, in allen Puncten, genau nachzukommmen.

Von GOttes Gnaden, Carl Wilhelm Friderich, Marggraf zu Brandenburg, Herzog in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien und zu Croſſen, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Razeburg, Graf zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard, ꝛc.

Demnach nicht nur Unſers nun in GOtt ruhenden Hoch-ſeel. Herrn Vatters Gnad. dem Ritter-Ort Altmühl unterm 21. Maji, 1722. eine in gewiſſen Puncten beſtandene Jurisdictions-Declaration gnädigſt mitgetheilet, ſondern auch Unſerer nun gleichfalls Hoch-ſeel. Frauen Mutter Gnad. in währender Dero über Uns gehabten Ober-Vormundſchafft unterm 29. April. 1729. eine weitere gnädigſte Erläuterungs-Reſolution erſagtem Ritter-Ort Altmühl ausgeſtellet, und Wir ſodann beedes, mittelſt Decreti ſub dato

dato 15. Dec. 1729. an Unſern Fürſtl. Hof-Rath gnädigſt genehm gehalten;

Als communiciren Wir zu allen Unſern Ober- und Aemtern ſothane Declaration und Erläuterungs-Reſolution, ſamt erſt-ermeldtem Unſerm Decreto, im Druck, mit dem gnädigſten Befehl, daß ſie denenſelben nach allen Puncten genau nachkommen, und darwider nichts verhängen laſſen, ſondern die etwa vorkommende Contraventiones abwenden, und ſolche jedesmalen durch Berichte unterthänigſt anzeigen ſollen; wornach ſich gehorſamſt zu achten. Signatum unter hierunter gedrucktem Unſerm Fürſtl. Hof-Raths-Secret-Innſiegel.

Onolzbach, den 17. Auguſti. 1730.

(L.S.)

Regiſter
Der merckwürdigſten Sachen.

A.

ABdeckerey zu welcher Jurisdiction ſolche gehöre. pag. 1110.
Abhauung der Finger, Naſen, Ohren ꝛc. wird der Ritterſchafft in der obern Pfaltz geſtattet. 126.
Abmeſſung wann ſolche nach beſchehenem Kauf-contract bey Feld-Gütern vorgenommen werden könne. 260.
Abſag wird in Bayern verbotten. 105. 177.
Ab- und Aufzug-Recht wann es titulo particulari hergebracht/ was dabey zu beobachtē. 1246.
Acceſſio hat in Rechten vielerley Verſtand. 213.
Accis ſieh. Umgeld.
Ackerherren, Aufſeher was ſolche zu thun haben. 1095.
Aemter, mit was für Leuten ſolche in Bayern ſollen beſetzt werden. 95.
Æquitæt was ſie ſeye. 661. ſoll in Rechts-Fällen Platz finden. 662. woraus ſelbige zu nehmen. ibid. welche Meinung in Jure vor billig zu halten. 663. wie in Fällen, da zu beeden Seiten die Æquitæt favoriſiret, zu verfahren. ibid.
Amtknecht vid. Scherg.
Amtleut in Bayern werden zu Haltung der Lands-Freyheiten angewieſen. 108. 190. Straf derſelben, ſo darwider handlen. 191.
Amthof vid. Södelhöf.
Anatociſmus, wie derſelbe verbotten. 575.
Anflöſung, wie durch ſolche die Jurisdiction verändert werde. 1021. durch allmählige Aenderung

derung des Gräntzbaches wird die Jurisdictions-Marckung nicht mutirt. 1022-1024.
Anklager wie es deßhalb zu halten. 182.
Anlag vid. Steur.
Anleit was es heiſſe 1244.
Anſchlag adelicher Güter, was dabey für Puncten in acht zu nehmen. 617. wie es damit in Bayern gehalten werde. 621.
Anweiſer, was ſolcher in Bayern ſey. 518.
Appellatio von den Niedergerichtsherren ſoll in der obern Pfaltz an das Hof-Gericht ergehen. 128. clauſula generalis in einer appellation iſt nicht zu attendiren. 684. Arme müſſen auch die fatalia appellationis obſerviren. 685. appellatio von dem Subdelegato an den Subdelegantem, welcher jurisdictionem ordinariam hat, iſt gültig. 686. von einer ſententia nulla muß appellirt werden. ibid. Terminus appellationis in reviſorio wird um eines einfallenden hohen Feſt ꝛc. Tags nicht deſert. 687. von der Sentenz einer Regierung in Bayern kan in proceſſu ordinario nicht anderſt dann intra conſuetum tempus ans Churfürſtl. Hof-Gericht appellirt werden. 689. die rechte Zeit einer geſuchten appellation kan auch mit einem Eyd behauptet werden. 690. von was Zeit die fatalia ad appellandum in Herrſchaffts-Sachen laufen. 691. nach Verlauf des prorogirten termini ad probandum kan nicht mehr appellirt werden. 693. 698. die juſtificatio fatalium incumbirt dem appellanten. 694. 696. 699. wie die fatalia appellationis nach Unterſchied der Sachen laufen, ibid. 696. Apellant von der Regierung an den Hof-Rath zu München ob er mit ſeiner Verantwortung über die appellations-Schrifft zu vernehmen. 695. der verſaumte appellations-Termin wegen vorgewendeten feindlichen Einbruchs macht dieſelbe deſert. 697. in proceſſu ordinario kan man für Notari und Zeugen appelliren. ibid. ob der appellation-Zettul von dem Advocato müſſe unterſchrieben werden. 703. con-

dem-

demnatio in expenſas in appellatorio. 707.
Arm geiſt- und weltlicher, deſſen mutuelle imploritung iſt als ein Subſidial-Mittel üblich. 1183. dabey werden die verhandelte proceſs-acten zur Wiſſenſchafft communicirt. 1184. wann ſolche nicht nöthig. 1185. was der implorirte Richter dabey zu conſideriren habe 1186. ſothane imploration iſt ſehr favorabel. 1187. das brachium ſeculare der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten muß auch in gewiſſen Fällen den Catholiſchen Geiſtlichen zu Hilf kommen. 1188.
Arreſt vid. Pfand-Recht.
Avocatio einer Sache von dem Unter- an den Ober-Richter wie und wann ſolche geſchehen könne. 919.
Aureus, was es ſey. 470.
Ausländer ſollen in Bayern nicht zu den Aemtern gelaſſen werden. 95. 149.
Ausmarckung vid. Marckſtein.
Ausſchaffung der Unterthanen wie fern der Vogtey-Herr dazu befugt. 482.
Austräg der Ritterſchafft in der obern Pfaltz. 131.
Aynung was es bedeute. 845.

B.

Bach- oder Becken-Hauß, ob in einer Hofmarck dergleichen könne aufgerichtet werden, wo vorhin keines geweſen. 398. ſeq.
Bad vid. Ehehafft.
Bann-Förſt, darinn ſoll den Unterthanen der Trieb, Beſuch und Behültzung geſtattet ſeyn. 160.
Bann-Wein vid. Kirchweyh-Schutz.
Bauren-Gericht was ſolches zu Fürth geweſen. 40. Bauren-Güter ſind unterſchieden. 621. boßhafftiger Bauren Exempel. 894. 938-940.
Bayrn Fürſt in-hat beſondere Freyheiten bey den weltlichen Kirchen-Gütern. 353.
Beamte kan ein Gerichts-Herr aufſtellen. 403. was die Römiſche Beamte oder judices pedanei geweſen. 404. was dißfalls in etlichen Provintzien üblich. 405. wie ſie ſich zu verhalten und wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen. 406. gehört ihnen

ihnen eine Beſoldung. 407. Unterſchied derſelben eines Territorial- und Vogtey-Herrn. 408. wann er in denen ihm zugefügten Injurien richten könne. 409. kan durch ſeine Nachläßigkeit des Herrn Gerechtſamen ſchaden. 411. muß aber den Schaden erſetzen. 412. ob ihnen Geſchenck von den ſtreitenden Partheyen anzunehmen erlaubt ſeye. 413. ob von zwey ſamt und ſonders hafftenden Beamten einer wegen des andern Ausſtand ad beneficium ordinis provociren könne. 418. was ein Beamter als Commiſſarius für Gebühren fordern könne. 420. wann die exceptio ſuſpecti judicis wider ihn kan opponirt werden. 421. die Erben eines ex ſyndicatu angeſprochenen und für Beveſtigung des Krieg Rechtens verſtorbenen Beamten können nicht definitive condemnirt werden. 457. Vermuthung vom Reichwerden der Beamten. 458.

Befehdung vid. Abſag.

Beneficium diviſionis wie fern ſolches denen correis debendi zuſtehe. 572.

Bergwerck-Recht und was darunter begriffen, iſt ein Regale. 766.

Bericht erheben und verführen, was es in Bayern bedeute. 708.

Beſteurungs-Recht vid. Steur.

Bettler ſind offt boßhafftige Leute. 1206. wie mit ſolchen an zerſchiedenen Orten verfahren werde. 1207.

Beutel-Lehen. 1267.

Beyſchlaf früher wer ſolchen zu beſtrafen habe. 468.

Beyſtand, was ſolcher in Bayern heiſſe. 508.

Billigkeit in welchen Sachen darnach zu richten. 162. vid. Æquitæt.

Bottmäßigkeit was ſolche ſeye. 202.

Brachium ſeculare. vid. Arm.

Brandtſchatzung, darzu als einer Gemeinds-Anlag können ſich die Unterthanen wider ihres Herrn Willen vergleichen. 728.

Brauhäuſſer, Brau-Gerechtigkeit wie weit ſolches der Ritterſchafft in der obern Pfaltz nachgeſehen. 135. was ſie importire. 1107. Bier iſt das alleinige Getränck der alten Teut-

Teutſchen. 1301. gehört ad jus publicum. 1302. wie ſich deren die Edelleut bedienen können. 1303. wie der Städte privilegia Bierbräuens halb zu verſtehen. 1306.
Brief-Compaß-Bitt-Hülfs u. a. was ſolche ſeyen. 530. wann ſie gebraucht werden. 531. ſeq. allerhand Gattungen gerichtlicher Brief. 536. eiſerne Brief zu ertheilen iſt ein Regale. 765.
Bruch leiden an der Prob, was es ſeye. 876.
Brunnenmeiſter deren Beſtellung gehört zur Vogtey. 430.
Bſchlächte müſſen die anſtoſſende Güter-Beſitzer machen laſſen. 1025.
Bullen, was ſolche ſeyen. 518.
Burgdienſt 314.
Burgermeiſter vid. Dorfs-Vierer.
Burgerliche Sachen gehören zu der Niedergerichtbarkeit. 491.
Burgfried was es in Bayren bedeute. 1015. 1105.
Burger-Recht in Städten haben offt Grafen und Edelleut angenommen. 953.
Burgſtall, was ſolcher ſeye. 439.
Bücher-Saal - was ſolche ſeyen. 545. allerhand Gattungen dergleichen Gerichts-Bücher. 546.
Bürg-Bürgſchafft, Amts-Bürg, wie lang ſolcher hafften müſſe. 418. Bürgſchafft des Weibs für ihren Mann, ſo in ſeinem Amt nachläßig geweſen, kan nicht revocirt werden. 455. in welchem foro er zu belangen. 569. wann die Bürgſchafften der gemeinen Leut gültig und welche vor wichtig zu achten. 635.
Buß-Geld vid. Strafen.
Büttel, vid. Fronbott.

C.

Caminfeger, kan der Vogtey-Herr beſtellen. 427.
Cavillerey vid. Abdeckerey
Cent, cent- und uncentbare Unterthanen. 25. Cent ſoll nicht über die 4. hohe Haupt-Rügen extendirt werden. 27. 1294. Cent-Herren gebührt ein Fraiß-Pfand zu nehmen. 29. muß die Unterthanen der ohnmittelbaren Reichs von Adel mittelſt Compaſs-Brief evociren. 30. was centena univerſalis und particularis ſeye.

ſeye. 770. auf was Weiſe dieſelbe zu weit extendirt werde. 783. Cent-Herr kan die Unterthanen ohnerſucht des Niedergerichts-Herrn citiren. 1014. pflegt an manchen Orten die auf dem Feld ꝛc. gefundene todte Cörper aufzuheben. 1101. wie es dißfalls im Brandenburg-Onolzbachiſchen gehalten werde. 1340.

Commiſſiones, Commiſſarius, was dabey zu beobachten. 1223. wie von ſolchen zu appelliren. 1224.

Competenz des Richters iſt das fundament des Gerichts. 970.

Compromiſs auf wie vielerley Art die Compromiſs-Richter beſtellt werden. 1234. ſind willkührlich. 1235. pflegen mittelſt Setzung eines Poen-Falls beliebt zu werden. 1236. oder per juramentum. ibid. ob ein Vormund über ſeines Pupillen Gut compromittiren könne. 1237. kan durch die Reue des andern Theils diſſolvirt werden. 1238. Mittel wider die Schied-Urtheil. 1239.

Concubinen wer ſolche in Bayren beſtrafen könne. 485.

Concurs vid. Gant.

Contract, wucheriſcher, was ſolcher ſey. 488. wann er zu beſtrafen. 489. nach welchem foro ſolcher zu beurtheilen. 490. Unterſchied zwiſchen den nominatis und innominatis. 548. auf welchen Theil im Kauf-contract die Gefahr oder Untergang der verkauften Sachen falle. 1276.

Correi debendi können nur pro rata der Schuld angeklagt werden. 571.

Curtis was ſolcher ſey. 206.

Curtimarchia vid. Hofmarck.

D.

Daumenſtock gehört eigentlich zur Fraißlichen Obrigkeit. 480.

Deciſiones der höchſten Gerichte haben præſumtionem juſtitiæ vor ſich. 671.

Degen in welchem Fall ſolcher dem Vogt- oder Malefiz-Herrn verfallen ſey. 464.

Delinquenten kan ein ohnmittelbarer Vogtey-Herr von ſeiner Obrigkeit durch andere führen. 28. mit was Maaß deren Auslieferung an die

Cent-

Cent-Herren geſchehen ſolle. 30. 809. 1012. 1297. 1329. wie es in Bayern mit deren gefänglichen Annehmung zu halten. 99. was ein Hofmarck-Herr mit denſelben zu thun habe. 100. 183. 199. 1097. wie es zu halten, wann er ſeine Unſchuld mit Recht will ausführen. 166. ſoll in Bayern auf des Lands-Fürſten Coſten gehalten und gerechtfertiget werden. 182. wem deſſen Gut zugehörig. 183. kan ihm das geſtohlen Gut auf friſcher That ohne Gericht abgenommen werden. 185. wem ſein eigen Gut. 184. wie es mit der flüchtigen Gut zu halten. 185. 1339. Verbrecher an Kirchweyhen müſſen dem Malefiz-Herrn ausgehändiget werden. 274. ob ſolcher als ein extraneus wegen ſeines auſſer der Provintz begangenen delicti könne in dem Land beſtraft werden. 486. ob deren Durchführung durch eines andern Territorium erlaubt. 805. wie ſolche verſchiedentlich geſchehe. 807. deſſen kan ſich der Lands-Herr nicht annehmen. ibid. wie der heimlichen Durchführung zu begegnen. 809. kan in einem fremden Territorio verfolgt und niedergeworfen werden. 1098. wie mit einem Delinquenten, ſo ſich für eine geiſtliche Perſon ausgibt, zu verfahren. 1158 - 1161. an welch-Orten im Brandenburg-Onolzbachiſchen die Abhohlung der Delinquenten nicht geſchehen ſolle. 1328.

Deportatio vid. Lands-Verweiſung.

Diebſtall welchen die von Adel in Francken zu ſtrafen befugt. 1339.

Dienſtbarkeit deren Urſprung in Teutſchland. 961. deren Geſetze waren vor Zeiten ſehr hart. 963.

Dienſtzwang was ſolcher ſey. 1108.

Dinghof was es ſey. 54. 1096.

Diſpenſatio in Lebens-Strafen iſt ein effect der hohen Lands-Obrigkeit. 756.

Domicilium vid. Haußwohnung, was domicilium originis 207. domicilium habitationis. ibid.

Dominium eminens was es ſey.

ſey. 356. was davon zu ſta-
tuiren. 676.

Dorfs-Herrſchafft iſt von der hohen Vogtey in Francken unterſchieden. 31. was ſolche ſey. 75. Dorfs-Herr kan auch die Huldigung von den Gemeinds-Leuten fordern. 225. concurrirt manchmal mit dem Vogtey-Herrn in der Obſicht auf Ehlen, Maaß, Gewicht. 249. was ſich für effectus dahin referiren. 376. 1295.

Dorf-Gericht was ſolches ſey. 48. ſind abgekommen. 49. Erzehlung der Nördlingiſchen Dorf-Gerichte. 50.

Dorf-Vierer wer ſolche erwehlen könne. 425.

E.

Edelleut wie ſie in Bayern Todſchlag halb zu beſtrafen. 102. 187. ſollen in der obern Pfaltz nicht in unadeliche Gefängniß geworfen werden. 132. für dem Lands-Herrn in perſönlichen Sprüchen ſtehen. 152. ſind in Bayern berechtigt, ihre im Ehebruch betrettene Frauen lebenslang vermauren zu laſſen. 240. können im Brandenburgiſchen ihre Bauren zu Verkaufung ihrer Güter zwingen. 483. ob ſie ihre zerſtreute hin und her ſeßhaffte Leute mit Bier verſehen dörfen. 1304.

Edelmanns-Freyheit in Bayern Urſprung. 76. was ſie in ſich begreife. 77. 198. in wie fern der kleine Wildbahn dazu gehöre. 78. wird erlangt, wann ein Edelmann eines Geiſtlichen, Burger oder Baurn Gut an ſich bringt. 90. 117. 174. ohne die Niedergerichtbarkeit was für actus ſelbige exerciren könne. 120. deren ſind die neuen von Adel regulariter nicht fähig. 198. wie ſolche acquirirt werde. 201.

Edict-Proceſs vid. Gant.

Ehebruch wer darüber in Francken zu cognoſciren. 1333.

Ehehafft neue aufzurichten, iſt verbotten. 177. 382. mancherley Verſtand des Worts. 380. 396. wird deßwegen Beſoldung gereicht. 382. 397. können durch Verjährung erlangt werden. 382. 395. was Ehehafft-Recht ſey. 397.

Ehehafft-Gericht vid. B. iſt nur determinate auf gewiſſe

Fäll

Fäll und Strafen, nicht auf alle caſus civiles determinirt. 48. 49. in Bayern. 62.
Ehe-Sachen wie ſolche für den geiſt- oder weltlichen Richter gehören. 1230. der weltliche Richter hat incidenter eine cognition in Ehe-Sachen. 1231.
Ehlen vid. Policey.
Eichlen, Eichelmaſt, ob ſolche dem Forſt- oder Wald-Eigenthums-Herrn zuſtändig. 1089.
Eigenleut wem ſolche in Bayern gehören, und wie ſie ſich verheyrathen dörfen. 92. 178. vid. Leibeigne.
Eigenthum ſoll nicht mit den Lehen-Gütern in der Pfaltz eingezogen werden. 137.
Einſatz, was es in Bayern bedeute. 209.
Einſtand-Recht bey verganten Gütern wann ein Glaubiger ſolches ſuchen könne. 497. Gerichts-Herr hat ſolch Recht nicht auf ſeiner Unterthanen Güter. 848. wem ſolches eigentlich zukomme. 849. wann der Lands-Gerichts-Herr ſolches prætendiren könne. 850. welche Coſten bey dem Einſtand wieder vergutet werden müſſen. 851. diß Recht kan nicht auf Wechſel und Tauſch gezogen werden. 853. aber wohl in dationibus in ſolutum. ibid. der Einſteher muß die Zahlung auf einmal, nicht auf verſtrichene Zahl-Friſten leiſten. 854. diß Recht kan ein Bluts-Verwandter eines Mönchen bey Verkaufung ſeines dem Cloſter zugewandten Guts nicht exerciren. 855. die Clöſter ſind von dieſem Recht ausgeſchloſſen. 856. diß Recht hat bey denen auf dem Gant verkauften Gütern nicht Platz. 857. wie man durch verweigerte Einlöſung ſich dieſes Rechts nicht begebe. ibid. Reichs-Ritterſchafft, Adel in Bayern und Tyrol haben diß Recht auf ihren Gütern. 859. wird in Tyrol noch weiter extendirt. 861. hat in Bayern wegen Nachbar- oder Schwägerſchafft nicht ſtatt cum exceptione. 862. 864 in welch Orten diß Recht ob conſanguinitatem, den collateralibus, und wegen Nachbarſchafft obſervirt werde. 863. was es in

in Bayern ſey. 864. diß Recht kan nicht getheilt werden. 865. hat auch in andern contractibus ſtatt. 866. der eingeſetzte Erb hat bey einem verkauften Erbſchaffts-Haus den Einſtand. 868. ein Sohn, wann er die våtterliche Erbſchafft ohne Inventario antritt. 872. ob ein ſolcher Befreundter, ſo den Kaufſchilling nicht erſchwingen kan? ibid. diß Recht wird durch Verſtifftung des erhaltenen Guts nicht verlohren. 873. was für ein Unterſchied ratione dieſes Rechts zwiſchen dem Grund-Herrn und den Befreundten, ibid. Einſtand bey Verkaufung gemeinſchafftlicher Güter iſt in Rechten nicht gegründet. 932. auſſer wegen beſonderer Verträg oder Geding. 934. zwey Erb- oder Eigenthums-Herren können diß Recht nicht wider einander exerciren. 937.

Einzieh-Geld wo ſolches üblich. 579.

Embrech vid. Bruch.

Entſpånt Gut was es ſey. 613. vid. Gant.

Erb-Gejaid vid. Wildbahn.

Erb-Gericht vid. Vogtey, iſt ſo viel als eigenthumlich. 1.

Erb-Beutel-Lehen vid. Erbzinßlehen.

Erb-Pflicht vid. Huldigung.

Erb-Vogtey, Erb-Caſten-Vogtey, vid. Vogtey.

Erbzinß-Herr, Erbzinß-Güter, hat keine Jurisdiction. 40. kan ſeinem Erbzinßmann das Abziehen von ſeinem Gut verwehren. 955. wann er ſich ſeiner Unterthanen interveniendo annehmen könne. 1001. wie er ſeines Intereſſe halb in entſchiedenen Strittigkeiten ſeiner Unterthanen agiren könne. 1002. kan von dem Ubernehmer des Erbzinßguts wegen der von ſeinen Mit-Erben ihm überlaſſenen portionen kein laudemium prætendiren. 1248. das ſtillſchweigende Unterpfand eines Weibs wegen eingebrachten dotis erſtreckt ſich auf die Erbzinßgüter ohne des Herrn conſens. 1251.

Etter, was in oder auſſer Etter heiſſe. 1102.

Evocatio fremder Unterthanen iſt in Teutſchland abgeſtellt. 533.

533. hat ſeine Ausnahm in Rechnungs-Ablegung. 534.

F.

Fahnen-Aushängung vid. Kirchweyh-Schutz.

Familiaritas, actus derſelben vid. Jurisdictio.

Feld-Meſſer deren Aufſtellung in wie fern ſolche der Niedergerichtbarkeit zukomme. 712.

Fertigungs-Gerechtigkeit vid. Sigill.

Feuer-Beſchau gehört dem Vogt-Herrn. 431. 1337. Ordnungen zu Verhütung der Feuers-Brünſten. 432. wer ſolche machen könne. 433. wo eine Feuers-Brunſt ausgebrochen zu ſeyn vermuthet werde. 434. Erſetzung des Brandſchaden oder der umgeriſſenen Häuſſer wer ſolchen zu tragen habe. 435. Amt des Vogt-Herrn bey entſtehenden Feuers-Brünſten. 436.

Findel-Kind wem deſſen Erziehung obliege. 802.

Fiſcus wie es mit ſolchem ratione prioritatis in hypotheca eines Beamten Vermögens gehalten werde. 420. Jus Fiſci vid. F.

Floren, wie viel nach heutigem Geld. 470.

Folge der Unterthanen gehört zur Territorial-Hoheit. 644.

Fornicanten werden theils Orten doppelt geſtraft. 467. wird zur Niedergerichtbarkeit gezogen. 1106. wo ſie ſollen copulirt werden. 1335.

Forſt-Gerechtigkeit competirt nicht vermög der Gerichtbarkeit ſondern ex alio titulo. 1079. wie Forſt und Wildbahn oder Jagdbarkeit differiren. 1080. auf was zu ſehen, wann von Sachen, ſo zur Forſt-Gerechtigkeit gehören, die Rede iſt. 1081. was dazu gehöre. 1082. iſt different von der Wildbahn und Malefiz-Obrigkeit. 1083. was ſolche bey dem Eigenthums-Herrn des Walds zu diſponiren. 1086. kan dem Grund-Eigenthums-Herrn die Umhauung der Bäum und Geſträus auf ſeinen Mädern nicht wehren. 1091.

Forum mixtum, derjenige ſo wegen eines Verbrechens mixti fori vom geiſt- oder weltlichen Richter die Straf ausgeſtanden, kan von dem andern

dern nicht mehr in Straf genommen werden. 1240. wie dieſes zu limitiren. 1241.

Fraiſch welche delicta dahin in Francken gehören. 42. 44. 463. auch die pœna pecuniaria fiſco applicanda wird dahin referirt. 44. Fraiſch-Fälle haben in vorigen Zeiten zum Kayſerl. und Reichsblutbann gehört. 220.

Francken wie der darinn befindlichen geiſt- und weltlichen Reichs-Stände Güter beſchaffen. 1292.

Fremde, wie ſie im Römiſchen Recht angeſehen werden. 72. in Bayern. 73.

Frevel was in Francken und Bayern dafür geachtet werde. 463. 847. was darunter zu verſtehen. 842. bedeut die gerichtliche Straf. 843. wie es deßhalb im Brandenburg-Onolzbach. zu halten. 1336.

Freventlich, was es bedeute. 846.

Frey-Geld vid. Nachſteur.

Frey-Gericht in Weſtphalen. 69.

Frey-Häuſſer aufzurichten iſt ein Regale. 765.

Freyheits-Brief Bayriſche. 77-193.

Friedbot Ausruffung des Friedbots iſt ein effect der Niedergerichtbarkeit, und wie ſolche geſchehe. 577. vid. Kirchweyh-Schutz.

Frohndienſt etymologia des Worts Frohn. 289. woher deren Urſprung zu nehmen ib. 291. 293 Unterſchied derſelben. 290. definitio 291. warum ſolche geleiſtet werden. 293. ob ſie ein effect der niedern Jurisdiction oder der Landeshoheit. 294. wer ſolche auflegen könne. 294. Urſachen derſelben. 295. Abtheilung ibid. 296. gemeſſene Dienſte können nicht extendirt werden. 297. wohl aber die ungemeſſene ibid. hat darwider keine Verjährung Platz. 298. was bey deren Mäßigung zu beobachten. 299. können nicht in gleichförmige verwandlet werden. 301. ein gantzer Baurenhof, den man nur für einen halben gehalten, muß die Frohndienſt darnach leiſten. 302. öd liegende Güter thun keine Dienſt ibid. Abgang eines Baurenguts vermindert die Dienſte nicht. 303. wie aber, wann ſolche

einen Zuwachs bekommen. 304. wie die ungemeſſene Dienſte zu interpretiren. 305. ob und wie Dienſt-Geld ſtatt der Dienſte könne genommen werden. 306. Frohndienſt ſind nur von reparirung der Herrſchafftl. Häuſer in den Dörfern zu verſtehen. 307. ungemeſſene aber nicht geleiſtete Dienſte kan der Herr, ſo ſolche nicht gefordert, nicht nachhohlen. 308. was von operis præteritis iisque omiſſis zu ſtatuiren. 309. ob das wachen und Waſſerführen unter die Frohndienſt gehöre. 310. was auſſerordentliche Frohndienſt ſeyn. 311. was ein Herr bey den Frohndienſten zu beobachten. 313. Frohndienſte zu einem eingeriſſenen Schloß kommen bey deſſen Wiedererbauung wieder in Gang. 314. können nicht von einem Ort zum andern verlegt werden. 315. was man in Bayern für ungewöhnliche, und in Oeſterreich für gewöhnliche Dienſte halte. 319. 341. 342. 343. bey den Frohndienſten muß der Herr unter den Unterthanen eine Gleichheit halten. 320. wie die Hofmarcks-Herren bey Anforderung der Scharwerck zu verfahren 323. wie weit die Unterthanen zum Scharwerck beym Hofbau verbunden 324. ohngemeſſene Dienſte, ſo ein Herr nachgelaſſen, kan ein Käufer des Guts wieder fordern. 325. Frohndienſt können nicht vermiethet werden. ibid. exceptio 326. wann die Grundbücher ꝛc. ratione der Dienſt wider die Unterthanen gelten. 327. Edelleut müſſen von den gekaufften Bauren Gütern die Dienſt leiſten. 331. wie es dißfalls in Bayern gehalten werde. 332. ſollen nur zur Nothdurfft und nicht zum Gewinn geleiſtet werden. 333. was wegen der Unkoſten, ſo auf die Frohndienſt gehen, zu beobachten. 334. ob der Herr oder der Unterthan, in Sachen, da jener den Dienſt für eine Schuldigkeit, und dieſer pro precario hält, den Beweiß zu führen habe. 335. ſind nicht auſſer dem Scharwerck zu leiſten. 339. 340. ob die Unterthanen auf ihre

eigne Coſten die Hand Scharwerck verrichten müſſen. 800. wie ſich dieſelbe wider ungebührlich angeforderte Dienſte ſchützen können. 906. ob für die Frohndienſte oder pro libertate zu præſumiren. 1108. Befreyung von den Dienſten iſt dem Lands-Herrn zum præjudiz des Niedergerichts-Herrn nicht erlaubt. 1109.

Fronbotten, welche hierzu zu beſtellen. 151. 423. vid. Scherg.

Fueterſamung wie es damit in Bayern ſolle gehalten werden. 94. 177.

Fürfang iſt bey reſtituirung des geſtohlnen Guts an den Eigenthümer zu geben 184.

Fuß-Eiſen gehört zur Vogtey. 479.

G.

Galgen haben vorzeiten in Bayrn und andern Orten die Müller und Weber müſſen aufrichten. 773. 789. was dabey zu beobachten ibid.

Ganerben-Schlöſſer, deren Urſprung und Endzweck. 438. ſind viel abgangen. 439.

Gant, um fahrends Gut wie ſolche die Hofmarcks-Herren zu exerciren haben. 161. warum der Gant-Proceſs eingeführt. 611. Univerſal-Gant zieht alle Klagen in fremden foris nach ſich. 613. für welchen Richter ſolcher gehöre. 614. wie die Form des Gant-Proceſs unterſchiedlich. ibid. wie es damit in Bayren gehalten werde. 615. 630. welche Schulden im Gant einen Vorzug haben. 622. wie die general-Hypothec jus prælationis habe. 625. das laudemium. 626. die penſion aus hingeliehenem Gut. 627. Heyrath- und paraphernal-Gut der Frauen. 628. welcher Glaubiger in einem Pfand den Vorzug habe. 629. ob nach den 3. Edicts-Tägen die reſtitution wider den prioritæts-Sentenz ſtatt finde. 631. wie fern ein Sentenz in Gant-Sachen dem dritten præjudicirlich. 632. ob ein Vatter wegen ſeines bey Ubergebung des Guts an ſeinen Sohn jährlich bedungenen Unterhalts ſich in concurſu creditorum deſſelben anmelden müſſe.

müſſe. 633. ob ein ewiger Gült Innhaber ſich bey dem Gant anmelden müſſe. 634. welcher unter 3. concurrirenden creditoribus hypothecariis den Vorzug habe. 636. ob die appellation eines creditoris wider den erſten auch wider die andere, wann er darinn obtinirt, etwas operire. 640. wie lang der Gant-Proceſs in Bayern dauren ſoll. 641. wie lang die Intereſſe laufen. ibid. der Fiſcus kan im Gant keine prærogativ prætendiren, wann er juri alieno ſuccedirt. 643. Zinß in Gant-Proceſſen lauffen nach den 3. Edict-Tägen fort. 711. ob ein um des Schuldners Halsſtarrigkeit willen in ſeine Güter eingeſetzter Glaubiger andern hypothecariis vorzuziehen. 870.

Gaſt- und Grund-Recht in den Land-Gerichten 162. 216. wo das Gaſt-Recht üblich ibid. 1100.

Gaſt- und Zapfen-Recht vid. Z.

Gefängniß wie fern ein Niedergerichts-Herr dazu befugt. 238. 476. privat-Gefängniß iſt verbotten. 240. ſollen nicht grauſam oder unmenſchlich ſeyn. 240. 477. wann die privat-Gefängniß zugelaſſen. 241. wie lang ein Gerichts-Herr jemand gefänglich anhalten könne. 242. Unterſchied der Gefängniſſe. 476.

Geigen-Straf gehört zur Vogtey. 479.

Geiſtliche haben vor Zeiten kein Hochgericht gehabt. 11. wie es mit denen an die Geiſtlichen verkaufften Gütern in der obern Pfaltz zu halten. 139. ſollen in perſönlichen Sprüchen für dem Lands-Fürſten ſtehen. 152. können für weltlichen Gerichten in Bayern klagbar fürgenommen werden. 1056. 1194. 1196. müſſen Jäger-Geld geben. 1199. wie es mit ihrer Verlaſſenſchafft ratione ſucceſſionis gehalten werde. ibid. ſind Zoll- und mautfrey. 1200. wann ſie Weeg- Steg- Bruck- und Urphar-Gelder geben müſſen. 1201. auch extra-ordinari-Kriegs-Anlagen. 1202. ſind den Maut-Reguln, wann ſie Handelſchafft treiben, unterworfen. 1203. wie fern ſie an die Land-Rechte und Gewohnheit

heit eines Orts gebunden. 1226. wann ihr Vieh Schaden gethan, ob der geiſt- oder weltliche Richter darüber zu cognoſciren habe. 1228.

Gelaits-Gerechtigkeit iſt ein Regale. 767. involvirt nicht das Jus territoriale. 1287.

Geld-Straf vid. S.

Gemein-Herrſchafft iſt dem Unterthanen ſchädlich. 217. wird auf zweyerley Art exercirt. 931. legt keinem Theil mehr bey als dem andern. 935.

Gemeinds-Diener, wer ſolche in Schwaben ſeyen. 382.

Gemeind- und Gemein-Herrſchafft ſind nicht zu confundiren. 75. vid. Dorfs-Herrſchafft.

Gemeind-Ordnungen, Gebot kan ein Vogtey-Herr publiciren laſſen. 372. was bey deren Aufrichtung in acht zu nehmen. 373. über was für Materien ſolche abgefaßt werden. 374.

Gemeinds-Rechnungen warum der Gerichts-Herr die Dorf-Vierer zu deren Ablegung anhalten könne. 450. was bey derſelben Ablegung in Schwaben, Bayern, Francken und Oeſterreich üblich. 452. practicabilia bey dieſen Rechnungen. 453.

Gemein-Waid vid. W.

Gerhaber vid. Vormund.

Gericht allerhand Gattungen deſſelben. 59. Straſſen-Zaun- oder Pfahl-Gericht admittiren jezuweilen latiorem ſignificatum, 73. das Wort wird in verſchiedenen Verſtand gebraucht. 721. Aufrichtung allerhand Gericht iſt ein effect der Landshoheit. 754. was gerichtbar involvire. 1107. warum die Gerichte einzuführen nöthig geweſen. 1112.

Gerichts-Diener vid. Scherg.

Gerichts-Herr kan die Gemeind zuſammen rufen. 446. ſeine Unterthanen nicht zum Verkauf oder Einſtand in ihre feilſtehende victualien zwingen. 791. caſus, da ſolches erlaubt. 792. 793. wie er die Unterthanen ihm um Lohn zu dienen anhalten könne. 795. requiſita hierzu. 796. was dißfalls in verſchiedenen Provinzien geordnet. 797. ob er die in ſeinen Dienſten ruinirte inſtrumenten wieder

müſſe

müſſe machen laſſen. 798. kan ſeine Unterthanen nicht zwingen, daß ſie nicht anderſtwo als in ſeiner Hofmarcks-Tafern trincken. 896. oder ihnen fremder Mühlen Beſuch verbieten. 899. pflegen offt ihre Unterthanen grauſam zu tractiren. 900. Mittel darwider. 902-903. kan nicht auf die Gemeind-Plätze bauen. 928. wann er ſeine Unterthanen zu Verkaufung ihrer Güter nöthigen könne. 944. kan ſolche nicht nach Gefallen austreiben, inſonderheit ſo Erbzinß-Güter beſitzen. 986. kan ſich ſeiner bedruckten Unterthanen interveniendo ſeu aſſiſtendo annehmen. 994. fundamenta dieſes Satzes. 996. was für eine action er anzuſtellen habe. 999. in welchen Fällen dergleichen Intervention nicht Platz habe. 1000. ſoll ſeinen Unterthanen mit Vorſchrifften an die Hand gehen. ibid. kan ſeine jurisdiction nicht über ſeine Frau ꝛc. erſtrecken. 1110. exceptio. 1153. auf was Weiſe ſie ſich wider ihr Amt vergreifen. 1113. ſoll nicht zugleich einen Richter und Advocaten abgeben. 1129. wann dieſes geſchehe. 1130. worinn ihr Amt beſtehe. 1131. wie er ſeine Unterthanen gedultig anhören ſolle. 1133. ſoll ſeine Sanftmuth temperiren. 1134. ſoll zu gewiſſen Zeiten Gericht halten. 1135. die Unterthanen reſalutiren. ibid. die appellirende Unterthanen nichts entgelten laſſen. 1136. wann er ihnen die Fürſtliche Befehl vorzulegen ſchuldig. 1138. ſoll ſie nicht mit Schlägen oder Scheltworten tractiren. 1139. wie er ſich in den Rechts-Strittigkeiten derſelben zu verhalten. 1141-1142. Bauren-Händel ſummariſch decidiren. 1143. kan ſeines Unterthanen Güter als deſſen creditor für ſeinem eigenen Gericht kräfftig verpfänden. 1153. der weltliche Gerichts-Herr kan ſeinen ſentenz auf des condemnirten Geiſtlichen patrimonial-Güter nicht exequiren. 1180. wann er böſem Geſind Schutz und Unterſchleif geſtattet, wie er zu beſtrafen. 1213.

Gerichts-Schreiber ob er für die von dem Pfleg-Verwalter eingenommene Amts-Gelder hafften müſſe. 417.

Gerichts-Zwang vid. Jurisdictio.

Geſamt-Gerichte. 217.

Geſpilde vid. Einſtands-Recht.

Getreid-Zinß-oder Gült ſoll nach dem in dem Land, aus welchem ſolches zu reichen, üblichen Meß ausgemeſſen werden. 258. wie weit ſolches die Unterthanen in Bayern führen müſſen. 333. 338. unter dem Getreid werden auch andere Victualien verſtanden. 339.

Gewicht vid. Policey.

Gewohnheit, darauf muß man bey der Jurisdictions-materie ſehen. 739. was in praxi zu derſelben rechtlichen Beybringung und Beweiß erfordert werde. 741. leidet keine extenſion. 744.

Glaubiger wann er ſich mit Landſchafft ꝛc. Briefen für ſein Capital müſſe befriedigen laſſen, und wann ſolches nicht angehe. 573. 574. wie er den Zahlungs-Vergleich mit ſeinem Schuldner revociren könne. ibid. was ſie für Mittel haben, wann über den Anſchlag der Güter des Schuldners ſich die Partheyen nicht vergleichen können. 611. muß ſeinen Mit-Glaubiger in gewiſſem Fall zur participation an denen per immiſſionem erlangten Gütern des gemeinen Schuldners zulaſſen. 811. ſo das ihm verſetzte Gut eigenmächtig zu ſich nimmt, wird ſeiner Schuld verluſtigt. 876. zur reſtitution deſſelben angehalten. 877.

Glocken-Streich ſoll nicht ohne Vorbewußt des Gerichts-Herrn geſchehen. 442.

Graben-Gulden vid. Einzieh-Geld.

Grentz-Scheidungen der Jurisdiction werden in Schwaben und andern Orten durch allerhand Zeichen angedeutet. 76.

Grentz-ſcheidende Berg, Flüß oder Wald gehören beeden benachbarten Herren zur Helffte. 1025.

Grund-Herr vid. Erbzinß-Herr.

Grund-Ruhr-Recht was es vor Zeiten in Bayern geweſen. 1105.

Gulden wie viel nach heutigem Geld. 478.

Gült was es bedeute. 329. Abtheilung derſelben in Bayern. 330. Grund-Herr kan ſich der Gült und Zinß bey ſaumſeligen Unterthanen ſelbſt verſichern aber nicht in andern Schuldforderungen. 563.

H.

Haber-Vogt-Schirm-ob ſolcher ein Kennzeichen der niedern Jurisdiction. 59. iſt ein ſignum cujuſcumque ſubjectionis 61. Forſt-Jagd-Habern. ibid.

Hagen was es ſey. 1084. ob von Jagen aufs Hagen zu ſchlieſſen. ibid. wie das Häg zu verfertigen. 1085.

Hals-Eiſen gehört zur Malefiz-Obrigkeit. 478.

Hammerwerck wie die Ritterſchafft in der obern Pfaltz ſolche gebrauche. 143.

Hand-Lehen der Edelleut in Bayern ſollen nicht mit Steuren beſchwehret werden. 114.

Hand-Treu vid. Huldigung.

Handwercker kan der Gerichts-Herr in ſeinem Ort aufnehmen. 646. 1342. aber nicht in Zünfften eintheilen. 647. wie die zünfftige Handwercks-Leut von denen unter des Vogtey-Herrn Schutz ſtehenden unterſchieden. 648. was die Aufſicht auf die Handwercks-Leut erfordere. 649. ob einer in zwey Handwercks-Zünfften zugleich ſeyn könne. 653.

Handwercks-Geſetze, Ordnungen ꝛc. wie ſolche beſchaffen ſeyn ſollen. 655. ob Handwercks-Zünfften unter ſich eine Anlag machen können. 656. wer unverburgerte Handwercks-Leut brauchen dörfe. 657.

Haupt-Recht vid. Todtfall.

Haußſuchungs-Recht was es ſeye und wann es Platz finde. 549. wie ſolches bey den Römern üblich geweſen. 550. die Hausſuchung iſt regulariter verbotten, und wann ſolche nutzlich und zuläſſig. 551. warum ſolche nicht zur Malefiz-ſondern zur Niedergerichtbarkeit gehöre. 552. wie ſolche vorſichtig anzuſtellen. 553. ob ſie in eines ehrlichen Mannes Hauß nach einer verdächtigen Perſon Platz habe. 555.

Haußwohnung was ſolche in Bayern bedeute. 207.
Hebammen was bey deren Beſtell- und Verpflichtung zu beobachten. 428.
Hencker-Geld davon ſind die adeliche Unterthanen in der obern Pfaltz befreyet. 142.
Hennen-Hüner-Faſtnachts-Rauch-ſind ein Kennzeichen der Niedergerichtbarkeit. 56. 1096. auch an theils Orten der Leibeigenſchaft. 57. werden in Anſehung des Hirtenſtabs gereichet. 58. allerhand ſpecies dergleichen Hüner. ibid. deren Urſprung. ibid.
Hirten-Beſtellung gehört zur Vogtey. 430.
Hoch-Gericht vid. Galgen.
Hof-Bau darf kein neuer in der Hofmarck angelegt werden. 197.
Hof-Diener ſollen für dem Hofmeiſter oder Marſchall in Bayern belangt werden. 154.
Hof-Geſind eines abgeſtorbenen in München Weib und Kinder, welche von der burgerlichen Juriſdiction befreyt oder nicht. 1016.
Hofmarck-Hofmarcks-Gerechtigkeit was Hofmarck bedeute. 37. 204. über was Sachen ſolche zu richten habe. 83. 159. wie weit ſolche Hofmarcken gehen. ib. 119. 158. wie deren Grenz-Strittigkeiten auszumachen. 84. 159. wie die Rechten in den Hofmarcken ſollen beſetzt werden. 91. 163. auf Coſten der Hofmarcks-Herren. 162. wie es mit denen auſſerhalb der Hofmarck gelegenen Gütern zu halten. 167. Hofmarcks-Innhaber, unbefreyter kan über eigene contract v. o. Pfandſchafft fertigen. 195. ein Hofmarcks-Herr iſt nicht ſchuldig ſeinen Hof-Bau ausmeſſen zu laſſen. 196. was geſchloßne- und ungeſchloßne Hofmarcken. 205.
Hof-Rath wie fern die Sachen von den Vicedom-Aemtern in Bayern daſelbſt fürzunehmen. 97. 152. kan die Strafen der Unter-Aemter mäſſigen. 154.
Holtz-Farth wie es damit zu halten. 174.
Holtz-Grund wie mit ſolchen die Hofmarcks-Herren zu verfahren berechtiget. 92. 160. 179.

Holtz-

Holtz Hey⸗Wart wer ſolche beſtellen könne. 430.

Hub, Huber was ſie in Bayern ſeyen. 206. und in Schwaben. 1098.

Hubner was ſie ſeyen. 951.

Huldigung welche ein effect der Niedergerichtbarkeit ſeye. 224. iſt unterſchiedlicher Gattung. 225. 753. wie ſolche zu interpretiren. 226. neue clauſuln in der gewohnlichen Huldigungs⸗Form ſind nicht zu dulden. 227. Huldigungs⸗Eyd wie er beſchaffen seyn ſolle. ibid. welchem von zwey Herren, ſo über ein Gut ſtreiten, zu huldigen. 228. ob die Huldigung mit Recht von den Unterthanen könne verweigert werden, wann ſie mit ihren Gerichts⸗Herren in Rechtfertigung ſtehen. 229. in welch⸗Fällen ſothane Verweigerung Platz greife. ibid. darzu iſt auch ein anderwerts angeſeſſener Güter⸗Beſitzer verbunden. 230. die ſolche leiſten, werden für Unterthanen gehalten. 231. Huldigungs⸗Art durch die Hand⸗Treu kan der Gerichts⸗Herr nicht ändern. 23 . der Unterthan kan durch einen Special-Bevollmächtigten ſolche leiſten. ibid. Form der Huldigung iſt unterſchiedlich. 233. was ſie operire. 234. worinn ſolche von der Lehens⸗Pflicht differire. 236.

Hurerey kan die Ritterſchafft in der obern Pfaltz abwandlen. 126.

J.

Jagen, Jagdbarkeit was Gnaden⸗Revers⸗Gejader ſey. 321. Recht zu jagen iſt ein Regale. 766. 811. 875. dependirt nicht von der Niedergerichtbarkeit. 810. wird von einigen für ein an und vor ſich beſtehendes Recht gehalten. 812. Burger und Bauren haben vor Zeiten nicht jagen dörfen. 814. ob es ein Pertinenz⸗Stuck der adelichen Güter. ibid. was in Bayern ratione der Jagdbarkeit üblich. 816. iſt zweyerley. 818. was in Bayern, Schwaben ꝛc. zur hohen und niedern Jagd gerechnet werde. 819. wie die Prälaten in Bayern ſolche auszuüben befugt. 820. ob in Bayern der Edelmanns⸗Freyheit fähige die Clöſtern oder

oder ohnprivilegirten Edelleuten zuſtändige Hofmarck der Jagdbarkeit halb betretten können. 821. Jagen nach groß und klein Wildprett, ſo einem Edelmann verliehen, wie es zu verſtehen. 832. 833. Jagen mit dem Gericht was es involvire. 1108.
Jagdfolge was es ſeye. 826.
Jagdfrohnen wann die Unterthanen darzu verbunden. 321.
Jahrmärckt anſtellen iſt ein Regale. 767.
Jauchert was es bedeute. 208.
Imperium, mixtum & merum wird unſchicklich auf die teutſche Gerichtbarkeit applicirt. 5. bedeut die niedere Vogtey. 32. was es bey den Römern involvirt. 719. wie ſolches zumal im Fränckiſchen Creiß anzuſehen. 1279.
Incompetentia des Richters gibt exceptionem peremtoriam. 970. ob man für einem incompetenten Richter zu erſcheinen ſchuldig. 971. wie ſolchem zu begegnen. 972.
Interventio vid. Gerichts-Herr: findet in allen Sachen Platz. 994.
Intereſſe werden unter den Gerichtskoſten nicht verſtanden. 1064. wann das Intereſſe moræ zu fordern. 1065.
Inventur, Inventaria eines Ubelthäters Güter, wem ſolche zukommen. 129. ſoll nicht um Eigennutzigkeit willen fürgenommen werden. 169. ſtehet dem Gerichts-Herrn zu. 507. was das beneficium Inventarii ſeye. 508. Urſach der Inventur auch bey Lebenden. 509. was ins Inventarium zu bringen 510. wie die Art und Form derſelben einzurichten. 511. 512. hat unterſchiedliche Wirckungen. 513. der Gerichts-Herr kan auch ſeiner Unterthanen in eines andern Herrn Steurbarkeit ligende Güter inventiren. 514. Obrigkeit in der Stadt hat das Jus inventandi in burgerlichen Gütern und Häuſern, obgleich der Beſitzer von ihrem Gerichts-Zwang exemt. 515.
Juden-Aufnahm und Schutz iſt ein Regale und Reſervatum des Kayſers. 764. 834. 835. wo ſolcher zur Vogtey gezogen werde. 833. wie die Juden in Teutſchland kommen, und

und was ſie den Kayſern geben müſſen. 834. wie fern ein Niedergerichts-Herr Juden einnehmen könne. 835. warum ſolche zu toleriren. 836. was ſie zu Rom bey einer Päbſtlichen Wahl thun. 837. wie ſie in Gerichten ſchwöhren. ibid. ſollen beſondere Zeichen an ihren Kleidern haben. 838. können nicht ausgetrieben werden. ibid. wie fern ſie ihre actiones wider einen Chriſten einem andern Chriſten cediren können. 839. deren Ehe-Sachen ſind dem geiſtlichen Gericht nicht unterworfen. 1233.

Juramentum in litem, was dazu erfordert werde. 499. Calumniæ kan ein Richter der Parthey ohnbegehrt auflegen. 700.

Juramentum perhorreſcentiæ was es ſey. 909. wo und warum es üblich. 910. requiſita in praxi, ehe einer darzu gelaſſen wird. 915. ob die Verdachts-Urſachen dabey auszuführen nöthig. 916. kommt auch dem Beklagten zu gut. 917.

Jurisdictio wie ſolche bey den alten Teutſchen beſchaffen geweſen. 4. mittlere zwiſchen der hohen und niedern. 5. baſſa. 32. iſt öffters getheilt unter verſchiedene Herren. 68. 69. 1295. Exempel deſſen 70. ſteht quoad hunc vel illum actum zerſchiedenen Herrſchafften zu. 71. Inn- und auſſer Etters ibid. 74. wird diſtinguirt ratione territorii und ratione perſonæ privilegiatæ. 203. Römiſche iſt von der heutigen ſehr unterſchieden. 218. die ſchwehreſte Verbrechen haben vor Zeiten zur niedern Jurisdiction gehört. 220. das Wort wird in verſchiedenem Verſtand gebraucht. 221. nach welchen Grundſätzen die Jurisdiction in ihrer Diverſitæt zu beurtheilen. 222. 737. 738. 1283. Jurisdictions-Herr hat auch die Mittel zu beſitzlicher Ubung der Gerichtbarkeit. 223. deren Abtheilung in voluntariam und contentioſam. 659. 1144. - 1149. wie die 4. Species Jurisdictionis zu diſtinguiren. 746. wie eine der andern die Hand zu bieten habe. 787.

titul

titul ſolche zu erlangen, ſind wohl zu unterſcheiden. 878. wann ein Herr ſeiner Jurisdiction könne entſetzt werden. 903. was violatio Jurisdictionis ſeye, und wie ſolcher zu begegnen. 1004. 1107. 1284. welche actus nicht pro tali violatione zu achten. 1006. wie fern die citatio der Unterthanen dahin zu zehlen. 1007. remedia wider eine ſolche citation. 1008. auch die per Notarium geſchehene citation in fremden Territorio iſt für eine violation zu achten. 1009. wie der Anmaſſung einer fremden Jurisdiction zu begegnen. 1010. wer in delictis die Jurisdiction oder Gerichts-Zwang habe. 1011. wie fern die rechtliche Vermuthung der Jurisdiction für den Gerichts-Herrn ſeye. 1014. wie die turbationes Jurisdictionis ſorgfältig zu verhüten. 1017.-1019. remedia wider die turbation. 1020. wie die Jurisdiction am beſten zu probiren. 1027-1030. was beym Beweiß der actuum Jurisdictionalium zu beobachten. 1031-1039. die ohnabdenckliche poſſeſſio der Jurisdiction hilft nichts, wann der Anfang vitios. 1040. wann ſolche cumulative oder privative verliehen zu ſeyn præſumitt werde. 1042-1046. wo die Landſäſſerey üblich, iſt für die Jurisdictionem cumulativam die præſumtion. 1047. was zu Erlangung der qs. poſſeſs der Jurisdiction erforderlich. 1071. wie die Zeugen Auſſag dabey zu attendiren. 1072. wann zwiſchen zweyen die Jurisdiction ſtrittig, welche actus poſſeſſorii prævaliren. 1074. wenn kein Theil die qs. poſſeſs erwieſen, was der Richter thun ſolle. 1076. wann einer bey der alten Poſſeſſ. Jurisdictionis, ſo in etlichen Jahren keinen actum exercirt, zu handhaben. 1076. wird manchmal auf gewiſſe Fäll oder terminos reſtringirt. 1094. Jurisdiction zu einem Lehen-Gut fällt auf die Eigenthums Erben. 1098. ob ſolche mehr der Perſon als territorio anhange. 1103. differentien unter der jurisdictione voluntaria und contentioſa. 1150-1152.

1152. wie bey entſtehendem Zweifel: ob eine Sach zur geiſt- oder weltlichen Juriſdiction gehöre, zu verfahren. 1156-1162. Juriſdictions-materie iſt ſchwehr zu tractiren. 1279. civilis und criminalis. 1280.

Jus collectandi vid. Steur.

Jus circa ſacra iſt ein effect der hohen Landsherrligkeit. 757.

Jus Fiſci iſt ein effect der Territorial-Superioritæt. 756.

Jus patronatus vid. Kirchen-Lehen.

Jus protimiſeos vid. Einſtand-Recht.

K.

Kauf-Brief adelicher Güter, wie ſolche darinn beſchrieben werden. 1097.

Kirch wer die ruinirten zu repariren habe. 350.

Kirchen-Güter ſind ſteurfrey. 1182.

Kirchen-Lehen in welch-Fällen auch der weltliche Richter darinn judiciren könne. 1178.

Kirchen-Rechnung Beyſitz des Gerichts-Herrn bey deren Aufnahm iſt nicht überall gebräuchlich. 344. warum derſelbe darzu gezogen werde. 345. ob der Lands-Herr ſich ſolche zueignen könne. 347. was von dieſem Recht dependire. ibid. was bey dieſen Rechnungen zu beobachten. 349. ob der Gerichts-Herr oder Patronus eccleſiæ den Vorſitz dabey haben. 350.

Kirchen-Schutz differirt von dem Kirchweyh-Schutz. 275.

Kirchweyh-Schutz was Kirchweyh ſey. 263. wem der Schutz zuſtehe. 264. 267. 297. Urſachen, warum ſolcher der Lands-Superioritæt vindicirt werde. 265. werden refutirt. ibid. gehört nicht zur criminal-Juriſdiction. 266. effect des Kirchweyh-Schutzes. 268. in welchem Wirths-Hauß, wann deſſen mehrere in einem Dorf zerſchiedener Herrſchafften, der Kirchweyh-Schutz und Friedbot auszurufen. 270. in einigen Orten darf jedermann an der Kirchweyh Wirthſchafft treiben. 271. Ordnung der Kirchweyhen in Bayern. 275.

Koellnhof vid. Huben.

Köſten-Gerichts ſollen neben der Haupt-Sach gebetten

und darüber verfahren werden. 165.
Kramerey=Aufſtellung iſt von dem Marck-Recht unterſchieden. 269. vid. Kirchweyh-Schutz.
Kriegs-Hoheit iſt ein effect der Territorial-Superioritæt. 755.
Kugel-Platz vid. Kirchweyh-Schutz.
Kummer-Recht vid. Pfand-Recht.
Kuppel Waid vid. W.
Küſter wer ſie zu beſtellen habe. 371.

L.

Lands-Fürſt wo er in Bayern auf liegende oder fahrende Güter klagen ſolle. 102. 153. wo ihn ſeine Unterthanen zu beklagen haben. 103. 153. vor demſelben ſollen die die Unterthanen beſchwehrende Amtleute belangt werden. ibid. 154. ſoll die bey ihm verſagte zur Verantwortung kommen laſſen. 105. 177. ſoll das Land nicht verſchreiben oder für ſich einen Krieg anfahen. 106. 176. vor der Erbhuldigung die Freyheit beſtättigen. ibid. 188. in was Sachen er ex officio zu ſchaffen habe. 152.
Land-Gericht wie es in Bayern mit deren Beſetzung zu halten. 112. hat über die hebliche Sprüch in der obern Pfaltz zu cognoſciren. 128. ſollen richten um Grund und Boden auch um Gant derſelben Sachen. 161. wie der Hofmarcks-Herr die Partheyen ins Land-Gericht weiſen möge. 163. auf einſchichtigen Landgerichts-Gütern was die von Adel handlen mögen. 167. wann die verbrechende Unterthanen nicht ans Landgericht verſchaft werden, wie zu handlen. 171. wann der Kläger an des Landgerichtiſchen Unterthanen als Beklagten Herrſchafft zu weiſen. 172. hat vor Zeiten viel Landgericht gegeben. 1285. fundirt nicht die hohe Lands-Obrigkeit. 1286.
Landshoheit wird zu weit extendirt. 5. iſt nicht in einer Provintz beſchaffen wie in der andern. 6. vid. Superioritas territorialis.

Land-Recht zu machen iſt ein effect der Landeshoheit. 753.
Landſaß wer in Bayern für dergleichen zu halten. 200. im Römiſchen Reich. 202.
Land-Stände in Bayern. 203.
Land-Straſſen das Recht darauf iſt ein Regale. 767.
Landſtürtzer ſind nicht zu toleriren. 1209.
Land-Tag Berufung darauf iſt ein effect der Landsherrlichen Superioritæt. 754.
Lands-Verweiſung was die peinliche ſeye. 484. wie es in Bayern damit gehalten werde. ibid.
Laſter-Stein gehört zur Malefiz-Obrigkeit. 478.
Laudemium der ſuccedirende Sohn gibt keines. 1245. wann der Lehenherr die Lehen bey ſeinen Lebzeiten abtritt ꝛc. iſt keines zu bezahlen. 1257. ſo auch nicht, wann der Lehenherr geiſtlich wird. ibid. wann der dominus directus einem ein Lehen verkaufft, der Käufer aber noch bey ſeinen Lebzeiten ſtirbt, ob alsdann die Erben ein laudemium zahlen müſſen. 1258.
Lehen darinn iſt regulariter die weibliche ſucceſſion ungebräuchig. 1255. im Lehen-contract iſt die interpretation in dubio nach dem Gebrauch des Orts, wo ſolcher vorgegangen zu machen. 1256. zu Verpfandung eines geiſtlichen Lehens iſt der conſens des Biſchofs genug. 1259. wie vielerley die Lehen, worinn die Weiber ſuccediren können. ibid. wie in feudo promiſcuo des letzten Lehenbeſitzers Schweſtern admittirt werden. 1260. ob das einmal durch mannliche Erben von dem Lehen ausgeſchloſſene Weib für beſtändig ausgeſchloſſen zu halten. 1201-1262. was alte Lehen-Bücher beweiſen. 1265. auf wie lang die Lehen-Nützungen können verliehen werden. 1267. Lehenherrliche Gerechtigkeit gibt keine Jurisdiction. 1290. was die Ritterlichen zu præſtiren ſchuldig. 1291.
Lehen-Geld davon will die Ober-Pfältziſche Ritterſchafft frey ſeyn. 136.
Lehen-Gericht wer ſolche in Bayern zu halten befugt. 115. 116.

Lehner was ſolche in Bayern ſeyn. 206.

Lebeigne, Leibeigenſchafft können nicht ohne des Leib-Herrn conſens die Wohnung ändern. 952. iſt kein effect der Niedergerichtbarkeit. 957. was ſolche für jura involvire. 958. wird durch das bloſſe domicilium an einigen Orten inducirt. ibid. Urſprung derſelben. 961. iſt von zerſchiedener Gattung. 962. wie man davon frey werde. 964. kan nicht von einem Unterthanen auf den andern gezogen werden. ibid. kan per derelictionem domini verlohren gehen. 965.

Leibgeding, Leibrecht, Leibrechter, ob deſſen Erben die auf dem Feld noch ſtehende Früchten zuſtändig. 1250.

Leichnam eines Verſtorbenen, deſſen Durchführung durch ein fremdes Territorium iſt nicht zu hindern. 808.

Leut eigen. vid. E.

Liedlohn wann er das jus prælationis in einem Gant verliehre. 574.

M.

Maaß, Meſſerey vid. Policey.

Weinmeſſerey iſt nach Gewohnheit des loci contractus anzuſtellen. 259.

Majorennitæt wann ſolche die Churfürſten erlangen. 505.

Malefiz-Obrigkeit, malefiziſche Fälle, in der obern Pfaltz werden recenſirt. 123. was für malefiziſch nicht zu achten. 126. was ſolche in Teutſchland für zerſchiedene Namen habe. 768. iſt in den Provintzien ſehr unterſchieden. ibid. deren Urſprung bey den Reichs-Ständen. 770. Kennzeichen derſelben 772-779. ob Stöck, Pranger, Halseiſen u. d. g. ein Symbolum der criminal- oder civil-Jurisdiction. 779. wird in 3. Grad eingetheilt. 780. einige Herren haben nur dieſen oder jenen Grad zu exerciren. 774. 781. praxis in Bayern bey Ausübung des Malefiz-Rechts. 782. welche delicta dahin gehören. 789. importirt nicht die hohe Lands-Obrigkeit. 1285.

Mandat-Anſchlagung wird in Schwaben und Francken für einen effect der Vogtey gehalten. 732. 1297. Gründe dieſer

dieſer Meinung. 733. præjudicia. 735. mit welcher diſcretion ſolches anzunehmen. 736. iſt ein effect der hohen Landesherrligkeit. 755. wie es deßhalb auf den adelichen Gütern im Brandenburg-Onolzbachiſchen zu halten. 1344.
Manſum vid. Hub.
Mannſchafft und neue Gebäu aufzurichten iſt denen von Adel in B. O. nicht verwehrt. 1343.
Marck, Silber oder Gold. 471.
Marckt - Gelder gehören dem Vogtey-Herrn. 1101.
Marckung, Marckſtein, Unterſchied der Marckungen. 276. warum die Setzung und Obſicht der Marckſtein bey Privat - Gütern dem Niedergerichts-Herrn zuſtehen. 277. Gelegenheit zu Setzung der Marckungen ibid. ſind von allerhand Gattung. 278. was bey Marckſtein-Setzung zu beobachten. 280. Straf der, ſo Grenz- oder Marckſtein verrucken. 282. wem die Beſtrafung zu ſtehe ibid. was dabey insbeſondere zu obſerviren. 283. ob einer ſo etliche Marckſtein auf einmal aufgehoben, mehrfache Straf verdiene. 284. Dorfs- oder Hof-Marckung kan durch ohnerdenckliche Verjährung geändert werden. 285. wann die Bauren eignes Gefallens Marckſtein ſetzen und heben können. 286. wie die Marckung der Güter am beſten zu beweiſen. 287. was Dorfmarckung ſey. 1102.
Maut vid. Zoll.
Mayerdinge. 55.
Mitfertiger was es in Bayrn heiße. 518.
Mühl - Beſchau warum ſolche nöthig. 357. wem ſie zuſtehe. 358. 1337. durch wen und wie ſolche anzuſtellen. 360. wer die Mühl-Ordnungen aufzurichten befügt ibid. wie die betrügliche Müller zu beſtrafen. 362.
Muſterung gehört zur Territorial Hoheit. 644.

N.

Nach-Eile wie fern ſolche erlaubt. 443. 1284.
Nachrecht in Bayrn werden eingeſtellt. 104 157.
Nachſteur, Nachſteur-Recht Urſprung deſſen. 581. 583. gehört auch dem Niedergerichts-

Herrn. 582. warum ſolche eingeführt. 583. iſt mannigfaltig ibid. iſt manchmal durch Verträge unter Benachbarten aufgehoben. 584. ob dieſelben wieder können vernichtet werden. 585. in welchem Fall die Nachſteur nicht gefordert werde. 586. ob die wegen der Religion aus dem Land ziehende Unterthanen mit ſolcher zu belegen. 587. ob die Kinder wegen ihrer Eltern Vermögen davon befreyt. 588. was in Oeſterreich und andern Landen für Arten der Nachſteur üblich 589. Was zu vernachſteuren, oder nicht. 590. Erbſchafft wird nach Abzug der Schulden vernachſteurt. 591. Auswärtige Activ-Schulden, wo ſolche zu vernachſteuren. 592. ob ſelbige præſcribirt werden könne. 593.

Nachtwächter worinn ihr Amt beſtehe. 426.

Nachwandel wo ſolcher den Amtknechten gereicht werde. 424.

Nachtzihl wie die Jäger in Bayrn ſich ſolcher bedienen ſollen. 94. 177.

Neuſtifft was ſolche seyn. 1100.

Nieder-Gericht, Niedergerichtbarkeit vid. Vogtey. Niedergerichtliche Fäll in der obern Pfalz werden erzehlt. 126. iſt der Ritterſchafft allda auf all ihren Gütern zugeſtanden. 130. auch auf einſchichtigen Gütern. 194. was in Sachſen zur Niedergerichtbarkeit gehöre. 740. muß an manchen Orten lächerliche Dinge denen Lehenherren in recognitionem geben. 1104. wo es Niedergerichts-Unterthanen gebe. 1106.

Nullitæt vid. Proceſs.

Nutznieſſung des mütterlichen Guts wie lang ſolche dem Vatter gebühre. 583.

O

Obrigkeit vid. Gerichte.

Obſervanz legt am beſten die alte Gerechtſame aus. 316. 737. was dazu erfordert werde. 317. muß bey Frohndienſten erwieſen werden. ibid.

Oed-Land iſt der Ritterſchafft in der obern Pfaltz wieder anzubauen erlaubt. 132. ſolche zu occupiren iſt ein Regale. 766.

P.

Parthey verluſtigte in burgerlichen

lichen Handlungen ſoll nicht geſtrafft werden. 165.
Pertinenzien was ſolche ſeyen. 211. 213. heiſſen auch acceſſiones ibid. hat in Rechten viel Verſtand ibid. von was ſolche in Bayrn verſtanden werden. 214. deren Eintheilung ibid. wie ſie müſſen probirt und erfordert werden. 215.
Pfahlburger welche alſo genannt werden. 952.
Pfändung wie ſie in Bayrn den Prälaten, Edelleuten ꝛc. verſtattet wird 106. 175. iſt eine Art die Unterthanen zum Gehorſam zu bringen. 943.
Pfand-Recht was es ſey. 556. warum ſolches eingeführt. 557. ob ſolches gegen einen Wechſel-Schuldner an einem Ort, wo kein beſonder Wechſel-Recht eingeführt, Platz greiffe. 558. wie ſich ein Glaubiger bey Erlangung dergleichen arreſts zu verhalten. 559. ob ſolche privata oder publica autoritate geſchehen müſſe. 560. was ein Richter dabey zu beobachten. 562. Soldaten-Sold und Diener Beſtallung ſind davon befreyt. 564. 565. wie in zweifelhaften Fällen dabey zu verfahren. 566. wie die cautio de judicio ſiſti und judicatum ſolvi Platz habe. ibid. was dißfalls fremder Unterthanen halb zu obſerviren 567. wann der Arreſt-Impetrant die Unkoſten zu Erhaltung des Arreſtirten darſchieſſen müſſe. ibid.
Pfund-Pfenning oder Heller, wie viel nach heutigem Geld. 471.
Plech-Handel wie ſolcher der Ritterſchafft in der obern Pfaltz erlaubt. 143.
Policey Beſtell- und Einrichtung derſelben gehört dem Landes-Herrn. 244. die Obſicht dem Gerichts-Herrn. 245. 1338. warum 1066. was darzu gehöre. 246. 1067. Exempel, da der Niedergerichts-Herr die Obſicht über Ehlen, Maaß, Gewicht ꝛc. nicht hergebracht. 247. wie fern derſelbe das Straf-Recht occaſione der Inſpection über die Policey-Sachen habe. 248. in welchen Fällen derſelbe nur die capturam, der Malefiz-Herr aber die Beſtrafung vornehmen könne.

könne ibid. 250. die Ehlen iſt in Bayrn uniform, aber nicht die Meßerey ibid. Gleichheit des Gewichts ꝛc. iſt im Land nutzlich. 252. im Teutſchen Reich nicht practicirlich. 253. Mittel wider die Maaß- und Gewicht-Verfälſcher 254. wie ſolche Leute zu beſtrafen. 256. Meſſerey iſt ein Kayſerlich Lehen. 257. von einem Urtheil in Policey-Sachen, ſo der Niedergerichts-Herr geſprochen, kan appellirt werden. 1067. darinn wird das poſſeſſorium nicht attendirt. 1069.

Præjudicia der höchſten Reichs-Gerichten, von was Anſehen ſolche ſeyn. 735.

Prälaten vid. Geiſtliche.

Præſcriptio der Jurisdiction. 212. 1016. zehenjährige iſt nicht genug dazu. 876. laufft non obſtante der Clauſul: unſern Rechten ꝛc. ohnbeſchadet. 879. wie viel Zeit wider eine privat-Perſon, und wider einen Fürſten erfordert werde. 880. 883. hat in rebus inalienabilibus in præjudicium tertii und in rebus meræ facultatis nicht ſtatt. 882. wie die præſcriptio der Malefiz-Obrigkeit kan unterbrochen werden. 1104. wie viel Zeit zu Verjährung der Abfarth erfordert werde. 1249. Differenz zwiſchen præſcription und conſuetudo. 1255. wie Lehen verjährt werden. 1265.

Pranger gehört zur Criminal-Jurisdiction. 478.

Precarium was dazu erfordert werde. 337.

Privilegia zu ertheilen iſt ein Regale. 765.

Proceſs burgerlicher, dadurch wird die Gerichtbarkeit am beſten erwieſen. 658. was in zweifelhafften Proceſſen zu beobachten. 660. wie fern darinn ein Richter zur Abtheilung, Looß oder Compromiſs ſchreiten könne. 664. in proceſſen muß ein Richter das factum it. quæſtionem juris & facti wohl ponderiren 665. Schul-Subtilitæten ſollen in Proceſſen nicht beobachtet werden. 667. von welcher Subtilitæt diß zu verſtehen. 668. ob ein Richter darinn nach ſeiner privat-Wiſſenſchafft procediren könne. 674.

674. hat nur in peinlich-aber nicht in burgerlichen Fällen ſtatt. 675. durch was Mittel die unnöthige Proceſs können abgeſchnitten werden. 678-683. wie der termin zu Antrettung des ordinar-proceſſes laufe. 688. iſt in reviſorio auf 3. Monat geſetzt. 689. 691. 692. wann die articul pro confeſſatis anzunehmen. 702. wie die Beweiß- und Gegen-Beweiß-articul anzunehmen oder zu verwerfen. 704. 705. 706. bey welcher Inſtanz in Bayern der Weiſungs-proceſs müſſe geführet werden. 705. Proceſs-Coſten compenſirte in 3. Inſtanzen können nicht wieder geſucht werden. 708. 709. 710. was die Alten für Nullitates bey den proceſſen angegeben. 973. welche heutigs Tags attendirt werden. 974. die Klag und execution der Unkoſten halb muß in eben dem Gericht, wo die Sache ventilirt, geſucht werden. 1063. was Schaden und Gerichts-Koſten cum omni cauſa heiſſe. 1064.

Promotoriales was dazu erfordert werde. 918.

Prorogatio der Jurisdiction wiefern ſolche in Rechten ſtatt finde. 1054. weltliche Perſonen können die geiſtliche Jurisdiction nicht prorogiren. 1056. auf Auswärtige iſt den Reichs-Ständen in perſönlichen Sprüchen verbotten. 1058. auch wo das privilegium fori der Obrigkeit zum favor ertheilt. 1060. prorogatio kan durch ausdrucklich- und ſtillſchweigenden conſens geſchehen. 1061. wie ſolche in materia contractus Platz greiſe. 1062.

Protpauren ſoll in Bayern kein Amtmann, Landſcherg 2c. mehr haben. 95.

Protocoll halten iſt ein effect der Niedergerichtbarkeit. 537. Urſprung und homonymia des Worts. 539. was dem Gerichts-protocoll einzuverleiben. ibid. was zur Form eines vollſtändigen Gerichts-protocolls erfordert werde. 540. was ſolches wircke. 541. was es für fidem habe. 542. wann es in einem andern Gericht Beweiß operire. 543. ſoll allen, denen daran gelegen, vorgelegt werden. 544.

ob ſolches könne aboliret werden. ibid. wann es vom Inſtrumento exemplato different, welchem mehr fides beyzulegen. 547.

Pürſch, freye, wo ſie üblich. 814.

Q.

Quinquenell zu ertheilen iſt ein Regale. 765.

R.

Raichung jährliche auf was Weiß ſolche durch Verjährung könne erlangt werden. 1253.

Rädleinsführer wie ihnen zu begegnen. 448.

Raifen was Wein unter den Raifen verkaufen heiſſe. 394.

Rändt- und Fändt was in Bayern darunter verſtanden werde. 1247.

Rauchfang was ſolcher nach Bayriſchem Recht bedeute. 960.

Rechnung vid. G. und K. Rechnungs-Werck dependirt ex æquo und bono. 456.

Reconventio findet wider einen Clericum in foro Laici nicht ſtatt. 1189. was dabey genau in Obacht zu nehmen. 1192. 1197.

Regalia wie ſie von der Lands-Obrigkeit unterſchieden. 759. 1279. welche der Landshoheit cohæriren, oder nicht. ibid. was ſolche ſeyn. 760. wie viel derſelben. 761. ob ſie jederzeit ein acceſſorium territorii in Teutſchland geweſen. 762. worinn deren effect beſtehe. 764 - 767.

Relegation vid. Lands-Verweiſung.

Remedium recuperandæ poſſeſſionis kan ein in Juriſdictionalibus der poſſeſſion entſetzter gebrauchen. 875. 881.

Rentmeiſter ſind 4. in Bayern. 64. was ſie bey ihren Umritten zu indagiren haben. 65. 66. 104. 150.

Reſtitutio der verlohrnen Ehr iſt ein Regale. 764.

Reſtitutio in integrum wann die Minderjährigkeit auf kürzern Termin z. E. das 21ſte Jahr geſetzt iſt, ob ſolchenfalls die reſtitutio dennoch biß auf das 25ſte Jahr competire. 494. 500. ob ein Minderjähriger durch dieſes beneficium die vergannte vätterliche

liche Güter durch Einſtand-Recht wieder an ſich bringen möge. 497. 502. ob die reſtitutio minorennis, ſo in einem contract lædirt worden, auch dem Socio majorenni vorträglich. 501.

Robold vid. Frohndienſte.

Rolands-Säulen wo ſolche zu finden und was ſie andeuten. 75.

Rug-Gericht, was ſie ſeyn. 63. derivatio nominis. ibid. Synonymia. 64. ſind nützlich. 65.

S.

Saalmann was ſie geweſen. 1105.

Schaden ob der Käufer oder Verkäufer ſolchen in contractu rerum fungibilium zu tragen habe. 261.

Schäferey-Recht was dabey zu beobachten. 1311.

Schand-Säulen gehören zur Vogtey. 479.

Scharwerck ſind fructus Jurisdictionis. 17. wie es deßwegen zu halten. 89. 172. 174. dazu gehört in Bayern das Hundhalten. 334. vid. Frohn.

Schatzmänner deren Aufſtellung gehört zur Niedergerichtbarkeit. 712. wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen, und wie ihre Ausſprüche anzuſehen. 713. was ſie für juramenta ablegen müſſen. 714. remedia juris wider dieſelbe. 716. Reguln, ſo ein Schatzmann in ſeinen Verrichtungen zu beobachten hat. 716-718. wer in Sachſen und Marck-Brandenburg dazu beſtellt werde. 719. auf welche Zeit bey Setzung des Werths einer Sache zu ſehen. 720.

Schellen ſind ein Kennzeichen der Niedergerichtbarkeit. 779.

Schenck-Recht was es involvire. 386.

Schenckſtätt vid. Tafern.

Schergen kan der Vogtey-Herr annehmen. 422. ob ſie ehrlich. ibid. vid. Frohnbott.

Schieß-Hütten deren Aufrichtung wo und wann ſie zur Vogtey gehörig. 644.

Schilling wie viel nach heutiger Müntz. 469.

Schließ-Fang-Geld, deſſen Mißbrauch. 477.

Schmidten gehören zu den Dorfs-Ehhafften. 381. was in Sachſen dißfalls üblich. 395.

395. Schmidt-Recht iſt ein Lehen. ibid.

Schrägen gehören bald zur Malefiz- bald zur niedern Obrigkeit. 480.

Schul-wer Stadt- oder Dorf-Schulen aufrichten könne. 367. Pfarrer werden in Francken zu Beſorgung des Schulweeſens gezogen. 369. was in Schwaben, Bayren und Oeſterreich der Schulen halb üblich. ibid. die Gemeinden haben an manchem Ort das Recht Schulmeiſter zu beſtellen. 370. hohe Schulen aufzurichten iſt ein effect der Landshoheit. 756.

Schuldner, Schuld-Thurn 242. Rechtliche beneficia unglücklicher Schuldner. 610.

Schupf-Lehen was ſie ſeyen. 1065.

Schutz und Schirm bedeut in einigen Ländern poteſtatem territorialem. 47. iſt unterſchiedener Natur und Beſchaffenheit. ibid. vid. Unterthan.

Schutz-Recht über die Kirchen-Güter. vid. Vogtey.

Seel-Geräth in Bayern was es ſey. 1109.

Seel-Knechte, Lehen was alſo genennt werde. 1105.

Sedl-Höf in Bayern. 209. 1104. welche Jurisdiction ſie haben. 210.

Sentenz ſo wider einen Vaſallen oder Majorats-Beſitzer ergangen, ob er den agnatis ſchädlich. 633. ein aus Verſtoß ergangener Sentenz kan nicht nach gefundenem Fehler retractirt werden. 701. wie die Prob eines Berühmens nach der Sentenz noch zuläſſig. 704.

Sequeſtration wann ſie nicht Platz habe in Jurisdictionalibus. 1077.

Sigill-Gerechtigkeit wer in alten Zeiten ſieglen können. 516. Unterſchiedene Gebrauch des Wachs beym Sieglen. 517. wer in Bayern die Vergleich ſieglen könne. 519. wie fern dem Grund- und wie dem Gerichts-Herrn das Sieglen gebühre. 520. 522. 526. bey Verpfändung liegender Güter ſieglet allein der Gerichts-Herr, oder derjenige, unter dem ſolche Güter liegen. 523. wer in Bayern ohne obrigkeitliche autoritæt

ſeine

ſeine Güter verpfänden und mit ſeinem Pettſchafft beſtärcken könne. 524. welcher Herr in vermiſchten Handlungen ſieglen könne. 529.

Siglung wie ſolche der Adel in Bayern auf ihren Handlehen zu gebrauchen habe. 114. 116.

Solidus wie viel nach heutigem Geld. 470.

Sonnen-Lehen was ſie ſeyn. 1101.

Spiel-Tiſch vid. Kirchweyh-Schutz.

Stallung der Verbrecher, was dißfalls in der obern Pfaltz diſponirt. 140. 166. wann ſie kan verlangt werden. 535.

Steur-Steur-Recht gehört regulariter zur hohen Lands-Obrigkeit, oder rührt von einem beſondern Titul her. 721. 726. 755. wie fern ein Gerichts-Herr Steuren anlegen könne. 722. worauf ſich dieſe Befügnuß gründe. 723. deſſen Exempel in Schwaben und Bayern. 724. requiſita dergleichen Beſteurung, ſo in praxi nicht üblich. 725. Fräulein-Steur, wie die Niedergerichts Unterthanen dazu verbunden. 727. um der Steur willen muß man ſein Vermögen mit einem Eyd entdecken. 729. wohin die in Gerichten gelegene und von Burgern beſeſſene Güter ſteuren müſſen. 730. 731.

Stifft und Gült was es bedeute. 194. 328.

Stock-Eiſen gehört zur Vogtey. 479.

Stollhof-Güter was ſie ſeyen. 1100.

Strafen-Geld gehören zur Niedergerichtbarkeit. 459. wie die Art, Eigenſchafften und Ermäſſigung der Strafen zu erkennen. 465. wie ſolche in Gefängniß-Straf zu verwandlen. 466. wie weit der Vatter für den Sohn zur Geld-Straf gehalten. 468. Geld-Straf zieht keine infamiam nach ſich. ibid. werden in Bayrn ꝛc. Pfund- oder Schilling-Weiß dictirt. 469. 843. was ein Gerichts-Herr bey Setzung der Geld-Strafſen zu beobachten. 472. 473. wie die exceſs dabey abzuwenden. 474. Schand-Strafen, burgerliche gehören zur Vogtey 476. ob ſolche verjährt wer-

werden können. 478. bey Verpachtung eines Guts gehört die fallende Geld-Straf von einem delicto in gewiſſem Fall dem Herrn des Guts. 844. bey Auflegung der Strafen iſt Stufenweiß zu gehen. 940. wann die Gelindigkeit vordringen ſolle. 946.

Straß-Vogtey vid. Vogtey.

Streifen auf ſchädliche Leut iſt dem Vogtey-Herrn erlaubt. 437. wie in Francken, Schwaben und Bayern es damit gehalten werde. 440. 441. kan auch in einem fremden Territorio proſequirt werden. 443.

Subhaſtatio Urſprung des Worts. 612. vid. Gant.

Superioritas territorialis davon iſt ſchwehr zu ſchreiben. 746. 1279. was ſie ſey. 747. 1281. Urſprung derſelben bey den Reichs-Ständen. 748. 750. hat keine Grad ratione derſelben. 749. was deren effect ſey. 753. ſeq. wie die Territoria in Francken mixtirt. 1280.

T.

Tafern kan die Ritterſchafft in der obern Pfaltz aufrichten. 135. was dahin gehöre. 383. 387. wie es mit deren Aufrichtung in verſchiedenen Provinzien gehalten werde. 384. Viſitation gehört dem Vogtey-Herrn. 385. was Gay-Ehe-Kauf-Tafern. 387. 1299. gehören zum mixto imperio. 1300.

Tanz deren Verſtattung welchem Jurisdictions-Herrn ſolche gebühre. 272. ob der Dominus Jurisdictionis baſſæ an das Tanz-Verbott des Territorial-Herrn gebunden. 273. vid. Kirchwey-Schutz.

Termin wann deſſen Verſitreichung durch Saumſeeligkeit des Advocaten der Parthey ſchädlich oder nicht. 701. wann die prolongirte Termin anfangen zu laufen. 702.

Teſtament deſſen Aufrichtung vor Gericht iſt ein effect der Niedergerichtbarkeit. 594. was dazu erfordert werde. 595. requiſita eines gerichtlichen Teſtaments. 596. ob dergleichen vor einem Dorf-Richter rc. könne errichtet werden. 597. die von Adel können dergleichen für ihren eigenen Gerichten

ten machen. 598. Abforderung eines ſolchen Teſtaments aus dem Gericht macht es nicht ungültig. 601. ob die Aufdruckung des Sigels zur Gültigkeit eines gerichtl. Teſtaments nothwendig. 602. ein Teſtaments-Zeug kan ſich auch eines fremden Siegels bedienen. 603. ob die Auslaſſung des Monat, Tag und Jahrs in eines Vatters Teſtament unter ſeinen Kindern ſolches ungültig mache. 604. wie fern eine Mutter unter ihren Kindern und die Groß-Eltern unter ihren Encklen teſtiren könne. 605. ob nach denen durch Statuten geminderten Teſtaments-Solennitæten auch ein anderer, ſo denen Statuten nicht unterworfen, gültig teſtiren könne. 606. in einem Teſtament ad pias cauſas die Solennitæten kön̄en unterlaſſen werden. 608. ob ein Richter extra territorium ſuum ein gerichtlich Teſtament aufnehmen könne. 609.

Teutſche hatten vor Zeiten keine geſchriebene Geſetze. 35.

Todtfall wird in Oeſterreich, Schwaben, Böhmen und Weſtphalen, und wie obſervirt 589. 966. dieſes Recht iſt in Schwaben ein perſonal- aber in Bayern ein real-Jus 968.

U

Ubelthäter vid. Delinquenten.

Umgeld wer es in Bayern geben muß. 93. ob es zur Landsherrlichen Obrigkeit oder Vogtey gehöre. 390. 391. Umgeld von eigen erbauten Wein. 392. Bayriſche praxis bey dem Wein-Umgeld. 393. und anderer Orten. 1301.

Unrecht was es bedeute. 845.

Unterthanen ſo in den Land-Gerichten ſitzen, wie ſolche dahin um burgerl. Verbrechen zu verſchaffen. 170 gehuldigte ſind regulariter zu Bezahlung ihres Herrn Schulden noch zu ſeiner Ernährung nicht verbunden. 236. können den Gerichts-Herrn wegen unrechtmäßig angelegten Gefängniß injuriarum belangen. 239. wie den abgebrandten Unterthanen wieder aufzuhelfen. 433. warum ſie ſich beym Streifen müſſen gebrauchen laſſen. 443. ſollen ohne des

Gerichts-Herrn Willen keine Zuſammenkunfft halten. 445. wann ihnen ſolche erlaubt. 447. können zu Verkaufung ihrer Güter gezwungen werden. 481. pflegen ohne Noth wider ihre Gerichts-Herren bey dem Ober-Richter zu klagen. 890. wann ſie dazu befugte Urſach haben ibid. wann ihnen mit mandatis und inhibitorialibus an die Hand zu gehen. 891. wann mandata de non offendendo oder procedendo ſecundum jus & juſtitiam zu erkennen. 892. was ein Ober-Richter in Unterſuchung vorkommender Klagen der Unterthanen zu beobachten. 893. 982. werden mit Befehlen ſie den genommenen recours nicht entgelten zu laſſen, geſchützt. 895. ſind zum juramento perhorreſcentiæ gegen die Gerichts-Herren zuzulaſſen, und aus was Urſach. 911-914. wie widerſpenſtig und ungehorſame Unterthanen zu beſtrafen. 941-944. alte Gewohnheit in Schleſien und anderſtwo wider die widerſpenſtige Unterthanen. 945. können frey ihre Güter verkaufen und ſich anderſtwo häußlich niederlaſſen. 947. dieſe Freyheit kan aus zerſchiedenen Urſachen eingeſchrenckt werden. 949. fremde Unterthanen ſollen nicht ohne Atteſtat ihres vorigen Herrn von einem andern aufgenommen werden 954. ſind ihrem Gerichts-Herrn Reverenz ſchuldig. 975. in was Stücken ſolche Ehrerbietung beſtehe. 977. mit was Strafen die ſich an ihrem Herrn vergreifende Unterthanen angeſehen werden. 980. was für keine Injurie oder Irreverenz zu achten. 982-984. warum die Verachtung des Gerichts-Herrn bey den Unterthanen zu ſtrafen. 985. können keines andern Herrn Schutz ſuchen. 1048. wann ihnen ſolches erlaubt. 1051. müſſen in Oeſterreich Neu Jahr Geſchenck geben. 1094. wie und wann ihnen erlaubt, ſich ihrem Gerichts-Herrn zu widerſetzen. 1113. was für cautelen dabey zu beobachten. 1116. können in gewiſſem Fall das ihnen gewalthätig abgenommene Gut eigenmächtig

tig recuperiren. 1118. können nicht leicht ihren Gerichts-Herrn als verdächtig recuſiren. 1120 - 1124. iſt leichter den Commiſſarium als den ordentlichen Richter zu recuſiren. 1124. vor welchem Richter die Verdachts-Urſachen zu examiniren. 1126. Fälle, da ſothane recuſatio nicht ſtatt findet. 1127.

Unverſcheidentlich was dieſe clauſul involvire. 569.

Urphed wie ſie in Bayern einzurichten. 102. 186.

Urthel bey deren Abfaſſung ſoll ein Richter trifftige rationes vor ſich haben. 669. wie weit dabey auf autoritates DD. zu reflectiren. 670. muß den actis conform ſeyn. 673.

V.

Vaganten vid. Landſtürtzer.

Vehm-Recht, Vehm-Gericht vid. Frey-Gericht.

Venia ætatis ſolche zu ertheilen iſt ein Regale. 764.

Verbrechen, ſo mit Geld oder Leibs-Straf zu büſſen, welcher Gerichts-Herr ſolche zu beſtrafen habe. 43. 283. 463. welche der Vogtey-Herr in Bayern, Schwaben, Oeſterreich und andern Ländern zu beſtrafen befugt. 461. ſollen nicht doppelt geſtraft werden. 467.

Verjährung vid. Præſcriptio.

Verkümerung vid. Pfand Recht.

Verleihung eines Dorfs mit allen Rechten und Zugehörungen ſchließt auch die Jurisdiction mit ein. 884 mit den Gerichten involvirt nur nach der praxi aber nicht theorie die Niedergerichtbarkeit oder Vogtey. 887. mit allen Gerichten begreifft auch die hohe Fraißliche Jurisdiction. 888. - mit geiſt- und weltlichen nur das Jus patronatus. ibid.

Verpfählung was ſie ſey. 927.

Verſpruch-Geld was es heiſſe. 1094.

Vertrag, gütlicher iſt den Hofmarcks-Herren in ihren Strittigkeiten auſſer der Herrſchafft erlaubt. 164.

Verwundung wann ſie in Bayern zur Vogtey und wann zur Malefiz gehöre. 462. wie es in Schwaben und Francken dißfalls gehalten werde. ibid.

Verzichtdienſt was ſie in Oeſterreich bedeuten. 1099.

Vicedomb-Amt daſelbſt ſoll ein

jeder ſeines ordentlichen Gerichts bleiben. 97.
Vicedomb-Händel in Bayern werden recenſirt. 80. 155.
Viehtrab vid. W.
Vogel-Waid und Vogel-Heerd ſind Regalien. 766.
Vogt iſt ſo viel als curator, auch præfectus. 15. was Unter-Vogt in Schwaben ſey. 1094. heißt in Sachſen der Ober- und criminal-Richter. 1109.
Vogtey, Vogteyligkeit, definitio. 2. 3. woher deren Urſprung zu deriviren. 5. bedeutet auch die Superioritæt. ibid. 7. Richtſchnur, wornach die dahin gehörige objecta, Fälle und Jura zu beurtheilen. 6. 20. 26. 32. 33. 737. Synonymia. 7. begreifft an manchen Orten den Blutbann, Regalien. 15. 18. 21. Homonymia, Caſten-Vogtey. 8. wie ſie entſtanden. 9. 22. Vogt-Recht. 9. kommt wieder an die Clöſter. ibid. wird zu Lehen gereicht. 10. Amt und Jurisdiction der Caſten-Vögt. ibid. 36. Mißbrauch. 12. Affter- oder Unter-Vögt. ibid. Urſprung des Worts Vogtey 13. 20. bedeut auch Jurisdictionem colonariam. 16. 36. Vogtey in Bayern iſt zweyerley. 17. Vogtey in Reichs-Städten. 23. involvirt das Territorium, Vogt-Geding. ibid. Eintheilung in obere und untere. 24. ohnmittelbare vogteyliche Obrigkeit des Reichs, Adels. ibid. iſt ein Ding mit der Territorial-Superioritæt. 25. was niedere Vogtey ſey. ibid. 31. worüber die General-Vogtey cognoſcire. 26. effect der hohen Vogteyligkeit in Francken. 27. 737. wie der Vogtey-Herr berechtigt die Verbrecher in Verhafft zu nehmen. 28. 29. 788. oder ihnen eine Urphed de non vindicando carcere abzunehmen. 31. Vogtey, Vogthafft wird von præſtationibus dominicalibus prædicirt. 38. 1110. Vogtey variirt in Francken am meiſten. 42. begreifft nicht die Territorial-Jurisdiction. 45. was Straß-Vogtey in ſich begreiſe. 73. was in Bayern, Oeſterreich und Francken unter die Wirckungen der Vogtey gerechnet werde. 778. 1204. Vogtey

bedeut

bedeut nur den Schirm und protection. 1052. Beth-Vogtey. 1109. was im Oettingiſchen vermög Vertrags zur Vogteylich und was zur malefiziſchen Obrigkeit gerechnet werde. 1320-1323.
Vogt-Haber wird in zerſchiedenen Provintzien in Anſehung des genieſſenden Schutzes gereicht. 1052.
Vogt-Gütern in Bayern komt die Inventur ꝛc. zu. 168.
Vorgang der Glaubiger in eines Ubelthäters Gut in Bayern. 186.
Vor-Höltzer was für dergleichen zu achten. 180.
Vormund, Vormundſchafft wie die Landgerichtiſch- und andere Obrigkeiten einander ihre Unterthanen dazu verſchaffen ſollen. 169. kan ein Gerichts-Herr aufſtellen. 491. ſoll auch die in andern Orten gelegene Güter des Pupillen verwalten. 496. præſumtio wider einen Vormunder, ſo kein Inventarium gemacht. 499. wann er der an ſeine Pupillen habenden Schuldforderung verluſtigt werde. 504. wer der minorennen Chur-Fürſten Vormunder. 505. Gerichts-Herr iſt Ober-Vormund aller in ſeiner Gerichtbarkeit befindlichen Pupillen. 506.

W.

Wachen wie fern die Unterthanen dazu gehalten. 1109.
Waid auf die Gemein-Waid kan der Gerichts-Herr nicht mehr Vieh ſchlagen, als ein anderer Innwohner. 921. Gewohnheit unterſchiedlicher Orten, wie viel Stuck Vieh ſelbiger auf die Waid thun darf. 924. 1313. wie die Eintheilung oder Gebrauch der Waid am beſten einzurichten. 925. wie vielerley Waiden ſeyn. 926. Verbot der Waid den widerſpenſtigen Unterthanen. 927. Anzahl der einmal auf die Waid getriebenen Schaf darf nicht vermehrt werden. 928. 1311. auf was bey Gemein-Waiden zweyer Dörfer zu ſehen. 929. 1313.
Waidgangs-Gerechtſame wie ſie ad ſuperioritatem territorialem gehören. 1310. ſervitus paſcendi kan præſcribirt werden. ibid.

Waidwerck wie es deßhalb in Bayern zu halten. 98. und in der obern Pfaltz. 132. 180. 181.

Wald-Eigenthums-Herr wozu er befugt. 1087. was ſylva cædua und non cædua ſeye. 1088.

Waſſer-Bau darüber führt der Jurisdictions-Herr die direction. 1026.

Waſſer-Gericht, Waſſer-Grafen vid. Mühlbeſchau.

Weiber, Weibs-Perſon kan aller Jurisdiction vorſtehen. 987. 993. wie denen hierwider gemachten Einwürfen zu begegnen. 988. ſollen nach Politiſchen Reguln nicht zum Regiment gelaſſen werden. 989. haben nach Römiſch- und Canoniſchen Rechten groſſe Freyheiten. 991. alte teutſche Rechte ſind gegen ſelbige hart. 992. doch darinn nicht gar verachtet. 993. wie ſie wegen ihrer paraphernal-Güter in ihres Manns Vermögen ein ſtillſchweigend Unterpfand haben. 1268. 1269. wie viel ſie als Selbſtſchuldnerin neben ihrem Mann zu zahlen habe. ibid. wie der Erlag des Heyrathguts zu erweiſen. 1269. 1271. einem Weib, ſo einen Wittwer mit Kindern heyrathet, kan nicht mehr als ein Kinds-Theil zur Morgengab ausgemacht werden. 1270. ob ſie noch dabey den Wittib-Sitz fordern könne. 1271.

Weinſchenck-Recht wie ſich deſſen die Edelleut bedienen können. 1303.

Werdier vid. Schatzmänner.

Widum, Widums-Bauren ſind zu der Kirchen geſchlagene Güter. 1095.

Wiederklag vid. Reconventio.

Wildbahn kleiner wird in Bayern zur Edelmanns-Freyheit gerechnet. 321. was dazu gehöre. 322. deſſen neuerlich eingeriſſene Mißbräuch. 1288. iſt kein argumentum jurisdictionis territorialis. 1290.

Wildprett-Schütz wie ſolche beſtrafft werden. 828. 830. was für Reguln bey Unterſuchung dergleichen Verbrechen zu beobachten. 829.

Wild-Schaden ſoll der Jagens Berechtigte erſetzen. 823. wann er dazu nicht verbunden. 824. verwundetes Wild

wel-

welchem Herrn es zugehöre. 825.
Wirthshäuſer vid. Tafern.
Wittib-Sitz wie ſolcher im Gant des Manns zu fordern. 1272. ob es bey Lebzeiten noch geſchehen könne. 1273.
Wolfs-Schaaf was es heiſſe. 1094.
Wunn vid. Waid.

Z.

Zapfen-Recht was es involvire. 387. wo es zur Vogtey gerechnet werde. 1093.
Zehend-Gold vid. Nachſteur. Zehend-Sachen gehören in petitorio fürs geiſtliche Gericht. 1163. aber in poſſeſſorio retinendæ vel recuperandæ in gewiſſer Maaß fürs weltliche. 1164. ingleichen der Streit über den weltlichen Zehenden. 1166. wann neben dem poſſeſſorio die Frag zugleich über dem Dominio und petitorio waltet, gehört ſolche für den geiſtlichen Richter. 1167. ſaumſeliger Zehend-Pachter muß vor dem weltlichen Richter belangt werden. 1168. in Zehenden ſo ein Lajcus von der Kirch zu Lehen trägt, gehört die Cognitio dem geiſtlichen Richter. 1169. darinn findet auch das Præventions-Recht ſtatt ibid. von einem zehendbaren Acker oder Wieſen, ſo mit anderer Frucht beſäet, iſt man in gewiſſem Fall keinen Zehenden ſchuldig. 1171. ob von einem zehendbaren Garten, ſo nach ausgereuteten Bäumen mit Getraid beſäet worden, der Zehende zu geben. 1172. Zehendherr iſt nicht ſchuldig, zu den Cöſten auf Erhaltung der Früchte, Nachtwachen ꝛc. zu concurriren. 1173. kan die Wahl, den Zehenden auf dem Feld, oder im Stadel zu nehmen, per præſcriptionem verliehren. 1174. ob der Blut-Zehend dem Pfarrer des Orts, der Waid, oder des Stalls gehörig. 1175. der einmal in Geld verwandelte Blut-Zehende kan nicht mehr in natura gefordert werden. 1176. wie die Weltliche des Zehenden als einer geiſtlichen Sach fähig werden können. 1177.
Zent, Zent-Gericht vid. C.
Ziegel-Stadel, Ofen kan der

Niedergerichts-Herr anlegen. 1107.
Zigeuner deren Urſprung. 1211. warum ſelbige nicht zu dulden. 1213.
Zoll wie es der Geiſtlichen halb in Bayern damit zu halten. 93. Zoll-Tafel-Aufrichtung kan der Gerichts-Herr im Dorf nicht verwehren. 1108. ob Jubelen zollfrey. 1274. ob Maut- und Zoll-Befreyte ihre Waaren dannoch anſagen müſſen ibid. wie des Fuhrmanns Zoll defraudation dem Guts-Herrn præjudicire. 1275. wie die von Adel im Brandenburg-Onoltzbachiſchen Zollfrey ſeyen. 1346.
Zugehören vid. Pertinentien.
Zünfften-Aufrichtung gehört dem Territorial-Herrn, oder wird durch ein privilegium erlangt. 647. 755.
Zuſchlag vid. Pfand-Recht.
Zuwachs vid. Auflöſung.
Zwang-Mühl ob ein Gerichts-Herr dergleichen anlegen könne. 362. wie die Gerechtigkeit dazu erlangt werde. 365.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ertl, Anton Wilhelm, 1654-1715

Anton Wilhelm Ertels JCti Ihro Römisch-Kayserl. Majestät und der Freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben Rath und gemeinschafftlichen Syndici Praxis Aurea Von der Niedergerichtbarkeit, Erb-Gericht, vogteylichen Obrigkeit und Hofmarck-Gericht, Wie dieselbe heutigs Tags in denen Kayserlichen Landen, Chur- und Fürstenthumen, auch andern Provinzien und
Bd.: [1].

Nördlingen und Franckfurth 1737

4 J.pract. 52 m-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10511082-6
VD18 90872819